

### HANDBUCH

DER

### ALLGEMEINEN THERAPIE.

DRITTER BAND.

2. AUFLAGE.

## HANDBUCH

DER

# ALLGEMEINEN THERAPIE

BEARBEITET VON

PROF. J. BAUER IN MÜNCHEN, PROF. F. BUSCH IN BERLIN, PROF. W. ERB IN HEIDELBERG, PROF. A. EULENBURG IN BERLIN, PROF. TH. JÜRGENSEN IN TÜBINGEN, PROF. O. LEICHTENSTERN IN KÖLN, PROF. C. V. LIEBERMEISTER IN TÜBINGEN, PROF. J. OERTEL IN MÜNCHEN, DR. STANGE IN PETERSBURG, DR. HERMANN WEBER IN LONDON, PROF. W. WINTERNITZ IN WIEN UND PROF. H. V. ZIEMSSEN IN MÜNCHEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. H. v. ZIEMSSEN,

PROFESSOR DER KLINISCHEN MEDICIN IN MÜNCHEN.

#### DRITTER BAND.

Zweite Auflage.

LEIPZIG, VERLAG VON F. C.W. VOGEL. 1886.

### HANDBUCH

DER

### ELEKTROTHERAPIE

VON

DR. WILHELM ERB, PROFESSOR DER KLINISCHEN MEDICIN IN HEIDELBERG.

MIT 39 ABBILDUNGEN IM TEXT.

Zweite Auflage.

LEIPZIG, VERLAG VON F. C. W. VOGEL. 1886.

Das Uebersetzungsrecht ist vorbehalten.

RM 871 886 E

3223

#### INHALTSVERZEICHNISS.

### ALLGEMEINER THEIL.

#### ERSTER ABSCHNITT.

	Geschichte der Elektrotherapie.	Seite
1.	Literatur. Vorlesung. Einleitung. — Kurze Uebersicht der Geschichte der Elektrotherapie. Aelteste Zeit. Elektrisirmaschine; Spannungselektricität. — Galvani's Entdeckung: strömende Elektricität. — Erste Periode: Galvanotherapeutische Versuche im Anfang unseres Jahrhunderts. — Inductionsströme. Zweite Periode: Faradisation. Duchenne. Frorien. — Dritte Periode: Wiedereinführung des galvanischen Stroms durch Remak. Brenner. — Neuere und neueste Elektrotherapie, ihre Forschungsziele, ihre Arbeiten und ihre Entwicklung. — Elektrotherapie in Frankreich, England, Amerika, Italien	1
	ZWEITED A DOGINITUM	
	ZWEITER ABSCHNITT.	
	Physikalische Einleitung. Elektrophysik.	
2.	Literatur.  Vorlesung. Die verschiedenen Stromesarten — Contactelektricität: Galvanischer Strom. Galvanische Ketten. — Inductionselektricität: Faradischer Strom. Gebräuchlichste Apparate und Hülfsapparate: Inductionsapparate und galvanische Batterien	18
3.	Vorlesung. Hülfsapparate: Stromwähler oder Elementenzähler. — Stromwender. — Galvanometer. — Messung der absoluten Stromstärke. — Rheostat. — Leitungsschnüre. — Elektroden und ihre verschiedenen Formen. — Elektrisirtische. — Physikalische und physiologische Bestimmung	
4.	der Pole	31
	kataphorische Wirkungen .	46

#### DRITTER ABSCHNITT.

	Physiologische Einleitung. Elektrophysiologie.	
	Literatur	Seite 69
5.	Vorlesung. Wirkungen elektrischer Ströme auf den gesunden lebenden Körper. — Elektrophysiologie der motorischen Nerven und der Muskeln. — Reizwirkung. Pflüger's Zuckungsgesetz. Polwirkungen. — Zuckungs-	09
	gesetz des motorischen Nerven am lebenden Menschen. — Polare Untersuchungsmethode. — Polares Zuckungsgesetz und seine verschiedenen Stufen. — Faradische und galvanische Reaction der Muskeln. — Elektrotonische Erscheinungen. Elektrotonus am lebenden Menschen. — Mo-	
	dificirende und erfrischende Wirkungen	72
6.	Vorlesung. Elektrophysiologie der sensiblen und Sinnesnerven. — Sensible Hautnerven und deren Zuckungsgesetz. — Sensible Muskelnerven. — Opticus und Retina. — Acusticus und nervöser Gehörapparat. — Geschmacksnerven. — Geruchsnerven	98
7.	Vorlesung. Elektrophysiologie der secretorischen und vasomotorischen Nerven. — Halssympathicus. — Einwirkung der elektrischen Ströme auf die Haut. — Elektrophysiologie des Gebirns und Rückenmarks. — Erscheinungen bei der Galvanisation des Gebirns und Rückenmarks am Menschen. — Elektrophysiologie der Organe der Brust- und Bauchhöhle. — Elektrolytische und kataphorische Wirkungen: galvanische Einführung von Medicamenten in den Körper. — Remak's katalytische Wir	
	kungen. — Indirecte Katalyse	114
	algerative test tan-chiadans	
	VIERTER ABSCHNITT.	
	Elektrische Untersuchungsmethoden und Elektrodiagnostik.	
8.	Vorlesung. Die Methoden der elektrischen Untersuchung. — Unter-	141
	suchung der motorischen Nerven und der Muskeln: Polare Methode.  Allgemeine Regeln. — Methode der quantitativen Erregbarkeitsprüfung mit dem faradischen und galvanischen Strom. — Methode der qualitativen	
	Erregbarkeitsprüfung. — Untersuchung des Auges. — Untersuchung des Gehörapparats. — Galvanische Geschmacksprüfung. — Untersuchung der elektrocutanen Sensibilität. — Elektromusculäre Sensibilität	144
9.	Vorlesung. Pathologische Veränderungen der elektrischen Erregbarkeit und ihre diagnostische Verwerthung. A. Elektrodiagnostik der motorischen Nerven und der Muskeln. 1. Steigerung, 2. Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit. — 3. Die Entartungsreaction. Historischer	
	Rückblick. — Beschreibung der EaR. — Ablauf derselben. — Gestei-	
10	vorlesung. 3. Entartungsreaction (Fortsetzung). Ihre Beziehungen zu der	173
	degenerativen Atrophie der motorischen Nerven und der Muskeln. Be-	
	schreibung derselben. Zusammenstellung ihres Ablaufs mit dem Ablauf der EaR — Complete und partielle Entartungsreaction — Vorkommen	
	der EaR. — Complete und partielle Entartungsreaction. — Vorkommen der EaR. — Diagnostische Schlussfolgerungen aus demselben. — Ihre	
14	prognostische Bedeutung. — Specialisirende und kritische Bemerkungen	201
11.	Vorlesung. 4. Die myotonische elektrische Reaction. — 5. Seltenere qualitative und quantitative Veränderungen der elektrischen Erregbar-	
	keit: a. Steigerung der secundären Erregbarkeit (convulsible Reaction).	
	<ul> <li>b. Herabsetzung der secundären Erregbarkeit (Erschöpfungsreaction).</li> <li>c. Qualitative Aenderungen des Zuckungsgesetzes im motorischen</li> </ul>	
	— c. Qualitative Aenderungen des Zuckungsgesetzes im motorischen Nerven. — d. Differentes Verhalten des Nerven gegen faradischen und	
	galvanischen Strom. — e. Latente Reizperiode bei der faradischen Erregung der Muskeln. — f. Die diplegischen Contractionen. — B. Elektro-	
	diagnostik der sensiblen Nerven. Anomalien der faradocutanen und faradomusculären Sensibilität	225
	raradomusediaren bensionitat	220

12. Vorlesang. C. Elektrodiagnostik der Stansmorven. 1. Nerv. optiens und Retina. – 2. Nerv. agnetiens und Gelebergen. n. Einfache gabweische Hyperasthesis. – h. Byperasthesis mit Veränderung und Unkehr der Normalbernol. – c. Qualitative Anomalien ohne Byperasthesis. – d. Turpor. – 3. Geschauschwerven. – Elektrodiagnostik der vasamotorischen Nerven, des Sympachicus, Vagus, des generalen Nervenspalmus u. s. w.

235

254

### FÜNPTER ABSCHNITT. Allgemeine Elektretherapie.

Literatur

13. Vorleung: Therapoutischer Werth der Elektrisität. Verschiedene elektrotherapeutische Theorien. Empirischer Standpanket — Verwendbare Stromeirkongen und die dazu dienlichen Methoden: erregente, modificiende ierfrischender, hatalytische Wirkunger; empirische grundung der letteren; directe und habrecte Katalane; therapeutische Galeanfanten des Habsympathieus. — Reflecturische Stromeirkungen.

25%

11. Verlesseg. Methodik der therspertischen Applicationen bei localen Erankheiten. Folure oder Biotrangunethode? – Versüge der poluren Methode. – Empirische Methodeu. – Beeinflussung des Gemanutorgastismen. 1. Die allgemeine Farzellustim (nach Brazo und Bockwart). – 2. Die allgemeine Gaframisation. – 3. Die centrale Getwartnation (Brazo) – 1. Das celebrische Bak. – Besondere Behandlungemethoden 1. Gafranische Behandlung und Prock- und Schumpungken. 2. Behandlung und schunchen, gafranischen Stromen.

250

15. Vorlegung. Allgemeine Grumbatter und einzelne techtische Specialverschriften für die elektrische Behandlung. — Behandlung in loce nurbl. — Technik der Localisation des Strum; iscale Farmination der motogisches Netven und der Musicie. — Behandlungsplan. — Eigne Behanntschaft mit den Strumstrikungen. — Wahl der Stromstrike. — Wahl und Führung der Elektroden. — Vermeilung umsöhliger Beiswirkungen. — Duner und Histligkeit der einselnen Applicationen Geaarzuickner der Behäullung. — Austihrung derseiben dirch Nicht-Aerrie.

-

#### SPECIELLER THEIL

SECHSTER AESCHNITT.

#### Specialle Bloktrotherapie.

Literatur: Einleitung

335

#### L Krankheiten des Gehirns, einschliesslich der Paychesen.

Literatur .

16. Verlesung. Einleitendo Remerkungen, Physiologische, experimentelle und theoretische Grundlagen der Elektretheragie des Gebirm — Therapethische Thatauchen; Zesummenstellung einer Rethe von Einzelbechachtungen. — Schinselbegrrungen dassus. — Negative oder partielle Berkritelge. — Bereichtung für Krankheitstemen, bei welchen von der Elektretheragie Erfolge zu erwarten sinn und bei welchen nicht.

230

323

 Vorlesser. Estwicklung der elektrotherspentischen Methoden. — Directe Behandlung des Gehirns: katalytische und ensumeterische Wirkungen und die Methoden, sie berbeituführen. — Erwegende und medifeirende Wirkungen. — Technik der Anwendung des galeaulischen und
faradischen Steues bei Gehirnkrankheiten. — Indirecte Behandlung des
Gehirns: Galvaniaution des Symparations. Beflecterische Wirkungen
von der Hant aus. — Symptomatische Behandlung. — Elektroflagsbrijk
bei Gehirukrankheiten. — Elektrofberagis der einrelnen Erankheitformen: Neurasthenla cerebralls; Schlaffosigkeit; Elyperunie, Anunie,
Birnblutung; Einzurwichung; Entraindung, Degensration, Selerom etc.
balbare Erkrankungen. — Unbeilbare Gehirukrahe.

244

#### ANHANG.

#### Die Elektrotherapie der Psychoson.

18. Verlesung. Einleitung Geschichtliche Keitine. Arbeiten von Arndit sied ihre Ergebnisse. – Einzer Lebertück über die verliegende Casmitik. – Verwerthbare Wirkungen des elektrischen Stroms. – Begeln und Methoden für die elektrische Behandlung der einzelnen Fotmen der Psychoen. – Behandlung einzelner Symptome.

361

371

#### II. Krankheiten des Rückenmarks.

Liberatur.

19. Verlesung. Emisitung. Physiologische and theoretische Grundlagen für die Rickfredbragen des Buckenmarks. — Therapentische Thattachen; ausgewählte Gaustilk. — Schlosse daram. Thurapentische Minserfolge. — Symale Krunkheinformen, bei welches elektrotherapentische Erfulge zu erwarten dud. — Methoden und Tochnik der Elektrothempie des Buckenmarks. — Directs Behauslung: Pol- and Eichburgswirkung. Methoden der Application bei ergansongen und bei Langestkrunkungen Indirects Behauslung: vom Sympathicus aus; combinien Sympathicus-behauslung. — Von der Haut aus, reflectorisch. — Diplegische Reinung. — Behauslung vom Druck- und Schmerzpunkten. — Symptomatische Behauslung.

372

29. Vorleumg. Behaudlung fer einzeiten spinnlen Krankheitsformen. Elektrodingsostische Vorbemerkungen. — 1. Meningtit spinals. — 2. Meningsaltgaptente. — 3. Fersebeselle Euremmarkserkunkungen Committen; Spinalispfation; spinale Neumathente. — 4. Battengen in dan Euchemmark. — 3. Schwere transmitische Lautene. — 5. Myelbis. — Maltigle Schrote. — 6. Tabes deralls. Eirecte palvan. Behandlung. Behandlung von Druckpunkten. — Faradorstane Phinchung. — 7. Spinistische Spinalishmeng. — 8. Fellomyelltis anter acuta opinale Könlerhabmung. Elekte. Untersechung. Elekte. Behandlungmethoden. — 9. Pohenyeltis unter, schausta is chrosica. — 10. Progressior Monkfottenghie. Verhalten der elektr. Erregtorkeit. "Jurentie" Form. — Behandlungmethode. — Amyetregh Laberabederoe. — 11. Paralpila meemdens austra. — 12. Zennnläre Degenerationen.

332

415

#### III. Krankheiten der peripheren Nerven.

Literatur.

21. Verlesung. Endeltung. — Verwestlöure Stromwirkungen bei Erkrankrapen der peripheren Serven. — Praktische Erfahrungen: Casantik.

— Technik und Methode der elektrischen Erhandlung. — Einrelne Erkrankungsformen: Neuritis. — Bistangen und Grendatiennstirungen. —
Linchte mechanische und fraumatische Listinen. — Schwere treumatische Lästenen. — Dependerative Atrophie der Nerven. — Punctionelle
Stowangen. — Synsylumatische Behandlung. — Elektrodiagnostische Bemerkungen.

416

516

#### IV. Lähmung und Atrophie. Seite Litteradur. 629 22. Variesung, Einisitung. Definition und Fathogenese der Löhnung. Zweck und Aufgaben der Blektrothorapie bei Lahmangen und die Methuden en ihrer Erfüllung; a) Beseitleung der lähmenden Ursache. hi Entfernung von Hindernissen in der materischen Leitung; directe und indirecte Methodo; Verwerthaug der Redenbakuen. Anwendungsweise des gabunischen und familiechen Stroms für diese Zweche. () Beseitigung feinerez oder getberer nutritiver Störengen in der moterischen Leitungsbahn. - de Herstellung der normalen Beschaffenheit der gelähenten Muskeln. — Behandlung der Muskelatrophie. — Erfolge der Elektrotherapio bei Lakssamgen. — Elektrodiagnostik der Lakssaugen. Praktisch-technische Beterkungen 430 23. Verleying. Elektrotherapie der einzelnen Lahmanesformen. L. Lahmany der Augenmuskeln : Pathogenese : Casulatik; Behandlungsmethoden; Beseltate. - 2. Labourg der Karmunkeln. - 3. Labraung des Nerv. facialis. Rheunsstierles Form: Sitz und Wesen derselben; Verhalten der elektrischen Erregbarkeit; Prognese; Casnistik; Behandlungsmethoden; Erfolge. - Uchrigo Formen der Facialulährung. - 4. Lähnung des Nerv. accessories - 2. Labracag des Nerv. hypoglossus . . 445 24. Verlesung. Elektrotherapie der einzelnen Littentungkemen (Fortsetzg.). 6. Liberargen am Hals und Barryf; Pathogenese; Cassieth; Behand-lungsmethoden. — 7. Liberargen an der oberen Entrembat. Pathogenera : Symptomatologia: Elektrodiagnostik : ravatstische Beispiele: Methoden der elektrischen Behamflung: Resultato. - 8. Lahmsungen der enteren Extrensisten. Patiogenese and sinceho Fermon; Elektrodiagnostile; cassistische Beispiele; Behandlangsmethoden; Erfolge-467 25. Verlesung. Elektrotherspie der einrelsen Lahusungsformen (Schlam). Labaumgen des Gaumensegels und Rachens. — Schlinglaturung Pathogenese; einzelne Fälle; Behandlangemethoden. — 10. Lahmungen der Kehlkopfmenkels. Stimmbundhibmengen. Uberakterisirung und Behandlangsmethoden: percutane und endolaryngenie Application. Erfolgo. - 11. Respirational American. Kundliche Respiration. Rhythmisches Faradistres der Phemici. — 12. Töphtherische Litturmen. Pathigenese und Symptone: Cassienk: Elektrische Echindhung. — Galennientien den Herzens. — Erfolge. — 13. Bleitsbunnig und unders ingiache Laberangen. Charakteristrong der Bleifahmung; elektrische Erregburkeit; Sitz und Wesen der Stirmung; Behandlangsmelhole. 14. Musk-datrophlen and Musk-Rypertrophien. Bein musculare Atrophlen. - Atrophica bei Gelenkfeiden; Groeistin; Behandlang. - Masschopertrophien - Myotoma congruita . . 458 V. Schmerr, Neuralgie und neuralgiforms Affectioner. 1800 Laberator . 26. Verlesung. Einbaltung. Definition und Wesen des Schwerzes und der Neuralgie Die neuralgische Veränderung. - Elektrotherapentische Aufgaben: Beseitigung des absormen Ermitrungsanstandes im Nersen und Beseitigung der Umsehen der seuralgischen Veranderung. Dafte ver-werthöhre Stromnirkungen. — Casnistik. — Elektrotherspeutische Methough. Causale Behandleng. - Antiretralgisches Verlabren, direct; Applicationsweisen des galvanischen und familischen Stroum; indirect; Elektrocutuus Pinnehmer galvanische Behandlung von Schmerspunkten.

Vorlesung. Einzelns Farmen der Neuralgien. 1. Neuralgie des Trigenitus. Fraktische Bemerkungen aber die einzelnen Behandlungsmethoden. — 2. Cervico- occipitalbenralgie. — 3. Kapfachmerz und
Migrane. Verselniedene Methoden über flohandlung. — 4. Cervico-leu-

Allgemeiner Belandlurgsplan. - Eestheir

chialmeuralgien. — 5. Intercostalmeuralgien. — 6. Neuralgien des Pleras Inndenia. — 7. Bichias. Verschiedens Methoden der gabranischen und faradischen Behandlung. — Neuralgien der Haro- und Geschlechtstergung. Coccypidyrie. — 5. Neuralgien der Gelente. — 2. Visterale Neuralgien. — Neuralgien des Bachens und Kehlkopft. — Angina poctoria. — Gestralgie. — Enteralgie; Bichanta. — Neuralgien im Bereich der Backennerven.

833

544

#### VI. Krampf and Contractor.

28. Varlesung. Einleitung. Wosen und Futhogeness der Krampfe. Die spantische Veränderung — Eichtroche Eergejantelt. — Eichtrocherapentische Aufgaben. Beseitigung der directen motorischen Erregung — Beseitigung von Eichterteinun — Einführung startor Besamangen. — Carabtik. — Eichtrotherapensische Methoden: Cassale Behandung — Direct aufgantische Behandung und ihre Mestoden; gelenzisch und tarallisch. — Algemeiner Behandungsplan. — Erfalge. — Einsiche Erranglomen. Kannunskelbenung! — Minischer Gesiehtstrampf. Beplansepassen. — Errangd in Accessoriusgebet und im Nachen. — Krampf in der Brapphundeln. — Besparaterische Krampfe, Bespielberteil und Starten. — Errangd in der Brapphundeln. — Bespielberteil Errangfe, Bespielberteil und starten und auteren Entremität.

541

565

#### VII. Anasthesia.

Literatur.
Yorlewang. Bigriff und Fatiogenses der Anasthesie. — Elektrische Untersechung. — Aufgaben der Elektrischerapin. — Krunkbeitsfalle. — Elektrische Behandlungsinschmien. Gannte Behandlung. — Directe Behandlung der Anasthesie: Methoden denselben mit dem farendehen und gabentischen Strein. — Beseitigung assendater trephischer Streingen. — Erfolge. — Elmohis Feruen: Anasthesie des Trégonium, des Barbens mit Behändlopte; unsernetzunete Anasthesie: hysterische Anasthesie; tablische Anasthesie.

578

#### VIII. Erkrankungen des Habssympathicus. — Vassemsterische, trophische und verwandte Neurosen.

Departur

Depart

672

### IX. Allgemeins Nourosen. — Centrale und anderweitige functionelle Neurosen.

Ulteratur

III. Variesang. Esgrif der functionellen Keuresen. -- Elektretherapeutische Antgaben bei denselsen: Bessitigung der Issalen untritiven Stirning. -- Bessidenung des gesammten Korrengstein und des Gesammtenpelsinas. -- Entlerung bestranter Krankbeitssrachen. -- Bekunpburg einzelten Symptome. -- i Neurestäusie. Verschiedene Formen. Wesen

165

der Krankbeit. Behardlungsmetholen. Erfolge. - 2. Hypochyndrie. - 3. Hysterie: the Weson, Zweek and Methoden der elekte. Behandlang. - 4. Epilepsic. - 5. Coordinatorische Beschäftigungsneuzosen. Schreibekraugf, Verschiebene Formen. Metboden der Bebandlung. -6. Cheren martin

590

 Yerlesung. 7. Churca miror. Sits and Wesen denelben. Elektrische Behandlung. — 8. Tetanus. Erfahrungen. Behandlungmethode. — 9. Tetanie. Charakteristik derselben: elektrische Erregbarkeit; Wesen and Sitz der Krankheit; elektrische Bekandlung. - 10. Katalepsie. 11. Tremer. - 12. Paralysis agitans. - 15. Athetose. - 14. Morless Basedowii Charakteristik und Sitz der Erankheit, Methoden der elektrischen Bekandlung. - 15. Vertige. - 15. Diabetes melitisa und innipidan

COT

612

#### X. Krankbeiten der Sinnesorgane.

 Verlegung. Finleitung — Erkrankungen am Sebapparat — Elektro-disgraceik derselben. — Erkrankungen der Lider end der Eindehaut; der Comea) der Brist der Litte; des Glashörperst der Cheriaiden. -Erkrankungen der Estica und des Seknerum; Hetinitis gigmentosa-Papillitis und Papilleretinitis. - Neuritia optica: Casuntik; Behand-Impenethoda - Atrophia n oytici ; tabische und genuino Schnerrenalroyble; Carnittk; Behandlung. - Amauresen obne ametumischen Be-

fred - Heromopie, Erkrunkengen der Augenmukele; Imnfficient

531

der Interni, accommodative Asthenopie; Mpdrinsis; Nystageun Verfesung, Erkrankungen am Gehörsppannt, Elefeitung, - Trocken-heit des Gebörgungs; Trommelfelltrühungen. - Erkrankungen des nervoscen Gehörupparate: das mercose Obrensamen; retue Benichnapen zur calcanischen Beartien; Elektrodiagoustik. Thempestische Indicationen; Pentstellung der Behandlungsmethode. – Camistik. – Grundsätze für die Behandlang. - Specielles Verfahren in den einzelnen Fallen, Allgemeine Regelz und technische Bemerkungen. - Erfolge, - Die nerwho Schwerhörigkeit; Casmitik; Behandlungsmethods. - Yanbitmuheit. - Die Meniere'sche Krankbeit. Neurosen der Geschnachmarsen: Agends - Negrous for Gerochsterren: Assume and thre Echanding

#### XI. Krankheiten der Bewegungsorgane, der Brüsen, der Brustergane und des Verdauungsapparates.

850

Liberatur. So. Vorlesung. Krankbeiten der Bewegungsorgane. - Muskelchenmatieman. Formen and Wesen desseiben; verschiedene Behandlungsmethoden; - Gelenkleiden, Einleitung. Acute Gelenkentennburgen. Erfaleo. Transmitte und samige Fermen. — Polyambritle rheumatica. Chronische Beknieutründungen: 1. Der monuntienlies chronische Geberkeberrationen. - 2. Der polyantitulion ebeusische Geleichtbeumatimus. - I. Arthrita defermans. - 4. Steiffielt und Ankylosen der Gelenke. - Krankbeiten der densigen Organe. - Lymphörkisentomeren. - Brann. Milpfamoren. Krankbeiten der Benstergane. - Auflana servouns. - Nerobes Hersklopfen. - Debilitas und Irreguliritas cardia (6);

26. Verlesung. Krankheiten der Verdaumgurgane. Sch\u00e4rplakmung. — Keisenien des Desophagus. — Krankheiten des Magets: Nervises Erbrocken - Cardialgio. - Nervine Dyspepsie: elektrische Behandlangsmethoden. - Atonic und Erweiterung des Magens. Krankbeiten des Darms: Nervine Esteropathic. - Enteralgie. - Atomic and Paralyse der Darmasascularie: 1 Occiosion des Durms durch abmische Koth-staumy. Pathalogie: Casnistik; Methoden der elektrischen Behandlung. — Invagtration des Durms. — 2 Chronische Obulpation durch Atomi-

des Durm. — Casuletti, precutane Paradistrung, neutoabbosisale Paradistrung; GalcuneGaradisation. — I. Fredagem and Parese des Sphineter and — Asciles; faradische Behandlung desselben  XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.  Liberater  37. Verlesung. Erkrankungen der Harnhüben Einleitung. Blasenkrampf; obsselle und directe Behandlung — Einschlahmung; verschiedene Persons) Pattlegender; dannale und directe Behandlung; perceutane und interne Application; Galvanistrung des Leudenmarke; Erfolge. — Entreute neutoren; Wesen derselben; Behandlungsmethoden; Erfolge.  Erkrankungen der mannlichen Geschlechtsorpane, Esteinning und Bypertrophie der Prostata. — Orchitis. — Functionennomalium Inspeten, Politikung, Spormaiertrien, Ausgemährert. Erfolge.  Erkrankungen der michlichen Geschlechtsorpane, Esteinning und Bepeten, Politikung, Spormaiertrien, Ausgemährert. Verschledene Pattegenen; einselle mit die Geschlechtsorpane, Ethelitung. — Orario. — Bierunge der Minstreation; Amtenderbeit, Dysmenarche; Meinschauge. — Castelische Metriffs. — Engereräuberungen des Ulerna. — Steinende Milchescretten.  Contrainliestimm für die Anwegdeng der Elektrichtat Verkalten der Geschlenber, und Resettlenweite des Nervensystems. — Schlass der Geschlenber, sein geschlenber, des Schliesung.  ERKLARUNG  der in Text gebrucktien Abbürzungen.  En Schliesung.  0 — Orfinzeg.  0 — Dater, die Zeit unbered des Geschlosienseins des Stroms.  Z. Zachung.  Z. Zachung.  Z. Zachung.  ERST. — Enthelmischlenbungsprachung.  EASS — Anthodenschlenungsmeiten — Kadz >, Kathodendauernschung.  EASS — Anthodenschlenungsmeiten — Kadz >, Kathodendauernschung.  EASS — Anthodenschlenungen.  EI Strom. — Stromanken (Zink-Kohler Element.  1.W. — Leitungsprächstand.	XII	Inhaltsverzeichniss Erklürung der im Text gebrauchten Abkürzungen.	
### Accident Committee Com		des Durms. — Cassistik ; seccutano Paradisirung ; rentsabilmelesis Fara-	No.
Liberatus  7. Vorlesung. Erkraskungen der Harmbluse. Einleitung. Blassekrampf; einstelle und directe Behandlung – Einserlahmung; verschiefene Fermen, Fathiegemese; einzusie und directe Behandlung; percentuse und interne Application; Gabussierung des Leudenmarter; Erfolge. – Einmeile mötterne, Wesen derselben; Behandlungemötlechen; Erfolge. – Entresia mötterne, Wesen derselben; Behandlungemötlechen; Erfolge. – Erkraskungen der minstlichen Geschlechtesergane. Entresialung und Bypertrephie der Prestata. – Orchitis. – Functionennomikus Inspeten, Follefinzen, Spermatierthen, Ampermatieren. Verschiedene Pathogramen einzele und directe Behandlung. Erfolge.  Erkrankungen der ministrichen Geschlechtesergane. Einleitung. – Orario. – Störungen der Ministruation; Ambendene; Bysmenarrhen; Menstrakungen. – Conveische Metotis. – Engereräuberungen der Dierna. – Störungen der Ministruation; Ambendening der Ebektrichtis: Verhalten der Geschleitungen und Resetlenisweise des Nervensystems. – Schlass der Geschleitungen der Erkundlungen und Engelster.  Verzeichniss der Abbildungen  ERKLARUNG  der im Test gebraschlese Abbürgungen.  ER Schliesung.  0 - Orfmerg.  1 - Dalarr, die Zeit wahrend des Geschlosienseins des Streue. Z. Zuchung.  Z. Zuchung.  Z. Zuchung.  Z. Zuchung.  Z. Zuchung.  T. Tetata, tankele Contractus.  ERSZ. – Kathodemichlussungsmitzen.  ERSS. – Kathodemichlussungsmitzen.  ERSS. – Kultschnichten zugetstang.  ERSS. – Kultschnichten zugetstang.  ERSS. – Kultschnichten Züch Köhler Eiement.  1.W. – Leitungswichen Züch Köhler Eiement.  1.W. – Leitungswichen zugen.		distrang: Galensefaradisation - 3. Prolapsus ani. Parese des Sphincher	678
37. Verlesung. Erkrankungst der Harablust Einleitung. Blassukrumpf; cisselle und directe Behandlung — Einserlähmung; verschiehne Fer- men: Fathogenese; enunzie und directe Behandlung; percentase und in- terne Application; Galvatiniung des Leudenmarter; Erkolge. — Enunzia noctura; Wesen derselben; Behandlungsmethoden; Erkolge.  Erkrankungen der manalisben Geschiebtsorgane, Entensiang und Bypertrephie der Frankung. Orchitis. — Functionencominu: In- potens, Polistinum, Spermaterriese, Asperuntierres. Verschiebene Pa- thogeness; einnale und directe Behandlung Erkolge.  Erkrankungen der unblichen Geschiechtsorgane, Enleistung. — Orario.  — Stirungen der Munitrutiint; Amenterbae; Dysmenstrium; Menst- rhage. — Carvalache Metritis. — Engererankerungen des Dierra. — Stockende Milchweretien.  Contrainiticationen ihr die Anwendeng der Elektricität: Verhalten der Geschitisunsgene und Resetlentweise des Nervensystems. — Schlass Begister.  Verzeichniss der Abbildungen  ERKLÄRUNG  der im Test gebrachten Abbürzungen.  An = Anode, polititer Pal.  En = Ennele, segnitier Fol.  S = Schliesung.  0 = Orferner.  1 = Daner, die Zeit unkered des Geschlosienseins des Streus.  Z = Zuchung.  ZZ = Stantag.  ZZ = Stantag. sehr starbe Zuchung.  T = Tetana, tenlach (conventus.  ENSE = Kathodemehlensungsrachung.  AnoZ = Anosteraffenneringen.  EI Stonn. = Stonnerichten Zücht Kohler Element  LW. = Leitungsrichentan.  Litze = Leitungsrichentan.		XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.	
FREE Process   Free		Verlesung. Erkraskunger der Harnblase. Einleitung. Blasenkrampf; cossile und directs Behandlung. – Einsenlähmung; verschiedene Fertieen: Fathagenese; ensmale und directe Behandlung; percutase und interne Application; Galvanisiung des Leudenmarks; Erkolgs. – Enureis necktoria; Wesen derselben: Behandlungsmethoden: Erfolgs.  Erkraskungen der minselieben Geschlechtsergase. Estemolong und Bypertrephle der Prostata. – Orchitis. – Functionensenalism: Inspeteus, Palistimum, Spermaierrhoe, Aspermationen. Verschiedene Pathageness; estembe und directe Behandlung. Erfolgs.  Erkrankungen der mubblishen Geschlechtsergase. Einleitung. – Orario. – Närungen der Mustimation; Amenterhoe: Dysmensträse; Meustrichunge. – Chronische Metsitis. – Engereranterangen des Uterns. – Sterkende Mitchwecketten.  Contraintientinum für die Anwendeng der Elektricität: Verhalten	694
der im Text gebrachten Abbarrungen.  An = Anode, positiver Pul. En = Encode, sugativer Pol. S = Schliesung 0 = Ooftnang 10 = Daner, die Zeit wahrend des Gestalouienseins des Strens. Z = Zuckung. ZZ' = Starke, sehr starke Zuckung T = Tetana, teslache Contraction. EnSZ = Enthodemehliesungszuckung. AnoZ = Anodemehliesungszuckung. MaSTe = Kuthodemehliesungszuckung. KaSS = Enthodemehliesungszuckung. EnSZ = Enthodemehliesungszuckung. EnSZ = Strens-Mehre (Zinz-Kohle: Element. LW. = Luthangeridentang.		pliter.	TIT
der im Text gebrachten Abbarrungen.  An = Anode, positiver Pul. En = Encode, sugativer Pol. S = Schliesung 0 = Ooftnang 10 = Daner, die Zeit wahrend des Gestalouienseins des Strens. Z = Zuckung. ZZ' = Starke, sehr starke Zuckung T = Tetana, teslache Contraction. EnSZ = Enthodemehliesungszuckung. AnoZ = Anodemehliesungszuckung. MaSTe = Kuthodemehliesungszuckung. KaSS = Enthodemehliesungszuckung. EnSZ = Enthodemehliesungszuckung. EnSZ = Strens-Mehre (Zinz-Kohle: Element. LW. = Luthangeridentang.		EDELÄDUNG	
An — Anode, positiver Pul.  Ea — Karbelle, seguiter Pol.  S — Schliesung  0 — Octurng  D — Pater, sie Zeit watered des Geschlossensöms des Streue.  Z — Zechneg.  ZZ' — Starbe, sehr starbe Zechneg.  Te — Tetana, testache Contraction.  EaSZ — Karbedenschlessungszeckung.  AnoZ — Anodensthissungszeckung.  AnoZ — Anodensthissungszeckung.  KaSTo — Kuthedenschlessungen.  EaSZ — Kathedenschlessungen.  EaSZ — Kathedenschlessungen.  EaSZ — Schlassenschlessungen.  E1 Stona — Stonann'schen (Zina-Kohle: Element.  LW. — Leitungsridenstand.			
N-All — Nadshiblenkung ian Galvanometer:  Z.G. — Zuckungspoietz.  Err. — Errogbarkeit.  Eall — Estartungsreattlor.  MW. — Millimeter.	EL	An — Anode, positiver Pul.  En — Kathele, sepativer Pol.  S — Schliesung.  0 — Outrarg.  10 — Paters, siz Zeit wahrend des Geschlossensöms des Streus.  Z — Zuckung.  ZZ — Starke, sehr starke Zuckung.  Te — Tetana, tuslache Contraction.  EnSZ — Kathodenschliesungsruckung.  Au0Z — Anodenschliesungstruckung.  KaSTo — Kuthodenschliesungstruckung.  KaSS — Kuthodenschliesungen.  KaSS — Kuthodenschliesungen.  KaSS — Kuthodenschliesungen.  KaSS — Suckungsruckung.  L.W. — Leitungswidenstand.  S.E. — Suckungswidenstand.  E. — Suckungspoietr.  Ern — Erregbarkeit.  Ent — Erregbarkeit.  Ent — Erregbarkeit.  Ent — Erregbarkeit.	

M.A. = Milliampire, alia: D. = alsolute Dichtiglosit.

m. cm, qcm - Motor, Continuous, Quadratemaineur.

#### ALLGEMEINER THEIL.

### ERSTER ABSCHNITT. Geschichte der Elektrotherapie.

Literaturs Jullabert, Espérience ser l'électricité. Paris 1141. — Mauduyt, Scricht an die roc. royale de Médec. 1173 a. 1778. — Cavalle, A complete treatise su Electricity etc. London 1777. — Al. v. Humboldt, Vera aber die ge-

relate Musical- and Nervenfaser etc. Beelin 1795.

Grayongicuser, Versich, den Galvanismus z. Beilung siniger Krankheiten auszweisen. Berlin 1801. — Augustin, Von Galvanism u. dessen modicis. Ansendung. Berlin 1801. — Vers. einer volletändigen systemat. Geschichte der galvan-Eiskinte. u. ihrer modicis. Anwendung. Berlin 1801. — Helliwag u. Jacobi., Erfahrungen tib. d. Heilurafte d. Galvanism. etc. Hamberg 1801. — Bis chaff, Dissert. Indag, most de unu galvanismi in arts modica. Jamas 1801. — Ph. F. W. althor. Ceb. die therapeut. Indicationen u. den Technism. d. galvan. Operation. Wien 1801. — Samistin, Anseitang s. modis. Anwendung d. Elektricität u. den Galvanism. Berlin 1822. — G. E. Most, Ueb. die graus. Heilwirkungen des in unsern Tagen mit Unrocht.

vernichlänsigten Galridossum. Lünsburg 1823. -

Francisco, Bestarkt, ut. die Reilwirkung der Elektricität bei Anwendung der magneto-elektr. Apporate. 1. Best: die rheimunische Schwiele. Weisum 1813. — Ducken ist die Boude gues, Especifier d'ene numelle nethode de galematische, die galemalische Lecht gues. Arch gener de Med. Juliet – Art 1850. Feer. Mars 1850. — Duchenne, De Felectriantien becallede et de manpplication hat physical, his particologie et à is therapeutique. 1835. U. Ardi. 1881; 3. Ardi. 1872.) — B. Remark, Reb. B. methalische Kinktrieiung gelähat. Markein. Berlin 1853. — May Meyer, Die Elektrichte in their Amendang auf die prakt. Medicin. Berlin 1851. (2. Aufl. 1883.). — S. Aufl. 1888. 4. Ardi. 1888.). — B. A. Erdmann., Die sen. Amendang d. Elektrichte in d. Parista, Parholog. 6. Therapie. 1856. (3. Arti. 1858.). Ardi. 1800. 4. And. 1877. — Bulleriacher, Die Inderctionsfektricität. Närnberg 1807. — H. Zie massen, Die Elektricität in d. Medicin. Studien. 1857. 3. Aufl. 1866. 4. And. 1872. 2. diagnostisch-therapeut. Theil. 1855.

Enkharå, Zeitschr. f. rat. Medinn (Z.) III. 1853 u. Beitr. z. Anat. n. Physiol. I. 1855. — E. Romak. Gaivanotherapie d. Nerven- u. Menkelkrankteiten. Berlin 1858. — B. Romak. Applicat du curnat constant au traitem des néurone. Paris 1853. — E. Baierlacher, Physiolog. Studien in Gebiete der el. Musheberngung vom Nerven am. Zeitschr. f. rat. Medic. (I. Sm.) Bd.V. S. 233. 1855. — E. Brunner, Vern. z. Begründung einer ration. Methode in der Elektrother, gemantt die polare Methode Petersb med. Zeitschr III. 1862. — M. Romont auf, Die Elektrotherapie, thre Begründung u. Anwendung in d. Medlein. Wien 1865. Z. Aud. 1872. — W. Eru., Galvanotherapent. Mittheibungen. Deutsch. Arch. für klin. Med. Bd. III. 1867. — C. F. Han, Galvanotherap. Mittheibungen. Deutsch. Kinik 1868. — Bareinskel, Zur elektrotherap. Mittheibungen. Deutsch. Kinik 1868. — Bareinskel, Zur elektrotherap. Mittheibungen. Deutsch. Kinik 1868. — Bareinskel, Zur elektrotherap. Mittheibungen. Deutsch. Kinik 1868. — Benedikt. Elektrotheraple 1868. Z. Ard. conrollenden 1874-78. — B. Brein ner, Undersuchungen n. Beobacht auf dem Gebiete der Elektristheraple. i. Bd. Lalpoig 1868. Z. Bd. 1861. — Seelligen aufler, Unb. Anwendung der Elektrisität bei Brankbeiten. Corresp.-Bl. d. Ver, d.

Acrato I Merachurg 1863, No. Su. 7. — Fr. Pielser, Compendium d. Elektrotherapie Wien 1883. — W. Erb., Ush die Anwendung der Elektricität in d. leusen Medicin Yolkenann's Sammil Elin. Vortr. No. 48, 1872. — Pierwon, Compendium d. Elektrotherapie, 1875. - a. Auff. 1885. - R. Lawandowsky, Anwendungder Elektr, I. d. therapie, 18-3. — a. Auft. 1855. — E. Lewandowsky, Arwandany der Elektr. 1. d. prakt. Heils. Wien 18-3. — E. Bernak, Art. Elektrodisgnaufth u. Elektrodischerapie in A. Eulenburg's Beal-Energlapadie d. geannaten Heilk. Wien 18-30. — Z. Rosentkal u. M. Bernskardt, Elektrodischleber f. Moliemer u. Elektrotherapie. Berin 18-31. — M. J. Konskuch, Lehrb. d. physikal. Bielinethoden. Berin 18-32. — Bequerel, Trate des applicat. de l'électricité à la thérapeut. Paris 18-57. — van Holsbeck, Companii d'electricité médicale. 2. édz. 18-51. — Hiffelskeim, Applications médicales de la pile de Volta. Faris 18-51. — Tripler, Electrothérapie. Paris 18-61. — Applications de l'électricité etc. Faris 18-54. — Wintrobert, Lee

rourants commus. These, Paris 1966. — Unimus et Logros, Traité d'électricité, modic etc. Paris 1972. — Telauler, De la valeur fiérapeutique des convaits con-tions. Paris 1978. — A. Estore, Contrib. à l'étude de l'électrodiagnostie. Paris

T594

Althans, A treatise on medical electricity etc. 1839, 2 Auf. 1859, 3 Auf. 1874. — Tabletta, Medical electricity, Leedon 1873. — Poore, Electricity in medicine and surgery. London 1878. — Russel Beynelds, Lectures on the clinical uses of electricity. Landan 1871. — do Watteville, A practical introduction to medical electricity with a compond of electric treatm etc. London 1979; 2. Auff. 1884. — A. Hugher Bennett, A gractical treatise on electrodiagnosis in diseases. of the nervous system Landon 1892.— C. E. Morgan, Electrophysiology and electro-theraportics. New-York 1868. — Board and Ruckwell, A practical treation on the medical and surpical uses of electricity including breaked and general electrica-tion, New-York 1871. a Auff. 1884. — W. E. Neftell, Galvanotherapeutics. New-Yurk 1571.

Für alle neueren Detallerbeiten voll die Literaturverzeichnisse vor den skurelner Abschritten!

#### Erste Verlesung.

Einfeinung. - Kurro Uebersicht der Geschichte der Elektrofferungie. Achteute Zeit Eichtrisemsselviset Spanningsellektrieität – Gatvaura Rat-deckung, 1970-nonda Elektrieität – Einte Periodo: Galvautherapen-tische Versiche im Anfanz mieres Jahrhanderts. – Inductionstrüms. Zweite Periodo: Faradisation. Die massa. Fennier. – Dritte Periodo: Wiederein-fahrung des galvanischen Stroms durch Einzus. Bazzans. – Neutre und neumte Elektrotherapie, thre Ferschangseiche, füre Arbeiten und ihre Est-wichlung - Elektrotherapie in Frankreich, England, Amerika, Italien

Meine Herren! Die gewaltige Ausdelmung des medicmischen Wissensgebietes in unseren Tagen zwingt die Forscher zur Theilung der Arbeit. So ist der specialisirende Zug in den medicinischen Wissenschaften unwidersteldich geworden, weil in der Natur der Sache begründet; anch der reichste Geist ist heute nicht mehr im Stande. das ganze Gebiet zu überschen, die Summe aller Einzelheiten zu umfassen, noch viel weniger sie zu beherrschen. Deshalb wurden in game naturlicher Weise grosse, in sich einheitliche Wissens- und Thütigkeitsgebiete nach und nach abgegrenzt, wie es schon längst für die innere Medicin, die Chirurgie und Geburtshälfe gescheben ist. and wie wir es unter unsern Augen für die Gynäkologie, die Augenbeilkunde, Ohrenbeilkunde, für die Dermatelogie, die Neuropathologie sich vollziehen sehen.

Aber es hat sich segar auch ein therapentisches Specialisiren als nothwendig erwiesen. Die Anwendung gewisser Heilmittel, welche besondere Studien und Fertigkeiten, specialie complicirte Apparate, vielfache Uebung und Detailerfahrung erfordert, ist zum Gegenstund von Specialitäten geworden, und dies nicht zum Schuden der Wissenschaft und der Praxis; nur den Specialisten selber ist darans vielleicht eine nicht erwänschte Einseitigkeit erwachsen.

Zu selchen therapeutischen Specialitäten gehören die Hydrotherapie, die Orthopädie, Massage und Gymnastik, die Balneotherapie, die Aërotherapie und in erster Linie die Elektrotherapie, d. h. die Behandlung von Krankbeiten mittelst elektrischer Ströme. Es ist in der Taat zur ein einziges Heilmittel, meine Herren! mit welchem wir ma in diesen Verlesungen ansachliesslich beschäftigen werden; die Elektricität, der elektrische Strom in seinen verschiedenen Modificationen. Die Elektrieität spielt eine an hervorragende Rolle in der kentigen Pathologie mid Therapie, sie ist so vielseitig und von so verschiedenen Gesichtspunkten aus in Ihrer Wirkung auf den thierischen Körper untersucht, sie ist in so zahllosen und mannigfaltigen Fällen als ein müchtiges und vielfach mersetzliches Heilagens erprobt, dass eine eingehendere Beschäftigung mit ihr und Ihren Wirkungen nicht bless vom grössten Interesse, sondern geradezu Pflicht jeden Arztes ist, dem die Erkennung und Heilung von Krankbeiten als höchstes Ziel seiner Bestrebungen gilt.

Sie Alle wissen, welch' anormen Außehunng in den letzten Jahrzehnten die Nervenpathologie genommen hat; die zahlreichen Gründe dafür sind hier nicht genaner zu erörtern; sieher aber ist, dass anch die Elektrotherapie in den innigsten Wechselbeziehungen zu diesen Fortschritten steht, dass einerseits den Arbeiten der Elektrotherapeuten sehr grosse und wichtige Bereicherungen der Nervenpathologie zu danken sind, während andrerseits die Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnisse in der Nervenpathologie von der günstigsten Rückwirkung auf die Elektrotherapie gewesen ist.

Wir haben in der auf bedeutungsvolle physiologische Thatsachen basirten Verwerthung der Elektricität als Prüfingsmittel für
verschiedene erregbare Körpertheile ein wichtiges, in manchen Fällen
unersetzliches dingnostisches Hülfsmittel für gewisse Reihen
von Erkrankungen des Nervensystems gefanden; wir vernögen in
nicht wenigen Fällen durch die elektrische Untersuchung die Prognose mit früher ungeahnter Exactheit zu stellen; und die, wie es
scheint, in raschem Wachsthum begriffene Zahl der nervösen Erkrankungen in der medernen Gesellschaft verweist immer dringender

auf die möglichst ausgedehnte Verwerthung eines Heilmittels, welebes in der Behandlung der Nervenkrankheiten sich längst einen bervorragenden Platz errungen hat, und dessen Wirkungen an Vielseitigkeit, Energie und Sicherheit wohl von keinem andern ims bekannten Hrilmittel übertroffen werden.

So ist die Beschäftigung mit der Elektricität und übren Wirkungen auf den gesunden und kranken Körper heute jedem Nerreupathologen geradern mabweislich geworden; sie muss einen Hauptgegenstand seiner Studien bilden. Und weleber Arzt muss nicht beutantage auch Nervenpathologe sein? Spielen nicht die "Neurosen" gerade in unsem Tagen eine gang bervorragende Bolle in der Praxis fast jeden Arztes? Emem jeden wird es deskalb von Nutzen sein, sich Keantnisse in der Elektrotherante zu erwerben, und wenn wir auch weit entferst davon sind zu glauben, dass jeder Arzt die elektrische Untersnohung und Behandlung vollkommen beheerschen sollte, das hoesse deun doch den Schuttern dieses Vielbelasteten und Vielgeplagten allxaviet aufladen! - so ist es doch wold kein ganz unbilliges Verlangen, wenn von jedem Arzie gefordert wird, dass er sich wenigstens einen Heberblick über dies Gebiet verschafft habe und dass er die Hauptindicationen der elektrischen Behandinge in den wichtigeren Krankheitsfällen richtig zu stellen wisse. Nur so wird er seinen Kranken den richtigen Bienst zur rechten Zeit zu leisten wissen.

Gestatten Sie mir van zuerst, einen kurzen Blick auf den Entwicklungsgang der Elektrotherapie von den altesten Zeiten bis auf unsere Tage zu werfen!

Aus dem Alterthum freilieh ist nicht viel überliefert; so lange die Menschen nicht im Stande waren, Elektrieität in genügender Menge künstlich zu erzeugen, konnte von einer geordneten nedizinischen Anwendung derselben auch nicht die Bede sein. Gleichwehl wird mis mitgetheilt, dass im Alterthum sehon die in der Natur vorhandenen kräftigen Elektrieitätsquellen zu therapeutischen Zwecken beuntet werden seien; so soll min Kranke mit Lähmingen, Gicht und anderen Leiden in Wasser gesetzt haben, in welchem sieh Zitterrochen befanden, von deren elektrischen Schlägen min Heilung erwartete. Dies wird von alten römischen Aerzten beriehtet.

Aber auch meh Erfindung der Elektrisfemaschine wurde zwar die Anwendung der Elektricität wesentlich erleichtert und auch sohr häufig gemucht, von wesentlichen Resultaten derselben ist jedoch nicht viel auf uns gekommen. So waren es im torigen Jahrhundert besonders zur Häus, Kravzussermx, Kannen in Deutschland, in Frankreich hauptsächlich Jataansen, Smaun de La Foso, Bearmo-Lox and Maunuvy, welche die Elektrisierunschine zu Heilzwecken beutitzten. Der Letztgenannte erstattete 1773 und 1778 viel versprechende Berichte über Mie Sache.

Aber erst mit der grossen Entdeckung Galvan's im Jahre 1786 (1791) wurde der Elektrotherspie ein grosser und nachhaltiger Impuls verlieben; es beginnt damit eine neue Epoche derseiben, welche in ihrem ersten Abschnitt von den letzten Jahren des verigen Jahrhunderts bis in die letzten zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts reicht. Alberdings verlieb erst die Erfindung der Volltaschen Säule (im Jahre 1800) der Entdeckung Galvan's ihren wahren Werth und begründete ihre praktische Branchbarkeit.

Kurz voeher schon hatte An. v. Hummonnt sein vielgennuntes Bueh:
"Ueber die gereixte Muskel- und Nervenfaser" voröffentlicht (1797)
und damit für die physiologische Untersuchung der Einwirkung elektrischer Strüme die später mit so grossem Erfolg betretenen Bahnen enöffnet.

Die berühmtesten Aerzte jener Zeit, Heberland, Rein, Schmeiten, Praff in. A. wandten der neuentdeckten wunderbaren Kraft ihre Aufmerksamkeit zu, und sehr bald erschienen einige Bücher von deutschen Aerzten (Graphischen a. A.), welche sich mit den Heilwirkungen des Galvanismus beschäftigten und deuselben als bei einer grossen Anzahl von nerstesen und anderen Krankheiten wirksam priesen. So z. B. bei Asphyxie, Lähmungen, Nervensehwäche, Gesichtsschwäche und sehwurzem Staar, Sehwerbteigkeit, Aphonie, ehronischem Rheumatismus, Zahnschmerzen n. s. w. Anch in Frankreich und Italien wurden damals mancherlei Versuche mit dem Galvanismus gemacht.

Trotzdem fand die Elektrotherapie keine nachhaltige Entwicklung; sie gerieth vielmehr hald wieder in Verfall und das war wohl hamptsächlich bedingt durch die Kostbarkeit und schwierige Instandhaltung der Apparate, durch die mangelhafte Kenntniss der meisten Krankheitsanstande und durch den Umstand, dass sieh zahlreiche Charlatans der Sache bemäcktigten und die Elektrichtit ausserdem vielfach mit dem thierischen Magnetismus und dem Mesmerismus confundirt wurde, wodurch sie an Credit verlor.

Noch 1823 versuchte Most eine Ehrenrettung des Galvanismus und Wiedereinführung desselben in die Therapie, aber ehne Erfolg-

Kurz damuf beginnt ein neuer Abschnitt für die Elektrotherapie, amehliessend an die Entdeckung der magnet-elektrischen Erscheinungen durch Omserne (1820) und die bald damuffolgende der Inductionswickungen durch Fananay (1831). Man kann diesen Abschnitt als die Epoche des inducirten Stromes, der Faradisation, bezeichnen.

Im Anfang der dreissiger Jahre wurden die ersten Apparate etustruirt, welche marnet-elektrische und volta-elektrische Inductionsströme Heferten. Diese Apparate erzengten mit Leichtigkeit und zu jeder Zeit intensive und physiologisch sehr wirksame Ströme; sie bedurften keiner fortmährenden, zeitranbenden Sorge und wurden durch zweckmässige Verbesserungen (selbstthätige Unterbrecher n. a. m.) für den medicinischen Gebranck bald sehr handlich und bequem gemucht. Da sie sehr ansgesprochene physiologische Wirkungen zeigten, and da man die, durch pathologische Thatsachen noch nicht erschütterte Meinung begte, dass alle elektrischen Ströme in ihrer Wirksamkeit im Weseutlichen gleich seien, büchstens gradweise Differenzen zeigten, wählte man von ärztlicher Seite natürlich diejenigen Apparate, welche diese Ströme am bequensten und leichtesten lieferten. Und das waren die Botations- und Inductionsupporate, die sich hald allgemeiner Beliebtheit und grosser Verbreitung erfreuten und unter deren Rasseln und Schnurren die Elektrothempie einen neuen grossen Außehwung nahm.

Ein Name ist es vor Allem, an welchen sich dieser Anfschwung knüpft mid neben welchem die Namen von Mansmall. Hall und Goldens Bird, sowie besonders von Fronzer, welcher in Deutschland die Anwendung der magnet elektrischen Rotationsupparate eultivirte, mehr in den Hintergrund treten: das ist Ducmessie ion Bou-Louisi, welcher in Frankreich mit dem volte elektrischen Indizetionsapparat seine berühnsten und weittragenden Untersnehungen austellte.

Der mermädlichen Thätigkeit dieses bedeutenden Mannes verdunken wir die grössten Fortschritte dieser Epsche. Durmexzu darf
wohl als der Hauptbegründer und Förderer der ganzen neueren Elektretherapie angeschen werden. Gleichwohl liegen seine Hauptverdienste nicht gerade auf dem speciall elektrotherapeutischen Gebiete.
Was seinem Namen mvergänglichen Ruhm verleiht, sind annichst
seine elektro-physiologischen Untersnehmgen und dann vor Allem
seine Leistungen auf dem Gebiete der Nervenpathologie; er war ein
ausserordentlich feiner und scharfblickender Beobachter, der mit der
grössten Sorgfalt und Genangkeit untersnehte, und dessen Krankbeitsschilderungen (vergleichen Sie besonders seine Darstellung der
Ataxie locomotrice, der Bulhärparalyse, der progressiven Muskelatrophie, der spinalen Kinderlähmung, der partiellen Lähmungen einzelner
Muskeln und Muskelgruppen g. s. w.!) geradeze unübertroffen sind-

Bei seinen Untersuchungen aber war ihm der faradische Strom (— Ducumen bezeichnete selbst sein Verfahren später als "Faradisation" —) ein Haupthülfsmittel. Er ging dabei von der Thatsache aus, dass nan den faradischen Strom auf gewisse unter der Haut, les zu einer gewissen Tiefe, gelegene Theile durch geeignete Applicationsmethoden "localisiren" könne; darauf grändete er seine Methode der "Faradisation incalisée", mit welcher er besonders die Untersuchungen des Musikelsystems auter physiologischen und pathologischen Verhältnissen pflegte. Die Consequent seiner Anschauungen und Methoden für die Therapie war die, dass man ebenso, wie zur Erzielung bestimmter physiologischen Wirkungen, auch zur Erzielung von Heiberfolgen den faradischen Strom auf die einzelnen erkrankten Theile localisiren müsse.

Den Reigen seiner Arbeiten eröffzeten 1847—1850 verschiedens Außätze, welche zmächst eine Darlegung seiner Methode (— ursprünglich von ihm als "Galvanisation localisce" bezeichnet —) mid daran anschliessend physiologische Untersuchungen über die Functionen einzelner Muskeln brachten, die sich allmählich zn einer vollständigen "Electrophysiologie des monvements (1857)" erweiterten. Er gibt darin sehr exacte Untersuchungen und Functionsbestimmungen für alle seiner Methode zugänglichen Muskeln des Körpers und zieht darans eine Menge von practischen Folgerungen für die Pathologie.

Daran reiht sieh dann eine reiche Fülle elektrodisgnostischer Untersuchungen, besonders über periphere traumatische Lähmungen, spinale Kinderlähmung, progressive Muskelatrophie, partielle Muskel-lähmungen n. s. w. — Alle diese Arbeiten wurden später zusammen mit den therapeutischen Resultaten gesammelt in dem Duchungenschen Hauptwerk: "De l'électrisation localisée etc.", desseu erste Anflage 1865 erschien. —

Die therapeutischen Untersuchungen und Erfolge erstreckten sich ebenfalls zunüchst auf die soeben genannten Lähmungsformen, auf mimische Gezichtslähmungen, Jerner auf Neuralgien und Anüsthesien, Tanbstummbeit u. dgl. Dagogen war Duchunken offen genug, einzugestehen, dass der faradische Strom bei Erkrankungen des centralen Nervensystems keine neunenswerthen Erfolge aufzuweisen habe.

Die Arheiten Duchenssn's hatten, trotz vieler physikalischer Irrthunger und mancher darin gebegten therapentischen Illusionen, bei den Aerzten den grössten Erfolg. Nicht bloss in Frankreich, sondern ganz besonders auch in Deutschland: Endensus gab eine Uebersetzung und Bearbeitung des Duchensus'schen Buches herzus; M. Mayen, Bangalachun, Altrhaus, Schulz u. A. erhielten wohl durch ihn fruchtbringende Auregung zu ihren in kurzer Folge erscheinenden trefflichen Arbeiten.

Die Durmexxe'sche Methode, von ihm allerdings in der Hamptsache gant empirisch gefunden, wurde allgemein aeceptist und fand
wegen ihrer Einfachbeit und leichten Ausführbarkeit überall Anhänger. Durmexxe hatte gefunden, dass man die Muskeln bei dire eter Faradisation — im Gegensatz zur indiracten, von den
Nervenstämmen aus — von je einer oder mehreren Stellen ihrer
Oberfläche aus am leichtesten erregen und zu einer Gesammteoutraction bringen könne: diese Stellen hiessen die Points d'élection.

R. REMAR wies ruch, dass diese Punkte nights anderes als die Eintrittsstellen der motorischen Nerven in die Muskeln seien und dass es in der Regel weit zweckmässiger sei, die Muskeln von ihren motorischen Nerven aus, als direct zu reizen. Darüber entspana sieh ein sehr merquicklicher Streit zwischen Beiden, der aber nicht wenig zur Klärung der Sache und zur Feststellung der Principien der "Faradisation localisée" beitrug. Zienssen griff die Idee Renan's auf und führte eine sehr sorgfältige Untersuchung dieser "motorischen Pankte' sowohl an der Leiche wie am Lebenden durch; er coustatirte besonders, dass dies immer Prakte seien, an welchen der betreffende motorische Nervenzweig, ausserhalb oder innerhalb des dazu gehörigen Muskels, der Hautoberfläche nahe genng liegt, um vom faradischen Strome erreicht zu werden. Die Gesammtergebaisse dieser Untersuchungen wurden in einem sehr werthvollen Buche niedergelegt, dessen spätere Auflagen elsenfalls nicht wenig zum Fortschritt der Elektrotheraute beigetragen haben.

So war die Methode Duchennus, getragen von dem Eifer und den Arbeiten zahlreicher Forscher, bald Gemeingut der Acrate geworden, und überall behandelte man hauptsächlich die Muskelkrankheiten und Lähmungen, auch einen Theil der Neuralgien und Krümpfe mit dem faradischen Strom.

In diese Zeit — Beginn der fünfriger Jahre — fielen die ersten Anfänge Jener epochemachenden und grossartigen Arbeiten, welche von Seiten der Physiologen zur Erforschung der thierischen Elektricität im lebenden Nerven und Muskel und zur Prüfung der Einwirkung galvanischer Steine auf diese Gebilde unternenmen wurden. Die Namen Denous-Retmonn, Echnikun, Prittunk genügen, im Sie au all die wichtigen Thatsachen vom Nerven- und Muskelstrom, von der Elektrotonuslehre, vom motorischen Zuckungsgesetz u. s. w. zu erinnern.

Durch sine you Ecknikko gefundene Thatsache, nach welcher

dem galvanischen Strom eine "lähnende" Wirkung auf Nerven und Muskeln zugeschrieben unrde, war R. Rusak im December 1855 veranlasst worden, denselben auf Nerven und Muskeln des lebenden Menschen anzuwenden; darans entwickelte sich eine grösore Reihe von physiologischen Verversuchen, auf Grund deren am 22. Juni 1856 der erste therapentische Versuch zum Zweck der Beseitigung einer Centractur gemacht wurde; der Erfolg war übermschend und zeigte sich in ähnlicher Weise hald nuch bei weiteren therapentischen Versuchen in der gleichen und in anderen Richtungen. Damit war der erste Schritt zur Wiedereinführung des galvanischen Stromes in die Therapie geban und es begiant die neueste Epsche der Elektrotherapie, in welcher wir zelbst uns noch befinden.

Es ist ein unvergängliches Verdienst von Breine, diese seine Verstebe mit rastloser Energie und genialem Eifer an mbllosen Kranken fortgesetzt und damit der Anwendung des galvanischen Stromen zunfichst einmal eine breite, nicht wieder verlierbare Basis geschaffen zu haben. Eine erste, zwammenfassende Darstellung seiner vielfaltigen Untersuchungen gab Rizene im Jahre 1858 unter dem Titel: "Galvanotherspie der Nerven- und Muskelkrankheiten" heraus. Das Buch enthält anseer ausführlichen historischen Netizen und physiologischen, sowie pathologisch-therapeutischen Versuchen, vor allen Dingen eine eingehende Begründung der von Rizene so gemannten "katalytischen" Wirkungen des Stromes, der Wirkungen gegen entzundliche und ähnliche Vorgänge, die seiner Meinung nach die grosate Anwendbarkeit und Zukunft haben; die "antiparalytischen" und "antispastischen" Wirkungen des Stromes finden sich hier zumlichet unter diesem Gesiehtspunkte etwas näher berücksichtigt.

Dieses Buch, das die Resultate zahlloser, mühsamer Beobschtungen, das eine Fülle der interessantesten Einzelheiten und Thatsachen enthält, das dem galvanischen Strom einen nabezu unbegrenzten Wirkungskreis eröffnet, wurde von Seiten des ärztlichen Publikums mit unbegreiflichem Misstranen unfgenommen; der geschlete
Kame, welchen sich Banas: auf versehiedenen anderen Gebieten des
medicinischen Wissens durch bedeutende Arbeiten erworben hatte,
schützte ihn nicht vor einer durchaus abweisenden und unwürdigen
Aufnahme und Beurtheilung seiner Leistungen auf dem Gebiete der
Elektrotherapie. Jedenfalls trag die etwas übertriebene Begeisterung,
zu welcher sieh Banas: durch seine glünzenden Erfolge hatte hinreissen lassen, die ansehrinende Unwahrscheinlichkeit vieler dieser
Erfolge, die Unglaublichkeit der erzählten Thatsachen, die Kühnheit seiner physiologischen Erklärungsversnebe, seiner dingnostischen

und thempeutischen Hypothesen manches dazu bei, den Grolit Ruman's zu schmälern und der Sache, welche er vertrat, Hindernisse zu bereiten.

Leider ist nach dem Erscheinen jenes Buches keine grüssere Publication mehr von Reuak erschienen, obgleich er sich anhaltent und mit grösstem Eifer der Galvanotheropie widmete; nur kurze Mittheilungen darüber, kleinere Vorträge u. s. w. drangen in die Ooffentlichkeit. 1864 hielt er Vorträge in Paris, die in französischer Sprache erschienen und in kurzer, nur allen fragmentarischer Form das Wichtigste seiner Ansichten enthielten; der Keim mancher wichtigen Thatsachen und neueren Anschanungen ist darin bereits enthalten. Durch einen allenfrühen Tod wurde Remak sehen 1865 der Wissenschaft entrissen. Es war ihm nicht mehr verglunt, die volle Anerkennung seiner Bestrebungen und Leistungen auf diesem Gebiet zu erleben, wenn er anch allerdings in den betzten Juhren wenigstens einen Theil seiner Angaben von anderen Forschein bestätigt und das Vorurtheil, das ihm so hemmend in den Weg getreten, allmühlich sehwinden sah.

Dazu hatte es freilich einer relativ langen Zeit bedurft. Zunüchst waren es nur einige Elektretherspeuten von Fach, welche die Russanischen Arbeiten, wenn auch nicht ohne Misstranen, doch mit einem gewissen Interesse verfolgten, darüber referirten und wohl auch einige eigene Versuche austeilten — so Bannnasman, Mon. Mayna, Enmany, Schulle.

In umfassenderer Weise und ganz auf dem Boden der Brauk'schen Lehre stehend, beschäftigte sich dann besonders Bexenung in Wien mit der Auwendung des galvanischen Stromes; seine ersten Arbeiten ersehienen 1861-62. Später hat er die Summe seiner Studien in einem grösseren Buche niedergelegt (1868), das "Elektrotherapie" betitelt war, aber sehr viel rein Neuropathologisches enthielt. Dieses Buch hat durch die ausserordentliche Fille interessanter Thatsneben, kühner und geistreicher Hypothesen und Behauptungen, durch die Menge neuer Gesichtspunkte und Aussichten, die es eröffnete, ausserordentlich auregend gewirkt; allerdings hat es gleichzeitig durch die nicht geringe Zahl darin eathaltener Irrihitmer und Widersprüche, durch die mangelhaften Untersnehmenmethoden, durch die oft mehr als kühnen Diagnosen, durch die sehr Bickenhaften Krankheitspeschichten, darch seine oft sehr riskirten Schlussfolgerungen und angeutigend gestützten Behauptingen mancherlei Schaden gestiftet und eins sohr streuge und nicht ungerechte Kritik (von Seiten Banssym's) hervorgerafen. Auch die nenesten Bemühungen Bengnikt's, seine

eigene Bedentung, unter vielfältiger Verunglimpfung seiner Gegner, in ein möglichst günstiges Licht zu stellen, vermögen daran nichts zu ändern. Trotzdem kann seinem Buche ein gewisser Werth für die Entwickelung der Elektrotherapie nicht abgesprochen werden.

Ungefähr zur gleichen Zeit hat sieh ganz unabhängig und in durchaus selbatändiger Weise ein Petersburger Arzt - Bresser mit dem galvanischen Strom und seiner therapeutischen Anwendung beschäftigt und eine Reihe von Arbeiten darüber publicirt, welche sich ebenso durch Treue und Zuverlässigkeit der Beobachtung, wie durch die Schärfe und Präcision der daraus gezogenen Schlussfolgerangen und durch die Wichtigkeit ihrer Verwerthung für die Praxis auszeichneten. Im Jahre 1862 publiehrte Bunssan einen Aufsatz, welcher die "polare" Unterstehungs- und Behandlungsmethode begründete, die in einen erfolgreieben Gegensatz zu der von Rincax hauptsächlich gewählten, von BESEDIET und Anderen acceptirten "Richtungsmethode" trat, sich als weit sieherer physikalisch and physiologisch begrundet erwies und einen sehr wichtigen Fortschritt der neueren Elektrotherapie anbahnte. Allerdings waren die physiologischen Grundlagen für diese Methode schon etwas früher durch die Arbeiten von Banzulachen und Chauvnau gelegt worden; Ersterer hatte sich sogar am Menschen schon der mipolaren Methods der galvanischen Beizung bedient und die wesentlichsten Thatsuchen derselben mit vollkommener Klarheit festgestellt; aber erst BREXXER hat die Wichtigkeit und Nothwendigkeit dieser Methode für dingnostische und thempeutische Zwecke richtig erkannt und gewärdigt. Im Jahre 1868-69 erschien von Burnnen ein grösseres, bedeutendes Werk liber einzelne Gebiete der Elektrotherapie, die er mit grosser Meisterschaft und vielem Erfolg bearbeitet batte - ein Werk, das zu den werthvollsten Erscheinungen unserer Literatur gebört und ein Muster trefflicher Beobachtung und wissenschaftlicher Verwerthung derselben ebenso wie glänzender Darstellung bildet. Der leider zu frith (1884) gestorbene, treffliche Mann hat sich damit ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Vieileicht am meisten hat aber für die Verbreitung des galvanischen Stromes die Beschäftigung mit einer Reihe interessanter Thatsachen gefinn, welche zuerst bei gewissen peripheren Lähnungen gefunden wurden und welche ein — wie sieh später allerdings herausstellte, z. Th. angerechtfertigtes — günstiges Vorartheil für den galvanischen Strom hervorriefen und vielfach die Meinung einer weitgehenden Superiorität desselben über den faradischen Strom begrändeten. Es sind die Erscheinungen der "Entartungsren et ion", die Sie später ansührlich kennen lernen werden und die allgemeines Aufsehen erregten, als sie zuerst von Baiemacher (1859), Schunz, Baiemach, v. Grenewalder, Neimann, Mon. Meyen und Anderen bekannt gemacht wurden. Die Aufnahme und eingehende Bearbeitung dieser Thanachen, sowie die sachgemässe Würdigung des galvanischen Stromes in der 3. Auflage des verhin genannten Ziemssensehen Baches haben dann nicht wenig darn beigetragen, für den galvanischen Strom allgemeines Interesse zu erwecken und eine ganze Beibe von Besbachtern zu experimentellen und therapeutischen Untersuchungen mit demselben anzuregen.

So sehen wir denn von der Mitte der sochriger Jahre an allenthalben eifrige Jünger der Elektrotherapie bemüht, das junge Gebände derseiben zu errichten und ausznbauen. Ich selbst habe im Jahre 1865 meine Beschäftigung damit begonnen, ungefähr zur gleichen Zeit wie Herrio, A. Erlenstuo, Sefeliostuler, spüter Berge-HARDT, FILERRE, O. BREGER, BERNHARDT, E. REMAK (der Solm), G. FISCHER und zahlreiche Andere. In das Jahrzehnt von 1867 bis 1876 fallt das Erscheinen einer grossen Reihe von Arbeiten über Elektrotheranie, theils allgemeiner Worke von grösserem Umfung (z. Th. Umarbeitungen früherer Auflagen), oder kürzerer Allgemeindarstellangen, so die Werke von M. MEVER, BENEDERT, ERFOLANS, M. ROSENTHAL B. S. W., die Aufsätze von mir, Sesligweller, Ban-WIXKEL H. A., theils einer grossen Annahl specieller Arbeiten, die das Gebiet der Elektrotheranie nach allen nur möglichen Richtungen hin erweiterten und darchforschten und auch in den letzten Jahren noch vermehrt warden. Es wird am besten sein, diese Specialarbeiten, die ich hier uur kurz erwähnen kann, nach einzelnen Gruppen geordnet verzuführen.

Zonachst sind physikalische Vorarbeiten zu erwähnen, welche Aufklärung über die Erreichberkeit verschiedener Körpertheile, besonders über die angezweifelte Treffbarkeit von Gehirn und Buckenmark durch den Strom brachten (Eun 1867. — Bunckmardv 1870. — v. Zimessin 1872. — Charcov 1882); feiner Arbeiten, welche über den Verlauf und die Richtung, sowie die Vertheilung der Stromfaden im Körper bei verschiedener Applicationsweise der Pole wichtige Aufschlüsse lieferten (Helmontyn-Eun 1867. — Bunckmardv 1870. — Filkenen 1870. — v. Zimessin 1872); endlich solche, welche über die Leitungswiderstände des menschlichen Körpers und ihre Modificationen neues Licht verbreiteten (Vigoumoux 1881. — Estone 1882. — Gardsen 1882. — Johny 1884). Hierber gehört wohl auch die Einführung zweckmässiger und zu allgemeiner Auwendung gebingter

Hüßsapparate in die elektrotherapeutische Technik; so des Stromwenders, des Rheestaten, eines zuverlässigen und hinreichend empfindlichen Galvanometers; die Construction und Verbesserung galvanischer Batterien; die Herstellung leicht transportabler und dabei doch sehr leistungsfühiger Apparate u. dgl., worin seit Rimak's Zeiten, der seine Danuta'sche Batterie noch täglich auseinander nehmen und putzen lassen musste, unglanbliche Fortschritte gemacht worden sind.

Mit gass besonderem Eifer wurf man sich auf physiologische Verversuche am lebenden Menschen, um die Ergebnisse der Thierversuche zu controliren und ihre Verwerbung für die Diagnose und für die Pathologie des Nervensystems zu prüfen. Vor allen Dingen wurde das motorische Zuekungsgesetz natersneht, ein selches auch für den lebenden Menschen und für die verschiedensten Nerven desselben festgestellt und in wesentlicher Uebereinstimmung mit dem Pringen'schen Zuekungsgesetz gefunden (Bannanammung 1859. — Britzen 1862 und 1869. — v. Zuensen 1866 und 1872. — Enn 1867. — Bestener 1870. — Filener 1870. — Bestener 1875. — Bestener 1870. — Filener 1870. — Bestener 1875. — Bestener 1875. — Bestener 1878.

In gleicher Weise wurden die Erscheinungen des Elektrotonus am lebenden Mensehen eingehend verfolgt und nach mancherlei Schwierigkeiten und Wolersprüchen dech in hinreichender Uebereinstimmung mit den physiologischen Thabsachen geführlen (A. Eurrasund 1867. — Ern 1867. — Saur 1868. — Bedekker 1868. — Eusen 1870. — E. Remak 1876. — A. Wallen und A. der Warreville 1882).

Einer besonders bevorzugten Bearbeitung erfreute sich der Halssympathieus, weil nan ihm sine grosse therspentische Wirksamkeit zuschrieb, welche man dann physiologisch zu begründen suchte,
wenn auch mit sehr wenig Gittek. (Garnaupr 1864. — Berkenkr
1867. — Eurexagno und Semont 1868. — M. Meten 1868, 1870.

— Fries 1868. — Berken und Bockwert 1870. — Orro 1873. —
G. Fischer: 1875—1877).

Die Einwirkungen eiektrischer Ströme auf die Sinnesorgane wurden ehenfalls vielfach studirt und zum Theil mit grossen praktischen Erfolgen, so die galvanische Beaction der Retins und des Optiens auf Grund der Arbeiten von Errym, Punkinge, Halatoutz, besonders durch Bunnstn (1868), welcher auch die galvanische Reaction des N. neustieus endlich einmal klarstellte und diesen Gegenstand in einer ausgezoichneten Arbeit nach allen Seiten hin erschöpfend behandelte. (Bienskun 1868. —

Hagen 1869. — Errendero 1869. — Err 1869—1871. — Nortel 1871 etc.)

Ferner sind noch die Untersnehungen über die Einwirkung galvanischer Ströme auf das Gehlen (Banssun 1868. — Herzio 1870 und Andere), ebenso die Untersnehungen über Würmebildung im Muskel bei der Elektrisirung (Zunssun 1866. — Altuaus 1868) neben anderen kleineren gelegentlichen Beobuchtungen zu erwähnen.

Bei diesen Untersuchungen entwickelten sich denn nuch die passendsten Untersuchungsmethoden, die sewohl für die physiologischen wie für die pathologischen Erregbarkeitsprüfungen massgebend sein missten. — So wurden besonders die Methoden der polaren Untersuchung vielfach discutirt und bearbeitet (Branker 1862—1869. — Ern 1867. 1872. — Filmuse 1870. — Bunckmande 1870. — Herzio 1873; ferner eine bessere Methode der quantitativen Erregbarkeitsprüfung entwickelt. (Ern 1873. — E. Renak 1876).

Mit Hülfe dieser Methoden wurden dann besonders die pathologischen Erregbarkeitsänderungen genauer und eingebender verfolgt und damit die Elektrodingnostik auf festere Fässe gestellt; the grosser Worth für gewisse Formen nervöser und muscularer Erkrankungen ist dadareh über jeden Zweifel festgestellt. Weitaus die wiehtigsten und folgenreichsten von diesen Untersuchungen betreffen die sogenannte "Entartungsreaction". Kachdem die hierber gehörigen Thatsachen bei gewissen Lähmungen des Measchen school eine Roibe von Jahren bekannt waren (Baucklachen 1859. -Schulz 1860. - Brenner, v. Gecnewardt 1862. - Nedmann 1864. - Eccassons, v. Zunesagy 1866. - Eur 1867 etc.), wurde die Entartungsreaction averst you mir (1867-68) einer experimentellen Bearbeitung unterzogen, welche weitgehende und noch heute feststehende Aufschlüsse lieferte. Dieselben wurden in einer fast gleichzeitigen Arbeit von v. Zimussux und Wriss (1968) bestätigt und haben sieh seitdem nach allen Richtungen hin und bei den verschiedensten Krankbeitszuständen als höchst werthvolles diagnostisches und prognostisches Bülfsmittel erwiesen, (Bunnen 1868. - Echengung 1867, 1868. - Ern 1874, 1876, 1878. - Bernmandt 1874, 1870. Е. Винак 1875. 1879. — Goldschundt 1877. — Leidaled 1880. n. v. Andere.i

Die elektroontane Sensibilitätsprüfung wurde in verschiedenen Arbeiten von LEYDEN, BERSHARDT, ERE-DESSORF, DE WATTEVILLE-TERRIERW, MORIES II. A. ausgebildet, während die Constatirung pathologischer Veränderungen der Acustiensreaction agent von Berssen (1808) in three weitgehenden theoretischen und praktisch-thempentischen Bedeutung erkannt und verwerthet wurde; die Späteren (HAGEN 1869. — Enn 1868-71. — EULENBURG 1872. — HEUINGER 1870 n. A.) haben dem nur Bestätigendes hinzmutügen gehabt.

Naturlich richteten sich dann die Bestrebungen der Elektrotherapeuten auch in erster Linie auf die therapeutisiehen Wirkungen der elektrischen Ströme. Hier kam es vor allem darauf
an, die weitgehenden Heffnungen, welche Remak's Arbeiten erweckt
hatten, zu erfüllen resp. auf ihre Erfüllbarkeit zu prüfen. Neue Getöste konnte sieh der elektrische Strom nach Remak kaum mehr
erobern; es kam eber darauf an, manches einzusobrünken und die
Angaben Remak's einer strengen Controle zu unterziehen. Zahllese
einzelne Thatsachen sind gesammelt worden; auf allen Gebieten der
Nerven- und Muskelkrankheiten, bei vielen Gelenkaffectionen u. dgl. m.
hat sieh der Strom nützlich erwiesen; selbst auf dem Gehiete der
Psychiatrie beginnt er durch die Bemühungen einzelner Forscher
sieh Terrain zu erobern. (Auszer 1870—77. — Benedikt 1870. —
Tioges 1873 und 1883.)

Es lag dabei nabe, sich über die Theorie der therapentikehen Wirkungen eine klare Vorstellung zu erringen; das ist rem leider bisber poch nicht gelungen und alle die Arbeiten und Discussionen gerade über diesen Penkt haben noch keine befriedirenden Ergebnisse gehalt. (Remaik 1858. - Brenner 1862-68. -BENEDIKT 1867-74. - Ern 1872. - Houst 1872. - Hitting 1873. - C. W. MILLER 1885.) - Alle Versuche, die Wirkungen des elektrischen Stroms auf die wenigen uns gemaner bekannten physiologischen Wirkungen (auf erregende und modificirende Wirkung, Elektrotomus, Elektrolyse u. s. w.) zertickzuftthren, sind als misslungen zu hetrachten. Auch die vielfach verbreitete Neigung, den vasomotorischen Einflüssen, besenders der Sympathicusgalvanisation, eine hervorragende Stelle unter diesen Wirknogen anzaweisen, hat uns in der theoretischen Erkenntniss keineswegs erheblich gefördert. Immer und immer wieder kommen wir auf die von Rzorak sehon aufgestellten "katalytischen" Wirkungen zurück, die ma später eingehend beschäftigen werden, die aber ebenfalls wirklichem Verständniss noch keineswegs zugänglich sind.

So sind wir auch in der allerueuesten Zeit auf dem Gehiete der eigentlichen Therapie noch wesentlich Empiriker; wir haben noch immer nur Thatsachen zu sammeln, deren Ermittelung allerdings an der Hand unserer physiologischen Keuntnisse und früheren Erfahrungen und nach bestimmten wissenschaftlichen Methoden zu gescheben hat, bei deren theoretischer Erklärung wir aber doch noch änsserst vorsichtig sein mitseen.

Während so in Deutschland auf dem Gebiete der Elektrotherapie ein überaus reges Leben herrschle, hat dieselbe in den undern Culturländern ihre Fortschritte in einem etwas langsameren Tempo gemocht; wir mussen uns jedoch mit einem kurzen Blick darauf begutten.

In Frankreich stellten sich unter dem allmitentigen Einfluss von Ducmesse, der sein Leben lang dem faradischen Strome treageblichen ist, der Einführung des galvanischen Stromes grosse Hindernisse entgegen, und auch beute noch kann man nicht sagen, dass derselbe in weiteren Kreisen Verständniss und Anfankme gefunden hatte. Nelsen Tanrunc's Buch (1861) ist es hauptsächlich ein Werk von Liouro's and Osmus (1872), welches grüssere Verdienste um die Sache hat, wenn nus anch der durin festgehaltene Standpunkt der physiologischen und therapeutischen Forschung nicht besonders glücklich erscheint; ferner ein Buch von Tersenen (1878), welches den Franzosen einen ungefähren Begriff von den deutschen Arbeiten und von dem Stande der wissenschaftlichen Elektrotherapie zu geben geeignet ist, und endlich die ganz auf dem Boden der deutschen Arbeiten stehende Schrift von Eyrone. Dem gegentber können die von einzelnen Autoren in Paris inaugunirten, von Nationalhass und Chanvinismus getragenen, antideutschen Bestrehungen in der Elektrotherapie (Bomour on Pains, Souronomour), die eine kligbiehe Ignoranz ihrer Trager enthällen, nur ein mitleidiges Bedanera erweeken.

Es bleibt nich zu erwähnen, dass in jüngster Zeit unter der Aegide Charcov's in der Salpetnere der Anwendung der statiselben Elektricität in Frankreich wieder mehr Aufmerksamkeit geselenkt wird (Charcov, R. Varsenoux, Barrer) und dass sich in Deutschland, Amerika, Russland (Strite, Enlessmerke, Müsses, Holser, Duosport, Brand, Blackwood in A. sich neuerdings das Interesse wieder utwas mehr dieser Scille der Elektrotherapie zugewendet hat.

In England hat es noch viel tänger gedauert, bis man in den manssgehenden Kreisen anflag, sich für die Sache zu interessiren, und auch jetzt noch gibt es daseibst nur weuige eigentliche Specialisten für Elektroberapie. – Lauge Zeit war das Buch von Alzmans (1859 – 1870) das einzige erwähnenswerthe. Dazu kamen neuerdings einige Aufsätze von Russun Russonne, von Vivrax Poore. u. A. und ein kleines treffliches Buch von 10. WATTEVILLE, das in seiner 2. Auflage eine sehr lesenswerthe Darstellung der elektrophysikalischen und diagnostischen Thatsachen enthält. In letzterer Beziehung verdient auch das Buch von A. Hounes Besserr Erwähnung; nicht minder die trefflichen elektrophysiologischen Arbeiten von Watzer und der Watteville.

Mit viel grösserer Energie hat man sieh in Amerika der Sache angenommen, wo eine nicht geringe Anzahl von Aerzten sieh mit Eifer der Elektrotherapie widmet. Von Nebren erschienen mehrere brauchbare Arbeiten, von Brako und Rockweil. (1871) ein treffliches Handbuch, welches sieh durch Vollständigkeit, gute Darstellung und Originalität auszeichnet. Diesen Forschern verdanken wir die Einfährung der "allgemeinen Faradisation" und der "centralen Galvanisation".

In Italien hat man sich fast gant unter frantisischem Einfluss bewegt und die an Zahl ziemlich reichhaltige italienische, elektrotherapeutische Literatur ist von den dentschen Arbeiten über den galvanischen Strom ziemlich unberührt geblieben, während die Anwendung des faradischen Stroms unter den Aerzten in Italien eine ziemlich verbreitete zu sein scheint. Neuerdings ist aber auch der galvanische Strom mehr in Anfrahme gekommen. Von den italienischen Autoren wären zu neunen: Namas, Fusiki, Pt. Schivanda, Orrosi, Roboleri, Chriskian, Britislan, Viziola u. A.

Jedenfalls ist die neuere Elektrotherapie, die schon zu einem recht stattlichen Wissenszweig berangewachsen ist, im Wesentlichen durch deutsche Arbeit und deutsche Auslauer geschaffen worden. Mögen auch fernerhin junge und strebsame Krüfte in reicher Zahl sich ihr widmen! Denn noch bleiht sehr viel zu then auf diesem Geböste.

# ZWEITER ABSCHNITT. Physikalische Einleitung.

Literatur: J. Rosouch al., Elektrickraniskre für Mediciner. Berlin 1842.

2 Aufl 1883. 3 Aufl 1884. — A. Fick, Dw medicinische Physik. 3 Aufl. Brasischweig 1884. — P. Zoch, Die Physik in der Elektrotheraule. Tablique 1875. — W. v. Brettz, Grandlage der Elektrickischere. Stattgart 1878. — de W. attentille., A practical introduction to medical electricity. London 1878. J. Aufl. 1881. — Vergl. ausserdem die verschiedenen Handlucher der Physik u. der Elektrickitanischer, sowie die Lebensucher der Elektrickitanisch, stateitung

enthalten -

u. Hanner, Deb. ein abnutnten elektr. Mannaystem, Eriesun Gentralbi, f. Nervenheilk, ein 1918 No. 22. Bernhardt, Zur Galvanemeterfrage, sied. 1850. No. 2 is. 12. — E. Remak, Zur Galvanemeterfrage, ited. 1850. No. 17 m. 20. Fr. Muiller, Zur Mennang und Desirung des galvan. Stress in d. Elektrodiagnostik und Elektrodiente des galvan. Stress in d. Elektrodiagnostik in Mennaphil. 1860. No. 3. 200. — du Wattereille, Gentralbi f. Nervenheilk. 1880. No. 13. — Batteher, Serbeilte Verticalgalvanemeter. Zeitsche bur angew Elektrichtsischere 1882. — S. Ziemunen, Edelmann's absointen Elakeitsgalvanemeter, Dustock Arck. f. Elin. Med. XXX. S. 390. 1882. — A. Eulenburg, Ein neuer Galvanemeter, Dustock Arck. f. Elin. Med. Waxx. S. 390. 1882. — A. Eulenburg, Ein neuer Galvanemeter, Dustock alle el. Mossinstrumente. Elektrotechn. Rumbelan. Opt. 1884. — C. W. Müller, Einleitung in die Elektrotherapie. Windulen 1885. — Stein, Ueb d. modern. d. Mannamisheit, ste. Tagethi d. Naturfalvers in Strassburg. 1885. S. 66.

Brenner, Untersich is Beobschtungen ein Leipzig 1868-69. — Bunge, Ein Bheistat für die Elektrotherspie Deutsch Arch f. Mis Mod. VII. 8. um., 1852. — Belat, Deber die in der Elektrotherspie gebeitschliches Blaestaten. Beit. XII. 8. 202. 1873. — Ew. Hecker, Ein neuer transport Electrotat. Neurol. Centralbi 1885. No. 1. — A. de Watterfille, Ceber Gavanifaradisation Neurol. Centralbi 1882. No. 12. — Hitzig, Ush. die Anwendung unpolaristrhauer Elektroden in der Elektro-

ther. Berl klin. Weeh. 1865. No. 39.

Ed. Wicker is Wagner's Handworterh, d. Physici. Bit III, 2, 8, 61–1816.

Schkard, Beitr z Amer a Physiologis, I. 8, 55, 1838. — Harlows, Athandimonal Dayr, Ahad, 6. Wissensch, VIII. 8, 333, 1838. — J. Rambe, Der gebruischer Leitungswicherstauf, Jes ich Muskele. Austaub 1842. — Der Tettaus. Leipzig 1845. — Histimboltz, Ueber die physiol. Wirkungen kurz dauernder ebekrischer Schlage im Iracra wie muggebehrten keitenden Mansen. Verh. des naturbist med Vereins zu Beidelberg, Bit Y. 8, 14, 1869. Gleidelb. Jahrbuchert. — L. Hermann, Handbuch d. Physiol. I. 8, 87, II. 1. 8, 25, 1879. — Drowdoff, Delamensaration de Fépidemos étans les différences parties du corps bemain et de ses expects etc. Archive de Physiol. nome et path. 1879. p. 147. — Rom Vigoura av. Sarle role de la cesistance electr. des thems dans Feischerts-diagnostic. Gaz. pad. d. Paris 1881. No. 51. p. 657. — Note sur la polarization du corps humain et des electrodes. Progr. méd. 1881. No. 25. — A. Estave, Note sur l'action des courants continus etc. Arch. de Nomest. T. IV. p. 145. 1882. — G. Garta ex., Untermach ab. d. d. Leitungsvermögen der immichi. Hant. Wien med. Jahrb. 1882. B. 518. — Fr. Johly, Unbers. 3th. d. elektr. Leitungsvieleriand des mental Kiepers. Strauburg 1884. — M.n.a. Urber die kampherischen Versanderungen d. Inschten, porisen Kieper. Keichert a. Da-bois-B. 8 Archiv (Anatom Physiol. etc. 1873, 8, 241.

#### Zweite Vorlesung.

Die verschiedenen Stremwarten. – Contactelektrichen: Galvanischer Strom. Galvanische Retten. – Industriesselektrichte: Faradischer Strom. – Gebründslichen Apparate und Halbapparate: Industriosapparate und galvanische Ratteries.

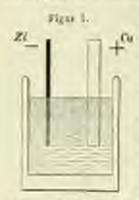
Ich darf ohne Zweifel voraussetzen, meine Herren, dass Sie mit der physikalischen Elektricitätslehre in allen Hauptpunkten vertrant sind; dieselbe bildet jedenfalls die einzig zuverlässige Basis der Elektrotherapie, die Grundlage für eine sichere Handbahung dieses Heilmittels sowohl zu diagnostischen wie zu therapentischen Zwecken. Ich kann Ihnen deshalb eine eingehende Beschäftigung mit diesem Gegenstand und öftere Recapitulation desselben nicht dringend geung empfehlen. Sie müssen, wenn Sie gute Elektrotherapenten werden wollen, denselben völlig beherrseben, so weit er für ansere speciellen Zwecke in Frage kommt. Die Erreichung dieses Zieles wird Ihnen wesentlich erleichtert durch die trefflieben kleinen Arbeiten von J. Bosentman, Free, Zeen, v. Bentzund die Wattreville.

Gleichwohl will und kann ich es nicht nugeben, in Kürze das zur Erläuterung des Spüteren unbedingt Nothwendige bier zu besprechen; doch kann dies nicht mehr als eine flüchtige Skizze sein, die Sie durch Selbststudium ergänzen mögen.

Die Elektricität erscheint bekanntlich in verschiedenen Modificationen, die von der Art ihrer Erzengung und der jeweiligen Anseilnung der stremerzeugenden Apparate abhängig sind.

Wir benntzen zu therapeutischen Zwecken bentzutage fast ausschliesslich die strömende Elektricität, den zogenannten elektrischen Strom. Wohl ist man auch mit der Reibungselektricität,
der zogenannten Spannungs- oder statischen Elektricität,
von lange ber und auch beute noch vielfische therapeutische Versuche augestellt, mittelst der Reibungselektrisirmsschinen und der
sogenannten Influenzmaschinen; allein diese Versuche — selbst die
neuesten, in Paris augestellten — kaben bislang keine sehr hervorragenden Resultate geliefert und die statische Elektricität hat zich
einen gesicherten Platz in der Elektroberapie erst noch zu
erobern. Wir werden deshalb in der folgenden Darstellung von dieser Form der Elektricität — für welche übrigens im Wesentlichen
dieselben Gesetze gelten, wie für die strömende — absehen.

Elektrische Ströme können bekanntlich durch sehr verschiedene Dinge erzeugt werden; in der Elektrotherapie verwendet man zur Zeit fast ausschlieselich I, die durch Contact erzeugten galvan(schen (constanten, continuirlichen, Batterie-) Ströme, und 2. die durch Induction erzengten sogenannten faradischen (indurirten, unterbrochenen, Inductions-) Ströme. Die durch die neueren, vorwiegend zu technischen Zwecken benutzten mächtigen elektrischen



Palerna titus ciafarbes pidraninches Elemente; Esb (E) ufichis com Espéci (CI) is cina l'Escaptus (Siara com Salatirang) piloretà.

Maschinen erzengten Ströme, die vielleicht eine grosse Bolle in der Elektrotherspie zu spielen bestimmt sind, können wir vorläufig noch unerwähnt lassen.

Contactelektricität. Das einfachste Schema für die Erzeugung von Contactströmen
— gane abgesehen von der noch immer streitigen physikalischen Thaurie des Galvanismus, auf die wir hier nicht näher einzugeben branehen — ist folgendes: Stellen Sie zwei verschiedene Metalle (etwa Kupfer und Zink oder anch Kohle mid Zink) in Plattenform parallel mit einander, und ohne dass sie sich berühren, in eine Flüssigkeit, eine Salzbisung oder Süurelieung (wie in Fig. 1), so wird durch den "Centnet" dieser Metalle mit der Flüssigkeit

eine Vertheilung der Elektricität in den Metallen bewirkt, an dass an dem einen Metall alle positive Elektricität sich anhäuft, an dem

> andern alle negative Elektricität, mit einer gewissen Spannung.



Schoms viner emfother palvistiochen Deposite, gwi-chlessom durch den Schliesstanbergen int. Exching der profites Stiene darch die Philip broteinet.

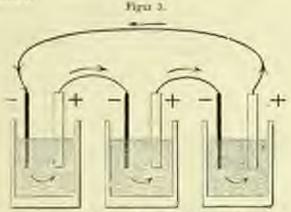
Diese Spannung ist sehr verschieden gross, je nach der Qualität der Metalte und der verwendeten Flüssigkeiten. Damach kann man die verschiedenen Metalle in eine Reihe ordnen (Spannungsreihe), in welcher das an dem einen Ende stehende bei Berührung mit einer bestimmten Flüssigkeit am meisten positiv elektrisch, das am andem Ende stehende am intensivaten negativ elektrisch wird.

Eine selche einfache Combination — rwei Metalle in einer Flüssigkeit — neunt nan eine offene Kette oder ein offenes einfaches Element. Verbinden Sie aber die freien Enden der Metalle mit einander durch einen leitenden Körper, etwa einen Metalldraht (Fig. 2), so

gleichen sich durch diesen Draht, den man als "Schliessungsbogen" bezeichnet, die auf den beiden Metallen erzeugten elektrischen Spannungen aus, indem die Elektricität von dem einen zu dem andern Metall "strömt". Dann haben wir eine geschlossene Kotte, in welcher ein elektrischer Strom sich lewegt.

Mit dem Schluss der Kette bört aber die Ausgleichung der Spannung nicht auf, sondern es findet aben durch den Contact der Metalle mit der Flüssigkeit (resp. durch ihre ebemische Wirkung auf einander) eine beständige Wiedervertheilung der Elektricität, eine immer wieder erneute Spannung statt, durch welche — so lange noch Metalle und Flüssigkeit verhanden sind — ein routinuirliches Strömen der Elektricität im Schliessungsbegen und durch die ganze Kette hindurch erneugt wird.

Diese Fähigkeit, eine gewisse Differenz der elektrischen Spannung dauernd zu erhalten und immer wieder zu erzengen, nennt
man die elektromotorische Kraft einer solchen Combination
Ihre Gresse hängt nur von der Qualität der zu der Combination
verwendeten Metalle und Flüssigkeiten ab. Je grösser im Einzelfalle die Differenz der Spannungen zwischen den beiden Metallen
ist, desto beträchtlicher ist auch die von der Combination gelieferte
Elektricitätsmenge und damit anch die ceteris paribus erzeugte
Stromstärke.

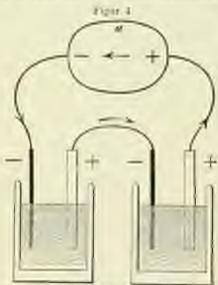


Communication Late: Dec Microson , historicander augmedien. Phienmelshiping des Philos emprechess.

Wenn Sie unn mehrere derartige einfache Ketten neben einander außstellen und immer das eine Metall der einen mit dem ungleichnamigen Metall der folgenden leitend verbinden (Fig. 3), so summiren sich die in allen einzelnen Elementen erzeugten Spannungen, und an den beiden Endpunkten einer solchen zusammengesetzten Kette tritt die Samme dieser Spannungen auf; sie bewirkt in dem Schliessungsbogen, der das positiv gewordene freie Metallende des letzten Elementes mit dem negativ gewordenen des ersten Elementes verbindet, eine entsprechende Steigerung der Stromstärke.

Diese Art der Verländung der Elemente wird als eine Anordnung "hinter einander" bezeichnet. In der Elektrotherapie der inneren Krankbeiten bedienen wir uns ausschlieselich solcher "hinter einander" angeordneter Elemente (sus späterhin ersichtlich zu marhenden Gründen), die in beliebiger Zahl zu sogenannten "Batterien" zusammengestellt werden können; wir werden deshalb auch ein für allenul auf von solchen Elementen und Batterien sperchen.

In einer solchen zusammengesetzten Kette gekt nun der Schliessungsbogen vom ersten zum letzten Elemente: der in denselben kreisende Strom hat eine bestimmte Stärke und Richtung und geht matürlich in der Kette selbst den entgegengesetzten Weg wie im Schliessungsbogen: also im Schliessungsbogen von der Kohls zum Zink, inverhalb der Kette selbst vom Zink zur Kohle. Man ist übereingekommen, dasjenige Ende der Kette, von welchera der positive Strom amstritt in den Schliessungsbogen, als den positiven Pol oder die Anode zu bezeichnen, das entgegengesetzte Ende da-



Scheme der Umerhaltung die menschlichen Entjere in in den Schliemungstogen einer gefranzeiten Little — "Ander, — « Salbede.

gegen, wo der positive Strom in die Kette wieder eintritt, also den Schliessungsbogen verlässt, als negativen Pol oder Kathode.

Sie können um den — in seiner einfachsten Form als ein fach leitenden Draht gedachten — Schliessungsbogen treunen und zwischen seine beiden Enden irgend einen andern leitenden Korper einschalten a Fig. 4). Der Strom wird dann auch durch diesen leitenden Körper nach den dafür geltenden Gesetzen hindurchgehen. Dies ist genau der Fall, wenn wir den mensehlichen Körper oder einrelne Theile desselben in einen solchen Schliessungsbogen ein-

schalten. Die Ein- und Austrittsstelle des Stroms und seine Vertheilung im Körper längen dann ab von den Stellen, wo wir die beiden Hälften des Schliessungsbogens ansetzen, von den Widerständen des Körpers u. s. w. — Das regelt sich alles auch Gesetzen, die ich Ihnen alebald erläutern werde. Auch hier nennen wir den Theil des Schliessungsbogens, der dem menschlichen Körper den positiven Strom zuführt, den positiven Pol oder die Auodo (An; unzweckmässig wehl auch "Kupferpol" oder "Kohlenpol" genannt; den andem Theil, durch welchen der positive Strom aus dem Körper wieder abdiesst, den negativen Pol oder die Kathode (Ka; unzweckmässig als "Zinkpol" bezeichnet). Sie werden mich ausschliesslich diese Ausdrücke — Anode und Kathode — gebrauchen hören. Die zu- resp. ableitenden Theile des Schliessungsbogens, die an der Berührungsstelle mit dem menschlichen Körper zu praktischen Zwecken eine sehr verschiedene Form erkalten können, nennt man die Elektroden.

Das Wesen der Elektrotherapie besteht nun einfach darin, dass wir den menschlichen Körper ganz oder gewöhnlich nur einzelne Threile desselben in einer bestimmten Art und Weise in den Schliessungsbogen eines galvanischen (oder Irgend eines anderen elektrischen) Stromes einschalten — mit andem Worten: dem Körper oder seinen Theilen den Strom durch die Elektroden zuführen — und eine gewisse Stärke desselben während verschieden Imger Zeit, mit oder ohne Schwankungen und Unterbrechungen einwirken lassen. Dass darans sich eine mendliche Mannigfaltigkeit der Application (rgeben wird und dass die Kunst des Elektrotherapenten wesentlich darin besteht, die für den einzelnen Krankbeitsfall richtige und passende Applicationsweise zu wählen, sehen Sie deutlich; und dass dabei der sicherste Leitfaden zunächst in klaren physikalischen Anschanungen gefunden wird, ist ebemo selbstverständlich.

Das Haupterforderniss aller zu elektrotherspentischen Zwecken gebrauchten galvanischen Ketten ist also, dass dieselben einen den Leitungsverhältnissen des menschlichen Körpers entsprechend starken und continuirlichen Strom liefern, der durch passende Elektroden dem Körper leicht zugeführt werden kann. Die ausserdem zoch nötbigen Hulfsapparate werde ich Ihnen später kurz erwähnen.

Inductionselektricität. Unter diesem Namen können wir sowehl die durch Magneton, wie die durch galvanische Ströme hervergerufenen Inductionsströme abhandeln, da sie im Wesentlichen auf dasselbe hinnuskommen.

Es künnen nämlich elektrische Ströme durch die Einwirkung von Magneten auf geschlossene Leiter hervorgerufen werden; nähern Sie einem solchen geschlossenen Leiter, z. B. einem auf einer Relie

anfrewundenen Draht, einer Drahtspirale, deren Enden mit einander verbunden eind, rasch einen Magnetstab, so entsteht während dieser Annäherung in der Spirale ein elektrischer Strom; entfernen Sie aber den Magneten rasch wieder, so entsteht abermals ein Strom in der Spirale, aber von entgegengesetzter Richtung wie der erste. Diese Ströme sind um so stärker, je stärker der Magnet, je rascher seins Amaberung und Entferning, je windungsreicher die Drahtspirale. Schalten Sie den menschlichen Körper zwiseben die beiden Enden der Drahtspirale ein, so gehen diese Ströme anch durck den menschlichen Körper und können so physiologisch und therapeutisch verwerthet werden. Auf diesem Princip beruht die Construction der sogenammten magnet-elektrischen oder Rotationsapparate, bei welchen durch geeignete Voeriehtungen ein Magnet sehr rasch und hänfig einer Drahtspirale genähert und wieder von ihr entferat wird, wodurch eine grosse Reihe rasch aufeinander folgender und ahwechselnd entgegengesetzt gerichteter Ströme entsteht; dieselben können eine sehr lebhafte Wirkung auf den menschlichen Körper austiben. Diese Rotationsapparate sind eine Zeit lang sehr viel angewendet, neuerdings aber durch die sogerannten Inductionsangarate gänglich verdrängt worden, weil ihre Handhahung sehr viel Unbeupomes batte. Ich will Ihnen deshalb auch die genauere Beschreibung dieser Apparate ersparen.

Ganz analoge elektrische Ströme können nämlich auch mit grosser Leichtigkeit erzeugt werden durch galvanische Ströme, durch Induction. Nabera Sie eine Drahtspirale, in welcher ein galvanischer Strem kreist, rasch einer andem ähnlichen, gesehlussenen Drahtspirale, so entsteht während dieser Annäherung in der letzteren ein elektrischer Strom, welcher dem in der ersteren kreisenden Strome entgegengezetzt gerichtet ist; entfernen Sie dann diese erste Rolle wieder ebenso rasch, so entsteht jetzt in der zweiten Rolle abermals ein Strom, der dem in der ersten aber jetzt gleich gerichtet ist. Genun dasselbe ist der Fall, wenn beide Spiralen in bestimmter Entfernung von einander feststehen, und wenn nun in der einen - der primaren Spirale - ein galvanischer Strom entsteht, also gleichsem ans mendlicher Entferning sehr rasch in die Nähe geboucht wird; dann tritt in der anderen - der see nudaren - Spirale ein inducirter Strom auf, und ebenso, wenn in der primären Spirale der galvanische Strom wieder verschwindet. Ein solches rasches Entstehen und Verschwinden des Stroms kann man leicht erzeugen durch abwechselndes Schliessen und Geffren des primiren Stromkreises in der primären Spirale. Mit jedem

Schliessen desselben entsteht also in der seemdären Spirale ein dem primären Strom entpegengesetzt gerichteter, mit jedem Oeffnen ein demselben gleichgerichteter Strom. Diese "inducirten" Ströme sind um so stärker, jo stärker der primäre Strom ist, je mehr Windungen die primäre sowohl wie die seemadare Spirale haben und je näher die beiden Spiralen einander stehen — am stärksten also, wenn diese vollkommen übereinander geschoben sind.

Lässt man dies Schliessen und Oefficen des primièren Stromkreises rasch und anhaltend aufeinander folgen, so bekommt man also eine fortlaufende Reihe von rasch sich folgenden, abwechselnd entgegengesetzt gerichteten Strömen in der secundären Spirale: das sind die sogenamten inducirten oder Inductionsströme oder, wie wir Elektrotherapenten jetzt fast allgemein sagen, faradischen Ströme. Schalten Sie den menschlichen Körper in die secundäre Spirale ein, so geben diese faradischen Ströme durch den Körper und können hier ihre physiologischen und therapeutischen Wirkungen ontfalten.

Alle die so erzeugten Ströme haben eine ausserordentlich kurze Daner, eine sehr grosse Abgleichungsgesehwindigkeit; es sind Ströme von fast momentaner Daner. Die zu ihrer Erzeugung in den mannigfachsten Formen construirten und im Gebrauch besindlichen Apparate sind die sogenannten Inductionsapparate. Die gewöhnliche Construction derselben bringt es mit sieb, dass die bei der Schliessung und Geffnung des primären Stromkreises erzengten inducirten Ströme (der seemodären Spirale) von ungleicher Stürke sind: der während der Schliessung entstebende Strom (Schliessungsinductionsstrom) wird nämlich durch einen in der primären Spirale gleichzeitig entstehenden Extrastrom (den wir sogleich noch erwähnen werden) verzögert und abgeschwächt, während bei der Oeffnung des primären Stromkreises dieser Extrastrom für gewöhnlich nicht entstehen, also anch den secundiren Oeffnungsinductionsstrom nicht modificiren kann. Auf den schwächeren Schliessungsstrom folgt also in der secundären Spirale immer ein stärkerer Oeffnungsstrom. Die Differenz zwischen belden ist ziemlich beträchtlich, wie Sie sich leicht überzeugen körnen, wenn Sie die heiden Enden der secundaren Spirale in die Hände nehmen und nur einzelne Schliessungen und Oeffnangen des primären Stromkreises machen lassen: bei jeder Oeffnung empfinden Sie einen sehr lebhaften, bei jeder Schliessung dagegen unr einen schwachen oder gar keinen Schlag. Durch eine geeignete Vorrichting an den Apparaten (sogen, Braxmotaz'sche Vorrichtung) kann man diese Differenz nahezu ansrleichen; für gewöhnlich geschicht

dies aber an den zu therapeutischen Zwecken gebränehlichen Apparaten nicht.

Es überwiegt deshalb bei der Anwendung dieser Ströme auf den nieuschlichen Körper der Oeffnungsstrom in seiner Wirkung so bedeutend, dass er fast allein in Betracht kommt und dass wir dadurch auch ein gewisses Recht gewinnen, von ihm allein zu sprechen, nach ihm die Bichtung des Stromes zu bestimmen und die Bezeichnung der Pele zu wählen. Wir können also bei der Anwendung seemdärer Inductionsströme wohl von einer Ansde und Kathode derselben sprechen, indem wir damit meinen, dass dies nur für den Oeffnungsstrom allein gilt; aber wir dürfen dabei nicht vergessen, dass eigentlich ju die Elektrode abwechselnd in rascher Folge bald Anode hahd Kathode wird.

Die Wirkung des inducirenden Stromes kann wesentlich verstärkt werden dachtreh, dass man die Wirkung eines Magneten damit rerbindet: schieht man einen weichen Eisenstab oder ein Bündel von Eisendrähten in die primäre Belle hinein, so werden diese heim Schliessen des Stromes magnetisch, beim Oeffnen desselben demagnetisirt, mid die inducirende Wirkung dieses gleichsum aus mendlieber Entfernung tusch sich n\u00e4bernden und ebenso rasch wieder verschwindenden Magneten summirt sich zu jener des prim\u00e4ren Stromes. Daber selven Sie in den meisten von unseren Inductionsapparaten in der prim\u00e4ren Bolle einen Kern von weichen Eisenstaben.

An allen diesen Apparaten sehen Sie ferner eine kleine Vorrichtung, welche das Unterbrechen (Schliessen und Oeffnen) des prinären Stromes, der von einer äusseren Stromquelle — gewöhnlich
von ein oder zwei galvanischen Elementen — her der primären
Spirale augeleitet wird, in selbsttbätiger Weise besoegt, indem
durch eine von Magnetwirkung in Schwingung versetzte Feder der
die Schliessung des Stromes bewirkende Contact in ausserordentlich
rascher Folge aufgehoben und wieder hergestellt wird. Das Princip
dieser Verriehtung, welche eben die Inductionsapparate zu so bequemen, "selbstthätigen" Apparaten macht, ist überall das gleiche;
die Art der Construction und Ausführung kann dabei eine sehr verschiedene sein; man hat Einrichtungen ersonnen, im die Unterbrechungen rascher und langsamer aufeinander folgen zu lassen — doch
das werden Sie alles viel besser an den Apparaten selbst ansehen
und sich klar nugeben.

Ich mass hier nur noch eins erwähnen: nämlich, dass auch in der primären Spirale selbst Inductionswirkungen und damit Ströme auftreten, indem die einzelnen Windungen einer solehen Spirale selbst inducirend aufeimander wirken. Die beim Schliessen entstehenden Ströme kommen für gewölmlich nicht zur Geltung, dagegen kann
der beim Ooffnen des primären Stromes entstehende Inductionsstrom
durch geeignete Vorrichtungen leicht wahrgenommen, abgeleitet und
zu therapentischen Zwecken verwendet werden: das ist der sogenamte Extrastrom oder Extracurrent. Es ist das also ehenfalls ein inducirter Strom, aber ein in der primären Spirale entstehender; man bereichnet ihn der Kürze halber wohl auch als primären faradischen Strom, während man die von der seeundären
Spirale abgeleiteten Ströme als seeundäre faradische Ströme
bezoichnet.

Das Grundprincip der Inductionsapparate besteht also darin, dass durch häufige Unterbrechungen eines in der "primären" Rolle kreisenden galvanischen Stromes, in der "seeundären" Spirale sowohl wie in der primären, Ströme indacirt werden, die wir durch geeignese Vorrichtungen in den menschliehen Körper einführen können. Eine Abstufung der Stärke dieser Ströme ist möglich durch Verschiebung des eingeschobenen weichen Eisenkerns oder eines zwischen die beiden Spiralen eingeschalteten, dämpfenden Kupfererfinders u. s. w.— Was Sie dabei immer fest im Ange behalten müssen, ist, dass Sie es bei den inducirten Strömen immer mit einer grossen Anzahl sehr rasch aufeinander folgender, momentau danernder Ströme von grosser Abgleichungsgeschwindigkeit zu then haben — also mit etwas ganz anderem, als mit den continuirlich, immer in derselben Biehtung gleichmässig fliessenden galvanischen Strömen.

Wenn ich mich jetzt zu einer Besprechung der gebräuchliebsten Apparate und Hülfsapparate wende, so soll es sieh
dabei uur um eine kurze und mehr principielle Erlänterung derselben
handeln. Es erscheint mir überflässig, mich hier auf eine nübere
Beschreibung und Aufzählung aller oder auch nur einzelner der jetzt
in zahllosen, mehr oder weniger praktischen Formen existirenden
derartigen Apparate einzulassen; vielmehr will ich nur die Auforderungen präcisiren, welche an die Apparate gestellt werden müssen
und die in der mannigfaltigsten Weise erfüllt werden können, und
dann werde ich die unembehrlichsten Hülfsapparate etwas genauer
eharakterisiren.

An die Inductionsapparate ist zmächst die Anforderung zu stellen, dass sie genügend grosse Drahtspiralen haben, um die nöthige Stromstärke zu liefern, und dass die Länge und Dicke der Drähte in der primären und seeundären Spirale in einem richtigen Verhaltniss zu einander stehen. (Es will mir immer scheinen, als seien seeundäre Spiralen von sehr dünnem Draht weniger gerignet, weil sie entschieden schmerzhaftere Ströme lieforn.) Es mässen bequeme Vorrichtungen zum Ableiten der seeundären und primären Inductionsströme vorhanden sein, abenso die Möglichkeit, die Stremstärke in mich allen Eichtungen ausreichender Weise abzustufen. Endlich soll der selbstihätige Unterbrecher einen guten und zuverlässigen Gang besitzen; das zum Betrieb des Apparates erforderliebe galvanische Element muss hinreichend stark und ausstauernd sein und der Windungsrahl und Drahtdicke der primären Spirale entsprechend gewählt werden.

Diesen Anforderungen wird durch geradeze zahllose Constructionen in mehr oder weniger befriedigender Weise genügt. Für alle wissenschaftlichen Untersuchungen, für genanes Arbeiten, für feststehende Apparate im Hanse des Arztes und Specialisten eignen sich gewiss am besten die bekannten Dunois-Raymostischen Schlittenapparate, die Ihnen ja aus dem physiologischen Laberatorium seben hinreichend bekannt sind. Sie werden in den versehiedensten imwesentlichen Medificationen angefertigt und sind mit einer Scala versehen, deren Nullpunkt am besten so anzubringen ist, dass er das völlige Uebereipandergeschobensein der Rollen bezeichnet.

Für andere Zwecke, besonders zur Praxis ausser dem Hause, zum beichten Transport in verschiedene Krankenränme eignen sich um besten die sogenannten transportablen Inductionsapparate, bei wolchen der eigentliche Inductionsapparat selbst zusammen mit einem oder mehreren ihn treibenden galvanischen Elementen in einem verschliessbaren, leieht tragbaren Kasten sieh befindet. Die Rollen körnen dabei in berizontaler eder aufrechter Steilung augebracht sein, sind ebenfalls mit Verriehtungen verseben, um den Strom abrustufen, nicht selten auch mit Sealen, um diese Abstufungen abaulesen. Es gibt zahllose grössere und kleinere, mit mehr oder weniger Beopeulichkeit ausgestattete Apparate der Art; die bekanntesten und geradeau typischen sind lange Zeit die von Srömmen (jetzt in Leipzig) gewesen; jetzt werden dieselben von allen möglichen Fahrikanten (Huscomany, Korona, Phages z. A. in Berlin, LECTRE in Wien, FEIN in Stattgart and vielen Anderen) in ziemlich gleicher Güte angefertigt,

Endlich hat die Industrie der Fahrikanten und der Erfindungsgeist mancher Elektrotherapeuten auch noch zahlreiche Formen sehr kleiner, sogenannter Tuschen in ductionsapparate construirt, die sich durch geringe Grösse und Gewicht, meist auch eine gewisse Handlichkeit und beichte Anwendbarkeit auszeichnen, auch für manche Falle in der Praxis recht brauchbar sind, sich jedoch für genanere dingnostische und wissenschaftliche Untersuchungen nicht eignen und auch meist bei etwas stärkerem und unhaltendem Gebrauch sehr bald ihre Wirkung versagen (so die kleinen Apparate von Gampe, von Tautwe, die in vieler Beziehung empfehlenswertben Apparate von Spanier-Kreuser, Stonmen u. A.).

Natürlich richtet sich der Preis der Apparate ganz nach ihrer Grösse und Ausstattung: man hat solche von 20 Mark an bis zu 250 Mark. — Es wird aber immer gut sein, nicht ausschliesslich nach der Billigkeit, sondern mehr nach der Solidität der Aussthrung, der möglichst vielseitigen Brauchharkeit, der voraussichtlichen Dazer-haftigkeit der Apparate zu mählen.

Zur Herstellung der galvanischen Batterien sind alle möglichen galvanischen Elemente branchbar, vorausgesetzt, dass sie gut
construirt und in guten Stande sind — von den älteren Daxmal's,
Grove's, Beissen's Elementen an his zu den neueren von Strömer,
Sienens-Halsen, Prieus, Lichardent, Taouvé, Muniman, Sonn
u. s. w. Für praktische Zwecke freilich, mit Rücksicht auf Bölligkeit der Anschuffung und des Betriebes, und benouders auf Bequenlichkeit der Handhabung, Füllung und Reinhaltung der Elemente
werden Sie natürlich füre Auswahl zu treffen haben; und die Praxis
hat sie nuch getroffen.

Nur Eins möchte ich hier zu angen nicht unterlassen: dass nämlich ein grosser Werth auf die mögliehste und absolnte Constanz der Elemente für die praktische Elektrotherapie gar nicht zu legen ist; die Forderung wirklich constanter Elemente, die von den "exacten" Elektrotherapenten manchmal aufgestellt oder von den Fabrikanten der Elemente in den Vordergrund gestellt wird, ist gegenüber den realen Verhältnissen einfach miv. Eine Constanz der Elemente, wie wir sie bei unseren, 3 bis 5 oder höchstens 10 Miunten dauernden Applicationen an dem einzeinen Individuum brauchen, wird selbst von der allerschlechtesten Construction dersolben erreicht; und andererseits werden auch bei der Benutzung der denkhar constantesten Elemente bei der gewöhnlichen therapentischen Application am lebenden Körper so viele Pactoren in den Stromkreis eingeführt, welche Schwankungen der Stromstärke bedingen ( z. B. mit der Durchfenchtung und Stromesdaner zunehmende Leitungsfähigkeit der Epidermis und Haut; Veränderung der Widerstände durch zu- oder abuehmende Temperatur, durch grössere oder

geringere Menge der Flüssigkeit, mit welchen die Elektroden benetzt sind; Wechsel des Druckes, mit welchem dieselben aufgesetzt werden; Polarisation an den Elektroden, vielleicht auch im Innern der Gewebe seibet u. s. w. —), dass die vermeintliche Constanz des Stromes rein illuserisch wird. Die Constanz der Elemente hat nur ihr Gutes in Bezug auf die Ansdauer und Verlüsslichkeit der Batterio im Ganzen, aber sie ist durchaus kein nothwendiges Erforderniss für unsere einzelnen therapentischen Zwecke und kann durch andere Vortheile, welche musche inconstante Elemente darbieten, reichlich anfgewogen werden.

Die dringendsten Anforderungen, welche an eine galvanische Batterie für den praktischen Arzt gestellt werden müssen, sind: billige Herstellung, leichte Handhabung und Instandhaltung, gewisse Dauerhaftigkeit der Elemente; genügende Zahl derselben; Möglichkeit, dieselben jeden Augenblick aus- oder einzuschalten und zu ersetzen; passende und bequeme Vorrichtung zur beliebigen Einschaltung und Benutzung jeder gewünschten Zahl von Elementen.

Talent und Eründungsgabe der Mechaniker und eifriges Studirer der Physiker und Elektrotherapenten haben nach dieser Richtung hin in den letzten Decemien sehr Erhebliches geleistet und wir haben jetzt eine grosse Anzahl aus den verschiedensten Elementen zusummengesetzter Batterien (von Strömer, Lacharcene, Stramzse-Halsen, Daniell, Thouve n. s. w.), die kanna mehr etwas zu wursehen übrig lassen. Ihre Auswahl geschieht natürlich nach den verschiedensten Grundsätzen; eine absolut und vor allen anderen empfehlenswerthe Batterie gibt es nicht. Gewohnheit und Neigung der einzelnen Elektrotherapenten bedingen ebenfalls Verschiedenheiten des Urtheils.

Eine Schwierigkeit besteht aber noch immer: — eine leicht und sicher, ehne Unbequemlichkeit transportable und dahei leistungsfähige Batterie, wie sie etwa der Praktiker im Wagen mit sich führen kann, ist noch zu construiren.") Man hat auch in dieser Richtung schon sehr grosse Fortsehritte gemacht und es gibt jetzt zahlreiche, wirklich leicht transportable Batterien. Aber sie haben doch noch manche Inconvenienzen. Sie werden in einer der nächsten Vorlesungen bören, dass und warum die zu therapentischen Zwecken am Menschen gebräuchlichen Elemente beliebig klein sein können,

<sup>\*)</sup> Wess die neuerdings von Seans und Endouvour in Frankfart a. M. eingeführten mit Gelatinefallung versichenen Elemente sieh in der Franks als brauchter seit dieuerhaft erweisen, so sind mir dieuem Ziele jedenfalls siel näher gehörenen.

ohne an elektrometerischer Kraft zu verlieren; aber diese Kleinheit hat denn doch auch ihre praktischen Grenzen: wegen der geringen Ausdauer mancher derartiger Constructionen, wegen der Gefahr des raschen Verdunstens und der Nothwendigkeit hänfiger Ernenerung der Fullungeflüssigkeit, wegen des öhers nethwendigen Wechsels der in dem Element vorhandenen Metalle u. s. w. Es wäre übrigens ganz interessant zu untersuchen, ob verschied en grosse Elemente einer und derselben Construction, oder ob Elemente von verschiedener Construction (Bussen und Leenanche, Dannen und Pracus) physiologisch und therapentisch verschiedene Wirkungen haben können. Bein physikalisch betrachtet ist dies wohl nicht anzunehmen; doch deuten die Bemerkungen und Erfahrungen einzelner Elektrotherapeuten immerhin eine zolche Möglichkeit au.

Ich sellst habe keine sehr umfassenden Erfahrungen über all die verschiedenen Constructionen, und ich glaube, man kann mit jeder derselben, an welche man sich einmal gewichnt hat und die man gennu kennt, etwas Tuchtiges erreichen; aber so weit mein Urtheil reicht, scheinen mir doch für den gewöhnlichen Praktiker noch immer die von Srömun construirten Batterien, die in unzähligen Nachalmungen vertreitet sind - die grösseren für den Gebrauch im Hanse, die kleineren "Handhatterien" für den Transport, zum Theil jetzt in neuen und sehr verbesserten Constructionen zu haben die zweckmässigsten zu sein. - Für den Specialisten, für Hospitaler u. s. w. milgen die grossen Batterien von Sunenss-Halskufseben oder Luctarcus-Elementen, selbst von Muiorsoun'sehen Elementen empfeldenswerth sein; aber sie bedürfen von Zeit zu Zeit einer ganzlieben Ernenerung durch den Mechaniker mid ihre Instandhaltung ist schwieriger und zeitmabender. Gute deutsche Firmen für galvanische Batterien sind: Sytuana: Leipzig (früber Dresden); Hirschmann-Berlin; Kerger-Berlin; Pragen-Berlin; Prax-Smitgart; Helaen-Nürnberg; Reiniorn-Erlangen; Blansborg Nachf.-Frankfurt a. M. D. 8. W.

## Dritte Voriesung.

Hälfsapparate: Stromwähler oder Elementenzähler — Stromwender. — Galvatrometer. — Menseng der absoluten Stromstarko. — Rheustat. — Leitungsschniere — Elektrodes und ihre rerachischenen Formen. — Elektrodesische und physiologische Bestimmung der Pulo.

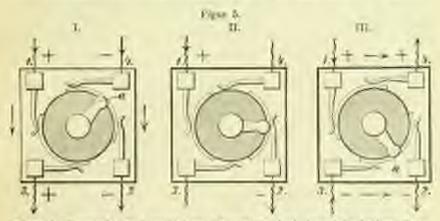
Zur erspriesslichen praktischen Verwendung der lünen jüngst heschriebenen stromerzengenden Appurate hedürfen Sie aber noch einer Auzahl von Nebenapparateu, von deren guter Beschaffenheit und richtiger Handhabung die Bequemlichkeit und Exacticit der Anwendung des Stroms zu dingnostischen und therapeutischen Zwerken zum guten Theile abhängt. Lassen Sie mich Ihnen zunüchst diese Annarate kurz vorführen.

Mit dem Namen Stromwähler oder besser Elementengühler (meh Zecn) bezeichnet man einen kleinen Apparat, welcher an keiner galvanischen Batterie sehlen darf mid welcher gestattet, jede beliebige Zahl von Elementen - wo möglich ohne Unterheschung des ciumal geschlosseuen Stromes - ein- oder auszuschalten. Dazu dieut eine der Elementenzahl entsprechende Annahl von Contacten, welche durch die verschiedensten Vorrichtungen mit den ableitenden Drähten in Verbindung gesetzt werden können; entweder mittelst Contactfedern, die an einem hin und ber zu bewegenden Schlitten (Sponson) oder an einer drehbaren Kurhel (Smancos-HALSER) befestigt und so eingerichtet sind, dass der letzte Contact erst verlassen wird, Wenn der nächste bereits berährt ist; oder mittelst Stipseln, von welelsen nan zwei benutzt, um den einen immer sest dann zu entfernen, wenn der andere bereits an der nächsten Stelle festgesteckt ist. Der vollkommenste Stromwähler ist der, welcher gestattet, die Einschaltung von je einem Element vorzunehmen; hänfig ist dies aber nur für die kleineren Elementenanblen morlich, für die grösseren nur für je drei oder je fünf oder je zehn Elemente.

Ein sehr wichtiger, für alle gennueren Untersuchungen gerafern unentbehrlicher Halfsapparat ist der Stromwender. Dieser Ihren ans der Physik und Physiologie wehlbekannte kleine Apparat wird in den Schliesungsbegen eingeschaltet zu dem Zweck, die Richtung des Stroms in demselben beliebig ändern zu können. Ausserdem nuss er so eingerichtet zein, dass er sowohl einfaches Ooffnen und Schliessen des Stroms in jeder bestimmten Stromesrichtung, als anch Umkehr der Stromesrichtung, "Wendung des Stroms" mit Leichtigkeit erlanbt. Die jetzt fast allgemein gebräuchliche, sehr praktische — von Sinuess und Hauske berrührende und von Branske mit einer sehr zweckmässigen Verbesserung versehene — Form des Stromwenders, hat die beistehend (Figur 5) schematisch dargestellte Construction.

Auf einer drehbaren Hartgummischeibe sind 2 Metallstreifen an der Peripherie so befestigt, dass zwischen ihren freien Enden eine Distanz von 1—1½ em bestehen bleibt. Vier Metallsontacte leiten den Strom zu und ab: 1 mid 2 stehen mit der Batterie (Anode +, Kathode -) in Verbindung, 3 und 4 leiten den Strom in den Schliessungsbogen weiter. Die erwähnten Metallstreifen vermitteln die Verbindung zwischen je 2 Centacten — also bei der Stellung I die Verbindung zwischen 1 und 3 einerseits, zwischen 2 und 4 andrerseits. Bei dieser Stellung der Scheibe, die durch den Hebel a gedreht werden kann, geht also der Strom von 1 zn 3, und 3 wird also hier zur Anode; er kehrt vom Schliessungsbogen, vom mensehlichen Körper, nach 4 zurück und geht von hier zu 2; hier ist also 4 Kathode; der Strom geht im Schliessungsbogen von 3 nach 4. —

Drehen Sie jedoch den Hebel a um einen Viertelkreis, so dass er die Stellung III einnimmt, so sehen Sie, dass diese Richtung sich umkehrt: Contact 1 steht jetzt mit 4, Contact 2 mit 3 in Verbindung, 4 ist Anode, 3 ist Kathode geworden, der Strom geht in Schliessungsbegen und Körper von 4 nach 3; Sie haben also jetzt eine "Wendung der Stromesrichtung", eine "Stromwendung" gemacht.



Scheme des Stropmenders im 8 meroteinkeines stellungen mer derek den Untel a dentituten Hartpunmischeile. Freiheit i und 3 stellun mit den Stationen im Verbindung. 2 und 6 Milione in den Palitestungsingen metter im I int der 2 der Annile, im III auf der Alle Annile, die Verbindung im Onlinentagningen also ungestehnt. III all der Korte geschent.

Drehen Sie aber den Hebel a nur um einen Achtelkreis, ac dass er die Stellung II hat, so berühren zwei von den Contactfedern den freien Baum zwischen den beiden Metallatreifen — der Strom ist geöffnet. Sie können ihn dam ganz nach Belieben nach der einen oder andern Richtung achliessen und wieder öffnen, ohne dabei eine Wendung auszuführen; Sie können nach Belieben jeden der Contacte 3 und 4 bahl zur Anode, hald zur Kathode werden lassen; und wenn eine der mit diesen Contacten in Verbindung stehenden Elektroden an einer bestimmten Stelle des menschlichen Körpers fixirt ist, können Sie an eben dieser Stelle bahl die Kathode, hald die Anode einwirken lassen, bahl eine "Kathodemehltessung" und

"Kathodenöffnung", bald eine "Anodenschliesung" und "Anodenöffnung" mischen. Oder Sie können an derseiben Stelle dann noch eine Wendung von der Anode auf die Kathode oder ungekehrt amsführen.

Die Brannen'sche Modification besteht in der Hinrefügung eines keliebig einzuführenden Schultstücks, welches den freien Baum zwischen den beiden Metallstreifen bis auf eine sehmale Spalte ausfüllt und dadurch die Ausführung sehr rascher Stromwendungen gestatter, deren wir für manche diagnostische Zwecke bedürfen.

Der Stromwender ist ein gant unentbekrlicher Apparat zur genaueren elektrischen Untersnehung, wie wir sie später kennen lernen werden, zur Amsührung von wiederholten Schliessungen und Oeffnungen des Stroms nach beiden Richtungen, und von Stromwendungen. Natürlich kann man auch diesen kleinen Apparat in verschiedenen Constructionen ausführen; es lohnt sich nicht, auf dieselben näher einzugehen, im Princip surd sie unter einander alle gleich. An mauchen Batterien finden Sie auch jetzt noch Stromwender, wolche n ur die Stromwendung, dagegen nicht einfaches Oeffnen und Schliessen des Stroms gestatten; diese tangen nichts, sind wenigstens zu elektrodiagnostischen Untersnehungen absolut unbraueinbar.

Ein für alle genaueren Untersuchungen und ich kann wehl hinzufügen, anch für die alltäglichen Massnahmen der Elektrotherspie nicht minder unenthehrliebes Instrument ist ein gutes Galvanometer. Früher hat man dasseibe eigentlich nur dazu benützt, um anterzeigen, dass der Strom überhaupt im Gange ist. Neuerdings aber hat man eingesehen, dass das Galvagometer zur Messung der zur Wirkung kommenden Stromstärke, sowehl hei diagnostischen Unterstehungen, wie bei den therapeutischen Applicationen sehr hunchhar, ja geradera nothwendig ist. Ich habe ex znerst für mabweisbar erklärt, dass bei quantitativen elektrischen Erregbarkeitsprüfungen die Bestimmung der angewendeten Stromstärke nur mittelst des Galvanometers zu geseheben habe, da die Bestimmung derseiben in der früher tiblichen Weise nach den angewendeten Eismentensahlen oder meh den in Nebenschliessung eingeschalteten Rheostatenwiderständen total unzureichend und fehlerhaft sei. Auf meine Veranlassung hat dann Huscamiann in Berlin ein Galvanometer construirt tein Verticalgalvanometer unch dem Princip des Multiplicators), welches allen hilligen Anforderungen entspricht, vice Abstufungen der Empfindlichkeit besitzt und dadurch die verschiedensten Stromstärken zu messen gestattet und sich für die dingnostischen Untersnehungen sehr branchbar zeigt. Dasselbe

ist auch ziemlich allgemein acceptirt worden; allein es hat den Uebelstand, dass die damit gefandenen Zahlen unter sieh nur für jedes
einzelne Instrument vergleichter sind, dass je nuch der Empfindlichkeit der Instrumente bei den gleichen Stremstärken die Nadelansschläge sehr verschieden ausfallen, so dass also die Angaben verschiedener Beebachter mit verschiedenen Galvanometern durchaus
nicht mit einander serglichen werden können. Dazu kommt, dass
nur bei köninen Nadelablenkungen die Stromstärke dem Ablenkungswinkel einigermanssen propertional ist, während bei grösseren Nadelansschlägen die Stromstärken viel rascher wachsen, als
die Ablenkungswinkel.

Die vielfach störend empfundene Thatsacke, dass solche Gabrarometer bit gleichen Stromstäcken sach rechts und sinks ungleiche Nadelausschläge geben, beruht mit dem richtenden Einfusa des Endmagnetienus. Derselbe kann einfach stadurch ausgeschaltet werden, dass man das Galvasometer und im der Weistoststellung (6. h. ihre Schwingungsebene senkrecht auf dem magnetischen Meridian) gebraucht; die Nadelmuschläge sind dass nach rechts und links annahernd gleich und die Brauchburkeit aller solcher, nicht astatischer Vertiralgalvasometer wird dadurch sehr erhöht.

Man hat nun in neuester Zeit darunch gestrebt, slien diesen Uebelständen dadurch abzuhelfen, dass man Galvanometer construitte, welche die absolute Stromstärke auzeigen. Diese Galvanometer werden ampirisch so gradnirt, dass sie die vorhandene Stromstärke in bestimmten, allgemein acceptirten Einheiten angeben, so dass man also einfach ablesen kann: hier ist ein Strom von 6 oder 10 oder 20 oder 25 "Einheiten der Stromstärke". Wegen der wachsenden Widerstände mit zunehmender Drahung der Nadel ist os klar, dass die Skalentheilstriche immer näher aneinander rücken müssen. Die neuerdings, nach dem Vorschlage des internationalen elektrischen Congresses (1881), allgemein acceptirte Einheit der Stromstärke ist das "Milli-Ampöre" (M.-A.), meh welchem alle neueren absoluten Galvanometer graduirt zu werden pflegen.

Die von dem Congress angenommene Einheit der Stromstarke heimt "Ampere"; dieselbe ist — 1 Velt (d. h. der Einheit der elektromstorischen Kraft, ungeführ — 1 Daniell) getheilt durch 1 Ohm (d. h. die Widerstandseinheit, ungefähr — 1 Siemens'schen Einheit). Da aber diese Einheit für elektrotherspentische Zwecke viel zu gross ist, hat man hier das Milli-Ampère als Einheit angenommen, und 1 Milli-Ampère ist demmeh 1 Volt

1000 Okm

Es hat das sehr erhebliche Vortheile: wir sind nun im Stande, die Stromstärke in einfachen ganzen Zahlen anszudrücken iz. B. Strom von 5, 10, 20 Milli-Ampères u. a. w.), bei Erregbarkeitsprüfungen die Stromstärke exact anzageben, die Angaben Anderer genan mit unseren Zahlen zu vergleichen, bei therapeutischen Angaben die angewendeten Stromstärken sieher zu rontroliren, die Elektricität gleichsam, wie alle übrigen Medicamente, zu desiren.

So einfach nen, wie dies Manchen erscheint, ist auch diese Sache nicht; es sind immerhin noch allerlei Schwierigkeiten zu überwinden, obe wir von den erwähnten Vortbeilen vollen Gebrauch

werden michen können.

Die berhaischen Schwierigkeiten freilich, welche sieh der Construction guter absoluter Galvanometer entgegenstellen, scheinen jetzt mahezu überwunden; nach den ziemlich unbranchbaren absoluten Horizontalgalvanometern von GADFE und von Sychmen, nach den EDELBEANS sehen sehr feinen, aber im Gebrauche otwas subtilen absoluten Einheitsgalvanometern, meh dem sehon recht beauchharen. aber immer noch dem störenden Einfinss des Erdmagnetismus zu sehr unterworfenen Borronge Srömungsehen absoluten Vertigalgalvanometer hat jetzt Hinschmann ein astatisches Verticalgalvanometer constrairt, welches selbst weitgehenden Anspetichen zu gentigen scheint. Während alle, nuch absoluten Einheiten gradnirten Verticalgalvanometer nur in der Stellung senkrecht zum erdnagnetischen Meridian im welcher die Einfitsse des Erdmagnetismus auf die Empfindlichkeit des Instruments und die Grösse der beiderseitigen Nadelassablige ginrlich wegfallen), wirklich siehere und direct untereinander vergleichbare Resultate geben, kann dieses Hinsonmann'sebeastatische Galvanemeter in allen nöglichen Stellungen unmittelhar gebraucht werden.

Nach den Untersachungen von C. W. Mittam sell dieses Galvanometer ganz vollkommen sein; ich vermag dem nicht völlig beitastimmen. Abgeselen von der Unbequemlichkeit der wechsenden Stögschang für verschiedene Streumstärken, ist für die höberen Streumstärken
die Dumpfung der Nadelschwingungen zu gering, so dass die Nadel sehr
lange nicht zur Rahr kommt; das ist bei elektrodingnostischen Untersuchungen sehn störend, und der Vorschlag von Mütten, für die Untersuchung ein solches Instrument mit abanken, für die Behandlung eins
mit seh wacher Däupfung zu gebranchen, wird nach nicht nach Jedermanns Geschmerk sein. Freilich ist für die von diesem Auter in der
übergrossen Mehrzahl der Fälle angewendeten fast homstspathischen Stromdosen die grosse Empfindlichkeit des Galvansmeters ja zur erwünscht,
aber für den Gebrauch bei dingnessischem Untersochungen mitsete dasselbe noch eine landliche Verriebzung erhalten, um die Nadel alsbald
zur Rahe beingen und die Stromstärke zofert abbesen zu können.

Nachrem Joh in letzter Zeit selbat ein grunnen Erenmann'schen Ein-

beitsgalvanometer in Gebranch genommen, muss ich allerdings sagen, dass es mir weitaus das vorzüglichste von allen bisher construirten absoluten Galvanometern zu sein scheint. Seine Empfindlichkeit ebense wie seine Ennetheit in den Ausschlagen nach beiden Seiten, besonders aber die vollkommene Dampfung der Nadelschwingungen sind unübertrefflich und wiegen die kleine Unbequemlichkeit der Ablesung an der horizontalen Scala reichlich auf (übrigens ist auch dieser Mangel durch eine penerliebe Verbesserung an dem Instrument, die Anbringung einer vertiealen Scala, beseitigt). Für alle existen wissenschaftlichen Untersuchungen wird man sich doch am besten diesen Instrumentes bedienen; leider ist sein Preis noch etwas hoch (130—180 M.).

Von der grössten Bedeutung aber ist bei der Anwendung soleber absoluter Galvanometer die Berticksichtigung der Stromdichtigk eit, welche von der absoluten Stromstärke ganz unabhängig, dahei aber von der grössten physiologischen und therapeutischen Wichtigkeit ist. Jeder erfahrene Elektrotherapeut weiss, dass die Wirkung cines Stromes von beispielsweise 5 M.-A. eine ganz andere ist, wenn die am Nerven befindliche Elektrode 1 ocm Berührungsfläche hat, als wenn diese Berührungsfläche 20 gem beträgt. Mit den einfachen Angaben, dass etwa ein Nerv bei 2 M.A. Stromstärke die erste Kathodenschliessungsauckung gibt, oder dass das Bückenmark mit 10 M.-A. behandelt worden sei, ist also gar nichts anzufangen; es muss unbedingt die genaueste Angabe der Ausutzstellen mod besonders der Form und Grösse der Elektroden binzugefügt werden, wenn solche Angaben wirklich verständlich und brauchbar sein sollen. Diesem Postulat ist nun, nach dem nenerlichen Vorschlage C. W. McLLan's in einer, für misere praktischen Zwecke ausreichenden Weise genügt worden. Darnach ist es am zweckmässigsten, die zur Wirkung kommende Stromstärke resp. deren Dichtigkeit nach der bekannten Formel für die Stromdichte\*) durch einen Bruch zu bezeichnen, dessen Zähler die Anzahl der am Galvanometer abgelesenen M.-A., dessen Nenner die Zahl der gem der Elektrodenfläche bedeutet (und zwar zunächst der "differenten" Elektrode). Die Angabe, dass ein Strom von 1/11 zur Wirkung kam, heisst also, dass ein Strom von 1 M.-A. Stärke durch eine Elektrode you 18 qua Fläche zugeleitet wurde, die Augabe von his bedeutet, dass eine Stromatärke von 5 M.-A. durch einen Querschnitt von 30 gcm rageführt wurde u. s. f. - Das ist jedenfalls ein praktisches Verfahren, das bei dingpostischen Untersuchungen sowohl wie bei den therapeutischen Maassnahmen zu befolgen wir allen Grund haben,

<sup>\*)</sup> Dichtigkeit D = Q Querschuitt, von Berührungefläche der Elektrode).

Wir müssen uns nur vor der Illusion hüten, dass mit dieser mathematischen Ausdrucksweise nun auch wirklich eine mathematische Exactheit in der Stromdosirung erreicht sei. Das ist bei den Verbültnissen, mit welchen wir es in der Ebektretherapie gewöhnlich zu than haben, durchaus nicht der Fall. Immerhin jedoch bedeutet dieses Verfahren einen dankenswerthen Fortschritt gegenüber umern hisherigen Gepflogenheiten.

Zur feineren und gleichmässigeren Abstufung der Stromstärke im Schliessungsbegen hat man sieh vielfach bemüht, auch die sogenannten Rheostaten in der Elektrotherspie einzuhürgern. Man versuchte diesen Zweck theils dadurch zu erreichen, dass man in den Schliessungsbogen selbst abstuffere Widerstände, gewöhnlich Fitssigkeitssäulen, Wasser, Salchsungen und dergleichen einschaltet (Flussigkeiterbeostaten), theils dadarch, dass man in Nebenseldiessung zum Hauptstromkreis wechselnde Widerstände einschaltet, mit deren Zunahme auch die Stromstärke im Schliessungsbogen zunimmt, mit deren Abnabme die Stromstärke im Hauptkreis abnimmt. Für diesen Zweek bedient man sich gewöhnlich der Metallichenstaten. (Brenner's Stöpselrheostat) - Alle diese Instrumente erfüllen ihren Zweek par in rocht mangelhafter Weise. Die Filtseigkeitscheostaten werden durch Elektrolyse und Polarisation sehr bald maicher, wirken gewöhnlich uur bei einer beschränkten Zahl von Elementen prompt und deutlich und sind böchstens da zu empfehlen, wo man sehr albuählich ein oder ansschleichen will, wo der Sperag von 1 oder 2 Elementer, wie ihn der Stromwähler nur ermöglicht, noch verminden werden soll. Sehr zweekmässig sind die nach Egroue's Angaben von Sröttern construirten Pittstigkeitsrbeostaten, gefüllt mit einer 40 procentigen Lörung von schwefelsaurem Zink, mit amalgamerten Zinkelektroden. Dieselben sind einfach, hillig und praktisch ganz bezuchbar. Dem jüngst von Ew. Hacken empfohlenen, aus einem angefeuchteten leineuen Band bestehenden "Baudrhenstaten" sollen, nach dem Erfinder, diese Vortheile in noch höherem Grade zukommen.

Der Stöpselrheostat, besonders in seiner ersten Constructionsform mit drei Contactscheiben, erlanbt doch immer nur eine sprungweise, keine ganz gleichmässige Abstufung der Stromstärke und darf Jedenfalls zur Messung und Bezeichnung der Stromstärke gar nicht gebrancht werden, weil mit jeder Veränderung der Widerstände im Kheostaten die Gesammtstromstärke sich ändert und also ein ganz unberechenburer Bruchtbeil davon auf den Hauptstromkreis kommt. Ausserdem verhält sich die Wirkung des Rheustaten auf die Stromstärke bei verschiedenen Batterien (von der Grüsse der Elemente abhängig?) etwas verschieden. Ferner ist das Instrument sehr thener und durchans nicht bequem zu handhaben. Diesem Uebelstand hat man durch Einführung der Kurbelrheostaten abzuhelfen gesucht; besonders praktisch erscheint mir hier die von House angegebene Modification des Rheostaten, welche erlanbt, die Widerstände in Stufen von je 2) Suzunss'sehen Einbeiten ganz allmählich und ohne Sprung einzuschalten.

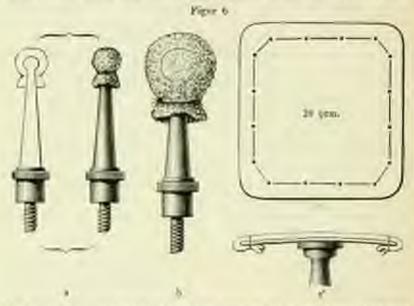
Uebrigens scheint mir, dass von allen Arten von Rheostaten noch nicht viel Rühmens zu machen ist und dass unsere Hülfsmittel zur feinen und gleichmässigen Abstafung der Stromstärke noch sehr der Versollkommung bödürfen.

Um den Strom nur von dem Stromwender zu den Elektroden himmleiten, dienen die sogenannten Leitungsschuften. Sie müssen möglichst dünn und biegsam sein, sich nicht aufrollen und nicht beicht brechen, etwa 1,50 bis 2 m lang. Sie werden am besten uns gant feinen, lose zusammengedrehten Silber- oder Kupferdrähten oder ans mit Metall überspennenen Banmwoll- oder Seidenfäden bergestellt. Sie müssen gut isolirt sein, am besten durch dünne Cautchoueschlänche, um Benetzung und dadurch die Möglichkeit unbenbsichtigter Nebenschliessungen zu verhüten; besonders wichtig ist, dass übre Verkindung mit den Klemmen an dem Stromwender und un den Elektroden eine möglichst solide und siehere sei; am besten ist es, wenn sie an den ziemlich kräftigen Schuurträgern durch Umsechlingung und Löthung befestigt werden.

Zu diagnostischen und therapentischen Zwocken wird nun der Strom in den menschlichen Körper durch die Elektroden eingeführt. Auf ihre Grösse, Form und Beschaffenheit kommt ausserordentlich viel an; gleichwohl begegnet man noch sehr häufig recht unzweckmässigen und für viele Zwecke absolut ungenügenden Elektroden. Die Auswahl derselben richtet sich ganz nach den Absichten, die man zu erreichen winscht, und hat einfach nach den physikalischen Gesetzen zu geschehen, die wir in der nächsten Vorlesungbesprechen werden.

Am zwecknitssigsten scheinen mir die Elektroden von Metall (von Messing, am besten gut vernickelt); doeb kann man auch solche von Kohle gebrauchen. — Man hat knopfförmige und plattenformige Elektroden; die knopfförmigen werden am besten mit feinem Budeschwamm in mässig dieker Lage (weniger gut mit Waschleder), die plattenförmigen mit weichem Flanell und darüber einer Lage feiner Leinwand übernogen. Die plattenförmigen können viereckig oder rund sein, sind zweckmässig an den Ecken und Kauten etwas abgebogen oder — besenders die grösseren Formen — wohl auch auf der Fläche cencav gebogen. Hanptsächlich ist darauf zu achten, dass der Ueberzug an den Ecken nicht durchgescheuert ist, so dass das Metall hervorsieht.

Die Grösse der Elektroden ist je nach dem Gebrauch, den Sie von ihnen zu machen wünschen, sehr verschieden; zur genauesten Lecalisirung des Stroms auf einzelne Punkte, auf feine Nervenüste, auf motorische Muskelpunkte u. s. w., bedient man sich solcher Knopfclektroden, deren Schwammüberzug nicht mehr als 1/1 cm Durch-

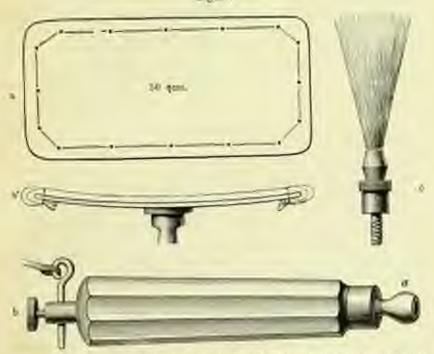


Torockasione Electrosion, demorfielt, in mathificture Colone, and des in Figur 7 algorithmian Standgraff intrinstruction, in Julius other Allamater Electrosis, in Alexand Electrosis, in minister Eleclrosis, quant leads and des Fliche desires georges; des Ectros leads algologes, alla linkvisches ein Medic vermiteilt, a real is mil Sudendrament, i mit Flanck und Leisensad charactes.

messer hat — ich werde sie in Zukunft "feine" oder "kleinste"
Elektroden nemen (Fig. ta). — Die nächst grössere Form, zur Reizung von Muskeln und grösseren Nervenstämmen, zur Application des Stroms am Auge, am Gesicht, am Halse, mag eine Schwammkappe von 1 1: — 2 cm Durchmesser haben und wird von mir als "kleine" Elektrode bezeichnet werden (Fig. 5b). — Dann kommt die für alle Applicationen des galvanischen Stroms am Gesicht und Hals, zur localen galvanischen Reizung der Nerven und Muskeln, zur quantitativen galvanischen Erregharkeitsprafung von mir mit Vor-

liche gebrauchte plattenförmige Elektrode, eine quadratische Platte von 4-5 cm Seitenlänge, die ich als "mittlere" Elektrode bezeichne (Fig. 6c). — Endlich noch die zu allen Applicationen am Rücken bei Eückenmarksleiden, bei Ischias, bei Affectionen der grossen Gelenke, als indifferente Elektrode zu verwendende "grosse" Elektrode, eine rectangnläre, auf der freien Fläche omcave Platte von 10-12 cm auf 5-6 cm Seitenlänge (Fig. 7a und a). Noch

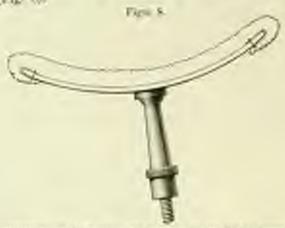
Figur 7.



a "Gress" Maktode (18.—15 on lang. L.—n.am host); of describe in Quincheld, no do Requeg an unique. Is Mandgriff, in weither add Chabledon unprofession weeker bleson flet el; Gossamtlarge on to Co., o Maktodes Panel.

grössere Elektroden, "ganz grosse", wird man selten nithig haben; doch habe ich auch solche — zum Theil von sehr beträchtlichem Umfang — gelegentlich verwendet bei sich rifettleibigen Personen oder zu ganz bestimmten Zwecken. — Neuerdings bediene ich mich zum Galvanisiren des Gehirus bei den verschiedensten Erkrankungen desselben grosser, plattenförmiger (14—7 em Seitenlänge), genan nach der Wölbung des Schädels gehogener Elektroden, die mit einer dicken weichen Schwammlage überzogen sind, sich

deshalh sohr gut adaptiren lassen und mir sohr zwecktelssäg erscheinen; ich werde sie als "grosse Kopfelaktroden" bezeichnen (Fig. 8).



Tienne Rephistreat - il on leep. I on besti on 60 que Finisa Quessiantimenti. Begrate, con Metal. - Rit dicker subsise Schwannings through.

Um dem oben (8. 87) entwickelten Postulat einer genauen, beichtverstandlichen Stromfenirung an genögen, erscheist es zwerkmissig, nur
solche Etektrodengrössen zu wählen, welche einfache, leicht theilbare, in
einfachen Verhaltnissen zu einander stehende Grössen besitzen und auf densolhen, nuch C. W. Müllich's Vorschlag, die Grösse ihrer Berührungsfäsche
in Quadrateentimeter markiren zu lassen, so dass zusammen mit der Auzahl
der zur Auwendung kommenden M.-A. sofort ein rusch zu nettrender Bruch
für die Stromfesse erhalten wird. Ich werde später aneführen, dass ich
die allgemeine Adoptirung einer "Normal-Untersuchungssicktrode" von
10 gem Placke für zwechmässig halte; eine solche erhalt man in nunder Form bei 2,5—3,6 cm Durchmissen, in quadratischer Form bei
3,2 em Seitenlänge. — Am zweckmässigsten scheinen mir reetanguläre
Elektroden, und zur vorlänigen Orientirung des Lesens will ich bier eine
kurze Tabelle auführen, nuch welcher die Seitenlängen solcher Elektroden
zur Herstellung verschieben grossen Berührungsfäschen leicht zu ersehen
sind; zust absolute Genausgkeit kommt en dabei matürfich nicht an.

Erktroten yes	hibra	
4 × 5 cm Seitenlänge 4,5 × 4,5 ×	- 20 gen Quei	nchaitt
5 X 6 7,5 X 4 10 X 3	- 20	
\$ × 5 4 × 10	- 10 -	×
5 K10 7 X 7	- 51	

Darmach werde ich unter meiner "mittleren" Elektrode eine selche von 20 qun Querschnitt, unter der "grossen" eine selche von 56 qcm, unter den "ganz grossen" solche von 180—150 und mehr qun verstehen. Die "grosse Kopfelektrode" hat ziemlich genau 100 qcm.

Die metsten dieser Elektrodenformen können auch von gepresster Gaskehle hergestellt werden; aber sie erscheinen mir weder so hübseh, wie die metallaen, noch besitzen sie sonst irgend welche nennenswerthe Vorzüge; die grösseren Formen besonders sind wegen ührer Dieke und Unbiegsankeit geradezu unpraktisch.

Die Elektroden mitsen an gute, kräftige Handhaben angeschraubt werden; Form und Grösse dieser Handgriffe hängt zum
grössten Theil von Gewohnheit und Laune des Elektrothempeuten ab;
ich finde die kräftigen und grossen am zweckmässigsten (Fig. 7b);
ob die Leitungsschaftre am vordern oder hintern Ende des Handgriffs angeschraubt werden, ist ganz gleichgültig; mir erscheint es
etwas begreuner, wenn dies am hintern Ende geschieht. — Für viele
Untersuchungen sehr angenehm sind Handgriffe, welche mit einer
Unterbrechungsvorrichtung versehen sind, so dass während
des Fixirens der Elektrode durch einen Fingerdruck der Strom geeffnet und geschlossen werden kann. Die meisten Mechaniker haben
dieselben in mehr oder weniger praktischer und einfacher Construction vorräthig.

Die Elektroden müssen hei der Application am Körper immer gut durchfenchtet sein, weil sie sonst gar nicht leiten und auch die unbefenehtete Epidermis fast gar nicht leitet. Die Befeuchtung geschieht am besten mit ganz heissem Wasser. Kaltes Wasser leitet sehr viel schlechter, durchfenehtet die Epidermis viel schwieriger und langsamer und ist auch für die Kranken meist sehr unangenehm. Salzwasser, welches allerdings sehr viel beiser leitet, luit so viele Unbequemlichkeiten (Zerstürung der Elektroden durch Elektrolyse, stärkeres Breunen auf der Hant, Hinterfassen von Flocken auf den Kleidern n. s. w.), dass ich es längst verlassen habs. Ich wende es höchstens dann noch an, wenn bei ungewöhnlich grossen Widerstanden die Stürke der Batterie nicht zur Erzielung der gewünschten

Wirkungen ansreicht.

Von Hrtzog sind "unpelarisirbare" Elektroden auch zu elektrotherapeutischen Zwecken angewendet und empfohlen worden; dieselben sollen besonders den Vorzug haben, wenig schmershaft zu
sein; da aber ihre Vortheile durch die Umständlichkeit der Handhabung und Instandhaltung dieser Elektroden weit überwogen werden, haben sie sich in der Praxis keinen Eingang verschafft. Wer
solche democh anwenden will, bedient sich am einfachsten auf einer
Fläche amalgamirter Zinkplatten, wie sie Gantsen und Johly anwendeten (mit Schwamm und Leinwand überzogen, mit Zinkvitriollösung getränkt).

Ausser den genannten branchen Sie aber gewöhnlich noch eine Beihr von andern Elektroden für gewisse specielle Zwecke; so besonders eine trockne Metallelektrode, dann eine aus anbfreichen feinen Metallfäden in Form eines Pinsels") bestehende Elektrode (etektrischer Pinsel Fig. 7c), dann specielle Elektroden für die Behandlung der Urethra, der Blase, des Uterus, des Mastdarms, des Bachens und Kehlkopfs, neuerdings sogar des Magens u. s. w. Es sind das durchweg an langen, mit Cautchone überzogenem Metallstäben befestigte, blanke Metallknöpfe von sehr verschiedener Dicke, je nach dem betreffenden Zweck, die Sie bei den Mechanikern meist vorrätkig finden.

Das ist ungefähr Alles, was Sie von Apparaten gebrauchen, um alle praktischen und selbst die meisten wissenschaftlichen Aufgaben in der Elektrotherapie zu erfüllen. Es ist natürlich zweckmässig, sich alle diese Apparate in möglichst bequemer und handlicher Weise so zusammenzustellen, dass man sich ohne Zeitverlust eines jeden derselben mit Leichtigkeit bedienen kann. Dadurch ergibt sich von selbst die Einrichtung und Aufstellung von sogenammen Elektrisirtischen: dieselben werden in sehr eleganter Form und mehr oder weniger grosser Vollständigkeit und Bequemlichkeit von verschiedenen Mechanikern, nach Augaben verschiedener Autoren hergestellt; aber sie kosten 500—1000 Mark, und sie enthalten gewöhnlich eine Anzahl von sehr entbehrlichen Dingen. Diese grossen eleganten Tische mögen für grosse, reich datirte Hospitäler und für Specialisten, die viel Freude an schönen, vollständigen und kostbaren Apparaten haben, empfehlenswerth sein.

<sup>\*)</sup> Neurodings unch meinem Vorschlag von Sconnun mich Analogie der Metallbaarbürsten in sehr zwerkmänsiger Form und Beschaffenheit angefertigt.

Unbedingt nothwendig sind sie jedenfalls nicht, ich selbst habe nie dergleichen besessen und habe nich immer in viel einfacherer Weise beholfen. Ich bin kein Freund von solch complicirten Apparaten und halte es für besser, wenn man mit einfachen Apparaten dasselbe zu erreichen sucht und erreicht, was Andern nur mit den eomplicirteren Hülfsmitteln gelingt. Ich habe sehen wiederholt, auf meinen klinischen Abtheilungen in Heidelberg, in Leipzig in der Poliklinik und in meinem Privatsprechzimmer mir sehr einfache Tische construiren lassen, welche für die meisten Zwecke — jedenfalls für alle Zwecke des praktischen Arztes — vollkommen ansreichen; sie sind viel einfacher und natürlich aneh entsprechend billiger.

Auf einem kräftigen Tisch mit geölter Eichenholzplatte steht eine Stöttung'sche (Platten- oder Hand-) Batterie von 30 Elementen. ein Schlitteninductionsapparat mit Scala und dazu gehörigem galvanischen Elemente, ein Galvanometer, ein Flüssigkeits oder Stopsolrheostat und ein Stromwender - alles in handlicher, vom Sitz aus beicht zu erreichender und übersichtlieher Weise aufgestellt. Dazu kommt ein kleiner Apparat mit wenigen Stopselcontzeten, durch welchen es mittelst einfacher Stipselung möglich ist, nach Wanschgalvanischen, primären oder secundären faradischen Strom zu haben, welche alle von dem e.inen verhandenen Klemmenpaar für die Elektroden abgeleitet werden ktonen. Noch zweckmässiger ist der von DE WATTEVILLE eingestährte Umschalter, an welchem sowohl faradische oder galvanische Ströme jeder für sieh, als auch beide zugleich von demselben Klemmenpaar erhalten werden können, und welcher zugleich als Stromwender dient. Alle diese Apparate sind durch Leibungen unter der Tischplatte (die zum Abbeben eingerichtet ist) mit einander verbunden. Eine Stöpselung genügt, um das Galvanometer mit seinen verschiedenen Abstufungen aus und einzuschalten; eine andere für die Ein- oder Ausschaltung des Rheostaten. Vorn am Tisch ist ein Halter angebracht, um das Geffäss mit beissem Wasser aufzunehmen; die Schublade des Tisches dient zur Aufnahme der Elektroden und sonstiger kleiner Nebenapparate. Das Garge kann für 300 - 450 Mark sehr gut und zweckmässig hergestellt werden.

Ehe ich diesen Gegenstand verlasse, gestatten Sie mir nur noch eine kurze Bemerkung über die Bestimmung der Pols, die manchmal wünschenswerth ist, wenn man die Leitungen von der An und Ka der Batterie bis zu den Leitungsschutzen zieht direct verfolgen kann. Sehr leicht geschicht dies mittelst der Jodkalium-

elektrolyse: Sie versetzen etwas Stärkekleister mit Jodkaliamlösung und halten die Poldrähte hinein, so tritt an der Anode durch das freiwerdende Jod eine intensive Blaufarbung ein. (Noch einfacher ist die Lacmuspapierprobe [Fu. Mengal; auf gut befenchtetes blanes Larmuspapier werden beide Poldrähte in en. I Ctm. Entferumg gehalten; an der Anode tritt Rothfürbung, an der Kathode intensivere Blauffirbung ein.) Für den familischen Strom ist diese Probe gewähnlich nicht ausreichend; die Elektrolyse ist hier nur bei enormen Stromstärken dentlieb, oder muss durch besondere Verfahrungsweisen (einzelne Geffnungssehlige, Ueberspringenlassen ton Funken) deutlicher gemacht werden. - Ebenso sieher aber, wie die elektrolytische Polhestimmung, ist die Bestimmung derselben unch ihrer differenten physiologischen Wirkung: die Kathoda ruft bei der Stronschliessung weit stärkere Muskelrackung hervar als die Anode, wenn man sie auf einen motorischen Nerven applicirt; die Anole ruft an der Zunge - beim Aufsetzen beider Pole auf die Wangen - eine stärkere und deutlichere Geschmackseninfindone bervor als die Kathode; monche Elektrotherapeuten können auch aus der Qualität und Farbe der Lichtblitze beim Galvanisiren am Auge die beiden Pole sicher bestimmen. - Sie sehen also, wir haben Hulfsmittel genug, um jeden Augenblick die beiden Pole von einander zu unterscheiden. Auch für den faradischen Strom ist die Kathode (des Oeffnungsstroms!) an ihrer stärkeren Reizwickung anf motorische und sensible Nersen leicht zu erkennen.

## Vierte Vorlesung.

Physikalische Gesetze der Stramsertändung und ihre Anwendung in der Elektrotherapie. — Ohm'sche Gesetze. — Stromstärke, Widerstand der serschiedenen Leiter: Widerstand des thierischen Gowebe, besonders der Epidernie. — Indishladie Verschiedenbeites beim Messekan und thre Consequence. — Wosentlicher und unserwesentlicher Widerstand; Folgerunges daram für die Construction der Appurale. — Stromdichtigkeit und ihre Gesetze; praktische Felgerunges für die verschiederen elektrothempentischen Zwecke. — Elektrolytische und Autaphorische Wirkungen.

In der übergrossen Mehrmhl der Fälle ist es die ausgesprochene Absicht des Elektretherspenten, den elektrischen Strom auf einzelne bestimmte — nämlich auf die erkrankten, in ihrer Form und Function gestörten — Kürpertheile in einer gewissen Stärke, Dichtigkeit und Richtung oder wohl auch vorwiegend mit einem der beiden Pole einwirken zu lassen. Dadurch sollen eben die benbeichtigten Heilwirkungen erzielt werden.

Die Quellen des Stromes und die zu seiner bequeuen Handbahring bei der Einführung in des Körper dientlichen Apparate haben Sie in den letzten Vorlesungen kennen gelernt. Heute haben wir nun zu untersachen, wie wir den Strom in den menschlichen Körpereinführen, wie wir ihn auf bestimmte Punkte desselben in gewünschter Weise localisiren können. Durn ist es erforderlich, dass wir die Gesetze der Stromvertheilung in verschiedenen leitenden Theilen uns wieder ins Gedächtniss zurückrufen. Der menschliche Körper ist nichts anderes als eine grössere leitende Masse von bestimmten Wederständen; und deshalb finden auf ihn auch die für die Elektricitätsvertheilung in grüsseren leitenden Massen geltenden Gesetze in meingesehränkter Weise Anwendung.

Diese sind am die bekannten Ohm'schen Gesetze; ihre genane Kenntniss ist von allergrösster Wichtigkeit für den Elektrothempenten; nur dadurch, dass Sie dieseiben beständig beachten and berneksichtigen und sie in verständiger Weise verwerthen, werden Sie im Stande sein, eine wirklich rationelle und wissenschaftliche Auwendung des Stroms zu machen; ich wässte nicht, was zus der Physik dem Elektrotherspeaten wichtiger sein könnte, als die genane Keuntniss gerade dieser Gesetze; dieselben müssen Ihnen jeden Augenblick vollständig gegenwärtig und nach allen Richtungen cellining sein. Ich mass nich natürlich hier darauf beschränken, nur das Nothigste anzuführen, und die genauere Ausarbeitung Ihrem eignen Nachdenken überlassen.

1. Die Starke des Stroms (Intensität - J) ist in erster Linie abhängig von der elektromotorischen Kraft (-E) der zu seiner Erzengung verwendeten Combinationen; von den in der Kette zur Anwendung gekommenen Metallen und Fitssigkeiten, von der Stellung der Metalle in der Spannungsreihe, von der Kraft der indneirenden Magnete oder des inducirenden Stromes, von der Anzahl der Windumpen auf den Rollen n. s. w. Setzen Sie albe übrigen Verhältnisse, besonders den Schliessungshogen, die anssere Gestalt der einzelnen Combinationen, zunlichst gleich, so ist die Stromstärke direct proportional der elektromotorischen Kraft einer Kette oder sonstigen Elektricitätsquelle.

Daraus ergibt sieb, dass die verschiedenen Elemente und Combinationen einen verschiedenen Werth linben kannen und dass man bei der Auswahl derselben auf ihre verschiedene elektromotorische Kraft Bücksicht pelmen muss; will man eine gewisse Stromstärke erzielen - und sie muss in der Elektrothempie verhältnissmissig nicht unbeträchtlich gein - 30 muss man auch nur Elemente von

relativ grosser elektromotorischer Kraft, Inductionsapparate von einer bestimmten Grösse und hinreichend grossen Windungszahl wählen. Darüber hat aber wohl der allgemeine Gebrauch schon hinreichend entschieden.

2. Sie werden nun aber zofort finden, dass bei gleichbleibender eiektromotorischer Kraft die Qualität des Schliessungsbogens von ganz erheblichem Einduss auf die Stromstärke ist (ich setze dabei mittrlich voraus, dass Sie irgend eines der von der Physik gelieferten Hülfsmittel zur Messung der Stromstärke in Auwendung bringen). Der Schliessungsbogen setzt nämlich dem Pliessen des Stroms einen gewissen Widerstand (-W) entgegen; Schliessungsbögen von verschiedener Beschaffenheit bedingen verschieden grosse Widerstände; je nach der Verschiedenheit dieser Widerstände aber treien dann auch Veränderungen der Stromstärke ein; das Gesetz, welchen dieses Verhältniss zum Ausdruck bringt, lautet folgendermassen: die Stromstärke ist umgekehrt proportional dem Widerstand in der geschlossenen Kette.

Aus dem Zusammenhalt dieses mit dem ersterwähnten Satze ergibt sich dann unmitteller der wirkliche Ausdruck für die Stromstärke einer geschlossenen Combination: die Stromstärke ist gleich der elektromotorischen Kraft getkeilt durch den

Widerstand, d. b. 
$$J = \frac{E}{W}$$
.

Dieser Satz ist von nicht geringer praktischer Wiehtigkeit; denn wir haben es — wie Sie sogleich hören werden — im menschlichen Körper mit ganz enormen Leitungswiderständen zu thun, deshalb werden wir unter allen Umständen für elektrotherapentische Zwecke Combinationen von relativ grosser elektromotorischer Kraft zu wählen haben, und damit doch nur Ströme von relativ geringer Stärke erzielen.

3. Die weitere Untersechung wird Sie nun aber lehren, dass nicht bies die Qualität des Leiters im Schliessungsbegen (ob derselbe etwa aus verschiedenen Metallen oder Flüssigkeiten, Salz-lösungen, thierischen Geweben oder dergleichen besteht) von Einfluss ist auf den Widerstand, welchen derselbe bletet, sondern auch die Form des Leiters. Nehmen Sie z. B. eine bestimmte Menge, 500 grm, irgend eines Metalls, etwa Kupfer; Sie können dasselbe in Form eines kurzen dieken Cylinders, oder in Form eines 50 m langen Drahtes erhalten; Sie werden finden, dass der Kupferdraht, in den Sehllessungsbogen eingeschaltet, dem Strom einen ganz undem Widerstand durhietet, als der kurze Kupferoylinder, und zwar zeigt sieh

bei genauerer Prüfung: dass der Widerstand irgend eines Leiters direct proportional ist der Länge desselben (dass er also zunimmt mit zuschmender Länge) und umgekehrt proportional dem Querschuitt desselben (dass er also zunimmt bei absehmendem Querschuitt).

Damus folgt unn unmittelbar für die Stromstärke wieder (ans Satz 2): dass die Stromstärke abnimmt bei zunehmender Länge des Leiters (d. h. der Länge des Leiters umgekehrt proportional ist), dass sie dagegen zunimmt mit zunehmendem Querschuftt desselben (d. h. dass sie dem Querschuftt direct proportional ist). Der Strom wird also ceteris paribus um so stärker sein, je kürzer und dieker der Schliesungsbogen, und um so schwächer, je länger und dümer derselbe ist.

Aus diesen Sätzen — und sie sind fast die wichtigsten für unsere Zwecke — ergeben sich unmittelbar gewisse Felgerungen für die Elektrotherspie, welchen wir etwas näher treten mitsen, um gerade die wichtigen Details auf unserm speciellen Gebiet etwas hervorzuheben.

Die verschiedenen leitenden Körper hieten dem Strom sehr verschiedene Widerstände dar; weitnus am besten leiten die Metalle; von allen hietet aber das reine Silber den geringsten Widerstand; damn folgen Kopfer, Gold, Zink, Eisen, Platin, Neusilber u. s. w.; den grössten Widerstand bietet Quecksälber (etwa 5) mal so gross wie Silber; beide werden als Mansseinbeiten für Widerstände benutzt").

Erbeblich viel grössere Widerstände sehon beten die verschiedenen Balzdenen Leitenden Flüssigkeiten, so die verschiedenen Balzlösungen, verdümte Säuren n. s. w.; sie sind viel schlechtere Elektricitätsdeiter als die Metalle, bieten 10,000-300,000 mal so viel Widerstand als Quecksilber; am allerschlechtesten leitet reines destiffirtes Wasser (ca. 120 Millionen mal so viel Widerstand als Quecksilber, Zhun). Aber sehon eine geringe Beimengung von Salzen oder Säuren erhöht seine Leitungsfähigkeit sehr bedeutend.

Zu den schlochten, grosse Widerstände bietenden Leitern gehören auch die thierischen Gewebe; dieselben können im Allgemeinen wohl als Salzbösungen von verschiedener Concentration betrachtet werden und ihre Leitungsfähigkeit hängt wohl zu einem guten Theil von dem sie durchstremenden Blute und der sie durchtränkenden Gewebeflüssigkeit ab. Die mannigfischen Versoche, den

<sup>\*)</sup> Die gebrundlichste, die Summe 'nahe Einheit, ist gleich dem Widerstand einer Quecksillersaule von 1 quan Querschnitt und 1 m Linge.

Leitungswiderstand (LW.) der einzelnen Gewebe für sich (Muskel-, Nerven-, Drüsen-, Binde-, Knochengewebe) zu bestimmen, haben zu sehr verschiedenen Ergebnissen geführt: so fand Eckhako, dass der Muskel das bestleitende Gewebe des Körpers ist, dass Nerven, Sehnen. Knorpel nur halb so gut leiten, wie der Muskel, aber unter sich nahezu gleiche Widerstände darbieten; dass dagegen die comparte Substanz der Echrenkoschen ca. 16-22 mal schlechter leite, aln der Muskel; er fügt jedoch hinzu, dass diese letztere Bestimmung sehr unsicher sei.

Diese Zahlen fanden nicht immer Bestätigung: RANER fand nämlich, dass der L.W. des 1 e.h.e.n.d.e.n. Muskeis ungefähr gleich dem
der Nerven sei, dass aber der tod tenstarre und abgestörhene
Muskel doppelt so get leite, also nur den halben Widerstand des
lebenden darbiete. Dem gegenüber findet Hermann neuerdings
wieder den L.W. des lebenden Muskeis gerioger als den des Nerven
und der übrigen Gewebe. — Harlass fand den L.W. des Nerven
ungefähr 15 mal kleiner als den des destillirten Wassers; denselbe
entspricht ungefähr der Durchtränkung des Nerven mit einer Salzlösung und wird auf Li5 Millionen mal so gross wie der des Kupfern
geschützt.

Aus alledem ergibt sich, dass die verschiedenen thierischen Gewebe keine sehr erheblichen Differenzen ihrer Leitungswiderstände
zeigen, und dass speciell die innerhalb des wannen, lebenden Körpers befindlichen verschiedenen Gewebe zahezu die gleichen, von
ihrer Durchferehtung mit Blat und Gewebesthasigkeit abhängigen und
mit dieser etwas wechselnden Leitungswiderstände darbisten. Das
bestleitende Gewebe von allen seleint immerhin das Muskelgewebe
zu sein. Dagegen besitzt das Knochengewebe, das ja elsenfalls nach
allen Richtungen hin von einem Netze feinster Blutgefässe durchzogen ist, offenbar sicht die so geringe Leitungsfähigkeit, die man
ihm fälschlich zugeschrieben. Dasselbe ist nicht im Stande, dem
Eindringen des Stroms in die Schädelhöhle oder Rückgratshöhle ein
ernstes Hinderniss zu bereiten, wie man eine Zeit lang annahm.

Eine besondere Erwähnung verdient aber doch noch, dass Muskel- mid Nervengewebe dem in der Längsrichtung ihrer Fasera sie durchlaufenden elektrischen Strom sehr viel weniger Widerstand entgegensetzen, als dem sie quer durchsetzenden. Nach L. Hexnans ist der Querwiderstand des Nerven fünfmal, der Querwiderstand des Muskels segar ca. neummal so gross, wie deren Längswiderstand; es scheint demnach die Leitungsfähigkeit doch nicht ausschliesslich von der Durchfenehtung mit Salabbenigen abzuhängen; sie wird jedenfalls durch die sofort auftretende innere Polarisation erheblich beeinträchtigt.

In der Elektrotherspie, meine Herren, haben wir es jedoch für gewöhnlich durchaus nicht mit den blossliegenden thierischen Geweben zu thun, sondern mit den von der Russern Hant mit ihrer Hornschicht, der Epidermis, bedeckten Theilen; und das ist ein Umstand, der von der allergrössten Wichtigkeit ist und nur allen oft sehr wenig benehtet wird. Den Hamptwiderstand nämlich bei allen gewöhnlichen Applicationen des elektrischen Stroms auf den meuschlichen Körper bietet die Epidermis dar; diesem Widerstand gegenüber kommen alle andern kaum in Betracht; jedenfalls ist die Epidermis allein entscheidend für die Gesammtstromstärke, wenn auch nicht für die Vertheilung aller Stromfäden innerhalb des meuschlichen Körpers.

Die Epidermis besteht aus zwei Schichten: der Schleimschicht und der Hornschicht; die erstere aus weichen zelligen Elementen bestehend, wird ungeführ deuselben Widerstand hieten, wie die übrigen thierischen Gewebe; anders die aus trocknen, verbornten Zellen bestehende Hornschleitende, dem Strome sehr grossen oder absoluten Widerstand entgegensetzende zu betrachten sein, wie Sie das ja angh leicht an den dicken Hornschichten der Ferse und Frassohlen oder an schwieligen Händen demonstriren können. Nur eine genügend getralliche Durchforchung mit warmem Wasser oder Salzlösung ist wohl im Stande, die Leitungsfähigkeit dieser verbornten Epidermis wieder herzusteilen.

Wenn diese Hornschicht in gunz gleichmässiger Weise die game Körperoberfäche überzeige, würde es in der That mit der gewöhnlichen percutanen Anwendung der Elektricität sehr übel bestellt sein; jedenfalls würden dafür unsere jetat gebrünehlichen Apparate nicht ausreichen; aber, ganz abgesehen von den mikreskopischen Lücken zwischen den einzelnen histologischen Bestandtheilen der Hornschicht, ist dieselbe aneh noch von einer grossen Anzahl mehr oder weniger dieht stehender Oeffangen darchbehrt, von den Ausführungsglagen der Talg- und Schweisadrüsen und von den Haarbülgen, also von Canalchen, die allenthalben mit sahrlultiger Flüssigkeit überzegen und durchtränkt sind und so dem Strome leteht Zutritt zu dem tieferen Gewehe der Cutts und damit in das Innere des Körpers gestatten. Von diesen feinen Stromwegen hängt gewiss zumeist der LW, der Epidermis ab, von übrer Zahl und übrem mehr oder weniger diehten Beisummenstehen. Es erklärt sieh deshalb wohl auch,

dass Divisionen bei seinen Untersnehmigen keine hestimmte Relation zwischen der Dicke der Hornschicht und der elektrischen Leitungsfahligkeit au verschiedenen Körpersteilen gefinden hat. Nur an Stellen mit sehr dinner Epidermis mag die wohl durchfenchtete Hornschicht selbst einen wesentlichen Antheil an der Leitung des Stromes übernehmen.

Jedenfalls sind die Verschiedenheiten in der Dicke und Durchfenchtung der Epidermis, in der Meuge der Haarbülge und Drüsenansfilhrungsgänge vollkommen genügend, um zu erklären, dass die Epidermis zu den einzelnen Stellen des Körpers dem Strom sehr verschiedene Widerstände eutgegenstellt, und ebenso, dass bei verschiedenen Individuen au den gleichen Körperstellen amserordentlich grosse Differenzen der Leitungswiderstände besbachtet werden.

Geschlecht und Alter, Race und Lebensweise haben darauf den grössten Einfluss; offen getragene Hantstellen verhalten sieb anders als bedreckte; häufigem Druck ausgesetzte anders als geschützte; mit vielen Drüsenansführungsgängen versehene anders als mit nur wenigen ausgestattete; viel und stark schwitzende Personen anders als solche mit trockner Haut; Personen, die sieh viel waschen, abseifen, baden, mit allertei Medicamenten einreiben, anders als solche, die dies nicht thun u. s. w. Auch unter pathologischen Verhältnissen kommen manchmal bezehtenswerthe Aenderungen des LW. vor; so haben Rom Vindungen und Estone z. B. gefunden, dass bei der hysterischen Hemianischenie der LW. auf der antenhetischen Seite grösser ist als auf der gesunden und dass diese Erscheinung mit dem etwa erfolgenden Transfert ihren Ort ebenfalls weehselt. Doch pflegt dies Verhalten nach wiederholter Stromeinwirkung zu versehwinden.

Ans allen diesen Dingen, an welche der umsieltige Elektrotherapent steis denken muss, resultiren gant ansserordentliche Differenzen in der Leitungsfähigkeit der Haut, deren Berücksichtigung von allergrösster Wichtigkeit ist. Als Beispiele gestatten Sie mir einige Zahlen anrufthren, welche die individuellen und localen Differenzen im LW, der Haut in sehr drastischer Weise illustriren.

Setzen Sie die gleichen Elektroden bei gleicher Befeuchtung, mit gleich warmem Wasser und gleich langer Stromesdauer, mit derzelben Galvanemetereinschaltung und gleichtkeibender Elementenzahl successive unf verschiedene symmetrische Körperstellen, so erhalten Sie an den folgenden Körperstellen beispielsweise die heigesetzten Nadelablenkungen (ungefähr proportional der Stromstärke):

an beiden	Schilden	485
	Wangen	5111
	seith Halaliseben	351
auf beiden	Schulterblättern	201
	Lendenmskein	
	vordern Oberschenkelflachen	.01
	Kniekelden	261
	Sussern Unterschunkelflichen	21
	vordern Oberartsflichen	956
	Bussern Vordezurmflichen	
	Handtellom	

Ein ühnliches Verhalten werden Sie hei allen neiglichen Persenen finden. Noch auffallender sind oft die Differenzen des LW. an den gleichen Hautstellen hei verschiedenen Individuen. Bei 10 gesunden Männern jupendieben Alters habe ich bei der genan gleichen Versuchsansednung (An auf dem Stornum, Ka am Nervus ulnaris des rechten Arms) z. B. folgende Nadelahlenkungen gefinden:

$$10^{\circ} - 18^{\circ} - 3^{\circ} - 1^{\circ} - 1^{\circ} - 10^{\circ} - 16^{\circ} - 10^{\circ} - 16^{\circ} - 4^{\circ} - 5^{\circ}$$

Bei 2 jungen Müdeben erhielt ich beim Aufsetzen von An auf das Kreuz, Ka auf den Nacken, bei der Einwirkung von 10 Elementen, bei dem einen 33° Nadelablenkung — bei dem andern nur 5° (bei diesem letzteren waren zur Erzielung von 33° Nadelabdenkung 18 Elemente erforderlich).

Bei 2 Männern mit Bleilähmung, welche ich gleichzeitig untersuchte und die Beide Schwefelhäder anhmen, ergaben sich bei zwei Versnehsanorshungen die folgenden erheblichen Differenzen:

Verauch 1: As suf dem Sternum, Ka auf dem Deltobl, smister.

Falt A (44 Jahre alt) Falt B (26 Jahre alt)
bei 6 Elem. 31 N.-Abb. 4 N.-Abb.
4 Elem. 26 2 2 Elem. 16 4 4 N.-Abb.

Verauch 2; An — Sternen, Ka and dem Radial, dext. bet 6 Elem. 23° N.-Abl. 2° N.-Abl. • 8 Elem. 23° 3° • 2 Elem. 14° - 5°

Also game enorme Differencen, für welche ich die Beispiele nech sehr vervielfältigen könnte.

Auch an einer und derselben Hautstelle desselben Individuums unterliegt der Leitungswiderstand erheblichen Veranderungen durch zunehmende Stromwirkungen, bessere Durchfenchtung, grösseren Butreichtlum der Haut u. s. w. Dus ist für die Austellung quantitativer Erreghankeitspetifungen aussererdentlich wichtig und lasst sich jeden Angenblick beicht demenstriven. Bei festsätzenden Elektreden wird der zu Anfang nutirte Nadelaussehlug bei gleichbleibender Elementenzahl zunächst mit der Daner der Stromeinwirkung grösser; er wächst mit jeder erneuten Schliessung des Stroms, noch mehr bei jeder Wendung desselben und bleibt schliesslich auf einer viel höheren Zahl stehen, als zu Beginn des Versuchs. Noch auffallender ist diese Abnahme des LW., wenn man szezessive stärkere Ströme einwirken lässt und dann wieder auf kleinere Stromstärken, resp. Elementenzahlen, zurückgeht. Ich führe dafür folgenden Versuch an; es wird bei feststehenden Elektroden mit wachsenden Elementenzahlen (von 4 zu 4 Elementen) auf jeder Stufe wiederholt geschlossen, auch werden Stromwendungen ausgeführt, his die Nadel des Galvanometers jeweils zur Rube gekommen ist; es zeigt sich dann:

bei 8 Elem. 0° N.-Abb. bei 20 Elem. 46° N.-Abb. 12 Elem. 6° - 16 Elem. 40° a 16 Elem. 28° - 12 Elem. 34° a 20 Elem. 42° - 8 Elem. 26° 21 Elem. 10° - 4 Elem. 12° -

Es ist also hier der LW, allmählich so gesunken, dass zuletzt bel i Elementen noch ein erheblich grösserer Nadelausschlag erzielt wird, als vorher bei 12 Elementen eintrat. Dieser Umstand erschwert auch vielfach das "Ausschleiehen" des Strous, von welchem Sie spitter hören werden. Die näheren Ursachen dieser Abnahme des LW, durch die Einwirkung des Stromes selbst sind - da dieselbe such an der Leiche in amüherad gleichem Masses eintritt (GARTSER) - jedenfalls physikalische und zwar hat man wohl in erster Linie an die sog, kataphorischen Wirkungen des Stroms zu deuken, welche Flüssigkeit an der An von aussen her, an der Ka von innen her in die Epidermis bineinführen und dadurch ihre Leitmusfähigkeit beträchtlich erhöhen. Doch hat man auch unzweifelhaft das Recht, eine Mitwirkung von physiologischen Effecten dabei anzunehmen (Jotan), so die Erweiterung der Blutgefässe, die dadurch bedingte grössere Flüssigkeitsdurchtränkung der Haut, die Auregung der Schweisssecretion u. s. w., obgleich diese Momente au Wirksamkeit sehr hinter den physikalischen zurückstehen. Jedenfalls ist sicher, dass alle hautröthenden (Seufteige z. B.) und sehweisstreibenden Mittel den LW, der Haat erheblich vermindern.

Sie werden häufig erstaum sein, zu seben, wie gressen LW. die kindliche Haut darbietet; in noch bedeutenderem Grade gilt dies für das höhere Lebensalter; bei Greisen ist der LW. der Hant oft ausserordentlich gross, so dass Sie z. B. bei solchen Leuten selbst am Kopfe ganz ungestraft zu Elementenzahlen aufsteigen können, welche von den kräftigsten jüngeren Leuten absolut nicht mehr ertragen werden; Sie werden mittelst des Galvanometers finden, dass diese "Toleranz", dieser "Gehirntorper" sich in der Regel auf einen sehr erhöhten LW. der Hant reducert; so habe ich einmal bei einem 70 jährigen Mann zur Behandlung am Kopf 24 Elemente Stömmen anwenden mitssen (— bei ganz leistungsfähiger Batterie! —), um die nöthige Stromstärke (30 — 35 ° N.-Abl.) zu erzielen. Aehnliche Erfahrungen können Sie jeden Tag machen.

Es ergibt sich darans die dringende Regel, bei jedem Individuum, das man untersachen oder behandeln will, durch einige verläufige Galvanometerversnehe sich ein Urtheil über den LW. seiner Haut zu bilden.

Ueber die absolute Grosse dieses Widtratundes herrschten bis vor Kurzem vielerlei nurichtige und weit differgrende Auslehten. Erst die Arbeiten von Gauranz und von Joney haben darüber entscheidende Außehltisse gegeben. Während frühere Beobachter den LW., des menschlichen Körpers (also im Wesentlicken der Haut) in verschießener Weise — meist ahns remmere Angabe des verwendsten Querschnitts - zwischen 1-8080 S.-E., bichstens bis zu 5000 S.-B. angaben, fanden Günrens und nach ihm Josin, welche sich der allem zuverlässigen Wittarerorn'schen Methode bei ihren Untersuchungen bedienten, dass der Anfangaleitungewiderstand der Haut ein ansserordeutlich viel grösserer sei; d. b. an verschiedenen Hantstellen und bei verschiedenen Individuen imit Elektroden von ungeführ 12,5 gem Querschnitt: fast überall west über 100000, meist gwisehen 2-410000, monchmal selbst bis 600000 S.-E. betrage. Nur an Wanges and Schlafen bleibt der LW, meist unter 100000 und ist überraschender Weise an den Handteilern (80-40000) und Fussohlea (23-22010) weitars am geringsten (Joney). - Dieser hebe Anfangsfeitungswiderstand wird aber sofort und durch jede Einwirkung eines massig starken, noch mehr eines starken, galvanischen Stromes rapid herabgesetzt, z. B. bei 12 EJ. Stöhr. nuch 5 Sec. schen auf die Halfte, nach 36 Sec. and ein Vicatel und nach wiederholtem Schillessen auf hie bis 1 m. 1. Also Herahsetzung von den anfänglichen 2-400000 auf 20-10-7010 S.E.! Diese Verminderung tritt aber an den Handflichen und Fassablen gar nicht oder in kaum merkbarer Weise ein, so dass sich daraus erklart, warum die früheren Beobachter durchweg diese Theile als mit grosserem Widerstand begabt ansaben, weil sie eben insner nur mit stärkeren und Bageren Stromeinwirkungen untersuchten. Gantaus comtatiste nan, dass diese Widerstandsabnahme in abnlicher, wenn auch etwas geringerer Weise auch an Leichentheiben eintritt, und dass der Sitz derselben fast aunehlienslich die Epidermis ist; es kunn nicht zweifelhaft sein, dass es vorwiegend die "katophorischen" Wirkungen des Stromes sind, welche dies bewirken; doch hat John - wie mir debeist, mit Becht - auch den physiologischen Wirkungen des Stromes (Erweiterung der Blatgefasse,

aturkere Durchfenchtung der Baut, Auwregung der Behweissserretten u. s. w.) ihren, wenn nuch bescholdenen Ambeil an dieser Erseleisung

gewahrt.

Es darf aber nicht verschwiegen werden, dass diese an sich sehr interesanten Thatsischen für die praktische Elektrotherapie nur von genz untergeordneter Bedentung sind: wir arbeiten nicht mit minimalen und nicht mit mementanen galvanischen Strömen, leiben as also jederzeit, auch bei der kürpesten Application, sehon mit dem modificirien LW, der Epidermis zu ihm; Handteller und Passechlen bemitten wir fast als zu slehtranchen Applicationen und diese behalten den modificirten übrigen Hautstellen gegenüben ihren selativ grossen LW.; es entspricht also die im Oligen von mit gegebene Handtellung noch immer den praktisehen Verhaltnissen am besten.

Dem Widerstande der Epidermis gegenüber kommt auch die Länge der am menschlichen Körper eingeschalteten Strecke kamm oder gur nicht in Betracht; mag dieselbe noch so beträchtlich sein, so ändert das an der Stromstärke nicht viel; dieselbe hängt allein ab von dem Verhalten der Epidermis an den Ansatzpunkten der Elektroden.<sup>4</sup>) Sehr schlagend ist in dieser Beriehung, dass beim Aufertzen der Elektroden auf den Nacken und die Enickelbe (wobei die eingesehaltete Strecke über 1 m beträgt) der Strom sehr viel stärker ist, als wenn man die Elektroden in einer Distant von 10—15 cm auf die beiden Schulterblätter oder die Lendenzegend setzt. Folgender Versuch bringt dazu die nöthigen Detailbeweise:

Gesander Mann mittleren Alters; zwei "mittlere" Elektroden A und Ban verschiedenen Stellen aufgesetzt, Strom von 10 Elementen, geschlossen, bis die Nadel zur Einke kommt, dam Wendung und zweite Ablesung der Nadelablenkung, Galvanem. 11st LW.;

- Eirktrofe A im Nacken, B in der Knickelife, Entferning 100 ein Nadelablenkung bei der ursten Stromenrichtung 100 nach der Stromwendung. 240
- Elektrode A recists. B links and der Leudemmusent., Entf. 10
   Nadelablenkung bei der ersten Stremeerichtung 10\*
   nach der Wendung 15\*
- 3. Et. A unf d. Sterman, B auf d. innern Verderarmflache, Euff. 50 Nadelablenking bei der ersten Stromserichtung 20 mach der Wendung . . . . 8\*
- S. Et. A auf d. Sterman, B auf d. Mesc. deltoid., Entfern. 21 Nadelableskung bei der eraten Stromesrichtung 118 nach der Wenlung 158

<sup>\*)</sup> Nuch Jean's befrügt der LW, der beiden Epidermisschlehten ca. 149-mal 18 viel als derjenige der singeschaltsten Körperstrecke von einem Arm zum andern.

5. El. A u. B auf der innern Fläche des Vorderarmes, Entf. 5 cm Nadelabienkung bei der ersten Stromesrichtung nach der Wendung . .

Beliebige weitere Varianten dieses Versuches lehren immer die Unablängigkeit der Stromstärke von der grösseren oder geringeren Distanz der Elektroden.

Es kennst also bei der gewöhnlichen Application des Strons in Bezug auf die im Körper selbst berrustellende Stromstärke bauntsachlich auf den Widerstand der Epidermis an; alles übrige ist mitergeordnet. Und da die Länge dieses Leiters (d. h. die Dicke der Epidermis) nirgends erheblichen Differenzen unterliegt, so ist naturgemiss nur der beliebig zu modificirende Querschnitt desselben schlissslich mansagebend für die im Körper zu erzielende Stromstärke; d. h. die Grösse der zur Einführung des Stroms in den Körper dienenden Epidennisfläcke (m. a. W.) die Grösse der auf die Epidermis applicirten Elektroden) bestimmt im Wesentlichen die Stromstärke; was unter dieser Epidermissebieht liegt, ist dafür ziemlich gleichgültig.

Welche ausserordentlich wichtige Folgerungen sich damns in praxi für die Grösse der zu wählenden Elektroden ergeben, ist klar; man wird dieselben ceteris paribus um so grössen zu wählen haben, je grössere Stremstärken man in den Körper einführen will. (Lieber die durch die Rücksicht auf eine etwa erwünschte grossere Stromdichtigkeit bedingten Einschränkungen dieses Satzes werde ich sogleich zu sprechen laben.) Man kann dies mittelet des Galyanometers bei verschiedenen Elektrodengrössen sehr leicht nachweisen; so gibt eine und dieselbe Elementermahl an einer und derselben Körperstella

> mit den "kleinsten" Elektroden etwa-4" No AbL mit den "kleinen" Elektroden » 130 1 mit den "mittleren" Elektroden . 207 mit den "gressen" Elektroden 349

Natürlich aber hat die Grösse der gebrauchlichen Elektroden auch ihre Grenzen; man hat versucht, sieh von der Grösse der metallischen oder Kohlenelektroden einigermaassen mabhängig zu machen dadurch, dass man unter dieselben verschieden grosse, angefeuchtete Schichten Flissspapier legte, mittelst welcher die Einfahr des Strons durch eine grössere Epidermisfileite vermittelt werden sollte. Dies Verfahren hat sieh nach meinen speciell darauf gerichteten Versuchen lange nicht so vortheilhaft erwiesen, als es anf den ersten Blick scheinen sollte.

Es trägt nichts Erhebliches zur Vermehrung der Stroustlirke

bei und im besten Fall geschieht dies auf Kosten der so wichtigen Stromdichtigkeit: daher muss diese Methode als unwissenschaftlich und durchans unaweekmässig bezeichnet werden.

4. Der Strom in einer geschlossenen Kette durchkreist natürlich nicht allein den Schliessungsbogen, sondern auch das Element selbst, dessen Metalle und Flussigkeiten, und findet bier selbstverständlich, je unch der Beschaffenheit derselben, ebenfalls einen gewissen Widerstand. Diesen in der Kette selbst gelegenen und durch ihre Construction bedingten Widerstand neunt man den wesentlichen Widerstand, während man diesem gegenüber den im Schliessungsbogen gegebenen Widerstand gewöhnlich als ausserwesentlichen bezeichnet. Beide sind nur Theile des Gesammtwiderstandes, webcher in der geschlossenen Kette vorhanden ist, und beide autorlöspen geman denselben Gesetzen. Es gilt also auch für den "wesentlichen" Widerstand, dass er zminust mit wachsender Länge und abnimmt mit wachsendem Querschnitt des zu durchströmenden Leibers; oder m. a. W.: je weiter die beiden Metalle in der Flüssigkeit anseinander stehen, je länger also der Weg durch die Flüssigkeit von einem Metall zum andern ist, desto grösser ist der Widerstand jund desto sehwächer der Strom); und je grösser die Metallfläche ist, je tiefer die Metalle in die Flüssigkeit eingetandst sind, je grösser also der Querschuitt der zu durchlaufenden Flüssigkeitsschichten ist, deste geringer ist der Widerstand (und deste stärker der Strom). Also auch der wesentliche Widerstand ist von Einfluss auf die Stromstärke, und die Thnen früher mitgetheilte Formel lautet eigentlich se:  $J = \frac{E}{W + w}$ , worin W den wesentlichen, w den

ausserwesentlichen Widerstand bedeutet.

Wir haben also die Moglichkeit, auf die Stromstärke einzawirken durch Veränderung von drei Factoren, der elektromotorischen Kraft, des wesentliehen und des ansserwesentlichen Widerstandes. Die jeweils für unsere Zwecke gegebene und unveränderliche Grösse ist der ansserwesentliche Widerstand (der menschliche Körper und seine Theile im Schliessungsbogen's; um also im Schliessungsbogen die Stromstärke heliebig zu verändern, zu steigern oder bernbzusetzen, müssen wir Veränderungen in einem der andern beiden Factoren vomehmen, entweder neue elektromotorische Kraft binzuftigen oder solche hinwegnehmen, oder den wesentlichen Widerstand steinern oder vermindern. Eine einfache Betrachtung wird zeigen, dass wir unter hestimuten Verhilltnissen immer nur das eine oder das andere thun dirfen, dass night beides für alle Fälle reast.

Wir arbeiten zu elektratherapentischen Zwecken praktisch unter zwei sehr verschiedenen Umständen; bei der gewöhnlichen peroutanen Anwendung der Elektricität befindet sich im Schliessungsbogen der menschliche Körper, der einen ganz encemen Widerstand bietet, einen sohr viel grösseren, als der Widerstand in der Kette selbst ist; der nusserwesentliche Widerstand ist also bier viel grösser als der wesentliche.

Bei der Galvanokaustik dagegen bildet ein gut leitender Metalldraht den Schliessungsbogen, und dieser bietet einen sehr viel geringeren Widerstand, als der in der Kette selbst liegende; hier ist also der ansserwesentliche Widerstand viel kleiner als der wesentliche. Der letztere Fall hat uns hier nicht zu beschäftigen, wir können ihn bei Seite lassen; aber es geht sebon ans der Erwähnung der Thatsachen hervor, dass im ersteren Fall eine Veränderung des wesentlichen Widerstandes ohne erheblichen Einfinss auf die Stromstärke bleibt, während im zweiten Fall, bei geringem ausserwesentlichen Widerstand, der wesentliche Widerstand fast allein für die Stromstärke maassgebend sein wird, Veränderungen desselben also auch die Stromstärke modificiren müssen.

Für den ersteren - für unseren - Fall lässt sich leicht zeigen, dass, wenn wir z. B. die Stromstärke steigern wollen, was uns jeden Augenblick vorkommt, wir dies nicht durch eine Verminderung des wesentlichen Widerstandes (Vergrösserung oder tieferes Eintanchen der Metalle, näheres Aneinsuderrücken derselben u. s. w.) thun können, sondern nur durch Hinzuftigen neuer elektromotorischer Kraft, d. h. durch Vermehrung der Zahl der Elemente.

Eine einfache Bochnung, mit den einfachsten Annahmen, wird zeigen, wie richtig und munusföstlich diese Sätze und wie wichtig sie für die praktische Herstellung der, verschiedenen Zwecken dienenden, Apparate sind. Für unsern Fall, die percutune Auwendung des Stroms, nehmen wir an, der wesentliche Widerstand sei - 8, der ausgewesentliche - 200, dann ist

Fur ein Elem. 
$$J = \frac{E}{W+w} = \frac{1}{8+200} = \frac{1}{208}$$
  
für zwei Elem.  $J = \frac{2E}{2W+w} = \frac{2}{16+200} = \frac{1}{216} = \frac{1}{108}$   
für vier Elem.  $J = \frac{4E}{4W+w} = \frac{4}{32+200} = \frac{1}{232} = \frac{1}{58}$ 

d. h. wir haben also durch eine Verdoppelung der Elementenzahl die Stromstäcke nähezu verdoppelt, durch Vervierfachung der Elementenzahl nabezu vervierfacht. - Umgekehrt dagegen, wenn wir unter denselben Verhältnissen das Element vergrössern, also den wesentlichen Widenstand verkleinern: nehmen wir wieder die obigen Zahlen an, so ist für ein doppedt so greases Element  $J = \frac{E}{r_DW+w} = \frac{1}{4+2\pi 0} = \frac{1}{294}$ , es ist also dadarch die Gesammbtromstärke so gut wie gar nicht vertaufert worden.

Dies wird aber sofort der Fall min, wenn der wesentliche Widerstand gross, der unserwesentliche klein ist, wie bei der Gulvanocaustik; nehmen wir der Einfackheit wegen an, es sei jetzt W -- 200

and w - h, so lit wieder

$$\begin{array}{ll} \text{for ein Element} & J = \frac{E}{W+w} = \frac{1}{200+8} = \frac{1}{208} \\ \text{for ein doppoit so} & J = \frac{E}{02W+w} = \frac{1}{100+8} = \frac{1}{108} \\ \text{for ein vierfach so} & J = \frac{E}{02W+w} = \frac{1}{100+8} = \frac{1}{18} \text{ s.s.w.} \end{array}$$

Sie schen also, dass hier durch Vergrösserung der Elemente die Stromstärke gesteigert wird, dagegen kann sie nicht durch Vernehrung der Elementenzahl erhöht werden.

Darsus folgt also für unsere Zwecke der einfache Schluss, dass wir bei der percutanen Anwendung des Stroms zu elektrotherapentischen Zwecken eine Verstärkung des Stroms (eine gegebene elektromoterische Combination voranspesetzt) nur durch eine Vermehrung der Elementenahl und nicht durch eine Vergrösserung der einzelnen Elemente erreichen können. Die früher vielfach üblichen grössen Elemente sind also ganz überfüssig; die für unsere Zwecke tanglichen Elemente können ganz beliebig klein sein und ihre Grösse wird nur von technischen und bei der praktischen Anwendung sich ergebenden Bedingungen abhängen.

Alles dies bezieht sich unr auf die Veränderungen der Stromstärke durch Modification der Stromquelleu; dass man eine solche auch durch Veränderung der Widerstände im Schliessungsbogen selbst oder in einer mit diesem in Verbindung stehenden Nebenschliessung bervorbringen könne, haben Sie fräher bei der Bespreehung der Ehcostaten bereits gehört.

5. Von ganz besonderer Wichtigkeit nun für das Verständniss der Strömwirkungen und für die richtige praktische Handhabung den elektrischen Stroms ist der Begriff der Stromdichtigkeit.

Die Erfahrungen der Physiologen lehren, dass eine merkhare Reizwirkung auf periphere und centrale Nervenapparate nur dazu eintritt, wenn der zugeführte Strom eine gewisse "Dichtigkeit" hat, in das vervöse Gebilde mit einer gewissen Dichtigkeit einströmt. Es ist mindestens wahrscheinlich, dass ein übnliches Verhalten auch für die therapentischen Wirkungen des Stromes gilt, dass wenigstens ein gater Theil derselben nur dann zu Stande kommt, wenn der erkrankte Theil unter die Einwirkung eines Stromes von bestimmter Dichtigkeit gebracht wird.

Unter Stromdichtigkeit versteht man unn das Verhältniss der Stromstärke bezogen auf die Querschnittseinheit des durchflossenen Leiters. Die Stromdichtigkeit (D) ist bei gleichbleibender Stromstärke (J) umgekehrt proportional dem Querschnitt

des Leiters (Q), also  $D = \frac{J}{O}$ . Sie können sich dies Verhältniss am leichtesten klar machen, wie ich glaube, wenn Sie sich die Sache bildlich verstellen und sich einen elektrischen Strom zusammengesetzt denken aus einer grossen Auzahl einzelner paralleler Stromfäden; je mohr soleher einzelnen Fäden einen Strom bilden, desto stärker ist derselbe, desto beträchtlicher ist die Stromstarke; je mehr solcher Faden jedoch auf die Querschnittseinheit zusammengedrängt sind, desto betriichtlicher ist die Stromdichtigkeit Denken Sie sich einen Strom von beispielsweise 1000 Stromfliden zunächst einmal durch einen metallischen Leiber von 1 gem Querschuitt und damı durch einen solehen von 2 gem Querschnitt geführt, so vertheilen sich die tansend Fäden im zweiten Fall auf einen doppelt so grossen Querschnitt, der Strom hat also zur die halbe Dichtigkeit, während er in beiden Fällen doch genau die gleiche Stärke hat. Als Sebema dafür mag die nebeastehende Fig. 9 dienen. Es ist mit dem Strome ähnlich, wie mit dem mähnenartig aufgelösten Haar eines Mädehens, das man zu sinem ditmen Strang zusammenfassen oder zu einem schlänken Zopfe flechten kann, ohne dass dahei die Zahl



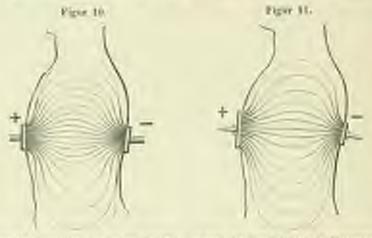
whem is emphision and Remainful grait be placed by them of them of them out for the could be within the parties of the parties

der einzelnen Haare verändert wird.

Es schrint nun, dass erst dann, wenn die Annahl der Stromfäden, die auf den Querschnitt eines thierischen Theils kommen, eine gewisse Grenze übersteigt, die für uns merkbaren physiologischen und thempentischen Wirkungen beginnen (vielleicht nicht alle!). Deshalb ist es wichtig, sich über diese Verhältnisse klar zu werden und sich die Mittel klar zu machen, durch welche es möglich ist, je den

beliebigen - überhanst erreichbaren - Körpertheil unter den Einfluss einer bestimmten Stromdichte zu bringen.

Zu diesem Zwecke untseen Sie vor allem ein Bild davon haben, was dern mit dem Strom und den Stromfinden geschieht, wenn wir dieselben in der gewühnlichen Weise in den Körper einführen, d. h. von zwei Pankten der Körpercherfläche aus, mittelst hier aufgesetzter Elektroden. Hier tritt nun die der Stromstärke entsprechende Anrahl von Stromfäden in den Körper ein, um sich sofort in diesem nach allen Richtungen, entsprechend den Ousrischen Gesetzen, zu vertheilen. Sammittiehe Stromfäden troten durch den Querschnitt der Elektroden ein, um sich dann alsbald über den viel grösseren

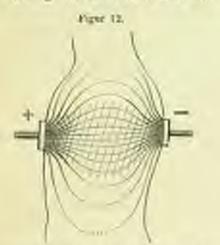


Actions for Drymesthelling and Franchistics bell become plead groves Delaydes; Duktaghis owice densafive goods.

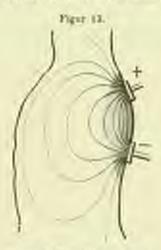
Peterni der Strumfinbligheit bei Hebbreiten von Schrechte Colone, An Schrecht im generals Kal-Ducktigbert unter der Kn depptelt im gemen, die unter der Ab.

Querschuitt des Körpers oder Körperheils zu verbreiten. Die grösste Dichtigkeit muss also immer in numittelbarer Nähe der Elektroden sein; und zwar, wenn diese gleich gross sind, wird die Dichtigkeit des Stroms an beiden Elektroden ebenfalls die gleiche sein is. Fig. 10), sind aber die Elektroden verschieden gross, dann muss immer die grössere Dichtigkeit an der kleineren Elektrode bestehen, weil hier die gleiche Anzahl von Stromfüden auf einen kleineren Baum zusammengedrängt ist in Fig. 11).

Im Innern des Körpers wird auf der geraden Verbindungslinie zwischen beiden Elektroden die grösste Stromstärke zu finden sein (weil diese die geringsten Widerstände biebet uneh Satz 3), es werden hier also die meisten Stromfäden beisammen liegen und denzufolge hier auch die relativ grösste Stremdichte zu finden zein. Allerdings dürfen Sie sich dieselbe ja nicht sehr gross verstellen, da bei dem grossen Querschnitt des Körpers und der ziemlich gleich grossen Leitungsfähigkeit seiner Theile die Dichtigkeit sehon sehr nahe bei den Elektroden erheblich abnehmen muss. Immerhin wird man an besonders günstigen Stellen, z. B. bei Querleitung durch den Kopf mit ziemlich grossen Elektroden, oder bei Querleitung durch eine Extremität, auch in der Tiefe noch eine ziemlich beträchtliche Dichtigkeit des Stroms erzielen können. Je nach der relativen Lago der Elektroden wird sieh nun diese zwischen den beiden



Fohems der Figundichtigkeit bei Quelletzum der Stemmi dereh der Einger. Die bannehamme Florenfieden praktin. Die ungeführe Zenn der gelichten Undergebeit schaffen.



conome der Etromichtigtent ber Agplenties für Uniquelen auf Sermilem Oberfühler, nahn bei einsider, Enwirtname Stomfiden gesehret. Zumn für geneinen Dubligfent abenden.

Elektroden gelegene Zene relativ grösster Stromdichtigkeit etwas verschieden gestalten: bei Querleitung des Stroms durch den Körper
oder einzelne Theile wird diese Zone die Form eines bauchigen Cylinders haben, der von einer Elektrode zur anderen reicht, etwa so,
wie es Fig. 12 zeigt; wenn dagegen die beiden Elektroden auf der
Oberfläche des Körpers einander nahe stehen, wird sie mehr die
Form eines Kugel- oder Cylinderabschnitts annehmen, dessen Basis
der Körperoberfläche entspricht, etwa so, wie es Fig. 13 darstellt;
in beiden Figuren bezeichnet die Schraffirung die Zone der relativ
grössten Stromdichtigkeit, ihre grössere Euge ungefähr der zunehmenden Dichtigkeit entsprechend.

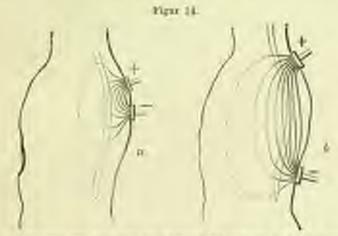
Die ausserhalb dieser Zone gelegenen Körpertheile, wenn sie auch autürlich immer eine gewisse Menge von Stromsehleifen (entsprechend den Onwischen Gesetzen) erhalten, stehen jedoch unter einer so geringen Dichtigkeit des Stroms, dass sie als nicht, oder wenigstens nabern nicht durchflossen betrachtet werden können und für die Beurtheilung der Stromwirkungen jedenfalls ansser Betracht kommen.

Prägen Sie sich, meine Herren, diese Dinge recht genau ein und suchen Sie sieh dieselben durch Nachdenken und schematisches Aufreichnen von verschiedenen Beispielen möglichst klar zu machen! Dem darin liegt die Quintessenz der elektrotherapeutischen Technik. Fast immer haben wir in der Elektrotherapie die Absieht, den Strem mit einer gewissen Dichtigkeit auf einzelne bestimmte Körpertheile zu localisiren, und das können Sie nur, wem Sie die soeben entwickelten Thatsachen über Stromstärke und Stromslichtigkeit immer deutlich vor Angen haben. Es hängt davon die Wahl der Elektroden und die Wahl ihrer Applicationserte für unsere verschiedenen Zwecke ausschliesslich ab. Sie gestatten mir, das noch mit einigen wichtigen Beispielen zu belegen!

Winsehen Sie a) den Strom mit einer bestimmten Stärke und Dichtigkeit auf einen bestimmten, der Oberfläche nicht zu fern gelegenen Punkt zu localisiren, so nehmen Sie zwei verschieden grosse Elektroden, hringen die kleinere möglichst gross zu wählende) in gehörige Entferung davon, und Sie werden ihren Zweck sicher erreichen, um so sieherer, je beträchtlieber die Grössen different der Elektroden ist. (Ist die eine davon sehr klein, so muss untürlich durch Steigerung der Elementennahl die utflige Stromstärke herpestellt werden, weil die verkleinerte Fläche dre Elektrode erheblich grösseren Wolerstand bedingt.) Dies ist die Methode, die Sie tagtäglich bei der elektrischen Untersnehung einzelner Norven und Nervenzweige, bei der zu thempentischen Zwecken vorgenommenen localen Beierung derselben oder der motorischen Muskelpunkte n. s. w. gehraneben.

Wänschen Sie aber b) den Strom auf grössere Partion nahe der Oberfläche zu localisiren, so wählen Sie zwei gleiche, mässig grosse Elektroden und setzen dieselben ziemlich nahe zusammen auf den betreffenden Korpertheil, so dass derseibe möglichst in das Bereich des in Fig. 13 sebematisirten Kugelsegmentes relativ grössler Dichtigkeit füllt. So, wenn Sie z. B. den Muse delteidens oder biceps, oder den Gintaens oder Vastus internus oder eine Geleukgeschwalst n. s. w. energisch elektrisiren wollen; dann wählen Sie diese Methode.

Beabsichtigen Sie aber ei den Strom auf in der Tiefe gelegene Theile zu localisiren, dann wählen So entweder beide Elektroden möglichet grass und setzen sie über dem betreffenden Theil möglichet weit anseinander: dann werden relativ viele Stromschleifen in die Tiefe dringen. Dean je nüber die Elektroden an elminder sitzen, desto grösser wird die Differenz zwischen der Laure der oberflächlick und der in der Tiefe gelegenen, von einer Elektrode pur andern gehenden Stromschleifen, desto mehr von ihnen werden also mbe der Oberfliche bleiben; bei weit anseinander sitzenden



miana der Verthellung ned Dietsigheit der Steinfilden mit Bickvicht auf ihr Einfragen in die Werte ihler in der Rickvermetti, n. bei mite betremmetrielenden. b. bei weit apserstationsbesonden Kettberien.

Elektroden wird diese Differenz geringer werden, und es werden also relativ me br Stromschleifen in die Tiefe geben; das vorstehende Schema Fig. 14 verdeutlicht dies in einfachster Weise. Diese Methode kommt besonders bei der Behandlung des Rückenmarks in Frage, welches ja relativ weit von der Oberfläche entfernt hegt; also .. grosse Elektroden und weit auseinander!" heisst hier die Regel.

Oder aber Sie wählen zwei gleich grosse Elektroden und setzen sie so auf, dass der betreffende Theil möglichst genau auf der geraden Verbindungslinie zwischen beiden, also im Bereiche des in Fig. 12 auf S. 63 schematisirten Cylinders relativ grössler Stromdiehtigkeit liegt; diese Methode ist besunders geeignet für die Behandlung tief sitzender Erkrankungen im Gehirn (wie das nebenstehende Schema Fig. 15 deutlich macht), kann aber auch für die



feinem des bertes Application des Deliterions, que mises un des Theider Balles Hernienighles gelegenes Extrationspheri in des Fernich ber destrouten als wittemarkes Effective Balles in Mrieges.

Beeinflusung eireumstripter Erkrunkungsherde im Rückenmark, für die Behandlung tief in den Körperhöhlen gelegener Krankheitsvorgänge u. s. w. verwerthet werden.

Jedenfalls werden Sie mit diesen drei Applicationsmethoden unter allen Umständen zurscht kommen; Sie müssen sich nur immer enst klar werden, welche von diesen Methoden für den concreten Fall und jeweiligen Zweck die passendste ist.

Es verdient noch kurze Erwähnung, dass die hier besprochenenVertheilungsverhältnisse elektrischer Ströme im menschlieben Körper, wie es scheint, hauptsächlieb für galvanische Ströme gelten, wenig-

stens so weit es sich dabei um eine Einwirkung auf grössere Tiefen handelt. Der familische Strom scheint in dieser Berichung, wie Herzmotatz nachgewiesen hat, sich etwas anders zu verhalten, und nicht so rasch und leicht in die Tiefe zu dringen, wie der galvanische. Es würden sich daraus verschiedene elektrotherspeutische Erfahrungen erklären: so die Thatsache, dass tief gelegene Nerven und Muskeln viel leichter mittelst des galvanischen als des faradischen Stromes erregt werden können, dass der faradische Strom am Rückenmark und Gehom, in den Körperhöhlen nicht die erwartete Wirksamkeit entfaltet n. s. w. Das ist praktisch wohl zu beachten.

Ebe ich zun diesen Abschnitt sehliesse, muss ich noch zwei physikalische Wirkungen des Stroms kurz erwähnen, welche vielleicht von nicht geringer Bedentung für die Elektrotherapie sind, welche wenigstens es sich violfach laben gefallen lassen müssen, zu Hypothesen über die therapentischen Wirkungen der Elektricität verwendet zu werden.

Die erste davon ist die elektrolytische Wirkung elektrischer Ströme. Sie kennen alle Details derselben, und ich kann mich auf die kurze Reminiscenz beschränken, dass beim Durchfliessen des Stroms durch gewisse zusammengesetzte Leiter (Elektrolyten) diese selbst in ihre einzelnen Bestandtheile zerlegt und diese Bestandtheile an den beiden Polen ausgeschieden werden, und zwar an der Anode die segenannten elektronegativen Elemente, Sauerstoff, Jod, Chlor n. s. w., und die Säuren, an der Kathode dagegen die sogenannten elektropositiven Elemente (Wasserstoff, Kalium, Natrimu, Kupfer u. s. w.), die Alkalien und Basen. In dieser Weise wird das Wasser in seine beiden Bestanftheile zerlegt, der Wasserstoff am negativen, der Sauerstoff am positiven Pole ausgeschieden; das Chlorustrium so, dass das Chlorustrium so, dass das Chlorustrium so, dass Jod an der An, Kalium an der Ka erscheint u. s. w.

Ganz ähnliches findet wohl auch in thierischen Flüssigkeiten und Geweben statt; die elektrolytischen Vorgänge treten, wie Denois-Recknost, Heanard und Andere unehgewiesen haben, überall da auf, wo ein Strom von einem anderen Leiter her in einen Elektrolyten eintritt, also auch da, wo zwei Elektrolyten aneimander granzen, und obenso im Innern fester Massen, welche von einem Elektrolyten durchtränkt und von einem Strom durchflossen sind. In diesem Falle hefindet sich der von einem elektrischen Strome durchflossene thierische Organismus: es werden also auch innerhalb desseihen elektrolytische Vorgänge zur Entwicklung kommen.

Aber auch in den zur Erzeugung galvanischer Ströme dienenden Ketten finden sich zersetzbare Flüssigkeiten, Elektrolyte, die deun auch während des Geschlossenseins der Kette in der That der Elektrolyse unterworfen sind; es werden dann auf den beiden Metallplatten die jeweiligen Ionen in Gasform oder fester Form abgeschieden; dadurch entstehen aber neue elektrische Ströme in der Kette, welche den ursprünglichen Hauptstrom schwächen. Diesen Vorgang neunt man die Polarisation des Stroms. Dieselbe ist die Ursache, dass die gewähnlichen einfachen Ketten inconstant sind, d.h. dass ihre elektromotorische Kraft während der Schliessungsdauer successive abuimmt. Sie Alte kennen die Versnebe, welche man - und mit grossem Erfolg - gemacht hat, um durch die Construction der Elemente die Polarisation zu verhüten und sogenannte constante Etemente berrastellen. In hochst sinnreicher und doch einfacher Weise ist dies erreicht bei den von Daxiella, Buxsex, GROVE, PINCES, LEGEANCHÉ und Anderen gonstruirten Elementen. Das sind Dinge, die Ihnen Alfen bekannt und die physikalisch und für gewisse technische Zwerke von grösstem Interesse sind.

Man hat sich auch tiele Mühe gegeben, solche Elemente für elektrotherapeutische Zwecke zu verwenden, und hat sie öfters für geradezu merlässlich bei der Construction unserer Batterien erklärt. Ich habe es Ihnen schon einmal gesagt und wiederhole es bier, dass für unsere Zwecke wirklich constante Elemente ein ganz über-Bassiger Luxus sind, da wir einerseits für die kurze Applicationsdauer der Ströme auch mit inconstanten Ketten vollkommen ausreichen, andererseits bei den für uns factisch einmal vorliegenden Verhältnissen such mit den allerconstantesten Elementen niemals im Stande sein werden, im menschlichen Körper einen auch nur aunähernel constanten Strom herzustellen.

Dies schliesst naturlich nicht aus, dass gewisse constante Elemente durch ihre Danerhaftigkeit, durch die Gleichmassigkeit des von ihnen gelieferten Stroms, durch die Vortheite ihrer Handhabung und Verwerthung so viel Vorzüge und Bequentlichkeiten darbieten, dass sie vor anderen Elementen den Vorrang bei der Construction unserer Apparate verdienen. Nur für die einzelnen therapeutischen Applicationen ist es ziemlich gleichgültig, ob die Elemente eine vollkennung oder unvollkommne Constant besitzen.

Die verschiedenen Stromesarten laben sehr verschieden intensive elektrolytische Wirkungen; weitans die grösste hat der galvanische Strom, eine sehr viel peringere sehen der magnet-elektrische Inductionsstrom und eine noch geringere der volta-elektrische Inductionsstrom, unser faradischer Strom, — Man bringt dies in Beziebung zu der sehr verschiedenen Dauer dieser Ströme und hat ausserdem von ihrem elektrolytischen Werthe auch ihren verschiedenen therapeutischen Werth berleiten wollen, worauf ich später noch zurückkomme.

Die andere physikalische Wirkung, die ich noch erwähnen will, ist die segenannte merchanische oder kataphorische Wirkung des elektrischen Stroms. Sie ist möglicherweise von grosser Bedeutung für die Therapie und besteht darin, dass beim Durchflessen des Stroms durch einen in peetsen Körpem (plastischem oder gebramtem Thon, thierischen oder pflanzlichen Geweben) enthalbenen Elektrolyten Fülssigkeit von einem Pol zum andern hinbewegt wird, und zwar in der Richtung des positiven Stroms, also von der Anode zur Kathode hin. Die in der Zeiteinbeit in dem perösen Körper fortbewegte Fülssigkeitsmenge ist um so grösser, je stärker der Strom ist und je schlechter die Flüssigkeit leitet. — Feste, in der Flüssigkeit und je schlechter die Flüssigkeit leitet. — Feste, in der Flüssigkeit subschaffen sich gerade in umgekehrter Richtung bewegen, wie die Flüssigkeit seibst. Dass die thierischen Gewebe in einer Weise beschaffen sind, um diese kataphorischen Wirkungen zum Ausdrack kömmen zu lassen, liegt auf der Hand.

## DRITTER ABSCHNITT. Physiologische Einleitung.

100

Linemany: Elektrophysiologie der motorischen Narven und der Muskeln: Dubois-Resurend, Untersuchungen ab d. thirrische Elektrietta. I. Hertin 1848. — P'l'in ger , Eustermchangen ab d. Physiologie d. Elektrotome. Berlin 1859. — A. Chauwwan. Thierie des effetsphysiolog. produits par l'électricité etc. Brown: Sequ. 's Jearn. de Physiol. II. 1850. p. 390. 563. III. 1860. p. 52. 274, 438, 541. — Compt. rend. de l'Ar. des Sc. 1875. p. 717. 824. 1938, 1182. — 2001. 1876. p. 72. Pflug er, Zur Geschichte des elektropel. Erregungsgesetzen. Pfluger's Arch. d. Physial B4, XXXI, 1983. - v. Benold, Unterstellungen über die elektr. Eerregung der Nerren a. Muskeln, Leipzig 1948. - L. Harmann, Haufb. d. Physiologie, Rd. I o. B4. H. Leipzig 1879. - Baierlacher, Zeitschr. Lraties, Medic. 5. Ser. Bd.V. 1859. Branner, Versuck pur Begründung einer rätien Methode in d. Elektrothur, etc., Peterals med. Zeitarfariff: Bd. Bl. S. 251, 1802. — Untersuchungen is Beoliachtungen B. H. 1909. — Vallagtin, Die Zurkungspesstne d. leisend, Nerven n. Muskels, Leipzig u. Heifelberg 1903. — W. Erb, Galvanetherspest Mitthellungen, Destieh Arch. f. klin. Med. III. 1901. — Fillub n.e., Die elektristherspesitische u. die physiologische Reimzethode, Bid. VII. S. 575. 1978. — Rob. Schulfue, Experim Beitr. z. Lehre. ror d. pateres Beimethode in d. Elektrather. Diss. Strassburg 1875. - G. Burckhards. Ueb d.pol. Methods. D. Arch. f. klin. Med. XIII. S. 100. 1870. - E. R. em. i.k., Galvanotherapie: Berlin 1808. S. 92, 102, 112 ft. — v. Zi cons son., Elektricius in d. Medicin, 4. Aufl. 1871. - M. Bennedikt, Unters o'd. d. Zuckungspracts der moter. Nerven Wieser medicin Presse. 1818. No. 25-32. - G. Hurckkardt, Die physiclog, Dügnostik d. Nervenkrankheiten, S. 141, Leipzig 1875. - Th. Rump f., Usber d. Einwirkung d. Centralorgano wel'd. Errugbackest d. motorischen Nerven. Arch. f. Pepels and New Bill VIII, S. 501. (878. — de Watteville, The condition of the anypolar stimulation is physiology and thorapositics. Brain. Vol. III. p. 23, 1890. — E. E. am a.k., Art. Elektrodiagnostik in Δ. Eulenburg's Beal-Encyclep. d. ges. Heilk. Wien 1880. W. Biedermann, Urk. die durch chemische Veranderstagen d. Norvensubstance bewirkten Veränderungen der pular. Erregung derch d. el. Strom. — Sitz-Ber. d. K. Akad. d. Wise zu Wien. Bd. 81. HH. 1881. - 8. Stricker, Das Zuckungsgenetz, mich meueren Untersechengen diegestellt. Bild. B4. St. Hil (Janiheft.) 1881. Keurselektrische Studien. Wien 1882. — P. Grützner, Ueber das Wesen d. et. Oofingserregung Pfliger's Arch. Bd. XXXII, S. 357, 1883. - L. Nomerowsky, Das Phanomen d. Lücko bei elektr. Nervenreirung. Diss. Bern 1883.

Engelmann, Jena'sche Zeitsche, f. Medie, n. Nat. III, 1865, n. IV. 1868. Ferner Pfüger's Arch. 4. Physiol, III. S. 115, 1870. — E. Herring, Uels. d. Methoden e. Untersarkung d. polaren Wirkungen d. el. Stroms am quergestreift Meskel. Wien-Akad Sitz-Berichis: Bd. 75 HL (April) 1873 - W. Biedermann, Ueb. a. polaren Wirkungen des elektrischen Stroms am enthersten Menbel. Ibid. Aprillich 1879. Jolly, Ceb. d. Unregelmissigk, d. Zuckmigsgmetten (d. Munkeln) am leb. Montelon.
Arch. f. Pspoh, u. Nerv. XIII. 8, 718, 1883.

Heldenhain, Physiologische Studien, Berlin 1956, S. 16. - A. Ewlenburg, Deb. akkkurotenisizende Wirkungen bei percetinar Auwendung des sonst. Steum auf Serven v. Mushofa, Doutsch, Arch. I. Liu, Med III. S. 1(7, 1967. - W. Erb, Color. elektrotonische Erscheinungen aus leb. Menschen, Told, HL, S. Str. (847. - 8 am). Der Elektretours um Messchen Dies Berfin 1968. - Brückner, Cele f. Felerbat. slei leb Nervet um Menichen, Dertische Klinik, 1868, No. 41, 43. - Runge, Der Elektrotomus am Lebenden, Deutsch Arch, f. Mis. Med. VII. S. 316, 1816. - E. H. a. mak, Urb modificiensk Wirkungen gale Ströme auf die Erreptariett meterisch. Norman des leb. Merachen, Bid. XVIII. S. 284, 1874. - A. de Watteville, Introduct, à l'étade de l'éctrotours des nerfs muteurs et semitifs chez l'homme. Dins Basel 1883. — A. Waller u. A. de Watteville, Ueb. d. Einfuss d. gair. Scroms auf die Erregtarioùt der motor. Nerven d. Menschen, Neurol. Centralid. 1887. No. 7. — Phi-

Insophic, Iransact, III, 1882

Elektrophysiologie der sensiblen und Sinnespurven: Pilüger, Diagnisifiones de sensu electrico. Bom: 1866 — Deters, ses Jem physiot. Laborat. 211 Som 1865. Hermann, Indexon Handb. 4. Physiol. II. 1. 1895. - Grutaner, Feb. d. Einwickung const. elektr. Stroms and Norven. Pflager's Archiv. XVII. 5, 714, 1875. — Duckenne, Electrisation localisés. J. elét. 1877. — A. Waller u. A. do Watterfille, On the alterations of the excitability of the sensory nortes of man by the passage of a galeranic current. Proceed, of the Reyal Sec. 1982. Dec. - Spanks. Unders, ab. d. Eind. gab., Strone a. d. Senult. d. Hard. Disc. Bern 1883. - R. Grac-Lev, Unters ab. d. Eiselans gale. Strome a. d. Tastsinn d. Haut. Disc. Boan 1881. Heminior, Chors. u. Bosh. etc. Bd. I u. H. 1908-99. — Helinkoltz, Handa d. pkys. Optik. S. 191. — Nachirag. S. 539, 1867. — W. B. Neftel, Galementerspenties New-York 1971. - Heitr, z. galean Reart, d. opt Newtonappar, impresend in krauk, Zost, Arch, z. Popch, u. Serv, VIII. S. 415, 1978. - Ueb, d. galv, Behandt, der Gataracta issip, Viron Arch Ed. 70 S. 465, 1879. - Hagen, Prakt Bull: c. Obrombelle I. Elektrootiatrische Stud. Leige. 1806, VI. Caurist, Bellege f. d. Brenner'sche Methode d. Aconficureiroug, 1999. - W. Erb., Die galv. Beact. des nerv. Gehörapparats im gearadon a. krauken Zust. Arch. f. Augen- a. Obrenheilk. I. 1809. - Zur galvan. Behandleng con tagen- u. Obronielien. Bad. Bd. R. 1871. - G. R. Bronner, En Britisg r. elektr. Ericong d. N. opticus. Leipzig 1863. - Benedikt, Ithodaktrische Untersuch, u. Behandlung des Hernerven. Wien med. Preme 1870, No. 37-52. Heddinger, Zer Elektrootistrik, Wurttemb, med. Corresp.-Bl. Bd. XL. No. 12, 1818.

B. Wanden, Fetersh, med. Zeitschr. 1819. Heft S. S. 525-554, -- E Brenner. Eine antikritische Studie. Bell. 1811. — Fr. A. Weiber, Revindschien etc. Monatsschrift f. Obsesbeilk. 1811. No. 10 n. 11. — B. Wraden, Zwei demanstrat Vertrage uner elektr. Reinung des Gebourgant Pflager's Arch. VI. S. 574. 1872. — Galvan. Henct. des Acusticus, Tageld. d. 15. Vers. deutsch. Naturforsch. n. Acrate in Leignig S. 100. 1872. — E. Hitzig, Bemerkungen über die Aufgaben der Kickten. orialitik und den Weg in these Louisp. Arch. f. Obseshellk, N. F. H. S. 7s, 1873, -E i sauelbuck, Galvan Beirung des Serv. arust. Pfläg Arch. Bd. XXXI 1883.

Cl. J. Blake, Arch of select and pract mode. New-York 1973.

J. Rougetthal, Uch. d. elekt. Georkmack. Reichert u. Pubois-B. 's Arch. 1860. Neumann, Elektricitat als Mittel zur Untere, d. Geschmackseinen etc. Engigeb. med Jahrb IV 1811 J. Alt baus, Treatise on medical electricity. 2. edit. 1870. Vintach gam, Beitr. z. Papaial des Geschauskwisses, H. Elektr. Beitr. d. Zunge. Pflag, Arch. AX, S. 81, 225, 1879. — Ed. Azonnehn, Ueb, elokir, Geruchtempflad. Terk. d. physiol. Geo. z. Berlin 188184, No. 15—16.

Secreterische m. vacomoterische Nerven - Halssympathicus. Haut. - Helden haler Lucheinger in Bernann's Bande A. Physiol. V. L. 1980. Adamkiewicz, Die Secretion des Schweissen, Berlin 1978. - Feinberg, Verhallen d. vasomet. Centr. d. Gehirus u. Rickenmarks gegennts et. Betz. d. Schadels,

4. Wirbelstrüle is der Haut. Neural, Centr.-III. 1884, No. 1.

Aubert in Bernang's Bandh d. Physiel. IV. 1, 1880. - H. Romak, Galvanetherapie, 1858, S. 139. - Applicat, do confact conit, an traitem, drs perrosse, 1865. p. 21 - Henedikt, Elektrotherapie, 1968. S. 66, - 2, Auft. 1814. S. 116, 132 -Gerhardt, Jezalsche Zeitsche, f. Med. n. Nature, L. S. 200, 1861. - M. Meyer. Galvaria des Halorympathicus. Berl. klin. Worls. 1868. No. 23 and 1810. No. 22. Eafenburg a Schmidt, Unters. ther d. Einfam bestimmt, Galvanisalietsweisen auf Papille, Herzaction a. Gefausteen b. Memchen. Centrallé, f. d. med. Wisa, 1868. No. 21 to 22. - Rockwell and Beart, Observations on the physici, and thoray. effects of galvaniest, of the sympathetic, New-Yark 1878. Treating on modic, electricity, New-York 1871. - Nuffel, Galencetheraportics, p. 88, New-York 1871. Districts, De la différence d'action des your, bulgits et des ceer, continus sur l'éconosale. Jearn, de l'amit, et phys. S. 1874. - G. Fischer, Esperies Studies z. thoray.

Literatur. 71

Galvarinat, des Sympath, Destsch, Arch. F. klis. Med. XVII. S. s. 1975 p. XX. S. 175-1877. — Erb., Ibid. Bit. IV. S. 248-1848. — Otto, Beitr. g. Pathel. d. Symp. Ibid. XI. S. 699-1871. — v. Ziegassen, Elektr. in d. Med. a. Aufl. 1872. — Erb., Galvanether, Mizhell. Destsch. Arch. f. klin. Med. III. S. 213-1862. — Grutzner. J. e. Pilager's Arch. XVIII. S. 218. 1878. — Bellifuger, Symbolas ad effect, catalytic riei galvan coestari. demonstrand. Diss. Berel. 1863. — L. Landois n. Fr. Mosder, Zuckungsgrestz and Elektrotoms der ocalepapill. Pasern des N. sympath. cervic. Centralit. f. 4. medic. Wist. 1868. No. 13. — Seeligmuiller, Fall um acut. trasmat. Reining des Habsympath. Arch. f. Psych. u. Nerv. V. S. 835. 1875. — Pyrowonky, Uniter d. Eisfbas des induc. u. galvan. Stroms auf varannof. Nerven. Diss. Greifer 1870. B. Schulz. D. Deutung d. elektrother Galvaniant. d. Symp. Wiss. med. Work. 1877. No. 11. — K. nzych ew., Deb. die elektr. Errogung der sympath. Pasern und über den Einfinse obektr. Ströme auf d. Psychen. Arch. f. Psych. u. Nerv. VIII. S. 614. 1818. — de Watte viille, An electrotherspestical superviktion: the galvanisation of the sympathetic. Brain. July 1881. p. 201.

Gehirn und Bückenmark: Enner, in Hermann's Hardt, d. Physiol. Bd. H. 2 1879 — E. Hitzig, Physiologisches u. Therapeut aber cisige eichte Beismethoden. — Fritach u. Hitzig, Ueber die sichte. Erregbarkeit des Grandirus, Reich u. Dubous-R.'s Arch. 1870. Heft 5. — Hitzig, Uebersochungen ub. d. Gehirn Berlin 1871. — Er b., Galvanoutberspeat. Mithell. J. 1807. — Brenner, Unters. u. Brah. etc. Bd. I. 1868. — Hinze, Ueber d. Entstehungsweise des beim Galvarisiren des Kepfs unftret. Schwindels. Petersb. med. Zeitschr. N. Felge, V. 1873. S. 200. — L. Lewenfeld, Enperiment. e. krit Untersachung a. Elektrotherapie des Gehirn, imbeenders über die Wirkungen der Galvaniant. des Kepfs. Minschen 1881. (Von Minchen Leutrab). J. med. W. 1881. No. 81. — Charcol. Phiesenthes produits par l'applie, sur la volte du crane du courant gale persiant la période Bibang, de l'hyp-

nations chee he hysteriques. Progr. med 1882, No. 2, 4

Eckhardt, in Hermann's Haudt, d. Physiol. Bd. H. Z. 1878. — Ranke, Ueber krampfetillende Wickung der constant, elektr. Stroms. Zeitschr. f. Holog. H. 1866. — Uspensky, Einfluss der constanten Stroms unf den Buckemmerk. Centralbf. f. d. med. Whs. 1878. No. 17. — Onimus of Legros. Fraké d'Electric mid. Paris 1872. p. 213. — Lowenfeld, Untersochungen z. Elektrotherspied. Elektemmerks.

Minchen 1881

Innere Organe: B. Schulz, Zur Lehrs von den Deglottformerem. Wiesmed. Wachensche 1961. No. 32. - v. Ziemauen, Elektric in d. Med. 1972. S. 11st. Exb. Krank's, d. Rörkenmarks und verl. Marks, 2. Aufl. 8, 947, 1878, - Ein selt. Fall v. afroyk. Lahmung des Ners, hypoglosses. Destuck, Arch. f. kiin. Med. Bd. 23. 8. 365, 1885. - Steiner, Internation des Schinckapparats. Terh. d. naturh med. Ver in Heldelberg, N. Folge, Ed. H. S. 202, 1879. - Sigm Mayer, Uch d. directe el Heizung des Sange(bierbergers, Wien akad Siteungsber LXVIII Abth 3, 1871. v. Ziemasen, Deb. die mechan u. elektr. Errugbark, d. Herzens u. d. N. ykrenicas Deatsch, Arth. f. Edin. Med. Bd. 5s. 1881. - E. Herbet, Ueb. d. Firffine des feder u. constart Stroms auf die Thätigk, des menscht Berrein. Dies Königsberg issa, Arch. Lesper Pathol, in Pharmak : - J. Dix an Man a, On the action of electricity on the housan heart. Medic. Chronicle. April 1985. — Gerliardt, Ueber Interus gastro-fnoden. Velkmann's Sonnal, klin. Vortr. No. 17. — Kusamani, Ueb. Mesets Faradisirung des Magens. Arch. f. Psych. u. Nerv. VIII. S. 203, 4822 Fürstner, Teber die Anwendung des Inductionsstroms bei gewissen Farmen der Magenerweiterung Bert klin Woch 1876. No. 11. — Neffrel, Die Behandling der Magenectasien beur chror, Magenkatierh. Centralbi. f. d. med. Wiss. 1876. No. 21. — Baumler, Galvinisch und Faradischlos des Magens is. der Hase. Tageblatt der 52 dealach Naturfanchervers in Inden-Baden, 1879. S. 270. — v. Ziemissen und Kusamani, Ibid. - Duckenne, Electris localis, 3, 6lit. 1871. p. w.

Moster, Krankb. d. Milich v. Ziemmen's Handb. VIII. 2. Halfo. 2. Auft. 1816.

— Chycotek, Wien, med. Pr. 1810. No. 7—1; u. Wien med. Blatter 1879. No. 2—3.

— Both in, D. Cantractillant d. Miltz Bertin 1871. — S. Korczewsky, Ueb. d. Finding der Faradhant. d. Miltzegend etc. Wien, med. Work. 1810. No. 21. — Popaw, Faradhant. des Unterleibs bei Assites. Centrallet. I. Norvenhollte, etc. 1889. No. 14. — Onlin no. Etode physiol. et pathol. sur Pilectrimation et in contractilité de la matrice. Arch. génér. d. Méd. 1880. I. p. 611. — E. Banna, Ueber d. el. Reinhark. des Unerus bei Schwangern, Kreinsenden v. Wacknerimen. Arch. f. Sprak. XXIV. Heft. 1, 1884.

— II. Buyer, Usber die Bedeutung der Elektr. in d. Gebertelt, is Gynakologie, instenundere ider die Ersteit, d. kunntt Früngebert durch d. einst. Strom. Zeitschr. f.

Geburtch u. Gynak. XI. Helt t. 1884.

Elektrolytische und hatsphorische Wishungen. Entalpse. Drechnel, Riebandental Aufgabes der physiolog. Chemie. Autritterede. Letprig 1811. – V. v. Eruns, Galvanschleurgis S. 183. Tubinger 1870. – A. Enleichung. Elektroyt. Durchleitung son Jod drech die Hierfachen Gewebe. Bert. Ells. Woch 1810. No. 181. — Ultzmann. Ueber die elektroyt. Durchleitung von Jod etc. Wien. mot. 77. 1870. So. 21. – 22. – M. Russenthall. Uch gelvan. Joddarchbeitung durch die thierische Haut. Hist. 1870. No. 20. – H. Munk. Usb die kataphoeischen Versasterungen d. fenchten percent Körper. Beich, u. Dubcis-R. v. Arch. 1871. S. 241. – Ueb, d. galv. Elnführung differenter Plansgloeiten in den unverschriten lebenden Orgenierung. Bid. 1871. S. 200. – M. Bernhardt, Ueb d. Wassergebeit d. mensch. Gestralnervenystenn, nebst elnigen Versaschen über den Elnft. des const. Stroms haf demellen. Tirch. Arch. Ed. 54. 3. 217. 1873.

B. Romak, Galemotherapie, 1858. S. 190, 237, 280.6.— Reb., Velhaman's Smeal, Min. Varu. No. 80, 1872.— Hejidenhalin, Deb. secretar. u. traph. Drinenperson. Pfloper's Archiv. XX. S. 1, 1858.— Hermann's Handb. d. Physiol. V. 1.—

L. Löwenfeld, Elektrotkerspie des Gebiren etc. Masches 1881.

## Fünfte Verlesung.

Wirkunger elektrischer Ströme auf des gesanden lebenden Korper. — Elektrop bysiologie der meturischen Norven und der Muskeln. — Eciroinische Pratoun's Zuchsingsgesete. Polvirkungen. — Zechsungsgesete des notteischen Kerven am lebenden Henschen. — Polare Unterschängemethode. — Polares Zuchungsgesetz und seine verschiedenen Stufen. — Ferstliche und gelvenische Besetten der Muskeln. — Elektrotonische Erschänungen. Klektratonus am lebenden Monschen. — Medischungen.

Nachdem wir in den bisherigen Verlesungen uns amschliesslich mit physikalischen Dingen beschäftigt haben, mit den Mitteln mid Apparaten, welcher zur Erzeugung der Elektricität dienen, mit den Gesetzen, welchen dieselbe gehorent, und mit den daraus sich ergebenden technischen und praktischen Folgerungen — gehe ich bente zu den physiologischen Wirkungen der Elektricität auf den lubunden Körper über. Wir wollen nun zunächst mitersnehen, in welcher Weise der elektrische Strom die einzelnen Gebilde des menochlieben Körpers unter physiologischen Verhältnissen beeinflusst, welche Folgen sich aus seiner Anwendung auf diese Theile ergeben. Daraus werden sich dann wichtige Schlässe für die Diagnese sowohl, wie für die Behandlung krankhafter Zustände ziehen lassen.

Mehr als bei irgend einem andern physikalischen Heilmittel sind wir hier in der glücklichen Lage, uns auf grossartige Verarbeiten stützen zu können; wir sehen uns in Bezug auf die physiologischen Wirkungen elektrischer Ströme einem ausserordentlich reichen Material gegenüber; dem die neuere Physiologie hat kaum auf irgend ein anderes Problem so viel Zeit und Arbeitskraft verwendet, wie auf dieses. Und wenn die genaue Kenntniss der physiologischen Wirkungen irgend eines Heilmittels unbestritten eine der nothwendigsten Vorbedingungen für seine richtige therapeutische Verwendung ist, so befinden wir uns gerade bei der Elektrieität in einer ungewöhnlich günstigen Lage. Die Klektrophysiologie des Nervensystems und der Maskeln lehrt uns eine grosse Fülle der wichtigsten und interessuntesten Thatsachen keunen und hat in vielen Beziehungen eine Tiefe und Exactheit unserer Erkeuntniss berbeigeführt, wie sie kaum in einem andern Zweige der Physiologie übertroffen wird.

Gleichwohl lehrt eine nühere Betrachtung und ein durch die genane Kenntniss unserer speciellen, praktischen Bedürfnisse geschärfter Blick sehr hald, wie ausserordentlich lückenhaft das Wissen der Physiologen hier noch immer ist, wie viele und wirhtige Probleme noch ungelöst sind und wie unangemessen es ist, die Elektrophysiologie als eine siehere und genügende Grundlage für die Elektrotherapie auzuseben. Sie ist ein noch ausserst schwankender und unsieherer Boden, welcher das darauf errichtete Gehäude külner therapeutischer Hypsthesen noch keineswegs zu tragen vernag. Es will uns fist sebeinen, als würen gerade die von der Physiologie mit Vorliche studirten Wirkungen slektrischer Ströme sben nicht diejenigen, von welchen das thempeutische Beil zu erwarten ist.

Am besten gekannt und am eingehendsten untersucht sind die Wirkungen elektrischer Ströme auf die motorischen Nerven und die Muskeln. Sie sind auch für unsere Zwecke zunächst die wichtigsten, theils weil sich daraus die uneutbehrlichen Anhaltspunkte für die Diagnostik ergeben, theils weil Krankheiten der motorischen Apparate wehl das bedeutendste Object der Elektrotherapie bilden.

Ich wende mich zunächst zu den motorischen Nerven, und zwar wollen wir vor allem die erregenden Wirkungen elektrischer Ströme auf dieselben ins Auge fassen.

Es ist eine jeden Augenblick zu constatirende Thatsache, dass man blossgelegte oder in situ befindliche motorische Nerven des Menschen oder beliebiger Wirbelthiere durch Application elektrischer – faradischer oder galvanischer – Ströme reizen, in den Zustand der Erregung versetzen kann, und dass diese Beizung sich darch Auslösung einer Muskelcontraction – natürlich nur in dem Muskel, dessen motorische Fasern gerade von dem elektrischen Reiz getroffen wurden – Jemerklich mucht.

Für diese Reizung massagebend ist aber der von Dunous-Rursoxo formulirte Fundamentalsatz: "Erregend wirkt auf den motorischen Nerven nicht der absolute Werth der Stromdichtigkeit in oinem bestimmten Augenblick, sondern unr die Veränderung dieses Werthes von einem Augenblick zum andern, d. h. uur Dichtigkeitsschwankungen, und zwar wirken diese um so intensiver, je grösser sie in der Zeiteisheit sind, oder je sohneller sie bei gleicher Getose vor sich gehen: am stürksten also beim plötzlichen Schliessen und Ooffnen des Stroms."

Daraus folgt schon, dass continuirlich fliessende galvanische Ströme während ihrer Daner im Allgemeinen nicht erregend wirken; ferner, dass siehr allamähliches Ansteigen oder Absinken des Stromes, das segemannte "Einschleichen" oder "Ausschleichen" desselben, selbst für hohe Stromstärken ohne sichtbare Beirwirkung bleiht, und endlich, dass anch blesse Dichtigkeitsschwaukungen bei andanernd geschlessenem Strome erregend wirken können, voransgesetzt, dass sie in der nöthigen Grösse und mit einer gewissen Geschwindigkeit erfolgen.

Auf der andern Seite ergibt sich daraus die besonders krilftige Reizwirkung faradischer Ströme auf die motorischen Nerven, weil dieselben durchweg Ströme von ganz steilem zeitlichen Verlaufe sind und somit sehr erhebliche und sehr plätzliche Diehtigkeitssehwarkungen bedingen. Lassen Sie einzelne Inductionsströme auf den motorischen Nerven wirken, so wird jeder einzelne von einer kurzen Muskelanckung gefolgt, entsprechend der Stärke des Inductionsstroms; also kräftiger beim Oeffnungsstrom als beim Schliessungsstrom der secundären Spirale. Lassen Sie eine Reihenfolge soleher Ströme auf den Nerven wirken, so folgt eine identische Reihe von einzelnen Muskelzuckungen; erreicht die Aufeinanderfolge dieser Reize eine grosse Geschwindigkeit, so summiren sich die einzelnen Zuckungen zu einer einzigen danernden, sogenannten te tan ischen Contraction; dies schen Sie jederzeit bei frei schwingender Feder des Inductionsapparats, wobei die Auzahl der Einzelströme in einer Seemale gewöhnlich sehou sehr gross ist. Auf gemauere Details der Reizwirkung faradischer Ströme, die therdies von den Physiologen noch sehr angentgend untersucht ist, branche ich hier nicht einzugeben; es genügt, bier zu erwähnen, dass für gewöhnlich die einzelnen Inductionsströme nur wie Stromschliessungen wirken, also ihre Oeffnungsschwankung keine merkbare Erregung setzt,

In ihren Einzelheiten viel verständlicher, weil leichter zu stadiren und auch bereits viel eingehender studiet, ist die Reizwirkung des galvanischen Stroms auf den motorischen Nerven. Jede genügend grosse Dichtigkeitsschwankung eines in den Nerven eingeführten galvanischen Stroms zuft eine Reizung des Nerven und damit eine Muskelzuekung hervor; am siehersten ist dies der Fall mit den Dichtigkeitsschwankungen, die mit dem Sehliessen und Oeffnen der Kette verbunden sind. Man hat fruhe erkannt, dass die Beirwirkungen beim Schliessen und beim Oeffnen verschieden starker Ströme und ebenso bei wechselnder Richtung des Stroms im Nerven sieh sehr verschieden gestalten, und hat sehr viel Zeit und Mühe darauf verwendet, die gesetzmässigen Beziehungen dieser Unterschiede zu finden. Erst Prizoen aber ist es gelungen, eine exacte und wissenschaftlich begründete Formulirung dieser Beziehungen aufzustellen: das Prizozn'sche Zuckungsgesetz. Man versteht darunter die gesetzmässige Gestaltung der Muskelzuckungen, welche bei der Schliessung und Oeffnung eines, den motorischen Nerven durchfliessenden galvanischen Stroms von verschiedener Stärke und wechelnder (auf- oder absteigender, tentripetaler oder centrifugaler) Richtung auftreten.

Die von Perdukk gegebene und wohl ziemlich allgemein angenommene — wohlgemerkt aber nur für den blossgelegten und genügend isolirten Nerven gültige! — Formulirung dieses Gesetzes lautet nun so:

bei sehwachen Strömen tritt bei beiden Stromesrichtungen auf eine Schliessungszuckung auf, keine Oeffaungszuckung, und zwar ist die Zuckung bei der Schliessung des aufsteigenden Stroms etwas stärker als bei der des absteigenden;

bei mittelstarken Strömen treten bei beiden Stromesrichtangen sowohl Schliessungszuckungen wie Oeffnungszuckungen auf; aber die letzteren sind immer schwächer als die ersteren;

bei sohr starken Strömen undlich (wie sie beim Menschen niemals zur Anwendung kommen können) tritt beim aufsteigenden Strom nur Oeffnungs- und keine Schliessungszuckung, beim absteigenden Strom dagegen nur Schliessungszuckung und keine Oeffnungszuckung auf.

Durch eine Reihe höchst ingeniöser Versuche nun, die von v. Bezond n. A. bestätigt und erweitert wurden, ist es Pendum gelungen, alle die einzelnen Erscheinungen und Phasen dieses Zuckungsgesetzes auf wissenschaftlich wehl begründete, auch für um sehr wichtige Thatsachen zurückzuführen. Unter diesen ist die wichtigste die, dass die Reizwirkung des galvanischen Stromes nur an den Polen selbst stattfindet und von diesen ausgeht; und zwar so, dass die Erregung bei der Schliessung nur an der Kathode, bei der Ouffnung nur an der Anode stattfindet.

Ferner find Prudum, dass die Reizwirkung der Kathode stärker

ist, als die der Anude, dass also die Schliessungserregung eines und desselben Stromes stärker ist als die Oeffnungserregung. wurde gefinden, dass das mehr central gelegene Stück eines motorischen Nerven erregbarer ist, als das mehr peripher gelegene, und endlich, dass bei sehr starken Strömen sieh an beiden Pelen erhebliche Widerstände für die Fortleitung des Erregungsvorgunges einstellen, welche mit der Stärke und Schliessungsdaner des Stromes unchsen. - Aus diesen Sätzen erklärt sich das Praconnische Zuckungsposetz in der einfachsten Weise; bei sehwachen Strömen tritt in beiden Stromesrichtungen nur Sehliessungszuckung auf, weil die Schliessungsmekung die stärkere ist, also znerst erscheint; und die Schliessungszuckung des anfsteigenden Stromes tritt etwas früher auf, weil das centralere Stück des Nerven, an welchem die erregende Kn eich befindet, etwas erregbarer ist. - Bei mittelstanken Strömen ist wegen der überwiegenden Reizwirkung der Ka die Schliessungszuckung in beiden Stromesrichtungen stärker als die Oefformgstrekung. - Bei sehr stark en Strömen undlich bemmen die an den Polen anftretenden und unr langsam wieder versehwindenden Leitungswiderstände bei aufsteigendem Strom die Faetleitung der Schliessungserregung, bei absteigendem Strom die Fortleitung der Oeffnungserregung zum Muskel und bedingen dadurch die eigenthimliche Gestaltung dieser dritten Stufe des Zuckungsgesetzes.

Ans dem Mitgetheilten empfehle ich Ihrer ganz besonderen Beschung die Folgerung, dass die Erscheinungen des Zuckungsgesetzes
zmachst nur auf der vurschiedenen Wirkung der beiden
Pale beruhen, dass die Schliessungszuckung die ansschliessliche
Folge der Ka-Wirkung, die Oefformgezuckung dagegen die der AnWirkung ist; dass femer die Schliessungszeregung (also die KaWirkung) erheblich stärker ist, als die Oefformgerregung (die AnWirkung). Wir werden diesen Sätzen beim lebenden Menschen wieder begegnen.

Es ist hier nicht der Ort, gemuer auf die neuerdings mit sehr guten Gründen verfochtene Ansicht (P. Guttreuer, Trous-vrouv, Busstamass, Harrisch) einzugehen; dass es überhaupt keine Orffungserregung gebe, andern dass, was man als solche bezeichne, entweder zur die Schlisseringswirkung von entgegengesetzt gerichteten secundaren Pelarisationsotromen zei, welche nach dem Aufhören des primär polarisirenden Strumen entstelen, oder dass sie für nicht verher strusiese Nerven durch das Entstelen die Nervenstrems bedingt werde. Diese Annahme erklärt ebenfalls die Erscheinungen des Zuckungsgesetzes in befriedigender Weise; über üre Biehtigkeit haben sich zumehns die Physiologen schlüssig zu nachen. Pür die Elektrodingssetik und Elektrotherspie ist sie vererst nicht von Bedeutung.

Ehe ich jedoch zu dem Erscheinungen am lebenden Menschen thergebe, habe ich noch Einires kurz zu erwähnen; zunächst die Thatsache, dass bei stärkeren Strömen die Schliessung des Stroms nicht von einer einfachen kurzen Zuckung gefolgt ist, sondern sieh hitufig in Form einer langgezogenen tonischen oder tetanischen Contraction darstellt, die meh und meh wieder absinkt: Schliessungstonus oder Schliessungstetungs (STe). Die Physiologen haben sich viele Mübe gegeben, diese Erscheinung zu erklären, die ja im Widerspruch mit dem Dunous-Ruywonn'schen Fundamentalsatz steht und ans fast zu der Amsalme nöthigt, dass der motorische Nerv durch den galvanischen Strom bei hinreichender Stärke auch während seines constanten Fliessens erregt wird. In der That wird auch angenommen, dass gerade schwache Ströme von absteigender Richtung bei grosser Länge der durchfletsenen Strecke eine tetanisirende Wirkung haben; aber eine ganz befriedigende Erklärung ist für diese Erscheinung noch nicht gefunden. Ich musste jedoch die Sache erwähnen, weil wir um lebenden Menschen leicht ieden Augenblick einen soleben Schliessungstetanns ergengen können.

Etwas Achnliches ist es mit dem von den Physiologen vielfach discutirten Oeffnungstetanus, d. h. einer die Form einer tonischen, Bauger dazernden Centraction zeigenden starken Oeffnungsruckung. Diese Erscheinung tritt bei ganz frischen und normalen Nerven nieht beicht auf, soudern immer nur bei seben vorher modificirten Nerven und in solchen Nervenstrecken, deren Erregbarkeit sehr gesteigert ist. Eine Erklärung dafür Bast sich aus den Pyllouzischen Gesetzen des Elektrotomus unsehwer ableiten. Im Gegensatz zum Schliessungstetanus kommt der Oeffnungstetanus beim lebenden Mensehen nur in ausserst sehtenen — wie es scheint, immer uur in pothologischen — Füllen zur Beebsehlung.

Die Prinderschen Gesetze geben auch befriedigende Aufklärung über eine weitere Erscheinung, welche unter dem Namen der
Volltaselben Alternativen zuerst bekannt wurde; ist der Strom
längere Zeit in der gleichen Richtung geschlossen gewesen, so ist
seine Erregbarkeit für die Ouffnung des gleichgerichteten
und für die Schliessung des untgegengesetzt gerichteten
Stromes erhöht; wiederholte Wendungen der Stromesrichtung für
der Elektrotherspie jetzt allgemein kurz als "Stromwendungen" bezeichnet) rufen also eine erhebliche Steigerung der Zuckungsgrösse,
resp. des Schliessungstetungs berver. Dieselbe erklärt sich keineswegs genügend aus der – unzweifelhaft durch die Wendungen ebenfalls berbeigeführten — Verminderung des LW., sondern vielmehr

durch die jeweilige Summirang der Reizwirkung der Anode (Schwinden des Anelektroteous) und der Kathode (Entstehen des Katelektroteous) an einer und derselben (bei jeder Wendung wechselnden) Stelle der Nerven.

Ferner hat Rusere neuerdings durch eine Reihe von physiologischen Versuchen nachgewiesen, dass an dem mit dem Centralorgan
noch verbundenen motorischen Nerven die Orffnungsmekung des aufsteigenden Stroms erst bedeutend später (bei grösserer Stärke und
längerem Fliessen des Stroms) auftritt, als an dem vom Centralorgan
getrennten. Wir werden anch dieser Thatsache gelegentlich unter pathologischen Verhältnissen begegnen. Bunnmann ist der von Rusere
gegebenen Dentung dieser Versuchsresultate unlängst entgegen getreten.

Auch schon Valenten (1863) behauptete, dass die einzige constant auftretende Zuckung des normalen lebenden Nerven die Schliesungszuekung bei jeder beliebigen Stromesrichtung sei.

Ich habe ferner noch binauzufügen, dass der motorische Nerv für absolut und streng quere Durchströmung, sei es mit galvarischen oder faradischen Strömen, vollkommen unerregbar ist; und endlich dass der Nerv auch für sehr kurz danerste (unter 0,0015 Sec.) galvanische Ströme ebenfalls unerregbar ist, eine Eigenschaft, die dem Muskel jedoch in viel höherem Grade unkommt.

Meine Herren! Für den praktischen Arzt, dem nicht die Constitieung physiologischer Thatsachen und die Ermittelung der sie verkulpfenden Gesetze, sondern die praktische Verwerthung derselben zu Heilzwecken Lebensanfgabe ist, erwiichst nun die Frage, ob wir auch an den motorischen Nerven des lebenden und unversehrten Menschen im Stande sind, das Zuckungsgesetz in seinen Grundzügen oder vielleicht in einer nur unwesentlich modifieirten Gestalt unchruweisen und eine solche Sicherheit und Gesetznalssigkeit in diesem Nachweis zu finden, dass wir denselben zu praktischen, zunächst vielleicht diagnostischen Zwecken verwerthen können.

Die Erfahrung lehrt, dass ein soleher Nachweis mit aller Sicherheit miglich ist, trotz der grossen Schwierigkeiten, die sich diesem Unternehmen entgegen zu stellen scheinen, wenn man dasselbe nur vom rein physiologischen Gesichtspunkt aus betrachtet; dieser braucht aber für uns keineswegs managebend zu sein.

In der That können unsere Versuche, das Zucknagagesetz um lebenden Menschen herzustellen, sich an Exactheit mit den Versuchen der Physiologen nicht messen. Wir können die zu prüfenden Nerven nicht blosslegen, auf längere Strecken isoliren und sie auf die zuleitenden Elektroden legen; wir haben es vielmehr zu ihnn mit Nerven, die von mehr oder weniger dieken Schichten gut leitender Gewebe umhüllt sind, welchen eine grosse Zahl der Stromschleifen folgt;
wir können also umnöglich in der durchflossenen Strecke des Nerven
überall die gleiche Strom dichte herstellen; immer wird unmittelbar unter den Elektroden die Stromdichte grösser sein, als in den benachharten Abschnitten des Nerven; selbst in der intrapolaren Strecke
wird, wenn die Elektroden nicht sehr nabe beisammen stehen, die
Diebtigkeit hald so gering sein, dass ein Stück des Nerven als nicht
durchflossen betrachtet werden kann; und ganz besonders wird es un-



thek schemitische Taretebung der wührenen übrenfelen bei der predablischen percetten Appropriate Stehlenden über einem Kerren (N. aberte zur Germen). Die ausrichtungen Minnelden punktiet. En finden sich if vererhäuten Abronsertitätungen im Kerren.

möglich sein, in dem von Weichtheilen ganz umgebeuen bebeuden Nerven eine bestimmte einzige Stromesrichtung herzustellen. Ein Blick auf beistebendes Schema (Fig. 16) zeigt, — was ein Gedanke von Hetamoterz schon ausgesprochen und später Francez weiter ausgeführt hat, — dass bei der gewöhnlichen percatanen Versuchsanordnung nicht weniger als drei, vielleicht selbst vier wirksame Stromesrichtungen in einem solchen Nerven vorhanden sein müssen. Es findet sich dann in der Nähe der An sowohl, wie in der Nähe der Ka, je eine auf- und eine absteigend vom Strom durchdossene Streeke.

Wir sind also giinzlich ansser Stande, eine streng "physiologische"

Versnehsmordning am lebenden Minseben herzistellen; und speciell die Stromesriektung, auf welche — mit Unrecht, wie mir scheint von den Physiologen so grosser Werth gelegt wird, muss bei unsern Versnehen ganz ansser Rechnung bleiben; wir müssen darusch streben, ein Zuekungsgesetz des lebenden motorischen Nerven im unversehrten Körper ohne Rücksicht auf die Stromesrichtung zu finden.")

Aber liaben wir denn nicht gesehen, dass für die Erscheinungen des Zuckungsgesetzes einzig und allein die Polwirkungen massegebent sind? Und mussten wir nicht gerade aus den physiologischen Thatsachen, besonders aus den bereits von Chattyrau im Jahre 1860 fostgestellten Erscheinungen am lebenden Pferd, den Sehless ziehen, dass wenigstens für die uns hier allein interessirenden beiden ersten Stofen des Zuckungsgesetzes gerade die Richtung des Stroms ganz gleichgültig ist, indem bei jeder Stromesrichtung dabei die massegebenden Polwirkungen ganz ungestört auftreten?

In der That ist kein Zweifel, dass sieh unsere Aufgabe mit getem physiologischen Grunde dahin vereinfachen lässt, dass wir nur die Polwirkungen beim lebenden Menschen der Präfung unterwerfen; wir müssen sehen, ob sieh dieselben überhaupt nachweisen, ob sie sieh gesetzmässig nachweisen und ob sie sieh bei verschiedenen Stromstärken in regelucksiger Weise herstellen lassen. Und damit ist unsere Arbeit sehr wesentlich erleichtert.

Denn diese Aufgabe ist in Wirklichkeit nicht schwer zu läsen: wenn man nur einem Pol in die unmittelbare Nähe des zu prüfenden Nerven bringt, und den andern möglichst entfernt davon aufsetzt, so wird jedenfalls die Dichtigkeit des Stroms unter dem ersteren Pol im Nerven so gross sein, dass die Wirkung dieses Pols rein und fast ausschliesslich zur Geltung kommt; und so kann man diese für sich isoliet beim Schliessen und Oeffich und bei steigender Stromstärke untersuchen.

Diese an nich sehr einfache und nahe liegende Methode ist, wie es scheint, enter den Elektrotherzgenten zuerst von Bankri.achen in klar bewusster Weise zur Anwendung gebracht worden; derselbe hat bereits das pohre Zuckungsgesetz am Peroneus und Ulmris in voll-

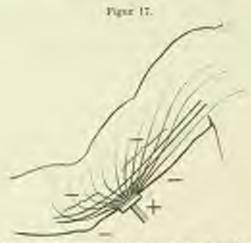
<sup>\*)</sup> Senson hat in reet in den ietzten Jahren publicirten Arbeiten durch vielisch modificirte physiologische Versuche ebenfalls den Beweis zu erbringen gewacht, dass die Zuckengagesetz ganz unabhängig um der Strameureichtung sei; wir missen es der Experimentalkritik der Fhysiologon überlassen, zu ontsachsiden, on die von ihm mitgetheilten Versucherrgebnisse dafür einen stichkaltigen Beweis liedern.

kommen richtiger Weise und mit controlirenden Untersuchungsmethoden festgestellt, darans aber allerdings nicht die möglichen Consequenzen für Diagnostik und Therapie gezogen; es ist jedenfalls Bunxnur's grosses Verdienst, dies Verfahren selbständig stedirt und systematisch ausgebildet, zu einer wohl definirten und am lebenden Menschen in erster Linie anzuwendenden Untersuchungsmethode urboben
zu haben. Das ist die sogenannte polare Untersuchungsmethode, ans welcher dann Bunxung in consequenter Weise auch eine
polare Methode der Therapie entwickelte.

Aber auch diese Methode hat ihre Schwierigkeiten und Eigenthümlichkeiten, die man wohl kennen und deren man sich immer bewusst bleiben muss, zm ihre Ergebnisse zu versteben und bei ihrer Handhabung sieher zu geben. Durch eine geschiekte Experimentaluntersuchung Fulkusze's, welche durch mannigfach erweiterte Versuche von Bon. Schutzzu ergänzt und zum Theil in ihren Besultaten etwas modificirt wurde, ist das Verständniss der hier obwaltenden Verhältnisse sehr erheblich erleichtert und sind, wie mir seheint, die Schwierigkeiten, welche sich der Annahme völliger Uebersinstimmung des "physiologischen" und des "pelaren" Zuckungsgesetzes entgegen zu stellen schienen, in vollständigster Weise beseitigt.

Wir können nämlich keineswegs eine ganz isolirte Polwirkung in irgend einem Nerven berstellen; tritt der Strom an einer Stelle im Nerven ein (befindet sich also an dieser Stelle des Nerven die An), se muss er auch an irgend einer anders, vielleicht au mehreren Stellen wieder austreten (muss irgendwo eine Ka haben); und es wird einzig und allein von der verschiedenen Dichtigkeit dieser Austrittsstromfäden abhängen, in wie weit dieser zwelte - virtuelle - Pol zur Wirksamkeit und zum Ansdruck gelangt. Ja, eine genauere schematische Betrachtung - und ein Blick auf umstehende Zeichnung (Fig. 17) - Ishren, dass bei den im unversehrten Körper abwaltenden Leitungsverhältnissen Jeder solche, isolirt dem Nerven aufgesetzte Pol nicht Idos einen, sondern sogar zwei entgegengesetzte Pole in seiner unmittelbaren Nähe haben muss. Tritt der Strom durch die Anode mit einer gewissen Dichtigkeit ein, an werden sich die Stromfäden nach beiden Richtungen des Nerven in absehmender Dichtigkeit ausbreiten; da, wo diese Diehtigkeit so gering geworden ist, dass der Strem unwirksam wird und das ist sieher selsen in ziemlicher Nübe der An der Fall), können wir die Austrittsstelle des Stroms, also die Ka, hiuversetzen. Jede An ist also von zwei Kathoden aber von viel geringerer Dichtig keit - ungeben, und genau das Umpekehrte gilt, wenn wir die Ka isoliet am Nerven appliciren.

Wir missen also unter allen Umständen daruaf gefasst sein, bei dieser Applicationsmethode neben der Wirkung des direct applicirten Pols anch noch die - wenn auch sehr abgeschwächte - Wirkung des ontgegengesetzten Pols zu finden; und das ist in der That der Fall, wie Sie sogleich bitren werden. Wir erhalten neben der Schliessungswirkung der zur Prufung benutzten Ka immer nech eine schwache Oeffnungswirkung der virtuellen Anoden, und neben der Oeffnungswirkung der Anode jestenfalls auch eine Schliessungswirkung der virtnellen Kathoden; und es wird blos von den Zufälligkeiten der anatomischen Lagerung und der dadurch bedingten jeweiligen Dichtigkeit der Stromschleifen in dem betreffenden Nerven abhängen, ob diese, wenn leh so sagen darf, secundiire Wirkung mehr oder weniger dentlich bervortritt. In der That sehen wir sie auch an den einzelnen Nerven des Körpers mit verschieden grosser Deutlichkeit anstreten; aller da wir immer nur die gleichen Nerven mater wechselnden Verhältnissen zu untersuchen laben, bedingt das keine weitere Schwierigkeit.



Sink scientatische Duratellung det primiren und verundlien reinnellen) Fabrielung bei umpelner Application der Einkleide über einem Vervenstame.

Die potare Untersuchung amethode besteht um dazin, dass die eine Elektrode, die man als "differente" hezeichnet, mit dem zu peufenden Nervenahschnitt in nelglichst nahe Berührung gebracht iz. B. auf den Nerv. facialis oder alnaris oder peronens "aufgesetzt") und je nach Wansch oder Bedürfniss mit der An oder mit der Ka der Batterie in Verhindung gesetzt wird, um so die Wirkung der An oder Ka beim Schliessen und Orffnen der Kette und bei wechselnden Stromstärken zu prüfen. Die andere Elektrode — als "indifferente" oder wehl auch als "Elektrode B" bezeichnet — wird auf irgend einen entfernten, möglichst indifferenten Theil des Körpers (auf das Sternum, die Wirbelsäule, das Epigastrium, die Kniescheibe seler dergleichen) aufgesetzt; der Einheit der Methodik und der Identifät der Versuchsansednung wegen ist es am besten, immer die gleiche indifferente Ansatzstelle zu wählen; ich benutze ansochlieselich das Sternum dazu, wo der Untersuchte die Elektrode am leichtesten zelbst fixiren kann.

Das nöthige Schliessen und Oeffren des Stromkreises wird am hesten im metallnen Stromwender lesorgt: ist die Ka zur Nerven und man schliesst den Strom, so neunt man dies "eine Kathodenschliessung machen", auf "Kathodenschliessung prüfen", wold auch "mit der Kathode schliessen" (KaS); öffret unn zun die Kette, so macht man eine "Kathodenöffung" (KaO); in demselben Sinze versteben sich "Anodenschliessung" (AnS) und "Anodenöffung" (AnO). Die in Klammern beigesetzten abgekürzten Zeichen sind praktisch sehr bequem und auch fast allgemein acceptirt.

Man verfährt am besten so, dass man zunächst bei einer bestimmten niederen Stromstärke zuerst auf KuS, etwa mit je drei Schliessungen, untersucht und dabei gleichzeitig auf KaO achtet; dann wird ebeuso auf AnS und AnO geprüft; zur Erzielung der Oeffumgereactionen ist es zweckmässig, den Strom einige Zeit geschlossen zu lassen, weil das, wie Sie früher gelört haben, die Erregbarkeit für den Oeffnungsreiz steigert. Mit steigenden Stromsfürken untersneht man dann, bei welcher Stafe derselben die verschiedenen Reizmomente von Zuckung (Z. Te) gefolgt werden, und kann Merauf das Ganze, der Uebersichtlichkeit kalber, in eine Formet notiren, in welcher die verschiedene Stärke der Zuckungen durch Striche oder verdoppelte Z markirt wird (Z', Z', oder ZZ, ZZZ n. s. sr.). -Sie müssen sich bei diesen Prüfungen die grösste Gleichförmigkeit und Regelmässigkeit der Methodik zur Pflicht machen, weil Sie nur damit zu irgend vergleichbaren Resultaten kommen und den zahlreichen Fehlerquellen wolcher Untersuchungen am lebenden Mensehen einigermaassen answeichen werden.

Mit dieser Methode werden Sie uns an den meisten metorischen Nerven des lebenden Menschen mit Leichtigkeit und in ansgewieleneber Uebereinstimmung mit den physiologischen Thatsachen den von Brussun ausgesprochenen und bewiesenen Satz constatiren können: dass die Kathode vorwiegend Schliessungserregung, die Anode vorwiegend Oeffnungserregung setzt, dass also auch hier der Erregungsvorgang beim Schliessen an der Ka, beim Oeffnen der Kette an der An stattfindet; Sie werden ausserdem finden, dass die erregende Wirkung der Ka erheblich grösser ist, als jone der Anode. Die Zuckungen sind dabei kurz, kräftig, blitzäbnlich, so lange sie nicht in tonische Contractionen übergeben.

Ans diesen beiden Sätzen geht sehou hervor, dass die erste, bei Reizung eines motorischen Nerven eintretende Zuckung die KaSZ sein wird und dass die Zuckungen bei den übrigen Reizmomenten sich erst bei büberen Stromstärken binzugesellen worden; darams sind fann leicht die verschiedenen Stufen des Zuekungsgesetzes zu construiren. Nehmen wir als Beispiel den leicht zu erregenden Nervas aluaris. Wean Sie ihn dieser Untersuebung unterwerfen. werden Sie finden, dass vielleicht bei aucht Elementen zumächet nur KaSZ cintritt, bei KaO, AnS and AnO dagegen noch keine Zuckung; bei gelin Elementen wird diese KaSZ sehon stärker und zu tritt setzt eine selwache AnSZ, vielleicht auch sebou eine ebenso schwache ApOZ auf; bei zwölf Elementen wird die KaSZ' schon sehr lebbaft, nimmt vielleicht sehon einen leicht tonischen Charakter an (schwacher KaSTe), die AnSZ und AuOZ werden stärker, besenders die letztere; die KnO ist noch wirkungslos; endlich bei £4-16-18 Elementen bekommen Sie starken KaSTe', AnSZ, AnOZ' und endlich noch eine deutliche KaOZ, diese aber immer unr von geringer Stärke.

Wir mögen daher sohr bequem und zweckmässig drei Stufen des Zuckungsgesetzes unterscheiden; noch mehr Stufen (man hat deren sechs und mehr unterschöeden) aufzustellen, halte ich nicht für nöthig und für praktisch werthlos, da sie gar zu sehr in einender verschwimmen und fast an jedem Nerven sich anders gestalten, was für meine drei Stufen nicht gilt.

Stufe 1. (schwacher Strom): Nur KaSZ, weiter niehts.

Stufe 2 (mittelsturker Strom): KaSZ stärker; as gesollen sich jetzt AuSZ und AuOZ hinzu; heide sind von angeführ gleicher Stärke, aber hald tritt die eine, bald die andere etwas früher suf, so z. B. am Nerv. facialis und ultaris die AuSZ zuerst, am Nerv. radialis die AuOZ etwas früher; das sind kleine Verschiedenheiten, die steherlich nur auf der anatomischen Lagerung der Nerven und der von ihr abhängigen Diehte der Stromschleifen berühen, welche die seemdäre Polwirkung bedingen.

Stufe 3. (starker Strom): KaSZ wird tonisch — KaSTe; AuSZ und besonders AuOZ werden stärker und es tritt zugleich (allerdings in vielen Fällen wegen des KaSTe, welcher bis zum Oeffnen der Kette andanert, nicht oder nur sehr schwer darstellbar) seh wache KaOZ auf.

Weitere Stafen kommen beim lebenden gesunden Measchen nicht vor; eine noch bilbere Stafe würde sein, dass Anodenöffungstetungs eintritt; dersolbe ist aber beim gesunden motorischen Nerven des Meuschen meines Wissens bis jetzt usch nicht besbachtet. Eber noch gelingt es bei sehr hoben Stromstärken, eine leichte Verlängerung und tonische Beschaffenheit der AnSZ zu erhalten.

BERNNER hat zur Anfreichnung des Zuckungsgesetzes eine seinr einfache und praktische Formel eingeführt, welche die möglichen sechs Reizmomente (KaS, KaD — Kathodendaner, d. h. die Zeit während des Geschlessenseins der Kette; das, was wir als Schliessungstetzuns bezeichnen, ist eine KaD-Reaction, und KaO, AnS, AnD — Anodendaner, AnO) unthält, neben welchen die Stärke und Dauer der Zuckungen leicht verständlich eingetragen wird; diese Formel wärde für die drei Stafen des motorischen Zuckungsgesetzes folgendermanssen lauten;

2 81 de	5. 20x20
Ka82	KaSZ <sup>w</sup>
KaD	KaDZ>
Ka0-	Ka0z
Ause	AnSX
AhD -	AnD-
AnOx*	AnOZ.
	KaD KaD AbSa AbD

Es ist vielleicht zweckmässig und die Klasheit über die soebou mitgetheilten Thatsarken Sirderud, wenn ich bier eine urbematische Darstellung der verschiedenen Stacke dus Zuekungen bei den einzelnen Reizmomenten einschnite, wie sie sieh auf Grund der entwickelten Amichten über die Pelwirkungen und übre physikalischen Bedingungen leicht ableiten Bost. Die Stärke der einzelnen Zuckungen ist offenbar zu einem und Bemoelben Nerven esterie paribus das Product der Reingrösse des einwirkenden Pols (R) und der Dichtigkeit des Stroms an der Reizungsstelle (D), also Z - RD. - Wir wollen für diese Begriffe die einfachsten Zahlenverhaltnisse annelmen, also sei die Reizgrösse (erregende Wirkung) der Ka - 1, die der An - 1/p. - Ebenso wollen wir aanekmen, dan die Dichtigkeit des Stroms an der differenten Elektrode fin dem dunkel schrafficten Twell des umstehenden Schemas Fig. (8) - 1, an der Stelle der seemdaren Polwirkungen (in dem hell schraffirten Theil abertuilb der Reizelektrode - die nach unten abgebunden Stromseldeifen können wohl bei anserer gewöhnlichen Versuchsanordnung ohne grossen Fehler versachlassigt worden) dagegen - () ont. Wahrscheinlich ist diese Annahme noch zu gross, ebense wie die Anschuse einer halben Reingrüsse

der An gegenüber der Kn wehl zu boch ist; das gleicht sich einigermannen aus, es kommt ja unch bier unz auf eine ungefähre schematische Vorstellung an-

Ist nun die differente Elektrode die Ku., so wirkt dieselbe bei der Schliesung des Stroms mit der Reizgrösse i und mit der Dichtigkeit i ein; die KaSZ ist hier also — in 1, hat also die Surke 1.

Bei der Geffnung des Stroms aber findet die Reizwirkung nicht an der reellen Ka, sondern an der virtuellen An (an der hell schraffirten Stelle) statt, und zwar mit der Reinstärke der An — 1/2 und mit der Dichtigkeit 1/3. Das, was wir KuOZ neunen, ist also 1/2 × 1/4, hat also die Starke 1/4.

Ist aber die differente Etektrole die Auode, so tritt bei der Schliessung des Stroms (AnS) die Erregung nicht an der reellen Anole, sondern an der virtuellen Kathode (hell schraffine Stelle) ein, und zwar mit der Reingrosse der Ka = 1 und der Dichtigkeit 1/2; es ist also die AnSZ = 1 × 1/2, und sie hat demanch die Starke 1/2.

FREST ES.

Postaglier in To

Scientische Steitelberg der remotistische Diskligheit zu dem deffensten 1. 1 und dem septentien (+) Politeit untpetiene Applieuten der En am Korrer.

Beim Ordinen des Stromes aber ündet jetzt die Reizwirkung zu der Ansde selbst (dunkel schreffirte Stelle) statt, und zwar mit der Reizgrüsse ½ und der Dichtigkeit 1; es ist also die AuOZ = ½ × 1 und übre Stärke beträgt demnach ebenfalls ½.

En ordnen sieh demnach für eine bestimmte Stärke des Stroms die Zuckungsgrössen bei den verschiedenen Reizmementen in folgende Reihe :

Wie sehr diese Reibenfolge den wirklich zu beobachtenden Verhiltsimen entspricht, liegt für den Kundigen auf der Hand, wenn unch selbstverständlich dies einfache Zahlenverhaltniss unmöglich genau dem wirklichen Starkeverhaltniss der einzelnen Zuckungen entsprochen kann.")

Die Ihnen bier mitgetheilten Ersebeinungen, meine Herren, werden Sie an allen, überhamt dem Strome leicht zugängliehen moterischen Nerven des mensehlichen Körpers mit Leichtigkeit und mit einer, unter den ebwaltenden angünstigen Verhältnissen geradezu erstaunlichen Gesetzmässigkeit nuchweisen können. Sie werden dabei finden, dass sich nicht alle Nerven des Körpers vollkommen gleich verhalten, sondern dass, speciell in Bezng auf das Auftreten von AnSZ und AnOZ und die Meglichkeit, KaOZ zu erzielen, gewisse Differenzen unter den einzelnen Nerveu bestehen; Sie werden aber auch finden, dass für einen und denselben Nerven die Verhältnisse immer die gleichen sind; es rührt das, wie schon gesagt, sieber nur von den anatomischen Lagerungsverhältnissen und dem dadurch bedingten Stromlauf im Nerven ab. Sie dürfen deshalb in Bezug auf diese Verhältnisse immer nur gleichnunige Nerven an den gleichen Reizstellen mit einander vergleichen, weil Sie sonst leicht Irrthumern verfallen. Ich halte es nicht für püthig, diese Dinge für jeden einzelnen Nerven durchzusprechen; wellen Sie etwas Ausführlicheres darüber nachlesen, so verweise ich Sie auf die Werke von v. Ziemswen und von Bizinner, wo die Sarhe für eine Reihe von Nerven durchgeführt ist; ich halte es aber für viel nützlieber, wenn Sie selbst an geeigneten Versuchspersonen diese Verhältnisse bis in alle Detnils pritien and durcharbeiten.

Die früheren Pablicationen über diesen Gegenstand beziehen sich aber meist auf Verenche o has gleichzeitige Galranometereinschaftung, so dass über das Maass der für die einzelnen Reizmennente erforderlichen Stromstärke kein bestimmtes Urtheil zu gewinnen ist. Ich führe deshalb hier als Beispiel das Versuchsprotokoll über die galvanische Prüfung mithrerer Nerven eines gesanden jungen Mannes an, aus welchem sich das verschiedene Stürkeverhültniss der einzelnen Beizmenente an den verschiedenen Nerven des Körpers sehr dentlich erkennen lässt. Die Versuchsanserhung ist die gewöhnliche; für die Stromstürken habe ich uur die Nadelablenkungen (bei 150 L.W. im Galvanometer) angeführt, die Ele-

<sup>\*)</sup> Nonopdings hat on Warmsvanin (Brain, Vol. III. 9, 23, 1888) einen gann abericken Gedankengung für die Erklärung deser Erscheitungen entwicksti; ich bemerke Jeshalb hier, dass ich das vorstehende Schema Seit Jahren in nednen elektrotherapeutischen Cursen vergeirugen habe.

mentengahlen — als furchaus unwesentlich und nur die Uebersichtlich keit störend — weggelassen (dieselben reigen übrigens relativ dasselbe Verhalten wir die Nadelablenkungen). Die augeführten Nadelablenkungen sind diejenigen, bei welchen die betreffende Zuckung (KaSZ, AaSZ, AnOZ n. s. w.) zum ersten Mal auffrat: KaD bedeutet das Auftreten von KaSTe, Die in Klammern beigefügten Zahlen bedeuten die nach neueren Untersichungen erforderlieben Stremstarben in M.-A. (Normalelektrofe).

Beamwell.	x	N. shuris	S. culling	М. ретоправ
Keb KeD KeO And And	10° (1,29) 21° (8,0) 22° (1,0) 22° (1,0) 10° (1,0)	8º (8,50 ° 35º (4,0) 35º (4,5) 14º (1,55) 25º (1,25)	10° (3.0) 30° (3.0) 30° (3.0) 30° (3.0)	20° (1,25) 22° (5,0) 39° (2,0) 32° (4,0) 21° (2,5)

Man erkennt hieran das relative Verhalten der einzelnen Beitmonnente für jeden einzelnen Nerven acweitt, wie das Verhalten jeden Beitmonnentes für die verschiedenen Nerven; speciall in Bezug auf das seitliche Auftreten der AnO und AnSZ bei den verschiedenen Nerven ist die Tabeile sehr instructiv; man sieht, dass aus N. accessorius die AnOZ viel früher auftritt als die AnSZ; im N. radialis dasselbe Verhalten; im N. peronens tritt die AnOZ aur wenig früher, im N. shnaris dagegen viel spater auf, als die AnSX. — Dies Verhalten ist annähernd dasselbe bei silen gesunden Individuen; doch sind Abweichungen nicht selten. — Aber auch an den Nerven, un welchen AnSX relativ früh eintritt, gewärst bei höheres Stremstärke dech die AnOZ schr bald ein entschiedenes Usbergewicht.

Die elektrische Erregbarkeit der willkurlichen Muskeln ist für die Physiologen ein Gegenstand langen Streites und mendlicher Arbeit geweson. Die viel umstrittene Frage, ob die Muskeln eine eigne Irritabilität - unabhängig von den motorischen Nerven - hesitoen (eine Frage, die wehl richtiger so lamet, ob die unzweifelhaft vorhandene Irritabilität der Muskeln noch auf anderem Wege als durch den motorischen Nerven zur Wirksamkeit gebracht werden könne), scheint jetzt endlich entschieden und die Maskelirritabilität über jeden Zweifel festgestellt. Diese Frage, für den Physiologen eigentlich zur von theoretischem Interesse, da die eigne Muskelirritabilität ja im normalen Körper niemals in Anspruch conomien wird, hat für uns Pathologen eine nicht merkebliebe Bedentang, da wir - abgeseben von pathologischen Reizungsvorgingen im Muskelgewebe selbet - nicht selten kranklaften Vorgängen begeguen, in welchen eine eigne, von jeder Mitwirkung motorischer Nerven mabhangige Muskelirritabilität nachweishar ist, die von uns

an sehr wichtigen diagnostischen und prognostischen Ermittelungen bezutzt wird.

Ven physiologischer Seite ist nun gefunden, dass das allgemeine Dunous-Ravaosn'sche Erregungsgesetz auch für die Muskeln gilt.

Dubei hat sich aber gezeigt, dass die Muskelsubstanz sehr viel weniger als der Nerv die Fähigkeit besitzt, auf sehr kurzdauernde Ströme zu rengiren; daher ist ihre Erregung durch faradische Ströme etwas schwieriger als durch galvanische.

Auf den faradischen Strom antwortet aber der Muskel ebenso wie der Nerr mit einer Zuckung auf jeden einrelnen Inductionsschlag von bestäumter Stärke, und auf eine sich rasch folgende Summe von solchen Schlägen mit einer tetanischen Contraction.

Das galvanische Zuckungsgesetz des Muskels, das his in die neueste Zeit verschiedene Darstellung und immer neue Bearbeiter gefunden hat, scheint mich den Untersuchungen von v. Bezone und auch nach den penesten Arbeiten von Excelaixxx. Hranso und Burnmanne sich ganz analog demjenigen des motorisehen Nerven zu verhalten und ebenfalls darauf zu bernhen, dass die Schliessungserregung nur an der Ka, die Oeffanagserregung nur an der An stattfindet. Bei mittlerer Stromstärke tritt mit beiden Polen Schliessungs- und Oeffnungszuckung ein, die letztere aberist viel schwächer, fehlt oft ganz; nur bei höheren Stromstärken und bei sehr verlängerter Schliessungsdauer tritt regelmässig eine Oeffnungszuckung ein; das beruht vielleicht darauf, dass der Deffungereiz ein sehr kurzdauernder ist, und weil der Muskel auf kurzdanernde Reize schlecht reagirt, fällt dam die Orffaungszuckung schwach aus oder fehlt bei niederen Stromstärken ganz. Bei starken Strömen bleibt sowohl mich der Schliessungszuckung, als anch wiewehl viel schwieriger - nach der Oeffpungszuckung noch ein grösserer oder geringerer Grad von Verktirzung des Muskels zurück (Schliessungs- und Oeffnungsdauercontraction).

Ganz besonderen Schwierigkeiten begegnet unn aber die Prüfung der directen Muskelirritabilität beim lehenden Mennehen. Wir sind absolut ansser Stande, die Muskeln selbst, maldängig von den durch ihre ganze Masse verbreiteten metorischen Nervenzweigen, zu reizen, und die nicht seltenen Fälle, in welchen durch pathologische Zustände die motorischen Nerven bis in ihre feinsten Endausbreitungen total abgestorben und degenerirt sind und in welchen die directe Muskelirritabilität aufs Schloste erhalten bleiht (vgl. unten den Abschnitt über Entartungsrenetion, Vorlesung 9 und 10), können zu Schlussen auf das physiologische Verhalten unmöglich verwerthet werden, da es sich dabei offenbar bereits um pathologische Verinderungen der Muskeisnbstanz selbst und damit wohl auch ihrer Erregbarkeit handelt; immerhin sind aber diese Fälle jedeufalls beweisend für die Existenz einer directen Muskelirritabilität. Aber über das normale, physiologische Verhalten der Muskeln im unversehrten menschlichen Kürper gegen den elektrischen Strom wissen wir noch recht wenig Zuverlässiges.

Gegen den faradisch en Strom mit frei schwingender Feder rengiren die lebenden Muskeln mit je nach der Stromstarke mehr oder weniger kräftigen tetanischen Contractionen, auf einzelne Industionsatröme mit Einvelzuokungen. Dieser Erfolg tritt um so leichter ein, je mehr Sie sich mit der Reizelektrode der Eintrittsstelle des oder der motorischen Nervenzweige im Muskel nähern, oder diese seibst (die "motorischen Punkte") direct berühren. Darauf beraht die Methode der Localen Faradisation der Muskeln, welche von Ducurann merst ausgebildet, von Renan auf ihre wirkliche Bedeutung zurückgoführt und von v. Zumssan zu einem methodischen Absohluss gehracht worden ist. Man kann auf diese Weise alle der Oberfläche mite gelegenen und anch einen Theil der tiefer gelegenen Muskeln faradisch erregen.

Die galvanische Reaction der lebenden Muskeln gestaltet sich, wie mich vielfache Versuche - wobei ich bestreht war, die Eintrittsstellen der motorischen Nerven möglichst zu vermeiden, was bewonders an langen und müchtigen Muskeln, z. B. dem Bicens brachii, den vorderen Unterschenkelmuskeln, dem Deltoidens, Vastus internus, Pectoralis major u. s. w. einigermassen möglich ist gelehrt haben, in der Weise, dass der Muskel bei der Reizung mit beiden Polen nur mit einer Schliessungszuckung antwortet, während eine Oeffnungszuekung ganz fehlt oder nur ganz ausuahmsweise zu erhalten ist. Dies letztere erklärt sich vielleicht, wie schau früher angedeutet, aus der geringen Erregbarkeit des Muskels gegen den kurzdauernden Oeffnungsrein. - Dabei sind die Schliessungszuckungen kurz und kräftig, doch schlenen sie mir hänig nicht gunz so prompt, so blitzähnlich, wie bei der Reizung vom Nerven aus zu soin; sie zeigten vielmehr oft eine leichte Hinneigung zu tenischer Contraction, sind aber niemals ansgesprochen träge.

Aber es neigt sich auch, dass die KaSZ nicht viel grösser ist als die AnSZ, und das ist ein dentlicher Unterschied von dem normalen Verhalten des Nerven; bei der Reizung dieses ist die Differenz zwischen KaSZ und AnSZ zu Gunsten der ersteren viel

grösser als bei directer Muskelreizmur. Dieselbe Thatsache wurde anch von Jothy constatiet, der sogar nicht selben Ueberwiegen der ApSZ über die KaSZ fand. Für die Erklärung dieses Verhaltens lassen sich wohl die sehr lesenswerthen Bemerkungen von Hamso verwerthen, welcher zeigt, wie verwickelt die Lagerang der vielfachen anodischen und kathodischen Stellen im Muskel bei der gewöhnlichen Art der Polupplication sein muss unter verschiedenen Verhältnissen, bei verschiedener Form, feinerer anatomischer Gestaltung und Lagerung der Muskeln; bedenken Sie ferner, dass die Masse des untersuchten Muskels im Verhältniss zu den umgebenden Weichtheilen gewöhnlich relativ viol grösser ist als beim untersuchten Nerven, dass jener also wohl viel mehr Stromfäden enthält und dadurch die "virtnelle" Elektrede wirksamer wird; ferner, dass gelegentlich wohl nuch der zugehörige motorische Nerv in das Bereich der virtnellen Elektrode fällt and dass, wie es scheint, die Errerbarkeit des Muskels gegen KaS relativ viel grösser ist als gegen AnO -, so werden Sie flarin vielleicht beine ansreiebende Erklärung für dies Verhalten finden, aber doch über die, an sich is nicht sehr erheblichs Verschiedenheit von der Renctionsweise des Nerven nicht sonderlich erstamen.

Es ist meterlich, dass auch mit dem galvanischen Strom eine, bis zu einem gewissen Grade isslirte Reizung der einzelnen erreichharen Muskeln des Körpers, eine "Iocale Galvanisation" derselben, ausführbar ist, welche auf deuselben Principien und Methoden berultt, wie die locale Familisation.

Eine zweite, sehr wichtige Gruppe von Wirkungen des elektrischen Stroms auf die motorischen Nerven sind die sogenannten modificirenden, erregbarkeitsändernden, die elektratonischen Wirkungen. Man versteht darunter diejenigen Wirkungen elektrischer, besonders galvanischer Ströme, welche sich in einer Veränderung - Steigerung oder Verminderung - der elektrisehen, thermischen oder mechanischen Erregbarkeit der matorischen Nerven (and auch der Muskeln) während des Fliessens end nuch dem Aufbören des Stroms aussprechen. Sie sind Gegenstand eingehender and in thren theoretischen Consequenzen sehr weittragender physiologischer Versuche gewesen und werden suder dem Namen der elektrotonischen Erscheinungen ausnumengefasst. Es ist besonders PPLEGER's Verdienst, disselben nach allen Richtungen hin in erschöpfender Weise hearbeitet zu laben,

Das Wesentliche und für uns Wissenswertheste der Elektrotomslehre ist folgendes.

Ein den metorischen Nerven in seiner Längsrichtung durchdiessender ("polmisirender") galvanischer Strom verändert dessen
Erregbarkeit in seiner ganren Länge, am intensivaten aber in der
Umgebung beider Pole; und zwar zeigt sieh au der Ka und in ihrer
Umgebung nach oben und unten eine mehr oder weniger beträchtliche Stelgerung der (elektrischen, mechanischen, thermischen)
Erregbarkeit, der sogenannte Kutelektrotomus; zu der An
dagegen und in ihrer Umgebung nach beiden Seiten bin eine ebensolche Herabsetzung der Erregbarkeit, der sogenannte Aueiektrotomus. Beide wachsen mit zunehmender Dauer und
Intensität des polarisirenden Stromes und berähren sich auf der
intrapolaren Strecke in einem Indifferenzpunkt. Die Erregburkeitslinderung ist am grössten zu den Elektroden sollset und fällt nach
beiden Seiten in einer Curve ab; innerhalb der intrapolaren Strecke
schneidet diese Curve die Abscissenlände in dem Indifferenzpunkt.

Nach dem Oeffnen des polarisirenden Stroms sohlägt die negative Modification der Erregharkeit an der Anode (der Anelektrotoms) sofert in eine sohr erhobliche positive Modification derselben, eine Steigerung der Erregharkeit, um, die einiger Zeit zum Ahklingen bedarf; in der Kn dagegen tritt zuerst eine kurzdauerude negative Modification der Erregharkeit ein, die aber obenfalls sohr rasch in eine energische positive Modification, Steigerung der Erregharkeit, übergeht, um ebenfalls nach langsamem Abklingen dem normalen Verhalten wieder Platz zu machen. Es bleibt also mach dem Oeffnen des polarisirenden Stroms an helden Polen eine mehr oder weniger lange dauerude Er höhnung der Erregharkeit zurück.

Da wir unter pathologischen Verhältnissen häufig eine Steigerung oder Verminderung der Erregbarkeit nervöser Gebilde vor uns
zu haben glauben, und da die Elektretherspenten violfach der Versuckung nicht widerstehen konnten, ihre therapentischen Erfolge auf
die amsebeinend so klaren und durchsichtigen elektrotonischen Erscheinungen zurückzuführen, so hat man natürlich auch vielerlei
Versuche gemacht, die elektrotonischen Erscheinungen am lehenden Menschen michzuweisen und darzustellen, und diese Versuche
dürfen — trotz der sehr erheblichen Schwierigkeiten der Versuchsansrelnung — im Wesentlichen als gelungen bezeichnet werden.
Schon der Nachweis eines motorischen Zuckungsgesetzes am lebenden Heuselsen knun ju gewissermanssen als ein Beweis für die
Existenz der elektrotonischen Veränderungen angesehen werden.

Man hat dieselben aber auch in mehr directer Weise darzustellen verstanden.

Allerdings brachten die ersten derartigen, fast gleichzeitig erschienenen Arbeiten von A. Eccassorate und mir gerade diametral entgegengesetzte Resultate. Emzennung's Ergebnisse stimmten mit den physiologischen vollkommen therein, meine eigenen Versuche, mich derselben Methode, aber an anderen Nerven angestellt, ergaben das gerade Gegentheil, d. h. Herabsetzung der Erregbarkeit in der Nabe der Ka, Steigerung derseiben in der Nahe der Au. Die Richtigkeit meiner Versuchsresultate, die ich später noch zu wiederholten Malen constatirt und vielfach demonstrirt inbe, steht mir über allen Zweifel fest. Sie erklärten sich anch, wie Heramourz bei der Mittheilung meiner Versuche softet änsserte, durch Stromschleifen und durch die in der Nähe der polarisirenden Elektroden rasch abnehmende Stroudichtigkeit, d. h. durch die in der Nähe jeder Elektrode vorhandenen beiden virtuellen Elektroden entgegengesetzten Vorzeichens, noch dem Ihnen früber entwickeiten Schema (vergl, ohen S. S2 Figur 17); brachte ich auf Grund dieser aufklärenden Ueberlegung die Reizelektrode numittelbar an oder innerhalb der polarisirenden Elektrode an, so zeigte sich, genau wie bei den physiologischen Versnehen, der reguläre Kat- und Anelektrotomes.

Zur Erläuterung mögen einige Ergebnisse meiner zuhlruichen Versuche hier augeführt werden; die meisten Versuche wurden am Nerv. ninarie an mir seibet augestellt; die beiden polaristrenden ("mittleren") Elektroden wurden in einer Hutfernung von 16-12 rm, von einander am Oberarm über dem Nerven fixirt; als Erregungensittel dienten serundare faradische Ströme, durch eine feine Elektrode dem Nervon augeführt mit vielerlei controlirenden Madificationen der Verraghanordnung). Die Rollembstande, bei welchen Minimulcontractionen eintraten, warden abwerhselnd während des Fliessens und des Offenseins des polarisirenden Stromes bestimmt. In der ersten hier mitzutheilenden Gruppe von Verenchen fand die Reirung etwas unterhalb der unteren polaristrenden Elektrode statt, in der zweiten Reibe war die Reizstelle in das Bereich der (darel/hebrten) polaristrenden filektrede selbst verlegt; Sie sehen leicht, dass in der ersten Beihe im katelektrotonischen Bezirk inmer eine Erregbarkeitmbushme, im snelektrotonischen ein Erregbarkeiterswechs sieh einstellt, während in der zweiten Versurbareibe fan normale Verhalten - Zuwachs im hatelektrotrofschen, Abrahms im melektrotonischen Benirk - sich mit gröster Evident und in grösserer Starke becamatellit.

## 1. Verancharnibe (Reicelektrode unterhalb der polarisirenden Elektrode).

# a) Alsteigender Katelektrottuss.

Paliristrosla Stres	BoZember	= 10	dudee	ir, la um	Englarish
	Ven-1	2	3.	4,	abenhun in was
12 EL pudatt	54 19	54 47	50 38	5d 80	5-15 am
14 El gonfact gerchlessen:	55 16	45 36	48 36		9-11 em
16 E. posteri	100 37	46 32	00 82	35 41	5-14 mm

## h) Aluscigender Andelstratemer.

Polnisirador Stron	Saliental	Errogarkon-			
	Von-1	2	25.	4	named to the
14 El. podist: problem	48 64	86 52	16 54	62 52	6-16 cm
12 El. postheti profilamen	44 51	65 01	41	43 54	6-11 ton
14-16 El gentuel	36 10	11	11	34 65	9=1) ms

### 2. Versuchareihe (Reiselektrode lunerhalb der polarisirenden Elektrode).

#### u) Absteigender Katelektrotomas.

Peterisionder Street	Baltuck	Errepharkette			
	Test. L.	1.	A.	4.	MARCH II HE
10 El. gentant: purplement	. 63 240	97 66	16 78		12-14 mm
12 EL pildest : protiloses :	5.6 65	62 12	61 18	67 78	13-15 ton
15 22. posthet: goodlesses:	26 88		26 80		27-39 mm

b) Attateigender Anetektrylonia.

Polarisinnder Street	Hellembet f	Errighickillis		
	Vint 1	I,	1	Witness III Am
8 Et. poiduet: professore	32 12	33		28-21 km
Di El profinci: portiferati	05 17	55 77	66 75	£(-3) um
12 E. politico: profilement	33 19	11 11	54 18	11-26 pm

Die Evidenz dieser Zahleareibe ist eine gans unzweifelhafte; sie beweisen mit voller Sieherheit das Varhausfensein und die Herstellbarkeit der elektrotonischen Erregburkeitnünderungen nuch beim lebenden Menschen.

Die späteren Bearbeitungen dieser Frage (durch Sastr, Battek-NEE, BYXXIII, v. Zirmssex) haben dieselbe keineswegs zum Abschluss gebracht, vielmehr zum Theil - wie die widerspruchsvollen Resultate von Saxr und die physikalisch unklaren Auschanungen von RUMER - nur dazu gedient, Unklarheit und Verwirrung in derselben en verbreiten. Dagegen ist neuerdings durch eine sorgfültige, mit besseren Methoden angestellte Untersuchung von Wallan und DE Warreville die Existenz der elektrotonischen Ersebeitungen am lebenden Menschen über jeden Zweifel festgestellt und angleich die vollkommene Richtigkeit moiner ersten, mit viel primitiveren Hülfsmitteln echaltenen Versuchsresultate constatirt worden. Diese Antoren haben sich ganz der unipolaren Reizmethode bedient und das geusue Zusammenfallen der Stellen für die Pelarisation und der Stellen für die Reigung des Nerven dadurch erreicht, dass sie den polaristrenden und den präfenden Strom in einen und denselben Kreis vereinigten. Unter Berücksichtigung der Thutsache, dass sich am Nerven stets unter der polarisirenden Elektrode eine "polare" Zone mit dem gleichen elektrischen Vorzeichen, in ihrer Umgebung jedoch eine "peripolare" Zone von entgegengesetztem elektrischen Vorzeichen (unsere "virtuelle" Elektrode, vgl. Fig. 17 und 18) ündet, und ferner, dass auch die Reizelektrode ganz in derselben Weise zwei entgegengesetzt polarisirte Zouen am Nervon setzt (dass also der KaS-Reit in der "polaren", der KaO-Reit in der "peripolaren" Zone erfolgt, für die An umgekehrt, haben sie die Reizwirkung von Inductionsströmen, von galvanischen Strömen mit Ka, An, S. und O, und endlich von mechanischen Reizen während der Polarisation gepruft: das Ergebniss ihrer sehr zahlreichen Versuebe ist in

vollkommener Uebereinstimmung mit der physiologischen Elektrotomslehre und lautet: Wahrend des Fliessens des galvanischen
Stroms ist die (pelare oder peripalare) Kathodenzene in einem
Zustand gestelgerter, die (pelare oder peripolare) Ausdeuzone in einem Zustand herabgesetzter Erregbarkeit.
Nach dem Oeffnen des polarisirenden Stroms bleibt an der Ka eine
kurzdanernde Herabsetzung der Erregbarkeit zurück, die allmidlich
in eine lange dauernde Steigerung derselben übergeht; an der Anode
tritt sofort ein erheblicher, langdauernder Erregbarkeitszuwachs ein

Jedenfalls kann zum nieht mehr daran gezweifelt werden, dass es möglich ist, an den motorischen Nerven innerhalb des lebenden menschlichen Körpers die etektrotonischen Erscheinungen mit einiger Sicherheit aschraweisen; aber wir erkemen schon ans meinen, noch mehr ans den Versuchen von Waller und die Wayreville unch die - theoretisch eigentlich sehon deducirbare - Thatsache, dass die Verhältnisse hier sehr viel complicirter sind, als um beramgeselmittenen Nerv-Muskelpräpurat, dass wir nicht im Stande sind, längere Strecken des Nerven in gleichmässiger und sieher abzugrenzender Weise zu nolarisiren, sondern dass wir bei diesem Versnehr immer eine Reibenfelge von nicht weniger als sechs - oder bei unipolarer Keirung doch mindestens von drei - in wechselndem Stane pelarisirter, an und katelektrotonisarter Nervenstrecken erhalten, wie das entenstehende kleine Schema (Fig. 19) zeigt. Schon diese Ueberlegung wirft ein sehr bedenkliches Lieht auf die Versuchs, die elektrotonischen Wirkungen in erster Linie für die therapentischen Erfolge verantwortlish zu machen-



beliefe on contribution following do Service by Hydron programs applicating for Bakenter. Do named observe frontes que, de historial consiste lies singulation.

Aber die während des Fliessus des polarisirenden Stroms eintretenden Erregbarkeitsänderungen brauchen uns jn eigentlich zur in zweiter Linie zu interessiren; für den Therapenten wichtiger sind doch offenbar die nach dem Oeffnen des Stroms zurückbleibenden, mehr oder weniger flauernden Wirkungen, d. h. din — viellnicht bleibende — Modification nach dem Oeffnen des polarisirenden Stroms. Die Physiologie lehrt, dass unter diesen Umständen an beiden Polen, also in fast der ganzen Länge des polarisirenden Nerven, eine mehr oder weniger hochgraftige positive Medification, eine Steigerung der Erregbarkeit, zurückbleibt; allein auch hier ist das baldige Abklingen derselben und die Rückkehr zum normalen Zustand keineswegs sehr hoffungerweckend in Bezug auf bleibende Veränderungen unter pathologischen Verhältnissen.

Gleichwohl hat man sich bemüht, auch diese positive Modification am unverschrten Nerven des lebenden Menschen mehrnweisen, obgleich die Schwierigkeiten der Methode und Versuchsanordnung hier nicht minder gross sind als bei den weither beschriebenen Versueben. Von den früheren Versuchen in dieser Richtung ist ganz abzusehen, da sie einige unerlässliche Caut-den vernachlässigt haben, oder so inconstante und weehselvolle Resultate gaben, dass sie nicht zu verwerthen sind. Das gilt auch von den sonst so trefflichen Untersuchungen Bressag's über die sogenannte se enn däre und tertiäre Erregbarkeit der motorischen Nerven, d.h. die durch voenusregangene Schliessungen in der gleichen Richtung und dann die dareh vorausgegangene Schliessungen in entgegengesetzter Richtung (Stromwendungen) herbeigeführte, oft auscheinend sehr erhebliche Steigerung der Erregbarkeit. Da hierbei die zur jeweiligen Erregung nöthige Stromstärke nicht galvanometrisch bestimmt wurde, lässt sich nicht sieher augeben, ob es sieh dabei wirklich um eine Steigerung der Erregbarkeit und nicht vielmehr im eine durch die Einwirkung des Stroms bedingte Herabsetzung der Leitungswiderstände handelt; jedenfalls aber hat die Aenderung des LW, einen sehr erheblichen Autheil an dieser seheinbaren Errogbarkeitssteigerung - einen wie grossen, das bleilt noch genauer zu untersnehen. Die einzigen, mit Berficksichtigung aller Cautelen und mit grosser Sorgfalt angestellten Versuche in dieser Richtung rühren von E. REMAR ber; derselbe hat sich freilleh die an sich schon grossen Schwierigkeiten dieser Versuche noch durch ausschliessliche Prüfung der streng polaren Modification der Erregbarkeit und durch die, nicht genügend gerechtfertigte Ausschliessung des faradischen Stroms als Prüfungsmittel der Erregbarkeit multhig vermehrt. Er kam zu dem Resultat, dass Kathodendaner eine positive Modification der KaSZ bewirks, die dagegen useh Anodendaner pur in geringerem Grade und bei medificinter Versuehsansednung eintritt. Die für diese positive Modification sprechenden Differenzen der Nadelahlenkung an dem - sehr empfindlichen - Galvanometer sind jedoch so gering und besonders gegenüber den grossen Fehlerquellen so unbedeutend, dass ich nuch durch diese mübevellen Untersuchungen einen vollkommen genügenden Beweis für die Existenz der positiven Modification tach dem Oeffnen des polarisirenden Ströms nicht erheacht sehen kann. Dagegen laben die Arbeiten von Wallen und zu Watteville, wie es seheint, anch in dieser Frage entscheidende Aufschlüsse geliefert; dieselben fanden auch hier, wie ich Umen vorhin sehon mittheilte, die Ersebeinungen in völliger Uebereinstimmung mit den physiologischen Thatsachen und wollen sogar sehr lange (bis zu 1½ Stunden) danernde positive Modification der Erregbarkeit nach dem Aufbören des polarisirenden Stroms constatirt haben.

Unter dem Namen der "erfrischenden" Wirkung des galvanischen Stroms hat Hamannaus seiner Zeit modifieirende Wirkungen desselben auf eruntdete, durch lange elektrische Reizung ersehstelte Muskeln beschrieben. Er fand, dass, wenn solche Muskeln unerregbar geworden waren, er sie wieder erregbar machen konnte durch längere Einwirkung eines galvanischen Stroms auf dieselben, und zwar besonders durch Einwirkung des aufsteigenden Stroms; diese Erregbarkeitserhöhung erstreckt sich aber nur auf die Oeffung des gleich gerichteten und die Sehliessung des entgegengesetzt gerichteten Stroms, ist also, wie auch jetzt von den Physiologen allgemein angenommen wird, nichts anderes als eine elektrotonische Erscheinung und gleich zu setzen der Wirkung der Voltnischen Alternativen, die ich früher sehen erwähnt lande. — Am bebenden Menschen ist davon bisher nichts bekannt geworden.

#### Seehste Verlesung.

Elektrophysiologie der sensiblen und Sinnesnervan. Semilie Bastleren und deres Zeckungspostz. – Semilie Musisheren. – Opticus und Retink. – Acusticus und nervous Ocharappient. – Geschungkaneren. – Gerockaneren.

Nachdem ich Ihnen in der betzten Vorleung einen Abriss unserer Kenntnisse über die elektrische Erregung der motorischen Nerven und der Maskeln gegeben, kann ich mich bei der Besprechung der physiologischen Wirkungen elektrischer Ströme auf die übrigen Nerven, so wis auf andere Gebilde den Körpers, verhältnissmässig kurz fassen.

Im Vergleich zu dem, was wir über die motorischen Nerven wissen, nind unsere Kenntnisse über das Verhalten der sensiblen und der Sinnesnerven gegen elektrische Ströme zum guten Theil noch recht lückenhaft zu nennen.

Bei den sensiblen Hautnerven begegnen wir zunächst der hier viel deutlicher sieh aufdrängenden Frage, ob der galvanische Strom dieselben durch sein continuirliches Fliessen oder nur durch Dichtigkeitssehwankungen errege. Jedenfalls hat man beim Aufsetzen der Pole auf die Haut bei gentigender Stromstärke eine continzirliche Empfindung, ein eigenthünliches Prickeln und Sinzem, welches hald in ein gleichmüssiges Brennen übergeht, das sieh bis 11m lebhaftesten Schmerze steigern kann. Ein grosser Theil dieser Empfindung, beconders das gleichneissige Brennen, mag wohl von der erregenden Einwirkung der durch Elektrobise an der Hautoberfliche frei werdenden ebemischen Körper berrähren, die almfieb wie ein Senfteig oder andere Rubefacientien Brennen bervorrufen; tin anderer Theil ist aber wohl directe Stromwirkung auf die empfindenden Apparate in der Haut. Wie dieselbe zu erklären sei, darüber sind die Physiologen noch nicht ganz einig: viele neigen jetzt der Anschauung zu, dass die sensiblen Endorgane anders auf den Strom rengiren, als die Leitungsbahnen, dass sie nicht bloss durch Dichtigkeitsschungkungen, sondern auch durch beständige Zustände. durch continuirliches Fliessen des Stroms erregt werden und dansaf mit einer Empfindung antworten. Dagegen spricht aber einigermassen, dass such bei continuirlicher Reizung eines Nervenstammes, also der Leitungshahnen selbst, eine continuirliche excentrische Empfindung in dem betreffenden Ambreitungsbezirke wahrgenommen wird. In der That tritt, bei Anstellung des Versuches z. B. am N. ulnaris am Ellbogeu oder am N. medianus oberhalb des Handgelenkes, bei KaS und KaD eine sehr lebhafte, prickelnde executrische Sensation in den betreffenden Fingern ein, die sehr allmählich an Intensität abnimmt; bei AnS und AnD tritt eine viel schwächere, aber ganz Muliche excentrische Empdodung ein; auch GRETZNER hat neverlings wieder die dangende Erregung sensibler Nerven durch den galvanischen Strom constatirt.

Thierversuche geben bekanntlich über die Erschtinungen au den sensiblen Nerven nur sehr unvollkommenen Aufschluss. So hat man denn auch an Thieren ein sog. Zuchungsgesutz der sonsiblen Nerven nur auf einem Umwege gefunden, indem man die bei der Reizung sensibler Nerven auftretenden Reflexe (beim leicht strychninisirten Thier) als Merkmale der sensiblen Reixung benutzte. Mittelst dieser Methode fand Pyr.Duku das Zuckungsgesetz der semilden Nerven in vollkommener Uebereinstimung mit dem metorischen, mutatis mutandis, d. h. mit den durch die Leitungsriehtung der sensiblen Nerven nothwendig bedingten Verschiedenheiten (für die 3. Stufe).

Am lebenden Menschen sind von Seiten der Physiologen meines

Wissens umfassende Versuche zur Feststellung des sensiblen Zuckungspesetzes bislang nicht gemacht worden; dieselben würden auch bei
der, mit erstamlicher Zähigkeit festgehabenen "physiologischen"
Untersochungsmethode, die sieh nicht von der Stromesrichtung trenach will, nur zu verwirrenden und unklaren Ergebnissen führen; es
ist nach unseren früheren Auseinandersetzungen klar, dass anch für
die sensiblen Nerven den lebenden Menschen die polare Untersochungsmethode die einzig anwendhare ist und dass unsere Aufgabe darin besteht, das Verhalten der sensiblen Nerven gegenüber
den beiden Polen beim Schliessen und Oefficen und bei wechselnder Stromstärke zu prüfen. Einige nenerdings in dieser Richtung
von mir angestellte Versuche haben mich gelehrt, dass dies sehr
wohl möglich ist und dass sieh dabei eine geradezu frappante
Uebereinstimmung mit dem polaren motorischen Zuchungsgesetz herausstellt.

Die von dem galvanischen Strom ansgelösten sensihlen Erregungen treten sowohl in der mmittelbar von der differenten Elektrode bedeckten Hautstelle, als auch in dem Verbreitungsbezirk des sensiblea Hautnerven auf, dessen Stamm etwa in das Bereich dieser Elektrode fallt. Bei allmählich wachsender Stronstärke (Versnehsanordnung gerade wie bei der Präfung des motorischen Zuckungsgesetzes) tritt zuerst eine kurze KaS-Empdudung (S) ein, die bei stärkerem Strom in eine danerade, prickelnde, excentrische und locale Sensation abergeht, deren Intensität während KaD allmihlich abnimmt; dann folgt eine libnliche, schwächere, kurze AnO-Empfindung; etwas spliter eine schwache AuS-Empfindung, die erst bei nich biberen Stromstärken in eine AnD Engfindung übergeht; endlich bei relativ hoher Stromstärke, wenn man die KaD-Sensation alfmählich hat abklingen lassen, tritt eine schwache, aber deutliche KaO-Engfindung ein (während des gamen Versnehs besteht neben der priekeladen eine lebbait bremende Hautempfindung, genau auf die Berührungsfläche mit der Elektrode beschränkt). Also auch hier ist es deutlich, dass die Ka vorwiegend Schliessungs, die An vorwiegend Oeffeungsrenction gibt und dass die erregende Wirkung der Ka bedeatend therwiegt,

Als Beispiel felgen hier die Protokelle zweier Versuche am N. mediaans eberhalb des Handgelenks und am Hantast des N. radialis am Radiahrande des Vorderarms. Versuchsanerdnung wie gewöhnlich, indifferente Elektrode auf dem Sternum oder im Nacken; der Einfachheit wegen nur die Nadelahlenkungen angeführt, bei welchen die angeführten Beizmomente zuerst von Empfindung beantwortet

werden; dieselben sind	xunichst	in :	der Reihenfolge	Ihres Auftrebens.
geordnet; ")				

Betze	Nerv. medante			Nerv. robots		
	Alben Gal- tummeler	Abel Strenct Femileldin.			Samueldeke.	Allection Distribution
3548	20*	635 Mal.	9,805	200	9,75 StA.	BUNEN
A20	201	1,75 -	9,125	750	2,72	0.175
KaD	344	3,0	10,340	035	3,6	11,34
Acs	345	2,5	9,75	354	1.0	0.28
Kato	899	6,0	F,69	39*	16,85	9.53
Janii	45%	183 V	11,85	134	5.0	1/50

Die Uebereinstimmung ist auffallend gross; stellt man die Zahlen in insere gewöhnliche Fermel des Zuckungsgesetzes zusammen, an kommt eine, dem metorischen Zuckungsgesetz durchaus sanloge-Reihenfolge; zum Beweis stelle ich die oben (S. 50) mitgetheilte Formel für den N. peroneus danchen:

Seguides ZG. in X. radiana in Voctories	Motometon ZG. im N. persona.
KaSt 200	2)0
KaD: 34	320
Ka0: 394	394
An5: 35*	421
An0: 26*	274

Eine grössere Analogie ist wohl karm zu verlangen.

Die Empfindung bei der Einwirkung des faradischen Stroms auf die Hautnerven ist eine eigenthümliche: Jeder Inductionsschlag macht eine kurze stechende Empfindung, die sich bei frei schwingender Feder zu einer continuirlieben prickelnden und weiterhin (besonders beim Gebranch trockner Metalbelektroden oder des metallischen Pinsels) zu einer bremenden und hüchst schmerzhaften Empfindung steigert; reizt man in dieser Weise einen sensiblen Nervenstamm, so hat man in dem ganzen Verbreitungsbezirk desselben diese eigenthümliche excentrische prickelnde und schuttrende Sensation; dieselbe ist bei Beizung mit der Ka des Oeffumgsstroms entschieden viel stärker als bei Reizung mit der An; einzelne Inductionsschläge sind nicht so schmerzhaft, als bäufig aufeinunderfolgende, und die Intensität der Beralischen Empfindung rosp. des Schmerzes wächst mit der Schnelligkeit der Unterbrechungen.

<sup>\*)</sup> Die aweite und dritte Column für jeden Nerven unhalten neuere Entimmungen nach Milli-Ampère mit Normalelektrode is is Verl. 5) und Augate der absoluten Stromfichtigkeit.

Die elektrotonizirenden Wirkungen des galvanischen Stroms auch und die sensiblen Hantnerven und neuerdings ebenfalls von Walten und er Warrenten genaner (mit feradischen, galvanischen und mechanischen Estern) mierzucht und in vollkommer Uebereinsthousung mit den an den motorischen Nerven besbechteten gefunden worden. Auch Seann (unter der Leitung von Krurr) hat dieselben mehrewiesen; er fand — hei Veranchen im galvanischen Wasserbad —, dass unter der An eine Herabsetzung, unter der Ka eine Erböhung des Baumsinns der Haut eintrete und dass in der Nabe der Elektroden sich die jeweils untgegengesetzte Verzusterung bemerkbar marke.

Ganz unsloge Resultate erhielt R. Gaarnen für den Tustalinn der Haut, welcher mittelst des Henron-Kaun-weben Austhoriometers geprüft wurde.

Die sensibten Muskelnerven können nicht leicht isoliet auf ihr elektrisches Verhalten geprüft werden, ausser etwa an durch Wunden, Krankbeit und Operation blossgelegten Muskeln, oder bei vollkommener Hautanästherie, und anch unter diesen Umständen ist eine sensible Empfindung in den Muskeln bisher wohl nie ohne gleichzeitige Contraction derseiben beobachtet und geprüft worden. (Nur ein ganz glücklicher Zufall könnte unter pathologischen Verhillmissen dazu Gelegenbeit geben; bei verlandener Entartungsreaction and gleschneitig completer Hantanisthesic ohne gleichzeitige Moskelanlistbesie würe das denkbar.) - Jede leblinfte Muskelcontraction ist von einer deutlichen Empdadung begleitet, die mit den Hautempfindungen gar nichts zu thun hat und bei starker tetanischer Contraction sich zu einem förmlichen Schmerze steigert; das ist die "elektromuserläre Sensibilität", die besonders von Ducmexer, md zwar ansschliesslich mit dem fandischen Strome georüff wurde. Es ist eine eigenfalmlich drupfe, spannende Sensation, die in geradem Verhältniss zur Intensität der erzielten Muskelcontraction steht. Auch bei starken galvanischen Strömen, sohald dieselben eine tetanische Contraction der Muskelu anslesen, wird diese Empfindung deutlich. Ihre Präfung kann unter manchen pathologischen Verhältnissen von Nutzen sein, bat aber bei Weitem nicht die grosse Bedenting, welche ihr Ducmessu zuschrieb. Auch ist diese Prüfung in sehr vielen Fallen wegen der complicirten Verhaltnisse, wegen gleichzeitiger Reizung der sensiblen Nerven, der Haut, des Perioste n. s. w. ansserordentlich schwietig oder ganz unmöglich,

Sehr viel interessantere Ergebnisse hat die elektrische Untersuchung der Sinnesnerven — oder sagen wir besser der Sinnesorgane — geliefert (denn wir haben as hier gewiss meist nur mit Erregung der Endapparate, der Retina, der Schnecke und Bogengänge u. s. w. zu thun). Diese Ergebnisse konnten natürlich nur durch Versuche um lebenden Menschen gewennen werden und sind demgemäss vielfach Gegenstand der Selbstbeobachtung von Physiologen und Elektrotherapenten gewesen.

In Bezng auf die elektrische Reizung der Signesorgane mag voransreschiekt werden, dass dieselben inspesammt auf den faradischen Strom nur sehr sehwach oder so gat wie nicht reagiren; nur bei sehr starken faradischen Strömen treten ganz sehwache Sinnesempfindungen auf, die aber meist durch die starke Erregung der sensiblen Hantnerven verdeckt und gestört werden.

Dagegen reagiren die Sinnesorgane auf den galvantschen Strom relativ leicht, zum Theil ausserordentlich leicht und zwar mit ihren specifischen Empfindungen, das Auge mit Licht-, das Ohr mit Gebörs-, die Zunge mit Geschmacks-, die Nase mit Geruchsempfindungen; und auch hier lässt sieh leield nachweisen, dass alle diese Empfindungen in streng gesetzmässiger Weise eintreten und von dem Einfluss der beiden Pole abhängig sind. Es verstelet sich von selbst und ist zum Ueberfluss durch alle möglichen Besbuchtunren und Controlversnehe sieher gestellt, dass es sieh dahei stets um eine directe galvanische Erregung der betreffonden nervösen Sinnesapparate handelt. Die gegentheilige, von Einpelnen früher mit Hartnückigkeit festgehaltene Ansicht, die vielleicht jetzt noch einzelne verschämte Anbänger zählt, und welche die galvanischen Sinnesempfindungen von einer reflectorischen Erregung des Nerv. trigeminus herleiten wollte, scheint mir so wenig gestutat mid so grändlich widerlegt, dass sie gegenwärtig koum mehr erwähnt zu werden verdient.

Weitans am leichtesten reagirt das Auge - d. h. der Nerv. options resp. die Retina - auf den galvanischen Strom. Sie branchen nur einen ganz schwachen Strom durch die Schläsen oder die Wangen geben zu lassen, im beim Schliessen und Oeffnen desselben Lichtblitze auftreten zu sehen, die bei Verstärkung des Stroms sehr erheblich an Intensität gewinnen; ja Sie können disselbe Wahrnehmmig machen, wenn Sie etwas stärkere Ströme ziemlich entfernt vom Auge, am Hals oder Nacken, selbst an Brust und Rücken annlicircu - ein Zeichen, wie angemein empfindlich die Retina gegen galvanische Ströme ist, da sie von den unter diesen Umständen doch newiss sehr sehwachen Stromschleifen noch erregt wird.

Die galvanischen Lichtempfindungen sind mendlich oft Gegenstand elektrophysiologischer Spielerei, aber ebeuso aft auch Gegenstand gründlichster und sorgfältigster wissenschaftlicher Untersuchung gewesen. Von den Tagen der alten Galvaniker his heute kaben sieh viele bervorragende Physiologen mit diesen Erscheinungen beschäftigt und sie auf verschiedene Art gedeutet; useh den Beobschtungen von VOLTA, RITTER, GRAPKNOMSSER, REINDOLD hat besonders Punking eine Reibe von wichtigen Details berhachtet, und neuerdings baben BRUNNER, PUNKE und am eingehendsten Hermunger diesen Gegenstand begebeitet. Heranorez beschreibt die Licht- und Farbenempfindungen bei seinen mannigfach medifieirten Versueben sehr genou und sucht dieselben auf Grund der elektrotonischen Gesetze mit Bucksicht auf die jeweilige Richtung des Stromes in der Retina und den in ihr ausgebeeiteten Optionsfasem zu erklären. Auch hier haben eich die Physiologen nicht von der Rücksichtnahms suf die Stromesrichtung frei machen können und fust Alle sprechen von den Verschiedenheiten der Lichtempfindung, je anchdem der Strom im Nerv. optiens eine auf- oder abstesgende Richtung habe! allerdings haben auch Einzelne nur von Polwirkungen gesprochen, dabei aber such nieht immer die Erseheinungen bei der Schliessung und Ordfnang gesendert beobachtet.

Aber weim irgendung, so ist es bier ein vergebliebes Beginnen, die Verschiedenheit der Lichtempfindungen auf die Differenz in der Stromosrichtung zurückführen zu wollen. Das strahlenförmige Auseinunderweichen der Optiemfasern in der Retina, vielleicht auch die von Pottenzu betonte, der Richtung der Fasern im Optiemsstamm selbst gerudem entgegengesetzte Zugwichtung der feinsten Faserenden ans der Nervenfaserschicht nach der Schieht der Stäbelten und Zapfen bin — lassen diesem Versuch völlig hoffnungslos erscheinen, selbst wenn überhaupt der Gedunks statthaft int, dass die Lichtempfindungen durch Reizung der Optiemfinern selbst und nicht durch Beizung der Retina ausgelöst werden.

Auch hier hat Bernnen den erfüsenden Gedanken gehabt und durch eingehende, umsichtige Versuche bewiesen: dass die galvanische Erregung das nervösen Schapparats wesentlich eine Polwirkung sei und sich verschieden gestalte, je nachdem man die Ka oder die An in die Nähe des Auges bringe; das Auge rengirt dann immer und ausnahmstos im Sinne des ihm näberstebenden Pols. Durch Bunnske's Versuche, deren thatsächliche Ergebnisse allerdings sehen früher grösstentheils gefunden waren, ist aber jetzt ein einfaches und beicht zu controlirendes "Zuckungsgesenz des nervösen Sehapparats" geschaffen.

Dasselbe lautet, kurz gesagt, zo, dass bei der Application jedes der beiden Pole auf das Auge sieh sowohl beim Schliessen als beim Oofficen der Kette eine blitzahnliche Lichtempfindung einstellt, die aber bei beiden Reizmomenten sieh als eine qualitativ verschiedens (verschieden gefürbte) ausweist; dies aber wieder so, dass die Lichtund Farbenengeindung bei KaS qualitativ gleich ist jener bei AuO, und diejenige bei AuS gleich derjenigen bei KaO, so dass also die beiden Pole jeweils umgekehrte Farbenstellung zeigen; also z. B.

	Yersaile		Vermek h
KaS:	rethliches	Licht	wilsopile:
Ka0:	blantiches		blass
Aust	hlauliches		blan
AnOt	rithliches		Weistgelb

Die Erseheinung ist bei massiger Stromstärke so, dass ein plötzlicher Lichtschlumer, ähnlich wie Wetterleuchten, das dunkle Gesichtsfeld erheilt mid dabei (oft recht sehwer) eine mehr oder weniger bestimmte Färbung erkennen lässt; dieselbe kann so ausgesprochen sein, dass man bei einiger Uebung daran die beiden Pols mit Sicherbeit von einander unterscheiden kann.

Bei vielen besbachtungsfähigen Personen aber, besonders bei mässiger Veretärkung des Stroms, neigt sich noch eine genauere Differenzirung dahin, dass im Centrum des Gesichtsfeldes ein auffallend hell gefärbter, glätmender (meist kreisförmiger, in seltegen Fällen rantenförmiger [Penkuszu] oder vieleckiger) Fleck erscheint, der von einem anders gefärlden blasseren Lichtschimmer, einer Art von Hof, umgeben ist; auch hierbei zeigen An und Ka beim Sehliessen und Geffnen die umgekehrte Earbenstellung; bei stärkeren Strömen bleiht diese Lichterscheinung meh dem Schliessen des Stroms einiger Zeit bestehen, um dann allmählich zu erlöseben; die Oeffnungsreaction pfiegt meist pur eine momentane zu sein, selten Nachempfindung zu hinterlassen. Die centrale belle Scheihe hat einen scheinbaren Durchmesser von 4-6 mm, und liegt nicht in der Schaxe, sondern seitlich von derselben, und zwar nach rechts von dem fizirten Gegenstande bei Reizung des rechten, nach links bei Reizung des linken Auges; und dies in solcher Entfernung, dass die Eintrittsstelle des Sehnerven wohl als der Ort bezeichnet werden muss, von dem diese Lichterscheinung ausgeht. - Folgendes Beispiel mag diese Erscheinungen erläutern:

Ka8:	blanes Centrum,	gelbgriner, Holi-
Ka0:	gelligranes Centrum,	hellblauer Hof.
Ansı	gelbgrünes Centrum,	heliblaner Bot.
AnO:	blanca Centrum,	gefügniner Hof.

Bei den einzelnen Versuchspersonen sind die auftretenden Farben und Farbenstellungen aussererdentlich verschieden, bei einem und demselben Individuum aber immer die gleichen. Ich selbst habe bei KaS im Centrum eine glänzende gelbliche Scheibe, von einem denklen Hof umgeben, dahei wird das Gesiehtsfeld im Ganzen dunkler, bei AnO die gleiche Empfindung; bei AnS ein blass blaurothes Centrum, von einem blaszröthlichen Hof umgeben, das Gesichtsfeld erscheint bei Fortdauer des Stroms schwach erhellt; bei KaO dieselbe Farbenempfindung; einen dentlichen Unterschied zwischen Lieht- und Farbenempfindung konnte ich nicht erkennen.

Dagegen ist Nurvit, bei seinen Versuchen, die übrigens in allen wesentlichen Punkten Baknnan's Augaben bestätigen, dahin geführt worden, Licht und Farbenempfindungen bei der galvanischen Reizung zu unterscheiden; er beschachtet einen Lichtblitz und daneben eine bestimmte Farbe (übrigens hat nuch Baunnen seinen angegeben, dass, ebe Farbenempfindung eintritt, sehon eine Lichtempfindung von unbestimmbarer Farbe wahrgenommen wird). Bei manchen Personen seien die Farbenempfindungen deutlicher, bei anderen die Lichtempfindungen; in Atsmahmefällen fehle die eine oder andere ganz. Nurvin ninmt daher an, dass die optische Reaction aus zwei verschiedenen Beizefferten bestehe — der Licht- und der Farbenempfindung. Amserdem will er unter dem Eintluss der An das Gefühl verminderter Spannung (verminderten intraogularen Drucks), unter dem der Ka das Gefühl erhöhter Spannung (gesteigerten intraogularen Drucks) wahrgenommen haben.

Jedenfalls lassen sich die Haupterscheinungen der galvanischoptischen Bezeiten bei den meisten Personen, die ein bischen Beobsehtungsgabe besitzen, sehen mit sehr geringen Stromstärken (4 –
6 – 8 Elemente, indifferente Elektrode im Nacken oder am Steraum,
differente auf den geschlossenen Lidern oder an der Schläfe, im
missig verdunkelten Zimmer) leicht darstellen.

Bemerkensworth ist in theoretischer Beziehung, dass KaS und AnO und ebenso wieder KaO und AnS qualitativ vellkommen gleiche Licht- und Farbenempfinlung geben. Man könnte daraus den Schliss ziehen wellen, dass die Ka bei der Orffnung und die An bei der Schliessung doch auch eine bestimmte, von der Schliessungserregung der Ka und der Orffnungserregung der An verschriedene Beizwirkung haben; richtiger aber ist es wohl, — in Uebereinstimmung mit der überall durchgeführten physiologischen Anschanung — anzunchmen, dass die Differenz unr von einer Verschiedenheit des Ortes der Reizung bei KaO und AnS hereührt, da diese ja nach unserer Auflassung als secundäre Polwirkungen (der virtuellen Anresp. Ka) zu betruchten sind.

Es ware naturiich im höchsten Grade interessant und wichtig,

zu wissen, ob die galvanische Liehtempfindung nur durch Reizung der Retina oder durch Reizung des Opticusstammes, oder durch Reizung der Nervenfaserschicht der Retina zu Stande kommt; ich will Sie nicht damit aufhalten, alle die Grande für die eine oder andere Möglichkeit amzuführen, welche aus physiologischen und pathologischen Thatsachen zu entnehmen sind; es genügt zu sagen, dass ein sichterer Beweis für die eine oder andere Ansicht meines Wissens noch nicht existirt, wir also die Frage in der Schwebe lassen müssen; eine genane Untersuchung und Verwertbung verschiedener, den Augenärzten gelegentlich vorkommender Krankheitsfälle könnte übrigens diese Frage der Entscheidung leicht näher führen.

Da wir doch einmal beim Auge sind, so sei hier nur kurz den Verhalbens der Ir is gegen elektrische Ströme gedacht. Die Musenlatur derseiben rengirt bekanntlich, wie zahlreiche physiologische Versuche gezeigt haben, auf faradische Ströme in ganz prompter Weise, und zwar gelingt es, durch passende Anordnung und Stellung der Elektroden sowohl den Sphineter pupillae, wie den Dilatator pupillae isolirt zur Zusammenziehung zu bringen. Beide können auch von den ihnen zugehörigen Nervenstämmen aus (Oculomotorius und Halssympathiens) in Contraction versetzt werden.

Am lebenden Menschen ist das letztere noch nicht mit Sicherheit geglückt, wie wir hei der Besprechung der Sympathiensgalvanisation sehen werden; anch die directe Reizung ist bisher nur von wenigen versucht worden (Duchnessu). Sie ist wohl nur am chloroformirten Individuum oder bei Ansesthesia comese möglich. Zwei frine Drahtelektroden (am besten mit demselhen Pole armirt, der andere Pol irgendwo am Bampf applicirti werden einander gegenüber, 2—3 mm entfernt vom Rande der Cornen aufgesetzt, bei hinreichender Stärke des faradischen Stroms tritt dann starke Verengerung der Pupille ein. Die Sache hat bis jetzt keine nennenswerthe praktische Bedeutung.

Ein theoretisch wie praktisch gleich wichtiges Gebiet betreten wir mit der Besprechung der galvanischen Beaction des nervösen Gehörapparats — oder wie man gewöhnlich, vielleicht nicht ganz mit Recht, sagt — des Nerv. acustions.

Schon von den ersten Zeiten der galvanischen Versuche an hat sich die Aufmerksamkeit auf die galvanische Erregung des Gehörapparats gerichtet und die Behauptung; dass derselbe auf die galvanische Reizung mit einer specifischen Empfindung — mit einer Klangsenaation — antworte, ist ebenso oft anfgestellt, wie energisch hestritten weeden. Sie mögen die ungemein lebtreiche, historische Entwicklung dieser Versuche in dem Baranun'schen Werke mehlesen; die Darlegung derselben schliesst mit dem Satze: "es ist nicht testgestellt, ob, und es ist unbekannt, wie der Gehörnerv auf die Einwirkung elektrischer Ströme rengire."

Erst mit Barkvere's Arbeiten beginnt eine neue Epoche auf diesem Gebiet und ihm zuerst ist es gelungen, den Hömerven mittelst
des galvanischen Stroms mit vollkommener Sicherheit zu erregen, die
Gesetze dieser Erregung — "das Zuckungsgesetz des neuvösen Gelöfrapparats" — antzefinden und dabei unekzuweisen, dass dasselbe in
vollkommener Ueberenstimmung mit dem metoriseben Zuckungsgesetz
sieht. In einer wahrlant klassiseben Untersnehung hat Bunxxun eine
Fülle der interessantesten physiologischen und pathologischen Thatsachen gefunden und die Lehre von der galvanischen Erregung des
Acustieus zu einem so vollständigen Abschluss gebracht, dass uns
Späteren fast nur übrig blieb, die gefundenen Thatsuchen zu bestätigen und ihre Richtigkeit gegenäher unbegründeten Einwänden
und beichtfertigen Gegenbehauptungen anfrecht zu erhalten.

Es kann jetzt, mich den eingehenden Untersnehmgen von Haurs und von mir seibet, nach den Beobsehlungen von Hirzesom, Hirzeso, Emoraks, Etherseum und vielen Anderen und im vollen Gegensale zu der nemesten, von totaler Unkenntniss des Gegenstandes zeugenden Aensserung des Physiologen Hauses (Hermann's Handh, d. Physiol, Bd. III. 2, S. 128, 1880) nicht der mindeste Zweifel mehr herrschen, dass der N. acustiens (resp. seine Endorgane) auf den gabranischen Strom mit Sieherbeit und in vollkommen gesetzmässiger Weise rengire.

Allerdings gehört die Erregung des N. noustiens bei Gesunden durchaus nicht zu den leichten Dingen, und es ist deshalb der vielfältige Misserfolg der Controluntersnehmigen wehl erklärlich; der Nerv liegt so tief, dass sehr erhebliche Stromstärken zu seiner Reizung erforderlich sind, und diese machen wieder so viele und unangenehme Nebenerscheinungen (durch Beizung des Auges, der sensiblen Nerven, der Geschmacks- und Speichelnerven, des Facialis und besonders des Gehirus), dass riele Gesande sich erst nach und nach daran gewöhnen müssen, unter diesen erschwerenden Umständen üle Gehörssensationen zu erfassen und genan zu heobachten; ja es ist bei nicht wenigen Gesunden ans diesen Grunden einfach ummöglich, den Nerv. ausstieus zu erregen. Und wenn es nicht so viele Ohrenleidende gübe, bei welchen sich der Acustieus in einem Zustande hochgradig gesteigerter galvanischer Erregharkeit befindet, so dass

sowicht die Existeux der galvanischen Klangempfindungen, als auch ihre Gesetzmässigkeit mit der allergrössten Leichtigkeit festgestellt werden kann, so würden wir vielleicht noch innoer vergebens dem Erregungsgesetz des ganz normalen, gesanden Gehömpparats nachspüten. — Uebrigens gelängt es aber auch bei den meisten Gesanden, mit einiger Geduhl, Ausdaner und Selbstverleugung von Seiten des Untersnehten und bei hinreichender Gewandtheit, Uebrug und Sachkenntniss von Seiten des Untersnehers, die normale Formel der Aeustieusvereiten hermstellen.

Die hierzu dienliche Methode war urspetinglich die, dass maneine drabtförmige oder eine feine Schwammelektrode in den mit lanem Wasser gefüllten Gehörgung einführte, während die indifferente Elektrode an der Hand, am Sternum oder im Nacken applicirt wurde. Dann wurden Schliessungen und Oeffamgen des Stroms bei zunehmender Stromstärke ausgeführt. Da diese sogenannte innere Versuchsangrinning () sehr schmerzhaft ist, 2) durch Anfällung des Jussern Gehörgangs mit Wasser leicht zu störenden Nebengeränseben Vermlassing gild, habe ich eine, wie mir scheint, zweckmässige Modification einer schon von Bmrysun gebranehten anderen Methode, die sogenamte äussere Versuchsmordnung eingeführt, mit welcher man seinen Zweck noch sicherer und jedenfalls auf für die Veranehsperson viel angeachmere Weise erreicht. Sie besteht darin, dass eine grössere feuchte Schwammelektrede - am besten eine "mittlere" Elektrode - unmittelbar vor dem Gehörgang, mit leichtem Audriteken des Tragus, jedoch ohne Wasserfüllung und ohne Verschinss des Gebiegungs! - fest aufgesetzt und unverriekt gehalten wird. Das Aufsetzen der indifferenten Elektrode im Nacken erfeieletert ebenfalls den Versuch. Man macht dann bei wachsender Stromstärke wiederholte Kathsdenschliessungen, dazwischen AuSS, ader wenn die Erregbarkeit sehr gering ist, wiederholte Wendungen des Stroms und Bast die Versuchsperson hauptsäeldich auf die Gehörsscusationen achten, die übrigen Erscheinungen aber möglichst vermehlassigea.")

Sie werden dabei eine ansserordentlich einfache Formei finden, die darans resultirt, dass der normale Hörnervenapparat bei der Reizung mit der Ka nur Schliessungssensation, mit der An dagegen nur Oeffnungssensation, und zwar die erstere viel stärker und früher als die letztere ergibt. Die Normalformei des Acusticus bei mässiger

<sup>\*)</sup> Für nöchwerdige weiters Details vergleiche das Buch von Bussons und meine Arbeiten in dem Exarr-Moor'schen Archiv für Augen- und Ohrenheilbunde.

Stromstärke ist also; nur KaSKI (Klangsensation); bei etärkerem Strom dagegen folgende:

> KaSKi lebhafter Klung KaO nichts AnS nichts AnOki schwacher Klung.

Die Qualität der auftretenden Klungsensationen ist bei den einzelnen Individuen meist etwas verschieden, bei Gesunden aber viel weniger als bei Ohrenkranken. Von Gesunden wird gewöhnlich ein mehr oder weniger lantes Pfeifen oder Zischen, wohl auch Sanson, Brummen oder Summen (wie Wassersieden, Windesrauschen oder Bieneussummen) angegeben. Die AuO-Benetion ist gewöhnlich nur sehr schwach und kurz. Mit zunehmender Stromstärko gewinnen die Khangsensationen zu Intensität, Deutlichkeit und Dauer, sie nehmen dam einen mehr musikalischen oder pfeifenden, klingenden Charakter an, geben aus anfänglichem Summen, Brummen, Rauschen u. a. w. allmählich in Tünen, Klingen, Pfeifen u. s. w. über; auch sind die Klangsensationen nicht immer rein, sundern öfters noch von Gerfünsehen begleitet.

Russmann will an seinem eignen, die galvanische Hyperkatholie zeigenden Gehörorgen bei galvanischer Reizung gefunden haben, dan die Qualität und Höbe des erzeugten Tons unter allen Umständen, bei jeder Verstehsmordnung und jeder Stromstärke genau dieselbe blieb, mad findet den Ton genan dem Eusonanzton des Schalliebungsupparats entsprechend. Diese an sich ja sehr wichtige Thatsache bedarf aber jedenfalls noch weiterer Prüfung zu zahlreichen anderen Fällen.

Speciell die KaS-Reaction zeichnet sich bei hüberen Stromstärken durch grössere Intensität und etwas längere Daner aus; sie ist danz nicht eine momentane Klangsensation, sondern klingt bei fortdauerndem Geschlossensein der Kette nur allmählich ab; dies hat Brixkin veranlasst, in die Normalformel des Acusticus auch eine Kathodendauer (KaD)-Reaction aufzmehmen, d. h. die Sensation, welche während dauernder Schliessung mit der Ka verhanden ist (das vellkommene Analogon des KaSTe im Zuckungsgesetz des motorischen Nerven). Die velbständige Normalformel des Acustiqus lamet dennach folgendermanssen:

KaSKI' — lautes Klingen

KaDKI > — Klingen abuelmend und verschwindend

KaO — — nichts

AnS — nichts

AnD — nichts

AnOki — kurzes, schwasches Klingen,

Diese Normalformel ist hei verschiedenen Versuchspersonen nur mit verschiedenen Stromstärken berzustellen, bei einer und derselben Versuchsperson dagegen immer bei nabezu der gleichen Stromstärke. Die KaS-Reaction ist viel leichter berzustellen und tritt früher auf, als die AnO-Reaction; zur Erzielung der letzteren ist vorhergebende längere Stromesslaner vortheillinft.

Wir finden also hier bei einem Sinnesnerven, dass das von den Physiologen gefundene Gesetz der differenten Polwirkungen — die Ka nur bei der Schliessung, die An nur bei der Oeffinng erregend mit wunderbarer Präcision und Beinheit bervortritt; und es ist im büchsten Grade interessant, bei Baccount und Anderen nachmiesen, wie vollkommen auch in allen anderen Beniebungen, in Bezug auf das Verhalben gegenüber der Schliessungsdaner, den Stremwendungen, wiederholten Schliessungen, einfachen Stromschwankungen u. s. w., die Uebereinstimmung der Erscheinungen an den motorischen Nerven und am Armstiens ist.

Und doch mitsen wir uns hier verwundert fragen, warum wir dem gerade an diesem Nerven nur die reinen Polwirkungen erhalten? Nach ursem frühern Auseinsndersetzungen ist es ja absolut nothwendig, dass, we eine Ka am Nerven sich findet, auch eine An vorhanden sein muss, und wir sollten also auch hier, wie am motorischen Nerven, bei der Beixung mit der Ka die Wirkung der sernadaren virtuellen An und umgekehrt erwarten. Warum ist dies hier night der Fall? Hyrxus hat dafür eine Erklürung zu geben versucht, die wesenflich darauf hinausgeht, dass wohl durch die zufälligen auntomischen Verhältnisse (Einlagerung des Nerven in einen Knochencanal, directer Debergang in die Gehiramasse, Divergenz der Acasticusfaserung im Centralorgan) die Dichtigkeit der die secundare Polwirkung bedingenden Stromschleifen eine so geringe sein werde, dass diese eben für gewöhnlich wirkungsles sind. Wir werden freilich sehen, dass unter pathologischen Verhältnissen auch diese Wirkungen (d. h. KnO- and AnS-Reaction) hervertreten können, mag dies nun durch pathologische Veränderengen der Leitungsverhältnisse oder der Erregbarkeit des Nerven selbst geschehen. Es wäre auch möglich, dass pur die Anssersten Endapparate des Acusticus un Stande sind, durch den galvanischen Strom erregt zu werden, und dass diese dann immer ansachliesslich unter dem Einflass des ihnen zunächst stehenden Poles reagiren, während die nathwendig eintretende Wirkung des anderen, virtuellen Pols per am centralen Abschnitt des Nerven erfolgt, der vielleicht gar nicht oder wenigstens mit so sehwachen Strömen nicht erregbar ist.

Natürlich sind wir auch hier im Unklaren, ob es sich bei der sogenannten Acustienserregung im eine Reisung des Nervenstammes selbst oder im eine solehe seiner Endansbreitungen und der aenstischen Endorgene handelt, und ich sehn vorläufig keine Möglichkeit, dieso Frago defisitiv zu entscheiden. Alles dies aber beeinträchtigt die Constanz und Sieherbeit der galvanischen Acustiensreaetion nicht im Mindesten und kann ihre praktische Anwendung zu diagnostischen und therapentischen Zwecken in keiner Weise sehnähern.

Es ist unch der Versuch gemacht worden, den Hörnerven durch eine in die Tuba Enstachli singestahrte und selbat bis in die Paukenhöhle vorgenelabene Elektrode zu erregen. Die Auregung dazu ist ebenfalts you Bausson anageguages. Anch bei dieser Verauelmanordnung tretra die galvanischen Khagormationen auf; aber es laben sich mir wenige Forseler auf diese Unterenthungen eingelnesen; die von Waxnex dabei erhalieren Resultate sind mehr als zweifeltseft und bis jetzt von Niemand bestätigt; da die Sache für die Elektrotherapie von untergeordneter Wichtigheit ist, haben wir nicht dabei zu verweilen. - Dasselbe gilt für die directe Reisung der Binnenmuskeln des Ohres von der Pankenhohle and, tiber welche vor einigen Jahren eine lehkafte Discassion geführt werden ist, die aber seithes ohne Folgorung blieb. Es wird Sache der Ohrenarzte sein, diesen immerhin nicht uninteressunten Detailfrager weiter nachrugeben. - CL J. Blass will such eine Art von elektratonicirender Wirkung am Bernerven beobschiet haben, indem die Einwirkung der Ka auf des Ohr die Perceptionsfähigkeit desselben für habe muddalische Tene um 3-5000 Schwingungen in der Seeunde orbiben soll.

Von den Einwickungen galvanischer Ströme auf die Sinnesnerven ist diejenige auf die Geschmacksnerven jedenfalls mit am lingsten bekannt mit besonders von den älteren Galvanikern am vielfältigsten studirt worden. Mit den einfachsten galvanischen Elementen — einem Stück Zink und Kupfer — gelingt es, an der Zunge eine eigenthümliche, sänerlich-salnig metallische Geschmacksempfindung ausanlische, die bei stäckeren Strömen auch sehr leicht bei der Application der Elektroden auf die Wangen, den Hala, die Schläfen, die Process, mastoidei und den Nacken auftritt. Das ist der sog, galvanische Geschmack. Derselbe ist ausserordentlich leicht auszulösen, selbst von ziemlich entfernten Stellen ber, und zoigt, wie hochgradig empfindlich auch das Geschmacksorgan gegen die schwächsten galvanischen Strömsehleifen ist.

Die gematere Untersuchung — wenn man a. B. zwei "mittlere" Elektroden auf die beiden Wangen setzt — lehrt, dass auf beiden Seiten, also an beiden Polen, deutliche Geschmacksempfindungen auftreten, dass dieselben aber auf beiden Seiten deutlich verschieden sind; und zwar ist auf der Seite der An die Geschmacksempfindung entschieden lebhafter, mehr metallisch, laugenhaft oder wohl auch stark sänerlich, auf Selte der Ka dagegen sehwächer, mehr scharf, stechend, aus Salzige erinnernd, rusammenriehend, nach Vrivischtaut niemals alkalisch. Dieser Unterschied ist so frappant, dass von den meisten Personen gleich beim ersten Versuch und sieher nach einiger Einübung durch die Geschmacksprüfung die An von der Ka mit grösster Leichtigkeit unterschieden werden kann.

Auch hier und gerade hier begegnen wir der Thatsache, dass eine continuirliche Einwirkung des Stromes von einer continuirlichen Sinnesempfindung begleitet ist; denn die Geschmackssensationen sind nicht bloss beim Schliessen und Ooffnen des Stromes voehanden, sondern auch während der Stromesdauer anchweisbar, wenn sie auch allerdings bei schwachen Strömen sehr hald abnehmen und verschwinden; bei stärkeren Strömen halten sie aber lange an. Man hat deshalb auch vielfach daran gedacht, ob man es hierbei nicht etwa mit der Einwirkung wirklich schmeckender Stoffe, nämlich der durch Elektrolyse ausgeschiedenen Alkalien und Säuren auf die Geschmacksnerven zu than hat und nicht mit einer einfachen elektrischen Erregung mit specifischer Reizwirkung. Ueber diese Frage, die uns eigentlich nicht sehr interessirt, debattiren die Physiologen noch; sie wird nieines Ersehtens auch so bald noch zieht entschieden werden, cheuse wie die Frage, ch es bei der galvanischen Geschmacksempfindung sich um eine Erregung der Geschungksperven selbst oder um eine solche ihrer Endergane kondelt.")

Ucher die galvanische Erregung der Geruchunerven ist hisher nur sehr wenig bekannt gewesen; die alteren Angaben, einschlieselich derjeuigen von Altmaus, sind nicht umweidentig und verdienen wenig Vertrauen. Erst neuerdings hat E. Asomsons befriedigende, durch Selbstbesbachtung gewonnene, Ergebnisse publicirt: er führt eine eichelförmige Nasenelektrode in die mit 38° C. warmer, 0,73 proc. Saktissung gefüllte Nase ein, setzt die indifferente Elektrode auf die Stirn und finder dahei ein der Aenstiensformel durchaus analoges Erregungsgesetz des Olfacterins: d. h. Auftreten einer ganz specifischen Geruchsempfindung nur bei KaS und AnO; bei letzterer ist der Geruch sehwächer; Auftreten der Empfindung sehen bei 0,1—0,3 M.-A. Stromstärke. Der faradische Strom ist wirkungslos.

<sup>\*)</sup> Leider ist der sehr interessante Fall von Unasversummen (Ankathesio der peripheren Charda tympani-Fasern in a. w., Arch. d. Obsenheilk. XIX. S. (25) nicht zur Entscheidung dieser Frage verwertheit worden.

### Siebente Vorlesung.

Elektrophysiologie der sceretorischen und vasematorischen Nessen. – Balsyspathies. – Kiewiskung der elektrischen Ströme auf die Haut. – Elektrophysiologie des Gehlern und Bückenwarks. – Erscheimungen bei der Galsanisatien des Gehlern und Bückenwarks au Menichen. – Elektrophysiologie des Orgase der Brist- und Bunchböhle. – Elektrolytische und katagherische Wirkungen; galsanische Einführung von Medicatentien in den Riceper. – Ennan's katalytische Wirkungen. – Indirecte Katalyse.

Ich wende mich nur zu den ricktrophysiologischen Erscheinungen an verschiedenen anderen Theilen des Nervensystems, die aber ziemlich wezig studirt und speciell für unsere Zwecke zur Zeit noch wenig verwerthbar genneht sind, obgleich eine genauere Beschäftigung mit deuselben sich wohl lohnen würde.

In Bexug auf die Elektrophysiologie sveretorischer Norven, welche ja seit C. Lanwio's weittragender Entdeckung so vielfach Gegenstand physiologischer Untersuchungen gewesen sind, wissen wir noch relativ wenig für um Branchbares, obgleich aus Thierversnehen manches bekannt ist, weetber Sie die Lohrbücher der Physiologie zu Rathe ziehen mögen; zo z. B. über die elektrische Beizung der Chorda lympani und anderer speichelseeretorischer Nerven, über die Erregung von Schweissserretion bei hradischer Reizung der Extremitätemerven, des Trigeminus, des Halssympathieus u. s. w.

Am lebenden Menschen sind darüber bis jetzt nur einige und zur Zeit praktisch noch nicht sehr bedeutungsvolle Versuche gemacht. Sieher ist, dass beim Galvanisiren quer durch die Wangen, oder die verdere und hintere Ologegend, bei der Acustionsreitung u. s. w. bei den meisten Menschen eine lebhafte Speichelse eretion eintritt. Es ist aber noch mentzehieden, ob es sieh dabei um eine directe Reizung der Cherda, oder violmehr um eine reflectorische Auregung der Speichelsecretien durch Reizung der Geschmacksnerven oder der sensiblen Nerven der Mund- und Rachenhöhte handelt,

Bei der Application des galvanischen Stroms in einer bestimmten Weise auf die Gegend des Habsympathiens (wobsi allerdings eine Reizung des Plexus brachialis nicht ganz ausgeschlossen ist) soll nach den Angaben von Mos. Maxen eine locale Vermehrung der Schweisssecretion in der betreffenden Gesichtshälfte und der gleichseitigen Hand auftreten; Anaukneunz will bei kräftiger faradischer Reizung des Nerv. tibialis in der Kniekehle eine lebhafte Schweisssecretion am Fasse (Soble, Zehen, Fasaränder) erzielt haben; dieselbe Wirkung hat meh ihm Reizung des N. medianus für die Handfläche, des Facialisstammes für einen Theil des Gesichts, und

er betrachtet diese Secretion als eine Art Mithewegung (centrifugale Erregung) bei willkarlicher sowohl wie elektrischer Reixung der motorischen Bahnen. Er fand aber ferner auch Schweisssecretion bei faradischer Pinselme der Hart zowohl au der direct gereitten Stelle, wie an entfernteren Bezirken, und zwar eine viel lebhaftere, als bei Reizung der Muskelnerven; er hält diese Secretion zum Theil für reflectörisch ausgefäst.

Das wird ungefähr alles sein, was wir Sicheres über die Berinfinsung secretorischer Nerven am lebenden Mensehen wissen.

Nicht viel besser steht es mit den vasomotorischen Nerven. Eine speciellere Untersuchung über ihre elektrische Erregbarkeit haben die Physiologen meines Wissens noch nicht angestellt; ein "Zuckungsgesetz der vasomotorischen Nerven" existirt nicht; man weiss nur, dass eine grosse und fast verwirrende Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zu constatiren ist: dass bei faradischer Reizung die Geflässe sich zuerst verengern, nach Aufhören der Reizung aber sich seemdar erweitern, dass aber an seit mehreren Tagen durchschnittenen Nerven die Reizung sofort eine solche Erweiterung bewirkt; ferner dass bei galvanischer Reizung mit beiden Polen zuerst Verengerung und dann Erweiterung der Gefässe eintritt, dass bei stärkeren Strömen die Erweiterung rascher eintritt und überwiegt, and dass eine bestimmte Gesetzmässigkeit dieses Verhaltens noch keineswegs mit Sieherheit ermittelt werden konnte; als Anfang dazu mag die von Puzzwoski angegebene Thatsache gelten, dass bei KaS eine Temperaturabashme, bei AnD dagegen eine Temperaturzunahme im Bereiche des gereizten Nerveustammes eintritt. - Ferner ist die peperdings von Gretrexxen constatiste, für die Elektrotherapie bochwichtige Thatsache zu erwähnen, dass für gewisse Gefässnerven, nämlich für die Gefässerweiterer der Haut, der galvanische Strons ein directer Beit ist; die Einwirkung eines ninige Minuten in aufoder absteigender fliebtung continuirlich fliessenden Stromes auf den Nerv, ischindiens des Handes ruft, ganz unabhängig vom Schliessen und Oeffnen des Stromes, wo fort eine Erweiterung der Gefässe hervor, ohne verhergebende Verengering.

Wenn Sie, meine Herren, die neueste Entwickelung der Physiologie der vasomotorischen Nerven einigermassen verfolgt haben, weeden Sie die auf diesem Gebiet noch berrschende Verwirrung und Unsigherheit vollkommen erklärlich fraden. Freilich kann wehl die Frage, welche die Gemüther der Physiologen in den letzten Jahren so lebhaft bewegte, die Frage; ob es ansser den gefäss verengernden (vasoconstrictorischen) auch nock direct gefässerweiternde

(vasodilatatorische) Nervenhahnen giht, zur Zeit als in positivem Sinne entschieden betrechtet werden; aber bevor man nicht gelemt hat, diese beiden Fasoraysteme und die von ihnen ausgebenden Wirkungen mit anch nur einiger Sicherheit von einander zu unterscheiden, wird auf diesem Gebiete keine Klarbeit zu schaffen sein.

Das gilt natürlich in noch erhöhtem Maasse für die Verhälmisse am lebenden Menschen. Das Wenige, was wir darüber wissen, werde ich Ihnen softet bei der Besprechung der Elektrophysiologie den Sympathicus, erent später bei der Schilderung der Stromwirkungen auf die Haut mittheilen.

Eine kierkengektrige, im mir selbst sehon vor längerer Zeit gemachte, merkwärdige Besbachtung, die wohl mit der aben erwähnten Thatenche von Gutrigem zusammennustellen ist, mag hier kurz ihre Stelle sladen. Zum Zwecke anderer Versuche hatte ich der länensliche meines länken Vorderaum desek 2 mittlere Elektroden stabile Strome von 6—12 Elementen in wechselnder Richtung atwa 20 Minuten lang sugeführt. In der Umgebung der untern Elektrode ersehien nur ein schmaler rother Hof; von der obern Elektrode dagegen verbreitete sich die Röthe nach dem Radinland des Verderarms hin und aber diesen himms his auf den Bücken des Verderarms, in ziemlich grosser Ansdehnung. Die nachfolgende Prufung mit dem faradischen Strom ergab auf Grund der ercentrischen Empfindung, dass die geröthete Stelle dem Verbreitungsbeziek eines in das Bereich der obern Elektrode gefallenen Hautmerrenstammehem entsyruch. Die geröthete Stelle war von dem Strom seinet nicht direct getroffen worden.

Es ist besonders die Elektrophysiologie des Sympathious, die uns einige Augenbliche gemauer beschäftigen muss, weil dieselbe mit Rücksieht auf gewisse therapentische Fragen von geradezu principieller Bedeutung geworden ist und eine Reibe wichtiger Probleme in sich schlieser. Es handelt sich hier hauptslichlich um den Halssympathiaus, denjenigen Abschnitt des sympathischen Nervensystems, der allein bisher am Menschen zu einiger praktischen Bedeutung hat gelangen können.

Das ist bekanntlich ein sehr complicirter, noch lange nicht in allen seinen Beziehungen erkannter Nervenstrang, auf dem noch durch die Einschaltung der grossen sympathischen Ganglien mit ihren räthselhaften Functionen ein besonderes Dunkel Instet. Er führt zumlehst die Hamptmusse der vascunsterischen Nerven für gewisse Theile: für die Haut des Gesichts und des Schädels, zum Theil wohl auch für Gehirn und Auge, vielleicht auch für die obere Extremität; ausserdem enthält er Bahnen, welche die Schweisssecretion beberrschen, Bahnen, welche der Erweiterung der Popillen versteben und Einfuss auf die Lagerung der Bulbi (glatte Muskelbündel in den Lödern und der Orbita, Müllim'seber Muskel) haben; endlich führt er Bahmen für das Herz und wer weiss was allen noch; das sind also sehr complicirie Verhältnisse, welche den Versuchen ganz besundere Schwierigkeiten bereiten.

Selbst durch Thierversuche an dem blossgelegten Nerven sind die Physiologen zur über wenige Punkte bisher zu befriedigender Uebereinstimmung gekommen. Was sie lehren, ist folgendes: Faradisiren des Halssympathiens bedingt Verengerung mit nachfolgender Erweiterung der Gefässe der betreffenden Kopf- und Gesieltshälfte; Steigerung des mittleren Gehirndrucks (wird von G. Fischung zum grossen Theil auf Beisung des Vagus und der sensiblen Nerven zurückgeführt); Erweiterung der gleichseitigen Papille, Erweiterung der Lidspalte, geringen Vortreten den Bulbus; endlich Beschlennigung der Herzthätigkeit.

Beim Galvanisiren des Halssympathieus ist die Wirkung viel geringer und unsicherer; manche Physiologen haben gar
keinen Einfluss auf die Papille und die Kopfgefässe durch versehleden gerichtete galvanische Ströme gesehen; Landois und Mostan
wollen jedoch bei galvanischer Reizung des blossgelegten Nerven
Schliessungs- und (befinangszuckung des Dilatator papillae (Erweiterung der Papille) gesehen haben; G. Fischen kounte das bei einem
Enthaupteten nicht constatiren, er erhielt nur durch rasche Stromwendungen eine dauernde Erweiterung der Papille; ebenso unsicher
waren seine Ergebnisse in Bezug auf die vasomotorischen Bahnen:
ein "Zuckungsgesetz" ergab sich auch hier nicht; eine Wirkung der
Stromesdaner auf die vasomotorischen Nerven erschien jedoch nicht
ausgeschlossen.

Am lebenden Menschen hat man, seit R. Rmax der Galvanisation des Halssympathieus eine weittragende therapeutische
Bedeutung zugewiesen, diese Frage vielfach in Angriff genommen
und studirt, ohne zu entscheidenden Besultaten zu kommen. Die
Sachlage ist hier noch sehr viel verwiekelter als beim Thierexperiment, weil einerseits die tiefe Lage und sehwere Treffbarkeit des
Halssympathieus ein erbebliches Hinderniss bilden, andererseits die
grosse Nähe des Vagus, der Carotis mit ihren vasomotorischen Geflechten, der Himbasis, der gervicalen und brachlaben Nerveuplexus,
des Halsmarks u. s. w., die albe ganz sieher von Stromsehleifen getreffen werden bei der einzig möglichen Versuchennordnung, eine so
grosse Menge von Complicationen setzt, dass von einer sieheren
Beurtheilung der bei den Versuchen herunskommenden Reselltate
eigentlich gar nicht die Bede sem kann. So sind dem auch die

Ergebnisse aller dieser Versnehe im höchsten Grade sehwankend; jeder folgende Beobachter hat dem verbergehenden widersprochen, entgegengesetzte Resultate kamen sohr oft zu Tage und es ist gegenüber den meisten derselben zur Zeit noch die grösste Vorsicht geboten. Was man beobachtet zu haben glaubt, mag etwa folgendes sein:

Beim Faradisiren des Halssympathicus Erweiterung der gleichseitigen Pupille tist zweifelhaft, weil vielleicht durch Beflex von der Haut ausgelöst, vgl. Ers., über spinale Myosis und refectorische Pupilleustarre. Leipzig 1880); Contraction der Gefasse, einseitige Blässe und Kühle (Abushme der Temperatur au der Wange von 0,5—1,75° C.), secundär dam Erwärmung (Temperaturzunahme von 0,5° C., Peruwoski).

Beim Galvanisiren des Halssympathicus (entweder so, dass ein Pel im Bachen, der andere aussen am Unterkleferwinkel applicirt wird, oder An über dem Manuteinm sterni, Ka am Unterkleferwinkel, oder endlich Ka am Unterkleferwinkel, An zur Seite des letzten Halswirhels) will man beobachtet haben: Aenderungen der Circulation, an der Betinannehgewiesen (aber bald Hyperämie, bald Anlimie), ebenso in der betreffenden Gesiehtshälfte und am Ohr; Prazuwiska will bei Ka-Einwirkung auf die Gegend des Ganglion supremum Abkühlung der entsprechenden Hand und Wange, bei An-Einwirkung eine geringe Temperatursteigerung in diesen Theilen bemerkt haben.

Veränderung der Pupille, Erweiterung (Gesmander, Edenssons und Schomer "oft nur minimal", Mon. Meren), manchmal auch
anchher Verengerung (ist jedenfalls sehr unsieher und wahrscheinlich zum grössten Theil Reflex von der Haut). Einfluss auf das
Herx — Herabsetzung des Blutdrucks und der Pulsfrequenz, Veränderung der sphygmographischen Pulsenve (Edenswung und Schmuder,
Brand) — ebenfalls sehr zweifelhaft. — Erhöhung der Wärme
und Steigerung der Schweisssecretion in der gleichseitigen Hand (Mon. Meren), Gefühl von Schläfrigkeit und
Schwindel (Brand und Rockwert), sehr zweifelhaft, ob nicht
durch directen Einfluss auf das Gehim zu erklären.

G. Fischen kam überhaupt zu dem Resultat, dass der Effect der sogenannten (percutzuen und perfascialen) Sympathionsgalvanisation nur zum allerkleinsten Theil dem Sympathiens, zum weit grösseren Theil dagegen der Reizung des Vagus und seiner Aeste, sowie sensibler Nervenhahnen zuzuschreiben sei.

So ist also dahei nicht viel heransgekommen; immerhin seheint

es doch unrweifelhaft, dass der Halssympathiens vom Strom betinflusst werden kann; wenigstens speechen dafür mit ziemlicher Entschiedenbeit einzelne nathologische Beobachtungen; so sah Orro bei einer Fran, die - bliebst wahrscheinlich in Folge einer einseitigen Affection des Halssympathieus - an allerlei eerebralen Störungen und an horbgradigem Erython mit gesteigerter Schweissbildung auf der betreffenden Hälfte des Gesichts, Halses und Nackens litt, diese Böthe unter der stabilen Einwirkung der Ka auf die Gegend des Habsympathiens sich sofort verringern und nach einigen weiteren Applicationen dagernd verschwinden. Ich solbst sah in einem Falle von völligem Schwund des Sternocleidomastoidens, bei lahiler Anwendung der Ka auf die Gegend des hier offenbar leichter erreichbaren Habsympathiens, Erweiterung der gleichseitigen Pupille und stärkere Böthung der Wange eintreten. Mon. Mayan sah bei einem Apoplektischen die abnorme Röthe und erhöhte Temperatur des einen Ohres durch Galvanisation des gleichseitigen Sympathieus schwinden. Sergouttage fand bei einem Falle von traumatischer Reizung des Halssympathicus eine ungewöhnlich lebhafte Reaction der Pupille bei galvanischer Reizung des Nerven. Und dergleichen Beobachtungen existiren wohl noch mehrere,

Wenn wir aber alles zusammenfassen, was über die elektrische Beeinflussung des Halssympathiens am lebenden Menschen anch nur mit einiger Sicherheit bekannt ist, müssen wir wohl bekennen, dass das alles noch sehr durftig ist und jedenfalls nur eine äusserst schwankende Grundlage für das kühne Gebäude der therapeutischen Sympathiensgalvanisation bildet. Ich werde darum später zurückkommen.

Hier schliest sich nm zmächst die Besprechung der Einwirkung elektrischer Ströme auf die äussiere Haut an, weil dieselbe wehl der Hauptsache nach auf vasomotorischen Erscheinungen beraht. Es sind hier ähnlich complicirie Verhältnisse vorhanden, wie beim Sympathicus: wir haben es zu thun mit einem zusammengesetzten Gebilde, in welchem das Corium selbst, Elnt- und Lymphgefüsse, kleine Hautmuskeln — abgesehen von Haarbülgen, Schweissdrüsen und Epidermis — sich finden und deren Beeinflusung durch den Strom im Einzelnen nicht wohl festzusteilen ist.

Jedem von Ihnen ist die Hautrüthe bekannt, die sich nuch den verschiedensten Applicationen des Strems an den Applicationsstellen einfindet und die ohne Zweifel auf Erweiterung der Blutgefässe und vermehrtem Blutzufinss beruht. Die genauere Untersuchung lehrt aber, dass dabei noch gewisse Verschiedenheiten, je nach Art, Intensität und Daner der Stremeinwirkung ohwalten. Die Hausethatsacken sind felgende:

Beim Faradisiren der Haut mit feschten Elektrofen treten bei mässigen Stromstärken nur unhodentende Veränderungen ein; hei reintiv starken Strömen aber sieht man gelegentlich ein vorühergebendes Erblassen der Haut mit Bildung von Cutis anserim, das dann von einer längere Zeit andauemden Böthe gefolgt sein kann.

— Bei der Application des faradischen Pinsels dagegen sind diese Erscheinungen viel lethafter, die Blässe und Contraction der Haut gewöhnlich sehr rasch vorühergebend, während eine sehr energische Böthung folgt, längere Zeit besteht und dann wieder spurlos verschwindet. Intensität und Dauer dieser Erscheinungen sind aber je nach den einzelnen Hautstelben und bei verschiedenen Individuen nasserverdentlich weetselnd.

Beim Galvanisiren der Hant entwickelt sich, falls dieselbe einigermansen empfindlich ist, sehon bei mässigen Stromstärken, neben der schon erwähnten prickelnden und brennenden Empfindung, an heiden Poten eine intensive Röthe, die sehr lange Zeit nachdanern kann. Nicht selten ist dabei die Bildung von kleinen Papeleben und selbst von breiten Quaddeln zu beehachten; die Röthe kann stundenlang besteben; nach wiederholten Applicationen tritt Abschuppung der Epidermis ein.

Bei stärkeren Strömen und längerer Einwirkung derselben kann man diese Wirkungen rascher und mit grösserer Intensität erzielen und dabei erkennen, dass die beiden Pole sieh in ihrer Einwirkung auch hier etwas verschieden verhalten:

An der Kathode sehen Sie im Beginn häufig Gefässverengerung und Ellisse der Hant, darnach eine mehr blasse, rosige Röthe; die Hant wird infiltrirt, verdickt, mit Quaddeln bedeckt, die fast weiss erscheinen können; in der Umgebung erscheint ein intensiv gerötheter Hof; nach dem Ordfinen des Stroms bleiht eine lange nachdanernde intensive Röthe an der Stelle der Elektrode zurück.

An der Au ode tritt sefort (oder nur nach ganz vorübergebendem Erblassen) Böthung ein, und zwar eine intensive, mehr dunkle, scharlachühnliche Eöthe; die Haut erscheint hier nicht verdickt und geschweilt, sondern nur mit kleinen körnigen Erhabenheiten bedeckt; nach dem Oeffnen dauert die Böthe sehr lange an und es folgt nachträglich reichliche Epidermisabschuppung.

Bei sehr intensiver Einwirkung kann man eine erstamlich lange Nachdauer derselben beobachten; ich habe bei meinen Versuchen selbst nach 6—18 Tagen noch bei gewissen Einwirkungen unf die Haut, z. B. unch dem Gebrauch sines Dampfhades, die Applicationsstellen sich wieder röthen seben.

Welchen Antheil an diesen Erscheinungen vasomotorische Reizung und Lähmung, welchen die Gefässerweiterer oder die Gefässverengerer, vielleicht auch die neuerdings statnirten localen peripheren Geffesmervencentren, welchen die Arrectores pilorum, welchen die Lymphströmung und der mechanische Transport von Flüssigkeit von einem Pol zum andem haben mögen, das lässt sich noch nicht feststellen; nicht einmal, ob die Verschiedenbeiten an den Polenqualitativer Natur oder, wie v. Zurussus meint, nur quantitative sind, ist mit Sieherbeit ansgemacht; freilich scheint mir das erstere wahrscheinlicher, sebon wegen der dabei doch unzweifelhaft mitsnisbenden elektrolytischen Wirkungen.

Diese letzteren sind auch sieherlich die Ursnebe der bekannten Actzwirkung der Ka. Beim Außetzen einer kleinen metallnen Ka auf die Baut (während die An in Form einer grossen Schwammelektrode den Strom schliesst; und bei starkem Strom tritt sehr bald unter heftigstem Breanen die Bildung einer mit trüber Flüssigkeit peffifilten kleinen Blase auf, deren Inhalt stark afkalisch reagirt, und die nach Entferung der Elektrode bald zu einem kleinen bramen Schorie eintrocknet, der nach längerer Zeit erst mit Hinterlassung eines kleinen Substangverlustes und einer bleibenden, nieht selten pigmentirten Narbe abfällt. An der Anode findet man bei entsprechender Versuehsanordnung verhältnissmässig geringere Wirkung: die Manke Metallelektrode wird durch Oxydation trabe und reschwärzt, die etwa vorhandene Quaddel in der Haut lässt beim Anstechen eine sauer reagirende Flüssigkeit austreten.

Bri feuchten, gut überzogenen Elektroden werden Sie so etwasnie bemerken; ist aber der Ueberzug schadhaft geworden und berührt irgend eine vorstehende Metallecke oder Kante die Haut direct, so tritt die Aetzwirkung ein und es entstehen kleine Brandschorfe. Manche Patienten sind an den von angeschickten und unchlässigen Elektrotherapeuten behandelten Hantstellen über und über mit solchen Schorfen und deren Narben bedeckt und haben dadurch sehr viel therfffissige Schmerzen erduldet; das kann leicht vermieden werden.

Jedenfalls ist sieher, dass an der Haut sohr urhobliche Veranderungen der Circulation, Saftfülle und Ernährung durch die Einwirkung besenders des galvanischen Stroms herbeigeführt werden können, und es gibt, wie mir scheint, in der That keinen bündigeren Beureis, als diese Erscheinungen, dafür, dass der Strom überhaust

solche Wirkungen in den Körpergeweben bervorrufen und dadurch wehl auch pathologische Störungen der Circulation und Nutrition in günstiger Weise modificiren kann. Freilleh können wir ja innere und besonders tief gelegene Theile niemals in so intentiver Weise, mit so grosser Stromdichtigkeit beeinflussen, wie die änseere Haut — aber das ist am Ende auch nicht immer nöthig, um therapentische Wirkungen bervorzubringen.

Die physiologischen Wirkungen elektrischer Ströme auf das Gebirn sind Gegenstand mannigfacher Arbeiten gewesen; aber his vor wenig mehr als zehn Jahren waren die Ergebnisse der physiologischen Bemülungen mehr als unbefriedigend; nicht einmal am blessgelegten Gehirn waren irgend nemenswerthe Resultate erzielt worden; es bestand sogar Streit darüber, ob das Gehirn — wenigstens die Grosshirnbemisphären — überhaupt durch elektrische Ströme erregbar sei.

Die spochemaebende Untersnehung von Hermo für Verbindung mit Furrson) änderte diese Sachlage mit einem Schlage; jetzt war es gelangen, nachzuweisen, dass gewisse Theile der Grosshirarinde bei vorsichtiger Reizung mit dem famdischen sowohl wie mit dem galvanischen Strome erregter waren und dass ihre Reisung Muskelnickungen auf der entgegengesetzten Körperhälfte auslöste. Ich habe naturlich hier nicht nüber daranf einzugeben; die Ergebnisse dieser. physiologischen Versuche und die daran sieh anschliessende grosse, noch hente andagernde Dehatte über die Bedeutung dieser sogennunten "motorischen Zonen" und über die Localisation der Hirnfunctionen uberhampt sind Ihnen Allen bekannt. Ich habe hier nur specieller zu erwähnen, dass, im Gegensatz zu den peripheren motorischen Nerven, an der granen Gebirurinde AnS stärker errogend wirkt, als KaS; vielleicht ist der Grund dieses merkwardigen Verhaltens in Beziehung zu setzen zu der verschiedenen chemischen Reaction der granen und weissen Nervensubstann: lebende periphere Nervenfasern reagiren alkalisch (Fussur), die grane Substanz des Gebirus dagegen stets sauer: die weisse Substauz neutral oder schwach alkalisch (Georginges). -Eine noch as kurze Schliessung der Kette setzt aber innerhalb sehwaeher und mittlerer Stromstärken die Erregbarkeit gegen demelben Pol berab, erhöht sie gegen den andern; am stäcksten erregend wirken Stromwendungen. - Auch der farzdische Strom ist wirksam und ist von France: bei seinen Untersuchungen fast ausschlieselich benutzt worden.

Ausserdem ist schon länger bekannt, dass die Streifenbügel und ein Theil der Stabkranzfaserung metorische Wirkungen bei elektrischer Reitung geben; über andere Dinge — Sinnesempfindungen, Sensibilität, Schwindel, psychische Wirkungen — kounte das Thierexperiment natürlich keinen Anfschluss geben.

Hrvzis war bei seinen Versueben ausgegangen von Experimenten an unversehrten Kaninchen, welchen er starke Ströme durch den Kopf leitete; er sab dahei merkwärdige Augenbewegungen auftreten, die er dann nuch beim Menschen zu constatiren vermochte.

Diese Versuche bilden den Uebergang zu den — übrigens lange vor Hrrzitt seben angestellten — Untersiehungen am 1 e b e u d e u Men sch en. Es war lange behauptet und geglaubt worden, dass das Gehirn wegen seiner Einhällung durch eine feste Knischenkapsel dem elektrischen Strome überhaupt nicht erreichbar sei und dass deskalb alle Versuche, das Gehirn des lebenden Menschen elektrisch zu beeinflussen, vorgeblich wären. Diese Auschauung, gegen welebe Ramag und Buxmuger seben mit klinischen Gründen ankämpften und die gegenüber den Ersebeinungen beim Galvanisiren des Kopfes verständigerweise gar nicht anfrecht zu erhalten war, ist durch meine speciell darauf gerichteten, von allen Seiten bestätigten Versuche definitiv widerlegt; kein Mensch zweifelt heute mehr an der Treffharkeit des Schädelinkaltes, und speciell des Gehirus selbst, durch elektrische Ströme.

In der That sehen wir beim Galvanisiren des Kopfes eine Beihe von blichst prägsanten Erscheinungen auftreten, die wir wohl zur auf eine elektrische Beeinflussung des Gehirns zurückführen durfen. Dem gegenüber ist sogleich hervorzuheben, dass Faradisiren des Kopfes eine solche Wirkung nicht hat; der faradische Strom scheint bei den am Menschen anwendbaren Stromstärken auf das Gehirn von ähnlicher Unwirksamkeit zu sein, wie auf die Sinnesorgane; denn es ist nicht wohl anzunehmen, dass derselbe nicht bis in das Gehirn eindringen sollte.

Bei der Application des galvanischen Stromes auf den Schädel in einer Weise, dass die gröszte Menge der Stromschleifen durch das Gehirn geht (also etwa quer durch die Schläfen oder durch die Processus mustoidei, oder von der Stirn zum Nacken), ist die am frühesten auftretende, fast niemals fehlende Erscheinung der Schwindel. Derselbe ist am genauesten von Buzzazz, gelegentlich seiner Acusticus-untersuchungen, und später von Hrzziu studiet worden. Er besteht in einer Störung des Gleichgewiehtes, welche in übren schwächsten Graden bless subjectiver Natur ist, in den höheren Graden aber objectiv wahrnehmbar wird durch Schwanken des Kopfes und des Oberkörpers, his zum völligen Umfallen; diese böheren Grade können

dann von seheinbaren Rotationsbewegungen der Husseren Objecte, oder von dem Gefühle von Drehbewegungen des eigenen Körpers begleitet sein

Aus zuhlreichen Versuchen ergab sich das Gesetz, dass der galvanische Schwindel um so leichter eintritt, je grösser der Winkelist, welchen die Verbindungslinie beider Elektroden um Schädel falso die Richtung der Hanptstromschleifen mit der sagittalen Längsebene des Schädels bildet: also am intensivsten bei reiner Querleitung des Stromes von einer Seite zur underen, um schwächsten oder gar nicht bei reiner Längsleitung, von der Mitte der Stirn zur Mitte des Hinterhauptes oder Nackens.

Für die Querleitung fand Bannyn - und das lässt sich jeden Augenblick leicht constatiren - dass mit dem Schliessen des Stro-mes eine deutliche Schwindelempfindung eintritt und ein objectiv michweisbares Schwanken des Körners mich der Seite der Anoda hin stattfindet; beim Oeffnen des Stromes dagagen eine viel kleinere Schwankeng nach der Kathodenseite. Dasselbe ist auch der Fall, wenn sich nur eine Elektrode am Kopf, die andere etwa an der entgegengesetzten Hand befindet: dann tritt bei AnS Schwankung nach der Seite der Elektrode hin, bei AnO eine entgegengesetzte Schwankung ein; bei KaS eine Schwankung nach der dem Sitze der Elektrode entgegengssetzten Seite (der Seite der virtnellen Anode) und bei KaO eine Schwankung nach der Seite dieser Elektrode. -Das subjective Gefühl übersteigt dabei die wirkliche Grüsse der Schwankung bedeutend; bei geschlossenen Augen glaubt man eine viel bedentendere Seitenbewegung genneht zu haben, als in Wirklichkeit der Fall ist; man hat dahei die Empfindung, "als sei die Schwere der einen Körperhälfte aufgehoben und als falle man in Folge dessen mich der anderen Seite." - Bei stricter Längsleitung des Stromes tritt gar kein Schwindel auf, ebenso fehlt dersellie, wenn man eine getbeilte An oder Ka jederseits am Schädel applicirt, während die indifferente Elektrode irgendwo am Rumpfe steht.

Aber auch während der Stromesdaner — besondere bei attrkeren Strömen — besteht die Schwindelempfindung fort. Dam gesellen sich deutliche Scheinrotationen der umgebenden Gegenstände hinzu, so dass die Versuchspersonen fürehten, das Gleichgewicht völlig zu verlieren, und durch diesen Versuch sehr beängstigt werden. Diese Botationen gesehehen meist in einer verticalen Bahn, indem die Gegenstände von der Seite der Anode nach der Seite der Kazu kreisen scheinen, auf der Anodenseite anfateigen, nach der Kathodenseite hin versinken; manchmal findet sich anch eine berizontale Schwindelhahn in derselben Richtung von der Anoden- zur Kathodenseite; im Momente der Stromesöffnung nehmen diese Scheinbewegungen die entgegengesetzte Richtung au.

Sie sind völlig unabhängig von den objectiv nachweisharen seitlichen Schwankungen des Kérpers; sie werden von Hrzzie vielmehr als die Folge von bestimmten, durch die galvanische Reizung ausgelösten Augenbewegungen augesehen.

Diese selbst — die Augenbewegungen — treten, wahrscheinlich als Folge des lehhaften Schwindels und des gestürten Miskelgefühls, beim Galvanisiren des Kopfes — aber zur mit relativ starken
Strömen — auf und wurden von Hrtzen entdeckt und genauer beschrieben. Leitet man einen kräftigen Strom quer durch die Processmistoidei, so treten associirte, nystagmusartige, ruckweise oscillirende
Angenbewegungen in einer bestimmten Richtung auf, und zwar immer
In der Richtung des positiven Stromes: wenn also die Anode sich
rechts befindet, so werden beide Augen nach links gerückt und bei
behen Stromstärken unter oscillirenden Bewegungen in den linken
Augenwinkeln festgelalten. — Von einer directen Beeinflussung motor in eher Centren oder Leitungsbahnen innerhalb des Schädels kann
hierbei wohl nicht die Rede sein. Eine erwähnenswerthe praktische
Bedeutung haben diese Boohnehtungen aber bisber nicht gewonnen.

Ausser den Erscheinungen des Schwindels und der Angenbewegungen klagen aber viele Versuchspersonen beim Galvanisiren den
Kopfes noch über eine gewisse Benommenheit des Kopfes, ein
Gefühl von Betäubung und selbst von drohender Ohnmacht,
das bei sehr sensiblen Personen anch zu einer wirklichen Ohnmacht
führen kann. (Ob daran aber nicht der psychische Eindruck der beängstigenden Versuchsfolgen einen grossen Autheil hat?) — Endlich
hat man anch in einzelnen Fällen Gefühl von Uebligkeit und selbst
Erbrechen beobsehtet.

Dass alle diese Erscheinungen vom Eindringen des Stromes in den Schädel selbst und von Beeinflussung des Schädelinhaltes berrühren, ist wohl sicher. Die mehrfach ausgesprochene Theorie, dass dieselben nur die Folge einer Reizung der Sinnesorgane seien, ist absolut unhaltbar, weil dabei von einer erheblichen Reizung der Sinnesorgane gar keine Rede zu sein brancht, weil auswerdem eine directe, viel energischere Beizung der Sinnesorgane diese Folgen gar nicht hat. Unklar aber ist, von welchen Theilen des Gehirus etwa diese Erscheinungen ausgeben und wie dieselben physiologisch zu erklären sind. Besonders interessant ist die Frage, wie der galvanische Schwindel zu Stande kommt. Man hat dafür verschiedene

Hypothesen aufgestellt; die plausibelste scheint mir folgende; Es ist wohl sicher, dass scarige Aufnahms- und Wahrnsbmungsorgane im Gehirn verbanden sind fitr die zur Erhaltung des Gleichgewichtes des Körpers nöthigen centripetalen Eindrücke und dass eine esteris paribas gleiche Erregung der symmetrischen Organe dieser Art uns das Gefühl des Gleichzewichts und der Stabilität im Raum verleiht. Leibet man den galvanischen Strom quer durch den Kopf, so wird die eine Gehirnhälfte unter den Einfluss der Anole, die andere unter den der Ka gebracht, also auf der einen Seite Apelektrotouns - Herabsetzung, auf der anderen Katelektrotonus - Steigerung der Erregbarkeit bewirkt. Bei gleichen centripetalen Eindrücken auf beiden Seiten werden aber dann ungleiche Erregungsgrössen produeirt, das Gleichgewicht zwischen beiden Seiten erseheint dadurch aufgehoben, es entstehen das Geftht des Schwindels und die Schwankungen des Körpers zur Ausgleichung der vermeintlichen Gleichgewichtsstörung. Oh merade die Borengange des Ohrlabyrinths, die bekanntlich in naben Beziehungen zum Gleichgewicht des Körpers stehen, in erster Linie heranguzichen sind, wie es Hexze will, ader ob dafür das Kleinhirn zunächst verantwortlich zu machen ist, wie Hyrzan annimut, wollen wir vorläufig noch dahingestellt sein lassen. Dass sie auch nicht indirect durch die beim Galvanisiren des Kopfs eintretenden Veränderungen der Circulation im Gehirn entstehen, wie Löurnergen meint, scheint mir auf der Hand zu liegen.

Die ergebnissreichen Versuche Hrzzug's und seiner Nachfolger mussten wathrlich den Wensch nahe legen, dieselben Erscheinungen – Beizung der motorischen Rindenhezirke, deren Localisation ja für den Menschen am zuhlreichen pathologischen Thatsachen hinreichend bekannt ist — auch am lebenden Menschen zu erzielen. Ich habe in dieser Richtung mancherlei Versuche am unverletzten, kurz geschorenen Schädel gemacht, bis jetzt aber ohne alles Resultat; rielleicht bin ich aber mit der Wahl der Stromstärke noch zu angstlich gewesen.

Dagegen hat ein amerikanischer Arat, R. Bartmonow, in einem Falle von Blosslegung des Gehirns durch ein Sebädeleureinem, sieh nicht gesehent, Nadeln durch die Dura hindurch in das Gehirn, in der Gegend der hinteren Centralwindung, einzusenken und durch dieselben den faradischen Strom auf das Gehirn wirken zu lassen — allerdings mit positivem Erfolg.

Ich selbst hatte auf der Heidelberger chirnrgischen Klinik (Professer Czenst) einmal Gelegenheit, in einem Fall von Schädeltraums mit apfelgressem Hirnvorfall (der gerade die Gegond der Centralwindungen betraf) Versuche über elektrische Reixung der Grosshirnrinde amustellen. Jeh habe dieselben mit allen Cautelen und Modificationen gemarkt, aber keinerlei Wirkung davon gesehen - was allerdings im Vorans zu erwarten war, da Lähmung auf der entgegengesetzten Körperseite bestand.

Nur Chancor but negerdings bei mehreren Hysterischen, die sich im Zustand der hypnotischen Lethargie (mit neuromusculärer Hyperexcitabilitäti befanden, hei galvanischer Reizung des Schüdels in der Gegend der motorischen Regionen des Gehirns Zuckungen auf der entgegengesetzten Körperseite eintreten seben, die im wachen Zustande nicht auszultsen waren. Doch war dies nicht bei allen Hysterischen im lethargischen Zustand der Falli; bei einigen traten die Zuckungen verwiegend auf der gleichen Seite auf, bei anderen fehlten sie ganz. Natürlich können diese an hyppotisirten Hysterischen gefindenen Thatsachen sur mit der grössten Vorsicht verwerthet werden.

In Bezur auf das Rückenmark sind die Ergebnisse der physiologischen Versnebe noch viel dürftiger als für das Gebirn. Selbst am blessgelegten Rückenmark haben sich die Physiologen his houte noch nicht völlig darüber einigen können, ob und welche Theile desselben elektrisch erregbur seien oder nicht. Jedenfalls ist daraus für ansere Zwecke nichts zu entnehmen. An das Rückenmark im unverletzten thierischen Körner hat man sieh natürlich gar nicht gewagt; nur bei vinigen pathologischen Experimenten bat man bei subestaner Einführung der Elektroden das Rückenmark (oder vielmehr den Inhalt des Wirbelkanals) mit colossalen Strömen faradisch gereizt und dadurch allgemeine tetanische Krümpfe ausgelöst.

Von einzelnen Autoren sind die modificirenden Wirkungen galvanischer Ströme auf das Rückenmark untersucht worden. J. RANKE findet, frühere Angaben von Norma und Marrieucci weiter verfolgend, dass beim Frosch die Reflexthätigkeit durch einen das Rückenmark in beliebiger Richtung lings durchfliessenden Strom von bestimmter Stäcke gemindert oder ganz unterdrückt werde. Litonos und Oxpara fanden diese Wirkung nur für den absteigenden Strom bestätigt, während sie beim aufsteigenden öfter eine Erhöhung der Reflexe constatirten. Usrensky endlich will das Rückenmark gerade wie einen peripheren Nerven betrachtet wissen, der durch den galvanischen Strom an- und katelektrotonisht wird, und fand dem entsprechende Aenderungen der Reflexthätigkeit und der Atlembewegurgen. Alle diese einander widersprechenden Versuche leiden au mangelhafter Versuchsanordnung und berücksichtigen nicht die Reflexbenunung durch starke sensible Beize; sie haben auch vor den Angen der exacten Physiologie keine Gunde gefunden. Auch die neuesten Versuche von Löwenvern über diese Fragen haben uns der Lösung derseiben nieht viel näher gebracht.

Die mannigfaltigen Beobsehtungen au Kranken, welche ähnliche beruhigende, krampfatillende, reflexbemmende Wirkungen der Galvanisation des Rückens resp. des Rückenmarks beweisen sollen, entsprechen so wenig den Anforderungen der physiologischen Methodik, dass daraus irgend welche siehers Schlüsse auf die physiologische Wirkung der Galvanisation des Rückenmarks zumöglich gezogen werden können.

Für den Jehenden Menschen hatte sich ebenfalls durch missverständliche physikalische Anschauungen der Glaube erhalten, das Etekenmark sei wegen seiner knöchernen Hüllen für die gewöhnlichen sjoktrischen Ströme und bei percutaner Versuchsausednung nicht erreichbar. Auch diese Auschauung ist jetzt - zunächst durch meine, spiter von v. Zimissen und Britismanner bestätigten Untersuchungen - zur Myths geworden. Das Rückenmark ist - darun zweifelt wohl heute Niemand mehr - so gut wie irgend ein auderer, in gleicher Viele gelegener Körpertheil bei goeigneter Versuchsanordning vom Strome in hinreichender Dichtigkeit erreichbar. Das beweisen der physikalische Versoch an der Leiebe und auch der physiologische Versuch am Lebenden. Bei letzterem werden die grossen plattemiternigen Elektroden auf den Rucken gesetzt, sehr starke Ströme hindurchgeleitet und Schliessungen und Wendungen ausgeführt; sitzt die Kn auf den oberen Lendenwirbeln, eo treten bei KaS oder Wendung auf die Ka lebhafte Zuckungen in den vom Ischindicus versorgten Muskeln der Beine ein: ein sicherer Beweis wenigstens dufür, dass der Strom his in den Rückgratskanal gedrangen ist und die daselhet liegenden Nervenwurzeln erregt bat. Nach BRESNER köunen bei dieser Elektrodenstellung und kräftigen faradischen sowohl wie galvanischen Strömen auch excentrische Sensationen in den Beinen eintreten. Ausserdem lehren vielfältige und unzweidentige therapeutische Erfahrungen, dass der galvanische Strom bei geeigneter Application bis in das Rückenmark gelangen muss.

Allerdings kann trotzdem nicht behauptet werden, dass wir irgend etwas Sicheres über die physiologischen Wirkungen des elektrischen Stromes auf das Rückenmark wüssten; es treten bei unseren Versuchen keinerlei Erscheinungen auf, die mit Sicherheit auf das Rückenmark selbst zu beziehen wären; Löwnstrund's und Anderer Erfahrungen scheinen dafür zu sprechen, dass die Galvanisation am Bücken einen bestimmten Einfluss auf die Reflexvorgunge im Rückenmark haben kann; aber im Uebeigen sind unsere Kenntnisse über alle diese Dinge gleich untl.

Mit den übrigen Organen des Körpers kann ich mich kurz fassen. Auf die Organo der Brusthöhle, Lungen und Herr, hat sich die elektrophysiologische Untersnehung am Jebenden Menseben bisher nur sehr weuig gerichtet. Ich habe hier zunächst nur zu erwähnen, dass bei bestimmten Applicationsweisen des galvanischen Stromes Hustenbewegungen ausgelöst werden können (Bukxxxxi): so besonders vom Rücken aus, wenn die eine Elektrode (Ka) am Nacken steht und nun Schliessungen oder Wendungen gemacht werden; daan tritt unter kitzeladem Goftibl im Halse Husten auf; ebenso auch bei manchen Personen, wenn die obere Elektrode an der Brustwirhelsäule im Bereich der Brasthühle steht. Genaueres darüber fehlt. - Die zweifelhaften Veränderungen der Herzthätigkeit bei der sog. Sympathicusgalvanisation habe ich bereits berährt. Aber neuerdings sind von v. Zemessex interessante Beobuchtungen über die elektrische Reizung des Herzens publicirt weeden. Derselbe fand bei einer Kranken, welcher durch Operation die vordere Brustwand entfernt und das Herz in grosser Ansdehnung (nur von der Haut bedeekt) frei gelegt war, dass es möglich sei, durch starke galvanische Ströme einen direct bestimmenden Einfluss auf die Euergie und Form der Contractionen, sowie auf Frequent und Rhythmus der Schlaufolge des Herzens zu gewinnen - also direct stregend auf die motorischen Ganglienapparate des Herrens einzuwirken. Er fand, dass man sowohl durch regelmissig und häufig ausgeführte Wendung starker Ströme die normale Schlagzahl des Herzens auf die (tellebig böher zu wählende) Zahl der Stromwendungen erböhen, als auch, dass man durch einen starken, munterbrochen fliessenden Strom von bestimmten Punkten der Ventrikeloberfläche aus eine Beschleunigung der Schlagfolge erzielen könne; dagegen konnte eine Verlangsamung der Hernaction nicht mit der gleichen Sieherheit und Regelmässigkeit herheigeführt werden. Auch bei durchaus unverletzter Brustwand sollen ähnliche Wirkungen erzielt worden sein. Dagegen haben die Controlversuche von E. Hexast an gesunden sowohl wie an berzleidenden Personen mit normalem Thorax zu gänzlich negativen Resultaten geführt (andre Versuchsmordnung? zu schwache Ströme?). Allerdings sind dabei auch nieht die nach physiologischen Versuehen zu erwarbenden bedenklichen Wirkungen auf das Herz hervorgetreben. Zu librilich negativen Resultaten kam auch Dixos Mann. Weitere Untersuchungen sind erwunscht.

Etwas mehr wissen wir über die Beeinflussung der Organie der Bauchlichte durch elektrische Ströme. Der grösste Theil derselben besitzt ju musculöse Elemente, allerdings meist glatte Muskelfisern, und ist dadurch wehl einer elektrischen Erregung fahig, deren sichtbaren Effect man unter günstigen Bedingungen erkennen kann.

Am wenigsten gilt dies von der Leber; man hat auch bisher meines Wissens keine erkennharen elektrophysiologischen Wirkungen am Meuschen behanptet; wohl aber will man Contractionen der Gallenblase, besonders der bei ratarrhalischem leterus stark ausgedehnten Gallenblase, durch starkes percutanes Farndisiren in der betreffenden Gegend erzieht haben (Gazuaren), eine Augabe, die wohl

pech berechtigten Zweifeln Ramn giht.

Anch die Milz ist - wenigstens bei pathologischen Vergrösserangen derselben - wiederholt Gegenstand elektrischer Keirversnehe geworden. Wenn auch der Thierversuch dies Unternehmen am Menschen nicht ganz aussichtslos erscheinen lasst, so sind dech die bislang an dissem erzielfen Resultate noch schwarkend und unsicher. Der galvanische Strom scheint keinen neunenswerthen Einfluss zu haben, nun bediente sich fast nusschliesslich des faradischen Stroms bei diesen Versteben. Verschiedens Beobachter (Curostink, Britana, BOTKIN, SECONDENSKY, POPOW B. A.) wollen damit, theils auf directem, theils auf reflectoriselem Wege, erhebliche Verkleinerungen chronischer Miletumoren erzielt liaben, Andere (Mostage) sind nicht se glacklich gewesen. Die Einen haben die Milz direct, mittelst fenchter Elektroden, zu reizen versucht, die Andern ihren Zweck durch kraftige Reizung der Haut in der Milzgegend mittelst zweiter foradischer Pinsel erreicht. Die gause Frage scheint mir noch nicht spruckreif.

Auf etwas positiverem Beden bewegen wir uns dagegen bei der Elektrophysiologie des Verdauungsapparats, dessen musculten Wandungen natürlich im Allgemeinen den meterischen Erregungs-

gesetren folgen.

Die quergestreifte Museulatur des Enchens und Gunmens kann faradisch und galvanisch mit Leichtigkeit durch passende Elektroden gereizt werden. Es treten dabei locale oder bei stürkeren Strömen verbreitete, kräftige Muskelcontractionen, Schluck- und Würgbewegungen auf.

Wichtiger als dies ist die systematische Auslösung von Schlingbewegungen, die bei den meisten Gesunden sehr leicht, aber nur mittelst des galvanischen Stromes gelingt. Setzen Sie die An oben in den Nacken, und streichen Sie mit der Ka rasch und kurz über eine der Seitenflächen der Kehlkopfgegend, so werden Sie mit 6—10 Elementen bei jeder derartigen KaS und kurzen labilen Reizung eine reguläre Schlingbewegung eintreten sehen (und bören). Die Versuchsperson last dahei das Gefühl, als ob ein Bissen oder Schlück im Rachen unaufhaltsam zum Schlingen nötbigt. Auch mit andern Elektrodenstellungen kann man dies erzieben, und Bussenn fand bei unipolarer Reizung, dass die Schlingbewegungen bosonders bricht durch KaS und AnO ausgelöst werden, in Uebereinstimmung mit dem motorischen sowohl wie mit dem sensiblen Zuckungsgesetz. Merkwürdiger Weise sind mit dem farndischen Strom beim Menschen auf keinerlei Art Schlingbewegungen auszulösen.

Es handelt sich hierhei affenhar um einem Reflexvorgang, der von den sensiblen Nerven des Pharynx und Larynx (also von Zweigen des Vagus, hauptsächlich wohl vom Nerv, laryngens superior) ansgeltest wird. Damit stimmen auch die neueren Erfahrungen der Physiologen über den Schlinekmechanismus (Stitisen, Krondocken) sehr wohl überein. Die früher wiederholt geämsserte Ansieht, dass die Schlingbewegungen bei dieser Versuchsanordnung durch Reizung des Nerv, hypoglossus angeregt werden, ist sieher unrichtig und Eisst sich durch modificirte und controlirende Versuche sehr leicht in ihrer Unfrahtbarkeit nachweisen, wie ich dies neuerdings erst wieder an einem Fall von einseitiger Hypoglossuslahmung in eingehender Weise gefran linbe.

Die Museulatur des Oesophagus Bisst sich durch sondenförmige Elektroden ebenfalls leicht zur Verkürzung bringen; es ist aber dabei wegen der Nähe beider Vegi zur Vorsicht in der Wahl der Stromstärke zu rathen, weil sonst leicht üble Nebenwirkungen eintreten können.

Die glutte Museulatur des Magens und Darmeanals reagirt auf elektrische Ströme in der für dieselbe allgemein gultigen, bekannten Weise: die erregten Contractionen entstehen langsam, steigern sieh allmählich, pflanzen sieh von der ursprünglich erregten Stelle nehr oder weniger weit in peristaltischer Weise fort und überdauern die Einwirkung des Reizes kürzere oder längere Zeit. — Uebrigens scheint auf diese Gebilde, wenigstens so weit es sieh unz um Auslösung von Muskelcontractionen, von peristaltischen Bewegungen handelt, beim Menschen der galvanische Strom weniger wirksam zu zein, als der faradische.

Der Effect stacker Faradisation am Banche — wie er besonders in grossen Leistenhernien mit ällnner Hautbedeckung eder bei Persozen mit sehr dünnen schlaffen Bauchdreken doutlich sichthar zu machen ist - besteht in der Anregung von sicht- und fühlbaren, manchmal auch durch Gurren birburen peristaltischen Bewegungen am Magen und Darm, die eine sehr beträchtliche Lehbaftigkeit erreichen können und die Einwirkung des Stromes mehr oder weniger lange überdanern. Man hat versucht, den mechanischen Effect dieser Contractionen durch Manometerversuche am Magen festzustellen: Baronan ist dabei zu negativen, v. Zenussny zu positiven Resultaten gekommen. Letzterer fand ausserdem bei Thierversuchen, dass nur die gereixte Stelle und nicht der Magen in toto in Contraction versetzt werde, und dass der Pylorus gegen beide Stromesarten stärker reagire als der Fundus. - Als weiteren Effect der Magenfaradisation sali Scuttur ein rasches Verschwinden der eingeführten Wassermenge ans dem Magen, und als greifbarer Erfolg der Damnfaradisation tritt hantiz vine bald mach der Reizung auftretende Defication ein. Ueberhaupt aber hilden die therapeutischen Erfolge der Faradisation bei Magenerweiterung, Dyspepsie und ehronischer Verstopfung die wiebtiesten Beweise für die Beeinflussung des Marendameanals durch elektrische Ströme. Aber von dem feineren Gesebehen dabei må von seinen Regeln haben wir noch keinen rechten Begriff.

Die geschilderte Beeinflussung des Verdauungscannls kann in verschiedener Weise erreicht werden; autwoder durch percutaus Application, die eine Elektrode auf den Rücken, die andere stabil oder langsam promenirend über die betreffenden Abschnitte der Bauchwand, mit starken Strömen, so dass lebhafte Contractionen der Bauchwanskeln entstehen, oder mittelst Einführung der einen Elektrode in den Magen (entweder eine eigene Magenelektrode, oder Schlundsonde mit eingeführtem Draht), oder in den Mashlarm (als Massdarmelektrode, oder Darmrohr mit eingeführtem Draht), während mit der andern die änssere Bauchwand stabil oder labil behandelt wird. Die in das Innere eingeführte Elektrode ruft so gut wie gar keine Empfindung bervor.

Der Mustdarm ist natürlich in ähnlicher Weise erregbar, wie der übrige Darm. Der Sphineter ani gehorcht den für die quergestreiften Muskeln überhaupt gältigen Erregungsgesetzen und ist mit passenden Elektroden sehr leicht zur Contraction zu bringen.

Von nicht geringer Wichtigkeit für die Therapie ist die elektrische Beizung der Blase. Sie kann sehr leicht gemacht werden, ist aber in physiologischer Beziehung ebenfalls noch sehr wenig untersucht, wenigstens am lebenden Menschen. Bättstast kam auch hier, bei der Paradisirung mit eingeführtem Manometer, zu negativen Resultaten; und wir sind demnach zumeist auf die therapentischen Erfahrungen angewiesen, wenn wir die Möglichkeit einer elektrischen Beeinflassung der Blasenmusentatur behaupten wollen. Führt man eine Urethralelektrode nur his zum Blasenhals ein, so kann man beim Farndisiren dentlich die Contractionen des Sphineter vesieze und der Urethralmuskeln wahrnehmen, welche die Elektrode aft mit ziemlich grosser Kraft vorwärts treiben.

Die Reizung der Blase geschicht mit beiden Stromesarten entweder percutan mit verschiedenen Elektrodenstellungen, teler mittelst Einführung ratheterförmiger Blasenelektroden bis zum Sphinzter oder bis in die Blase selbst, oder so, dass eine Elektrode in die Blase, die andere in das Rectum eingeführt wird.

Von elektrophysiologischen Einwirkungen auf die Nieren und Ureteren, auf Hoden und Vasa defezentia des lebenden Menschen ist nichts bekannt.

Ebensowenig liegen branchbare Thatsachen über die Erfolge elektrischer Beizung des normalen, nicht schwangeren Uterus vor; man kann dieselbe mit beiden Strömen, mit in die Scheide his zum Muttermund oder in die Uterusbähle selbst eingeführten Elektroden nuchen. Nur Baynn mucht einige, sehr unvollkommene Angaben über die Erregung von Uteruscontractionen durch den galvanischen Strom (sondenförmige Elektrode im Cervix, plattenförmige über der Symphyse oder im Krenze die Wirkung tritt uttr in einem Theil der Fülle ein, die Sonde wird dahei hin- und herbewegt, manchmal aus dem Überus beransgetrieben. Bei KaS zeigte die Sondenbewegung eine langsame und träge Contraction an, die in übnlichem Grade aneh bei AnS anftrat.

Derselbe Anter aber macht weiterbin Angaben über die elektrische Reizung des selbwangeren und kreissenden Uterus: er fand in dem galvanischen Strom das beste und sieherste welchenerzegen de Mittel; es gelang bei Einführung der Ka in den Cervix, An auf dem Fundus, bei 12—16 Elementen, 10—15 Minnten Stromesdaner (leider fehlen Galvansmeterbeobachtungen und Angaben über die Art der Elemente) regelmässig Weben, und zwar normale; ausgiebige Weben herbeizuführen, sawohl am schwangeren, wie am bereits kreissenden Uterus; am betzteren leichter in der Eröffnungsals in der Austreibungsperiode. — E. Etwa dagegen, der auch einige Versuche am Kanineleunterus machte und dabei das Ueberwiegen der An über die Ka bei einer trägen, louiseben Contraction constatirte, kam bei änsserer Application auf den schwangeren resp. kreissenden Uterus mit dem faradiseben Strom gar nicht zum Ziel, mit dem gal-

vanischen konnte er nur mässige und unsiehere Contractionen auslösen. Per vaginam wagte er die Anwendung des galvanischen Stroms gar nieht, wohl am übertriebener Furcht vor den Actzwirkungen desselben; auch mit dem faradischen Strom erhielt er nur bei Einführung der Elektrode in den Uterns selbst Contraction. Die uterinen Nervenstämme und Plexus per vaginam oder roctum zu reizen, gelang nicht.

Ich komme jetzt noch zur Besprechung zweier Kategorien von Wirkungen, welchen man, trotz des bescheidenen Mansses unserer positiven Kenntnisse darüber, immer eine nicht geringe Bedeutung bei der Erklärung elektrotherapentischer Wirkungen zuzuschreiben geneigt war; ich meine die sehon früher kurz erwähnten elektrolytischen und kataphorischen Wirkungen elektrischer Ströme. Es geht am dem früher Gesagten hervor, dass es sich hierbei fist ausschliesslich um Wirkungen des galvanischen Stromes handeln wird; die des faradischen kommen danchen kaum in Betracht, obgleich sie nicht gänzlich fehlen, sondern nur quantitativ viel geringer sind.

Leider ist über diese Dinge am behenden thierischen Organismu wenig zu sagen; deutlich nachweisbar sind elektrolytische Vergänge nur an der Körperoberfläche, wo die metallischen Stromgeber die der Elektrolyse zugänglichen thierischen Gewebe und Plüssigkeiten berühren; es lässt sich auch beim Meuschen leicht constatiren (siehe oben S. 121), dass bei gezigneter Veranchsanordung unter der Ka alkalische, unter der An saure Jonen auftreten und bei genügender Entwicklung sogar deutliche Actzwirkung bedingen.

Wie aber die Dinge im Innern eines so complicirten zusammengesetzten Leiters, wie es der thierische Organismus ist, sich während des Durchströmtseins desseiben gestalten, welche dektrofytischen Vorgänge dabei etwa auftreten mögen, welche Molecularverschiebungen und Umlagerungen in den verschiedenen Geweben stattfinden, inwieweit gewisse Umsetzungen dadurch orleichtert oder ersehwert werden, darüber besitzen wir fast nur Vermuthungen. Die Physiologen haben ja nachgewiesen, dass eine Art von innerer Polarisation an der Grenze beterogener Gewebsbestandfiheile, da wo verschiedene Elektrofyte einunder berühren, rorkommt. Es werden von ihnen segar diese Vorgänge bei der Theorie verschiedener physiologischer Erscheinungen an Nerven und Muskeln verwerthet. Von welcher Art jedoch im Genaueren diese Processe sind, welche Stoffwechselvergänge, welche chemischen Lösungen und Verbindungen dabei auftreten, harrt noch der Erforschung.

Ein blichst bemerkenswerther Anfang dazu ist bereits gemacht von Duncmun, dem es gelang, aus Lösungen von carbaminsauren Ammen durch Elektrolyse mit Wechselströmen Harnstoff zu erzeugen. Dass dieser Vorgang auch innerhalb des lebenden Organismus stattfinde, ist wenigstens wahrscheinlich.

Somit stehen wir auch für diese Verhültnisse am lebenden Mensohen noch auf sehr unsicherem Boden und sind wesentlich auf Vermuthungen angewiesen; solche sind denn auch hinreichend oft genussert worden. Es list in der That sehr verloekend, sieh die Stromwirkungen auf diesem Gebiet etwas auszumalen, und vielleicht kein anderes gibt der Phantasie und den kuhnsten Trümmen über die Heilwirkung des elektrischen Stroms so weiten Spielraum. Leider - bleibt es gewöhnlich bei den Phantasien, und die reale Wirklichkeit lautet anders. Jeh unterdrücke deshalb gern alle theoretischen Betrachtungen über die möglichen elektrolytischen Erscheinungen am lebenden Menschen; bei der Besprechung der theraneutlischen Wirkungen muss ich ohnedies noch einmal darauf zurückkommen.

Auf etwas soliderem Beden steben wir dieh noch bei den sogementen kataphorischen Wirkungen; dieselben sind wenigstens nach niner Richtung hin Gegenstand experimenteller. Untersuchung gewonlen und haben sich dadurch eine greifbare thatsächliche Unterlage geschaffen. Allerdings gilt dies noch sicht für die gewöhnliche (zu therapentischen Zwecken fast ausschliesslich getibtel percutane Application des Stroms; man hat wohl versnehr, einzelne Erscheinungen, z. B. das Eingesunkensein, die Blutloere, die derbe und trockene Beschaffenheit der Hant unter der Au, die Quaddelbildung unter der Ka., das Verschwinden füssiger Exsudationen maer der Einwirkung des Stroms auf solche kataphorische Wirkungen zurückzuführen. - Ernan ist darin besouders vorangegangen - aber das ist denn doch noch sehr fraglich, ob tilt diese Erscheinungen nicht andere Dinge verantwortlich zu machen sind. Gleichwohl ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, dass solche kutaphorische Wirkungen auch am lebenden thierischen und menschlieben Körper vorkommen können, trotz der von Brusmardt ausgefthrten wenigen Versuche mit negativom Ergebaiss.\*)

<sup>\*)</sup> Die Methode von Brusmanne scheint mir nicht ausreichend, das zu bewetsen, was der Autor aus ihren Ergebalesen folgert. Bei der katzphorischen Wirkung des Stroms wird doch night blos Wasner allein, sendern die ganze Gewelaffamiglosit mit allen ihren gelästen Stoffen forthewegt; man wird also and der Bestimmung des procontinchen Wansergehalts keinen sichern Schluss unf die Forthewegung der Gewebuffanigkeit eichen bönnen, da der Wassergehalt der restirenden Gewebsbestandthelle om handelt sieh dalmi um das Gehirn) mehl niebs erheblich gestig von dem der Gereibeftmigheit differert, em bei dem eingeschliepener Verfahren merkhare Differencen ergeben au konnna.

Aber man hat neuerdings versucht, diese katapharischen Wirkungen zur Einsthrung von Medicamenten in den Körper zu verwerthen, und hat such damit reassirt. Nachdem v. BRUNS bereits durch sorgfültige Versuche uschgewiesen hatte, dass der galvanische Strom Jodkalium durch todte und behende menschliebe Kärpertheile hindurchtreiben oder wenigstens in dieselben einführen kann, hat Mysik auf Grund seiner umfassenden Versuche die dazu zweckmässigste Methode ansgesonnen, und in der That mittelst derselben mit vollkommener Sicherheit armeilighe Substanzen durch die unverletzte Epidermis in den Körner eingeführt und dieselben im Harn oder Speichel, oder durch ihre toxischen Wirkungen nachgowiesen (Strechnin bel Thieren, Chinin, Jodkalium beim Menschen). Seine Methode ist die, dass zwei Dunors'sche Zuleitungsröhren mit Thonpfröpfen auf den zu derehströmenden Körpertheil aufgesetzt werden: dieselben werden buide mit concentrirter Lösung der einzustihrenden Sahstanz gefüllt, mit welcher auch der Thon abgerieben wurde. Massig starks Ströme (19-18 Graye's) werden durchgeleitet; wegen der mit der Stromdaner abgehmenden Geschwindigkeit der Fortfeitung ist es nöthig, alle 6-10 Min. die Stromesrichtung zu wechseln, daher auch die einzuführende Sahstanz an beiden Elektroden angabringen. In dieser Weise gelingt es leicht, bei 1/1-hattindiger Dauer des Versnehs, ganz merkhare Substantmengen in den Körper einzuführen, so dass bei Kaninchen Strychninkrämpse entstehen, beim Menschen Chinin oder Jod im Ham für eine Reibe von Stunden nachweisbar werden. Zur Verstürkung der Wirkung wird es dienen, wenn man grössere Elektrodenflächen und stärkere Ströme wählt mid besonders, wenn man die Epidermis an den Versnehsstellen entfernt. Für die therapeutische Anwendung muss man sich dabei klar unchen, dass die einzuftbrende Substanz I) pur in sehr geringer Menge sinaritt, dass also solche Versuche sich nur auf sehr stark und in kleinen Dosen wirkende Stoffe erstreeken können; 2) dass tie jedenfalls nicht weit in den Körper eindringt und keinenfalls ganze-Körpertheile durchdringen wird, also nicht einfach quer hindurchgeleitet werden kann; das folgt schon aus der rapide abnehmenden Stromdichtigkeit und dann darans, dass die eingeführten Stoffe sehr rasch durch das heständig eirenlisende Blut aufgenommen und weggedthrt werden. Eine locale Wirkung wird man also nur in der Haut oder biehstens an kleinen Gelenken iz. B. den Handund Fingergelenken), oder an mmittelbar unter der Hant gelogenen, zwischen beide Elektroden leicht einzuschaltenden Geschwillsten und deugleichen erwarten dürsen, in der Regel aber blos eine

allgemeine Wirkung durch Aufnahme der Stoffe in das Blut erzielen:

Der Mitere Kringk hat sehen mit richtigem Scharfblick erknant, dass die Hauptwirkungen des galvanischen Stroms bei Ernnkbeiten wohl sehr complicirte sein müssen; dass weder die erregenden, noch die modificirenden Wirkungen des Stroms auf Nerven und Muskela zur Erklärung der Heilwirkungen desselben ausreichen; dass zu sieh vielmehr in der Mehrzahl der Falle wohl handle um bleibendere Veränderungen in der gröberen und feineren Ernährung der Theile (em moleculare, chemische, histologische Veränderungen). Bei seinen Studien über die Beilwirkung des galvanischen Stroms bei Entzündungen, Contasionen, Blutextravasaten, Rhemmatismen, Neuritiden u. s. w. wurde ihm dentlich, dass diese Wirkungen vielleicht direct, durch Aenderung der molecularen Beschaffenheit, der Omnese u. s. w. in den Gewebstheilen selbst, zum Theil wohl aber auch indirect, durch Veränderungen in der Circulation und Suffströmung in den Goweben erzengt würden. Er hat eine gante Anzahl dieser Wirkmgen - theils thatsächlich bekannte, theils hypothetisch angenommene - als die wesentlichsten und wichtigsten Effecte des galvanischen Stroms nater einem gemeinschaftlichen Namen, dem der katalytischen Wirkungen, rusammengefasst und diesen - als in der thergressen Mehrzahl der Fälle vorhanden und wirksam - die Hampterfolge seiner Therapie vindicirt.

So wenig sicher gestellt und definirbar nun auch dieser Begriff der katalytischen Wirkungen zur Zeit noch ist, so glanbe ich, können wir deuselben doch nicht enthehren, weil in der That solche Wirkungen existiren und wir damit doch einen kurzen, prägnanten und ochliesslich nichts prajudicirenden Ausdruck gewinnen für einen immerhin noch sehr vagen Begriff; ich muss deshalb mit einigen Werten dabei verweilen.

REMAR fasst unter diesem Namen zwammen: zunächst die von dem elektrischen Strom bewirkte Erweiterung der Blut- und Lymphgefässe, die dadurch erleichterte Blut- und Säftecirculation and gesteigerte Resorption; eine gesteigerte Imbibition sfähigkeit der Gewebe, erhöhte osmotische Verginge und durch beides herheigeführte Volumszunahme (besonders der Muskeln); weiterhin die darch Erregung oder Bernhägung der Nerven in diesen selbst und in den von ihnen beherrschten Thellen berheigeführten Aenderungen des Stoffwechsels und der Ernahrung; femer die durch elektrolytische Vorgänge bewirkte Aenderung der melecularen Anordnung der Gewebe, ihrer Emährungsfähigkeit und Ernahrungsthätigkeit; endlich die Folgen und Wirkungen des mechanischen Transports von Flüssigkeiten von einem Pol zum andern.

Breas hat sich grosse Mübe gegeben, diese Wirkungen des Stroms gemaner zu ergründen; er hat dieselben nicht nur bei directer Einwirkung des Stroms auf bestimmte Körpertheile erzielt, sondern auch gefunden, dass man sehon durch Galvanisiren der Nervenstämme in den von ihnen beherrsehten Theilen ähnliche Wirkungen berbeiführen könne, die er als ind (recte bereichnet. Dosse ind frecte Katalyse ist dann Gegenstand weiterer Erfahrungen und der Ansgangspunkt der vielbesprachenen therapentischen Sympathiensgalvanischien geworden, auf die ich später noch ausführlich zurückkomme.

Fragen wir aber nur, wie es an dieser Stelle xunkelst maere Pflicht ist, nach der genaneren physiologischen, resp. experimentellen Begrinding dieser katalytischen Wirkungen, so müssen wir bekennen, dass dieselbe nich eine sehr dürftige und lückenlaße ist Die Ueberzeugung von ihrer realen Existenz hat sieh seit REMAK fast alber Elektrotherapeuten förmlich aufgedrängt durch eine grosse Reihe pathologischer und therapentischer Erfahrungen, die Sie später kennen lernen werden; aber eben diese therapentischen Erfahrungen beziehen sich durchweg auf so complicirte Verhältnisse, dass darnes cine gemmere Analyse der einzelnen, dalsei wirksamen Factoren nur schwer zu gewinnen sein dürfte. Um so gebieteriseher erhebt sich the Forderung, durch eingehendere physielegische Forschungen dieser Analyse etwas näher zu treten mel die einzelnen Elemente der sogemannten "katalytischen" Wirkung isolirs für sich zu prüfen. In dieser Beziehung ist wohl einiges, aber bis jetzt doch noch herzlich wenig geschehen, und es wäre sehr wünschenswerth, dass dieses ganze Gebiet einmal einer umfassenden experimentellen Unterstehung unterzogen würde.

BEMAK selbst hat darüber schon einige Experimente gemacht und an, mit labilen Strömen galvanisirten Freschmuskeln eine enorme Bintfülle derselben producirt, dabei die Muskeln praller und wie geschweilt gefunden und bekanptet, dass dieselben viel schneller Wasser einsangen, als nicht galvanisirte. Hierher gebören wohl auch die Beobachtungen am Nersehen über "Aufblähung" der Muskeln unter dem Einfluss des Stroms, die Remak mehrfach beschreibt.

Ferner sind die von Reman, Bournsonn, v. Zinnesen und mit beschriebenen Veränderungen an der Haut beim Galvanisiren der seiben so evident und horbgradig, dass sie mit immer als eine sehr gewichtige Thatsache zu Gunsten der katalytischen Wirkungen erechienen sind.

Von besonderer Bedeutung aber ist der Nachweis der vasomotorischen Wirkungen elektrischer Ströme, so unklar dieselben auch in vieler Beziehung mit Bucksicht auf die Vasoceustrictoren und Vasodilatatoren noch sind; die Versuche von Przu-WOSKY würden besonders für die indirecte Katalyse, für den Nachweis einer von den Nervenstämmen aus zu erzielenden Cerulationsanderung sehr werthvoll sein, wenn sie sich bei den nothwendigen weiteren Controlversuchen als durchweg richtig bestätigten; noch wichtiger sind vielleicht die oben erwähnten, von Gacraxen und von mir gemachten Brobachtungen über die gefässerweiternde Wirkung der Stromesdauer bei der Einführung des galvmischen Stromes in einen Nervenstamm. Endlich können auch die nenen experimentellen Wahrnehmangen von Löukkeren, über Erweiterung und Verengerung der Hiragefisse bei Längs- und Querleitung des galvanischen Stromes durch den Kopf hier Verwerthnug finden.

Weiterhin dürfen die peperdings so vieltach studirten Geffassreflexe, die Veränderungen der Circulation durch Einwirkungen auf sensible Nerven, ferner die mehgewiesene Erweiterung der Muskelgefässe und die erheblich beschleunigte Blutzirzulation in den Muskeln bei Beitung der motorischen Nerven hier zur Erklärung herangezogen werden. Die von v. Zurussen nachgewiesens Wärmesteigerung im faradisirten Muskel des lebenden Menschen beweist das Vorkommen gesteigerter Stoffworkselvorgänge, ist aber nicht Wirkung des elektrischen Stromes an sieh, sondern nur der durch the anspoltation Contraction.

Feruer kann wohl auch der von den Physiologen geführte Nachweis feinerer elektrolytischer Vorgänge in den Geweben selbst, an den Grenzen der einzelnen histologischen Organbestandtheile (sogenannte innere Polarisation) als eine hier verwertbbare Thatsarbe, die besonders auch durch das früher erwähnte, gelungene Experiment von Durcmsez, mit elektrolytischer Hamstoffbildung erbeblich an Bedeutung gewinnt, angeführt werden, nicht minder der von Munk geführte, unzweifelhafte Nachweis kataphorischer Wirkungen am lebenden Organismus.

Eadlich darf wohl noch, wenn unch nur leise, an die trophischen Nerven erimert werden, jene so viel genunten md so oft für Phantasiegebilde erklärten Nervenbahnen, welchen jetzt endlich einmal - wenigstens an einer Stelle - die Existenzberechtigung verlieben zu sein sebeint. Der von Heidenbauars gelieferte Nachweis

trophischer Nerven neben den secretorischen an den Speicheldritten ist gewiss von grosser Tragweite für viele Gebiete der Physiologie. Denn zahlreiche Erfahrungen der klinischen Medicin sowohl wie der experimentirenden Physiologie legen in gebieterischer Weise die Ansieht nabe, dass anch für andere, vielleicht die meisten Gewebe des Körners, trophische Bahnen und Centren existiren, wenn dieselben auch anatomisch nicht nachweisbar und physiologisch noch nicht isolirt zu untersuchen sind; ganz besonders gilt dies fitr die ma so viel beschäftigenden notorischen Nerven und die Muskeln, wohl auch für die äussere Haut, für Knochen und Geleuke. Dass diese trophischen Nerven durch elektrische Reize in Thätigkeit versetzt werden können, haben gerade die Versnehe von Bempennara unwiderleglich bewiesen. Was liegt ukber, als der Gedanke, dass elektrische Einwirkungen auf solche troubische Bahnen an anderen Geweben und Organen des Kürpers Aenderungen in den Stoffwechselverglingen. organische Umsetzungen, Modificationen der Eraährung berrorbringen. welche einen Theil der "katalytischen" Wirkungen ausmachen! Es gentige, hier nur kurz diesen darchaus noch hypothetischen, wenn anch noch so wohlberechtigten Gedanken, den ich sehon früher einmal anspourschen, einfach anzudeuten mid die weitere Entwicklung der Physiologie in dieser Richtung abzuwarten,

Aber Sie seben doch, meine Herren, dass sich im Laufe der Jahre, seit den ersten weitblickenden Gedanken Bauau,'s über diese Dinge, seben eine gause Anzahl einzelner Bausteine zusammengetunden hat, aus welchen eine spätere Zeit berufen sein wird, eine exacte Lehre von denjenigen Wirkungen elektrischer Ströme aufznbauen, welche wir jetzt — wohl oder übel — mit dem wohl niebt sehr glücklich gewählten, aber einmal eingebürgerten Namen der "katalytischen Wirkungen" bezeichnen. Zahllose elektrotherapentische Thatmeben werden dann unserem Verständniss erschlossen sein, und die Elektrotherapie wird eine riel breitere wissenschaftliche Basis besitzen, als dies lotzt der Fall ist.

#### VIERTER ABSCHNITT.

# Elektrische Untersuchungsmethoden und Elektrodiagnostik.

Literatur: Untersuchungamethoden R. Remak, Galrinotherapie 1868 - Brenner, Vereuch zur Hegeindung einer ration Methode der Elektrotherapie etc. Petereb, med. Zeitschr. III. 1882. — Erb., Galranother, Mitthellungen, D. Arch. f. klin. Ned. Bit. Ul. S. St., 1887. — Brenner, Untersuch, u. Bosh. etc. Bit. I. u. H. Leipzig 1868-60. — Filishine, Die elektrotherap, u. die physiol. Eeizmethode. D. Arch. f. klin. Med. Bit. Vil. S. 570. 1870. — Burckhardt, Physiol. Diagnostik der Nervenkrischheiten. Leipzig 1872. — Erb., Zer Lehre von d. Tetanic, nebet Benerkangen als d. Tratang d. of Erregtariosit motorischer Nerven. Arch f. Psych u. New IV, S. 271, 1873. - Rum pf, Ueb, die Einwirkung d. Gentralorg, auf die Errogbarkeit d. motor. Newen. Bad. VIII, S. 517, 1878. - E. Rema k. Ueb, die modifier Wirkung galvan. Strime auf d. Erregback, etc. D. Arch, f. klis. Med. XVIII. 8, 264, 1816. - A. Hughes Bernett, A practical freatise an electro-diagnosis in diseases of the nervous system Landon 1882. - A. Entone, Contribution a l'etude de l'électrodisgnostic. Montpollier 1884. — v. Ziem seen. Elektrie in d. Medieis. II. Diagnostisch-therapeut. Theil. Berlin 1885. — N. Weiss, Zur Mossing d. Inteneffet galvan Strome in der Elektrother. Centralbi, f. d. ges. Ther. 1883. - G. Gartnes, Ueb. eine neue Methode der elektroflagunstischen Untersachung. Wien med-Jahrb. 1885. S. 389. — Hagen. Frakt Berr. z. Okrenbelk. I v. IV. 1865 v. 1865. Erb, Arch L Augen a Ourenheile I 1881 a H 1871. - Neffel, Arch I Prech. n, Nors. VIII. S. 415, 1879. - Neumann, Elektric ale Mittel zur Untersuch if Geschmackteinna. Etnigsb. med. Jahrb. IV. 1861. - Leyden, Untersich un. d. Sensibilitat im gewanden u. kranken Zustande, Virch, Arch, Bd, 31, 1864. - Lorabroso, Algometria elettrica etc. Annal univers. Vol. 300, 1865. - Bernhardt, Die Semi-Militaleverhiltzion d. Hant, Herlin 1974. — Elektrotherspeat, Napara, D. Arch, f. klin, Med. XIX, 8,382, 3877. - Die Dreedoff schen Untersuch, etc. Arch. f. Peych. u. Ners. IX: 8,783 - Droude If , Untersach til, d elektr. Beisbarkeit d. Hant bei Gesenden u. Kranken. Archief. Paych u. Nero. IX. S. 201. 1879. - Tehirlew u. de Walleyille, On the electric excitability of the skin. Brain. Vol. II. p. 163, 1878. -M 6 bius., Dis fara-focutano Sensibilitatopraf. Centralid. I. Nervenbelle. 1881, No. 2. - Andre M. de Veys, Unters up die faradocut Semibilität. Diss. Bonn 1881. -Dathunne, De l'électrisat. localisés. L édit. S. 389, 1861.

Stellgerung und flerabsetzung dar el. Erregburkeit: Erb., Zar Lehrev. d. Tetaale etc. 1.c.—Onlimus, De la centractilité dans la catalogie et la tétanis. Gaz d. 55p. 1876. No. 31.—El seu lohr., 2 Falle von Tetanio. Acch. f. Psych.

a. Norz. VIII. S. 318, 1878. — Fr. Chvantok, Esitr. z. Tetanio. Wien med Presse.

1876. — Weiters Hebr. z. Tetanio. Bibl. 1878. — N. Weits., Unber Tetanio. Volkmator's Sammil klin. Vortr. No. 189, 1881. — Fr. Schultz., 6 Wanderversammil d. sadwesté, Neurol. u. Isrenismo. Arch. f. Psych. z. Serv. XII. S. 314, 1881. — E. Bermak, Elektrodiagnostik, in Exiculturg's Besitencyslepsific etc. 1886. — O. Berger,
Z. Pathologie d. rhemmat. Parmilistatessay. Deutsch. med. Woch. 1876. No. 48.—
M. Bermhardt, Usb. periphere Labouragen. Arch. f. Psych. u. Now. VIII. 8572.—
Bett. z. Pathologie d. peripher. u. spinal. Labouragen. Virch. Arch. Bit. 78. S. 201.

1879. — Eru., Usb. periphere Labouragen. Kristsche Bemerkungen. Arch. f. Psych.

u. Nerv. VIII. S. 101. 1838. — Fr. Fincher, Zwei Falle von Nemitis. Bert. kim. Work. 1838. No. 33. — M. Runenthall, Elinik d. Nervenkranik. 2. Aufl. S. 381. 1835. — W. E. Gowers, On some points in the clinical history of chores. Brit. past.

Jeam 1424.

W. Erb. Usb. space. Spinsbaralous. Virol. Arch. Bil 5s. 1831. - Strumwell. Benry a Parkel des Fückenmarks, Arch. f. Papels u. Nerv. B4, XI, S. 48, 1881. Fr. Fincher, Uster d. el. Erregiaric, bei den Bückenmirkserkrank, der Dementia paralytica 1hid XI 8.777, 1881. O. Berger, Zur Astiel u. Parkel d. sog Muskel-hypertrophie Destath Arch I. Elin. Not. IX. S. 163, 1672. — A. Szelligmüller, Ueb. Arsenikiähnung, Deutsch, med Woch, 1881. No. 146. — Da Conta, Clin. Lect. or amenical paralysis. Philad. med. Tim. 1881 March. - Rumpf, Uch die Klawipbong d. Centralong etc. Arch. f. Pepch. u. Nary, VIII. S. 567, 1878. - Arasonical pays lysts. Jearn, of nore, and ment diseas, 1883. X. L. p. 85. H. Emming-hams, holdendominaphysic. Aufholoug d. Bend. Roy. J. New, phrenist. Neural Controllé 1883, No. 5. - A. Strümpell, Diechron Neuritied Alkoholiker, Lehrb. d. 1980; Pathologio 2, Auf. II., S. 172 - Berl, kim Work, 1880; No. 72, S. 578, - R. 8 c hulz, Beitr, a Lehre der mult. Neuritis bei Putaturen. Neurolog. Centralbi. 1885. No. 19, 20. - Hartwip, Ush einen Fall von intermittieunden Faralysis spin. Diss. Halle 1874. - C. Westphal, Perrodisch wiederloche Lührwag mit Erlöschen der el, Erregharheit, Bert Min Weck, 1885 No. 31, 32 - E. Remain, Els Fall uss preneralidir. Neuritis mit achwer, et Alberat, auch der nionale gelähnzen N. fatiales. Neurol, Couralbi, 1880, No. 14. W. Erik, Ueb, d. jayenlie Form d. progress, Maskelaterphie u thre lieziekungen zur eng. Pozudakyperte, d. Muskelu, Deutsch, Arch. f. blin Med. Bd. 54 1984. - M. Hosemthal, Elektrotherapie, 2 Auff. 1873, S. 356. Oni mus, Modificat, de l'excitabil, des ceris et des muscles ayres la mert. Journ.

do l'Annt, et de Physicl, n. et path: 1880.

Entartungereaction: Baterlacher, Beitrag z. therapeut, Verserthung des galvan Strenn. Beyer herd intelligencid 1859. No. 4. Oul mus et Legron, Truité d'électric méd. p. 571, 1872. — Schulz, Ueber d. Verhalten d. Mushela etc. Wien med. Work. 1869. No. 27. — M. Meyer, Elektricität in their Anvendrag etc. 2 Auf. 1941. Granewaldt, Ueberd Libeningen des N. fecialis Pétents med. Zeitschr. Hl. 1862. — Neumann, Dentsche Rielk, 1984. No. I. — v. Ziemssen, Elektricius in 6. Medic. 2. Aufl. 1984, 3. Aufl. 1986, a. Aufl. 1983. — Unk. d. Dufferenz is der Erregb, gelähmt. Nerven u. Muskeln geg, den für, u. galv. Strein. Berl. klin. Wock 1886 No. 43-46. — A. Eulenburg, Destricke Arch f allo Med Bil II 8 70 1887 — Erdmann, Bid Be III. 8 322 1867. — Barwinkel, Archivder Bellk B. VIII. 8 71 1887. — Runge, Destricke Kim. 1867. No. 38. — W. Kek Zar Puthologie v. pathol. Anatomie periphener Paralysen. Vort. Mitthell in Contralk. f. d, each. Wise, 1868, No. 5. - Anni thri, Arbeit im Dentach, Arch. f, klin, Med. Ed. IV n. V. 1905. — v. Ziemason a. Welsa, Die Veranderungen der el. Erregtarkeit bei travmat. Liberargen. Diel. IV. 1968. — V. alpfan, Recherches schattes à l'inflações der Bricon traumat, etc. - Arch de Physiel, nerm, et path, 1872 - Goldschmidt, Unpersonal, ish. d. Elinfines v. Nervenberletz, and s. ol. Erregiunk, v. Norven n. Manbeln, Disa Strauburg 1877. — Chr. Longuard, Urber d. Estartonorreaction D. Arch f. Ellis Medic XXVI S. dis. 1880. — Bantolborger, Experie. Studies über Entartengerusetien, 1868, XXVIII. S. 562, 6881. Brouner, Unterumbangen und Beabachtungen etc. Bd. H. 1863. - Erb., Vorstellung eines Falles von Facialparalyss (mit KaR und gestelgest, mechan. Erregbackeit) im Jun. z. Mirz 1967, Verh. d. naturh, med. Ver. z. Bendelb, Bd. IV. S. 114-116, 1807. Hitnig, Geb. d. mechan-Erregbark, gelähnt, Muskein, Virch, Arch, Ed. 41. S. 361, 1867. - A. Kulenburg, Beitr, z. Galvaropath, u. Therspie d. Labouatgen, Berl, klin. Wock, 1968, No. 5 p. E. File have, Ueiser die Eerogburkeit degenerierender Nerven. Bid. 1989. No. 30. Repubardt, Eigenthierlicher Verlauf einer ochweren peripheren Lahmung der N. facialia D. Asch, f. klin. Med. XIV, S. 433, 1974. - Ech., Usb. rheumat. Facialishitmany, Bid. XV, S. v. 1874. - Deber eine noch nicht beschrichene Mittelform der chron streph. Spinullahrreng. Centrallil. f. Noroenhellic etc. I. Na. 5, 1978. - Handb. d. Krazich, d. peripheren Nerves (v. Ziemssen's Handb., d. spec. Pathologis, XII.E.). J. And. 1876. - Hamilto d. Kranich. d. Ruckvannacks u. verlang. Marks jr. Ziemmen's Bloods, XI, 75 - 1, And. 1875. - Wernicks, Ein Fall von Fommkrankung, Arch. r. Paych, n. Ners. VII. S. 101, 1817. — Kast, Beitr. s. Lehre von d. Neuritis. 6. Vers. st malworth. Notrol, and Irrenarate as Baden-Baden. Arch. I. Paych, n. Nors. XII. I. Literature 143

1951. - Salomon, Jahib f Kinderhells, etc. N. F. 1966, S. 156. - A. Eulenburr, Fall von Bleifahmung mit Eaff. D. Arch. f. Lite. Med. Hit. III. S. Sen. 1887.
W. Erb., Bleifahmung, Ibid. IV. S. 242, 1869.
Paych. s. News, V. S. 445, 1871.
Zur Casmistik d. bulbaren Lahmungen. Ibid. IX. S. 525. 1879. - M. Hornbardt, Blellikeung u. mbacute streph Spinallahoung. Blift, VIII. S. 739, 1878. — Zur Frage v. d. Besteken einer speck, Meskelireitabiltut. D. Arch J. Kim, Med. XVI. S. 88, 1875. - E. Remak, Zar Pathograms der Blei-Uhmangen, Arch. f. Psych. ii. Nerv. VI. S. t. 1875. - Teb. d. Locaffiat, atrophischer Somallahrungen und spinalen Abruphien, Bild, IX, S. 518, 1879. — Rump f., Zur Function & gracen Vordersäufen & Eurkenmarks Hild, X. S. (15, 1879. - Kahler and Piele, Beity z. Pathel, u. pathol. Anat des centr. Nervenspitcus. Leipzig 1570. (Prag. Vierts (ahreschr. Bd. (41 st. 142) - Pick, Pall v. Schross later, amjorroph. Archiv für Peych, u. Nerv. VIII. S. 284, 1878. - Buzzard, Two cases of lead pulsy, with remarks on the diagnosis. Brain, L. p. 121, 1878. — From storing, Z. clekter Ed-registricit getakent Mastein. Arch f. Psych u. Nerv. IX. S. 244. — Berichtigender Nachtrag, Rid. S. 40s. 1879. - Vierordit, Urber atruph Labou. d. ob. Extremitat. D. Arch. ( Min. Med XXXI 1882. - C. Elsenlehr, Klin. u. anat. Beitz. z. progress. Bulbarparabyse Zeitsche f klin Med Bill J. Heft 3, 7880 - A. Kunt, Netton zur Bleitzbenung. Generalid it Nervenheilk, etc. 1880, No. 8, - E. Vigauroux, Eur l'électrodiagnastic et la réaction de déginérescence. Progrès méd. 1882, No. 14, 16. - R. W. Amidan, The myography of nerve degeneration is animals and man. Arch. of medic. VIII. S. 1. 1892. - A. Eulenburg, Ueb. d. Verhalt, dependent, Nervon a. Muskeln gag, magnet-el, Strome, Nearol, Centralbi, 1888. No. 3. - Juliy, Uek, das Verhalt, degenerirt, Muskeln gegen statische Elektricität, Neurst, Centralit. 1883. No. 13. — Stinteing, Ucb. Nervenlehmang. Hins experim a. klin. Stadie. Leignig 1881. S. 114ff. - E. Heldenhalu, Uch. poerdenster, Nersenwirkungen. Arch. f. Anat v. Phys. - Physict Abth Suppl. 1881 S 133. - H. Gesaler, Universith the tile lettlen Endiguages d. motor, Norven str. D. Arch. f. Klin. Med. XXXIII. S. 42. 1883. — Die motor, Endplatte u, ihre Bedeutung f. d. periph, Lahmang, Leipnig 1885. N. Rogowicz, Cob. pseudomotor, Enwirkung der Anna Vicane, mal d. Genichtamuskein, Pflüger's Arck, d. Physiol. Bd 5c. 1983. — Grütziner, Zur Physiologie und Histologie d. Skeletimuskein, Brest Brutt. Zeinschr. 1883. No. 18 n. 24. — E. Bernák, Deber das Verhältniss der Seknenphissemene zur Euls. Arch. I. Psyck. u. Nerv. XVI. tast. - R. Gunther, Ueber die typ. Ferm d. progress. Musikeintrophie. Berl. klm. Worth, 1883. No. 28, 25. - U. Cunice, Beitr, z. Lebre v. der progr. Buskelatrophie. Dias. Berlin 1883. - A. Kant, z. Lebes v. der., Janud. EuBr. Neural. Centralid. 1882. No. 17 .- W. Erb., On strophic spinal paralysis in the child sp. Brain XXI.p. 7. Ueb. Modificationeu d. partiellen Eaff etc. Neurol. Centralit. 1983. No. 8. -M. Bernhardt, Uch. Lührung d. N. molim. Centralld. f. Nervenheilt. 1885, No. 18.

Myotonische elektr. Beaction: Seeligmaller, Ton Knauptein wilkurt bewegt Maskeln Deutsch med Wock. 1876. No. 31. 34. — M. Bernhardt, Muskelsteitigk: u. Maskelhypertrepkie, Virch. Arch. Bd. 75. 1870. — Beitr. s. Patkel, & sog Thomsen'schen Krankit. Centralit. f. Nervenheilla. 1885. No. 6. — Strampell, Myotonis congenita. Berl. klin. Woch. 1881. No. 9. — Bullet et Martie, Spanne muscul an debut des moss volant. Arch. d. Neurol V. p. 1. 1881. — Rieder, Ein Fall von Thomsen'schen Krankischt Militaranti. Zeitschr. 1884. Beit im Kana Pantoppildun, Hosp Tid. 1881. — B. Vignaroux, Arch. d. Neurol. 1884. VIII. 8. 271. — W. Erb., Kliminten in Falkel. Anatomisches v. d. Thomsen'schen Krankit. Neurul. Centralit. 1885. No. 13. — A. Kulenburg u. Melchert, Thomsen'sche

Krankheit bei süst Geschwistern. Berl. kim Woch, 1885. No. 38.

Seltenare Anomalien der el. Erregkarkeit: Benedikt, Elektrotherapie 1853. — Salamon, Vier Falle von spinaler Lichmung Erwenhauer, Berl
klin, Wock, 1877. No. 38. — Vater v. Artuns, Berleicher Palempiamen, Allgen,
Wien med Zig, 1853. No. 32.—35. — Brenner, I.v. — Rumpf., Le. — Petrina,
Klin Beite, a Localization of Himtomorea, Prog. Viernitalniche Bd (24.1872.—
U von, Princips d'Electrothémpie Paris (87). — Bernhaudt, Usbereinen hinker
nech nicht bestucht. Verlauf einer peripher, Unarhithmung, D. Arch. (Alin Med.
XVII. S. 367. 1873. — Leoguard, I.v. — Adamhien (v., hingstrationhe and nofaradische flanction Charifé-Anuslau. V. Ashru. (1874) 1886. — Maur., Mondelanohn, Rocherches chinques art in periode d'encitation intente des mascles dans
filterative staladies per cumes. Arch de l'apsiet poent etc. 1880. p. 160. — R. Re-

mak, Urber d Heilbark, d. progress Muskelstrephie. Allg. med. Centrality, 1861.
No. 10.— Concert. Zettachr. I. prakt. Heild. 1862. No. 1 E.— Application du courant
constant au traitem etc. 1865. p. 21. — Fr. Fie ber., Die diplophaken Contractionen,
mach Verpuchen au Memchan und Thieren eriant. Berl. klin. Work. 1868. No. 23—26.

M. Moyer, Elektric in these Anneadong etc. 3. And. 1868. S. 166.— A. Eulen
burg, Berl. klin. Work. 1868. No. 2. — M. Hennedick t, Elektrotherapia. 1868. S. 68.

C. Elize nichte, L. C., Zeitschr. I. klin. Med. I. 1880. — H. Romack, Galvanether.
S.S. 8. 48, 212. — Urber centripet. Worksappen des constant, galv. Stroms. Alig. 1866.
Constant No. 68.— Hennen. Urber centripet. Wirmangen des const. galv. Str.

#### Achte Vorlesung.

Die Methoden der elektrischen Untersuchung. — Untersuckung der motorinehen Neuven und der Munkeln: Pelare Methode Allgemeine Begeln. — Methode der quantitativen Erregbarkeitspreisung solt dem farstlichen und gebranischen Strom Methode der qualitativen Erregbarkeitspreisung. — Untersuchung des Augen. — Untersuchung des Gehötenparate. — Gebranische Geschmackspreisung. Untersuchung der glehttocutanen Sonsibilität.

Sie werden in den nur folgenden Vorlesungen, meine Herren, nübere Mittheilungen erhalten über die diagnostische und pathologische Wichtigkeit einer genauen elektrischen Untersuchung der verschiedenen Abschnitte des Nervensystems und der Muskeln; Sie werden in der Pathologie hören von mannigfischen quantitativen und qualitativen Veränderungen der elektrischen Erregbarkeit, ohne deren genauere Feststellung die Unterscheidung von manchen unter sich ähnlichen Krankbeitsformen nicht möglich ist; Sie werden erfahren, dass man aus den Ergebnissen der elektrischen Untersuchung in nicht seltenen Fällen mit einer fräher unbekannten und auf keine andere Weise erreichturen Sicherheit Schlüsse auf die voranssichtliche Dauer, auf die Schwere, auf die Beilburkeit eines Leidens, also in Bezng auf seine Prognese, ziehen kann; und es wird Ihnen gesagt werden, dass die Veränderungen der elektrischen Erregharkeit bei vielen Krankbeitsformen von höchstem wissenschaftlichen Interesse und für die Lieung allgemein pathologischer Probleme von nicht geringer Bedontung sind.

Alles dies wird Ihren die grosse Wichtigkeit einer genauen, nach allen Richtingen erschöpfenden, elektrischen Untersnehung klar vor Augen stellen. In der That hängt ein nicht kleiner Theil der wissenschaftlichen Fornschritte der neueren Nervenpathelogie gerale mit diesem Gebete, den Ergebnissen der elektrischen Untersuchung, zusammen, und es ist zu erwarten, dass eine weitere Verfolgung dieses Gegenstandes, eine weiter gehende Verfeinerung der Untersuchungen uns noch nancherlei Außehlüsse beingen wird.

Dahei kommt aber sehr viel auf die Methoden der Untersuchung au; nur exacte, sorgfältig ausgehildete und genau gehandhabte, auf ihre Fehlerquellen geprufte Untersnehungsmethoden garantiren richtige Ergebnisse und machen die — bei den abstaltenden
Verhältnissen recht schwierige — Auffindung feinerer Veränderungen
erst möglich. Leider sind solehe strenge Methoden der Untersuchung
nach nicht überall hurreichend eingebürgert und en üguriren deshalb
in der elektrotherapeutischen Liberatur nicht wenige manverlässige
mod direchans zweifelhafte Angaben. Die Wichtigkeit des Gegenstandes macht hier ein etwas genaueres Eingelien auf die Methoden
der Untersuchung mithig.

Weitam am wichtigsten ist bentzutage noch die Untersnehungder motorischen Nerven und der Muskeln; mit dieser haben wir uns daber in erster Linte zu beschüftigen.

Es handelt sich bei diesen Untersuchungen immer am eine geman bemessene und abgestufte Einwirkung (Reinung) auf einemseripte; gewöhnlich der Oberfikelse nabe gelogene Theile: auf einzelne Nervenstämme und Zweige; auf einzelne Muskeln und Muskelabschnitte.

Hauptzweck der Methode und die ganze Kunst besiehen aus kier darin, den Strom mit der abthigen Intensität und Dichtigkeit gerade auf diese sinzelnen Theile zu Localistren, die übrigen Theile von seiner unbenbeichtigten Nebenwirkung möglichet frei zu halten; deskulb lege ich Ihnen die erste Regel aus Herz, alle die für die Localisation des Stromes im Körper geltenden physikalischen Gesetze, die wir früher besprachen (s. oben 4. Verlesung), beständig vor Angen zu haben und aus denselben die näthigen Consequenzen für Ihre Methode zu ziehen.

Es ergibt sich aus deuselben zumächst die Folgerung, dass für eine exacts Untersuchung einzelner kleiner, innerhalb grösserer leitender Massen gelegener Theile — wie es die sinzelnen Nerven und Nervenzweige, auch die einzelnen Muskeln innerhalb des unversehrten menschlieben Körpers sind — uur die polare Untersuchung branch har sein kann; eine bestimmte und ausschliessliche Stromesriehlung ist in solchen Theilen nicht mit der nöthigen Erascheit und niemals mit gleichbleibender Dichtigkeit herzustellen; die nähere Begründung datür habe ich schon früher (s. o. b. Vorlesung, S. 79 ff.) geliefert.

Für die pulare Untersuchungsmothede am Meuschen gel-

ten nun folgende allgemeine Grandstitze:

Zunächst dürfen Sie immer nur einem Pot zur jeweiligen Reizung benutzen; dass dadurch eine gleichzeitige — wem anek nehr oder weniger abgeschwächte — Mitwirkung des andem Pols nicht ausgeschlossen ist, versteht sieh nach unseren früheren Auseinundersetzungen von selbst; die Versuchsanserdnung hat eben datür zu sorgen, dass diese gleichzeitige Reizwirkung möglichst zurtektritt. Die Elektrode, welche zu dieser bealen, beahsiehtigten (Haupt-) Reizwirkung dient, beisst die differente, die Reizselektrode (Elektrode A); ihr gegenüber bezeichnet man die andere, deren Wirkung nicht gewünseht und zunächst nicht geprüft wird, als in differente Elektrode (Elektrode B).

Ans unseren früheren Entwicklungen geht herver, dass die differentu Elektrode möglichst klein zu wählen ist, un gerafe unter ihr die nöthige grösste Diehtigkeit des Stroms, wie sie zur Beizwirkung erforderlich ist, zu srzielen. Doch hat dies seine Grenzen, besonders für den gulvanischen Strom; wählt man hier die Elektroden gar zu klein, so wird wogen der Verminderung des Querschnitts der Leitung die Stärke des Stroms zu sehr abgeschwächt und die Untersnehung dadurch erschwert; auch trifft man mit einer etwas grösseren, leeiteren Elektrode die Nervenstämme und Zweige sieherer, als mit einer ganz feinen; deshalb gehranche ich bei der galvanischen Untersnehung immer eine etwas grössere Beizeicktrode, entweder die "kleine" oder die "mittiere". Dazu kommt, dass wir für die quantitative galvanische Entersnehung einer getaren Bestimmung der auf die zu prafenden Theile einwirkenden

Stromstärke und Stromdichtigkeit bedürfen; eine selche ist aber nur dadurch zu erreichen, dass wir unter allen Umständen mit einer differenten Elektrode von ganz bestimmtem Querschuitt untersuchen; am meisten empfiehlt sich, wie ich weiterhin noch entwickeln werde, eine Reizelektrode von 10 qum Querschmitt, weil wir dadurch zu einem sehr einfachen mathematischen Auslinck für die angewendete Stromstärke und Dichtigkeit gelaugen. Ich werde diese Elektrode als "Normalelektrode" bezeichnen und sie künftighinhei allen genaneren Untersnehungen zur Anwendung bringen.

Ihr gegenüber ist dum die indifferente Elektrode möglichet gross zu wählen, um bei möglichster Steigerung der Stromstärke dock eine relativ geringe Dichtigkeit und damit eine relative Unwirksamkeit zu erzielen. Diese Elektrode ist an einer für die Unterseelung möglichst indifferenten Stelle zu applieleen. Am besten sebrint mir dazu was anatomischen und physikalischen Grunden das Sternum zu dienen; dasselbe liegt in der Mittellinie des Körpers, der Strom bat von hier aus nach symmetrisch gelegenen Theilen der Körperoberfläche, der Extremitäten, genan die gielchen Wege, die gleichen Widerstände; wern die Fonlerung zweckmüssig und berechtigt ist, dass man die Prüfung mit der Ka stets bei absteigendem, die mit der Au stets bei aufsteigendem Strome anstellen soll, so wird derselben wenigstens für alle Extremitätennerven hier völlig genügt; der Strom tritt vom Sternum aus unmittelhar in die grosse Masse des Rumpfes ein, verliert also rasch seine Dichtigkeit; es liegen keinerlei Nerven oder Muskeln in der Näbe, die durch ihre Reizung die Untersnehung stören und erschweren könnten; ausserdem ist die Sternalregion ziemlich unempfindlich und es ist hoquem, durch den Untersnohten selbst die Elektrode hier fixiren zu lassen. - Die indifferente Elektrode auf eine Kniescheibe setzen oder in die eine Hand nehmen zu lassen, ist durchans mapraktisch und unwissenschuftlich, das ergibt sieh einfach sehou ans den für das Sternum angeführten Gritaden. - Eber mag es noch erhanht sein, die indifferente Elektrode auf den Nacken oder auf die Kreungegend zu appliciren; hier sind die physikalischen Verhältnisse ähnlich wie am Stemum; aber die Nähe des Rückenmarks und der apinalen Nervenwurzeln, heim Nacken auch die Nühr des Kopfes md Gehirus, sowie die Unbequemlichkeit der Application und Fixation der Elektroden an diesen Stellen tassen mir diesetten weniger zweckmässig erscheinen. Ich muss aubedingt dem Sternum vor allen andern Applicationsstellen sköchsiens wurde ich das Epignstrium noch zufassen) den Verzog geben und habe es auch bei allen nerinen

Untersuchungen möglichst streng durchgeführt, die Elektrohe B immer unf das Sterrem in der gleichen Weise zu appliciren. Nur in einselnen Ausmähnsfüllen — die ich an geeigneter Stelle namhaft mecken werde — kum man wohl von dieser Localisation abgeben und eine andere wählen; in besonderen Fallen muss man segar — gewöhnlich aus physikalischen Grunden, zur möglichst eiremsscripten Localisation des Stroms auf kleine Theile — von derselben aligeben und beide Elektroden ganz mibe zusammensetzen; auch darüber gelegentlich noch Näheres.

Von grüsster Wichtigkeit ist natürlich eine möglichst siehere und exacte Lacatiantion der däfferenten Einktrode auf die zu zutersrebenden Theile. Eine Verbedingung datür sind genum anabonische Studien und vielfnehe Uebung in der Localisation des Stroms am lebenden Menschen, ganz besonders auch am eignen Körper. Nur dadurch erlaugt non die nithige technische Steherheit.

Eine Hamtrogel nun, deren Befolgung ich länen nicht genug ans Hera legen kann, ist die: untersuchen Sie immer uur mit siner and derselben Versuchsmethode and Versuchsanordnung, wihlen Sie immer gemm das gleiche Verfahren! Ja, es empfiehlt sich segar, wenn möglich, immer nur mit den gleichen Apparaten zo untersuchen; wenigstens wenn es sieh um Untersuchungen zu wissenschaftlichen Zwecken bandelt, bei welchen untereinander vergleichbare Remitate erzielt werden sollen, ist dies ganz unerfüsslich. Nur auf diesem Wege wird es erreicht, dass tinigermassen zuverlässige, sichere Schlossfolgerungen gestnitende Ergebriese zu Tage kommen. Die Untersuchungsrosultats mit versehiedenen Apparation können oft, besonders wo es sich um nunntstative Bestimmungen handeit, gur nicht miteinunder verglichen werden; die einzelnen Galvanometer sind ja unter siele gar nicht an vergleieben (wenn sie night ganz genan nuf absolute Stromstäcken gradnirt sind); kleine Verselsiedenheiten in der Grösse, in der Pixirung der Elektreden können hier schon recht erhebliche Differenzen bedingen n. s. tr. Daher ribrt es arch, dass die Unterstehungsergehnisse verschiedener Bestachter sich so schwer oder gar nicht miteinunder vergleichen lassen, und dass nan für die Sicherheit der Angaben oft keinen anderen Maassatab als die Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit des Autors Int.

Jeder Beeleschter muss sich auf seine eigenen Instrumente gezur und sorgfältig einähen; ganz besonders muss er seibst eine grösse Sieherbeit und Fertigkeit in der Handhabung seiner Apparate und in der Beartheilung der Untersuchungsergehnisse erwerben; dadurch erst wird ihm selbst ein sieberes Urtheil möglien sein und werden seine Angaben Glanbwärdigkeit beanspruchen können. Die Sache ist gar nicht so leicht, wie sie sieh bei oberfliehlicher Betracktung vielleicht ausnimmt; es gehört sehr viel Uehrug, technisches Geschiek und erfahrenes Urtheil dazu, um eine zuverlässige elektrische Untersuchung zu machen und bei feineren Veränderungen einen maassgebenden Ausspruch zu thun.

Als eine Regel von nicht geringer praktischer Bedeutung will ich hier noch beiftigen, dass Sie sich bei disgnostischen Untersuchungen daran gewöhnen, die Prüfung jederzeit an den geaunden Theilen, also besonders bei einseitiger Affection auf der gesunden Seite gu beginnen, um zunächst ein Urtbeil über das Verhalten dieser zu bekommen. Die Nichtbeschung dieser Regel führt nicht selten zum Ueberseben geringgradiger und doch nicht mwichtiger Störungen.

Die elektrische Untersachung kann sich einerseits auf suzutitative, andererseits auf qualitative Veränderungen der Erregbarkeit richten; wir mitsen die dazu dienlichen Verfahrungsweisen gesondert betracaten.

# Methode der quantitativen Erregbarkeitsbestimmung der Nerven und Minerale.

Diese Untersuchung kann für Jede der beiden Stromesarten gemacht werden; man sprieht also von einer quantitativen faradischen und galvanischen Erregbarkeit der metorischen Nerven und der Muskeln.

Die früher für diesen Zweck allgemein übliche mid auch jetzt poch vielfach anwendbare Methode der faradischen Untersuchung war folgende: man bestimmte einfach, aber méglichst genau und sorgfältig denjenigen Rollenabstand, bei welchem eine minimale Muskelcentraction thei Beixang von motorischen Nervon sas teler bei directer Muskelreixung und zwar immer mit der Ka des secundären Geffnungsstroms) eintrat, und notirte diesen Rollenabstand, oder man verglich die bei einer gewissen, gleichbleibenden Stronstürke (gleichem Rollenabstand) an symmetrischen Theilen außtretenden Contractionsgrössen einfach mit einander.

Diese Methode wurde ganz gut sein, wenn immer ein sieheres und unträgliches Vergleichsoldest verhanden ware, resp. wenn - susser dem variablen Rellerabstand - alle übrigen Versuelisbedin-

gangen wellkommen gleich und constant blieben.

Diese Voraussetzung trifft aber in der Regel unr zu bei einseitigen Erkrankungen, beim Vergleich vollkommen symmetrischer 
Theile eines und dexselben Individuums; hier kann man für gewöhnlich annehmen, dass die anstonischen und physikalischen Verhältnisse, die Lagerung der Nerven und Muskein, die elektrischen Leitungswiderstände u. s. w. auf beiden Seiten vollkommen gleich 
sind, so dass Verschiedenheiten in den zum Ausdruck kommenden 
Muskelcontractionen ohne Weiteres auf gleichsimige Verschiedenheiten 
in der Erregberkeit bezogen werden dürfen. Doch anch dies ist 
ulcht aumer absolut sieher und in besonders wichtigen Fällen ist 
es nützlich, sich durch genane Controle über diese Verkältnisse Gewissheit zu verschaffen.

Volkkommen unsicher aber ist die geschilderte Methode bei doppelseitigen Erkrankungen, wo man keine symmetrischen Theile desselben Individuums für des Vergleich zur Verfügung hat, sondern auf den Vergleich des Kranken mit anderen, gesunden Individuen angewiesen ist. Gesunde eind aber durchaus nicht ohne Weiteres für diesen Zweck zu gebrauchen, der Grund dafür ist die grosse Verschiedenheit der Leitungswiderstlade bei verschiedenen Individuen, wordber ich Ihnen früher schon das Nähere mitgetheilt habe. (S. n. 4. Verlesung S. 53.)

Es muss also für diese Untersnehungen zum Grundsatz erhoben werden, dass immer gleichzeitig der Leitungswiderstand geprüft wird; erst dann, wenn der LW. gleich gefunden wird, kann man hei Uebereinstimmung aller übrigen Versnehsbedingungen einigermassen sicher sein, vergleichbare Werthe zu erhalten, respbrauchbare Schlinze auf etwa vorhandene Differenzen der elektrischen Erregbarkeit ziehen.

Um jedork diese Priffung noch mehr von dem Vergleich mit anderen Individuen zu emancipiren, und wenn möglich ein Vergleichsobject in dem solben Individuum zu haben (was ja mit Rucksicht auf die Breite der physiologischen Erreglerkeitsgrenzen sehr viel wünschenswerther ist), habe job mich bemüht, noch eine weitere Untersuchungsmethode amzubölden.

Dieselbe hat den Zweck, die Erregbarkeit der Nervenstämme an verschiedenen Stellen des Körpers (Kopf, Bumpf, obere und untere Extremitaten) festrustellen, dieselbe dann untereinander zu vergleichen und ihr relatives Verhalten bei Gesunden zu ermitteln. In der That stellt sieh dem anch ein ziemlich constantes relatives Verhalten der vier Hauptkörperabschnötte (resp. der hier untersuchten einzelnen Nervenpaare) zu einauder heraus, so dass gröbere Abweichungen des einen oder anderen dieser Nerreupaare von diesem relativen Verhalten als pathologisch betrachtet werden können. Man hat somit die Möglichkeit, bei partiellen Erkrankungen (z. B. nur der beiden anteren eder uur der beiden aberen Extremitäten) durch die ausschliessliche Untersuchung des kranken Individuums selbst etwa verhandene pathologische Veränderungen der Erregbarkeit zu erkennen.

Naturlieb musste auch hier der grösseren Sicherheit wegen der LW, an allen untersuchten Stellen geprüft werden; und auch hier wurde ein ziemlich sonstantes relatives Verhalten der Leitungsoriderstande bei Gesunden - wenigstens bei den Hauptkabegorien derzelben, wie sie am meisten zu wissenschaftlichen Untersuchungen verweudet werden - ermittelt; und nur auter der Bedingung, dass dieses rolative Verhalten des LW, annähernd das normale ist, können die relativen Werthe der Erregbarkeit an sich richtig taxiet werden. Alle Abweichungen in dem relativen Verhalten des LW. nach der einen oder anderen Richtung missen die Werthe für die Erregbarkeit in ihrer Bedruting stwas verstärken oder abschwächen; sie müssen also bei der Beurtheilung sohr sorgfältig herücksichtigt werden. Findet sich z. B., dass die beiden N. peronei schon erregbar sind bei relativ geringeren Stromstärken (grösseren Rollenabständent, als dem normalen Schema outspricht, so wind man auf eine gesteigerte Erregbarkeit derselben schliessen; und dieser Schluss wird gerechtfertigt sein, wenn das normale relative Verhalten des LW, in der Kniekehle gefunden wird; findet sich dagegen hier ein erhöhter LW., so wird dieser Schluss auf erhöhte Erregbarkeit noch verstärkt und viel sicherer; findet sich aber ein verminderter LW., so wind dieser Schluss viel unsicherer, die Bedeutung der gefundenen Erregbarkeit bei grösserem Rollenabstand wird dadurch mehr oder weniger abgeschwächt, vielleicht ganz aufgehoben. In dieser Weise muss man das für albe Untersuchungsstellen durchführen: spricht das Verhalben der LW, in denselben Sinne wie das der Rollembstände, so werden die Schlüsse auf das Verhalten der Erregbarkeit sicherer; suricht es aber in dem entgegengeschnen Sinne, so werden diese Schlüsse unsicherer oder ganz aufgehoben.

Ein drastisches Beleplet für die Richtigkeit der verstehenden Ausführungen finde ich in einer meiner früheren Publicationen (Erb., Ueber die spastische Spinalparalyse, Virch. Arch. Bd. 76, 1877). In der Beobuchtung 3 findet sich folgender Befand für die fanz Linch a Erneg bankeit:

```
N. frontalis r. 52 = 1. 50 mm r. 24°
N. necessorius r. 61 = 1. 60 · r. 28°
N. ninaris r. 57 = 1. 60 · r. 6° = 1. 6°
N. peroneus r. 80 = 1. 71 · r. 32° = 1. 28°
```

Ohne die Berürksichtigung des L.W. wurde man also hier eine Weiters eine erhehtliche Steigerung der Errugbarkeit in beiden Fereneis augenommen haben; nicht man aber den ansserorientlich geringen L.W. in den Knickelden in Betracht, so ist eher das gerade Orgentheil amunchmen: eine Herabsetzung der faradischen Erregbarkeit. Und das wurde in der That nich durch die galvanische Untersuchung bestätigt, welche eine unsweifelhafte Honabsetzung nuch der galvanischen Erregbarkeit in den Peroneis ergab. Es fand sich:

in Sen N. idnares: erate Ka8Z bei 2- 5\* - trate KaDZ bei 31-36\* in den N-peroneis: bei 17-23\* - bei 17-45\*

Darwas ergibt sich einfach folgende Methode: zur Präfung werden folgende vier Nerven oder Nervenzweige jederseits gewählt: der
Stirmast des Nerv. facialis (für den Muse, corrugater und frontalis, der Kurze wegen als Nerv. frontalis bezeichnet, s. n. Fig. 28)
an der Schläfe; der Nerv. accessorius (für den Muse, cocultaris,
s. n. Fig. 28) am Halse; der Nerv. ubnaris oberhalb der Eltenbenge
is. n. Fig. 29), und der Nerv. peroneus oberhalb des Capitalum
fibulae in der Kniekehlu (s. n. Fig. 31). An diesen vier Nervenpauren
wird nur mit der grössten Sorgfalt, mitteht einer "feinen" Elektrode,
mit genauer Auswahl des erregbarsten Punktes, derjenige Robenabstand (— die Reizung geschicht mittrlich mit secundären farudischen Strömen und mit der Ka des Geffnungsstromes —) bestimmt, bei
welchem noch eine "Minimalcontraction", d. h. eine ganz schwaebe,
aber noch deutlich sichtbare Contraction in dem betreffenden Muskelgebiet eintritt. Die gefundenen Zahlen werden notist.

Dann wird mittelst des galvanischen Stroms mit einer "mittleren", mit beissem Wasser wehlbeforchteten Elektrode (deren Anfenchtung für jede Stelle zu erneuem ist) diejenige Nadelablenkung am Galvanometer bestimmt, welche sich bei einer bestimmten Elementenzahl (etwa 10 oder 12 Elementen) und stabiler Einwickung des Stroms ergibt, und zwar an allen den vorher zur Reizung benutzten Stellen (Schläfen, Halsseiten, Ellenbengen, Knickehlen). Ich nehme gewöhnlich die Ka für die Reizstellen, die An bleibt am Sternum. Die gefindenen Zahlen werden wieder notiet.

Man erhält so zwei Zahleureihen, die alierdings zumlichst nichts mit einander gemein haben: die eine stellt das relative Verhalten der faradischen Erregharkeit der vier Nervenpuare, die undere das relative Verhalten des galvanischen LW, an den entsprechenden vier Hautbezirken jeder Seite dar. Wie aber die Ergebnisse der zweiten Reihe ergänzend zu den aus der ersten Reihe gezogenen Schlüssen sich verhalten, habe ich oben gesagt. Beide Reiben gestalten sich nun bei gesunden Personen von ungefähr gleicher Beschaffenheit und Lebensstellung, gleichem Geschlecht in ziemlich constanter Weise. leh zeige Ihnen zunächst zwei Beispiele von Gesunden:

## 1. Gesunder Mann. Handarbeiter. 38 Jahre alt. (Heldelberg.)

		Galtenomiteralient bei 10 Et. — 150 LW.	
Serv. fronteits Serv. accessorial Serv. whence . New, personne	r. 165   1. 654 1. 173   1. 677 7. 150   1. 158 2. 160   1. 165	T 15" L 10"	

#### 2. Gesunder Mann. Arbeiter. 24 Jahre alt. (Leinzig.)

Nov. frantalia	1 6 166	1 192	4. 275	1, 15%
Ners, accessions.	1 1 357	1 192	199	14 198
Nore, minarie	n. 133:	1.185	A 182	1 100
Nerv. process	2. 160	1. 193	E 7a	P 24

Diese Tabellen sind antirlich nur für meine Apparate gultig: mit andern Apparaten können die absoluten Zahlen ganz andere sein; ihr relatives Verhältniss aber ändert sich nicht. Jeder Besbachter mms sich also die Normalfabellen mit seinen eigenen Apparaten sellhat festatellen.

Aus diesen und zahlreichen andern von mir im Laufe der Jahregesammelten Tabellen ergibt sieh zun zunürhst, dass die gefanderen Zahlea für beide Körperhälten fast genan mit einander übereinstimmen, kaum jemals eine Differenz von mehr als 10 mm aufweisen (- nebenbei gesagt, eine willkommene Garantie für die Exactheit der Untersnehungsergebnisse bei einseitigen Erkrankungen -); ferner aber, dass anch alle vier Nervenpaare von ziemlich nahe beisammenliegenden Minimalstromstärken erregt werden; die Differenzen an den versehiedenen Körperprovinzen thersehreiten selten Di bis 25 mm; besonders wichtig ist hier die Uebereinstimmung zwischen des Ulnares und Perenei, sie zeigen fast die gleicken Rolleunbstände, während die Frontales hänfig erst bei etwas geringeren, die Accessorii schon bei etwas grösseren Rellenabständen erregbar zind. Das ist das derehadmittliche relative Verhalten, von welchem allerdings hier and do Abweichungen vorkommen.

In Bezug auf den LW. ergeben sich etwas andere Verhältnisse, während auch hier wieder die Gegenden der Ulmres und Peronei amühernd die gleichen Nadelabtenkungen geben, findet sich an den Accessoriis immer cine etwas hohere und an den Frontales meist eine noch höbere Nadelablenkung, hier also der geringste LW.; Abweichungen von diesem Verhalten, besonders an den beiden letztgenannten Regionen (wahrscheinlich abhängig von der Lebenaweise und geringen physiologischen Verschiedenheiten der Haut der betreffenden Individuen), sind noch häntiger als bei den Rollenabständen. - Die beiden Zahleureiben eutspreeben einander also durchaus nicht vollständig, die grössten Rollenabstände finden sich nicht dort, wo auch die grössten Nadelablenkungen vorhanden sind; es spielen hier offenbar noch undere Factoren mit, als der LW, der Haut. Aber da das relative Verhalten der beiden Zahleureihen bei Gesunden ein annihernd regelmissiges ist, sind daram immerhin Schlüsse zu ziehen. - Bei Frauen und Kindern kommen so viele, besonders durch die sehr verschiedene Entwicklung des Fettsolsters bedingte Abweichungen ver, dass ich es nicht für thenlich halte. Für dieselben eine cinire manssen branchlare Normalformel bergustellen. Die oben mitgetheilten beziehen sich wesentlich auf gesande Minner mittleren Lebensalters aus der arbeitenden Klasse.

Es ist nicht zu verkennen, ûnes diese Meihode ihr Mindiches, ihre Schwierigkeiten und Fehlerquellen hat; waweit ich sehe, ist sie aber die beste, wolche wir bis jetzt kennen; jodenfalls kann mas nur mit dieser eder einer andern, auf ätmlichen Principlen beruhenden Methode Lei u ere quantitative Veränderungen mit einer für die wissenschaftliche Verwerthing Minreichenden Sicherheit erkeinen; marches freilich wird uns dabei nach, der Ungunst der anutemischen Verhältnisse wegen, untgehen. -Auf einige Schwierigkeiten mit Felderquellen hier kurz hinzuweisen, halte ich für zweckmissig. Eine Hauptschwierigkeit ist, genau die wirklich orregbarate, d. h. um leichtesten zu esreichende Stelle des Nervon an treffen mil hier die aur Reizung erforderliche niederate Stromatarke genan zu finden. Dazu gehört viel Urbung und Gedald; man ist oft erstaust, zu seben, welch' geringe Verschiebung der Reinelektrode sehon genigt, on ein gans underes Revultat zu ergeben; man veneume deshalb nicht, das Resultat in zweifelhaften Füllen wiederholt zu controllren! - Besundere Schwierigkeiten machen in dieser Richtung nicht selten der Ultraris and Perocens; der erregbarste Punkt des erstern Begt en 3 em oberhalb des Condylus internus, um innem Rand des Triceps, der des Perouens 3-4 rm oberlaih des Capitalum fibulus zur Seito der Beepssohne und kann oft erst nach längerem Umbertasten mit der Eicktrofe sicher gefunden werden. - Viel kommt dabei unf die Haltung der Eatremitaten an; kleine Verschiedenheiten derseiben können die Rosultate wescutlick anderu; ich pflege stets bei vollig gestreckten Arm und Bein an untersichen; die Neeven scheinen mir dabei um leichtseben zuglanglich su sein. - Auch die Beurtheilung der Minimalcontraction seibet ist oft nicht leicht; sie erfordert sorgfälliges Zusshen, gezane Konstelles der zu erwartenden Muskelwickung und völlig schlaffe Haltmyg der zu profession Muskein - Endlich erwähnt ich noch kurz eine Feldesprelle, die mir assochusal störend war; hat man bei Individuen mit sehr zurter Haut mit der feinen Eloktrode laugere Zeit in der Kniekehle nach dem N. peronens gu suchen, so kann zu passiren, dass die Epidermis an einer kleinen Statte leagescheuert wird und dadurch der LW, erheblich sinkt; man sicht dann bei immer schwärberen mid minchmal bei ganz ungbrahlich sehwachen Strömes noch immer Zuckungen eintreten; man muss sich litten, dieselben als Austruck hechgradig gestrigerter Erregbarkeit zu betrachten; in wenig Tagen pflegt die Sache wieder in Ordning zu sein.

Handelt es sich nur em die faradische Prüfung einzelner Nerven und Muskeln, und nicht um eine Gesammtmitersnehung. so geschicht diese durch sorgfältigen Vergleich mit der gesunden Seite offer wohl auch mit gestuden andem Personen mit Berücksichtigung aller der Cantelen, die ich Ihren nicht noch einmal zu entwickeln branche. Seien Sie jedenfalls in Ihren Seldissen immer recht vorsichtig! Denn selbst dem getibtesten Beolochter bleiben Selbstfärschungen nicht erspart; deshalb sind wie derholte Untersuchragen, hesonders in allen wichtigeren oder in zweifelhaften Fillen schr augezeigt. Jedenfalls machen Sie es sich zur Regel, aus geringen Abweichungen in den Untersychungsergebatssen immer nur wahrscheinliche Schlassfolgerungen zu ziehen!

Genau die gleichen Grundsätze gelten auch für die augustitative galvanische Erregbarkeitsprüfung, und es sind bei derselben sogar noch mehr Cautelen zu beobachten, als bei der faradischen. Die früher allgemein getibte Methode der Untersuchung und Bestimming blos mit Augabe der Elementenzahlen oder wehl auch noch der Widerstände in einem eingeschalteten Rheostaten als Manse für die Stromstärke ist nur einigernassen ansreichend für den Vergleich beider Körperhälften eines Individuums; sie ist niemals branchbar für den Vergleich mit anderen Individuen. Die ansgerondentliche Verzohiedenbeit des LW, bei verschiedenen Individuen, die ich Ihnen seiner Zeit ausführlich dargelegt habe (s. c. 4. Vorl. S. 53), nicht minder auch die temporären Acaderungen des LW, durch die Stremwirkung selbst, machen alle früheren Unteranchungen (naturlich meine eigenen mit eingeschlossent), welsbedies Moment nicht bertieksichtigten, einfach werthlos; man könnte sie ruhlg und ohne grossen Schaden aus der Literatur streichen. Die einfache Angabe der Elementenzahlen oder Rheostatwiderstände erlaubt (wenn es sich nicht um sehr grass) Unterschiede handelt), gar keinen sieheren Schluss auf die zur Wirkung gekommene Stremstärke, also auch nicht zuf die verschiedenen Grade der Erregbarkeit.

Erstes Postulat ist natärlich bier, wo os sich um Ermittelung feinerer quantitativer Unterschiede handelt, dass die ninzelnen zu vergleichenden Nerven und Muskeln mit genau gleicher Stromdichtigkeit untersucht werden. Ist diese Bedingung erfüllt, so müssen die Zuckungen in gleichnamigen Nerven gleich gross ausfallen; fällt irgendwo die Zuckung grösser aus, au besteht erhöhte Erregbarkeit, fällt sie kleiner aus, so hesteht verminderte Erregharkeit.

Dieses Postulat ist — wenigstens in annähernder Weise — nicht gerade schwierig zu erfällen. Die Stromesdichte bei diesen Versuchen hängt einerseits von der Grösse und Berührungsfläche der Elektroden, andrerseits von der Gesammtstromstärke ab. Es müssen also beide genan bekannt sein, wenn ein Urthod über die Erregbarkeit möglich sein soll. Es genügt folglich nicht, wenn man, wie das auch heute noch vielfach geschicht, nur die absolute Stromstürke in M.-A. angibt, um ein Maass für die Erregbarkeit zu haben, sondern es muss auch genan bekannt sein, wie gross die Berührungsfläche der Reizelektrode gewesen ist, weil ja davon die für den Reizeffeet zumächst menssgebende Stromdichtigkeit lempesichlich abhängt; und sind diese beiden Werthe bekannt, so haben wir ja auch sofort einen zuhleumässigen Ausdruck für die zur Wirkung kommende Stromdichtigkeit.

Neben der in jedem Moment der Untersuchung zu bestimmenden absolutes Stromstärke ist also unbedingt nothig, dass anch immer die gleiche Elektrode für die Reizung benutzt wird; deshalls ersobeint es mir fitr diese quantitative Untersuchung im höcksten Grade würschenswerth, dass eine Elektriste von ganz bestimmtem Querschnitt als Normalelektrode für die galvanische Lintersuchung eingeführt wird und dass sich albe Beobachter derselben bedienen; par so wird man endlich zu einheitlieben und unter sieh vergleichbaren Unterstehungsresultaten kommen. Es empfiehlt sieh meines Erachtens weitaus am meisten eine solche Elektrade von 10 gem Berührungsfläche (in runder oder quadratischer Form s. o. S. 42); abgesehen von ihrer sehr pussenden Grüsse bietet sie den Voetheil einer sehr einfachen Notirung der Stromstärke und -dichtigkeit, entweder so, dass nur die absolute Stromstärke in M.-A. - unter stillschweigender oder aneh ansdrücklich beteuter Voranssetzung der Normalelektrode - angegeben wird, z. B. "1 = 3 - 5 M.-A. (Normalelektrode)", oder so, dass man statt des für die Dichtigkeit auczgebenden gewöhnlichen Bruchs einen Decimalteneh setzen kann und dann statt bee, "bee, be u. s. w. sagt: "die Reizwirkung tritt ein

bri 0,1-0,15-0,3 (absoluter Dichtigkeiti". Die Notirung der Unteranchungsergehuisse wird dadareh ausserredentlich vereinfacht, gleichmissig and for alla Beobaciter von übereinstimmendem Werthe.

Bei Anwendung einer soleben "Normalelektrode" können wir dann sicher sein, dass bei gleicher absoluter Stromstärke (Nadelablenkung) auch die gleiche Dichtigkeit unter der Reiselektroße verhanden ist. Darant alle in kommt es aber nicht an, sondern sa sedl ja die gleiche Stromdichtigkeit in dem von der Oberfliche nicht oder worden entfernten Nerven horgestellt werden; dazu ist es aber erforderlich, dass die differente Elektrode an den zu vergleichenden Theilen in gennn der gleichen Weise, is derselben anatomisches Lugerung, mit demselben Grad von Druck applicirt wird, so dass the relatives Verhalten zum Nerver, ihre Eutfernung von demsellen möglichet genan gleich sind.

Nur wenn diese drei Bedingungen erstillt sind, ist ein einigermaassen sicheres Urtheil möglicht bei gemm gleichen Elektroden, bei genna identischer Applientionsweise und bei gennu gleicher Nadelablenkung (absoluter Stromettrke) können wir mit einiger Sicherheit darauf rechnen, dass in zwei symmetrischen, mit einnnder zu vergleichenden Nezven die gleiche Stramdichtigkeit herrscht; bei Erfüllung der beiden ersten Bedingungen können wir aus der Nadufablenkung allein einen directen Sehluss auf die Grüsse der im Nerven vorhandenen Stromdichtigkeit ziehen. Damit können wir auch die absolute Strömsticke zur Beurtheilung und als Massestab der im Nerven verhandenen Erregbarkeitsänderung gebrauchen and klanen bestimmen, bei welcher Nadelablenkung eine gewisse Zurkungsgrösse, eine Minimaltzekung oder eine Danerreaction (Tetanus) eintritt; Differenzen dieser Nadelablenkung an symmetrischen Nerven sind somit als unmittelbarer Ausdruck von Verschiedenheiten der Erregbackeit zu betrachten. Würfest z. B. die Nadelahlenkung (d. h. die Stromstärke, resp. Stromdichtigkeit), welche zur Erzielung der Minimalzackung erforderlich ist, so ist die Erregbarkeit herstgesetzt, nimmt die erforderhiebe Nadelableakung ab, so ist die Erregbarkeit erhöht.

Dass aber statt der Nadelablenkung, statt der Bestimmung der jeweils wirksamen absoluten Stromsticke, niemnis die erforderlichen Elementenzuhlen oder Ehrostateneinheiten als Massotah dienen können, branche ich nicht noch einmal anseinander zu setzen.

Das Wesen dieser Methode hesteht also durin, dass unter miterlichst gleiches ausseren Versuchshedingungen immer nur mit genan bekannter Stremstärke, resp. Dichtigkeit, d. h. also mit ebligatorischer Galvanometereinschaltung geprüft wird.

Auch so bieiben noch genng Fehlerquellen übrig, die selbst von genisten Beobachtern mit reicher Erfahrung nur zum Theil, und wahl nie vollkommen eliminist werden können. Es ist in nicht allein die Gesammtstromstärke manssgebend, sondern vor allem der Theil derselben, welcher auf den zu untersuchenden Nerven entfällt (die Dichtigkeit des Strone im Nerven), und dieser wird ja von sehr verschiedenen Dingen bestimmt; eine der wichtigsten Fehlerquellen ist, dass die Lage der Nerven zu der Oberfläche des Körpers eine etwas wechselnde sein kann; durch verschieden diekes Fettpolster, durch verschiedene Dicke der Hant, durch zufällige anatomische Varietäten kann die Entfernung des Nerven von der Oberfliche verschieden gross ausfallen, und das bewirkt erhebliche Veränderungen der wirksamen Stronaliohtigkeit. Das muss mid kann min aber geeigneten Falles mit in Rochnung ziehen. Dagegen ist, wie ich den nenesten Asnesserungen v. Zigussen's (Elektr. in d. Med. H. S. S) gegenüber hier besonders betonen mass, der Leitungswiderstand der Epidermis, ihre grössere oder geringere Befenchtung u. s. w. vollkemmen gleielegtiltig. Wenn eine bestimmte absolute Stromstärke im Gesammtstromkreis vorhanden ist, ist es sinerlei, ob an irgend einer Stelle sin grösserer LW. sich befindet; der ist eben dann bereits überwunden resp. im Nadelaussehlig zum Ausdruck gekommen. Die Hauptsuche ist nur, dass ein Strom von bestimmter Stärke im Körper verhanden ist. Darie liegt ja gerade der Vortheil der absoluten Strommessung, dass wir von diesen ansserlichen Schwierigkeiten! Elementenzahlen, Beschaffenheit der Epidermis, Temperatur und Fenelstigkeit der Elektroden n. s. w. ginzlich unabhängig geworden sind.

Die renie Existenz der oben genansten Pebberquellen auch unter pathologischen Verhültnissen sywies mir ein sehr instructiver Fall von Neuritis n. uhraris, wie der rechtseltige Nerv darch eine alte Einbegeninxation und Verschiebung den Conflytus internas der Hautoberfliche sehr vist nüber lag; bei familischer wie galvanischer Reinung denselben wuren so bedeutsud geringere Stromstarken erforderlich, als an der symmetrischen Stelle links, dass aufangs eine betrachtlich erhöhte elektrische Erregbarkeit augenstamen wurde, his sieh bei gemanerer Prüfing der wahre Sochverhalt berausstellte (vgl. Vinnesser I. e.).

Bei möglichster Sorgfalt in der Technik gibt also auch diese Methode nur bei gröberen Veränderungen vollkommen sichere Resultate; feinere Differenzen sind immer nur mit einer grösseren oder geringeren Wahrscheinlichkeit festzustellen; aber jedenfalls ist diese Methode auch die einzig brauchhare zur Ermittelung feinerer Veränderungen.

Sie sucht zu ermitteln, hei weleber abgolnten Stremstarke die ersia KaSZ in einem bestimmten Nerven oder Muskel, und sodann, bei welcher Stromsticke die erste KaD-Resetion (KaSTe) auftritt. Wegen der durch die Stromeinwirkung sieh so leicht andernden Leitungswiderstände und vielleicht auch wegen der medificirenden Wirkungen des Stroms auf den Nerven selbst ist es hier gang bescuders nothwendig, immer ganz genzu in der gleichen Weise, mit der geran gleichen Art und Daner der Stromwirkungen vorzugehen, sich also an ein autglichst podantisches, schematisches Verfahren zu gewöhnen. Man fixirt die indifferente "grosse" Elektrode auf dem Sterums; die differente "Normalelektrode" wird gema und sieher nuf den Nerven oder Muskel tocalisirt; dann prüft man, - zumächst ohne Galvanameter - von geringen Elementenzahlen (4-6) beginnend, auf die erste KaSZ, indem man bei jeder Stromstufe drei kurze, rasch aufeinander felgende Kathodenschliessungen ausführt; so wie die erste schwarke Zuckung eintritt, schaltet man das Galvanometer ein\*) und bestimmt die Nadelnblenkung bei der gerade in Wirksamkeit gewesenen Elementennahl. Die dabei gefundene absedate Stromstärke (in M. A.) wird potirt.

Man steigert dann die Stromstlirke weiter, macht bei jeder Stufewieder drei Kathodenschliessungen, his diejenige Stromstärke erreicht ist, bei welcher die kurze blitzähnliche KaSZ in eine deutliche, wenn auch noch rasch verschwindende KaDZ> übergeht, also-KaSTe erscheint; auch hierftr wird jetzt die Nadelahlenkung bestimmt und notirt. Die Elementenzahlen beizufügen ist in der Regel ganz überfütseig. Auf diese Weise erhält man z. B. folgende Zahlen: \*\*)

Norv. piparis: erate KaSZ hel (5° N.-Ahl.) od. 0,5 M.-A. = 0,05 abs. D. erate KaDZ> + (26° + ) - 0 = 0,8 Norv. radialist erste KaSZ | hei (68 N.-Abl.) od. | 1 M.-A. = 0,1 | abs. D. erste KaDZ> (250 ) 9 0,0

<sup>\*</sup> Die someren Galvannester, bei welchen die Schwitzgangen der Nadel auf ein Minimum restunirt stat, Bunnen gleich wahrend der Ka-Schlieuungen schon singeschaftet bleiben, wedurch das Verfahren und brachburge wird.

<sup>\*\*)</sup> Ich füge nuch die mit den früheren, werb uiche aberlet graduirten Galrescention gefortdenen Nudelahlenkergen in Zahlen bit. In der betrien Columne ist die bei Gehranch der Normaleinktrede oble ergebende al solge Stromdichtig-Real Ampropriate.

Hat man symmetrische gesunde Nerven zur vergleichenden Untersuchung, so kann man mit grosser Steherheit selbst geringe Differenzen
in der Erregbarkeit bestimmen.") Viel sehwieriger wird dies sehon,
wenn es sich mit einen Vergleich mit andern gesunden Individuen
amstott; doch gibt hier die Untersuchung mit genaner Bestimmung
der Stromstärken sehon eber Steherheit. Eine reiche Erfahrung an
gesunden Individuen lehrt nümlicht, dass bei der genan gleichen Versuchsanordnung die meisten oberflächlich gelegenen Nerven des
Körpers die erste KaSZ bei einer Stromstärke geben, die zwischen
6,5 und 2,0 M.-A. (Normalelektrode resp. zwischen 0,05 und 0,2 absoluter Stromdichte liegt, KaSTs dagegen erst bei Stromstärken, die
zwischen 6,0 und 10,0 M.-A. resp. 0,4—1,0 absoluter Stromslichtigkeit
sehwunken.") Es bedarf jedoch noch einer fleibe von weiteren Untersochungen mit der Normalelektrode, um diese Zahlen und damit die
physiologische Breite der Erregbarkeitssehwankungen festzuszellen.

Um aber von dem Vergleich mit anderen Individuen, der immer etwas Missliches hat, emancipist zu sein, kann man auch hier die Erregbarkeitsbestimmung für die vier Nersenpaare von verschiedenen Theilen des Körpers machen, um so das relative Verhalten bei Gesenden kennen zu lemen und zu Schlüssen auf Krauke zu verwerthen. Man untersucht dann die vier, mehrfach genannten Nervenpaare genan nach der beschriebenen Methode auf Minimalzuckung und Tetauus und notirt die Nadelahlenkungen; men erhält dann z. B. folgende Schemata (Nr. 1 mit dem alberen Galvanometer, Nr. 2 mit Einbeitsgalvanometer und Normalelektrode bestimmt):

Gesande Manner. 38 resp. 24 Jahre alt.

Nervan	Autories des apies KaSZ bei	Antireses der ersten. Rafik serket bei	
	unit to different	1. Jahr Beds.  2 Sections.	
Acre. frontal. sheet.	9 EL 10° L4 E.A 9 EL - 10° L2 0 EL - 2° 0,2 0 EL - 8° 0,3 0 EL - 8° 0,4 6 EL - 9° 0,4 9 EL - 7° 1,6 9 EL - 9° 1,5	(2.10 - 33° 54 9 - 4 (0.30 - 23° 549 (2.20 - 23° 549 (2.20 - 23° 549 (3.20 - 23° 549 (	

<sup>\*1</sup> Seller arachaelleh kann man teleber absunden dastaren duratellen, dass nach Belacom's Roth, awei symmetrische Nerven geschäelle mit einer sellellen Daktreite auf die bei jeder Schliebung und Gefinang entstellen Zockungen direct mit einzuder vergleicht. Dabei sied die abyeikalleiten Beitsgungen webt immer siemlich gleiche der direct sie auchtraglieber beitzelle des L.W. mach bleibes augeneigt sein.

\*\*) For main frukeres Galesnameter (but 100 L.W.) Hegen die Zahlen für die

Solche und Thaliche Versuchsprotokolle werden Sie bei den meisten gesunden Individuen mittleren Alters erhalten; doch will ich nicht verschweigen, dass grössere Abweichungen nicht gerade selten sind; besonders der N. frontalis zeigt ein sehr wechselndes Verhalten and ich glaube, es ist praktischer, Tha von dieser Untersuchung in der Regel auszuschliessen, besonders da auch die KaDZ nicht immer leicht bei ihm berzustellen ist. - Bei der Durchsicht einer grösseren Zahl von normalen Untersuchungsprotokollen findet man da regen. dass die drei übeigen Nervenpaare ein ziemlich constantes Verhalten zeigen; speziell die Ultares und Peronei verhalten sich bei gesunden Individuen meist aunähernd gleich, so dass die Nafelableukungen für KaZ bei ihnen in die ersten 2 M.A., diejenigen für KaSTe zwischen 5 und 8 M.-A. fallen

Ziemlich constant ist auch die Döfferenz von 4-5 M.-A. zwischen den Zahlen für KaS und KaD; wie denn überhanpt die Prüfung der KaDZ meist eines ziemlich sieheren Anhaltspunkt für den vorhandenen Grad der galvanischen Erregturkeit gibt.

Ganz in derselben Weise wie KaS und KaD, kann man aber anch noch die übrigen Reizmenente in quantitativer Beziehung priifen, und untersuchen, bei welchen Stromstärken die erste AuSZ, AnOZ und KaOZ auftreten in den verschiedenen Nerven. Das Verfahren ist genau dasselbe; die Ergebuisse dieser Untersuchung für verschiedene Nerven habe ich schon früher (s. o. 5. Verl. S. SS) mitgotheilt, kann also auf jene Tabelle verweisen.

Was ich früher über die quantitative faradische Untersuchung sagte, gilt auch, und vielleicht meh mehr, für die gulvznieche. Die Methode hat thre greaten Schwierigkeiten und Fehlerquellen und nicht selben kommt man bei aller auf die Untersuchung vorwendeten Mahe zu keinem befriedigenden Resultate. Gleichwohl kenne ich bis jetzt keine bessere Methods der grantitativen Erregbarkeitsbestimmung; sie gibt dech wenigstens einigermassen sichere, brauchbare und vergleichbare Resultate. -Auch hier kount nattrick sehr vist auf die richtige und exacte Ausfüllerung der Methode, genaneste Application der Elektroden, sorgfährige Localisation auf den erregbaraten Pankt, genaue Boobachtung der minimales Zuckungen u. s. w. su. Alles dies kann nur durch viele L'ebang zu einer gewissen Sieherheit entwickelt werden. - In allerietzter Zeit trachien eine Arbeit von Güzryan über eine neus Untersuchungsmethole, für welche der Autor einen höhen Grad von Zuverländigkeit ber getantitativen Erregharbeiteliestemmungen beauspracht. Warm man auch alber-

erste Kanz retechen 2' und uit N.-Abl., jene für Kann awischen 29' und 30'.

— Beubachter, die sieht im Besitz einen absoluten Galepanimeters eind, mytesen Gese Normalashim für ihr eigen Galessimiter miber bestimmen, da sie für jedes Galeanumeter ctwas auters austalien-

dings mit der Kritik, welche Güntern an den hicher gehrauchlichen Methoden übt, vom Standgankte der exacten Bestimmung am einverstanden sein kann, so wird man doch erst weitere Verenche mit der neuem Methode, die einen sehr compliciren, aber wie es sekeint, in der Haudhahung nicht besonders umständlichen Apparaten bedarf (fixiete Elektrode, gazz hurze Stromachliessungen durch Pendelverriehtung, Abbessung an der Spiegelbunsche), abwarten müssen, obe man entscheiden kann, ob er etwas Besseres am Stelle der bisherigen setzt. Die Stromstärken, welche Güntern selbst für Gesunde mittheilt, zeigen an versehiedenen Nerven für KaSZ auffallend grosse Schwankungen (0,2—3,0 M.-A.); sie entfernen sich freilich nicht sehr von den auch senst gefunfenen, bedeuten aber eine viel höhere Stromdichtigkeit, da die Untersuchungen mit einer Beizellektrode von nur 1 em Durchmesser gemacht sind.

Haben Sie mit den seither beschriebenen Methoden die faradische und galvanische Erregbarkeit durchuntersucht — und das kostet selbst bei grosser Uebung und glatten Verhältnissen immerhin 1/2—1/4 Stunden Zeit — so haben Sie ein leidlichen Gesammtbild der quantitativen Erregbarkeit des motorischen Nervensystems. In gleicher Weise können Sie dam auch noch die Muskeln prüfen; das ist aber his jetzt noch von untergeordneter Bedeutung.

Jedenfalls aber ist as eine nothwendige Ergünzung dieser Unterstehung, dass Sie auch die qualitative Erregbarkeit bestimmen, dass Sie prüfen, ab keine Anomalien des Zuckungsgesetzes, des Zuckungsmodus, der Zuckungsferm n. s. w. vorhanden sind. Das ist praktisch sehr wichtig und ich muss deshalb auch noch ein paar Worte hinzufügen über die

#### Methode der qualitativen Erregbarkeitsbestimmung der Nerven und Muskeln.

Für den famdischen Strom freilich ist eine Bestimmung der qualitativen Erregbarkeit noch nicht zur Ausführung gekommen.

Dagegen ist die qualitative Untersuchung der galvanischen Erregbarkeit von der grössten Bedentung, besonders für die Muskeln; dem Abweichungen vom Zuckungsgesetz und in der Zuckungsform spielen eine ganz bervorragende Relle in der Elektrodingnostik.

Es handelt sich hier darum, für jeden einzelnen Nerven oder Muskel das Zuckungsgesetz zu bestimmen; zu sehen, ob die Zuckungen in der richtigen Beihenfolge auftreten, das gewöhnliche Stärkeverbültniss zeigen, ob sie in ihrer Form und Dauer, in ihrem Ablauf nicht verändert sind. Im Allgemeinen ist hier genan dieselbe Methode, wie für die Bestimmung des Zuckungsgesetzes anzuwenden: sloo die polare Untersuchung mit allen sehon früher erwähnten Cantelen. Auch hierzu gehört viel Uebung und Erfahrung und eine gehürige Sieherheit in der Technik. Besonders wichtig ist es, dass
Sie für jeden einzelnen Nerven des Körpers genau orientist sind in
Bezug auf seine Eigenthümlichkeiten, die den Anfänger tänsehen
können; um was es sich dabei handelt, habe ich sehon früher für
die einzelnen Nerven angedeutet (s. o. S. 87). — Für die Muskeln
ist besonders die Untersuchung des Zuckungsmodus, des raseben
oder trägen Ablanfa der Zuckung, des Ueberwiegens des einen oder
underen Reizmomentes zu beschten; in allen irgendwie zweifelhaften
Fählen ist es nützlich, die gleichnamigen Muskeln Gesunder zum Vergleich heranzuziehen. In allen diesen Dingen verleiht nur vielfache
Uebung und reiche praktische Erfahrung die nöthige Sicherheit.

Für gewisse feinere Verhältnisse, für die Bestimmung des Zuckungsmodus in einzelnen kleinen, atrophischen Muskeln oder in Nerven, deren Erregbarkeit sehr gesunken ist, müssen manchmal besondere Versuchsmordnungen gebraucht werden, um unbeabsichtigte, atörende Nebenwirkungen auszuschliessen, um möglichst isolirte Stromwirkungen zu erzielen. Die dazu dienlichen Methoden ergeben sich nach physikalischen Gesetzen von selbst; ich werde darauf gelegentlich zurückkommen.

Wenden wir um nun zur elektrischen

## Untersuchungsmothode für das Auge,

so kann es nicht zweifelbaß sein, dass dieselbe für praktische Zweeke von Brexser hereits zu genügender Vollkommenheit ausgebildet ist. Auch hier wird streng nach der polaren Methode verfahren, und zwar einfach so, dass die differente "mittlere" oder "kleine" oder noch besser die Normal-Elektrode auf die geschlossenen Lider (oder wehl auch an die Schläße, oder auf die Stirn) gesetzt wird, während die indifferente "grosse" Elektrode auf dem Sternum die Kette schlieset. Uebrigens schien es mir für die Klarheit und Dentlichkeit der optisch galvanischen Empfindungen von Vortheil, die indifferente Elektrode im Nacken zu applieiren; das kann also auch geschehen — Dann wird die Prüfung auf KaS und O, auf AuS und O in der gewöhnlichen Weise gemacht, and zwar auf jedem Auge. Die dazu erforderliebe Stromstärke ist gewöhnlich soln gering: 0,3—1,0—1,5 M.-A. pflegen meist zu genütgen (1—8 Elem.).

Diese Unterstehung ist deshalb nicht immer bricht, weil die Selhstbeobachtung der Individuen hänig nicht ausreicht, um die Licht- und Farbenempfindungen scharf aufzufrissen und zu präcisiren; doch kommt man hei wiederholten vorsichtigen Versneben und zweckmässiger Instruction der Versuchspersonen wohl zum Ziel. Erleichtert wird dies, wenn man die Untersuchung im halbverdunkelten Zimmer vornimmt, und natürlich stets bei geschlossenen Augen.

Wegen der sehr grossen Erregbarkeit der Retim ist es in Fälien von einseitiger Erkrankung oft schwierig, die durch Stromschleifen auf dem anderen, nicht armirten Auge erzeugten Lichtempfindungen zu vermeiden, resp. sie von denjenigen des untersachten Auges zu trennen. In solchen Fällen darf die Elektrode B
nicht auf dem Sternum sitzen, sondern man applicirt dieselbe als
"kleine" Elektrode an der gleichseitigen Schläfe, eine andere "kleine"
Elektrode als Beizelektrode auf die geschlossenen Lider. Damit
wird man in der Begel zum Ziel kommen und erhält — wenigstens
bei mässigen Stromstärken — eine völlig isolirte Reaction des so
untersnehten Auges.

Auch die

# Unterspolungsmethods für das Ohr

ist zuerst von Breeken in systematischer Weise ausgebildet worden. Aber die von Bannen anfangs fast ausschliesslich geübte Methode suchte den Strom dadurch möglichst concentrirt und sieher in das Ohr und zum Hörzerven hin zu leiten, dass dabei die differente Elektrode in verschiedener Form in den mit Wasser oder Salzlösung gefüllten Jusseren Gehörgung eingeführt wurde, zum Theil mit Glasoder Cautchonetrichterehen geschützt, wehl auch mit kleinen Schwammkappen versehen. Errynn führte sich in jedes Ohr einen Zuleitungsdraht ein und operirte dahei mit unglaublich beben Stromstärken. Erst von Banksun aber stammt die Einführung der polaren Untersuching and für das Ohr und die Ausbildung einer wissenschaftlich and tochnisch gleich vortrefflichen Untersuchungsmethode, die ich Ihnen seben früher beschrieb. Alterdings wird dabei durch die Einführung des differenten Pols in den kusseren Gehörgung die Untersuchung guns ausserordentlich sehmerzhaft, fast unerträglich; ausserdem bedingt die Aufüllung des Gebörgungs mit Wasser störende Nebengeräusehe und Empfindungen, welche die Selbstbeobsehlung des Untersuchten ausserordentlich erschweren. Deshalb inbe ich das Technische der Methode dahin abgeändert, dass ich als Reixelektrode eine "mittlere" wohldurchfeuchtete Elektrode oder die Normalelektrode anmittelbar vor dem Ohre so aufsetze, dass sie noch den ganzen Tragus bedeckt und diesen etwas nach einwarts drückt, ohne jedoch dabei den Gebörgung ganz zu verschliessen. Dies Verfabren ist als "Anssere Versuchsansrdnung" ziemlich allgemein adoptirt worden. Elektrode B kann dabei am Sternam fixirt sein; nicht

maweckmitssig ist es auch, sie auf die dem untersnekten Ohr ungleichnamige Hand zu applieiren; weitsus am leichtesten aber kommt. man zum Ziel, wenn man sie auf den Nacken applieirt, theils wegen des peringen LW, an dieser Stelle, theils wohl auch wegen der dadurch bedingten ginstigeren Richtmur der dichtesten Stromschleifen. - Das nähere Verfahren, wie man dann bei wachseuder Stromstärke Kathodenschliessungen ausfährt, dazwischen die äbrigen Reixmomente präfit, in besonders schwierigen Fällen die Erregung durch Wendurgen von der An oder Ka erzwingt, habe ich früher sebon angedentet. Nur einige praktische Winke seien hier noch erlaubt. besonders für die schwierige Untersnehung von Gesunden.

Rube, Geduld and viel Uebung aind hier unbedingte Erforderuisse; wiederholte Sitzungen sind oft nothig, um die Versuehsnersonen an die verschiedenen unangenehmen Nebenwirkungen zu gewithnen; eine verständliche Betchrung über das, auf was sie besonders zu achten laben, erleichtert das Gelingen sehr; man beginne mit schwachen Strömen und steige nur allmählich zu stärkeren; das Auftreten you KaS-Reaction wind besonders erleichtert, wenn man verber. AnD hat einwirken lassen; je sehneller dann die KaS auf AnO folgt, je rascher man also die Wendung im Stromwender fam besten mit Einschaltung der Binxxxun'schen Vorrichtung) macht, desto intensiver wirkt KaS; die Erzielung der ApO Reaction wird durch Bingere Schliesungsdaner erleichtert; am sichersten erhält man sie, wenn man während AnD allmählich in die böchsten erträglieben Stromstärken einschleicht und dann pöstzlich die Kette öffnet. Von gatem Erfolg war es mir oft, meh einigen Versneben mit Elektrode B auf der Hand, dieselbe dann in den Nacken zu appliciren und nur den Versuch fortensetzen. - Bei Ohrenkminken bietet die galvanische Untersuchung in der Regel weit geringere Schwierigkeiten dar.

### Untersuchungsmethade für den Geschmack.

Wollen Sie den galvanischen Gesehmack pelifen, so können Sie einfisch so verfahren, dass Sie die Pole auf die heiden Wangen setzen, den Strom also quer durch die Mundhöhle gehen lassen und sich von der Versuchsperson die dahei auftretenden, auf beiden Seiten deutlich differenten Geschmicksempfindungen beschreiben lassen. -Für genaner localisirte Untersuchungen ist ehenfalls die pature Methode branchbar; eine "feine" Sehwammelektrode, in geeigneter Form, ann besten an einem Handgriff mit Unterbrecher, wird an den verschiedenen Stellen der Zunge, des Racheus, der Wangen u. s. w. bright anfresetzt und damit KaS und KaD, AuS und AnD gegenft.

Endlich hat Naturann eine zweckmässige Methode zu ganz bezaltsirter Geschmacksprüfung angegeben; an einem elastischen Catheter oder an einem Glasstah sind beide Poldrähte wohl isolirt so befestigt, dass die beiden, mit kleinen Knöpfeben versebenen Enden frei nebeneinander in der Entferung von 2-3 mm hervorsteben. Mit 1-2 Elementen armirt, dient diese Deppelelektrode als ein vortreffliches Mittel, um genan localisirt die ganze Mundhöhle unf die galvanische Geschmacksempfindung zu prüfen. Setzt man sie nuf die Zunge auf, so entsteht neben leichtem Brennen und einer priekelnden Empfindung eine deutliche (sakrige, saure, metallische) Geschmacksempfindung; auf diese doppelte Sensation mass man die Versuchspersonen aufmerksam machen. — Auf diese Weise können die Grenzen zwischen sehmeckenden und nicht sohmerkenden Theilen ebense wie etwaige pathologische Differenzen der Geschmacksempfindung zwischen beiden Zungenhälften leicht und sieher festgestellt werden.

Ich komme endlich noch zu der

## elektrischen Prüfung der Hautsensibilität.

Natitrlich hat man sich ein so bequemes Mittel wie den elektrischen Strom zur Prüfung der eutanen Sensibilität nicht entgeben lassen. Man hat dabei freilich nicht immer im Auge behalten, dass mittelst elektrischer Ströme an der Hant zweierlei geprüft werden kann: einmal die elektrische Erregharkeit der Hautnerven selbst und ihrer Endorgane, ebenso wir wir es für die motorischen Nerven thun, also das sensible Zuckungsgesetz; dann aber auch das Verleiten der Haut als Sinnesorgan gegenüber dem elektrischen Beit, der an der Haut eine specifische, zu den sogen. Gemeingefühlen zu rechnende Empfindung auslöst.

Es ist fraglich, ob von diesem Gesichtspunkte ans der Versuch gerechtfertigt ist, mittelst der Elektricität die "absolute Empfindlichkeit" der Haut zu priffen, dieselbe quasi als aligemeinen Manssetah für den Grad ihrer sensoriellen Erregbarkeit zu beuntzen. Dagegen erheben sich gewichtige Bedenken; die Haut, als Sinnesorgan betrachtet, kann nicht wohl anders als mit den ihr adliquaten Beiren geprifft werden; solebe sind für die Haut nur Berithrungen, Druck, verschiedene Temperaturen und die höheren Grade dieser Reize, welche Schmerz erzeugen; man kann darüber streiten, ob die Elektricität diesen "adliquaten" Hautreizen zugerechnet werden darf. Es wird Niemand einfallen, die Sehschärfe, die Lichtempfindlichkeit, den Farbensins mittelst des elektrischen Stroms zu prüfen, obgleich wir denselben ja sehr wold zur Prüfung der "elektrischen" Beiz-

empfänglichkeit des nervüsen Schapparats benutzen können. In der That stellt sieh denn auch heraus, dass die elektrische Erregburkeit der Haut durchaus nicht als ein mittleres Maass für die gesammte sensorielle Erregburkeit der Haut angesehen werden kann, da ihre Veränderungen durchaus nicht immer parallel geben mit den Veränderungen der Tast-, Temperatur- oder Schmerzempfindung. Die elektrische Empfindung stellt eben eine ganz specifische, bestimmte Hautempfindungsqualität dar, deren genauere Untersuchung allerdingsfür viele Krankheitszustände von Werth sein kann, besonders da sie relativ leicht und sieher anszuführen ist. Während wir also am Ange n. B. mit der elektrischen Untersuchung nicht feststellen können, ob Jemand blind oder sehend ist, können wir an der Haut wohl damit constatiren, ob Empfindung — wenigstens diese specifische Empfindung — vorhanden ist oder nicht.

Von den früberen und roberen Versuchen, die Hautsensibilität überhaupt mittelst des elektrischen Streenes nachzuweisen, hochgradige Anästhesten oder Analgesten damit dem erstaunten Zuschauerkreise zu demanstriren, oder auch hartniekige Simulanten oder der Simulation verdächtige Hysterische zu entlarven, branche ich hier nicht zu sprechen. Die dafür branchbaren Methoden, mit trocknen oder fenchten Elektroden, besonders mit dem beliebten faradischen Pinsel und gehörig starken Strömen, versiehen sich von selbst.

Wie die elektrische Erregbarkeit der Hautnerven und ihrer Endigungen faradisch und galvanisch zu prüfen ist, wie speciell das galvanische Zuckungsgesetz der seusiblen Hautnerven genauer zu untersuchen ist, habe ich früher sehon mitgetheilt (s. o. 6. Vorl. S. 100); es sind dabei genau dieselben Methoden anzuwenden, wie bei der Untersuchung der motorischen Nerven.

Aber man hat sieh auch bemüht, feinere Störungen der Sensibilität, hanptsächlich mittelst des faradischen Stroms, zu ermitteln und dadurch einen in Zahlen ausdrückbaren Massstab für die entane Sensibilität und den Grad ihrer jeweiligen Störung zu gewinnen. Leider sind diese Bemühungen bislang noch nicht von ganz befriedigendem Erfolge gewesen.

Levous hat zuerst einen derartigen Versuch gemucht und eine Methode der faradischen Prüfung der Hautsensibilität angegeben : durch zwei abgestumpfte Zerkelspitzen, die in einer Entfernung von i em von einander fest stehen, wird der seeundäre faradische Strom in die Hant eingeführt und dann der Rollembstand bestimmt, bei welchem eine minimate elektrische Empfindung an den verschiedenen Stellen der Körpereberfläche eintritt. Die gefundenen Rollenabstände löbben eine Zahlepreibe, aus welcher Laviers den Schluss zog, dass die Schärfe der absoluten Empfindlichkeit an verschiedenen Stellen der Körpereberfläche nur mässige Differenzen zeige (obgleich zwischen Stim und Planta pedis sich in zwei Versuchsreiben Differenzen von 75, resp. 70 mm eines offentur sehr kräftigen Schlittenapparats fanden). Bestimmungen des LW, fehlen dabei.

Brannandt hat diese Versuche wiederholt und auf den Schwellenwerth der fandösentinen Schwerzen-pfindung ausgedehnt; er kam dabet zu äbnlieben Zahleureiben wie Levrun, die er für den praktischen Gebrauch in übersichtliche Tabellen zusammenstellte, ehen-

falls ohne dem LW, genauere Beachtung zu sebenken.

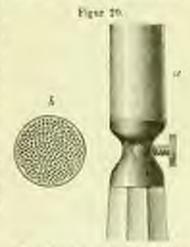
Ich habe mich seiner Zeit vielfach bemüht, diese Methode zu petifen, bin aber durchaus nicht zu so glatten und vergleichbaren Zahlenreiben gekommen, wie Lavous. Der Grund dafür scheint mir in den der Methodo selbst anhaltenden Feblerquellen zu liegen; der Strom hat durch die Zirkelspitzen par zwei Eintrittsstellen in die Hant, and diese sind noch days - wenn mit heiden Polen armint - von verschiedener Reinstärke; dem kann allerdings durch den singreieben Vouschlag von Bransun, die beiden Zirkelspitzen mit derselben Eicktrede zu ameiren und die andere Eicktrede als indifferente zu heuntzen, abgeholfen werden; aber dann körnte man chemso gut anch nur eine stempfe Spitze zur Untersuchung wählen, wenn nicht gerade die Wenen'schen Tastkreise geprüft werden sollen. Wenn man sich die nantomische Gestaltung der Hant und die gewöhnlichen Wege des Strons durch dieselbe vergegenwärtigt, ist es klar, dass mon mit nur zwei Bertfanngspunkten viel zu grossen Zntalligkeiten, selbst an symmetrischen Hautstellen, ausgesetzt ist; trifft man mit der einen Zirkelspitze zufällig ein Hantnervenästeben, so wird das Ergebulss ein ganz anderes, als dicht daneben; geringe Befeuchtung der Haut, leichtes Schwitzen z. B., macht ehenfalls die Besaltate sehr verschieden, und endlich ist durch die ganzliehe Vernach-Basigung des LW, ein tertinm aliquid in dem Versuch übrig, welches sowohl den Vergleich der remehiedenen Hantstellen an einem und fernselben Individuum, wie den der gleichen Hautstellen an versehiedenen Individuen einfach unthunlich macht. Ich habe deshalb diese - illerdies ausserordentlich zeitmabende - Methode längst als unpraktisch wieder aufgegeben.

Ebense ist es mir soch mit der von Bensmannt später angegebenen Methode zur Prüfung der Schmerzemptindung mittelst des galvanischen Stroms etgangen; derseibe benutzt einen mit der Kn armirten Metallpinsel (An in der linken Hand), stellt bei 30 Elementen einen in Nebeuschliessung befindlichen Rheostaten auf Null ein und steigert dazu die Widerstände in dem letzteren so lange, bis an der Elektrode deutliche Schmerzengendung entsteht; die gefundenen Zahlen der Rheostatwiderstände bilden eine Tabelle, welebe bei verschiedenen Personen nur zuwesentliche Differenzen bieten soll. Davon habe ich mich nicht überrengen können; die bei dieser Methede auftretenden Schmernengfindungen sind im höchsten Grade ungagenehm, die erforderlieben Stromstärken durchaus unconstant und selbst an symmetrischen Stellen oft sehr verschieden, was wohl von gar nicht ansauschliessenden Zufälligkeiten des Epidermiswiderstandes abhlingt. Ich vermag deshalb die praktische Brauchkarkeit. dieser Methode nicht anzuerkennen, die überdies den Mangel hat, dass die wirksame Stromstäcke nicht mit dem Galvanometer bestimmt wird; es scheint aber, dass lebhafte Schmerzengfindung eintritt, schold überlaupt nur der Strein hindurchgeht. (Bursmannt selbst gibt schen an, dass dies der Fall ist, schald das Galvanemeter nur 1-21n Nadelablenkung zeigt!

Nach diesen wenig ermunternden Versuchen mit den seitherigen Methoden habe ich mich obenfalls bemüht, eine zweckmässigere,

rmeh anslihrbare Methode der Faradocutanen Sensibilitätspräfung zu finden, welche die oben gerägten Fehlerqueilen einigermaassen vermiede. Dieselbe ist von Decorory hereits beschrieben, kann aber ebenfulls noch nicht den Ansprach grosser Vollkommenheit erheben.

Ich wähle als Beizelektrode (während Elektrode B., grosse" fenehte Elektrode, immer auf dem Steraum sitzt) jetzt nicht mehr den bei Drosnosz beschriebenen weichen, üsch abgeschliffenen Metallpinsel, sendern habe mir für diesen Zwerk (bei Dr. Sromum und Sohn, Leipzig) eine signe Elektrode



Dabrids on Immerisies Speckliklepelling, a Harrymanishes to be a Finda des Harriston.

etustruiren lessen, welche mit dem Pinsel den Verzog zahlreicher Eintrittsstellen des Stroms in die Haut theilt jund doch den Nachtheil der etwaigen mechanischen Wickung der einzelnen Pinselfaden

apsochlisset. Ein Bündel von mehr als 400 feinen übersponnenen und gefirnissten Metalldrähten wird in eine Hartgunmiröhre von ca. 2 cm Durchmesser Jest eingeschlossen, an dem einen Ende mit der zuleitenden Metallhüles durch Läthung fest verbunden und an einem Elektrodenhefte hefestigt (Fig. 20a); das andere freie Ende wird möglichst glatt abgeschliffen, so dass es beim Außetzen auf die Haut den Eindruck einer durchaus glatten Metallifläche macht. Disselbe bedeckt, auf die Hauteberfläche applicirt, eine Kreisfläche Haut von ca. 2 cm Durchmesser (Fig. 20 b), in welche gleichzeitig ea. 400 Stromfåden eintreten. Dadurch schliesst man sicher alle die möglichen Fehlerquellen (Schweissgänge, Haarbälge, kleine Nervenstämmehen u. s. w.) ein und wird von kleinen Verschiebungen der Reizstelle mabhangig. Statt zweier Eintrittsstellen hat man deren 400 und erhillt dadurch eine mehr gleichmässige Einwirkung auf gahlreiche Nervenendigungen. In dieser Form hat sieh mir die Reizelektrode als sehr praktisch und haudlich bewährt.

Die physikalisch wie physiologisch gleich wenig verständlichen Etawande von Möntts gegen die Anwendung dieser Elektrode (- M. will statt derselben einen uns weichen, übersponnenen Faden gebildeten Pinsel angewendet wissen -) haben in der Arbeit von zu Vors bereits genägende Wederlegung erfahren.

Man setzt dieselbe imit der Ka des Oeffnungsstroms verbunden) auf eine beliebige Hautstelle massig fest auf und bestimmt zun durch Inngsames Verschieben der Rolle zunlichst denjenigen Rollembstand, bei welchem die erste minimale elektrische Empfindung — das bekannte Singern und Kriebeln — eintritt; durch mehrmaliges Oeffnen und Schliessen der Kette im Stromwender kann das leicht controlirt und gewöhnlich mit grosser Raschheit festgestellt werden. Zweckmässig ist es dabei, die Haut durch rasches Ucherfahren mit einem feuchten Tuch ganz mässig anrefenchten.

Dann wird die Rolle etwas rascher weiter vorgeschohen, his die Versuchspersen de utliche Schmerzempfindung angiht; anch dieser Rollenabstand wird notist. Die einrelnen Individuen gehen allerdings in ihren Begriffen von "Schmerz" wohl etwas anseinander; immerkin aber lehrt der Versuch, dass dies bei den verschiedenen Gesunden keine sehr erheblichen Differenzen gibt.

Diese Untersnehung wird nun an beliebig vielen Körperstellen und an allen möglichen Körperprovinzen gemacht; ich habe dazu, um Zeit zu spuren, nur eine verhültnissmässig kleine Anzahl von Stellen gewählt, die man je meh Belieben vermehren kann.

	1. Mans	. Mann, M. Jakes, ground			2 Mass, 26 Jahrs, gound		
(Researches	Mainson A L	Achieus 1- L	K-4M, bei 481, 110 LW.	The state of the s	Achinery In L	Strain in 182 to be	
Wange - 1 -	259-211	136-136	257-275	217-220	130-135	301-51	
Hale .	203-132			187-180	117-120	297-27	
Obereru Dinnere Filiabel	198-202	125-138	281-221	195-196	110-116	304-31	
Vorderstre . Organa Vilighei	196-155	119-130	184-184	195-200	111-112	100-160	
Handendon .	379-186	115-165	127-181	165 - 165	131-115	179-155	
Firempiles .	315-125	85-85	20-10	123 - 125	10-91	27	
Abdomen	195-197	125-125	210-200	177-177	135-123	207-15	
Obsessionical	195-198	139-125	534-304	173-170	113-122	18,-18,	
Untersebenkei .	(83-185	119-122	134-204	168-178	102-109	4-1	
Funrteken.	183151	110-125	110-120	178-186	115-110	42-12	
Femolie :	110-119	75-87	54-5"	184-102	53-50	1,-2,	

Zur Ergünzung aber erscheint es mir nöthig, dann noch an den gleichen Stellen anch den galvanischen LW. der Haut zu bestimmen, um über das relative Verhalben desselben an den verschiedenen Hantstellen orientirt zu sein und uns etwaigen Abweichungen von demselben die Versuchserzebnisse zu controliren.

In dieser Weise erhält man nun ein anschanliches Bild von der farndoeutanen Empfindlichkeit der Haut am ganzen Körper, und es stellt sich eine ganz befriedigende Uebereinstimmung der Zahlen bei den meisten Gesunden berans, so dass sie leicht zur Constatirung pathologischer Verbältnisse dienen können, wie ich mich vielfach überzeugt habe. Die ganze Untersuchung nimmt etwa 20—30 Min. in Anspruch. — Als Beispiele gebe ich Ihnen vorstehend zwei Versuchspretekelle von Gesunden.

Ans zahlreichen Untersuchungen an Gesunden ergeben sich ung efähr die folgenden Mittelzahlen für die verschiedenen Körperregionen, die ich der besseren Uebersicht halber in umstehenden Tabelle (s. S. 172) noch zusammenstelle.

Diese Tabellen geben genügend übereinstimmende Zahlen, \*) sie zeigen speciell, dass die Rollenabstände in einem ähnlichen relativen Verhältniss wie die L.W. stehen, dass die Differenzen zwischen bei-

<sup>\*)</sup> Die von zu Vors an 12 Gesenden mit derselben Methode gefunderen Zahlen stimmen ziendich gut mit den meinigen aberein – nur fand dieser Bechnichter stets die Semilbilität der Pingerspitzen wesenflich höber als an allen übrigen Kürpertheilen, hat abes leider gerade an dieser Stelle unterhanen, den L.W. au bestimmen.

Beinfellen	Minister	Schmeel	N. Abi, hes 8 El. 550 LW
Wange .	219-221	150	265
Hale	359-289	120	220
ilberam, -	284	120	319
Verdenim	194	115	250
Handelicken	175	110	35"
Fingerepitzes	125	90	27
Abbimin	1741	120	-287
Observenskel	198	118	322
Untwecksnikel	376	110	795
Ferencken	315	110	34*
Frienkle	110	86	4*

den Seiten sehr gering sind und sich vielfach noch durch etwas verschiedene LW, erklären. Dadurch werden besonders vergleichende Untersuchungen hei ein se it ig er Stierung aussaverdentlich erleichtert und geben sehr prägnante Zahlen, was durch folgenden Beispiel belegt wird:

Fall von Parese im rechten Ulnaris:

kustoles	Minimum	Schmerp	Noibl bi s El 110 LW
Fingerspitzen	r 114 - 1, 133	7, 88 = 1 105	26-30
Ulusmund é. Eland	r 105 - 1, 126	7, 73 = 1 88	23*-25*

Alle Misslichkeiten dieser, wie aller bisberigen Methoden schienen tedoch durch eine neue Methode von Tschmung und de Warrevilla beseitigt zu werden, welche den Versuch machten, die in den aussererdentlich verschiedenen Widerstanden der Epidermis gelegene Schwierigkeit einfisch dadurch zu oliminiren, dass sie in die Reizelektrode (der meinigen ähnlich constrairt) einen so colessalen Widerstand (von ea. 3 Millionen Ohm's!) einschalten, dass neben diesem die wechselnden Widerstände der Epidermis völlig gleichgeltig werden. Damit wollen sie dann die absolute faradische Sensibilititt der Bautnerven bestimmen und fanden dieseibe an allen Theilen des Körpers vollkommen gleich; pathologische Störungen würden also darmach sohr leicht zu erkennen sein. Die theoretischen Erwägungen der Autoren sind so weit ganz planeibel; überzeugende Beweise von der Ausführbarkeit der Sache haben sie freilich his jetzt noch nicht geliefert und - es ist bislang noch nicht gelangen, cine, allen praktischen Anforderungen entspreehende, mit so colossalen Widerstand verschene Elektrode herzustellen. (Es will mir auch fast scheinen, als ob für solche Elektroden erst nich neue, viel

kräftigere Inductionsapparate gebaut werden müssten. Vorläufig harrt also die Sache noch der Erfoligung und wir müssen uns mit den seitberigen unvollkommneren Methoden weiter behelfen.

Nur wenige Worte bleiben mir noch übrig zu sagen von der Prüfung der elektromusculären Sensibilität, die bekanntlich von Dunnussu als von erheblicher diagnostischer Wichtigkeit proklamirt wurde. Sie ist neuerdings fast in Vergessenheit gerathen und gewiss auch nicht so leicht zu prüfen, wie man das oft annimmt.

Die Priffung geschieht dadurch, dass mit die einzelnen Muskeln durch füradische Ströme in mehr oder weniger energische Contraction versetzt, durch Reizung ihres Nervenstammes oder ihrer metorischen Pinkte, und die dahei in den Muskeln selbst auftretende Empfindung von Spannung, Zusammenziehung his zum Schmerz beachten lüsst. Wegen der gewöhnlich gleichzeitig vorhandenen Reizung der sensiblen Nerven und der Hant ist es nicht immer leicht, diese Empfindung deutlich zu erkennen; sieher und einfach wird diese Untersuchung daher nur in Fällen von gleichzeitiger Hautanisthesie, wie das z. B. bei Hysterie manehmal verkennnt.

# Neunte Vorlesung.

Pathologische Veränderungen der slektrischen Erregbarkeit und ihre Siagnostische Verwerthung. A) Elektrodingnustik der metarischen Nerven und der Munkeln. t. Steigesung. I. Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit. - 3. Die Entartungsreastinn. Historischer Rachtick. - Beschreibung der Eng. - Abhauf dersehm. -Genteigerte mechanische Erregbarkeit.

Von dem Augenblick an, da man es lernte, einzelne Theile des Organismus, speciell die motorischen Nerven und die Muskeln, einer isoliten elektrischen Erregung auszusetzen, und da man demzufolge erkennen musste, dass diese Erregung von ganz gesetzmässigen physiologischen Wirkungen auch am lebenden Menschen gefolgt war, richtete man zein Augenmerk darauf, zu erforschen, ob nicht Abweichungen von diesem gesetzmässigen Verhalten unter puthologischen Verhältnissen verkämen und vielleicht eine diagnostische und prognastische Verwerthung ernoglichten. So fand man in der That, dass Veränderungen der elektrischen Erregherkeit — sowohl in quantitativer, wie in qualitativer Beziehung — unter pathologischen Verhältnissen ausserordentlich hänfig zur Beobachtung kommen, und es gehört nicht zu den kleinsten Verdiemsten von Duchenser, diese

Veränderungen — zunächst allerdings aussehliesslich für den faradischen Strom — systematisch erforscht und nach allen Richtungen
hin verwerthet zu haben. Mit der Wiedereinführung des galvanischen Stroms in die Therapie wurden von R. Renau, Benneuw n. A.
anch eine Reibe von galvanischen Erregbarkeitsänderungen gefunden
und beschrieben, aber erst mit der wissenschaftlichen Feststeilung
und Erforschung der "Entartungsreaction" und mit der Einführung
exacterer Methoden für die quantitativen Erregbarkeitsprüfungen
wurde die höhe Bedeutung einer genauen elektrischen Untersnehung
ins rechte Licht gesetzt und ihre Ausführung zu einem unabweisbaren Postulat bei jeder vollständigen neuropathologischen Untersuchung.

Wir wissen jetzt, dass in pathologischen Zuständen eine lange Beihe von elektrischen Erregbarkeitsveränderungen vorksomst; wir vermögen daraus in vielen Fällen ganz bestimmte Schlässe auf das anatomische Verhalten von Nerven und Muskeln zu ziehen, in nicht wenigen Füllen auch ganz bestimmte — positive oder negstive — Folgerungen auf den genaneren Sitz irgend einer Läsien absuleiten, endlich auch nicht selten der elektrischen Untersuchung sehr wichtige Aufschlüsse hetreffs der Prognose zu entnehmen, ganz abgesehen von dem Einfluss auf die Wahl der therapentischen Methoden, welcher den Ergebnissen der elektrischen Untersuchung zukommt.

Das his jetzt Feststelsende ist bereits von so grosser Bedeutung, dass in keinem irgendwie erheblicheren Falle die elektrische Entersochung versämmt werden darf; ihre Ergebuisse finden die mannigtachste Verwerthung. Aber, meine Herren, Sie dürfen deshalb die Bedeutung derselben nicht überschütten und nicht allzuviel von der elektrischen Untersochung verhangen. Dieselbe gibt in nicht wenigen Fällen gar keine verwerthbaren Aufsehlüsse, und sehr häufig wird die Diagnose eines Nervenleidens auch nach der elektrischen Untersuchung noch ebenso dunkel sein, wie vor derselben. Es gibt gante grosse Krankeitsgruppen, in welchen die elektrische Untersuchung keinen entscheidenden Aufschluss gibt und gehen kann; immerhin durfen wir hoffen, für einen Theil derselben vielleicht mit noch mehr verfeinerten Untersuchungsmethoden etwas zu erreichen.

Es erscheint mir am zweckmänsigsten, Thuen eine systematische Aufzählung der bisher gefundenen Veränderungen, ihres Vorkommens und der darans abzuleitenden Schlussfolgerungen zu geben. Weihans die wichtigsten sind natürlich

### A. Die Veränderungen der elektrischen Erregbarkeit der motorischen Nerven und der Muskein.

Es kommen hier sowohl quantitative wie qualitative Veranderungen vor; die letateren besonders in den Muskeln und selten ohne gleichzeitiges Vorhandensein der ersteren; gegen den faradischen und galvanischen Strom ist das Verhalten der Nerven und Muskeln in vielen Fällen ein paralleles, in manchen Fällen aber auch ein total divergentes; anch dieses wieder besonders an den Muskeln. Das werden Sie Alles hören.

# Steigerung (Erhöhung) der elektrischen Erregbarkeit.

Für die faradische Untersuchung charakterisirt sich die pathologische Erhöhung der Erregharkeit: durch eine leichtere Auspruchsfähigkeit der Nerven und Muskeln gegen den Strom; durch Vergrösserung des Rollenahstandes, bei welchem eine Minimalcontraction eintritt, oder dadurck, dass bei gleichem Rollenabstande die Grösse der erzielten Contraction bedeutender ist.

Als Beispiel diene folgendes Untersuchungsprotocoll in einem Falle von Tetanie, welches Sie mit den normalen auf S. 153 vergleichen mögen.

Mass, 22 John	Rollensbetand in som f. Minimalcontract.	N-Abl*) let 16-El		
Ners. frontal, Ners. accessor. Ners. whear. Ners. perss.	r. 147 ± 145 i. 185 ± 187 r. 185 ± 182 s. 186 ± 190	13° 13° 8°		

Es ist hier eine erhebliche Erregbarkeitssteigerung in den drei Nervenpaaren: Accessor., Ulnar, und Peropens vorhanden.

Ein weiteres Beispiel von Erhöhung der faradischen Erregbarkeit nur in den Peroneis bei einem reintly frieeben Falle von Tabes finde hier noch seine Stelle:

	Bellensbet Contract	andia no introin	The state of the s		
Ners frontal.	r- 150	L 165	22°	24°	
Ners scenes.	r- 166	L 167	17°	18°	
Ners wher.	r- 151	L 165	5°	5°	
Ners perss.	r- 363	L 209	7°	8°	

<sup>&</sup>quot;I Der Versuch ist noch mit einem allen, wenig empfindlichen Galescometer gemacht.

Noch evidenter werden die Resultate, wenn es sieh nur um einseitige Erhöhung der Erregburkeit kandelt.

Für den galvanischen Strom charakterisirt sich die einfache Erhöbung der Erregbarkeit dadurcht dass die erste KaSZ bei einer geringeren Stromstärke (kleineren Nudelsälenkung) eintritt; dass diese KaSZ sehr rasch, schon bei geringem Zuwachs an Stromstärke in KaDZ (Tetanus) übergeht; dass die AnOZ sehr früh und lebhaft – neben AnSZ – erscheint; und endlich als böchster Grad der Steigerung, dass AnOTe eintritt.

Als Beweis für das Vorhandensein einer Erregbarkeitssteigerung sieht man wohl auch die "Steigerung der secundären Erregbarkeit" an, d. h. eine erheblichere pasitive Modification des Nerven durch wiederholts Stromeinwirkung (vgl. oben S. 97); die Existenz dieser Thatsache ist aber durch gleichtzeitige Bestimmung des LW. noch nicht sieher erwiesen.

In vielen Fällen markirt sich die Erregbarkeitssteigerung anch deutlich durch ein auffallendes Missverhältniss zwischen der moterischen und sensiblen Beaction, d. h. sehr lebhafte Zuckung bei sehr geringer sensibler Empfindung und ehne jeden Schmerz.

Unter allen Umständen fehlen bei der einfachen Erhölung der Erregbackeit alle erheblicheren qualitativen Veränderungen derselben.

Als Beispiel diene wieder der Fall von Tetanie (der allerdings noch mit einem sehr mangelhaften Galvanometer untersucht ist). Hier fanden sieh:

Im Nerv. radialia:

Erste KaSZ bei '1" N.-Abl. (Gesunder: 3" N.-Abl.) Erste KaDZ 3" (10" + )

Different zwischen Ka8 und D: 2/5" (Geunder: 1" N. Ahl.)

Im Nerv. ulnar.:

Erste KaSZ bei \a\ N.-Abl. (Gesunder: 6\ N.-Abl.) Erste KaDZ - 3\a\ (10--11)

Im Nerv. mediant

Ersts KaSZ bei 1/40 N.-Ahl. Differenz 40 Erste KaDZ 41/40

Die Priffung der einzelnen Reizmomente ergab ein sehr rasches Aufeinanderfolgen derselben bei wachsenden Stromstärken bis zum AnO- und AnS-Tetanus.

Im Nerv. radialis:

6 El. KaSZ Anoz.

8 El. KaDZ AnOZ' AsSZ

12 El. KaDZ" AnOTe AnSZ"

14 El. KaD2" AcoTe AnDZ

Bei Gesunden von ähnlichem LW, ist selbst mit 24-26 Elementen noch kein AnO-Tetanus zu erzielen.

Zur Ergänzung füge ich noch die Beobschäusen an einem neueren Palle von Tetanie bei, der mit guten Galvanometer untermeht wurde und sehr erhabliche Steigerung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit darbot, - Er betraf einen 17 ührigen Schubmacher (Kunta), der in grösseren Pansen mehrene schwere, langdanernde Tetanicanfälle, vorwiegend in den Handen gehabt hatte; Tronssean'sches Symptom workenden, mechanische Erregharkeit der Nerven und Maskeln erhöht. Untersuchung kurze Zeit nach dem letzten Aufall.

#### Feradische Erreaburkeit.

		estinam extraction		tratranom - ablook. ba 8 KL — 150 LW.	
Nerv. frontal.	r 184	1. 155	22°	24°	
Nerv. accessor.	1 201	1. 218	17°	13°	
Nerv. wharte	1 233	1. 233	2°	12°	
Nerv. permiser.	r. 265	1. 333(f)	4°	3°	

Also trotz der in keiner Weiss veränderten Leitmuswiderstände eine ganz enorme Steigerung der faradischen Erregbackeit.

# Goleanische Erreobackeit.

	Auftreien der ersten En82 bet	Auftreten der erson KaDE:» (Tel.) bei
Nere, frantsi, d., em. Nere, access d., es. Nere, utaur, d., es. Nere, perse, d., es. Nere, perse, d., es. Nere, radial, d., sin.	\$ III - 12 6 III - 145 \$ III - 145 \$ III - 14 \$ III - 14 \$ III - 15 \$ II	

Also auch bier eine erhebliche Steigerung der galvanischen Erregbarkeit, die besouders beim Vergleich mit dem Normalschema (8, 180) deutlieb hervertritt. (Pille, die mit absolutem Galvanometer and mit Normalelektrode untersucht sind, besitze ich zur Zeit noch nicht.)

Auch die Durchprüfung der übrigen Reizmomente ergab beträchtliebe Erhöhung der galvanischen Erregbarkeit, und speciell in den Nerv. radiales anch relativ sohr leicht herzustellenden Anoden öffnungstetanus.

Nerv. radialis dext.

Ka8Z bei 4 El. 1° N.-Abl. (150 L.W.) AnOZ 6 El. 1° Ka8Te 10 El. 21° AnOTe 1 10 El. 28° AnSZ 12 El. 31° KaOZ 12 El. 30°

Nerv. pereneus sin.

KaSZ bei @ El. 18 N.-Abl. AnOZ & El. 175 KaSTe 10 El. 236 AnSZ - 18 El. 246 KaOZ 10 El. 248

AnOTo solbst bei 18 El.—31° noch nicht vorhanden. (Vgl. damit die normalen Schemata auf S. 88 Vorles, 5.)

Die Feststellung dieser quantitativen Erregbarkeitsünderungen geschieht überall da mit grösster Leichtigkeit, wo es sieh um einseitige Erkrankungen handelt, wo man also die entspreebenden gesenden Theile zum Vergleich hat; wo dies nicht der Fall ist und das ist sehr häufig — gelten ganz besenders die früher gegebenen Verschriften für die exacte quantitative Bestimmung der Erregbarkeit.

Damit lassen sich aber auch solche Veräuderungen ganz leicht und sieher feststellen; dafür nur zwei Beispiele;

## 1. Tabes dorsalis, relativ frübes Stadium.

	Auftreten der enten Ke82 bei	Auftreten der einten KaDE> bei
Serv. accessories Nerv. minaris d.	(150 LW.) 8" NA66.	34° N-AM,
Ners. peronnu d.	- 104 -	341
- No.	- 4	217

# 2. Commotio medullas spinalis; leichte Parese und Anästhesie.

Ners, uccessor, sec.	54 -	274	200
Nerv wineris d	26 -	315	
- Alt	54	339	- 9
Nevr. peronens il -	10	15*	
454	- 22	179	- 1

In beiden Fällen bestand also erhöhte galvanische Erregbarkeit ausschliesslich in den beiden Peronels.

Vorkommen. Die einfache Erhöhung der elektrischen Erregbarkeit ist eine im ganzen seltene Ersebeinung und ohne erhebliche disgnostische Wichtigkeit; vielleicht würde man sie häufiger finden, wenn man sich öfter die Mübe einer genaren quantitativen Erregbarkeitspriffung nehmen wollte.

Man hat sie beobachtet in mässigem Grade bei maneben Formen eere braker Lähmung (Bresser), bei Hemiplegien verschiedener Art und nicht zu alten Datums, besonders auch bei solchen mit motorischen Reizerscheinungen (Contracturen); seltener noch hei maneben spinalen Erkrankungen, so z. B. im Initialstadium der Tahes, vielleicht anch in einzelnen Nerven bei frischeren Fällen von progressiver Muskelatrophie; doch bedarf dies alles noch genauerer Feststellung; endlich etwas häufiger bei gewissen peripheren Lähmungsformen, gewöhnlich aber nur kurze Zeit nach dem Beginn derselben, manebmal aber auch längere Zeit hindurch; so in frischen Fällen von rhemmatischer Facialislähmung (Era, Bresser, Bresser), auch bei Deneklähmung des Nerv. radialis (Bressmannt); in analoger Weise sah ich dies Verhalten bei frischer Neuritis (Fa. Fischung); anch ist es neuerlängs experimenteil bestätigt worden (Lenuaann).

Interessanter aber, ausgesprochner und wichtiger ist das Vorkommen der erhöhten elektrischen Erregbarkeit hei gewissen Krampfformen; ich habe das zuerst in exacter Weise anchrewiesen in einem Falle von Tetanie, bei welchem besonders die Erscheinungdes AnO-Tetauns sehr ansgesprochen war; ich habe dies Verhalten seitdem in allen mir zu Gesicht gekommenen Fällen von Tetanie wieder gesehen und es ist auch von auderer Seite (Chvostuk, Oxi-MIS, EISENDORR, E. REMAR, N. WEISS, FR. SCRULTZE) als ein, wie es scheint, ganz regelmässiges bestätigt worden und erscheint von night garingem theoretischen Interesse. In meinen ersten Brobachtungen fand sich die Erregbarkeitssteigerung auf die Nerven am Rumpf und an den Extremitäten besehränkt, später haben Andere dieselbe auch in gleicher Weise auf den Pacialis verbreitet gefunden. -Ebenso soll bei Chorea minor in frischen Fällen eine Steigerung der Erregbarkeit vorkommen, die besonders leicht bei Hemirhorea Es equatatiren sei (M. ROSENTHAL, GOWERS). Es ist mir hisber nicht gelungen, diese Angahe zu bestätigen-

Es ist hier vielleicht der Ort, auf eine bei faradischer Reizung der motorischen Norven und der Muskeln sowohl bei Gesunden, wie bei Kranken nicht selten sintretunde Erscheinung aufmerkaam zu machen, die von Unerfahrenen leicht für pathologisch gehalten werden könnten ich meine das Auftreten eines tonischen Krampfes (eines eichtigen Crampas) in den gereizten Muskeln, bei massigen oder starken Strömen. Der faradische Tetanun geht unmittelbar in diesen achmerzhaften Krampf über, die Muskeln werden brettbart mit bervortretenden Contennen und erschlaffen erst einige Zeit unch dem Aufhören des Stromes wieder. Diese Ersebelaung habe ich besomders häufig in den Walenund Oberschenkelnunkeln und den Beugern am Vorderum geseben;
sie im durchaus auslog dem durch brüske und energische Bewegungen
bervoezurufenden Wadenkrumpf oder Grampus underer Muskeln und durf
nicht verwechselt werden mit der "Nachdauer" der fürzdischen Gestrastion, wie wir sie z. B. bei der Tusonsmischen Krankheit finden und
weiter unten beschreiben werden. Worzuf diese, bei musthen Personen,
nach bei einzelnen Krankheiten, z. B. progressiver spinaler Amystrophie
sich findende und für die Untersuchung und Behandlung oft recht histige
Ersebeitung beruht, vermag ich nicht zu sagen; ein gewinser Grad von
pathologischer Veränderung der Muskelsubstanz scheint ihr immerlin zu
Grunde zu liegen.

## 2. Verminderung (Herabsetzung) der elektrischen Erregbarkeit.

Sie charakterisiet sich faradisch durch eine Absahue des zur Erzielung der Minimalcontraction erforderlichen Rollenahstandes oder durch deutliches Schwächersein der Contraction bei erheblicherer Stromstärke (i. s. Verminderung der Grösse der Maximalcontraction); das kann nach und nach zunehmen, so dass immer stärkere Ströme zur Erregung erforderlich werden; wird selbst mit den stärksten anwendharen Strömen keine Contraction mehr ansgelöst, dann spricht man vom "Erlöschensein der faradischen Erregbarkeit". Das gilt aber streng genommen zusächst nur für die perentane Erregung; an den blosgelegten Muskeln oder mittelst der Elektropunetur sind oft noch lange Zeit schwache Contractionen auszulösen.

Als Beispiele sind besonders einseitige Erkrankungen sehr evident, bei welchen die symmetrischen Theile sich zum Vergleich darbieten; dann sind selbst geringe Differenzen leicht zu erkenzen. Ich führe einige zu:

1. Rhoumatische Pacialislähmung links (Mittelferm). Ram. frontal. v. 156 mm l. 143 mm Ram. mentalis v. 150 l. 135 v. (LW. beidensein gleich.)

Drucklichmung des Norv. radialis dext.
 Norv. radialis um Oberarm r. 142 L 154 mm (N.-Abt. beiderseits 5%)

3. Progressive Muskelatrophie, vorwingend einseitig.

Nerv. uluaris 130 mm 110 mm . medianus 155 138 perencus 140 105 LW. beidezseits gleich.

4. Schwäche nach Gelenkaffection. Nerv. perou. r. 178 mm 1. 105 um.

5. Fall ron wahrer Muskelhypertrophie im linken Bein O. Britone, Fall 1).

Abnahme der faradischen Erregbarkeit in den Muskeln:

Quadriceps		35	1111	1.	50	mm
Vastus extern.	T.	100		12	35	
Gastroenem.	20	87		1	15	
Tibial antic.	T.	1#5		1.	35	

Dabei erwies sich der galvanische LW, links sogar noch geringer als rechts.]

Aber auch bei doppelseitiger Erkrunkung lassen sich sehon mässige Abnahmen der faradischen Erregharkeit nach der oben mitretheilten Methode ermitteln.

1. Fall von Tabes dorsalis, Mann von 37 Jahren.

```
Nerv. frontal. r. 170 l. 165 mm 100 LW.
     zonessor, r. 175
                     L 180 ..
                                 30
     ulnaris n. 175 L 185
                                20
     peroneus r. 132 L 142
                               11,6
```

Also Herabsetzung der faradischen Erregharkeit in den Pereneir.

2. Fall von spastischer Spinalparalyse. Mann, 49 Jahre.

```
Negr. frontal. v. 155 L 158 nm 274 No. Abl.
     accessor, r. 173 L 178
                                  250
              r. 167 L 161 -
                                  175
     a luar.
     peronens r. 142 L 148
                                 22"
```

Ebenfalls eine deutliche Herabsetzung der forndischen Errerbarkeit in den Peropeis, noch bestärkt durch den relativ geringeren LW. der Kniekohlengegend.

Sehr evident ist dann auch in manchen Fällen die Heraheetzung der faradischen Erregbarkeit verschiedener Nervenstrecken des gleichen Nerves, so z. B. der Armnerven am Ellbogen gegenüber dem Handgelenk. So z. B. bei progressiver Muskelatrophie.

```
am Elliogen um Hamigelenk
Nerv. medianus 168 mm
                       717 mm
     ulnaria
               165 -
                         123
```

Hier beträgt die Differenz der Rollenabstände für das Contractionsminimum 35 resp. 42 mm, ein Unterschied, der unter normalen Verhältnissen höckstens 10-20 mm beträgt. (Ein ähnliches Verhalten findet sieh gegentiber dem galvanischen Strom in solchen Fällen) - In einem anderen Falle constatirte ich:

		am Ellbogen	am Handgelank
Nerv.	medianur	155 mm	erlaschen
	plungis	170	ertoschen

Es versteht sich von selbst, dass daraus nicht ohne Weiteres geschlossen werden darf, es seien die gleichen Fasern am Ellbogen noch erregbur, am Handgelenk schon unerregbar — obgleich dies jn möglich wäre; in vielen Fällen wird man nur schliessen dürfen, dass die rentrale Strecke noch eine Antahl erregbarer Fasern enthält, die periphere aber nicht mehr. Welche von diesen beiden Deutungen die richtige ist, wird sich durch genaue Beachtung der in Contraction zu versetzenden Muskeln ergeben.

Gegenüber dem galvanischen Strom anssert sich die Verminderung der Erregbarkeit zunächst dadurch, dass die minimale
KaSZ erst bei höheren Stromstäcken (grösserer Nadelablenkung) eintritt; dass zur Erzielung von KaSTe eine unverhältnissmässig hobe
Stromstäcke erforderlich ist, ebenso für die übrigen Reizmemente
(AnS, AnD und KaO); dass endlich die einzelnen Beactionen nach
und nach verschwinden: zunächst ist keine KaOZ mehr möglich,
dann nehmen AnSZ und AnOZ ab und verschwinden, sehr bald ist
anch keine KaDZ mehr zu erzielen, so dass endlich nur noch eine
bei hoben Stromstäcken anftretende KaSZ übrig bleiht. Ist anch
diese in keiner Weise mehr anschlösen (anch nicht mit Stromwendangen), so spricht man von Erloschense in der galvanischen Erregbarkeit.

Bei der einfachen Herabsetzung der galvanischen Erregbarkent im Norwen ist dies der gewöhnliche Verlauf der Sache; es därfen dabei keinerlei qualitative Voränderungen des Zuckungsgesetzes und der Zuckungsform eintreten, dieselbe bleibt immer kurz, blitzähnlich, darf nie träge und langgezogen sein. Dasselbe gilt auch für den Muskel, aber zur in einem Theil der Fälle; in einem andern Theil kommt es nicht so weit, ohne vorbergegangene qualitative Verlauferungen; dam ist die Reibenfolge des Erössebens der Zuckungen eine andere, es bleibt zuletzt nur noch AnSZ fibrig und die Zuckungen sind träge, langgezogen. Das gehört aber dann seben zur "Expartungsreaction", die uns sogleich beschäftigen wird.

Auch bier sind für alle feineren Veränderungen und bei doppelseitigen Erkrankungen nur die exacten Methoden der quantitativen Erregbarkeitsprüfung beauchbar; die sehwereren Störungen und höheren Grade der Herabsetzung der galvanischen Erregbarkeit sind aber natürlich leicht zu erkennen; bei diesen muss man dann besonders auf die Abwesenheit qualitativer Veränderungen sein Augenmerk riehten.

Ich gebe zunüchst einige Beispiele von halbseitiger Erkrankung der Nerven und Muskeln: t. Schwäche im Peroneusgebiet, meh Gelenkleiden:

Nerv, peroneus grande tranks Sate
Erste KaSZ 25° 35°
Erste KaDZ 40° febit

2. Drucklähmung des N. radialis dext. (Mittelform):

Erste KaSZ r. bei 22° L. bei 10° N. Abl. Erste KaDZ r. bei 34° L. bei 31°

3. Atrophic des Quadrice pa siu. in Folge von Kniegelenksentzindung (Russes):

> Nerv. eruralis KaSZ r. 4º L 7º AnSZ r. 5º L 12º AnOZ r. 31º L 37º

4. Schwäche und Atrophie im rechten Peroneusgebiet in Folge von Kniegelenksentzundung (Russy):

Nerv. peron. KaSZ r. 22° l. 5° AnSZ r. 32° l. 23° AnOZ r. 32° l. 23°

5. Encephalopathie. Linksscitige Hemiparese.

Nerv. uluaria KaSC s. S Et. 4° L 10 Et 15° KaDZ s. ft Et. 28° L 18 Et. 38° Nerv. peron. KaSZ s. 4 Et. 3° L 10 Et. 19° KaDZ s. 10 Et. 26° L 18 Et. 35°

Bei doppelseitiger Erkrankung gibt eine complete Untersnehung ebeufalls meist befriedigenden Aufschluss.

1. Tabes dorsalis:

2. Tabes dorsalis:

Nerv. ulnar. KaSZ 61 KaDZ 300 peren. 201 400

3. Fall von spastischer Spinallähmung, Mann 35 Jahre:

Nerv. frontal, dext. KaSZ 10\*

accessor. dext. 4\* KaDZ 35\*
ulnaris dext. 2\* 36\*
aim. 3\* 35\*
peroneus dext. 17\* 31\*
aim. 23\* 45\*

In allen drei Beispielen besteht also die Herabsetzung der galvanischen Erregbarkeit nur in den PerourisVorkommen. Die einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit kommt bei eurobraden Lähmungen sehr selten und nur in ganz geringen Graden vor; jedenfalls gelangt eine solche in der Regel erst nach vieljährigem Bestande solcher Erkrankungen (besenders wenn dieselben in frübester Jugend eintraten) zur Aushildung, und es wird mit Recht das Intactbleiben der elektrischen Erregbarkeit für die eerebralen Lähmungen als einigermassen charakteristisch und diagnostisch werthvoll angeseben.

Bei bulbären Lähmungen (besonders der progressiven ehronischen Bulbärparalyse) kommt die Herabsetzung häufig vor, in den Nerven sowohl wie in den Muskeln; in letzteren aber auch öfters

Entartangereaction.

Bei gewissen spinalen Erkrankungen kam man nicht seiten eine einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit beobsehten; so in mässigem Grade bei alten Fällen von Tabes dersalis (Ern), bei spastischer Spinsllähmung (Ern), in Fällen von ehronischer Myelitis und multipler Scierose, bei den Rückenmarkserkrankungen der Paralytiker (Fiz. Fischun), bei Halbseitenläsion auf
der gelähmten Seite (W. McLler, Jorgnov et Solmos) u. s. w. —
Manehmal sicht man selbst höbere Grade der Herabsetzung, in Verbindung mit einfacher Atrophie der Muskeln, die aber dann wehl
mehr als Inactivitätsutrophie sich darstellt; dabei fehlen qualitative
Veränderungen durchaus (Fall von Syrguperle).

Vielleicht gehören hierber auch die Fälle von Paralysis aseendens neuta (Jarrat-Eun), von neuter Myelitis (v. n. Ver.nex) und andern spinalen Erkrankungen (Kamzas und Pick), in welchen ein rasebes boehgradiges Sinken der faradisehen und galvanischen Er-

regtarkeit bestachtet wurde.

Bei jener Form der progressiven Muskelatrophie, welche ich unter dem Namen der Dystrophia musent, progressiva von diesem Krankheitsbegriff abgegrenzt kabe, und welche sowohl die Pseudohypertrophie der Muskeln, wie meine sog, juvenile Form der Muskelntrophie, die sog, bereditäre Muskelatrophie und die Documennische progressive Muskelatrophie der Kinder umfasst und welche man neuerdings mehr und mehr geneigt ist, als eine prinäre Myopathie aufzufassen, findet sich constant in allen betreffenen Muskeln eine dem Grade der anatomischen Veränderung entsprechende einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit, für heide Stromesarten, ohne qualitative Veränderungen\*); abense constant dagegen findet

<sup>\*)</sup> Ob dabel gelegentlich als seltene Ausnahme (visitiebet nur als zufältige Complication): etzmal EaR verkrennen kunn (Zummunier; eigen Beebuchtung,

sich bei der spinnlen progressiven Maskelatrophie Entartungsrenetien, wenigstens in einem Theil der befallenen Muskeln.

Bei peripheren Erkrankungen ist vor allen Dingen daran zu erinneru, dass die eentral von der Lasion gelegenen Nervenabschnitte mit dem Eintritt der Lühmung aufhören, unserer Untersuchung zugünglich zu sein, d. h. sie erscheinen unter allen Umständen unerregbar, weil sie der leitenden Verbindung mit den zugehörigen Maskeln beranht sind, ihre etwaige Erregung sich also nicht mehr linssern kann; es gebört geradern zur Charakteristik der peripheren Lähmung, dass das central von der Läsion gelegene Nervenstück faradisch und galvanisch total unerregbar ist, und es kann dies sehr oft und zweckmässig zur genaueren Localisation der Lähmungsursache beautzt werden. Alle Erregbarkeitsveränderungen also, die wir überhaupt erkennen können, beziehen sich auf das periphere Nervenstück, and uur da, wo die Lähmung noch nicht vollständig oder bereits in der Rückbildung begriffen ist, kann von einer elektrischen Erregbarkeitsurtifung am centralen Stück in bedingter Weise die Rode sein.

Hier müssen Sie nun mit der Annahme einer einfachen Herabsetzung der elektrischen Erregharkeit sehr vorsichtig sein; in der Regel kommt dieselbe zur als Theilerscheinung der sogleich zu beschreibenden Entarrangsreaction vor, und zwar in den Nerven nur die fortschreitende Herahsetzung his zum völligen Erktschen der faradischen und galvanischen Erregbarkeit; in den Muskeln dagegen nur eine Abrahme und Verlust der faradischen Erregbarkeit, während die galvanische eine ganze Beihe von qualitativen und auch quantitativen Veränderungen durchmacht, als deren Endglied schliesslich Erloschensein der galvanischen Erregung übrig bleibt. Doch hat man nach bei gewissen peripheren Lähmungen in settenen Fällen aur einfache Herabsetzung der elektrischen Erregturkeit gefunden (BEENNER, BEENHARDT); ferner ist bei den gleich zu erwähnenden Muskelkrankheiten in der Regel auch eine einfache Herabsetzung der elektrischen Erregharkeit der zugebörigen motorischen Nerven an eccustativen.

Bei einer ganzen Reihe von Muskelerkrankungen nämlich erscheint die elektrische Erregbarkeit der Muskein einfach berabgesetzt in mehr oder weniger hohem Grade, ohne irgend welche qualitative Veränderungen. Das ist in den seltenen Fällen von wahrer Muskelbypertrophie die Regel (O. Bussike) und ist es in nach

über welche Fn Schwarm auf der Strauburger Naturfosschorsersammlung berichteten, mitsem erst weitere Brokuristungen definitis entickeiden.

btherem Grade bei der verhin sehen erwähnten Dystrophia muscul. progress., speciell bei ihrer pseudohypertrophischen
Form, bei welcher die hochgradig verminderte elektrische Etregbarkeit in einem frappanten Gegensatz zu dem colossilen Volumen
der Muskeln zu stehen pflegt. Praktisch und diagnostisch aber
viel wichtiger ist dies Vorkommen bei den so überans hänfigen
Atrophien und Lähmungen der Muskeln in Folge von
Gulonkleiden (in Schulter, Knie n. s. w.). Bump hat solche
Fälle aus meinem Ambulatorium zuerst in genauer Weise beschrieben,
und ich habe seitlem in zahlreichen Fällen seine Augaben bestätigt
gefunden; ausnahmstes fehlt dabei jede qualitative Aenderung der
Errogbarkeit der Muskeln, und dies ist für die Unterscheidung von
degenerativen Atrophien sehr wichtig.

Neuenlings beschrieb Suttamuittur einige Fälle von Arneuik labmung, in welchen die faradische und galvanische Erregharkeit bochgradig herabgesetzt war, ohne gleichzeitige Entartungsreaction; dasselbe beschreibt on Costa. Dagogen wird aus Philadelphia rou siner Arseniklähmung berichtet, wo EaR nachweishar gewesen. -Auch bei anderen toxischen Lähmungen scheint eine solche Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit vorzukommen: so fand Eu-MINGHAUS in einem Fall von Kohlendunstasphyxie eine allerdings nur ganz vorthergebende hochgradige Herabestzung der faradischen Erregtarkeit der Phreniel und Plexus brachiales; und in den nenerdings mehrfach beschriebenen Fällen von alles holischen Paralysen, die man jetat meist als "multiple Negritis" zu bezeichnen belicht, wird ehenfalls wiederholt von hochgradiger Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit herichtet (R. Schulz u. A.); es ist mir jedoch nicht ganz sieher, ob es sieh hier nicht hänfig nur um eine Theilerscheining schwererer Veränderungen (EaR) handelt. Denn nicht selten begegnen uns Fälle in der Praxis mit alten Lähmungen. Atrophien u. s. w., in welchen die Untersuchung nur eine solche mehr oder weniger honkgradige Herabsetzung ergibt; aber es ist dann schwer oder gar nicht mehr zu entscheiden, ob es sieh nicht etwa um die Endstadien der Entartungsreaction handelt; und in manchen anderen Fällen wärde vielleicht eine genauere Untersuchung noch die mwerkeunharen Spuren dieser Erregbarkeitsänderung anfileeken.

Der von E. Runax jürgst publichte sigenthümliche Pall von generalisirter Neuritis mit hochgradiger Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit, auch in nicht gelähmten Muskeln, gehört wohl sicher in das Gehört der Ealk; ein ganz ahnlicher Pall mit sehr eigenfühlicher hochgradiger Horabacteung der elektrischen Erregbarkeit, auch in nicht gefähmten Muskeln, ist vor Kurzem auf meiner Klinik beobachtet worden und wird von Dr. Hoyemann publiciet; er scheint mir eher centralen Uesprungs zu sein und bot obenfalls zum Theil EaR dar. - Fast ganz vereinzelt ist noch die merkwurdige Beobschtung, welche Wasvenar, jüngst publicirt hat: bei einem 12 juhrigen Knaben traten peristisch wiederkehrende Anfalle von Lähmung aller vier Extremitates ein und wahrend dieser Anfalle erwies sieh die faradische und galvanische Erregbarkeit der Nerven und Muskela überali bochgradig berabgesetzt oder vellständig erleschen, obse qualitative Veränderungen, um meh Aufhören der Anfälle rasch zur Norm zurückzukehren. Leider ist die Beebnahtung etwas tiekenhaft. Uchrigens ist eine abniliehe Berabsetzmur der elektrischen Erregung auch in dem von Hanrwer publicirten Falle von intermittivender Paralyse beobachtet worden.

Jedenfalls hat somit die Hernbretzung der elektrischen Erregburkeit eine gewisse disgnestische Bedeutung und es scheinen besonders die geringeren Grade derselben, die nur bei exacter Untersuchung gefunden werden, berufen, die schwierige Diagnose maneher thesonders auch centraler, spiraler Erkrankungen zu erleichtem und zu unterstützen, Simulation auszusehliessen u. s. w. Es ist mir in der That gelangen, in mehreren gerichtlich anhängigen Fällen durch die genaue quantitativ-elektrische Unterspehung die fast einzigen positiven Thatsachen zu ermitteln, welche die wirkliche Existenz einer Krankheit bewiesen und den Kranken zu ihrem Bechte verhalfen.

Nuch dem Tode fängt die elektrische Erregbarkeit der Nerven und Muskeln sofort an zu sinken und erlischt im Laufe einiger (2-16) Stunden vollständig, so dass dieses Erloschensein als ein sieberes Zeichen des Todes angesehen werden kann, voransgesetzt, dass die Muskeln ihre Erregtarbeit nicht vorber schon durch kranklinfte Vorginge eingeblist hatten: doch dürfte eich dies kaum jemals über den gamen Körper erstreeken. Nichst Rosexruar hat besonders Osems den Ablauf dieser Erregbarkeitsabsahme genaner verfolgt und gefunden, dass die faradische Erregburkeit nach einer kurzelauernden Erhühung sehr bald ein Sin kon erkennen lasst, mach 2-21/5 Stunden in der Zunge und den Gesiehtsmuskeln, nach 3—4 Standen in den Extremittiennunkeln und zwar in den Extensoren freiber als in den Flexceen, und rach 5-6 Standen erst in den Rampfmuskeln vollig erloschen ist. Die Daner dieses Sinkens wird modificirt je nach der Art des Todes, der kürzeren oder längeren Agenie n. a. W. - Die galvanische Erregbarkeit der Muskeln dagegen soll noch eine Zeitlang erhalten bleiben, auch wenn die farndische Erregbarkeit bereits sehr grannken ist, und die van dem galvanischen Streen ansgelästen Contractionen worden trage, tonisch, bleiben längere Zeit bestehen und beschränken sich schliesslich mit die direct von der Reinslektrode getroffene Stelle, um auch hier endlich völlig zu verseierinden. Das erinnert also un die Vorgange bei der EaR. - Jedezfalls kunn dieses Verhalten besonders gegen den (sendischen Strom, zur siehern Constatirung des eingetretenen Todes und zur Unterscheidung des Scheinfodes mit Vortheil verwerthet werden (Elektrobisscopie).

## 3. Die Entartungurenetion ("EaR").

Unter diesem, von mir merst gebrauchten Namen versteht man einen ganzen Cyklus von quantitativ-qualitativen Erregbarkeitsveränderungen, welcher unter bestimmten pathologischen Verhältnissen an den Nerven und Muskeln abläuft und, wie ich Ihnen alstald zeigen werde, in den innigsten Beziehungen zu gewissen, gleichzeitig in Nerven und Muskeln ablaufenden histologischen Entartungsvorgängen (degenerativer Atrophie) steht. Sie charakteristet sich in der Hamptsache durch Abnahme und Verlust der faradischen und galvanischen Erregbarkeit der Muskeln der Nerven und der faradischen Erregbarkeit der Muskeln erhalten bleibt, zeitweilig erheblich gesteigert und immer in einer ganz bestimmten Art qualitativ verändert wird.

Die "EaR" besitzt eine sehr weittragende diagnostische Bedentung; sie kann wohl als die werthvollste Gahe bezeichnet werden, welche die Nervenpathologie der Elektrodiagnostik zu verdanken hat, besenders seit sie durch eingebende experimentelle Arbeiten und fürch eine sehr reiche pathologische Casuistik in allen Einzelheiten studirt und in der ganzen Mannigfaltigkeit ihres Auftretens

genauer erforscht ist.

Es erregte nicht geringes Außehen, als Bannutachen im Jahre 1859 einen Fall von Facialistähnung publicirte, in welchem die Gesichtsmuskeln (resp., wie man anfangs allgemein glanbte, auch die Facialisaweige selbst: auf den faradischen Strom gar nicht, auf den galvanischen dagegen in gesteigertem Masse rengirten. Die weitgehendsten Hoffnungen auf die nun anscheinend evident gewordene Superiorität des galvanischen Stroms über den faradischen knüpften sich an diese, bald von allen Seiten bestätigte, merkwüntige Thatsache — und es ist vielleicht nichts der von Ramag angehahnten Wiedereinführung des galvanischen Stroms in die ärztliche Praxis so förderlich gewesen, als diese Entdeckung.

Die Thatsache an sieh war allerdings im Jahre 1859 nicht mehr ganz nen, wenn auch freilich nicht heachtet und nicht in richtiger Weise erkannt und gewärdigt. Sebon Halla hat, nach den Angaben von Osmus und Luonos, zu Ende des vorigen Jahrhunderts bei einer sehweren Facialislähmung geseben, dass einfache elektrische Funken, sowie die Schlige einer Leydener Flasche ganz oder fast ganz wirkungslos auf die Gesiehtsmuskeln blieben, während diese auf den Strom einer Voltz'seben Säule sehr prompt und mit langdauernden Contractionen antworteten. Ducumsen hatte wenigstens wiederholt gesehen, dass gelähmte Muskeln, welche dem Willen wieder bis zu einem gewissen Grade dienstbar waren, gegen starke faradische Strome völlig unerregbar blieben, und R. Rasak hat in seinen Schriften an mehreren Stellen angedentet, dass in manchen Fällen der galvanische Strom stärkere Muskelcontractionen auslöste, als der faradische.

Aber erst mit Barerlachern's Entdeckung wurde auf diese Thatsache die allgemeine Aufmerksamkeit geleukt und eine grosse Zahl
von easnistischen Mittheilungen (von Schulle in Wien, Mole Meven,
v. Grennwalder, Brennen, Neumann, v. Zumssen, Erlenneng,
Errorann, Barwennen, Rennen, Ren und Anderen bestätigte nicht
nur das Vorkommen dieser Erscheinung bei den rheumatischen Lähmungsformen des N. farialis, sondern auch bei Lähmungen, vorwiegend bei traumatischen Lähmungen, aller möglichen anderen Körpernerven. Man hielt aber bis dahin vielfach die Erscheinung für eine
den Nerven wie den Muskeln in gleicher Weise zukommende.

Ich constnürte dem gegenüber in genauerer Weise die anch von Andern (NEUMANN, BARWINGEL, V. GRUNGWALDT, BUNGE, V. ZIEMSsux u. A.) keineswegs gam überschene Thatsache, dass die Muskeln nur auf directe Reizung und nicht auf indirecte, vom Nerven aus rengirten, und dass an den Nerven ein differentes Verhalten gegenüber dem faradischen und galvanischen Strome nicht bestehe; angeregt durch das Vorkommen der EaR bei tranmatischen Lähmungen, machte ich zuerst die Frage zum Gegenstand einer eingebeuden experimentellen Untersuchung, welche über alle wesentlicheren Punkte eine ganze Reihe befriedigender Anfschlüsse lieferte; es wurde dadurch zunlichst das verschiedene Verhalten von Nerv und Muskel genaner festgestellt, der ganze Abhauf der Erregbarkeitsveränderungen vollständiger erforscht und vor allen Dingen der Zusummenhang derselben mit den gleichzeitig ahlaufenden degenerativen Vorgangen im Nerven und Muskel klar gelegt. Eine etwas spüter begomene experimentelle Arbeit von v. Zucussex und Warss lieferte in Bezng auf die elektrischen Erregbarkeitsänderungen ganz übereinstimmende Erzebnisser die anatomischen Befande sind aber leider nie publicirt worden.")

<sup>\*)</sup> Ich habe diesen Passen unversadert aus der ersten Auflage hernbergenommen, obgleich mein vereihrber College v. Ziemmen in dem aneben ansgegebenen II. Theil seiner "Elektricität in derMedicie" (S. 21—33) Versalassung passame is

Nachdem so die Grundlagen gesiehert waren, ist durch milireiche, theils eingebendere, theils mehr casmistische klinische Bo-

hat, seinen eigen Antheil an der Arbeiten aber Ealt mit einer gewissen Schärfe zu betonen. Ich bis auch bente nech der Heinung, dass die obige Durstallung bein ganz enbescheidener Ausdrock meines Autheils an der wissenschaftlichen Begrundung dieser Lehre ist; aber in v. Zusaumz einmal das Wort ergriffen hat, sehr ich mich genötligt, seine historische Barstellung in einigen Funkten

noch zu erginnen und - zu berichtigen

v. Zuppurs und A. Wmu begannen iber experimenteile Arbeit im Decombor 1867. Meine klinischen Arbeiten über Eall, begannen im Januar 1867. and meine experimentalless their parkangen after dieseller, angeregt match des Befand der EaR bei trasmatischen Lahmengen (Royassan, Jan. 1803) Aufang Mai 1867 (vgl. die Daten in meiner Arbeit L.c.). Nachden ich sehm im Herbat. 1567 referentlich Frontalen und Bekannten von meiner experimentellen Arbeit and three Resultsten brieflich oder mandlich etzpelne Mitthellengen gemacht, war meine Arbeit su Anfang des Jahres 1868 soweit abpuchlossen, dans ich eine roelimige Mittheilung ibrer Resultate für geboten hielt, da hie zur nonführlichen Publication bei der Grisse der Arbeit langere Zeit verstreichen unsein. Diese Mitthellung - alle wescuttiehen Resultate meiner Unterauchungen vollständig darlegend - enchien am 15. Februar 1888 im Centraitt. f. d. med. Wissensch.) - also zu einer Zeit, wo v. Zemmun's Enforsuchungen überhuspf noch nicht zu abschliessenden Besultaten geführt haben konnten. Diese Mittheilung lit v. Zmmonz nicht unbekannt geblieben - er erwähnt ele ja in seiner eignen späteren Publication! -; es ist also micht richtig, wenn er letzi sart, dass er erst am meinem ausüblichen Manmoript im Juli 1868 ersehm lesbt, dam ich überhaupt mit dem Gegenstand beschaftigt war. v. Zermonet tions dann select eigne Pablication (mit A. Wann) augleich mit der meinigen im October 1985 (im Deatsch, Arch. f. klin, Med. 1V.) erscheinen. Also meine Versuche wurden 7 Monate früher begonnen; meine abgeschlossenen Resultate wurden in verläufger Mitthellung fast 8 Monate früher geblieht, als die v. Zamracco'echen; v. Zamreens und Wiros haben füre haum begonnene Arbeit noch 6 Menate lang fortgosetzt, nachdem die hangdsächlichsten dassu zu erwartenden Bernitate durch mich tereits publicht waren? Ech weise nicht, ob man das noch eine ganz unabhängige Arbeit rennen darf. - Die Publication von v. Zerzesen und Wms - die am Ende auch our eine verlagige genannt werden karm, da ja die Untersuchungen noch gar nicht abgeschlossen waren, der gratemische Theil stand noch aus - erschien zu einer Zeit, da meine Resultate bereits fast 5 Monate allentholben bekannt warson. Ich weiss nicht, ob man da est einer vollkemmen gleichzeitigen Pablication surrebes darf.

Echerdies war doch wohl der pathologisch-anatomische Theil die Basptsache und seine Ergebnisse bedeutetes des Basptischekritt in umerer Erkenntniss der Eall. Die klimischen Thatsachen waren grösstentheils schas anderweitig, sel klimischem Wege, festgestellt. Dabei bin ich weit entfernt en leugnen, welch dankenswerthe Bestätigung und Erweiterung auch annere klimischen Kenntnisse (besonders in Bezug und die "partielle EaR") durch die Experimente

our v. Zrrames and Wens erfahres tabes.

Noch penaser auf alle einselnen, von v. Zumman I. c. erhobenen Beschwerden und Pricritätsamprüche einzugeben, wärde hier zu welt führen; ich darf obachtungen (Bernster, Bernstert, Ers., A. Ert.essung, E. Remar, Runder, Kastan und Prex, Ersextone, Kast, Vincourt und Andere) das Vorkommen und die gennnere Gestaltung der EaR unter den verschiedensten pathologischen Verhältnissen ermittelt und es sind auch wiederholt experimentelle Arbeiten über dieselbe durchgeführt worden, von welchen die neneste, sehr umfassende von Leinaaard wieder in allen wesentlichen Punkten eine Bestätigung der schon von mir selbst festgestellten Thatsachen gebracht hat.

Unter anderem haben die klinischen Beobachtungen gelehrt, dass die EaR nicht immer und überall in vollständiger Ausbildung vorhanden ist, sondern dass es auch Fälle gibt, in welchen sie sich somsagen und die Muskeln beschräckt, die Nerven mehr oder weniger verschont, wofür ich den Namen der "partiellen EaR" eingeführt habe. Ich will Ihnen aber vor allen Dingen eine genane Schilderung der "completen EaR" geben und daran erst eine kurze Besprechung der partiellen Formen und anderer Ausmalien derselben reihen.

Die wichtigste, von vorsberein festzehaltende Thatsache dabei ist, dass der Ablauf der Erregbarkeitsveränderungen in den Nervon und Muskeln ein total verschiedener ist, dass sie also scharf von einander getrennt werden müssen. Sie

wahl verweisen auf meine in der Berl klin; Wock, 1885 No. 47 erschienene Berichtigung ("Blistarisches von der Entartangereaction"). Ich habe dort nachgewiesen, dats die von v. Zumment besonders betrete Arbeit is der Berl. klin. Work 1900 No. 41-40 pickts underes let, als eine fast wortliche Esproduction eines Abschnittes (\$.11-113) der 3. Aufl. seiner "Elektr. in d. Medie "(1960) und nur eine einsige neue, an sich wenig bedeutende Besbachtung enthält; ferner, dass der Nachweis der differenten Erregbarkeit des Nervele gegen den faradischen und galvanischen Strom, welchen v. Zumman jetzt darin zu finden glaubt, in joner Arbeit keineswegs enthalten ist; endlich, dass ans deneiben in keiner Weiss die Prioritit der flestachtung der "partiellen Fall" beim Monschen systehtlick int, withrend afferdings v. Zusmone and Wmss unrweifelhaft rasest and in genance Weise dies Verkommen beim Karinthen experimentell festgestellt haben. Jelt gelte gern zu, dass ich das in der i Aufl nicht seharf genug betret habe, kam aber dabei dock wohl behaupten, dass die genauere Kenntniss und Wurdigung der "partiellen EaR" in ihrer h lin ine hen Gestaltung und Auer progrestischen Bedeutung erst von meiner Arbeit "Ueber ebranat Facialislahmang" (Dentsch, Arch. f. klin, Ned. XV, 1874) datirt.

Ich deplor. Niemand wird mir den Vorwerf machen hönnen, dass ich die winsenschaftlichen Verdienste Anderer zu verkleinern bier in den Schatten zu stellen bemilt hin, und ich bitto Jeden, der sich ein eignes Urtheil hüten will, die Birhtigkeit der vorstehenden Darstellung an der Hand der Originalarbeiten zu prüfen. sollen deshalh auch bei der Untersnehung sowohl wie bei der Darstellung möglichst auseinander gehalten werden.

In dem Verhalten des motorischen Nerven nach der Einwirkung einer Eihmenden Läsion macht sieh nur in seltenen Fallen eine leichte Steigerung der elektrischen Erregbarkeit bemerkhar, die nur kurze Zeit - 1-2 Tage - andanert; in der Regel aber beginnt sedert, oder sehr hald (schon am zweiten oder dritten Tage) nach Eintritt der Lähmung ein gleichmässig fortschreitendes Sinken der faradischen sowohl wie der galvanischen Erregbarkeit. Das äussert sich theils durch ein verspätetes Auftreten des Contractionsminimum, theils durch ein Schwächerwerden des bei starken Strömen erzielbaren Contractionsmaximum. Rasch sicht man die Erregbarkeit tiefer und tiefer sinken, so dass sie am Ende der ersten oder im Laufe der zweiten Woche völlig urlouch en ist, und wenigstens bei percutaner Reizung mit den stärksten faradischen und galvanischen Strömen keine Spur von Contraction mehr ausgelöst werden kann. Das Sinken beginnt an dem der Läsion xanachst gelegenen Abschnitt des Nerven und schreitet ziemlich rasch gegen die Peripherie hin fort. Der Nerv verhalt sich in dieser Beziehung gegen beide Stromesarten fast vollkommen gleich; die faradische und galvanische Unerregbarkeit treten gleichmässig und zur gleichen Zeit ein, ehne jede Spur von qualitativer Veränderung.

Diese absolute Unerregbarkeit des Nerven dauert nun verschieden lange Zeit: ganz kurz in leichten, rasch beilbaren Fällen, lange Zeit — riele Wochen und Monate — in solwereren,

hartnäckigen Fällen, dauernd aber in unbeilbaren Fällen.

Dann beginnen die ersten Spuren der wiederkehrenden Erregbarkeit sich für den faradischen und galvanischen Strom ziemlich genan zur gleichen Zeit wieder einzustellen, und zwar dann, wenn die Ausgleichung der Läsion und die Begeneration des Nerven his zu einem gewissen Grade fortgeschritten sind. Zuerst sind diese Spuren in dem der Läsion zunächst gelegenen Nervenabschnitt zu constatiren und nur ganz allmählich schreitet die wiederkehrende Errogharkeit nuch der Peripheris hin fort, und nur ganz allmählich steigert sich die selbe wieder; anch dies geschicht gleichmässig für beide Stromesarten und ohne jede qualitative Veränderung. In den leichten Fällen wird auch die normale Höhe der Erregbarkeit zionslich bald wieder erreicht; in allen schwereren Fällen aber bleibt dieselbe noch mehr oder weniger lange Zeit unter der normalen Grösse, und es wird linen nicht selten nuffällen, dass in solchen Fällen die willkurliche Beweglich-

keit wieder vollständig bergestellt erscheint, während die elektrische Erregbarkeit des Nerven noch eine unzweifelhafte Hernbestzung darbietet.

Sehr gewöhnlich können Sie in derartigen Fällen auch beobschten, dass die Unerregharkeit des Nerven noch fortbesteht zu einer
Zeit, wo durch denselben bereits willkürliche Bewegungen vermittelt
werden, d. h. eine Wiederkehr der Motilität tretz fortdauernden Verlustes der elektrischen Erregbarkeit, und
dass auch fernerbin die Zunahme der willkürlichen Beweglichkeit
rascher und vollständiger geschieht als die der elektrischen Erregbarkeit. Das ist eine Thatsache, die sehen Duchenne bei trauma-

tischen Lähmungen für die faradische Erregbarkeit vielfach constatirt hat, und sie bedentet nichts anderes, als
dass der Nerv zu einer bestimmten Zeit wohl leitungsfähig für die vom Centralorgan kommenden Willenserregungen, aber noch nicht wieder erregbar für
die elektrischen Ströme ist. Dieser Zustand ist oft nur
ganz kurze Zeit nachweisbar, manchmal aber viele Tage
und Wochen andanernd: das hängt ab von der Schwere
der Läsien, von der Schnelligkeit der Regeneration und
der Entferung der gereizten Stelle vom Sitze der Läsion.

Geht man dieser auffallenden und vielfach falsch gedeuteten Thatsache etwas näher mich, so zeigt sich, dass sie ihre einfache Lösung darin findet, dass die Leitungsfähigkeit und die elektrische Reizbarkeit des Nerven zwei getrennte Qualitäten sind, deren eine nicht durchaus nothwendig auch die Anwesenheit der underen bedingt. Sobald an der Lätionsstelle eine Wiedervereinigung des centralen mit dem peripheren Nervenstück eingetreten ist und in dem peripheren Stück sich eine gewisse (— wie meine Ex-

Figur 21.



perimente gezeigt haben, noch sehr niedere —) Stule der Regeneration eingestellt hat, sind die metorischen Bahnen wohl hereits wieder leitungsfübig, aber sie sind damit noch nicht erregbar für elektrische Ströme geworden; dafür mass die Regeneration noch weiter fertgeschritten sein. Wenn in dem beistehenden Schema eines solchen motorischen Nerven die zwischen b und c (Fig. 21) gelegene Lästensstelle einmal durch die Regeneration überbrückt ist, wird eine Leitung der von a berkommenden Erregungen zum Muskel bin wieder möglich, obgleich das unterhalb e gelegene Stück der Faser noch elektrisch unerregbar ist. Bringt man also den elektrischen

Reiz unterball c an, so erfolgt keine Contraction, bringt man ihn aber oberhalb b an, so erfolgen deutliche Contractionen; da nun der Willensreiz oberhalb b einwirkt, so kann er ebenfalls jotzt Muskelcontraction analtsen. Diese experimentell gefundenen Thatsachen kann man auch am lebenden Menschen, bei passend localisirten Lasionen, hei welchen das central gelegene Nervenstick der elektrischen Beirung zugänglich ist, leicht bestätigen. Es erklärt sieh also die Differenz in der Wirksamkeit des Willensreites und des am perinberen Nervenabschnitt angebrachten elektrischen Reizes einfach aus der Verschiedenheit des Angriffspunktes der Erregung; zu einer bestimmten Zeit der Regeneration sind eben die motorischen Fasern bereits leitungsfähig für Erregungen, welche von pherhalb der Läsionsstelle kommen, aber sie sind noch nicht aufnahmafähig für den elektrischen Reiz, welcher sie unterhalb der Lasionsstelle trifft - eine Thatsache, die bekanntlich in der Physiologie neuerdings, freilich nicht unbestritten, zur Anerkennung gelangt ist.

Ganz anders um als dasjenige des Nerven ist das Verhalten des Muskels bei der EaR. Während der Nerv gegen faradische und galvanische Ströme in geman gleicher Weise reagirt, zeigt der Muskel ein sehr verschiedenes Verhalten gegen beide Stromesarten.

Auf den faradischen Strom allerdings rengirt der Muskel fist genan so, wie der motorische Nerv: auch hier tritt alshald ein continuirliches Sinken der Erregbarkeit ein, welches im Laufe der zweiten Woche bis zum völligen Erlöschen derselben führt.") Die stäcksten faradischen Ströme lösen dann, bei perentaner Application wenigstens, keine Spur von Muskelcontraction mehr aus, während dagegen am blosspelegten Muskel oder mittelst der Elektropunctur noch lange Zeit schunche, auf die zunächst betroffenen Muskelbündelehen beschränkte Contractionen hervorgerafen werden können.

Genau ebenso, wie im Nerven, besteht nun dieses Erloschemsein der faradischen Erregbarkeit kürzere oder längere Zeit fort, und genau ebenso wie dort kohrt in einem bestimmten Stadium der Regenoration die faradische Erregbarkeit des Muskels in ihren eraten Spuren wieder, um sieh nur ganz allmählich zu

<sup>&</sup>quot;) Die befreselliche Angabe von Best. Voormortz, dass die Année des farmischen Oeffrengestreuse dabei noch wirknam, ja in erhöhten Manne wirknam sei, beraht auf Britism; ich habe – wie zu erwacten mar – bei spreiellen Nachpräfung derselben absolnt nichts daven gebunden; damit fallen natärlich auch die von Voormotz genogenen Schlundsilgerungen.

heben und nach und nach wieder der Norm zu nähern. Diese Wiederkehr pflegt gewöhnlich etwas apäter als im Nerven einzutreten und ist auch durch einen etwas längeren Zwischeuraum von der Wiederkehr der willkürlichen Beweglichkeit getrennt. Und hier noch deutlicher als im Nerven pflegt die faradische Erregharkeit oft noch lange unter der normalen Höhe zu bleiben, um so länger, je sehwerer die Lähmung gewesen, je verspäteter die Eegeneration eingetreten ist.

Ganz andere aber gegenüber dem galvanischen Strom! In der ersten Woche freilich beobachtet man, entsprechend dem Verhalten der faradischen Erregbarkeit, auch ein mässiges Sinken der galvanischen Erregbarkeit; aber im Laufe und gegen Ende der zweiten Woche macht dies Sinken einer Steigerung der galvanischen Erregbarkeit Platz, welche dam in den nächsten Wochen sehr erhebliche Grade erreichen kann und sich mit qualitativen Veränderungen sowohl der Zuckungsformel als des Zuckungsmodus verbindet.

Die Steigerung der galvanischen Erregbarkeit wird sehr rasch swident; immer niedrigere Stromstärken sind zur Erregung der Muskeln erforderlieb, mit 8, 6, 4 mid schliesslich seihst mit zwei Elementen können oft noch deutliche Schliessungs- und Oeffnungsreactionen eintreten, mit Stromstärken, welche die Nadel des Galvanometers kaum merklich beeinflussen und die gesunden symmetrischen Muskein absolut unbewegt lassen. - Sofort mit dieser Steigerung der Erregbarkeit beginnt aber auch eine immer deutlicher werdende Aenderung des Zuckungsmodus; an die Stelle der normalen, kurzen, blitzakolieben Zuckung tritt eine trage, langgezogene Contraction, welche schon bei relativ geringen Stromstärken in einen während der ganzen Stromesdauer anhaltenden Tetanus übergeht. Gerade diese Trägheit der Zuckung, welche dabei nur eine geringe Kraftleistung entwickelt, ist für die EaR besonders charakteristisch und unter allen Umständen vorhanden, so dass ich sie für das Haupteriterium derselben halten müchte.") Besonders schön kunn

<sup>\*)</sup> Ob disseibe in nabere Beziehung zu belagen ist zu der höchet merkmardigen "gesudometerischen Contraction" der durch Hypogiosmedarchschneiiung gelähmten Zungemmakela bei Beizung des Nerv lingmalis resp. der Chorda tympani, welche Hamasmans genauer absliet hat, müssen weltere Versuche entschriden. Der Beschreibung Hamasman"s nach sebeint mir die "pseudomotorische" Contraction doch sehr viel träger und andauernder zu sein. Auch sprechen die Versuche Hamasman"s seibet, der die Reactionmeit bei Lingualiareizung (pseudemotorische Contraction) und 8,16-1,25 Sec. bestimmte und

man diese Aenderung in der Zuckungsform sowie die Steigerung der galvanischen Erregbarkeit im Gegensatz zu dem normalen Verhalten demonstriren an solchen Stellen, wo symmetrische Muskeln dicht beisammen liegen und mit einer Elektrode gleichzeitig gereizt werden können, z. B. bei einseitiger Facialishibung am Kinn. Setzt man hier eine Elektrode auf, so erscheinen bei aufsteigenden Stromschliessungen zuerst nur Zuckungen auf der kranken Seite, die gesunde bleibt unbewegt; wird später auch diese mit erregt, so tritt an ihr bei jeder Schliessung eine kurze, blitzähnliche Zuckung auf, an welche etwas verspätet sieh die trage, langgezogene Zuckung der kranken Seite anschliesst. - Auch bei Jahiler Erregung der entarteten Muskeln Hast sich die gesteigerte Anspruchsfähigkeit derselben und der eigentbämlich modificirte, träge Charakter der Zuckung gegenüber den gesinden Muskeln sohr schön deutlich machen - oft schou früher, als dies durch rasche Aenderungen der Stromdichtigkeit (S und O) geschieht.

Nicht minder auffaltend als diese Aenderung des Zuckungsmodus ist aber die gleichzeitig eintretende qualitative Aenderung des Zuckungs gesetzes im Muskel; dieselbe ist vor allem bedingt durch das stärkere Auwuch sen der AuSZ; sehr bald wird dieselbe ebenso ausgiebig wie KaSZ (AuSZ — KaSZ), und in den meisten Fällen sogar erbeblich grüsser, also AuSZ > KaSZ; dies ist, ne ben der Trägheit der Contraction, ebenfalls ein sehr wichtiges Criterium der EaR; und es ist mir vollständig unbegreiflich, wie das Ueberwiegen der AuSZ von einzelnen Seiten (Vuldan) bestritten werden kann; ich habe dasselbe so unrählige Male, so regelmässig und so evident einstalirt, dass ich es für eine der siebersten Thatsachen in der menschlichen Pathologie hahrn muss. Ich führe um einige Beispiele au, obgleich Zahlen hier weniger heweisen, als das directe Sehen der Zuckung.

1. Poliomyelit anter chronica.

Rochtseitiges Peroneusgebiet:

Erste AnSZ bei 8 El. 85 N.-AM, Zucknog trage.

sis bei director Reigung der Muskeln (Kall) nur 0,01-0,06 Sec. fand, gegen eine solche Beriehtung

Auf die Angaben von Rosowicz hin, dass bei Läherung des N. facialis durch farmlische Reisung der Anna Vieusomii des Sympathicus (wahrscheinlich durch Vermittlung vaso-Hatatorischer Fasern) psendomotorische Contraction der Lippensunkeln zu ernieben sei, habe ich in einem Falle von rhemmatischer Facialistahnung beim Menschen, mit ausgesprochener EaR, eine selche faradische Belanng des Sympathicus sersucht — jedoch obne Erfolg.

2. Traumat Lübmung des Arms (späies Stadium). Mm. extensores am Vorderarm:

3. Neuritische Paralyse vieler Armmuskeln. Muse, biceps dext:

4. Multiple progress. Neuritis.

Mm. extensores am Vorderarm:

M. vastus internus:

M. vastus externus:

Sehr evident wird dies Verhalten auch in den umstehend (8, 198 Fig. 22) gegebenen Curven, die ich der Gitte meines früheren Assisenten, Herrn Dr. Kasy in Freiburg i. B. verdanke. Die Curven, am Peroneusgebiet aufgenommen, zeigen nur Schliessungszuckungen, Kn-KaS, An-AnS. Die erste Curve stammt vom Gesunden, die beiden andern von einem Falle mit EaR im Peroneusgebiet (in Folge von Poliomyelitis anterior chron.) Es bedarf keiner weiteren Erlänterung, um das Ueberwiegen der An über die Ka beim Kranken, die geringere Steilheit und grössere Breite der Zuckungscurven gegenüberden normalen zu erkennen.")

Was für die AnS, gilt in abulicher Weise auch für die KaOZ: dieselbe waebst ebenfalls relativ rascher an, als die AnOZ, und wird sehr hald derselben gleich, wenn auch nur selten dentlich KaOZ> AnOZ wird; doch habe ich das wiederholt ganz unzweifelhaft und ausgesprochen gesehen. Es ist dies sehon deshalb nicht immer leicht zu constatiren, weil die Oeffnungszockungen, die in der ersten Zeit ebenfalls ausserordentlich lebhaft und leicht (relativ viel leichter als normal) zu erzielen sind, sehr bald mehr zurücktreten und verschwinden, theils wegen der tonischen Schliessungscontractionen, die bis zum Oeffnen der Ketto andazern, theils wohl anch

<sup>4)</sup> Vgl. such die von Ammon gegebenen Myogramme von Thieren und Menschen bei verschiedenen Formen der Kall.

deshalb, weil mit zunehmender Trägbeit der Contractionen die Muskeln die Fähigkeit verlieren, auf kurzdauernde Reize zu rengiren (Brussen), und der Oeffnungsreit soll ja nur ein kurzdauernder sein. Von Letzugand wird übeigens das Fohlen der Oeffnungszuckungen nur als Ausnahme hingestellt.

Dies Verhalten - Steigerung und qualitative Aenderung der galvanischen Erregbarkeit - besteht aun mehr oder weniger lange

Zeit, 3-6-8 Wochen lang, unverändert fort.

Dann aber tritt ein allmähliches Sinken der galvanischen Erregbarkeit ein, während die qualitativen Veränderungen, besonders die Trägheit der Zuckungen, rahig fortbestehen; aber es werden immer höhere Stromstärken zur Auslösung der trägen Contractionen erforderlich.

Figur 22.

Criest was Arklines and granish a greater that director (inapplicate) Multidrating to Paper named blot are Delegational. East East. As an Anti-



1. Curren von siener gerenden Mid-time. Ib 62. Kalif erheldich geleene als faust.



2. Full 1/4 Polamiyekit, astir: choos - Suts. - Curve von Parentenaphint 30 Elem. Anni principle grows als XeSI.



à Donnibe Ball. - Sai M.E. - Colorwingen der Auffl und Jelger Chambler der Zuchungen unter Antheile.

In unbeilbaren Fällen schreitet diese Abnahme immer weiter und weiter fort, es kommt nach und nach zu beebgradiger Schwererregturkeit der Muskeln; zuerst erlischt endlich die KaSZ völlig und es bleibt zuietzt nur noch eine ganz schwache AnSZ übrig - als letztes Lebenszeichen der noch spurweise vorhandenen Muskelfasern; und im Gegensatz zu dem einfachen Erlöschen der galvanischen Erregbarkeit, bei welchem KaSZ die letzte übrigbleibende Reaction ist. Es klunen Jahre vergeben, bis in dem entartenden Muskel die galvanische Erregbarkeit vollständig erlischt.

In heilbaren Fallen jedoch stellen sich mit der Wiederkehr der Motilität und der elektrischen Erregbarkeit der Nerven nach und nach auch im Muskel die normalen Verhältnisse wieder her, und zwar mehr oder wenirer rasch, je nachdem die Regeneration früher oder später erfolgt. Niemals aber dürfen Sie erwarten, dass sofort mit der Wiederkehr der Leitnur und Errerharkeit der Nerven auch im Muskel alles wieder zur Norm zurückkehrt; die im Muskel eingeleiteten Veränderungen bedürfen einiger Zeit zu ihrer Rückbildung und so werden Sie unter allen Umständen erwarten missen, dass die Zeichen der EaR im Muskel die Wiederkehr der Erregbarkeit im Nerven noch einige Zeit - verschieden lange - therdanern; and so kana es kommen, dass eine Zeit lang vom Nerven aus wieder qualitativ normale Zuckungen ausgelöst werden, withrend bei directer Muskelreizung noch die qualitativ abnormen Zuckungen der EaR zum Vorschein kommen. Ganz allmählich aber - vielleicht noch während der Erregbarkeitssteigerung, häufiger aber erst dann, wenn dieselbe schon wieder im Sinken begriffen ist - stellt sich die normale Reaction wieder ber, die AuSZ tritt wieder mehr zurück, die Trägheit der Zuckungen nimmt ab and so kann alles wieder normal werden; in der Regel aber ist dann die Erregbarkeit auf einer quantitativ wesentlich niederern Stufeangelangt und bleibt auch noch längere Zeit nach wiederhergestellter Motilität unter der Norm.

Für die höchst auffallende Differenz zwischen der faradischen und galvanischen Erregbarkeit des Muskels, welche ja den ersten Anstoss zu den genaueren Forschungen über die EaR gegeben hat, ist der Grund in der physikalischen Differenz der beiden Stromosarten durch Neumann gefunden worden. Derselhe ermittelte, dass in soleben pathologischen Füllen unr Ströme von einer gewissen Dauer im Stande sind, die veränderten Muskeln zu erregen; da die faradischen Ströme nun durchweg solche von ganz momentaner Daner, von sehr grosser Abgleichungsgesohwindigkeit sind, bleiben sie olme alle Wirkung auf die erkrankten Muskeln. Wenn man durch irgend eine Vorrichtung den einwirkenden galvanischen Strom zu einem sehr kurzdaneraden macht, bleibt er ebenfalls vollkommen wirkungslos; und dies ist auch der Fall selbst hel sehr

starken galvanischen Strömen, während durch ganz schwache Ströme von Eingerer Daner schon sehr intensive Wirkungen ausgeläst werden. Dem entspricht es auch, dass es manchmal au einer hestimmten Zeit der Lähmung noch gelingt, durch die etwas länger danernden Ströme des magnetelektrischen Rotationsapparats (und selbst durch den faradischen Strom der primitren Spirale), noch Contractionen auszuhleen, während die secundären faradischen Ströme schon ganz unwirksam sind.") - Damit ware alleedings ein physikalischer Grund fitr die Divergena der faradischen und galvanischen Erregbarkeit soleber-Muskeln gefunden; worauf es jedoch beruht, dass degenerirende Muskeln ibre Fähigkeit einbässen, auf sehr kurzdanerode Ströme zu reagiren, withrend sie auf länger dagernde in gesteigertem Maassu antworten, bleibt erst noch genaner festzustellen und ist eine Frage der pathologischen Physiologie. Sieherlich aber sind es die mit der Degeneration verbundenen chemischen und molecularen Aenderungen der contractilen Substanz, die hier in erster Linie für die Erklärung beranyuziehen sind.

In den engeten Beziehungen zu diesen Veränderungen steht aber jedenfalls noch eine andere Erscheinung, die während des Ablaufs der EaR eintritt und hier kurz Erwähnung finden mag: das ist eine gesteigerte mechanische Erregbarkeit der Muskeln. Ich habe dieselbe znerst beschrieben, auch Hrrzm hat sie ganz unabhängig von mir gefunden, aber irrthümlicher Weise auf die Nerven bezogen. Sie kann in allen hierhergehörigen Fällen mehr oder weniper ausgesprochen beobachtet werden und documentirt sich dadurch, dass die Muskeln auf allerlei, selbst sehr geringe, mechanische Reize (am besten leichtes und kurzes Aufklonfen mit einem Percussionshammer oder mit dem Finger, oder einfacher Druck, oder selbst rasches Entfernen eines detickenden Körpers) mit einer sehr deutlichen, aber trägen Contraction antworten. Diese Erscheinung schliesst sich der Steigerung der galvanischen Erregharkeit aufs Engste an, pflegt aber etwas später aufzutreten und in der Regel such wieder etwas früher zu versehwinden als diese, kann aber in geeigneten Fallen oft wechen- mid monatelang beobachtet werden.

Danit ist die Schilderung der hauptsachlichsten, wenn ich so sagen darf, typischen Erscheinungen der completen EaR gegeben;

<sup>&</sup>quot;) Auf die Angaben von John's über das Verhalten degenerirter Muskeln gegen statische Elektricität und auf die Beobuchtungen Ernammen's über das Verhalten derselben gegen magnetelektrische Ströme bler naber einzugeben, erseleint bei der bislang sehr geringen praktischen Bedeutung derselben sicht geboten.

dass dieselben nicht in allen Fällen genau den gleichen Ablauf zeigen, ergibt sich aus den in der Wirklichkeit vorkommenden Verhältnissen eigentlich ganz von selbst; es wird aber aus den Einzelheiten der weiteren Darstellung noch sieherer hervorgeben. Wir haben es eben in der Pathologie nicht mit einfachen und glatten Experimenten, soudern mit einer ausserordentlichen Maunigfaltigkeit von Vorgängen zu thun, die der verschiedensten Abstufung und Complication fahig sind. Das müssen Sie sieh stets vor Augen halten.

# Zehnte Vorlesung.

3. Entariungereaction (Forestzung). Thre Beziehungen zu der degeneratives Atrophie der motorischen Nerven und der Muskeln. Beschreibang derseiben. Zusammenstellung ihres Ablaufs mit dem Ablauf der EaR. Complete and partielle Entartungereaction. - Vorkommen der En R. - Diagnostische Schlussfolgerungen aus demselben. - Ihre progno-stische Bedeutung. - Specialisirende und kritische Bemerkungen.

Gerade die experimentellen Untersuchungen haben wohl am meisten daza beigetragen, Klarheit über den regelmässigen und typischen Ablanf der EaR zu verbreiten, und sie haben vor allen Dingen über jeden Zweifel festgestellt, dass die Erscheinungen der EaR im engaten Zusammenhang mit gewissen histologischen Veränderungen der Nerven und Muskeln stehen, wie sieh dieselben bei experimentellen Lähmungen sowohl, als anch bei analogen peripheren und spinalen Lähmungen beim Menschen nachweisen Inssen.

Es sind die Erscheinungen der degenerativen Atrophie der motorischen Nerven und der Muskeln, als deren Typas die bei experimenteller Durchschneidung oder Quetschung der Nerven auftretenden Veränderungen betrachtet werden können. Ich muss dieselben in after Kürze hier skizziren, um die genaueren Beziebungen ihrer verschiedenen Stadien zu den Stadien der EaR ebarakterisiren zn können. Für alle Details muss ich Sie jedoch auf die Handbücher der Nervenpathologie und auf die betreffenden, ausserordentlich zahlreichen, bis in die neueste Zeit reichenden Specialarbeiten verweisen.")

<sup>\*)</sup> Vgl. ausser den viel eitleten alteren Arbeiten von Wallaus, Schure, Baxon, HOLLY, PRILIPPEAR'S of Vegetas, Neuways, East, Henry, Bernere, Ranyles, Comp. et Darraiou, Excessorer n. A., besenders die neueren Arbeiten von Rymou (Unters. and d. physical Insurent z. Heidelberg, BL II. 18th 3, 1979; Conssaver (Ueb, die Dereneration durcharbuitt, Norton, Arch. f. Anat. u. Physiol. 1878. S. 2000, Konvaguu-

Die erste Folge einer solehen traumatischen Läsion ist die Degeneration des peripheren Nervenabschnittes. Schon in wenig (2-4) Tagen zeigt sich Gerinnung und Zerfall der Markscheide in Schollen, Tronfen, Körnehen, ein Process, der ziemlich rasch weiter achreitet, und zur Bildung von Körnebenhaufen und Komebenzeilen führt. Darun schliesst sieh unmittelbar an: Erweichung, Zerfall und Auflösung des Axencylinders (der vielleicht nur in Füllen von ganz leichter Quetachung oder unter sonst gunstigen Bedingungen [Kokrnurr-Daszkurwicz] persistirt), einhergebend zugleich mit starker Kernvermehrung in der Schwass'seben Scheide. Allmühlich wird ein grosser Theil der so entstandenen Zerfallsneeducte resorbirt und es bleibt in der Schwann'schen Scheide pur eine homogene protoplasmatische Masse zurück, die von den Einen als durch Versehmelrung des zerfallenen Axencylinders und Marks entstanden, von den Andern als eine neugehildete, mit der Kernvermehrung im Zusammenlang stehende Masse augeschen wird. Damit ist jedenfalls der ursprängliche histologische Charakter der Nervenfaser vollständig verloren gegangen. Dieser gange Process schreitet sehr rasch von der Läsionsstelle mich der Peripherie hin his zu den feinsten Nervenverzweigungen fort; nach manchen Autoren (Knause, Gesster) beginnt er segar am raschesten in den peripheren intrammeulären und präterminalen Verästelungen. Die motorischen Endplatten degenerien ebenfalls, unter Vermehrung ihrer granulisten Kerne, die "Nervengeweihe" versehwinden, dagegen bleibt die kernbaltige "Pintlenschle" wenigstens zum Theil erhalten. (Himpeymark, Gesslau, Ropowicz.)

Im unmittelharsten Anschluss an denselben aber stellen sich anch Veräuderungen des Neurilemms ein; abgesehen von der ganz eirenmscripten tranmatischen Neuritis an der Läslousstelle, tritt im ganzen peripheren Nervenstück eine Vermehrung der Kerne der Scarwann'schen Scheiden, eine erbebliche Anhäufung von zelligen Elementen im Endonstrium und Perinstrium ein; dieselben wandelt sich weiterhin in Spindelzellen und in Bindegewebe um, welches in erheblichem Masses zunimmt, mit breiten Zügen zwischen die einzelnen Nervenfaserbündeleben und in diese selbst hineindringt und so schlieselich zu einer förmlichen Girrhose des Nerven

Dankerweitz (Dissert, Strauburg, 1878), Narmann (Usb. Degenerat, a Regenerat, gegestscht, Nerven, Arch. f. mitrosk, Anat. Bd. 15, 1880), Lauxaaan I, c. (Despath, Arch. f. klin, Med. Bd. 70, 1880), Soon, Maran (Degener, u. Regenerat, i. unversehrten puriph, Norvensyst. — Prag. Zeitschr. f. Heilk, Bd. II. (1881). — H. Ganstan (Die motorische Endplatte u. ihre Bedrut, f. d. periph, Lübenung, Leipzig 1880).

fihrt. Wie diese Hyperplasie des Bindegewebes zu Stande kommt, ist fraglich; ob durch den Reix, welchen die Zerfallsproducte des Nesven setzen, oder ob darch Lähmung vasomotorischer und trophischer Bahmen - ist noch unentschieden.

Nach klitzerer oder längerer Zeit - es hängt das nur von der Art und Schwere der Läsion ab - tritt dann eine mehr oder weniger vollständige Regeneration des Nerven ein; sieher in allen Fallen, we die anatomische Lage günstig ist, rasch bei einfacher Quetschung, langsam bei totaler Durchschneidung oder Zerreissung, um so langsamer, je weiter die getrennten Nervenenden von einander entfernt sind. Wir können es den Histologen überlassen, die noch in der Discussion befindlichen Streitfragen endgültig zu entscheiden, besonders die Frage zum Austrag zu bringen, in weleber Weise an der Läsionsstelle selbst die Ueberbrückung derselben stattfindet und wie die alten centralen Fasern wieder in leitende Verbindung mit den neugebildeten peripheren Fasera gesetzt werden. Es ist für uns als Elektrotherspenten von untergeordneter Bedentung, zu wissen, wie das geschieht, wezu wir nur wissen, dass es überhaupt geschieht; und das ist ganz maweifelhaft bei einigermassen günstigen Umständen der Fall: es findet eine selche Wiederherstellung der Leitung an der Läsionsstelle statt und es ist ganz sieher, dass nur von ihr allein die völlige Begeneration des peripheren Nervenstücks abhängt, wenn dieselbe anch nach neueren Untersuchungen selbst im peripheren Stürk schon vor der Wiederverbindung mit dem eentralen Stück eingeleitet und vorbereitet sein mag. Die Regeneration der motorischen Endplatte mit dem Nervengeweih soll sogar zu allererst von den regenerativen Vorgangen vollendet sein (Gesslen). Jedenfalls findet erst unter der helebenden Einwirkung centrifugaler tropbischer Einflüsse die völlige Wiederherstellung der normalen histologischen Beschaffenheit der peripheren Nervenfasern statt; diese anfangs ganz sehmalen, blassen und marklosen Bänder nehmen von der Läsiensstelle an peripherwärts auch und nach an Dieke zu, umgeben sieh mit einer anfangs schmalen, allmählich immer breiter werdenden Markscheide und nabera sieh so nach und nach wieder dem normalen Zustande; in allen schwereren Fällen aber restiren sie länge Zeit als schmale Bander in dem reichlich gewucherten Bindegewebe des Nervenstammes, welches nur sehr langsam und vielleicht niemals vollständig zurückgebildet wird."

Parallel mit diesen Veränderungen am Nerven gehen aber gleichsimige histologische Veränderungen an den dazu gehbrigen Muskeln vor sich. Auch diese verfallen unausbleiblich einer fortschreibenden degenerativen Atrophie. Die zuerst werkbare Erscheinung davon ist die zunehmende Verschmülerung der Muskelfasern selbst, die von der zweiten Worbe an schon deutlich wird, nach wenigen weiteren Wochen schon sehr erheblich ist und in unbeilharen Fällen bis zum völligen Verlust und Schwund der Fäsern führen kann. Dabei wird ihre Querstreifung etwas undeutlicher, bleibt aber erhalten und nur zusnahmsweise sieht man eine fettige oder körnige Degeneration an den Fäsern; es tritt gleichzeitig eine erhebliche Vermehrung der Muskelkerne ein, welche in ganzen Häufchen und Ketten beisammen liegen, und es bleibt endlich nuch eine chemische Veränderung der Muskelsubstanz nicht aus, welche sich der Untersuchung durch die grössere Neigung solcher Muskeln zum Auftreten der sogenannten wachsartigen Degeneration keuntlich macht.

Gleichzeitig mit diesen Veränderungen an den Muskelfasern selbst etabliren sich im interstitiellen Bindegewebe des Muskels dieselben zelligen Infiltrationen und bindegewebigen Wucherungsvorgänge, wie am Neurilemm, und als Endresultat erscheint anch bier eine evidente bindegewebige Cirrhose des Muskels, dessen atrophische und schmale Fasern nach Ablauf einiger Wochen von mächtigen derhen Bindegewebszügen umgeben erscheinen. In unbeilharen Fällen werden so die ganzen Muskeln nach und nach in platte Bindegewebsstränge umgewandelt, welche nachträglich auch wohl der Sitz von Fettahlagerung werden können.

Sobald die Begeneration der Nerven eingetreten und damit die Einwirkung centraler trophischer Einflüsse auf die Muskela wieder hergestellt ist, wird das Weiterschreiten dieser Vorgänge im Muskel sistirt, und es tritt eine langsame Wiederherstellung des normalen Verhaltens ein. Dazu gehört aber viel Zeit, die Fasem bleiben lange Zeit schmaler, das gewucherte derhe Bindegewebe verhindert ihre Umfangszunahme und bleibt, besonders in schweren Fällen, sehr lange Zeit — manchmal wohl für immer — ein Hinderniss für die normale Function und die normale Ernährung der Muskein.

Uebereinstimmende experimentelle und klinische Untersachungen

<sup>\*)</sup> Ob die van Gattraum bei Thieren gefundene Differenz der Makelinsern – blasse heile grosse und dunkle körnige kleine – und deren verschiedene Eeststung gegen die degeneratiese Vorgange vosp, die Persistenz der schrunken dunkleren Fasern für die Enfl von Bedeutung ist, wie dieser Autor vermuthet, bleiht erst nach zu untersochen.

in grosser Zahl haben es nun wohl über jeden Zweifel festgestellt, dass die geschilderten degenerativen Vorgänge im engsten Zusammenhang mit der EaR steben; ihre Stadien fallen genan mit den Entwicklungsstufen der letzteren zusammen und es kann kein Zweifel sein, dass die histologischen Veränderungen die Hauptursache der EaR sind, dass sie dieselbe bedingen und herbeifithren. Wie sich dies im Specielleren gestaltet, lassen Sie mich Ihpen mit wenig Worten schildern!

Die Degeneration des peripheren Nervenstücks entspricht zeitlich genau und ist auch zweifelles die Ursache der Abnahme und des Erlöschens der faradischen und galvanischen Erregbarkeit desselben; ist diese Degeperation bis zu einem gewissen Grade vorgeschritten, so ist die elektrische Erregbarkeit total erleschen und sie bleibt es, bis die Verbindung zwischen dem centralen und peripheren Nervonstück wieder hergestellt ist und die Regeneration des letzteren begonnen hat. Mit die ser Regeneration beginnt auch die faradische und galvanische Erregbarkeit des peripheren Nervenstücks wieder. Aber die elektrische Erregbarkeit kommt etwas später als die Leitungsfähigkeit der Nervenhahnen für den Willenseinfinss oder für, am centralen Stück angebrachte, elektrische Reizung; das hängt wohl ab von der Entwicklungsstafe der regenerirten Faseru; is scheint, dass dieselben erst dann wieder erregbar werden, wenn sie mit einer Markscheide von bestimmter Breite versehen sind, wenn also die junge Faser schon wieder eine gewisse Stafe der Ausbildung erreicht hat, während sie schon auf viner früheren Stufe leitungsfähig ist. Ob diese frühere Stufe histologisch nur dem nackten Axenevlinder entspricht, die spätere aber dem Hinzutreten der Markscheide, und ob somit der Axeneylinder in diesen sich regenerirenden Fasern nur der leitende, die Markscheide der den elektrischen Reiz anfnohmende Theil der Nervenfaser ist, will ich, als nicht sieher bewiesen, dahin gestellt sein lassen; sehr plausibel erscheint mir aber diese Hypothese, obgleich die Angabe von Kruixe und Struixur\*) "dass die elektromotorische Wirksamkeit der markbaltigen Nerven nur dem Axencylinder ohne Betheiligung des Nervenmarks zukommt", vielleicht dagegen spricht. - Mit zunehmender Entwicklung der jungen Fasern steigt die Erregbarkeit successive; sie bleibt aber meist noch längere Zeit geringer als normal, theils wegen

<sup>\*)</sup> W. Kensu u. J. Suntun, Boobacht üb. markimbige u. markicee Nervenfaicen. Unters. des obvoiel Institute 4. Univers. Heidelberg. Bd. Hl. Bitt. 1 ts. 2.

der ungenügenden Ausbildung der Nervenfasern und der Cirrhese des Nerven selbst, theils und mehr noch wegen der Atrophie und Cirrhese der Muskeln, welche den vom Nerven kommenden Erregungen noch längere Zeit nicht mit nor-

maler Energie folgen können.

Die Degeneration der intramusculären Nerven und three Endapparate ist wohl die Ursache des in der ersten Woche zu beobschtenden Sinkens der faradischen und galvanischen Erregharkeit derselben, da an den Muskelfasern selbst zu dieser Zeit noch keinerlei Veränderungen wahrachmbar sind. - Die um eintretenden histologisch-chemischen Veränderungen der quergestreiften Substanz sind untweifelhaft die Ursnehe der Unerregbarkeit gegen die kurzdanernden faradisich en Ströme einerseits, und andrerseits der bechgradigen Steigerung und auglitativen Veränderung der galvanischen Erregbarkeit. Wie das im Einzelnen zu Stande kommt und wie es eigentlich zu erklären ist, harrt noch der Erforschung; jedenfalls erscheint es mir nuch sehr verfrüht, mit Gassaum gerade die Atrophie der Fasern als die Ursnehe der Zuckungsträgheit, und die Kernvermehrung in denselben als die Ursache ihrer gesteigerten Erregbarkeit anzusehen; so einfach liegt die Sache dena doch wohl nicht. Ebenso lässt sich anch über den Antheil, welchen die restirende "Plattensohle" mit ihren veranderten Erregbarkeitsverhältnissen (HEIDENHAIS, ROGOWICZ) auf Quantifiit und Qualifiit der galvanischen Maskelerregbarkeit hat, zur Zeit noch kaum irgendwie genauer bestimmen. - Der weitere Verlauf dieser degenerativen Veränderungen, die zunehmende Atrophie der Muskelfasern bedingen dam wohl das spätere Sinken der galvanischen Erregharkeit. - Der bei der Heilung erfolgende Ausgleich dieser Veränderungen und die Wiederzanahme des Muskelvolumens bedingen die Kückkohr der normalen Erregbarkeit in quantitativer und qualitativer Beziehung, auch die Wiederkehr der famdischen Erregbarkeit, wenn die Regeneration der Nerren- und Muskelfasern his zu einem gewissen Grade fortgeschritten ist. Dass auch nach anscheinend völliger Wiederberstellung der Motilität oft noch längere Zeit eine einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit der Muskeln fortbesteht, erklärt sich unschwer aus der beträchtlichen Bindegewebswucherung im Muskel und der dadurch verlangsamten Wiederanbildung der Muskelfasern; auch bildet diese Masse von Bindepewehe jedenfalls einen erheblichen innern Widerstand für die Muskeleontraction seibst.

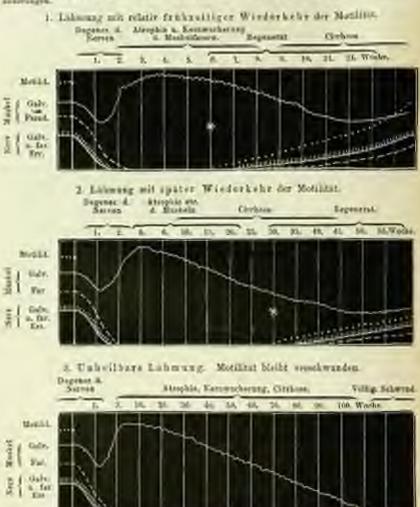
Die Richtigkeit der hier gegebenen Darstellung wird durch die weitgehende Uebereinstimmung aller experimentellen und klinischen Thatsachen garantiet; darans ergibt sieb auch die Bedeutung der Schlüsse, welche aus der FaR und ihren verschiedenen Stadien auf das Vorhandensein und die Stadien der degenerativen Atrophie im Nerven und Muskel gezogen werden klunen, und nicht leicht wird man irgendwo in der Pathologie was einer physikalischen Untersuchungsmethode so sichere Rückschlüsse auf die feineren histologischen Veränderungen gewinnen können.

Zur Erleichterung des Verständnisses und zur besseren Einzellgung der Thatsachen gebe ich hier zunächst drei Schemata der EaR und ihrer Beziehungen zu der degenerativen Atrophie, aus welchen Sie Verschiedenes ersehen können. An allen dreien bedeutet die erste dick gezeichnete Ordinate den Eintritt der Läsion, das plötzliebe Aufhören der Motilität (\*\*\*), deren beginnende Wiederkehr mit einem Sternchen (\*) bezeichnet ist; auf dem ersten Schema haben Sie also eine frühreitige, auf dem zweiten eine späte, auf dem dritten gar keine Wiederkehr der Motilität - also je einen leichten, einen schweren und einen anheilbaren Fall. Die fiber den einzelnen Ordinaten stehenden Zahlen bedeuten die Anzahl der Wochen, welche seit Eintritt der Läsion verflossen sind. Die wellenförmige Führung des die galvanische Erregbarkeit des Muskels bezeichnenden Striches soll die qualitative Veränderung derselben andeuten. Die über jedem Schema stehenden kurzen Benerkungen geben an, in welchem Stadinns der histologischen Veränderung sieh Nerv und Muskel ungefabr befinden. Natürlich können diese schematischen Darstel-Imgen schon bei der Kleinheit des gewählten Formats auf grosse Genanigkeit keinen Anspruch machen; sie geben aber eine ganz übersichtliche Vorstellung von dem Ablauf und Zusammenlang der Erscheinungen in den drei Hauptkategorien von Fällen, zwischen welchen sich natürlich alle nur denkbaren Uebergänge finden.

So sehen Sie auf allen drei Tabellen in der 1. Woche das Sinken der Erregharkeit des Nerven und des Muskels, bezeichnet durch Degeneration des Nerven; in der 2. Woche das Erlöseben der Erregbarkeit des Nerven und der faradischen Erregbarkeit des Muskels, zegleich die beginnende Steigerung und qualitative Aenderung der galvanischen Erregbarkeit des Muskels, bezeichnet durch die Atrophie and Kernwucherung u. s. w. der Muskelfasern; in der 6. Woche auf Tabelle 1 die Wiederkehr der Motilität, in der 7, und 8. Worbe die Wiederkehr der galvanischen und farzdischen Erregbarkeit des Nerven und der faradischen Erregbarkeit des Muskels,

#### Figur 21.

Sciental der completen Ka'l in Beng auf Medrick, farminete und gefonderte Unterhalbeit der Servet und der Medrich: darbier die Servet und der Medrich der Beseichnung der gelebentigen bisteligischen Gerdeferingen.



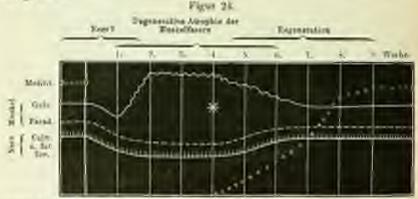
histologisch bezeichnet durch die beginnende Regeneration. Auf Tabelle 2 sehen Sie in der 25. Woche schon erhebliches Sinken der galvanischen Erregbarkeit bei fortbestehender qualitativer Veränderung, entsprechend der Atrophie und Cirrbose der Muskeln u. s. w. So können Sie auf jeder Ordinate für die verschiedenen Formen der Lähmung und für die verschiedenen Stadien ihres Verlaufs ahlesen,

wie sich zu einer bestimmten Zeit die Motilitat, die elektrische Erregbarkeit im Nerven und Muskel und das histologische Verhalten derselben gestalten; und Sie seben mit einem Blick, dass, je nach dem Verlauf der Lüsion, nach der grösseren oder geringeren Raschbeit der Regeneration, das Gesammtbild der elektrischen und histologischen Veränderungen, welches die EnR ausmacht, in einem gegebenen Augenblick ein in mannigfachster Weise wechselndes sein kunn.

Das ware das Bild der completen EnR, wie es uns ausserordentlich hänfig, mit selcher Regelmässigkeit aber dech nur in tvpischen Fällen entgegentnitt. Sie dürfen natürlich nicht erwarten, meine Herm, in alleu pathologischen Fällen eine so grosse Regelmässigkeit des Ablaufs der Veränderungen wie beim Experiment oder bei einfachen tranmatischen Nervenläsionen zu finden. Das findet sich in der Pathologie nicht leicht und es kommen hier zahlreiche Abweichungen vor, welche derch die Art der Lasion, durch die mannigfachen Störungen der trophischen Einflüsse, durch vorübergebende Besserungen, durch immer wiederkehrende neue Störungen u. s. w. hedingt sein können, und man darf nicht aus irgend ciner Unregelmässigkeit, wie sie sich in veralteten Fällen alltäglich finden, etwa schliessen, dass das im Vorstehenden gegebene Schena nicht richtig sei, oder dass man irgend eine neue und wichtige Anomalie gefruden labe. Schoa der Zeitpunkt, in welchem die Begeneration des Nerven eintritt, bedingt grosse Differenten in dem Totalbilde der EaR. Tritt die Regeneration frühzeitig ein, so kann der Nerv schon wieder familisch und galvanisch erregbar sein, während die Veränderung in dem Muskel noch auf ihrer vollen Höbe ist; dieselbe kann sich nicht so rasch zurückbilden und besucht dazu eine gewisse Zeit. Es kann deshalb vorkommen, dass der Muskel vom Nerven aus in normaler Weiso mit Zuckungen autwortet, bei der directen Beizung aber noch EaR darhietet. Tritt aber die Regeneration sehr spat ein, so kann die Muskelveründerung sehon in den stäteren Stadien, bei sehr verminderter galvanischer Erregbarkeit angekommen sein, wenn die glektrische Erregbarkeit des Nerven sieh langsam wieder zu entwickeln beginnt. So gabt es zahllos modificirte Einzelfälle, in welchen man aber bei gemmerer Untersuchung und bei richtiger Beartheilung der Zeit- und sonstigen Verhältnisse des Falles doch sich zurechtfinden wird; und dafür dürften die vorstebenden Selemata attiglick sein.

Es existirt nun aber eine ganze Reibe von Fällen, in welchen der Verlauf nicht ganz dem obigen Schema entsprieht, sondern sich nur ein Theil der Veränderungen in strang typischer Weise ent-

wickelt, während die übrigen gar nicht oder nur in rudimentärer Weise pur Ausbildung gelangen. In diesen Fällen erlischt nämlich die Erregbarkeit der Nerven nicht, sondern sie sinkt nur bis zu sinem gewissen, oft sehr unbedeutenden Grade, gleichwohl aber bilden sieh im Muskel die Veränderungen der galvanischen Erregterkeit in vollkommen typischer Weise aus. Nachdem lange vorher schon v. Zigussun (in seiner Arbeit mit A. Wgiss) dieses Verhalten experimentell hei Kaninchen constatirt hatte, habe ich dasselbe zuerst beim Menseben an einer Reibe von 6 rheumatischen Facialislähmungen gemuer studirt\*) und zur Anfstellung einer besonderen Kategorie dieser Lähmungen und einer besonderen Unterart der Ealt beautzt; etwas spilter hat auch Braxmanor einen hierber gehörigen Fall beolochtet. Seitslem ist dieses Verhalten sehr hänfig - von mir anch bei gowissen Formen der atrophischen Spinulfähmung und bei peripheren Lähmungen der verschiedensten Nerven - besbuchtet worden, und ich habe dafür den Namen der "partiellen EaR" eingeführt.



entern der publieblen Kull. Die familiebe und palemarke Bregterbeit des Serves und für familiebe beregtscheit des Syntate autom aus des ein Harrieges. Die Sieblich beich führelite wieder, dengischung mech und rabbilding. Begennenten des Serves field unbrachenfich.

Dieselbe Bisst sich sehr einfach eharakterisiren und ihr Verhalten ist auf vorstehendem Sehema in übersichtlicher Weise dargestellt.

Es tritt dabei im Nerven nur ein geringes Sinken der faradischen und galvanischen Erregbarkeit ein, das in den einzelnen Fällen mehr oder weniger weit geht, oft nur auch

<sup>&</sup>quot;i Schon in meiner ersten grousen Arbeit ider die EaR (1868) habe ich die "partielle" EaB bei einem Kinde mit wakerscheinlich benahr Pacialisiahmung gefunden und annührlich beschrieben il. c. Sep.-Abde 3, 35), breitieb ohne sie in ihner einigen Bedeutrug zu würdigen.

unbedeutend, aber doch immer dentlich nachweisbur ist. Dasselbe ansert sieh oft mehr durch die Abnahme des Contractionsmaximum, als durch das spähere Austreten des Contractionsminimum. — Anch im Muskel tritt eine ganz entsprechende Verminderung der faradischen Erregbarkeit ein, wahrend gleichneitig aber die galvanische Erregharkeit genau dieselben quantitativen und qualitativen Veränderungen zeigt, wie bei der completen Eaßt dieselbe hochgradige Steigerung der Erregbarkeit, dieselbe Tragbeit der Zuckung, dasselbe Beherwiegen der Ausz über Kusz; es besteht für die galvanische Entersuchung also eine vollständige Uchereinstimmung mit der completen Eaßt. Aber die Ersahrung lehrt, dass in allen solchen Füllen, in welchen es bei diesen Form der "partiellen" Eaß bleibt, nur eine relativ leichte und relativ rasch vorthergebende Störung vorliegt.

Der Sehlms liegt nahe und wird wohl auch richtig sein, dass in diesen Fällen der Nerv gur nicht, oder nur in sehr geringem Grade degenerirt, vielleicht auf sehr unbedentende Störungen seines molecularen oder nutritiven Verhaltens erlitten hat, während die Muskeln amgehildete Veränderungen, in specie wohl besonders an den Muskelfasern selbst diejenigen bistologischen Veränderungen zeigen, welchen wir früher die Verursachung der elektrischen Erregbarkeitsänderungen zugeschrieben haben. Leider fehlen darüber noch alle genaueren histologischen Untersuchungen, und obgleich es v. Zumssach und Weiss geglückt war, experimentell Lähmungen mit partieller EaR zu erzeugen, und auch Synxyzuso bei seinen Versuchen über Nervendebung partielle EaR herbeigeführt hat, sind die dabei auftretenden histologischen Veränderungen im Nerven noch nicht genauer bekannt.

Nun dürfen Sie aber ja nicht glanben, dass diese "partielle" EaR etwas gant specifisches, von der "completen" total verschledenes ist: im Gegentheil, beide gebören unbedingt zu einander, und eine etwas reichere Erfahrung, wie ich sie gerade über diese Thatsuchen besitze, lehrt, dass einfach alle nur denkharen Abstufungen zwischen ganz normaler Reaction und partieller EaB, und wiederum zwischen partieller und completer EaR vorkommen, so dass nan eine foetlanfende Reibe von Stufen dieser Erregbarkeitsveränderung, van den leichtesten bis zu den schweisten, zusammenstellen kann. Sie können nicht selten bei einem und demselben Individuum, und bei der gleichen Krankheit die partielle und die complete EaR in verschiedenen Muskelgebieten nebeneinander finden, und ich habe wiederholt beobachtet, dass in einem und demselben Nerv-Muskel-

gebiete die aufungs bestehende partielle EnR nach und nach in die complete überging. Ein bündigerer Beweis für die vollkommene Zusammengehörigkeit der beiden kann wohl nicht verlaugt werden.

Natürlich darf man aber auch diejenigen Fälle, bei welchen im Begenerationsstadium die Erregbarkeit des Nerven bereits wie dergelecht ist und in den Muskeln zur selben Zeit noch Eaß lessteht, durchaus nicht mit der partiellen Eaß verwechseln; aber die richtige Unterscheidung kann da, wo man über den ganzen Verlauf und die Entwicklung des Vorgangs ohne Kenntniss ist, ihre erheblichen Schwierigkeiten haben.

Vork emmen. Es erübrigt mir nun renkehst, nach einer vollständigen Schilderung des Thatsächlichen über EaB, Ihnen eine kurze Aufzählung der Krankbeitsformen au geben, bei welchen bisber das

Vorkommen der EaR constatirt wurde.

Sie haben schon vorausgesehen, dass sie maweifelbaft bei allen, der experimentellen Durchschneidung oder Quetsehung motorischer Nerven analogen Erkrankungsformen vorhanden sein wird, utmlich bei allen segemannten traumatischen Lähmungen, welche durch Verletzung, Durchsehneidung oder Zerreissung, oder durch erhabliche Quetschung der Nerven entstanden sind; dafür gibt es in unzählige Beispiele. Hierher sind such die zahlreichen sogenannten Compressions- oder Drucklähmungen zu rechnen, sofern bei ihnen die Läsion des Nerven einen gewissen Grad erreicht, der für die Aufhebrug der troubischen Einfiltses ansreichend ist. Sie werden später hören, dass dies nicht immer der Fall ist, sondern dass es auch leichtere Drucklähmungen gibt, bei welchen our die meterische Leitung gestört ist, während die vollkommen intnete elektrische Erregterkeit auf das Fehlen erheblicher trophischer Störungen schliessen litist. Zu diesen Druckliihmungen rechne ich sowehl solche durch Ausseren mechanischen Druck (Schlafen auf einem Arm, festo-chirargooke Verblade, Tourniquets, schwere Enthindragen, starke Fessels, schlochte Kriicken z. s. m.), wie solche durch inne re pathologische Vergänge (Tumeren, Aucurysmen, Blutextravasate, Narbenretraction, Callusbilding, Gelenkveränderung n. s. w.), in deren Wirkungsbereich motorische Nerven fallen.

Hierher gehören wohl auch die sogemannten neuritischen Lühmungen, besonders jeue, in welchen es sich zunkeist um interstitielle Neuritis und dadurch bedingten mechanischen Druck auf die motorischen Fasern nandelt, während bei den Formen, die man neuerdings als paren ehrmatose Neuritis zu beschreiben plegt, es sich um eine primäre Degeneration der Neurenfasern handelt, welche an Irgend einer Stelle eine Leitungsbenmung macht; dieselbe pflegt aber such bei den interstitiellen Neuritiden im weiteren Verlanf nicht auszubleiben. Es genfigt eben hierbei für das Auslösen der EaR, dass nur die Leitungsunterbrechung eine vollscändige auch für die trophischen Einflüsse - ist.

EaR kommt ferner vor bei vielen rheumatischen Lähmungen, hesonders bei gewissen Formen der rheumatischen Facialislähmung, die ja den Ausgangspunkt für die wissenselnstliche Erkernmiss der EaR gebildet haben. Da wir noch nicht wissen, was die anatomische Grundlage der rheumatischen Lässonen ist, können wir auch noch nicht sagen, auf welchem Wege es hier zur Ealt kound; aber immerhin ist es walescheinlich, dass such hier leichte negritische Veränderungen in Verbindung mit Compression der Nerven (besonders so weit dieselben in engen Knocheneaußlen verlauten) das wirksame Mement sind.

Weiterhin wird EaR gefunden bei spinnlen Erkrankungen, sofern dieselben die granen Vordersäulen des Rackenmarks betreffen oder wenigstens in Mitleidenschaft ziehen; also zunächst und regelmässig bei den verschiedenen Formen der Poliomy elitis anterior, sowohl bei deren agutester Form, der spinalen Kinderlähmung, wie bei ihren subscuten und ehronischen Formen (BRESSER), SALONON, ERB, SEKRIOMULLER H. V. A.J.; ferner bei der disseministen. chronischen, progressiven Form derselben ider typischen progressiven Muskelatropthie, Eas, E. REMAK, VIERGULT, GENTREE und nicht minder bei dem bulbüren Ausfogen dieser Krankleit, der chronischen progressiven Bulbarparalyse (Eus., DE WATTEVILLE, EISENLOUIE), natürlich dann auch bei der sogenannten amyotrophischen Lateralscherose (Eisennoun, Pron, E. Raman); bei dieser habe ich selbst sie ebenfalls in mehreren elassischen Fällen constatiren können. Bei all den letztgenaunten ehronischen Erkrankungstormen ersebeint die EaR gewöhnlich nur in einem Theil der Muskeln and vielfach nur als partielle EaR. Diese letztere kann übrigens auch bei allen hisher genannten Krankheitsformen imit Ausnahme natürlich aller sehweren traumatischen Lähmungen) manchmal in sehr ausgesprochener und verbreiteter Weise constatirt werden.

Es wird Sie nicht erstaunen, an hören, dass East gelegeutlich auch bei Bintungen in das Bückenmark, Hasmatomyslie (ERB, E. REMAK), sobuld dieselben die granen Vordersäulen in der Hals- oder Lendenmsehwellung hetreffen, femer bei den verschiedenen Formen der gouten und chronischen Myelitis und ebense bei Tumoren des Ruckenmarks enter den gleichen Verhältnissen (Enn und Schollern) angetreffen wird; ebense, dass sie eine ganz constante Erscheinung bei der Bleilühmung ist (A. Eulenseine, Enn, Bernmakert, E. Rimak), für welche es ja beutzutage nur nech zweifelbaft sein kann, ob sie einer Lösson der granen Vordersäulen oder einer solchen der peripheren motorischen Leitungsbahnen ihren Ursprung verdankt. Es verdient dabei bemerkt zu werden, dass von mir und Anderen (Bennmakert) die EnR der Muskeln bei Bleillihmung manchmal auch in solchen Muskeln gefunden wurde, welche gar nicht gelähmt waren, also offenbar nur trophische Störungen aufwiesen.

Dass die EaR gelegentlich auch bei diphtheritischen Lahmungen zur Bechachtung kommt, werden Sie begreiflich finden, da
Sie wissen, dass nam diese Lähmungen, wenigstens zu einem guten
Theile, jetzt mit allem Rechte neuritischen und degenerativen Veränderungen au den Nervenstämmen und motorischen Wurzeln zuschreibt. Ebenso selbstverständlich ist es, dass sie ab und zu auch
bei allerlei Lähmungen nach acuten Krankheiten
(durch Neuritis, Blutung, Poliomyelitis und dergleichen vermittelt,
ebenso bei Lähmungen durch Syphilis n. s. w. besönehtet wird.

Allen diesen, durch vielijährige Erfahrungen biaretebend alcher gestellten Thatsuchen gegenüber muss aber hervorgehoben werden, dass man die EaR noch niemals beobachtet hat bei Lähmungen, die vom Gehirn selbst (durch Läsien der Leitungsbahnen oberhalb der grauen Kerne der Oblengata, oder durch Läsien der Himrinde bedingt) ausgingen; dass sie niemals vorkommt bei Lähmungen durch Erkrankung der weissen Rückenmarksstränge (natürlich die einstrahlenden vorderen Wurzelbundel ausgenommen!); dass sie nie vorkommt bei hysterischen Lähmungen.

Ganz besonders aber will ich bier betenen, dass EaR noch niemals bei unzweitelhaft localen und primären Muskelerkrankungen gefunden wurde; nicht bei Myositis und ganz besonders nicht bei den so büufigen Atrophien und Paresen der Muskeln in Folge von Getenkerkrankungen (Reusevi; ich hesitze jetzt darüber eine grosse Reibe sorgfältiger Beebachtungen, bei welchen sich niemals auch nur eine Andeutung von EaR ergeben lint. Ebenso fehlt dieselbe bei allen, wenn auch noch so boehgradigen consumptiven und Inactivitätsatrophien vollständig.

Ebe wir uns nun auf Grund des verliegenden Materials zudiagnostischen und prognostischen Verwerthung der EaR wenden, wollen wir zumichst kurz und möglichst objectiv erörtern, welche positiven oder negativen Schlüsse mit Sieherheit aus dem Vorhandensein derselben gerogen werden können.

Da scheint mir nun die einzig siehere und monfechtbare Sehlussfolgerung, welche das Verhandensein der EaR nieines Erachtens gestattet, die zn sein:

überall da, wo EaR zu finden ist, müssez erhebliche anatomische Veränderungen - nämlich degenerative Atrophic - in den Nerven und Muskeln (eventuell in den Muskeln allein) vor handen sein; und wir vermögen Ausbreitung, Intensität und Stadium dieser degenerativen Veränderungen mit grosser Sicherheit ans den jeweiligen Verhalten der EaR zu erschliessen.

Mit Rücksicht jedoch auf die jetzt fast allgemein acceptirte Auschunnig von der Eutstehung der degenerativen Atrophie der motorischen Apparate und ihrer Abhängigkeit von neurotischen Störungen ist noch ein weiterer, nicht unwichtiger Schluss gerechtfertigt, nimlich der: bei vorhandener EaR ist überall auf einen neurotischen Ursprung der Störung (Lähmung oder Atrophie) zu schliessen") und es muss irrendwo, entweder in der peripheren motorischen Leitung oder im Centralorgan an den trophischen Centren, speciell also in gewissen Abschnitten der vorderen granen Substant des Rückenmarks oder des verlängerten Marks eine sehwere Störung vorhanden sein.

Zur Erläuterung dieser Sätze ist es wohl zweckmässig, nur mit wenigen Worten auf die nach allen neberen Thatsachen zur Zeit. mahrscheinlichste Lehre von deu trophischen Beziehungen der motorischen Apparate einzugeben; man hat auf die Erforsebrug dieser Beziehungen viel Mübe und Scharfsinn verwendet, und zs ist besonders durch die modernen Fortschritte in der Rückenmarkspathotogte ein einigermassen befriedigender Abschlass der Sache berbeigeführt worden, so vieles auch dabei noch hypothetisch bleibt. Was wir letzt annehmen, ist kurz folgendes:

Die meterischen Nerven und die Muskeln stehen in Bezug zuf ihre Emährungsverhältnisse unter dem Einfinss gewisser nervöser. Centralapparate (die man der Kürze wegen als "trophische Centren" bezeichnen mag). Die dauernde Einwirkung dieser Centren erhält die Nerven und Muskeln in normaler histologischer (und finetioneller) Beschaffenheit. (Die von der Periphene, von den Muskeln ber

<sup>\*)</sup> Nathrick darf nickt empelschet aus dem etwaigen Fishlen der Eaft ein Schlass auf den night neurosleden Ursyrnag der Lakenrag oder Atrophie ganozes werden; das bedarf krem der Erwaturung.

[W. Kunne, Runge] auf die Nerven wirkenden trophischen Einflusse aind dem gegenüber Jedenfalls ganz irrevelant.) Nach allem, was wir wissen, haben wir diese trophischen Centren für die motorischen Apparate in gewissen Theilen der grauen Substanz den centralen Nervensystems zu suchen, specielt in den grauen Vordersäulen des Rückenmarks und den diesen analogen grauen Kernen am Boden des vierten Ventrikels. Man darf die Vermuthung hogen, dass die grossen multipolaren Ganglieuzellen — oder wenigstens ein Theil derselben — die Träger der betreffenden "trophischen" Functionen sind.

Jede Lestrennung der peripheren Nerven und der Muskeln von diesen Centralapparaten stört nun deren trophische Einwirkungen, und die peripheren Theile verfallen deshalh einer so lange fortschreitenden Degeneration (— eben unserer degenerativen Atrophie—), les der Zusammenhang mit den Centren wieder hergestellt ist. Es ist aber für den Effect gam gleichgültig, eb diese Lostremung durch eine Leitungshemmung oder Continuitätsuntenbrechung der peripheren Bahnen, oder ob sie durch eine Zerstörung oder Ausserfractionsetzung der Centren erfolgt: in beiden Fällen ist die de-

generative Atrophie mausbleiblich.

Dies ist jedenfalls der einfache Ausdruck der Thatszehen, Wieeigentlich fliese trophischen Einflüsse wirken, ob sie auf der Bahn eigner getrennter "trophischer" Nerven zu den motorischen Nerven und den Muskeln hingeleitet werden, oder ob sie durch die motorischen Nerven selbst einfliessen; ob getresute trophische Bahnen und Centren für die Nerven und Muskeln existiren, darüber gibt es bis jetzt nur Vermuthungen. Doch gewinnen diese Vermuthungen durch eine Reibe jetzt bekannter Thatsachen eine gewisse Sittre, besonders auch durch die Erscheinungen der gartiellen EaR; mich Allem, was ich bis jetzt von dieser letzteren gesehen linke, besonders nach einer grösseren Zahl von klinischen Controlversnehen, kann ich mich unmöglich der Ansieht Warnene's anschliessen, dass sie and einer nur theilweisen Atrophie der Nervenfasern bernhe; es wird mir vielmehr durch alle hierbergebörigen Thatsachen die Ueberzongung aufgedrängt, dass für Nerven und Muskeln getreunte trophische Bahnen und Centren existiren, oder dass wenigstens, wie Reserv ausgeführt hat, wenn man nur ein trophisches Centrum für beide angelanen will, die Fortleitung der trophischen Einwirkungen zu den Muskeln mit grösseren Widerständen zu kämpfen hat, also ceteris paribus anch leichter erfahmt, als die der Nerven; mit andem Worten, dass bei abnehmender Leistungsfähigkeit der trophischen Centren oder bei mässigen und nicht absoluten Hindernissen in den trophischen Leitungsbahnen die entferntesten Theile, also die Muskeln, zuerst und allein der Dezeneration verfallen, welche dann aber auch auf die motorischen Nerven übergreifen und in diesen langsam centralwärts fortschreiten kann. Damit in Uebereinstimmung würden sich manebe gelegentliche Beobachtungen (bei progressiver Muskelatrophie, bei chronischer Poliouvelitis anteriori befinden, an Nerven, deren periphere Abschuitte bereits unorreghar, deren hüber gelegene Abschnitte noch erregbar sind; auch würde damit ein Theil der "außteigenden Scuritis", vielleicht auch mancher Befund bei Bleilthmang und bei der sogenamten parenchymatisen Neuritis zu cektieren sein.

Jedenfalls sprochen alle bis jetzt bekannten Thatsachen übereinstimmend daftir, dass die eigentliebe degenerative Atrophie and mit ihr die EaR nur bei neurotischen Störungen und zwar bei solchen eines ganz bestimmten Sitzes vorkommt. Dieselbeschrint bei unzweifelhaften printeren Muskelerkrankungen entschieden. nicht aufzutreten, darüber habe ich eine grosse Reihe von Bechaelstungen, welchen hishng keine Thatsache widerspricht.

Dagegen gibt es noch Fälle von einfacher Atrophie der Muskeln, selbst sehr bohen Grades, aber ohne degenerative Veränderungen und ohne EnR; dieselben kommen nicht seiten in den letzten Stadien schwerer spimler Paraplegieu, manchmal auch im Gefolge sohwerer cerebraler Lähmungen vor; auch bei der fortschreitenden halbseitigen Gesichtsatrophie findet sich etwas Aehnliches; nach unsern bisherigen Erfahrungen durften wir annehmen, dass in solchen Fällen die grauen Vordersäulen intart sein milasten. Diese Annahme hat eine sehr werthvolle Bestlitigung in rinem jüngst von Streimpern, publicirten Falle von Spinalerkrankung gefunden, in welchem hochgradige Atrophie hestand, aber ohne alle degenerative Stirring, ohne EaR - aber anch ohne Degeneration der grauen Vordersänlen. Deswegen wissen wir aber doch noch nicht, woranf eigentlich diese Form der Atrophie beruht; oh auf einfacher Innetivität, oder auf einer andern Art oder Intensität der trophischen Störung - das bleiht erst noch zu ermitteln. Vielleicht gehört auch ein Theil der bei Gelenkaffectionen so häutigen Muskelatrophien zu dieser Grappe.

Kehren wir nun usch dieser Abschweifung wieder zur EaR zuriich, so lehrt uns das Verbandensein derselben mit Bezug auf die Diagnose einer vorliegenden Affection mit voller Sicherheit nur, dass gewisse histologische Veränderungen - degenerative Atrophie - in den Nerven und Muskeln vorbanden sein muss, woraus dann

unmitteibar ein Schlins auf die Schwere der Lüsion, auf den Grad der eingetretenen Leitungsstörung sieh ergibt.

In Betreff des Sitzes der Lüsion lehrt die EaR nur soviel mit Sieberheit, dass es sieh um eine neurotische Erkrankung handeln muss und dass es sieh dabei nur handeln kann um eine Läsion entweder der peripheren Nerven, oder der motorischen Wurzeln, oder der grauen Ursprungsmassen derseiben. Eine eigentliche cerebrale Erkrankung ist durch das Vorhandensein der EaR mit Sieherbeit ausgeschlossen. Dagegen lässt sieh aus derseiben nicht, wie man früber lange Zeit glaubte, der Schluss auf eine periphere Läsion ziehen; das würe ganz verfehlt; es kann ebezeowehl eine spinale Läsion zu Grande liegen und die Entscheidung, oh die eine oder die andere vorliegt, kann nur mit Zuhülfenalme anderer massigebender Symptome und suf Grund eingehender Erwägung derselben getroffen werden.

In Bezug auf die Dingmose der Art der Läsion, der unheren Lähmungsursnehe lässt sich aus dem Vorkundensein der Ealt nicht viel extachmen, da dieselbe ja bei den allerverschiedensten Formen der Störung verkommen kann.

Sehr wichtige und praktisch werthvolle Schlassfolgeringen lassen sich dagegen für die Prognose in vielen Fällen entnehmen. Bier ist der Hauptsatz folgendermassen zu formuliren: unter sonst gleich en Umständen — d. h. bei einer und derselben Krankbeitsform und -Ursache — ist die Läsion um so schwerer, die Dauer der Krankheit um so länger, die Aussicht auf völlige Wiederberstellung üm so geringer, je ausgebildeter und vollständiger die EaR ist, in einem je fortgeschrittneren Stadinn sie sieh befindet. Die partielle EaR ist also günstiger als die complete, die spateren Stadien derselben ungünstiger als die früheren. Daraus kann nan also die Prognose — die nautrlich noch durch specielle Erfahrungen gestützt sein muss — bei den einzelnen Krankheitsformen stellen.

Das eclaimiteste Brispiel ist dafür die gewöhnliche rheimatische Facialislähmung; man unterseheidet bei ihr 3 Formen, je nach der Daner und Schwere der Erkrankung, und erkeunt dieselben an den Ergebnissen der elektrischen Untersuchung; findet sich die elektrische Erregbarkeit durchaus normal (leichte Form), so ist die Prognose schr günstig; die Krankheit dauert 2-3 Wochen; findet sich die partielle Eaß (Mittelform), so danert die Krankheit ungefähr 1-2 Monate; findet sich aber die complete Eaß (schwere Form), so ist die Prognose relativ ungünstig, die Lähmung danert 3-6-9 Mo-

nate und länger. - Ganz ebenso lassen sich die so häufigen Drucklahmungen des Nerv. radialis auf Grund der elektrisehen Untersuchung prognostisch mit grosser Sicherheit beurfbeilen; auch bei einer spinzlen Krankheitsform, der Polionvelitis anterior chronica. hat sich die Richtigkeit dieser prognostischen Ableitungen aus dem Verhalten und Grade der EaR, sowehl in Bezug auf die verschiedenen Maskelgruppen bei einem und denselben Individuum, wie in Bezug auf die schwerere und leichtere Form der Erkraukung beransgestellt (Eun).

Es ist aber dahei nicht zu vergessen, dass diese prognostische Rogel durchous night für alle möglichen Lähmungen abne Unterschied, sondern nur für solche von einer bestimmten Actiologie und gleicher Localisation Geltmg bat. Sie gilt also nur für die rheumatischen Farialistähmungen unter sieb, oder für die Druck! ahmungen des Radialia unter sich; niconala aber ist es crlaubt, etwa eine corchrale Farialishhmung mit einer durch Caries des Felsenbeins entstandenen oder diese mit einer rheumstischen zu vergleichen, oder etwa die Verhältnisse einer Druckfahmung des Nerv, radialis mit jenen einer durch Callushildung bedingten Radialislähmung, oder mit progressiver Muskelatrophie im Radialisgebiet durch die elektrische Unterstehung vergleichen zu wollen; das geht einfach nicht an.

Die hier gegebene Darstellung der Eak erhebt durchaus nicht den Auspruck, such allen Biehtungen und in allen Details erschöpfend zu seint sie sollte vielmehr mur das allgemeine typische Böll, die regelmassige Gestaltung derselben in einfachen und uncomplicirten Fallen darstellen. Ich versaume aber nicht, noch einzelne erlauterade und specialisirende Bemerkungen hinguzufügen.

Es Begt in der Natur der Sache, dass alberlei Abweichungen von dem typischen Verhalten vorkommen; die Pathologie hat en durchaus nicht mit einfachen und glatten Experimenten zu thun, sondern mit verschiedenartigen, vielfach complicirten, thetairenden Krankbeitsprocessen. Die schneilere oder Inogamere Entwicklung derselben, etwa eintretende Besacrungen end Verschlinmerungen, so dass Degenerations- und Regenerations-Vorgange miteinander gemischt vorkommen, statt sich in regelrechter Aufeinanderfelge zu entwickeln; eirenmscripte oder monnigfach disseministe. Lacionen, welche pur einzelne Theile von Nerven und Muskeln in wechseluder Combination betreffen; wiederholtes Auftreten von degenerativer Atrophie in den gleichen Nerv-Muskelgebieten, wie z. B. bei recidivirender Bleilshump; Combinationen verschiedener Störungen, die gleichzeitig zu verschiedenen Arten der elektrischen Erregbarkeitsaterung führen können - das mögen so die Hauptmomente sein, welche asorend und den regelmässigen Atlant der Eaft einwirken können. Sie bedingen mitärlich eine amagrordentliche Manutraltirkeit und Complicirtheit der Verhalteisse, and welche man in pathologischen Fallen gefanst sein man und deren

Entwirrung und Erklärung nier dann denkbar ist, wenn man sich die

suches autgenahiten Moglichkeiten ständig vor Augen halt.

Ver allen Dingen ist dazu aber auch eine sehr sorgfaltige und geniste Untersuchung nethwendig; zur durch vielfache Erfahrung lernt man die Kaft auch unter weniger ginztigen Verhaltnissen erkeuren und die charakteristischen Eigenhamlichkeiten erfassen, auch da, wo sie nur in

Spurea verbanden sind.

Besonders für die spateren Stadien derzelben ist es immer sehr mitzlich, möglichst grosse Stromquanfitaten in die Muskeln eiszuführen, um
die vorgeschrittene Herahastrung der Erregburkeit einigermassen zu compensiren; also wähle man grosse Elektroden, durchfesichte die Haut sehr
gat, steigere die Stromstärke durch Wendungen, setze eventuell beide Elektroden mit den Muskel und suche störende Contractionen anderer Muskeln
möglichst ausgeschalten; das letztere ist besonders bei der Prüfung der
kleinen Haudsunkeln, am Daumenhallen, an den Interomeis sehr zweckmunig und leicht daßurch im erreichen, dass man die indifferente Elektrode entweder auf die Dessaltläche des Handgelenke oder in den Hand-

teller amplicist.

Durch diese und übnliche (auf Grund der Onn'erhen Gesetze) medificirte Versuchsanordatmpen gelingt en meist, die immer relativ achwachen und trapen Zuckungen der EaR von den lebhaften kräftigaren Zuckungen der benachbarten Muskeln zu trennen: man kann das noch mehr erleichtern dalarch, dass man die Bewegungen der gesunden Muskeln durch priseride Fixation unischaltet. Ist in den spatesten Stadien und bei gans unbeginflussten Muskeln die Erregbarkeit bereits sehr gesunken, so kunnt es with yor, dass dieselbe and meh mehrmals wiederholten Untersuchungen deutlich zum Verschein kommt. - Sehr nutzlich und wichtig ist für die Erkenung beginnender oder mbedentender Degeneratien in vielen Fällen die Beachtung einer Art von "Doppelcontraction", die ich sehr hämig beobachtet und demonstrict bahe; beim Schliesem tritt dams zunächst eine kurze allitzähnliche Zuekung der bemichbarten gesinden Muskeln auf, an welche sich unmitteltar eine trüge charakteristische Ealt-Exchang assoliteset; das let beconders hilbech bei Efeilähnung zu eonstatiren, wo bei Reimag der Extensoren am Voederams eine kurze blitzstinliche Bergrog der Hand und der Finger der trigen, wenig anspebigen Streckung desselben tamittelbar vorausgeht. - Selar instructiv ist es auch, wenn bei beginnender EaR in einem und demselben Muskei mit KaS noch eine kräftige, bützähnliche, mit AnS über schon eine teige, tanggenogene Zuckung ausgefost wird; das ist besonders an grosen marsigen Muskela (Tricega odor Bicepa brachii, Vasius internus u. a.) odi seledeutlich zu eonstatieen.

In manchen Fällen von Eaß aun scheint das Studium der Erregharkeitenteigerung sehr kurz zu sein, rielleicht selbet ganz zu fehlen, und es treten dann nur die qualitativen Veranderungen der Erregbarkeit auf. Auf diese noteite ich überhaupt, sehen wegen ihren viel längeren Bestehens, weit mehr Gewicht lagen, als auf die Steigerung der Erregburkeit; man wird an der trägen, langsamen, unangiebigen Zuchung und an dem Ueberwiegen der AnS-Wirkung die Eaß immer am siehersten urkennen.

In alten, languam verburfenden Fallen ist hänrig nichts Klares zu ermitteln; da findet man oft nur noch sinfache Herabsetzung der Erregbarkeit, auch der galvanischen, und es kans - wens sieht AnS nur allein nech vorhanden - zweifelhaft sein, ab vorber EaR dagewesen oder nicht. Es kommen hier auch vielleicht Combinationen vor mit iener einfsehen Hernbetrung der elektrischen Erregbarkeit aus spinalen Uruschen, die in manchen Fällen, wie es scheint, sehr weit geben kenn. Solche Falle, werden Gegenstand inthevoller und zeitraubender Untersuchung und warden darn gewöhnlich nicht publicirt, weil nichts Befriedigendes gefunden wurde. Hierher gehört wohl ein von Kausen und Pick amführlich mitgetheilber, interessanter Pall, der leider diagnostisch unklar geblieben ist; in konute sich um eine spinale Erkrankung oder um multiple Neuritis, vielleicht um Beides handels. Hier fand sieh, neben der in vielen Muskelgruppen amgebildeten euroleten EaR, in einzelnen Muskein nur eine quantitative Abnaluse der Erregburkeit, in andern AnSZ>KaSZ bei normaler, night trager Contractionsform, and endlish war is cinem Theil der Nerven und Muskeln, die niemals gelahrst waren, eine boebgradige Verminderung der fundischen Erregbarkeit zu constativen. (Ganz dasselbe-- beehgrafige Berahsstrang der faradischen und galvanischen Erregbarkent zuhlreicher metreischer Nerven und Muskein, die keine Saur von Läherung zeigten - hat auch Brussmunor in einem Fall gesehen, welchen er für Poliomyelitis anterior enharnta halt.) Es handelte eich hier weld. ans einen vergebieden raschen und wohl auch quantitativ verschießenen Ablant der Degeneration und Regeneration im Nervox und Musicel, wudnech bei der grossen Zahl der befallenen Geblete sieh ein anssorredentliels mannigfaltiges Kraukheitabild ergab; vielleicht spielben auch norb-Complicationen eine Rolle.

Eine besenders interemente und theoretisch wichtire Thatsache ist, dans priorcutlich EaR, and rwar rang wohl entwickelte EaR, sich in solchen Muskeln findet, die gar nicht gelahmt sind oder in three Metilität nur eine mässige, unbedeutende Herabsetzung zeigen. Ich habe das zuerst in einem Falle von Bleibhmung conststirt; der Musc. delteidens zeigte keine nachweishare Störung der Metilität, wohl aber ausgesprochene typische Veränderungen der galvanischen Erregbarkeit, bei lejelster Herabsetzung des farmlischen Erregharkeit (der Nervenstamm ist leider nicht gepruft worden; es bestand hier also eine indirte trophische Storung im Muskel ohne irpendwelche nachweisbare Beeinträckligung der me tori schon Leitung. Dasselbe Verhalten constatirte Burystanov später ebenfalla bei Bleiftsburgn in einer ganzen Muskelgroppe-(Deltoidean, Biceps und Brachialis internas), die nicht gelalmt war und frei fanctionirte; in den Muskeln war ausgesprochene EaR vorhanden, während die faradische und galvanische Erregturkeit des Kerven berabgesetzt war. Kust beschrieb negerdings aus meiner Beobachtung einen Fall, we im Therar, bei vollkommen frei function renden Muske in, sogar complete East bestand, d. h. dar Nerv zelbat gegen faradische und galvanische Ströme unerregbar war. Dusselbe hat Bruxmanor gazz neserdings in ( Fallen von transmittether Medianuslahmung, die ihm end in der 4:-8. Woshe mich der Lusion zur Besbachtung kamen, ression: Complete Eall be Thenar bei vollkommen oder nabere vollstandig vorlandener Mozilitt, aber ausgesprochener Antistlenie. Auch Bergann sah in den nicht gelähmtes Muskeln bei Bleintexication wenigstem eine Berabestzung der faralischen Erregbarkeit; und Kantra und Prett constatieten Ealt in nicht gelähmten, wehl aber doch in ihrer Mozilitet sehr geschwichten Muskeln. Es bilden diese Palle den untwerklichen Uebergang zu der "partiellen Ealt", wie sie von mir bei der progressiven Muskelstrophie und bei einer gewissen "Mittelform" der Polionyelitin auter, ehronien vielfach gefunden wurde. In diesen letateren Fällen sind aber dann dech immer deutliche Selwschenustande der Muskels, wenn nuch keine vollständige Lähmung zu eonstatieren.

Auch die oben (S. 186) schon erwähnten beiden Fälle von E. Rusau und von Berrauen (aus meiner Klinik) lassen sich hier anreiben, laben aber dabei die Eigenthümlichkeit siner ganz besonders hochgradigen Berabsetrung der faradischen und galvansehen Erregturkeit, während die qualitativen Veränderungen in den Muskels, das für die EaR Characteristische, mehr oder wenigen zurücktreten. Selche Fälle haben doch

noch ashr visi Dankles.

tiln dem Vertalten des Muskels bei der Ealt unaloges differentes Verhalten des Nerven gegen den faradischen und galvanischen Strom ist histor nur in gans vereinzelten Fällen, als eine hichst seltene Aumahme, geschen worden (Ens. Crox, Bunmanny, Lur-

OAARDI; ich werde weiterhin noch darunf zurückkommen.

Beachtenswerther aber ist die Thatsache, dass in einem gewissen Statium und bei gewissen Formen der EaR der degenerirte Musket auch bei faradischer Reizung und nach bei Reizung vom Nerven aus mit einer exquisit tragen Zuckung antwortet. Ich habt dies Verhalten zoerst in einem Falle von tranmatiseler Ulnurislähnung (1868) beschrieben und fand bei famdischer Reizung des Nerven eberhalb des Handgelenks die Zuckung schwach, "langerm und lange bestehend". Auch die directe Muskelreitung ergab bei starken Strömen träge. and language Zuckung. Ganz dassethe hat E. Exuac bei atrophischer Spipallahmung gesehen und beschrieben und dafür die Bezeichung der "Caradischen Entartungsreaction" gebrancht. Auch Lemaann gibt an, in den entarteten und blossgelegten Kaninchenmuskeln bei faradischer Beizung eine oxquisit trage Contraction erzielt zu laben. Ich solbst habe neneudings wieder einen Pali von neuritischer Lähmung des Neev, ninaris publiciren lasses (Virmount), in welchen am Hypothenar bei directes sowahl wie ladirecter (vom Nerv. ulnaris oberhalb des Handgeleaks bewirkter) faradischer Reizung eine deutlich trage, nach fem Aufhören des Stroms uur languam wießer abklingende, Contraction sintrat; ausserdem aber wurde such bei Reisung des Nerv, ulturis oberhalb des Handrelenks mit dem galvanischen Strom (die mit allen Cantelen gemacht wurde) bei bohen Stromstärken eine KaSZ ausgeläst, die dautlich trüze, tonisch war mel largere Zeit nach dem Oeffnen des Stromes bestehen blisb (willrend die directe Muskelreinung zur eine schwache, träge AuSZ ergab). Weiterhin hat Kust in einem Falle von atrophischer Lahmung der Beine (Wurrelaffection / im Peropensyebiet die Mittelform der EaR mit ausgesprochener Zockungsträgkeit bal directer und indirecter faradischer Reizung gefunden, während die galvanische Beizung vom Nerven zus blitzühnliebe

Zuckungen amsgeläst leiben soll. Ich selbst habe dann bei einer Polismyelitis anterior chana, cipes 6 labrigen Kindes diese Enscheigungen in exprintestem Maasse beobachten und studieen können, sie ausserdem auch noch bei Rudlalis- und Facialislahmung beschrieben. Die Soche stellte sich dabei immer so dar, dass in allen Fällen die partielle Ealt vorlenden war, dam aber alle Zuckungen vom Nerven aus ifaradisch ofer galvanisch, durch Schliesung ofer Oeffang, printren ofer secundaren faradischen Strom, bei freischwingender Feder oder mit einzelnen Oeffrengsschligen ansgelöst, endlich auch mechanisch erregt) einen ausgesprochen trägen, tonischen Character hatten, mit fass endlich auch bei directer furndischer Reizung des Muskels nur eine trage Contraction erfolgte. Vernuthlich langt diese Eigenthümlichkeit der Muskeloustraction nur von den Veranderungen der Muskelfusern selbst ab; sie befinden sich in einem Zustanle der Ernalsungastörung, welcher wohl das Entstehen kurzer blitzahnlicher Zuckrugen ansachliesst, dahei aber doch die Erzegung vom Nerven aus und besonders auch die Erregung durch kurndamernde, momentane Reine (faradischer Strom) gestaitet. Es scheint eine Veränderung zu sein, die zwischen derjenigen bei der completen und jener bei der partiellen Eall etwa in der Mitte steht und sich als eine Form des Uebergangs zwischen beiden darstellt. Ich habe vorgeschlagen, diese Form der EaR, für welche der von E. Rausk gewählte Name der "farudischen EaR" nicht erschöpfend gerrag ist, als , partielle EaR mit obligater (oder auch indirector) Zuckungstragboit" za bezeichnen. Ibre diagnostische Bedeutung fällt angefahr mit jener der partiellen EuR zusammen und in prognostischer Himsicht magsie eine Mittelstellung zwischen partieller und completer EaR einsehmen. Sie kann im Stadium der Degeneration sowohl wie in dem der Regeneration vorkemmen, oder auch als ein mehr bleibender Zustand längere Zeit hindurch bestehen.";

Die mancherlei Differenzen zwischen den Ergebnissen des Thierexperiments und den Reobachtungen am Menschen, sowie zwischen den einrelach Experimentatoren selbst, die sich im Laufe der verschiedenen Untersuchungen ergaben, scheinen sich nach den neuesten sorgfaltigen Arbeiten von Larganius und Basyrlarborn in vollkommen befriedigender Weise zu Heep. Die Angaben von Verpras, dass überhaupt von einer Constant der Erregbackeitssteigerung oder von dem Ueberwiegen der AuSZ keine Rede sein könne, bedürfen wehl kann mehr der Erwähnung; sie widersurechen allem, was die übrigen Beebachter übereinstimmend bei viel zahlreicheren und soegfaltigeren Experimenten gefunden haben. Ebenso sind die Angaben von Gozmonner, much welchen es scheinen konnte, als seien die Verhaltnisse am Moskel (des Kanischess) wesentnch andere als bei perentaner Reizung, durch die in demselben Laboratorium augestellten Untersachungen von Bastatansorn als brethümliche

<sup>\*)</sup> Die neueren Bostucktenren von Lowesvern (Spisallähmengen mit Ataxie. Arch. f. Psych. XV. 1888 and Smorneso (Polismyel, subst. shron, Saper, Arch. Intell-Bl 1880 relger, dass dime Erscheinungen noch in sunnigfacher Weise variirt vorkommen können strage Contraction bei Reimung des Nesseu nur bei An8; trage faradearasculare Contraction bei Unerregharkeit des Nerven)

erkannt morden. Bustrammonn fand zwischen der Resettion des bedeckten und des blumgelegten Maskels heinen mehweisbaren Unterschied; und gegenüber Voustan constatirte er die Steigerung der galvanischen Etregburkeit beim Kanischen als fast ausmahmstos vorhänden und das

Ueberwiegen der AuSZ als die Regel.

Es ist somit eine völlig befriedigende Unbereinstimmung awischen den klinischen und den experimenteilen Thatsochen verlaufen; und wenn nich kleine Differenzen sich hier und da fraden, so ist das nicht mehr als natürlich; der Mensch ist eben kein Kaninchen und selbst bei verschiedenen Kaninchen sind ja die Verhaltnisse durehaus nicht immer vollkommen identisch; jedenfalls bezwicht in allen wesentlichen Pankten

cine walling Ucherelastimmung.

Die von Wennern ausgesprochene Theorie der "gartiellen" Ear, nach welcher dieselbe auf eine partielle Degeneration des Nervenfasern und der dazu gehörenden Minkelfniern und Erhaltenbleiben eines Tholis derselben au beziehen sei, schrint mir nicht auf alle Palls auwendhar; sie ung für gewisse Erkrankungsformen - so besonders für die partiellen Atrophies share Labraurg, für progressive Muskelatrophie, für langam fortschreitende Paresen - Ins Richtige treffen; aber für die ausgespeuchensten Falle von eompleter Lahmung mit partieller EaR (e. B. bei der "Mittelform" der rheumofischen Fariafidtalmung) erscheint sie mir sicht americhend. Die Grunde dafür sind fohrendet einmal das Missverhaltniss zwischen der rompheten Lahmung, der fast völlig intacten Erregbarkeit des Nerves und der ansgespröchenen Euft der Muskeln; dans das höufige Fehlen des meh Wennicke's Amelanting zu erwartenden entgegengesetzten relativen Verhaltens zwischen der Erregbarkeitsverminderung im Nerven und dem Grade der galvanischen Erregbarkeitsneranderson im Muskel; weam so nor von der Anzahl der degeneritten Fasern ahlinge, se müssten diese Veränderungen der Erregharkeit im Nerven und Muskel doch einfach im magekehrten Verhältnas zu einauder stehen: sind viele Fasern degenerirt, so muss die Eall stark, über den games Muskel vertoeitet, die normale - van Nerven anspellate Zarkung dagegen schwich und zurücktretend sein; sind nur wenire Paseen degeneriet, dann müsste es umgekehrt sein ; geringe Hernboctsung der Errogbarkeit im Nerven, sehr sehwache EaR im Maskel. Dem ist aber durcioras nicht so; ich habs diesem Verhalten meine Anfmerksamkeit zugewendet und in vielen Fallen gefunden, dass bei beiden Reinungsarten sich der gange Muskel energisch eintrahirte; langsom und träge bei director Beirung, kurz und blitzelmlich bei infirector; die Muskelfasern zind dabei allmmit lielt oder doch zum grössten Theil in histologischer Veränderung begriffen, die Nervenfasem aummittunk oder doch zum gränden Theil frei davon; es ist genut dasselbe Verhältniss, wie wenn bei des Hogeneration in einem gewissen Stadium sieh vom Nerven ans significhe Pasern kurz und rasch, bei Greeter Reizung pur trige and mit verandertem Zuckungsgesetz contraktren. - Endlich scheint mir siich das Auffreten ausgesprochener Ealt in Musicela, die gar nicht gelithent, night girmal nathweishar geashwächt aind, mit der Wensock'schen Assicht unvereinbar zu min.

#### Eifte Vorlesung.

i. Die mystenische siehtrische Reaction. — 5. Seitenere qualitative end quantitative Verlanderungen der elektrischen Erregbarkeit; a. Steigerung der setundaren Erregbarkeit (convulable Reaction. — b. Herabestrung der secundaren Erregbarkeit (Erschöpfungereaction). — c. Qualitative Ausderungen des Zuckungugssetzes im metarischen Kerven. — d. Differentes Verbalten fes Norven gegon funatischen und galranischen Stron. — s. Latente Heizperiede bei der faradischen Erregung der Muskeln. — f. Ibe diplogischen Centramicosen. — B. Elektrodiagnostik der sensiblen Nerven. Ansmallen der faradonnann und faradonnannläten Somiliettät.

#### 4. Die myotonische elektrische Reaction.

Bei der segemannten Myotonia congenita (Stuturell.) oder der Thomsus'schen Krankbeit findet sieh eine Summe von elektrischen Erregbarkeitsveränderungen, welche ich in jüngster Zeit genauer studirt und unter einem besonderen Namen ausmmmenzufassen vorgeschlagen habe, da sie sehr viel Charakteristisches und sie von andern Reactionen Unterscheidendes darbieten.

Bekanntlich besteht bei dieser merkwürdigen Krankheit eine eigenthümliche Störung nur im Muskelsystem, in der Weise, dass die nach längerer Rahe ausgeführten ersten willkürlichen Bewegungen ersehwert und verlangsamt, zum Theil unmöglich gemacht werden durch eine zunehmende Spanning und Steifheit der Muskeln, die sich aber bei fortgesetzter Bewegung allmählich wieder löst und einer freien Bewegung Platz macht; dass ferner plücklich ausgeführte energische Contractionen der Muskeln zu einer tonischen Zusammenziehung derselben führen, welche den Willenseinfluss lange Zeit (10—30 Sec.) überdauert (Nachdauer der willkürlichen Contraction). — Das Leiden ist meist augeboren, und ist hänfig bereditären Ursprungs (eine Familienkrankheit, ühnlich wie die Dystrophia muse, progr., eder wie die Feisenkunch'sebe Ataxie u. dgl.).

Die Muskeln bieten dabei eine athletische Entwicklung dar, bis zur ansgesprochenen Hypertrophie, fühlen sich oft auffallend prall und fest au, und zeigen eine erhöhte mechanische Erregbarkeit, indem sie beim Beklopfen eine sehr energische, aber lange (15-30") nachdauernde, langsam absinkende Contraction geben (Nachdauer der mechanischen Contraction). Die motorischen Nerven dagogen zeigen keine Steigerung, eher eine Hernbsetzung der mechanischen Erregbarkeit.

Die elektrische Untersuchung ergibt, dass - ähnlich wie bei der EaR - Nerv und Muskel sich verschieden verkulten. Die motorischen Nerven verhalten sich in der Hauptsuche gegen fürzdischen und galvanischen Strom in quantitativ und quali tativ normaler Weise; vielleicht, dass KaSTe relativ spät auftritt. Nur etwas stärkere, aummirte Reize (secundäre faradische Ströme bei freischwingender Feder, labile galvanische Ströme) geben auch vom Nerven am eine toulsche und deutlich mehdanernde Contraction; aber selbst die stärksten einzelnen Oeffnungsschläge geben immer nur eine kurze blitzähnliche Zuckung.

Die Muskeln dagegen zeigen für beide Stromesarten eine sehr lebhafte Erregbarkeit. Die faradische Reizung gibt sehon bei mässiger Stromstarke eine nachdauernde Contraction (Nachdauer der faradischen Contraction); bei einzelnen Oeffrungsschlägen erfolgen aber auch hier nur ganz kurze Zuckungen.

Die galvanische Reizung dagegen lehrt, dass die Muskeln sehr leicht erreghar sind, dass sie nur Schliessungsznekungen geben und zwar mit der An sowohl wie mit der Ka, hald die eine hald die andere überwiegend; das Auffallendste aber ist die ausserordentliche Zuckungsträgheit und die lange Nachdauer der galvanischen Contractionen Minimalreize geben allerdings, besenders mit der Ka, fast nie mit der An, eine kurze Zuckung; bei leder Stelgerung der Stromstärke aber tritt sofort die eharakteristische Trägbeit der Zuckung bervor; setzt man die Elektrode beise auf einen Muskel oder schlieset nan metallisch, so tritt eine unter den Angen des Beobachters langsom wachsende Contraction ein, die je mich der Grösse des gereinten Muskels oder der reizenden Elektrode entweder zu einer tiefen Furchen- oder Dellenbildung, oder zu einem praillen, langsam steigenden Empscheben des Muskels fülot, mit den entspreehenden trägen Bewegungen der Gileder. Diese Contractionen bleiben nan nach dem Aufhören des Stroms sehr lange Zeit (5-30 Sec.) bestehen, um ganz allmählich wieder nachzulassen, Es sight oft ans, als wenn man in eine zähe teigige Masse Dellen eingedrückt hätte, die sich unr langsam wieder ausgleichen.

Erdlich tritt aber auch bei stahiler Einwirkung galvanischer Ströme ein sehr merkwürdiges Phänemen auf; nämlich rhythmische, wellenförmige Contractionen, welche in ganz gesetzmässiger Weise von der Ka herkommen resp. sich gegen die An hishewegen. Dieses Phänemen ist besonders dann zu sehen, wenn man die Elektroden nicht direct auf die Muskeln selbst, soudern nur in der Nähe ihrer Insertionsstellen aufsetzt; z. B. für die Flexoren am Vorderaum, wenn man die Elektroden in die Hand, für den Vastus internes oder externes, wenn man sie nach innen oder aussen von der Patella applicitt (indifferente Elektrode auf dem Sterumm oder im Nacken). Diese etwa im Secundentempo (manchmal rascher

oder auch langsamer) hintereinander im Muskel auf- oder absteigenden, bald kleineren bald grösseren Contractionswellen geben ein
Insserst zierliches und merkwürdiges Bild. Sie erscheinen meistens
erst nach genügend starker Stromwirkung und nachdem sich erst
eine zuruhige, wogende, undalfrende Bewegung im Muskel eingestellt hatte. Bisher habe ich — in drei Fällen — dieses Phanomen
nur in den Fingerbeugern am Vorderarm, in den Vastie am Obersebenkel und in unvollständigerer Weise am Biceps brachii erzengen können. — Achnliche, aber ganz unregelnässige, nicht rhythmische, wogende Contractionen treten un einzelnen Muskeln oneh bei Reizung mit
dem faradischen Strome auf (Banzunauter).

Diese eigenthümlichen Anomalien, die sich also wesentlich als sine Veränderung der Contractionsform der Muskeln (Trägheit und Nachdaner der Contraction) eharakterisiren, und besonders, wie es scheint, bei directen Reizen auftreten (bei indirecter Reizung nur bei summirten, kräftigen Erregungen) scheinen für die Diagnose der Tutousun'sehen Krankheit sehr wiehtig. Sie erstrecken sich über die gesammte willkürliche Muskniatur — einschlieslich der Gesichtsmuskeln, Kannuskeln und der Zunge, und sind im Gesicht viel weniger deutlich, in der Zunge dagegen in höchst auffallender Weise darstellbar.

Ob dieselben mit den von mir an excidirten Muskelstückeben gefundenen histologischen Veränderungen (— beträchtliche Hypertrophie der Muskelfasern mit bedeutender Vermehrung der Sarcolemmakerne, Querstreifung und interstitielles Bindegewehe nicht erheblich verändert —) in engerer Beziehung stehen — darüber ist 
eine eingehende Erörterung wohl verfräht; doch scheint es mir höchst 
wahrscheinlich, dass ähnlich wie bei der Ealt so auch bei der myotonischen Benetion die histologischen Veränderungen der Muskeln 
eine der wesentlichen Bedingungen für das Zustundekommen der 
veränderten Reactionsform sind.

Die myotonische Reaction ist nicht leicht zu verkennen; sie hat eine gewisse Aehnlichkeit (bezonders in der Trägheit der Zuckung, dem Ueberwiegen der An an manchen Stellen) mit der EaR; mit der completen EaR ist allerdings eine Verwechselung nicht möglich, weil bei dieser die elektrische Erregharkeit der Nerven völlig fehlt; wohl aber könnte eine solche mit der partiellen EaR und besonders mit der Varietlit "mit obligater Zuckungsträgheit" is, o. S. 223) vorkommen. Die Entscheidung wird leicht zu treffen sein: hei der myotonischen Reaction geben einzelne Geffnungsschläge stets kurze Zuckung, die Beizung des Nerven ebenso; die Trägheit der Zuckung ist bei ihr eine etwas undere, intensivere; die Nachdauer ist ganz besonders ausgesprochen; es besteht keine Lähmung, keine Atrophie (ober Hypertrophie), die Erscheinung ist über den ganzen Körper verbreitet, zeigt keine Veränderung in absohbarer Zeit u. s. w. Also wird in der Begel die Entscheidung leicht sein. — Dasselbe gist in noch lobberem Grade für die Unterscheidung von den Bezetionen bei der Tetanie oder der Psendohypertrophie und wahrer Hypertrophie der Muskeln, so dass ich auf die Details dieser Differentialdinguose nicht einzugehen branche.

# Seltenere quantitative und qualitative Veränderungen der elektrischen Erregburkeit.

In diesem Abschnitt will ich kurz das ansammenstellen, was an allerlei selteneren und praktisch zur Zeit noch fast ganz bedeutungstesen elektrischen Erzetionsformen gelegentlich beshachtet und aufgestellt worden ist. Es sind Dinge, die zum Theil ihr Bürgerrecht in der Wissenschaft erst noch zu erwerben haben, deren Existenz und Deutung vielfach noch fraglich ist und welche bis jetzt zu keinertei erwähnenswerthen dingnostischen Schlussfolgerungen berechtigen.

a. Als convulsible Reaction ist you BENEDUKT eine quantitative Errezbackeitsänderung bezeichnet worden, welche darin besieht, dass nach kurzer Einwirkung des Stroms nun sehr viel lebhaftere und stärkere Zuckungen eintreten, als normal, die sich selbst his zu convelsivischen Zuckungen steigern können. Es wird das wohl dasselhe sein, was Brunner als Steigerung der sorundären Erregbarkeit bezeichnet. Burysun versteht unter "seemdärer Erregbarkeit" denjenigen darch Zahlen ausdrückbaren Grad der Erregbarkeit, welcher durch die Einwirkung des prüfenden Strous sellist zuf die Nerven berrorgebracht wird. Wenn also z. B. ein Nerv anfangs bei 16 Elementen die erste KaSZ gibt, mach einiger Einwirkung des Stroms aber schon bei 12 Elementen, so bezeichnet "16 Elemente" die primäre, "12 Elemente" die seemdäre Erregturkeit dieses Nerven. Je weiter diese Zahlen auseinander rücken (also im vorstehenden Beispiel die zweite Zahl etwa auf 10 - 8-6 Elemente), je geringer also die später wirksame Elementenzahl resp. Stärke des faradischen Stroms - wird, desto geboer ist die secundare Erregbarkeit, und umgekehrt. Leider ist es noch nicht durch exacts Untersuchungen festgestellt, welchen Antheil an dieser "setundüren Erregbarkeit" die Aenderungen des L.W. durch den Strom selbst haben; bekanntlich sind diese Aenderungen sehr beträchtlich, wie ich Ihnen feliber auseinandersetzte, und so wird ihnen wohl wie auch E. REHAR meint - der Löwenantbeil an der Begründung dieser Erscheinung zukommen. BERNNER selbst hat dies auch wohl gefühlt und misst deshalb seinen Angaben nur einen bedingten Werth bei.

Immerhin kommen doch wohl gelegentlich Fallo vor, welche anch auf eine wirkliche Erregbarkeitsveränderung in diesem Sinne deuten, so bei gewissen Psychosen, bei Hirntumoren (Pstränka), bei maneben Krampfkrankheiten, Chorea, Tetanie u. s. w. aber erheblichen praktischen Werth hat dies Vorkemmen jedenfalls noch nicht.

Britischen Zickung einen klosischen Krampf erzeugt zu haben, —
Schliesungs- und Oeffamgakloms — was nicht eine physiologische Analogie ware. Vielleicht gebört auch die von Värzu v. Aurzus inter dem
Namen "elektrischer Palmospasmus" beschriebene und seitlem, wie en
scheint, von Niemand wiedergeschene eigenthtwilche Reactionafern hierber. In einem Fall von progressiver Muskelatrophie der rechten obern
Estrenität tret nach der Entformung der Elektrofen eines mussig
starken fassdischen Streun oder beim Oeffmen eines mussig starken
galvenischen Streun in den Nerven des Oberarms — eine heftige, krumpfartige Bewegung des Vorderums und der Hand ein, aus rapiden Schwingungen und kreisförnigen Bewegungen der Hand, abwechselnden Seitwurtsbewegungen, Drehungen, Flexionen n. s. w. zusammengesetzt; diese
Krämpfe dauerten bis zu 2½ Min. zu und waren durch den Willen nicht
zu unterdrücken. Das Phänomen zoll einige Monate bestanden baben.

h. Das Gegentheil von der vorigen Anomalie ist die Herahsetzung der seeundaren Erregharkeit, die Reaction der Erseh bpfbark eit (wehl auch das, was Banener später als "Luckenreaction" beschrieben hat.) Während gesunde Nerven und Maskeln keinerlei nennenswerthe Erschöpfharkeit zeigen und lange Zeit und oft wiederholt von demselben, einmal wirksamen Beine in Erregung versetzt werden, kommt es unter pathelogischen Verhältnissen vor, dass die anfangs wirksame Stromstärke später nicht mehr wirksam ist, also die segandare Erregbarkeit dann durch eine höhere Stromstärke bezeichnet wird, austatt durch eine niederere; es handelt sich hier also um einen negativen Erregbarkeitszuwachs durch die Einwirkung des Strems, um eine Art von rascher Ermidung und Erschöpfharkeit des Nerven. Es tritt z. B. die Minimalcontraction averst bei 180 mm RA, ein usch einiger Zeit erst bei 160 mm, auch dies versagt und es bedarf 140 mm RA., um den Nerven zu erregen; oder es erfalgt die anste KaSZ bei 16 Elementen, bei wiederholten KaS wird die Zuckung schwächer und schwächer, bieibt endlich aus und kann dem nur mit 18 oder 2) Elementen wieder ausgelüst werden. - Je grösser die Erschördbarkeit, um so länger ist auch die zur Erbolung des Nerven oder Muskels erforderliche Zeit (Barrxun).

Auch diese Veränderung ist nicht gerade hänfig gesehen wordes; immerkin wold händger als die vorige Form; sie ist anch von Fehlerquellen fabgesehen von unzaverlässigen, gerschöpfbaren" Apparaten! viel weniger abblingig und leichter ohne Hilfe des Galvansmeters zu constatiren. Man hat sie bei Lähmungen durch Erkrankung der Hirabemischkren und bei progressiver Muskelatrophie (Baxenuer), hel apoplektischen Hemiplegien (BERSSER) gesehen; O. BERGER fand sie in einem Fall von wahrer Muskelhypertrophie bei faradischer Beizung der Muskeln, Sanowon in einem Fall, der wahrscheinlich zur chronischen Peliomyelitis anterior gebört, vorübergebend während des allmählichen Sinkens der farudischen Erregturkeit der Muskeln im Uchergung zur EaR und in einem Falle von veralteter Ischins. Leh solbat habe sie einmal für den galvanischen Strom in einem Fall von Paralysis agitans gefunden, bei gleichzeitiger Herabsetzung der galvanischen Erregbarkeit. Irgend eine erhebliebe praktische diagnostische Bedeutung hat aber auch diese Verlanderung nicht gewinnen können.

#### c. Qualitative Aunderung des Zuckungsgesetzes im Nerven.

So hänfig die qualitativen Aurderungen des Zuckungsgesetzes im Muskel sind, so selten sind ale im Nerven; es existiren darüber nur gauz wenige und noch dazu theilweise nur ungenügend festgestellte Beshachtungen. Bunnum erklärt, trotz seiner reichen Erfahrung, qualitative Aurderungen der Zuckungen vom Nerven aus nie geseben zu haben.

Experimentell ist von Lemmann einmal AuSZ>KaSZ und einmal KaOZ>AuOZ, bei kurzer, raseber Zuckung, gefunden wurden, und Achaliebes hat Sunyzung einmal nach Dehnung des Nerr.

ischindiens geseben.

Ich selbst habe in zwei Füllen am Nerv. ulnaris hei ganz sorgfaltiger und genauer Untersochung das Auftreten der AuSZ vor der KuSZ beobschtet, bei rein nervissem Charakter der Zuckung (kurz, blitchhulich.)

Beide Fälle betrafen ehronische Bückenmarkserkrankungen; der eine war eine Tabes dorsalis, bei welcher in beiden Ulnares bei niederen Stromstärken die AnSZ früher auftrat und stärker war, als die KaSZ (bei 6-40 Elementen), während bei büheren Stromstärken (12-16 Elementen) die KaSZ mehr und mehr überwag - Ganz dasselbe Verhalten zeigte sich in dem anderen Falle, der ein compliciteres Spinnlieiden betraf (spastische Paralyse der Beine, Parese mit erhöhten Bedexen der Arme, Sensibilitätsstörungen, Andeutung von Ataxie u. s. w. nar im linken Arm u. s. w.).
Hier zeigte sich nur im linken Ulnaria ein früheres und atärkeres Auftreten der AuSZ bei niederen Stromstärken, während
bei stärkeren Strömen das normale Verhalten eintrat. Die genamere
Untersuchung ergab also:

```
bel 10 Elen. AsSZ/ KaS-

12 AsSZ> KaSZ

14 AsSZ/> KaSZ

16 AsSZ/= KaSZ/

15 KaSZ/> AsSZ/, AsOZ

26 i KaSZ/> AsSZ/, AsOZ, KaOZ.
```

Dies Verhalten stellte sieh bei wiederholten Untersuchungen constant beräns; zu erwähnen ist zoeh, dass KaOZ fast gleichzeitig mit AnOZ eintrat. — Im spätern Verlauf stellte sieh ein ähnliches Verhalten auch im Nerv. radialis und medianus des linken Arms ein. In den Nervenstäumen des rechten Arms, sowie in beiden Peroneis ersehien die galvanische Erregharkeit qualitativ durchaus normal.

Ein gleieles Ueberwiegen der AnSZ hat Pernixa wiederholt bei Hirntamoren constatiet.")

In einem andern Falle von veralteter, mahrscheinlich solerotischer Erkrankung im Halsmark, mit spastischer Parese, Contracturen n. s. w. im rechten Arm, fand ich im rechten Nerv. ulnaris doutlich die AnOZ > KaSZ; in diesem Nerven war die AnOZ überhaupt die zuerst anstretende Zuckung. — Aehnliches — AnOZ die früheste Reaction — seheint Chvostunt in den Armnerven bei einem Falle von Tetanie beobschiet zu haben.

Als eine qualitative Anomalie des Zuckungsgesetzes muss auch die von Russer constatirte Thatsache bezeichnet werden, dass die AnOZ früher und leichter eintzitt, wenn die betreffenden Nerven vom Centralorgan abgelöst sind. Diese experimentell gefundene Thatsache hat Russer auch beim Menschen in geeigneten Fällen von frischer motorischer Lähmung constatirt. Ich führe zwei seiner Fälle an:

I. Krückenlahmung des Nurv. radialis; 15. Tag.

	Garando Seite	Krenke Suite
KaSZ	bei 11º N. Ahli	120 N.Abl.
AnSZ	291 -	340
Ab0Z	1 351 V	250 4

Also Steigerung der Erregbarkeit für Au().

<sup>†)</sup> Bansmaner sals in elasus Falle von progressiver Musiciairophie mechstehende Reihenfolge der Zuekongen vom S. ultsarie aus: AuS, Kall, AuO, KuS; Zuekungen blittabelich.

# 2. Schlaflahmung des Nerv. radiatis. S. Tag.

KaSZ bei 21° N.-Abl. 33° N.-Abl. KaDZ> 33° 37° AbSZ 34° 35° AbOZ 32° 21°

Hier also Herabsetzung der Erregbarkeit für KaS und Steigerung dersolben für AnO.

Es gelingt jedoch nicht immer, bei frischen Lähmungen dies Verhalten nachzuweisen, und es bedarf dasselhe wohl noch genauerer Untersuchung und Bestätigung.

# d. Differentes Verhalten des Nerven gegen den faradischen und galvanischen Strom.

In der ersten Zeit nach dem Bekanntwerden der EaR wurde das differente Verhalten der Muskeln gegen faradische und galvanische Ströme von den meisten Beobachtern auch auf die motorischen Nerven bezogen. Ich habe zuerst klinisch darauf hingewiesen und es experimentell erhärtet, dass dies nicht richtig sei und dass bei der EaR der Nerv sich stets gegen den faradischen und galvanischen Strom in genan gleicher Weise verhalte, wesentlich verschieden von dem Muskel. Es schien auch in der That, als ob dies unter allen Umständen der Fall sei, bei den zuhllesen darauf gerichteten Untersuchungen hat sieh wenigstens beim Meuschen, wo EaR vorhanden war, niemals atwas anderes berausgestellt.

Gleichwohl existiren einzelne Thatsachen, welche darthun, dass diese a priori wohl als möglich zu denkende elektrische Erreghurkeitsveränderung im Nerven wirklich vorkommt. Ich habe die erste 
hierher gehörige experimentelle Thatsache an einem gequetschten 
Froschnerven gesehen: faradische Unerregbarkeit desselben, galvanische Erregbarkeit erhalten, aber herabgesetzt gegen kurzdanerude 
galvanische Ströme. Meine Selhstkrifik dieser Beotschtung (L.c.) 
muss ich heute noch aufrecht erhalten; auch der Umstand, dass Crox 
in einem einzigen Falle an einem gequetschten Kaninchennerven 
etwas Achaliches gesehen haben will, kann mir nicht genügen, um 
diese Thatsache für völlig verifinirt zu halten. Die Angaben von 
Lernaann über diesen Punkt sind ebenfalls unsieher.

Neuerdings hat aber BERKERARDE beim Menschen an einem Falle von traumatischer Utnarislähmung, in einem späten Stadium desolben, im Nerv. ulnaris eine deutliche Herabaetzung der faradischen Erregbarkeit (um 20-30 Mm.) und eine nicht unerhebliche Steigerung der galvanischen Erregbarkeit (um

6-8 Elemente) constatirt; trotz der fehlenden Bestimmung des LW. erscheint diese Thatsache hinlänglich sieher, um registrirt zu werden. Aber der Fall gehört, wie der Anter auf meine Einwände hin, entgegen seiner früheren Angabe, jetzt selbst zugibt, unbezweifelt zur EaR; denn es bestand in den vom Nerv, ulnaris versorgten Muskeln gesteigerte galvanische Erregbarkeit, Ueberwiegen der AnSZ und langsame, träge Zuckungsform, bei hochgradig herabgesetzter oder ranz aufgehobener faradischer Erregbarkeit. Es schliesst sich dieser bisher von keinem andern Beobachter erhobene Befund also den ehen erwähnten selbenen experimentellen Thatsuchen an. Es wäre wünschenswerth, durch erneute und exactere Beobachtungen das Vorkommen der herabgesetzten Erregbarkeit gegen kurzdauernde (faradischei und der gesteigerten Erregbarkeit gegen längenlauernde (ralvanische) Ströme anch für den motorischen Nerven definitiv sieher zu stellen.")

Am Muskel ist is solch differentes Verhalten längst bekannt und auf seine physikalischen Grunde zurückgelührt; trotadem hat Apanunwicz sich neperdings veranizot geschen, eine is og al van ische und Isofaradische Reartien der Muskeln aufrastellen; die tlatsachliche Begründung dieser Aufstellung erscheint mir jedoch nicht genngend, so dass ich nicht näber daranf eingeke; mit welchem logischen Grunde aber ADAMETEWITZ es möglich gemacht hat, aus seinem Befund an den Musik ein. zu schliessen, fans die länget abgethaue Ernasucuo'sche Hypothese von specifischen Euergien des motorisches Neuvenapparats für galvanische, faradische und Willensreizung" richtig sel, ist mir anerfindlich geblieben. Oder sollte noch nicht hinreichend bewiesen sein, dass Norv und Muskel sich in dieser Beziehung gewöhnlich ganz verschieden verhalten?

# s. Latente Reizperiode bei der famdischen Erregung der Muskeln.

M. MENDELSSORE hat mittelst eines von Marky angegebenen Apparates die Periode der latenten Beizung an den Muskeln des lebenden Mensohen gemessen; als Reignittel diente nur der faradische Strom. Er fand diese Periode von etwas variabler Grösse, im Mittel 0,006-0,008 Sec., and abhängig you der Intensität des Reizstroms einerseits, von der Erregbarkeit und Contractionsfähigkeit der Muskeln andererseits.

Unter pathologischen Verhältnissen zeigten sich vielfache Abweichungen in der Daner dieser Lateurperiode; dieselbe steht auch hier im umgekehrten Verhältniss zur Erregbarkeit und Contractionsfähigkeit der Muskeln. Ihre Daner nimmt regelmässig ab in con-

<sup>1</sup> Die Beobachtung von Löwnsynau ihrelt f. Peych u. New. XV, 1884) aus N. cruralis (faradische Erregbarkeit erleschen, galvanische bothgradig beralgesetzt and qualitativ versioners eracleful mir dara nicht preignet.

tracturiren Muskeln, sie nimmt zu mit der Auwesenheit und Intenaität von trophischen Sofrungen in den Muskeln. Dem entsprechend beobachtete Muxoumssons eine Verkürzung der Latemperische (bis auf 0,000 Sec.) bei Hemiplegien mit Contractur der Muskeln, bei der spastischen Spinnlähmung, bei der Choren u. s. w., dagegen eine Verlängerung derselben (bis auf 0,02-0,04 Sec.) bei Hemiplegien ecusplicirt mit Atrophie, bei der progressiven Muskelatrophie, bei amyotrophischer Lateralscherose, bei Tabes im Stadium der Paralvoe und Atrophie, ausserdem auch bei Hesterie (0,009-0,015 Sec.)

Es ist damit der elektrodiagnostischen Untersuchung ein neues-Gebiet erschlossen, das wohl etwas genaner erforscht zu werden verdient; besonders würe es interessant, dem Verhalten der Latenzperiode bei der EaE einmal etwas mitter nachzengeben.

## L Die diplegischen Contractionen.

Unter diesem Namen hat R. REMAK zuerst auf merkwärdige Contractionserscheisungen aufmerksam gemacht, die in seltenen Fälten bei einer gewissen Anordnung der Elektroden des galranischen Stroms eintreten. Setzt man nämlich eine knopfförmige Anode in die eine Fossa mastoiden oder auch nur auf die ihr zmächst gelegene Nackeuregion, eine breite, plattenförmige Kathode dagegen zwischen den Schulterblättern oder selbst noch tiefer auf die andere Seite der Wirbelsäule auf, so treten eigenthümliche, mehr oder weniger lebhafte und ansgichige Bewegungen in dem der Anodenseite ungleichsamigen Arme auf, auch wenn die Elektroden naveräckt gehalten werden. Bei umgekehrter Elektrodenstellung sollen diese Zuekungen fehlen, ebenso wenn man auch die Ka in die Nackensone bringt, und "diplegische" wurden sie von Ramak genannt, weil sie angeblich durch gleichzeitiges Treffen zweier von einander entfernten Punkte ausgelöst werden.

REMAR erkannte die Zuckungen als reflectorische und hält für den Hauptausgangspunkt derselben das Ganglion vervieale supremum, später die gleichzeitige Reizung zweier sympathischer Ganglien. Deswegen müssen die Elektroden weit auseinander stehen. Durch Strychnin kann man das Auftreten der diplegischen Contractionen erleichtern und verstärken. REMAR fand dieselben besonders bei progressiver Muskelatrophie und bei Arthritis nodesa und schreibt ihnen, resp. der galvanischen Behandlung mittelst dieser diplegischen Ausendung, sehr grosse Heilerfolge bei diesen Krankheiten zu.

Von späteren Beobsehtern sind diese Erscheinungen nur selten geseiten und nicht besenders gewurdigt worden; es scheint auch, als habe es sich nicht immer um die gleichen Erscheinungen gehandelt, Darssus fand die diplegischen Contractionen hei einer vasomotorischen Neurose und bei Parese der Armnerven; Mon. Marun bei Arseniklahmung, Furnun bei Bleiffihmung, apoplectischer Lähmung L. S. W., EULENBURG bei Bleilahmung, Ersexhonn andertungsweise bei Bulbärparalyse (aber bei umzekehrter Polstellung.) Ich sollist habe schwache diplegische Contractionen in einem Fall von progressiver Muskelatrophie geschen; in einem Falle von atrophischer Lähmmg der Arme, mit Sensibilitäts- und trophischen Störungen der Haut (Neuritis? Spinalleiden?) traten sie erst deutlich auf, mehdem der Kranke einige Zeit hindurch Strychnin genommen, bei rechtsseitiger Apordumy traten dann ziemlich lebbafte (starke fibrilläre) Zuckengen in der linken Hand ein; in einem dritten Falle von sehwer zu demender, stabil gewordener Atrophie der Hand- und Vorderarmmuskeln traten zuckende rhythmische Contractionen in verschiedenen Fingern und Vorderarmmuskein ein bei diplegiseber Reizung mit bei den Stromerichtungen; di re ete Reixang des Plexus brachialis aber liess die Muskeln ruhig.

Was die einzelnen Beobachter über die beste Art mid Weise der Ausbisung dieser Zuckungen in ihren Füllen angeben, stimmt nur rum kleineren Theil mit den Augaben REMAK's überein. FIRMER konnte die Contractionen auch mit dem farndischen Strom bervorrufen und will am Kaninchen experimentell bestitigt haben, dass das obeeste Halsganglion der Ausgangsnunkt derselben ist. Mon. Mersic erzeugte sie auch von anderen Punkten aus (Herzgrube -Brustwirhelsänle), während Ecuaysung sie "bei gekreuzter und selbst bei einseitiger Application auf jeden beliebigen Prakt der Rumofoberfläche mit stabilem oder lahilem Strom" auftreten sab; er verwirft die Ansicht von Beziehungen des Sympathicus zu diesem Phitnomen, some viel besseres an deren Stelle zu setzen, indem er dasselbe auf krankbaft erböhte Meskelirritabilität und erhöhte Reixbarkeit der Reffexcentren zurückführt. Besemenr hat die Erscheinung uneh bei umgekeleter Stromesrichtung und mit dem faradischen Strom gesehen, nach seiner Beobachtung treten die Contractionen immer auf der Seite auf, wo der Sympathieus gereint wird, mil er findet ein besonders in allen Fällen mit überhaupt erhöhter Bedexerregbarkeit und mit Druckenofindlichkeit des Halssympathicus, angehlick bei fast allen Neurosen.

Das ist, wie Sie sehen, eine Fülle unter sich widerstreitender Angaben, die meistens nicht den Anschein grosser Zoverlissigkeit Inben, und aus welchen jedenfalls der Begriff der "diplegischen Contractionen" nicht klar berrorgeht. Dieselben sind auch neuerdings, wie es scheint, einer — vielleicht unverdienten — Vergessenheit anbeimgehillen; ein besonderer Werth denselben hat sieh nicht beramgestellt, weder in diagnostischer, noch in therapoutischer Beziehung. Die von Ruman berichteten glämzenden therapoutischen Erfolge dürften wohl einer anderen Deutung unterliegen.

In dies Gebiet der Reflexerscheinungen gehören ohne Zweifel auch die von Erman so eingehend untersuchten "galvanotenischen Beflexenckungen", ebenso wie die angeblich auf "centripetalen" Wirkungen des Stroms berühenden Zuckungen im Arms oder in dem nicht gereizten Beine bei galvanischer Reizung eines Beines (bei Hemiplegie, bei Tabes u. s. w.). Solche und hindliche reflectorische Zuckungen sind seit Branzu nur von sehr wenigen Beobachtern (Braux, Barkunger u.A.) gesehen und jedenfalls nicht eingehender geprüft worden. Es ist wahrscheinlich, dass es sich dahei um nichts anderes als um ungewöhnliche Grade und Formen von Reflexerregburkeit landelt. Irgend eine praktische Bedeutung haben diese Dinge nicht.

# B. Die Veränderungen der elektrischen Erregbarkeit der sensiblen Nerven.

Im Gegensatz zu der Fülle der elektroflagnostischen Thatszehen am motorischen Nervenapparat und an den Muskeln begegnen Sie bei den sensiblen Nerven einer merfrenlisben Durftigkeit. Wenn ich Ihnen sehon bei der Bespreebung der elektrophysiologischen Einwirkungen auf die sensiblen Nerven sagen musste, dass von denselben sehr wenig Brauchhares bekannt sei, so gilt dies vielleicht poch mehr in pathologischer Beziehung. Wir kennen eigentlich nur einfache Steigerung (Hyperfisthesie) ader Hernbactzung (Anasthesie) der elektrocutanen Sensibilität, welebe gewöhnlich mehr oder weniger genau mit den Störungen der übrigen Hautempfindungsqualitaten thesonders mit der Schmerzempfindungt parallel geben. Solche Störungen kommen bei den versehiedensten Krankheitszustäuden vor und werden mit den früher (8. Vorl. S. 186) beschriebenen Methoden festgestellt. Die Elektricität dient dahei nur als Mittel zer Functionsprüfung solbst, nicht zur Ermittelung von, neben der eigentlichen Functionsstörung einhergebenden, diagnostisch verwerthlaren Erregbarkeitsunderungen der Leitungsbahnen, wie hei den motorischen Nerven. Sie erscheint dabei mehr oder weniger nur als ein begremes Untersuchungsmittel, ohne dass durch sie sehr wesentliche und für die Deutung der Krankheitsvorgünge merkassliche Thatsachen zem Vorschein klimen.

So kann man mittelst derselben constatiren, dass bei den verschiedenen peripheren wie centralen, besonders spinalen Erkrankungen die elektroentane Empfindlichkeit gesteigert oder berabgesetzt
ist und in welchem Bezirke sie dies ist. Speciall bei einseitigen
Erkrankungen kann man mittelst der faradischen Prufung selbst sehr
geringfügige Veränderungen leicht und sicher feststellen, oft besser
als mit den übrigen Methoden der Sensibilitätsprüfung, bei welchen
die Beize nicht leicht so fein abgestuft werden kömen. Als Beispiel führe ich einen Fall von traumatischer Läufon der Wirbelsäule un, mit nachbleibender leichter Schwäche und Anksthesie
des linken Beins, welch' letztere sich durch die elektrische Untersuchung (unch der ohen S. 169 angegebenen Methode) sehr sieher
constatiren liess.

Mann, 24 Jahre alt.

Estabilies	Misimum	Schmers t. 3	X-AM hi 12 Ki 150 LW
Wange	200-205	155-164	124-164
Hala Vordensen	200-193 190-163	152-152 154-185	31-31
Fingerphics Observiousles	180-142	138-119	39-250
Tuterschenkel Franchie	105-77	75-52	2"-2"

Während an der obem Körperhälfte also keine neunenswertben Differenzen existiren, sind dieselben an den untern Extremitäten sehr erheblich zu Engunsten der linken Seite, wie die gross gedruckten Zahlen beweisen.

Bei der Tabes dorantis, bei welcher jn exnete Sensibilitätsprüfungen so wünschenswerth sind, hat sieh berausgestellt, dass die
elektrocutane Sensibilität im Grossen und Ganzen mit der Sehmerzempfindlichkeit parallel geht, und dass bei vorhandener Analgesie
bei ungestörter Tastempfindung — sowohl das faradische Empfindungsminimum wie die faradische Schmerzempfindung erst bei viel
beheren Stromstärken auftreten; in vielen Fällen erscheint einfachdie faradocutane Sensibilität am ganzen Körper berahgesetzt und
die Differenz der Rollembstände für Minimum und Schmerz ist bei
Tabischen nicht viel grösser als bei Gesmelen (Duospeur). Die von
mir anfangs gebegte Erwartung, dass die faradische Minimalempfindung der Tastempfindung parallel gebe, man also die faradische
Untersnehung als bequemes Mittel zur Bestimmung der Analgesie
gebranchen könne, hat sich also nicht erfüllt; wohl aber lüsst die

faradische Prating Anomalien erkennen, die der übrigen Sensibilitätsprüfung leicht entgeben können. Ich führe uur einen Fall als Beisniel im.

Tabes dersalis, Mann von 36 Jahren, 14. Februar 1879.
(Do Zahler für beite Seiten, die sich ungefähr gleich verbeiben, resummergeben.)

Reindellen	Minimum in mm	Schwar in me	8×456 10 EL
Wange	150	120	1991
Mafa.	154	414	2368
Obersen	334	-0.53	120
Verlesen	1152	1115	75
Thindy to Colon	111	11/2	164
Fineippettin	00	50	2.9
Abdomes -	136	104	104
Obenchankel	129	50	57
Calcudental	120	28	- 61
Paneral bear	112	20	- 10
Passolile.	185	35	167

Ein Vergleich mit den Normaltabellen lässt dentlich die allgemeine Abnahme der faradseutzuen Sensibilität erkennen.

Nur in einem Falle von Tabes habe ich bisher eine evidente faradocatane Analgesie gefunden, während die Zahlen für die Minimalempfindung kaum berahgesetat sind. Der Mann hat ziemlich erhaltene Tast- mid Temperaturempfindung, bei completer Analgesie. Die Zahlen der faradocutanen Minimalempfindung sehwanken bei ihm zwischen 205 mm (Wange), 170 (Ober- und Vorderarm), 163 (Fingerspitzen), 177 (Oberschenkel) und 150 (Finssohle), während er am ganzen Kürper, einschliesslich des Gesichts, selbst bei ermplet übereinander geschohenen Bollen des sehr grossen und kräftigen Schlittenspparate absolut keine Sehmerzempfindung hat. Das ist in der That eine gelörige Analgesie! Dies Verhalten scheint jedoch auch bei der Tabes eine Ausmahne zu hilden.

Es wire interessant, diese Dinge weiter zu verfolgen; daar ist aber noch eine weitere Aushildung der Methode und die Gewinnung einer breiteren physiologischen Grundlage für die Bourtheilung der Besultate erforderlich. Bis jetzt haben sich alle diese Untersuchungen einen gesicherten Platz in der praktischen Elektrodiagnostik noch nicht erobern können.

Neuerdings sind einige Beobachtungen aufgetaucht, welche neuigetens Aussicht auf weitere elektrodingnostische Ergebnisse zu den senniblen Nerren eröffnen. M. Mennenssonn fand bei einer Anzahl von Tabischen, dass an der Haut derselben (wie es scheint, nicht an den senschlen Nervenstämmen selbst) AnSE grösser als KaSE war, dass bei andern
keiserlei Orfferungsempfindung auftrat, bei einigen die KaSE feldte und
mit AnSE verhänden war. Es amd dies also Anomalien des sensiblen
Zuckungsgesetzes (s. oben S. 199), welche Minnerssons der Ealt der
Minkeln an die Seibe setzen möchle; sie scheinen mir eber den qualitativen Aonderungen des Zuckungsgesetzes im motorischen Norven (s. oben
S. 230) analog zu sein.

Die von Gemanner gefinderen, auch als "sensible Entertungsresetion" bezeichneten Anomalien des elektrischen Hantompfindung (ebenfalls
nicht der sensibles Nervenstämmehen in der Hant) bei Herpes Zoster
— Verminderung der farsdischen, Steigerung der galvasischen Erregbarkeit mid Achnilches — bedärfen wohl noch der genaueren Feststellung
mit exarteren Methoden (Bestimmung des L.W., Berücksichtigung der möglichen Differenz zwischen den Empfindungen der Haut selbst und junen der
Nervenstamme, Berücksichtigung der möglichen elsktrobytischen Wirkungen des galvanischen Stroms etc.). Jedenfalls scheinen mir diese Beobachtungen toch nicht zu beweisen, dass an den smuchlen Nerven bei einzelnen Zosterfällen Eaß vorkommt.

Auch von der Prüfung der faradomusenlären Sensibilität, auf welche Duchmene so grossen Werth für die Diagusetik legte, ist es hente ganz still geworden. Dieselbe kann unter pathologischen Verhältnissen aufgehoben sein, auch ohne dass eine Alteration des Hautgefühls vorhanden zu sein brancht (hei Hysterie, Duchmenn), meistens aber sind gleichzeitige Störungen der Hautsensibilität vorhanden; manchmal ist aber auch die faradommenläre Sensibilität erhalten bei vorhandener Hantanästbesie (so bei spinaler Halbseitenläsion, Lazzonn). Aber alle diese Thatsachen von so grossem allgemein-pathologischen Interesse sie auch sind haben keine nennenswerthe praktische Bedeutung in Bezag auf die Diagnostik.

## Zwölfte Vorlesung.

C. Elektrodia gnostik der Sinnesnerven. 1. Nerv option und Bettina – 2. Nerv scentiem und Gebörorgen. a. Einfache gebranische Hyperatheie. – b. Hyperatheie mit Veränderung und Umkehr der Normalformel. – c. Qualitative Anomalies eine Hyperatheile. – f. Torper. – 5. Geschmackenerven. Elektrodiagnestik der vascensterischen Nerven, des Sympatheim, Vagas, des centralen Nervenspetenn u. z. v..

## C. Veränderungen der eicktrischen Erregbarkeit der Sinnesnerven,

 Zu meinem Bedanern muss ich Ihnen hier sagen, dass in Bezug auf pathologische Verhältnisse der elektrischen Erregharkeit am Auge — an Retina mil Optiens — noch ausserordentlich wenig untersucht und ermittelt ist, obgleich vielleicht das Auge, wie kein auderes Gebilde, durch seine Zuglagliehkeit, durch die Häufigheit und Wichtigkeit auch gerade seiner nervösen Erkrankungen, und durch deren innige Beziehungen zu vielen wichfügen Krankbeiten des centralen Nervensystems und auch anderer Körperorgane, geeirnet erscheint, Gegenstand selcher Untersuchungen zu werden mit anch verwerthbare Resultate xu liefern. Es ist ja sehr wohl denkhar, dass hier verschiedene interessante und wichtige Thatsachen der Aufdeckung harren: rankelist, eit sich qualitative Aenderungen des ontischen Erregungsgesetzes (Veränderungen der Farben, der Oeffnungs- und Schliessungsreactionen n. s. w.) bei Erkrankungen der Retina oder des Outicus finden; in wie weit sich etwa quantitative Anomalien bei den verschiedenen Formen und Graden der Amblyogie herausstellen; es wiire interessant, festpustellen, ob hei Erkrankungen der durchsichtigen Medien des Auges die Erregbarkeit der Retina und des Optiens intact geblieben ist, wie sich die Liehtempfindungen gestalten bei Hemianopie, bei eentralen Scotomen n. s. w.; endlich ob bei peripheren Erkrankungen der Retina und des Opticus etwa noch galvanische Lichtempfindungen durch Erregung der centralen Faserung im Optiensetamm, oder des Tractus optiens oder vielleicht des Gohirus selfist (gowisser Rindenahschnitte) ausgelöst werden können - eine Frage von bächster physiologischer Wiehtigkeit und anch gewiss night ohne praktische Bedentung.

Ueber all' diese Dinge ist leider noch fast nichts oder jedenfalls nur sehr wenig bekannt. Dass die galvauische Reaction des Sehapparats bei Amaurose, bei Schnervenatrophie und dergt, abnimmt und verschwindet, wusste man freilich sehon ziemlich lange; aber erst Ngyrez, machte einige detaillirtere Augaben auf Grund der Bioxxxia'schen Unterstehungsmethode: er fand in einem Falle von Hemianopie einen dieser gema entsprechenden Defect in der galvanischen Parbenscheibe und das Gleiche soll auch bei Netzbauta blosung vorkommen; er findet, dass in der Regel die galvanische Reaction der Augen sich dem Sehvermögen derselben parallel verhilt, mil er stellt ausserden eine pathologische Hyperasthesie (Leichterregbarkeit) und einen Torpor (Schwererregbarkeit) dos Options auf; die beiden dafür angeführten Fälle beweisen aber zichts, da sie obne Galvanometer untersucht sind; bei halbseitiger hysterischer Lähmung will Nærraz, öfter die galvanisch-ontische Reaction vermisst haben, und zwar auf der der Lähmung und Aniisthesic entgegengesetzten Seite; M. Rossnyraar, fand dieselbe dagogen auf der Seite der hysterischen Anlisthesie, entsprechend der vorhandenen hochgradigen Amblyonie, herabgssetzt.

Ich selbst habe an dem mir gelegentlich vorkommenden Material einige — wie ich allerdings bekennen muss, vielfach unzureichende — Versuche gemacht. Solche Versuche haben freillich meist ihre ganz erheblichen Schwierigkeiten; besonders bei einseitiger Erkrankung ist ein klares Besultat oft fast unmöglich, weil das erhaltene Auge bei seiner grossen Erregbarkeit sehr leicht von Stromschleifen getroffen wird und dessen Beactionen dann die Beobschtung nicht wenig stören.

Ich erwähne von meinen Fällen kurz folgende;

 Beiderseitige Neuritis optien mit consecutiver Schnervenatrophie; Amblyopie (Pinger auf 6 resp. 2 Fuss). Beiderseits schwache galranische Lichtempfindung, weiselich, eine Farbenempfindung, sins Unterzehled zwischen beiden Polen oder beim Schliessen und Geffnen.

 Schädelfractur. Linkes Auge total amaurotisch; rechtes Auge; Amblyopie und temporale Hemianopie. Am linken Auge keine galvanische Reaction; am rechten Auge galvanische Lichtempfindungen, die fast aussehlieutlich in die mediale (linke) Gesichtsfeldhälfte fällen und sich fast

par night nach rechts erstrecken.

3. Tumor cerebri (?). Doppelseitige complete Amaurose, merst Starragspapille, spiter weisse Schnervenstrophie. Bei Elektrode B im Nacken: wenn A auf die rechte Schlafe, suf das rechte oder linke geschlossens Auge gesetzt wird, dann tritt bei KaS auf AuS Lichtempfindung nur rechts ein; sitzt aber A auf der linken Schlafe, dann tritt seben der rechtsseitigen zuch eine sch wachs linkaseitige Lichtempfindung ein. (Deutung hier sehr schwierig. Reizung des einen oder nadern Tractun??)

4. Amblyopie des rechten Augen durch retrobubare Neuritia. Am linken Auge lebhafte galvanische Beaction; am rechten Auge bei in und S Elem, heinerlei Liehtempfindung; einige Monate später, mechtem dentliche Besserung des Sehvermögens eingetreten, rengirt auch das rechte.

Aure deutlich, aber schwacher als das linke.

5. Fall von Tabes dorantis mit completer Amaurose durch Schnervenstrophie; tot früher dentliche galvanische Lichtempfinlung gehaht; dieselbe fehlt jetzt absolut, auch bei Querleitung des Strems durch die Process mastoldet, und auch bei Reizung der Gegend des Gyrns appramarginalis mit prosser Elektrode (um die "optischen Einfonesstren" zu reisen!) und mit so starkem Strom, dass Aussticusreaction ausritt (bei mässig er Hypersithesie des Acusticus).

6. Doppelsnitige Amaurosis in Folge einer durch die linke Schläfe eingedrungenen Fistolenkungel; links eine Spar von Schen, rochts absolute Blindhelt; Geruch verloren. Rechts bei 1-6 Elem, und möglichst directer galvanischer Reizung deutliche Lichtempfindung; 11 nks bei 2 Elem, schwache, bei 4 Elem, stacke Lichtempfindung. (Später bedeu-

tende Besserung des Schvermögens.)

Ich vermeide es absichtlich, aus diesen wenigen Beobachtungen irgend welche Schillsse zu ziehen; aber jedenfalls, glanbe ich, wäre Allgemein Steopie. 84 III. LASL. 16 hier ein sehr dankbares und noch fast ganz unlichauten Feld, dessen Bearbeitung ich den Ophthalmologen ans Herz legen möchte.

2. Viel glitcklicher sind wir in Bezng auf die elektropathologischen Reactionen des nervosen Geberapparats, des N. a custious, wie man der Kürze wegen auch sagen mag. Hier ist var allem durch die Bemthungen Barrenz's eine reiche Fulle der interessantesten Thutsachen ans Licht gezogen worden, und gerade den pathologischen Fällen verdanken wir es ja, dass die galvanische Normalreaction des Acusticus mit solcher Präcision dargestellt werden kounte. Es sind in speciell Ohrenleidende, bei welchen der nervise Gehtenpourat off mit einer gemdezu erstaunlichen Leichtigkeit und Promptheit auf den galvanischen Strom reagirt und an welchen die Untersnehung ohne alle Unbequemlichkeit für den Kranken mit der grössten Leichtigkeit gemacht werden kann und die schlagendsten Ergebnisse liefert. Und diese Resultate haben sich auch schon praktisch in auszedehntem Maasse nützlich erwiesen, denn es zeigte sich, dass in einer bestimmten Reibe von Pällen aus den Ergebnissen der elektrischen Untersuchung sich direct die Indication sowohl für die elektrische Behandlung überhaupt, als auch für die speciell anzuwendende Methode derselben ergab. Es handelt sich dabei meist um Fälle mit hartnäckigem und durch kein anderes Mittel zu beseitigendem Ohrensausen, welche durck den galvanischen Strom oft in glänzender Weise geheilt werden - wie Sie das spilter des Näheren erfahren.

Jedenfalls ist eine eingebende galvanische Untersnehung aller Fälle von sehwereren, ebronischen Ohraffectionen jedem Ohrenarzt dringend zu empfehlen; in einer ungewöhnlich grossen Zahl von Fällen treten dabei interessante Resultate zu Tage, wenn dieselben auch nathrlich nicht immer die gewänschten therapeutischen Consequenzen nach sich ziehen können.

Beenner hat bei seinen Untersuchungen eine ganze Anzahl von Anomalien der galvanischen Reaction des Acustiens gefinden, die von zahlreichen späteren Beschachtern durchweg bestätigt und auch wohl noch ergännt werden konnten (Hagun, Moos, Eun, Henengen, Ennnann, Eulennerne u. A.). Weitaus die häufigste unter diesen Anomalien ist

a. Die einfathe galesmische Hyperarthesie des Acusticus.

Sie charakterisirt sieh durch eine mehr oder weniger hochgradige Leichterregbarkeit des Hörnerven ohne irgend welche Aunderung der Normalformel. Es ist in der That oft ganz erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit der Hörnerv in solchen

Fällen reagirt: mit kann fühlbaren, die Galvanometernadel kanm bewegenden Strömen wird die volle Formel der Arustiensreactionen erzielt; selbst wenn die Elektrode in der Oberschlüsselbeingrube oder im Nacken sitat, geben solehe Kranke - oft genng gant unerwartet und unaufgefordert - an, dass sie Klingen im Ohre hiren, wenn diese Elektrode Ka ist. Das sind die Fälle, mit welchen man auch das blödeste Auge und den hartnückigsten Skontiker von der Existenz, Prileision und Gesetzmässigkeit der galvanischen Reaction des Acusticus überrengen kann.

Also eine gesteigerte Auspruchsfähigkeit auf selbst sehr geringe Stromstärken ist das erste und auffallendste Kriterium dieser galvanischen Hyperästhesie; dieselbe äussert sich nicht blos darin, dass auf KaS sehr früh sebon Sensationen eintreten, sondern auch darin, dass die AnO-Sensation schon bei relativ sehr nlederen Stromstärken, nahe bei KaSS eintritt.

Weiterhin zeigt sieh auch, dass die erzielten Klangsensationen ungewöhnlich laut und lebhaft werden, von sehr ausgesprochenem Timbre und Charakter sind (lautes Pfeißen, Zischen,

Klingen, Glockenläuten u. s. w.).

Ferrer, dass die Klangsensationen ausserordentlich lange annulten, dass sie von viel lingerer Durer and als normal, so dass sehr hald das KaS-Klingen während der ganzen Daner des Kettenschlusses, wenn auch in etwas absolunender Intensität, anhalt (dass also die KaD-Reaction oo - mendlich wird), und dass ebenso die soust nur ganz momentane AnU-Reaction en einem mehr oder weniger lange (manchmal bis zu 20-40 Seconden!) anhaltenden und allmäblich verbischenden, lauten Klingen wird.

Die Formel für einfache Hyperästhesie des Acusticus, wie sie schon bei viel geringeren Stromstärken als am normalen Nerren (vielleicht bei 12-8-4 Elementen schon, gegenüber 16 Elementen

am normalen) erhalten wird, gestaltet sieh demugeh so:

sehr lautes Klingen Ka8KI" KaDKlee Klingen anhaltend, solange der Kettenschlass dauert

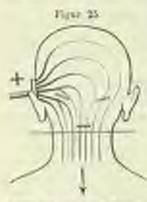
Ka0nichts niebts AnSnichts AnD-

lebhaftes Klingen, allmühlich erlöschend. AnOki/>

BRESSER hat für diese Hyperisthesie ferner mehgewiesen, dass bei ihr auch die seemdäre und bertitre Erregbarkeit wesentlich erhöht sind, und dass auch in dem Verhalten gegen sinfache positive und negative Stromschwankungen, sowie in verschiedenen anderen Beziehungen sieh die gesteigerte Erregbarkeit kund giht

16+

Als ein Issanders hober Grad dieser Hyperästhesie muss das aufgefasst werden, was Bersnen als "paradoxe Beaetion" bezeichnet mid beschrieben hat. Diese charakterisist sieh kurz dadureh, dass — wenn man nur e in Ohr armirt und untersucht, und die nudere Elektrode dabei auf der Hand, am Steraum oder sonstwo fixirt hält — gleichzeitig auch das nicht armirte Ohr resgirt, und zwar ganz im Sinne der indifferenten Elektrode, als wenn es mit dieser armirt wäre. Paradox ersebeint dieses Verhalten nur deshalb, weil Barssen den Nachweis geltefert hat, dass das Ohr, resp. der Aeustiens, immer im Same der ihm nüber stehenden Elektrode rengirt; man sollte also bei der erwähnten Versuchsanordnung erwarten, dass das nicht armirte Ohr ebenfalls im Sinne der Elektrode des armirten Ohrs rengiren wird, da diese ihm doch viel näher ist, als die auf der Hand oder am Sternum befindliche. Dies ist um



Stimma der Etreuwertbellung im Ertildel bei kynderag wis en fläten nit der An; Darvellung für Zitugling der betriebten fils am Querniteit der fläten.

nicht der Fall, sondern das Gegentheil. Es tasst sich aber - wie ich seiner Zeit ausgeführt habe - sehr leicht zeigen, dass hei der genannten Versuchsagordugue simutiiche bei dem sinen Ohr eintretende Stromschleifen den Schiidel durch den Hale verlassen müssen (Fig. 25), mag die indifferents Elektrode aun am Nacken, ober am Stemum, oder an der Hand oder am Bein sich befinden; unter allen diesen Umständen aber ist es genau dasselbe, als wenn die indifferente Elektrode den Querschnitt des Halses consillers. Das night armirte Ohr. ist aber jedenfalls dem Quersehnitt des Halses näher, als dem armirten Ohr, es muss folglich im Sinne der am Querschnitt

des Haloss befindlichen, d. h. also der Indifferenten Elektrode, rungiren. Damit verliert diese Ersebeinung alles Paradoxe. Sie ist nichts anderes, als der Ausdruck einer so hoohgradig gesteigerten galvanischen Erregbarkeit des Acustions, dass selbst die schwachen, zu dem nicht armirten Ohr gelangenden Stromschleifen im Stande sind, in diesem Klangsensationen auszulösen. Es wäre vielleicht besser, den Ausdruck "parodoxe Beaction" wieder fallen zu lassen. — Als Beispiel dafür, wie sich die Suche darstellt, diene folgender Fall von deppelseitiger einfacher Hyperästhesie des Acustions:

Benbachtung. Elektrode A am Ohr I, Elektrode B an der Hand.

Armiries Our Night armiries Our S Elem. Ka8Ki<sup>17</sup> — KaDKico — Ki> An8— Ki' An0— Kico — Kico —

Es wechseln also die Klangsensationen an beiden Ohren miteinzuder ab und man hat es in der Hand, durch Wahl des Polsbeliebig das eine oder undere Ohr beim Schliessen oder Orffnen erklingen zu lassen; das trifft mit muthematischer Sicherheit zu und ist zu frappanten Demonstrationen besonders geeignet.

Besteht diese hoehgradige Hyperästheste aber nur auf einer Seite, ist das andere Ohr gesund, so kann as kommen, dass — mehdem man auf der kranken Seite die regelmässige Formel der Hyperästhesie constatiet hat — bei der Armirang und Prüfung des gesunden Ohrs dieses bei einer gewissen Stromstärke noch ganz atmma bleibt, während doch seiten die "paradoxen" Klangsensationen am hyperästhetischen Ohre anfüreten. Es erscheint dann sehr auffallend, dass das direct armirte Ohr nicht reagiet, während das nicht armirte reagiet. Selehe Fälle habe ich mehrfach beschrieben.

Untersucht man in Fällen mit "paradoxer Beaction" aber gleichzeitig beide Ohren mit derselben (getheilten) Elektrode, zu rengiren sie auch beide vollkommen übereinstimmend.

Diese einfache galvanische Hyperasthesie des Aenstiers ist eine jedenfalls sein gewöhnliche Erscheinung; ich habe sie sehr oft ganz zufällig bei Leuten gefinden, welche kanm wassten, dass ihr Gebteorgan nicht normal sei. Sie kommt vielfach sehen vor bei sehr mässiger Störung des Hörvermögens, mit sehr geringen nachweisbaren Obrecränderungen (Trähungen und Einziehungen des Trommelfells, partielle Atrophie desselben u. dgl.); sehr häntig aber bei allen möglichen alten Gehörleiden, veralteten eitrigen Obrenflässen, eitrigen Mittelohrentaltudungen, Zerstörung des Trommelfells, bei chronischen Mittelohrkatarrhen mit Schwerhörigkeit mit Obrensansen; ferner auch bei Carries des Felsenbeins, bei Schassund anderen Verletzungen des Felsenbeins in Folgu von Schädelfraetunen, bei rhenmatischen und traumatischen Facialislähmungen u. s. w.

Weiterhin hat Bansson bingewiesen auf eine auffallend häufige Coincidenz dieser (und anderer) pathologischen Reactionen des Hörnerven mit eentral oder intracraniell bedingten paralytischen Störungen im Bereich des Schorgans, eine Thatsuche, die von Haors und auch von mir in einer gamen Reihe von Fallen bestätigt werden ist. So bei Angenmuskellähmungen, Mydriasis, Accommedationsparese u. s. w. in Folge von Schüdelfracturen, intraeraniellen Erkrankungen verschiedener Art. Das ist gewiss bänfig nur ein zufülliges Zusammentreffen; in manchen Fällen besteht aber weht auch ein directer Zusammenhang, vermittelt durch ein beiden Störungen zu Grunde liegendes Centralleiden.

In der That stüsst man auch bie mid da bei dentralen Erkrankungen (Gehirn- und Rückenmarksaffertionen, Tabes, ehronischer Myelitis und Encephalitis, Meningitis cerebrospinalis, Temperen u. s. w.) and das Vorkommen von galvanischer Hyperisthesie and anch you anders Anomalies) des Acasticus. Der genanure Zusammenhang derselben mit dem contralen Leiden ist noch nicht festgestellt; is ware möglich, dass die eentrale Erkrankung direct die galvanische Erregbarkeit des Hörserven veränderte, wie man das ja nicht selten auch bei den motorischen Nerven beobachtet (bei Tetanic, bei Tabes); oder es könnten, analog der Neuroretinitis und Papillitis optica, trophische Störungen im Hörnerven selbst durch die Centralerkrankung gesetzt werden, welche die Reactionsanomalien bedingen; eder endlich, es könnten auf ähnlichem Wege rielleicht auch Störungen im Mittelohr u. s. w. bewirkt weeden, welche erst sormdär zu der Hyperasthesie des Hörnerren führen. Diese Möglichkeiten sind aber alle erst zoeh genauer zu prüfen. - Sehr interessant ist endlich auch das von Jozzy wiederholt nachgewiesen-Vorkommen von galvanischer Hyperästhesie des Acusticus (shue oder mit qualitativen Anomalien der Formel hei Gehörshalludimenter.

Bernste hat non für die Entstelung der gabranischen Hyperauthesie bei Gehörleiden einen äusserst anziehenden Erklärungsversuch aufgestellt. Er geht dabei aus von der wohlbekannten Thatsache, dass unsere Sämesnerven, wenn ihnen die adäquaten Reize längere Zeit entrogen werden, in einen Zustand gesteigerter Errogberkeit (von "Reizhunger") gerathen; daher lernen wir bei längerem Aufenthalt im Dunkeln allmählich unsere Umgebung untersebeiden, werden von gewöhnlichen Tageslicht gebiendet, erkennen elektrische Lichthilder im Dunkeln dentlicher als im Hellen. Dasselbe gilt auch für den Hörnerven: werden ihm durch Erkrankungen des sehallleitenden Apparates die gewohnten Reize verkummert oder ganz entzogen, so geräth er in den Zustand des Reizhungers, der sich durch die gesteigerte Ausprachsfähigkeit auf den galvanischen Reiz verrith. Bei längerem Bestehen dieses Zustandes treten wohl auch weiters Aenderungen (Ernährungsstörungen) im Hörnerven ein, die sich in einer zugleich gesteigerten und perversen Reaction des Hörnerven Jussern, die vielleicht schliesslich zur Abundme der Erregbarkeit desselben fithren. So winden sich auch die weiterhin noch zu erwähnenden Anomalien der galvanischen Acustlensreaction erklären.

Es ist sicher, dass dieser häheche Erklärungsversuch nur Geltung beamspruchen kann für diejenigen Pälle, in welchen die galvanische Hyperasthesie sich gleichzeitig mit Gehörsterungen, mit Erkrankungen des schallleitenden Apparats findet; und das ist auch gant gewiss die Mehrzahl. Es gibt aber zweifelles Fälle von galvanischer Hyperästhesie des Acusticus (auch solche mit Aenderung der Normalformel), in welchen sich keine Spur von Gehörstörung nachweisen Bast; ich habe deren mehrere gesehen und von Ohrenkraten remtroliren tassen; für diese muss denn doch eine andere Entstehungswelse der Hyperästhesie augestanden werden. Es ist ja auch in der That night abansehen, warnen night auch auf versehiedenen Wegen. primar im Börnerven diejenige Ernährungsstörung eintreten sollte. welche das Wesen der Hyperästhesie ausmacht, einer Stirung, der wir in an versehiedenen Benirken des Nervensystems so vielfach begegnen. Es bleiht freilich noch zu erferschen, was das für Wege und Ernährungsstörungen sind.

Ausserordentlich hänfig und praktisch von der grössten Wichtigkeit ist nur aber das Zusammenvorkommen der einfachen Hyperasthesie mit dem narvösen Ohrensansen, mit jenem qualvollen Leiden, das so oft allen Heilungsversneben der Ohren-Arxie Trotz hietet, und über dessen genauere Pathogenese man meistens im Dunkeln bleibt. BEENNER hat auch diesen Gegenstand mit gewohnter Klarheit und Prägision behandelt. Ich werde darauf im therapentischen Theil zurückzukommen haben. Hier sei nur so viel erwähnt, dass ein Tueil dieser subjectiven Gerkusche im Nervan welfest zu entstehen scheint. In vielen dieser Fälle besteht einfache Hyperästhesie des Hörnerven, und sie zeichnen sich besonders dadurch aus, dass der elektrische Strom einen dämpfenden Einfluss auf das Ohrensausen hat. Gewölnlich gestaltet sich das so, dass durch AnS and AnD das subjective Grräusch sofort and vollkommen aufhört, bei And aber in früherer oder vermehrter Starke wieder eintritt, während durch KaS und KaD eins erhebliche Steigerung des Sansens, durch KaO mr eine vorübergebende Dämpfung desselben berbeigeführt wird. Manchmal aber wird durch AnS das Sansen par vermindert.

nicht völlig aufgehöben, am deutlichsten bei Wendungen von der Ka auf An. — Endlich hat Backsun auch Fälle gefunden, in welchen durch KaS, KaD und AnO das Sausen vermindert werden kounte, also gerade durch diejenigen Reizmomente, welche acustische Sensationen bervorrufen.

Für eine andere Gruppe von subjectiven Geräuschen ist der Entstehungsgrund gännlich ausserhalb des Nerven zu suchen; sie bleiben von dem galvanischen Strome, jeder Richtung und

jeder Stärke, gänglich unbeeinflusst.

Und darwischen gibt es noch eine dritte Gruppe, in welcher sich zweierlet verschiedene Geräusche gleichzeitig finden, von welchen das eine dem dämpfenden Einflusse des Stromes folgt, das andere von denselben gänzlich unbezinflusst bleibt. Auch hierbei besteht gewöhnlich Hyperästhesie, wenn auch nicht immer in reiner Form. Das erste von diesen Geräuschen ist mit Wahrscheinlichkeit in den Nerven zu verlegen.

Wir besitzen also in der galvanischen Untersuchung des Hürapparats, einerseits in dem Nachweis der galvanischen Hyperästhesie
des Acustiens, andererseits in der Prüfung des dämpfenden oder steigemden Eindusses der verschiedenen galvanischen Reizmemente auf
das nervöse Ohrensausen ein sehr wichtiges diagnostisches Hüfsminel, um gewisse Formen dieses Ustigen Leidens als mit Wahrscheinlichkeit nervöse zu erkennen und sie von den andern zu trennen. Welche hochwichtige prognostische und therapeatische Anhaltspunkte diese Untersuchung gleichzeitig gewährt, sellen Sie später erfahren.

Als weitere Entwicklungsstufen der einfachen Hyperästhesie, aber als im Ganzen etwas settenere Verkommnisse müssen

 b. die galnenuchen Hyperästhesien mit Anamolie und selbst Umkehr der Normalformel

hezeichnet werden: hier treten zu den nermalen Klangsensationen dann noch weitere, pathologische hinzu, zumüchst gewühnlich AuSund AnD-Sensation, erst später zuch noch KaO-Sensation, und das alles mit den Zeichen der Hyperästhesie. Dahei ergibt sich dann fast ansmahmslos die Erscheinung, dass diese nen hinzutretenden pathologischen Klangsensationen sich durch ihren Charakter und ihr Timben sehr dentlich von den bei den normalen Reizmomenten vorbandenen unterscheiden. Unter sich selbst stimmen die pathologischen Klangsensationen ebense vollständig überein, wie dies die normalen Sensationen bei Gesunden oder die KaS- und AnO-Sensationen
bei einfacher Hyperästhosie fhun.

Als Brispiel diene folgender Fall: Mann von 54 Jahren. Alte Schwerhtrigkeit. Ohreusausen. Trübung und Einziehung des Trommelfells.

Linkes Ohr. Aeussere Versnehanoedpung, B auf der Hand.

10 Elem. KaSPf'	hohes, lantes Pfeifen,
KaDPfoc	Pfeifen anhaltend,
KaO: br	kuraes summendes Gerstuch.
AuS: Br	lautes Summen und Brammen.
AnDBr>	allowablich abklingend,
Au0ut>	Pfeifen, wie bei KgS.

Die Klangsensationen körmen in den einzelnen Fällen sehr verschiedener Natur sein: Pfeifen, Klingen, Sausen, Summen, Zischen, Brunmen u. s. w.; immer aber haben KaS und AnO und KaO und AnS unter sich gleiche, aber von den andern verschiedene Klangscusstionen.

Nun beobachtet man aber auch weiterhin, dass diese neuen, pathologischen Sonsationen an Stärke mehr und mehr zunehmen, heller und lanter werden; dass sie weiterhin auch früher und leichter auftreten als die Sensationen bei den normalen Reizmomenten, welche threrseits dagegen abnehmen, schwächer werden und nur immer schwerer bervorzurufen sind. So kann es schliesslich kommen, dass die normalen Sensationen ganz verschwinden und nur die pathologischen übrig bleiben, bei noch immer gesteigerter Erregbarkeit, dann ist es zur Hyperästhesie mit völliger Umkehr der Normalformel gekommen.

Folgendes Beispiel aus meiner Boobschtung dieue zur Erläuterung: Dame, 60 Jahre alt. Rechts chimebe Hyperasthesie, links Byperästhesie mit Umkehr der Formel. Schwerhteigkeit auf dem rechten, vollkommene Taubbeit auf dem linken Ohr. - Starkes Ohrensausen, besonders links. - Altes Ohrenfeiden, früher riel Ohrenfluss; starke Trübung und Schrumpfung des Trommelfells beiderseits.

Aenssere Versnehsansednung, B auf der Hand.

R. Ohr.	4 El	KaSPI'	L. Ohr.	6 El.	KaS-
		KaDPfoc			KaD-
		Ka0-			Ka0pf>
		Aus-			Austr'
		AnD -			AnDPIN
		AnOPf>			Anti-

Also links die stricte Umkehr der Normalformel, bei etwas geringerer Hyperiisthesie als rechts. Auf dem linken Ohr wird das Ohrensansen durch KaS zum Schwinden gebrucht, bei AnS besteht. es unverändert fort.

Es mag hier auf die nicht zu verkennende Achnlichkeit des Abhan's der galvanischen Erregbarkeitsänderungen im Muskel bei der EaE mit dem Decursus der Anomalien des Acusticus hingewiesen werden.

Die Aufeinanderfolge der verschiedenen Stufen von der einfachen Hyperisthesie bis zur völligen Umkehr der Formel lässt siek rach Haurn's Vorgung in folgendem übersichtlichen Schems darstellen:

KI bedeutet hier "Klingen", S. "Sansen" oder Zischen, das aber bei steigender Intensität auch in Klingen oder Pfeifen schliesslich abergeben kann. Natärlich wird man nicht in Jodem einzelnen Fall den ganzen Entwicklungsgang nachweisen, jede einzelne Stafe desselben zu einer bestimmten Zeit fixiren können; aber es geht doch aus zahlreichen Beobachtungen hervor, dass wenigstens in einer Beibe von Fällen der Entwicklungsgang dieser Veränderungen der hier dargestellte ist.

Diese Formen von Hyperasthesie mit Veränderung und Umkehr der Normalformel kommen, wie es scheint, nur bei viel schwereren und älteren Ohrenfeiden vor, bei schweren Zerstörungen im Müttelehr, bei Labyrintherkrankungen und dergleichen. Es wird Sache der Ohrenferzte sein, etwaige nähere Beziehungen zwischen den betzteren und den verschiedenen galvanischen Reactionsanomalien Jestzustellen.

In solchen Fallen kann nur aber endlich auch die Hyperisthesie wieder absehmen und verschwinden, und es bleiben dazu nur die Anomalien der Formel zurück. Dazu sprieht man von

 qualitativen Anomalien der galzonischen Acasticurrenction, akne Hyperäuberie,

Unter diese Bezeichnung fallen alle möglichen Ansmalien, welche nicht mit besonderer Leichterregbarkeit des Hörnerven einbergeben, und für welche Buznen, Hagen, Eulemmag u. A. zahlreiche Beispiele vorgebracht haben. Von der Reaction auf alle sechs Reizmomente bis zur einfachen Umkehr der Formel kann alles Mögliche vorkommen, Hinzutreten einer oder der andern pathologischen, Fehlen einer oder der andern normalen Reaction u. s. w., su dass die mannigfaltigsten Formeln vorkommen, für welche weitere Beispiele anauführen nicht nöthig ist.

Es ist aber keineswegs sieher, dass alle diese Anomalien sich aus vorbergegangener einfacher Hyperästhesie hermasbilden; es ist dies nieht einmal wahrscheinlich, vielmehr lehrt eine ganze Reibe von Beebachtungen (z. B. bei rhermatischen Facialislähmungen, bei centralen Erkraukungen, bei Schädeltraumen n. s. w.), dass gelegentlich wehl auch Schädlichkeiten und Ernährungsstörungen auf den Hörnerven direct so einwirken können, dass derselbe ohne Weiteres in anomaler Weise reagirt. Endlich darf unch die Möglichkeit nicht unerwähnt bleihen, dass qualitative Veränderungen der Formel vielleicht durch Veränderungen in den anatomischen Verhältnissen, in den den Hörnerven ungebenden änsseren Theilen, herbeigeführt werden, so dass Strouschleifen (i. e. virtuelle Pole) in anderer Weise und auf anderen Wegen zum Gehörnerven gelangen als am normalen Gehörapparat.

Diese Veränderungen kommen gewöhnlich bei alten, langjährigen, mehr oder weniger schweren Ohrenleiden vor; man hat sie aber auch auffallend häufig bei rheumatischen Facialislähmungen, hie und da auch bei centralen Erkrankungen gesehen.

Da der Mensch zwei Ohren besitzt, welche nicht immer geman in der gleichen Weise erkranken, so ist es selbstverständlich, dass man anch auf jodem Ohr eine andere Form der galvanischen Acusticus reaction vorfinden kann, so entweder bei blos einseitiger Erkrankung oder bei doppelscitiger Erkrankung verschiedener Art, Intensists and Daner. Wenn nun etwa hochgradige Hyperksthesie besteht, so dass die "paradoxe Reaction" vorhanden ist, so kann bei gewisser Versuchsmordnung eine anscheinend ganz beilloss Verwirrung und Regellosigkeit der Klangsensationen eintreten; dies besonders dann, wenn auf einem Ohr, oder gar auf beiden, qualitative Veränderungen oder Umkehr der Normalformel vorhanden sind. Diese Verhältnisse zu entwirren, hat für den wirklich sachverständigen Arat keine Schwierigkeiten: durch genaue und sorgfültige Untersuchung, möglichst isolirte Prüfung jeden Ohres für sich, Untersuchung mit getheilter Elektrode und allerlei senstige Kunstgriffe wird derselbe die Sache wohl bald ins Klare stellen. In munchen Fällen freilich gelingt es auch gar nicht, eine rechte Gesetzmässigkeit heranszubringen: besonders bei ungebildeten, nicht beobschtungsfühiren Personen, deren hochgradige Tanbheit noch überdies jedes Verstladniss erschwert, kann dies vorkommen. Solche Individuon sell man aber auch night zur Feststellung wissenschaftlicher Thatsachen heranzieben, noch weniger aus den Befunden bei Solchen eine Berocktigung herleiten, anderweltig festgestellte, siehere Thatsuchen anzuzweifeln und zu bemängeln.

leh muss endlich noch hinzuftigen, dass nan auch hinreichenden

Grund hat, einen

d. Torper des Hörnerven,

eine verminderte galvanische Erregbarkeit des Acusticus anzunehmen. Der Hörnere ist dann nur mit sehr erheblichen Stromstärken in Erregung zu versetzen, gibt bei diesen nur gasz schwache KaS-Sensationen, oft auch gar keine Sensationen mehr. Dabei müssen natürlich alle etwaigen Hindernisse für das Eindringen des Stroms, gesteigerter L.W. n. s. w. ausgeschlossen sein.

Sie wissen, meine Herren, dass sebon unter normalen Verhältnissen die galvanische Erregung des Hörnerven häntig nicht gelingt;
man muss deshalb mit der Annahme eines solchen Torpor des Gehörnerven sehr versiehtig sein. Am leöchtesten wird man die Diagnose noch in Fällen von einseitiger Erkrankung stellen können, oder
da, wo man den allmählichen Uebergang ans ahnormer Leichterregharkeit in die pathologische Schwererregharkeit direct verfolgen kann,
wie mir dies in einem Falle vorgekommen ist.

Torpor des Hörnersen kommt meist nur vor bei bochgradigen und unheitheren Störungen der Hörfähigkeit, ohne dass sich bestimmte Beziehrungen zu den etwa vorhandenen anatomischen Veränderungen constatiren Bessen; dieselben brauchen gar nicht einmal sohr hochgradig zu sein. Jedenfalls aber ist diese Anomalie eine seltene und uur schwierig zu erkennende.

R In Bezug auf die galvanische Erregung der Geschmacksnerven hat sieh bisher miter pathologischen Verhältnissen nichts weiter herausgestellt als einfache Abnahme oder Verhunt der galvanischen Geschmacksempfindung, die mit den früher angegebenen (S. 165) Methoden leicht festgestellt und localisiet werden kann; von qualitativen Anomalien ist bis jetzt nichts bekannt.

Ob es je gelingen wird, bei peripheren Leitungshahmungen der Geschmacksnerren durch centrale Erregung der peripheren Bahnen selbat, oder durch Beërung der betreffenden Centralorgane oder wenigstens der centralen Leitung im Gehirn selbat Geschmacksempfindungen auszulösen, und dadurch den peripheren Charakter der Lästen auch durch die elektrische Untersuchung festzustellen, scheint mir zweifelbaft, wäre aber gewiss nicht unmöglich. Jedenfalls gebören dazu aber ganz besonders glücklich gefundene Krankbeitsfälle.

Von einer Elektrodiagnostik der Gernehenerven, abenso von

einer solchen der vasomotorischen nud seeretorischen Nerven, des Halssympathieus, des Vagus, des Heramuskels, der Blase, des Uterns und der Centralorgane des Nervensystems u. s. w. ist zur Zeit noch keine Rede; die bisher darüber bekannt gewordenen Mittheilungen gestatten keinerlei praktische Verwerthung. Als ein immerhin bewehtenswerther Anfang dazu mögen aber die Beobschungen von Hrrzug über die Reaction gelähmter Gefässmuskeln angeführt werden. Derselbe fand in mehreren Fällen von Lähmeng des Nerv, axillaris, dass genau im Bereicheder dadurch gesetzten eineumseripten Hantanästhesie bei Reizung mit starken labilen galvanischen Strömen die Haut vollkommen weiss wurde, während die benachbarten gesunden Hautstellen purpura gefärbt erschienen. Dagegen bewirkten Reize von längerer Daner, die Application eines starken stabilen galvanischen Stroms, oder die Application des an eines Stelle fixirten faradischen Pinsels eine mehr oder weniger ausgesprochene Gefässdilatation mit Quaddelhildung. Hryggo sieht für die Erklärung dieser Ersebeinung von der - damals noch nicht hinreichend festgestellten - Existenz dilatirender Geffissnerven ab und bezieht die Reineffeete lediglich auf die ihres Nerveneinflusses berankte Geffasmusenlatur; dieselbe soll in diesen Fällen ein erhöhtes Contractions-, aber geringeres Dilatationsvermögen besitzen. - Athnliche Erscheinungen, aber in geringerer Deutliehkeit, hat Hrrzio auch bei andern paralytischen und trophischen Störungen gesehen; der Gegenstand ist aber seither nicht weiter verfolgt worden.

Die von M. Rosenthal gemachten Angaben über galvanischen Hiratorpor scheinen mir noch sehr der weiteren Klärung und Bestätigung en bedürfen.

## FÜNFTER ABSCHNITT. Allgemeine Elektrotherapie

Illeratur: S. die verschiedenen Lehrbucher d. Elektrotherapie. — B. Bomak, Galennetherapie 1838 — Erb. Valkmurn's Saund kiis. Vorte. No. 46, 1812. — Illitzig, Ueb. d. relativen Werth einiger Elektricationsmethoden. Arch. f. Psych. n. Norw. IV. S. 1834. — E. Bemak, Artikol Elektrotherapie in Eulenburg's Bealenby(log. u. s. w. Wien 1830. — C. W. Müller, Zur Einieburg in d. Elektrotherapie. Wischaden 1835. — Ueber einige Principlendragen in der Elektrotherapie. Neurologischer Controllit. 1888. No. 9 n. 10. — A. de Watterville. Ueber Galvanstarathamien. Ibid. 1882. No. 12. — S. Th. Stein, Zur Galvanstarathamien. Bid. 1882. No. 12. — S. Th. Stein, Zur Galvanstarathamien. Bid. 1882. No. 12. — S. Th. Stein, Zur Galvanstarathamien. Rid. 1882. No. 12. — S. Th. Stein, Zur Galvanstarathamien. Rid. 1882. No. 12. — S. Th. Stein, Zur Galvanstarathamien. Rid. 1883. No. 8. — Engeliskjön, Die angleichartige ther. Wirkungsweise der beiden elektrischen Stromesarten und die elektrodiagn. Gesichtsfeldenterenchung. Arch. f. Psych. u. Norv. Bd. XV. S. 130 u. 200. XVI. S. 1. 1884:80. — Die elektrother Gesichtsfeldprobe. Eine Erwiderung. Bid. XVI. S. 831. 1885. — Kenn 5d u. Wagner, Ueb. d. Werth der Engelähößen und dingenetischen Gesichtsfeldundensuchung. Did. XVI. S. 181. 1880. — Erhardt, Ueb. d. Einflum el. Ströme unf d. Gesichtsfeld und seinen Werth in therap.-diagn. Beniebeng. Dies. München 1885. — S. Th. Stein, Ibs. Anwendung schwacher galv. Ströme in der Elektrotherapie. Tagebit der Natur-

forecherrers in Strainburg, 1885, S. 263.

Verwendburg Stromwirkungen. Directe u. indirecte Kutalyse. From whold, Elektrotherapie, Festh 1865. — Die Migrane u, thre Hellung durch Elsktrichie. 1908. - E. Berna i., Galvanetherap. 1808. - Allg. med. Centrali: 1860. No. 21. - Applicat. du courant, constant. 1865. - Benedikt, Elektrothersp. 1865. S. 189ff. - On im us., De l'influence des différents courants électr. sur la mitritan. Gar. 4. http://www.No. 7 ts. 13. — Onlines et Legron, Traité d'életric, médie 1872. p. 225, 746 ff. - Fr. Fincher, Zwei Fälle von Neuritin, Berl. klin Woch, 1875. No. 33, - J. Althaux, Neuritis d. Plex, brackini, D. Arch. f. klin Med. X. S. 180. 1872.— M. Mayer, Elektricität, 3. Auf., 1868. S. 278, 169ff. — Elektrotherap, Erfahrungen bei Schussverletgungen. Berl. klim Woch. 1871, No. 8. - Ein neuer Verfahren behaft Verkleinerung von Drusengeschwulsten sterch d. el. Strom. Dist. 1874. No. 18. — M. Konen ihn I. Elektrotherap. 2. Ausl. 1873. S. 123. 33e. — Chyenick, Ecitr. z. Elektrotherapie. II. Die Straum. Oesterr. Zeitschr. f. pr. Hellk. 1893. No. 31. Ueb, die aufung, Wirkung des el. Stroms. Allg millimmend. Zeit. 1874. No. 8.
 10. — Beitr. z. d. kutalyt. Wirkungen. d. Elektric. Gesterr. Zeitsch. f. pr. Heilt. 1800. No. 27, 28, 21—20, u. 1810. No. 11 u. 12. — Sycianko, Ueb. die amiphiogist. Wirkung d. galv. Strome. Berl. klin. Woch., 1800. No. 22. — Chérem et Moreau-Welf, Du traitement de l'orchite etc. Journ, des connaiss, mèdice-chirurg, 1869. No. 5. - Convents contin. constants . . . . dans l'inflammation etc. de la prostate Gaz der höp. 1869. No. 150. 151. 1870. No. 1-4,- Chéron, Da traitement du rhonmat. articul chren. (noneux) par les courants contin. constants. Gaz. des hôp. 1868. No. 117-124. — Guérison des raideurs articulaires consécutives anx plaies par armée a fen. Jaurn, des comains, méd-chir. 1871 No. 19 21. - Seeger, D. gals, Strom als Recorptionsmittel. Wien, med. Pr. 1871. No. 22-35. - Eydmaun, Anwend, d. Elektric u. s. w. 4. Auf. 1977. S. 192. — Weinflog, Etr Cassistik d. Faradisation.
D. Arch. f. klin. Medic VII. S. 183. 1979. — Lawenfeld, Untern. s. Elektrocher. d.
Gehlrus. Minchen 1981. — Do Watteville, The Galvanization of the Sympathetic.
Brain. 1981. July. p. 297. — Nothinagel, Die vasometer. Nerven. d. Gehlrugefasse. Virch, Arch. Bd. 40, 8, 203, 1867. - Rumpf, Ueber Reflexe. Doublehe med Work. 1880. No. 29. — Mitheil, and d. Gehiet d. Neuropathol, n. Elektrotherapie, B44, 1881.

No. 32.36. 37. - R. Remak, Galmauther 1858 - Bonedikt, Elektrother, 1868 -Brenner, Die pelace Methode n. s. w. Petersb. med. Zeitschr. HI. 1862. - Unters. s. Beeb, 1868/90. - Erb., Volkmann's Samml. No. 46. - O. Borger, Usb. d. elektr. Behardl, des Tic deuloureux u. d. Hemieranie, Berl. Min. Woch. 1971. No. 2. - V. Holat, Ceb. das Wesen d. Hemistanie z. thre elektrotherap. Behandl. zark d. yalar. Methode, Dorpat, med. Zeitschr. H. Helt 4. S. 261, 1872. - J. Althaus, Aneloctro-

tonus of the dental nerves in tooth-nche. Brit, med. Journ. 1973, Nov. 1. Allgemeins u. centrale Elektrisation. - Beard and Bochwell, The medical use of Electricity, N -Y, med. Rec. 1867. L — The medical and surgical uses of Electricity N.-York 1871. - Electricity and the sphygmograph N -York med. Rec. 1971. Dec. 15. - Recent researches in Electrotherspectics. N. York med. Journ. 1872 Oct. — Vater, Ritter v. Artenu, Die allgemeine Elektrisation a. die centralo Galvanisation. Allg. Wien. med. Zeb. 1874. No. 21—42. — P. J. Mahina, Unber-die ally Faradisation, Boot Alm. Wark, 1880, No. 47, — Engelhurn, Ueber allgem. Faradisation. Contralki, f. Nervenheile, 1881, No. 1. — Fr. Fischer, Die allgemeine Faradia; eine Elektrisationsmethode nach Beard n. Bockwell, Arch. f. Paych, n. s. w. XII. S. 428, 1887. Beard, Gen. M., Central gaivantantien compared with other methods of using electricity, N.-York med. Rec. 1874, April 1. — S. Th. Stein, Dio.

allgem. Elektris, d. menseblichen Körpers. Hallo 1982. 2. Auff. 1983. Elektrische Bader. - Sere, Sur une beigneise music d'en appareil électrique. Compt. cend. LXII. p. 453, 1986. - Bouillon-Lagrange, Du bais hydro-Sectrique. These Paris 1968. - Schweig, Geo. M., On some of the ness of galvanic and faradic baths. New-York med. Bec. 1974. Dec. 15. - Cerebral exhaustion with special reference to its galvano balneological treatment. Bud. 1878. No. 4. - Chay ot-Duvert. Du l'emplei du bain electrique dans le tremblem, mercuriel et alcoolique. Ball, de Théray, 1871 Jain, 15. — Barth, Ueber é, Anwendang der Ebetrickte im warmen Bade, Petersb. med. Zeitsche, 1872, No. 6, 8, 528. — Weis flog, Elektr. Büder ohne Einschluss des Budenden in die Kette. Correspondentbl. für Schweiz. Acrate, VII. No. 14, 1817. Zer Cassistik der Varadisation. D. Arch. f. klm. Medic. XVIII S. 171, 1876. — Const. Paul, Du traitem du teemblement etc. par les bains galvanianes Eufl. pintr. de thérap. 1880. Sept. 15. — Seeligmuller, Eur Tochnik des elektr. Bades. Centralbi, f. Nervenheilk, etc. 1881. No. 12. — P. J. Lachewsky, Elektr. Bader. Wratch 1882. No. h (Neural Centralt). 1882. No. 191 - W. O. Stillmann. The electrical both. Philad med surg. Rep. July 8, 1882. - A. Enlandurg, Unters 65 d. Wirkung farad, u. gale. Bader. Neural. Centraltd, 1883, No. 6. - Die hydro-elektr. Bader. Wien u. Leipzig 1883. - Uob. elektr. Bader. Deutsch. med Zig. 1885, No. 44. — Lohr, Ueb. elskir, Bider, Verh. d. H. Congr. f. innere Medic, Wiss-baden 1881. — Die bydra-elektr, Bader, ihro physiol. u. thorap, Wirkung, Wiesbaden 1885. — v. Corval u. Wunderlieb, Beeb. aus. d. kararsti Praxis, Deutsch med. Work. 1884. No. 20. 21. - J. Trantwein, Z. Kennt. d. Stromserthellung im menschi. Kärper bei Anwendung d. galv. Eades. Berl. Min. Woch. 1884. No. 37. - Ernigen üb. d efektr Benche etc. Zeitiger f. alin. Med. VIII. S. 27v. 1884 . A. Schleich er. Ceb. facade-slektr. Bader. Wiss. med. Pr. 1884. No. 27. - Stein, Ceber d. Furtschritte der Technik bei d. Applic. elektr. Bader. Tagebl. d. Naturforschervers. in Steamburg 1585, S. 266.

Behandlung von Druck- und Schmerzpunkten - IL Remak, Ueber Geslichtsmuskelkrumpf. Berl. klin, Work. 1864. No. 21-23, 1865. No. 27. Onlmus et Legres, Trailé d'électricité méd. 1972. p. 450. - Mor Moyer, Ueb. die diagnest z. therap. Verwerthung acknownkafter Deuckpunkte der Wirbelsanie. Berl. klin. Work. 1815. No. 51. — Deb. schmerzh. Deuckpunkte, als Augungsp. der galv. Behandl. 1844. 1881. No. 31. — Brenner, Die Auffindung von Schmergyunkten langs d. Wirbelaistle u. d. Nervenstämme. Vortr. in d. med. Ges. zu Leipeig. Berl. klis. Woch, 1888, No. 21 Voigt, Syphilis u. Tabes dorsalis. Beel, hlis. Woch, 1881, No. 39, 4s. — O. Rossuback, Z. Pathelogie u. Therapie d. Cholera, Arch. I. Psych. u. Ners. VI. S. 830, 1878. — V. Holst, Ueber das Verhältnins der Hysterie u. s. w. z. Gynákologie. Biel. XI. S. 878, 1881.

Behandlung mit schwachen continuirlichen galvan Strömen. - Cinire III. Degli effetti, che si possono ottenere dall'applican metodio di due solo lamine elettrometr, etc. Annal univers. Vol. 202. p. 200. 1862. — Suile correcti gal-ran, continue. Gaz. med. ital Lombard. 1872. No. 37. — Le Fort, De la enbellucion dos conrants continus falbles mais permanents sera courants confin energiques on

temporaires dans les paralysies, les centractures manufaires et les knions de natrition. Gar hebdom, 1872. No. 171-16. — Valtat, De l'atrophie massul consécutive any maindies des articulations. Paris 1877. — Hi ffe ish elm, Des applications médirales de la plie de Volta. Paris 1861. — N. Mayor, A new method of applying the galvaric current. Philad. med. Tim. 1872. May 16. — Finkelinburg, Apparel sur continuiri. Ausendam schwach, galv. Strome. Berl. klin Woch. 1882. No. 47. S. 121.

Locale Farudiantion. — Duchenne, Némnime de la Physiol Immine. Paris 1962. — Physiologie des massements. Faris 1962. — De l'électrination localide.

1.—1. And. — R. Rem als., Uco. 4. method. Electrinirang polahence Musicla, Berlin 1965. — Ziemasen. Elektricität in d. Medicia. Stadies. 1.—4. Auf. 1961—1972. —
Branellii, Album illimité représentant la Topographie neuronment pour la pratique etc. Paris 1962. — Eyb., Uch eine elgunth. Localisht von Labennapen in Piez.
brachial. Verb. d. Baldelle. miturh.-med. Ver. N. F. I. Heft 2. S. v. 1915. — Krankh. d.
periph. Nerven. 2. And. 3. 527. — Ten Cate. Hendemaker. Unb. die von Erb merst beschrieb. combin. Labennapsform n. s. w. Arch. f. Psych. u. Nerv. IX. 1919. —
E. Rem ak., Zur Pathal. d. Labennapsform des Piez, brachial. Best. kits. Work. 1911,
No. 9. — Artikel: Elektrodiagnostis, I. e.

## Dreizehnte Vorlesung.

Therapsutischer Werth der Eisktricität. - Verschiedene elektrotherapsutische Theorien. - Empiracher Standpunkt. - Verwend kare Stromwickungen und die dam dienlichen Metkeden: erregenis, medifeirende (erfrischendet, katalytische Wirkungen; empirische Septunding der leinteren; directe und indirecte Katalyse; (herapsutische Galeanisation des Halaymyathious, - Reflectorische Stromwickungen.

Wir wenden uns nun, meine Herren, zur Besprechung des therapentischen Werthes der Elektricität, zur Würdigung ihrer Heilwirkungen bei den verschiedenartigsten Erkrankungsformen und damit zur Prüfung und Abgrennung ihres praktisch-therapentischen Wirkungskreises.

An die Spitze dieser Betrachtungen darf unbedenklich der Satz gestellt worden, dass die Elektricität ein ansserordentlich müchtiges und vielseitiges Hellmittel ist, dass ihr speciell bei den mannigfaltigsten Eckrankungen des Nervensystems so svidente und zweifellose Heilresultate augeschrieben werden dürfen, wie kann einem audern Mittel. Die Erfahrengen der letzten 20 Jahre lassen dartiber nicht den mindesten Zweifel, dass die Elektricität sowohl bei Neuralgien, wie bei Anästhesien, bei Krampfen und Lähmungen, bei Erkrankungen der peripheren Nerven ebenso wie hei solchen des centralen Nervensystems sich hillfreich - und oft in ganz eminentem Grade httlfreich - erweisen kunn, und dass ihrer Einführung in die Therapie eine wesentlich günstigere Proguose maneher Erknankungsformen zu verdanken ist; es ist nicht zu viel geseurt, wenn ich hier betone, dass die Heilerfolge nicht selten selbst den kundigen Arzt durch ihre zunberhafte Basehbeit und Vollstundigkeit in Erstaumen versetzen. Die "Wunderkuren" gebören natürlich auch hier, wie auf andern Gebieten der Therapie, nicht zu den alltäglichen

Ereignissen - aber sie kommen doch unzweifelhaft vor und sind dann ein immer willkommener Snorn zur unermüdeten Fortsetzung so vieler therapestischer Versuche, die uttr langsom und spät zu dem grwinschten Ziele führen.

Diesen anzweifelhaften Thatsachen gegenüber darf nun freilich auch nicht verschwiegen werden, in welchem betrübenden Gegensatz zu den reellen therapentischen Erfolgen nech unsere theoretischen Kenntnisse über die genutere Art und Weise des Zustandekommens derselben steben. In der That wissen wir noch ausserordentlich wenig Positives über die feineren Vorgänge bei den elektrischen Heilwirkungen, über ihren Zusammenhang mit den uns einigermassen bekannten physiologischen Wirkungen der elektrischen Ströme. Natifrlich hat es nicht an den mannigfachsten Versnehen zur Lösung des Problems, zur Erklärung der therapeutischen Wirkungen, gefehlt. Wehl jeder Elektrotherapeut hat, bewusst oder unbewusst, sieh eine mehr sider weniger consequent durchgeführte Vorstelling von der therapeutischen Wirkungsweise seines Heilmittels gemacht; forderlen dazu doch die eminenten Fortschritte in der Elektrophysiologie ebensowohl, wie die übera'll aufschiessenden neuropathologischen Theorien in nur zu dringender Weise auf! Was Wander, wenn für die neu erblübende therapeutische Specialität durch den jugendlichen Eifer ihrer Pfleger und Bearbeiter sofort ein kunstvoll ausrestattetes theoretisches Gebände bereit gestellt. wurde! Wir haben Alle mehr oder weniger daran banen belfen. der Eine uneh dieser, der Andere uneh Jener Seite hin; und ich glaube nicht, dass wir diese "Jugendstinden" zu beklagen haben; es ist dadurch manche seböne Arbeit hervorgerufen, manche wichtige Frage in Angriff genommen und aufgeklärt worden - aber das Hamptproblem ist freilich dabei leider noch ungelöst geblieben. Wir sind noch immer nicht im Klaren über die genauere Art und Weise, wie die vlektrischen Heilwirkungen zu Stande kommen.

Die Haustschwierigkeiten dieser Aufgabe liegen meines Erachbens für jetzt noch auf dem pathologischen Gebiete, nämlich in naserer Unkonntniss derjenigen feineren autritiven oder molecularen Veränderungen, welche bei verschiedenen Erkrankungen in den Nerven abhaufen. Wissen wir ja doch kann über das eigentliche Wesen und die letzten Ursachen der an allen Geweben alltäglich vorkommenden entzündlichen Störungen, der Degenerationen, Atrophien z. s. w., die unzählige Male der Gegenstand experimenteller Unterenelemen gewesen sind, etwas Steheres, so dass eine eigentliche Theorie dieser Vorgange nech nicht existirt! Und wie viel

weniger noch ist ma klar, was die subtileren, für die Theorie entscheidenden Vorglinge bei den verschiedenen Stärzugen des Nervensystems, bei den Neuralgien, Krämpfen, Lähmungen und den übrigen mannigfischen Neurosen simi! Wir wissen meistens nicht, ob eine pothologische Erregung durch einen verstärkten Reiz oder durch eine gestelgerte Erregbarkeit verschuldet ist, ab einer Lähnung die Unerregharkeit oder Leitungsunfähigkeit motorischer Bahnen oder ob ihr nicht vielleicht eine Hemmungswirkung zu Grunde liegt, ganz zu geschweigen von den feineren autritiven Veränderungen, die wir denn doch schliesdich als Grundlage für alle diese und viele andere Vorgange anselsen missen. Wir sind ja allerdings gewähnt, - md es ware schlimm, wenn es nicht so ware - uns von allen diesen Diegen eine gewisse Vorstellung zu machen, die dem jeweiligen Stande anseres Wissens entspricht und unser Bedürfniss usch einem Esklärungsversuch befriedigt, - aber damit ist doch noch nicht gesagt, dass diese Vorstellungen wirklieb richtig sind.

And der andern Seite sind wehl auch unsere Keuntnisse über die mannigfachen Wirkungen der Elektricität noch lange nicht so umfassend und erschöpfend, wie es Vielen im ersten Entzücken über die grossen physiologischen Entdeckungen der fünfziger Jahre erscheinen wollte. Gennser bekannt sind ja eigentlich nur die erregenden und medificirenden Wirkungen elektrischer Ströme auf Nerven und Muskeln; sebon von den sogenannten elektrolytischen Wirkungen wissen wir am lebenden Thierkörper so gut wie gar nichts, und dasselbe gilt auch von den sogenannten kataphorischen Wirkungen; und von unseren "kutalytischen" Wirkungen, die man jetzt so häufig im Munde führt, kann doch nur gesagt werden, dass sie fast ganz hypothetisch sind; ihr Name ist nur ein xusammenfassendes Wort für eine Summe von Wirkungen, deren Natur im Einzelnen noch fast ginzlich unbekannt ist, und deren Existenz zum Theil erst noch nicherer bewiesen werden muss.

Und wer hürgt mis dafür, dass es nicht noch ganz andere, aus zur Zeit nich unbekannte Wirkungen der Elektricität auf den lebenden Organismus – etwa auf Stoffwechsel und Wärmehaushalt, elementare Affinitäten, osmotische Vorgänge n. dergi. – gibt, von welchen gerade die wichtigsten therapentischen Erfolge berrühren?

Diese Bemerkungen dürften schon hinreichen, um Ihnen eine ungefähre Vorsteilung von dem reollen Werthe der seitherigen elektrotherapeutischen Theorien zu erwecken; es mag deshalb auch gentgen, auf die wichtigsten unter derseiben mit nur wenig Werten einzugelsen.

Das grösste Ansehen geness natürlich unter dem Hechdrack der elektrophysiologischen Entdeckungen die alaktrotonische Theorie, welche die Mehrzahl der Heilwirkungen elektrischer Ströme auf ihre modificirenden (Erregharkeit erhöhenden, oder herabsetzenden, beruhigenden) Wirkungen zurückführen wollte. Was schien natürlicher, als dass man Neuralgieu und Krämpfe mit der "berahigenden" Wirkung der Anode, mit Herbeiführung des Anelektrotenus, Anästhesien und Lähmungen dagegen mit der excitirenden Wirkung der Kathode, mit therapeutischem Katelektrotogus, behandeln und beseitigen könnte? Aber abgeseben daven, dass wir gur nicht sieher wissen, als in der einen Gruppe von Fällen wirklich eine Steigerung, in der anderen immer eine Herabsetzung der Erregbarkeit besieht, and abgesehen davon, dass wir segar in vielen Fällen weder das eine, noch das andere anzenehmen berechtigt sind, so steht dem dock vor allen Dingen das Bedenken eutgegen, dass die elektrotonischen Wirkungen sehr rasch nach dem Aufhören des Stroms verschwinden, un der Anode sogar in the directes Gegentheil umschlagen, während die durch die Stromeswirkungen erzielten Beilerfolge dock mehr oder weniger danernde sind. Es handelt sich ja anch meist, wie schon R. REMAK sehr richtig erkannte, nicht um eine Wiederherstellung oder Veränderung der Erregbarkeit, sondem um eine Besserung der Leitungs- und Leistungsfähigkeit in den erkrankten Nerven. Es steht der elektrotonischen Theorie fernerentgeger, dass - wie wir ja so vielfach gesehen haben - fast in keinem Nerven des Körpers (den Acustiens allein etwa ausgenommen) sich eine reine Polwirkung berstellen lässt; immer ist die entgegengesetzte Wirkung gleichzeitig vorhanden, und muss die Ausschliesslichkeit des Effectes mmöglich machen. Allerdings kann man dem entgegenhalten, dass der Effect jener "secundären" Polwirkung ein sehr zuntektretender sei; man kann entgegenhalten, dass die positive Modification unch dem Schwinden des Anelektrotoms durch "Aussehleichen" vermieden werden könne, und man kann hinweisen and die gang evidenten Heilerfolge besonders bei Acustienserkrankungen, die doch ganz auf dem Boden der niektroomischen Theorie erwachsen sind. Unter allen Umständen aber wird man diese wenigen - allerdings zum Theil sehr frappanten - Thatsachen nicht zur Grundlage einer umfassenden elektrotherapeutischen Theorie machen können), man wird mit den elektrotonischen Wirkungen allein umnöglich die mannigfachen Heilerfolge erklären können, wenn men auch diesen Wirkungen einen gewissen Raam in der Therapie reserviren mass.

In vielleicht allruscharfer Betonung dieser Sehwierigkeiten ist man denn zom Theil wieder zu der alten nad ursprünglichen Anschnung ruttekgekehrt, dass die Elektricität nur als Beiz wirke. und dass die verschiedenen Abstufungen dieses Beizes die Heilung herbeifthrien; das ist die Erregungstheorie. Aber auch damit kommen wir keinen grossen Schritt weiter; jedenfalls ist es kein gentigender Grund für diese Theorie, dass die elektrotonische Theorie nicht acceptabel ist, und dass wir ausser den elektrotonischen Wirkungen zur die Eigenschaft der Elektrieität, als Nervenreix zu wirken, mit einiger Sicherheit konnen. Und wie soll die einfache erregende Wirkung des elektrisehen Stroms die so mannigfachen Heilwirkungen bei den allerverschiedensten Störungen, bei Störungen von gerndezn diametral entgegengesetzter Art erklären? Wie kann die vorübergebende elektrische Reizung eines peripheren Nerven oder Muskels stärkere willfetrliche Leistungen desselben ernotglichen? Wie kann dieselbe eine Neuralgie oder einen Krampf beseltigen? Wie soll sie bei Neuritis, bei Tabes, bei Myelitis n. dgl. wirksam sein? Wir werden später scheu, dass man sieh einen Theil der Heilwirkungen wohl auf diese Weise einfach erklären kann, aber bei weltom night alle. So welt lich sehe, liegt pur ein - allerdings schr anf das hypothetische Gehiet übergreifender - Gedanke nahe, welcher vielleicht eine umfassendere Verwerthung der erregenden Warkungen für die elektrotheraneutische Theorie ermöglicht. Es ist der Gedanke an die trophischen Nerven, deren Existem wohl heute von Niemand mehr im Ernst gelenguet werden kann, wenn sie auch noch nicht nantomisch nachgewiesen sind. Jeder Nerv enthalt doch wahrscheinlich trophische Fasern und steht unter dem Einflusse trophischer Centren, und es ware wohl deakbar, dass eine elektrische Erregung dieser trophischen Bahnen und Centren modificircud auf die Ernkleungevorgänge in Nerven und Muskeln und anderen Gebilden wirkte, die Regeneration befürderte, feinere Ernährungsstörungen beseitigts und dadurch Heilung krankhafter Vorgänge herbeiftelerte. Es scheint mir nicht undenkhar, dass z. B. die mezweifelhaft günstige Wirkung, welche methodische Uebung (Turnen, Gymnastik) auf die Emährung der Muskeln hat, darauf zurückenführen ist, dass jede motorische Erregung zugleich verbunden ist mit einer Erregung der trophischen Fasern und so die Ernührungsvorglinge anrogt. Und könnten nicht in ähnlicher Weise - also durch tine indirecte, erregende Wirkung auf die trophischen Vergünge auch viele elektrische Heilwirkungen der Erklärung näher rücken? Wir betreten damit freilich schon das Gebiet einer anders Thea-

rie, die, soweit ich sehe, jetzt wieder mehr im Vordergrund steht und auf welche sich, nachdem die andem Theorien sich als muzureichend erwiesen haben, die meisten Elektrotherapeuten in Resignation zurückziehen: ich meine die Theorie der katalytischen Wirkungen. Dieselbe sucht alle elektrotherapentischen Erfolge unf eine Summe von Stremwirkungen zuräckzuführen, auter welchen aneh die soeben angedeuteten trophischen Wirkungen nicht fehlen, zu welchen aber anch die Wirkungen auf die Blutgefässe und die vasomotorischen Nerven, auf elektrolytische und osmotische Vorgänge, und die merhanischen Wirkungen des Stroms geleiren. Ich habe Ihnen neulich (7, Vorles, S. 137) suscinandergesetzt, dass diese "katalytischen" Wirkungen noch vielfach hypothetisch sind, dass wir hier ner mit einem ans Noth gewählten Wort unsere Unkerntniss über eine grössere Anzahl uns noch ziemlich unbekannter Stromwirkungen verschleiern; es ergibt sich schon hieraus, dass wir diese Wirkungen night would zur Grundlage maserer elektrotherapeutischen Theorie, sondern höchstens zum Ausgangspunkt weiterer Untersuchungen wählen dürfen. Mit richtigem Scharfblick hat R. REHAK die behe Wichtigkeit dieser Wirkungen erfasst, aber es ist seinem genialen Eifer so wenig, wie den Bemülungen der Stüteren bis jetzt gelmgen, dieselben recht greifbar zu machen, sie in ihre einzelnen Componenten zu zerlegen und darans die Heilwirkungen des Stroms in den einzelnen Krankbeitsformen zu erklären.

So sind wir dem genäthigt, die Mangelhaftigkeit der theoretischen Grundlagen unseres elektrothempeutischen Wissens und Könnens offen einzugestehen; die Elektrothempie muss auch heute noch, wie seither sehen, vorwiegend auf emptrischer Grundlage weiter bearbeitet werden; erst durch eine umfassende und grosse Samme weiterer, geführterter Erfahrungen werden wir nach und nach in Stand gesetzt werden, eine theoretisch richtige Anschaumg von den elektrischen Heilwirkungen zu gewinnen.

Als ein trefflicher Leitfaden bei diesen Bestrebungen müssen uns allerdings die physiologischen Thalsneben und die daraus abzuleitenden hypothetischen Voranssetzungen diesen. Sie werden uns die ersten Anhaltspunkte bei der Auswahl der Methoden, die tichtigen Wege zur Beurtheilung und Controllirung ihrer Erfolge an die 
Hand geben; aber wir müssen uns dabei streng vor Angen halten, 
dass erst die Erfahrung, und unr eine geläufte und kritisch gesichtete Erfahrung das betzte Wort in allen diesen Angelegenbeiten 
zu sprechen hat; wir müssen uns aber auch vollkommen klarsein darüber, dass der etwa eintretende Erfolg einer auf physio-

logischer Grundlage aufgebauten Methode noch keineswegs die Rightigkeit dieser theoretischen Grundlage rerbürgt, sondern dass diese immer erst noch durch weitere Erfahrungen und wo möglich durch das pathologische und therapeutische Experiment siehergestellt werden umss.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen will ich Ihnen zunächst auf Grundlage unserer früheren Auseinandersetzungen alle die Stromwirk ungen aufzählen, welche möglicherweise in der Therapie Verwerbung ünden können; ich werde Ihnen dabei kurz andeuten, für welche Zwecke dieselben in der Therapie zu verwerthen sind und mit welchen Mothodon sie am besten bergestellt werden können.

Die mzweifelhaft am häufigsten gehranebte, der vielseltigsten Verwendeng mid feinsten Abstalung fähige Stromwirkung ist die erregende, die reizende Wirkung. Sie ist, besonders bei peripherischen, häufig aber auch bei centralen Erkrankungen, unter sehr verschiedenen Verhältnissen indicirt: zunächst überall da, wo wir erwarten komien, pathologische Zustände durch starke Reize zu beseitigen; wo wir Leitungswiderstände in den sensiblen oder motorischen Nervenhahmen durch einen starken Erregungsvorgung tiberwinden wollen, durch öftere Beizeinwickung, gleichsam durch Uchung, die gesunkene Erregharkeit wieder beleben, halb versehttitete und ingangbar gewordene Leitmigswege offen erhalten wellen; ferner da, wo wir durch Einwirkungen auf die vasomotorischen Nerven Veränderungen der Gerufation berbeizuführen oder durch Einwirkung auf die trophischen Nerven die Ernährung der Theile auzuregen, durch Erzielung von Maskeleoutractionen die Restitution atrophischer Muskelo zu befördern wünschen; oder wo es uns darum zu finn ist, active oder passive Uebangen der Muskeln durch eine Art von elektrischer Gymnastik zu ersetzen; endlich aber auch da, wo es daranf ankommt, auf refloctorisch em Wege, von den semiblen Bahnen ans, and die Centralorgane und durch diese auf die verschiedensten peripherischen Organe, auf vasomotorische Bahnen, auf motorische Nerven und Muskeln, auf Respiration und Circulation u. s. w. erregend and modificirend zu wirken.

Es ist das eine ganz erhebliche Zahl von Einwirkungsmöglichkeiten; die Methoden, welche wir zur Erreichung derselben anwenden klunen, ergeben sich leicht aus dem Ihnen früher Mitgetheilten: Sie übren den farmdischen Strom mittelst feuchter Elektroden von passender Form und Grösse in den Körper ein, wenn sie unter der Haut und tieber gelegene Theile erregen wellen; mittelst trockner Elektroden dagegen — am besten mittelst eines Metallpinsels oder einer Metallbürste — wenn Sie nur die Hautnerven oder die übrigen Hautgebilde in kräftiger Weise erregen wollen; diese letztere Methods empfishlt sich besonders zur Herbeiführung der redocterisehen Wirkungen.

Für den galvanischen Strom stehen Ihnen zum Zwecke der Erregung und Reizung noch mannigfaltigere Methoden zu Gehote: am einfachsten durch die Beizwirkung, welche Kathoden schliessungen laben, die in wachsender Stärke und Hänfigkeit wiederholt werden können; viel weniger wirksam sind zu diesem Zwecke. Anodenschliessungen und Anodenöffnungen; doch können auch sie gelegentlich einmal Verwendung finden. - Eine vortreffliche Methode zur Erzielung von Reizwirkungen aber ist die von R. REMAK guerst gealite labile Einwirkung des Stroms, speciell die labile Einwirkung der Kathode. Dieselbe wird in der Weise gemacht, dass mit der wohldmehfenehteten Ka über dem zu erregenden Nervenstamm oder Muskel ziemlich rasch und energisch auf- und abgestrieben wird, bei einer zur Erzielung kräftiger, wellen-Stemiger Contractionen gentigenden Stromstärke (gewöhnlich gentigt dazu die Stromstärke, welche in demselben Nerven deutliche KaSZ anslist). Die kraftig erregende Wirkung dieser Manipulation rührt jedenfalls nicht von den dabei auftretenden Schwankungen in der Stromstärke ber, denn nan kann bei eingeschaltetem Galvanometer. und sorgfältiger Ausführung der "labilen" Behandlung sehen, dass die Nadel fast gar keine Schwankungen macht, ebgleich die lebhaftesten Zuckungen eintreten; sie ist vielmehr die ausschliessliche Folge dayon, dats bei dem Streichen successive immer neue Thelle des Nerven oder Muskels in das Bereich der Elektrode und damit der grössten Stromdichte gelangen und dadurch gereizt werden. Es ist das eine vortreffliche Methode, um mässig intensive, nicht selten von gunstigster Wirkung gefolgte Erregung der Nerven und Muskeln zu setzen. Auch mittelst der Anode kann man labil einwirken, jedoch mit weniger intensivem Effecte; am wirksamsten noch bei den auf dem Höhestadium der EaR befindlichen Muskeln, die auch mit der An sehr ergiebige labile Zuckungen geben. - Als "terminale labile Erregung" hat REMAN das Streichen mit der Ku über die dem Sehnenende nahr gelegenen Partien der langen Muskeln bezeichnet, während der Mmkel dabei möglichst in der ganzen Längsansdehnung durchflossen ist; auch das ist, besonders an verschiedenen langen Extremitătemnuskeln, ganz wirksam.

Das intensivate Reizmittel endlich sind rasch ausgeführte Wen-

dungen des Stroms, besenders die Wendung auf die Ka, nachdem vorher längere Zeit die Ansde eingewirkt hatte; öftere Wiederholung dieser "Stromwendungen" (oder "Voutalschen Alternativen", wie man sie wohl auch nennt), ist oft das einzige Mittel, um in hochgradig atrophischen Muskeln mit sehr herabgesetzter Erregbarkeit noch Zuckungen auszulösen und sie nach und nach der elektrischen Reizung wieder mehr zugänglich zu nurchen. Sie finden deshalb nuch vorwiegend Anwendung in sehr veralteten Fällen von Lähmung mit weit vorgesehrittener Atrophie.

Eine weitere Steigerung dieser Beizwirkung ist endlich noch dadurek zu erzielen, dass man die erregenden und erregbarkeitserböhenden Wirkungen des faradischen und galvanischen Stromes miteinunder combinirt, und beide Ströme gleichneitig auf die zu erregenden Theile einwirken lässt; das ist die von der Wayrevnan in Vorschlag gebrachte Galvanofaradisation. In den Stromkreis der galvanischen Kette wird (vermittelst des auf S. 45 bereits erwähnten Umschalters: die seeundire Spirale des Inductionsapourates so eingeschaltet, dass der Oeffaungsstrom in gleicher Richtung mit dem galvanischen Strome fliesst. Man erreicht dadurch, dass die erregende Kruft des faradischen Stromes genan und überall da einwirkt, wo die modificirende Wirkung des galvanischen Stromes sich geltend macht und diese Summirung der errog barkeitserhabenden Wirkung der Ku des galvmischen Stroms mit der erregenden Wirkung der faradischen Ka bedingt eine ganz erhebliche Steigerung der Reizwirkung bestimmter Stromstärken, wie man sich jeden Augenblick an sich selbst überzengen kann.

Die von Suns für den gleichen Zweek construirten Doppelehktroden, bei welchen die beiden Ströme erst innerhalb des Körpers miteinander vereinigt werden und nebeneimnder flieuen sollen, erseheinen mir überflüssig; doch sind dieselben wohl zu allerlei physiologischen Versuchen brusehhar, da sie nuch eine entgegengesetzte Richtung der beiden Ströme gestatten.

Der Ort, an welchem diese verschiedenen erregenden Proceduren jeweils angebracht werden müssen, hängt natürlich ganz von dem Sim und der Art der Erkrankung, dann aber auch von dem speciell an erreichenden Zwecke ab; ich will hier nur kurz bemerken, dass, wenn es sich um Ueberwindung von Leitungswiderständen in der Nervenbahn handelt, die Reizung der sen siblen Nerven peripher von der Läsionsstelle, die der motorischen Nerven aber möglichst een trai von derselben zu geschehen hat; die Reizung degenerirender und atrophirender Nerven und Muskeln hat sich zunächst auf

diese selbst zu richten, und für die Erzielung reflectorischer Wirkungen ist das gjinstigste sensible Nervengebiet für die elektrische Reizung in iedem Falle sorgfältig auspawählen.

In zweiter Linie würsehen wir sehr hänfig, ens der modifieirenden, errogbarkeitsändernden Wirkungen des elektrischen Stroms zu bedienen. In der That gibt es ja auch eine grosse Reihe von Fällen, in welchen man auf Grund theoretischer Erwägungen einen gänstigen Erfolg von solchen Wirkungen erwarten darf: überall da, wo man eine Herabsetzung der Erregbarkeit von Nerven und Muskeln annimmt, hei nauchen Lähmungen und Anlisthesien, bei gewissen vasamatorischen Erkrankungen, selbst bei gewissen Zuständen von gesunkener Rückenmarks- und Gehirntbiltigkeit ist man berechtigt, die katelektrotonisirende Wirkung des Stroms in Anwendung zu bringen (anregende, stärkende, antiparalytische, erfrischende Wirkung; während man da, wo die Annalme einer gesteigerten Erregbarkeit von Nervon und Muskeln, von Reieruständen in den sensiblen, motorischen, vasomotorischen Nervenbahnen, von ahnermen Erregungszuständen auch im centralen Nerveusystem gerechtfertigt erscheint (also z. B. bei Neuralgien, Krümpfen, vorhandeuen Schmerzpunkten, Spinalirritation, Konfschmerz, Schlaflosigkeit, Hyperlisthesie des Acusticus, angiospastischer Migrine u. dgl.), die anglektrotonisirende Wirkung des Stroms zmüchst herbeizulübren hat (herabsetzende, berahigende, schmernstillende, antinenralgische, antispostische Wirkung kann man sie je mich den einzelnen Fällen anch nemen).

Die Methoden, welche uns zur Erzielung dieser Wirkungen zu Gebote stehen, sind sehr einfach. Unsleherer freilich mittelst des Inradischen Stromes, ther dessen modificirende Wirkung wenig Genaueres bekannt ist; man nimmt gewöhnlich an, dass man mit achwachen faradischen Strömen eine Steigerung der Erreghackeit herbeifulge, während sehr kräftige, stark e faradische Strome die Erregharkeit herabsetren sollen. Das ist besonders uns pathologisehen und therapeutischen Thatsachen erschlossen; allein ich erinnere Sie an das, was ich vorhis anssprach; wenn es auch sicher ist, dass unter der Einwirkung sehr starker faradischer Ströme nicht selten eine Neuralgie oder ein Knumpf schwindet, so folgt daram noch lange nicht, dass dies auf dem Wege der Herabsetzung der Erregbarkeit gescheben ist; das muss erst noch eigens bewiesen werden.

Zur Erzielung der Erregbarkeitsberabsetzung bedieut man sieh in vielen Fällen zweckmässig der von Factaminonn zuerst eingeführten sogenannten schwellenden Inductionsströme: bei feststehenden, breiten, feuchten Elektroden wird hier der faradische Strom gant selewach eingeleitet, dann durch allmähliches Vorschieben der Rolle unter Umständen bis zur grösstneiglichsten, eben noch erträglichen Stärke angeschwellt, einige Zeit auf dieser Stärke erhalten und dann langsam wieder vermindert; diese Procedur kann man in einer Sitzung mehrfach wiederholen.

Sicherer findirt sind die Methoden, mich welchen mittelst des galvanischen Stromes die modifierenden Wirkungen berbeigeführt werden können; ich branche Sie nur an das seiner Zeit über den Elektrotones Gesorte zu erinnern. Wüssehen Sie eine Erhöhung der Erregbarkeit herbeizuführen, so haben Sie nur die Ku in stabiler Weise mit wachsender Stärke und Dauer des Stroms zu annlieiren, um die verschiedenen Grade dieser Erhöhung zu erzielen; auch nach dem Oeffgen des Stroms bleibt in hier eine starke positive Medification der Erregbarkeit für einige Zeit zurück. -Wollen Sie daregen die Erregbankeit berabsetzen, so ist dazu die stabile Einwirkung der Anode das geeignete Mittel; auch hier bedaugen wachsende Stärke und Daner des Strous eine Steigerung der gewänschlen Wirkung. Aber es ergibt sich bier auch eine neue grosse Schwierigkeit; mit dem Oeffnen des Stroms, nach dem Aufhören des Anelektrosoms tritt bekanntlich sofort eine erhobliche positive Modification, eine Steigerung der Erregbarkeit, ein welche den ganzen Erfolg der voransgegangenen Application in Frage stellt. Dies muss man jedenfalls zu amgeben suchen; und das geschicht, wie es scheint, mit ziemlieber Sicherheit und in einer - für praktische Zwecke meist ansreichenden - Weise durch das sogenanete Ausschleichen des Stroms, d. b. dzdurch, dass man mit grüsster Versicht und ganz allmählich die Stromstärke mit Hulfe des Elementengählers, Schlussschiebers oder eines gnten Rheestaten) you Stufe zu Stufe vermindert, his sie auf Natl angelaugt lat. Dass in der That dieses Verfahren, geschiekt ausgeführt, von dem gewimschien Erfolge ist, dafür bieten viele Fälle von Hyperästliesie des Aensticus einen glünnenden Beleg, indem man bei denselben selbst wenn die Erregbarkeit des Nerven sehr hochgradig gesteigert ist -, durch dies Verfahren die AnO Rezetion ganzlich umgeben und subjective Geränsche für kürzere oder längere Zeit ganz verhannen kann.

Bei den einzelnen Krankbeitsformen werde ich die specielleren Modificationen dieser Behandlungsmethoden noch näher zu formaliren luben. — Zu den modificirenden Wirkungen ist unzweifelhalt auch das zu rechnen, was Humnsmans von langer Zeit mier dem

Namen der erfrischenden Wirkung des galvanischen Strons beschrieben hat. Sie wird am besten erzielt durch aufsteigende stabile Ströme, beraht also wehl zum grössten Theil auf der elektrotonisirenden Wirkung der Ka und kann sehr wohl Anwendung finden in Fällen, wo durch Ueberanstreugungen, Excesse und dergi. eine Art von Ermüdung oder Erschöpfung der motorischen Apparate eingetreten ist.

So unklar auch in ihrer feineren Gestaltungsweise die batalytischen Wirkungen des Stroms sein mögen, so allgenein anerkannt ist doch ihr Vorhandensein und ihre ausserordentlich vielseitige Verwerthung.

Joh habe sie früher schon (7, Vorles, S. 137) ausführlich besprochen und branche hier nur ganz kurz zu wiederholen, was man seit R. REMAR's Vorgang darunter versteht: es sind die Wirkungen auf die vasomotorischen Nerven (vielleicht jetzt zu tremsen in solche auf Vasoconstrictoren und Vasodilatatoren) und auf die Bintgefässe, wohl auch auf die Lymphgefisse und den Lymphstrom; die Wirkungen auf die osmotischen Vorgänge, auf moleculare Apordamigen, Stoffwechsel and Flüssigkeitsbewegung in den Geweben, die elektrolytischen und kataphorischen Wirkungen, vielleicht auch Wirkungen auf die trophischen Nerven - kurz, die aus allem dem resultirenden Einflüsse auf die Resorptions- und Ernährungsvorglage im Allgemeinen. In der That eine Summe von Wirkungen, die dem elektrischen Strom einen ausserordeutlich müchtigen und vielseitigen Einfluss auf sehr verschiedene krankhafte Vorglage im Nervensystem sowohl wie an den übrigen Körnerpeweben eichem mass. So bei allen möglichen entsändlichen Störungen acuter und chronischer Art (bei Neuritis, Mvelitis, Scierose u. s. w.), bei den versebiedenartigsten easudativen Vorgangen, bei Rheumstismen der Geienko, Muskeln und Nerven, bei Blutextravasaten, bei allerlei degenerativen Vorgüngen, bei palpableu und impalpableu Ernährungsstörungen am Nervensystem! Es lisst sieh fast keine Form der Störung denken, bei welcher nicht die Hoffnung auf eine mögliche ginstige Beeinflussung durch die kstalytischen Wirkungen des Stroms erregt werden könnte!

Wenn aber auch die Existenz dieser Wirkungen im Allgemeinen night gelengaet werden soll, so sind wir doch noch weit davon extfeent, dieselben mit Sicherheit da herbeixuführen, wa wir dies wünschen und ehenso weit davon entfernt, jetzt sehon alle die Krankbeitsformen und Krankbeitsfälle bezeichnen zu können, in welchen diese katalytischen Wirkungen mit einigem Recht als erfolgreich in Austruch zu nehmen sind.

In einer früheren Vorlesung (8. 138) habe ich die neuerdings in erfreuflichem Anwachsen begriffene Zahl von physiologischen Thateachen zusammengestellt, welche als die Grundinge der katalytischen Wirkungen bezeichnet und wenigstens als Amgangspunkt für weitere Erforschung derselben angesehen werden können; hier sollen 
nun einige pathologische und therapeutische Erfahrungen zusammengestellt werden, welche für die Existenz und pathologische Bedeutung 
dieser katalytischen Wirkungen sprechen und eine einigermanssen 
sichere Basis für die Beurtheilung und weitere Bearbeitung dieser 
interessunten Frage hieten. Solche Thatsachen sind in bewusster 
Weise zuerst von R. Remak in grösserer Zahl gesammelt und beschrieben werden.

In erster Linie sind hier an erwitten die Erfolge der galvanischen Echandlung bei den verschiedenen Formen der Neuritis. R. Resax theilt selbst mehrere Boobschtungen von primärer und socundurer Neuritis am Plexus brachialis und zu anderen Nervenbertrken, auch von Neuritis nodosa mit, in welchen Schmerz und Anschwellung auf Anwendung des galvanischen Stroms mehr oder weniger rasch verschwanden; Most. Mayer, sah eine Neuritis mediani, mit fithlbarer Anschwellung, sehr rasch durch stabile Anodenwirkung verschwinden und berichtet zuch neuerlings Achn-liches bei tranmamselser und sonstiger Neuritis; Fu. Formus hat am meinem Anbalatorium einem unzweifelhaften Fall von Neuritis mediani beschrieben, in welchen Schmerz und Anschwellung dem gleichen Verfahren wiehen, und ich habe seicher diese güzstige Wirkung in mehreren weitenen Pallen bestätigen können. Dagegen ist der von Anmans mitgetheilte Fall nicht beweisend.

Zahlreicher sind die Beobachtungen bei Arthritis vorschiedener Art. REMARK theift eine Angahl (ruppanter Erfolge bei zouten und ebronischen, rheamatischen und tranmatischen Gelenkaffectionen mit, die kaum einen Zweifel an der entschieden antiphlogistischen Wirkung des galranischen Stroess lassen; it, a, such ein trefffiches Resultat bei schwerem entstind-Echen Hyfurthron genn, nicht minder bei ehrunischer Cookin. M. Rounsrust salt mehrfache ehrenische Gelenkensufationen bei galvanischer Behandling schwinden; Mon. Mayras berichtet von mehreren Fallen, in welchen theils Faradisation, theils Galvanisation guastigen Erfolg hatte; bei Arthritis vers hat Cause durch consequente Behandling mit dem Ratationsuppared ein gutes Resultat erzielt; dasselbe beriehtet Cutavo für den Rheumat, artic. deformant ster consequenter galvanischer Behandlung: Winserror sale bei traumstischen und errophalteen Gefenkentzünlengen auffallende Erfolge von der örtlichen Farndisation und erklärt finzeibe sogar sohlankweg als das "kräftigele, unfehlburele und werthwollele Aufiphiogisticum für alle traumatischen Entsündungen"; E. Erman wendete den galvanischen Strom mit Nutzen bei moncarticalären Rheumatismen an, and ich selbst kann ebenfalls von einigen guten Resultaten bei Gelenkaavadationen beeichten. Auch Busupurr erzählt in seinem Buche eine pause Reibe hierbergehöriger Brobuchtungen mit ginstigen Erfolgen. - Osums et Lornos beschreiben ebenfalls einen einschligigen, sehr günstigen Fall; auch Eurosays hat einen schweren Fall von miltigler ehronischer Gelenkentzündung mit glänzenden Erfolge faradisch und galvanisch behandelt.

Ferner hat man wiederholt Zertheilung und Verkleinerung von Drüsentumeren durch elektrische Steine berbeigeführt: Ernan hat mit dem galvanischen Strom geschwollene barte Lymphirtisen zertheilt (durch Erweiterung der Lymnfrefusse?) und eine Strums verkleinert; Mos. Mayen hat hel multiplen grosses harten Lymphdrasentumoren Spaltrug und Verkleinerung derselben bewirkt durch Anwendung nehr starker, öffers unterbrockener, faradischer Ströme; Curosrux hat viete, z. Th. alte Stramen mit stabilen galvanischen Strömen bekandelt und dabei vielfisch Verkleiserung erzielt, is einzelnen Fällen wurderfur rasch and velletandig; obenso sub or indefente Bubonen durch das gleiche Verfahren relativ rasch kleiner werden, und Astmitches will Smunn bei entsundicion Densenschweitungen erreicht haben. Owners et Leones führen eleufalls sinige Belspiele von gebeilten Deitsentumeren au, eines dafurch hemerkensworth, dass es sich um zwei symmetrische Drüsentemoren handelte, ren welchen der eine une mit der Au, der andere nur mit der Ka behandelt wurde: der mit der An behandelte versehward raseber.

Nicht minder suffallend sind die Resultate, welche einzelne Beobachter bei harten Narben, Gelenkuteifigkeit und Periostesen nuch Schusaverletzungen mittelst des galvmischen Strems erzieht haben; Mon. Marns am tiefe Muskehnrben sich erweichen und schwinden, durch Schussverletzung bedingte Knochenauftreibungen sich unffallend rusch zurückhilden, beides durch stabtle Ansdenwirkung; suhrend Cutaes Gelenksteltigkeit und plastische Exaudate nach Schussverletzungen vorwiegend durch stabile Knibolenwirkung günstig beeinfluset sah.

Endlich flagen auch Besbachtungen über eridente Stromwirkungen bei Contusionen, Blutextravasaten, Subluxationen und Entzundungen vor; Russik sich glänzende Wirkung bei einer Verstauchung des Handgelenks, wo Gesehwuhrt und Steifheit sasch versehwunden; ebenso bei einer ziemlich schweren Distorsio pedia; auch is chronischen Fallen der Art salt er Nulzen, und imt die mich Gelenkentsünlungen zurückhleibende Steifheit und Verdiebung durch den Strom beseitigt. Ebenso beseitigte Cavosruk eine chronisch-untzünfliche, traumatische Infiltration der Unterschenkel mittelet labiler Galvanisation der Nerven; Straumo will acute Gingivitis wiederholt in wunderbar schneller Weise durch Anodenwirkung beseitigt haben; und Crimes und Menzau-Worz behaupten, sehr glüstige Wirkungen bei blemoerhoischen und traumatischen Hodenestständungen und bei chronischen Proutstabypertrophien von dem galvaniseben Strom gehabt zu haben.

Es sei an diesen Beispielen genng! Ihre Zahl könnte leicht vermehrt werden, aber sie ist gewiss sohon gross genug, um zu beweisen, dass an vielen oberflächlich gelegenen Organen in sichtund greifbarer Weise durch den Einfluss des elektrischen Stroms gröbere anatomiseles Läsionen zum Schwinden gebracht werden können. Ex kann Reinem Zweifel unterliegen, dass ähnliche Wirhungen, wenn auch vielleicht in etwas minderem Grade, auch in tiefer gelegenen Organdseilen und Geweben vorkommen k\u00e4nnen; aber es würde zu weit f\u00fchren, alle die Beobachtungen von palpahlen Erkrankungen des K\u00e4ckenmarks und Gebirus anzuf\u00e4hren, in weleken unzweifelhaft g\u00fcnstige Erfolge durch den elektrischen Strem erzielt wurden, die man ebenfalls nicht wohl anders als durch "katalytische" Wirkungen erk\u00e4tren kann.

Jedenfalls ist sieher, dass solche Wirkungen existiren, wenn wir auch über die genauere Art und Weise derselben und über ihr Wirkungsgebiet noch so sehr im Unklaren sind. Zahlreiche vorurtheilsfreie und sorgfältige Besbachtungen müssen noch gemacht werden, um diese Frage, die vielleicht den Angelprakt in der Elektretherapie bildet, zur endgültigen Lösung zu

bringen.

Katalytische Wirkungen kommen in erster Linie dem galvanischen Strome zu. Mit diesem, schon a priori aus unserer
Kenntniss der Stromwirkungen zu deducirenden Satze elimmen auch
die praktischen Erfahrungen in gentgender Weise überein; weitans
die meisten bis jetzt bekannten Erfolge in dieser Richtung sind dem
galvanischen Strome zu danken, und darauf beruht anch ehne Zweifel
seine grasse Ueberlegenbeit gegenther dem fandischen Strome, besonders bei der Behandlung tiefer gelegener Organe. Dass aber
anch dem fandlischen Strome ganz beachtenswerthe katalytische
Wirkungen zekommen, geht aus der oben mitgetbeilten Zusammenstellung von Thatsachen bervor.

Die beste Methode zur Erzielung der katalytischen Wirkungen des galvanischen Stroms scheint die stabile Durchströmung des erkraukten Theils zu sein (bei hinreichender Stärke und Dauer des Stromel. Wahrscheinlich ist es zweckmässig, dabei mehrnials die Stromesrichtung, resp. den differenten Pol zu wechsels, weil dadurch die vasomotorischen, efektrolytischen und kataphorischen Wirkungen des Stroms maweifelhaft erhöht werden. Die Stellung der Elektroden hängt dahei natürlich ganz von der Lage, Grösse und Treffbarkeit des erkrankten Theils ab : handelt es sich um einen kleinen neuritischen Knoten, so kann man denselben mit der einen Elektrode ganz bedeeken, die andere auf eine indifferente Körperstelle setzen; handelt es sich um ein erkranktes Gelenk ader einen Herd im Gehirn, so setzt man beide Elektroden so, dass der erkrankte Theil sieh zwischen deusetben befindet mit möglichet direct und intensiv durchströmt wird; bei andern Erkrunkungsformen mag man es anders machen, immer aber so, dass der erkrankte Theil möglichst sieher und von hinreichend diehten Stromschleifen getroffen wird.

Natürlich werden Sie sich auch hier die Frage vorlegen, obnicht die beiden Pole differente Wirkungen haben, und ob nicht in dem einen Falle dieser, in dem andera jener den Vorzug verdiene; a prieri ist solches ja sehr wahrscheinlich, aber siehere Anhaltspankte dafür besitzen wir bis jetzt noch nicht.

Man nimmt gewöhnlich an, dass überall da, wo es sieh um stärkere Reizerscheinungen, mehr active Processe, um reichtichere Flüssigkeitsansammlung, grösseren Saftreichtbum der Gewebe, sehr schmerzhafte Affectionen handelt, die Application der Ansde auf den erkrankten Theil den Vorzug verdiene; während man die Kathode dort zu applieiren babe, wo mehr torpide, langsam verlaufende, chronische Processe, verminderter Blut- und Saffreiehtham der Gewebe, Indurationen, Scherosen und dergleichen bestehen. Streng beweisende Thatsachen existiren allerdings für diese Anashmen nicht; trotodem mag man immerhin bei der ersten Wahl der Methode von denselben anszehen. Da anch mancherlei Thatsachen eber für eine gegentheilige Auffassung sprechen, oder doch dafür, dass bier viel weniger die Polwirkung als die directe Darchströmung in Frage kommt, habe ich es in der Regel vorgezogen, heide Polle an den erkrankten Theil zu setzen und die Stromesrichtung dabei mehrmals an verändern oder bei mipolarer Einwirkung zuerst den einen und dann auch den andern Pol noch einwirken zu lassen.

CHVOSTER kommt aus theoretischen Gründen zu der Ansicht, dass man nur kurzdauernde und nicht zu starke Ströme auwenden dürfe (im Ganzen etwa 3-10 Minuten, mit Wechsel der Ansatzsteilen); er lässt die katalytischen Wirkungen vorwiegend durch Erregung der vasomotorischen und trophischen Nerven zu Stande kommen; gleichwohl hält er en für vortbellhafter, den erkrankten Theil dir e et zu bekandeln und nicht blos die dazu gehörigen Nerven, um anch noch die elektrolytischen und kataphorischen Wirkungen des Stroms zu verwertben.

In vielen Fällen erscheint es ausserdem zweckmässig, achen der Behandlung des erkrankten Theils seibst auch noch eine stabile und labile Behandlung der benachharten Theile — Getässe, Lymphhahnen, Muskeln, Haut — zu machen, um dalurch indirect auf die Circulation, Saftstrümung und Ernährung der kranken Theile zu wirken; auch wiederholte Unterbrochungen des Stroms und selbst Wendungen können nutzlich sein, um die einzelnen Wirkungen desselben zu steigern, die gespannten Muskeln zu er-

schlaffen, die Ernährung der atrophischen Muskeln zu beleiten und dergl.; dies alles empfichlit sich besonders bei der Behandlung erkrankter Geleuke und ist hier nicht selten von evidentem Nutzen.

Viel weniger wirksam ist für alle diese katalytischen Zwerke der faradische Strom; seine Applicationsmethode ist einfach die, dass man mehr oder weniger starke (auch "schwellende") Ströme möglichst direct durch den erkrankten Theil beitet, so z. B. bei Gelenkaffectionen. Für die Zertheilung von Drüsentumoren hat M. Mayra den faradischen Strom so angewendet, dass er mit fenchten Elektroden den allerstärksten Strom im Ganzen einige Minuten einwirken lässt, ihn aber während dessen öfter unterbricht; dadurch tritt eine sofort fühlbare "Spaltung" der Tumoren in kleinere Theile ein und die Geschwülste werden nach und nach sehr reducirt.

Auf Grund einzelner Besbachtungen am Meuschen hat nun R. REMAK such noch eine indirecte Katalyse aufgestellt. Sie soll besteben in einer Modification der Circulations- und Emifirmgsvorhültnisse verschiedener Gewebe, welche durch Galvanisation der dieselben versorgenden Nervenstämme herbeigeführt wird. Russig will gesehen haben, dass and diese Weise - durch Galvanisiren entfernt von dem Krankbeitsberd gelegener Nervenaberhnitte - Blutextravasate rascher zur Besorption kamen, Gelenkschwellungen verschwanden, atrophische Muskeln an Volumen zumahmen u. s. w.; er empfiehlt sogar als besonders sicheres Mittel, um Schmerzen in entzündeten Thellen, Gelenken und dergt, zu beseitigen, die stabile Einwickung der Anode auf den zugehörigen Nervenstamm, möglichst entfernt von dem Krankheitsberd. An und für sieh ist nichts gegen die Möglichkeit solcher Einwirkungen zu sagen, um so weniger, als wir ja unzweifelluft durch Einwirkung auf die in den Nervenstämmen verlaufenden gefässerweiternden und gefässverengernden Fasera einen Einfluss auf die Circulation entfernt gelegener Theile ausüben körnen. Aber es witre doch in hobem Grade wänsebenswerth, dass diese vereinzelten Beehachtungen bestätigt und vermehrt würden und somit die Lehre von der indirecten Katalyse auf eine breitere factische Basis pestellt werden könnte. Cavooren bat in disser Richtmer zwar, wie mir seheint, sehr beschtenswerthe Erfährungen mitgetheilt: er salt ein starres, chronisch-entzündliches, durch Traums entstandeues Infiltrat beider Untersobenkel durch labele Galvanisation der Norvi persusi und tibiales in kürzester Zeit schwinden mil gibt an. tinen Pantus der Comea mit starker Hyperlinie der Conjunctiva durch lange fortgesetzte Galvanisation des Halssympathicus fast vellstudie heseitigt zu haben.

Diese Frage hat nämlich eine unerwartete und sehr bedeutende Wiehtigkeit erlangt durch eine Reihe von Behauptungen und Hypothesen, welche sich an die Galvanisation des Halesympathicus, als eine therapeutische Methode, knüpften. Von R. REGAK selbst, später von Buxmukr, zum Theil anch von M. Meven, von BEARD and ROCKWELL B. A. wurde behauntet, dass diese Applicationsweise von Einfluss auf vasomotorische und trophische Vorgange im Gehirn und Rückeumark, am Gesicht und Auge, an den Muskeln und Gelenken, selbst an der Hant und an allen möglichen anderen Körpergehilden sei, und dass von ihr deshalb unter pathologischen Vertältnissen ausserordentliche Vortheile bei vielen, einer sonstigen, besonders directen Behandlung nicht wohl zugänglichen Krankheitsformen zu erwarten seien. In der That will man auch von dieser Methode vielfache Heilerfolge gesehen haben bei cerebral bedingten Hemiplegien bei Neuralgien des Trigeminus, bei Migrane, bei Lühmung und Krämpfen im Facialisgebiet, in den Augenmuskeln, bei bulbüren Lähmungen; ferner auch bei Neuroretinitis und Sehnervenatrophie, bei Basepow'scher Krankbeit, bei Epilepsie, bei der progressiven Muskelatrophie und der Bleilahmung, bei Arthritis defermans, bei Selerodermie und bei verschiedenen andern Hantkrankheiten (Prurigo, Erzem u. s. w.). Wenn diese Beobachtungen alle richtig waren und weiterhin bestätigt würden, so besässen wir in dieser Methode jedenfalls eine der wirksamsten elektrotherspeutischen Proceduren.

Es kann unn nicht wohl an der Richtigkeit eines Theils der erwähnten Beobachtungen gezweifelt werden; allein damit ist noch lange nicht gesagt, dass dem Habsympathicus gerade alle Verantwortlichkeit für die erziehen Erfolge aufgeladen werden muss; deun bei den üblichen Methoden der "Sympathicusgalvanisation", die ich sogicieh erwähnen werde, wird jedenfalls der Sympathiens niemals ausschliesslich vom Strom getroffen, sondern es gelangen dabei sieher auch erhebliche Stromschleifen zum Vagus, zur Carotis, zu den Nerven an der Schildelbasis und zum Gehirn selbst, zum Piexus beachialis und esevicalis, ganz besonders aber zum Halstbeil des Rückenmarks und zum verlängerten Mark mit ihren vielen wichtigen Centren für die Gefässe, Pupillen, Respiration, Herz, Ernährung der Muskeln und Gelenke u. s. w.; es ist fraglich, oh nicht gerade diese Abschnitte wichtiger sind als der Halssympathlens,

leh will kein grosses Gewicht darauf legen, dass die vielfneben physiologischen Versuche am Halssympathicus von Gesamben, wie ich Ilmen früher (S. 117) mittheilte, so sehr ergebnissles gewesen sind in Berng and die therapeutische Verwerthung dieser Methode. Das beweist gar nichts und es lat eine ebenso unwissenschaftliche, wie feider nur allanbänfig gethte Manier, aus negativen Versnehsergebuissen an gesanden Nerven bindende Schlüsse auf pathiologische Zustände und Vorgänge ziehen zu wollen. Oder haben wir etwa zus den zahllosen physiologischen Versuchen an sensiblen und motorischen Nerven inzend einen sich eren Anhaltspunkt dafür gewinnen komen, dass und wie eine Neuralgie oder ein Krompf auf elektrotherapentischem Wege zu beseitigen ist? Oder, um noch Schlagenderes zu wählen, haben uns etwa die elektrischen Verwiehe der Physiologen am Rückenmark auch nur den entferntesten Anhaltspenkt für die therapeutische Galvanisation dieses Organs geliefert? Und sind die therapeutischen Erfolge bei Erkrankungen des Ritckenmarks etwa weniger sieher deshalb, weil wir anter normalen Verhältnissen am Menschen nicht den meringsten sichtharen Einfluss auf das Rückenmark mittelst der Stromes ausliben können? Oder, um auf einem andem Gebiet Analoges zu erwähnen, hat etwa das physielorische Studium des Bromkatium Anhaltspunkte für die Behandlung der Epilepsie mit diesem Mittel gegeben? Oder hat uns die Physiologie etwa Wirkungen des Arsenik kennen gelehrt, welche dessen nuzweifelhafte Heilerfolge bei Chorea minor oder bei Tie douloureux verständlich muchen?

In selchen Dingen kann uns für die Praxis einzig und albem die Ertahrung Lehrmeisterin sein. Die negativen Ergebnisse physiologischer Versnehe dürfen uns also gegenüber den positiven therapentischen Thatsachen keineswegs hindern, die sog. Galvanisation des Sympathiens als eine therapentische Methode weiterhin anzuwenden und auf ihren Werth zu prüfen. Sie müssen uns nur Vorsicht in der Deutung dieser Thatsachen lehren und es ans zur Pflicht nachen, dem Sympathiens nicht ohne triftigen Grund Wirkungen zuzuschreiben, die er vielleicht nicht hat. Ich stimme deshalb anch dem Vorschlage gern bei, statt der präjudieirenden Bezeichnung "Sympathiensgalvanisation" lieber bis auf Weiteres zu sagen: "Galvanisation um Halse", obgleich diese Bezeichnung jedenfalls den Ort der Elektrodenspolication weniger sieber präcisirt; oher noch würde deshalb die von zu Wartennam vorgeschlagene Bezeichnung "subanrale Galvanisation" passen.

Das zweckmässigste Verfahren dabei ist jedenfalls die von Most. Miczan augegebene Methoder der eine Pol ("mittlere" Elektrode) wird am Unterkieferwinkel der einen Seite, dicht neben dem Zungentein, in der Richtung nach hinten und eben gegen die Wirbelsaule finch eingedrückt, der andere, etwas grössere Pol ("grosse" Elektrede) auf der entgegengesetzten Seite des Nackens, dieht neben dem 5.—7. Halswirbeldern aufgesetzt. Gewöhnlich setzt man an die erstere Stelle (Gegend des Ganglion cervie, supremum) die Ka; doch hann je nach Bedarf auch die An dort applieirt werden. Die Einwirkung müssig starker Ströme (6—10 Elemente Strömann, 2—5 M.-A.) genügt gewöhnlich; meist wird ein stabiler Strom angewendet, doch können auch labile Ströme und Strommterbrechungen, seihst Stromwendungen manchmal indieirt sein. Die Daner der Application brancht in der Regel 1—3 Minuten nicht zu übersteigen. Je nach den Umständen des Falles wird dieselbe beiderseits oder nur auf einer Seite gemacht.

Eine andere Methode ist von Besudert meist geübt worden: er setzt die knopfförmige Anode in die Fossa jugularis, die Ka au dus Ganglion supremum; diese Methode ist aus anatomischen und physikalischen Gründen nicht so zweckmässig wie die andere. Sie berauht uns ausserdem mehr als wünschenswerth des mächtigen Einflusses auf das Halsmark.

Die Applicationsweisen des Stromes auf die anderen Theile des Sympathiens (unterste Hals-, Brust- und Bauchganglien), falls man dieselben nach R. Reman's Vorgang zu therapertischen Zwecken versuchen wollte, ergibt sieh ans den anatomischen Verhältnissen von selbst.

Es ist hier der Ort, ganz kurz nech auf gewisse reflectorische Wirkungen elektrischer Ströme hinauweisen, die sieh ebenfalls den katalytischen anreiben, insofern es sieh dabei um Geflissverengerung und -Erweiterung bandelt; ich meine die Verfinderungen der Hira- und Ruckenmarksgefässe durch faradische (und anderweitige) Reizung der Haut und der peripheren Nervenstämme. Diese Dinge haben neperdings wieder mehr die Aufmerksamkeit auf sich gezogen und verdienen, wenn die darüber bekannt gemachten Thatsachen sich weiterhin bestättigen werden, eine gewisse Beschtung, da sie therapeutisch wohl verwerthet werden können. Verengering und Erweiterung der Plagefässe an Him und Rückenmark sind von verschiedenen Beobschtens (CALLENVELS, NOTHKAGEL, BEOWN-SEQUARD U. A.) and Reizung peripherer Nerven and Organa hin - wenn auch nicht in constanter Weise - gesehen worden, NOTHERAGEL speciell fand, dass durch Reizung der Haut, weniger sicher durch solche der hetreffenden Nervenstämme, eine Verengerung der Hirrgeftsse berbeigeführt werden kann. Rumpp hat in neuester Zeit bei Gelegenheit von Versuchen über die den Trans-

fert der Sensibilität begleitenden Gefassreflexe auch diese Versuche wieder aufgenommen und dabei gefunden, dass durch starkes und länger dauerndes Faradisiren der Haut sich au der gegentiberliegenden Grosshirnbenisphäre eine Hyperämie insch voransgegungener Blässe?) bervorrufen lässt; er schlärt vor, diese von der Peripherie her auszulösenden Veränderungen in der Gefässeuntraction der Centralograne bei Erkrankungen derselben zu benutzen. Wahrscheinlich ist in der That ein Theil der Resultate perinherer Elektrisirung bel Erkrankungen der Centralorgane (die wir im speciellen Theil berübren werden), auf solche Wirkungen zurückzuführen, und Rustry sellist hat gang vor Kurgem ein paar Fälle beschrieben, in welchen die periphere entane Faradistrung von anscheinend sehr günstiger Wirking and centrale Hyperimien, Neuritis optica, Tabes dorsalis n. s. w. gewesen ist. Die dabei in Anwendung gebraehte Methode war eine faradische Pinselung der Brust, des Rückens und der Arme mit kräftigen langsamen Strichen, bei mittlerer Strometärke und 5 bis 6 Minuten Dauer. Jedenfalls bedürfen diese Dinge aber noch sehr der weiteren Untersuchung.

Aus den hier mitgetheilten Betrachtungen werden Sie leicht ersehen, dass unsers theoretischen Anschanzugen über die therapeutische Verwerthung der Elektricität noch recht nangelhaft und ungentigend sind. Die glänzenden Heffungen, die wir auf unsere wachsende Erkenntniss setzten, haben sieh nicht erfüllt. Wir stehen noch immer vor einer Anzahl von Räthseln, zu deren Lösung erst der kleinste Schritt gethan ist; noch immer ist es unsere wichtigste Aufgabe, die Elektrotherapie auf empirischem Wege weiter zu entwickeln.

Einen nicht zu unterschätzenden Trost gewähren uns allerdings hier die unzweifelhaften, grossen und erfreulirhen praktischen Erfolge. Joder Tag beingt uns selche und lehrt uns mit Dank auf die Verwertlang dieses mächtigen physikalischen Heilmittels blicken, besonders in der Therapie der so zuhlreichen Nervenkrankheiten. Und schlieselich können wir uns auch mit einem Blick auf andre Zweige der Therapie, auf unsere Unkenntniss über die Artund Weise der Wirkung der gepriesensten Arzueimittel getrösten; oder wissen wir etwa, in welcher Weise Chinin das Wechselfieber, Salieylskure den acuten Gelenkrheumstismus beseitigt, in welcher Weise Arsenik bei Hautkrankheiten, Jodkalium bei tertikrer Syphilis wirkt? Und doch tassen wir uns die Frende an den damit erzielten Heilerfolgen nicht durch die unbefriedigte Schusucht nach richtiger Erkenntniss ihrer Wirkungsweise irüben. Und so kann anch in der Elektrotherapie die Zahl und Grösse der erzielten Erfolge uns nur anspornen, durch emsiges und überlegtes Weiterforschen allmählich die noch schwebenden Bäthsel der Lösung entgegenzuführen.

## Vierzehnte Vorlesung.

Methodik der thorapeutischen Applicationen bei localen Erankbeiten. Pelare oder Eichtungsmethode? - Vorräge der polaren Methode. - Empfrische Methoden. - Besinflussung des Gesammtorganismus: I. Die allgeneise Faradisation insch Brand und Eockwulzi.
- 2. Die allgemeine Galenderfen. - 3. Die centrale Galvanisation (Brand).
- 4. Das elektrische Bad. - Besundere Behandlungsmethoden;
1. Galvanische Behandlung von Drucks und Schmerspunkten. 2. Behandlung
mit schwachen, continuitlichen, galvanischen Strümen.

Nach unsern letzten, mehr allgemeinen und theuretischen Betrachtungen müssen wir uns jetzt zu den mehr esnereten und praktischen Fragen wenden. Und hier haben wir zuerst zu entscheiden, wie und mit welcher technischen Methodik — also in Bezug auf Wahl und Geösse der Elektroden, ihre Localisation, ihre Stellung zu den erkrankten Tuellen u. s. w. — die beabsichtigten ebektrotherapeutischen Wirkungen am besten und siebersten zu erzielen sind.

Es wird Ihnen ans dem Vorhergebenden klar gewerden sein, dass von einer aprioristisch zu entwickelnden, eine Garantie des Erfolgs bietenden Methodik auf unserem Gebiete nicht wohl die Rede sein kann; dieselbe muss vielmehr empirisch gefunden, oder doch jedenfalls empirisch geprüft und controlirt werden.

Gleichwohl ist — auf Grund gewisser theoretischer Anschaumgen und angeläuterter physikalischer Begriffe — sin lebhafter Streit entstanden und fast his heute fortgeführt worden darüber, ob man als allgemeine Grundlage für die Methodik die Richtung des Stroms oder nur die einzelnen Polwirkungen wählen solle. Den ersteren Weg, den der sogenannten "Richtungsmethode", ist zuerst E. Runas gegangen, und zwar unter dem imponirenden Eindruck der physiologischen Auschaumgen, welche ja das ganze Zuckungsgesetz und die elektrotonischen Erscheinungen als eine wesentliche Function der Stromesrichtung aufzufassen sich gewöhnt hatten. Allerdings hat Runas selbst die Bedeutung der Polwirkungen sehon erkamt, sie aber gerade damit zu präeisiren gesneht, dass er die Wirkung der An als die eines absteigenden, die Wirkung der Ka als die eines aufsteigenden Stroms bezeichnete. Das Definirende und Maassgebende für ihn war also doch die Stromesrichtung, während es eher amge-

kehrt sein sollte. Busunmur hat dann ebenfalls besonders die Stromesrichtung — wenn auch nicht in consequent durchgeführter Weise als Grundlage seiner therapeutischen Methoden gewählt und damach die jeweilige Stellung der Elektroden bestimmt; viele Andere sind ihm und Ruman darin gefolgt.

Dem gegenüber trat Bankens mit der wehlbegründeten und wehldurchdachten polaren Methode seif, nach weleber die Wirkung der einzelnen Pole und demgemäss die entsprechende Localisation jeweils des einen oder andern Pols auf den erkrankten Tueil das Manssgebende für die elektrotherapentische Methodik sein sollte.

Mit vollkommen strenger Consequent ist wold keine von diesen heiden Methoden durchführbar gewesen und durchgeführt worden; und exclusiv für oder gegen die eine oder andere derselben war man wohl nur in den theoretischen Auseinandersetzungen, um so mehr, als ja sebou eine oberflächliche Betrachtung zeigen musste, dass gewisse Gebiete der elektrotherapentischen Wirkungen von dieser Streitfrage wenig oder gar nicht horührt wurden. Was sollte man z. B. mit der Stromesrichtung bei der Behandlung von Drüsentumoren, Strumen, Gelenkentzundungen n. dgl. aufangen? Dieselbe hatte doch überhaupt nur einen Sinn bei der Elektrotherapie des Nervensystems.

Jedenfalls ist es aber auch für uns noch von Interesse, uns mit der Streitfrage etwas zu beschäftigen und die Gründe für und gegen die beiden Methoden zu erwägen, um uns ein für unser weiteren

Handeln manssgebendes Urtheil zu bilden.

In Bezng auf die Richtung des Stromes wissen wir mnüchst: dass es in den meisten Fällen unmöglich ist, den Strom in einer hestimmten Richtung in wirksamer Weise durch einen Nerven des unverletzten Körpers zu leiten, dass vielmehr mit Nothwendigkeit dahei jederzeit mindestens drei versehiedene Stromesrichtungen, und zwar von rasch an Dichtigkeit abnehmenden Strömen, vorhanden sein müssen; das haben wir früher (8, 79) ausführlich bewiesen. Die einzig denkhare Art der Ancednung, bei der eine bestimmte Stromesrichtung wenigstens in einzelnen Nervenabschnitten möglich wire, minlich die, bei welcher der Strom von dem Ende einer Extremität (Hand oder Fuss) zu einem ceutraleren Theil derselben, oder zum Bungd geleitet wird, würde nur für die peripheren Bildien der Nerven ausreichend sein; aber jede genanure Ueberlegung lässt erkennen, dass schon in der Nähe der centralen Elektrode (centralwarts you dieser, hesonders wenn dieselbe am Rumpf sich befindet: Stromschleifen von variirender Richtung unvermeidlich

sind; auch wurde diese Applicationsweise wohl nur für die wenigsten Fälle genügend sein. Die Anbänger der Richtungsmethode müssten also erst noch ganz andere, als die bisher angewendeten Methoden ersinnen, um wirklich im gegebenen Fall ausschliesslieb eine Stromesrichtung zur Wirkung zu beingen und ihre Wirksamkeit zu erweisen.

Weiterhin - und das ist jedenfalls das Wichtigere - fehlt aller und jeder Beweis dafür, dass überhamt in der Stromesrichtung ein die Stromwirkungen wesentlich bestimmender Factor gegeben ist. Im Gegentheil, die Untersuchungen der Physiologen haben uns mit aller Bestimmtheit gelehrt, dass alle uns bis jetzt bekannten Wirkungen des Stroms, die erregenden, modificirenden, elektrolytischen u. s. w., ausschliesslich Polwirkungen sind und bei jeder beliebigen Stromesrichtung - mit einziger Ausnahme der genan que ren Durchströmung - zum Ausdruck kommen. In der That scheint die jeweilige Richtung des Stroms ganz ohne maassgebenden Einfluss auf das Zustandekommen der Polwirkungen zu sein. Nur in einigen bestimmten Fällen idritte Stufe des Prutungsschen Zuckungsgesetzes) wird die Fortleitung des, nichtsdesteweniger eutstehenden. Erregungsvorgangs nach der einen oder andem Richtung hin gehemmt; das kann man aber doch beim besten Willen nicht als eine "Richtungswirkung" auffassen. Entscheidend in dieser Begiebung ist, dass die Leitungshemmung bald bei ab- und hald bei aufsteigendem Strome erscheint, dass sie für senaible Nerven bei der entgegengesetzten Stromesrichtung eintritt, wie für metorische, und dass sie sich - einfach wieder auf gewisse (leitungsbemmende) Polwirkungen zurückführen lässt.

Es scheint demnach gar kein Grund vorznliegen, die Stromesrichtung zur Basis unserer Methodik zu machen; jedenfalls ist duzu eine wissenschaftlich begründete Nothwendigkeit nicht vorhanden, während allerdings die Rücksichten technischer Zweckmässigkeit und in einigen Fällen wohl auch gewisse Vermuthungen uns zur Anwendung einer solchen Methode veranlassen klunen.

Dem gegenüber fallen nun sehr sohwerwiegende Gründe für die Bevorzugung der polaren Methode ins Gewicht; Gründe physiologischer und physikalisch-technischer Art, aber auch solche der therapoutischen Erfahrung.

In erster Linie haben zus die physiologischen Auseinandersetzungen erwiesen, dass alle his jetzt genaner bekannten und in bewusster Weise therapeutisch verwerthbaren Wirkungen des Stroms, wie ich soeben schon augte, ausschliesslich Polwirkungen sind, und an die Nähe des einen oder andern Pols geknäpft erscheinen; wie denn überhaupt alle Wirkungen des Stroms in unmittelbarer Nähe der Pole am intensivsten sind.

In aweiter Linie ist es aber auch technisch viel leichter und sicherer möglich, irgend beliebige Körpertheile, Nerven, Muskeln u. s.w. unter die möglichst intensive Wirkung des einen oder andern Polazu bringen, ale in denselben eine be atimmte. gleichmässig intensiv wirkende Stromesrichtung bergustellen. Mit Hülfe genauer anatomischer Keuntnisse und riebtiger physikalischer Erwägungen, bei passender Wahl der differenten und indifferenten Elektrode ist dieser Zweck fast immer mit Leichtigkeit und Sieherheit zu erreichen. Freilich lässt sich dabei einem sehr sohwerwiegenden Emwande nicht gant entgeben: eine ausschliessliche Wirkung des einen Pols auf einen bestimmten Theil ist, wie wir auch früher sehon gesehen, nicht möglich: immer muss gleichzeitig auch die Wirkung des andern Pols auftreten. Wenn Sie sich aber gemauer vorstellen, wie sich die Stromschleifen vertheilen, welchen geringen Grad von Dichtigkeit und also von Wirksamkeit dieselben in weitung den meisten Fällen haben müssen, wird es Ihnen nicht schwer sein zu glauben, dass die Wirkung des differenten Pols eine aussererdentlich Eberwiegende se in muss, neben welcher die secundare Polwirkung in den meisten Fällen vernachlässigt werden kann. Auch diese kann men durch geeignetes Verfahren noch vermindern, und die primäre Polwirkung in gesteigertem Mausse auf die ganzen zu beeinflussenden Nervenabsolutine einwirken Iassen.

Es sind also ganz die gleichen Gründe wie die, welche uns seiner Zeit bestimmen mussten, zu elsktrischen Untersuchungen, zum Zwecke der Elektrodiagnostik am lebenden Menschen, die polare Methode zu wählen, welche uns anch nüthigen, dieselbe in der Mehrzahl der Fälle zur Grundlage des therapeutischen Verfahrens zu machen.

Es kommt aber noch hinzu, dass is dritter Linie auch bereits eine gewisse Anzahl therapeutischer Erfahrungen existirt, welche die Beweise für die Bichtigkeit und Wirksamkeit der polaren Methode liefern. Am schlagendsten sind jedenfalls die bei dem nervisen Ohrensansen und bei der Hyperlathesie des Acustiens (Berester, Hauer, Ern u.s. w.) gewonnenen Thatsachen; bier erweist sich gewöhnlich der aus der galvanischen Reactionsformel indicirte Pol sowohl zur Bescitigung des Sansens, wie zur Minderung der Hyperlisthesie im höchsten Gmde wirksam, während der entgegengesetzte Pol unwirksam oder seibet schildlich ist; Holst hat nach den Grundsätzen der polaren Methode eine galvanische Bebandlung der Migräne construirt, und die dahet auftretenden günstigen Erfolge seinen Voranssetzungen entsprechend gefunden"); O. Benoum schreibt der Anwendung einer streng polaren Methode (stabile Einwirkung der An) seine in der That glänzenden Erfolge bei der Gesichtsnehralgie zu; Alvmaus hat das gleiche Verfahren mit grossem Nutzen gegen Zahnschmerzen gebraucht, auch bei andern Neuralgien hat sich die polare Methode erfolgreich erwiesen, und die sehon von Erman angewendeten "Cirkeiströme" dürften wohl hierber gerechnet werden. Auch die neuerdings wieder mehr onlinisten Behandlung von Drucksehmerzpunkten (R. Reman, Mon. Merran, Berennen) geschicht gewöhnlich streng meh der polaren Methode.

Es liegt also von verschiedenen Seiten schon gewichtiges Material vor, und es ergibt sieh somit ein erhebliches Ueberwiegen der Grunde für die vorzugsweise Anwendung der polaren

Methode in der Therapie.

Entscheidend in dieser Frage kann aber wehl nur das sein, was — bei dem hentigen Stand meserer Kenntnisse — meer enter Zweck bei jeder elektrischen Behandlung sein muss, und das ist; den krauken Theil möglichst sicher, möglichst intensiv und unter Vermeidung aller schädlichen Nebenwirkungen der Einwirkung eines hinreichend dichten eicktrischen Stroms zu unterwerfen. Dies auf Grundlage einer tüchtigen Diagnostik und noch mehr auf Grundlage klarer physikalischer Anschauungen zu erreichen, ist jedenfalls die erste und wichtigste Forderung au mesere Methodik; darin besteht, meines Erachtens, die Hauptkunst des Elektrotherapeuten.

Da wir leider in den meisten Fällen noch nicht wissen, wie der elektrische Strom wirkt, so müssen wir wenigstens dafür sorgen, dass er überhaupt wirkt, resp. dass er wenigstens wirken kann.

Dass daan, soweit es sich zunzelet um directe Beeinflessung einzelner, kleiner Theile des Organismus handelt, vorwiegend die polare Methode anzuwenden ist, weil sie die technisch zwerk-

<sup>\*)</sup> Wie C. W. Mrane sen dem Erfelge in zwei von ihm mitgetheilten Migranefällen il. c. Bech. I u. 2) einen Bewein gegen die polare Wirkung entschasen will, ist mir unrerstindlich geblieben; so wäre doch ernt zu beweisen, dass die beiden Fälle id entlich waren; und beharmtlich ist auf die Wirkung der Polegerade aus entensterischen Nervensystem doch nuch die Starke. Die ktigkeit und Dazer des Stromes von grossen Einflunt – Unbrigens behandelt Minnen selbst doch meistens "gehar" in dem von nur hier retreteuen Siene.

mitssigste, den Erfolg am siehersten garantirende ist, liegt auf der Hand; für grössere Theile, grosse Nervenstimme, das Rückenmark n. z. w., kann eine successive Verschiebung des differenten Pols (die aber gar nichts mit der sogenannten labilen Behandlung gensein bat) über die ganze Ausdehnung des betreffenden Theils stattninden; die indifferente Elektrode kum dabei an einer beliebigen — oder an einer durch physikalische Erwägungen bestimmten — indifferenten Stelle stehen; oder sie kann nelbst auch, wie E. Remax sohr richtig bemerkt, gleichzeitig als zweite differente Elektrode benutzt werden, z. B. zur Behandlung von Schmerzpunkten, zur Beeinflassung des loens merbi selbst n. z. w.

Aber in letzter Instanz kann doch nur die Erfnärung entscheiden, oh ein Pol und welcher ganz besonders wirksam sein wird; a priori wird man das aur in einem beschränkten Kreise von Fällen mit Sieberheit verbersagen können. Die Erfahrung hat nun bereits in einzelnen Fällen - bei Aonsticusbyperästhesie, bei gewissen Neuralgien, Migrane, Druckschmerzpunkten u. s. w. - entschieden. In den meisten anderen Fällen aber hat sie das entscheidende Wort erst noch zu spreehen. Natürlich darf und soll man sieh bei der empirischen Priffung von den physiologischen Grandsätzen und Thatsachen leiten lassen, darf aber dahei die grösste Vorsicht in der Beurtheilung der zu Tage tretenden Ergebnisse nicht ausser Acht setzen, und muss sich die strengsten Contrelversnehe zur Pflieht machen. Man darf sich auch gar nicht wundern, wenn bie und da einmal etwas unserer Theorie Entgegengesetztes zu Tage kommt! Sie werden in nicht wenigen Fällen auch bei die Pole, die ja in mancher Beziehung wohl nur quantitativ verschiedene Wirkungen haben, in gleieber oder ähnlieber Weise wirksam finden, und speciell für die Erzielung der katalytischen Wirkungen ist es mis bis jetzt is nicht möglich gewesen, des einen oder andem Pol zu bevorzugen und ihre Effecte genauer alaugrenzen.

Es ist nach allem Gesagten wahrscheinlich, dass die Stromesrichtung nicht von herverragendem Einfluss auf irgend ein therapentisches Resultat ist; aber bewiesen ist auch dies noch nicht. Auch hier muss noch die Erfahrung, und zwar eine durch vielfach modificirte Versuche controlirte Erfahrung zur Entscheidung berangezogen werden und das letzte Wort sprechen. Jedenfalls kann in vielem Fällen zur Erheichterung und zum stärkeren Hervortreten der einen oder andern Polwirkung eine bestimmte Stromesrichtung uttzlich sein; sie ist dies aber dann zur im Dienste der polaren Methode.

Sie sehen also, meine Herren, es handelt sieh eigentlich im

Wesentlichen meh um empirische Methoden; es kann nicht genug gewarnt werden vor Illusionen auf Grund theoretischer Anschnuungen; ebense aber auch nicht gezug vor iberapeutischen Illusionen auf Grund un controllister Erfahrungen. Die elektrotherapentische Literatur wimmelt leider von solchen - ein Felder, den eie übrigens mit den meisten therapeutischen Specialdiseiplinen theilt - und die mangelhafte Controls und Kritik der Erfahrungen hat in dieser Beziehung unendlich viele unbeubsiehtigte und inbewusste Tänschungen veranlasst. Wer freilich die Schwierigkeiten des Sammelus sicherer und unzweifelhafter therapeutischer Erfahrangen kennt, wird diesen Mangel zu entschuldigen wissen.

Das bisher Vorgetragene gilt wesentlich für die Locale Behard-Img localer Krankbeiten.

Aber es sind auch noch einige andere Methoden zu erwähnen, welche eine mehr allgemeine Beeinflussung des ganzen Organismus im Auge haben; Methoden, die man zur Bekimpfung gewisser Krankheitsformen ausgesonnen hat, bei welchen eine allgemeine Erkrankung des gesammten Nervensystems vorliegt (so bei den verschiedenen Formen der Neurasthenie, der Hysterie, Hypochondrie z. s. w.), oder bei welchen durch Erkrankung des Bluts und der Emährung eine allgemeine Schwäche des Organismus vorhanden und zu bekämpfen ist (so hei Anamie, Chlorose mit ihren nerv@sen Störengen, allgemeiner Muskelsehwäche n. s. w.); oder endlich von Krankbeitsformen, bei welchen man durch eine Auregung des Gesammtorganismus, besonders des Muskelsystems und der Haut, oder durch eine elektrische Beeinflussung des gesammten Nervensystems weitverbreitete, tiefgewurzelte oder gewisse eigenartige Störungen zu bekämpfen suchte (so bei allgemeiner Schwäche, Bysterie, verbreiteter vasomotorischer Schwäcke, diffuser Erkrankung der Hant, multipler Erkrankung der Gelenke u. s. w.). Es ist nicht zweifelhaft, dass min hänfig von diesen Methoden ginstige Erfolge sieht; sie mögen deshalb hier angeführt werden, um im speciellen Theile Weiterungen zu ersparen.

1. Die von Brann und Bockwett, suerst angegebene und in amgedelatem Masse gethte allgemeine Faradisation. bezweckt eine möglichst allseitige familische Erregung des gesammten Organismus, mit besonderer Beverzugung jedoch des eentralen Nervensystems, des Muskelsystems und der Haut.

Bire Methode ist folgende: Der Kranke wird, zum grössten Theil entkleidet, oder nur leicht, mit Hemd oder Jacke und Beinkleidern bekleidet, auf ein Tabouret gesetzt und stellt die blossen

Füsse auf eine sehr grosse plattenförmige, in der gewöhnlichen Weise überzogene und wohl angefenchtete Elektrode (oder in eine mit lanem Wasser gefüllte Schüssel), welche mit der Ka der secundären Spärale verbunden ist. Die Anode wird von der angefenelsteten Hand des Arztes (der dabei die Elektrode in die andere Hand nimmt



Group public behvarenstelligde mit ber rem Handgriff, per Vernahme der allgemeinen Fernfresten, Belt-querschafft, Jothe Schwausreppe, ig nathel Gross.

und den Strom durch den eignem Kürper hindurchgehen lässt, wie dies Braun
und Rockwurt, anfangs fast ausschlieslich thaten) oder noch besser von einer
grossen, mit dicker Schwammkappe (von 5-8 cm Durchmesser) versehenen Elektrode (Fig. 26) gebildet\*), und
mit dieser werden successive dam
möglichst alle Körpertheile in Berührung gebracht. Bei seusiblen Personen
empfiehlt sich für Stirn, Kopf und
vordere Halsregion die "elektrische
Hand" mehr als die Schwammelektrode, weil der Arzt dabei eine vor-

treffliche Controle der Stromstärke hat, und weil wegen der guten Adaptionsfähigkeit der Hand diese Applicationsweise zu einer sehr milden wird.

Man beginnt mit der Stirn, lässt einen dentlich fühlbaren Strom durch dieselbe und durch die Schläfen hindurch geben, und geht dann zum Scheitel über, wo die An längere Zeit verweilt; mit etwas stärkerem Strom wird sodam die Hinterhaupts- und Nackengegend behandelt; hieranf wird mit noch grösserer Stromatärke längs der Wirbelstinle einige Zeit langsam auf- und abgestrichen, um besonders das Bückenmark zu beeinflassen; auf besonderen Punkten, schmerzhaften Dorafortsätzen, etwaigen Krankheitsherden mag die Etektrode etwas länger verweilen; daran achliesst eich dann die Faradisation am Halse (mit schwächerem Strom), um den Sympathicus, Vagus, Phreniens und die Halsmuskeln zu erregen; weiterhin

<sup>&</sup>quot;) Diese Elektrode kann an einem gewöhnlichen Handgriff befestigt seie; nur Vornahme der Behandlung unter der Eleidern jedoch, was bei Frasen ja nicht zu sungehen ist, empfiehlt er eich, dieselbe mit einem kurzen knopförmigen Handgriff zu sersehen, wie die Abbildung (freilich nicht ganz richtig!) zeigt, der kratig in die Hand gefant werden kunn. – Sehr zwecknotzig ist auch die jetzt eit gebrauchte eiektrische Massirvalle; eine wahrenförmige, leicht über den Korper bis und ber zu rollende Elektrode, nier die ein Strass angegebene, sich seitet beforeichtende Elektrode.

wird die vordere Brustgegend, besonders die Herzgegend, dann der Unterleib mit kräftigeren Strömen furadisirt; die Au mag dabei einige Zeit im Epigastrium fixirt bleiben, um den Plexus coeliaeus zu troffen, dann langsam über den gannen Unterleib promeniren, um die Darnsthätigkeit anzuregen und die Bauchmusenlatur zu reinen; zuletzt kommt dann eine energische Reizung der Musenlatur und Haut des Rückens und aller vier Extremitäten an die Reihe; die Elektrode wird mit kräftigen Zügen über alle diese Theile, besonders über die Hauptnervenstämme und die Muskeln geführt mit so starkem Strome, dass allenthalben lebhafte und kräftige Muskeleoutractionen entstehen und möglichst alle Muskeln mehrmals der erregenden Wirkung des Stroms ansgesetzt werden; den Schluss mag eine nochmalige kurze Behanstlung des Bückenmarks bilden.

Diese ganze Procedur sell etwa 10-20 Min. in Ausprach nehmen und muss natürlich in ihrer Intensität und Daner, in ihrer verzugsweisen Localisation bei den verschiedenen Individuen und Krauk-

beitsformen in mannigfaltigeter Weise variirt werden.

Brand und Rockwetz, schreiben diesem Verfahren folgende Wirkungen zu: Die unmittelbare Wirkung ist in der Regel eine erfrischende und auregende; vorhandene Schmerzen, allgemeine Müdigkeit und dergt, verschwinden vorübergebend; der Puls wird regulirt; bei sehr empfindlichen Perstnen kann aber auch Schwindel, Uebelkeit, Zittern, Ohnmachtsanwandlung auftreten. — In den auf die Application folgenden 1—3 Tagen können aber auch gewisse reactive Wirkungen eintreten: Muskelschmerzen, gesteigerte Nervosität und Augegriffenheit, Steigerung einzelner Symptome, Kopfsechmerz, Schlafbeigkeit u. s. w. gebören hierber.

Die bleibenden Wirkungen endlich pflegen zu bestehen: in Verbesserung des Schlaßs, Steigerung des Appetits, Besserung der Verdauung und Stableutleerung, Hebung der Circulation, Zunahme des Volumens und der Härte der Muskeln, Steigerung des Körpergewichts, Beseitigung von Schmerzen und Angegriffenheit, von Kopfdruck und dergl., Minderung der Nervosität und gemüthlichen Depression, Steigerung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit. Beann und Bockwent, suchen diese — natürlich nicht immer und überall in gleichem Grade auftretenden — Wirkungen zurückzuführen theils auf die directe elektrische Anregung des gesammten centralen Nervensystems, theils auf die hänfig wiederholten kräftigen Muskeleontmetionen während der Applicationen.

Sie stellen als allgemeine Indication für diese Methodo auf, dass es besonders die "constitutionellen Erkrankungen" seien, welche in erster Linie damit behandelt werden müssten, während für die localen Krankheiten die locale Anwendung des Stroms passe. Im Specielleren ist die allgemeine Faradisation angereigt bei allen Krankheitsformen, welche mit allgemeiner Schwäche der Ernübrung und der vitalen Functionen einhergehen (so r. B. bei Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie, nervöser Dyspepoie, bei Anamie und Chlorose, bei Lähmung und Neuralgie aus roustitutionellen Ursneben, ferner auch bei gewissen Functionsstörungen der Geschlechts- und Verdanungsorgane); femer aber auch bei krankliaften Erscheigungen, deren wahrscheinlich existirende locale Ursnehe nicht erkaant werden kann (so in manchen Fällen von Neuralgie und Lähmung, von Epilepsie, Hysterie u. s. w.); endlich auch bei Krankbriten, welche, an sich unbeilbar, von allgemeiner Ernährungsschwäche und anderen Symptomen (Schlafforigkeit, Nervosität, allgemeiner Schwäche u. s. w.) begleitet sind, die erleichtert werden kënnen.

Die allgemeine Faradisation hat noch nicht viele weitere Bearbeiter gefinden; doch ist das, was von anderen Auteren (Vätten
v. Anterse, P. J. Mösters, Exorestoux, Fix Frieder) darüber publicirt und was besonders von Sters in seiner ansführlichen Bearbeitung
dieses Gegenstandes mitgetheilt werden ist, als eine Bestätigung der
Angaben der amerikanischen Autoren antusehen; es wird von guten,
z. Th. glänzenden Erfolgen bei cerebraler und spinaler Neurusthenie,
bei Chlorose, bei allgemeinen nervösen Erschöpfungszuständen von
Geisteskranken u. dgl. berichtet. Obgleich ich selbst nicht über ein
grosses Material an einschlägigen Beobachtungen verfüge, habe
ich doch die allgemeine Faradisation oft genug angewendet, um
mich von ihrer vielfachen, entschieden sehr günztigen Wirkung zu
uterzeugen. Ihrer häufigeren Anwendung steht allerdings entgegen,
dass sie eine ziemlich zeitranbende und umständliche Methode ist.

2. Die allgemeine Galvanisation ist das genam Analogen der vorigen Methode, nur dass sie mittelst des galvanischen Strous ausgeführt wird; auch hier wird die Ka an den Füssen applicht mid mit der An am Körper des Kranken manipulier, gant in derselben Weise, wie ich es für die allgemeine Faradisation beschrieben habe. Die Wirkungen sellen nach Brand und Rockwant, gant ähnliche sein; doch wird man grössere Versicht am centralen Nervensystem beobachten müssen und wird jedenfalls mit der An an den Maskeln keine so energischen Reizwirkungen erhalten, wie mittelst des faradischen Strous. Die amerikanischen Autoren haben auch diese Methode zur in untergeordneter Weise zur Anwendung ge-

bezeht; seh selbst besitze über die allgemeine Gulvanisation keine hinreichende Erfahrung.

3. Dagegen hat Brann noch eine weitere Methode der Anwendeng des galvanischen Stroms angegeben, die er als contrale Galvanisation bereichnet (VATER V. ARTESS Winseld sie \_noncentrale" genamt zu seben) und welcher er eine nicht geriege Wirksamkeit auschreibt. Sie besteht darin, dass eine grosse plattenförmige Ka auf das Epigastrium gesetzt wird, während die An mittelst einer grossen runden Schwammelektrode auf den Koof, die Sympathici und die game Wirbelstatle entlang applicirt wird, um das ganze centrale Nervensystem, den Vagus und den Sympathicus zu beeinflussen. Mit schwachem Strom (2-8 Elementen) wird zunachst die Stirn von einer Seite zur andern sanft bestrichen, dann das "Schädelcentrum" - die Scheitelgegend gerade zwischen den Ohren, die Brard für besonders wichtig hält - 1-2 Minuten lang damit besetzt; dann wird die An längs der Halssympathiei und Vagi beiderseits je 1-5 Minutea lang auf und abwürts bewegt, endlich in derselben Weise, 3-6 Minuten lang, die game Wirbelsäule von oben bis unten langsam bestrieben, dabei der Halstheil besonders berticksiehtigt.

Diese Methode, in ihrer allgemeinen Wirksamkeit der "allgemeinen Farudisation" vergleichbar, aber mehr ausschlieselich das
centrale Nervensystem beeinflussend, soll bei den verschiedensten
Neurosen besonders da Anwendung finden, wo die allgemeine Ernährung und die Muskelkraft (auf welche besonders die allgemeine
Farudisation zu wirken berufen ist) noch relativ intact sind. Uebrigens können beide Methoden in sehr wirksamer Weise etenbinist und
alternirend angewendet werden. Braun will von der "centralen
Galvanisation" glänzende Resultate bei Hysterie, Hypochondrie, Chorea, Neurasthenia eerebealis und spinalls, bei Gastralgie und nervöser Dyspepsie n. s. u. gesoben haben. Selbst bei allerlei Hantkrankheiten (chronischem Ekzem, Prurigo, Acne u. s. w.) berichtet
er von günstigen Erfolgen.

Ich selbst habe die Methode in einigen wenigen Fällen versucht, ohne erheblichen Erfolg zu sehen; ich kann dies aber nicht als eine genfigende Prüfung betrachten und würde eine eingehendere Controle dieses Verfahrens für sehr erspriesslich halten. Die von Braum mitgetheilten Resultate sind so merkwürdig, dass von einer Bestätigung derselben auch über verschiedene theoretisch wichtige Fragen Außechluss orwartet werden darf.

4. Ich habe endlich noch eine Methode der allgemeinen elek-

trischen Beeinflussung des Körpers kurz zu erwähnen, die neuerdings zu allgemeinerer Anwendung gekommen und nach verschiedenen Richtungen genaner erferscht worden ist: ich meine das elektrische oder genaner ausgedrückt hydroelektrische Bad. Je nachdem bei demselben der faradische oder galvanische Strom in Anwendung kommt, kann man dasselbe auch als "faradisches" oder "galvanisches" Bad bezeichnen, was zugleich die Unterscheidung von dem sogenannten "elektrostatischen" Bade siehert. Endlich kann man auch mittels des de Warreunanschen Umsehalters ein "galvanofaradisches" Bad berstellen.

Ein solches elektrisches Bud kum in verschiedener Weise, mich mannigfachen Modellen horgestellt werden; hanptsächlich aber ist es bisber in zwei, im Princip etwas verschiedenen Hanptformen zur Anwendung gekommen.

Die eine Form ist die, dass die metallene Bodewanne, in welcher der Kranke sich befindet, mit dem einen Pol in Verbindung gebeucht oder dass dieser eine Pol an irgend einer Stelle der nichtleitenden (hölzernen) Wanne in das Wasser versenkt wird, während der andere Pol mit einer über der Wanne sehwebenden, mit fenchten: Leiter überzogenen Metallstange verbunden ist, welche der Kranke mit den Händen umfasst. Dabei muss Sorge getragen werden, dass der Kranke durch ein untergesetztes Hologestell oder durch leinene Gurten oder ein Tuch derart im Wasser sehwehend erhalten wird. dass sein Körner nirgends unmittelbar mit dem Metall der Wanne oder mit dem versenkten Pol in Bertthrung kommt. Bei dieser Methode bilden die Arme des Kranken die Ein- oder Austrittsstelle des Stroms, also den einen Pol des (faradischen oder galvanischen) Stroms, die gange mit dem Wasser in Berührung befindliche Körperoberffliebe aber den andern Pel. Dies neunt man das monopolare elektrinche Bad und bezeichnet dasselbe je nach dem im Wasser voghandenen, also den grössten Theil der Körperoberfläche bedeckenden Pol entweder als (monopolares) Kathoden- oder Anodenbad. Dabei kam unter Umständen der Strom in den Annen und Hinden eine so lästige Stärke und Dichtigkeit erlangen, dass höhere Stromstärken nicht zur Anwendung kommen können. Der 2. Polkann auch an jeder beliebigen anderen, ausserhalb des Wassers befindlichen Stelle des Körners (Nacken, Rheken) oder mittels einer isolirten Elektrode (Kissenelektrode von Traurwers) unterhalb des Wasserspiegels angebeseht werden.

Bei der andern Form des elektrischen Bades besteht die Wanne aus einem Nichtleiter (Holz, Cement, oder stark emaillirtem Metall) und es werden dem Badewasser, welches den Kranken umbilkt, auf verschiedene Weise die Elektroden des primären oder seenndaren faradischen oder des galvanischen Stroms zugeführt. Auf diese Weise erhält der Körper von den durch das Wasser gebeuden Stromschleifen nur den ihm nuch den Omn'schen Gesetzen zufallenden Antheil in der Richtung und Dichtigkeit, welche die jeweilige (veränderliche oder unveränderliche) Lage der Pole verzeichnet. Darch grüssere oder geringere Amilberung der sinzelnen Körpertheile an die Elektreden können jene hald mehr bald weniger intensiv der Stromwirkung amsgesetzt werden. Will man dabei möglichst grosse Strommengen in das Bad einführen, so ist es zweckmissig, recht grosse Elektroden anzuwenden, resp. am Kopf- und Fussende des Bades. müglichet grosse, entsprechend gehogene Metaliffachen anzubringen, mit welchen die Poldrähte verbunden werden. Dies nennt man das dipolare elektrische Bad, bei welchem also keiner der beiden Pole dem Körper des Badenden direct auflegt, sondern demselben alle Stromschleifen erst durch das Badewasser zugeführt werden. Die Einführung des Stromes in das Bad kann eutweder so geschehen, dass pur am Koof und Fussende die Polplatten sieh befinden STEIN will neuerdings noch eine senkrecht zwischen den Unterschenkeln stehende, mit der Fussplatte verbendene Platte hinzugefügt wissen), oder auch so, dass in den Seitenwänden der Wanne zuführende Plattenpaare angebracht werden, durch welche auch eine Quer- oder Schrägleitung des Stromes ermöglicht ist, je nachdem man diese oder jene Platten durch geeignete Commutatoren mit den Polifrühten in Verbindung setzt. Der Erfindungsgeist der Specialisten und der Mechaniker hat nuch hier schon eine Fülle verschiedener Modificationen producirt, die nur in ihren einfachsten Formen wirklich praktisch pracheinen.

Als Strömquellen dienen kräftige Inductionsapparate und galvanische Batterien von zählreichen, leistungsfähigen Elementen. Vorrichtungen zum beliebigen Ein und Ansschalten, Verstärken und Abschwächen den Stroms, zum Wenden desselben und Messen der Stromstärke — also alles das, was auf jedem vollständigen Elektrisirtisch
vorhanden sein soll — sind auch für die exacte Anwendung elektriseber Bäder mentbehrlich. Doch Insen sich auch für die Zwecke
der Privatpraxis besonders faradische Bäder in der einfachsten Form
mit wenig Hülfsmitteln berstellen. — Als Badeflässigkeit dient
am besten reines Wasser; in demselben erhält, seines grossen LW.
wegen, auch bei dipolarer Anordnung der menschliche Körper binreichend grosse Strommengen, um die gewänschun physiologischen

und therapeutischen Wirkungen zu erzielen. Salulösungen oder angesänertes Wasser, welche einen viel geringeren LW. besitzen, vermehren zwar die Stromstärke, können aber den auf den menschlichen Körper im Bade antfallenden Antheil etwas vermindern; doch scheint dies nach Lumi's Versuchen mit Wieshadener Kochbunnen anch nicht sehr bedentend zu sein. Dugegen ist es für das monspolare Bad jedenfalls zweckmässig, das Badewasser durch geringe Zusätze von Salz, Soda oder Säuren leitungsfähiger zu machen.

Die Temperatur der elektrischen Bäder kann meh Belieben, den allgemeinen Indicationen des Falles entsprechend, gewählt werden; am hänfigsten wird man die thermisch ganz indifferenten Badeformen, etwa zwischen 32° und 37°C. wählen. — Die Stärke des zur Anwendung kommenden Stroms ist ganz den individuellen Verhältnissen anzupassen; in der Regel wird man ale ungefahr so bemessen, dass ein Minimum von Empfindung des Strems dabei eintritt; meistens aber wird es king sein, bei den ersten Bädern noch unter diesem Empfindungsminimum zu bleiben und erst allnüblich den Strom zu steigern.

Die Dauer der Büder hängt ebenfalls von den Eigenthümlichkeiten des Krankbeitsfalles ab, sie sehwankt zwischen 10 und 30 Min.; für die Fälle, wo man eine Erfrischung und Neubelebung des Nervensystems wänscht, sind verwiegend kurze Bäder (mit schwächeren Strömen) angezeigt; für solche, wo mehr eine Herahsetzung der nervösen Reizharkeit erzieit werden soll, Tüngere Bäder (mit stürkeren Strömen.)

Auch I oga ie elektrische Bilder int man angewendet (Weisrico), die sich eben nur dadurch characterisiren, dass die eine Elektrode durch eine Schüssel mit Wasser dargestellt wird, in welche der kranke Theil einzutauchen ist. — Ebenso kann man im allgemeinen elektrischen Bad eine mehr locale Beeinflussung einzelner Körpertheile leicht dadurch erzielen, dass man den einen Pol an einem Handgriff beweglich befestigt und mittelst der von Strux angegebenen "Schaufelelektrode" denselben in die nächste Nähe des vorwiegend zu beeinflussenden Theils bringt.

Es war a prieri durchous nicht von der Hand zu" weisen, dass das elektrische Bad möglicherweise recht erhebliche Wirkungen entfaltet; ihm vor allen anderen Proceduren gebührt jedentalls, wie Schwend richtig bemerkt, die Bezeichnung einer "allgemeinen" Elektristrung, da bei ihm gleich zeitig fast der ganze Körper (mit einziger Ansrahme des Kopfs und Gesichts) dem Einfluss des elektrischen Stromen unterworfen wird. Indessen and doch erst in allerneuester Zeit von verschiedenen Seiten (Strats, Eulassung, Laura, SPANKE, GRAEBEE, TRAUTWESS) die physikalischen und physiologischen Vorfragen in Angriff genommen worden, welche die Grundlage exacterer therapeutischer Untersuchungen auch auf diesem Gehiete bilden sellten. Allerdings ist die Lüsung dieser Verfragen noch keineswegs sehr weit gedieben und jedenfalls noch nicht als abgeschlossen zu betrachten. Es lanfen immer noch allerlei physikalische Missverständnisse mit enter und in den physiologischen Versuchsergehnissen begegnen wir noch so manchen Widersprüchen mid so manchen wenig Vertrauen erweckenden Thatsachen, dass wir meines Erachtens mit einem positiven Urtheil über die Wirkung und die Bedeutung der elektrischen Räder noch sehr zurückhaltend sein missen.

In Herng auf die physikalischen Verhältnisse war es in klar, dass im monopolaren Bafe der Körper des Badenden jedenfalls des Gesammtstrom erhalt; anders in dipolaren Bade: während Eugensung bei seiner Besprechung dieser Frage von ziemfich usphysikalischen Voranssetzungen ausgeht, ist es ihm nicht gelangen, durch directe Versuche festmitellen, dass hierbei der menschilche Körper nachweisbare Stromschleifen erhält; aus Leun's Versuchen geht ffen jedsch, wenigstens mit Wahrscheinliebkeit, hervor, durch Taaurwan acheint en direct bewiesen. Aber das Auftreten physiologischer und sehr erheblicher physiologischer Wirkungen auch im dipolaren Bad hatte ja diese Thatsache langet gentigend sichergestellt! Der LW, des Körpers scheint etwas geringer als der des reinen, etwas grösser als der des kochsalzhaltigen Badewassers zu sein, erhält also im élipolaren Bad den ihm nuch den Can'schen Gesetzen über Stromvertheilung gehührenden Antheil von Stromschleifen; em so mehr, je näher seine Oberfläche den zuführenden Elektrodenplatten sich befindet ih deren Nahe ja die grösste Strondichtigkeit berracht) und je mehr also die Länge der zuerst vom Strem ps passirenden Wasserstrale vermindert wird.

In physiologischer Beziehung zeigt nieb, dam man das motorisehe Zuckungsgesetz auch im elektrischen Bade darsteilen und selbst die elektrotonischen Wirkungen des Stromes anchweisen kann (Lesse); dass die faradische und galvanische Erzegberkeit im faradischen und galvanisehen Rade von missiger Sturke erhöht, in selehem von erhehlicher Stärke und längerer Duner berabgesetzt wird (Ernexyrus, Lens). - An der Hant treten frühreitig sensible Empfindragen an verschiedenen Körpertheilen - Je nach der Strouvlichte - ein. Die faradocutana Sanabilitat wird, benonders bei längeren Bädern, hernbesietzt, jedenfalls im faradischen Bad; für das galvanische Bad widersprechen nich die Resultate ren Luix und Entaxeren, sind Jedenfidh aweifelhaft; der Raumsina wird nach Ernexperor bei jeder Badeform (faradisches, galymisches Ka- und An-Bad) stets erhöht, rach Lenz im faradischen Bad zuerst erhöht, dann berabgesetzt, während er im galvanischen Bad bei der Ka Erhöhung, bei der An Hernbeetzung zeigt, was auch Spanne gefnuden und Gnatien

für den Tasteinn hestatigt hat. (Vergi. 8, 102.)

Undereinstrument sind die Angaben alber Auturen (Ermustum, Leum, Schleinern, v. Conval und Westermann) darüber, dass die Pulafrequenz sowohl im faradischen, wie im galvanischen Bade erteblich (um 5-12-20 Schlige pro Min.) horabgesetzt wird; die Respirationsfrequenz soll im dipolaren Bal um 8-6, im monopolaren nicht, oder sur um 1-2 Respirationen herabgesesetzt werden; im letzteren wird nuch die Körpertemperatur um 6,1-6,3 °C. vermindert. — Der Stoffwechsel wird nach Leun's Versuchen durch das dipolare Bad erheblich, durch das monopolare nur wenig gesteigert (vermehrte Harmstoffmascheidung)

Appetit und Verdanung werden angeregt, ebenso die Genitalfunction; die Binchildung und Ernfihrung werden gefürdert; ein hörhet wahlthütiger Einflass auf den Schlaf macht sieh bemerklich, eine Erhöhung der gestigen und körperlichen Spannkraft tritt herror — kurz, en wird eine in hebem Grade hellehende und erfrischende Wirkung des elektrisehen (besonders des faradischen) Bades von fast aflen Antoren herror-

gehoben.

Eine genügende Grundlage für die Feststellung der thorapeutischen Indicationen für die hydro-elektrischen Büder hilden jedenfalls diese Versuche und ihre Ergebnisse noch nicht. Sie mit ECLEMBURG pur als in der Bauptsuche analog den anderen hantreizenden Bädera (kalten Bädera, kohlensäure- und salzhaltigen Badern) zu betrachten, dürfte doch den Wirkungskreis derselben allxuselir beschränken; sie sind alcherlich als eine sehr bequeme Methede der allgemeinen Faradisation und Galvanisation angusehen und mögen anch nech atterlei andere, medificirente und sonstige Wirkungen entfalten. Jedenfalls kann darüber nur der therapeutische Versuch autscheiden und erst usch Sammlung einer grässeren Zahl von Erfahrungen werden wir im Stande sein, die Indicationen genauer festanstellen und die einzelnen Formen des elektrischen Bades in three Wirkung auf die verschiedenen Krankheitsnustände gennuer kennen zu lernen. In der That liegt auch jetzt sehon eine hinreichende Zahl von Besbuchtungen vor, um die Wirksamkeit der elektrischen Bilder wenigstens gegen eine ganze Anzahl von Krankheiten über jeden Zweifel festzestellen, wenn auch allerdings darans eine genauere Indicationssiellung für die einzelnen Badeformen noch night möglich ist.

Uebereinstimmend werden dieselben empfohlen gegen allerlei allge meine Ernührungsatörungen und Schwüchernstunde, besonders aber gegen die verschiedenen functionellen Neurosen (Neurasthenie jeder Art, besonders auch sexuelle Neurasthenie, nervöse Dyspepsie, Herzerethismus, gegen Hysterie, Hypochondrie, Mork-Basedowii u. s. w.; feruer erscheinen sie wirksam bei verschiedenen Tremorformen (Tremor mercurialis, alcoholicus u. s. u.), selbst gegen Paralysis agitans, bei welcher wenigstens eine ganz unzweiselhafte palliative Wirkung eintritt; auch bei Spasmen und Contracturen (bei Hemiplegio, spastischer Spinallähnung) hat man Erleichterung daven gesehen (Lenne; für alle diese Leiden scheint besonders das faradische Bad anwendbar. — Weniger ermuthigend sind die Erfolge bei neuralgischen und parästhetischen Kennkheitsymptomen, obgleich sie auch hier nicht ganz zu sehlen seheinen; vielleicht ist hier auch durch die richtige Auswahl der Methode und Badeform (monopolares galvanisches Bad) noch manches zu erreichen.

Gegen Muskelrbeumatismus, gegen die verschiedenen Formen der chronischen und verslieben Gelenkeheumatismen hat
men ebenfalls das elektrische Bad mit Erfelg versucht (BounzoxLaumaure, Barru, Schwere, Lunn), selbst beim neuten Giehtunfall soll es sich als Pallistiv bewähren (Lenn) und Wristroo hat
prelongirte örtliche faradische Bäder bei tranmatischen und senstigen
Gelenkentzundungen nützlich gefinden. Auch zur Milderung
der Leiden von in der Entwöhnung begriffenen Morphinisten soll
das elektrische Bad dienlich sein. — Jedenfalls aber barren noch
alle diese Dinge einer genaneren Prüfung und Bestätigung durch
gehäufte Erfahrungen.

Ob das menopolare oder dipolare Bad den Vorzug verdient, wird ebenfalls erst durch weitere Erfahrungen entschieden werden können. Ich halte zunächst das dipolare Bad für angenehmer, leichter zu applieiren und für die meisten Fälle passend; doch ist es jedenfalls nicht amsgeschlossen, dass auch das menopolare Bad einen bestimmten, und noch genaner abzugrenzenden Wirkungskreis hat. Für die Mehrzahl der Fälle wird man für jetzt wehl auch mit dem einfacheren und viel leichter zu handlabenden farndischen Bade ausreichen. Das galvanische Bad sollte stets unr unter specieller Außlicht des Arztes gebraucht werden.

Als eine dem elektrischen Bade gleichunstellende Form der allgemeinen Elektrischung betrachtet Trautwurz die elektrische Douch eApplication eines den foradischen oder galvanischen Strom zeleitenden
Wasser- oder Soulestrahls von 1—2 um Stärke, während der Kranke
mit den Füssen in einem den andern Pul enthalbenden Bade steht; das
metallene Ansatzschr der Douche wird dahei dem Kürper his auf 10—3
und weriger Centingere genähert und es werden sämmtliche Körpertheile
damit 5—10 Min lang behandelt. Die dabei zur Wirkung gelangende
Stromstärke scheint ausreichend zu sein, im ähnliche erregende und erfelschende Wirkungen zu erzielen wie das elektrische Bad, besonders bei

Auwendung des faradischen Strems. Ob die Sache einen nennemerthen Vertheil bietet, bleibt abzuwarten.

Zom Schlasse habe ich nun noch zwei Behandlungsmethoden zu erwähnen, die wehl einer allgemeineren Anwendung fähig sind und für welche bereits eine ganze Reihe von empfehlenden Thatsachen vorliegt.

1. Die erste ist die galvanische Behandlung von Druckund Schmerzpunkten, d. h. von Druckpunkten, die an sich vielleicht mehr oder weniger schmerzlos, auf die Audösung oder Beseitigung von Neuralgien und Krämpfen von evidentem Einfluss sind, oder von Schmerzpunkten, die sich bei Fingerdruck oder durch die elektrische Prüfung der Untersnobung ergeben und neben den übrigen Symptomen von Krämpfen, Neuralgien, Tabes dersalis und dergt, gefunden werden, sins bei Druck einen merkbaren Einfluss auf die mementane Gestaltung der Symptome zu entfalten.

R. Reseau hat enerst and diese Punkte und ihre hohe Bedentung für die Therapie hingewiesen. Er fand sie bei manchen Neuralgien auf oder in der Nähe der Wirbelstäule, ebenso bei den neuralgiformen Schmerzen der Tabischen, und sah von einer stabilen Einwirkung der An auf diese Punkte häufig eine zauberhaft berubigende Wirkung. Dasselbe fand er bei manchen Krampfformen, besonders beim Spasmus facialis, wenn er den Strom auf Punkte riehtete, von welchen durch Drack eine Hemmung oder Verstärkung des Krampfsamsgelöst werden kounte und die aft mehr oder veniger entfernt von dem befallenen Nervenstamm, besonders an der Wirbelsäule, an den Querfortsätzen der Halswirbel, zu finden waren. Er will diese letzteren Wirkungen zum Theil vermittelt wissen durch den Einflass auf die Sympathiensganglien und durch indirecte Katalyse. — Auch Osmus und Leonos beriehten von mehreren derartigen Beobachtungen bei Tabes.

Später but Mon. Mevnu diesem schmerzhaften Druckpunkten an der Wirbelsäule, den Proc. spinosis, noch häufiger den Proc. transversis entsprechend, seine Aufmerksankeit geschenkt und sie bei einer grossen Zahl von Neurosen gefunden. Er glaubt, dass sie verschiedenen anatemischen Processen (Periostitis, Neuritis, kleinen Drüsengeschwülsten, entzündlichen Exsulaten u. s. w.) ihren Ursprung verdanken und mit den neurotischen Erscheinungen im engeten Zusammenhang stehen, dieselben häufig veranlassen und unterhalten; er fand ebenfalls in der galvanischen Behandlung dieser Druckpunkte mit der An ein treffiches therapeutisches Hülfsmittel bei manchen Neuralgien, Spasmen (Choren, Schreibekrampf) und selbst bei Tahes

dorsalis. Neuerdings hat Mon. Mitter solche Drackpunkte auch an den Nervenplexus oder an andern Stellen des Nervenverlauts gefiniden und seine früheren Erfahrungen von der günstigen Wirkung der An auf dieselben bestätigt gesehen; so bei Neuralgien, Schreibekrampt, Spasinus facialis, Migräne, Stugultus u. s. w. Er räth, die Behandlung immer mit schwachen Strömen (1—8 Elementen) zu beginnen, du diese oft wirksamer seien als die stürkeren.

Rosesmach fand mittelst der elektrischen Exploration, die zur Auffindung derartiger Schmerzpunkte sehr geeignet ist, eine gauze Anzahl von solchen Punkten bei Choren minor (an der Wirbelstaule, am Halse, an verschiedenen Stellen der Brust), und auch hier schien die galvanische Behandlung derselben von vortrefflichem Erfolg.

Neuerdings hat anch Bunssun von solchen Schmerzpunkten an der Wirhelsänle bei Ischias, Tabes u. s. w. berichtet; er constatirt dieselben mittelst des galvanischen Stroms, indem er, bei einer Stromstärke, welche auf der Haut deutliche, aber nicht arlumerzhafte Empfindung erregt, langsam mit der Ka längs der Wirbelsänle nach abwärts geht; an bestimmten Stellen, die bei Druck hanfig nicht empfindlicher sind, als gesunde Thoile, zucken die Kranken wegen der intensiven Schmerzempfindung lebhaft zusammen, gewöhnlich ohne dass das Galvanometer an diesen Stellen eine stärkere Nadelablenkung zeigte; diese Stellen stehen häufig in nächster Beziehung zu dem Sitze der neuralgischen oder laneinirenden Schmerzen, besonders etwa vorhandener Gurtelschmerzen. Ihre consequente Behandlung mit der An bringt diese Schmerzempfindlichkeit mich und mach zum Schwinden und fährt gewähnlich auch eine Beseitigung der Neuralgie, das Schwinden der Gürtelempfindung und eine erhehliche Besserung der Tabes herbei. Aehnliches hat M. Mayre in zwei Fällen von Tabes gesehen. Auch Voner hat solche galvanische Schmerznunkte an der Wirbelsfalle bei einzelnen Tabischen gesehen and mit Erfolg behandelt.

Ich selbst habe bisber nur in ganz vereinzelten Fällen Arkinlichen gesehen und sehr hänfig vergebens nach solchen Druck- und
Schmerzpunkten gesucht. In einem neueren Falle von Tahos fand
sich allerdings die Ersebeinung sehr deutlich und war auch der
Erfolg der galvanischen Behandlung ganz befriedigend. — Vielleicht
kann man auch die von Honer mit Erfolg genöte elektrische Behandlung der Ovarialhyperästhesie bei Hysterischen hier aureihen.

Alle diese Thatsachen sind jedenfalls in hohem Grade interessant und zu weiterer Verfolgung anregend; einer genaueren Dentung aber untziehen sie sieh zur Zeit noch völlig; eine befriedigende Erklärung für die Erscheinung der auf Druck und elektrische Ströme
schmerzhaften Punkte kann noch nicht gegeben werden, noch wenager eine Erklärung ihres Zusammenhangs mit dem Haupdriden
und der auffallenden therapeutischen Wirksamkeit ihrer galvanischen
Behandlung. Immerhin unterliegt en keinem Zweifel, dass in vielen
Fällen die Behandlung dieser Druck- und Schmerzpunkte von ganz
entschiedenem Nutzen ist, und en verdienen dieselben gewiss auch
fernerhin eine sorgfältige Berücksichtigung. Als ein Deuiderat dabei will ich erwähnen, dass die galvanischen Schmerzpunkte unr
mit Zuhülfenahme des Galvanometers festgestellt werden sollten, wie
dies von Buzzsen bereits geseheben ist.

Die beste Methode der Behandlung dieser Funkte sebeint die stabile Einwirkung der Anode auf dieselben zu sein, bei sehwachem oder nur mässig starkem Strem. Die Ka mag dahei an indifferenter Stelle oder an mehr peripheren Schmerspunkten, je nuch den Umständen des Falles, applicirt werden; die Dauer der Application sell sich auf 1-5 Minuten erstrecken. Nutfirien können alle möglichen weiteren elektrotherspeutischen Proceduren dieser

Application bimagefugt werden.

2. Die andere hier noch zu erwährende Methode ist die von einigen Antoren empfehlene und zum Theil anch in ausgebreiteter Anwendung erprobte Behandlung mit ganz achwachen, aber sohr lange continuirlich einwirkenden galvanischen Strömen. Es sind da Ströme von ein bis zwei, biehstens vier Elementen gemeint, die in geeigneter Weise — antwoler so, dass die stromerzengenden Metalle selbst direct auf die Hant appliciet werden, oder mittelst passender Elektroden — in den kranken Theil eingeführt werden, und uns eine Reihe von Stunden oder selbst von Tagen und Worken continnistieh einwirken sollen.

Cassanza war wohl nater den Neueren — lätere Versuche mit solichen einfachen Plattenpaaren aus der Jugendzeit des Galvanismus existiren ja unch — der Erste, welcher das Anlegen eines sogenannten "einfachen Elements" (eines Zinkkupferplattenpaares, das durch einen isolirten Draht verbunden ist, siehe nebenstehende Fig. 27) auf die Hant zur Heilung verschiedener nervüser Affectionen empfahl. Die Platten können von verschiedener Grösse (etwa wie unsere "mittteren" und "grossen" Elektroden), müssen dünn und biegsam sein, vor jeder Application blank geputat werden, und sind durch Heitpflaster ider Binden an den gewänschten Steilen, deren Oberfläche entsprechend sie gebogen werden, zu befestigen. Ihre Wirkung wird erhöht, wenn man ihnen ein mit Salz- oder angesänertem Wasser besenchtetes Leinwandläppehen unterlegt, das immer feucht erhalten werden muss. Es ist zu beachten, dass bei dieser Anwendung das Zink die An, das Kupfer die Ka darstellt. Auch beliebige andere Metallplatten können zur Ansertigung soleher peinfachen Elemente" verwendet werden.

Zur Erzielung von therapentischen Effecten müssen diese Platten täglich mehrere (2-6-12 und nehr) Stunden getragen werden, können selbst tage- und wochenlang danernd liegen bleiben. Bei sehr empfinitlicher Haut können sich Entzündung und Pustelbildung unter den Platten einstellen; in diesem Fall muss ihre Applicationsstelle öfter gewechseit, ihre Anwendungsdauer vernindert werden.

Das Tragen dieser kleinen Apparate wurde von Casasanz bei Neuralgien, Lähmungen, Kopfschmerzen und dergl. nützlich gefunden. Sie sind sehr billig, leicht in jeder beliebigen Form und Grösse zu beschaffen, und können selbst während der Arbeit getragen werden.



Entheless Sement' mole Orresman, a wellekhinde, ma rem, i m Kepfeldach, son der Setherin. Verhading durch sonen mete ster semige langen themponariess Kepfelmicht der Lethistis, der kenne Kepfelmicht der Lethistis, der kenne kennen von der kennen bei bestellt kennengen kinnen der kennen der kennen

Eine etwas andere — im Princip aber ganz analoge — Methode der Anwendung schwacher, aber continuirlicher galvanischer
Ströme ist von Le Fort in ausgedehnter Weise versucht und als
sehr wirksam proklamirt worden. Dieselbe besteht in der Application eines Stromes von zwei his höchstens vier galvanischen Elementen (Pile Trouvé-Carlov: Zinkkupferelement ohne Diaphragma,
oder die kleinen Trouvé-sehen Papierelemente, oder jedes beliebige
andere Element von gentgender Ausdauer), welcher mittelst gewöhnlieher Elektroden in den krunken Theil eingeführt wird, und tageund wochenlang continuirlich oder nur mit kurzen Unterbrechungen,
eventuell auch nur des Nachts, einwirken soll. Am besten eignen
sich dazu sehr biegsame Zinnelektroden von ziemlicher Grösse, die
mit Waschteder überzogen und mit Sakswasser befenchtet werden;
um sie feucht zu erhalten, werden sie mit Cautchonepapter bedeckt
und mit Heftpflaster oder Binden befestigt.

Lu Four hält diese sehwachen Ströme für indient besonders bei allen Lübnungen und Paresen mit einfacher oder fettiger Atrophie der Muskeln, bei Reflexlähmungen in Folge von Contusionen, überall bei schlechter Ernährung der Muskeln und endlich anch bei Contracturen. Seine Erfolge waren unbestreitbar recht gute, und es ist wehl möglich, dass man durch diese Methode manche der gebeturchlichen Anwendungsarten des galvanischen Stroms wird ersetzen können.

Valtar hat dieselbe besonders gegen die im Gefelge von Gelenkaffectionen so ausserordentlich hänfigen Atrophien, Paresen und
Paralysen der Muskeln erprobt, und erzihlt in der That frappunte
Erfolge daven. Nach wenigen Tagen oder Wocken sebon zeigt sich
Besserung, und die Heilung soleher Fälle soll hierbei schneller fortschreiten, als bei irgend einer andern Behandlung. Man beginnt
mit derselben, wenn das neut entzundliche Stadium abgehaufen und
ein mehr chronischer Zustand eingetreten ist, oder wenn dieser von
vornherein besteht. Valtar empfiehlt als Begel die absteigende
Stromesrichtung. Auch kann später die Faradisation der Muskeln
mit dieser Methode verbunden werden; diese Faradisation allein
leistet aber sehr viel weniger.

School seit der ersten Publication Civisulal's habe ich es mir angelegen sein lassen, die Anwendung solcher schwagben continuirlishen Ströme öfters zu versuchen; ich habe das einfache Element vielen Kranken empfohlen und habe in der That davon auch einige Erfolge gesehen. Ein an Schreibekrampf leidender College fühlte sich während des Tragens des Elements entschieden erleichtert; bei Kopfschmerz, bei Schlaffosigkeit habe ich es maschmal mit Natzen (am Kopf) verweudet; besonders erfolgreich aber war es mir in mohreren Fällen von hoebgradiger hysterischer Neurasthenie zarter Fragen, mit sehr bedentender Muskelschwäche, welche ich das Element gewähnlich am Rücken mehrene Stunden täglich tragen liess; wenn nur nicht dabei 30 schwer zu entsebeiden wäre, was der psychische Einfluss thut! Auch in einem Falle von senilem Tremer erwies sich mir der sehwache continuirliche Strom (von vier Elementen) natalieh; ebenso habe ich auch das Verfahren von La Fort in mehreren Fällen von Quadricepsutrophie nach Kniegelenksenträndung angewendet; in einem dersolben mit sichtlichem Erfolg.

Es scheint mir also dieses Verfahren weiterer objectiver Prüfung werth; in wie weit dasselbe in Parallele zu stellen ist mit dem weltverbreiteten und lange sehon üblichen Tragen von sogenannten "elektrischen", "Puntunmachung'schen" und andern Ketten, mit welchen unter Andern Hurunsmach zahlreiche Versuche angestellt zu haben scheint, und ob diese und ähnliche Vorrichtungen, wie z. B. die Säuleben von N. Mayra, wirklich verwerthbare und hinreichend continuirliche Ströme liefern, darüber habe ich keine Kenntniss, vermag also auch kein Urtheil abzugeben über diese Dinge, die ja in der Laientherapie und Kurpfuscherei eine grosse Rolle spielen. Dagegen sind die von Fixkutxunge kurzlich in Vorschlag gebruchten, aus S-19 Zinkkupferelementen bestehenden galvan is chen Gürtelapparate jedenfalls physikalisch richtig construirt, liefern sehr merkbure Stromstärken und werden besonders für chronische Neurosen der Empfindungsnerven von ihrem Anter empfohlen.

Auf die Erscheinungen der Metalloscopie, die man von verschiedenen Seiten auf gunz schwache elektrische Ströme zurückzuführen versucht hat, hier näber einzugeben, scheint mir nicht angemessen.

## Fünfzehnte Vorlesung.

Allgemeine Grandsatze und einzelbe technische Specia vorachriften für die eicktrische Behänflung — Behänflung in lees merbi. —
Technik der Localisation des Strome; locale Faradisation der moterischen Nerven und der Muskeln. — Behändlungsplan. — Eigne
Behändschaft mit des Stromwirkungen. — Wahl der Stromstarke. — Wahl
und Führung der Elektroden. — Vermeidung mnöthiger Behändlungen. —
Wald der passenden Stromwart. — Dauer und Hänfigkeit der einzelnen
Applicationen. Gesammtdater der Behändlung. — Ausfahrung derselben
durch Nicht-Auszeb.

Ehe ich nun zu dem speciellen Theile, zur Erläuterung der elektrotherapentischen Indicationen und Applicationsweisen bei den einpeinen Krankheitsformen, übergehe, müchte ich Ihnen einerseits noch cine Reihe von allgemeinen Grundsätzen, von welchen Ihre ersten elektrotherspontischen Versuche zweckmissig geleitet sein werden, andrerseits eine Anzahl von technischen Specialvorsehriften mittbeilen, die sich mir in einer langjährigen Erfahrung als praktisch erwiesen baben, und die immer und immer wieder zu betonen mir meine Schüler oft genug Veranlassung geben. Es scheint mir, dass eine genaue Einprägung dieser Grundsätze und Vorschriften, dass ein vollkommenes Vertrantsein mit denselben schou von dem Beginn Ihrer therapentischen Versuche im höchsten Grade wünschenswerth ist und Sie vor manchen Fehlgriffen und Misserfolgen schlitzen kam. Es wird sich lohnen, wenn Sie diesen Ihnen vielleicht etwas unscheinbar vorkommenden Dingen Ihre volle Aufmerksamkeit schenken.

Ich stelle als oberstes Grundsatz voran: Die Behaudlung in loco morbi — d. h. die Application der Elektricität auf des erkrankten Theil selbst. Wir sind ja geräde mit diesem Heilmittel,

gegenüber so vielen andern Heilagentien, die wir uur auf Umwegen und in sehr verdünster Ferm auf den erkrankten Theil einwirken lassen können, in der änsaerst gläcklichen Lage, danselbe direct und unverdünst in von uns selbst genau zu bestimmender Stärke und Dichtigkeit auf den erkrankten Theil applieiren zu können. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, dass es in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle das Beste ist, direct auf den Krankheitsherd einzuwirken; so selbstverständlich dies erscheint, so häufig wird auch heute noch gegen diesen, sehen lange aufgestellten Grundsatz — und nicht bless aus diagnostischer Unkenntniss — gefehlt.

Diese Regel findet freilich eine leider unr allan eng gesteckte. Grenze an der Beschränktheit unseres diagnostischen Könnens; dern die erste Vorbedingung für dieselbe ist in eine tüchtige Localdiagnostik! Wie sehr viel diese nech zu Winschen übrig lasst, wie off wir uns in Zweifeln bewegen über die genanere Localisation der nervösen Störungen, wie oft wir eben einfach ausser Stande sind, den "Joens morbi" in exacter Weise zu bestimmen, weiss jeder erfahrene Nervennathologe; darüber kötmen wir aber zur Zeit nicht himans. Wo wir aber den Krankheitsherd bestimmen konnen, ist es jedenfalls erste Regel, den elektrischen Strom, wenn derselbe therhaupt indicirt ist, zmachst auf diesen Krankbritsberd einwirken 20 lassen. - In Fallen von diagnostischer Unsicherheit über die genauere Localisation bleibt uns aber nichts anderes übrig, als in systematischer Weise die verschiederen möglichen Lecalisationen successive der Einwickung des Stroms zu unterwerfen, sie förmlich durchzuprobiren; am hesten wohl so, dass wir mit diesen Versnehen von der Peripherie gegen das Centralorgan hin fortschreiten.

Es ist nur eine scheinbare Ausnahme von diesem obersten Grundsatz, wenn wir manehen Affectionen auf indirectem Wege, z. B.
durch Benutzung reflectorischer Bahnen, durch indirecte Katalyse,
durch die sog. Sympathiensgalvanisation, beinzkommen suchen. Bei
diesem Verfahren auchen wir ja auch den Krankheitsberd, wenn
auch auf einem Umwege, zu verändern, und wir erreichen auch diesen
Zweck nicht selten. Es ist das etwas ganz anderes, als wenn nan
z. B. eine vom Gebirn amsgehende Lähmung durch Faradisation der
gelähnsten Muskeln zu heilen sucht.

Auch bei der mehr symptomatischen Behandlung einzelner Folgen der localen Erkrankung (z. B. von Lähmungen, Aussthesien, Contracturen, Schmerzen u. s. w.) ist die Berücksichtigung und möglichste Befolgung dieses obersten Grundsatzes (durch geeignete Wahl der Applicationsstellen angezeigt.

In gewissen Fällen von mehr diffusen oder allgemeinen Neurosen, von constitutionellen und Shnlieben Erkrankungen, oder zur Erreichung ganz bestimmter, auf Beeinflussung des gesammten Nervensystems oder der Gesammternührung gerichteter Zwecke ist natürlich von einer Io callen elektrischen Behandlung abzusehen; es treten hier die jüngst (s. 14. Vorles.) geschilderten Methoden der allgemeinen Faradisation und Galvanisation, des elektrischen Bades u. s. w. in ibre Rechte:

Die nothwendige Consequenz des sochen ansgesprochenen Grundsatzes ist die Forderung der genauesten Technik in der Localisation des Stroms, um den besösichtigten Zweek voll und ganz zu erreichen.

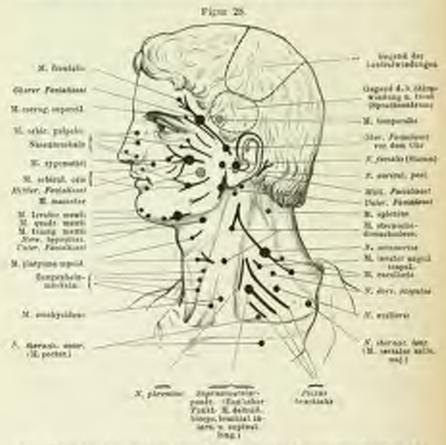
Dam haben Sie in erster Linie tüchtige physikalische Kenntnisse, vor allem ein praktisches Verständniss der Onwischen Gesetze nothig. Sie musen sich jeden Augenblick darüber klar sein, we and wie Sie die Elektroden zu applicaren laben, wie gross dieselben sein müssen, welche Stromstärke Sie anzuwenden haben, um den oder jenen bestimmten Körpertheil unter die gerade beabsichtigte und nothwendige Stromwirkung zu bringen; ich hoffe, Sie durch die früheren Vorträge hinreichend mit der Ueberzengung von dieser Nothwendigkeit durchdrungen zu haben.

Es gebören dazu ferner aber auch sehr genaue anatomische Kenntnisse. Sie missen van der Lage der einzelnen Theile, besonders des Nervensystems, eine genaue Vorstellung linben, mitssen die Beziehungen der tiefer gelegenen Theile zur Körperobertläche genau kennen, so speciell z. B. für die einzelnen Abschnitte des Gehirns und Etiekenmarks; Sie müssen also wissen, wo man die Elektroden aufsetzen muss, um disso Theile von den dichtesten Stromschleifen erreichen zu lassen. Das sind Dinge, die sieh uur durch sorgfältiges Studium, besonders aber nur durch hänfige praktische Lebangen am lebenden Körper, nicht am unvertheilhaftesten auch am eigenen Körper, erwerben lassen.

Weitsus am hänfigsten werden Sie Veranlassung haben, dieser genate Localisation des Stroms auf Nerven und Muskeln zu machen, wie dies zuerst von Decreense gelehrt, und dans von Zienssen weiter ausgebildet worden ist. Für alle genaueren Stodien in dieser Bichtung verweise ich Sie auf die vortrefflichen Arbeiten dieser Autoren, in welchen Sie auch reiche Belehrung über die physiologischen Effecte der Contraction der einzelnen Kärpermuskeln finden werden.

Hier will ich Ihnen nur einen kurzen schematischen Abriss der "Joealen Paradisation" der motorischen Nerven und der Muskeln geben, durch einige Abbildungen und kurze praktische Bemerkungen erläntert.

Am Kopfe (s. Fig. 25) ist natürlich das Gebiet des Nerv. facialia sin wichtigsten und ausserordentlich hänfig Gegenstand genauer elektrischer Prüfung. Dasselbe ist auch sehr leicht und mit hübschem Erfolge zu erregen. Die Abbildung giebt eine ungefähre Vorstellung von der Lage der Facialisaweige; die starkeren Punkte bezeichnen die himptsächlichsten Erregungsstellen. Bei gennneren Untersuchungen suche man zunächt den Stamm des Nerven auf; das geschiebt am besten mit einen feinen Elektrode, die man dieht unterhalb des äusseren Gehörgungs von hinten aussen nach vorn innen und oben gegen den Rand des Unterkiefere



fest undrückt; bei starkem Strom tritt fann eine Gesammtcontraction des Facialisgebietes in frappanter Weise zuf. Danielbe kann man auch erreichen vom innseren Gehörgung zus, indem man eine feine Elektrode von ammen oben ber fest in der Richtung unch innen unten und vom eindrückt. Für die genauere vergleichende Untersuchung pflege ich des Paelalis in 3 Hauptinte (resp. Gruppen von Aesten) zu theilen und dieselben an je 2 Stellen – unmittelhar vor dem Ohr und etwa in der Mitte ihren Verlaufs – zu prüfen. Der "ebere" Aut gehört zu den Muskeln oberhalb der Augentidspalte, der "mittlere" zu den Muskeln vor dem Oherkeiter, zwischen Augentid- und Mundspalte, der "untere" zu den Muskeln am Unterkiefer. Dass die maneherlei Varietäten der Pacialisverästelung eine ganz scharfe und in allen Fällen gleiche Prüfung nicht gestatten, weits ich, labe aber dies Verfahren untählige Male praktisch erprokt. Die Reispunkte für die Prüfung vor dem Ohr beinden sich auf dem Jachbein, unmitteibur unterhalb desselben und endlich am Rande des auf steigenden Unterkieferasten (s. die Figur).

Für die Reizung in der Mitte des Verlaufs wähle ich wieder drei ziemlich in einer Linie übereinander liegende Punkte: an der Schlafe (dies ist zugleich die Reimstelle am Frontalast, die für die quantitative allgeweine Erregbarkeitsprüfung gewählt wird), an der vordern Ecke und dieht am untern Rande des Jochheins, und entlich in der Mitte des untern

Randes des horizontalen Unterkiefertheils.

Dann kennnen die einzelnen Musikeln selbst an die Relhe; die Situation ihrer Beizpunkte ist aus der Abbildung streichtlich; sie weekseln vielfach bei den verschiedenen Individuen und müssen mit ganz feiner Elektrode, die nur biekt aufgesetzt wird, mit möglichst schwachem Strome ermittelt werden; das ist an vielen Stellen wegen der Trigeminussweige etwas schmerzhaft.

Die Angenmuskeln sind in keiner Weise der elektrischen Keirung auguntieh.

Die Kaumunkeln nur der directen Beirung, mit kruftigen Strom,

an den in der Figur augegebenen Stellen.

Der Muse, occlpitalis und die hintern Ohrmuskeln können auf dem Process, masteideus vom Nerv, suricul, poster, aus sehr leicht erregt werden.

Am Halse (s. Pig. 28) kommt eine ganze Reibe wielstiger und bedeutender Nervenstämme nebst sinigen grösseren und kleinen Muskeln in Betracht.

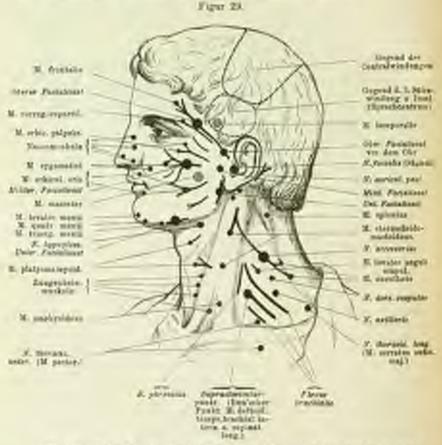
Der Nerv. hypoglossus kann bei vielen Personen dicht hinter und über dem Zangenbeinhorn, durch tiefes Eindrücken einen felnen Elektrode, mit kräftigem Strom gereizt werden; der Effect daven ist Contraction, Verkrämmung, Ranselung u. s. w. der betreffenden Zangenhalfte (keine Schlingbewegungen!) — Eine directe Beizung der Zunge, des Guumennegels und der oberen Rachenmuskeln kann mittelst einer passenden Elektrode (am besten mit Unterbrecher im Handgriff) leieht geschehen.

Der Nerv. accessorius ist sehr leicht in einem grussen Theile seines Verlaufe zu reizen; der dieke Punkt etwa in der Mitte bezeichnet ungefähr seine erregharste Stelle (es ist dies zugleich der für die quantitative Erregharkeitsprüfung zu wühlende Punkt). Des beiden von ihm versorgten Muskeln, der Stermoeleidsmaatsidens und Chenflaris sind leicht isoliet zu erregen, nur des erstere macht manchmal etwas Schwierigkeiten. — Die in der Nühe liegenden M. splanjus und M. levator angult acapulae sind an den angegebenen Punkten händig isoliet zu erregen.

Die syrschiedenen Zungenbein Schildknorpelmuskeln werden nur selten Gegenstand localisirter Faradisation sein; sie werden bei

einiger Sargfalt leicht gefanden.

In der Ohlersicht usselbein grube liegen mahreiche Nervenstämme und Beirpunkte dieht beisammen: der Piexus brachialis mit allen seines Verzweigungen und der Nerv. phrenieus. Der letztere ist sehr schwer imlirt zu erregen; das muss mit einer feinen Elektrode gescheben, um die benachbarten Nervenstämme zu vermeiden, und diese ratscht leicht ab wegen der Contraction der Scaleni und des Sternoeleidomustodens. Der Nerv ist am hinteren Bande des letzteren Muskels ziemlich oberflächlich gelegen; der Effect seiner gelangenes Reizung ist eine plötzliche inspiratorische Bewegung, Verdrängen des Epignstriums, verbunden mit inspiratorischem Kehlkopfgeräusch. Am gelungensten wird der Effect bei deppelseitiger Reizung, mittelat einer getheilten Kathode.



Die künstliebe Scapiration bei Asphyktischen mittelst rhythmischer Faradisirung der Nerv, phrenici hat, einer Auregung Droutsuc's

folgend, Zutasury merst in systematischer Weise und mit Erfolg angewendet. Sie geschieht am besten durch doppeleeitige Reitung mit breiten, flachen Schwammelektroden (getheilte Kathede, während Anole unf dem Storman ofer Epigastrium sitzti, thelie um des Phrenieus selbat sicher zu treffen, theils um durch gleichzeitige Reigung der Zweige des Plexus brachialis die antiliären Respirationsmuskeln in Mitaction zu versetzen (so die Pectorales, Scaleni, Serrati, Bissuboidei u. s. w.). Dabei müssen durch Gehalfen der Kopf, die Schaltern und Oberanne fixirt worden. Der sehr kräftige faradische Strom wird dann für je 1-2 Sec. geschlassen, dann ebesso lange geoffiet and wibrend dessen die Exspiration durch kräftigen Druck auf den Bauch unterstützt. - In dieser Weise kann die kunstliche Respiration viele Stunden lang unterhalten worden, wie aus zahlerichen, von Zuensers und Anderen mitgetheilten Berbachtungen hervorgela. - Eventuell könnte man sich auch des galvanischen Strome (KaSS) zu dieser Reizung bediesen.

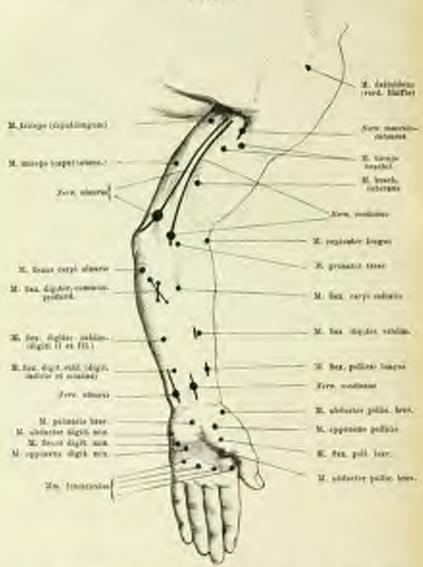
Die einzelnen Zweige des Pleuns brauhlalis sind bei einiger Vorsicht, besonders bei magern Personen, leicht isolirt zu treffen; eine feine Elektrode, saggfaltiges Tasten, wohl abgestufte Siromstarke sind dang erforderlicht die obere Extremitat wird dabei zweckmanir in halb erhobenes Stellung fixiet, der Konf leicht nach der andern Seite gedreht, So kasn z. B. der Nerv. axillzeis (Contraction des M. deltoidens) im oberen Thall, der Nury, thoracteus posterior (Contraction der Rhomboidei u. s. w.) etwas mehr mach hinten, der Nerv. thoracieus Ia teralis a longus (für den M. serratus antic. major) mehr nach unten tibl ausen zu gefanden werden; der letztere Nerv ist maarhmal auch in der Arhaelbühle oder längs seines Verlaufe am Therax zu reizen. Dicht oberhalb und unterbalb des Schlüsselbeins, mehr nach innen zu, finlet sirk der Nerv, thoracicus auterior (für den M. pecteralis major). Anah die Haustzweige des Plexus, der Norv. medianus, musculooutaness and radialis (viet seltener der alasris) konnen von hier aus

wenn nach gewähnlich nicht isolirt - in Erregung versetzt werden (mit verseliedenen Combinationen der gereinten Maskeln). - Emilieh kann von einem umschriebenen Punkte aus, der etwa 2-3 cm oberhalb der Chrienia, etwas nach zussen von hintera Rand des Sternocleidemastaldens, gerade var dem Proc. transvers, des 6. Halswirbeit, liegt, «iao gleichzeitige Contraction der Mi, deltoideus, bleeps, brachialis internus und appinator longus (wahrscheinlich meistens auch den Infraspinates und Scheenpularis) ausreitet werden (Scornelavicularpunkt, Eur, E. Reman, Horromanus). Dieser Punkt ist in praktischer Berichung night unwichtig.

Au der oberen Extremität und zwar an der Reugeselte derseiben (Figur 30) sind zumschat die wichtigen Hamptnervenstämme zu aniersuchen. Am Oberneu sind der Ulnarie und Medianue in ihrem gammen Verlauf längs des Saleus bieipital, intera, leicht zu erregen; der erregbarste Punkt für den Ulauris liegt etwas obeshalb des Condyha internas (zugleich der Penkt für die quantitative elektrische Untersuskung); für den Mediauns in der Elfenbeuge, da wo er ziemlich oberflächlich auf dem Muskelbündel der Flexoren liegt. Die beste Armhalburg für die Erregung dieser Nerven ist ganz schwache Bengung, wie

in der Abbildeng, mit möglichster Emchlaffung aller Muskeln; die erferderliche Stromstucke ist sehr gering. Effect der Ulnariareigung

Figur 24.



ist: Ulnarbrugung und Addurtien der Hand, Bengung der 3 letaten Finger, Addurtien des Duumens, dadurch eigenthümlich konische Handstellung. Effect der Mediannareizung ist: starke Promition des Vordenzus, Beugung des Hamigelenks, Schliesenng der Haud zur Faust, Contraction des Thenar.

Der Nerv. museuleentanens kann oben zwischen Cornesbrachialis und Biceps loicht von einer feinen Elektrode getroffen werden.

Am Vorderarm sind die beiden Hauptnervenstämme oberhalb des Handgebenks leiebt zu finden; die erregbarsten Punkte sind auf der Pig. 33 markirt; der Ulnaris liegt dicht neben der Sehne des Ulnaris internus; der Medianus muss mit einer feinen Elektrode oft erst surgfältig zwischen den Sehnen des Radialis internus und Palmaris longus gesseht werden.

Die Muskeln sind von ihren meterischen Punkten aus mehr oder weniger leicht erregbar; für den Deltoldeus (verdere Portion) findet sich ein Punkt nicht weit vom Schlüsselbein; der Biceps hat 2 Punkto; der Brachtalis internus ist nur mit einer feinen Elektrode, die man unter den erschläften Biceps schiebt, und webei man den Nerv, medianus sorgfültig vermeiden muss, isoliet zu erregen. Der lange und innere Kopf des Triceps contrahiren sich leicht von den angegebenen Punkten aus-

Am Vorderarm sind die Beugemuskeln nicht leicht iseler zu erregen; die einzelnen Punkte mitsen sogfältig gesocht werden; die in der
Fig. 10 angegebenen Stellen mögen dabei als Anheitspunkte diesen. Besonders ochwierig ist die Erregung des Flexor digitorum sublimis. — An
der Hand sind die kleinen Muskeln, besonders bei Lesten mit nicht zu
dieker Epidermis, bei Clavier- oder Vielimpielern u. dgl. mit feiner Elektrode und kräftigem Strom leicht zu reizen; dies gilt besonders für den Thenarund Hypothesar; für die Lumbricales nicht immer; sie sind oft schwach
entwickelt und ihre Reinung wegen der nahen Hautaste sehr schmerzhaft

Vordersom und Hand eignen sich ganz besonders zu Studien am

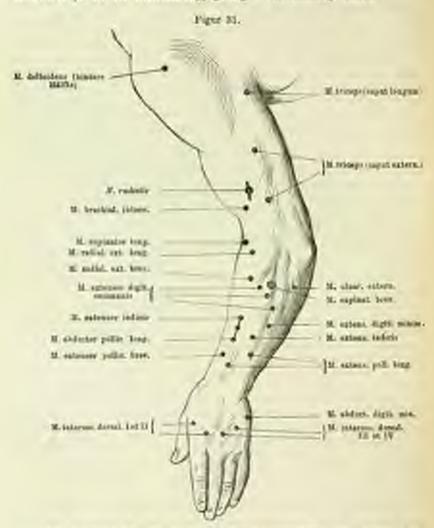
eigenen Körper.

In der Achaelhöhle kann man die einzelnen grossen Nerveustämme sbeufalls leicht isoliren, was manchmal von localdisgnostischer Wichtigkeit ist. So den Nerv. radialis, auch den Axillaris, ebenso den Thoraciem lateralis, dessen Reisung die durch den Serratus vermittelte

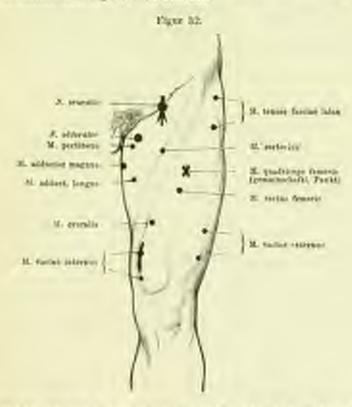
charakteristische Stellung des Schulterblattes bedingt.

An der Streckseite der abern Extremität (Fig. 31) ist in erster Linie am Oberarm der Nerv. radialis wichtig und auch ziemlich schwierig zu erregen, an seiner Umschlagstelle; man sucht ihn etwa in der Mitte einer Verbindungslinie zwischen Ansatz des Delizieben und Condylan externus, drückt eine feine Elektrode tief zwischen die Muskelbäusche des Triceps und Brachialis intern, gegen den Knochen ein und findet hier meist zur einen kleinen Punkt leicht erregbar, der der Elektrode leicht entschlupft. Der Effect dieser Eckung ist: Supination des Vorderums, starke Extension des Handgelenks, Extension der Grundphalangen und Spreizung der Finger, Abduction des Daumens.

Im Uebrigen finden sich au der Streckseite des Armes nur Muskelpunkte; einer für die hintere Portien des Deltoideus, gewähnlich zwei für das Caput externum des Trice ps, einer für den Brachinlis Internus (Ast vom Nerv. radialis). Dann für fün ganze Radialisgebiet am Vorderarm, sehr leicht unfaufinden und instructiv: die Reingunkte für den Supingtor longus, Radialis extern. long. und brevis, die einzelnen Bindel des Extensor digitor, communis, für den Uluaria externus, für die Extensores indicis et digiti minimi, für die Extensoren und den laugen Abductor des Daumens. Der Supinator brevis ist gewöhnlich nicht iseliet oder gar nicht zu ersegen; zur bei Atrophie des Extensor digiter, und farafischer Unerregbarkeit desselben (z. B. bei Bleilahmung) gelingt seine Reizung leicht.

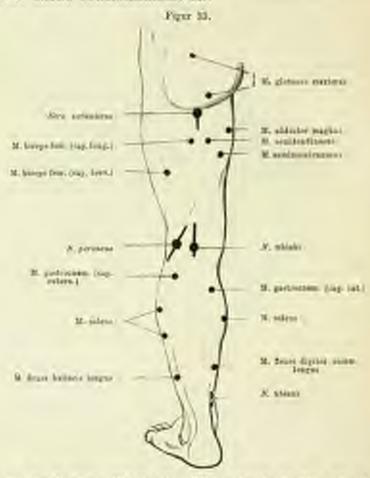


Am Rumpf ist für die elektrische Untersuchung gewähnlich nicht viel zu helen. An der vordern Pläche die Intercostalmuskeln und Bauchmuskeln, die nicht zu einer Gesammtonstraction gebracht werden können, sondern gewöhnlich von mehreren meterischen Punkten aus (z. B. am Rectm abdominis 3-4) in partielle Contraction versetzt werden. — Auch an den Rückenmuskeln, den Schulterhlattmuskeln ist meht nur eine directe Reimng möglich und sind ausgesprochene motorische Punkte häufig gar nicht zu finden. Die Soerolumbales erregt man am besten uit grösseren ("mittleren") Elektroden, die beide auf den Muskel aufgesetzt werden, bei sehr starkem Strom; der Effect ist Streckung und Seitwurtskrammung der Wirhelmufe.



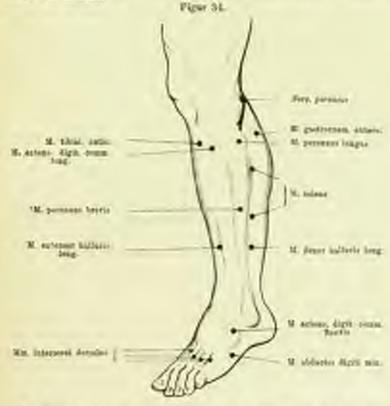
An der untern Extremität bietet die vordern Planke des Oberschenkels (Fig. 32) im Ganzen ziemlich einfache Verhaltnisse. Der Nerv. erunzlie ist dicht neben und etwas nach ansen von den Schenkelgeftssen zu erreichen; es ist gut, die Elektrode etwas nach oben gegen das Beeken zu einzudrücken und starken Strum auguwusden. Der Effect ist: Gesammteoutraction des Quadriceps und Sartarius, starke Streckung des Unterschenkels, destliches Versprügen der einzelnen Maskelbusche. Der Nerv. obturatorius ist sur bei tiefem Eindrücken einer kräftigen Elektrode zwischen den Muskeln gegen das Beeken zu an dem angegebenen Funkte zu erregen; Effect: Gesammteoutraction der Addictoren. — Die einzelnen Muskeln sind fast durchweg leicht zu erregen; der Tonson faschne lat. gewöhnlich an 2 Panäten; der Sartarius boch oben; sehwieriger ist der gemeinschaftliche Quadri-

cepspankt zu treffen, die Elektrede mass tief und fest eingedrückt werden, gleitet leicht ab. Der Rectus femoris und der Gruralis sind schwer iseliet zu reizen; sehr leicht dagegen der Vastus internus langs einer gamen Linie an seinem innern Rande; ebenso der Vastus externus an 2 Punkten seines ännseren Bandes. Die einzelnen Adduct er en an den augegebenen Punkten; der Adducter magans leichter von der hintern Oberschenkelffische ber.



An der hintern Flüche des Oberschenkels (Fig. 33) ist den M. glutaens maximus zur durch directe Reisung in Contraction zu versetzen, zeigt aber gewöhnlich mehrere motorische Punkte.

Der Stamm des Nerv. ischladions wird am besten dieht am untern Rand der Glatzen, mit tiefem Eindrücken der Elektrode und sehr starkem Strom gereict; am vörtheilhaftesten in der Ruschlage des Lintersuchten. Der Effect ist energische Streckung des Beines und Pusses, überwiegenste Contraction der Wade. — In der Kniekehle sind seine beiden Endinte sehr leicht zu erregen; genau in der Mitte berablaufend der Nerv. tibialie; sein erregbarzter Pankt liegt gerade in der Haupt-querfalte der Kniekehle; Effect: Gesamenteoutraction der Wade, starke Piantarflexion des Fusses, Bengung der Zehen. — Mehr nach aussen, schräg gegen das Capitul, fibulae bin verlaufend, finlet sich der Nerv. peronens; sein erregbarster Punkt (zugleich der von mir gewählte Punkt für die Prüfung der quantitativen Erregbarkeit) liegt ebenfalls etwa in der Höbe der genannten Falte; Effect: starke Dorsaltiexion des Fusses, mit mehr oder weniger ausgesprochener Abduction oder Adduction, Extension der Zehen.



Die Muskeln an der hintern Obernebenkelfliche nint durchweg schwer zu erregen und geben bei der Reinung auffallend geringe moosrische Effecte; es ist zweckmanig, dabei den Unterschenkel passiv gebeugt zu halten; in der Gegend der angegebenen Punkte wird man am leichteiden zum Ziel kommen.

Am Unterschenkel handelt es sich meist nur um drecte Muskeiretung von des motorischen Punkten aus; an der Wade (Fig. 33) sind die Punkte für den Gautroenemius und Solens leicht zu finden, der beteitere ist mur von seinen Randern aus, an mehreren Punkten, zu erregen. Weiter nach abwärts ündet man nuch innen den Funkt für den Fiezor digitorum common lang, nach aussen jenen für den Flexor hallucis longus; weiter unten, dicht nach innen von der Achillensehne, auch den Norw. Libialis, von weichem eine Gesammtcontraction der Funnshlenmakeln ausgebier int.

An der vordern Plache des Unterschenkels (Fig. 34) ist oben am Capital, fibulae der Stamm des Nerv, percoens au reisen. Die motorischen Punkte für den Tibialis antiens, den Extensor digit, comm. longus und den Peroneus longus liegen ungefähr in gleicher Höbe und erferdern zientlich starke Ströme; weiter abwärts liegt nach auszen der Punkt für den Peroneus bravis, noch tiefer, neben der Kante der Tibis, der Extensor hallweis longus.

Am Francischen sind der Extensor digit, brevin, der Abductor digiti min, und die Intorensei dornales leicht zu erregen. — An der Fusssable wird mar zur bei sehr starken Strömen die einzelnen Muskeln zur Verkurzung bringen; das hat in der Regel

weder disgroatisches noch therapeutisches Interesse.

Die Localisationen des Stroms unf allerlei andere Theile des Körpers ergeben sich leicht von selbst aus sorgfältiger Berucksichtigung der anntomischen Verhältnisse; ich werde darauf bei den speciellen Abschnitten gelegentlich zurückkommen; die Sache ist nicht unwichtig und ich will hier nur einige verläufige Bemerkungen machen. Am Schädel ist es wichtig, die Projection der einzelnen Hirntheile auf die Oberfläche, resp. diejenigen Punkte der Oberfläche genan zu keznen, in deren gerader Verbindungslinie die einzelnen tieleren Himatechnitte liegen. So ist z. B. die Gegend der dritten Stirnwindung (Sprachcentrum) etwas much vorm und oben von dem Ohr en anaken (a. Fig. 28 und 29); die Gegend der Centralwindungen eastreekt sieh von hier nach rückwärts zum Scheitel; die Medulla oblorgata liegt zwischen den Proc. mastoidei und den beiden Fossas auriculo-mastoideze; die Gegend der grossen Basalganglien ist zwischen den Schläfen zu suchen, die vordere Hälfte der Schläfengegend entspricht der vordern, die hintere Hälfte derselben der mittleren Schüdelgrube; die hintere Schädelgrube mit ihren Nerven liegt awischen den Process, masteidels n. s. w. - Man macht sieh nicht seiten von diesen Lagerungsverhältnissen am lebenden Menschen Vorstellingen, die nicht gezan der Wirklichkeit entsprechen. - Die Lage des obersten Sympathiensganglions am Halae habe ich schon erwähnt is. S. 274); das unterste hat man mit breiter Elektrode dicht neben dem Kopfnicker, ther der Clavicula, zu suchen, die andere Elektrode am besten gerade gegenüber auf der Brustwirhelahale. -Am Ruck on list die Lage der Cervicalansehwellung (vom 3,-4, Halswirbei bis zem 2. Brustwirbel), elsenso der Lendenauschwellung vom 10. Brustwirbel bis zum 2. Lendenwirbel) genan zu berücksichtigen. - Die Lage des Magens, des Plexus coelincus, der Blass, des Uterus, der Ovarien u. s. w. ergibt sieh von selbst.

In jedem einzelnen Falle nan, der in Ihre Behandlung kommt, entwerfen Sie sich zunächst einen festen Plan für die Behandlung! Nichts ist unaweekmässiger und unbefriedigender, als in dieser Beziehung schwankend und unsieher zu sein. Sie antwerfen die speciellere Methode unch genauester Erwägung aller einschlagenden Verhältnisse auf möglichst rationeller Grundlage; bei dieser Methode bleiben Sie dann zunächst für einige Zeit, um ihre Wirksankeit zu erproben; stellt sich ihre Unwirksamkeit in deutlicher Weise herans. dann erst gehen Sie zu einer anderen, vielleicht ehenso zu einer 3. md 4. weiteren Methode ther. Jedenfalls aber verneiden Sie mich Kräften das tägliche Schwanken von einer Methode zur andern! Sie werden damit niemals sichere, am wenigsten wissenschaftlich verwertbbare Erfahrungen sammein.

Für ganz unerlässlich halte ich die genaueste eigne Bekanntschaft mit den Stromwirkungen und Stromstärken für ieden praktischen Elektrotheraneuten. Machen Sie ja recht häufige Versuche an Ihrem eigenen Körper, stellen Sie an Ihren verschiedenen Nerven das Zuckungsgesetz ber, muchen Sie die locale Faradisation aller Ihnen am eignen Körper erreichbaren Nerven und Muskeln, prüfen Sie, welche Empfindungen Ihnen die verschiedenen Stromstirken (durch Elementenzahlen und Nadelablenkung bestimmt) an den verschiedenen Stellen des Körpers machen, wie die Sinne, wie die Hant, wie das Gehirn u. s. w. auf den Strem reagiren! Nur dadurch werden Sie den Kranken mit deren oft ganz übertriebenen oder verkehrten Angaben gegenüber die nöthige Sieherheit und Autorität gewinnen. Sie werden dahei ganz besonders lernen, wie man es anzustellen hat, um die gewinschten Wirkungen mit möglichet geringen Reizerschelnungen zu erzielen!

Von sehr grosser Wichtigkeit ist die Wahl der riehtigen Stromstärke resp. Stromdichtigkeit - mit anderen Worten die Wahl der richtigen Stromdosis; flitselhe ist gewiss für den Erfolg der Behandlung von bervorragender Bedeutung und muss nach der Art und dem Sitz der Krunkbrit, nach der Dignität des zu behandelnden Körpertheils, uneh der Individualität, Reizbarkeit u. s. w. der Kranken jeweils verschieden gewählt werden. Es bandett sich hier um die praktische Ansführung des auf S. 281 aufgestellten Postulates, "dass man den kranken Theil möglichet sieher der Einwirkung eines hinreichund dichten elektrischen Strems unter-

werfen milese." Es ist ein anbestreithares Verdienst von C. W. Met-LEE dieses Postulat noch strenger formulirt und seiner Erfüllung sine praktisch branchbare, einfache und überall vergleichhare Form gegeben zu haben; das war eben erst thimlich seit Einfithnung des absoluten Galvanometers, und MULLER bat damit nichts weiter gethan, als die von mir bereits in der 1. Aufl. dieses Buches (S. 37) aufgesiellte Forderung ausgeführt. Er sieht in der zur Wirkung kommenden Stromdichte das vorwiegend therapeutisch Wirksame der Elektricität und verlangt, dass diese Stromdichte für iede Applieation und für jeden zu behandelnden Körpertheil genan festgestellt and eingehalten werde. Die Stromdichte wird dabei in einfarber Weise mit einem Bruch bezeichnet, wie wir dies frither S. 37 dargelegt haben; so dass z. B. 120 bedentet, dass der kranke Theil mit einer 20 gem-Elektrode und einer Stromstärke von 1 M.-A. behaudelt wurde; 'he - eine Elektrode von 50 gem Querschnitt bei 5 M.-A. Stromstärke u. s. w. Es mag sein, dass MPLLER dabei allzugrosses Gewicht gerade auf die Stromdichtigkeit allein legt; es ware doch anch möglich, dass die Stromstärke allein (d. h. die Angahl der in den Körper eintretenden Stromfäden, ohne Rücksicht auf ihre Dichtigkeit) eine gewisse Bedeutung hätte. Immerhin aber stehen Stromstärke und Stromdichtigkeit auch für therapeutische Zworke in so nahen Beziehungen zu einander und werden ausserdem mit diesen Formeln gleichzeitig ausgedrückt, so dass es jedenfalls unbedenklich ist, sich der MULLER'schen Bezeichnungsweise anzuschliessen.

Praktisch gestaltet sich die Suche so, dass für jede Application zunächst die passende Elektrodengrüsse, die sich nach der Applicationsstelle, der Grösse des Krankheitsherdes, der Entfernung desselben von der Oberfläche u. dgl. richtet, gewählt und denn die für die gewinschte Dichtigkeit erforderliebe Stromstärke in M.A. bestimmt wird. Es scheint mir am zweckmässigsten, sich dabei nur der innerhalb des Decimalsystems bleibenden Elektrodengrössen (s. o. S. 42) zu bedieuen; man gelangt dabei zu einfacheren Verhaltmissen und Brüchen als Münnen, bei welchem bie, bie bie, bie ha, ha n dgl. vorkommen, die gar nicht untereinander vergleichbar sind. Die Stromdichtigkeit resp. Stromdonis (wie man der Einfachheit halber wohl am besten sagt - dann ist die Stromstärke gleich inbegriffen) wird uns am besten in der Weise potirt, dass in den Zähler die wirkliche Zahl der angewendeten M.-A., in den Nemer die wir kliche Grösse der Elektroden gestellt wird, so dass man jeder Zeit weiss, welche Elektrodengrösse an bestimmten StelC. W. MULLER ist auf Grand einer angewähnlich reichen Erfahrung and malievoller Verworthung derselben zur Aufstellung einer überraschand geringen Desiring der Strondichtigkeit gekommen: er glanbt, dass die is weitsus den meisten Fällen wirksame und nicht zu überschreitende Stromlichte tas sei, d. h. 1 M.-A. Stromstärke unf je 18 gem Elektrodenquerschuitt und er behandelt fast alle Krankheitefalle mach diesem Schema (allerdings such mit zahlreichen Ausnahmen, z. B. am Sympathicus 1); -- 1)(1) bei rhenmafischen Gelenkuffeetionen big-tige seibst be, am Gehim the the law in Nacken the und dergl.), für tiefer gelegene Theile wihlt er die Elektroden und damit auch die Gesammtstromstärke) reintiv groot (selbst 2-3mal so gross wie den mathmasselichen Krankheitsberd) und sucht ihre Stellung miglichst ginstig zu gestalten. Die Ausicht, die MULLER dabei weitlaufig entwickelt, dass die Elektrodengrosse für die in der Tiefe, mehr oder weniger weit von den Elektroden gelegenen Theile bel querer Durchetrömung massigebend sei und dass die tiefer oder in der Mitte rwischen den Elektroden gelegenen Theile eine dem arithmetischen Mittel der Elektrodenquerschnitte entsprechende Stremdichtigkeit erhalten, ist physikalisch sieher ganz verfehlt. Eine einfache rechnerische Vorstellung des relativen Verhältnisses awischen Elektrodenquerselmitt and eigem beliebigen in der Tiefe gelegenen von den relativ dielstesten Stromfiden durchsetzten Querschnitt der Strombahn im Körper (vgl. o. Fig. 18-12) Bast sofort die totale Unhaltbarkeit dieser Anschaufing erkemen. Mitarra arbeitet also für die auch nur in einiger Tiefe gelegenen Theile (wenn dieselben nicht gerade besonders günstig zu durchströmen sind, wie z. B. die Extremitatengelenke) mit sehr viel geringerer Stromdiehtigkeit, als dies seinen Formeln nach scheinen könnte; und da die van ihm bevorzugte Dichtigkeit (%) selbst an der Hantoberfläche und an den ihr zumichst gelegenen höchst empfindlichen Theilen (Retina, Geartmacksperven pur eine kaum merkbare physiologische Wirkung hat, woven leb mich hinreichend überzengt habe, so ist es wohl einigermansen berechtigt, seine Stromfoelrung als eine "homoopathische" zu bezeichnen and die von ihm gerühmten Beilerfolge mit jenem Anfag von Misstranen zu betrachten, welches man auch sonat den "bombopathischen" Kuren entpegenbringt.

Jedenfalls hin ich überzengt, dass man in der weitaus grässten Mehrzahl der Palle unhedenklich hohere Stromdown anwenden darf, ja vielfach auch gesuders anwenden musa; das lehren ja auch die zahlitsen Erfolge der übrigen, nicht mit "homfopathischen" Dosen arbeitenden Elektrotherspenten. Nur sehr semilie, hysterische, neurauthonische Personen vertragen vielleicht gerade diese geringen Stromdosen besser; aber en sind doch nicht alle Memehen so neurauthenisch und hyperempfinklich. wie diese Kategorien von Kranken und wie en Münnen selbst nach seinen

Erfahrungen am eignen Körper zu sein scheint-

Uebrigens sind die von Minnen mitgetheilten einzelnen Thatssehen (Erfolge bei Migrane, bei spinalen Affectiouen, Tabes, Hemiplegie and dergl.) doch so auffallend und benehtenswerth, dass ich eine sergföltige Suchprüfung derselben für Löchst wünschenswerth halte; und jedenfalls werden wir gen then, in Zukunft bei allen überapeutischen Versnehen uns der genanzen Strendostrung zu bedienen, wie sie Münzer vorgeschlagen hat. Preilich wird es auch dabei auf streng mothematische Genauigkeit, sozusagen auf "Bruchtheile eines Bruchs" nicht ankommen; bei den Verhultnissen, mit welchen wir es in der Praxis zu then haben (anatomische Lagerung, verschiedene Grösse und Korpulene der Individuen, verschiedene Reinbarkeit und Empfänglichkeit derselben u. a. w.) kommt es ganz gewiss nicht so genan farauf zu, ob wir mit 1/10 oder 1/10, mit 1/10 oder 1/10 behandeln! Auf zu genane Zahlen grosses Gewicht zu legen, ist dann zur eine scheinbare, in der Natur nicht zu erreichende Exactheit, und lünft schliesslich auf Spielerei binuns.

Einige praktische Winke in Berug auf die Wahl der Stromdosis will ich aber nech kurz beifügen. Unter allen Einständen ist es gut, mit nicht zu stanken Strömen zu begünnen! Das beste Corrigens dastür ist, wenn man vorber an sich selbist, am Gesicht oder an der Hand die Stromenrke prüft. Das sehlitzt nuch am besten gegen die manchmal mitertandenden kleinen Vergesalichkeiten in Berug auf die jedesmalige Begultrung der Stromstärke von jeder Application. Prüfen Sie nuch in jedem strasten Palle ent den LW. des Kranken, abe Sie eine Behandlung mit höberen Stromdosen beginnen! Unter allen Einständen ist es das Beste, stets ein Galvanemeten im Stromkreis zu haben, natürlich wenn möglich ein absolutes; ohne ein solches wird man sich bei der Behandlung stets sehr unsicher fühlen. — Wo kein Galvanemeter zur Hand ist, wird man in der Beurtheilung der Stromstärke ans der Intensität des auftrebenden Hautbressens oder zus dem Ersebeisen von deutlichen aber nicht zu starken KaS-Zookungen einen allerdings zur nothdürftigen Er-

satz finden.

Gang besonders wichtig ist es aber, am Kopfe immer nur as hwache Ströme anauwenden (wenn nicht ganz bestimmte Grande für die Anwendung stärkerer Ströme vorliegen, wie dies manchmal bei der Behandlung gewinne Ohrenleiden der Pall ist). Also jedenfalls mit ganz schwiehen Strömen beginnen, weil nichts die Kranken mehr erschreckt, als weam sie piùtzlich und unvorbereitet starkere Reizerscheinurgen von Seiten der Sinze oder des Gehirns (Lichtblitze, Schwipdel) bekommen! Jedenfalla vermeiden Sie um Kopfe thunfichst plötzliche Unterbrechungen oder gar Wendengen des Stroms, wenn dieselben nicht aus besonderen Gränden nothwendig sind! Am besten ist es, besonders bei empfindlichen Personen, bei Leuten, die atberematise Geffasse, die schan eine eder mehrere Apoplexien erlitten haben, den Strom mit Hilfe des Schootsten oder wenigetens durch setr vorsichtiges Außetzen und Abnehmen der Elektroden (langsamen Abstreichen derselben gegen den Hahrbolen zu!) eine und amzwehleichen. Sie werden den Kranken dadurch manche Ueberraschung mit eich seibst manchen Verdruss emparen.

Bei der Auwendung des galvanischen Stroms dürfen Sie, auf Grund unserer früheren Auseinandersetzungen, es sieh zur Regel machen, immer müglichst grosse Elektroden zu wählen, besonders wenn sie auf tief gelegene Theile wirken wollen. Im Beginn melper elektrotheraneutischen Studien benutzte ich anssehliesslich die den damaligen Apparaten beiregebenen randen, knopfförmigen "kleinen" Elektroden. Sehr bald wurde es mir klar, - was anch REMAN wiederholt ausgesprochen - dass grüssere Elektroden zweekmissiger sind; so kam ich zu den "mittleren" und "grossen" Elektroden (n. 3. Vorl. S. 41), die ich jetzt fast ansachliesslich gebranche, obgleich auch die "ganz grossen" Formen sehr häufig Anweading finden. Man wähle also - wenn night besondere Zwecke zur Wahl kleiner Elektroden n3thigen - die Elektroden so gross, als es die anntonische Gestalt der Theile und ihre Adaptiousmöglichkeit gestattet und natürlich mit Rücksicht auf die Strouelichie, welche im verliegenden Falle gerade die passende grscheint. -Während des Gebrauchs müssen die Elektroden sehr häufig wieder angefeuchtet werden, weil sonst die Stromstärke rasch abnimmt, am leisten mit einfachem beiseen Wassen,

Machen Sie sich ansserdem eine feste und siehere Pührung der Elektroden zur Pflicht, besonders ein möglichst ruhiges und sieheres Außetzen derselben, zumal wenn Sie mit stärkeren Strömen operiren! Es ist nichts unangenehmer für den Patienten, als die unerwarteten und wiederholten elektrischen Schläge, die bei unsieherem und unzuhigem Außetzen der Elektroden (wie es Aufänger häufig machen) entstehen.

Als eine fast selbstverständliche Vorschrift erwähne ich endlich noch, dass Sie unmöthige Reizung möglichst zu vermeiden haben. Also muchen Sie, wo dies nicht nöthig ist, keine Stromes-unterbrechung, keine Wendungen, keine wiederholten Schliessungen! Besonders bei der Behandlung des centralen Nervensystems, bei der Erzielung bestimmter katalytischer Wirkungen, bei Neuralgien u. s. w. haben Sie diese Regel zu beachten. Es wird gegen dieselbe — und gewiss zum Schaden der Kranken — sehr oft gefehlt. Es gibt Aerzte, welche sich nicht genug gethan zu haben glauben, wenn sie nicht wenigstens in jeder Sitzung durch Stromunterbrechungen oder gar durch Wendungen ein paar kräftige Zuckungen ansgelöst und dadurch sich und den Kranken von der energischen Wirkung des Heilmittels eine deutliche Anschaumg verschafft haben. Das ist jedenfalle in vielen Fällen ganz verkehrt und das "ställe Walten" des elektrischen Stromes weit verzunziehen.

Nicht wenig Mühe wird Ihnen auch gelegentlich die Wahl der passendsten Stromesart für den einzelnen Fall verursachen. Weder die Einseitigkeit Duchenne's und der framsisischen Schule. welche den fandischen Strom bevorzugten, noch die enthusiastische Vorliebe REMAK's und seiner mmittelbaren Anhänger für den galvanischen Strom haben sieh der reiferen Erfahrung gegenüber auf die Daner behannten können. Keine von heiden Stromesarten gentigt allen Zwecken und keine verdient unter allen Umständen den Vorrag vor der andern; hänfig schafft die eine noch die gewänschte Wirkung, wo die andere im Stich gelassen hat. Seien wir also zufrieden, dass wir beide besitzen und dass sie sich beide in wirksamer Weise erginzen! Es wird im speciellen Theil meine Aufgabe sein, Sie auf die mannigfaltige Anwendungsweise bei der Stromesarten aufmerksam zu machen: Sie werden da erkennen, dass wohl jede ihr eigenes, hauptsächlichstes Wirkungsgebiet hat, zugleich aber auch, dass sieh durchaus nicht in jedem Falle vorherbestimmen lisst, welche Stromesort und welche Applicationsweise gerade die richtige ist. Erst der empirische Versuch beingt oft die Entscheidung.

Es ist hier der Ort, mit wenig Worten auf eine vor Kurzen erschienene Arbeit von Exemusion (L. c.) einzugehen, welche gerade in dieser Frage einen bedeutongsvollen Wendepunkt in der Elektrotherspie darzustellen und unserm Handeln in Besng auf die siehtige Answahl der mzuwendenden Stromessart einen ungeahnten und hocherfreslichen Grad von Sicherheit zu geben schien. Leider hat das — recht mitsame — kritische Stadium dieser Arbeit die auf Grand der vorlaufigen Mittheilung erregten Erwartungen in bedenklichen Grade berebgestimmt,

in dass ich mir gestatten kann, mich sehr kurz zu fassen.

Escarausts behauptet, dass die beiden Stromesarten, der faradische und galvanische Strom, bei einer grossen Reibe von centralen Erärankungen, besonders bei allen vasometorischen Störungen (- und er rechnet fast alle Erkrankungen des centralen Nervensystems unter die Stirrengen der \_Vasomotion" -) eine ungleichartige, entgegengesytate therapeutische Wirkung haben, indem gegebenen Falles our die eine (positive) Stromesart Hellung, die andere (negative) dagegen Verschlimmerung bewirke. Welche Stromesert nun in einnelnen Falle zu wählen sei, das soll der einfache therapeutische Versuch mit gang einfachen Methoden lehren (sofortige oder sebon mich wemig Tagen eintretende Besserung oder Verschlimmerung bei bestimmten Appliestionen des faradischen oder galvanischen Stroms, an der Ohloagata oder om Cervicalmark). Ebenso sicher und leicht sei dies aber zu erkennen an der rach Exomousist von den gleichen Applicationen zu erzielenden Wirkung auf das Sehen, auf die Netzhant: die ponitive (bellenfe) Stromourt erweitert, die negative (verschlimmerade oder wenigstens nutrime) verengert das Gesichtsfeld! (elektrofisgnostische

Gesichtsfelduntersnehme.) — Ausserden sind aber skuliche Wirkungen (auf die Netzbaut, wie auf die Krankheitssymptome, auf die ceutralen Neurosen) auch durch das Elektrisiren der Haut und awar is theilweise gielchartiger, theilweise ungleichartiger Weise von beiden Stromesarten zu ernieiten, wodurch die Sache von einer verwierenden Camplicirtheit wird.

An einigen Fallen von vasomoterlachen Neurosen, an mehreren Hemioranion und zumeist an den vielgestaltigen Formen der spinalen und eerebealen Neurasthenie entwickelt Exomanatis seine Erfahrungen und Methoden, mit Hilfe nahlreieher und meist recht gewagter Bypothesen, zu einer bedeuklich einfachen, schabkonennmasigen Behandlung für fast alle Neurosen.

Unglitekseliger Weise geht Exotrasitos hei seiner Entdeckung des "Hauptgesettes" der Elektrotherapie von zwei ganz seitenen und unklaren Fällen vasomoterischer Haumenrosen aus, begüt sich dass auf das Gehiel der Hemierunie, die er friechweg mit der grössten Sieherheit als vasomotorische Neurose erklärt, und dass auf das noch dinklere der spönzlen und eersbralen Neurasthenie, wo es dem natürlich nicht schwer balt, die wunderbarsten Erfahrungen zu mechen und Erfolge zu sehen. Alle diese Krankheitsformen sind ganz ungeeignet zu klaren, präcisen, grundlegenden Besbachtungen und Schlinsfolgerungen. (Das dürften auch noch andere "Reformstoren" in der Elektrotherapie stwas mehr berürksieltigen") Einzelne von Excussaciöx gefundene Thatsachen sind ja — ihre Bestutigung veranggesetzt! — höchst beschitenswerth; aber er constatirt zuch so viele Ausnahmen und so viele Widersprüche mit seinen zigenen Augaben und Besbachtungen, dass er sich immer zu neuen Erklärungsversuchen genöthigt sieht.

Aber schon in Bezug auf die Thatsachen, die Esouragies mittheilt, sind erhebliebe Zweifel am Platee; seine Angaben über die elektrodiagnostische Gesichtsfelduntersuchung laben durch Kosman und Wassum
eine Confrole und scharfe Zurückweisung erfahren. Wenn auch dadurch
viellricht noch keine definitive Entscheidung in dieser Frage berbeigeführt ist, so ist doch jedenfalls constatiet, dass den Exunskronsechen
Untersuchungen erhebliche Fehleugsellen anhaften (Lidbewegung, Kopfhaltung, normale Schwankungen etc.), vor deren Eliminirung seine Angaben als ziemlich werthlos zu betrachten sind. Und damit füllt ein
sehr bedenkliches Licht auch auf seine übrigen Behauptungen."

Aber wenn Exemperson nur wenigstens auf dem Boden der Thatszehen bliebe! Das geschieht jedech keineswegs. Er arbeitet bestindig mit Hypothesen; besonders beherrech die leidige Ansicht, dass fast alle Erkrankungen des Kervemystems auf vasomotorischen Schrungen be-

<sup>\*</sup>i Aus den Contrellerrancken von Eusmanne mitgetheilt bei v. Ziemmen Eickstrichte II. S. 1981 geht wenigstems so viel berver, dass der gahrensche Strom — wie auch arhen Tommanamennen gefenden —, und swar mit beiden Polen, bei Gestinden das Gesichtsfeld für längere Zeit erweiters hann, wahrend der faralliche Strom melet wirkungsles erschlen, mur einzust des Gesichtsfeld verengeste. — Die soeiten erschlensene Reptik von Eusmanaös (geges Kossala und Wausma) hält dessen Angaben unter Aufmärung einer Annahl neuer Besächtungen in allen Hauptpunkten nutrecht. Die definitiere Entscheidung bleibt trotaliem abzuwarten.

ruben, sein ganzes Denken jer nimmt sogar für die Tabes, für die medtiple Selecust und andere "Entartungen" ein "vasemetorisches Vorstadium" and; er macht die gewagtesten und complicirtesten Armahmen they diese vasomotorischen Vorgünge, wie er sich dieselben deakt in pathologischen Zuständen; zur Erklärung seiner "ungleichartigen" Stromwirkungen, zur Erklärung der Aumahmen von demelben, hant er Hypothese and Hypothese, so dass thin offenbar selbst miletzi nicht mehr geheuer ist: irgend eine neue Thateache wirft sein ganzes Hypothescagebaude un, er gesteht das ruhig ein und - hant unverdrossen weiter! Und wenn er schliessich selbst - nach 5-6jähriger Arbeit! - seine garren Mittheilungen our als "robes Material" bezeichnet, aus welchen urst spaler der "kunstgemasse Guss" hervorgeben selle, so wenden Sie begreifen, fass nan nach der setthevollen Durcharbeitung des ganzen "roben Materiale" den Wurseh nicht unterdrücken kann, dass der Autor vielleicht noch einige Jahre farauf verweudet haben möchte, um dem Leser erst den "kunstgemassen Gass" voeraführen.

Trouden sind viele der von Exemazoux mitgefreilten Thatsachen doch so merkwürdig, dass es wehl als eine dankenswerthe Aufgabe für jüngere Ferseher erscheint, diesellten wenigstem in den Grandzagen auf ihre Richtigkeit zu prüfen; ein Körnlein Wahrheit absekt viel-

leicht doch dahinter.

Hier ist anch die gar nicht unwichtige, aber noch nicht endglitig entschiedene Frage meh der Dauer der einzelnen Applicationen und Sitzungen zu berühren. In früheren Zeiten, besonders auch unter dem Einfluss der Ducmusku'sehen Faradisation localisée, welche ausserordentliek zeitraubend war, machte man lange Situmou, %-%-1 Stunde lang und länger; ich selbst habe als angebender Assistent einen Kranken mit verbreiteter progressiver Muskelatrophic täglich 2 Stunden lang zu faradisiren gehabt - allerdings der beste Weg, um die Iscale Faradisation einzatben. Mit der Einführung des galvanischen Stroms sind die Sitzungen nach und nach wesentlich kürzer geworden, und zwar offenbar nicht deshalb, weil den einzelnen Elektrotherspeuten mit der Zunahme der Kranken etwa die Zeit zu den langen Sitzungen gemangelt lütte. Nein, man hat offenbar von allen Seiten eingeseben, dass lange danernée Applicationen in fast allen Fällen überfittssig, in einzelnen sogar schädlich sind und manchmal recht üble Folgen haben köunen; es sind alle neueren Elektrotherapenten vielnicht darüber ziemlich einig, dass man mit kurzen Sitzungen ebenso weit und weiter kommt, als mit langen. Am schärfsten ist dieser Standnunkt nenerdings von C. W. Mennen hervorgekehrt worden, der überhaupt zur ganz kurze Sitzungen gemacht haben will, dafür aber anch die Gesamutdauer der Behandlung ins Ungemessene verlängert. Natürlich gibt es auch hist nicht wenige Ausnahmen; wenn es sich um locale Behandlung von ehronischen Gelenkrheumstismen, um die Erziebung energiseber katalytischer Wirkungen, nur allgemeine Elektrisation n. dergl. handelt, wird man die Daner der Einzelapplication erheblich ausdehnen klupen. Aber im Allgemeinen mögen Sie die treffliche Regel von Brand and Rockwran; "lieber viel an wenig, als ein wenig zu viel?" im Auge behalten.

Für die meisten, gewöhnlichen Fülle wird es das Richtigste sein, jede Einzelapplication (d. h. die Einwirkung auf ninen bestimuten Theili auf 1/2-2 his hächstens 8 Minuten zu hemessen, eine Gosammtsitzung aber, die sieh ja doch meist aus mehreren Einzelapplicationen zusammensetzt, je nach der Zahl derselben, etwa-2-5-10, blichstens 15 Minuten dauern zu lassen. Damit werden Sie in der Regel auskommen. Nach jeder zalehen Sitzung haben sieh die Kranken einige Zeit (1-2 Stunden) möglichst ruhig zu verhalten, angestrengtere Thätigkeit jeder Art zu vermeiden und speciell dem behandelten Theil Rube und Schoning augedeiben zu lassen.

Ueber die Hanfigkeit der Wiederholung dieser Sitzungen lassen sich keine allremeinen Regeln außtellen. Im Allremeinen macht man die Sitzungen am besten täglich ein Mal; sehr selten wird man zu 2-3 täglichen Sitzungen zu greifen haben, doch knun dies gelegenflich, z. B. bei der Behandlung schwerer Neuralgien. am Platze sein. Dagegen werden Sie häufig in Fällen, die sehr lange in Behandlung bleiben, die einen sehr ehronischen und schleppenden Verlauf baben, mit 2-3-4 Sitzungen in der Woche ansreichen; das richtet sich natürlich ganz nach den individuellen Verhältnissen.

Noch weniger lisst sick natürlich Allgemeines und Bestimutes nter die Gesammtdaner der Behandlung sagen; mittelich ware es sehr einfach, zu bestimmen, die Kur muss "bis zur Beilung" fortgesetzt werden; das kann in 3 Tagen, in 3 Momten, oder in 3 Jahren und länger erst abgemacht sein.

Aber in allen chronischen Fällen und besonders bei den so häufigen unbeilburen, aber doch temperärer Erleichterung fähigen Krankheitsformen wird man sieh zu fragen haben, ob die Behand-Imag immer in gleichmässiger Weise fortzusetzen sei ober nicht; man darf and know doch solche Kranken nicht owig behandeln (- obgleich darin manche Etektrofberapenten eine unbeschreibliche Ausdauer entwickeln -); schon aus Bosseren Gründen, wegen der Berufsgeschäfte, wegen des Kostenpunktes für den Patienten ist dies ja meist nicht möglich. In solchen Fällen machen Sie es sich zutüchst zur Regel: die elektrische Behandlung so lange fortnusetzen, als noch ein Erfolg von derselben erstehtlich, oder überhaupt noch zu erwarten ist. Ist dies nicht mehr der Fall, so mierbrechen Sie die Kur, indem Sie sich dabei in der Beget eine Wiederholung derselben nach einiger Zeit vorbehalten; nicht selten werden Sie sehen, dass nach solchen Pausen eine raschere und energischere Wirkung bervortritt. (Die Fälle, in welchen man soluminis eansa oder auf besonderen Wunsch der Kranken die Behandlung längere Zeit fortsetzt, entniehen sich natürlich jeder Regel.)

Im Allgemeinen wäre also zu sagen, dass Sie solehe chronische Fälle etwa 2-4-6 Monate lang bintereinander behandels und dann eine ungefähr ebense lange Pause machen, die zweckmissig mit andern Heilversuchen (Badekuren, Luftkuren, Massage n. s. w.) ansgefüllt werden kann, oder Sie machen jährlich 2-3 Mal eine Serie von 40-50-60 täglichen oder andertägigen Situngen und konnen in dieser Weise die vielen langwierigen Fälle von spinaler Kinder-tähmung, Tabes, ehronischer Myelitis, spastischer Spinallähmung, alter Hemiplegie, Hysterie, Neurasthenie n. s. w., eine Reihe von Jahren hindurch mit Natzen behandeln. Natürlich werden alle diese Dinge sehr von imseren Umständen, von der Situation der Kranken und dergt, nech mehr als von der Art und dem Verlauf der Krankheit beherrseht.

Ich muss endlich noch einen Punkt berühren, der theeretisch sehr einfach, praktisch aber ziemlich schwierig erscheint, und der unserer Entscheidung sehr häufig vorgelegt wird. Es ist die Frage: wer soll die elektrische Behandlung ausführen? Wer soll Zeit und Gedahl in so reichem Masse aufwenden, wie sie für die richtige Durchfahrung dieser vielfach so langwierigen und auscheinend einförmigen Behandlungsmethode unumgänglich sind?

Die einzig richtige Antwort kann meines Erachtens nur sein: der Arzt selbst! und zwar wo möglich nur ein mit Specialkenntnissen in diesem Fache ausgeristeter Arzt. Dem es genügt doch
nicht, — wie das offenbar vielfach geglaubt wird — dass man allgemeine medicialsche Konntnisse besitzt und ein tuchtiger praktischer
Arzt ist, und dass man sich dazu einen elektrischen Apparat auschafft, um sofort ein tüchtiger Elektrotherapent zu sein. Mit dem
Besitze des Apparats allein ist es nicht gethan: ich hoffe Sie in
den hisberigen Vorlesungen überzengt zu haben, dass dazu nech
eine ganz erkleckliche Summe von Kenntnissen und, ich füge huzu,
auch ein nicht geringes Massa von praktischer Uebung erforderlich
ist. Deun, so einfach anch das "Elektrisiren" aussehen mag, so

ist es doch in der That nicht so einfach; es muss noch gelernt und getibt sein, wie jede andre Handfertigkeit; und dazu gehören Zeit, Ueburg and Aufmerksamkeit und Liebe zur Saebe; davon habe ich mich sehr oft an meinen Schülern und Assistenten überneugen können. - Es ist ja nattelien nicht zu verlangen, dass jeder praktische Arat sich mit Elektrotherapie abgeher dazu ist die Belastung desselben mit anderer Arheit in der Regel viel zu gross; aber es darf doch wenigstens erwartet werden, dass er mit den Hamptindicationen dieses Heilmittels vertraut sei, dasselbe zur richtigen Zeit anzurathen und seine Kranken an die richtige Stelle zu weisen verstehe, ein Verhältniss, wie es ja in Bezog auf die Augenheilkunde bereits eingebürgert ist; und zu darf verlangt werden, dass der Arzt, welcher selbst dies Mittel anwenden will, wenigstens die nuthdürftigsten Kenntnisse davon besitzt, resp. sich durch suchverständige Anleitung für jeden Fall die nöthige Steherheit erwirbt, Aber gegen das plan- und methodelose Herumalektrisiren, wie es so vielfach noch geschicht und nach welchem die Kranken dann mit dem Bewusstsein erfüllt sind, "sie seien bereits genügend elektrisch behandelt worden", muss ich mich ganz entschieden anssprechen.

Noch viel mehr aber gegen das — vbenfalls hier und da noch ubliehe — Verfahren, dass irgend ein Barbier oder gur nur ein Mechaniker einen elektrischen Apparat bereit stellt und nun aufs Geradewohl an den verschiedenartigeten Kranken berumelektrisirt. Wenn Laien zu einem solchen "Heilkünstler" in grossen Schauren wallfahrten, so ist das ja beutzutage nicht zu verwundern; wenn aber auch Aerzte sich damit begnügen würden, ihre Klienten einfach zu einem solchen Menschen binauschieken, mit der Weisung "sich da elektrisiren zu lassen", so mitsete ich das einfach für gewissenlos halten; ebenso aber auch, wenn man das Elektrisiren ohne die allergenaueste Anleitung, die in jedem Falle besonders gegeben werden muss, etwa Krankenwärtern oder Wärterinnen therliesse.

Es tritt aber auch sehr oft die Prage an rus beran, ob nicht das Elektrisiren von den Kranken selbst, von ihren Angehörigen oder Dienern und Wärtern gemacht werden solle. Wer geseben hat, wie wenig sarbgemäss oft schon die Behandlung von Seiten mancher mit dem Gegenstand nicht speciali vertrauter Aerste geschieht, wird von Lalen, Franco, Dienern und Würtern noch viel weniger erwarten und mit mir der Anstelst sein, dass diese Frage am besten einfach zu verneinen wäre. Aber num wird sehr oft am Mitleid mit der

Lage der Kranken, unter dem Zwang der Verhältnisse sieh doch zu dem entschliessen, was man eigentlich nicht billigen kann, weil es aben dann vielleicht immer noch besser ist als gar nichts. Ich war früher viel mehr geneigt, die Behandlung den Kranken selbst oder ihren Angehörigen zu überlassen, habe mieh aber immer mehr davon theraugt, flass dabei in der Regel nichts oder dech nicht viel beminkommt; die Schwierigkeiten der Sache sind viel grösser, als man gowdhalich denkt, and man ist oft erstaunt, an sehen, in welch naiver Weise die "Anbeitungen" ausgeführt, resp. nicht oder verkehrt ausgeführt werden. In relativ einfachen Fällen ning das in gehen, und wo es sich darum handelt, die Elektroden ein paar Minuten an einen bestimmten Penkt rubig hingshalten, hat das geuries keine Schwierigkeit. Aber in allen complicirtores Fällen, bei der Behandlung wiehtigerer Organe, da wo es ein bischen auf anatomische und physiologische Kenntuisse ankommt, wird die Sache selly prekar. Wenn Sie sich trotodem auch in solchen Fällen nicht selten entschließen werden, dem Kranken oder zeinen Angehörigen die Batterie und die Elektroden in die Hand zu geben, so halten Sie wenigstens dies als Regel fest: dass die Behandlung des Kranken van dem Arzte selbst begomen und einige Zeit geleitet werden mass, um die individuellen Verhältnisse der Erregbarkeit und des LW. kennen zu lernen; dass nur ganz einfache und nicht leicht zu verfeldende Methoden zur Auwendung kommen und dass dieselben von den mit der Ausführung zu betrangsden Personen mehrmals unter genaner perstulicher Aufsieht des Arztes eingeübt und ansgeführt werden müssen. Zweckmässig ist as dabei, diese Personen mit einer leicht verständlichen, sehriftlichen, detaillirten Anweisung zu versehen.

Und nun, meine Herren, Inssen Sie mich, indem ich diesen Abschnitt schliesse, Ihnen nochmals den dringenden Rath geben, dass
Sie keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sieh durch Verhäungen
zus eignen Körper, durch Einthung der Untersnehungsmethoden,
durch grändliches Durcharbeiten der physikalischen Verkältnisse die
nötlrige bedraische Gewandtheit und Sieberheit zu erwerken; und
geben Sie vor allen Dingen mit grösster Rube und Kalthlutigkeit
an die Beurtbeilung der Ihren olektrotherspentischen Bemühungen
entspriessenden Heilresultate!

## SPECIELLER THEIL.

# SECHSTER ABSCHNITT, Specielle Elektrotherapie.

Liberatur. Für diesen Abschultt sind — numer den bei den einehnen Vorkeutegen anzuführenden Speciahrheiten und den verschiedenen Hand- und Lehrburhern der Nervenkrankheiten — besonders zu vergleichen: Ete alteren Werke um Grändungiesser, Augustin, Hellwag u Jacobi, Bluchoff, Ph. Th. Walther, Sundelin, Most u. A. (vergl. des Liberaturverzeichniss auf S. 1), welche zum Theil sine gang bemerkenswerthe Cassintik enthalten. — Furner:

Duchenne ide Boulegue, Bel'électrisaion localisée et de son application à la physicl. à la pathol., et à la thérapeur. Paris 1835 (2. Ann. 1861) 1. Ann. 1820.

Berquerel, Traité d. applicat. de l'électricité à la chér. Faris 1837. — Tripier, Electrofrençie. Paris 1831. — Application de l'électricité etc. Paris 1831. — van El labe et., Compent. d'électricité mélitale. Paris 1831. — Mar. Meyer, Die Elektric, in îtrer Armendang auf d. prakt. Medic. Berlin 1834, (2. Ann. 1805); 3. Ann. 1808; 4. And. 1883). — B. A. Erdmann, Die dell. Assending der Elektricität in der Physiol., Fathol. a. Therapic. 1836. (2. Ann. 1835; 4. Ann. 1831). — Haloriac ber, Die Indectionselektricität. Nirmberg 1837. — E. Remak, Gibemotherap. d. Servers a Menkelkrankheiten. Berlin 1835. — Applicat. de courant constant au traitement des sérveses. Paris 1863. — Althans, A treaties in medical electricity etc. 1832. (3. Ann. 1834. — M. Romen thal, Die Elektristeragie, fare Elegiandung 20. Ameridang etc. Wien 1835. (1. Ann. 1832. — W. Erb., Galvanetherap. Mithélingen, Destoch. Arch. f. klin. Medic III. 1887. — B. seedigmalter, Ueb. d. Ameridang der Elektrother. Be. 1 n. 2. Leipzig 1838 99. — Seeligmalter, Ueb. d. Ameridang der Elektrother. Be. 1 n. 2. Leipzig 1835. — Romen in Merscharg 1837. N. S. n. 7. — F. F. Fieber, Campendian der Elektrotherapie. Wien 1839. — Pierces, Compend. d. Elektrotherapie. Leipzig 1839. 3. Ann. 1839. — Pierces, Compend. d. Elektrotherapie. Leipzig 1839. 3. Ann. 1839. — Pierces, Compend. d. Elektrotherapie. Leipzig 1839. — Romen in Merscharg 1837. N. S. n. T. — F. F. Fieber, Campendian der Elektrotherapie. Wien 1839. — Pierces, Compend. d. Elektrotherapie. Leipzig 1839. — Romen in Merscharg 1847. N. S. n. T. — F. F. Fieber, Campendian der Schwell, A particular traits on the medical and aurgical uses of electricity. Lendon 1831. — Teinsier, De la valeur therapeut des courains continus. Parm 1838. — E. Ben ak. Artikel, Elektrotherapie in Elektricitie in d. Medicol. II. Diagnostich. Lendon 1881. — J. Romenthal u. M. Bernhar

Einleitung. Wir kommen nunmehr zu unserer Hauptaufgabe: zur Besprechung der Heilwirkungen der Elektricität in den einzelnen Krankbeitsformen, zur Aufstellung der Indicationen für die Anwendung dieses Heilmittels, zur genaneren Formalirung der für die versehiedenen Krankbeiten und ihre zahlfosen Medificationen passenden Methoden, also zur speciellen Elektrotherapie, in deren interesse wir alle die früheren Untersnehungen und Betrachtungen an-

gestellt haben.

Ich musste Ihnen in den letzten Verlesungen anseinandersetzen, dass wir zwar auf Grund unserer elektrophysiologischen Kenntnisse, zahlreicher Experimente und eingebender Erwägung sowehl der pathologischen Vergänge als der Wirkungen elektrischer Ströme nicht wenige Anhaltspunkte geweunen haben, um verschiedene und sogar sehr mannigfaltige Heilwirkungen von der Elektricität zu erwarten; aber ich musste himufügen, dass von einer Gewissbeit unserer Ansehnungen und aprioristlischen Hoffnungen keine Rede sein könne, dass wir vielnehr immer noch mehr oder weniger auf dem rein empirischen Standpunkt steben, dass die olgentliche Elektrotherapie noch immer vorwiegend in dem Boden der Erinbrung wurzle.

Darans erwächst uns ein vor allen Dingen hier die Anlgabe, die vorlingenden elektrotherapentischen Erfahrungen auf das aorgfültigste zu prüfen, zu untersiehen, ob dieselben zur Ansahme von Heilwirkungen, und zwar von gann bestimmten Heilwirkungen berechtigen, ob sie vor der Controle der inductiven Forschungsmethode bestehen, und somit als Grundlage für die Feststellung therapentischer Indicationen benutzt werden dürfen.

Das bedentet also night mehr und night weniger als eine kritische Sichtrag der eignen sowohl, wie der in der Literatur in grossartigem Massestalie angelniuften Erfahrungen. Eine in der That kann zu bewältigende Aufgabe, besonders wern wir bedenken, welche Schwierigkeiten sich auf diesem Geboete, vielleicht noch mehr als auf undern, der Gewinnung sicherer therapeutischer Erfahrungen entgegenstellen! Ganz abgesehen von dem subjectiven Elemente, welches diesen Erfahrungen in vieler Beziehung anhaftet, von den günstigen Vorurtheilen, welche die meisten Specialisten für ibre Heilmethode begen, von den mehr oder weniger enbeubsichtigten Selbstfäuschungen, welchen dieselben so oft ansgesetzt sind. - se handelt en sich gerafte hier vorwlegend um Krankheitsformen. hei welchen auch der gewissenhafte und misstranische Beobachter den gröbsten Tänschungen enterliegen kann. Bei den Nervenkrankheiten, speciell bei den so zahlreichen functioneilen Neurosen, sind so vielerica Wechselfälle möglich, es kommen häufig, auscheinend spontan, so merkwürdige Besserungen und Heilungen vor, das psychische Moment, victorioi lassere and uns sum Theil poch gana unbeknante Einwirkungen spielen hier oft eine so grosse Rolle, dass das "post hoe ergo propter hoe" sehr häufig die Ueberzengung auf falsehe Bahnen lenkt. - Wieder in anderen Fallen handelt es sich um so langwittige Krankheitsprocesse, um eine so lance Behandlauerdaner, dass bei der vielfach vorhandenen Möglichkeit spontaner Remissionen mid Besserungen das Urtheil über den theraneutischen Erfolg leicht getribt wird. Oder es sind andere, gleichzeitige Einwirkungen nicht ausgeschlessen, die günstigen Erfolge underer Heilmittel, die Nachwirkungen anderer Kuren (Eider etc.) bönnen falschlich der Elektricität zu Gute geschrieben werden. So stellen sich von allen Seiten fast unübersteigliebe Hindernisse der Gewinnung nieberer therapeutischer Erfahrungen entgegen; anch die statistische Zusammenstelling grösserer Erfahrungsreiben gestattet kaum einen sieheren Schliss, da die einzelnen Falle miter sich selbst so verschieden zu sein pflegen - auch wenn sie unter derselben diagnostischen Flagge segeln - dass anch bier grosse Tanschungsquellen gegeben sind. In dieser Beziehung können nur von einzelnen sorgfältigen Beobachtern gesammelte Erfahrmgereiben einen grüsseren Werth beauspruchen.

Wenn augesichts dieser Schwierigkeiten gleichwohl auch dem Vielerfahrenen nicht ganz die Hoffnung schwindet, "ans diesem Meer des Irrthums aufzutanchen", so liegt dies daran, dass gerade in einer reichen Erfahrung wieder so viel Erfrestliches und Anspernendes zu Tage tritt, so viel Beweis — freilich oft mehr subjectiver Beweis für die Ueberzengung des Einzelnen — für die segensreichen Wirkungen der Elektricität, dass darans ein nie versiegender Eeiz zu weiterem Arbeiten und Forschen auf diesem schwierigen Gebiet entspringt.

Aber für die Wissenschaftliche Feststellung der Resultate, für den allmählichen Aufbau der Grundlagen einer wissenschaftlichen Elektrotherapie muss jedenfalls eine möglichst sorgfültige Auswahl der Erfahrungen getroffen werden; ans der therreichen Casnistik sollen und dürfen nur diejenigen Fälle ausgewählt werden, welche auf sicherer und genaner Beobachtung berahen und in welchen durch die Raschheit und Grösse des Erfolgs, durch die ausschliessliche Anwendung der Elektrieität und durch alle begleitenden Umstände es möglichst mzweifellaft gemacht wird, dass der therapentische Erfolg wirklich nur der Elektricität und nicht etwa dem Zufall oder underen gleichzeitigen Einwickungen zugesprochen werden muss. Dass eine solche streng gesichtete Casmistik noch vielfach ein pinn desiderinn ist, fiort für den Kundigen auf der Hand. Dieseibe thindishst und nur mit ausgesochten Besbachtungen zu vermehren, ist noch immer die Hamptanlgabe der wissenschaftlieben Elektrotheranie.

Eine zweite wichtige Aufgabe aber ist die Feststellung der Methoden, nach welchen die elektrische Behandlung in den einzelnen Fällen am zweckmässigsten zu geschehen hat. Auch diese Aufgabe ist, wie Sie früher gehört haben, nicht aprioristisch auf Grund unserer Kenntniss der verschiedenen physiologischen Stromwirkungen zu lösen, wenn dieselben uns auch als Führer bei unseren Untersuchungen dienen mitsen, sondern dies ist nur wieder morlich auf Grund einer reichen und kritisch gesichteten Erfahrung. Es kann kein Zweifel sein, dass nur eine exacte und wissenschaftlich begründete Methodik zum Ziele führen wird, und dass sin sing- and planloses Herumprobiren niemals verworthbare Ergebuisse liefert. Wer zur Behandlung einer Myelitis dorsalis den einen Pol am Fuss, den andern an der gleichnumigen Hand befostigt, oder wer eine progressive Muskelatrophie mit dem famdischen Pinsel zu beilen sucht u. dgl. mehr (was ich alles erfebt habel), der wird wohl night darauf rechnen darfen, bezehtenswerthe Erfahrungen zu sammela. Vor allen Dingen müssen klare physikalische Anschauppgen die Grundlagen der Methodik bilden; weiterhin mag dieselbe zunächst bestimmt und geleitet werden von unseren physiologischen Erfahrungen, von unserer Kenntniss der wichtigsten Stromwirkungen, und sie mag eich, wenn diese versagen, natürlich auch auf das rein empirische Gebiet begeben; immer aber muss die Erfahrung das letzte, entscheidende Wort sprechen; nur so werden wir mich und nach zu einer ausgebildeten und klaren Methodik keenmen.

Nach diesen Grundsätzen bin ich bestrebt gewesen, die specielle Elektrotherapie zu beurheiten; je mehr ich mich jedoch mit dieser Aufgabe beschäftigte, desto mehr musste ich freilich die grosse Lückenhaftigkeit unseres Wissens erkennen; an exacten, positiven Thatsachen fehlt is leider noch vielfach, und ich bekenne offen, dass auch meine eigenen Erfahrungen, meine eigenen zahlreichen Beobachtungen noch sehr viele Mängel und Lücken aufweisen, die ich sohmerzlieb empfinde, ohne sie jetzt nachträglich noch ausfüllen zu können. Es muss in dieser Richtung noch sehr viel nach strengeren wissenschaftlichen Methoden gearbeitet werden.

Ich will nicht unterlassen, hinzmenfügen, dass es mir nicht Aufgabe der Elektrotherapie zu sein scheint, möglichst viele Krankheitstormen in das Bereich ihrer Wirksamkeit zu ziehen; sie soll nicht überall da in Auspruch genommen werden, wo sie überhaupt nützen kann, sendern vorwiegend da, wo sie den Verzug vor anderen Mitteln verdient, wo sie in hervorragender Weise wirksam ist. In

Fallen, bei welchen wir andere, sieberere Mittel besitzen, ist sie entbehrlich; ich wirde es z. B. für recht unvernünftig halten, wenn nan das Wechselfieber mit dem elektrischen Strom (- der selbst. gegen diese Krankbeit nicht gang erfolglos sein soll -) sustatt mit Chiain, wern man den acuten Gelenkrheumatismus mittelst des faradischen Pinsels, statt mit Salievbäure hehandeln, oder wem man der Elektricität eine hervorragende Stelle in der Therapie der Hautkrankbeiten und dergleichen auweisen wollte. Solche Indicationen können natürlich ruhig gestrichen werden, so interessunt und gerechtfertigt am Ende auch die wissenschaftliche Untersuchung des Wirkungsgehietes elektrischer Sträme selbst nach diesen Richtungen ist. Die Wissenschaft braucht sieh in dieser Beziehung keinerlei Beschränkung aufruerlegen, aber das Bestreben der praktischen Elektrotherapie muss denn doch zuerst dahin gehen, festaustellen, welche Krankheitsformen in erster Linie der elektrischen Behandlung zu materwerfen sind, bei welchen die Elektrichtat das souverine, allen anderen vorzaziehende Heilmittel ist; erst nachber können anch solche Krankheiten in Frage kommen, gegen welche die Elektricität nur eine untergeordnete Bedeutung besitzt, bei welchen sie möglicherweise einmal etwas nutzen kann, and also eine versuchsweise Anwendeng neben anderen Mitteln verdient.

Auch diesen Grundsatz wollen wir bei der aus folgenden speriellen Betrachtung der einzelnen Krankbritsformen nicht ausser Augen lassen.

# I. Krankheiten des Gehirns,

einschliesslich der Fsychosen.

Literature Nothenagel, Illitzigeir, Ernschettend Gehirns. v. Zienissen's Handh d. epst. Pathol. XI. 1. 2. And. 1878. — Letourneau, D'électrisation certailique. Gar. belaisen 1878. 26. Sept., 1879. No. 30. — Inflatence de l'électricté un la tempiral des organes Journ de thérap. 1881. No. 30. — Inflatence de l'électricté un la tempiral des organes Journ de thérap. 1881. No. 30. — L. Lowes de l'éle Experimentelle a suitable Untersachungen zur Elektrofherspie des Gebiens, independent uiter d'Wirkung der Galrania d'Aoph. Munches 1882. — Ueber d. Hehandlung von Gebirn- u. Bückenmarkskrischheiten essaittelst d'Indoctionstrams. Muss den 1881. — Feluberg, Ueb. das Verhalten der unemot. Gentren des Gebirn in Bückenmarksgage, stehte, auf Schahelt, Wurbehande u. Contrainten des Gebirns in Bücken Jahla. Mod. VII. 8. 282. 1882. — Bump F. Ueber Enfeltze. Deutsch med Work. 1880. No. 30. 37. — B. nm p F. Ueber Enfeltze. Deutsch med Work. 1880. No. 30. 37. — H. A. Niermenjer, De Bidambeitrgsmehale vin Bunger. Neural. Centra. 26. 1882. — Fr. Bilance, Galaurettersp. Minibellerges. Deutsch Rim. 1808. No. 30. 40. — Fr. Bilance, Galaurettersp. Minibellerges. Deutsch Rim. 1808. No. 30. 40. — Fr. Bilance, Galaurettersp. Minibellerges. Deutsch Rim. 1808. No. 30. 50. — Fr. Bilance, Galaurettersp. Minibellerges. Deutsch Rim. 1808. No. 30. 50. — Fr. Bilance, Galaurettersp. Minibellerges. Deutsch Rim. 1808. No. 30. 50. — Fr. Bilance, Galaurettersp. Minibellerges. Deutsch med der Behariensg tou commisse Labourages. Deutsch med. Work. 1873. No. 3. 5. — French R. R. S. 127. 1809.

W. R. D. Blackwood, Electrical treatment of insular a Pallaf, med. Tim. 1881, New 3. — Neffel, Ein Fall v. veralengthender Aphanis etc. Arch. f. Paych. n. Nerv. VIII. S. 191, 1873. — Aithanis, On the treatment of certain forms of cerebral paralysis by the continuous galvasis current. Bek. med. Jerm. 1879. April 25. — Unber Artheris d. Goldran. Centrallá. f. Nervenheilk. etc. 1882. No. 5 n. 5 n. 5 n. 6 — D. Berger, Zur elektr. Echanolf. d. Tic convols. n. d. Choren minor. Centrallá. f. Nervenheilk. etc. 1871. No. 18. — Em ning háta, Wickong der Galvaniation am Ropes het Aphanic. Arch. f. Poych. n. Nerv. IV. S. 201, 1874. — Ben edikt. Zerr Camposis d. progrem. Lahmung d. Gebirmerven (Beitarparalyse). D. Arch. f. Etc. Med. XI. S. 70, 1872. W. Erb. Zer Garoschie d. ballamen Lahmungen. Arch. f. Psych. n. Nerv. IX. S. 205, 1879. — Kvankheims d. vertlagasten Marks. v. Ziermun's Harob. d. spec. Fath. XI. 2. 2. Anti. 1873. — Lange, Unb. d. Arwenting for belutionselektricitist green paralyt. Contracturer. Wien med Woods 1887. No. 4 n. 5. — V. nigitam., De l'inflament de la familiation lecalisies sur l'amentaine de rauses diverses. Paris 1880.

Paycheren Schule, Hardt, fer Geitterkentbeiten v. Ziettenen's Bandt. But XVI 2 Aufl. 1986. — J. Tellioux, De l'application de l'Victricité nu traisses, de l'alienation mertale. Annal mélic -popth. V. p. 351, 1899. — Th. Annony, Des troubles fonctionels de la pein et de l'action de l'électr. shou les allémés. But. V. p. 515. Benedikt, Eeley a sichtrother Behandlung von Gemochranken. Alle, Wien med. Zeit, 1950. No. 51. — Elektrotherapie, 1908. S. 501. a. 222. — Field 2. Auf., 1858. S. 500. — B. Arn dt., Die Elektrochte in d. Psychiatrie. Arch. f. Psych. u. Nerv. II. S. 750. u. 546. 1879. — Zur galtan, Beh. d. Psychiatrie. Zeilsche, f. Psych. Bd. 28. 1872. — Z. Elektrother. d. psych. Kramab, Bah. Beh. 14. 1877. — J. Knywer, Re-Anstein. senders & Elektric in d. Paychiatris, Din. Strandurg 1877. - Roned St. Neuropathol. Untereark, hel Genetoskranken, mit ben Berurke, di elektr. Verhaltens Arch. d. Bulle VIII, 1867. - Tigges, Die React d. Nerven w. Munkeleget, Geistenkrapkergegen Elekte Zinche, i. Paych 1813, No. 30 a. 1814, No. 30. - Jully, Hole, a. Theorie 6. Ballacia, Arch. f. Pepch. u. Nerv. IV. S. 406, 1874. - Fr. Fincher, Deb. 4. Elist, d. galv. Stroms out Get-Greballs cinationers, Bid. IX. 8, 156, 1850. - Hitfelisbeim, Traites: des kallitein par l'électr. Gaz, des hop. 1961; Jany, 23, - Electric aut. cophail, was applicat, an fraitem, des malad, mentales. Gaz, des hoo. 1818. No. 110. — M. Beick, Ein Fall von acutes primarce Verenchtheit, Arch. f. Paych, u. Nerv. XI, S. 163, 1881. — Neftell, Ibid. VIII. S. 127 ff. 1878. — Ueber periodische Melanchelis, Centralië, L.d. mod. Wins, 1875, No. 22. - Engelhorm, Ueber aligna. Faradontion Centralli, f. Nervenheilt, str. 1881, No. 1. - Fr. Fincher, Diewtg. Faradisation, eine elektrother, Mothodo, Arch. f. Psych. u. Nepr. XII, S. 628, 1682. Mandell, Progressive Paralyse der Irren. Berlin 1893. — Tiggen, Behanitang der Papphonen mit Elektricitat, Allg Zeitunke, f. Papshiata, Bd, 39, S. 685, 1883, m. Bd, 15. S. 171. 1805. - v. d. Hoyden, Penkt. Beitr. z. Anwenii d. Elektr. bei Gelsteckrank 1144. Dd. 42; 4555.

#### Sechzehnte Vorlesung.

Einleitente Beneutengen. — Physiologische, experimentelle und thooselische Grundlagen der Elektrotherspie der Bekirn. — Therayentische Thatsachen, Zesammentellung einer Erike um Einzelbestnebtungen. — Schlaufskyrungen duram. — Negatier oder partiele Bellerfolge. — Bezeithung der Krankheinforum, bei welchen von der Elektrotherapie Eriolge zu erwarten sind und bei welchen nicht.

Der directen Anwendung elektrischer Ströme auf den Schäßel bei allerlei Gehirnkrankbeiten stellten sich lange Zeit verschiedene Vorartheile hindernd in den Weg. Die sehen zeit lange gelegentlich ernählten Beschachtungen von günstigen thempentischen Erfolgen eines solchen Verfahrens, besenders die deutlichen Angaben Emaan's über diesem Punkt, wurden mit entschiedenem Misstrauen und Unglanben ausgenommen. Von gewichtiger Seite (v. Ziemsenn) wurde behauptet, und ziemlich allgemein geglaubt, dass der elektrische Strom durch die Schädelknochen überhaupt nicht in das Gehirn einzuführen sei, während wieder von Anderen (Ducuuxxxii) im geraden Gegensatz hierzu die Gefahren einer solchen Application, zumal des galvanischen Stroms am Kopée, nicht lebbaft genng geschildert werden kounten. Was die Einen für unmöglich hielten, erklärten die Anderen für sehr gefährlich, besonders für das Gehim mid die Sinnessegune. Nachdem durch meine Untersnehungen festgestellt war, dass jenes erste physikalische Vorurtheil auf Irrthum beruhe und dass das Gehira selir leicht, selbst für schwache galvanische und füradische Ströme erreichbar sei, Jernte man anch allmählich jenem physiologischen Vorurtbeil entsugen, dass die Application elektrischer Ströme am Schädel besondere Gefahren in sich berge. Zahllose Versuche an Gesunden und Kranken, besenders die vielfneh geübte Untersnehung und Behandlung des Gehörupparats mit oft sehr starken galvanischen Strömen haben längst das Gegentheil bewiesen. Die Application elektrischer Ströme um Kopfe wird von Gesunden ausnahmslos sehr gut ertragen; am krauken Gehlm ist natürlich eine gewisse Vorsicht geboten, aber die Schauergeschichten von schweren Störungen des Gehirns, Apoplexica, Amotrose n. dgl. in Folge von Faradistren oder Galvanistren am Kopée bahen keinerlei authentische Bostittigung erfahren.

Mit einiger Zuversicht konnte man also den Versuch wagen, auch die Erkrankungen des Gehirns zum Gegenstand elektrischer Behandlung zu machen; aber vor allen Dingen musste man sich die Frage vorlegen, ob und welche Berechtigung besieht, bei Krankbeiten des Gehirns die Anwendung des elektrischen Stroms zu versuchen und bestammte Heilerfolge von derselben zu erwarten.

Eine genauere Betrachtung zeigt dem auch, dass in der Tust allerlei Anhaltspunkte gegeben sind, die in einer Beihe von Fällen einen günstigen Einfluss der Elektrichtat auf das erkrankte Gehim erwarten liessen.

Allerdings ist die einfache Thatsache, dass elektrische Ströme aberhaupt auf das Gebirn wirken, dass sie Schwindel, Betäubung, Uebelkeit bervorrafen, dass sie ginstig auf den Schlaf wirken u. dgl. m., nur ein sehr durftiger Grund für die therapsetische Anwendung derselben; dieser Grund ist aber für so viele Mittel unseres Armeisekatzes der erste und einzige, der ihre Anwendung bei manchen Organkrankheiten motivirt! Jedenfalls war dock darans zu entnehmen, dass erregende und modificirende Wirkungen auf die Gehirnsubatung möglien sind, dass viellendet in den molecularen, in

den feineren nutritiven Verhältnissen Veränderungen bewirkt werden, und damit war auch die Anssicht eröffnet, bei krankhaften Functionastörungen des Gebirns, bei Ermndungs- und Erschöpfungsanständen sowohl, wie vielleicht auch bei krankhaften Beirangen desselben, bei Schlaffosigkeit, psychischen Verstimmungen n. s. w. einen gün-

stigen Einfluss zu erzielen.

Wichtigere Anhaltspunkte bieten schon die früher erwähnten Angaben über die elektrophysiologische Beeinfluszung der Gehirngefasse; in enter Linie die directe Veründerung (Verengerung and Erweiterung) derselben, wie sie von Lowexymus experimentell nachrewiesen wurde. Dadurch enternet sich wenigstens eine deutlichere Möglichkeit, durch elektrische Ströme die Circulation im Sehädel und Gehirn zu beschlemigen oder zu verlangsamen, modifleirend auf die Ernährungsverhältnisse, vielleicht ausgleichend auf pathologische Vorgänge zu wirken. Hyperkmien und Anämien primire sowohl wie scennlire - mit ihren Felgezuständen zu bekämpfen. Nach Löwnnenn's Versuchen whre dies auf directem Wege möglich; weniger sicher aber sind die physiologischen Grandlacen für die indirente vasomotorische Beeinfluszung des Gehirns vom Halssympathicus und vom Cervicalmark ans, worüber das Nähere seion früher (7. Vorl. S. 116 ff.) anseinander gesetzt wurde.

Ebenso liegen für eine noch autferntere, indirecte Beeinfünsung der Hirneireulatien durch Reflexe von der Haut aus uur erst wenige Thatsaeben vor; doch eröffnen die neueren Versuche von Russy und von Franzens und die von dem Ersteren mitgetheilten therapeutischen Erfahrungen immerhin die Möglichkeit, auch in dieser Richtung Ginstiges zu erreichen, und zwar durch faradische Pinselung der Haut (vgl. o. S. 275); ams solchen Vörgängen erklären sich vielbeieht musche günstige Heilwirkungen peripherer elektrischer Behandlung bei cerebralen Affectionen.

Noch unkberer sind die wahrscheinlich melecularen, dynamischen Wirkungen, welche auf verschiedene Hirufunctionen wohl auch durch Erregung sensibler Norven — aber vielleicht nicht durch die Circulation vermittelt — ausgelöst werden. Ich will hier nicht die metalloskopischen Erfahrungen anführen, die ja merkwundig genug sind, sondern nur an die Ergebnisse der Versuche von Vunrtax erimern, der durch locale, ganz eineumseripte Fanadisation bestimmter Hautetellen auf Vorderarm cerebrale, zum Theil wohl durch anntemische Veränderungen des Gehirus bedingte, Hemianästhesien sehwinden sah.

Viel weiter gehende Hoffnungen aber erregen die allerdings nur

an anderen Körpertheilen mit Sicherheit festgestellten katalytischen Wirkungen elektrischer Ströme, über welche ich mich
früher (13. Vorl., S. 267 ff.) ausführlich verbreitet habe. Die Möglichkeit einer directen Beeinflussung des Gehirus und seiner Theile
vorausgesetzt, ist man wohl herechtigt, anzunehmen, dass diese Wirkungen auch bei gewissen kranklaften Vorgängen im Gehiru nicht
versagen werden, und es eröffnet sich damit eine grosse Wahrscheinlichkeit, durch elektrische Ströme die Resorption von Blutextravasaten zu fördern, die Circulationsverhältnisse, den Säftestrom
zu erleichtern, Oedeme und roflaterale Fluxionen zu beseitigen, die
Ernährung der Theile zu bessern, ehronisch-entzündliche, scherotische,
degenerative und ähnliche Zustände zu beseitigen oder doch einzusehrinken — und es erschliesst sich damit eine ganze Fülle von
therapeutischen Möglichkeiten.

Bei den erheblieben Fortschritten, welche die zenere Nerrenpathologie in der Localdiagnostik der Himkrankbeiten gemacht hat, und bei der unzweifelhaften physikalischen Möglichkeit, den elektrischen, speciell den galvanischen Strom ganz direct und mit ziemlicher Dichtigkeit auf fast jede beliebige Stelle des Gehirus hinzuleiten, besteht demnach gentigende Berechtigung zu therapeutischen Versuchen bei Gehirukrankbeiten.

Wenn wir uns nur umsehen, welchen Erfolg diese in grosser Zahl bereits angestellten therapeutischen Versiche gehabt, welche Heilresultate sie ergeben liaben, so begegnen wir der fist übereinstimmenden Angabe vieler Antoren, dass in der That bei vielen cerebralen Erkrankungen die Application elektrischer, besonders galvanischer Ströme am Kopf oder auch an entfernteren Theilen von sofortiger oder späterer, unzweifelhaft günstiger Wirkung sei. An atrieten Heweisen für diese Anschauung, die mehr oder weniger nur der Ausdruck der, aus reicher Erfahrung abstrahirten, subjectiven Uebergeung der einzelnen Autoren ist, liegt allerdings kein grosser Ueberfinss vor; immerkin lassen sich doch nicht wenige Fälle finden, welche auch dem therapeutischen Skeptiker zur Erstuterung der elektrischen Heilwirkungen genügend erscheinen dürften. Ich will eine ausgewählte Annahl derseilem kurz zusammenstellen.

Beebachtung von Nerret. — Nourasthenla cerebralis.
 22 jühriger, beschäftigter Arst, in Folge von aussereitentlicher Berufesmstrengung erkrankt; leidet an körperlicher und geistiger Energielonigkeit; Leistungsfähigkeit bechgrolig vermindert; Schlaftonigkeit, eingenemmener Kapf; melanchelische Verstimmung; Unbut und Unfähigkeit zu arbeiten, zu besen; leichte Erschapf-

barkeit; allgemeine Schwache, Getahl von Schwere im Kreun. — Die Luterzuchung ergab ganz negativen Befund, nur etwas Albemin im Harn, alms meephelogische Bestandtheile. — Gulvanische Behandtung: Ku m Nacken, An stabil und langsom labil auf Augenlider, Stira, Schläfe und Fessa nariculo maxillaris beiderzeits; dann dasselbe Verfahren mit umgekehrter Stellung der Elektroden und endlich noch Gulvanisation des Habsguppathicus. — Schon nuch der erstem Sitzung grosse Ersteichterung, besoner Schläf; fortsehreitende Besserung, arkliemlich

Herstellung: Albamin verler sich.

2. Eigene Boobachtung. - Emotionanenroze; Hemiparese der rechten Seite. - 46 jahriger Kuafmann, hat vor 10 Wochen eine schwere Gemuthsbewegung tourch eine ihm zegefügte Beleidigung) gehabt; mmittelter nachter Magendruck, Gebügkeit, Verlust des Appetite, spater Schwludel, tanmelnder Gang; weiterhis allegatich ruschmende Schwacke und Zittern in der r. Hand, so dass er nicht mele schreiben komte; dazu daan allgemeine Müdigkeit und Schlaffleit, Weinerlichkeit, Gomuthadepression, unrahiger, oft schlochter Schlaf. Das Gedischtniss but gelitten, beim Sprecken veragen ihm oft verübergehend die Gedanken. - Die Untersuchung ergibt: leichte Parese des v. Mundfacialis. - Zunge, Garmen, Kanen, Schlincken normal, ebenso Augenbewegungen und Papillen. - Der r. Arm entschießen schwieber als der linke; beim Ausstrecken der Hand lebtraftes Zittern; Handbewegnagen etwas unbeholfen und sehwach, Händedrack rechts viel sehwacher als links (Dynamon, r. 26) - 1, 51% - Sousbillitt der r. obereu Extremitat sormal, thre Schnenretlene etwas erhout. - Motilitat und Semibianat der r. unteren Extremitia aurmal; die Schnearedese und der Plantarreflex an derselben ein wenig erhöht; Galvaniache Behandlung: # Elem. St. vom Nacken zur Stirn; S El. Halmyngathiem; 18 El. Ka labil durch Nerven und Muskela des r. Arms; täglich.

26. Juni 1879. Vor der 1. Sitrang: Dynam. r. 26" - L 51" auch ... ... ... ... r. 39" - L 41"

Beaseres Befinden und besserer Schlaf suchher.

Juni. Wechselndes Befinden; im Gampen Besserung.
 Vor der galv. Behandlung; Dynam. r. 32<sup>4</sup> — L. 43<sup>4</sup> mach ... r. 42<sup>8</sup> — L. 41<sup>8</sup>

b. Juli. Kopferhmerren, Schwindel, Schlaf besser.

Ver der guiv. Behandlung: Dynam. r. 40° - 1. 41° nach ... ... r. 40° - 1. 41°

12. Juli. Pat. fühlt sich im Kopf und mit der Sprache werentlich gebesort; schlieft im Ganzen viel bester. Klagt noch über Schwerz im Arm, der wesemilich kraftiger, aber noch nicht ganz gebranchsfälig ict; die leichte Differenz im Gesieht besteht noch feet. Mass abreisen.

3. Eigene Brebachtung. — Schlaffenigkeit; psychische Depression. — 41 jahrige Watwe, seit en. 2 Mienten in Folge von Gemütlebewegungen in sehr deprimieter Stimmung, mit amgesprechener Pracordialangst und fast absoluter Schlaffenigkeit (mit sehr meuligen Denken, Gliederunsche u. a. w.). — Etwas Ammie. — Appent und Verdaning get. Chical und Morphium werden nicht entungen. — Ord. Abenda Endrimnthee und elektrische Behandlung. —

Am 21, Jan. | Faradisation des Kopfs mit der Hand.

 Jan.: Nech keine Bemerung; viel Augst; Faradisation des Kopfa und ansserdem vom Nacken zum Epigastrium.

23. Jan.: Hat 1 1: Stunden geach la fen; die Angel viel geringer.

26. Jan.: Nicht geschlafen (wegen Leibsehmerz und Durchse). 25. Jan.: Zwei Stunden Schlaf; Unterleib wieder gut.

26. Jan.: Nicht geschlaßen (war Nachmittage in Gesetlerhaft).

27. Jun.; Nicht gesehlnien; Angst verbei; as wird jetzt gatvanische Behandlung instituirt: 4 Elem. St. Bugs von der Stien (Au) zum Nacken, stabil, 1 \2 Min.; 6 Eh. vom Nacken zum Epigastrium stabil, 1 \2 Min.

28. Jan.: 2 Stunden Schlaf. Augst dauered vorther. 29. Jan.: 2 % Stunden Schlaf. Behandling ebemo.

36, and 34, Jan.: Night geschiafen (Menses in Anzeg!), aber Stimmang gasz gut.

1. Pebr.: 3 Stunden Schlaf.

 Pobr.: Ueber 5 Stunden Sehlaf; Weldbefinden. Eintritt der Memes. Dabei zwei Nachte gar nicht geschlafen; Migräne; Andeutung von Augstgefühl. Keine galv. Behandlung.

5. Febr.: Heute Nucht durchgeschlafen, 7-8 Stunden.

Seit Manuten keine so gute Nacht. Galv. Beh.

6. Paber: 5-6 Stunden Schuf. Augst ganz vorüber.

 Febr.: 7/h St. Sehlaf ohne Unterbrechung. Kein Kopfschnore, keine Augst, fühlt sich gunz wehl. — Reist heute ab, spätere Mittheilung zeigt au, dass sich die Besserung erhalten; jede Nacht i bis 5 Standen Schlaf.

4. Bech. von Remy. — Hyperamic des Gehirus (? Neurasthenia cerebralis). — 47 jahriger Kaufmann, nicht nervös behatet, trüber stein gesund. In Folge starker Anstrengung und Anfregung
zundehst unangezehner Kopfdruck, dam sehr leicht Rothung des
Gesichts und Gefühl von Comgestionen zum Kopf. — Zunehmenle
Schwere und Eingenammenheit des Kopfs, zeitweitig heftiger Kopfschmera; peinliches Schwindelgefühl, busonden beim Heben und
Senken des Kopfs; Ohrensenusen; herabgesetzte Leistungsfühigkeit;
Aufregungszustunde, zeibst bei geringen Vermlassungen; sehr
schlechter Schlaf. — Spinale Functionen ganz normal. Objectiv
alles normal. Bromkalium ohne Erfolg. — Behandlung: kräftige für
radische Pinnelung über Kucken, fürst und obere Extremizien. De
nach Schlafbedurfnis, Kopf freier. — Nach einer zweiten derurigen behandlung alle Erscheinungen verschwunden.

5. Eigene Beeb. — Hemiplegis lat. dextr. (at hactso) rhagin cerebri?) — 25 jahr, Schreiner. Am 10, Pebr. 1572 (and cinemally plotzliches Eintreten der Hemiplegie, ohne Bewandlaugkeit und Aphanie, aber met undentlichem Spreeden (Ameritaie). Vollige rechtsocitige Lahneng, auch im Gesicht; Formitation, aber erhaltene Semibiliat. — Allmahlen Bewartung bis aum jetragen Stand. Vorber ganz grand. Status am S. April 1872: Bechtsasitige Hemiplegie, Parese der anteren Pacialiszweige, Zungo bieht schief nach rechts; Zapfeben gerade, Velum palat, normal. Vordensum sehr wenig, Hand

und Finger absolut gar nicht beweglich; im Schultergebenk einige Beweglichkeit. — Geringe Contractus der Beuger am Arm. Untere und abere Extremitat paretisch und stelf, aber Pat. kann berungeben. Sennibilität normal; etwas Taubbeitspelihl in den Fingerniksen. Papillen und Augenbewegungen normal. Keise Aphanie, Here

gang abrual.

Galuan, Bohandlung. Länge durch die Enke Schafelhälfte stabil und quer von der linken Schläfe zum rechten Plexus beschisfin; dann noch En labil durch die Nerven des r. Arms. - Am folgenden Tage gibt Pat, deutliche Besserung an. Die genauere Beebuchtung (am 9. April) ergibt: Vor der galr. Behandlung: Absolute Eulewegliehkeit der Finger, die Hand kann nur bis auf 1 1 Zell der Nase und dem Haar an der Schlase genübert werden. Nach der Behand-Inny (nur am Kopff): Pat. filet die Hand mit Leichtigkeit zur Nase und his zum Stirnhaar, kann die Finger et was hengen, die Vorderarmbewegungen gescheben etwas leichter. - 11. April: Pat. Bemerkt nach jeder Simung bedeutende Bewerung, auch im Bein, welches bisher weder untersucht noch behandelt wurde! - JL April: Fortschreitende Bemerung: die Bewegungen des Araus aind freier, die Bougung der Finger ist in geringem Grade möglicht Pat, greift mit Leichtigkeit auf den Kopf und an die Nase; besonden sei unch das (niemals belumbelte) Bein mich jeder Sitzeng leichter und kräftiger. -1. August 1872; Der Kranke wird heute, achr gebensert, entlassen. Geben fast ganz frei må leicht; Motilität des Armes viel besser; anch in den Streckern schon sehr gut; keine Centracturen mehr. Schwiben noch nicht möglich wegen mangelhafter Protation. Kopf frei. - You Ende Sentember an kann Pat, wieder etwas in seinem Metier arbeiten.

6, Rech. von Braxen. - Cerebrale Hemiptegie. Plützliche erhebliche Beaserung der Paralyse. 38jähr. Kaufmans, arquirist 1963 Syntilis; wiederholts Recifive, ungeregelte fielandlung. Nach etwa 11; Jahren erwarkt Pat. eines Morgens mit vollständiger rucktuseitiger Humiplegie, Schiefheit des Gesichts und Störung dex Sprathvornigens. Nach & Wachen: Complete Labrang der rechtor observa and unteren Extremitat, mit sehr massiger Bearecontractor. Parese der unteren Gesichtszweige, ohne Hantannichesie. -Nach etwa 1/2 Min. Jung gemiehter farudischer Reinung der Muskeln der Obersems kannte Pat den Arm plotzlich wieder bewegen des Oberarm vom Europf abheben und den Verderarm flectiren. - Noch auffallander was der Erfolg am Bein; mehlem vom N. crurzlis und perosens ans visigo Contractionen nasgelöst waren, erhob sich der Kranke und ging, gwas den Fass seldelfend, aber ohne Stittze durch das Zimmer. Im weiteren Verlauf der Behandlung besoerte sich die Lähnung noch etwas, aber nicht sehr viel, und es blieb dauernde Hemiparese mit Con-

tractur zuruck.

7. Eigene Beobachtung. Hemiptegin lat, dextr. Plützliche Besserung. — 53 jähriger Beauter, vor 3 Jahren plützlich gelahmt, olise Insult. Anfangs vollständige Lähmung. Jetzt das Gesicht gat, das Bein noch sehwach, Pat. kann nur mit Stock gehen; Arm noch fint ganz gelähmt, mit starken Bengecontracturen. Elektr. Erregburkeit normal. — Unmittelbar nach dem Faradisiren der Nerren und Muskeln des Arms kann Pai, die Finger etwas besom bewegen; obeme während des Durchleitens einen galvanischen Stromen quer oder länge durch den Kepf. — Nach die sen ersten (explorativen) Sitzung war bedeutende Besserung eingetreten: Pat, fühlt sich leichter und kraftiger, das Aufstehen vom Stahl geschicht leichter; er geht ohne Stock. Der Arm ist nicht gebessert. — Auch vermochte eine längere et. Behandlung dieser mementan eingetretenen Besserung nicht viel hinzungfagen.

S. Beeb, von Nurm. - Hemiplegia lat, dextr. Aphasie idurch Embelie?). - Mann von 38 Jahren. Am 23. Febr. 1877 stacker. apoplektischer Insult, mit machbleibender reich taseit iger Hemislegie und Aphanic. Rasche Bewernny: mrückbösbende Parese der unteren und noch mehr der oberen Extremität. - Rechtseitige Seh- und Hiestiring; Kopfashmers, melanchol. Vocatimming; sligensine Schwiche, Schlaflonigkeit; systelisches Gerausch an der Herzspitze. - Parese des rechten Reet, internus centi ; Genichtsfelddelect um r. Auge in Form einer namlen Hemisnopie. - Galvan, Behandlung (vom 19. Mire 1877 and: 1. Ka im Nacken, An stabil and Impoun tabil and Augenlider, Stirn, Schläfe und Fassa auricula-moxillaris beiderseits, 4 bie 7 El. Siem. - 2. Dasselbe Verfahren mit umgekehrter Elektrodenstelling. - 3. Galvanisat, des Halscympathiens (Ka am Ganglion). - Sofortige Besserung: Kepf freier, Schlaf besser; die Insuffeiena des Reetus interans verarhwindet, ebenso der Defect im Sehfeld; auch die Parese der rechtseitigen Extremitäten beisert sich (dieselben wurden auf 2 mal, mehr zu diagnostischen Zweeken, behandelt). - Unterbrechung der Kur am 29, Murz (1) Sitzungens. - Nach einigen Wochen wieder Verschlimmerung, hesonders Kopfschmern, Schwindel, Schlaflosigkeit, Schmerzen im r. Arm. Vom 29. Mai ab erneute Behandlung (dasselbe Verfahren); auch jetzt wieder erhobliche Besserung schon mach 8 Schungen.

9. Beob. von Mon. Mayer. - Hemiplegie, wahrscheinlich durch Hamorrhagie, - 26 jale. Kanfmann, schwächlich, an Herzklapfen, Hypertrophie des i. Ventrikels ohne Klappenfelder leidend; Schwindel, each kurzer Zeit Hewusztlasigkeit, Krümpfe und vollständige matoriache and sensible Hemiplegie der linken Seite, Lahmung der Elase. - Sehr allmahliche Besserung. - Zwei Jahre spater: L. Arm kum mit Mithe his zu einem Winkel von 70° erhoben warden, ist abgemagert, kalt, theilweise anasthetisch; massige Bengecontractur; hedeuteudes Zucken und Eingenemmenheit des Kopfs; Blass wieder ziemlich in Ordnung. - Behandlung: im Aufung nur Galvanisation des Halssympathions (An am Gangl. sapr. sin.). Erfolg sehr befriedigendt meh 12 Sitsingen kann der Arm völig erhoben and gestreekt werden, seine Sonnibilität hat sieh gebessert; der Fras wird weniger rachgezogen; Kopf freier. - Daze fann noch abate | geade Nerv-Muskelströme: nach weiteren 15 Sitzungen auch die Beweglichkeit der Hund und der Finger erheblich gebemert; Temperatur des Arms annaherad normal; Sensibilitat niekt vollstunlig bergestellt.

 Beeb, von Vulliss. — Monoplegie des rechton Arms mit completer Annathesis desselben (valueheinlich durch HAmorrhagie). — 18 jahr. Arbeiten; apoplektischer Anfall: Bewuntlesig-

keit: beim Erwichen füufet sich flie rechte obere Extremität vol-Lig gelahmt; eine ruch vorübergebende Aphasie auspenemmen, ist die Lahreung amschliesslich auf den rechten Arm beschränkt: ansoer der voilkommenen Paralyse des Arms bestud auch vollkommene Au asthusie desselben. Verschiedene Behandlung (Arg. nitr., Auro-natr. chlor., Farafisiren und Galvanisiren des gelahnten Arms) brachte nur eine sehr geringe Besserung in der Beweglichkeit und Empfindung berver. - Nach Verhauf von 5 Monaten wird Pat. der eutanen Faradi. aut ion (energischer faradischer Pinsching einer gann einemanipten Stelledes r. Vorderarme unterwerfen. - Es tritt rapide Besserung eis. sewohl in der Sensibilität wie in der Motintat. Die Sensibilität bewert sich von oben her von Tag zu Tag; die Metilität so, dass meh 20 Tagen das Dynamem, r. 8 1 - L 57 1 zeigt. - An einem der folgenden Tage: rechts Dynamom, vor der Faradisation 197, nach derseiben 177. -Nach & Wochen ist die Senubilität bis zu den Emgerspitzen Leurostellt, allie Bewegungen des Arms sind ohne besondere Austrengung ausführbar. - Nach 2 Menuten: Dynamom, r. 35 9 - 1, 68 9. Ber Kranke hedient sich seiner r. Hand so gut wie der linken; digeelbe ist zur noch ctwas schwächer.

II. Bech. von Armune. — Linkseitige Hemiplegie (durch Blutung?). — Shjährige Dame; hat vor 2 Monsten eine Apoplexie gehabt, mit linkseitiger Hemiplegie. Jetzt wieder etwas Geben möglich, der Arm aber noch ganz kraftlon; Arm und Bein wärmes als rechts; Bengecontrastne, deren passive Uebezwinfung grosse Schmerzen verursacht. Erhähte fürudische Erregbarkeit. Application des galvan. Strome an die rechte Schlife, das Gangl. supr. Sympath. und vom Rücken zu den Extremitätennerven, mit Stromwendungen. — Bemerkennwerther Effect auf die Munkelspanoungen; kurz nich der Stanag kum Pal. üben Arm strecken und die Hand öffnen; nuch das Geben bener; die Beiserung dauerte aber so nur einige Stunden. Aber nich sechswochentlicher Behandlung (12 Sitzungen) kann Pat. gam gut alleis geben had hat den Gebranch des Armes zum grossen Theil wie der erlangt; Contractur und Schmerzhaftigkeit desselben sind geschwunden.

12. Beek, von Armana, — Monoplegie des rechten Arma (durch Embolie?). — 52 jahriger Kunfmann; wird ganz pletalich von Ohamachtsgefühl und Schwindel befällen und verliert zohrt vollig den Gebrusch seines rechten Arms; keine Bewussteines oder Sprachsteineg; Bein und Genicht frei. — 2 Tage später: Complete Lahmung des Vorderurms und der Hand und anhers vollständige Anasthesie der Hand und der Pinger. — Application des galvan. Stroms nuf die linke Hemisphäre, 1 Min. lang: dansch kans Pat. das Handgelenk erheben und die Pinger etwan bewegen. — Zwei Tage später hat sich die Besserung erhalten, ist aher nicht weiter ferigeschritten; die wiederhelte Gehlungalvaniantion bewirkt wieder eine leichte Besserung der Handbewegung; die Hinzeligung der peripheren Galvanisation des Radinis und Medianus zber bewirkt eine weitere, noch erheblichere Besserung. — Eine weitere galvan. Sitzung erzielt völlige Heilung.

13. Book von Erure. - Rechtseitige Hemiparene, (Austemische Diagnoss unsicher.) - 36 jahr. Mann, seit mehreren Jahren krank; Schmergen in Ricken, rechten Arm und der rechten Hufte; Paraethesien und Schwäche der ganzen rechten Seite, Arbeitemfähigken, Vergessichken, eingenommener Kopf, Schlaflaxigheit, Verstimming. - Objectiv leichte Parene der ganzen rechten Seite, inclua des unteren Facialis; per in pe Atanis der Rewegungen rechts; am ganzen Körper dentliche Annigesie; Schnenreflexe heiderseits sehr stark. - Am linken Scheitelbein eine etwas vertiefte Knochemarbe von einer früheren Verletzung ber. - Längere Zeit fortgesetzte galvanische Bebandlung erfolglos. - Behandlung mit dem far adischen Pinsel (am Rumpf und an den Extremitaten) beingt rasch Bezäerung zowege; Schmerz und Parästhesien schwinden, der Schlaf bestert sich. Nuch 6 Wochen ist von dem ganzen Krankheitshild niehts mehr voehanden, als briehte Stellungsanderung des Musdes and geringe Analgesie; Parese geschwunden.

14. Eigene Beob. — Tremer expitia Schwindelanfalle. (Beginnende multiple Scherose?). — 41 jähriger Schuser; früher gesind, nie syphilitisch. — Im Marz 1877: pöstzlich hestiger Schwindelanfall mit sutject. Fenerenscheinungen; dann 20 gige Bewunstlosigkeit; nieher hestige klopfende Kopfschmerzen, Rickenschwerzen und Zieben in den Beisen. — Bei jedem Bewegungsversich mitt nin lebhafter Tremer des Kopfs ein, der in der sinkelage wieder verushwindet. In den nächsten Wochen und Monsten allmähliche Abrahme des Tremer, so dass Pat, wieder arbeiten konnte. — April 1878: wieder hestiger Schwindel, Kopfschmerzen, Zieben in den Beinen, Stechen und Samen im Löhr; beine Bewinsteinssterung, aber Wiederkehr des Tremor in weit grönzerer Intensität. Bewerung im Krankenhung; auch im felgenden Winter leidliches Besinden.

Ende Marz 1579 abermals Schwindelanfall mit beftigen Kopfschmerzen, aber ohne Trubung des Bewnsstseins; wieder Ziehen und Schwere in den Beinen; hoobgradig gestelgerter Tremor den Kopfe må jetzt auch Tremor der Arme, Schwerfälligkeit der Surache: Gedachtniessehwäche; Abmime der geistigen Aufzesingskraft, asgeblick such etwas Schschwäcke. Schlaf annshig; Blase und Mastfarm frei. - Status am 7, Juni 1879: In ruhiper Laga nichts Aluermes; bei jeder Aufregung und jeder Bewegung aber sehr lebhafter Tremor and Wackeln des Kopfs, Augen somal, meh ophibalmoskopisch; die otologische Untersuchung ergöt links eine alte Tuben- und Mittelehraffertien. - Zenge, Gnamen, Kanen, Schlinken normal; Sposche etwas stattered und unsicher. In den oberen Extremititlen, ansier einer leichten Unsicherheit fer Bewegungen und geringen Zuckungen links, keine unehweisbare Störung; speciall kein deutlicher Tremer und keine Ataxie. - In den unteren Extremitaten etwas dentlichere Unsicherheit der Bowegungen; doch keine deutliche Atssie. Sent abjectiv gar nichts Abnormes,

Galvan Behandlung: quer und langs durch den Kepf; Sympath. am Halse. — 16. Juni: das Zittern ist in den letzten Tagen zuschends geninger geworden; heute ist auch nicht mehr die Spur der früheren Schüttelhewegungen vorhänden. Auch anbjectiv fühlt sich Pat. sehr viel bessen. Kopfanhmerann ganz vorüber; Lie und da noch erwas Druck im Kepf; grüssere geistige Frische; Schlafbessen. — Wird am 2. Juli 1870 sollig gehreilt entlassen. — Auch im Oktober 1870 bestehen beine Kopferscheimungen mehr, der Tremor ist dauernd verschwunden.

15. Beek von Mass Meren. — Hemiplegia sin, nach aenter Eucephalitis. — Själriger Krabe, hat 1865 mit Bewusstleuigkeit und heftigen Krampfen eine totate Lähmung der finken Körperhälfte sequimt. — Mas 1866 Besserung im Bein. — Januar 1867 der Arm nich völlig gebenschundlichig, kalt, an den Thorax hermpenogen, mässige Contractim. Deltaidens und Radialisgebiet theilweise, Ulturiogebiet vollständig gelähmt. Electromascul. Contractilität intact; Sensibilitär nicht gestert. — Behandlung: Faradization der gelähmten Munkeln; schon nich 13 Sitzungen bedeutende Besserung; nich 42 Sitzungen die Beweglichkeit des Arms und der Finger nabera normal.

16. Eigene Boob. - Paralyse zahlreicher bulbärer Nervon - os jahr. Taglöhner; seit Juni 1871 kronk mit Schmerzen in den oberen Extremitaten, Steifigkeit der Lippen, heftigen Kopf. schmerz, Funkenschen und zeitweiligem Doppelseben. - Spater Schwerz im Genick; der Kopf wird schwer mid sinkt nach vora; amelmente Beschwarden beim Kauen und Schlucken. - Im Herbet 1871 starke Schmerzen in den Beinen, zugleich Schwäche in den Beinen und Armen; aufaltender und hoftiger Schwindel; Obrensamen. - Die Stimme wird schwach und heiser, die Zunge schwer; Spelchelflass; Neigung zu Ptasis. - Schlaf schlecht, durch Schmerzen and Oincommune gestört. - Status am 50. Jan. 1872. Geringe Erschwerung des Sprechens, Stimme schwach. - Pupillen und Augeabowegungen normal, keine Ptouls. — Gobör links erloseben, rechts hembyesetzt, beständiges Ohrensauson beiderselts. Mundmuzeulatur steif und unbeholfen, Pfeifen unmöglich. - Zunge kann nicht gut horningestreekt werden, zeigt dentliche fibrilläre Zuckungen -Gunnensegel und Zaufelen gerade, sind sehwer reflectorisch erregbar. -Schwerz im Nacken und Bucken; Haltung und Bewegung des Konfa ohne Ascoralie. Das Schlucken ernehwert; ebense das Kauen sehr evachwert. Sciabilitat aberali normal. - Im r. Arm starke reinseale Schwerzen, Kraft demelben eiwas vermindert, Beine leicht ermodend u. s. w. Galvarische Hyperasthesie beider Aemstei; Polyp im I. Gelioneurg.

Galvanische Behandlung: S. El. St. quer durch die Schlafe und die Proc. musteidei; 10—12 El. Habsympathiens; An stabit mit Ausschleichen an jedem Ohr. — Schan nach wonig Tagen bedeutende Besserung. — Am S. Februar: Wezig Koptschmerz; Beine kräftiger; Zunge besser bermagestreckt; Pat. kann bereits wieder pfeifen; Kanen und Schlacken entschieden besser. — Am 12. Febr. anhaltende Besserung; Kopf noch etwas eingenommen; Extremitäten fast schmerztrei; Kanen, Schlacken und Pfeifen ganz gut; Zunge wird mit Leichtigkeit berausgestreckt. — Der weitere Verlauf, unter geringen Schwan-

kungen, ein ganz günstiger. Pat. wird am 25. Marz (nach 52 Sitzungen)

gehrilt (mit Amendene der Obrerscheinungen) entbreen.

17. Bigene Book. — Bulbarer Symptomen-Complex (Enn. — 58] Shriger Mann; erkrankt im Febr. 1848 mit reissenden Schmerzen im Nacken, leichtem Kopfselmerr; später Schwäche der Nackenmuskeln, so dass der Kopf nicht mehr anfrecht getragen werden kunn; Anfang Jimi zunehmende Paress fler Kaumuskeln und gleichzeitig Schwäche der aberen Augenlides, auletzt etwas Schwerbeweg-lichkeit der Zunge und etwas Behinderung des Schlingens. Im Uchrigen normal. Status Ende Juni 1868: Eigenfand. Haltung des Kopfs fürch Parene der Nach en muskeln; beiderzeitige Ptonis; erhebliche Schwache der Kaumuskeln; der Mund deskalb gewöhnfels offen stehend. — Meillität der Zunge nicht nachweisbar gestört; sie zeigt förstäter Zuckungen. — Abfinebung der Nackenmusenlatur. — Extremitäten normal. Gabranische Hyperachesie des L. Acustiens.

Galvan, Behandlung: 18 E3. Stöhr, quer durch die Pros. mastoöd, stabil; 10 E3. Galvan, des Halssympathöres, und Ka labil durch
die Accessorii und Nachemmaskeln. Dabei trat langsame Besserung
ein. Nach 60 Surungen ist Pat. entschieden gebessert: kann des Kopf
besser halben, das Schlacken geht vollkommen gut; das Kanen viel besser.

— Vom 7. Sept. bis 10. Ohtober entlassen, mit Jodhaliumgebrauch.
Bei der Wiederaufnahme deutliche Besserung: Kopftmittung wesentlich
gebessert und kraftiger, Plosis geringer, Schlacken und Kanen gam gut,
Mund nicht nehr effen. — Nach weiteren 21 Sitzungen wird Pat. am
7. Denember 1868 als nahenn geheilt entlassen: Haltung des
Kopfs ganz nermal, Kanen und Schlacken ganz normal n. s. w.

Die bier mitgetheilten Beobachtungen erheben es jedenfalls über allen Zweifel, dass bei verschiedenartigen Gehirnkraukheiten mit dem elektrischen Strome (— und zwar mit sehr verschiedenen Applicationsweisen desselben —) Heilerfolge erzielt werden können, und zwar zum Theil recht eclatante und rasche Erfolge, auch in Fällen, wo andere Mittel längere Zeit versucht und mehr oder weniger wirkungslos gefunden worden sind; dass also misere a priori zu begenden Erwartungen in einer Beibe von Fällen sich in der That realisirt haben.

Sie dürfen aber durchaus nicht glanben, meine Herren, dass dies immer oder anch nur mit einer gewissen Regelmässigkeit der Fall ist; is kann mid darf nicht verschwiegen werden, was jeder arfährene Elektrotherspent und Kervenpathologe sichtellich bestätigen wird, dass diesen spärlichen positiven und glänzenden Heibresultaten eine weit grössere Auzuhl von Päilen mit negativem Resultate gegenüber sicht, dass sehr off die rationeliste und consequenteste elektrische Behandlung bei Gehlmkrankbeiten erfolglos bleibt was freilteh ja nur allzuoft in der Natur der vorliegenden und auch für alle anderen Mittel unbeilbaren Krankbeitznstände begrändet ist.

Und wieder giebt es eins ganze Reihe von Fällen, welche nicht als stringente Beweise für die Heilwirkung der Elektricität angesehen werden können, weil bei ihnen die Besserung sich nur sehr langsam und allmäblich – nicht selten zuch bei gleichzeitigem Gebrauch anderer Mittel – einstellt; hier ist eine gänstige Wirkung der Elektricität keineswegs ausgeschlossen, sie ist vielmehr im köchsten Grade wahrseheinlich, aber sie ist nicht striche zu beweisen.

Und endlich kommen auch nicht selten Beobachtmigen (wie Beob. 5 und 7 s. c.) vor, in welchen sich sofort unch der Anwendung der Elektricität eine sehr auffallende und rusche Bessering pack verschiedenen Richtungen einstellt, die aber nur bis zu einem gewissen Grade fortschreibet, dann wieder zum Stillstand kommt und durch fortgesetzte Behandlung nicht weiter gefördert werden kann. So sicht man z. B. besonders bei etwas veralteten apoplektischen Libmungen sebon nach der ersten oder den paar ersten Stumgen fast plötzlich eine auffallende Besserung in der Metilität eintreten. non sight Bewegnigen wiederkehren, welche total verloren schienen, die Kranken können auf einmal besser geben, ihre Hand viel bemer gebranchen und geben sich der glücklichen Hoffnung auf völlige Geneomy hin; aber diese Hoffung trugt - meh kurzer Zeit tritt wieder ein Stillstand ein, und die Besserung macht fernerhin nur noch ganz unhedentende oder gar keine Fortschritte; ebenso kum man seben, dass die im Verein mit der Hemiplegie aufgetreteaen Seusibilitätsstleringen und Parästhesien, Störungen der Sinnesorgant, Aphasie, Anarthrie und dergleichen sich durch die elektrische Behandlang sehr rosch wieder zurückhilden, ohne dass die Besserung der Motilität damit gleichen Schritt hielte. In allen solchen Pallen wird - allerdings in oft ganz überraschender Weise - eine partielle Bessering erzielt, aber weiter kommt man auch mit der ausdanerndsten Fortsetzung der Behandlung nicht. Es handelt sich bier wohl, wie dies Banxxus sebon sehr richtig ausgeführt hat, uur um die Beseitigung mehr secundärer Störungen, von Functionserschwerungen, die durch Druck auf die Nachburschaft eines apoplektischen Herdes, durch benachbarte Circulationsstörungen, Oedem, entzindliche Renotionserscheinungen und derzil berbeigeführt worden sind; vielleicht spielen dabei auch secundare periphere Nutritionsstieungen in den Nerven und Muskeln eine gewisse Rolle, aber die Restitation der Thätigkeit von ganz zerstürten oder degenerirten nervosen Bahnen und Centren ist unmöglich, und es bleibt deshalb ein "ciserner Bestand" an Functionsstörungen übrig. Es wird hier durch den elektrischen Strom "die Functionsstörung einfach auf ihre, durch die pathologisch anntonische Störung bedingte Grösse reducirt", aber auch damit ist für die Kranken oft sebon sehr viel gewonnen.

Es ist also die Möglichkeit einer gürsnigen Einwirkung des elektrischen Stroms auf zahlreiche Erkraukungen des Gehirus wohl gegeben, selbst da, wo eine völlige Herstellung durch die Natur des Leidens einfach amsgeschlossen ist.

Nach allem Vorgetragenen mögen wohl Heilerfolge von der elektrischen Behandlung in folgenden Fällen und Kategorien von Gehimkrankheiten mit grösserer oder geringerer Bestimmtbeit erwartet werden:

vor Allem bei den sogenannten Functionsstörungen des Gehirns, bei den verschiedenen oerebralen Neurosen, für welche wir his jetzt keine anatomischen Grundlagen kennen; hier mögen in erster Linie die katalytischen Wirkungen des Stroms in Frage kommen, seine Einwirkung auf die Blutgefässe, auf die feineren Stoffwechselvorgänge, die wir ja bier vor allen Dingen annehmen mitson; vielbeicht leisten aber auch die erregenden und modifieurenden Wirkungen des Stromes dabei etwas; so bei den verschiedenen Formen der cerebralen Neurasthenie, bei Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Migräne, bei den beichteren Formen der psychischen Störungen, bei verschiedenen cerebralen Krampfformen, bei Choren, Epilepsie, bei den eurebralen Störungen der Hysterie u. s. w.

Ferner bei den Circulationsstörungen, bei welchen die durch Löwistelin's Unterspekungen doch ziemlich wahrscheinlich gewordenen Einwirkungen elektrischer Ströme auf die Blutgefasse im Gehirn Verwerthung finden können, ebenso wie die allerdings noch mehr problematischen indirecten vascenotorischen Einwirkungen durch Galvanisation des Sympathiens oder reflectorisch von der Haut aus: so bei Hyperamie und Animie des Gehirns und bei den verschiedenen davon — zum Theil gewiss mit Unrecht — abgeleiteben Krankheitszuständen.

Hieran schliesen sich die Blutergüsse in die Hirnenbstank und die durch Thrombose oder Embolie bedingten Erweiehungsherde derselben, bei welchen natürlich eine Restitution der zerstörten, zerrissenen oder der Necrose verfallenen Nervenslemente auch von dem elektrischen Strom nicht mehr erwantet werden kann, bei welchen aber doch durch dessen katalytische und vasomotorische Wirkungen ein sehr günstiger Einfluss auf die Rescoption der Ergüsse, auf die Förderung der collateralen Greufation, auf die Beseltigung von seeundkren und Folgenständen (eirenlaterischen und entzündlichen Störungen), auf die Hebung der Ernührung und die Wiederberstellung der Function der nicht ganz zerstörten Nervenelemente vorangessetzt werden darf.

Endlich kann aber auch bei allerlei chronisch-entzundlichen und degenerativen Vorgungen im Gehirn, bei chronischer Meningitis und Excephalitis, bei selerotischen Vorgüngen, bei verschiedenen Formen der Atrophie und Degeneration der Nervenelemente von den katalytischen Wirkungen elektrischer Ströme eine

günstige Beeinflussung erwartet werden.

Von vernherein ausgeschlossen aber erscheint eine günstige Wirkung bei Tumoren und Neeplasmen des Gehirus, bei den hereits weit vorgeschrittenen Processen der granen Degeneration und Schrose, bei den schwieligen Verdickungen der Meningen, bei den schwereren Formen der semlen Atrophie und Erweichung u. s. w. — Aber anch hier — besonders wenn es sich um anderweitig heilhare Formen handelt, z. B. um syphilitische Gummata oder dgl. — kann die elektrische Behandlung manchmal ganz günstig auf soeundare und Felgezustände dieser Affectionen einwirken, von welchen ein Theil der Symptome ausgeht (so Kopfochmerz, Schlaflesigkeit, Eingenommenheit des Kopfs, Schstörung; Lähmung, Anästhesse, Schlingbeschwerden n. s. w.).

### Siebzehnte Vorlesung.

Entwicklung der elektrotherspestischen Methoden. — Directe Behandlung des Gehirus: katalytische und vasonsterische Wirkungen und die Methoden, sie berteinführen. — Erogende und modificierede Wirkungen. — Technik der Anwendung des galranischen und faraflichen Ströms bei Gehirrinnekheiten. — Indirecte Behandlung des Gehirus: Galennisation des Sympathicus. Reflectorische Wirkungen um der Haut aus

Symptomatische Hebandlung.
Elektrodingnostil bei Gehlenkrankheiten. - Elektrotherapie
dos einzelnen Krankheitsfermen: Kaurasthenia cerebralin;
Schlidinigkeit; Hyperamie, Animio, Hirublutung; Hiresweichung; Engründung, Degeneration, Sciercos eta.; balbare Erkrankungen. - Un-

hollbare Gebirgleiden.

Eine genauere Ueberlegung reigt nun, dass wir bei den vorstehend aufgezählten Krankbeitsformen wehl in erster Linie auf die
vasomotorischen und katalytischen Effecte elektrischer Ströme zu
rechnen, von deren einfach erregenden und modifieirenden Wirkungen dagegen weniger zu erwarten haben. Damit ist auch sehon
ausgesprochen, dass dem galvanischen Strom bei den Erkmnkungen des Gehirus ein grösseres Wirkungsgebiet zufällt, als dem
fandischen, obgleich auch diesem nicht von vomberein jede Wir-

kung abzusprechen ist; will ja doch Lowungano auch beim Faradisiren des Kopfs Erweiterung der Hiragefässe erzielt haben!

Es ergiht sich sehr einfach aus unseren früheren physiologischen und aligemein therapeutischen Ueberlegungen, dass uns zur Erreichung unseres Zwecks bei der Elektrotherapie der Gehirnkrunkheiben verschiedene Wege und Methoden zu Gebote stehen: wir können versuchen, diese Krankheiten auf directem Wege, durch thunlichst directe Application des Stroms auf den Erkrankungsherd, zu beeinflussen; oder wir können dasselbe auf indirectem Wege, durch vasomotorische Einwirkung, hauptsachlich Galvanisation des Sympathicus, zu erreichen suchen; oder wir können auch noch auf reflectorischem Wege, durch periphere Erregung centripetaler Bahnen, eine günstige Medification berheiführen. Und endlich ist auch noch eine Einwirkung durch die specielle Behandlung der einzelnen, in ihrer Function gestörten peripheren Theile (sensible und Sinnesnerven, motorische Nerven und Muskeln n. s. w.) nicht unsgeschlossen.

Die speciellere Methodik uiter dieser Anwendungsweisen ist freilich bente noch eine ziemlich unentwickelte; in der Hanptsache ist
man seither rein empirisch verfahren und erst in der neuesten Zeit
scheinen sich etwas solidere physiologische Grundlagen für diene
Zwecke zu finden. Aber selbst wenn sich diese als binreichend fest
erweisen sollten, um daranf eine rationelle Methodik zu begründen,
so ist doch damit immer noch nicht viel gewonnen, da unsere Kenntnisse über das feinere Geschehen bei den verschiedenen pathologischen Vorgängen am Gehirn so überaus mangelhaft sind; wir sind
also immer noch auf eine vorsichtige Empirie, auch mit den neueren,
klareren Methoden angewitsen.

In erster Linie habe ich hier die directe Einwirkung auf das Gehiru zu besprechen.

Speciell in Bezug auf die katalytischen Wirkungen med ihr Bereich ist uns jn das Wesen der einzelnen pathologischen Stormgen meist ebenso unbekannt, wie die entsprechenden Stremwirkungen, von welchen wir Heil erwarten. Besonders über die Wirkungsweise des einen oder andern Pols, uder über die Wirkung der einen oder anderen Stromesrichtung berrocht noch immer eine bedauerliche Unsieherheit — also ist hier nur der therapeutische Versuch manssgebend.

In Bezig suf die vasomotorischen Wirkungen dagegen, die Veränderung der Circulation des Gehirus beim Elektrisiren des Kopfs scheinen die Angaben und Verstehe von Lowenverlo doch wenigstens einige Anhaltspunkte zu liefern. Bei deuselhen ist aber zu bedenken, dass sie nur an Kaninchen augestellt wurden, ihre Ergebnisse also nicht so ohne Weiteres auf den Menschen zu übertragen sind; dass thre Resultate durchous night constant and unzweis deutic genug sind, um als abgeschlossen und sieher gelten zu können; vor Allem aber, dass - wenn wir auch eine gewisse Sieherheit in der Herbeifthrung der einen oder andern Veränderung (Steigerung oder Verminderung) der Circulation im Gehirn festissen wir dam doch sehr häufig noch im Zweifel darüber sein müssten, was dem eigenflich in dem vorliegenden pathologischen Fall das Winschenswerthe, das Herheizuführende sei. Wer wagt es z. B., mit Sicherheit zu sagen, ob bei einem Hemiplegiker nach Gehirahämerrhagie ofer Embelie es besser ist, eine Hyperamie ofer eine Aniimie der leidenden Gehirnhülfte herbeizuführen? So lange wir darüber nicht klar sind - und wenn ich mich nicht tausche, sind wir bei derartigen Gehirnläsionen meist noch recht weit van dieser Klarheit entfernt -, werden wir aneh mit Hillfe der Lowexung/seben Indieationen vorläufig noch nicht über ein versiebtiges Proleiren hinauskommen.

Mit Berneksichtigung dieser Sehwierigkeiten und klar über die nöglichen Consequenzen können wir nach Löwessenne's Versnehen zur Beeinflussung der eirenlaterischen Verhältnisse im Schüdel und Gehim folgende Verfahrungsweisen wählen:

Zum Zwecke der diffusen, gleichmissigen Beeinfusung des Gesammthirus bedienen Sie sieh der Längsbeitung des Stroms mit breiten grossen Elektroben, und zwar je usch der besbeichtigten Wirkung in verschiedener Richtung: wollen Sie die Blutzufuhr zum Gehirn erhöhen, die Circulation beschleunigen, dann kommt die An in den Nacken, die Kn auf die Stirn; wollen Sie aber den Blutzufinss vermindern, die Circulation beschränken, dann kommt die An auf die Stirn, die Kn in den Nacken zu stehen.

Für die Local en Krankheitsberde empfiehlt sieh dagegen mehr die Querleitung (resp. Schrägleitung) des Stroms mit passender Wahl der Ansatzstellen, so dass der Erkrankungsberd auf der geraden Verbindungslinie zwischen beiden Elektroden sieh findet. Die Wahl des Pols für die erkrankte Seite geschieht nach der vorliegenden Indication: wollen Sie die Grenlation beschleunigen, die Gefasse erweitern, so lassen Sie die An auf die kranke Seite einwirken; wünschen Sie das Entgegengesetzte, dann die Ka auf die kranke Seite!

Auch in Bezug auf die erregenden und modifieirenden

Wirkungen elektrischer Ströme auf das Gehirn sind wir nicht weit über Vermuthungen und schwache Versuche hinansgekommen; das Beste ist empirisch gefunden worden. Denn wer kann die Zustände den Gehirns bei den verschiedenen Neurosen mit Sicherheit als Reizung, oder Hemmung, oder Lähmung ansprechen, wer vermag sie als solche von gesteigerter oder verminderter Erregbarkeit zu erkemen? und wer getrant sich zu sagen, ob auch im Gehirn die anslektrotonisirende und katelektrotonistrende Wirkung der Pole auftritt und wie weit dieselbe sich im gegebenen Fall erstreckt? So lange wir darin nicht weiter gekommen sind, wie bisher, müssen alle therapeutischen Versuche nur ein versichtiges Herumprobiren darstellen.

Wir stehen nich diesen Betrachtungen also im Wesentlichen auf dem Standpunkt: dass wir den Strom in hinreichender Stärke und genügender Dichtigkeit auf das ganze Gehirn resp, den Erkrankungsherd einwirken lassen wollen, um therapeutische Wirkungen zu erzielen. Bei der ersten Wahl der Polsteilung und der Stromesrichtung werden wir ans natürlich ron maeren, auf so wenige positive Phatsachen gestützten theoretischen Auschauungen leiten lassen — im Uebrigen aber besteht unsere Aufgabe darin, durch versichtiges Sammela von controlirten Erfahrungen die Methodik allmühlich auszahilden, und so nach und nach das passendste Verfahren für die einzelnen Kategorien von Fällen zu fixiren.

Weitans am hänfigsten wird hierbei der galvanische Strom in Frage kommen; und hier sind in erster Linie die passenden Elektroden und die richtigen Applicationsstellen für dieselben zu wählen. Im Allgemeinen ist es zweckmissig, grosse Elektroden zu gebranchen, weil dadurch die Stromstärke erhöht wird ohne allengrosse Steigerung der Stromslichtigkeit; für die Querleitung habe ich früher immer die "mittleren", für die Längsleitung meist die "grossen" Elektroden benutzt; neuerdings wende ich fast ausschlieselich die "grossen Kopfelektroden" (vgl. S. 10—42) an, besonders auch für die Schrägleitung.

Die von mir bisher gebrauchten Applicationsmethoden sind:

a) Zur Be einflussung des Gesammthirns: entweder längs von der Stirn zum Nacken, oder schräg von der Stirn Schläfe einer Seite zu der eutgegengesetzten Seite des Nackens und Hinterhaupts (dies dann natürlich auf beiden Seiten successive). Past immer applieirte ich die An vora am Kopf; nach der Lowespelleisen Arbeit wärde ich jetzt anch weiteren Veranchen mit der entgegengesetzten Richtung nicht abgeneigt sein. — Hier und da babe ich auch zum Zweck einer mehr unspolaren Beeinflussung des Gehirus — eine grosse Kopfelektrode auf den Scheitel applieirt, resp. von der Stirn zum Scheitel langsam wandern lassen, während die andere Elektrode im Nacken, oder am Rucken, Sternum, in einer Hand oder an den Füssen applieirt war: das empfichlt sich besonders zur Erzielung von "modificirenden" Wirkungen.

b) Zur Beelnflussung eines lucalen Krankheitsherdes gebrauche ich in erster Linie die Langsleitung von der Stim zum Nacken auf der betreffenden Seite (An auf der Stirn): dann die Querleitung durch die betreffende Gegend des Schildels, und zwar, wenn die Läsion in der vorderen Schädelgrube ihren Sitz hat - quer durch die vordere Schlafengend; wenn sie in der mittleren Sehadelgrube zu suchen ist - quer durch die numittelbar vor dem Ohr gelegenen Abschnitte der Temperalregion; und wern sie in der hinteren Schudelgrube (Medulla ohlongsta, Pons. Cerebellum, Occipitalhim) sich findet - quer durch die hintere Ohrgeneral (Foosa attriculo-maxillaris, Process, mastold, and ein wenig bibers - Neperdings habe ich meh vielfach die Schrägfeitung thesonders von der Schläßen-, Stirn- und Scheitelregien nach der entgegengesetzten Nackensolte) angewendet, und zwar immer so, dass der Krankheitsherd möglichst in die directs Verbindungslinie beider Elektroden fällt. Besonders für die Beeinflussung der motorischen Eindenbericke und der motorischen Leitung bis zu den Pymaniden, für Falle von Aplasie, auch für Läsienen in den grossen Centralgauglien, in Pons and Oblongata scheint mir diese Application ebenfalls mit den "grossen Kopfelektroden" - gang empfehlenswerth. Auch bier pflege ich immer die An auf die Seite der Läsion zu setzen; doch sind weitere Versnehe auch mit der Ka erwürseht.

Für ganz lecale, besenders obertlächtliche Krankbeitsberde im der Rinde, bei Schädelverletzungen u. dgl.) sunpfiehlt sich die möglichst directe Application des einen Pols auf diese Stelle, des anderen Pols gerade gegenüber oder an entfernter Körperstelle.

Achaliche oder nur weuig verschiedene Methoden sind wohl von den meisten Autoren benutzt worden; Nauver, hat die seinige speciell beschrieben, er setzt eine Elektrode stabil in den Nucken, während die andere über die Augen, Stirn, Schläße und die Fossa nuriculo-maxillaris langsam verschohen wird, mit wechselnder Stromesrichtung und schwachen Strömen. Nauven findet, dass die Au vom wohlthätiger wirke als die Ka.

Die Anwendung des faradischen Strons, falls Sie in ge-

wissen Fällen zu ihr greifen wollen, geschieht ganz nach denselben technischen Grandsätzen, mit denseihen Elektroden und Applicationsstellen. Für Fälle, in welchen Sie besonders milde verfahren wollen, können Sie sich der sogenannten "faradischen Hand" zur Behandlang des Kopfs bedienen. Sie verwenden dann Ihre eigne Hand als Elektrode (gewöhnlich An des secundaren Stroms), indem Sie mit der andern Hand die betreffende Elektrode ergreifen und so den Strom durch Ihren eignen Körper hindurch gehen lassen; die sur Application dienende Hand wird gut befeuchtet und kann dann leicht überall applieirt werden; sie dient zugleich als bequeme Controle für die zur Einwirkung kommende Stromstärke, die andere Elektrode wird den Kranken irgendwo (Nacken, Sternum, Hand) applicirt. Lowexert.o empfiehlt schwache Ströme und large Stromesdauer für die faradische Behandlung des Kopfes,

Für diese directe Behandlung des Gehirus mögen Sie sich nun

folgende allgemeine Regela und Cautelen merken;

Wenden Sie nar sehwache Ströme an und beginnen Sie jedenfalls immer mit sehr schwachen Strömen! Versämmen Sie nicht die Controle mittelst des Galvanousters (Ströme bis zu 15-25" Nadelablenkung bei Einschaltung von 150 LW. oder 1-5 M.-A. bei 20-25 gem Elektroden, mit den "grossen" Kopfelektroden eber etwas mehr) oder beachten Sie als Manssetab der Strometärke wenigstens immer die eintretenden Lichtblitze und Schwindelerscheinungen! Dies gilt besonders für den galvanischen Strom; bei dem faradischen kann man iher zu stärkeren Strömen anfsteigen, dem Gehiru selbst wird damm nicht beicht ein Schaden erwachsen, dagegen sind eber die dabei verkommenden sensiblen Beizwirkungen zu fürchten. Machen Sie keine raschen Sehliessungen und Oeffnungen, noch weniger Stromwendungen! Sehr zweckmissig ist es, die Elektroden über die Haare his langsam abgleiten zu lassen. - Kurze Sitzungen sind geboten, 1/1-1-1 1/2 Min. an jeder Stelle, selten länger.

Für viele Fälle ist es zweckmässig, einige gulvanische "Probestrengen" zu machen, wie dies auch Ricurras schon vorgeschlagen; Sie erkennen dann leicht, ob die Kranken die Application estragen, sehr bäufig auch schou, ob sie von Nutzen sein wird oder schadet.

Nicht selten werden Sie ausser dieser directen auch noch eine indirecte Behandlung bei Gehirmffectionen anwenden können, and awar kemmt hier in erster Linie in Franc die

Galvanisation des Sympathicus - die so viel empfolden und so wenig sicher begründet ist. Sie wird uberall da zu verwenden sein, wo man hofft, auf diesom Wege auf die Circulation

end Errährung gewisser Hirntheile oder des Gesammthims einzuwirken. Bei einseitiger Lüsien erheht sieh natürlich sefort die Frage, ob man nur einen Sympathicus behandeln soll und welchen? Obden auf der Seite der Läsien oder den auf der Seite der Hemiplegie und der senstigen Störungen? Es scheint auf den ersten Blick sehr einfach und nabeliegend, dass man uur den ersteren behandeln soll; das ist aber durchaus nicht immer geschehen und ist auch am Ende nicht so sieher zu entscheiden.

Jedenfalls kann man nicht mit voller Gewissheit behampten, dass der Sympathiens jeder Seite nur die gleichseitige Gehirnhälfte in ihrer Grentation und Erahbrung beeinflusst, und dass er nicht anch eine gewisse Beziehung zu der anderseitigen Gehirnhälfte habe. Ferner ist es doch wahrscheinlich, dass die segemante Sympathiensgalvanisation auch noch Wirkungen hat auf undere Theile: Schädelbasis, Vagus, Italsmark (wo doch die Kreuzung zum Theil schon rollendet ist), die von Wichtigkeit sein können. Daber scheint es wohl um besten, in allen Fällen — selbst bei einseitiger Erkrankung — bei die Sympathici zu behandeln: für die doppelseitigen oder diffusen Hirnkrunkheiten ist dies ja ohnehin selbstverständlich.

Die Methode der Sympathieusgalvanisation ist die gewöhnliche (s. S. 274); ich pflege meistens die von Mon. Mater, angegebene annuwenden, Kn am Gungl. suprem., unterhalb des Unterkieferwinkels, An an der gegenüber liegenden Seite des 6.—7. Halswirbels. Durch weitene Versnelse wäre erst noch zu entscheiden, sb nicht auch gelegentlich die umgekehrte Elektrodenstellung (Au am Ganglion) vorzumiehen ist.

Eine weitere Methode der indirecten Behandlung des Gehirns ist die reflectorische Einwirkung von der Haut aus; sie ist dam zu versuchen, wenn man eine bestimmte Einwirkung auf die Circulation des Gehirns erzielen will; kann vielleicht auch bei allerlei functionellen Störungen, bei Schlaffesigkeit, Psychosen n. s. w. von Nutzen sein; endlich bei Functionsstörungen speciall der seusiblen Bahnen im Gehirn (Hemianksthesie). Sie können dabei durch Erregung grösserer Hautflächen (nach Rump) zu wirken suchen, oder nur durch Erregung ganz eirenmscripter, bestimmt besallsirter Hautpartien (nach Vullmax).

Im ersteren Fall streichen Sie mit dem famdischen Pinsel, hei einer Stromstärke, die etwa genägt, um vom Medianus in der Ellenhenge Zuckungen ansmilisen, in kräftigen Zägen über Rücken, Brust und obere Extremitäten, eventuell auch noch über die unterem Ex-

tremitaten, 4-6 Min. lang. Wedlen Sie vorwiegend Contraction der Himpefluse bewirken, so wurden sieh nuch Ruser's physiologischen Vorsnehen wohl schwächere Ströme als gentigend erweisen; würschen Sie aber das Gegentheil, Erweiterung der Gehirpgefässe, zu erzielen, so würden sehr starke Ströme anzuwenden sein; doch ist damit bei organischen Hirnkrankbriten grosse Versicht geboten. Aber wir vermögen jedenfalls noch nicht mit einiger Sicherheit nuch Belieben Verengerung oder Erweiterung der Gehirngefässe unf diesem Wege herbeignführen. Wenn Löwessenzo die allerdings sehr bequeme Annahme mucht, dass die Wirkung sieh nach dem jeweiligen Zustande der Gehirngefässe richte, dass bei pathologischer Verengerung derselben durch die entane Faradisation Erweiterung. bei pathologischer Erweiterung dagegen durch dasselbe Verfahren Verengerung erzielt werde - so fehlt weiter nichts als der Beweisfür diese Voraussetzung.

Im anders Fall (Vultuas) maches Sie eine faradische Pinselung der Haut der anästhetischen oder gelähmten Seite auf einer ganz kleinen, nur wenige Quadratcentimeter grossen Stelle mittelst ziemlich starker Ströme, S-10 Min. tiglich. Die obere Extremität (Bussere Vorderarmfläche) ist dafür vorzuziehen, weil sie, wie es scheint, eine stärkere reflectorische Eigwirkung auf das Gehirn hat, wie die untere. Dies Verfahren soll auch in manchen Fällen ohne Anüsthesie ganz günstig wirken.

Zu allem diesem kommt aber endlich in sehr vielen Fällen noch sine symptomatische Behandlung, d. h. eine periphere und directe Behandlung der hauptsächlichsten Functionsstörungen (der Lähnung, Contractur, Anfasthesie, Aphasie, Sinnesstörungen u. s. W.J. diese hat nach den in den folgenden Vorlesungen anzugebenden speciellen Methoden zu gesehehen und kann mit dem galvanischen oder mit dem faradischen Strome auszefährt werden. - Bis zu dem Zeitnunkt, da man es unternahm, diroet gegen die Hirnerkrankung vorzugeben, war dies im Grande die einzige Methode der elektrischen Behandlung von Gehiralisionen; speciell mit dem famdischen Strom hat man eigentlich nie viel Anderes versucht, als diese Störungen peripherisch ausugreifen; bei Lähmungen, Hemiplegien und Contracturen famidisirte oder galvanisirte man die Muskeln und die peripheren motorischen Nerven, bei Aussthesten die Haut, bei Aphasie and Amerikrie die Zunge und die Lippen u. s. w. So wunderfear dies anch auf den ersten Blick ersebeinen mag, so wenig kann es doch gelenguet werden, dass auch mit diesem Verfahren eine ganze Reihe von Erfolgen erzielt wurde. Und wir brauchen bente auch nicht in

Verlegenheit zu sein, wenn wir unch einer Erklärung für diese Resultate suchen; einmal sind hier jedenfalls reflectorische Wirkungen anzunehmen, welche theils die vasamstorischen Bahnen betreffen and dadurch einen Einfluss auf die Läsien selbst gewinnen (vielleicht auch auf noch unbekannte Weise trophische Wirkungen entfalten), theils and die gelähmten motorischen Bahnen Thertragen werden und hier eine antiparalytische Wirkung ausüben, wie ich Ihnen dies später bei den Lähmungen auseinandersetzen werde; zum andern ist es wohl auch deukbar, wie Burxxen ausführlich auseinander gesetzt hat, dass in den peripheren Theilen selbst, sei es durch die Folgen der Hiraläsion au sich, sei es durch die längere gegeungene Ruhe und Unthätigkeit der golühmten Theile, alberlei autritive, moleculare oder sonstige Stirungen gesetzt werden, welche der elektrische Strom dann beseitigt; auch auf diesem Wege wird eine Reduction der Functionsstörung auf ihre anatomisch bedingte Grösse herbeigeführt.

Deshalb ist in allen geeigneten Fällen auch die peripherische Behardlung nicht zu versäumen; gerade bei veralteten und noch nicht elektrisch behandelten Krankheitsformen sicht man davon oft ganz auffallend rasche, wenn auch nur partielle Erfolge.

Vor der Besprechung der speciellen Formen der Gehirnkrankbeiten, die Gegenstand der Elektrotherapie werden können, gestatten Sie mir nur noch einige kurze Bemerkungen über die Elektrodingn astik bei Gehirnkrankheiten; diese Bemerkungen haben sich füglich nur zu erstrecken auf die metorischen Nerven und die Muskeln; von den sensiblen und Sinnesnerven können wir hier abseben, das Wenige, was darüber bekannt ist, für die speciellen Abschnitte versparend.

Als allgemeiner Satz kann hier wohl angreprochen werden: die elektrische Erregbarkeit der motorischen Nerven und der Muskeln bleibt bei Gehirnkraukbeiten, speciell bei Lähmungen, die vom Gehirn ausgehen, meistens ganz unverändert, sowohl in quantitativer, wie in qualitativer Beziebung.

Von dieser Regel giebt es allerdings eine game Reihe von an sich wohl zu definirenden, aber praktisch grösstentheils nicht sehr wichtigen — Ausuahmen:

Eine geringe Erhöhung der elektrischen Erregbarkeit findet sich nicht selten bei Himstimungen, zumal apoplektischen Lähmungen, in der ersten Zeit nach dem Entstehen derselhen; angeblich such bei solchen Lähmungen mit Contracturen, sie pflegt unbedeutend zu sein und später wieder zu verschwinden. - Etwas Admiliches findet sich manchmal bei rewissen Krampfformen, die möglicherweise cerebraien Ursprungs sind, so bei Chorea minor: oh die Tetanie, mit ihrer sehr bechgradigen Erregbarkeitssteigerung. hierber zu rechnen sei, ist noch zweifelhaft.

Qualitative Acaderung der galvanischen Erregbarkeit der Nerven hat nan einige Male bei Gehirntungen und anderen Erkrankungen, angeblich auch bei Psychosen, gefunden; das ist ohne nennensworthe diagnostische Bedeutung.

Einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit (one qualitative Aendering and EaR) kommt manchmal vor bei in der Jugend, in frühester Kindheit erworbenen Heminlegien (uzeh Encephalitis, Blutmg u. dgl.), bei welchen sich auch ein Zurückbleiben im Knochenwachsthum und in der Ernährung der Maskeln zeigt.

Die En R endlich kommt einmal da vor, wo die Hirunerven (Facialis, Trigeminus, Hypoglessus und Accessorius an der Schädelbasis eine schwere Läsion erfahren haben, so bei Basaltmuoren, Schüdelfracturen n. dgl., oder in den Fällen, in welchen die Komregionen der motorischen Hirmgerven erkrankt sind (so z. ß. die partielle EaR bei der progressiven Bulbärparalyse, die complete bei Poustamoren n. dgl.), oder endlich - in sehr seltenen Fällen - anch da, wo eine absteigende secundare Degeneration der Pyramidenhahnen auf die granen Vordersänlen des Rückenmarks übergreift, und hierdarch degenerative Atrophie im Bereich spinaler Nervenbezirke hervorraft.

Bei den so überaus hämigen cerebralen Lähmungen pach Blutung oder Embolie aber bleibt die elektrische Erregbarkeit gewöhnlich gang unverändert, oft fitr Jahrzehnte hinans, und es lässt sich dann selbst mit verfeinerten Untersnehungsmethoden nieht die geringste Differenz zwischen beiden Seiten nachweisen.

Ich gebe Ihnen nun noch eine kurze Anleitung zur Behandlung der einzelnen Kraukheitsformen, die matriich nicht in alle Detalls eingeben kann und in praxi bei den einzelnen Fallen allerlei Modificationen orloiden wird; die individuellen Verschiedenheiten sind dabei doch immer so urbeblich, dass sich bier nur allgemeine Skirzen der Behandlung geben lassen.

Unter den functionellen Störungen des Gehirns habe ich an dieser Stelle zur wenige zu erwähnen; die meisten und wichtigeren (Choren, Epilepsie, Hysterie, Parnlysis agitans n. s. w.) werde ich in späteren Verlesungen noch specieller abankundeln haben, die Psychosen dagegen abhabt gesendert bespechen. Hier ist nur in erster Linie zu erörtern die Neurasthenia cerebratis — jene so bäufige Krankheitsform, die neuerdings unter verschiederen Namen beschrieben und nun mit Sicherheit in die Nosologie eingeführt ist; ihre Hauptsymptome sind Kopfdruck, Eingenommenheit des Kopfs, Schlaflosigkeit, Unitst und Unfähigkeit zur Arbeit, hypechondrische und deprimitte Stimmung, vasomotorische Störungen, die verschiedenen pathologischen Furchtzustände, Dyspepsie, Herzklopfen und vieles andere; das Leiden kommt in unsähligen Variationen vor.

Dassellie ist galvanisch zu behandeln mit Lange-, Querund Schrägleitung durch den Kopf, mit mit schwachen, stabilen Strömen; die Stromesrichtung ist vielleicht nach Löwnspunn genauer dabin zu bestimmen, dass hei Zeichen von Congestion die An, bel Zeichen von Anfinie aber die Ka voru an der Stirn u. s. w. applicirt wird. Manchmal ist es wellt auch nutzlielt, leide Stromesrichtungen successive an verwenden; das muss im Einzelfalle ansprobirt werden. - Auch eine strenger polare Methode mag versucht werden, der eine Pol (grosse Konfolektrode) auf dem Scheitel und um Vooderkopf, der andere an den Pitssen, je unch Wahl An other Ka am Konf, 1-5 Min. lang. - Dies Verfahren lässt sieh fann auch noch erweitern zur Anwendung der contralen Galvanisation nach Beauto (s. c. S. 287). - Endlich ist in vielen Fällen such die Galvanisation des Sympathicus und des Halamarka nach den bekannten Methoden von ganz entschiedenem Nutzen.

Für die faradische Behandlung empfieht sieh in erster Linie mittles Faradisiren des Kopfs mittelst der "faradischen Hand" oder der gressen Kopfelektroden; am besten längs durch den Kopf (An vom), oder wehl auch unipolare Application am Kopf, während der andere Pol sieh an den Füssen befindet. — Dadisch ist schon der Uebergang gegeben zur all gemeinen Faradisation (s. s. S. 283) und zur Anwendung der faradischen Bäder, die in vielen Fällen von entschiedenem Nutzen sind. — Rusze scheint auch mittels der faradocutanen Pinselung bei einigen hierber gehörigen Krankbeitslormen trefflichen Erfolg erzielt zu haben; ebenso Nurzenzurn.

Beginnen Sie in diesen Fällen vorsichtig, mit schwachen Strömen rud kurren Sitzungen; solche Kranke sind sehr oft britabel und bilden sieh auch sehr viel ein. Wird die Sache gut ertragen, so können Sie zu energischeren Einwirkungen übergeben, besonders mit dem faradischen Strom. Die galvanischen Sitzungen sellen nicht über 1% = 3-5 Min. danern, die faradischen bis zu 5-19 Min.; Sitzungen 3-6 mal wöchentlich. Gewöhnlich muss die Behandlung lange Zeit fortgesetzt werden.

Die bei so vielen Kranken eine grosse Rolle spielende und praktisch sehr wichtige Schlaflosigkeit kann ganz in der gleichen Weise belandelt worden. Es ist eine von allen Elektrotherspeuten höutig gemachte Erfahrung, dass durch elektrische Behandlung der verschiedensten Körpertheile, besonders aber des Kopfes und Halses, nicht selten ein deutliches Schlafbedürfniss ausgelöst wird, und dass der suruhige und gestörte Schlaf besser und tiefer, oft wieder ganz normal wird. Dies gibt Berechtigung, dieses lästige Symptom anch einer directen elektrischen Behandlung zu unterwerfen: zu diesem Zweek können Sie alle die Methoden benutzen, die ich Ihnen soeben Hir die Behandlung der Neurasthenia eersbralis angegeben habe. Die Erfolge davon eind oft ganz therraschend gute (s. o. Bech. 3). -Sehr günstig scheint in vielen Fillen neben der allremeinen Faradisation auch das elektrische Bad zu wirken. Endlich kann ich auch ür manche Fälle das Tragen eines eintschen galvanischen Elementes (s. o. S. 296 ff.) am Kopfe empfeklen.

Von gröberen anatomischen Veränderungen im Gehirn sind es remachet die Circulationsstörungen, die gelegentlich Gegenstand der elektrischen Behandlung werden, so die Hyperämie und Anamie des Gehirus. Die Augaben von Lowenpulle mögen hier als Fingerzeig dienen: Längsleitung des galvanischen Stroms durch den Kopf, bei Hyperamie die An an der Stirn, bei Anamie die Ka an der Stirn (d. h. riehtiger wohl bei Hyperamie die Ka in der Nähe der vasomotorischen Centren im Halsmark, bei Animie An ebendsselbst, im Nacken). - Dazu fügen Sie die passende Behandlung des Halesympathique und des Halemarks. Auch am Sympathiens ware erst noch zu untersuchen, ob die Anwendung der Kaoder der An auf das Gangh auprem, einen verschiedenen Einduss auf die Circulation bat. - Ein missiger faradischer Strom längs durch den Kopf kann wohl ebenfalls auf die Grenlation im Schädel wirken (Lowerfello); ebenso eine reflectorische Einwirkung von der Haut aus, mittels des faradischen Pinsels, wovon Russer bei Hyperanien guten Erfolg gesehen hat; ob drosofbe Verfahren (mit relativ stärkeren Strimen) auch gegen Anlanie zu verwerthen ist?

Weitans das händigste und vielleicht auch wichtigste Object für die Elektrotherapie dieser Sphäre ist aber von jeher die Hirmblutung gewesen, die Hirmpoplexie mit ihren eonscentiven Lähmungen, Hemiplegien oder Monoplegien, mit oder ohne gleichzeitige Anasthesie, mit oder ohne seemdäre Contracturen, Aphasie oder Anarthrie, Schiefstand der Zunge und des Gesichts, Betheiligung der Sinnesorgane n. s. w. Diese überaus häufigen Kranheitsformen sind früher unter den Gehirnkrankbeiten fast allein elektrisch behandelt worden; en den Zeiten der Faradischien und den Krankheitsberd selbst.

Hier tritt uzs vor allen Dingen die vielfach ventilirie Frage entgegen, wann, zu welchem Zeitpunkt mich Eintritt der Blitting und der Lähmung die elektrische Behandlung tegonnen werden därfe. wann sie begonnen werden misse? Diese Frage ist sehr rerechieden beantwortet worden; während Beman in der Alsicht, die katalytischen Wirkungen des Stroms für die schnellere Resorption des Extravasats und zur Bekämpfung der reactiven Entzündung zu verwerthen, die galvanische Behandlung des Konfs schon sehr früh, eine oder wenige Woeben nich dem Eintritt der Blittung beginnen will, haben Andere in der Furcht vor unerwänschter Reizung mid vor der Wiederkehr der Blutung dringend gerathen, die elektrische Behandling ja nicht zu früh, vielmehr erst mindestens ein halbes Jahr mich dem Eintritt der Bintung zu beginnen. Das Richtige dürfte hier - wie so hänfig - in der Mitte liegen. Das Beste an der Helling that dem doch die Natur und wir werden wohl thun, den Naturbeilungsvorgang möglichst wenig zu silten und zunächst einmal seine Entwicklung und Richtung rahig abzuwarten. Jedenfalls ist in der allerersten Zeit mich der Blatung Vorsieht nöthig, um dem Gehirn, den Gefässen, dem erregbaren Herzen Rubs zu gewähren. Auf der ausleren Seite liegt - bei einiger Vorsieht in der Anwendrng des Stroms - eine neunenswerthe Gefahr gewiss nicht vor; ich beginne also in solchen Fällen die elektrische Behandlung etwa nach 3-4 Wochen, vom Eintritt der Lähmung gerechnet; in ganz leichten Fällen kann man es wohl noch früher ihm. in sehwereren Pallen aber - bei sehr reizharen Individuen, bei sehr erregbarer Circulation, verbreiteter Gefässerkrankung - vielleicht men später erst. Auch hier sind nuttirlich die einzelnen Fälle sehr versebieden.

Besondere Vorsicht ist selbstredend bei allen zolchen Kranken geboten, mit Rücksicht auf die Circulationsverhältnisse, die vorhandenen miliaren Aneurysmen und die dadurch nabe gelegte Gefahr ernonter Blutungen; zumal wenn es sich um Individuen von schon sehr vorgeschrittenem Alter handelt.

Natürlich kommt für die directe Behandlung der Hirnbütungen ansochliesslich der galvau is che Strom in Betracht. Die Methode seiner Anwendung besteht in Längs-, Quer- und eventuell auch Sehrägleitung durch den Kopf in der schon wiederholt angegebenen Weise. Da es sich ja meist um Blutungen in die Gegend der grossen Basalganglien und der inneren Kapsel handelt, wird die Querleitung durch die hintere Schläfespartie in erster Linie in Frage kommen, ebenso die Schrägleitung von dieser Gegend aus zum Nackent je mehr die Erserbeinungen darauf hindenten, dass es sieh um einen Heid in der Nähe der Himsberffäcke (dritte Stirnwindung - Aphasie; Centralwindungen) handelt, desto mehr werden Sie mit der anderen Elektrode nach dieser Stelle himteken (vgl. Fig. 28 anf Seite 302). Es ist meistens gehränchlich, die An auf der Seite der Lüsion zu haben, in der Empfindung, dass dieselbe weuiger erregend wirke und dadurch weniger Gofahr bedinge; aber es schoint fraglich, ob dies nieht manchmal auch anders zu machen sei, denn zu ist schwer zu entscheiden, eh man in solchen Fällen die Greulation beschleznigen oder verlangsamen solle; wahrscheinlich wird das in den einzelnen Fallen verschieden sein, ist aber auch am Ende nicht so wiehtig. Die Daner und Hänfigkeit der einzelnen Applicationen ist die gewöhnliche - Daza fügen Sie dann die beiderseitige Galvanisation des Sympathiens, meh der bekannten Methode.

In allen etwas veralteten Fällen, besonders hei selchen mit seenndaren Contracturen in den gelähmten Theilen (durch absteigende Degeneration der Pyramidenbahnen), werden Sie zweckmässig die Sehrägleitung anwenden — well dadurch die ganze motorische Leitungsbahn bis zu den Pyramiden beeinflusst wird — und dieser dann nech die Behandlung des Räckenmarks hinzufügen, wie ich sie später sehildern werde.

Ausserdem darf aber auch fast immer die perighere symptomatische Behandlung nicht versäumt werden; gegen die Lühmung werden Sie die labile Anwendung der Kn machen (An im Nacken)
und wiederholte Kathodenschliessungen, oder die Faradiantion der
gefähmten Nerven und Muskeln; gegen die Anüsthesie dient das
gleiche Verfahren oder die Methoden von Vurruax und von Romer;
gegen die Contracturen können Sie die Versuche von Romak
wiederholen: Erschlaffung der Muskeln durch starke stabile Ströme
oder wiederholte Unterbrechung des Stroms oder durch sehr starke

faradische Ströme; oder mich Lanue: starkes Faradisiren der contracturieten Muskeln, dann passive Ausdehnung derselben; Fixation der Extremität in möglichster Extension auf einer Schiene und dann brichte Faradisation der stärker gellähmten Antagonisten (der Extensoren). Gegen die Aphasie, Anarthrie, etwaige Schlingbeschwerden, Hemianopie, Tambbeit u. s. w. die üblichen Methoden. Für alle diese Dinge verweise ich Sie auf die spüteren Vorlesungen.

Die Erfolge der elektrischen Behandlung bei Gehimbletzugen und ihren Consequenzen sind so ausserordentlich wechselnd, manchmal glänzend und hänfig negativ, dass gennuere Angaben darüber nicht wohl gemacht werden können; jedenfalls ist aber der Versuch einer elektrischen Behandlung in fast allen Fällen gerechtfertigt.

Gegen die durch Thrombose und Embolie bedingten Erwelchungsberde des Gehirns, die aukmische Nekrose mit thren gewöhnlichen Folgen vom apoplektischen fasult an bis zur Hemiplegie mit Contracturen, Anlesthesie, Aphasie u. s. w. ist um so mehr das gleiche Verfahren wie bei Blutungen anzuwenden, als man ja vielfach nicht im Stande ist, die beiden Formen der apoplektischen Hemiplegie dingstotisch mit Sicherheit von einander zu treauen.

Hier ware vielleicht noch eher auf eine Steigerung des Blutzuffasses, auf Herstellung und Förderung der collateralen Girculation hinzuwirken — also bei der Längsleitung durch die betreffende Schädelhälfte die An in den Nacken, bei der Querleitung auf die Seite der Läsien zu appliciren. Im Uebeigen haben Sie hier genau dasselbe zu thun, wie bei den Hirnblutungen.

Gegen die soustigen auntemischen Lästenen des Gehirus, als da sind: Entzündung, Degenerationen, Atrophie, Scierose, Hydrocephalus u. s. w. ist das elektretherapoziische Verfahren im Allgemeinen ganz dasselbe.

Bei den mehr die (unen Erkrankungsformen (chren. Meningitis, Periencephalitis diffusa, multiple Seleroso, Hydrocephalis etc.) empfieldt sich vorwiegend die Längsdurchströmung des Seleidels oder die beiderseitige Schrigleitung mittelst sehr grosser Elektroden (und wehl auch mit wechselnder Stromesrichtung wegen der gewinschten katalytischen Wirkungen); ansserdem die Behandlung des Sympathieus und des Halsmarks. Versuchsweise mögen Sie allenfalls die reflectorische Einwirkung von der Hant aus, ferner die allgemeine Faradisation und die centrale Galvanisation anwenden.

Bei deutlich toralen Erkrankungen haben die Applicatio-

nen natürlich entsprechend dem Sitze der Lasion zu geschehen; dazu kommt aventnell noch die durch den einvelnen Fall gebotene avenptomatische und peripherische Behandlung.

Sie darfen in solehen Fällen steht gleich den Math verlieren, mrine Herren! Es kommen manchmal zelbet bei schweren armnischen Krankheiten noch ganz unerwartete Besserungen und Beilungen vor; mir seihat sind gerade drei Fälls srinnerlich, in welchen zuzweilelhaft schwere organische Läsionen (mit Staumrspanille, Amaurose, heftigem Kopfschmerz, Erbrechen, partiellen Lähmungen und Krämpfen. u. s. w.) vorlagen, so dass die Diagnose fast mit Sicherheit auf Tamor gestellt wurde, und in welchen doch wider alles Erwarten dancerate Besserung und selbst fast Heilung eintrat; und ein anderer Fall von anscheinend hoffnungdoser sehwerer Erkrankung des Gehirus (und der Meningen) mit schweren epileptischen Aufällen, vorgeschrittener Demeax, allgemeinem, hochgradigem Tremor, Parese. mit Muskelspannungen und erhöhten Sehneureflexen der Extremitäten n. s. w., in welchem durch eine Jahre lang fortgesetzte gemischte (elektrische mal medicamentise z. s. w.) Behandlang eine ganz ansserordentliche Besserung nach allen Richtungen hin erzielt wurde. Solche Pälle beleben den sinkenden Moth und die Ausdaner in der Behandlung - denn wenn bei denselben überhangt die Möglichkeit. und die Teudenz zur Rückbildung und Heilung gegeben eind, so kann die Besserung gewiss auch durch eine sachgemässe und consequente elektrische Behandlung gefördert werden.

Etwas specieller will ich bier nur noch die butb aren Krankheiten erwähnen, welche ja den Uebergang zu den Rückenmarkskrankheiten bilden, aber wegen der Lage der Obbugats im Schildel und wegen ihrer vorwiegenden Beziehungen zu den Hiranerven in Betreff des elektrotherapeatischen Verfahrens zu den Gebienkrank-

heiten gehören.

Die aantigde Form darunter, die progressive Bulburpara-Lyse (die progressive Maskelatrophie im Bereich der mostelistim Kerne der Oblongsta) muss allerdings als unheilbar beteichnet worden; die von Buxanner erzählten augeblieben Heilungen dieser Krankheit beziehen sieh auf andere Krankheitsformen; junnerhia kann mm anek bei diesem Leiden durch die alsktrische Behandlung etwas Erleichterung, Stillstand für einige Zeit ader duch wenigstens langsameres Fortschreiten der Knuckheit erzielen. - Aber es gibt noch allerlei andere Erknarkungsformen des Bribus, bei welchen die Elektricität oft von gänstigem, ja geradem gläncendem Erfolge ist; sell selbst habe mehrere derartige Palis publicirt (vgl. a. die Beah.

16 u. 17) und auch von den Bristotter'seiten Beobachtungen gehören

sinige hierber.

Die Methode der Behandlung, - die directe Behandlung nur mittelst des galvanischen Strome - besteht in stabiler Querleitung dex Stroms durch die Proc. mastoidei (da es sich meist um doppelseitige Erkrankung bundelt - mit werhselnder Stremesrichtung) oder in Längsleitung von der Stirn zum Nacken, eventuell auch in der schon wiederholt erwähnten Schrägleitung - wesentlich ist nur, dass therall die Oblongata genau awischen den beiden Elektroden liegt. Daza fügen Sie dann wieder die Galvanisation des Sympathiens md des Halsmarks (auf- oder absteigend stabil und labil durch die Halswirbelsänle, von den oberen Brustwirheln bis zum Nacken. - In den meisten Fällen ist es sehr nittslich, eine Reihe von Schlickbewegungen auszuhleen, in der früher (S. 131) angegebenen Weise (10 bis 20 in leder Sitzung); ferner dazu die periphere Galvanisation und Faradisation der vorwiegend an der Lähmung und Atrophie participirenden Nerv Muskelgehiete (Znage, Lippen, Gaumensegel, event, such Augen- and Kamunskeln, Parenicus n. s. w.).

Die Behandlung dieser bulbären Krankbeiten erfordert meist sehwache Ströme, kurze Sitzungen und grosse Ausdauer.

Bei wirklich unbeilbaren Gehiruleiden werden Sie mittelst des elektrischen Stromes nur sehr selten Erleichterung verschaffen können; immerhin mögen Sie in manchen Fällen – Experientin docet! – versuchen, ob Sie nicht vielleicht einzelne Symptome: den Kepfsehmerz, oder die Schlaflosigkeit, oder die paychische Verstimmung, oder die Anhsthesie und Lähmung, die Sehstörungen, Schlingbeschwerden u. s. w. durch den elektrischen Stromganstig besinflussen und dadurch die Leiden der Krunken mildem können. Die dazu dienlichen Verfahrungsweisen ergeben sich aus dem seither Gesagten von selbst.

#### ANHANG.

# Die Elektrotherapie der Psychosen.

### Achtzehnte Vorlesung.

Ministrup. Geschichtliche Notizen. Arbeiten von Amer und ihre Ragebatisc. - Kurzen Urbertdick über die verliegende Cannistik. - Verwerthbare Wickungen des elektrischen Straus. - Rogels und Methoden für die elektrische Behandlung der einzelner Fermen der Papchesen. - Behandlung sinzelner Symptome.

Bei einer Groppe von Gebirnkrankbeiten und gerade bei einer der allerwichtigsten ist man hislang mit der systematischen und ansgedetuten Anwendung des elektrischen Stroms mehr als gebührlich zuräckhaltend gewesen. Die psychischen Erkrankungsformen sind hisher unr relativ selten und in zurz ungenügendem Massstabe der elektrischen Behandlung unterworfen worden. Es ist das umsomehr auffallend, als zu systematischen und wissenschaftlich geleiteten Beilversuchen in dieser Richtung durch die Verpflegung grässerer Mengen solcher Kranken in geschlossenen Anstalten die heste Gelegenheit gegeben ist, und da doch eine aprioristische Betrachtung gerade bei vielen in dieses Gebiet gehörigen Störungsformen eine ganz hervorragend günstige Wirkung unseres Heilmittels mit einiger Sieberbeit in Aussicht stellt.

In der That erscheint der elektrische Strom mit seinen verschiedenartigen therspentischen Wirkungen in erster Linie berufen,
bei den Psychosen, besonders den initialen Formen und Anfangsstadlen derselben, bei welchen es sieh doch wesentlich um Functionstörungen oder feinere nutritive, moleculare Veränderungen am Gehirn handelt, oder bei welchen mit unseren bisberigen Untersuchungsmetleden höchstens Veränderungen der Circulation nachgewiesen
werden können, günstige Heilwirkungen zu entfalten. Ja selbst in
den Fällen, wo gröbere anatomische Läsionen — ehronische Entründungs- und Degenerationsvorgänge — die Grundlage der Psychose bilden, sehien nach Analogie mit unseren anderweitigen Erfahrungen sine günstige Wirkung des elektrischen Stroms nicht absolut ausgeschlossen.

Das ist dem auch neuerdings von verschiedenen Psychiatern anerkannt und die Hoffung auf eine weitgebende therapeutische Bedeutung des elektrischen Stroms für die Psychiatrie ausgesproeben worden. Der Einzige aber, der sich in wirklich eingehender und systematischer Weise mit dem Gegenstand beschäftigt und eine Beibe umfungreicher Arbeiten aber denselben geliefert hat, ist Auster; und es liegt wohl nur an der Form und Lünge seiner Publikationen und dem alleusehr theoretisirenden Charakter derselben, dass sie nieht aberall die verdiente Würdigung und erst neuerdings die in behem Grade wänsebenswerthe Nachfolge und Controle gefunden linben (Tioons, v. der Heydus).

Was neben und vor Ausory darin geseheben, ist nicht viel; die Geschichte der Alteren Versnehe in dieser Riehtung mitgen Sie leis Ausory nachlesen. In der ersten Periode des Galvanismes zu Antang dieses Jahrhunderts wurde gelegentlich unch von Heilung psychischer Störungen berichtet; in den Zeiten des Rotations- und Laductionsapparates fand die elektrische Behandlung Emgang in neuehe Irvenanstalten und wurde in ansgolohater Weise versucht; über der Strom diente oft mehr als Schreck- und Zuchtmittel, dem als Heilmittel; er erwies sich zur in wenigen Fallen neusum, in vielen direct schildlich, und so schliefen diese Versuche allmählich wieder ein, obgleich von einigen französischen Autoren (Tunanux, Auzour) einzelne ganz glustige Resultate von der elektrischen Behandlung Geisteskranker berichtet wurden (mit Coutaet-, Volta- und faradischen Strömen).

Auch die Auregungen, welche von R. Remak für die Behnudling von Gehirnleiden und selbst von Psychosen mittelst des galvanischen Stroms ausgärgen, blieben längere Zeit ohne befruchtende
Wirkung; um Bassmar publicirte (1868) einige Fälle von glücklichen Erfolgen des galvanischen Stroms bei beginnenden psychischen Störungen und hat überhaupt dem Gegenstand fortgesetzte
Antmerksamkeit zugewendet und seine hobe Bedeutung wiederholt
besprochen. Ausser Akstor's Arbeiten sind dazu aur nech einzelne
casnistische Publikationen (von Neuven, Johan, Fn. Fischen, Esuntnoka, Bacat, J. Katske u. a. w.) zu verzeichnen. In dem neussten
Lehrbuch von dem vielerfahrenen Stretze wird der Elektrotherapie
eine grosse Zukunft in der Psychistrie mit Wahrscheinlichkeit in Anssicht gestellt und kürzlich hat Tauens eine an Einzelthatsachen
und Erfolgen reiche, aber an verwerthbaren Schlussfolgerungen arme
Arbeit publiciet.

Was Austr auf Grund seiner vielfachen und müherollen Unterendungen in Bezug auf die Hauptindicationen ermittelte, dürfte sieh etwa in folgende Sätze zusammenfassen lassen:

"Ner solche psychische Störungen, welche auf sogenanten Fenotionssörungen oder auf vorübergehenden ansemalen Ernährungs-

vorgängen oder auf Circulationsstörungen beruben, können durch elektrische Ströme geheilt werden; solche, welche auf tiefer greifenden organischen Verhaderungen beruhen, dagegen nicht; wohl aber kann auch bei diesen nich Natzen geschaft werden, wenn nen auf Heilung verzichtet und nur Beruhigung erstrebt.

"Es passt also die elektrische Behandlung vorwiegend für frische Fälle und nicht für solche von jahrelangem Bestand; mehr für die leichteren, vagen Formen, als für solche, welche sich durch stürmische Processo konnzeichnen, obgleich auch diese nicht guna aus-

geschlossen sind.

"Allgemeine und namentlich eine auchgradige payebische Hyperüstbesie bildet eine Contraindication der Auwendung des elektrischen Stroms.

"Der faradische Strom wirkt einfach erregend, als Reizmittel; will man nur diese Wirkung erreichen, so kann man ihn
wählen; er hat seine Erfolge besonders bei einfachen Depressionszuständen, gleichviel ob sie primir entstanden sind, oder
in Folge voransgegangener stürmischer Processe. Es wird dahei fast
nur die entsne Reizung verschiedener und beliebiger Hautstellen augewendet; hier und da anch die Faradisation der Phrenici zur Hebung der Circulation und Blatoxydation.

"Der galvanische Strom hat dagegen ausser der erregenden noch ganz undere Wirkungen (andernde, umstimmende, beruhigende, katalytische Wirkungen); besonders erscheint die sodative und die einschläfernde Wirkung desselben sehr evident; er passt also für fast alle anderen Psychosen, die überhangt der übektrischen Behandling agglinglich sind. Für den Erfolg ist aber die angewendete Methode olie gewählte Stromesrichtung, der zur Einwirkung gehrachte Pol) (birchaus nicht gleichgeltig; dieselbe muss aber sehr oft erst empirisch bestimmt werden; besteben ausgesprochene Raizungszustände, besonders im Gebiet der Circulation und Respiration (groven die psychischen Erscheinungen so vielfank erst abhangen), dann wähle man den absteigenden Strom; bei Affectionen, weiche auf Erlahmung im Geffisssystem bindenten, ist vorwiegend der aufsteigende Strom zu gelezuchen. Alss erzehtunt für die Aufungsstudien der Psychosen hauptstehlich der absteigende Strom, d. h. die polare Einwirkung der An. für die Ausgangsstadien, besonders die solwereren Erkmakunger, vorwiegend der aufstelgende Strem, also die polare Einwirkung der Ka angereigt.

Aber der Strom ist bei Geisteskranken nicht sowohl durch den Kopt, als vielmehr waf das Effekranisch und die Oblongstaj mit ihren wichtigen vasomotorischen, eirenlatorischen und respiratorischen Centren, eventrell anch auf periphere Nerven (wenn in diesen Reizzustände, Neuralgien u. s. w. bestehen) zu appliciren. Die Galvanisirung des Kopfs ist dabei nicht unbedingt ausgeschlossen, sie ist aber auf die Fälle zu beschränken, wo man nur vorübergebend anregen und beruhigen will. (In seinen späteren Versrohen wendet aber Annor die Galvanisirung des Kopfes regeimässig an.)

"Der Erfolg tritt gewöhnlich erst nach länger fortgesetzter Behandlung ein; die anzuwendende Stromstärke mess genügend und ihre Einwirkungsdaner hinreichend gross sein (10-30 Minuten)."

Schulz hat sich diese Satze — die jedenfalls noch verschiedentlicher Modificationen bedürfen — im Wesentlichen angeeignet und nach denselben in vielen Fällen, wie es scheint nicht ohne Erfolg, verfahren.

Die Cassistik, welche die Grundlage für die Bestimmung der Methoden der elektrischen Behandlung bei Psychosen hiblen muss, stammt in ihrem grössten und werthvollsten Theil von Auszur.

Durch wesentlich periphere Faradisation der Haut und Maskeln au verschiedenen Körperstellen wurden mehrere Fälle von einfachen Depressionszueiänden, beebgrafiger Apathie und Tiellunkulseigkelt,

sum Theil is auffallend kurzer Zeit bergestellt.

Mit verwiegender oder anschliesslicher Application des galvanischen Stroms auf das Halamark und die peripherischen Nerven wurden einige Fälle geheht, welche verschiedenartige psychische Störungen, Depresaions und Exaltationszustunde zeigten, welchen aber auch allerlei somatische Erimustunde, gesteigerte Empfindlichkeit, abnoune Sensationen, Pupillenveränderungen, Verlanungsstörungen, Stuhlverstopfung und besonders allerlei ausgesprochene vasomotorische Störungen gemeinsam waren. Hierbei war vorwiegend die stable Em-

wirkung der An von Nutzen.

In our gamen Angahl weiterer, günstig bestufnuter Falle — welchen allerdings such zahlreichs Muserfolge gegentherstehen — hat Austraber auch den Kopf selbst, zeben Halsmack, Sympathiens, Vagnen, a. w. unter für Einwirkung des unes Puls (gewähnlich der An) gebrucht, während der andere Pul enternt damm — an dem Kreuz, den Schenkein, der Hand oder dem Fuss appliert wurde. En waren Falle von sehr verschiedener psychlicher Charakterinirung — Exaltationsund Depressioneruntunde, starke Angetgefühle, mehrere Fälle von sehwerer Katatonie, primmer Verrücktheit, hysterische Psychonen, Reffenspsychonen u. a. w. —, die aber fast durchweg sol neuer und gegeben auch gegeben der von Erregung und reubarer Schwache im Gebiet der vonmenterischen und eirenkalerischen Nerven, der Vagi und der Respiration, der Sphanchmiel und der Genitzberven zeigten. In der Begel erwich sielt auch hier die Einwirkung der An auf den Centralnervemystem im günstigsten; doch ist Anzur auch auf einige Fälle ge-

atousen, in welchen diese Einwirkung sich schädlich erwies, während dann die Kn den gewänschten Erfolg hatte. Die Wahl der Methode muss also mit Vorbehalt geschehen und dieselbe muss nach des sich einstel-

lenden oder fehlenden Erfelgen jeweils modificiet werden.

Bexanter theilt mit gewehnter Kurze eine ganze Reihe von Beobachtungen mit, insch welchen allerlei psychiache Störungen und Symptome
füreh verschiedene elektrische Behandlungsnethoden — allgemeine Faradisation, Galvanisation des Rückens und des Sympathieus, Galvanisation
langs durch den Kopf — beseitigt oder gebesort wurden; auch er legt
grossen Werth auf die Behandlung des Rückens und des Sympathieus,
weil er in den rasousetorischen Störungen wichtige Ursachen psychiacher
Symptome sieht. — Auch Kurne, beriehtet von einigen günstigen Erfolgen, — M. Bunn beschreibt einem Fall von zeuter primärer Verrücktheit mit Hallneimtionen, in welchem die ganz kurz deuersde
Applientien eines sehr schwachen Strome 12 Elemen quer durch die Schiade
anscheinend von ganz eridenten Kutzen war.

Fig. Frontt: sich einen Pall von sehwerer hypochondrischer Melancholie mit behäuten Baltuchuttunen aller Sinze durch Galtunisiren (quer und länge durch den Kopf) in kurzer Zeit heilen; derselbe Beobachter hatte überaus günttigen Erfolg von der allgemeinen Faradisation in einem Fall von langführiger Melancholie mit Zwangavorstellungen und starken vonmetorischen Erscheinungen; gleich der ersten Sitzung folgte grone nomentane Erleichterung, die von der 15. Sitzung

ab Cauernd wurde und bis zur Heiltug fortschritt.

Ehenso sik Executeks von der gleichen Methode vortrettliche Wirkung in 2 Fällen (von epileptischem und von hysterischem Irrsein), in welchen hochgrunge allgemeine Schwäche, Erschögfbarkeit, schiediger Schlaf n. s. w. vorhanden waren. Auch Liwmornin hat einige Fälle von psychischer Störung und Schlaffonigkeit durch die

allgemeine Faradisation in soir ginstiger Weise beeinfluis.

Herzio sowold wie Schütz geben an, durch die galvanische Behandtung des Kopfes und besonders des Nackens bei der progressiven Paralyse günstige, wenn auch nur vortbergebende Erfolge erzielt zu halen; Mixorez sich nur negative Resultate. Ich selbst habe ebenfalls eine ganns Reihe von Fällen beginnender Paralyse galvanisch behandelt (länge und sehräg durch den Kopf, Sympathicus am Bales), jedoch ohne damit auffalliende oder auch nur nesnesawerthe Resultate zu erzielen.

J. Kavanz berichtet aus der Klinik von Jazzy über eine ganzo Rolbe, elektrisch behandelter Philo (versehiedenartige Krankheitsformen, meist, bei Weibern), bei welchen in Bezug auf das psychische Gesammtleiden öurekweg nur negative Rosultate erzieht wurden, während alberdings in einigen Fällen vorübergehunde Bezonnung sinzelner Symptome olutrat.

Trooms hat von den elektrischen Applicationen, besonders sin Kepf, Bücken, Sympathiens, Epigastrium u. a. w. vieldach günstige Eiswickungen auf den Schlaf, auf ahnorme Sensationen im Kepf, Eumpf und Gliedern, auf Schwindel und Pracordialangst, Obrenbrausen, Druckempfindlichkeit verschiedener Stellen, Stupor u. s. w. gesetten; spezifische Polwirkungen wurden dabei nicht constatirt. In einer relatie urlieblichen Zahl von Melauch olien, meist mit abnessen Sensationen verbruden, trat sehr

gunstiger Eefelg ein (- Ackuliebes zah v. p. Hannen in 3 Fillen von relativ frischer Mehmehelle -- (; bei Mehmehelle mit Stuper leichteren tendes ergab sich oft sehr günstiger Einfuss, bei Manie, Wahreinn und Dichtem dagegen som ganz partieller oder momentarer Erfelg. Genouere Indicationen cathinust jedoch Troms seinen Benbachtungen bis jetzt nicht.

In einigen Fallen von periodischer Mehmeholte habe int den galvatischen Strom, meh verschiedenen Methoden, angewendet; er sehien such wiederholt und eine Zeit lang von Nutzen, aber eelataste Erfolge gab er nicht. — In einem Falle langdammeler utugunt über Apathie, welche in der Besserung begriffen war, wurde diese, besonders die Wiederkohr der Sprache, sehr wesentlich beschlemigt furch die Galvanisation am Kopf und am Symputhiens.

Ein Unberhilicken der seitherigen Arbeiten und Angaben über die Elektrotherapie der Psychosen erhelt es jedenfalls zur Gewissheit, dass die Psychosen in gewissen Fällen von dem elektrischen Strom in sehr günstiger Weise beeinflusst, resp. geheilt werden künnen, und zwar seitet in Fällen, in welchen lange Zeit alle nötglichen anderen Heilmittel vergeblich angewendet wurden. Aber von einer hürrelchenden Präteisten und Klarheit der Indicationen, von einer entsprechenden Ausbildung und Feststellung der im einzelnen Fall anzuwendenden Methode ist auch trotz den mitbevollen Untersuchungen von Austre noch keine Rede. Dazu müssen noch viel mehr systematisch angestellte Beobachtungen gesammelt werden.

Es ergibt sich nur bei einer näheren Betrachtung, dass in erster Linie wohl die katalytischen Wirkungen des galvanischen Stroms beranzuziehen sind. Die Summe der Wirkungen, die wir unter diesem Namen zusammenfassen, hat um ebesten Aussicht, der Summe von melecularen, untritiven und sonstigen Veränderungen, ev. sogar den gröberen entzündlichen und degenerativen Störungen, welche den Psychosen zu Grunde liegen mögen, in wirksamer Weise entgegenzutreten, so wenig greifbar uns Beides am Ende auch noch ist.

In zweiter Linie sind es gewiss die vanomotorischen Wirkungen elektrischer Ströme, besonders auch wieder des galvanischen; spielen doch erfahrungsgemäss vasomotorische Störungen eine ganz bervorragende Rolle bei der Entstehung und Symptomengestallung vieler Psychosen! Und ansserdem können wir ja auch boffen, indirect durch Regelung oder Veränderung der Blatzeführ modifieirend auf die Ernährungs- und Reactionsverhältnisse des Centralorgans einzuwirken. Mag dies nun dadurch geschehen, dass wir modifieirend auf die vassmeterischen Centren in der Oblongata und im Halsmark wirken (und die neuesten Versuche von Russen und v. Fonsten.") lassen jn direct eine solelse Möglichkeit zu) — oder dadurch, dass wir (nach Löwnsteine) durch directe Application der Pole an den Schüdel selbst die Gefässfüllung im Gehirn breinflussen: unter allen Imständen werden wir uns dieser mächtigen Wirkungen in geeigneten Fällen bedienen därfen.

Viel weniger aussichtsvoll scheint mir die Verwerthung der modificirenden Wirkungen des Stroms en sein, und ich kana nicht amhin, den von Auster durchgeführten Versuch, alle Wirkungen des galvanischen Strems auf An- oder Katelektrotegus der gentralen Nervenapporte zurückzuführen, sie alle nur dadurch erklären zu wedlen, für stark verfrüht zu halten. Seben aus allgemeinen Gründen musste ich mich früher (s. 13. Vorl., S. 259) gegen diese einseitige Verwerthung der elektrotonischen Wirkungen für die Erklärung der therapoutischen Erfolge aussprechen; ich thur dies speriell hier an diesem höchststehenden und complicirtesten Theile des Nervensystems mit doppelter Betonnig. Was ist dem ein Anelektrotonis , des Gehirns", der "vasomstorischen Centren"? Was wissen wir denn davon? Ich bin gewiss der Letzte, der die von Arnut gewonnenen Thatsachen Jengnen, der die differente Wirkung der Pole nicht anerkennen wellte; aher beguttgen wir aus einmal vorerst mit den Thatsachen, and suchen wir eie zunächst zu vermehren und zu controliren, statt sie jetzt sehon mit so hypothetischen Erklärungen zu umgehen und dadurch die ganze Untersuchung vielleicht in eine falsche Richtung zu lenken! Jedenfalls ist die von Austr über jeden Zweifel festgestellte Thatsache der verschiedenen therapentischen Wirkung beider Pole, die jedoch, nach Troons' Erfahrungen durchans night immer und night einmal regelmässig hervorzutreten scheint, von höelistem Interesse und weiterer Untersuchung drinread worth.

Dass endlich die erregende Wirkung elektrischer Ströme in der Psychiatrie verwerthet werden kann, steht zunächst für die periphere Erregung der Hant- und Muskelnerven fest, von welcher eine modificirende Wirkung auf Function und Circulation der Centralorgane erwartet werden darf; ob auch eine direct erregende Wirkung auf das Gehirn und auf das Rückenmark, speciell das Halsmark von Nutzen sein kann, ist nech des Gennreren festzustellen; aber wahrscheinlich ist dies doch und ein Theil der von Auszur als elektrotonische angesproebenen Wirkungen mag wehl bierber gehören.

<sup>\*</sup> Branco u. v. Fourers, Auge a. Blickermank. Arch. J. Ophthalmol. etc. (80). Sep.: Abdr. (

Ich habe selbst zu wenig Erfahrung auf diesem sehwierigen und umfangreichen Gehiet, als dass ich massgebende Begehr für die elektrische Behandlung der Psychosen aufstellen könnte; ich beschränke mich daber auf kurze Andeutungen und Winke, welche für Diejenigen, welche sich specialler mit der Sache abgeben wollen, vielleicht von Nutzen sind.

In erster Linie werden Sie frische und relativ leichte Fälle, besonders die mehr vagen, unausgehildsten psychopathischen Zustände, die krankhaften Angstrustände, mit Schlaflesigkeit, noch ehne ansgesprochenen Affect u. s. w. zum Gegenstand von Versuchen machen; für solche Fälle passt wohl die einfache Längsleitung (oder Schrägleitung) durch den Kopf, etwa nach Nerraz's Methode, wohei Sie die Stromesrichtung eventuell nach den Angaben von Lowessenn wählen mögen (s. e. S. 346); dazu können Sie die gleichzeitige Galvanisation des Sympathicus, eventuell nach des Halsmarks ansführen.

Sind derartige Fälle mit hochgradiger Anämie, mit allgemeiner Schwäche und Schlaffbeit, Darniederliegen der Verdanung u. dergiwerbanden, so ist ein Versuck mit der allgemeinen Faradisation oder mit elektrischen Bädern, vielleicht abwoelselnd mit der galvanischen Behandlung, gerechtfertigt.

Bei schwereren und ausgebildeten Fällen, bei ausgesprochener Melanchelie, bei Stuper und verwandten Zuständen, bei Verrficktheit, bei der Katatonie, bei hysterischen und Reffequerchosen u. x. ur. werden Sie am besten, nach Anxpr's Vorgang, mit hinreichend energischer, an Intensität und Dauer allmählich inber mit Vorsicht!) gesteigerter, unipolarer Einwirkung des galvanischen Stroms auf den Konf, den Nacken, Sympathiers u. s. w. vorgehen, während der indifference Pol an den Passen und am Abdomen applieirt wird. (Das ist also im Wesentlichen fast dasselbe, wie die "contrale Galvaniantion" von Brann a. S. 287). Die Wahl der differenten Elektrode wird dahei besenders von der Qualität der gleichzeitig vorhandenen somatischen (besonders vasomotorischen, eirenlatorischen und respiratorischen) Stirringen und von der Richtung - Braitation oder Depression - der psychischen Anomalien abhängen: bei ausgesprochenen Reitznständen (also vorwiegend in den Anfangsstadien) wählen Sie die An; bei ausgesprochenen Depressions- und torpiden Zuständen, bei Erscheinungen von vasomotorischer Schwäche und Labrang (also vorwiegend in den Ausgangsstadien, so bei seemdürer Melancholie, bei Melancholia stuporosa u. s. w.) dagegen die Ka! Vergressen Sie aber dabei nicht, dass Alles doch erst auf den

Versuch ankemmt, dass manchmal gerade der Ihren theoretischen Voramssetzungen eutgegengesetzte Pol wirksam ist!

Ob aus den Engehnissen der elektrischen Untersuchung etwa Ashaltspunkte für die thempeutische Wahl des differenten Pols gewonnen werden können, steht noch dahin; bei vorhandener Steigerung der Erregbarkeit (quantitative Erbibung, früheres Auftreten der AnSZ, teichtes Erscheinen der AnOZ) wäre dann die An, bei vorlandener Herabsetzung derselben die Ka zu wählen. Es liegt ja wohl eine Anzahl eingebender Versuche über die elektrische Erregbarkeit bei Geisteskranken vor (besonders von Besuptury und von Timogs); dieselben haben aber eine so verwirrende Mannigfaltigkeit der Erscheinungen ergeben und stammen noch aus der Zeit der mangelhaften Ausbildung der quantitativen Erregbarkeitsprüfung, so dass aus ihnen bestimmte Schlussfolgerungen nicht zu zieben sind.

Fähren die obigen Methoden nicht zum Ziel, so milgen auch noch andere versucht werden. Bei Stapor und stupprosen Zuatlinden, obenso bei einfacher Depression past anch der faradische Strom in Form der elektroeutanen Reinung verschiedener Stellen oder wohl besser in Form der allgemeinen Faradisation.

Für die periodische Melaucholie kann neben der Behand-Img im Anfall selbst (die gewähnlich nicht zum Ziele führen wird). anch die Behandlung in der anfällsfreien Zeit in Frage kommen. um diese zu verlängern, resp. die Wiederkehr des Anfalls zu verhitten; ich möchte gernde zu Versuchen in dieser Richtung dringend auffordern. Als Behandlingsmethode empfiehlt sich dabei zmächst. das Galvanisiren des Kopfes, vielleicht auch das regelmässige Tragen eines einfachen galvanischen Elementes (s. S. 296) am Kopfe,

Bei der Dementia paralytica ist neben der Behandlung des Konfes und des Sympathicus vor Allem die des Halsmarks und des gunzen Riickenmarks zu machen; Schrau empfehlt dazu den aufsteigenden Strom, auch das wird sieh nach den Umständen richten-Hebrigens wurden Sie bei dieser - wie bei allen andern, auf schweren organischen Läsionen berühenden Psychosen - nicht viel grzeichen.

Bei bochgradigen Erregungswistlinden - acuter Manie, Tobsucht u. dgl. - werden Sie wohl keine Versnehe machen wollen. Auch hei allgemeiner nervoser Hyperästheste und besenders bei psychischer Hyperlisthesie, wo schon der Versuch einer elektrischen Behandlung die Kranken in die grösste Augst und Aufregung versetzt, erscheint dieselbe etsenfalls contraladicirt oder darf dech nur mit den allergrössten Cantelen in's Werk gesetzt werden.

Bei manchen Geisteskranken können Sie aber auch noch ein-Allgoweine Theorem Bd HI, J. Salt.

zelne Symptoms der Psychose speciell in Angriff nehmen; so z. B. die Schlaflosigkeit nach den vor Kurzem (S. 305) augegebenen Methoden; ferner die Hallueinationen, besonders die Gehörskallueinstionen; sind dieselben etwa mit galvanischer Hyperasthesie des Acusticus verbunden, so tritt das für die galvanische Behandlung des nervösen Ohrensansens später anzugebende Verfahren ein; Johan hat davon keine besonderen Besultate gesehen; dagegen will Enlessanten günstige Erfolge gehabt haben, und Fe. Fiscones hatte einmal glänzenden Erfolg von der Galvanisation des Kopfes bei Gehörshallurinationen eine Hyperästhesie des Acustiens.—Aurstaus hat seit mehreren Tagen bestehende Gehörshallurinationen durch eine einzige galvanische Application auf die "Gehörscentren" schwinden seben.

Die krankhaften Angetgefühle werden manchmal durch Faradisation ister Galvanisation der Magengrube und der Herzgegend zum Schwinden gebezeht is. o. Beeh. 3), ebenso die abnormen Sensationen im Kopf, Rücken, den Gliedern u. s. w. durch entsprechende

locale Applicationen.

Anästhesten, Paresen und Atrophien bei Geisteskranken werden mit den für diese Symptome später auzugebenden Methoden behandelt; die allgemeine Anämie, Dyspepsie, Abmagerung, Obstipation u.s. w. können theils mit der allgemeinen Fanadisation, theils mit verschiedenen localen elektrischen Applicationen worüber das Nähere später) günstig beeinflusst werden.

Es ist klar, dass hier noch ein weites und dankbares Feld der Bearbeitung offen liegt; aber auch ebenso klar, dass nur ein ganz systematisches und umfassendes Vorgeben Fortschritte auf diesem Gebiete bedingen kann. Natürlich sind es besonders die Irrenanstation, welche dazu berufen sind, die Pflege dieses Theils der Irrentherapis zu Stedem; noch mehr aber milte ich meinen, dass es gemde in den jetzt überall entstehenden öffenen "Nervenbeilanstallen" am Pintze wäre, umfassende Verspehe anzustellen, weil in diesen eben die frischen, leichten, vagen, heilharen Formen, die "Jeicht Verstimmten", die Vorläufer- und Aufangsstadien schwereger Psychosen sieh anhäufen. Hier kann wohl durch ein frühzeitiges suchgemisses Eingreifen sehr viel Unheil verhütet werden. Möge deshalb den Aerzten an selchen Anstalten die systematische Anwendung der Elektrigität bei psychopathischen Zuständen dringend an's Herz gelegt sein! Natürlich ist dabei aber auch die Regel en benehten, dass für die Begründung und Ausbildung der elektrotherapoutischen Methoden nur möglichst einfache und sebemalische Falle zu mählen sind.

## II. Krankheiten des Rückenmarks.

Literatur: Ranke, Ueber J. krompfatill. Wirkung des const. sieler. Strome. Zeitschr f. Biol. H. S. 398, 1966. — W. Erb., Krankbeiten d. Bückenmarks u. rerläugerten Marks. v. Zienssom's Hamilt, d. spec. Path. XI, i. 1876; 2. Aud. 1878. — E. Loyden, Kinik d. Rickenmarkskrith, I. S. 150, 1854. - Riogara, V. Farator, Edekennick is Ange. Arch f. Ophthalmol. 1881. - Onlines of Legres, Aperca plains its l'influence des commits sleets, dans les affect, d. 1 moelle, Gas, des hip. 1571; No. 57-52. - Files, Galvanotheray, Mittheilungen, Duch, Klinik, 1968. L. Lowenfeld, Unberd Bohandling v. Gehiro: u. Ritchermarkskrankheiten mitfield des Industiesustroms, Minchen, 1881; — Unforsachungen zur Elekthrother, 4. Sürkenmurks, Mürchen, 1883 - Seelligmüller, Einemuse Elektrolez, Galennistrong & Eurherm, Centraltd. f. Nerwenkelk, etc. 1881, Nr. 12, ... Gimbert, Nate tur un cas de congestion thematismale de la moelle, guiri par les cour continue. Lyen med. 1871, No. 22. Hitzig, Zer Pathelogie n. Thuraple entrandt. Rickenmarkaufectionen, Virch, April, Bd. 10, S. 135, 1367. - Le win, Ueber complete Paraplegie in Folge van acuter Mychtia u. d. et. Bebandt, deroethen Deutoche Klinik. 1875. Nr. 11. — H. Humak, Ueb. d. Bebandt, d. Tabez ders, mit coust, galv. Strömen. Sitegater, d. Hubdand'schen Goodlich, von 20 Marz 1858. - Galvanether, S. 125. 413ff. - Applical, do rour, constant etc. p. 36. - v. Krafft-Ebling, Ueber Heilung s. Hellbarkert d. Tabes durch den ro st. galv. Stron. Disch. Archiv I kim Med IX. S. 274, 1872. - Fr. Richtor, Zur Therspie der Tabes dersalis. Zische. I. pract. Med. 1874, Nr. 48. - E. Mendell, Zur Therapie d. Tabes ders, Hid. 1874, Nr. 19. Mor. Moyer, Deber d. diagnost, u. therapeut, Bedeutung schmerzinster Druckpankte d. Wirbelskale. Best Alin. Week. 1915, No. 51. — Branner, Audindung von Schmerzpunkt. lings d. Wirbelskale n. d. Sersenstämme. Best klin. Woch. 1981 S. 21. - Fr. Schultze, Die Beilbarbeit d. Tabes ders. Arch. I. Paych. v. Nerv XII. S. 232, 1881. - Noftel, Die galv. Behandl d. Tab. dure, nebst Bemerkungen no. d. abnorm galv. React. & sensibl. Hantnerven. Red. XII. S. 616, 1882. - Rump f., Ans d, Gebiete d. Nervenpathologie u. "Thoragio, Aeroll, Vereinskl. 1881, Nr. 10, sAprils S. 188. - Mitthellungen aus d. Gebiete d. Neuroyathol u. Elektrether. Dtsch. med. Work, 1881, Nr. 32, 36, 37, - Zur Behandl al. Tales dors, mit d. farad. Plasel. Neurolog, Centralki, 1882, Nr. 1 u. 2. — Z. Pathol, u. Therapie der Tab. dors. Berl. klin. Work, 1883, Nr. 1. — Behandl, d. Tab. dors. — Tagebi, d. Nati eferschervers. in Strandurg 1880, S. 271, — J. H. A. Niermeijer, Behandelingsmethods von Sumpf. Neurel, Centralbi, 1881, Nr. 15. — W. Erb, Geberspast, Spinalparalyse, Virch, Arch. 164 [0, 187]. E. Hitzig u. Th. Jürgensen, Zur Therapie d. Kinderlihmung. Disch. Arch. f. kin. Med. IX. S. 350, 1872. - W. Erb., Usb. acuto Spinslähmung bei Erwachsenen s. ab. verwandt, spinsle Erkrankga, Arch. f. Psych. u. Nerv. V. S. 118. 1913. - Banahut, Del'emploi des com confin dans la paralysie essentielle do Penfance, Bull. de therap. IS. Acet 1872. — See digmuller, Ueb. spinale Labourgen in Kindesalter, Gerhardt's Handbuch d. Kinderkrankb. 1880. — Ueber d. spinale Kinderlahmung, Jahrbuch f. Kinderbeilk, N. F. XIII. — Kr. Maller, Die acute atrophicke Spinallihmong der Erwachseuru Stettgart (800 - Nesemann). He Helling class his our vellstind. Libraring after Extremitation surprochalleses. Failes sen progress. Muskelatrophie (?) mittelst des galv Streen. Best. Mrs. Work. 1848. Nr. Of c a. such Wagner, Berliner klim Work, 1849. Nr. 52. - N. Friedreigh, Ueber progress. Muskelatrophie etc. Bo lin 1873. - M. Bornbardt, Abnorme elektr. Errogbarkestererhäftning in einem Falle von progrendeen Mindulatrophie. Ztichr. f. Alin. Med. Bd. V. 1882. — W. Erb., Deb d. juvenile Form der progr. Munkelatrophie etc. Neurel, Centralld, 1882. Nr. 19. Duich Arch f. Kim. Medic. 114. 34. 1884. - Zimmerlin, Uch. hereditäre familieri progress. Mushclarrephie. Zeilschr. f. Mir. Med. VII. 1884. - Landaury et Déferène, De la myspathie airogh, progr. Rev. de Méd. 1885. Ferr. - April. - Marie et Guinea Chiarcoit, Formes elimiques de la rapopatho prograptioni. Roy do Mod. (885, Oct. - E. Remaia, Ueb. d. geleg. Bethelligung der Gesicktmasskein bei d. juvenien Form i is. Neural. Contralit. 1984. Nr. 15 - Mossedorf, Eln 2 Feli say Bethellig 4, Genichtsmuck. bri. d. juren, Muckelstraphie, Hol. 1881, Nr. 1. 34"

### Neunzehnte Verlesung.

Einleitung Physiologische und theoretische Grundingen für die Einkreiberspie des Rickenmarks. — Therapestische Thatsachen: unsgewählte Casulstik. — Schluse daram. Therapestische Minierfolge.

Spirale Krankheinfarmen, bei welchen einkrichterapestische Krickge sorwarten sind. — Mothoden und Tochmik der Klektrichterapie des Rickenmarks. — Directe Behandlung. Poli und Richtungswirkung. Methoden der Application bei einzumerigten und bei Längerkrankungen. — In. directe Behandlung: vom Sympathicus aus; einklusse Spiegathlungsbehandlung. — Von der Hast mis, refestersich. — Diplogische Reitung. — Behandlung vom Bruck- und Schmarzpunkten. — Symptomatische Behandlung behandlung.

Bei der Elektrotherapie der Rückenmarkskrankbeiten stehen wir bereits auf etwas festerem Boden als bei den Gehirnkrankbeiten. Es liegen auf diesem Gehiete weit zahlreichere Erfahrungen vor, die Krankheiten des Rückenmarks sind seben erheblich länger und in grösserer Ausdehnung Gegenstand elektrotherapeutischer Versiehe gewesen, wie dem ja überhaupt auch die Rückenmarkspathologie in übrer Entwicklung der Gehirnpathologie etwas vorausgeeilt ist.

Es ist REMAR's Verdierst, mit der ganzen Energie seines Wesens die elektrische Behandlung der Rückenmarkserkrankungen in Augriff genommen und gestedert zu haben. Diesen Bestrebungen war es nur ein geringes Hinderniss, dass eine Zeit lang die irrthunliche Behauptung angesehener Autoren geglaubt wurde, das Rückenmark sei für elektrische Ströme von der beim Menschen anwendbaren Stärke überbangt nicht erreichbar; auch ohne die experimentelle Widerlegung dieses Irythums wurde das Gewicht der sich hünfenden Thatsachen hingereicht haben, die notorischen Erfolge der elektrisehen Behandlung bei zählreieben Rückenmarkskrankbeiten gegenüber der auch auf diesem Gebiete sehr hartnäckigen Skepsis festzustellen. Von allen Seiten hat man die Krankheiten des Rückenmarks mittelst elektrischer, vorwiegend galvanischer Ströme zu bekängden miternammen, und von den verschiedensten Elektrotheraneuten sind Mittheilungen ther glinstige, zaweilen über eclatante Erfolge dieser Behandlung gemacht worden. Und wenn auch nicht verschwiegen werden darf, dass diesen Erfolgen eine sehr grosse, und bei manchen Krankbeitsformen sagar entschieden überwiegende Zahl von Misserfolgen gegenliber steht, dass in violen Fällen auch nur sehr geringe oder nur partielle Resultate erzielt worden sind, so ist doch die Zahl der positiven und für weitere Schlibse verwerthbaren Thatsachen gerade auf diesem Gebiete bereits ao gross, dass der elektrische Strom sich einen gesicherten und berrorragenden Platz in der Therapte der chronischen Spinaleskrankungen erworben hat. Und die ganze Elektrotherapie beruht im Wesentlichen auf diesen klinischen und therapentischen Erfahrungen.

Denn was wir durch physiologische Erfahrungen über die elektrische Beeinfinseng des Rückenmarks wissen, ist lausserst dürftig und keineswegs geeignet, ein günstiges Vorurtheil für die therapeutische Verwerthung elektrischer Ströme zu erwecken, oder gar bestimmte Anhaltspunkte für die Art und Weise ihrer Anwendung zu die Hand zu geben. Jeh terweise Sie auf das Wenige, was ich Ihnen seiner Zeit is. 7. Vorl., S. 127) bei der Elektrophysiologie des Rückenmarks mitgetheilt habe, und Sos werden zugeben, dass dies nicht genügen kann, um uns irgendwie feste Hamihaben für die therapeutische Verwerthung elektrischer Ströme bei Rückenmarksitisionen zu liefern.

Wohl aber waren wir auf Grund unserer allgemeinen Kenntnisse über die Stromwirkungen, auf Grund zahlreicher therapentischer Erfahrungen an peripheren Nerven und an anderen Körperorganen berechtigt, in ähnlicher Weise, wir wir dies bei den Gehirnkrankheiten (16. Vorl.) entwickelten, eine gunze Beihe bestimmter Heilwirkungen auf das kranke Rückenmark zu erwarten, wenn uns auch hier noch viel weniger experimentelle Grundlagen zu Gebote standen, als für das Gehirn.

So durften wir in nicht wenigen Fällen von den katalytischen Wirkungen des Strous günstige Einwirkung auf feinere und gröbere Ernährungsstörungen, auf die verschiedenen Formen der Entrinding und ihrer Ausgänge, die chronischen Degenerationsprocesse, die sogenamten functionellen Erkrankungen des Rückenmarks und dergt, erhoffen; nicht minder schienen die vas om otorisch en Wirkungen elektrischer Ströme bei Störmgen der Circulation und zum Zwecke der Ausgleichung von Ernährungssbirungen n. s. w. verwerthlar, unsomehr, als neuere Versuche mit wachsender Entschiedenheit darauf hinweisen, dass auch auf indirectem Wege weniger von den vasomotorischen Bahnen, vom Sympathicus her, als viclmehr reflectorisch, von der Haut aus) ein Einfluss auf die Circulation and Blutfalle im Ruckenmark shenso wahl wie am Gehira zu gewinnen sei; endlich war nicht abraweisen, dass auch die erregenden und modifioirenden Einwirkungen siektrischer Ströme auf das Rückenmark in bestimmten Krankbeitszuständen (Vorwiegend bei functionellen Sitzungen, Reisungs- oder Schwächszuständen, gewissen Krampfformen, gewissen fanctionellen Lähmungeformen) mützlich sein könnten, so wenig durchsichtig auch diese. Wirkungen noch in physiologischer Beziehung, so wenig aufgeklärt

and der anderen Seite unch das Wesen der Krankheit is pathologischer Beziehung noch sein morbte. — Alles zusammen genommen
war jedenfalls in priori am meisten von den sogensnaten katalytischen (einschliesslich der vasometorischen) Wirkungen zu erwarten
— wie dies jn nuch sehen von Rinak zuerst angeregt werden ist —
und die Art und Weise der von den meisten Beobachtern befolgten
Methodik erweist auch, dass man in erster Linie auf diese Wir-

kungen rechnete.

Aber alle diese aprioristischen Erwägungen mussten so lange in der Luft stehen, als nicht ihre Richtigkeit durch praktische Erfahrungen bestätigt war; erst der therapentische Versuch, erst ein ausgedehntes und violseitiges thempeutisches Experimentiren kounte die Entscheidung liefern. Und diese Entscheidung ist längst gefallen; die praktische Erfahrung weist eine Anrahl sieherer und unzweifelhafter Heilresultate bei den verschiedenartigsten Rückenmarkserkrankungen auf; sie bat uns gelehrt, dass wir in vielen Fällen Heilung erzielen können und auf welchen Wegen dies möglich ist, zum Theil sogar auf Wegen, die man a priori nicht voransgesehen hatte. Die folgende Zusammenstellung einer kleinen Anzahl einschlägiger Beobachtungen (deren Menge sehr beträchtlich vermehrt werden könnte) sell Ihnen zunächst die Beispiele dafür liefern.

18. Beob. von Hrms. - (Myelo-)Meningitis spinslis subneuts. - 31 juhr. Sergeant; Mürz 1865 Sturz mit dem Pferde; darsach dauemde Rückenschmerzen. - Mai 1865: Brustentzündung nad Mageauffection (Ulrac's). Van Juli 1565 ab erheltlichere Beschwerden: Rückenselmerz, exteutr. Schmerzen in den Extremitäten, allgemeine Hartlexperiathesie; Formication und Taubbehegefühl der Beine; partielle und totale Muskelmekungen, lehtsalte Unruhe in den Beinen; Atonbme der metoriechen Leistungufühlgkeit; Incontinentia urinae. - Welterkin grosse Unsicherheit der Bewegungen, beseuders auch im Dunkeln; kann sich our in gebückter Stelling fertbewegen wegen starker Schmergen im Ricker. Andanerol erbleelder Schlaf. - Status, Januar 1806; Hochgradige Schwäche der Bewegungen, gebiektes Stehen, starkes Schwanken bein Augenschluss. Popillen normal. Semibilität hochgradig gestärt: Abatumpfung der Tautempfindeng bei ausgesprochener Hyperathesie; atarke Empfinilietikeit der Wirbelstule bei Druck. - Seitherige Belandlung mit Arg. nitz., Jed. Ableitung) o'ne Erfelg. - Galvan, Behandlung mit absteigend stabilen Stromen durch den Rucken. -Nach & Sitzungen: siebenstindiger rubiger Schlaf, fast keine soontanna Selmergen mehr, Gefühl von Erbrichterung in den Brinen. - Bei der weiteren Behandlung zeigt sieh, dass die Gulvanivation des Sumpathicus besonders vortheilinft auf das Allgemeinbefinden wirkts. -Weiterlin werden auch die Norvi erurales mit absteigenden Strömen belandelt. Nach twochentlicher Behandlung ist von den gervögen

Symptomen nichts mehr mehrenistar, als ein muniger Schmerz bei Drack auf mehrere Intervertebrahrinme.

Patient verrichnete dans vi Jahre lang einen austrengenden Dieust, bekam darnach in Folgo von Austrengung und Erkultung ein Beeldje mit abermale sehr ausgesprochenen und schweren Symptomen, von welchen er wieder durch die gleiche galvanische Behandlung im Lanfe von 2 bis 3 Monaten fast vollstaudig befreit wurde.

19. Eigene Brob. Menjagitis spinalis chronica (% Hyperaemia medullas spinalis (7) - (5 libriger Jange, marbte Febr. 1870 eine Krankbeit durch, die als "Gelernenteterlung" bezeichnet wurde (Koyfschmerz, Schwindel, Erborchon, langer dapernile Bewusstlosigkeit) Seitdem viel Kepfschmerzen; nieht mehr so gesund wie früher. - Seit August 1870 viel Kreuzschmers und Schmerz in der linken Selte; selt Euch Der, 1870 grössere Schwichte der Beine, rasches Ermaden, Gefinkt von Formication, Einschlafen und auffalleufe Källe in desselben. -Obers Extremitates seemal, Schlaf unmbig; his und da etwas Schwindel. - Status am 20: Jan. 1571: Mehrere Lendenwichel bei Deuck seinempfindlich; Bewegungen der unteren Extremitaten mit binreichender Kraft möglich, aber Patient ermädet sehr rasch; nach 10 Minuten Gehem. kommt er nicht weiter wegen Schwere und Stelfheit in des Knieen und grosser Abgeschlagenheit in den Unterschenkeln. Kein Schwaniten beim Augemehlus. Sensibilität normal, Keffexe nicht gesteigert. Sehen sehlecht. wegen beiderseitiger Leurome. Gobie beiderseits gut; hittlig Ohrensausen, seit einigen Wochen (beiderseitige einfache Hyperhathesie des Acusticus. - Galvan Behandlung: 12 El, Stifte, aufsteigend von Rücken zum Halssympathieus, 10 El. aufsteigend durch die Wirbehande, Ka dabei langsom auf und abbewegt. 12. Febr. 1871: Auszerordentliche Besserung. Kopfweh und Ohrensunen ganz Verschwinden; bein Kreutsehmert mehr; Parasthesien und Schwache der Beine vollständig verschwunden. - Am 18. Febr. geheilt entlassen; nur die abnorme Acusticusreaction besteht noch fort.

20. Eigene Beob. - Commotio medullae apinalia (Meningenlapoplexie?). - 55 jahriger Tagliliner, fiel vor 4 Wochen von Farm auf Füsse und Gestiss; war sofort laben in den Beinen und musste nach Rauss getragen werden; beftige diffuse Schmerzen im Kreux and in den Beinen. - Die Beine etwa 5 Tage lang ganz lahm; dam treten allmublich wieder Bewegungen ein, as dass ietzt etwas Gelen miglich. Anathesie war nie verhanden. Blassneutlesrung ganz normal. - Schnerzen allmanlich verschwanden. - Status: Deutliche Schwache der Beine, zogerndes Geben, Nachschleifen der Passe, keine Ataxia. Zehendund und Steben auf einem Fnis schwierig. Bei bingerem Stohen Tremor. - Sensibilitat normal. - Haut- and Schneuretleac arlalten; keine dentiirle Atrophie; ele Erregbarkeit ninfach herabgenetict. Sphineteren und obere Extremitates normal. - An Rücken und Wirlehaule keine Veränderung. Behandlung: Galwaniziren der Wirbelaaule and der Being. - Frappanter Erfolz. Nach wenty Sitzungen kann Patient school gans gut gelieu und wird nach 22 nighthen Shoungen geheilt extlasion,

- 21. Roob, von Laurs. Complete Paraplegie (in Folge ron acuter Myelitia?). Hellung durch den galvanischen Strom. 15 jahrige Fran, nicht bystetisch; seit ca. 1 Wochen erkrankt: Fleber, Schwärke und Taubsen beider Beine, leichte ziehende Schmerson; nach 5 Tagen plotzlich complete Lahmung der Beine, befrige lancinirende Schmerzen, Gürtelgefühl, Sphinsternlähnung. Beflexe normal. Sensibilität nicht erkeblich gestört. Behandlung mit abstelgenden stahllen Strömen. Nach 5 Tagent Schmerzen vorbet, das linke Bein kann etwas geheben werden. Nach 18 Tagen: Sphinsterenlähnung geschwunden. Nach 4 Wochen: Pat. kann beide Beine heben und einige Augenblicke atchen; Fieber hat nachgelassen. Nach 7 Worhen: Pat. kann frei, aber noch etwas schleppend, durch das Zimmer geben n. s. w.
- 22. Eirene Beob. Paraplegia traumatica. 23jabriger Soldat, but hei Worth (c. Aug. 1810) eine Sekussverletzung der Hals wirbsbanle davon getragen (Kugel von der Mitte des linken Sternoeleide ram hinteren Ende der rechten Spins sesp. gegangen, wahrscheinlich durch die Wirbehanie. Cumittelber nachber complete Lahmung und Ananthesis der Beine und bis bernuf zur Brust; Harnverbulmur, spüter Incontin, urinne, die nach a Woeben wieder verschwand. - Sensibilität und Motiliut besserten sieh allmahlich, besonders am I. Bein; die Wmide beilte ohne Zwischenfall. - Status ein 20, Oct. 1870; 6, and 7. Halawirbeldern gegen Druck etwas empfiedlich. Sensibilität so ziemlich wiederhergestellt, ist zur nich sablectiv etwas abgestumpit; im linken Bein alle Einzelbewegungen schon wieder ausführlar, aber soch mit wenig Kraft und Sieherheit: das rechte Bein daregen noch in hohem Grade paretisch; Bewegungen des Fasses und der Zehen par spurweise; hünfig klonisches Zittern in den Beinen, besondere rechts (Fnecklonne). - Arme frei. Stable and Urineutleering gut. El. Errezbarkeit in den unteren Extremititen wahlerhalten. - Galvan Behandlung: Stabile Strome furch den Rücken, besonders mit Berücksichtigung der verletzten Stelle; dazu An im Nachen und Ka labil durch die Nerven der Beine: (Patient muss sur Behandlung getraren werden.) Die Besserung sehreitet unn acht rauch fort; roch der 7. Sitzung kann Pat, schon etwas unf dem linken flein stehen, das rockte bilchter und ansgiebiger bewegen. - Nach Jer 10. Sitzang geht er bereits um sein Bett herum; nach der 12. Sitzang sicht er allein gauz sicher, macht einige Schritte; anch der 16. Situng kommt er, bles auf einen Steck gestutzt, allein zur Behandlung gogangen. Nach in Sitzungen marzehirt er gang flott mit dem Stiek; das reelite Bein wird noch ein wenig nachgeschleift.
- 23. Book, von Sermanderen. Mystopathie. Tabes dorsalis? — 42 jahr. Maurer, seit 2 Jahren zweiter Anfall einer "Lähmung", die noch jetzt besteht. — Gang umicher, termelnd, nur mit den Stock; Nachschleppen des I. Beins, Schwäcke im r. Arm; lebhaftes Schwanken beim Augenschluse. — Stubisteigen unmöglich. — Nacken und Kreusschmarzen, Panasitusien der Blande und Passe, Gurteigefähl, Anasthesie der Hände und ausethetische Zene im Nacken, von der Spinn ampulær

bis zum Scheitel. — Impotenz, Blasenschwücke, Obstipation. — Galvanische Behandlung: 10 Elem. absteigend durch den Bloken (Narken — Lender, tuglich 10 Min. — Erfolg wunderhau; sehen such der ersten Sitzung: Schmerz geringer, Semidilität gebessert, Pat. geht zum ersten Mal seit langer Zeit ohne Stock über die Strame. — Nach der 5. Sitzung der Gang sehon augenscheinlich gebessert, Ermfödungsgefähl versehwunden. Schlaf gut; Benathihut finst ganz wieder hergestellt. — Nach 14 Sitzungen wird Pat. als hergestellt entlansen, kann als Maurer und Laternemanzinder seinen Dienst versehen; auch nach 10 Jahren nech bei sich diese Besserung vollstundig erfallten.

24. Beob. von v. Knarry-Emyo. - Tabes dorzalis. 26 jahr. Moteger, seit I Jahr erkrankt; Parasthesien, Petzig- und Taubsein der Beine, Schwäche und zunehmende Unsieherheit dermiben; blitzende bohrende Schmerzen der unteren Extremimten; Unsicherheit im Dunkein, beim Treppensteigen und Umdrehen, Geben annehmend erachwert, nur noch mit fem Stock möglich. - Blase und Mastdarm intact. Kalte Abreibungen und Arg. nitr. hatten keinen wesentlichen Erfolg. - Pat, zeigt hochgraflige Ataxie der unteren Extremitaten, grobe Kraft gut; kann mir mittelet Steck ca. 5 Min. lang geben. - Starkes Schwanken beim Augenschluss. Schleudernder Gang; laneinirende Schwerzen, eircumscripte Anasthesian, vorwiegend am r. Unterschenkel und Fuss. - Galvan. liehandlung: stabiler Strom langs der Wirbelsaule, tiglieh einige Minuten, labile Reizung des Peroneun. - Schon nach der 4. Sitzung deutliche Besserung. Nach 5 Wochen muste die Behandlung unterbrochen werden; Besserung sehr erheblich; sensite Störungen ganz verschwenden, kein Schwanken mehr beim Augenschluss; Kraft, Sicherheit und Ausdauer der Beine sind wiedergekehrt, Pat. kann i bis 2 Struden spanieren gehen und seinen besehwerlichen Beruf als Metager wieder aufnehmen.

25. Eigene Brobachtung. - Tabes dersalis. 13 jahriger. Schneider, hat früher Schanker gehabt; seit 5 Jahren typische lausinivende Schmergen; reinage Schwäche der Goachlechts. organe; Zitters der Brine; seit 3 Jahren Schwache der Beine, Unsieberbeit und Schleudern derselben; Paranthesien. - Vor 3 his 4 Monaten rasch erhebliche Verschlimmerung. Grosse Unsicherheit im Dunkeln; nie Beppelecken. - Status: Hechgrafige Atanie der Beine, kann nur geführt geben, nicht allein stehen; grobe Kraft etwas remindert; Hautsensibilität der Beine hochgradig herabgesetat, amgesprochene Verlangsamung der Schmorgleitung mit Nuchdater der Empfindung. Muskehemitelität Lochgradig hernbysietzt! Hinstürzen beim Angenachlung .- Hantrefere schwach; Schnenreflexe fehlen. - Blazenschwache; Impotent. - Obere Extremitates, Hira upd Hiranerven normal. Elektrische Erregbarkeit in den Perroreis einfach herabgeautet, in den Ulmres qualitative Ausmalie des Zackingsgesettes (AuSZ > KaSZ, vgl. o. 8, 2310. - Galvan Behandlung: 12 Elem. antonigend von Recken zum Sympathiem, mit Wechsel der Anodenstellung; by Elem aufsteigend durch die Wirhelande, mit

Weehest der Ratholemstellung, füglich; alle 2 Tage darn absteigend Kalahit durch die Norven der Beine. — (Gleichzeitig Arg. nitr.) — Nuch8 Tagen schon fühlt sich Pat. leichter auf den Beimen und
hat mehr Sicherheit im Gehen. — Nach i Wochen das Gehen
weiter gebessert; die hazeinirenden Schnerzen viel geringer. Nach
a Wechen kann er allein gehen, mit Stock. — Nach S Wochen
geht er allein die Treppe beranf und berunter, die Senschilbst ist nuch
objectiv gebessert. — Nach 12 Wochen die Besserung noch weiter fortgeschritten, die Kur wird unterbrochen. — Nach 1/ Jahre hat sich die
Besserung noch verrellenanligt, doch ist von Heilung noch keine Bede.
Pat. geht nilein, ehne Stock, ganz rasch, aber noch immer ataktisch;
kann mit geschlossenen Flasce stehen; die Sensibilitätsotirung in vormindertem Gesde noch nachweishar. Schneurertene felden noch.

26. Eigene Boob. Tabes dersalis incipiens (7). -Atrophia aervor, opticur. - 37 jahriga Franç seit elaigen Monatea Verminderung des Schvermögens, die sich allmählich zu wemlich lichem Grade steigert; gleichzeitig reissende Schmerzen, Formication und Eingegehlufengein der Beine: beim Stehen und Geben ranches Ermuden, besonders im r. Bein, dadurch etwas Hinken, -Sciblem and immer kalte Fasse. Sphinoteren normal. - Stat. Jan. 15741 Hackgradire Amblyopie, sault Finger beiderseits auf 12 bis 16 Funs; Rothblindheit, Gesichtsfeldbeschränkung mit einprinrenten Winkeln auf beiden Augen. Ophthalmoskopisch: Atrophia n. optic. - Schwäche der Beire, schwankender Gang, etwas Nachschleupen des r. Passes; Stehen auf dem I. Passe gut, auf dem r. schwierig. Auch die Einzelbewegungen rechts etwas sebwächer als links. - Kein Schwarken beim Angenschliessen. - Am r. Fusstlicken und an den Zeben iscale Anisthesie, sonst die Sensibilität normal. Obere Estremitien, Gehirn u. s. w. nermal. Einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit in den Peroneis. Galvan Behandlung: 14 Elem, von Ricken sum Sympathicus, heiderseits; 15 EL aufsteigend atabil und fabil darch die Wirbelsänle. - 8 El. stabil vom Nacken zu den geschlosseues Augenlifern. - Sobon usch ill Sitzungen bedeutende Besserung: Schmerzen viel geringer, Sensibilität deutlich gebemert, Pat. geht viel sirlorer, die Passe werden wieder warm. - Nach 20 Sitaungen ethabliche Busserung: Pat. steigt 2 Troppen ohne jede Beschwerde. sie geht leichter, rascher und sieherer; auch objectiv hat die Kraft des Beises gugenommen; Schmerzen und Fermication ganz geschwunden; objectiv keine Semibilitätsstörung mehr nachweisbar. Selbst die Augen etwas besser: Finger beiderseits 16-15 Fuse; mit Converglas wird I Nr. 7 gelesen. - Nach der 45. Sitzung (Juni 1874): Anhaltende Beauerung: Treppensteigen und Marschieren geben ganz gut; kein Schmers oder Peleigsein mehr in des Beisen. Pusse sieht mehr kall. cemibilitat objectiv ganz normal; unch die Augen bessern sieh langsam. Es wird St 200 (A) auf 20 Puss erkunt, gelesen (mit Convenglas) J. No. 7. Spiegelbefund decselbe.

27. Book von Moz. Mayre. - Tabes dorsalis. - Behandlang von Schmerzpunkten an der Wirbelsäule. 41 jähriger Lükegraph; leifet an Ataxie, kans nicht ohne Unterstützung mehen oder geben, hat Pareze der Blase und des Mastdarms, Parasthesien und schlechtes Lovalisationsvermögen an helden Unterschenkeln und Schlen, Senablitätasterung in den Ulaares, lancinirende Schmerzen in den Beinen und Schmerz hei Druck auf den 4.—6. Brustwiebel. Galvan, Behandt, der schmerzhaften Stelle mit An stabil hatte den Erfelg, dass auch 1.—5. Woeben Pat, wieder unbehindert stundenlung in der Staft unbergeben kennte. — 2 Jahre später, in Folge von Erkaltung, ein Buckfall mit denselben Erscheintungen; auch diesmal dieseibe günstige Wirkung der gleichen Behandlung, wenn auch weniger schmell; nuch wird keine so vollständige Bessenung erzielt, es bleibt eine Beihe von Erscheinungen zurück, obgleich Pat, seine untersche Leistungsfähigkeit wieder voll erlangt hat.

- 28. Book von Dunant (bei M. Marsa). Tabes derantis. —
  Behandlung eines schmerzhaften Druckpunkten 52 jahr.
  Herr, leidet seit i Jahren an lane iniren den Schmerzen, meh einer weiteren heftigen Erkaltung zu Atwaie in ausehmendem Grale: Gang sehr unsicher, Steben sehr erschwert; Hinsturnen beim Augenschliessen, Anastheele der Fusanohlen, besonders rechts. Der erste Lendenwirhel bei Druch empfindlich. Behandlung: Application der An auf diesen Wirhel, der Ka abwechselnd rechts und links auf das Huftbein. Nach der 5. Sitzung das Schwanken beim Augenschluss kann mehr bemerkbar, Taubheit der Pusssohlen geschwunden, Pat. macht weite Wege ohne Stock und ohne jede Ermöung. erklart sich für gesund und reist ab.
- 29. Buch. von Busxus. Tabes dersalis. Behandlung von Schmerspunkten an der Wirbelannie. - 42 licht, Mickt. holfer. Seit i Jahr nungesprochene Tabes, früher Syphilis; much von susgegangenem Doppelschen, massigen laneinirenden Schmerter, Ermudung und Unnicherheit der Beine, Blasenschwäche n. s. w. kamen deutliebe Ataxie, Analgesie, Fehlen der Sehnungefiere u. a. w. Güstelgefühl sehr lebhaft entwickelt, und zwar an zwei Stellen: der obere Gürtel umschnürt is Handbreite die Brust von beiden Seiten, der untere den Bauch oberhalb und unterhalb des Nabels. - Die galvan. Unterwachung mit der Kaergibt eine sehr heftig achmergende Stelle antaprechend dem 2 .- b. Bruntwirbel und eine zweite deugt. in der Höhe des 1. bis 3. Lendenwichela - Nucli zwaiwochentlicher Behandlung juit An atabil) ist der obere Schmerzpunkt md mit ihm der Ernstgürtel vollkommen verschwunden; nach weiterer 3 wächentlicher Bebaudbing ist nucli der mitere Schnerzpunkt bedertend gebesort. - Auch in den übelgen tabbschen Symptonen des auch peripher (faradisch) belondelten Kranken ist hochgradige Benserung elagetreben. (Der bis bente wiels in meiner eigenen Beoluchtung befindliche Kranke geigt zeit Jahr and Tag keinen Fortschritt seines Leidens.)
- 30, Beeb, von Men Mevan. Myelopathie. (Tabea?). -Behandtung mit dem faradischen Pinsel, bejühriger Geleheter; leidet seit vielen Jahren an Guederschwäche, periodisch bestigen Kopf-

schmerzen; empfiellichen Schmerzen im Rücken und den Extremitäten; Ründe und Passe versagen fast den Djenst; es stellte sich dann fast postziels eine gännliche Gefühllesigkeit der Beine ein, mid Blasenbeschwerden. Pat. kann micht gut stellen und nicht ohne Unterstätzung gehen. Starkes Schwanken beim Augenschluss, Gurtelgefähl; lehkabe reissende Schmerzen in den unteren und aberen Extremitäten; partielle Aussthuste derselben; Incontin, urinne; Pässe kalt. — Behandlung: faradische Pinselung der Extremitäten mit deutlich fühlbaren Strum. Schou nach 3 Sitzungen erhebliche Beiserung. — Nuch 20 Sitzungen die Kur beendet; Pat. kann wieder grosse Strecken gehen, die Hände wieder zum Schreiben gehrmichen; die Schmerzen sind sehr wied geringer. Die Beiserung hielt nach in den nochsten Jahren Stand.

31. Book, von Ermy. - Tabes dersalis. - Behandlung mit dem faradischen Pinsel - sejahriger Arbeiter; nie Loes; hat viel in massem Sands pearbeitet. Im Laufe von 11 Jahren, während deren tang intrende Schmerzen bestanden, hat sich eine fortechreitende Abaalime der Leistungsfähigkeit eingestellt; im Anschluss an eine befrige Magenaffection (Crise gastrique?) dann orbebliche Soliwache der Beine, mit abnormen Sensationen in Füssen und Händen, Gurtelgefühl, Blasenschwägke mit dam seleke Zmahne der Besoliwerden, dass Pat. nur mit Miliss und mit Hulfe eines Stocks kurne Streeken gurucklegen kann. - Objectiv zelgt sich zweifellose Ataxie for unteren und oberen Extremitates bei erhaltener motorischer Kraft; Analgesie der gesammten Körperoberfische, Hernbietzung der Tast- und Temperaturempfindung, Vergrömerung der Tastkreise, botherstiges Ermudungsgofühl, Gürtelgefühl und blasenschwächer Fehlen nammtlicher Schnenzeffexe. Kein Schwanken beim Augenschlass, keine reflectsrische Pupillenstarre.

Behandlung mit dem faradischen Pinselt An saf dem Sternom, Pinsel über den Bicken und dann über die Entremitäten geführt,
zwei Mal, es. 16 Minsten lung; jeden zweiten Tag. — Nach fünfemliger
Pinseltung die Schmerzen fast verschwunden, Gürtelgefühl geringer, Sensibilität gebessert. — Nach 4 Wochen ar heb liche Beauerung in jeder Richtung; nur Midigkeit und Unsteherbeit der Beire bestehen noch.
— Nun wurde noch die Gulvunfsation den Rückens, abwechselnd
mit der faralischen Pinselung, gemecht und nach weiteren 5 Wochen der
Pat. gesund und ar beitafählig entlassen. Objectie war nichts mehr
nachmweisen als das Fehlen aller Sehnenrestens und des Plantarredenes,
geringe Vergrösserung der Tantkreise. Nach 1 Jahr zeigt alch die Beilung rellkommen erhalten; die Patellarredene fehlen noch immer, aber
die Sehnenreflexe zu den oberen Extremitaten und der Plantarretex and

wiedergekehrt.

32. Elgene Renbuchtung. — Spautische Spinallähmung. Myelitis dernalis ehronien?). — Bejührige Fran; seit 5 Jahren krank; Sohwäuhe der Bolne, mit Kältegefähl und Einschlafen; niemals Schwerzen; allmähliche Verschlimmerung, neuerdings auch Schwäche der Arme; seit V; Jahr völlige Cafülrigkeit zu stehen und zu geben-

Sphincteren normal. — Status, Bejde untere Extremitaten in hishem Grade paretisch, Bewegungen langam und maicher. Beine dabei in einer gewissen Starre; bei panisym Bewegungen sehr lebhafte Muskelspannungen und Contracturen; Erhöhung der Schnenreflexe (Pusiklorus). Semibilität kann pestet; subjectives Forniestinungefähl; objectiv Tast- und Behmerzempfindung, auch der Enstmine volkenmen normal; nur an einzelnen Stellen eine unbedeutende Abstampfung der Temperaturempfindung (7). — Hautrefexe etwas erhöht; Bisse normal. — Obere Extremitaten nicht nachweisbar gestürt. Kopf und Himmerven ganz normal. —

Galvanische Behandlung des Rückens mit Einberichung des Habsympathiens: ganz überraschender Erfolg: meh 5 Wochen seho sehr erhebliche Besserung: Beine leichter und gelenkiger, Einzelbewegungen viel kräftiger und ruscher; die Minkelspannungen fast verschwunden. Gang noch unbeholfen und steif. Nach weiteren 2 Monaten zeigt sich die Besserung noch immer, wem auch in hagsanerem Tempo, fortgeschritten. Semibilität ganz normal; Monitat viel besser, wenn auch noch nicht ganz gut; Pat. fühlt noch grusse Schwäche, kann ab er im Zimmer allein gehen und allein die Treppe steigen.— Geninge Muskelspannungen und Funkkonne noch verhausten. Wird entlauers.

33. Eigene Beob. - Poliomyelitis auterior subscuts. - 17 Jahr. Ofensetzer; but schoo soit langer Zeit ein Gefähl von Muligkeit in den Beinen; erkrankte Anfang Oktober 1878 mit leichten Fiebererscheinungen und einem Gefühl von Sohwere und leichten Sohmerzon in den unteren Extremitaten; am folgenden Tag grouse Schwäche, so flass er sehr langsam geben musste; am nüchsten Tag brack or being Ausgeben musammen, and im Laufe von 8-10 Tagen steigerte sich die Schunche zur completen Lahmung der Beine, die aber nur angefahr eine Woche bestand; dann kehrten einzelne Bewegungen allmablich wieder. - Zugleich damit wurde der Schmerz beftiger, um mit der Besserung der Lähmung wieder zu versehwinden; aber keine Parasthesien, keine Störung der Senalbilität. - Keine Krampferscheinungen. Blase pormal. - Gleichmitig etwas Taubheiteredukt in den Händen und geringer Schmerz in den Armen. - Status Ende November 1878: Kopf and Kopfnerven vollständig frei. Hale-, Nackeas and Schultermaskela normal. - Obere Extremitates in Berug and Motilitat and Semibilitat durchaus normal; war leichtes Einguambenaria des 1. Spatium interosseum. Selmenreflexe beiderseits vorlonden. - Bauelmuskeln normal. - An den anteren Extremitaten ansgesprochene Pareze des ganzen Cruralingebiets, beidennits; Adductoren ebenfalls paretisch, ebenso das Tibialiage biet deutlich paretiach; nur in fem Perspenagebiet keine deutliche Parese. - Senal billitat der anteren Extremitaten in jeder Beziehung vollkommen normal. Hautreflexe erhalten; Selinenroffexo feli len, nur liaks eine Spar von Patelluvefex. - Die paretischen Munkeln alle in longrom oder geringerem Grade atrophisch; sie sind bei Drack und Aufklopfen in lohen Grade empfindlich und achmerzhaft (besouders das Cruralisgebiet und die Walen. - Die elektrische Unteranshing ergit in alles outweder complete oder partielle Kak, anch

Im Peronemgebiet beiderzeits. — Galvantzehe Rehandlung: 20 Einn, auf und absteigend durch den Rücken, bewonders über der Lendmanschwellung. 24—26 Elem Ka labil und Stromwendungen in den Nerven und Musikeln der Beine. — Schon nuch ü Tagen bedeutend sie Besserung: Pal, kann ohne Stock geben. — Nach 10 Tagen: Pal, ist ansoer Bett und gelet viel im Zimmer unber, fühlt sich kräftiger; die Muskelatur der Beine ist bester und derber, bei Druck lange nicht mehr in sehmershaft. Nach is Wochen erhebliche Besonung, aber en besteht noch Eaft und die Schnemetlene fehlen nicht. Pause in der Behandlung, die noch i Wochen wieder aufgenommen wird. Die Besserung macht dabes essennstritche Fortschritte und am 6. Febr. 1570 wird Pat, als nahozu gehellt enthasen. Die Motilitat ist vertrefflich, die EaR mar noch im Peroneusgebet deutlich nachweisier; die Schnemetlene fehlen noch. Umforg der Beine hat erheblich zugenemmen. — Im weiteren Verlauf dam röllige Heilung mit Arbeitschligkeit.

- 34. Eigene Beobachtung. Poliomyelitis anterior chronica (Mittelform). - Sciabriger Locomotiviahrer, erkrankt Februar 1817 mit Schmerzen im 1. Avm., Abnahme der Kraft und zunehmender Abrangerung desselben. Einle August Shaliche Erscheinungen in der L. unteren Extremitat, von Mice Navember an auch in der rechten: tiefsitzende Schmerzen, Schwhohe und Abungerung. Sphincteren gam zormal. - Stat. (Ende November 1817): Augesprochene Pareze beider Beine, keine Ataxie, hein Schwarken verl. olaus. - Sensibilität nuch allen Richtungen normal. - Muskein bei Druck sehr empfindlich. Hautreffene sehwach; Schnenreffene sehr lebhaft. - Rumofmuskeln und reshte abere Extremität normal. -Links obers Extremitat paretisch und abgemagert; ihre Sensibilităt normal; Muskela bei Druck empfindlick. Sehneuredeae lebhaft. Hira and Hiranerves, Withelstole, Blass u. s. w. normal. - De ntliebe Atrophie beider Beine; keine übrillaren Zackmagen. - Die sicktrische Untermeirung ergübt sehr enquisit die partielle KaR, besondem in den Beinen und im Radialisgebiet der L oberen Extremität. -Rohandlung: stabile galvanische Ströme nur auf den Runken. -Schon nach 3 Sitzungen deutliche Beauerung; Nuchbes der Schwerzen, Wiederkehr des Kraftgeffühls, Hebring der Ernährung der Muskela. - Die Besserung schreitet anhaltend foet, die Schwiche vorschwindet, die Ealt tritt meh und nach zurück, die Muskulatur wird praffer and unfargreicher und Ende Mura 1878 kann Pat, als nahuau gebeilt betrachtet werden.
- 25. Eigene Benbachtung. Atrophia muncularis progrensiva. (Spinule Form) — 26 jule. Eierbenter, frei von jeder bereituren Belistung, bemerkt seit Winter 1872—72 leichte Schwäche in der rechten Hand, verbunden mit Formicationgefühl und zeitweitigen Zuckungen in den kleinen Hendunskeln; nuch in der rechten Schulter eine leichte Functionschwäche; nitmählich Einninken der Zwischenknechenraume der r. Hand (bes. im Spatiem interess. I); sehr langemes Fortschreiten der Störung. — Seit 1 ½ Jahren dieselbe Affection auch in der 1. Hand: Sebwäche, übrillare Contractionen und

Einsinken der Zwischenknocheuräume. - Auch in den Beisen neuerdingseine gewisse Schwache, besondere rechts. Sonst gesund; keine Ursache nachweisbart sie Look - Stut. (t. Mul 1879): An der r. Hand leichte Kralleustellung; tief eingennkene Zwischenknochenrinne, Atrophie des Hypothenar, viel weniger des Theuar. - Bewegungen der Finger unvollkommen und ungeschiekt; doch sind die Interoisei noch nielst gang reliding, - R. Vorderarm in seinem unteren Drittel auffallend mager; zeigt gahlreiche feriffure Contractionen, besonders in den Extensoren. -Oberarmmuskeln etwas schwach, zeigen milireiche fibrillare Zeckengen, beaunders im Triceps. Deltoideas noch gant normal. Die linke obere Extremitat zeigt ganz dieselben Störungen, in etwas geringeren Grafe. Dynamon, r. 124 - L 194. - Sensibilität gant normal. An den Beinen nichts Abnormes zu erkennen. - Am Rücken daregen Atrophic cinzelner Muskelparties (Carallaris, Latissimus, Sacralambalis). Im Ucbrigen Alles normal. - Die elektrische Untersuching ergibt in den hortgradig atrophischen Handmuskeln ganz ausgesprochen die partielle EaR.

Galvanische Behandlung: Galvanisation des Sympathiem; flass An stabil auf Hale- und Lendensuschwellung, und ebenso bernich Knitabil. — Dunn An im Nacken, Ka labil durch Nerven und Muskeln der oberen Extremitäten, besonders un Vorderurm und Hand. — Am 15. Mai: Dymm. r. 14° — L. 19°. — Am 7. Juni (nach 26 Sitzungen): es ist ontschiedene Besserung eingetreten: Dynam. r. 19° — L. 13°; die Arme sind deutlich kraftiger gewerden; Pat. kann auch mit den Handen mehr leisten als felber, hat mehr Geschick und Kraft in denselben. Die Parästhesien in den Armen sind verschwunden. — Pat. wird zur weiteren

Behandlung in seine Heimath eutlausen.

Es ware ein leichtes, die Zahl solcher Beobachtungen erhehlich an vermehren; es möge an diesen Beispielen genügen, bei deren Answahl as mir vor Allem darauf ankam, Fälle an finden, in welchen die Elektricität unzweifelhaft eine rasche und mehr oder weniger. velletänlige Wirkung gehaht hat, and in welchen sie ausschliesslich oder duch fast ansuchliesslieb zur Auwendung gekommen ist. Es ware besonders bricht, die Fälle au hänfen, bei welchen die Elektricital erst bei längerer und wiederholter Anwendung, vielleicht in Verbindung oder im Wechsel mit anderen Carmethoden ihre günstige Wirkung entfaltet, so besonders bei den chronischen sehwereren Erkrankungen des Rückenmarks, bei Tabes, ekronischer Myelitis, spastischer Spinallähmung, bei der spinalen Kinderlähmung u. s. w., auch in Pallen von protrahirter und hartnäckiger Neurosthenie. Aber diese Falls sind nickt wohl als Beweisunterial an verwenden und lehren anch am Eade nicht viel mehr als die anderen; sie können nur als etwas breitere Grundlage für das später bei den einzelnen Krankbeitsformen au Sagende dienen.

Naturlieh ist auch bier nicht zu verschweigen, dass die Elektro-

therspie der Ruckenmarkskrankheiten auch aussersedentlich zuhlreiche Misserfolge aufznweisen hat, viel mehr als Erfolge und viel mehr als im Interesse der Kranken zu wünschen wäre. Das ist am Ende bei der Natur und Qualität der hier in Frage kommenden Krankheiten natürlich, darf uns aber in unseren überapentischen Be-

strebungen nickt irre machen.

Die mitgetheilten Bechachtungen lehren nun, ebenso wie die Summe aller hisher über diesen Gegenstand vorliegenden Erfahrungen, dass eine günstige therapentische Einwirkung elektrischer Ströme (in verschiedenen Applicationsweisen) auf eine ganze Beihe von spinalen Erkrankungen möglich und durch nuzweidentige Beobachtungen sieher gestellt ist.

— Und das ist schon gegenüber der Hoffnungskeit der früheren Therapie bei einem grossen Theil dieser Erkrankungen ein ganz wichtiges Ergebniss.

Sie lehren ferner, dass diese günstige Wirkung eintreten kann zunüchst bei einfach en Functionestörungen des Rückenmarks (bei Neurasthenie, Spinalirritation, Commotion des Bückenmarks, vielleicht auch bei der acuten ascendirenden Paralyse n. s. w.) und kier darf wohl, ganz ähnlich wie beim Gehirn, zuerst zu die erregenden und modificirenden Wirkungen elektrischer Ströme gedacht werden; vielbeicht spielen aber deren vasomotorische und katalytische Wirkungen eine noch grössere Rolle, indem sie die zu supponirenden feineren Ernährungsstörungen beseitigen helfen.

Ebenso bei Circulationsstörungen Hyperknien, Arknien, gesteigerter Transaudation) des Bückenmarks, für welche es wenigstons wahrselseinlich ist, dass, ähnlich wie am Gehira, so auch hier durch directe oder indirecte Einflisse, besonders auch durch reflecterische Wirkungen von der Haut aus ein günstiger Einfluss zu gewinnen ist; dieselben hente schon gennner zu prürisiren, erscheint nicht wohl thunlich; die Versuche von Löwespund, welcher von absteigenden Strömen (An im Nacken) Erweiterung, von anfsteigenden Strömen (Kn im Nacken) Vorengerung der Plagefässe des Rückenmarks geseben linben will, sind mit zu vielen Schwierigkeiten umgeben und zu wenig sicher controlirt, als dass sie schon eine feste Basis für das therapentische Handeln abgeben könnten; um so weniger als wir in in den meisten pathologischen Fällen gar nicht gemm wissen, welchen Zustand der Rückenmarksgefüsse wir für den wünscheuswerthen zu halten haben - Auch für die Folgen von Bluttingen oder Erweichungen im Rückenmark werden die Vasomotorischen and katalytischen Wirkungen des Stroms Verwerthung finden können.

Und endlich ist dies auch zu erwarten bei allerlei greifbaren Ernährungsstörungen und gröberen anatomischen Veränderungen (so bei den Folgezuständen von acuter Meningitis und Myelitis, bei den chronischen Formen dieser Entzündungen, bei der Compressionsmyelitis, bei Sclerose, grauer Degeneration, Atrophie u. s. w.), und hier haben wir natürlich wieder in erster Linie auf die vielgenannten katalytischen Wirkungen, die wir ja zu ansseren Theilen so mannigfach erprobt gesehen haben, zu recurriren. Die Finfittee des elektrischen Stroms auf Circulation, Stoffwechsel, Ernährung, Saftbewegung, auf die Anregung trophischer Centren und Bahnen können hier gewiss manches leisten, was freilich nicht immer mit Bestimmtheit vorbergesagt werden kaun

Allerdings müssen wir uns auch sagen. - und die überaus zahlreichen Misserfolge der elektrischen Bekandlung lehren das in eindringlichster Weise - dass es eine gauze Reihe von Krankbeitsformen und Krankkeitsfällen gibt, in welchen wir von der Elektrotherapie (ebenso wie von andern Mitteln!) nichts erwarten dürfen: so bei allen älteren, bereits sehr vorgeschrittenen chronisch-entzundlieben und degenerativen Veränderungen, bei schweren Quetsehungen und Blutungen mit ihren Folgezuständen, Neoplasmen, Höhlenbildungen n. s. w.

Zur Erreichung dieser verschiedenen therapeutischen Ziele gibt es mannigfache Wege und Methoden. Wir können das Bückenmark direct behandeln oder es auf indirectem Wege, von gewissen vasomotorischen (und trophischen?) Nervenbahnen aus, oder reflectorisch von der Hant her zu beeinflassen suchen, gerade wie das Gehim.

Für die directe Behandlung des Bückenmarks ist in erster Linie und fast ausschliesslich der galvanische Strom zu verwenden; in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich doch wohl um vasomotorische und katalytische Wirkungen und in diesen ist der galvanische Strom dem faradischen unzweifelhaft weit überlegen. Guzz. abgeschen davou, dass er wohl leichter in die erforderliche Tiefe eindringt als der faradische. In der That spielt auch der faradische Strom in der Behandlung der ehronischen Rückenmarksaffectionen seit lange eine ganz untergeordnete Rolle, und erst weitere Erfahrangen müssen entscheiden, eh die neuerdings von Löwenspann ausgegangene Empfehlung des faradischen Stroms auch für die directe Behandlung des Rückenmarks, besenders bei functionellen Störungen desselben, Berechtigung hat.

Für die meisten bler in Frage kommenden Stromwirkungen, speciell für die katalytischen und vasomotorischen, aber nicht minder auch für die erregenden und modificirenden ist es wohl erste und merlässliche Bedingung, den Strom in genügender Stärke, Dichtigkeit und Dauer auf den erkrankten Theil einreirken zu lassen; dieser Gesichtspunkt muss also vor allen andern mansserhend für die Methodik der Application sein.

Inwieweit die einzelnen Polwirkungen von Einfins auf die Applicationsweise sein müssen, steht noch dahin; für die katalytischen Wirkungen sind wohl beide Pole mehr oder weniger gleichwerthig, vielleicht nur quantitativ verschieden; obenso für die vasomotorischen Wirkungen; dagegen kann für die erregenden und besonders für die modificirenden Einwirkungen die Wahl des dieferenten Pols für die Erkrankungsstelle) gewiss nicht gleichgültig sein, sie hat dann nach allgemeinen Grundsätzen zu geschehen, bedarf aber der Controle durch den therapeutischen Versuch in jedem Einzelfalle.

Noch weuiger Bestimmtes wissen wir darüber, ob die eine oder andere Stromesrichtung bei der Behandlung des Rückenmarks eine Rolle spiele, für die katalytische Wirkung ist dieselbe büchst. wahrsebeinlich ganz gleichgültig, ebensa für die vasomotorischen Wirkungen, obgleich die Versuche von Lowexpern dafür sprechen, dass aufsteigende Ströme im Etickenmurk eine andre Wirkung auf die Geffessfulle in demselben haben als abstrigende, was Lowesvean and die differente Wirkung der heiden Pole auf die vasomotorischen Centren im Halsmark zurückzuführen geneigt ist; für die erregenden. und modificirenden Wirkungen ist ganz gewiss die Wahl des differenten Pols die Hauptsache, die Richtung des Stroms Nebensache. Aber es ist doch am Ende vielleicht nicht gleichgültig, welche relative Stellung die beiden Pole zu einander über dem Rückenmark haben, welche Abschnitte desselben jeweils von der Kn oder von der An horinflusst werden, und in diesem Sinne kann vielleicht die Stromesrichtung von Einfluss sein. Schliesslich kann nur die therapositione Erfahrung ther diese Frage entscheiden, und wenn dieselbe auch noch lange nicht abgeschlossen ist, so neigen doch die meisten Elektrotherapenten dazu, für die Behandlung bestimmter Krankheitsformen der einen oder anderen Richtung des Stroms den Vorzag zu geben. So ziehe ich die anfatsigende Stromesriehtung bei den spiralen Schwächerustlinden, bei den ehronischen depenerativen Processen n. s. w. vor; die absteigende aur bei mehr irritativen Zuständen; vielfanb kann man aber auch zur möglichst intensiven Beeinflessung des Rückenmarks die beiden Richtungen nach einander anwenden.

Mit Berücksichtigung dieser Grandsätze ergibt sich die Methode der Application in den einzelnen Fällen von selbst, eine möglichst allseitige und intensive Durchströmung des Ruckenmarks ist die Hamptsache, dazu gebören bei der tiefen Lage des Organs ziemlich starke Ströme; Sie wählen also grosse Elektroden und setzen sie möglichet weit auseinander, damit der Strom gebleig in die Tiefe dringt (vgl. die früheren Auseimandersetzungen 1. Vorl. S. 65). Die Anwendung kleiner Elektroden ist ganz zu verwerfen, ebenso ist es verkehrt, dieselben sehr nahe aneinander zu setzen (etwa zu beiden Seiten der Dernfortsätze in gleicher Böhe, wie es manche Aerzte thun) -, damit galvanisirt man die Rückenmuskeln und die Wirheldomen, aber nicht das Ruekenmark. Ich nehme gewöhnlich meine "grossen" Elektroden (60-10) gem), bei sehr wohlbeleibten Personen wohl auch die "ganz grossen".") Die Application grachene möglichet mit der ganzen Fläche; stehen die Dornfortsätze stark herver, so müssen Sie die Platten etwas zur Seite rücken und setzen dann am besten die eine links, die andere rechts von den Dornfortsätzen auf. Szenschutznur hat diesem, bei sehr mageren Personen manchmal störenden Uebetstande dadurch abzubelfen gesneht, dass er eine eigene Elektrode construirte, welche aus zwei parallel stehenden, runden, mit Schwamm überzogenen Metallkalken besteht, welche beim Anfsetzen die vorstehenden Dornfortsätze zwischen sieh fassen; doch werden Sie auch ohne diese Elektrode wohl immer zurecht kommen.

Aus bekannten Gründen ist es natürlich wichtig, den erkrankten Theil möglichst direct der Wirkung der Pole auszusetzen, ihn in seiner ganzen Ausdehaung mit denselben in Berührung zu bringen. Je nach Lage der Sache werden Sie dazu den einen oder anderen Pol wählen, in den meisten Fällen, besonders wo es sich um Erzielnug katalytischer Wirkungen handelt, werden Sie gut thun, beide Polo snecessive auf den erkrankten Theil einwirken zu lassen.

Die speciellere Methode der Application richtet sich selbstverständlich nuch den anntemischen Verhältnissen des Etzelfalles und hier ist es erlande, eine Unterscheidung zwischen den Lüngserkrankungen des Rückenmarks (den strangförnigen Degenerationen und dergt.) und den einenmascripten Erkrankungen

<sup>\*)</sup> v. Ziezwan empfielch sehr lange, leicht gebogene Platten, die fast den ginzen Riteken bedecken und mittelieb olze relletkndigere Durchafrinnung des Englessmarks vermitteln.

(den Krankheitsberden von sehr geringer Längsansdehnung, Myelitis transversa, spinale Kinderlähmung, Spinalapoplexio u. s. w.) zu machen.

Für die einemsenipten Herderkrankungen empfiehlt es sich, die Erkrankungsstelle ganz mit dem einen Pol zu bedecken und den andern Pol auf die vordere Fliche des Bumpfes gerade gegenüber zu appliciren, so dass der Erkrankungsberd in das Bereich der geraden Verbindungslinie zwischen beiden Elektroden füllt; dadurch wird neine Durchströmung am sichersten erreicht. Da diese Herderkrankungen meist in den Anschwellungen des Rückenmarks liegen, so haben Sie bei der Application der Elektroden henouders die relative Lage dieser Anschwellungen zu den Absehnitten der Wirbeisäule zu berücksichtigen (s. S. 312). Je nach Indication oder Neigung wählen Sie für die Application am Rücken den einen oder anderen Pol, können auch beide snocessive in dieser Weise einwirken lassen.

Sind Sie der Meinung, dass eine solche fast reine "Querdurchströmung" nicht so wirksam sei, so können Sie immerhin den einen
Pol über dem Erkrankungsherde stehen lassen und den anderen nach
sben oder unten davon in möglichster Entferaung auf die Wirbetsinle placiren; oder Sie können unter gewissen Umständen auch den
Erkrankungsberd zwischen beide, auf dem Bücken nicht allzaweit
voneinander stehende Elektroden einschalten; das letztere habe ich
oft gethan bei Compressionsmyeditie mit starker spitzwinkliger Kyphose, indem ich den einen Pol sberhalb, den anderen unterhalb der
Kyphose ausenzte und so den Erkrankungberd fast unmittelbar in
das Bereich der dichtesten Stromschleifen brachte.

Bei Längserkrankungen (Tabes, Schross der Pyramidenhahnen, multipler Scherose, secundüren Degenerationen u. s. w.) werden Sie am besten than, bei de Pole auf den Rueken, den einen
in die Nacken-, den andern in die Lendengegend zu applieiren. Gewöhnlich ist eine stabile Einwirkung würschenswerth, dieselbe muss
aber natürlich dann mit successivem Wechnel der Ausutzstellen gemacht werden, um möglichst die ganze Ausdehung des
erkrankten Theils unter die Einwirkung der dichtesten Stremschleifen
zu brüngen. Sie fixiren also z. B. den unteren Pol und lassen unch
und nach den oberen über die ganze Lönge des Rürkenmarks nach
abwärts wandern (worn meist 3-6 Etappen genügen), und machen
es dann ebenso mit dem unteren Pol mach aufwärts, während Sie
den oberen fixiren. Eine ganz ähnliche Wirkung können Sie aber
auch erzielen, wenn Sie den einen Pol auf der verderen Rumpfflache

(Sternum, Epigastrium) feststellen und mit dem anderen successive die ganze Länge der Wirbelsäule stabil beeinflussen, eventuell dies mit beiden Polen nachemander ausführen.

Welcher Pol nun bei diesen verschiedenen Erkrankungsformen sorwiegend oder ausschliesslich zur Wirkung kommen goll auf den Erkmakungsberd, das wird von den Verbältnissen des Emzelfalls, von den zu erfüllenden Indicationen, von den Ansichten des Therapeaten und nicht selten auch von dem therapeutischen Versuch abhängen. Bis jetzt kann man nor ziemlich unbestimmte Anbaltsprakte für die Auswahl der Pole geben; so pflegt man die Anode verzuziehen bei vorwiegenden Reizerscheinungen, bei mehr frischen, activen Krankheitsprocessen, bei sehr reizbaren und empfindlichen Personen; die Kuthode dagegen bei vorwaltenden Lübmurgs- und Schwächeerscheinungen, bei älteren, mehr torpiden Krankbeitsprocessen (graner Degeneration, Sclerose u. s. w.), bei wenig reizharen Individuen. LOWENTED sagt, dass man zum Zwecke der Beschränkung der Blotzuführ zum Rückenmirk die Ka, zum Zwecke der Vermehrung derselben die An an das Halsmark appliciren solle. Ueberall da jedoch, we man vorwiegend katalytische Wirkung erzielen will, wird man am besten beide Pole nacheinander anwenden.

Mit der Intensität und Däuer der Applicationen müssen Sie anfangs entschieden vorsiehtig sein. Wählen Sie zunlichst schwache Ströme und arbeiten Sie nur mit Einschultung des Galvanometers (5—20 M.-A. oder 20%—45% N.-Abl. bei 100 LW, sind meist genügend)! — Die Dauer der einzelnen Applicationen überschreite anfangs nicht 1—2 Minuten, so dass die ganze Sitzung nicht über 4—6—8 Minuten dauert. Seben Sie, dass der Strom gut ertragen wird, so mögen Sie langsam steigen. — Jedenfalls aber geschieht es nicht seiten, dass zu sehr prolongirte Sitzungen mit alltustarken Strömen oher augünstig wirken, Gefühl von Ermädung und Schwere, gesteigerte Schmerzen und Parästhesien, unruhigen Schlaf u. s. w. hinterlassen; das müssen Sie möglichst zu vermeiden sochen. Immer sind die Fälle für prolongiste Applicationen sorgfältig anzunwahlen. Ueber die Hänfigkeit der Sitzungen und die Daner der ganzen Kargelten die allgemeinen Regeln (15. Verl. S. 320 ff.).

Bei der indir erten Behandlung des Buckenmarks kommt auerst die sog, indirecte Katalyse Rauak's in Betracht; d. h. die Einwirkung auf diejenigen vasometorischen (und trophischen) Nervenbahnen, welche einen bestimmenden Einfluss auf die Circulation und die Ernährungsvorgänge im Buckenmark haben. Dafür ist bisber immer nur der Halssympathicus (von Banan wohl hier und da anch Brust and Barchganglien desselben) in Anspruch genommen worden. Mit welchem Rochte, ist eigentlich schwer zu sagen, da wir in in dem Sympathicus wesentlich nur aus dem Bückenmark berkommende Fasern kernen. Doch mögen immerkin die von Sympathieus abstammenden vasomotorischen Geflechte für die Arter. vertebrales and spinales a. s. w. hier von Einflass sein; ebenso die vasametorischen Bahnen für die Art. intercostales. Ausserdem scheint die Erfahrung zu lehren, dass eine Behandlung des Sympathieus bei gewissen Rückenmarksaffectionen nicht ohne Nutzen ist (Fains); es mag dies besouders bei solehen der Fall sein, die bis in den Halstheil hinaufreichen, die Pupille, gewisse Hirmerven und das Gehirn selbst mitbetheiligen (Tabes). Ich habe deshalb vielfach eine Methode der Rückenmarksbehandlung angewendet, welche eine gleich zeitige Beeinflussung des Halssympathicus bedingt; die Ka ("mittlere" Elektrode) wird am Gangl. suprem. einer Seite fixirt, die "grosse" Anode auf der gegenüberliegenden Seite der Wirbelsäule (dieht neben den Domfortsätzen) zuerst auf die untersten Halsund obersten Brustwirhel stabil, dann allmählich in Absätzen nach abwärts rückend und an jeder Stelle einige Zeit verweilend, applieirt; 3-1 außeinander folgende Ansatzstellen gentigen dazu; dazu wird dasselbe Verfahren unf der anderen Seite wiederhelt; 1 bis 10: Mignten gentleen für jede Seite. Darauf lasse ich dann gewöhnlieh noch die stabile Einwirkung der Ka auf die Wirbelsäule, mit successiven Wechsel der Ansatzstellen folgen, während die An auf den miteren Leudenwirbeln fixirt wird (ebenfalls en 1-11/2 Min.) - Es ist möglich, dass dieses Verfahren nur dadurch günstig wirkt, dass eine bessere Durchströmung des Rückennarks berbeigeführt wird durch die Stellung der einen Elektrode auf der veederen Halsfliche; jedenfalls aber glaube ich dasselbe hänfig mit Nazzen angewendet zu haben. Natürlich können Sie auch die gewöhnliche Sympathicusgalvanisation neben der gewöhnlichen directen Rückenmarksbehandlung anwenden.

Eine andere Weise, das Rückenmark indirect zu besinfussen, ist die reflecterische Erregung von der Haut aus, durch Reizung der sensiblen Hautnerven; dass durch dieselbe eine Einwirkung auf das Rückenmark erzielt werden kunn, ist wehl unzweifelhaft; entweder eine direct unstimmende Wirkung auf die Nervenstrusste selbst, also bei Functionsstörungen, feineren Erzähnungsstörungen n. s. w. in erster Linie zu verwerthen, oder wohl auch durch Einwirkung auf die Gefässe, ähnlich wie beim Gehirn (Ruser). Genaueres darüber müssen aber erst gehüufte Erfahrungen bringen.

Eine solche reflecterische Einwirkung können Sie entweder durch die "allgemeine Faradisation" erzielen, und diese wird besonders von Löwenfelde sohr gestlimt; oder nach den Angaben von Russy durch die faradische Pinselung eines grösseren Theils der Hautoberfäche zu Rumpf und Extremitäten in folgender Weise: An auf dem Stermun; der Rücken und die ergriffenen Extremitäten werden mit dem Kn-Pinsel gestrichen, so dass kräftige Rötlung eintritt; die ganze Procedur zweimal wiederholt; Dauer der gauzen Sitzung bis zu 10 Min.; Stromstärke so, dass behafte Empfindung eintritt, also etwa in der Mitte stebend zwischen der für Empfindungsminimum und faradocutanen Schmerz erforderlichen. Auch hier ist natürlich Vorsicht und eine allmähliche Steigerung der Einwirkung gehoten.

Ob die von Remak eingeführte und bei gewissen spinalen Affectionen vielbelobte sog, diplegische Reizung (s. 11. Vorl. S. 234) wirklich einen erheblichen therapentischen Werth hat, muss noch dahingestellt bleiben; sie hat mir bei verschiedenen darauf gerichteten Versuchen hisber gar nichts geleistet, ebenso wenig wie Auderen und ist neuerdings ziemlich in Vergessenheit gerathen.

Endlich darf auch noch eine wohl hierber zu rechnende Methode nicht übergungen werden, das ist die Behandlung von gewissen Druck- und Schmerzpunkten aus, die untweifelhalt in einer Reihe von Fällen von vorzüglichem Erfolge ist (M. Meuze, Barenen, Onners und Leuros, s. auch die oben mitgetheilten Beobachtungen 27, 28 und 29). Ich habe schon im allgemeinen Theil (14. Vorl. S. 294) das Nöthige über diese Methode bemerkt; überall da, wo man solche Schmerzpunkte entweder gegen Druck oder bei der Prüfung mittelst der Ka (mich Burnnen) entdeckt, wird man nicht versämmen dürfen, sie zum Ausgangspunkt therapeutischer Versuche (An stabil auf diese Prinkte, schwacher Strom) zu machen. Leider ist das Vorkommen solcher Druck- und Schmerzpunkte keineswegs häufig; ich wenigstens habe sie sehr oft vergebens gesucht.

Mit der Anwendung aller dieser Methoden ist aber die elektrotherapentische Aufgabe bei den spinalen Erkrankungen hamig noch
nicht erschöpft; vielmehr kann eine ganze Reihe von Symptomen
dieser Erkrankungen Gegenstand specieller elektrotherapentischer
Manssnahmen werden. Hierher gebören die Paristhesien und Anästhesien, die Hyperasthesien, Schmerzen und Neuralgien, welche
sich bei so vielen Bückenmarkskranken finden; noch häufiger die
Paressen und Paralysen und die damit verbundenen Atrophien der
Muskeln, seltener motorische Reiserscheinungen, Spasmen, Muskelspannungen und Contracturen; wieder in auderen Fallen können

Blasenschwäche mid Mashlarmschwäche, Pollmienen, Spermatorrhoe und Impotenz eine speciell gegen diese Störungen gerichtete elektrische Behandlung erfordern; ja selbst gegen den Decabitus hat man die Heranzichung des galvanischen Strems (in Form eines einfachen galvanischen Elementes) als Beilmittel nicht verschmäbt (Hammond), — Die specielleren Vorschriften für alle diese Proceduren werde ich Ihnen im Verhaufe der späteren Vorlesungen geben, Einiges auch sehon bei der Bespreichung der einzelnen Buckenmarkskrankheiten selbst mit erwähnen. Jedenfalls müssen aber die dazu dienlichen Methoden immer mit specieller Rücksicht auf das ihnen zu Grunde liegende Rückenmarksbeiden gewählt werden und immer wird diese symptomatische Behandlung nur eine Unterstützung der directen Behandlung des Rückenmarks, der Behandlung des Grundleidens, darstellen; diese letztere bleibt unter allen Umständen die Hauptsache.

## Zwanzigste Vorlesung.

Behandlung der einzelnen spinalen Krankheitsformen. Elektrodiapostische Vortemerkungen. — 1. Meningitis spinalis. — 2. Meningenlapoplonie. — 3. Functionelle Ruckenmarkserkrankungen:
Commetien; Spinsförstation; opkrale Neurauthenie. — 4. Bluungen in
des Ruckenmark. — Schwere traumstische Ladiuen. — 5. Myelitis.
— Meltiple Schrose. — 5. Tabes dornalis. Directs gelean Behandlung.
— Behandlung von Drucksunkten. — Farndonnane Pissolang. — 7. Spastische Spinallahmung. — 8. Policonyelltis anter autus ophale
Kinderlunmengt. Elektr. Detersuchung. Elektr. Behandlungssetbeden.

9. Policonyelitis anter aubucuta n. chronica. — 10. Progressive
Munkelatrophie. Verhalten der sichte. Erregbarkeit. "Jurentle" Ferm.
— Behandlungsmethode. — Ampotroph. Lateralseierose. — 11. Paralysis
aucendens neutz. — 12. Secundare Degenerationen.

Ich gehe nun über zu einer kurzen Skizzirung der Behandlung der einzelnen spinalen Krankheitzformen.

In elektrodiagnostischer Beziehung will ich nur kurz vorausschieken, dass bei Rückenmarkserkrankungen alle möglichen elektrischen Erregterkeitsveränderungen vorkommen können; sie erscheinen fast ausschliesslich abhängig von der Betheiligung der grauen
Substanz an der Läsion; ist dieselbe mitergriffen und sohwer geschädigt, so tritt in den zunächst von ihr abhängigen Nerv Muskelgebieten die EaR ein, entweder partiell oder complet, und das ist
in vielen Fällen für die Diagnose sehr werthvoll; dann ist regeimässig auch eine rasch fortschreitende Atrophie der Muskeln zu constatiren. — Ist die graue Substanz (der Vordersäulen) aber nicht mitergriffen, dann kommen keine qualitativen Veränderungen der Er-

regbarkeit, jedenfalls keine EaR vor. Wohl aber sieht man dam die verschiedensten Grade der einfachen Herabsetzung, seltener eine Steigerung der elektrischen Erregbarkeit auftreten. Die Herabsetzung ist zumeist in solchen Fällen bedingt durch die erzwangene Inactivität des motorischen Apparats; z. Th. wohl auch direct durch den Einfass der Krankbeit; sie seheint sich manchmal zu sehr erheblichen Graden steigern zu können, auch ohne jede qualitative Ansmalie; datm ist sie verbunden mit einfacher, nicht degenerativer Atrophie (s. o. S. 184). In ganz vereinzelten Fällen hat man auch qualitative Erregbarkeitsanstnalien in einzelnen motorischen Nervenstämmen constatiet (s. o. S. 230). Das Nähere über diese, praktisch zum grossen Theil sehr wichtigen Dinge werde ich bei den einzelnen Krankheitsformen erwähnen.

Und nun zur Besprechung dieser einzelnen Formen!

I. Die Meningitis spinalis wird wohl nur in ihren ehreniseben oder höchstens subscuten Formen Gegenstand der Elektrotherapie sein können. Das Symptomenhild derselben kann ja ein
sehr verschiedenes sein: Rückenschmerz und Steifigkeit, Parästhesien und excentrische Schmerzen in den Extremitäten, motorische
Reizungs- und Schwächeerscheinungen, nur selten wirkliche Lähnung
und Atrophie, mehr oder weniger verbreitete Auästheste, Blasenschwäche u. s. w. können in bunter Mischung auftreten und zeichnen
sich nicht selten durch eine gewisse Veränderlichkeit und grosse
Schwankungen aus. — Die elektrische Erregbarkeit und grosse
Schwankungen der dektrischen Erregbarkeit und zur Eaß;
dech ist darans selten etwas Sieheres für die Hauptdiagnose zu entnehmen.

Die Behandlung wird sieh in der Hauptsache auf die Erzielung katalytischer Wirkungen richten müssen: also stabile Strömederch das Rückenmark, und zwar möglichst in seiner ganzen Ausdehnung! beide Pole auf den Rücken, beide auccessive wandernd von
einer Stelle zur andern, vom Nacken bis zur Lende! Bei hervortretenden Reizerscheinungen werden Sie der An die vorwiegende
Einwirkung gestatten und dazu am besten den absteigenden Strom
nehmen, die Ka möglichst tief auf das Krenzbein setzen. Noch
sicherer wird diese unipolare Wirkung, wenn die Ka auf die vordere
Ennupfläche gesetzt wird. Stromstärke besonders anfangs missig,

die Sitzungsdauer kann ziemlich beträchtlich sein, 4-10 Min. -Die einzelnen Symptome erfordern dann oft noch weitere specielle Mansonahmen.

- 2. Bei Meningenlapoplexio (plötzliches, ficherloses Eintreten von meningenlen Reizungserscheinungen mit rusch sieh entwickelnder paraplegischer Parese oder Lähmung, die meist hald wieder zurückzugehen beginnt! kann im Stadium der Resorption und der beginnenden Reconvalescenz die Anwendung des galvanischen Stroms von deutlichem Nutzen sein. Die Application richtet sich meh dem Sitz der Bintung und ihrer wahrscheinlichen Ausdehnungstabile Einwirkung des Stroms, beider Pole nacheinander, wird sich hier empfehlen, um die katalytischen Wirkungen für die Resorption und Ernährung zu ernielen. Dazu die periphere Behandlung der etwa gelähmten, anästhetischen, wohl auch atrophischen Theile.
- 3. Die functionellen Rückenmarkserkrankungen scheinen a priori unter die günstigsten Obiecte für die Elektrotherapie zu gehören. Aber nicht selten werden die Erwartungen in dieser Richtung griffullich getäuseht und man versucht vergeblich alle möglichen Elektrisirmethoden, um eine Spinalirritation oder schwere Neurasthenie zu heilen. Vielfach mag dies daran liegen, dass eben solche Leiden sich auf Grund einer sohweren neuropathischen Belastung entwickeln, deren Wirkungen natürlich nicht so leicht zu bessitizen sind; nicht selten aber sieht man auch sehr gänstige und erfreuliche Erfolge, besonders bei der Neurasthenie, bei den Folgen einer einfachen Commotion u. s. w. - Die clektrische Untersuch ung ergibt in den meisten derartigen Fällen keine bemerkenswerther Resultate; einige Male habe ich - wo es sich hei Commution um mehr chronische Folgewirkungen derselben handelte Herabsotrang, einige Male auch Steigerung der elektrischen Erregbarkeit gefunden, die sich aber nur mit sehr genauer Untersuchung nachweisen liessen; in einem Falle auch sah ich die anfängliche Steigerung allmählich in Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit übergehen.

Bei der Commotio medullae spinalis werden Sie in der Regel nur die Folgezustände derselben zu behandeln haben — leichtere Functionsstörungen, Schwäche u. s. w. auf Grund feinerer Ernährungsstörungen, oder aber schwerere, mehr bleibende und vielbeicht progressive Functionsstörungen auf Grund einer an die Commotion

sich anschliessenden sehleichenden Myclomeningitis (Railway-spine). - Im letzteren Fall ist die Behandlung dieselbe wie bei anders entstandenen Fällen der gleieben Art; im ersteren Fall handelt es sieh theils um eine directe oder indirecte Auregung der Rückenmarksfunctionen, theils um eine directe oder indirecte Beeinfussung der Ernährungs- und Circulationsverhältnisse in demselben. Sie können also sehr verschiedene Methoden der Behandlung anwenden: Galvanisation der Wirbelsäule mit stabilen, nicht zu stacken Strömen, auf- und absteigend; Wahl des vorwiegend wirksamen Pols nach den Haupterscheinungen; daneben eventuell die symptomatische Behandlung der bervortretendisten peripheren Stirtungen. - Ferner Faradisiren der Wirhelshule, wie es Liwenvenn neuerdings empfohlen; daun wohl noch die allgemeine Faradisation, noch aweckmässiger die elektrischen Bäder, besonders bei allgemeiner Schwäche, Schlaffheit, berobgekommener Ernährung, bei zarten Francuzimmern u. s. w.; and endlich vielleicht auch die entaue Faradisation, besonders in dea Fällen, we sensible Reizerscheinungen. Neuralgien vorkommen, oder wo deutliche Zeichen von Hyperimie oder Animie des Rückenmarks vorhanden sind.

Die eigentliche Spinalirritation, die mit vorwiegenden Reizerscheinungen, Rückenschmerz, Wirbelempfindlichkeit, Neuralgien. borligradiger vasomotorischer Reizbarkeit, motorischer Schwäche und Erschöpfburkeit, motorischen Reizerscheinungen, Schlaflouigkeit, eventnell auch allerlei hysterischen Symptomen einbergehende Form der spinalen Nervenschwäche, ist wohl am resistentesten gegen die elektrische Behandlung; manchmal sind aber dabei auch brillante Resultate xa erzielen. Die angewendete Behandlung mag dieselbe sein. wie bei Commotion, aber mit grosser Vorsicht und sehr sehwachen Strömen, well jede stärkere Einwirkung solehen Kranken zu schaden pflegt. In vielen Fällen gentigt ein aufsteigender stabiler Strom durch die Wirbelsäule, vom Kreuz bis zum Nacken, oder so, dass man die besonders schmerzhaften Partieu zwischen die beiden Pole nimmt; schwache Ströme, kurze Sitzungsdauer! - Dann empfiehlt sich der Versuch, die Anoda stabil auf die besonders schmerzhaften Wirbel einwirken zu lassen, mit sehwachem Strom, einige (3-10) Minuten lang; in manchen Fallen aber bat die Ka, in gleicher Weise angewondet, besseren Erfolg. - Ferner mögen Sie die directs, massig starke Faradisation der Wirhelsäule nach Lowenvillo versuchen; bei hervortretenden Reiserscheinungen auch die faradocutane Pinselnng, eventuell auch die Anwendung des faradischen Pinsels gemde über den sehmerzhaften Dernfertsätzen

(als Gegenreiz); von vortrefflicher Wirkung scheint in manchen Fällen auch die allgemeine Faradisation zu sein, die natürlich auch mit soegfähiger Abstufung der Stremquantität und der Sitzungsdaner versucht werden muss; ebenso die elektrischen Bäder. — Auch die eentrale Galvanisation ist vielleicht bei manchen Formen, besonders wenn gleichzeitig Gehirnsymptome vorhanden sind, mit Nutzen zu versuchen. Gerade in derartigen, oft sehr hartnäckigen und langwierigen Fällen muss man über eine gewisse Auswahl der Methoden verfügen. Hänig freilich erhält man bei diesen Krankheitsformen den Eindruck, dass sie, wenn überbanpt der elektrischen Behandlung zugänglich, allen in veraunftiger Weise angewendeten Methoden nuchgeben, und umgekehrt, dass da, wo die eine Methode gar nichts hilft, gewöhnlich auch die anderen im Stich lassen.

Auch bei der häufigsten fanctionellen Rückenmarkserkrankung. der Neurasthenia spinalis mit ihren vorwiegenden Schwächeersebeinungen und ihrer Erseböpfbarkeit auf allen möglichen Gehisten des spinglen Nervensystems (motorische Schwäche, Parlisthesien, sexpelle Erschöpfbarkeit n. s. w.), können sehr verschiedene elektrische Behandlungsmethoden zur Anwendung kommen; zwei davon sind es jedoch, die in erster Linže versucht zu werden verdienen, die Galvanisation der Wirbelsäule mit aufsteigenden stabilen Strömen, eventuell mit Einbeziehung des Habsympathiens, und die aligemeine Faradisation, welcher gerade auf diesem Gebiete grosse Erfolge mit Recht nachgerühmt werden. Noch mehr gilt dies von den elektrischen, speciell den faradischen Bädern, welche sich besonders bei den Formen mit sexuellen Schwächezuständen nittelich erweisen. Die Behandlung mass mit Vorsieht, unter allmählicher Steigerung der Einwirkung, geleitet und gewöhnlich längere Zeit fortgesetzt werden. - Kommen Sie damit nicht zum Ziel, so ist die Behandlung etwaiger schmerzhafter Druckpunkte an der Wirbelstule, oder die entane Pinselmig, eventuelt auch die centrale Galvanisation zu versuchen. Dazu dann in passenden Füllen die periphere Rehandlung der Beine, der Genimlien, wohl auch des Halssympathicus und des Konfe (bei Schlaflosigkeit, Verstimming n. s. w.).

Bei der grossen Umicherheit, welche noch über die Diagnose von Hyperamie und Anamie des Ruckenmarks besteht, bedarf es keines gennueren Eingeheus auf deren elektrische Behandlung. Sie werden da mutatis mutandis die gleichen Methoden anwenden, wie zur Behandlung der Gehirubyperämie und -Anamie. Für die Hyperamie empfiehlt sich wohl in erster Linie ein Versuch mit der Rump'sehen Methode der faradoeutanen Pinselung, für die Anämie witrde ich zunächst einmal den galvanischen Strom versnehen, beseuders die stabile Einwirkung der Anole.

4. Blutungen in das Rückenmark, die ja im Ganzen seitene Vorkomunisse sind, können untürlich ganz nach denselben Grandsätzen bekandelt werden, wie die Blutungen in das Gehirn. Es handelt sich ja dabet meist um sehwere Paraplegien von schlinmer Prognuse, bei welchen man erst nach Ablanf der gefahrdrohenden Symptome, wenn das Leben erhalten bleibt und die Sache in das chronische Stadium getreten ist, zu der elektrischen Behandlung schreiten wird. — Je nach dem Sitze der Blutung handelt en sich dabei um Paraplegien mit Anästhesie, Blasenlähmung, mit oder ohne Atrophie der Muskeln und demgemäss auch mit oder ohne EaR; die letztere findet sieh regelmässig ein, wenn die Blutung in das Bereich der Hals- oder Leudenauschwellung fällt; mehr oder weniger ausgebreitete atrophische Lähmung ist davon die regelmässige Folge.

Viel Erfolg ist in solchen Fällen von der galvanischen Behandlung nicht zu erwarten, da auf so engem Ranme die destruirenden Wirkungen der Blutung gewöhnlich so erhebliche sind, dass der gefaste Theil der davon getroffenen nervösen Gebilde unrettbar verloren ist. Immerbin kann man hoffen, das, was nicht ganz zerstiet, was nur mechanisch beeinträchtigt, oder durch die reactive Entzündung geselddigt ist, vor dem gånzlichen Untergang zu bewahren und einer leidlichen Function zurückzugeben. Daher ist iedenfalls ein Versnehmit der elektrischen Behandlung zu marhen. Der Sitz der Lässon ist gewähnlich leicht zu bestimmen; daber die Application einer grossen Elektrode genau ther denseihen, zuerst An, dann Ka, während die indifferente ober- oder unterhalb am Bücken oder am Stemum applicirt wird; stabiler Strom, mehrere Minaten. - Von dem faradischen Strom wird da nieht viel zu cowarten sein. - Dazu dann die periphere symptomatische Behandlung von Anüstbesie, Lähmong und Atrophie, Blasenlähmung, Atonie des Darms u. s. w.

Genan ebenso werden Sie verfahren bei schweren traumatischen Läsionen des Rückenmarks (Stich- oder Schultt- oder
Schussverletzung, Quetschung durch Wirhelfractur oder Luxation,
schwere Commotion u. s. w.), falls das Leben bei diesen Fällen erhalten bleiht und sie in das ehronische Stadium einer danernden
Paraplegie übergeben; viel werden Sie auch in diesen Fällen nicht
erwarten dürfen, doch kann man ihnen das von vornherein nicht
ansehen, wie der oben mitgetlieilte Fall (Beob. 22) von Schussver-

letrung der Wirbelsäule lehrt. Und selbst in schwereren und reralteten Fällen habe ich doch öfters den Kranken durch Wiederkerstellung einzelner Muskelfunctionen u. dgl. noch Nutzen geschafft.

5. Die Myelitis in ihren verschiedenen Formen börtet der Elektrotherapie die mannigfaltigsten Indicationen dar und kann die verschiedenartigsten Applicationsmethoden erfordern. Natürlich wird es sieh dabei vorwiegend um die subacuten und chrozischen Formen handeln; die Anwendung des Stroms in den frischen Stadien einer acuten Myelitis dürfte wohl besser unterbleiben und für die Residuen und Folgemetände derseiben vorzubehalten sein.")

Natürlich bedingen Sitz, Ausbreitung, Intensität und Schwere des Processes der chronischen Mychitis, wahrscheinlich auch die ätlologischen Momente (Commotion, Erklitung, neuropathische Belastung, Syphilis u. s. w.) ausserordentlich grosse Verschiedenheiten in Bezug unf den zu erwartenden therapeutischen Erfolg.

Wenn wir absehen von den auf die grauen Vordersänlen beschränkten Formen (Pollomyelitis) und den strangförmigen Degenerationen (Systemerkrankungen, Tabes, Lateralsclerose), so bieten die gewöhnlichen Formen der chronischen Myelitis (die Myelitis transversa, die multiple Scherose, die Myelitis centralis, die Compressionsmyelitis, die Myelitis miversalis progressiva, die Myelomeningitis chronica u. s. w.) der elektrischen Behandlung meist sehr wenig günstige Chancen. Immerhin aber stösst man doch hin und wieder auf Pälle, in welchen die elektrische Behandlang von ganz evidentem Nutzen ist, bei undanernder und wiederholter Anwendung erhebliche Besserung und selbst völlige Heilung berbeiführt, oder doch wenigstens langdauernde und erfreuliche Remissionen des Krankheitsverlaufs bewirkt. leh habe das wiederholt bei der Myelitis transversu dorsalis geseben; relativ ganstige Chancen bietet auch die Compressionsmyelitis, dafern es sich um eine beilbare Compressionsursache (Malum Pottii) handelt; selbst hei der multiplen Sclerose musste ich manchmal die eintretende Remission zum Theil der günstigen Wirkung der elektrischen Behandleng anschreiben. Es ergibt sich daraus jedenfalls die Pflicht, bei allen solehen Kranken wenigstens einen systematischen und ausreiebenden Versneh mit der Anwendung der Elektrigität zu muchen, da man es den Pällen nicht von vornherein ansehen kann, ob sie eine günstige oder ungünstige Prognoss geben.

<sup>\*:</sup> In Jess Fallo von Lewis war duch me Diagnose einer Amsten Myelkia on smither, als dass directle zur Begründung bestimmter Indicationen diesen nounte.

Das Verhalten der elektrischen Erregbarkeit gestaltet sich natürlich bei der ehronischen Myelitis sehr verschieden je nach Sitz, Ausbreitung und Schwere der Läston, es gibt in manchen Fällen sehr werthvolle Anhaltspunkte für die genanere Diagnose, in anderen dagegen ist daraus keinerlei neupenswerther Aufschluss zu gewinnen. In einer überwiegenden Zahl von Fällen bleibt die elektrische Errezbarkeit quantitativ und qualitativ normal (so z. B. bei der Myelitis transversa dorsalis); ganz vereinzelt nur konnte ich eine dentliebe Steigerung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit in den Nerven der paraplegischen Glieder constatiren; hänfiger findet sich, besonders bei längerem Besteben des Leidens, eine geringe quantitative Herabsetzung derselben; in einzelnen Füllen soll sich auch eine hochgradige einfache Herabsetzung ohne qualitative Anomalie gefunden haben; mir ist das noch nicht vorgekommen; dagegen fand sich gar nicht selten die EaR (sowohl die partielle wie die complete) und zwar überall da, wo die grauen Vordersäulen der Halsoder Lendenanschwellung in das Bereich des Erkrankungsherdes fallen; damit ist dann immer eine ausgesprochene degenerative Atrophie der Muskeln und Verlust der Redexe verbunden, und es sind daraus nicht selten werthvolle Anhaltspunkte für die gemanere Loralisation der Erkrankung zu entnehmen.

Der elektrische Strom kann gegen diese Erkmakungsformen wohl nur durch seine katalytischen Wirkungen etwas ausrichten; deshalb ist mzweifelhaft die directe Behandlung des Erkrankungsherdes mit dem galvanischen Strom die vor allen anderen anguwendende Methode. Alle die fritter angegebenen Applicationsweisen können da Platz greifen; bei mehr eireumseripten Herden die stabile und specessive Auwendung beider Pole mit missiger Stromstärke und nicht zu langer Dauer der Sitzung (1-5 Min.); bei mehr diffusen oder strangförmigen Erkrankungen die Längsleitung mit sneoessivem Wechsel der Ansatzstellen der Pole, eventuell mit Einbeziehung des Halssympathicus. - Nach sehmerzhaften Deuckpunkten ist jedenfalls zu suchen, und wo man sie findet, ist auf diese die An stabil zu applieiren. - Bei Compressionsmyelitis mit Kyphose setzen Sie die Elektroden dicht oberhalb und unterhalb dieser auf. Duzu kommt dann nich die periphere symptomatische Behandlung der wichtigsten Functionstörungen. - Von einer directen faradischen Behandlung wird so gut wie nichts zu erwarten sein; dagegen lassen verschiedene Beobuchtungen es nicht unmöglich erscheinen, dass die reflectorische Einwirkung durch faradocutane Pinselung oder durch allgemeine Faradisation in manchen derurtigen Fällen gittatig wirkt.

Bei der multipten Solerose muss natürlich neben der spinalen Behandlung auch die Behandlung des Gehirus nach den früher angegebenen Methoden (Längs- und Quer- oder Schrägleitung durch den Kopf, Behandlung des Halssympathiens n. dgt.) binzugefügt werden.

5. Die Tabes dorsalts, wohl die wichtigste und häufigste von allen ehronischen Rückenmarkserkrankungen, ist seit lange schon Gerenstand elektrotheraneutischer Versuche gewesen und besonders seit REMAK's ganstigen Resultaten auch mit grösserem Erfolge in Augriff genommen worden; und der elektrische Strom ist iedenfalls hente eines der wichtigsten Heilmittel der Tabes. Freilich sind die Heilerfolge bei dieser traurigen Krankheit nicht glänzend, und ich musa Sic hier ganz besonders vor allen grossen Illusionen warmen. Nar in einem ganz kleinen Procentsatz der Falle tritt wirklich Heilung oder eine an Heilung grenzende Besserung ein; in der grösseren Halfte der Falle werden Sie mahr oder weniger weitgebende Besserung erzielen, bei den übrigen bleiben Ihre Bemübungen erfolglos und die Krankheit schreitet maufhaltsam weiter. Die mit immer grösserer Evidenz was allen neueren vorurtbeilsfreien Beobachtungen sich ergebende Ansieht, dass die Tabes in der übergrossen Mehrzahl der Fälle auf Syphilis zurückzuführen ist - eine Amchannig, welche gegenüber den von ihren Gegnern mit kläglicher Consequenz immer wieder vorgebrachten, längst und oft widerlegten Gründen fäglich mehr an Sicherheit gewinnt - mag dieses traurige Verhältniss freilich begreiflich erseheinen lassen!

Aber auch hier ist es von vornherein den Fällen gar nicht anansohen, ob sie eine glustige oder mglinstige Prognose geben, sondem erst der therapeutische Versuch und der weitere Verlauf können darüber entscheiden. Manchmal schreitet das Leiden auffallend rasch, allen Heilversnehen zum Trotz, bis zu den schlimmsten Graden fort, andere Male ist der Fortschritt ein ungemein langsamer, es kommen Jahre und Jahrzehute lauge Stillstände vor. Natürlich werden Sie auch von der elektrischen Behandlung um so weniger erwarten dürfen, je weiter das Leiden bereits vorgeschritten ist, je bochgradiger seine Hauptsymptome (Ataxie, Störungen der Sensibilität, Papillenveränderungen, Sehnervenatrophie, Blasenschwäche n. s. w.) entwickelt sind, je mehr Sie also Grund haben, bereits vorgeschrittene grane Degeneration der Hintersträuge anzunehmen; je früher Sie die elektrische Behandling beginnen, desto guastiger. Die neueren Fortschritte in der Diagnostik der Tabes gestatten ja auch jetzt eine sichere Erkennung des Leidens schon in den allerfrühesten Stadien, aus einer

Reihe von sehr wichtigen Initialsymptomen (lancinirende Schmerzen, Paristhesien, Ermüdung der Beine, Feblen der Schmerzeleitungen, Ermüdung der Beine, Feblen der Schmerzeleitung, Schwarken beim Angenschluss, Angenmuskellähmungen, Blasen- und Geschlechtsschwäche u. s. w.), so dass wenigstens die Chance einer möglichst frühzeitigen Behandlung den meisten Kranken zu gewähren ist; eine Chance, die immerbin von Werth ist, da in diesem Stadium erhebliche anatomische Veränderungen noch nicht nazunehmen sind, sondern nur beginnende Ernährungsstörungen in den hinteren Wurzebregionen.

Trotz alledem muss auch in solchen Fällen, bei möglichst frühzeitigem Beginn der Behandlung, die Proguose als eine maxime dubin bezeichnet werden, und erst der therapeutische Versuch kann Klarheit über dieselbe verschaffen. — Besonders ungünstig sebeinen mir immer die Fälle mit hochgradigen laneinirenden Schmerzen, und die jenigen mit sehr raschem Fortschreiten zu hochgradiger Ataxie zu sein; relativ günstiger die mit vorwaltend sensiblen Störungen, Blasenschwäche und motorischer Schwäche; doch sind das mehr unbestimmte Eindrücke.

Die elektrische Erregbarkeit ist von mir bei Tabes in vielen Fällen ganz normal gefunden worden, zeigt wenigstens keinerlei gröbere Veränderungen, auch mit exacten Untersuchungsmethoden nicht. Bei einer Reihe von Tabeskranken aber constatirte ich eine geringe Erhöhung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit in den Peroneis, ohne jede qualitative Veränderung; es schieuen mir dies vorwiegend Fälle relativ frischen Dutame an sein; und endlich bei einer anderen Reihe von Kranken fand ich eine mässige Herabsetzung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit in den Peroneis, ebenfalls ohne qualitative Veränderung; es waren dies meist schon ältere Fälle, doch nicht alle. Ich habe sohon früher (s. S. 175, 178, 181, 183) dafür die nöthigen Beispiele angeführt, die ich hier nicht zu vermehren branche, da die Sache keinerlei dingnostischen Werth hat. Quantitative Veränderungen des Zuckungsgesetzes kommen nar in ganz vereinzelten Pälfen in den Nerven vor (s. 11, Vorl., S. 23)); die angebliebe grössere Neigung zu Ooffnangszuckungen babe ich bei der Tabes niemals constatiren können; En R kommt nur in den sehr seltenen Fällen von Complication mit Erkrankung der granen Vordersänlen vor.

Dass bei der Tabes die faradocutane Sensibilitätsprufung ein vortreffliches Mittel zur Erkennung von Störungen der Allgemein Thompo, 54 III. 2 Aus. 25 Hantsensibilität ist, habe ich bereits früher (11. Vorl., S. 237) angegeben und begründet und Ihnen dort auch eine kurze Darlegungmeiner Erfahrungen auf diesem Gebiete gegeben.

Für die Behandlung ist natürlich in erster Linie die directe Einwirkung des galvanischen Stroms auf das Ruckenmark zu wählen. Die dazu von den einzelnen Autoren in Anwendung gerogenen Methoden sind nur wenig differirend. R. Rasak behandelte die von ihm als speciell erkrankt diagnosticirten Partien des Rückenmarks mit ziemlich starken, stahilen Strömen; v. Knappr-Euros rath, einfach stabile Ströme, gleichgültig in weleber Richtung, durch die Wichelsäule zu sehieken; Mexnen hat ebenfalls stabile und labile Ströme auf die Wirbelsäule angewendet. Frans hat wohl rgerst eine systematische Belandlung des Halssynpathicus neben der directen Galvanisation durch die Wirhelslinde versucht, - Ich selbst wähle für die Tabes gewöhnlich die oben (S. 398) beschriebene Methode der Rückenmarksbehandlung mit Einbeziehung des Habsympathieus, mit besonderer Kücksicht auf die gewöhnlich doch frühreitig vorhandenen cephalischen Symptome (Augenmuskel-Bhmangen, Pepilleaverinderangen u. s. w.), welche vielleicht dadurch - Einwirkung auf die Schädelbasis und das Halsmark gunstig beeinflust werden. Ich habe alle Ursache, mit dieser Methede antrieden an sein. Die Behandlung des Rückens nimmt etwa 3-5 Minuten in Anspruch; die Stromstärke ist sehr sorgfältig zu mables - starke Ströme and large Sitzungen pflegen night so gut erfragen zu werden. Sitzungen fliglich, meist eine Reibe von Monates hindurch.

Mit dieser centralen Behandlung können Sie in zweckmässiger Weise auch die periphere Galvanisation der Nerven der unteren Extremitäten (mit Ka labil, An dabei auf der Lendenwirbelsäule) verbinden. Auch die Faradisation derseiben wird von manchen Kranken geleht.

Dazu gebort dam noch die symptomatische periphere Behandlung der verschiedensten Erscheinungen der Tabes: der Augenmuskellähmungen, der Schuervenatrophie, der Anästhesie, der Blasenschwärbe u. s. w. meh den später anzugebenden Methoden. Speciell gegen die lan ein i renden Schuerzen werden manchmal Erfolge erzielt mit den verschiedensten Methoden: stabile Einwirkung der An an der Wirbelsäule auf die Wurzelregion des schuerzenden Nervengehiets; stabile Einwirkung der Ka auf die gerade schuerzende und hyperästhetische Hantstelle (manchmal von zunherhafter momentaner Wirkung, An dabei auf der betreffenden Wurzelregion); schwellende faradische Ströme auf dieselbe Stelle; Anwendung der faradocutanen Pinselung auf dieselhe und auf diffusers Hauthezirke am Bücken und an den unteren Extremitäten u. s. w.; darunter können Sie in den geeigneten Fällen wählen; hänfig sind aber auch alle diese Methoden erfolglos.

Weiterhin verdienen aber noch zwei Methoden Erwähnung und den Versuch der Anwendung in den passenden Fällen; die eine ist die Behandlung von galvanischen oder Druck-Schmerzpunkten mit stabiler Einwirkung der An in der Weise, wie das von Mon. Merrin, Briessan u. A. angegeben und wiederholt mit grösstem Erfolge geaht worden ist. Auch ich habe neuerdings einige dies bestätigende Erfahrungen gesammelt; sehade nur, dass die Fälle, in weichen sich derartige Schmerzpankte auffinden lassen, so sehr selten sind! Man sieht bei dieser Behandlung zunächst die Schmerzpunkte mit den daran sieh knupfenden Gürtelsehmerzen verschwinden und dann meist auch eine Besserung aller übrigen Symptome folgen.

Die andere ist die von Ruser wiederholt empfoblene faradoentane Pinselung, für welche ich oben einige günstige Beispiele (Reob. 30 and 31) angeführt habe; die Methode, welche ich früher schon (S. 275 u. 391) beschrieben babe, besteht in kräftiger famdischer Pinselung der Haut des Rumpfs und der Extremitäten, etwa, 10 Minlang, täglich oder alle 2 Tage. Die neuerdings in Strassburg von REMTY mitgetheilten erstnunlichen Erfolge dieser Behandlungsmethode (event. mit gleichzeitiger antisyphilitischer Behandlung) an einer Reihe von 24 Tabeskranken (darunter 4 vollständige Heilungen und nur einer, der keine danernde Besserung erführ, 10 mit sehr erheblicher Besserung u. s. w.) fordern jedenfalls dringend zu weiteren Versneben auf und haben auch zum Theil schon Bestätigung von anderer Seite erfahren.

7. Bei der spastischen Spinallähmung, so weit es sich bei derselben - wie es für alle reinen Fälle ja höchst wahrscheinlich ist - um eine strangfirmige Degeneration der Pyramidenbahnen handelt, ist dieselbe galvanische Behandlung wie bei der Tabes, event, wie bei jeder diffusen Myclitis am Platze: also directe Behandlung des Rückens, dazu wohl meist auch Galvanisation der Beine.

Die elektrische Erregbarkeit zeigt bei dieser Krankheit entweder gar keine Anomalie, oder, wie ich fast in allen genoner untersuchten Fällen gesehen habe, eine geringgradige Herabsetzung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit. Beispiele dafür s. o. S. 181 n. 183.

Sind Sie mit der Diagnose nicht ganz im Klaren, vermuthen Sie eine beginnende Myelitis dorsalis hinter dem Symptomenbild der spastischen Spinaliähmung oder den ersten Anfang einer multiplen Sclerose, oder wohl anch — wie das bei Kindern nicht so selten zu sein seheint — eine Erkrankung des Gehirns (Hydrocephalus ehroniens), so ist die für diese Krankbeitsformen passende elektrische Behandlung zu instituiren.

Ich habe wiederholt in Fällen von spastischer Spinallähmung

sehr günstige Erfolge erzielt.

8. In Bezng auf die Poliomyelitis anterior acuta (die seg. spinale Kinderlähmung, zeute atrophische Spinallähmung) sind doch wehl alle Elektrotherapeuten darüber einig, dass sie ein — wenn auch etwas undankbares — aber durchaus rechtmässiges Object der elektrischen Behandlung bildet.

Wir versteben darunter nur jene ganz seut — oft mit hohem Fieber und schweren Gehimerscheinungen — auftretenden Lähmungsformen mit rapider degenerativer Atrophic und EaR, ohne Sensibilitätsund Blaseustörung u. s. w., bei welchen die Lähmung gleich im Beginn ihren höchsten Grad und keinen progressiven Charakter zeigt, sendern z. Tu. zurückgeht, grössteutheils aber danernd besteben bleiht; eine Lähmung, welche auf acut entzündlichen Vorgüngen in den Vordersäulen der granen Substanz bernht, die ihre Prädilectionsstellen in der Cervical und Lambalanschwellung haben. Eine Erkrankungsform, die weitans am häufigsten bei Kindern, hier und da aber auch in der gleichen Weise bei Erwachsenen vorkommt, und besondern bei ersteren sehr oft zu hochgradigen und für das ganze Leben bleibenden Lähmungen und Deformitäten führt.

Die elektrischen Erregbarkeitsverhältnisse sind bei dieser Krankheit von nicht geringer diagnostischer und prognostischer Wichtigkeit; das war sehon von Duchenne — trotz seiner einseitigen, nur faradischen Untersuchungsmethode — mit für praktische Zweeke werthvoller Genauigkeit festgestellt. Er fand, dass in einem Theit der gefähmten Muskeln die faradische Erregbarkeit erhalten blieb, eder nur in geringem Grade gesunken war — und diese Muskeln erlangten dann sehr rasch ihre Metilität wieder und atrophirten nicht oder nur vorübergehend; in einem anderen, meist grösseren Theil jedoch erlosch die faradische Erregbarkeit rasch und vollständig und diese Muskeln atrophirten dann ebenso rasch und hochgradig

und blieben meist danerud gelähmt; höchstens war nach jahrelaugen Bemithungen geringe Bosserung in denselben zu erzielen. Diese faradische Untersnehung lieferte also sehou sehr werthvolle Auhaltspunkte.

Wir wissen jetzt, dass diese faradische Unerregbarkeit nichts anderes ist, als eine Theilerscheinung der EaR, welche sich in den atrophirenden Muskeln einstellt; seit Satonox zuerst diese Thatsache constatirte, hat sie sich bei genanerer Untersuchung ganz regelmässig wieder gefunden und wir können jetzt sagen, dass die EaR als eine ganz constante Erscheinung bei der Polismyelitis anterior neuta betrachtet werden muss.

Allerdings ist diese "genauere" L'atersuchung in der Regel mit schr grossen Schwierigkeiten verknüpft, wenigstens bei kleinen Kindern; es gibt gowiss kein unerfreulleberes Object für eine elektrische Untersnehmg, als diese kleinen schreienden und zappelnden Patienlen, welche bei der wohlerhaltenen Sensibilität die elektrische Untersuchung im höchsten Grade perhorreseiren, und bei welchen überdies durch das reichliche Fettpolster die Localisation des Strons und die Beurtheilung der ergielten Wirkungen noch sehr erheblich erschwert. werden. Nieht selten bekommt man auch die Patienten erst in späteren Studien zu Gesicht, wo auch die galvanische Erregbarkeit schon stark gesinken ist, und das erschwert die Constatirung des Befundes chenfalls. Man wird sich demgemäss in den meisten Fällen nur auf sing oberflächliche Constatirung der EaR beschränken, die mit einigen Schliessungen oder Wendungen des galvanischen Stroms und mit einer kurzen faradischen Prüfung der Nervenstämme zu bewirken ist, Besonders die Trägheit der Zuckungen und das Ueberwiegen der AnS sind sehr charakteristisch. In frischen Fällen, wo noch Erhöhung der galvanischen Erregburkeit besteht, oder bei Erwachsenen hat aber die Ermittelung der EaR nieht die mindeste Schwierigkeit.

Und dahei findet man dem in der Regel und in den meisten Nerv-Muskelgebieten die complete EaR; daneben kommt wohl anch in einzelnen Muskel- und Nervengebieten die partielle EaR vor, wie dies Fr. Mühlum speciell constatirt hat; doch ist dies Vorkenmen jedenfalls nicht gerade hänfig. Ob endlich in gewissen leichten Fällen, den sog. "temporären" Formen der Kinderlahmung, die EaR durchaus, in allen betroffenen Muskelgruppen, fehlen kann, sebeint mir noch nicht hinreichend sieher gestellt, aber ebenfalls sehr wohl möglich.

In den zum Theil wieder bergestellten Muskeln verlieren sich auch die Erscheinungen der EaR wieder; nach sehr laugem Bestand des Leidens aber ist gewöhnlich gar nichts dentliches mehr in den hookgradig atrophischen Muskeln zu ermitteln; dieselben sind dann fast absolut unerregbar.

Die Indicationen mit Applicationsmetheden des elektrischen Stroms and hier so einfach und sieher zu präcisiren, wie kaum bei einer andern spiraleu Krankheit; es handelt sich um schart localisirte kleine Entzündungsberde mit ihren Residnen, und um eine dadurch berrorgernfens degenerative Atroubie der nerinheren motarischen Nerven und der Muskeln, ühnlich wie bei jeder schweren trannatischen Lähmung; weitere Symptome sind nicht vorhanden. Man solite denken, dass hier die Elektrotherapie ein ganz besonders ginstiges Feld der Wirksamkeit haben müsste. Dem ist nun leider nicht so: die Erfahrung hat vielmehr gelehrt, dass dies Leiden in Bezng auf völlige Wiederherstellung eine fast durchweg schlechte Prognose gibt, dass diejenigen nervösen Elemente, welche durch den fraglieben Entxundungsprocess zerstört eind, einfach nicht wieder berpestellt werden köupen; und damit ist denn auch ausgesprochen, dass die davon abhängige Lähmung und degenerative Atrophie irreparabel sind. Seien Sie also in ihren Erwartungen von dem Erfolg der Kursehr bescheiden und in Ihrer Prognose den Kranken oder deren Augehörigen gegeuttber sehr voosiehtig! Nur bei den leichten, tomponiren Formen werden Sie rasche und vollständige Erfolge haben, bei den gewähnlichen sehweren Formen dagegen blichstens im Begian die leicht betroffenen Muskeln hald wieder zu ihrer Function zurückkehren sehen, die schwer betroffenen aber uur in sehr geringen. Maasse beisern können. Immerbin gelingt es doch in nicht wenig Fällen, durch ansdansmide Behandling, einzelne Muskeln und Muskelbindel zu kräftigen und wieder zu beleben und dadurch den Kranken oft noch recht wichtige Vertheile - durch Ernögliebung gewisser Bewegungen, etwas grössere Festigkeit der Gebenke u. s. w. - zu versehaffen.

Es handelt sich um ganz kleine, in den Anschwellungen localisinte Entzündungsberde, deren Ausgang Sclerose mit völligem Zugrundegehen der nervösen Elemente ist; je früher die Behandlung
begonnen wird, deste mehr Chancen sind da, das Leiden zu bekämpfen, das, was noch nicht ganz verloren ist, zu retten, die erst
halb degeneriren nervösen Elemente vor ginzdichem Untergang zu
bewahren. Beginnen Sie also die Behandlung möglichst fruh, solchil
das acute entzündliche Stadium abgelaufen ist — deun gerade auf
die ersten Wochen nach dem acuten stürmischen Process kommt es
jedenfalls an; später werden Sie an dem Krankheitsberd nicht mehr
viel indem können!

Die directe Behandlung dieses letzteren ist also zmächst die Hamptsiche; dieselbe hat mittrlich in erster Linie mit dem galvanischen Strom zu gescheben, durch stabile Einwirkung auf die Hals- oder Lendenanschweitung uder auf beide. Sie bebeeken die Erkrankungsstelle mit einer "grossen" Elektrode, während Sie die andere auf die vordere Rumpfläche (oder einen sonst geeigneten indifferenten Punkt) applieiren, lassen zuerst die An, dann die Ka je 1—2 Min. lang bei mässiger Stromstärke (15°—40° N.-Abl., 150 LW.—3—16 M.-A., bei Erwachsenen noch mehr) einwirken. Sind beide Ansehweilungen erkrankt, so können Sie über jeder derselben einen Pol applieiren und den Strom erst in der einen, dann in der andern Richtung hindurchfliessen lassen.

Dazu werden Sie dann die periphere Galvanisation der gelähmten Nerv-Muskelgebiete an; mit Ka labil, während die An über dem Krankheitsberd fixirt bleibt; in den späteren Stadien werden Sie dazu Kathodenschliessungen und Stromwendungen bei ziemlich bohen Stromstärken anwenden müssen. Oft zeigen sich erst nach fortgesetzter Behandlung wieder leichte träge Muskelzuckungen. Diese Behandlung hat den Zweck, der degenerativen Atrophie entgegenzuwirken, die Muskeln quasi für später zu eenserviren, his die willkürliche Leitung wieder möglich ist. Dieser Zweck wird meist nur sehr unvollkommen erreicht, manehmal aber doch in überraschender Weise; Sie dürfen sich also Mübe und Zeit, die Sie auf diese periphere Behandlung verwenden, nicht verdriessen lassen.

Die ganze Behandlung muss mit grosser Ausdauer sehr lange fortgesetzt werden; kommen Sie ganz früh dazu, so behandeln Sie zunüchst einmal \(\text{t} -1\) Jahr lang continuirlich — das ist die Zeit, in welcher noch am meisten erreicht werden kann. Später und in allen älteren Fällen ist es genügend, etwa zwei Mal im Jahre je 2—3 Monate (en. 40—60 Sitzungen) zu galvanisiren, die Zwisebenpausen aber mit andern Heilversuchen (Bädern, Massage, Gymnastik n. s. w.) auszufüllen. Nicht selten sieht man nuch längerer Pause in der Behandlung die Besserung bei der Wiederaufnahme derseiben raschere Fortschritte machen. Jedenfalls emptichlt en sieb, die Behandlung so lange fortzusetzen, als überhaupt damit noch kleine Fortschritte erzielt werden.

Auch der faradische Strom hat gewisse Erfolge bei diesem Leiden aufzuweisen; freilich wird seine directe Application auf den Krunkheitsherd kaum von Nutren sein; dagegen wissen wir aus Ducumsun's reicher Erfahrung, dass die periphere Faradistrung der gelähmten Muskeln, so weit dieselben ihre faradische Erregharkeit erhalten haben, gewöhnlich von gürstigem Einfuss ist. Selbst von Erfolgen an Muskeln, die vollständig der EaR verfallen waren, wird in glaubwürdiger Weise berichtet; es ist das sehwer en erklären, wenn anch die Thatsache richtig ist. Eine periphere Reizung der trophischen Rahnen wird dabei wohl kaum angzuehmen sein; eher lässt sich denken, dass bei der vollkommenen Erhaltung der gentripetalen, sonsiblen Bahnen eine reflectorische Wirkung auf den Krankheitsherd ansgeübt wird. Wir werden ansserdem später tei den Lahmungen sehen, dass die Auslösung eines energischen Erregungsverganges central van der Lüsionsstelle zur Beseitigung der Lähmung viel beiträgt. Da nun hier die sensiblen Leitungen ganz erhalten sind, können durch reflectorische Reizung der motorischen Bahnen im Bückenmark solehe erregende Einwirkungen von central gelegenen Stellen ber wohl ansgelüst werden, und es erscheint deskalb die periphere Reizung der gemischten Nervenstämme und vielleicht selbst die faradocutane Pinselung - die freilich bei Kindem thre Schwierigkeiten hat - nicht so absurd, wie das vielbricht Manchem auf den ersten Blick verkommt.

Unter allen Umständen fordert diese Krankheit die Mübe und Sorgfalt des Arztes nicht weniger als die Gedold und Ausdauer von Seiten des Patienten beraus.

9. Eine viel günntigere Prognose für die eiektrische Behandlung geben die verschiedenen Formen der Poliomyelitis auterior anbasuta und ehronica. Diese Krankheitsform charakterisist sich durch eine mehr oder weniger rasch sich entwickelnde und meist eine Zeit lang progressive atrophische Lähmung, meist in paraplegischer Form, hie und da von ausgesprochen ascendirendem Charakter, ohne Störung der Sensibilität, der Sphinoteren, der Himnserven; eine schlaffe Lähmung mit rasch eintretender degenerativer Atrophie der Muskeln, mit partieller oder completer EaR. — Ihr Verlanf ist meist günstig, es kommt bald zum Stillstand, zur Rückbildung, nicht selten zu völliger Heilung der Lähmung. Ihre anatomische Grundluge ist zweifelbes in einer (entzündlichen?) Ernährungsstörung der granen Verdersäulen zu suchen, die aber offenbar nicht den deletären Charakter hat, wie diejenige bei der Poliomyelitis anterior austa.

Die elektrische Untersuchung ergibt bei dieser Krankbeit — und es gehört das sehr wesentlich zu ihrer Charakteristik die EaR auf allen möglichen Stufen ihrer Entwicklung und ehne irgend welche Besonderheiten. Meist die complete Form, doch gibt es auch Fälle mit nur partieller EaR, welche dann prognostisch ginstiger zu beurtheilen sind; aber man kann auch sehen, dass die partielle EaR an einzelnen Nerv-Muskelgebieten besteht neben der completen EaR an underen, oder selbst dass in einem und demselben Nery-Muskelgebiet die anfangs nur partielle EaR allmählich in die complete übergeht. Auch allerlei seltuere Anomalien, partielle EaR mit obligater Zuckungsträgbeit in allen möglichen Varianten is, o. S. 223) werden gerade bei dieser Krankbeit relativ häufig beobachtet. - Mit der Heilung der Krankheit kehrt die elektrische Erregbarkeit langsom wieder zum normalen Verhalten zurück.

Die elektrische Behandlung besteht in der Anwendung des galvanischen Stroms auf den Rücken nach den Ihnen bereits hinreichend hekannten Methoden, die von der jeweiligen Localisation und Ausbreitung des Processes bestimmt werden. Da vorwiegend die Ansehwellungen Sitz des Leideas zu sein pflegen, werden Sie diese besonders unter die Einwirkung der Pole, und zwar beider Pole meheinander, bringen, mit stabilen Strömen von hinreichender Stärke. Dazu fügen Sie die periphere Behandlung der gelähmten und atrophischen Nerv-Muskelgebiete, mit Ka labil, Stromwendungen u. s. w. je nach Bedarf. Den faradischen Strom können Sie bei dieser Krankheit meist entbehren, doeb kann er bei partieller. EaR zur peripheren Reizung der Nerven und Muskeln Verwendung dnden.

Der Erfolg ist meist sehr zufriedenstellend, ich habe wiederholt in solchen Fällen die Anwendung des galvanischen Stroms von unnittellar bessernder Wirkung geseben, und gewöhnlich tritt nach kurzer Behandlungsdauer die Besserung sehon sehr deutlich hervor is, o. Beeb, 33 n. 34). Doch kann wohl auch das Leiden monthmal langwierig sein und eine länger fortgesetzte Behandlung erfordern. Die Zahl der bisher behandelten Fälle ist noch zu gering, um zu entscheiden, wann man am besten mit der Behandlung beginnt; a priori warde ich sagen; so früh als möglich! Nur in fieberhaften Fällen ist es gewiss zur besten, den Ablanf des Fiebers abzuwarten.

10. Die progressive Muskelatrophie, in ihrer typischen Form unzweifelhaft eine spinale Erkrankung und wehl am besten als eine disseminirie, progressive Degeneration der granen Veederelinlen aufenfassen, charakterisirt sich in der Hauptsache durch eine manfhaltsam progressive, von gewissen Muskelgruppen ausgehende und sich langsam über einen grossen Theil der willkürlichen Muskeln verbreitende degenerative Atrophie, mit förillären Zuckungen

und durch erst später eintretende Lähmung und günzlichen Schwund der Muskeln; eine Störung der Sensibilität, der Sphineteren, der Hauternährung, des Gehirus und der Gebirmerven; dazu tritt nicht seiten sehliesslich die Combination mit progressiver Bulbürpuralyse. Die Krankbeit ist nach dieser Definition leicht von ähnlichen und verwandten Krankhoitsformen zu unterscheiden; freilich wird noch immer Vieles unter diesem Namen ansammengeworfen, was nicht hierber gehört.

Einen wichtigen Anhaltspunkt für die Unterscheidung derselben liefert meines Ernehtens die elektrische Untersuchung. Allerdings ist im ersten Beginn der Krunkheit meist keine deutliche Anomalie nachzuweisen, und selbst bei längerem Bestehen findet sieh in violen Nerven und Muskeln nur eine dem Grade der Atrophie entsprechende einfache Hernbuctung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit. — Später aber, mit dem Fortschreiten der Degeneration, zeigen sich, besonders in gewissen Muskeln, Andeutungen von EaR, die nach und nach immer deutlicher werden. Die anatomischen Veränderungen, die ja vollkommen identisch sind mit jenen bei traumatischen Lähmungen oder der spinalen Kinderlähmung, nur dass sie hier die Muskeln nicht diffus, sondern in mehr disseminister Weise, Faser für Faser, betreffen, liessen das a priori schon mit Bestimmtbeit erwarten.

Zunkehst zeigt sieh zur die partielle EaR, d. h. die faradische Erregbarkeit ist vermindert, aber nicht aufgeboben, die galvanische Erregbarkeit der Muskeln aber in charakteristischer Weise verändert, d. b. es besteht Trägheit der Zuckung, Ueberwiegen der AuSZ, aber gewöhnlich seben sehr berabgesetzte Erregbarkeit; in einem noch snäteren Stadium, besonders wegn die Atrophie schou sehr weit vorgeschritten, kommt es dann zur completen EaR. - Diese Veränderung findet sich am läufigsten und ist am leichtesten zu eonstatiren gewöhnlich in den kleinen Handmuskein, im Thenar, Hypothenar und in den Interosseis, ich habe sie aber gelegentlich auch an anderen Muckeln, an den Vorderarmbeugern, dem Biceps, Deltoideus u. a. doutlich nichweisen können, und ich muss - gegenüber den noch immer lauf werdenden gegentheiligen Aeusserungen - dieses Vorkommen der EaR bei der typischen progressiven Muskelatrophie als ein durchaus regelmässiges bezeichnen, ich habe es wenigstens in den, seit meiner ersten Publication darüber mir vorgekommenen, riemlich zahlreichen Fällen niemals vermisst. Sie ist allerdings in vielen Fällen nicht leicht nachraweisen und bedarf sehr sorgfältiger Untersachung und sehr vieler Uebung in der Erkennung der EaR;

die Sache wird eben sehr erschwert durch die anatomischen Eigenthumlichkeiten der Krankheit; der Process entwickelt sich langsam und in mehr disseminister Weise in den Muskeln, so dass neben den degenerirenden Fasern immer eine Annahl von noch gesenden Fasern erhalten bleibt, die Erregbarkeit der motorischen Nerven bleibt erhalten und die von ihnen ausgelösten neuromuseuliren Zuckungen können die qualitativen Verkuderungen verdecken. Es hängt wohl hauptsächlich von dem relativen Verbältniss der degenerieten zu den nicht degenerirten Fasern ab, ob die EaR leiebt oder schwierig nach weisbar ist; sind bereits viele Fasera degenerirt, so ist dies leicht, sind erst wenige degenerirt, dann ist es schwierig oder unmöglich. Und selbst wenn schon viele degenerirt sind, der Process aber sehr langsum verlaufen ist, diese Pasern also schon bochgradig herabgesetzte Erregbarkeit zeigen, so kann die dadurch nöthige Steigerung der Stromstärke wieder die wenigen normalen Fasern so sehr beeinfinssen, dass deren Zuckungsform überwiegt. Sie werden hier ganz besonders alle Cautelen der Untersuchung, die ich früher (S. 220) erwähnt habe, zur Auwendung bringen, besonders auch auf die Doppelcontractionen achten, um die Spuren von EaR bei der progressiven Maskelatrophic zu entdecken. Nur in den Muskeln, welche ziemlich rasch upd in mehr diffuser Weise atrophireo, wird dies sehr leicht sein. Sie können dann selbst noch das Stadium der gesteigerten Erregbarkeit constatiren, hei sehr langsam und disseminirt fortschreitender Atrophie dagegen hat das grosse Schwierigkeiten und da gelingt es erst schliesslich, in den hochgradig atrophischen Muskeln die EaR in ihren spittesten Stadien, mit hochgradig berahpssetzter Erregbarkeit zu erkennen. Da nun in den einzelnen Fällen von progressiver Muskelatrophie - und in jedem Falle wieder in den einzelnen Maskoln - der Verlauf der Atrophie ein sehr verschiedener sein kann, so engibt sich daraus, wie mannigfach die elektrischen Untersuchungsergebnisse sein werden, und es folgt darans auch sehr einfach, dass immer nur in einzelnen Muskeln bei dieser Krankbeit EaR mehrnweisen ist.

Nur bei derjenigen Form der sog. progressiven Muskelntrephie, die ich zuerst unter dem Namen der "juvenilen Muskelntrephie" beschrieben, mit der Pacudohypertrophie der Muskeln und mit der sog. here ditaren Muskelntrophie vereinigt und als eine von der typischen spinalen Form scharf zu tremende (vielleicht prinder myopathische) Erkrankungsform (Dystrephia museularis progressiva) aufgestellt habe, — eine Auschaumg, die ich zu meiner Befriedigung jetzt ziemlich allgemein acceptirt sehe,

unter Hinzeltgung der Duchennenseischen Lufantilen progressiven Muskelatrophie durch Landeut und Dürkusse und durch Charcor— bei dieser Form habe ich niemals EaR, sendern immer nur einfache, dem Grade der Atrophie entsprechende Herabsetzung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit gefunden; das wurde löster auch fast allgemein bestätigt; ob nicht dorb gelegentlich Ausnahmen vorkommen, muss für jetzt noch dahingestellt bleiben (s. S. 181).

Soit man die progressive Muskelatrophie kennt, ist die Elektricität als wichtigstes, fast als einziges Heilmittel für dieselbe empfohlen worden. Dass anch der elektrische Strom in der That kein Heilmittel für dieses traurige Leiden darstellt, lehrt leider die kritische Erfahrung. Die typische Form des Leidens ist therapeutischen Einflüssen sehr wenig zugänglich und kann wohl als unheilbar bezeichnet werden. Die mancherlei, nam Theil selbst glänzenden Heilerfolge, welche man bei dieser Krankheit erzielt haben will, beruhen wohl meist auf Irrthtmera in der Diagnose, wie die mitgetheilten Krankheitsgeschichten lehren, besonders auf Verweehselung mit der Polionyelitis anterior chronica, mit chronischer Neuritis, zumal mit multipler progressiver Neuritis, mit Atrophie mach Gelenkleiden u. dgl. - Verwechselungen, die leider auch hente noch nicht selben vorkommen. Ich meines Theils habe bei der richtigen, typischen Form der Krankheit niemals Heilung, wohl aber in einzelnen, besonders in frühzeitig zur Behandlung gekommenen Fällen, einmal anch bei schon sehr verbreiteter Erkrankung, Besserung, Erleichterung, langsameres Fortschreiten, reitweiligen Stillstand des Leidens gesehen; trotoden will ich die Möglichkeit einer Heilung oder wenigstens Sistirung des Krankbeitsprocesses nicht in Abrede stellen. - Die oben erwähnte Dystrophia muscul, progress, theseuders die Varietat derselben, die man als "javenile Muskelatrophie" bezeichneti gibt eine viel bessere Prognese, wenigstens in Bezng auf den Stillstand des Leidens; auch habe ich wiederholt dabei in schon ganz versiteten Füllen recht erbebliebe Besserung eintreten seben.")

Nach unseren Anschaumgen von dem Wesen der Krankheit unter natürlich bei ihrer elektrischen Behandlung die Gulvanisirung des Rückenmarks die Hauptrolle spielen. Dem Sympathiens kann wohl allen neueren Erfahrungen nach nur ein untergeordacter Ein-

<sup>\*)</sup> Die Beobschungen 13 e. 14 bei C. W. Münner, welche dieser als Heilung der "grogrensven Musikelntrophle" und der "Pseudskypertrophle" publicitt hat, hassen so erhebbieben diagnostischen Zweifeln Baum, dass als nicht viel beweisen Admen.

flass auf das Leiden zugeschrieben werden; doch mögen Sie aus vielerlei Gründen auch diesen Nerren bei der Behandlung mit einbeziehen, besonders wenn es sieh, wie gewöhnlich, um die Localisation des Leidens im Cervicalmark handelt. Die Localisation der Atrophie in den verschiedenen Muskelgruppen gibt geganen Aufschlussüber die Lage der Erkrankung im Rückeumurk; am häufigsten ist die Cerviculanschweilung der Hauptsötz der Läsion, dann die Lumbalanschwelling, das Dorsalmark und zuletzt kommt nicht selben eine Betheiligung der Medalla oblongam. Darmach ist sohr einfach die Methode der Behandlung zu wählen: zunächst mache ich gewähnlich die Gulvanisation des Halsmarks und des Sympathieus, wobel die An anf die Cervicalansobwellung zu stehen kommt; darmeh stabile Einwirkung der Ka auf dieselbe; dabei kann die An auf dem Sternum, eventuell auf der Leudenanschwellung oder den peripheren Nerven steben, das Wesentliche ist; successive stabile Einwirkung beider Pole mit mässig starken Strome auf sämmtliche erkrankte Partien des Rückenmarks.

Darn kommt dann regelmässig noch eine mässig starke Galvantstrung oder auch Faradistrung der hauptsächlich erkrankten Nere-Muskelgebiete (Ka labil, An auf den Erkrankungsberd im Nacken oder in der Lendengegend). Bei dieser peripheren Application haben Sie sich tor zu starken Strömen zu hüten; dieselhen können leicht schaden, und eine allen starke Reizung wäre wohl im Stande, den degenerativen Process in den Muskeln zu beschleunigen. Darüber gibt gewöhnlich schon das Befinden der Kranken nimittelber nach jeder Strung Aufschluss. — Die Behandlung muss so lange fortgesetzt werden, als sich überhaupt ein Erfolg derselben zeigt, oder bis sich ihre Erfolgiosigkeit klar berausgestellt hat.

Für die Behandlung der Dystrophia muse, progr, bediene ich mich im Wesentlichen genau derseiben Methede, da ich es — trotz des constant negativen Befandes im Rückenmark — noch keineswegs für ausgeschlossen halte, dass es sich bier doch vielleicht um eine centrale Trophoneurose handelt, und da jedenfalls die Müglichkeit einer günstigen Beeinflussung der peripheren Erahbrungssterung in den Muskeln durch elektrische Ernagung der Brophischen Contralapparate nicht geleugnet werden kunn.

Eine ansehliesdich faradische Behandlung der Krankheit isei es nun nach der Methode von Duchkene mit der lecalen Faradisation aller betreffenen Muskeln, oder zweckmissiger mit der allgemeinen. Faradisation) wird man wohl nur dann anwenden, wenn kein galvanischer Strom zur Verfügung sieht. — Die Anwendung der "diplegischen Beizung" (s. S. 234 ff.) als einer therapeatischen Methode hat sich für die progressive Muskelatrophie nicht bewährt.

Die galvanische Behandlung der am yo troph isch en Lateralselerose, die eine unlengbare Verwandtschaft zu der progressiven
Munkelatrophie hat und sieh durch eine gleichzeitige Selerose der
Pyramidenhahnen (Erscheinungen der spastischen Spinallähmung)
charakterialet, wird im Wesentlichen nach denselben Grundsätzen zu
leiten sein, mit besonderer Eürksicht auf die strangförmige Degeneration, welche eine Beeinflusung des Gesammtrückenmarks erfordert.
Bei dieser Krankheit findet sich in den aberen atrophischen Extremitaten mehr oder weniger deutlich die partielle EaR, in den unteren
paretischen und nicht atrophischen Extremitäten dagegen keine zeuneuswerthe Veränderung. — Die Prognose dieses Leidens scheint
ebenso unglüstig, wie die der progressiven Muskelatrophie.

11. Bei der Paralysis ascendens acnta, einer Krankbeitstorm, die sowohl klinisch wie amtomisch noch nicht mit voller Bestimmtheit zu charakterisiren ist, hat man im Roomvalescennstadirm wiederholt sehr günstige Wirkung von der Anwendung des elektrischen Stroms gesehen. Vollständiges Intarthleiben der elektrischen Erregbarkeit nach jeder Richtung soll für diese Krankbeitsform, wenigstens in ihren typischen Fallen, eharakteristisch sein; doch sind ihre Beriehungen zu der ascendirenden Form der Polismyelitis auterior anhaeuta erst noch genaner festzustellen.

Es fragt sich, ob nicht auch in den frühen Stadien der Kraukbeit, so lange dieselbe progressiv ist, schon die Anwendung des elektrischen Stromes versueht werden darf. A priori scheint mir das gerechtfertigt, da es sich wehl zur um impalpable Erzährungsstörungen handelt und bei diesen die katalytischen Wirkungen des Stromes zur Geltung kommen können. Ich würde dann die Applieation mässig starker stabiler Ströme längs der ganzen Wirhelsäule, täglich oder selbst 2 mal täglich ju 3-5 Min. lang, in Anwendung bringen.

12. Die secundären Degenerationen des Ruckenmarks sind hisber wohl nur selten Gegenstand der elektrischen Behandlung gewesen. Man wird auch in der That von einer solchen bei Fortbestehen des Grundleidens nicht viel erwarten dürfen. Auch wird eine selche Behandlung füs die aufsteigenden seemdären Degenerationen kann in Frage kommen, da wir ja dieselbe in der Regel night diagnosticiren, sondern bichstens vermuthen können, weil siekeinerlei uns bekannte Symptome bervorrufen.

Anders dagegen mit der absteigenden segundaren Degeneration der Pyramidenbahnen, besonders bei Gehirperkrankungen (Blatungen, Erweichungsberden u. s. w.). Hier nimmt man doch ziemlich allgemein an, dass diese Degeneration einem gewissen Einfluss auf die Gestaltung des Krankheitsbildes hat, dass siegernde die Steigerung der Seknenreffexe und die späten paralytischen Contracturen in den gelähmten Theilen bedinge: und ehen diese tetzteren sind gewiss oft ein Hinderniss für die Besserung oder Wiederherstellung der Motilität. Es wurde also in manchen Fällen, speciell da, wo das Grundleiden der Besserung zugeführt und in Rückbildung begriffen ist, eine Beseitigung der segundären Degeneration den Kranken wohl von Nutzen sein. Und für diese Fälle empfichlt sich denn doch in erster Linie die Behandlung mit dem galvanischen Strom-Die Methode ist dieselbe, wie für alle fagiculären Degenerationen. des Rückenmarks; ich pflege zunächst eine stabile, länger danernde Einwirkung der An auf die ganze Ausdehung des Rückenmarks zu versuchen, Ka dabei am Halssympathicus; in älteren Fällen dann wehl auch die nachträgliebe Einwirkung der Ka /gang ebenso wie bei Tales). - Ausserdem ist natürlich die Behandlung des Grundleidens nicht zu versäumen.

## III. Krankheiten der peripheren Nerven.

Literatur; W. Erb, Handbuck 4. Krankk, d. peripher, Nerson, v. Ziemssen's Handb d spec Pathol XII. 1. 1871, 2. Aufl. 1870. - R. Reusak, Med Centrality. 1860, Nr. 21. - Ocsterr, Zeitschr, f. prakt. Heilt. 1868, Nr. 43 n. 48. - Applications do courant constant etc. p. 15. 1843. — Barwinkel, Zur elektrotherap, Casaletti, Arch. f. Hells, IX. S. 338, 438, 1848. — Neuropathel, Beitrage, Disch. Arch. f. klin. Med. XVI, S. 186, 1875. — Althaus, Neuritie des Plexus brachistis, Disch. Arch. f. klin. Med. X. S. 589, 1872. — Franc Fischer, Zwei Falls, von Neuritie, Boyl, klin. Woch. 1875. Nr. 33. — Zur Leiser von den Labssaugen des N. radialis, Disch. Arch. him Mad XVII S 192 1850. - A. Kust, Belts a Lobre vand Neuritie VI. Wandervers stidwestdeutsch. Neurologen u. brenkrate. Arch. f. Psych. u. Neys. XII. 1881. E. Berrak, Zur Pathel v. Elektrother, d. Drocklibenengen d. N. radialis, Disch. Zuchr. I. prahl. Med. 1828. Nr. 37. — Leber, Celer bereditare and congenital angelegte Schnercenfeden. Arch. f. Ophthalmol. XVII. 2. N. 267. 1873. — Donald Fraser, Contribut. to electrotherap. — Case of amblyopia, Glasg. med. Journ. Febr. 1872.

Siebe ferner bei den folgenden Vorleungen die Literatur der Lahmungen, Neuralgies, Arasthesien, Krankbeiten der Strassorgans o. s. w., sowie die ver-schiedenen Lehr- und Handbucher der Nervenkrankbeiten!

## Einundzwanzigste Vorlesung.

Einleitung - Verwerthbare Stromwirkungen bei Erkrankungen der purpheren Nerven. - Praktische Erfahrungen: Casulatik. - Terbuik und Mothode der elektrischen Behandlung. - Einzehe Erkrankungsformen: Nenritie - Elektrogen und Grenfaltensettrungen. Leichte mechanische und traumatische Lasienen. - Schwere traumatische Lasienen. - Degeneratische Atrophie der Nerven. - Functionelle Störungen. - Symptomalische Behandlung. - Elektrodiagnostische Bemerkungen.

Krankheiten und Functionsstörungen peripherer Nerven und Nerv-Muskelgebiete sind so ausserordentlich häufig Gegenstand elektrotherapeutischer Versuche gewesen, dass man wohl nicht mit Unrecht sagen kann, die Elektrotherapie habe sich zum grossen Theil gerade an diesen Krankheitsformen entwickelt. Um so mehr, als man mancherlei Krankheiten, deren Symptome in den peripheren sensiblen oder motorischen Nervengebieten localisirt arschienen, vielfach geradeze für periphere Nervenleiden gehalten oder doch wenigstens ausseldiesslich peripher behandelt hat. Dies güt für eine nicht geringe Zahl von Lähmungen, Krämpfen, Atrophien, Neuralgien und dergt.

Gerade für diese functionellen Störungen, deren feineres pathologisches Geschehen, deren eigentliche Ursache und Pathogenese,
ja selbst deren gemuurer Sitz vielfach noch unbekannt sind, und
die hänfig mit Unrecht in die peripheren Nerven verlegt wurden,
ist die Elektrotherapte frühreitig und mit besonderer Vorliehe ansgebildet worden, und in fast allen bisherigen Lehrbüchern der Elektrotherapte nimmt die Besprechung der "Lähmungen", der "Krämpfe",
der "Neuralgien", der "Atrophien" n. s. w. bei weitem den grössten

Raum ein-

Diese Dinge nan haben uns zunächst hier nicht zu beschäftigen, sondern sie werden Gegenstand gesonderter, ausführlicher Bespreehung in den späteren Vorleumgen sein.

Hier will ich nur die greifbaren grüberen, unzweifelhaft zu localisirenden Läsionen und Erkrankungen der peripheren Nerren abhandeln, ganz unabhängig von ihren einzelnen Symptomen — von Krampd oder Lähmung, Neuralgie oder Anästhesie u. s. w. —, die anch nur von dem zufälligen Sitz dieser Erkrankungen in sensiblen, motorischen, vasomotorischen oder gemischten Nerren abhängen. Von den his jetzt nicht genauer definirbaren molecularen, feineren autritiven Störungen, welche gelegentlich und hänfig Ursache von Functionsstörungen sind und welche besonders Neuralgien, Krämpfe,

eventuell auch Lähmung berbeiführen, kann hier nur im Vorübergeben die Rede sein.

Es sind nur wenige Krankbeitsformen, um die es sich hier handelt, in erster Linie die Entetndung der peripheren Nerren, die Neuritis, in ihren subscuten und chronischen Formen, dann die jedenfalls seltenen und schwer erkeunharen Veränderungen im Blutgehalt der Nerven, Anhmie und Hyperamie derselben und die noch viel selteneren Blutungen in dieselben. Dann aber die voc Allem wichtigen mechanischen und traumatischen Nerrenlasionen, von ihren leichtesten Graden bis zu ihren sohwersten Formen: von einfachem leichten Druck bie zur stärkeren Quetschung. von der langsamen dauernden Compression (wie sie durch Narben, Exendate, Geschwälste u. s. w. hervorgebracht wird) bis zu den schwersten traumatischen Continuisatutrennungen, Zerreissung und Durchschneidung der Nerven und endlich - last not least - die degenerative Atrophic der Nerven, die ja in den meisten Fällen nur eine seennääre ist, von anderweitigen peripheren oder spinalen Lasionen ausgehist wird, aber hie und da wohl auch primar auffritt auter der Form der neuerdings mehrfach besehriebenen ehronischen parenchymatösen Neuritis. (Von der Hypertrophie und Neuhildung an den peripheren Nerven durfen wir hier absehen; bei diesen kann wihl die Elektricität - abgesehen von der chirurgischen Elektrolyse - nur als symptomatisches Mittel zur Anwendung kommen.)

Wenn Sie sich an Alles das erinnern, meine Herren, was ich wiederholt mit Ibnen besprochen habe, werden Sie nicht weit zu suchen haben auch den grundlegenden Thatsachen experimenteller und klinischer Art, welche bei diesen verschiedenen Erkrankungen peripherer Nerven eine günstige Wirkung der Elektrichtit in Aussicht stellen; es sind vor allen Dingen die katalytischen Wirkungen, welchen auch hier vielleicht der umfassendste Wirkungskreis zukommt, also die Einflasse auf Circulation und Ernthrung, auf die Enzelndung und ihre Folgen, welche hier, wo Sie es ju gewishalich mit oberflachlich gelegenen und leicht erreichbaren Krankbeitsberden zu thun linben, gewiss mit Leichtigkeit und Sicherheit in die Ersobeinung treten; hierher gehören auch die Einwirkungen auf Narbengewebe, auf Cirrhose und Degeneration der Nerven, die Einflusse auf die Resorption von Extravasaten und Exendaten in den Nervenund Nervenscheiden, ferner die Wirkung auf jene molecularen oder autritiven Störungen, welche durch kurz daueraden Drack oder mässige Compression herbeigeführt werden; bei allen diesen Zuständen. vermögen die katalytischen Effecte des Stroms von Nutzen zu sein.

Weiterhin sind die unzweifelhaft herzustellenden vasomatorischen Wirkungen zu verwertben bei etwaigen Hyperämien
und Anamien, da, wo es die Circulation zu fördern, die Ernährung
anzuregen, der degenerativen Atrophie der Norven entgegenzuwirken
gilt. Vielleicht finden anch die arregenden und modificirenden Wirkungen des Strems hier eine Stelle, indem sie, auf die
trophischen Bahnen und Centren gerichtet, den localen Ernährungsstörungen entgegenwirken, und jedenfalls sind diese Effecte bei den
mancherlei functionellen (melecularen, feineren nutritiven) Störungen
zu verwerthen, welche uns in diesem Abschnitt nur nebenher beschäftigen.

Praktierbe Erfahrungen zum Beweis des Vorkommens aller dieser Wirkungen sind nicht gerade seiten, doch ist nicht für alle im Vorstehenden genannten Krankbeitsformen eine frappante und rasebe Wirkung zu erweisen, das liegt in der Natur der Sache; da, woes sich um schwerere organische Läsionen, Narben, degenerative Atrophie u. s. w. baudelt, können die Wirkungen nicht schnell kommen, raseben Erfolg sieht man dagegen nicht selten bei Neuritis und noch mehr bei jenen wohl noch leichteren Läsionen, welche so vielen peripheren Neuralgien u. s. w. zu Grunde liegen. Lassen Sie mich vor allen Dingen eine Reibe von Beispielen auführen!

36. Eigene Beobachtung. - Neuritis ebronica mediani. Heilung durch den galvanischen Strom. - injührige Fran, leidet seit mehr als in Jahren an einer im Wochenhett aufgetretenen Neuritis des N. medianus oberhalb des rechten Handgelenks. Beginn mit Eingeschlafenzein der i ersten Finger, dam Schmerzen in demaelben Bereich, die sich nach und nach so steigerten, dass Patnicht mehr schlafen konnte. Der N. medianus ist oberhalb des Handrelenks als dieker, spindelförmig augeschwollener Strang zu findes, bei Druck sehmershaft. Dabei tritt auch Schmers und Formientirmgefühl im ganzen Verbreitungsbezirk des Nerven auf. Trophische Störungen an der Haut im gleichen Bereich. Schmern genau becalbirt, steebend and breamend, andapared, abor pritwriting exacerbirend; irradirt auf der Höhe der Parexyanen bis zur Ellenbeuge und Schulter Anasthesie besteht nicht; auch die Motilität des Danmenballens ist nicht erheblich gestört; doch ermitdet die Hand viel leichter bei der Arbeit. - Faradische und galvan. Erregbarkeit des Nerven etwas erhöht. - Galvan, Behandlung: Ausde stabil auf den Nerven oberhalb des Handgelenks und in der Ellenbenge. - Erfolg brillaut: nuch der 1. Strung einige Stunden Enbe; nach der 2. Sitzung "bit-doutende Bennerung". Nach jeder Sitzung erhebliebe Erleichterung, die bis zur Nacht anhält; Schlaf viel bemer; nach der 10. Strung die ganze Nacht durchgeschlafen; Gefühl in der Hand viel untürlieber, Hand braughbarer; Sahmers viel geringer, anfengeren Baum beschränkt. - Im weberen Verliuf auchm die Anschwellung des Norwen fortwährend ab. Nach 70 Sitrangen ist völlige Heilung eingetreten; Schmerz ganz verschwunden; keine Differenz in der Dicke beider Medizzi mehr unehweisbur, keine Steigerung der elektrischen Erregburkelt mehr, die vasomotseischen und trophischen Sötrungen an der Hant

and dea Nagela sind geschwarden.

37. Eigene Beebachtung. - Neuritis nodosa (Neuroma?) ulnaris chronica. - 25 jähriger Ingenieur, hat ver 20 Jahren eine Lexation des rechten Ellenbogens erlitten, die mit geringer Deformität, aber voller Gebrauchsfühigkeit des Arms beilte. Seit es. 5 Jahren bei Eingerem Schreiben oder Zeichnen (wabei der N. alunris auf dem etwas dislocirtes Condyl. intern. mechanisch insultirt wird: For mication im. reebten kleinen Finger. Seit 2 Jahren Schwache und Abmagerung einiger kleiner Handmuskeln; seit 1 Jahr anhaltendes Pelaigaein und Taubheitagefühl im kleinen Finger; schon länger ein tiefaitzender betrender Schmerz im 4. Finger. Bei starker Beugung des Vorderarms etwas Schmerz im N. ninaris. - Status: An der rechten Hand der game Hypothenar, der Adductor pollic. brev, und die meisten Interosses ganzlich gelähmt und atrophiach. - Dagegen der Flexor cupi ninarie und die Fingerbenger normal, ebenso wie alle übrigen Muskeln. - Complete EaR in den gelähmben Muskelu. Se nei bilität im Ulnarisgebiet etwas her abg enetzt, doch nicht ganz aufgehoben. - Am Elibogengelenk nur geringe Deformirat; auf dem Condyl, intern, hum, fühlt man sehr deutlich den Nerv, ninavia; denelbe zeigt hier eine dentliche, apindelförmige, etwa bohnengrouse Verdickung, oberhalb und unterhalb denelben ist er vollkommen normal und frei beweglich. - Galvan, Behandlung: An stabil auf diese Auschwellung, Ka abweehselad oberhalb und unterhalb derselben; einige Wendungen; dazu labile Emwirkung der Ka auf das Ulnariegeboet (An dabei auf der Anschwellung). Nach b Sitzungen: Sensibilität des kleinen Fingers etwas gebeseert; Pat. kaon auch den Flexor digit, min. brev. heute willkurlich contrahiren, was bisher total unmöglich war. - Nach 15 Sitzungen: anhaltende und fortschreitende Besserung; die Bewegungen im Hypothenar und Adductor poll, brev, und den meisten Interomeis (mit Ausnahme derjenigen des 4. Fingers) sind wiedergekehrt und mit niemlieber Leichtigkeit mög-Ech. Die fundische Erregbarkeit des N. umaris aberhalb des Handgelenks ist wiederpekehrt, die der Muskeln noch nicht. Das Tasbheiterefish! wesentlich vermindert. Anschwellung am Ulnaris noch unverändert. Pat. wird entlassen. - Die Besserung machte später noch Fortschritte.

38. Eigene Beobachtung. — Neuritis plexus brachialis [7]

— Combiniste Schulter-Armlähmung (Eus). — 52 jahr, Mann, vor 5 Wochen erkrankt mit Schmerz und Steifigkeit in der 1. Hande des Nackens; Schmerz fann in Schulter und Arm gezogen, gleichzeitig mit Parüsthesien des Danmens und Zeigefingers; fortschreitende Schwäche und Lühmung des Arma. — Schmerz sufangs befüg, allmählich nachlassend, Lähmung unverändert. Die Untersichung ergibt: völlige Lähmung und bedigmäige Abmagerung des Deltoideun, Bicepa, Brachialis internus und Supinator longus; zuch der Supinator brevis scheist geschwicht. Alle übrigen Muskeln

der linken oberen Entremitst normal. An Durmen und Zeigefinger das Tastgefühlt etwas abgestungst; im Uchrigen die Semibilität normal. — In der linken Supraelavienlangrabe einige auf Deuck empfindliche Stellen. Minkeln bei Druck empfindlich. Die olektriebe Erregbarkeit scheint in geringen Grade herabgesetzt. — Galvan, Behandlung. Anode stabil auf den Piez, brachialis, Sympathiensgalvanisation, und absoigend labil durch die gelahmten Nerven und Maskeln. — Nach 3 Sitzungen: Der Erceps contrahirt sich etwas. — Nach 7 Sitzungen: Pat, kann den Verderum bengen. — Nach 10 Sitzungen: Spuren von Contraction im Deboidens und Supinsterlungen. — 15 Sitzungen: Pat, kann wieder auf den Kopf greifen. — 20 Sitzungen: vollständige Heilung. Elektrische Erregbarkeit wieder normal.

Newritis planus brachinis. — Bijshniger Mann, Rheumatis mus der I grossen Gelenke des r. Arms seit i Memben; vor 2 Messten philischen versuchen (Faradisiren, Vesicantien) trotzt. Schultergelenk nech etwas empfindlich; Lähmung des Delteidens nech riemlich complet. Bei Druck auf den Planus brachialis findet sich eine kentliche, schunerzhafte Anachwellung, besonders derjenigen Partien, wo der Nerv. axillaris untspringt. Die labile Anwendung der Kaunf den Maskel imt keinen unmittellaren Erfolg. — Dagegen bewirkt die stabile Einwirkung der Anachwellung am Planus (2-2 Min., dass der Kranke sofort seinen Arm bis zur Verticalen erheht. Die Anschwellung am Plan, brach, erschelnt darnach weniger empfiellich. Zweimalige weitere Application des Strone

verlieht der Heilung Bestauf.

40. Eigene Beobschtung. Traumatische Lahmung des linken Arma (durch Schulterluxation). — Gjahnger Mann; am 23. Oct. 1849 Lunntion der linken Schulter; sofort Lahmung den A rm s | Einrichtung leicht; anfangs auch bochgradige Antichesie, die jetzt etwas gobessert. - Am 23. Febr. 1870: Vollatandire Lahmung des gannen linken Vorderarms und der fland Benger, Strecker, Supinstores u. s. v.); am Obersem der Tricepu noch fast vullstandig gelahmt, ficens and brackial, intern. erhalten. - Complete Eaß in den gelähnten und atrophisches Muskeln. - Sensibilität an der Bland mid der Radinbeite des Vorderarus vermindert. - Galvan Behandlung: Stabil darch das Schulturgetenk, besonders von der Arhaelboble ma (An); da Ka labil darch Nerven und Muskeln. - Schon nach I Tagen dentliche Erleichterung; Motilität des Triceje deutlich gebouert. - Am 5. Marx: Wakread der Application des Stromes un der Schniter tritt leisus Wagen in der Muscalatur des Verderurms fim Flexor exept radialis and digitor, commun.; ein; bei Wendang des Strome auf die En mirken diese Muskeln jetzt auch vom Nerven aus (kurze Zicknig). Während die Kalu der Achaelhohle sitzt, tritt eine bilibis willburische Contraction der genannten Muskeln ain. - 5. Marz; Deutliche Bewerung in der Metilität der Beuger au Yordersen. - 28. May 21 bei An stabil in der Achselköhle tritt beste beichte wogende Bewegung in den Streckmunkeln am Vorderarm ein, sowie Spuren von Contraction beim Versuch, diese Muskeln willkärlich zu eestrahiren. Die Motilität derselben nimmt in den folgenden Tagen sichtlich zu. Das Aussehen des Arms und der Hand — die früher gedunen, blauroth, kuhl waren — ist viel tenser geworden. — 6. April. Pat. geht, orbeblich gebenert, aus der Behandlung. — Juni: Die Besserung int noch weitere Fortschritte gemacht.

41. Eigene Brobachtung. - Paralyse des Nere, radialis denter (Neuritis? Trauma?). - 45 Meiger Mann; am 26, December 1874 plötzlich Eintritt einer Radialidalmung der z. Hand (unter Salwindelgofahl, Ursache nicht zu ermitteln). Dazu Formication im Radalisgebiet der Hand. Faradisiren am Vorderarm bringt keinen Nutzen-States am 15. Febr. 1875; Lahmung des ganzen Radialiagebietes am Vorderarm; am N. radialis selbat am Obersen absolut. nichts Pathologisches zu finden. Sonsibilität objectiv ungestort. Durch die elektrische Untersuchung lässt sieh mit absoluter Sicherheit. die Lasionastelle (Leitungsunberbrechung) in die Gegend der Umachlagatelle des Nerven Iocaliniren. Unterhalb derseiben besteht im Nerv-Muskelgebiet martielle EaR; oberhelb derselben ist even Nerven aus absolut keine Contraction australises. - Gulvan, Behandlung: An in Nacken, Ka stabil out die Lasiousstelle einzelne Wendangen), dann labil über Nerv und Muskein. - Schon aus folgenden Tage doutliche Besserung: die Hand kann etwas in der Herizontalen gehalten werden. - Nach der 4. Behandlung arhebliche Besserang, besonders im Sapinat. longus, den Extensores radial, med digitoram. Von der Umschlagstelle ans bente schwarts Contraction in denselben Muskeln zu ernieben; nuch jeder Sitzung deutliche Besserung. Nach 22 Sitzungen geheilt extlassen; die elektrische Erregbarkeit nübert sich wieder der Norm.

42. Beebachtung von Men. Marzn. — Neuraigie (Neuritia?)
des Plaus brachialis. — 14 jahr. Madches, seit 9 Monsten Schmerz
im 4. Spatiam interess, der r. Band, der sich allmählich, dem Laufe
des Nerv. radialis entsprechend, über Unter- und Oberarm bis zum
hinteren Rad des Muse. seitoidens erstrecht; im ausseren Winkel des
Plexus brachialis eine kleine, verdickte, bei Druck schmerzhafte Stelle. Einwirkung von An stabil auf diese Stelle bringt so-

fort Erleichterung; nach 17 Sitzungen Hellung.

43. Beobachtung von Men. Meyra. — Neuralgie (Neuritis?)
des Nerz, ulnaris. — 19 jahr. Madchen, seit 3 Jahren in Folge einen
Ueberbeines und deswegen getragenen festen Verbanden Schmerzen
im 4. rechten Metacarpalraum, dem Laufe des Ram, volaris nerzi ulmeris
folgend his zum Elibegen und zur rechten Halsente; Beschäftigung dadurch unmöglich. — Starke Empfindlichkeit bei Druck auf die
untere Partie des Plexus hrachialia. (Neurit necuriens?). —
Einwirkung der An (10 EL) auf diese Stelle bewirkt schon nach
4 Sitzungen erhebliche Besserung. — Nach 20 Sitzungen kunn
Pat. (p. 1) Stunde Clavier spielen; aber erst nach 34 Sitzungen ist die
letzte Spur des Leidens veeleren.

44. Eigene Beobachtung. Neuralgia eccipitalia et tri-

gemini dentri (Neuritin?) — 24 jähriger Schriftscher; im April 1572 heftige Neuralg, supra- et infracebitalia deaten; wurde durch a galvanische Sitanegen mit An stabil gebeilt. — Juni 1872: Neuralgie in beiden Trigeminis (3, Ast) und im Occipitalia — mit An stabil in wenig Tagen geheilt. —

August 1872: Seit 14 Tagen Schmerz nurst sin r. Ohr, in der rechten Gesichtshälfte (in allen 3 Zweigen des Trigeminus) und in der z. Hinterhaupts- und Kepfhälfte. Lebhafte reissende Schmerzen, besonders Nachmittags für ein paar Standen. Dahei Taubheitagefühl in der Hinterhauptigegend und in der ganzen rechten Gesichtshälfte; wahrend der Anfalle starke Speicheberertion. — Im Gesicht kein Schmerzpunkt, wohl aber ein solcher am Nerv. occip. magnes. In der ganzen Anadelmung des Schmerzgehistes besteht ein mässiger Grad von Annathenie. — Galsanische Behandlung: Anode stabil, mit Einund Ausschleichen, vor dem Ohr und am Histerhaupt. Nach den ersten 5 Sinzungen nur wenig Besserung. (Ordin, Chin, mit Morph.) Nach 10

Sitzungen geheilt entlassen.

45. Eigene Beobachtung. - Ischias sinistra; Annathesie. (Neuritie?) - 43 jahr. Bahnwart; vor 4 Wochen erkraukt, nach Erkilbung, mit bestigem Krougschmerr, der nich einigen Dampflüdern schward, worant sich aber heftige Schmerzen im linken Unterschonkel und Puss einstellten; sehr heftig, 14 Tage lang; dam wurde Pat seit 8 Tages ziemlich schwerzfrei, hat aber Taubheitsgefühl and Petzigsein im gangen linken Bein, von Gestas an im gamen Bereich des Ischiadicas, dabei das gange Bein sehr schwach, se dass Pat. use mit Htille eines Stocks geben kann (Neuritis ischiafica?). -Status: Hiskonder Gang, Bein sehr uchwach, aber alle einzelnen Beregungen ausführbar: Sousibilität an der hinteren und seitlichen Oberschenkelfläche und im ganzen Unterschenkel herabgeautzt, Tast- und Schnerzenpfindung heebgradig vermindert, dmopf, aber nicht ganz aufgehaben. - Hochgradiges Kältegefühl in L. Bein, das auch objectiv kälter ist als das rerkte. - Soust ob-Jectiv sichts Bescoderes. - Gulvan, Behandlung: 20 -24 El. absteigend mabil, einige Stromschliessungen. -

Nach 2 Sitzungen: Beaserung; Semibilität am Unterachenkel wieder gut, nur am Fuss und Oberschenkel noch hersbyesetzt. — Nach 8 Sitzungen: Bedeutende Beaserung; Pat, marschirt viel leichter; Semibilität noch nicht wieder ganz normal. — In den felgenden Tagen stellt sich wieder ischnolischer Sehmerz ein, besenders Nachts. — Nach 15 Sitzungen: Sehmerz und Taubheitsgefühl ganzlich geschwunden; anch objectiv die Semibilität wieder ganz normal. Gebeilt entlassen und ge-

sund gehlieben.

46. Eigene Beobachtung. — Neuralgia appracrbitalis dextra. — 26 jäleiger Handschulmacher; seit 5 Tagen befüge neuralgische Schmerzen im r. Nerv. appracrbitalis, des games Tag über; Nachts Rule; Schmerzpunkt am Poram. supracrb sehr anegesprochen, Nerv in seiner ganzen Ausfehrung druckenpfindlich. Keine Sensibilitatsstörung. — Galvanische Behandlung: 8 El. mit Ein- und Ausschleichen, An stabil auf den Nervenstamm, Kasuf der link. Hand; unmittelbar nachher der Schmerz weg. Nach

2 weiteren Sitzungen geheilt. Schmerzpunkt sehns unch der ersten Sitzung

geschwenden.

47. Eigene Boobachtung. — Neuralgia rami auperficturevi radialis sin. — 33 jährige Dienstungd, hat seit s Tapus, von Nachm. i Uhr beginnend, heftigste Schmerzen, genau im Verbreitungsbesiek und längs des Nerv. radial. superfic. sin., welche die gauze Nacht hindurch andanem. Die Bewegungen der Hand und der Finger während der Paronysmen erschwert. Seit 6 Tagen Taubheitsgefühl an der Hand im Verbreitungsbesirk des Nerven. Schmerzpunkt am Nerven. Galvanische Behandlung: absteigender Strom, stabil durch den Nerven, 3 – 4 Min. — Schou nuch der ersten Sitzung kam der Schmerz nicht wie der; nur noch ganz beichte Andentungen, die nach gwei weiteren Strompun verschwunden sind.

48, Eigene Beebachtung. — Neuralgia a, trigemini, Herpes labialia. — 24 jahr, Dienstmagd. Seit 3 Tagen erkrankt mit Erbrechen, Kopfschuerz und etwas Fieber; seit gestern Schmerz auf der
Huken Gesichtshalfte Iscalisirt, sehr heftig, besonders in Wange
und Stirn, such in beide Zaharenhen amstrahlend; kommt in 5—5 Paroxysmen täglich, von 1/1—1 Stande Daner. — Schmerapunkte am Foramsupra- und infraorbitale. — Herpes labialis der linken Unterüppe. —
21. Marz: Galvanische Behandlung, stabil von der Fossa mastool,
sum Foram, supra- und infraorbitale und mentale; einige Stromsschliessungen. Unmittelbar nachher gresse Erisichterung. —
22. Marz: aur zwei mässig starke Anfalle seit gestern: Schmerzpunkte
weniger empfladöch. — 23. Marz: Gestern gar kein Anfall mehr; heute
wieder 2 leichte, besondern im Frontalis. Dieser Nerv wird besondern
behandelt. 21 Marz: Erst hente fron ein leichter Anfall. Herpen im Abtrocknen. Schmerzpunkte nicht mehr vorhanden. 26. Marz: geheilt entlassen.

49. Beobachtung von Linen. — Neuritis opties retrobulbaris. — 19 jahriger Menach. — Seit 5 Monaten unversudertes Besteben des Leidens, trotz aller Bebundtung; dann auffallende und sehr rusch s Besserung und an einem Auge ziemlich vollständige Wiederherstellung während der Gulvunisation des Sympathicus (An am Gangl. supr.), parhdem Querleitung des Stromss durch die Schläfen wirkungslos gebileben. Nach jeder Sitzung liess sich eine Besserung des Sehrermögens constatiren.

50. Beobachtung von Dusate Passer. — Afrophia albanervor. opticerum. — Dijähriger Mann, seit 5 Jahren Abuchmen der Schachärfe, seit 5 Jahren erheblich. — September 15781. R. Auge: Sn 2e auf 4 Zoll, I. Auge auf 5 Zoll. — Ophthalmonkop: Die ausseren zwei Brittel des Opticus weins und glänzend, dus innere Brittel hyperamisch: Venen gewinden und weit, Arterien vermindert au Zahl und Kaliber; längs einiger Gefässe weisse Streifen. Keinerfel soustige Erkrankung. Dingnose: primäre Degeneration des Schnerven. — Vier Wochen lang Quecksüber und Jodeur, sims Erfolg. — Oktober 1871: Sn 20 mit beiden Augen auf 7 ½ Zoll. Galvanisiren, 6 El., 2e Secunden durch die Schlafen: darmach unmittelbur Su 2e auf 10 Zoll. — Beinndlung: Quer- und Längsleitung des Stromes durch den Kopf. — Fortschreitende Bennerung: meh 3 Monaten Su bij mit derselben Leichtigkeit wie aufungs Sn 2e. — Die Erfolge liesen sich

taglich nach jedesmiligen Galvanisiren constatiren. — Januar 1872: deutliche Essermag auch des sphithalmoskop Befundes, Arterien weiter, Venen anger und weniger gewunden. Die Besserung schrift noch weiter.

Gerade wie bei den Erkrankungen des Gehirus und Rückenmarks milisen wir auch hier aus den therapentischen Erfahrungen, wie aus unseren allgemein-elektrotherapeutischen Auschaumgen deduciren, dass wir bei den Erkrankungen der peripheren Nerven, so weit es sich bei denselben um die Herbeiführung katalytischer und vasomotorischer Wirkungen handelt, zunächst und fast ausschliesslich den galvanischen Strom auzuwenden haben; zur Erzielung der erregenden und medificirenden Wirkungen, zur Ausgleichung moleenlarer, feinerer untritiver Störungen kann wohl auch der faradische Strom in ähnlicher Weise wie der galvanische herangezogen werden.

Naturlich wird es sich nuch in den meisten Pällen um eine möglichet directe Behandlung des erkrankten Theiles handeln, trotzdem wird eine indirecte Einwirkung nicht ausgeschlossen zein, insofern es ju wohl möglich ist, vasomotorische und wold such trophische Einflüsse in Thätigkeit zu setzen von oberhalb gelegenen Theilen der peripheren Nerven oder von sympathischen Bahnen aus (Halssympathicus bei Neuritis opticat), oder selbst vom Rückenmark und seinen Centren aus, und endlich mag in marchen Fällen auch eine reflectorische Wirkung von der Hant ans (faradische Pinselung u. s. w.) nicht ganz ohne Wirkung sein, so hesonders wieder bei mehr functionellen, vorwingend molecalaren Stirringen (z. B. bei Neuralgien). In allen Fällen, wo eine gang directe Beeinflessung des erkrankten Nerven nicht gut zu machen ist (z. B. bei den Nerven un der Schädelbasis, beim Nerv. options u. s. w.; worden Sie sich vorwiegend dieser indirecten katalytischen Wirkungen bedienen.

Für die speciellen Formen der peripheren Nerwenkrunkbeiten mögen Sie nun folgende Applicationsweisen in's Auge fassen:

Für die Neuritis hat sich — jedenfalls für alle frischeren Formen — durchweg als das günstigste die stabile Einwirkung der An beransgestellt, die Ka dahei entweder gerade gegenüber, oder unf irgend einem indifferenten Punkt (Sternum); räthlicher aber erscheint mir, die Ka — wenn möglich! — auf einem mehr centralen Alschnitt des kranken Nerven oder auf die dazu gehörige Gegend des Enekenmarks, auf Hale- oder Lendemanschwellung, zu applieiren, um damit gleichzeitig die vasomstorischem (und trophischen?) Nerven und Centren zu beeinflussen. Sie wenden dabei mässige Stromstärken an (25-40) Nadelablenkung bei 150 LW., etwa 4-10 M.-A.)

und lassen den Strom je nach Umständen 2-5-10 Min. lang einwirken; meist wird der jeweilige Erfolg einen gewissen Anhaltspunkt für die Dater der Sitzung geben.

In alteren, gang chronischen Fällen (z. B. Brob. 37), wo mehr hindegewebige Induration, Cirrhose, Trockenheit des Gewebes angenommen werden darf, wa vorgeschrittene degenerative Atrophie uzchgewiesen ist, wenden Sie die An abwechselnd mit der Ka an, eventuell die letztere sogar vorwiegend und mit grösserer Intensitiet.

Genau dieselben Proceduren werden Sie in Anwendung bringen bei Blutungen in die Nervenscheiden, die ja gewiss sellen vorkommen und selten richtig zu erkennen sind. - Für die etwa zu sunponirende Anamie oder Hyperamie der peripheren Nerven -Sie werden selten in der Lage sein, diese Dinge mit Sicherheit zu diagnosticiren - ergeben sich die Bebandlungsmethoden von selbs t Einwirkung auf die vasomotorischen Nerven, bei Anämie die stabile energische Einwirkung beider Pole oberhalb der afficirten Stelle, oder am Rückenmark oder Sympathicus, bei Hyperämie eine mehr kurze, flüchtige Einwirkung der Ka an den gleichen Stellen.

Bei leichten mechanischen und traumatischen Läsionen, bei welchen es sich wohl nur um moleculare, eines raschen Ausgleiche fähige Umlagerungen in den Nervenfasern, Verdrängung der Marksebeide, vielleicht auch um geringe Circulationsstörungen handelt, hat es sich zur Evidenz berausgestellt, dass eine directe Einwirkung des galvanischen Stroms auf die Lüsiousstelle von Nutzen ist, dass manchmal sugar direct und unmittelbar durch diese Einwirkung eine deutlich siehtbare Besserung (der etwa vorhandenen Lähmangserscheinungen) eintritt. Remak Vater und Sohn haben dieses besonders bei den so bitufigen Drucklähmungen des N. radialis am Oberarm constatirt, und ich kann es, wenigstens für bestimmte Studien und gewisse leichte Formen dieser Lähmung, durchaus bestätigen. Es zeigte sieh, dass besonders die stabile Einwirkung der Ka eines schwachen galvanischen Stroms diesen günstigen Effect erzielt; ist derselbe unmittelbar mehzuweisen, so vermigen die Kranken während der Einwirkung des Stroms die gelähmten Muskein deutlieher willkürlich zu innerviren. Jedenfalls ist diese Methode, eventuell auch die Einwirkung der An, in solchen und ähnlichen Fällen zuerst anzuwenden, eine weitere antiporalytische Einwirkung des Stroms ist dahei keineswegs ausgeschlossen. -Auch hier ist eine indirecte vasomotorische, resp. katalytische Wirkung zu versochen, durch Galvanisiren des centralen Nervenstilicks. Für denselben Zweck ist auch die mässige Einwirkung

faradischer Ströme erlaubt, auch könnten diese auf reflecterischem Wege (faradische Pinselung) wohl in der gleichen Richtung von Einfluss sein.

Bei schweren tranmatischen Läsionen kam natürlich eine günstige Einwirkung des elektrischen Stromes erst dam eintreten, wenn die Ursache beseitigt ist; zum Theil kann dies — bei Narbenhildungen, Schnittwunden und dergl. — durch den Strom selbet, durch die resorbirende, erweichende, katalytische Kraft desselben geschehen (s. o. S. 267), aber auch die Behandlung der Nervenarbe selbet, die Förderung der Wiedervereinigung der beiden Enden des getremten Nerven seheint nicht aussichtslos zu sein: es muss dann die Läsionsstelle mit stabilen Strömen, successiver Einwirkung der An und Ka, ziemlich energisch und lange danernd behandelt werden, in älteren Fällen, bei mehr eierhotischen Zuständen, nehmen Sie vorwiegend die Ka, stabil und labil, nuch am centralen Nervenende.

Umnittelbar auschliessend muss die in solchen Fällen ja stets vorhandene degenerative Atrophie der Nerven behandelt werden. Die Erfahrung lehrt jedoch, dass bierbei Aussicht auf Erfolg aur da verhanden ist, wo die centralen trophischen Einflüsse nicht ganz ausgeschlossen oder doch wenigstens in Spuren wieder hergestellt sind, dean es gelingt nicht, durch noch so frühes und regelmässiges Galvanisiren oder Faradisiren dis degenerative Atrophie in ibrer Entwicklung zu hindern oder auch nur aufzuhalten. Immerbin ist es nicht numöglich, dass dieses Verfahren auch sehon vor der Wiederherstellung der trophischen Leitung wenigstens im Stande ist, die spätere Restitution zu erleichtern und zu beschleunigen. Abereinen wirklieben Erfolg dürfen Sie in solchen Fällen doch immer erst dann erwarten, wenn die ursprüngliche Läsion im Nerven so weit ansgeglichen ist, dass wieder eine - wenn auch zur schwache Verbindung des peripheren mit dem centralen Nervenstück bergestellt ist. In allen solchen Fällen von se enndärer degenerativer Atrophie (keuntlich an der EaR), wird demgemäss die Behandlung der Läsionsstelle selbst das wichtigste sein, die Behandling der degenerativen Atrophic aber nur nebenber zu gehen und besonders dann einzusetzen haben, wenn die Besserung deutlich zu werden beginut. - Wo es sich dagegen um eine primare degenerative

In beiden Fällen ist es umere Aufgabe, dem weiteren Zerfall

Atrophie handelt (also in Fällen von sogenannter parenchymatöser elironischer Neuritis) tritt diese Behandlung an die enste Stelle und

karn sofort ibre Erfolge haben.

der Nervenfasern entgegenzuwirken und ihre Regeneration zu beschleunigen, dies kann geseheben durch energische autritive Einwirkung und wohl aneh durch Regulirung und Steigerung des Blatzuffinses. Die dazu dienlichste Methode ist die energische Galvanisirung (der faradische Strom hat hierbei jedenfalls sehr
untergeordnete Erfolge, wenn er auch nicht ganz wirkungstos ist)
des Nervenstammes in seiner ganzen Ausdehnung; ich
lasse meist zuerst die An in stabiler Weise einwirken, weiterhin
aber verwiegend die Ka, sie langsam labil über den Nervenstamm
hinführend; ziemlich starker Strom (30-50° Nadelablenkung; 5-15
M.A.), auf jeden Nerven 1-4 Min. fäglich. (Ganz dasselbe Verfahren wird natürlich auf die unter dem Einfluss der kranken Nerven stehenden Muskeln angewendet.)

Soluld dies irgend thunlich ist, — also bei den primären Formen setort, bei den secundären, sobuld man die Wiederberstellung der trophischen Leitung vermuthet, eventuell auch schon früher wird es zweckmässig sein, den centralen Nervenabschnitt, resp. die betreffenden Centren im Rückenmark selbstgleichzeitig in Angriff zu nehmen, um durch Erregung der vasomotorischen und trophischen Bahnen und Centren die Heilungsvorginge im peripheren Nervensbschnitt rascher zu fördern.

Bei den für unsere jetzigen Kenntnisse rein functionellen Störungen der peripheren Nerven (Neuralgien, Anasthesien, Krämpfe, gewisse Lähmungen u. s. w.) werden Sie je nach den vorliegenden Indicationen beide Stromesarten anwenden können; je nachdem Sie die erregenden oder modificirenden, eventuell auch die katalytischen und nutritiven Wirkungen des Stroms zu erzielen witnechen, werden Sie die Wahl zwischen dem faradischen und galranischen Strom, dieser oder Jener Applicationsmethode und Applicationsstelle zu treffen haben. Das soll uns in den nächsten Vorlesungen nüber beschäftigen und das bildet auch grösstentheils den Inhalt der symptomatischen Behandlung, die - ebenso wie bei Gebira- und Rückenmarkslässonen - auch bei den Erkrankungen der peripheren Nerven noch vielfach nöthig ist neben der Behandlung des eigentlichen Krankbeitsberdes; in ihr Bereich fallen Anästbesie mid Lähnung, Neumlgien und Krämpfe, vasomotorische und trophische Störungen an der Peripherie u. s. w.

Nur wenige Bemerkungen sind noch erforderlich über die elektrische Erregbankeit bei peripheren Nervenläsienen. Die Ergebulsse der elektrischen Untersuchung besitzen hier nicht ganz den hohen diagnostischen Werth, welchen man ihnen früher lange Zeit znichrieb, wenigstens nicht in Bezug auf den Sitz der Läsien und speciell für die Unterscheidung der peripheren son den centralen Labrameren: Sie haben gesehen, dass bei spiralen Erkrankungen genon die gleichen Erregbarkeitsänderungen vorkommen können, wie bei den peripheren; wehl aber ist ans der elektrischen Unterszeitung manchmal eine Unterscheidung von scripheren Läsionen der motorischen Hirmerven gegenüber den eigentlich cerebralen Functionsstörungen derselben möglich. - Für den specielleren Sitz der Läsion ist die elektrische Untersnehung besonders dann oft von entsebeidendem Werth, wenn man mittelst derselben die Stelle einer Leitnigsbemming genan localisiren kann - wenn bei motorischen Nerven die Erregbarkeit unterhalb der Läsionsstelle erhalten, oberhalb derselben (anscheinend!) erloschen ist, dann ist der Erkrankungsberd leicht zu fixiren; ebenso wenn bei sensiblen Nerven unterhalb einer hestimmten Stelle keine excentrische Sensationen zu erzielen, während sie oberhalb derselben wohlerhalten sind. Das ist aber nur in wenig Fällen möglich (am hänfigsten noch an den Nervenstämmen der oberen Extremitäten).

Im Uebrigen kommen alle möglichen Veränderungen der elektrischen Erregbarkeit vor, wie Sie schon aus der allgemeinen Elektrediagnostik sich erinnern: Steigerung, Herabsetzung, partielle und complete EaR; die letzteren besonders sind von böchstem Werth für die Beurtheilung der Schwere der Läsion, für die Ermittelung des Grades, der Ansbreitung, des Stadiums der degenerativen Atrophie im Nerven und Muskel.

Bei Neuritis kommt in leichten Fällen eine geringe Steigerung der Erregbarkeit vor, die später meist einem leichten Sinken derselben Platz macht; hat die Krankbeit aber eine schwerere Läsion des Nerven im Gefolge, so treten die versebiedenen Intensitätsgraße der EaR ein, von der leichtesten partiellen bis zur completen Form.

Bei den traumatischen Nervenläsionen hängt — wie bei der Neuritis — alles von der Schwere der Einwirkung ab, ob die Nervenbahnen dabei nur leicht und vorübergebend betroffen, ob ihre Leitung vollständig oder unvollständig anterbrochen ist, vielleicht auch davon, ob nur die motorischen Leitungsbahnen allein oder gleichzeitig auch die trophischen in ihrer Leitungsbahnen allein oder gleichzeitig auch die trophischen in ihrer Leitungsbahnen allein oder gleichzeitig auch die trophischen in ihrer Leitungsbahnen allein oder gleichzeitig auch die trophischen in ihrer Leitungsbahnen allein oder gleichzeitig auch die einem Theil der Fälle die elektrische Erregbarkeit ganz normal bleiben, in einem Theil nur einfach herabgesetzt sein und endlich, bei jeder etwas schwereren Läsion, kann entweder partielle oder complete Eaß eintreten. Die letztere ist auch unter allen Um-

ständen ein vollgültiger Boweis für das Vorhandensein der degeneratiiven Atrophie. Das wesentlichste an diesen Ergebnissen ist zumeist ihre prognostische Bedeutung, denn hier — bei den peripheren.
Nerveuläsienen — gilt gauz besonders der früher (S. 218) ausgesproebene Sata: dass unter sonst gleichen Umständen — d. h. bei einer
und derselben Krankbeitsform und -Ursnehe — die Läsion um so
schwerer und hartmackiger ist, je sehwerer die Veränderungen der
elektrischen Erregbarkeit sind, je vellständiger besonders die Eaß
sieh darstellt.

## IV. Lähmung und Atrophie.

Literatur: W. Erb. Handh. d. Krunkh. d. peripheren Nerv. L.c. 1. Aud. 1814. 2. Ard. 1876. S. dasellet nuch die weiters Literatur. — Seeligmulier, Lehrh. d. Krankh. d. periph. Nerv. u. d. Sympath. 1882. — Bernhurdt, Beitr. e. Pathol. d. peripheren is spinales Lukumagen. Virch. Arch. Bd. 18. S. 267, 1878. — Neuropathol. Book. Itach. Arch. f. klin. Med. XXII. S. 362, 1878. — Burwinkel. Zur elektrotherapeut Casaisuli, Arch. d. Beith, IX. S. 338, 438, 1808, — Erik, Galvanetherap, Mittheoloogen: Faralpsea, Atrophien Deach Arch. f. klin. Med. III, S. 151, 1807, Zur Pathol, u. pathol, Anat. peripher. Paralpson. Bid. IV u. V. 1818. - Unior cheu-mat. Farialistahusung 1861 XV S 5, 1875. - Zur galvan, Beharoli, von Augen- und. Obronicides, Arch. f. Augen- u. Obresbellk, v. Knapp u. Mann. II. t. 1811. - Zur Casalettle der tulbaren flatmungen, Arch. f. Psych. u. Nere, IX. S. 375, 1878. -Driver, Behandlung einiger Augenleiden mit dem galvan, Strom, Arch. f. Augen- u. Okreshellt, H. 2, 1813. — Schulz, Ueber Anness, d. Elektr bei Paralyse d. Augen-meskeln. Wien. med. Woch. 1882. Nr. 16. — M. Ben ed ikt., Elektrother. u. physiol. Studien 69. Augenmakel idaming. Arch. f. Ophthalmel. X. 1, S. 95, 1864. — G ozn'init, L'elettroferapia nella paralisi degli confessororii. Gazz serd ital Louis. 1965. No. 4, 17, 30. — Biazzard, Italalis of electr. examin. and treatm in a case of periph. garal, of facial and oculom nervos. Lancet 1875, 2. Oct. — A. Grafe, Metilifanati-runges of Auges. Flamb. d. ges. Augeshella, VI. 5, 1875. — H. Macher, Elektrother. Firkkrungen bel Augenaffectionen. Diss. Erianges. 1880. — Riegers. v. Ferster, Auge n. Kürkenmirk, Arch f. Uphthalmet. 1881. - L. Landola n. Moster, Hei-Sang einer veralleten Facialitähmung durch gleichzeit. Anwendung des galv.-farad. Strume Beet klin Work 1888 Ny. 54. v. Koafft-Enling, Fall von Farialitähmung mit different. Verkalten etc. Beutsch. Arch. t. klin. Med. V. S. 527, 1868.

Mor. Hoyer, Uch. d. Therap. d. rhennat. Facialitähmungen. Berl. klin. Work. 1884. Nr. 6. – W. Krb. Seltener Fall von atrophischer Löhmung des N. hypoglossus. Denger, Arch I klis. Med. Bd 57, S 265, 1882.— A. Eulenburg, Bettr e Galvarepathol u. Thyrupie d Lührungen. Berl. klir. Wock, 1868. Nr. l. 2.— O. Herger, Lührung d N. therseleus longis. Breslau 1873.— Len Cate Handemaker. Teb. die van Erik merst beschrieb, combin. Labrangsform un d. aberen Entremina-Arch. f. Psych. u. New IX. S. 738 1879. — Vistar dt., Ueber stroph, Labraungen d. ab. Extremit. (Disc. Laipzig.) Prach. Arch. f. khn. Med. XXXI, 1882. — Fr. Fischer., Zur Lehre von d. Labraungen d. N. radialis. Hed. XVII. S. 200, 2476. — E. Reiman., Zur Pataol, a. Elektrother & Dyucklakenang des N. radhilis. Disch. Zurhr. f. prakt. Med. 1878. Nr. 27. — v. Zile na sen., Stimmburdhährengen. Laryngeskopischen u. Laryngesthempentischen Disch Arch. I. Min. Med. IV. S. 270, 1868. — Elektricität in & Medicia, 2 Auff. S. 197, 1888, 4 Auff. 1872. — Meditimesuroscu d. Kehlkonfe, in v. Ziemiosna's Hamiti, d. spic. Pathol. Ed. IV. J. 2. Aud. 1879. - M. Mackenzie. On the treatm, of hearietiess and loss of spice by the direct applicat, of galvan, to the tural cords. London 1883. Gostvardy, Stud. s. Beobacht ofer Stimmburdith-

sungen Virch Arch Bd XXVII. S. 68, 295, 1867. - M. J. Rossbach, Kannman ron der Haut des lebenden Menschen nus die Kehlkopfaerven u. Musiedn elektrisch reiren? Monutocke, f. Okombalk, 1881, Nr. 10. - H. Kuplan, Experim Beite a el Erregharbolt der Giertiemesenlatur. Dies. Berlin 1984. – Juraux, Ueber d. Semil-bilitätunmrosen d. Bachens n. Kehlkopis, Samesl klin. Vorträge. Nr. 190. 1881. – v. Ziemesen, Kuntt. Bespir, bei Asphyktischen etc. Eicktrichtat in d. Med. 1855; R. Auft S. 154, 1866. - Rumpf., Ataxie u. Diphtheritis, Duch, Arch. f. klin, Med. XX. S. 120, 1871. Rich. Schulz, Atanicanach Diphther. Ibid. XXIII. S. 168, 1879. —
v. Zilamassun, Teber d. mechan. u. elektr. Erregbarkelt des Blemens u. des K. phrenicus. Ibid. XXX, 1881. — Er b., Eletithmung. Ibid. IV. S. 242, 1888. — Arch. f. Psych.
u. Nerv. V. S. 443, 1875. — E. Bemaik., Zur Pathogenese d. Bleilahmung. Arch. f.
Psych. u. Nerv. VI. S. 1, 1875. — Deber d. Localisat. atmush. Spinalishmungen. Ibid. IX S. 510, 1872. — Endemburg, Fall von Bleifabnung, Deutsch, Arch. f. kills. Med. JH, S. 500, 1862. — Kast, Noticen v. Heilabnung, Centralbi, f. Norvenheilkunde. 1880. S. 137. - Bernhardt, Ueber Hellahmang u. substate str. Spinallahm etc. Berl klip, Woch, 1878, Nr. 18, 19. - Seeligmüller, Ueber Ameniklihmeng, Dook, med. Worth. 1881. Nr. 11. - Le Fort, De la substitution des courants continus faibles male permanente una cour. cont. énergiques etc. Gas. des hêp. 1872. No. 00 - 63. E. Vultut, De l'atrophie meseni, consécut, aux malad, des articulations. Paris 1977. Clear e et, Sur l'atrophie museul, qui sucrède à certaines bidens articul. Progrès. mal 1892, No. 29, 21, 25. — Friedreich, Ueb. progress, Munkelstrophie, über wahre und falsche Muskelbypertrophie, Errita 1873.— O. Berger, Zur Actiel u. Fathogen, d. seg. Muskelbypertr. Disch. årch. 6 klin. Med. IX. S. 363, 1872. — A. Eufen burg, Poendobypertr. d. Musk. u. wahre Muskelbypertrophie is v. Ziemmen's Handb. d. spec. Fathol. Ed. XII. 2, 2, Arfl. 1873. — W. Erb., Ueb. d. jusen. Form der progress, Muskelatrophie etc. Deatsch. Arch. f. klin. Med. Ed. 34, 1884.

## Zweinndzwanzigste Vorlesung.

Einleitung. Definition und Fathogenese der Lahmung — Zweck und Aufgabwa der Elektrotherapie bei Lahmungen und die Methoden au iher Erfüllung: a. Heseltignung der lähmenden Urvache — b. Extfernung von Hindernissen in der moterischen Leitung: directo und indirecte Methode: Verwethung der Heflechahnen. Anwendungsweise des galranischen und inradischen Strams für diese Zwecke. — e. Heseltigung feinerer oder gröbeser nutsitiven Störungen in der matorischen Leitungsbahn. — d. Herstellung der nammalen Reschaffenheit der gelähmten Munkeln. — Behundlung der Munkelstrophie. — Erfelge der Elektrotherapie bei Lähmungen. — Elektrodingsonstik der Tähmungen. — Praktisch-bechnische Bemerkungen.

Lähmungen verschiedener Art und jeglichen Sitzes gehören zu den bladigsten Erkrankungsformen; der Verlost der gewohnten Herrschaft über einzelne Körpertheile und Bewegungen pflegt unf die Betroffenen einen tiefen psychischen Eindruck zu nurchen; nicht minder greift aber auch das Leiden unch vielen Richtungen störend in das Berufsleben und die Erwerbsthätigkeit der Menschen ein: Lähmungen der Arme und Hände machen eine Unzahl von gewerblichen ober kunstlerischen Verrichtungen unmöglich, sie können selbst die geistige Thätigkeit durch Sofrung des Schreibens sehädigen; Lähmungen der Beine beumen die Locomstionsfähigkeit und machen eine ganze Reihe von Berufsarten unsusfährbar; Lähmungen der Augeumuskeln ersehweren oder vernichten wieder eine grosse Auzahl von wichtigen Functionen; Lähmungen der Kan- und Schlingmuskeln bedroben die

Ernährung mit den schwersten Gefahren, und selbst die einfachen Gesichtslähmungen sind wegen ihrer kosmetischen Folgen im höchsten. Grade unerwänscht. Für alle diese Krankheitsformen wird deshalb das Einschreiten des Arztes mehr und dringender verlangt, als bei vielen anderen, zum Theil viel schwereren Erkrankungen.

Seit es eine Elektrotherapie gibt, sind Lühmungen jeglieher Art. eines der Hauptobjecte für dieselbe gewesen und jene hat bei diesen anch ihre schönsten - und in hervorragender Weise sieht- und greifbaron - Erfolgo aufzuweisen. In der That, was lag nüber, als auf die gelähmten oder geschwächten Theile ein Mittel anzuwenden, das die mit Ansserster Willensanstreugung vergeblich versuchten Muskelcontractionen gleichsam spielend auslist, und die verlerene Beweglichkeit der Theile in hoffnungerweckender Weise wieder vor die erstamsten Angen des verzweifelnden Kranken ranbert! Der wohlberechtigte Gedanke, damiedetliegende Functionen direct anzuregen. durch passende Reize wieder herverzmufen, sie einzuttben und dadurch dem Organismus wieder zu gewinnen, musste vor allen Dingen zur Verwendung jeues Erregungsmittels hinführen, dem an Wirksamkeit auf die motorischen Nerven und die Muskeln kein anderes auch nur entfernt an die Seite zu setzen ist: das ist der elektrische Strom-Und dies ist denn auch gesebehen, vielfach und immer wieder geschehen; es hiesse einfach die Geschichte der Elektrotherapie wiederholen, wenn ich hier näher auf die Geschichte der Elektrotherapie der Lähmungen eingeben wollte.

Der praktische Erfolg hat gezeigt, dass der Gedanke, die Elektricität gegen Lähmungen au verwenden, jedenfalls im Weseutlichen der richtige war, unzählige Lähmungen sind mittelst derselben gebeilt worden und werden taglich damit geheilt — oft mit überraschender Schnelligkeit, oft erst nach langen Bemühungen — und kein anderes Mittel hat sich in der Therapie der Lähmungen einen so sieberen und unverlierharen Platz erobert, wie der elektrische Strom.

Aber trotz ungeheurer Erfahrung, und obgleich die wissenschaftliche Arbeit in der Elektrotherapie sich vielfach gerade auf die Lähmungen concentrirte, und angesichts vielfach unternommener Erklürangsversuche, sind wir über das eigenfliche Wesen der auftiparalytischen Wirkungen elektrischer Ströme noch durchans nicht
vollständig und überall im Klaren. Jodenfalls vermögen wir unr
einen Theil der tagtäglich zu erzielenden Heilwirkungen auf einfache
und uns verständliche Stromwirkungen zurückzuführen. Dass dies
zum grossen Theil freilich die Folge unserer Unkenntniss auch der

feineren pathologischen Vorgange bei den Lähmungen ist, brancht

hier nur augesteutet zu werden.

Deshalb erscheint es mir geboten, hier etwas auf das Wesen und die Defnition der Labraung, auf die dabei vorhandenen oder zu vermuthenden pathologischen Vorgänge einzugehen, um darnach festzustellen, was die therapeutische Absicht im Einzelnen ist und webchen uns bekannten Stromwirkungen wir die Realisirung dieser Absicht wohl anvertrauen dürfen.

Wir können die Lähmung definiern als "Verminderung oder Aufhebung der Fähigkeit, die motorischen Nerven und die Muskeln zu ihrer normalen Fanction auzuregen" mit anderen Worten ist sie "mangelhafte oder aufgehobene Muskelcontraction bei verhandener Willemintention."

Dieser Zustand kann zmächst bedingt sein durch Erkrankung der Muskeln seihst (durch Atrophie, Dependration, aufgehabene Erregbarkeit durch gewisse Giffe u. s. w.); das lat die sog, myonathis she Labraung. - Weiterhin aber kans Labraung bewirkt sein durch Erkrankung der motorischen Leitungshabuen an irgend einer Stelle ihres langgestreekten Verlanfs von den Muskeln his zu den motorischen Centren der Gehirurinde und durch Erkvankung dieser Centren selbst: das ist die neuropathiache Lühmung. (Wenn der Sitz des Willen's noch weiter centralwärts zu sueben ist, dann könnte man die Läsionen der metorischen Rindencentern wohl chenfalls als Lähmungen in der motorischen Leitungshahn auffassen, wahrend man sie sonst wohl als Centrallahmungen im engeren Sinn den Leitungslähmungen gegentherstellt; diese letzteren wärden dann ie nach dem Sitz der Erkrankung in periphere, spirale and cerebrale Leitnegslähmungen verfalten; für die Elektrotheranie macht dies beinen Unterschied, für uns genügt die Unterscheidung von myopathischen und neuropathischen - und die Unterabtheilung der letzteren in periphere, spirale und cerebrale - Lahmungen vollkommen. Die Aufhebung des Willens selbst, die Abullie, gebort nicht mehr zum Begriff der "Lähmung", sondern in das Gebiet der Psychoson, and ist darnach in entsprechender Weise zu behandeln, nichigenfalls auch mit dem elektrischen Strom.)

Solche neuropathische Lähmungen — und sie bilden weitaus die Mehrahl aller Lähmungen — entstehen nun durch sehr verschiedene Ursachen, welche die Leistungs- und Leitungsfähigkeit der Ganglieuzeillen und Nervenfasern besinträchtigen: durch Entzündung, Degeneration und Atrophie, durch Biutung, Anämie und Hyperämie, violleicht am hänfigsten aber durch einfach mechanische Einwirkungen: Compression, Druck, Quetschung, Zerreissung, Durchschneidung u. s. w.; ausserdem aber auch noch durch weniger palpable, nicht grob anatomische Veränderungen: durch die Einwirkung gewisser Gifte und anderer Noxen, durch Ueberaustrengung und Erseböpfung, durch Erkältung, Hysterie u. v. a., kurz durch sog, "functionelle" Störungen, deren materielle Grundlage wir zur Zeit noch nicht kennen; ja wir sind nicht einmal immer im Stande, diese Störungen genamer zu localisiren; es wird sich freilich zumeist wohl am gircumseripte Affectionen handolo, doch sind auch mehr diffuse, über einen grossen Theil der Leitungsbahn augleich verbreitete Läsionen nicht ansgeschlessen.

Damit ist jedoch noch nicht erschöpft, was bei den Lähmungen verkommt und was gelegentlich ebenfalls Gegenstand der therapentischen Bestrebungen werden muss: in den gelähmten Theilen, den Nerven und Muskeln, können sich gewisse Veränderungen und Folgezustände entwickeln; hänfig sind dieselben wohl nur einfach nutritiver Art, moleculärer Natur und stellen sieh dar als eine verminderte Leitungs- und Erregungsfähigkeit, höchstens als einfache Abusarerung, and sind z. Th. durch die Inactivität, z. Th. wohl auch durch die Aufhebung gewisser trophischer Erregungen bedingt; nicht selten aber auch sind diese Störungen viel schwererer Art, nimlich degenerative Atrophie der Nerven und Muskeln, his zu hoehgradiger bindegewehiger Cirrhose fortschreitend; erheblich-Veränderungen, die bei vielen Lähmungen geradeze unansbleiblich sind.

Zweck der elektrischen Behandlung ist nan allen diesen pathotogischen Vorgangen gegenüber der: Wiederherstellung den normalen Willenseinflusses auf die Muskeln, d. h. in der grossen Mehrzahl der Fälle nichts anderes, als die Wiederberstellung der Leitung in den motorischen Nervenbahnen, sei es wo es wolle und in ihrer ganzen Länge; in einem kleineren Theil der Fälle aber Wiederherstellung der Erregbarkeit, Contractionsfähigkeit und Ernährung der Muskeln; und jedenfalls kommt dazu noch in fast allen Fällen die Aufgabe, die von der Lähmung ausgelösten consecutiven Verändernugen in den Nerven und Muskeln zu beseitigen.

Sehen wir zu, welche Specialaufgaben sieh daraus ergeben und mit welchen Hulfsmitteln und Methoden der Elektrotherapie wir dieselben lösen können!

a) Hier tritt uns denn zuerst und als wichtigste Aufgabe entgegen die Beseitigung der lähmenden Ursache, d. h. der eigenlichen Jetlichen Läsion an der erkrankten Stelle der motorischen

Leitengshahn. Nur ein Theil dieser Erkrankungsformen ist der Elektrotherspie zugänglich; so die mannigfischen Erkrankungsformen des Gehirus, des Euckenmarks und der peripheren Nerven, welche ich in den rorausgehenden Vorlesungen (16—31) besprochen habe, haben dieselben zur Lähmung geführt, so müssen sie selbst also unter allen Umständen direct und in erster Linie behandelt werden; in welcher Weise — das haben Sie gebirt; dass für diesen Zweek zumeist der galvanische Strom mit seinen katulytischen Wirkungen in Anwendung zu ziehen ist, wird länen noch gegenwärtig sein.

Ein underer Theil dieser Hamenden Ursachen ist der elektrischen Behandlung nicht zugänglich, mass also auf anderem Wege behandelt werden init internen Mitteln, chirargisch, balbeetherspentisch n. s. w.j.

Und endlich bleibt dann noch eine Auzahl von Fällen, in weieben wir das Wesen und den Sitz der lähmenden Krankheit noch
nicht genaner kennen (so z. B. bei der Hysterie, bei verschiedenen
Intoxicationen, bei manchen Lährungen noch neuten Krankheiten
n. s. w.); dann fällt entweder diese causale Behandling weg, oder
sie muss versuchsweise auf alle etwa in Frage kommenden Localisationen geriehtet werden, natürlich aber in systematischen Vorgeben: Sie werden alse je meh Ihren pathologischen Ansehnungen
und Ihrer Dingnose entweder nur die peripheren Nerven oder auch
das Etickenmark und zuletzt auch das Gebirn, oder alle drei Localisationen successive behandeln.

h) Mit der richtigen Erfüllung dieser eansalen Indication ist aber auch eine zweite Aufgabe sehon vielfach erledigt, d. i. die Bestitigung der Hindernisse, welche die Fortleitung des Erregungsvorgangs au der Läsionsstelle hemmen. Aber nicht immer ist diese Indication durch Lösung der verigen Aufgabe sehon erfüllt; in allem Fällen vielmehr, wo die cansale Läsion nicht nüher bekannt und nicht gennner zu lecalisiren ist, oder we die cansale Behandlung nicht risch und vollständig zum Ziele führt, am häufigsten aber als Unterstätzung und Förderung der cansalen Behandlung ist diese zweite Indication zu erfüllen, und damit gerade beginnt die direct antiparalytische Wirkung elektrischer Ströme.

Und hier vor allen Dingen ist die erregende Wirkung derselben berbeituziehen. Ein in der meterischen Leitung vorhandenes flinderniss, welches der Willenserregung unüberwindlich ist, kann vielleicht durch einen noch stärkeren künstlichen Erregungsvorgang besiegt und dadurch die Bahn frei gemacht werden anch für die willkaliche Erregung. Wenn wir also den elektrischen Beie eentral von der Lasionsstelle energisch einwirken Inssen, wird dadurch vielleicht das Hinderniss beseitigt. Ein sehr passender Vergleich hietet sich dar mit einer Wasserleitung, in welcher sich irgend ein Hinderniss (Anhäufung von Schlamm, ein fester Körper oder dgl.) dem normalen Strom entgegengestellt, ihn absehwächt oder vernichtet: das einfachste Mittel dafür ist, das Hinderniss durch einen stärkeren Wasserstrom, unter höherem Druck, hinwegauspitten und dadurch die Bahn wieder frei zu machen; vielleicht gelingt das mit einem einzigen kräftigen Strom (das Analoge sehen wir manchmal bei der Elektrotherapie der Lähmungen), oder vielleicht durch wiederholte derurtige Wasserströme, welche das Hinderniss succes-

sive hinwegsehwemmen (älmlich bei fortgesetzter Behandlung von Lähmungen). — Ich verweise ferner auf die bekannte Thatsache, dass durch hänfigere Benatzung einer motorischen Leitungsbahn die Widerstände in derselben vermindert werden (Einfluss der Lebung); dasselbe vermögen wir wohl klaatlich durch öfter wiederholte elektrische Erregung berbeizuführen. In dieser Weise gelingt es manchmal, durch den elektrischen Strom eine Fortleitung des Erregungsvorganges gleichsum zu erzwingen; mit ist dies einmal gelungen, dann kann auch allmählich der Willeusreiz wieder wirksam werden, die Lähmung allmählich schwinden.

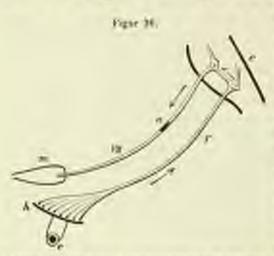
Natürlich ist aber für diesen Zweck die Application des Reizes central von der Lüsionsstelle unbedingt nöthig (vgl. Fig. 33); zm ein Hinderniss (a) in der Leitungsbahn eines motorischen Nerven (n) zu beseitigen, so dass der centrifugale willkürliche Erregungsvorgung wieder ungestört zum Muskel (m) hingelangen kann, muss der elektrische Reiz (e) central von der Läsionsstelle (a) angebracht werden. Das ist gunz selbstverständlich, es ist ja anch bei nicht wenigen peripheren Lähmungen, besonders an den Extremitäten, am Arm und Bein, sehr gut möglich; häufig aber ist dies auch, selbst bei peripheren Lähmungen, nicht ausführbar, z. B. bei Lähmung des Facialle innerhalb des Canalis Fallopiae, oder der Hiranerven an der Schidelbasis, oder bei Läsionen der



Scheme einer meturischen Lüberung. Erm meter. Leibergebeber in Michel em Lie siemestelle, Hemmung des modelte. Erste glass partiell von der Eileinstelle.

Canda equina u. s. w. Hier würde also diese Absieht gar nicht zu realisiren sein, wenn wir nicht glücklicherweise in der Lage wären, die elektrische Erregung auf indirectem, reflectorischem Wege an die gewänschte Stelle — central von der Läsion — zu verlegen. Das ist in sielen Fällen sehr einfach, in vielen aber auch nicht so leicht; doch lässt sich dieser Zweck meistens erreichen, wie Ihnen die folgenden Schematz klar machen werden.

Sehr einfach ist die Sache, wenn der kürzeste und am hünfigsten benützte Reflexbegen erhalten ist, so z. B. bei der peripheren Fa-



subsum eines parigüeren Farialistlähmung und üben dichtunken Berislinenng inf refinelerintinen Waps, nom Tripuninen sie. ED a. N. Lendis, V. w. N. tripuninen m. w. Makel. h. s. Mart, peripher Andreibung der Tripuninen. m. G. Centralingun Unisegata. um die Limmendele in Farialis. n. m. der dichte den Beit, auf der Heut eigebercht. Der dichtende Ersegungstripung verlach m. der Michteng der Pietle.

cialislahmung, so lange der Trigeminns unverschat bleibt (vgl. Fig. J6). Bestelt im N. facialis (VII) eine Leitungsbennung (a) ctwa am Eingang in den Canalia Pallopine, as können wir den elektrischen Strom in der nithigen Starke night central von der Läsionsstelle appliciren. Reizen wir jedoch die vom Trigeminns (V) innervirte Gesiehtshaut (h) mit dem elektriselven Strom (e) - oder auch den Stamm offer einzelne Zweige dieses Norren - so entsteht

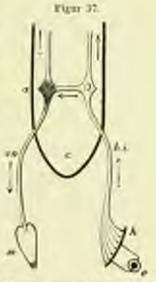
eine centripetale Erregung, welche im Centralorgan (e) durch den kürzesten Reflexbopen auf den Stamm des Facialis übertragen wird und nun als centrifugale Erregung auf die Leitungshemmung einwirkt, mit demselben Erfolg, als wenn wir den elektrischen Reiz central von a direct applicirt hitten.

Ganz etwas Achnliches findet sich z. B. bei der spinalen Kinderlähmung, wohei die Leitungsbemmung wehl in dem Reflexbogen selbst liegt, aber die Hautsensibilität vollkommen erhalten ist; eine centrale Erregung der motorischen Leitungsbahn ist auch hier mmöglich, wehl aber kann der Vorgang der Reflexerregung anch hier an ginstiger Stelle eingreifen; um die vorhandene Hemmung zu überwinden, wie Ihnen das beistehende Schema (Fig. 37) auch ohne weitere Erläuterung deutlich zeigen wird.

Schwieriger aber wird die Sache sehen, wenn es sieh um Läh-

mung peripherer gemischter Nerven handelt und dabei die sensible Leitung mit unterbrochen ist, so bei a in dem Schema Fig. 38. Eine Reixung der Haut bei h wird auf die motorische

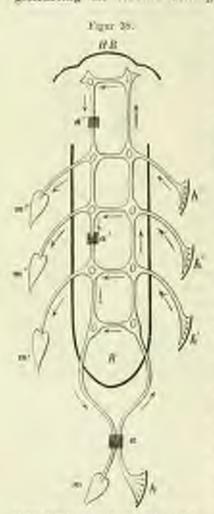
Labrana hier ganz obne Einfluss sein. sie wird an der Hemmungsstelle a branden und keine reflectorische Erregung der motorischen Bahn setzen können; will man das ergielen, so müssen weiter vorn eder hinten gelegene Bahnen für die Reflexreizung in Amstench genommen werden (oder wohl auch auf der anderen Körperseite in gleicher Höbe gelegenen; in unserem Schema (Fig. 38) z. B. die Bahn h', die in auch in (indirector, durch die Pfeile augedeuteter) Reflexverbindung mit m steht. Nach bekannten physiologischen Gesetzen wird aber diese Reflexerregung wesentlich schwächer ansfallien, als bei der Bentitzung des nattirlichen und kürzesten Reflexbogens. Durch die elektrische Reizung von h kann aber stwas anderes erreicht werden; die Hemmung der sensiblen Leitung bei a kann aberwanden, die seasible Leitung dadurch frei gemacht und so der kürzeste Roflextopen für die centrifogale Erregung der Bahn Ras eroffnet werden. Dadurch ist



icioma unes centrales Labneug, il epinales Eladari Ithmung, Am Cestadorgan mon Marial is mitot, am olektribel, b) mi petelle Levicket und limites Warnin in meterode factorg a under Warnin, am die factori delle, interhali des fichtellegen han gelegen.

also dann eine directere Einwirkung auf die Lähmung ermöglicht. Ganz dasselbe kommt une zu statten, wenn - wie dies so hänfig geschieht - die sensible Leitung bei solchen geripheren Lasionen früher wieder herpestellt wird als die motorische; dann lässt sich die sensible Bahn sofort für die reflectorische Erregung benützen. Ich zweifle nicht, dass auf Vorgängen, die meh diesem oder einem abnlichen Schema ablaufen, ein Theil der Heilwirkungen beraht, die man vielfach mit faradischer und galvanischer Behandlung unterhalb der Läsionsatelle bei peripheren Lähmungen erzielt.

Noch complicirter and schwieriger aber wird die Sache bei centralen Lähmungen; liegt der zunächst benützbere kürzeste Reflexbogen unterhalb der Läsionsstelle (also in Fig. 35 der Reflexbogen h'Rm', wenn die Lasion bei a' sich befindet), so hat seine Erregnag natürlich gar keinen directea Einflass auf den Krankheitsberd und somit auch nicht auf die Lähmung, besonders wenn auch gleichreitig die sonsible Leitung in der Höhe von a' gehemmt ist;



tchess der thetegenick verweitberen Keften labten bei netchiederen portyberen und zweitralten Liberenman. Im Keftenman und der Steine Liberenman in der Steine Liberen und Tentrick in b. br. br. ar mentile labten und Tentrick in Libere diese peribberen geminklich Karren. a "Libere dies peribberen meteriebten Leitenphale grant Liberen in der netchieden Leitenphale grant Liberen Killeren brittering e. im Tryk.

daraus folgt, dass spinale und auch cerebrale Lähmungen, bei wylchen die Reflexe erhalten oder pesteigert sind, anf diesem reflectorischen Wege nicht oder nur schwer beeinflust werden köpnen; es ist dies nur dadurch denkhar, dass bei erhaltener sensibler Leitung die Reflexerregung auf Umwegen oder von entferateren sensiblen Bahnen aus (was ja reach bekannten physiologischen Thatsachen keine Schwierigkeiten lut) in centrifugator Richtung auf a' cinwirkt; man wird then vorwiegend die weiter mah vom gelegenen Reflexbahnen benfitzen missen. Da es obne Zweifel anch von der Gebirariade vermittelte Reflexe gibt, die vielleiebt in den motorischen Rindeneentren eder noch jenseits derselben entstehen. - sie sied freilieh wenig bekannt und einem physiologischen Stndime our sohr schwer anglinglich, da man die weiter unten gelegenen Reflexbogen nicht gut ausschalten kann - so ist damit die Möglichkeit gegeben, für Lähmungen jeden beliebigen Sitzes (also x. B. such für eine Lision a" in unserem Schema, die etwa die Gegend der Capsula interna cinnelmen wurde) die reflectorische, vom Centrum beekommende Erreging zu verwertben, and year durch elektrische Reizung von jeder beliebigen Hant-

stelle (auf der gelähmten Seite) nzs. Dem kommt zu statten, dass

bei vielen kier gerade in Frage kommenden Lähmungen (durch Himblutting u. s. w.) die sensible Leitung zur Hirminde vollkommen erhalten ist. - Auch dies ist gewiss zur Erklärung eines Theils der ginstigen Effolge der peripheren Faradisation und Galvanisation bei gestralen, besonders eerehralen Lähmungen herbeituziehen, und es sind die Augaben von Villerax und von Remer, dass dereh eirenmscripte faradische Pinselung der Haut am Vorderarm bei Hemiplegien mit Anfisthesie sich auch die motorische Lähmung, die Sprache u. s. w. bessern können, damit in sehr befriedigender Uebereinstimmung (s. o. S. 350L

Zur Erzielung dieser erregenden Wirkungen klunen Sie die verschiedenen, schon im allgemeinen Theil (S. 262) angegebenen Methoden mit beiden Stromeszeten gebrauchen. Für den galvau iseb en Strom ergibt sich in erster Linie die Verwendung der Ka, wegen ihrer erregenden und erregbarkeiterböhenden Wirkung; sie kann in stabiler Weise approvedet werden - zur Einleitung -, dasn aber am zweckmissigsten in labiler Weise, mit kräftigen Zügen und hinreichender Stromstärke über die zu erregenden Nerven- und Muskelabschnitte, resp. die Haut, hingeführt. Als Masss für die Stromstärke dienen die ausgelösten Zurkungen; für die centrale Erregung, wobei natürlich keine Zuckungen auftreten oder bei Unerregbarkeit des peripheren Nervenstücks, wählen Sie die Stromstärke nach ihrem Effect auf gesunde gleichnamige oder ähnliche Nerven. - Für stärkere wiederholte Erregungen (besonders auch central von der Läsiansstellet können Kathodenschliessungen an bestimmten Stellen zweckmässig verwerthet werden; bedärfen Sie eines noch stärkeren Reizes, so sind wiederholte Stromwendungen dazu das geeignete Mittel. Noch energischer kann man mittels der "Galvanofaradisation" (s. s. S. 2641 cinwirken. Bei allen diesen Proceduren kann die An zweckmlissig auf den Ort der Lässen oder irgenstwo central von demselben (auf Plexus, Rückenmark u. s. w.) oder wohl auch an einer ganz indifferenten Stelle stehen. Die An selbst werden Sie für die uns hier beschäftigenden Zwecke kaum jemals in Anwendung ziehen. - Für die Reizung der Haut können Sie sich auch des mit der Ka armirten Metallpinsels hedienen; das ist aber sehr schmerzhaft, macht leicht Schorfe and hat gar keinen Vorrag vor dem viel bequemeren faradirchen Pinsel.

Mit dem faradischen Strom gentigt gewöhnlich seine Application mittelst fenelster Elektroden auf die betreffenden Nervenstämme, je nach dem durch den speciellen Fall bedingten Applicationsort, ganz much Art der Iscalisirten Faradisation, und zwar bei beabsiehtigter Einwirkung auf die motorischen Bahnen central, bei solcher auf die arnsibten Bahnen peripher von der Läsionsstelle. — Duzu tritt dann die Faradisation der Hant, entwoder so wie bei der "allgemeinen Faradisation" mit einer grösseren feueliten Schwammelektrode (für die sen Zweck am besten die Ka), oder unter Umständen auch mit dem faradischen Pinsel — theils als kräftige locale Faradisirung bestimmter kleiner Hantstellen (Vulktan), theils als mehr diefuse faradocutane Pinselung mit mässig starkem Strom, in kräftigen Zügen (Ruhpp). Jedenfalls seien Sie in der Wahl der Stromstärke dabei etwas vorsichtig — man darf es hier nicht übertreiben, um Erschöpfung der motorischen Bahnen und Ueberreizung der sensiblem zu verhüben.

Es wird allgemein angegeben, dass man sich für antiparalytische Zweeke auch der modificirenden, bier speciell der erregbarkeiterhöhenden Wirkungen des Stroms bedieuen könne; das ist mir nicht recht verständlich, weil es sich hier ja doch vorwiegend oder ausschlierslich um Herstellung der Leitung und nicht um die der Erregbarkeit bandelt; freilich insofern, als am Ende die Leitzugim motorischen Nerven nichts anderes ist, als die successive in Anspepch genommene Erregbarkeit seiner einzelnen Abschuitte gegenüber einem vom nächstgelegenen centralen Abschnitt amgehenden Reiz, kann man anch für diese Wirkung einen theoretischen Hintergrand finden. Auch hier handelt es sich ja uur um Application der Ka in möglichst stabiler Weise, mit wachsender Stärke und Dauer des Stroms. Dieselbe hat sich dann möglichst über das game erkrankte Nervengebiet zu erstrecken; ob es dabei zwockmässig fat. die An peripher von der Ka, etwa auf die Muskeln, zu applieiren. am die sogenamte "erfrischende" Wirkung zu erzielen, will ich dabin gestellt sein lassen; wahrscheinlich ist das ziemlich gleichgultig.

c) Eine weitere Aufgabe ist die Beseitigung der in der motorischen Leitungsbahn etwa vorhandenen seeundären, feineren oder gröberen nutritiven Störungen, welche die normale Function, also bier meist die Leitung, behindern.

Hier kann es sich um zweierlei handeln: einmal um feinere moleculare Störungen, wie sie etwa beispielsweise durch Gifte in den Nerven berbeigeführt werden, oder wie sie sich bei langerer Inactivität, vielleicht auch bei Ausschluss gewisser centraler trophischer Einflüsse berausstellen und ein Hinderniss für die Fortleitung der Willenserregung werden, so z. B. bei cerebralen Hemiplegien, wie dies von Buzzenn ausgeführt wurde. Hier genügt oft eine einmalige oler öfter wiederholte müssige Erregung, ein öfteres Betreten-

werden der motorischen Leitungsbahn durch den elektrischen Erregungsvorgang, om die Wiederberstellung der Leitung berbei zu führen, vielleicht spielen dabei auch Erregungen der trophischen Bahnen und Centren eine gewisse Rolle. Jedenfalls sieht man mter günstigen Umständen oft plötzlich erhebliche Fortschritte in der Besserung eintreten, und ein Theil dessen, was wir bei den Hirakrankbeiten als "Reduction der Functionstörung auf ihre anatomisch bedingte Grosse" bezeichnet baben (S. 343), gehört wohl hierher. (Ob aber nicht reflecterische Wirkungen vielleicht eine grössere Rolle snielen?)

Zum andern kommt aber hier die bekannte degenerative Atrophie der Nerven in Frage, welche durch den gänglichen Abschluss der centralen trophischen Einflüsse entsteht und sieh durch die EaR zu erkennen gibt. Freilich hat die Erfahrung gelehrt, dass eine völlige Bemmung dieser degenerativen Atrophie durch noch so fruhes und fleissiges Elektrisiren nicht möglich ist; wo eben die trophischen Centren völlig abgetrenat sind, tritt sie unweigerlich ein und ein Erfolg in Bezug auf ihre Beseitigung ist immer erst dann zu erwarten, wenn die Leitung sieh wieder herzustellen beginnt. Dass aber vorher schon durch regelmässige faradische und galvanische Erregung wenigstens die weitgebende Atrophie der Muskeln verhütet und die spätere Rückbildung der Nerven und Muskelfasern beschleunigt werden kann, ist freilich nicht direct erwiesen. aber doch wahrscheinlich. Es bandelt sieh dabei um die Erzielung katalytischer und trophischer Wirkungen, Steigerung der Blutzuführ, möglichst frühzeitige Auslösung der Erregungsvorgänge um die Regeneration zu fledern, die weitere Degeneration zu bemmen. Der faradische Strom wird hier sehr wenig wirksam sein, wenn er anch nicht ganz ohne Erfolg bleibt. Jedenfalls ist der galvanische Strom vorauziehen; stabile Einwirkung beider Pole auf die erkrankten Nerverahschnitte, dann auch noch energische labile Einwirkung derselben, und dazu ausserdem die sofort zu besprechende Behandlung der Muskelu selbst.

d) Als letzte Aufgabe bleibt uns nämlich noch in vielen Fällen die Herstellung der normalen Erregbarkeit, Contractionsfähigkeit und Kraft und wohl auch des normalen Volumens der gelähmten Muskeln ibrig, und das gebört ganz wesentlich mit zur Heilung der Lähmungen. Auch hier sind es theils einfach moleculare, feinere nutritive Störungen wie in den Nerven, theils sinfache Atrophien, Abmagerung durch Inactivität, husseren Druck u. s. w., theils endlich die helde degenerative Atrophie, wie ich Sie Ihnen seinerzeit (10. Vorl., S. 204) geschildert habe.

Leh komme damit zugleich auf die Behandlung der Muskelatrophien als selcher zu speechen, denn sie ist im Wesentlieben die gleiche, ob die Atrophie von Neuvenläsien berrührt und mit Lühmung verhunden ist, oder ob sie idiopathisch, durch primäre Muskelerkrankung oder durch Inactivität, durch zu lange getragene chirurgische Verbände oder durch Gelenkleiden (reflectorisch?) oder sonstwie entstanden ist.

Das sicherste Mittel zur Hebung der Ernährung und Centractionsfähigkeit der Muskeln ist bekanntlich der Vorgang der Muskelcontraction selbst: häufig in Contraction versetzte Muskeln hypertrophiren und werden kräftiger. — Genzuere Ucherlegung und physiologische Erfahrungen zeigen jedoch, dass es sich hiertsei wohl um
einen recht complexen Vergang handelt. Jedenfalls instet mit der
motorischen Erregung gleichzeitig eine Erregung der Vassellstatoren
statt — gesteigerter Blutzuffuss, erhähte Wärme des Muskels sind
die Folge davon. Nicht unwahrscheinlich dünkt mit auch eine gleichzeitige Erregung trophischer Bahnen, eine dadurch bewirkte Anregung
der Stoffwechselvergunge und erhöhte Anteldung der Muskelfasern
— wofür der gesteigerte Blutzuffuss allein doch nicht verantwortlich
au machen ist.

Zur Erreichung unserer Absieht — Beseitigung von Atrophie und Degeneration der Muskein — haben wir also anzustreben: eine Echöhung der Erregbarkeit der contractilen Substauz, so dass sie leichter gereint werden kann; hänfig wiederbelte Erregung derselben, Auslösung von Muskelcontractionen; vasamstorische Einwirkungen, Steigerung der Bintznishr zu den Muskeln; und endlich trophische Einwirkungen auf dieselben, entweder direct oder indirect, vom Nurven sas.

Das sind, wie Sie sehen, meine Herrn, lauter Aufgaben wie geschaffen für die Elektretherspie, besonders für den galvantschen
Strom: mittelst desselhen können wir zunächst eine stabile Einwirkung der Ka., abwechseltel auch mit der An (wegen der nachbleibenden positiven Medification) auf den Muskel selbst machen;
damit erzielen wir Erhöhung der Erregbarkeit und wahrscheinlich
auch katalytisch-trophische Wirkungen; dann eine energische stabile
Einwirkung mit beiden Polen (abwechselted oder gleichzeitig) auf
den zugehörigen metorischen Nerven — wegen der vasometorischen
Wirkung; zuletzt die labile Galvanisation des metorischen Nerven
und des Muskels zur Auslösung von Muskeleentractionen und indirecten Auregung der trophischen Wirkungen. Dazu werden Sie
sich ebenfalls meist der Ka bedienen; doch kann, bei vorhandener

EaR, die labile Erregung der Muskeln selbst ganz zweckmassig auch mit der An vorgenommen werden. - Bedärfen Sie noch stärkerer Reize, dann können Kuthodenschliessungen und Stromwendungen oder die Galvanefaradisation berangezogen werden. Bei sehr herabgesetzter Erregbarkeit der Muskeln müssen Sie oft die Kur mit bliefig wiederholten Wendungen beginnen, bis sich die Erregbarkeit einigermassen gebessert hat. - Ganz Ehnlich wirken Sie mit dem faradischen Strem: Sie erregen die Muskeln und noch besser ibre motorischen Nerven mittelst fenchter Elektroden, nach den Regeln der localen Faradisation; das ist das einfachste und beste Verfahren, besonders liberall da, wo die faradische Erregbarkeit nicht erloseben ist.

Natürlich ist so nur ganz allmählich, auf dem Wege der fortschreitenden Emthrung, eine Besserung des Muskelvehmens, eine Zunahme des Querschnitts der Muskelfasern und damit der Kraft und Leistungsfähigkeit der Muskeln zu erreichen; das kann langsamer und schneller gescheben: in günstigen Fällen geschicht es oft auffallend rasch, in unganstigen sehr langsam und kann auch ganz ausbleiben, wo die Möglichkeit centraler trophischer Einflüsse dagernd versichtet ist. Dass aber in wenig Minuten ein solches Resultat eintreten kann, wird Niemand glauben; die von R. REMAR wiederholt beschriebene "Aufblähung" der Muskeln unter der Einwirkung eines galvanischen Stroms von wenigen Minsten Daper kann doch nur durch vasomotorische Einflüsse, Erweiterung der Gefässe, gesteigerte. Blattfalle und vermehrte Flüssigkeitsdurebtränkung erklärt werden. und Sie werden sich nicht vorstellen können, dass die Muskelfasern selbst daran einen irgendwie nennenswerthen Antheil haben,

Noch eine Methode der Behandlung von Muskelatrophien muss ich hier erwähnen, von welcher einzelne Beobachter sehr Günstiges berighten, das ist die Anwendung schwacher continuirlicher Ströme (von I-4 Elementen). Le Fort and Valitat haben sie besonders bei den so häufigen Muskelatrophien nach Gelenkentzündengen angewendet und wiederholt sehr glückliche Resultate davon gesehen. Sie scheint besonders indicirt bei den eigenthümlichen Formen der Muskelatrophie ohne degenerative Verginge und ohne EaR. welche sich auf reflectorische Einflüsse (besonders von den Gelenken aus), auf lange Inactivität, lange getragene chirurgische Verhände n. dri. zurückführen Inssen. Chancor hat diese Atrophien in allerneuester Zeit zum Gerenstand einer eingebenden Besprechung gemachi: er hat gefunden, dass die Muskelu dabei einfache Herabsetzung der faradischen und galvanischen Etregbarkeit zeigen (wie das von mir und Rustr längst angegeben ist), dass sie aber noch lebhaft auf die statische Elektricität reugiren; dieser letateren schreibt er dabei auch sehr günstige therapentische Effecte zu. — Die Methode von Le Fort-Valitat zur Behandlung dieser Atrophien habe ich Ihnen früher schon (S. 297) in hinreichend ausführlicher Weise beschrieben und kann Sie darauf verweisen.

Ein Rückblick auf die uns bei der Lähmung und Atrophie gestellten Aufgaben und die Methoden zu ihrer Erfüllung zeigt Ihren nur, dass es sich dabei vorwiegend um die erregende Wirkung ebektrischer Ströme handelt, dass daneben wohl auch noch die vasomotorischen und trophischen, also die katalytischen Wirkungen in Frage kommen (diese letzteren spielen natürlich für die Erfüllung der enusalen Indication die Hamptrolle), dass aber die modificirenden, erregbarkeiterhöbenden Wirkungen bier nur von untergeordneter Bedeutung sind.

Da für alle verliegenden Inflicationen im Wesentlichen die gleichen Applicationsweisen in Frage kommen, vereinfacht sich die Elektrotherapie der Lähmungen mehr, als Sie dies vielleicht nach den Ingen bisherigen Auseinandersetzungen erwartet haben. Abgesehen von den durch die consale Indication geforderten Procedures (Behandlung des Gehirus, des Sympathieus, des Bückenmarks oder der peripheren Nervenläsienen) sind in der Regel die directen antiparalytischen Wirkungen des Stroms zu erzielen durch einfaches Familisiren der hetreffenden Nervenstämme an bestimmten Stellen oder durch vorwiegend labites, dann auch stabiles Galvanisiren derselben, das je nuch Sitz, Art und Aushreitung der Läsion natürlich in der mannigfachsten Weise medificit und abgestaft werden kann. Dazu kommt dann soch die in manchen Fällen wünschenswerthe periphere entans Erregung resp. die Roizung sensibler Nervenstämme, au weit dieselbe nicht etwa schon in den übrigen Proceduren inbegriffen ist.

Bei diesen Applicationen sieht man dann die Erfolge mehr oder weniger rasch und vollständig eintreten; in besonders glücklichen Fällen kann das sehr rasch, sehon nach einer einzigen oder nur sehr wenig Sitzungen geschehen, wenn die anatomischen Verhillmisse der Art sind, dass eine rasche Wiederberstellung der Leitung möglich oder vielleicht schon im Laufe des Leidens durch die Naturbeilungsvorgänge vorbereitet ist; dann sieht man Bewegungen, die vielleicht Wochen und Monate lang unmöglich wuren, gant plötzlich wiederlichren (so z. B. bei Stimmhandlähmungen, bei hysterischen Lähmungen, bei gewissen cerebralen Lähmungen, bei leichten rhenmatischen Lähmungen nach einiger Zeit ihres Bestehens, selbst bei

1.3hmmagen mit EaR dann, wenn man das Elektrisiren an dem glücklichen Zeitpunkt beginnt, wo die Regeneration bereits gewisse Fortschritte gemacht hat u. s. w.); derartige Fälle gehören aber immerhin zu den Ausnahmen und die meisten Lähmungen erfordern eine mehr oder weniger lange fortgesetzte Behandlang, nur mit Geduld and Ausdauer kommt man bei denselben zum Ziel. Jedenfalls lassen Sie sich durch einen anfänglichen Misserfolg nicht beirren in der Fortsetzung resp. der öfteren Wiederaufnahme der Behandlung, so lange noch irgend welche gegründete Aussicht auf Besserung ist; denn man erlebt doch hier und da noch Besserung nach erstaunlich langem Besteben des Leidens. Alle Lähmungen mit completer Eall verlangen gewöhnlich eine sehr lange Behandlungsdaner, und bei ihnen hängt die Besserung ja einzig und allein von der Beseitigung der Lahmungsursache ab, und diese kann oft sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Natürlich werden Sie bei Lähmungen mit absolut. unbeilharer Ursache die durchaus boffnungslose eiektrische Behandlung night über Gebühr fortsetzen.

Es erscheint mir überdüssig, zum Beweis für die im Vorstebenden vorgetrugenen Sätze eine Anzahl therapentischer Thatsachen hier anzuführen; wenn irgend etwas, so ist die Heilwirkung der Elektricität bei Lähmung en siebergestellt und unbestritten; überreiche Erfahrungen liegen darüber vor; ich habe auch sehon in den vorkergebenden Vorlesungen eine Anzahl von Beispielen angeführt (s. die Beobb. 5-12, 15-17, 18, 20, 21, 22, 32-34, 37-41), auf welche ich Sie verweisen kann; aussendem werde ich bei den speciellen Lähmungsformen noch eine Anzahl von Beobachtungen mittheilen.

Anch über die Elektrodiagnostik der Lähmungen kann ich mich an dieser Stelle kurz fassen. Die ganze Elektrodiagnostik ist ja wesentlich an den Lähmungen studirt und festgestellt und hat für sie ja auch ohne Zweifel die grösste Bedeutung. Indem ich Sie dafür auf den allgemeinen Theil (8.—11. Vorlesung) verweise, gebe ich hier uur ein kurzes Resume, das bei den einzelnen Lähmungsformen noch weiter ergänzt werden wird.

Zunächst erwartet man häufig von der elektrischen Untersuchung Aufschluss über den gennueren Sitz der Lähmung. In dieser Beziehung tette ich Sie, Ihre Ausprüche recht herunterzustimmen, denn nur selten giht mis die elektrische Prüfung sieheren Aufschluss über den gennueren Sitz der Läsion. Das ist manchmal der Fall bei peripheren Lähmungen, bei welchen das central gelegene Stück des Nerven der elektrischen Reizung zugänglich ist: ist dieses nun elektrisch unserzeghar, ein weiter peripher gelegenes Stück des Nerven

aber noch erregbar, so mus a die Lässon zwischen den zwei Reizstellen liegen (and auch dies ist nur in Fallen verwerthbar, wo keine complete EaR vorhanden ist). - Weiterhin können wir aus der Anwesenheit schwerer Störungen der elektrischen Erregbarkeit (hochgradige Herabietumg, EaR) mit Bestimmtheit schliessen, dass keine eigentlich eerebrale Lähmung vorliegt, denn solches kommi nur bei spinalen (incl. bnibären) und peripheren Lähmungen vor; wenn Sie also z. B. in einem Hirmerven (im Facialis, Accessorius v. s. w.) solche schwere Veränderungen finden, wissen Sie, dass er in seiner sveripheren Bahn oder böchstens in seiner balbären Kernregion lädirt sein muss. - Eine Unterscheidung zwischen peripherer und spittaler Libmang dagegen ist auf Grund der elektrischen Untersuchung allein night mörlich; wehl aber können Sie bei anzweifellaft spinalem Ursprung einer Lähnung aus dem Vorhandensein oder Fehlen der EaR net einer gewissen Sicherheit auf die Mithetheiligung oder das Freisein gewisser Abschnitte der grauen Vorderstüllen schliessen.

Viel wichtiger sind die Aufschlusse, welche um die elektrische Untersichung über das Vorkandensein oder Fehlen sehwerer degenerativer Vorglinge in den gelähmten Nerven und Muskeln gibt, und hier sind besonders die verschiedenen Formen und Stadien der EaR von allengrösster Bedeutung, weil zie uns ziemlich genauen Anfschluss über das histologische Verhalten der Nerven und Muskeln gewähren und darans ganz bestimmte Rückschlüsse auf die Schwere der lähmenden Läston, auf den Grat der Leitungshemmung gestatten. In vielen Fällen sind damit auch sehr wichtige prognostische Anhaltspunkte gegeben und jedenfalls ist auf diese Verhaltnisse bei allen möglichen Lähmungen ganz besonders zu achten; für alle Details verweise ich Sie auf den allgemeinen Theil.

Endlich kommen auch noch leichtere Veränderungen — einfache Steigerung und einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit — vor, aus welchen gewisse Schlüsse auf den Grad der Erregbarkeit überhaupt, auf feinere moleculäre und nutritive Störungen u. s. w. gerogen werden können, die allerdings geringen diagnostischen Werth laben, aber doch hier und da zu werthvollen Schlüssfolgerungen berochtigen. So lässt eine leichte Steigerung der elektrischen Erregbarkeit, die sich bei manchen Lähmungen wenige Tage nach ihrem Entstehen, bei anderen längere Zeit hindurch zeigt, einen gewissen Schlüss und das Bestehen von leichten Reitungsmittablen an irgend einer Stelle der motorischen Bahn zu (so bei Hemiplegie mit Contracturen, bei neuritischen Lähmungen, im Beginn gewisser rheumstrutturen, bei neuritischen Lähmungen, im Beginn gewisser rheums-

tischer Lähmungen u. s. w.). - Eine Herabeetrung der elektrischen Erregharkeit lässt in manchen Fällen auf feinere antritive Stirungen durch lunetivität, Ausfall gewisser trophischer Einflüsse bei manchen spiralen und cerebralen Erkrankungen, die nicht zur EaR führen) schliessen; wieder in anderen Füllen auf flas Ausfallen und Atrophirtsein einer grösseren Anzahl von Nervenfasern und Muskelfasern. wie wir es hei hufbürer Paralyse, bei progressiver Muskelatrophie in einem Theil der Muskeln sehen; oder endlich es sind gröbere Verladerungen in den Muskeln selbst, welche eine Atrophie der Muskeln oder soustige Störungen derselben bedingen und dadurch zu einer Abuahme der Erregbarkeit führen (so z. B. bei den Muskelatrophien in der Umgebung erkrankter Gelenke, bei primären Muskelerkrankungen, bei der Lipomatose und Pseudohypertrophie der Muskeln, hei der wahren Muskeilsypertrophie u. s. w.; - Nuch allem, was wir wissen, bedeutet die Anwesenbeit der EaR, dass die betreffende Lähmung oder Atrophie neurotischen Ursprungs ist, durch eine Läsion der peripheren oder centralen trophischen Nervenapparate bedingt sein muss; in allen Fällen also, wo Sie eine bochgradige Atrophie mit entsprechender Lähmung ohne alle EaR finden, mögen Sie mit einiger Sieberheit den neurotischen Ursprung derselben ansschliessen und zu eine primkre Muskelerkrankung denken; jedenfalls sind dann sie hweitie Läsienen der grauen Vordersänlen oder der peripheren Bahnen sieher ausgeschlossen, wenn auch die Möglichkeit einer anderen Art centraler Störung der Ernährung nicht ganz ausgeschlessen ist (vgl. S. 184-187); doch fehlt es für diese zur Zeit noch an zwingenden Beweisen. Die bisher vorliegenden Thatsachen aus der Rückenmarkspathologie sind duzu noch nicht hinrelchend, and die neuerdings auch von Chancor vertretene Ansicht, dass die Atrophien in Folge von Gelenkentzündungen ebenfalls neurotischen, spinalen Ursprungs seien, ist vorläufig doch nur sine - allerdings sehr plausible - Hypothese.

Ehe ich nur zur speciellen Betrachtung der einzelnen Lähmungsformen abergehe, seien noch einige allgemeine und praktische Bemerkungen kurz voransgeschickt?

Bei der Behandlung von estrebruten Lühmungen ist natürlich die centrale Behandlung die Hauptsache; über ihren Beginn und ihre Methodik verweise ich auf Vorlesung 16 und 17. — Bei der peripheren Behandlung der Lähmung muss von dem oben aufgestellten Grundsatz, die An auf die Läsionsstelle zu appliciren, Umgang genommen werden wegen der Gefahr zu starker Ströme für das Gehirn; ich pflege in solehen Fällen die An in den Nacken zu setzen, während ich Arm und Bein peripher behandle. Manchmal habe ich auch von der Seite der Hirnlästen nach dem gegenüberliegenden gefähmten Plexus brachialis stabile — aber dam schwache — Ströme als Einleitung für die periphere Behandlung fliessen lassen. — Vorsicht in der Wahl der Stromstärke ist bei eerebralen Lähmungen besonders geboten; in erster Linie dam, wenn man reflectorische Reizung (faradooutane Pinselung) macht.

Bei den spinsten Lähmungen ist ebenfalls die centrale Behandlung die Hanptsache; daneben kann die periphere manchmal ganz enthehrt werden, besonders wenn die Ernährung der Nerven und Muskeln normal, ihre elektrische Erregbarkeit intact ist (s. Vorl. 19 n. 20). Hier ist aber die Begel festzubalten, bei der peripheren

Behandlung die Au auf die Läsionsstelle zu applieiren.

Bei den peripheren Lähmungen verdient die Läsionsstelle ebenfalls die erste Berücksichtigung; weiterhin bedarf es gennner Erwägung der speriellen Verhältnisse, um Ort und Art der weiteren Appliestionen zu bestimmen; die Verschiedenheit der Einwirkung auf die motorischen und sensiblen Bahnen, die Rücksichten auf die directe oder reflectorische Erregung dürfen hier nicht ausser Acht gelnssen werden; besonders die reflectorische Erregung dürfte vielleicht mehr und in bewinsterer Weise zu eultiviren sein, als dies bisher geschehen ist.

In Bezug auf die Technik des Verfahrens ist nur wenig hin zuzufügen; die Stromstärke ist den einzelnen Fällen anzupassen und meist so zu wählen, dass Contractionen entstehen (bei erloschener Erregharkeit bleibt die gesunde Seite zur Controle!) — die Wahl der Elektroden geschicht nach allgemeinen Grundsätzen: für die cansale Behandlung meist möglichst gross, für die periphere Behandlung muss die differente Elektrode relativ klein sein. — Die genauere Localisation richtet sieh ganz nach den speciellen Verhältnissen des Einzelfalls.

Die Sitzungsdauer sei nicht zu gross, weil sonst leicht Ueberreizung und Erschöpfung eintreten kann; die Dauer der ganzen Behandlung richtet sich nach den Umständen, dafür sind die allgemeinen Regein (Vorl. 15) massgebend. Jedenfalls dürfen Sie es bei der Elektrotherapie der Lähmungen nicht an Ausdauer fehlen lassen,

## Dreiandzwanzigste Vorlesung.

Elektrotherapie der einzelnen Lahmungsformen. Lahmung fler Augenmuskeln. Pathogenese; Castistik: Behandlingsmethofen. Besaltate. — 2. Lahmung der Kammuskeln. — 3. Lahmung des Kerv. facialis. Besamtliche Frem; Sitz und Wesen ierselben; Verhalten der elektrischen Erregbarkeit. Prognoss. Casaltik: Behandlingsmetholen Erfolge. — Uehrigs Formen der Facialishinung. — 4. Lahmung des Kers. accessorius. — 5. Lahmung des Kers. hypoglessus.

Die Behandlung der einzelnen Lähmungen wird meh den in der vorigen Vorlesung auseinandergesetzten Principien zu leiten sein, gestaltet sich also in den einzelnen Krankheitsfällen vichtach verschieden je nach Ort und Sitz der Läsien, nach den vorliegenden Indicationen und der zweckmässigsten Wahl der Applieationsmethoden; das habe ich um im Einzelnen noch etwas zu hesprechen.

## 1. Lähmungen der Augenmuskein

Sie kommen sehr häufig vor, theils isoliet für sieh, theils als Begleiterscheinungen und Symptome einer grossen Reihe von wichtigen Erkrankungen des Gehirus und auch des Rückenmarks. Sie sind für die Diagnose und Beurtheilung vieler dieser Krankheiten von gefoster Wichtigkeit und bilden für die Elektrotherapie vielfach ein dankhares Object.

Die Grundlage der elektrischen Behandlung muss natürlich eine möglichst exacte Diagnese der Form und Ausbreitung der Lähmung, sowie besonders der Localisation der lähmenden Lässon sein. Die Erkennung der Lähmung der einzelnen Augenmuskeln ist ja zu einem hoben Grade der Vollkommenheit gedieben. Es gibt isolirte Lähmungen einzelner Muskeln oder jedes einzelnen Augenmuskelnerven, partiolle Lähmungen des Ocalomotorius, dann combinirte Lähmungen aller oder zweier Augenmuskelnerven, einseitige und doppelseitige Augenmuskellähmungen und ersllich doppelseitige Lähmung associarter und gleichsinnig wirkender Muskeln (z. B. beider Beetl augeriores, des Beet, internas der einen und des Beet, externas der anderen Seite, beider Interni n. s. w.), und dann muss man noch unterscheiden zwischen completer Lähmung und blosser Parose, sorgenannter Insufficient der Augenmuskeln

Aus allen diesen Verhältnissen, aus den stielogischen Momenten, aus bekannten klinischen Erfahrungsthatsschen ergibt sieh daun in rielen Fallen – nicht immer! – der genanere Sitz der Läsien: dieselbe kann sich in der Orbita finden (3 Augenmuskelnerven, Optiens, erster Ast des Tripeninus 5, oder sie ist in der mittleren Schädelgrube (8 Augenmuskelnerven, der game Trigeminus 5 oder in der
binteren Schädelgrube (Trochleuris, Absucens, Facialis, Acusticus
a, s, w.) zu suebeu; oder sie kann in die bulbäre Kemregieu, Oblongnia, Pous, Pedanculus verlegt werden (aneleäre Augenmuskellähmung, Befallensein functionell zusammengehöriger Muskeln, Freisein der Accommodations und Pupillemethexe, Betheiligung anderer
tulbürer Nerven, alternirende Lähmungen n. s. w.). Ueber weiter
central gelegene Läsionen als Ursachen von Augenmuskellähmungen
ist noch nicht viel bekannt; einzelne Beobuchtungen sprechen dafür,
dass durch Rindenläsionen Augenmuskellähmungen, z. B. eine isoliete
Ptosis n. dgl., auf der gegenüterliogenden Seite entstehen können,
aber die übrigen Erscheinungen eintroten mitssen.

Von besonderer Wichtigkeit ist ferner die Diagnose, ob selche Lähmsungen etwa als Vorlänfer oder Theilerscheinung anderer Krankbeiten, besonders der Tahes, der multiplen Selerose z. dgl. zu betrachten sind; eine genaue Untersuchung der Krankheit nach diesen Richtungen hin gibt darüber oft überraschenden Aufschluss. Natürlich ist ist auch wänsehenswerth, über die Art der Läsien Aufschluss zu gewinzen, dem bei gewissen Streungen (Tumor, Syphilis z. s. w.) wird von dem obektrischen Strom gar nichts oder doch nur von einer Verbindung mit anderen Kurmethoden etwas zu erwarten sein.

Eine Eliek trodingmostik der Augenmuskelfahmungen gibt es nicht, da die Augenmuskela nicht elektrisch erregt werden können; wir missen also bier auf den Vortkeil verzichten, welchen die elektrische Untersuchung für die Dingnose vieler Lähnungen gewährt. Ich habe vielfach verzucht, Resultate zu erhalten, die Nähe der Retim und des Gehirus aber legt uns in der Wahl der Stromstärke Beschränkungen auf, welche wehl eine exacte Untersuchung dieser Dinge für immer somöglich machen werden.

leh führe zunückst kurz ein paar Fälle als Beispiele für die therapentischen Erfolge au.

51. Eigene Besbaebtung. — Bheumstische Abdusensishnung. — 34 jahr. Loometivführer, leidet seit 19 Tagen an Doppelsehen, wahrschamich durch Erkaltung. Es besteht nochtweitige Abdusensishmung: das Auge kann nicht über die Mittellinie nach nusen bewegt werden. Galvanische Behandlung: 5 El. stahl. quer darch die Schlafen, Galvanischen des Sympathieus, Ka labii langs der Gegent des Beet, autemus (An dabei in der linken Nackenseite. — Unmittelbur mach her wird das Auge etwas weiter nach anseen bewegt.

— Nach der t. Sitzang: Doppelbilder viel naher beisammen, Auge fast bis zum kusseren Winkel beweglich. — Nach 10 (mglichen) Sitzangen

zeheilt.

52. Eigene Beebuchtung. — Bechtseitige Oculomotorinelähmung. — 70 jakr. Mann; hemerkt sex 2 Monaten his und wieder
Doppelschen: Am 2s. Marz 1867 ziemlich pittnich votiständige Ptoals am reshten Auge; seitdem das Auge immer geschlessen; vorübergehende Schmerzen in der Tiede der Augenhöhle und der rechten Starnhälbe. — Am 1. April findet nich complete Lähmung aller vom
rechten Oculomot. versorgten Augenmunkeln. Abducen und
Trochlenzis frei. — Sonst ganz gesund (amser alten Tremer des 1. Aumen).
— Gulvanische Behandlung: 12 El. Ka labil über dem Auge, An
hinter dem linken Ohr. — Am 12. April deutliche Bennerning:
Hebring des Augenlids bis zur Hüfts möglich. — Dum hingame Wiederkehr der Motilität auch in den übrigen Minskeln; völlige Heilung
aber erst am 24. Mai, nach 25 maliger Behandlung.

53. Eigene Besbachtung. — Rechtseitige Trochicarislähmung und Insufficienz des Beeine internus. — 52 jähriger
Mann, leidet seit im Tagen, wahrscheinlich in Folge eines Trauma, an
Symptomen einer Passuse des Obliquus auper, dext. mit gleichzeitiger Insufficienz des Beetum internum. — Beginn der Behandlung am 19. Oktober, in der gewehnlichen Weise. Momestaner Erfolg
Lier sehr auffällend, sofort nuch der Sitzung int die Diplopse
verschwunden, kehrt aber his zum folgenden Tag wieder. Am 1. Nov.
ist die Insufficienz des Internus vollstundig beseitigt. — Vom X.—S. Nov.
Ansonzen der Behandlung. — Am 5. Nov. ist das Doppelsehen wieder
etwas starker, verschwindet aber nach der Behandlung sofort. Am 15. Nov.

wird Par. geheilt entlassen.

54. Eigene Beobachtung. Dappelseitige Parese des Rectus externus und Rectus internus. (Nucleare Augenmaskellähmung?) — 12 jähriger Knabe, früher immer gazz gesmd; hemerkt seit i Wachen Doppelsehon, nachdem 2 Tage befüger Kopfschnerz vorangegangen; sein starres Blick fiel auf. — Die Unterstehung ergibt: Sehseharfe gazz normal, Accommodation nicht besehrinkt. Die beiden Externi sowohl, wie die beiden Interni erscheinen horbgradig paretisch für die Ferne bestehen gleichnamige Doppelsäder in den ausseren Blickfeldkaliten, für die Nate dagegen gekreuste Deppelbilder. Die übrigen Augumnskeln erscheinen intet; ebenso sind alle abrigen Gehtranerven nermal; kein Kopfschnera mehr, kein Erbrechen; beim Geben etwas Schwindel, Katremitaten frei. —

Galvaniache Behandlung: 8 El. quer durch die Schlafen und die Proc. matnidel; dann Ka labil über den Augenlidern. Nach 8 Tagen: Adduction jetzt schon fast ganz normat, beim Nakestien keine Doppelbilder mehr; die Abduction dagegen noch sehr erschwert. Nach 11 Tagen: Besserung auch der Enternl, Doppelbilder stehen einander näher. Es tritt starken Nasenbluten ein; darmach ist das Doppelbelten subjectiv geschwanden, die absolute Excursion der Augen nach aussen viel grüsser;

nach weiteren S Tagen gehalt.

Die Behandlungsmethoden für die Angenmeskellähmungen ergeben sieh nus allgemeinen Grundsätzen sehr einfach. Die vorliegenden Verhaltnisse in Bezug auf Sitz und Astiologie der Lähmung werden uns in weitaus den meisten Fällen in erster Linie zum galvanischen Strom greifen lassen. Doch ist dem faradischen Strom nicht jede Wirkung abzusprechen; aber Sie werden nicht erwarten dürfen, dass er erhebliche katalytische Wirkungen entfaltet, sondern nur, dass er eine beiehte Einwirkung auf die Muskeln und ihre motorischen Nerven, vielleicht noch mehr, dass er eine reflecterische Einwirkung auf dieselben von der Haut aus berbeiführt.

Zunächst ist für die galvanische Behandlung der Sitz der Laxion in Angriff zu nehmen, mid zwar je nachdem man denselben vermuthet, so kann der Strom quer durch die voedere oder hintere Schläfenpartie oder durch die Processus mastoidel gefeilet werden; dabei zankehst die An auf die gelähmte Seite; in des meisten Fällen ist on aber zweekmässig, dann auch noch die Kn hier einwirken zu lassen - Eine sehr praktische Art der Application, wobei so ziemlich die ganze Leitungshahn der Angenmuskelnerven bis zu ihrer Komregion in das Bereich der dichtesten Strombahpen fällt, ist so, dass die eine Elektrode auf die geschlossenen Lider des erkrankten Anges, die andere auf die entgegengesetzte Seite den Nackens und Hinterhaupts gosetzt wird. Sie nehmen dazu "mittlere" Elektroden, schwachen Strom (10-20-254 N.-Abl. bei 150 L.W. resp. 1-5 M.-A.), stabile Einwickung von 1-1 Min. Daner an ieder Applicationsstelle. - Ist eine Rindenlisson wahrscheinlich, dann ist die eutsprechendo Apolication za machen. - Weiterhin mogen Sie nuch den Halpsymanthicus galvanisiren, wie dies Benezuer zuerst empfahl; bri den verschiedenen Verbindungen, welche der Symjenthieus durch den Piexus caratieus und eavermous mit den Augenmaskelnerven eingebt, liegt ja die Möglichkeit einer gänstigen Einwirkung nicht fern, ganz abgesehen von der indirecten Katalyse gegenüber dem Berd der Läsien. Sie beautzen dazu die gewähnliche Methods. - Oh die von Russick und v. Foneren ausgesprochene Vermittleing, dass es sioù bei inbischen und almlichen Augenmiskelishmungen vielfach um Iocalo, vasomutorische Stierungen hamille, welche von primären Erkrunkungsberden im Rückenmark ausgebenhinreleht, um in selchen Fällen auch eine Rehandlung des Rückenmarks (wohl besonders des Halsmarks) zu instituiren, will igh nech dahingostellt sein lessen,

Die Hauptsiche ist aber dem die directe Reizung der gelähmten Maskeln mittelst der Ka. Sie verfahren dabei sen besten so, dass Sie die An im Nacken (eventuell ein wenig unf die gegenüberliegende Seite desselben gerückt; fixiren und dans mit der Ka über den geschlossenen Lidern, den Ansatzstellen der vorwiegend zu beeinflussenden Muskela entsprochend, hin und her streichen und die Ka wohl auch einige Zeit daselbst stabil einwirken lassen; also für den Roctus internus au der innern Seite, für den Obliques superior. unch innen und oben, für den Rectus super, und Levator palpelirae sup, verwiegend oben u. s. w.; für den Abdnorns ist anch die labile Behandlung an der Schläfe längs seiner Verlanbrichtung zweckmässig. Stromstärke so, dass auf den Lidern deutliches Brennen, beim Streieben an der Schläfe lebhaftes Zucken der Frontalmuskeln entsteht; für jeden Muskel ca. % Min. Vermeiden Sie zu starke Reizung! Gut ist es, den momentanen Erfolg jeweils zu controliren und, wenn detselbe nicht weiter geht, aufzuhören: - Als Elektrode dient aus besten die "kleine" Schwammelektrode; doch komen Sie bei einiger Geschicklichkeit auch die "mittlere" benutzen. Zwerkmassig ist es auch, sich des mit befenchteter Leinwand umbüllten Zeigefingers als Elektrode zu bedienen, den Strem dabei durch den eigenen Körper geben an lassen, um ihn unter genauer Controle an haben (Buzzakin); das ist aber mehr für den faradischen Strom zu empfehlen. - Dusselbo Verfahren wird auch geübt, wenn es sieh um eine Accompsdationslähmung oder andere Papillenaffertion handelt; dann geschicht. die Reizung mit der Ku vorwiegend einenfür auf dem Bulbus seihst,

Mittelst des farad is chen Stromes wird genau dieselbe Applirationsweise gewählt, wie ich sie soeben beschrieben; Strom ziemlich
stark, so dass kraftige Contractionen im Orbicularis palpebrarum entstehen; die Elektrode auf die Gegend des jeweils zu reisenden Muskels appliciet. Man kann auch den Muskeln hier noch rüber rücken,
wenn man einem als Elektrode dienenden befeuchteten Haarplanel,
wie es Gozzist vorgeschlagen hat, oder eine feine geknöpfte Elektrode (M. Rosustnan,) in den Conjunctivalsnek einführt und in möglichst nahe Berührung mit den betreffenden Muskelmsatzen beingt;
das ist aber sehr unangenehm für die Kranken und genügt ebenfalls
nicht, um Contractionen der Augenmuskeln herheizuführen. — Anch
die Mydrinsis n. s. w. kann man in dieser Weise mit 2 feinen Parselelektroden, einander gegenüber am Rande der Goruen zufgesetzt, belandeln; dies am besten in der Narcose.

Auf diese Weise sell eine dir net n Erregung der gelähmten Muskeln und motorischen Leitungshahnen erzielt werden; dass dieselbe nur eine sehwache und unrollkommene arin kann, liegt bei der Ungunst der obwaltenden anatomischen und physikalischen Ver-

hältnisse auf der Hand - geht auch aus der Ummtgliehkeit bervet, die Augenumkela elektrisch zur Contraction zu bringen. Deskulb war der Gedanko naheliogend, dass die notorischen Hellwirkungen discos Verfahrens auf reflectoriacher Erregung bernben; Buxu-DIKT hat anch in der That behauptet, dass die Erregung der Haut, resp. des Trigeminus, dahei die Hauptsuche sei. Die Möglichkelt solcher reflectorischen Einwirkung ist ja gewiss nicht abzulengnen; es fehlt nur an Thatsachen, welche ihre Existenz beweisen; meines Wissens ist der Physiologie nichts bekannt von näheren Reflexheziehungen zwischen der Gesichtshaut und den Augenmuskeln; auch habe ich mich vergeblich bemüht, solche durch starke faradische Retzung der Gesiehtshant am die Augen berum zu erweisen, und bei meinen violfachen Veraneben, Pupillenerweiterung durch Reizung der Haut berheizuführen, habe ich niemals etwas von Bewegungen der ausseren Augenmuskeln entdecken können. Ich kann deshalb nicht recht an solche Reflexe glauben und verzichte - wenn auch ungern - auf diesen begnemen Weg zur Bekämpfrag der Augenmuskellähmung. Uchrigens branche ich kaum zu sagen, dass die im Vorstehenden charakterisirten Methoden gleichzeitig nuch dem Zwecke der reflectorischen Erregung von der Hant aus dienen.

Die Rosultute der elektrischen Behandlung sind in vielen, überhaupt sich dafür eignenden Fällen, sehr günstige; besonders evident ist in vielen Fällen die unmittelbar nach der Behandlung eintretende momentane Besserung der Lähmung: die Exemsionen des Anges werden etwas ansgieleger, die Doppelbilder rücken näher ausammen; wenn das bestehen bleibt, von Tag zu Tag sich wiedernolt, so ist rasch die Heilung da; häufig aber anch danert es viel länger, die Besserung verschwindet wieder und es kann sehr lange Zeit bis zur Heilung vergeben; besonders da, wo die absolute Beweglichkeit rascher wächst als die Annäherung der Doppelbilder, ist auf einen längeren Heilungsverlauf zu rechnen. — Endlich gibt es auch Fälle geung, in welchen die galvanische Behandlung wie jede andere erfolgles bleibt und die Augenmuskellähmung nicht beilt.

Allgemeine Anhaltspunkte für die zu erwartenden Erfolge der Behandlung histen sich knum geben; rheumatische Lähmungen pdegen meist rasch und leicht zu heilen; auch traumatische sind nicht ungünstig; die Lähmungen im Initialstadium der Tabes sind meist sehr günstig für die Therapie; doch gibt es auch daven Ausnahmen; das Gleiche gilt für die diphtherischen Augenmuskellähmungen; des spinnle Myssis mit reflectorischer Papillenstarre bei Tabes habe ich stets vergeblich behandelt; Mydriasis und Accommodationslähmung sind ebenfalls meist sehr hartnäckig — doch hängt das Alles von den Ursseben als.

#### 2. Lahmungen der Kaumuskeln

(der motorischen Partien des Trigeminus) gehören zu den grossen Seltenheiten. Sie eind am läufigsten bedingt durch intracranielle, besonders besale Erkrankungen, können wohl auch bei gewissen belbären Erkrankungen (Enst) vorkommen; von ihrer Betheiligung an weiter central gelegenen Gehirnerkrankungen (Pons, Centralganglien, Rinde n. s. w.) ist selten die Rede. Gelegentlich verhindet sich mit der Lähmung auch Atrophile, Verlust der faradischen Erregharkeit, EaR.

Die elektrische Behandlung geschicht gam nach demselben Sebems wie bei den Angemutskellähnungen: emäelst causal (galvanischer Strom quer durch die vordere oder hintere Ohrgegend, oder schräg von der vorderen Ohrgegend zur entgegengesetzten Nuckenseite u. s. w.) und dann dir eete Keizung der Kaumuskeln mitselst des faradischen Stroms oder mit Kalabil, oder Kathodenschliessungen u. s. w. an den angegebenen Puskten (Pig. 29, S. 304); es sind dafür ja nur die äusseren Kanmuskeln (Misseter, Temporalis) augänglich. — Auf eine Reflexbahn ist wohl auch zu rechnen bei Reizung der sensiblen Trigeminusverzweigungen. Die Erfolge hängen natürlich ganz von der Krankbeitsurenche ab.

#### 3. Lähnungen des Nerves facialie.

Sie gehören zu den häufigsten und anch dankbarsten Objecten der Elektrotherapie. Sie verarsachen so erhebliche Entstellung und andere Unbequemlichkeiten, dass die Kranken unverzüglich Hülfe suchen; sie sind ferner so vielfach und nach den verschiedensten Richtungen hin Gegenstand specieller wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen, dass wir über kaum eine andere Lähmung so gut orientirt sind, wie gerade über diese.

Dies gilt ganz besonders von der rheumatischen Facialistahmung, der weltans hänfigsten und praktisch wichtigsten Form; thre Symptomatologie, ihr elektrisches Verhalten, ihre Therapie sind geradern typisch für alle übrigen Formen der Gesichtslähmung geworden; wir werden sie also zuerst und aussehliesslich betrachten. Die Elektrotherapie der übrigen Formen kann dann mit wenig Worten orledigt werden.

Nights ist leichter zu erkennen als eine rheumatische Gesichts-

lahmung: die geradean typische Entstellung des Gesichts, die Schiefheit desselben bei mimischen und willkürlieben Bewegungen, das Offenstehen des Auges n. s. w. in Verbindung mit der voramgegwegenen Erkültungsschädlichkeit und dem raschen Entstehen des Leidens, bei Fehlen Jeder andern Störung von Seiten des Nervensystems, machen das leicht.

Schwieriger aber ist schon die Frage, we dem eigentlich der gewöhnliche Sitz der rheumatischen Facialislähmung zu suchen sei rud was das Wessen derzelben ist; denn von ihrer Entscheidung wird die Bestimmung des Ortes und der Art der Application des Stroms doch in erster Linie bestimmt. - Nun, das Gesammtbild der Symptome lässt darüber keinen Zweifel, dass es sieh um eine Läsion des Nervenstammes selbst, und zwar in seinem peripheren Verlaufe handelt; ein eentraler Sitz der rheumatischen Farialislähmung ist absolut ausgeschlessen. Im Specielleren ist wehl der Sitz der Erkrankung weituns am häufigsten in dem Theile des Nervenstammes zu snehen, welcher zwischen der Ausgangsöffnung des Cannlis Fallopéne und der Theilung des Nerven in die einzelnen Zweige des Plexus anserings liegt; you lier kann sich der Process im Canal. Fallou. weiter hinauf erstreeken, mehr oder weniger weit, selten bis zem Gauglion genicali, beimbe niemals bis zer Schüdelbasis. Wie weit dies der Pall ist, ergibt nich in der einzelnen Beobuchtung ans dem Mitgelähmtsein des Agricularis poster., der Chorda tympani, des Musc. stapedins, des N. petros, smertic, major u. s. w. - Darfiber vergleichen Sie die Handbücher der Nervenpathologie! In der grossen Mehrzahl der Fälle aber scheint das Leiden an der genannten Stelle in der Fossa auriealomostoiden einzusetzen und nich von hier je nach Umständen mehr oder weniger weit centralwärts auszahreiten.

Das eigentliche Wesen dieses Leidens ist uns aber, trotz des hantigen Vorkommens der rheumatischen Gesiehtslähmung, noch ziemlich unklar; Sectionsbefunde fehlen; aber en ist nach allen, was wir wissen, doch kaum zweifelhaft, dass es sich dabei um eine beiehte rheumatische Neuritis handelt. Die exponirte Lage des Nerven an der genannten Stelle, die Zartheit der Haut gerade dort, der Mangel au Schutz durch Haarwuchs oder Bart, die Neigung zum Schwitzen in dieser Gegend machen es erklärtich, warum Erkältungsschädlichkeiten, welche die eine Gesiehtshälfte treffen, gerade an dieser Stelle so leicht zu einer Entzündung führen. Auf der anderen Seite bedingt es die Enge des Canal Fallop, dass sehon eine geringe entzundliche Schwellung des Nerven zu einer sehr erheblieben Compression desseiten und dadurch zu einer sehrweren Leitungsbemmung führt, wähselben und dadurch zu einer sehrweren Leitungsbemmung führt, wäh-

rend, wenn der Process sich auf die kurze Streeke ausserhalb des Canal. Fallopiae beschränkt, er nur eine geringere und leichter wieder. anszugleichende Schildlichkeit für den Nerven darstellt.

Damit steht es in vollkommenem Einklang, dass die rheumatische Facialislähmung in den einzelnen Fällen eine sehr verschiedene Schwere und Daner zeigt: Fälle von auscheinend ganz gleicher Entstehungsweise, von aufangs ganz identischem Symptomenbild, verlaufen sehr verschieden: in einem Theil derselben ist die Heilnsesoben usch 2-3 Wochen vollendet, in einem anderen Theil aber danert es viele Mounte, ein Jahr und mehr, bis die letzten Souren des Leidens getilgt sind.

In der elektrischen Untersnebung besitzen wir ein vortreffliches Mittel, um die Grunde für dieses verschiedene Verhalten, die ausschliesslich in der Schwere der Läsion und in den consecutiven Verladerungen - der degenerativen Atrophie - der Nerven und Miskelp zu suchen sind, mit vollkommener Sieherheit and schon sehr frühzeitig zu erkennen; dadurch sind wir auch in den Smpd gesetzt, schon früh eine genaue Prognose der einzelnen rheumatischen Facialishhmungen auszusprechen. Kaum bei einer anderen Form der Lähmung sind die Verhältnisse der elektrischen Erregbarkeit so vieltach und eingebend antersucht, wie gerade bei der rheumatischen Facialislähmung, und speciell die Verhältnisse der EaR sind in zunärhst nur an solchen Fällen genaner studirt worden.

In einer ersten Gruppe von Fällen nun findet sich gar keine Veranderung der etektrischen Erregbarkeit, böchstens im Beginn der Lähmung eine ganz geringe Steigerung derselben für 1-2 Tage. Weiterhin aber bleibt die faradische und galvanische Erregbarkeit in den Nerven wie in den Muskeln qualitativ und quantitativ durchaus normal. In allen diesen Fällen ist die Prognose eine aghr gunstige, sie beilen im Laufe von 2-3 Wochen, danem nur sehr selben etwas länger (le lobte Form der rheimatischen Facialislahmung).

In der zweiten Gruppe dagegen finden Sie anfangs ebenfalls keine Veränderung, ausser vielkeicht einer leichten Steigerung der Erregbarkeit, aber gegen Ende der ersten Wache gelingt es Ihren, eine gaez leichte Verminderung der faradischen Erregbarkeit in den Nerven und Maskeln zu erkennen, deutlieber au der Abnahme der Maximalcontraction als an dem späteren Auftreten der Minimalcontraction; dieselbe nimmt aber nicht weiter und nicht in erheblichem Maasse zu, wohl aber treben im Laufe der 2. oder erst der 3. Weche in den Muskeln die charakteristischen Veränderungen der EaR ein und erlangen oft eine seler vollkommene Ausbüldung. Es besteht also hier die partielle Ealt. Sehr hübsch ist dann oft das Verhalten zu constatiren, dass die Muskeln vom Nerven aus in normaler Weise (mit kurzur Zuckung, Ueberwiegen der KaSZ), bei directer Beizung aber ahnorm (mit träger Zuckung, Ueberwiegen der AuSZ) reagiren. Auch diese Form gewührt noch eine relativ günstige Prognose! die Krankheit beilt in 4-6 Wochen, selten erst nuch 8-10 Wochen; häufig ist die Motilität seben wieder nahem vollständig hergestellt, che die galvanischen Erregbarkeitsänderungen in den Muskeln verschwunden sind; die Heilung ist eine vollständige, ohne nuchbleibende Contracturen und spoutane krampflufte Zuckungen in den Gesichtsmuskeln. (Mittelform der shemmatischen Gesichtslähmung.)

Endlich aber gehört eine grosse Reihe von Fällen in die dritte Gruppe: das sind diejenigen, in welchen sieh sofort mid in exquisiter Weise alle Erscheinungen der completen EuR einstellen, die Erregbarkeit der Nervenzweige sehr rasch sinkt und erlischt, während die Muskeln die charakteristischen Veränderungen der faradisehen, galvanischen und mechanischen Erregbarkeit erleiden. - Hier ist die Prognese eine entschieden unganstige, deun diese Fälle branchen allemal eine sehr lange Zeit zur Heilung; erst mit Abharf des 2. oder 3. Mounts beginnen meist die ersten Spuren der wiederkehrenden Motilität sich zu zeigen und es können weitere Monate darfiber vergeben, bis die Heilang rabeza vollendet ist; und meistens geschicht das erst, nachdem längere Zeit eine gewisse Steifheit der gelähmten Gesiehtshälfte, Contracturen, Muskelznekungen u. s. w. bestanden haben. Das kann 6-19-15 Monate in Auspench nehmen. und oft bleiben dem kunftigen Auge für immer die Sparen der früberen Lähmung auf dem Gesicht wahrnehmhar. (Sehwere Form der rhoumatischen Facialislihmung.)

Es ist kann besonders zu betonen, dass alle möglichen Uebergänge zwischen der leichten mid sehweren Form vorkommen, dass die Mittelform sich auf der einen Seite eng an die leichte ansehliesst, auf der andern ganz unmerklich in die sehwere Form übergeben kann.

Wir sind also hier in der angenehmen Lage, schon am Ende der ersten Woche etwa (in den sich wer en Fällen sogar noch früher) auf Grund der elektrischen Untersuchung eine fast absolut siebere Prognose in Bezug auf die Dauer des Leidens anszusprechen, und das ist bei einem so entstellenden Leiden und gegenüber dem Publikans oft recht nützlich. Finden wur am Ende der ersten Woche, dass auch nicht eine Spur von Abnahme der Erregbarkeit im Nerven vorhanden ist (aber nur bei sohr gemaner Untersuchung), dann

dunert das Leiden 2-3 Wochen, finden wir dagegen eine Leichte Herabsetzung der Erregbarkeit, dann haben wir auf etwa 4-8 Wothen an recluser; finden wir endlich eine hoohgradige Herabsetxung der Erregburkeit sehon um diese Zeit, dann danert es mindestens oberso viele (4-8-12) Monate. Einzelne Ausnahmen und Uehergänge kommen nattirlich vor. - Auf diese verschiedene Schwere der Erkrankung ist weder das Lebensalter der Befallenen, noch der frahere oder spätere Beginn der elektrischen Behandlung von irgend welchem Einfinss.

Es ist kein Zweifel, dass dieser sehr versehiedene Verlauf einer und derselben Erkrankung nur bedingt ist durch die verschiedene Schwere der Lüsion, durch den mehr oder weniger boben Grad von Compression und Destruction, welche der Nerv erlitten hat durch die rheumatische Erkrankung. Weiterhin scheint es mir aber auch ganz maweifelhuft, oder doch mindestens ganz überwiegend wahrscheinlich, dass diese verschiedene Schwere der Läsion zum grössten Theil, wenn anch night ansschliessfich, die Felge ist von der Localisation der Erkrankung: betrifft dieselbe den gänzlich ausserhalb des Canalis Fallop, in lockerem Gewebe liegenden Stamm des Nerven, so ist eine energische Compression desselben nicht möglich, die Lüsion bleibt eine leichte und geht rusch vorüber; erstreckt sich aber die Erkrankung (neuritische Schwellung u. s. w.) bis in den tricherförmigen Eingang des Canal. Fallop, und in diesen selbst hinein, so wird mit zunehmender Eage des Raumes der Druck auf die Nervenfasern immer intensiver, die Leitungsbemmung immer vollständiger, es wird nicht blos die motorische, sondern auch die trophische Leitung völlig unterbrochen, und es kommt somit zu den verschiedenen Graden der EaR und der Degeneration - natürlich damit auch zu einer viel grösseren Daner des Leidens. Dem entspricht anch das Symptomonbild dieser Fälle durchans (mit ganz selfenca Ausnahmen) eine Betheiligung der büher abgebenden Aeste (Chorda, Stapedius n. s. w.) findet sich immer nur bei den schweren Formen. Nattirlich ist aber dabei nicht ausgeschlossen, dass auch von vornherein eine grössere oder geringere Intensität der Erkrankung einigermassen bestimmend für die Dauer und Schwere derselben sein kann.

Die seltenen bei rheumstischen Facialistähmungen bie und da beobachteten anderweitigen Anomalien der elektrischen Erregbarkeit einfache Erhöhung und einfache Herabsetzung der faradischen und galvanischen Erregbarkeit - haben gar keine diagnostische Bedentung.

Zemichst am einige typosche Beispiele dieser allnäglichen Erkrankung!

55. Eigene Beebschtung. — Rheumstische Pacialislabmung. Leichte Form. — Franvon 24 Jahren, Midet seit a Tagen an einer rheumstischen Paralyse des rechten Pacialin. — Uvula und Kannensegel gerole, keine Geschmecks- oler Getorstoung. — Elektrische Erregbarkeit der Nervenzweige und Muskeln vollkommen normat. — Galvarische Behandlung. — Am 10. Krankbeitstag die ersten Sparen der wiederkehrenden Melilität; am 15. Tage geheilt. Die elektrische Erregbarkeit zeitze mennts Ansmalien.

56. Eigene Beobachtung. — Rhoumatische Parialialühmung. Leichte Porm. — sijsheiger Burauffesor, hat vor

Nagen durch Erkültung eine Gesichtslahmung rechts bekommen; complete Lahmung siler Gesichtsweige, Refleso sufgeloben, keine
Geschmacksstorung, Gaumensegel frei. — Vällig normate faradische
und galvanische Erregbarkeit. — Galvanische Behandlung. — Am
il. Krankteinstag: bedeniende Besserung. — 17. Tug: Heilung
nabenn vollständig. — Am 23. Tug (nach b Sitzungen) gehollt
sutlanen. Die eichtrische Erregbarkeit zeigte merzals irgend welche
Altenstien.

57. Eigene Brebnehtung. — Rhenmatische Fagialislakmung. — Mittelform. — tijshr. Waiditter, leidet an linksseitiger Facialislähmung in Folge von Erkültung. Stat. am
18. Tag: Völlige linkssitige Facialöhlumung. Uvala und Gammeningel
nermal, keine Geschmickssörung. — Partielle EaR (faradisch links
in den Nervenzweigen S-10 Mm. weniger Rollenabstand erforderlich als
rechts, galvanisch in den Nervenzweigen geringe Herabertung, in den
Muckeln die charakteristische Erköhung und qualitative Veränderung,
AnSZ > KaSZ, Erköhung des mechanischen Erregharkeit). — Galvanische Behandlung. — 22. Fag: heute bereits dentliche Beiserung
vorhanden. — 14. Tag: Heilung nabezu vollandet; die galvanische Erregharkeit der Muskeln ist noch immer erhöht; die Erregharkeit der Nerven wieder anbezu nermal. — 60. Tag: gebeilt entlassen,

58. Eigene Boobnehtung. — Rheumstische Facialiaiahnung. Mittelform. — Uebergang aus sehweren Form. —
21 jahriger Student, seit a Tagen an rheumstischer Gesichtslahmung linke erkrankt; Lahmung aller Gesichtszweige, Zaufelen und
Gaumensegel normal; Gehör normal; Geschmacksstorung auf der Inken
Zungenhäfte vorn. — Elektrische Erregbarkeit noch durehous normal.
— Am 7. Tag: destliche Absahme der faradischen Erregbarkeit der Nervenzweige (um 7—16 Mm. Rollensbitand), keine Spur von
EnR. — Am 13. Tag: die faradische Erregbarkeit ist noch mehr gesenken, besonders in den Kimmweigen; galvanisch beute deutliche Entartungsreaction in den Muskeln am Kinn; gleichzeitig
Spuren von wiederkehrender Beweglichkeit im M. frontalis. — Patvorreit. — Nuch 2 1/4 Monuten: Meilitzt im Frontalisgebist vollstaufig wieder bergestellt, in den Muskeln vor den Oberkiefer unt am
Kinn ober noch sehr mangellinß. Geschmacksenpfindung wieder normal.

Die elektrische Untersuchung ergibt noch immer partielle EaR, besonders deutlich is den genamten Muskeln. — Die gulwanische Behandlung wird wieder aufgentemen und meh jeder Sitzung zeigt sich eine ensschiedene Besserung der Motilität. — Nach Wochen Heilung, unter Zurücklassung bechter Mithewegungen.

59. Eigene Beehachtung. - Rheunatische Pacialisial mung. - Schwere Ferm. - 62 jährige Frau, kennt an 2. Tage noch plätzlichem Auftreten einer rerhöseitigen nhoumatinchen Facialisiahmung zur Beobsehtung und Behandlung. Complete Lähnung aller Gesichnaweige; Erula und Gaumensegel narmal. - Bei der Kranken wird durch fast tagliche Beobachtung die Entwicklung und der Verlauf der completen EaR unfo gennente und in durchaus typischer Weise erkaant und festgestellt. - Gleielaeitig wird vam orsten Tage an eine regelmänige gatvanische Bebaudtung (Ka labit über Nerren und Muskels, An hinter dem Ohr eingefeltet. - Erst am 65. Krankbeitstag neigt sich die erste Spur von Motilität im M. frostalis, die nur sehr langsam zunimmt. - Am 14%. Tag ist die Besserung schon sohr fortgeschritten; aber es ist leichte Contractur der Muskeln, besonders em den Mandwinkel eingetreten. - Sehr langsames Fortschreiten. der Bosserung, Selbst (3 Mounte nuch dem Heginn der Krunkhrit ist dieselbe auch an der ersehwerten Hewegliehkeit der Gesiehtsmuskeln, au. Contracturer, Mithewagungen und spinstanen Zuckungen in demelben zu graensen.

60. Eigene Besbachtung. — Rheumatische Facialislahmung. Schwere Form. — Rejähriger Main, kommt 5 Tage noch
dem plötzlichen Entstehen einer rechtasitigen Facialistähmung
zur Besbachtung. — Comptete Lahmung der Gesichtszweige, Betteiligung
des Auricul. posterior, Geschmichsstrung, leichte Hypersonia, Gaumensegel normal. — In den nichsten 14 Tagen extwickelt eich eumplete
Euß. — Gabranische Behandlung (Imal wachentlich). — Erst nach
2 Menaten die ersten Spuren von Beweglickteit im Frontalis; aler
etal nach weiteren 2 Manaten kann die Heilung als nahena
vollstandig augesehen werden; auch lieb eitwie Contractur zurück.

Die Mothode der olektrischen Behandlung bei rheumstischen Gesichtslähmungen ergibt sich meh allgemeinen Grundsätzen und nach unteren Anschauungen über Sitz und Art des Leidens von selbst. Das Erste ist die dir eite Behandlung der Lasion selbst; sie geschieht mittelst des galvanischen Stromes am besten mit Querleitung des Stromes durch die Fossac arriculo mast., eventsell die Felsenbeine, um die vorausvasetzende Neuritis zu beseitigen: zmächst stabile Einwirkung der An (besonders in frischen Füllen), dum auch kärzere oder Hagere Einwirkung der Ka; ca. 1—2 Minlang; 6—10 El. werden genügen (200—300 N. Abb. — 3—6 M. A.); das hat weiter keine Schwierigkeiten.

Dagegen ist die Beseitigung der Leitungsbemmung im Nerren durcham nicht so einfach zu nurchen, weil wir eben den

Strom nicht mit der plittigen Sicherheit central von der Lisionsstelle applicien ktemen; wir vormögen den N. facialis innerhalb des Felsenbeins oder gar an der Schädelbasis nicht in dentliche Erregung zu versetzen, und die Versnehe, ihn von der Pankenhöhle ans - mittelst einer tief in den Ansseren Gehörgung eingeführten Elektrodo - systematisch zu reizen, sind, abgesehen von der Unsicherheit ihres Erfolges, doch so mangenehm und sehmerzhaft, dass man darauf nicht wehl recurriren mag. Und jede unbefangene Betrachtung nöthigt uns denn doch das Zugeständniss ab, dass die gewöhnlich gethte periphere Etektrisirung der Nervenzweige und Muskeln our Erfüllung gerade dieser Indication gewiss nicht viel beitragen kann. - Zum Glück sind wir aber gerade bei diesen Lähmeursformen in der Lage, einen anssererdentlich wirksamen Reflexboren zur Verfügung zu haben, der uns die Herstellung der gewinsehten Ecining central von der Lasion sehr erleichtert. Der Trigeminus ist vollständig intact, awischen ihm und dem Facialis besteht eine ganz directe Reflexverbindung, die durch unzählbare physiologische Vorgange in beständigen Gebranch und in behäufter Erregbarkeit erhalten ist; jede energische Reizung der Gesichtsaweige des Tripeminus muss demmeh eine lebhafte centrifugale Erregung im Stamm des Facialis setzen, und das ist ea, was wir branchen. Der alferdings nicht nüber motivirte Ausspruch von Russer Bernouns: "bei der rhemnatischen Gesichtslähmung ist die Anwendung des faradischen Pinsels die beste Behandlimpsmethode", erscheint mir bei unberer Betrachteng denn doch night so zweekwidrig, wie ich anfangs dachte. Und wenn ich anch die Anwendung dieses grausamen Verfahrens um Gesicht durchaus nicht bestiewerten will, so glaube ich doch, dass die periphere Faradisirung und Galvanisirung (des Gesichts) von ganz erheblichem Nutzen sein kann, und dass der unzweifelhafte Erfolg dieses vermeintlich nur die Facialiszweige und die Muskeln treffenden Verfahrens wohl hasptsächlich der Reizung der Trigeminuszweige zueuschreiben ist.

Es füllt dieses Verfahren ja zusammen mit demjenigen, weiches wir zur Erfüllung der letzten listication, zur Besseitig ung feiner er und gröberer nutritiver Störungen in den gelähmten Nerven und Muskeln — und damit zur Wiederberstellung der Leitung in denselben — zuwerden. Dasselbe ist jedenfalls bei den leichten und Mittelformen von entschiedenem Nutzen; dass es bei den schweren Formen den Verlauf der degenerativen Atrophie keineswegs aufhält und wahrscheinlich nicht viel zur Alkürzung der gesammten Krankheitsdauer beitrügt, laben meine Untersuchungen und seitber

wielfsch bestätigten Erfahrungen erwiesen: wohl aber kann es doch zur Beschlennigung der Bestitution, zur rascheren und vollständigeren Wiederherstellung der Muskeln in solchen Fällen dienen und seilte deshalb nicht unterlassen werden. Und da dasselbe gleichneitig direct antiparalytischen Zwecken (auf dem Wege des Beflexes) dieut, muss ich meinen früher gegebenen Bath, die periphere Galvanisation oder Faradisation bei den sich wie nich Gesichtslähmungen aufangs auf selten (etwa ein Mal wöchentlich) auszuführen, zurücknehmen und halte jetzt eine periphere Behandlung für ehense häufig auwendbar, wie die eansale; also eventuell täglich.

Diese periphere Behandlung besteht nun darin, dass Sie - galvanisch - die "mittlere" An hinter das Ohr der gelähmten Seite appliciren, mit der "kleinen" Ka aber labil in hinreichend energischer Weise die Nervenzweige und die Muskeln behandeln. Streichen Siedabei rankelist über den Plexus anserinus und seine Hauptzweiger; dann nehmen Sie die einzelnen Muskeln vor, die dahei in gewöhnlich sehr intensive labile Zuckungen geben; sehr uttelich ist es, den Orbicularis paluebrarum direct zu behandeln, um seinen Touns zu heben und die haldige Schliessung des Auges vorzubereiten; Sie streichen dabei eireufür über die Lider, dieselben mit der Elektrode selbst durch leichten Druck verschliessend; natürlich mit grösster. Vorsieht, um sicht mit der Elektrode in das offene Auge zu gerathen! Stromstärke so, dass lebhafte Zuckungen entstehen und deutliebes, über den Augenlidern lebhaftes, Brennen entsteht (6-10 El. sind meist gentigend; 20 "- 35" NAM. oder 3-8 M.A.) Daner 1-3 Min. -

Faradisch ist die Behandlung ganz analog; bei beichten und Mittelfermen sind die einzelnen Neuvenzweige und Muskela direct zu erregen, wobei ja natürlich die Trigeminuszweige mitgereist werden; bei der schweren Form treten keine Contractionen ein, Sie lassen sich dann bei der Wahl der Stromstärke von den Empfindungen des Kranken leiten, die mindestens recht lebhaft sein müssen, und konnen dahei ebenfalls mit der kleinen Elektrode das gunze Gesicht bestreichen.

Die Erfolge dieser Behandlung sind je nach der Schwere der Fälle sehr verschieden; niemals dürfen Sie hoffen, durch ein sehr frühzeitiges Eingreifen eine sehwere Form etwa in eine Mittel- oder leichte Form zu verwandeln; die dahin gehenden Angaben einzelner Autoren sind entschieden falseh. Die Schwere und durchschnittliche Dauer der Lähmung sind gegebene Dinge, an welchen Sie mit der Behandlung wenigstens nicht ei el ländern können. Immerhin, glaube ich, kum man het den beichten und Mittelformen mittelst der elektrischen Behandlung die Heilung beschlemigen und in den schweren Formen die Unbeilbarkeit des Leidens verhüten, die völlige Bestitution befördern und der Entstehung der serundären Contracturen und Krampfenstände entgegenwirken. In der That können Sie bei michten Formen nach jeder Sitzung einer dentliche Besserung constatiren und ebenso auch bei den Mittelformen, die dann nach kurzer Zeit zur Heilung gelangen; bei den sehweren nüssen Sie dagegen oft Wochen und Monate lang elektrisiren, ehe die Besserung kommt, und dann noch immer sehr lange, bis Heilung eintritt. Freilich ist dann gewähnlich zu constatiren, dass die ersten Bewegungsspuren unmittelbar nach dem Galvanisiren anftreten oder regelmissig nach demselben deutlicher werden, so besondere in Orbicularis palpebe, und im Frentalis.

Gegen die seeundären Contracturen im Gesicht ist die Elektrothempie gewöhnlich ziemlich machtles, besonders wenn dieselben sehr veraltet sind: ich habe gegen dieselben stabiles und labiles Gulvanisiren, Farndisiren der Antagonisten u. s. w. gewöhnlich vergebens versucht; meist werden Sie dahei auf underweitige Maasstalimen (mechanisehe Ausdehnung, Massiren u. s. w.) recurriren müssen.

Die elektrische Behandlung der übrigen Formen der Facialislähmung erfordert uns keine langen Auseinandersetzungen mehr. Dieselben können in im der ummigfachsten Weise vernrsacht sein, und darlurch werden gewisse Modificationen der Behandlung eintreten infissen, es gibt solche dures Entzündungen der Parotis oder Erysipelas, durch traumatische Einwirkungen (Messerstiche, Operationen, Zangendruck bei Eutbindungen, durch Läsionen im Felsenbein und an der Schädelbasis Otitis media, Caries, Fracturen des Velsenbeines, Blatungen, Neubildungen, Aneurysmen an der Sehädeltosis); eder solele durch Erkrankung der Parialiskerne in der Oblongata (bei der Bulbärparalyse n. s. w.) oder der Egcialisbahn im Gehira (bei Apoploxien, cerebralen Hemiplegien) und endlich anch der motorischen Centren das Facialis in der Hirarinde (bei Abeessen, Tumoren u. s. w.). - Je nach dem Sitze dieser Localisation rightet sich das Symptomenbild der Lähmung, thre Combination mit allen möglichen anderen Störungen, und ebenso ist von derselben das Verhalten der elektrischen Erregbarkeit abhängig: bei reiner Cerebrallähmung ist dieselbe völlig intact; bei bulbärer Lähmung kann eine einfache Herabsetzung in den betreffenden Facialiszweigen vorhanden sein, manchmal lasst sich auch die partielle EaR nachweisen; bei allen basalen, Felsenbein, und sonstigen peripheren Lähmungen kann sich die elektrische Erregbarkeit verschieden gestalten; melst ist EaR (partielle oder complete) verhanden, unnehmal auch einfache Herabestrang, sehr selten Steigerung (Burkken) und noch seltener bleibt die Erregbarkeit dabei ganz intzet. Alle diese Dinge laben gewöhnlich unr Werth für die Bestimmung der Seltwere der Läsion.

Bei der elektrischen Behandlung aller dieser Lähmungsformen treten nur gewisse Modificationen ein, welche durch den Sitz der Läsion bedingt sind. Dieser selbst muss in erster Linie Gegenstand der elektrischen Application sein: so bei peripheren transmissehen Läsionen an der betreffenden Stelle, bei Affectionen im Felsenbein, im Ohr und an der Schädelhasis obenso wie bei der rheumatischen Form; bei Bulbärparalyse, wie dort (8, 359) angegeben, quer durch die Process, mustoid., oder schräg von der vorderen Ohrgegend zur gegenüberliegenden Nackenseite; bei ripentlich cerebraler Erkrankung, je nach dem muthmasslichen Sitz derselben in den Centralganglien oder der Rinde, wählen Sie die dafür gebränehlieben Applicationsmethoden, mit Einschluss der Galvanisation des Sympathiens. Die periphere Behandlung kann für alle diese Fälle die gleiche sein — fürzdisch oder galvanisch.

## 4. Lähmungen des Nervus accessorius.

Das sind im Ganzen sehtene Lasionen, besonders soweit der anssere Ast des Nerven für die Mm. sternocleidomasteidens und encallaris in Frage konntt; die Lähmungen des inneren Astes, der den Kehlkopf, die Schlundmuskeln und einem Theil des Gammensegels verseegt, werde ich später im Zusammenhang besprechen.

Lähnungen des Sternocleidounsteidens mid des Cuentiaris sind beieht zu erkennen; nicht immer aber ist ihre Ursache und der genauere Sitz derselben mit Sicherheit zu finden. Sie können mit oder 
ohne Atrophie der Muskeln, mit isler ohne Ealt besiehen; am hänfigsten ist wohl an eine periphere Lästen des Nerven, innerhalb
oder ausserhalb des Wirbelkanals, demntichst im eine bultüre Lästen 
zu denken; nicht selten sind sie auch Theilerscheinung der progressiven 
Muskelatrophie, besonders der früher erwähnten "juvenilen" Form.

Die elektrische Behandlung geschieht ganz nuch den für den N. farialis entwickelten Grundsätzen, medificiet nur mich dem Sitze der Läsion und der befallenen Muskeln; also eausale Behandlung durch die Proc. masteid., oder Galvanisiren der Halswichelsänle u. s. w.; dann die directe periphere Behandlung an den bekarmten Stellen. Von Beflexberlehungen ist nichts bekannt; es liegt am närhsten, dafür die Hant über den gelähmten Muskeln beranmaichen.

# 5. Lähmungen des Nervas hypoglossus.

Sie kommen nicht seiten vor, aber meist nur als Theilerscheinung von centralen Affectionen, so ist progressiver Bulbärparalyse und dam sehr regelmässig bei den gewöhnlichen cerebralen Hemiploglen, seltener bei Rindenlässenen. Aus dem ganzen Symptomenbilde ist dann die betreffende Localdiagnese meist leicht zu machen. Periphere Hypoglossuslähmungen kommen wohl auch vor idurch Verletzungen, Operationen, Druck von Tumoren, Narben u. s. w.), haben

aber keine hervorragende praktische Bedeutung.

Bei rein rerehraler Hypoglossuslähmung tritt niemals Atrophie der Zunge und niemals eine Verlauderung der elektrischen Erregharkeit ein; sehald aber die Kerne in der Oblongata ergriffen, oder die 
periphere Leitungshahn des Hypoglossus geschäligt ist, fehlt die 
Atrophie der Zunge nie und dann kann auch Abunhme der elektrischen Erregbarkeit der Zunge und selbst EaR eintreten: Burknanpr 
sah dieselbe in einem Fall von Durchschneidung und in einem von 
Compression des Hypoglossus; Hronus Bennere in einem Fall von 
Carcinom des Nerven; ich selbst sah complete EaR bei einer anorbeinend spontan outstandenen rechtseitigen Hypoglossuslähnung 
und habe, ebenso wie Ergentomt, partielle EaR bei progressiver 
Bullärparalyse beobachtet.

Die Behandlung geschieht auch hier nach allgemeinen Grundsatzen: direct je nach der entsprechenden Himlasion, bei Localiantion im Bulbus quer durch die Proc. mastoid, etc., sohr zwecknassig auch so, dass man die Ka zu der Reizungsstelle des Hypoglossus (s. Fig. 29, S. 304) am Unterkieferwinkel tief eindrückt, die An bech

oben in den Nacken applieirt.

Für die periphere Behandlung mittelst des galvanischen Strens setzen Sie ebenfalls die An in den Nacken, die Ka an die ebengenante Stelle, mit labiler Einwirkung oder wiederholten KaSS; oder die Ka direct auf die heransgestreckte oder am Boden des geödneten Mandes liegende Zunge, in derselben Weise.

Zweckmässig ist es, dafür eine bis zum Schwammknopf isolirte Elektrode zu behmen (wegen der Zähne und Löppen), die am besten mit einer Unterbrechungsvorrichtung versehen ist. — Bei der äusseren Application werden auch Schlingbewegungen ausgebiet, die für mancke Zungemmskeln von Nutzen sind. — Der gleichen Elektrode hedienen Sie sieh auch für den faradischen Strom, mit welchem Sie theils den Stamm des Nerven an der bekannten Stelle leicht reizen körnen, theils die Zenge selbst direct in Contraction versetzen. Der Strom ist immer so stark zu wählen, dass deutliche Contractionen entstehen.

Ueber reflectorische Erregung der Zunge ist — abgesehen von den complicitien, reflectorisch auszulösenden Schlängbewegungen nichts bekannt.

# Vlerundzwanzigste Vorlesung.

Elektrotherspie der einzelnes Lahmungsfosmen (Fechschung).

6. Lähmungen am Hals und Eumpf; Pathogeness; Cambrik; Bichaullungsselbieten. — 7. Lähmungen an der aberen Extremität. Pathogenese: Symptematologie: Elektrodingssetik; cambrikele Beispiele; Methoden der elektrischen Behaudinng; Ressitate. — 5. Lähmungen der auteten Extremitäten. Pathogenese und einselne Fernen; Elektrodingsontik;
cambrikele Behapilen; Behandingsmetholen; Erfelge.

## 6. Libnungen am Hale and Rumpf.

Ich verstebe hierunter die holirien oder combinisten Lähmungsformen aller Muskeln am Eumpf, der Brust-, Rücken- und Banchmuskein, besonders der das Schulterblatt bewegenden grösseren und kleineren Muskeln, der Nacken- und Rückenstrecker und endlich des wichtigsten Inspirationsunskels — des Zwerohfells.

Das sind im Ganzen nicht sehr häufige Lähnungsformen: einzelne davon kommen ganz isolirt, durch traumatische oder entzündliche
Läsionen ihrer Nerven, durch Compression bei Wirbelerkrankungen
und Aebal. zu Stande; meist aber handelt es sich um complicirters Fälle, mehrfache gleichzeitige Lähnung verschiedener Muskeln und ganzer Muskelgruppen, als Symptom und Theilerscheinung
centraler, vorwiegend spinaler Erkrankungen. Belativ häufig sind
diese Muskeln gelähmt und atrophirt bei der progressiven Muskelatrophie; besonders bei der sehen mehrfach erwähnten Dystrophia
muse, progress, (juvenile Muskelatrophie, Pseudehypertraphie, infantille und heroditäre Muskelatrophie), bei welcher oft die merkwürdigsten Combinationen von Atrophien gerade dieser Muskeln vorkommen; bei der spinalen Form dagegen traten sie meist erst in den
späteren Stadien auf, und die Lähmung des Zwerchfells ist nicht
selten dabei von fataler Bedeutung.

Einige von diesen Lähnungen sind von sehr erheblicher Bedeutung für die Arbeitsfähigkeit der Kranken (so die Lähnung des Ser-

304

rates, der Lendendrecker, des Zwerchfells), andere dagegen machen nur unbedeutende Störungen und Deformitäten, und diese werden z. Th. durch vienzierende Function intacter Muskeln ziemlich vellständig wieder ausgeglichen. Auf eine gemanere Symptomatologie derseiben kann ich hier mussiglich eingeben.

Anch mer das elektrische Verhalten dieser Lähmungen ist meht viel zu sagen; mit wenig Ausmahmen (Serratus, Rhomboidei, Levator aug. sesp., Displungma) ist nur eine directe Präfung des Muskels möglich, allerdings mit Benutzung einzelner motorischer Prakte. Du kommt gelegentlich eine einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit vor, in anderen Fällen ausgesprechene EaR, manehmal ist aber auch keine Veränderung zu finden; das kängt natürlich ganz von dem Sitz der Lähnungsursache und den consecutiven Erakhrungsstrungen ab und bedarf keiner weiteren Explication. Die dingutstische Bedeutung ist hier dieselbe wie überalli-

61. Beobarhtung von O. Banson. - Lahmung des rechten Secretus anticus major, nach Hestyphus. 26 jale. Seldat. -An Typhus abdominalis erkrankt; gegen Ende der 4. Worle denselben fraten plötzlich belige Schmerzen in der Schultergegend auf, die nach dem Oberarm med länge der Axillarlinie ansstrahlten; gleichzeitig damit eine Art "Lühmung" des rechten Arms, der nicht mehr his zur Verticuten urhaben werden kann. Die Schmerzen liessen allmählich rach. Ein halbes Jahr spüter findet sich eine isolirte, vollatandige Lahmung des Musc. gerratus autiens major dexter. Alle anderen Maskeln emchelsen ungestört; nirgends ist Auksthesie vorhanden, Druck and den Plexus brackialis nicht schmerzhaft. - Der Musent. serratus enerleint our wenig atrophisch; die familiethe und galvanische Erregbarkeit des Muskels und seines Nerven sind in massigem Grade borahgesetzt. - Einktrinche Behandhung: Galvanischer Strom üzreh den N. thoracie, lungus sum Muskel; locale Faradination des Muskels. -Nach hurser Behandlung neigte sich merkliche Bosserung, anbjectiv und objectiv. Nach 21/1 Monaten knun der Arm bis zu einem Winkel von 1200 mit Leichtlickeit erhoben worden; die elektrische Erreglarkeit int sich gebessert. Doch wurde füreh die fortgesetzte Behandlang eine willige Heilung nicht ernielt.

62. Beobsching von Diemsen. — Lühmung und Atrophie des Diaphragma. Heilung durch Faradisation. 25jahr. Mechaniker, an generalairter progressiver Muskelatrophie leidend, litt an starken Respirationsbeschwerden, besonders beim Geben und bei des geziegsten Austrengung; konnt dabei sefert ausser Athem. Bei jeder gezuigerten Respiration zeigt sich umgekehrter Athmungstypus: bei jeder Impuration wird das Epigesteine mit den Hypochendien eingezogen, während der Exspiration wieder vorgewöhlt. Diese Erscheinungen, seit 18 Tagen bestehend, werden auf Schwache des Diaphragma bezogen. — Begeinnssigen Faradisiren der Phraniei beseitigte in wenig Wochen die Beschwerden, die Respiration wurde wieder normal und Pat, kounte wieder seinem Geschäften nachgehen.

63. Eigene Beobuchtung. — Dystrophia muscularis progressiva (juvesite Porm). — stjäke. Hansman, eine wakre Hilsengestält, hat schon im 15. Lebengahr bemerkt, dass sein rechter Arm schwicher war und abgemagert. Hat aber immer dabei arbeiten können. Erst seit einem Jahre will er zunehmende Schwäche versehiedener Bewegungen seiner oberen Extremitäten und auch eine Abnahme der Punctiorsfähigkeit miner Beise wahrgenommen haben. Schwerzen oder Parkethesien bestanden nie. Heredinare Belastung fehlt.

Die Untersuchung (Nov. 1880) ergibt in Kurze: Schwäche und Atrophie des Nackenmuskehn; Schwäche und Atrophie der Catullares und
Latinsimi derni; Lähmung und Atrophie beider Serrati; beide Pectorales
in ihren unteren Abschnitten ganz geschwunden. — Die Deltoidei sehr
gut entwickelt, kristig, der linke entschieden hypertrophisch, ebemo die
Supra- und Infraspinati. — Benger und Strecker am Obersern atrophisch
und paretisch, besonders rochts. — Die Muskeln am Vorderurm (mit Ausnahme des Supinator lengus) und an den Handen ganz normal und wohl
entwickelt, — Die Lendenstrecker zu beiden Seiten der Wirbelstule hochgratig atrophisch und paretisch; entsprechende Lordoss der Lendenwirbelsinte. — Walscheinder Gang; zu den unteren Entremitäten Schwäche
und Abungerung der resistseitigen Glutzei; Schwäche im Bespossa beiderzeits, besonders rechts; Lähmung und Atrophie des rechten Tensse
faso, lathe; Schwäche im gunzen Pereneungebiet beiderzeits, Tibialla autens völlig gelähmt; geringe Schwäche im Crumlingebiet, besonders rechts.

Sensibilität, Sphineteren, Hirmerven u. s. w. ganz armal. — Elekteische Erregharkeit in den anophisten Muskeln horbgradig herabgesetzt: keine Spur von EaR. — Patient wird galvanisch belandelt: Galvanisren des Ruckens, lings der ganzen Wirbehaude; dann energische periphere Galvanisation der erkrankten Maskeln und ihrer Nerven. — Es trat unerwurtete Besuerung ein; auch mehrmocatlicher Behandlung kennte Pat. alle Bewegnagen wieder mit mehr Kraft ansführen, ist sehr zufrieden mit dem urreichten Besultat, da er wieder, wie früher, ansgiebig und antaltend zebeiben kom. Von einer Heiburg der alten, stabilen Verunderungen komste paturlich keine finde sein.

Im Bezeg auf die Methoden der elektrischen Behandtung kunn ich Sie auf die allgemeinen Grundsätze verweisen, nach
welchen Sie das Nöthige leicht deduciren können. Die Behandlung
der lähmenden Länion wird unter Umständen schwer ansführbar sein:
gelegentlich ist die Application auf eine nemitische oder traumatische
Läsion am Plexus brachtalts zu machen oder eine Einwirkung auf
das Bückenmark von der Cervical- bis zur Lumbahnschwellung.
Meist aher werden Sie sich auf die directe Behandlung der gelähmten
und atrophischen) Muskeln selbst beschränken, die Sie usch den
Grundsätzen der localen Faradisation entweber mit dem faradischen
oder mit dem gulvanischen Strom ausführen können. Von Bedex-

wirkungen ist bei diesen Muskeln auch nichts bekannt. Kräftige Ströme, grosse Elektroden, grosse Ausdaner in der Behandlung sind hier meist erforderlich. Nur Einiges mag dabei noch speciellere Erwahnung finden.

Bei Lühmung des Serratus antie, maj, ist es am besten, die An auf die Halswichelsäule zu setzen und mit der Ka den Nerv, thoracie, long, in der Oberschlüsselbeingrute (s. Fig. 29), in der Achseihöhle und längs seines Verlaufs über die Rippen zu reizen; der Muskel selbst ist einer directen Reizung zur sehwer zuglinglich, um ehesten noch, wenn man den Arm erheben und unterstätten lässt.

Bei Lähmung der Sacrolumbales nuss mit grossen Elektroden und sehr kräftigen Strömen (Schliessung, Wendung) galvanisch sehr familisch gereizt werden; am besten in stwas räckwärts gebehater Hallung der Kranken, um eine volle Contraction der Muskeln au ermörlichen.

Bei Lühmung des Diaphragma wird eine directe Reizung des Muskels vollkommen aussichtstos sein, da die deuselben erreichenden Stromschleifen kaum je stark genug sein können; wollen Sie es versuchen, so ist Querleitung durch die Rippengegend oder vom Rücken zum Epigastrum und den übrigen Zwerchfellsursprüngen zu empfehlen. (Bei dieser Application ware übrigens doch auch ein inspiratorischer Reflex von der Hant aus denkhar.) Meist aber werden Sie am besten so verfahren, dass Sie den einen Pot in das Epigastrum oder längs der Zwerchfellsansktos an den Rippen aufsetzen und mit dem andern (Ka) die Pareniei an der bekannten Stelle um Halse (Fig. 29) reizen, galvanisch oder faradisch. Je mech Umständen kann auch die An auf den Nucken applieirt, resp. eine directe Behandlung des Halsmarks oder der Oblongsta instituirt werden.

Lahmung der Bauchmuskeln erfordert immer eine locale Reizung der Muskeln, und zwar an allen verschiedenen motorischen Punkten, deren sie eine grössere Zahl besitzen; An am Rücken, mit der Ku die einzelnen Punkte successive zu berühren, so dass ausgiebige Contractionen entstehen.

## 7. Lühmungen an der oberen Extremität.

Kaum ein anderer Körpertheil wird so hänfig Object der elektrischen Behandlung, wie die obere Extremität, und dies besonders wegen der grossen Hänfigkeit und Mannigfaltigkeit der Lähmungen an derseihen; alles Mögliche kommt hier vor; isoliete Lähmung einzelner Muskeln ober gewisser Muskelgruppen, Lähmung des einen oder anderen Nervengebiets oder combiniste Lähmung mehrerer derselben bis zur completen Innetivität der ganzen oberen Extremität, mit oder ohne Atrophie, mit oder ohne gleichteitige Sensibilitänstörung, Vasomotorische oder trophische Stierung.

Diese Lähmungsformen sind sehr wichtig, weil sie vielfach erhebliche Functionsstörungen machen, die Erwerhsthätigkeit der Betroffenen sehwer beeinträchtigen und dieselben zu raschem Hulfeauchen nöthigen; sie sind aller auch hochinteressant tregen übrer vielfältigen ätielogischen Beziehungen, wegen ihrer Bedeutung als Symptome einer ganzen Beibe von wichtigen centralen Erkrankungen, nicht minder aber auch wegen der vorgeschrittenen Aushildung ihrer Symptomatologie und Dingmatik, wegen der Mannigfaltigkeit und des Erfolges der elektrotherapentischen Methoden

Es wäre in der That sehr verlockend, auf alle diese Dinge hier etwas näher einzugehen, wenn mir nicht Rücksichten auf die Masse des noch zu bewältigenden Stoffs eine erhebliche Roserve auferlegten; ich muss mich deshalb auf eine kurze Skizzirung beschränken, um so mehr als ja unsere früheren allgemein-elektrotherapsutischen Erörterungen ein näberes Eingehen auf alle Details überfütssig unsehen. Ueberdies werden linen solche Fälle so häufig vorkommen, dass Sie sehr bahl die nöthige Uebung und Sicherheit in der elektrischen Behandlung derselben erwerben werden.

Die atfologischen Momente dieser Lähmungen, die ja in erster Linie die Wahl der Applicationsmethoden mitbestimmen, sind selir mannigfache. Ich schicke vorans, dass solche Lähmungen der oberen Extremitäten eine sehr gewöhnliche und alltägliche Theilerscheinung des Symptomenbildes von contralen Erkrankung en sindt bei jeder cerebralen Hemiplegie spielen sie eine Rolle, bei allen möglichen Erkrankungen des Rückenmarks können sie verkommen, so bei der Pollomyel, mt. acut, et ehron, bei der amyotrophischen Lateralselerose, der multiplen Schrose, der cervicalca Myelitis and Meningitis a. s. w. - Engleich häufiger nech mid mannigfaltiger sind die peripheren Lähmungen an der oberen Extremitat; in erster Linie die durch traumatische Linwirkung herbeigeführten: einfacher Druck und anssere Compression, die sehr hänfig Lähmung einzelner Nervenstämme bewirken (Schlaflähmung, Krückenlähmung), Schnitt-, Hieb-, Stiel- und Schussrerletzungen, Knoebenbriiche und Luxationen, rhirurgische Verbände und Operationen gehören hierher. - Eine Reibe von Lähmungen an der oberen Extremität entsteht durch Erkültung, wieder andere durch Neuratis der einzelnen Stämme oder des Plexus brachialis; eine nicht seltens Veranlassung derselben sind besonders G situs kentzündungen, hauptsächlich der Schulter und des Ellbogens, welche theils zu neuritischen Lähnungen, theils zu Muskelatrophien mit entsprechender Lähnung (besonders im Deltoidens) führen. Endlich isenlisiren sich toxische Lähnungen (vor allen Dingen die Bleifähnung) mit Vorliebe in gewissen Nerv-Muskelgebieten der oberen Extremität.

Die Symptomatologie dieser Lähmungen, auf welche ich natürlich hier nicht näher eingehen kann, richtet sieh ganz anch Sitz, Localisation und Verbreitung der Lähmungsurszebe; ist nur der N. axillaris hetroffen, so ist Lähmung (und ev. Atrophie) des Deltoidens mit ihren bekannten Folgen für die Hebung des Arms vorhanden; Lahmung des Museulo-entraceus beeinträchtigt die Bengung des Vorderarms (durch Unthätigkeit des Esceps und Brachialisintern.), doch nicht vollständig, weil der als Vorderarmberger wirkende Supinator Jongus dabei oft in erstamlichen Grade vicariirend eintreten kann; Lähnung des Rudiulis fan bünfigsten die sog. "Schla(Bhmung") vernichtet die Function sämnstlicher an der Streckseite des Vorderarms gelegener Miskeln (Extensoren und Supinatoren) in gant chamkteristischer und typischer Weise, bei höherem Sitte (Krückenlähmung, Schulterluxation) augleich auch die Function des Triceto: Laboung des Medianus besinträchtigt die Beurung des Handgebenks und der Finger, die Prenation, die Wirkung der Thenarmuskeln (Affenhand), während Lähmung des Ulmaris die Ulmarbeugung der Hand, die Flexion der drei letzten Finger erschwert, die Maskela des Hypothenar, die sämmtlichen Interessei und den Adductor politicis lähmt (Umnöglichkeit der Streckung der beiden letzten Phalangen, Krallenstellung der Hand; Bei allen diesen Lähmungen können die für den betreffenden Nervenstamm und seine sensible Endansbreitung charakteristischen sensiblen Störungen vorhanden sein und wesentlich zur genaueren Dingnose beitragen.

Die elektrische Untersnehung ergibt bei den Lähmungen der obern Extremität in vielen Beziehungen sehr werthvolle Anhaltspunkte. Zonächst ist damit hänfig der genanere Sitz der Läston damn zu erkemen, dass das periphere Nervenstück noch erregbar, das rentrale aber wegen der Leitungshemmung merregbar erseheint, so z. B. bei den Drucklähmungen des N. radialis; therhungt kann man in dieser Weise für fast alle peripheren Armlähmungen durch die vergeblicke Reizung des Plexus brachialis in der Oberschlässelbeingrube den peripheren Sitz erweisen, voransgesetzt dass nicht die complex EaR bereits alle Erregbarkeit der Nerven vernichtet hat; dahet kann auch noch das Verhalten der excentrischen Seneation bei Reizung oberhalb und auterhalb der Läsionsstelle erglausend hinzutreten.

Weiterhin erhalten Sie durch die elektrische Untersuchung die pewilhilielen Aufschlüsse über Vorhandensein oder Fehlen gröberer Eraährungsstörungen in den gelähmten Nerven und Muskeln, darans dass EaR vorhanden ist oder fehlt. Das gibt zmächst Aufschlass über die Schwere der Läsion, nicht selten nuch über die Ursachen derselben (z. B. wieder bei Radialislahmung, wo die gewöhnlichen Drucklähunngen gewöhnlich ganz normale Erregbarkeit reigen, während hei der Bleilähmung meist complete EaR eintritt. - Es können bier alle möglieben Stufen der EaR vorkommen, die complete Mil sehweren traumatischen oder neuritischen und bei Bleiltilmungen, bei der spinsten Kinderlähmung, die partielle bei leichteren Compressionslähmungen, bei der progressiven Musketatrophie und amvotrophischen Lateralsclerose, mahrend bei den sehr leichten Deneklähmungen (Schlaffähmung des Radialis z. B.), chenso wie bei allen vom obersten Cerviralmark oder vom Gehim ansgehenden Lähmangen die elektrische Erregberkeit vollkommen normal bleibt, oder bischstens eine einfache Herabsetzung, in ganz seltenen Fällen auch eine leichte Steigerung zeigt. Ich müsste das im allgemeinen Theil 19,-11. Vorlesung: Gesagte vielfach wiederholen, wenn ich auf alle Details eingeben wollte; und für die specielle diagnostische Verwerthung der elektrischen Untersuchungsergebalese muss ich Sie auf mein Handbuch der Krankbeiten der peripheren Nerven verweisen. Ich will aur noch erwähnen, dass auch in Bezog auf die Prognose die elektrische Untersuchung mancherlei Anhaltspunkte gibt, und dass bei einer und derselben Lähmungsform, z. B. der Drucklähmung des N. radialis, die Prognese sich nach den Ergebnissen der elektrischen Untersuchung geran in derselben Weise beurtheilen lisst. wie z. B. bei rhenmatischen Facialislähmungen. Vgl. darüber den allgemeinen Satz auf S. 218!

Ausser den gemannten gibt es noch eine Reihe von combinirten Lähmungsformen, bei welchen mehrere Nervengehiete zugleich betroffen sind, oder bei welchen die mehr eder weniger zahlrelchen gelähmten Muskeln verschiedenen peripheren Nervengebieten
idann aber wohl einem bestimmten Wurzelgebiet des Piexus brachalis oder einer bestimmten Localisation im Rückenmark) augehören.
Zu den ersteren gebören die oft sehr ausgebreiteten Lähmungen nach
Sehnlter- und Elibogenhungtionen und nach Humerusfracturen und
die meisten rentralen Armiähmungen, zu den letzteren nanche Fälle
von progressiver Muskelatrophie (besonders auch von der Juvenilen

Farm), die vorgeschrittenen Fälle von Bleifähmung, gewisse Fornen von Eastendungsfahmung und die von mir beschriebene "combinirte Schutter Arminhungs" (im Deltoideus, Bicepa, Brachalis internus, Sopinalee Jorgus und Infraspinatus), welche ihren Sitz gewöhnlich in den vom 5. und 6. Cervicalmerven eutstammenden Wurneln des Piexus tenehiells (in der Gegend oder oberhalb des sog. Supraciavicular-punkten s. Fig. 29), ev. auch in den betreffenden Abschnitten der grauen Vordersäulen des Rückenmarks hat. Für alle diese combinirten Lähnungen gelten die vochin gemachten symptomatischen und elektrodiagnostischen Bemerkungen ebenfalls.

Indem ich auf die is den früheren Vorlesungen bereits mitgetheiben hierber gehleigen Beispiele verweise (vgl. die Besch. 5, 6, 8—12, 15 |Palie von Lahmung der sberen Extremina fürch Gehirnkrauthziten); Besch. 31 (Poliemyel, anter. chron.); Besch. 35 (progressive Muskelstre-phie); Besch. 37 (Ulmridahmung); Besch. 38 (Combiniste Schutter-Armlahmung); Besch. 39 (Lahmung des Deltstdeus); Besch. 10 (Lahmung nuch Lumnto humers); Besch. 11 (Radialishkraung), kann ich mich hier auf

die Auführung einiger instructiven Fälle beschrauken.

64. Eigene Beebachtnug. - Inclirte Lahmung des Nerv. tous culoustane as ala, - 37 jahriger Dienstman, benerkte am 29, Mai 1881 beim Auftehen Eingenehlnfensein auf der Bergeseite des I. Vorderarus, sowie Selewäche des I. Arms, dessen einzelne Bewegungen aber noch ausführbar waren. Urssehe anbekannt; ab Pat. nur dem Arm geschlafen, weiss er nicht, - Status am 3, Juni; Die einzige 800ring besteld in self ersehwerter Bengung des I. Vorderarus; dieselbe orfolgt nur durch sehr enorgische Contraction des Sapinator lanrus; dagegen sind der Biceps und Brachialis internus vollatandig gelahat und schlaff. - Der Gernos-beachialis Issat sieh bei genwier Unterwickung als normal erweisen. - Die Sensibilität zeigt am Vorderarm, genne dem Verbreitungsbezirk des N. estamens lateral. estsprechend, deutliche Abeiumpfung des Tast-, Drock-, Tempuratur- und Originus. - Im Unbeigen alles normal. - Bei der elektrischen Untersuchung ist rechts rom Supraelaviralarpunkt aus die narmale Contraction aller daza gehörigen Muskeln zu erzielen; linka dagegen contrafifren sich von dort aus nur der Deltoidens und Supinater longue, der Bicepe und Brachialis internus bleiben, selbst bei starkem Strom, vollständig sohlaff. - Im weiteren Verlauf stellt sich in den Bengern am Oberarm partielle Kakem. - Galvanische Behandlung an der vermathlieben Laufonntelle, dum Reizung von dem Supraclavienlarpunkt aus und periphere Galvanisation der Muskein. - Es stellt sich hald Besserung ein, die regelmunig Fortschritte macht, au dam Put, mich 5-10 Worben gang geheilt und arbeitsfähig ist. - Bei einer spateren Untersuchung (Marz 1882) ist alles vollständig normal; bei Reirung des Supraclaricularpunktes links contrahiren sich flie Yorderarmbenger jetzt ganz gut.

65. Eigene Beebachtung. — Paralysis traumatica N. mediani et musculocutanei ain. — 20 jahriger Soldat, astu hei

Weissenburg (4, Aug.) verwundet: Sehusakanal von der vorderen Hnifte des L Deltoidens his dieht unterhalb der Spitze der I. Scapula am Bileken ; als Polge davon: Annathenis und Pavalyse im gaszen Medianusgebiet zu Vorderarm und Haud; andangs auch lebhafte Schmergen in dessen Bereich. Asserten Labmung des Biceps und Brachialis internus (innere Halite). - Am S. October 1870 besteht noch hochgradige Parese in allen genannten Muskeln, Pelnigsein und verminderte Sensibilitat im Medinanogebiet an der Hand. - Massige Atrophic der Maskeln; grosse Schmerzhuftigkeit bei Druck. Complete Ealf in Mediarusgebiet, partielle EaR in Birens, - Galvan Behandlung: Supraclaviculargerend, dam Ke labil über den Nerren und Maskein; unmittelbar nachher Besserung in der Heweglichkeit. a. Behandlung: Nach der Elektrieation wird die Hand warm, Bewogungen besser; Metilimt des Daumenballens deutlich besier. 6. Beh.: Matilität des Bierps wesculich gebeuert. - 14. Beh.: Sensibilität anden Finzern wieder gant bergestellt, and noch Sparen von Pelzigsein. Vorderarnbeiger wirken gam: gat. Im Medianusgebiet noch keine achr erhebliche Besserung. -Pat, geld mach 21 Sitzangen ab.

66. Eigene Beobachtung. - Paresis nervi ulnaris dextri. 34 jale, Dienstmann, but vor i Jahr schon einmal zu einer übnlichen Affection (Autothorie der Hand und des Vorderarme, Schwäche der Hand) gelitten, welche dereh den galvanischen Strom in wenig Stimmgen geheilt wurde. - Seit 2 Tagen, abne bekannte Ursanke (Schlaffstamung?), Tambeltagefild, Anisthesie und Schwäche in der rechten Hand, Sensibilitat hochgradig herabgesetzt im Bereich des N. cutaneus medins am Vorderarm und des N. alamris au der Hand. - Motilität im rangen Ulnarisgebiet geschwächt, - Alles Uchrige normal, -Galvan, Behandlung: An suf den N. ulastis oberhalb des Ellbogens, Ka stabil und labil durch Haut und Muskeln. Nach kurzer Einwickung kehrt die Sunalbilitat unter der An wieder, mit bein Abwartsrücken mit derselben längs des Vorderzerns kehrt allmühlich in allen berührten Stellen die Empfindung wieder; auch der Sitzung erscheint auch die Motilität gebessert - Am felgenden Tag ist die Sensibilität his zum Haufgelenk normal; die Bengung der 3 letzten Finger geschicht. mit grösserer Kraft, - Nach weiteren 3 Tagen vollatändig geheilt.

67. Eigene Beobachtung. — Krückenlähmung des Nerv. radialis dexter. (Traumat, Lähmung des N. ischiadieus.) — 25 juhr. framös. Soldal, um 4. Aug. 1816 verwundet: Knieschuss, vora neben der Knieschusse eingedrungen, in der Mitte des Oberschenbeis hinten in der Gegend des Ischiadieus heraus; complete Lähmung des ganzen Ischiadieusgebiets, complete EaR.

Am 24. Sept. fing Pat. an, ein wenig mit Krücken zu gelen, bemerkte aber nach einiger Zeit eine nunchmende Sell-wache der r. Hand,
besonders in den Streckmuskeln; mich S-10 Tagen kennte er die Krücke
nicht mehr halten. — Status am 4. Nov.: Vollstandige Lähmung
den r. Radializgablets, inch. Triceps. — Parene im Gehiet des Medimms und Ulnaris. Keine nemenswerthe Semibilitänsbrung. Etektrische Erregbarkeit der gebünnten Nerven und Muskeln vollkommen erhalten, über es ist von der Suprzeisvimlargrube her keine

Contraction in den Streckmuskein am Verderarm ausmiliem. — Behandlung: An auf dem Pleaus brack. Ka label, Schlieseungen, Wendungen durch Norv und Muskeln. Unmittelbar nachher etwas Besserung. — 7. Nov. Triceps sehr gebessert, die Hand wird bis auf Herizontalen ertesben. — 16. Nov. Die Heilung fast vollendet; alle Bewegungen wieder ausführler, nur mit geringerer Kraft als normal. — 5. Duc. Valle

Mindig gebrils.

68. Eigene Beobachtung. - Schlafinhmung des N. radialle. - 42 jahriger Handarbeiter, kommt mit der Augabe in die Poliklimit, dass er in der vergangenen Nucht auf dem rechten Arm geschlafen and fruh eine Labrumg seiner Hand bemerkt habe; Parasthesien im Radisligablet on Darmen. - Die Unterstellung ergibt völlige Lahmung des Radialisgebiets am Vorderarm; Tricops frei. Semibilitat objectiv nicht gestert. - Elektrische Erregbarkeit normal, von der Arbreihölde und Oberschlüsselbeingrube jedoch keine Contraction ausvalösen. - Bei sehr starken Bewegungsamtrangungen treten leichte Sonren van Contraction im Supinster long, etc. - Belandlung: Kastabil suf die Druckstelle; mmittelbar nachber deutliche Besserung. · Denn Reizung mit der Ka in der Supraelavietlargrube; abermale stwas Besserung; ebenso auch, nachden noch der Nesv und die Muskeln ausgiebig mit Ka labil behandelt wooden. - Am folgenden Tag deutliebe Besserung, die toch der galvasischen Behandlung wieder erhebliche Furtscleitte reigt; nach Ahlauf einer Woche ist Pat. geheilt.

69. Eigene Reobachtung. - Schlaffahmung des N. radialis. - 25 jahriger Brunnenneister, am 10, Scot, 1872 wahrend den Schlafes eine Lahrung des L Arms (lag ouf der Beitkunte) acquirire. - An 11. Oktober fielet sich meh inner völlige linksanttige Kadialislahmung. Hast ther den Dannen und Bandrücken etwavertault, mit verminderter Seaschilient. Elektrische Erregbarkeit vollwommen erhalten; aber weder von der Achselhühlte noch von der Oberschlusscheingegend ist Contraction im Radialisgebiet zu erzielen, was rechts ganz leicht gelingt. - Galvanische Behandlung, Unmittelbar darauf kann Pat, die Hand bis zur Horizontalen erheben. 12. Okt.: bedeutenie Beaserung; es wird kente fangdisint; darante graeute Beasering. — 13. Okt.: bedeutende Bessering; galvanische Belandlung. — 24. Okt.: Nahezu geheilt entbasen; alle Bewegungen ausführhar, wenn nuch noch nicht mit voller Kruft. - Von der Achselbühle aus gelingt as bente leicht, faradisch starke Contraction im Radialispebiet zu ernielen. - Nach 5 Tagen erscheint Pat, wieder, weil ihm noch die nöthige Kraft gur Verriehtung von schweren Arbeiten fehle; alle Bewegungen sind gut unsführhar, aber mit weziger Kraft als normal; es hedarf noch einer weiteren vierwöckentlichen Behandlung, um die normale Kraft wieder bergustellen.

70. Eigene Beobuchtung. — Traumatische Lahmung des Nerv. radiulia. — Am 10. März 1581 Oberaru- und Verderumfractur. — Nach Abrahme des Verbanda wird die Esdialishkunng benerkt; starke Callushibburg am Oberaru. — Anfang Mai: Aufmeisselung des Callus, Freilegung des N. radialis, der Nerv ist im Callus selbst und unterlank desselben verdümt, oberhalb verdiekt. — Status Mitte September: Complete Lähmung des ganzen Radialisgebiets zu Vorderarm. Complete Enft. Herabsstong der Semilikht an der Rückenfliche des Vorderarms. Leiekte Bengecentractur. — Galvan. Behandlung der Läsionsstelle mei der Muskeln, von Ende September zu. — Am 13. Oktober: active Beweglichkeit sehr deutlich, wem auch noch mit geringer Kraft, aber mit ziemlich beleutender Excursion. — Semibilität gebensert. Die farafische und galvanische Erregtsrecht des Radialis von oberhalb der Läsionsstelle ist wiedergekehrt; in den Muskeln noch Exc. — Die Bessering macht von da zu raschere Pertschütze.

71. Eigens Beobachtung. - Combinirts Schulter-Armlahmung (Erb) durch Trauma - Isjahriper ilieker, fiel yor 10 Tagen eine Treupe hisunter, suf den vorgestreckten I. Arm auf auf die I. Schulter. Gleich sachber kounte er des Arm nicht mehr get gebranchen und hatte pelaiges Gefühl in der Schultergegend und der oberen Haifte des Obersens - Status 20, Juli 1887; Vellige Labmung des Deltoidous, Biceps und Brachialis intern. sin. - Triespa and die Vorderarmmuskeln (Supinstor long, ?) normal. - Keine objective Sensibilitätsstörung. — Compiete EaR in den gelähmten Muskeln stellt. sich in den folgenden Tagen beraus, besonders im Dahasteus. - Gulvanishte Behandlung: An auf Pierus and Balamark, Ka labil ther die gelähenten Nerven und Muskeln. - Schou such wesig Tagen stellte. sich Besserung in den Vorderzembengern ein, die langsame Fortichritte markte. Der Deltoidens dagegen bleibt gelitheit und absophirt rapide. - Nach 22 Staungen muste Pat, eatlanten werden; die Motilitat des Biceps und Brachialis internus sehr gebessert; Deltoidens noch vollig gelibret. (Enit & Weelen spater begans spontage Beasering such in diesem Mnakel, achlicolich Heilung).

72. Eigene Beobachtung. - Combiniste Schulter-Arm-Shmung durch Neuritis des Plexus brachistis. - 17 jubricer Nagelschnied; vor 2 Monsten erkrankt mit Parasthesien im linken Daumen und Zuigefinger: Abmime der Sensblittt und Rewegangaschwäche in diesen Fingern; in Lutte von 14 Tegen soch Labmung in der Schulter und im Arm. Seitlem stationer geblieben. Status I. Dec. 1866. Nur der linke Arm erkrunkt: Complete Labrang des Deltoideus, des Biceps, Brachialis internus und Supinator long na, wahrscheinlich nuch des Sminator brevis; day Laboung des Medianusgebiets an Vorderarm and Hand; alle übrigen Muskeln normal. Im Mediannagehiet an der Hand anbleetive, aber keine objective Sensibilitätssörung. - Die elektrische Unterauchtrag ergibt in den gelahmten Muskells (der aus Jem Jahre 1556. stammonden gemanen Beschreibung mich) die grantielle Eaß unf verschiedenen Stufen der Entwicklung ; am schwersten ist der Delbeilens betraffest, -

Galvaniache Behandlung: Anstabil auf den Piexas brach, Kaiabil und KaSS in sämmtlichen gelähmten Nerven und Muskeln; Junal wöchentlich. — Schon nach der 4. Sitzung dentliche Besorung in den Vorderarmbengern. — Nach der 6. Sitzung Zumhme derseiben, Bewegungen unch im Supinator longus und im Medinansgebiet sohr dentfich. — Nach der 10. Sitzung: Bengung des Verderarms ganz gut, Montitut der Pingerbenger und der Thenammskele, ebenso Supination zehr gebessert; auch der Delteidens tritt bereits in Wirksunkeit. — Die Bestsenug erhreitet nur, mit geringen Schwankungen, regelmässig fort und unch 70 Sitzungen kann die Heilung als vollendet bezeichnet werden.

73. Eigene Beebachtung. - Tranmatische Lühmung des Norv. radialis, medianus und ulnaris. - 35 jahr. francischer Soldat, am 4. Aug. 1870 verwandet; Schuisfrictur des r. Obererus, oberes Drittel. - Nach völliger Heilung der Wunde und der Fractur kommt Pat, am 4, Nov. 1570 in meine Beobachtung. Es besteht complete motorische und sensible Lahmung des Vorderarms und der Hand, our der M. indicator ist in geringen Grade wirksam. Im N. radialis and in seinen Muskelrobiet besteht complete EaR; dagegen ist die familiehe und galemische Erregterkeit im Medianas- und Ulnarisgehiet ziemlich wohl erhalten. Daram ergibt sieh also eine ganstigere Progress für die leinteren beiden Nerren. Disselbe wird nuch acfort dadmen bestätigt, dass numbteiler nach der ersten galvanischen Behandlung (An Hals, Ka labil peripher u. s. w.) die Sensibilitat in den vom Medianue und Ultraria versorgten Bautpartien bis zu eizem gewissen Grade zurückgekehrt ist, wihrend gleichzeilig jetzt mit den Baugemnakeln auch kleine (vorber unnögliche) Bewagungan ausgeführt werden können. - In den folgenden Tagen marke diese Bessering sehr rapide Fortschritte, mel es stellen sich vom 7. Nov. an such schwache Bewogungen in Endialisgebiet ein. - Die Steifigkeit der Gelenke beeintrachtigt die Bewegungen etwas; doch macht die Besserung weiterlüs gana regelmissige Fortschritte.

Die Methode der elektrischen Behandlung dieser Lähnungen gründet sich nattirlich in erster Linie auf eine möglichst exacte Diagnose des Sitzes und der Art der Ehmenden Lasion, und darnoch ist vor allen Dingen die Wahl der nächstliegenden Application - auf die Lacionestelle - zu treffen; also bei cerebealen Lähmungen die Apolication am Konf und Sympatinens (s. Vorl. 16 und 17), bei spinalen Lähmungen die Behandlung des Cervicalmarks und des Sympathiens (s. Vorl. 19 und 20), bei peripheren Lähmungen (s. Vorl. 21) die Behandlung der Neuritis, der tranmatisehen Läsion, der Schultergelenksaffectionen, der Narben und Druckstellen u. s. w., mit den bekannten Methoden. Für die so häufigen Drucklähmungen des N. radialis, welche den Gebrauch der Hand so sohr heeinträchtigen, erwähne ich hier die Angabe von E. REMAK, dass in vielen Fällen durch eine stabile Einwirkung der Ka bei sorgfältig ansgewählter måssiger Stromstärke die günstigste Wirkung erzieh werde, die sich oft durch eine während der Stromesdauer eintretende Steigerung der Motilität kund gebe. Ich kann das für einzelne, aber nur für ganz leichte oder bereits in die Besserung eingetretene Fille bestätigen (s. Beob. (8); meist habe ich aber eine so unmittelbare Wirkung nicht ronstatiren können und es sebeint mir

für dieselbe mehr auf die glückliche Auswahl der Fälle als der Applicationsweise und Stromstirke anzakommen.

In zweiter Linie ist dann die direct antiparatriische Behandlang zu meeben, die gerade an der oberen Extremitat, besonders bei den peripheren Lähmungen derselben, oft in sehr zweckmässiger Weise anzuführen ist. Nicht selten sind Sie ja in der Lage, den elektrischen Strom oeutral von der Lisionsstelle einwirken zu lassen und dadurch eine wirksame Duschbreebaug der lähmenden Leitungsbemmung berheimführen. Es empfiehlt sieh deshalb, dies in allen geeigneten Fällen zu versneben, also die Nervenstimme in der Ashselböhle oder noch besser in der Oberschlüsselbeingrube wenigstens bei allen peripheren Lähmungen einer kräftigen Erregung ansausetzen. Jedenfalls sind zur Erfüllung aller hier in Frage kommenden Indicationen (zur directen antiparalytischen Wirkung, zur Beseitigung feinerer und gröberer Ernährungsstörungen in den Nerven und Muskeln) die Nervenstämme und Muskeln in ihrer ganzen Ausdelnung und in ausgiebiger Weise der elektrischen Erregung zu unterwerfen, nach den bekannten Methoden der localen Faradisation (s. Fig. 36 und 31), dies gilt für die centralen Lähmungen sowohl wie für die peripherischen. Ob dabei auch roffectorische Wirkungen mitspielen, ist echwer zu entscheiden, aber gewiss nicht mwahrscheinlich; jedenfalls wird man bei den Lähmungen gemischter Nerven durch die periphere Reizung der Nervenzweige und der Haut etwas zur Beseitigung der sensiblen Leitungsbemmung beitragen und höchst wahrscheinlich dann anch eine reflectorische Einwirkung auf die motorischen Leitungsbahnen und auf das in denselben vorhandene Hemmiss gewinnen können.

Ein n\u00e4beres Eingeben auf die einzelnen L\u00e4hmungsformen ist nberfinssig; die jeweils nuch der Lecalisation der L\u00e4hmung n\u00f6thigen Medificationen der Application ergeben sieh von selbst.

Nur erwähnen will ich noch, dass, wenn etwa gleichzeitig Contracturen der Antagonisten bestehen (wie bei cerebralen Hemiplegien, bei spinaler Kinderlähmung u. s. w.), welche der Contraction der gelähmten Muskeln entgegenwirken, es zweckmissig ist, diese Contracturen zuvor auf elektrischem Wege oder mechanisch zu beseitigen und dann erst die Erregung der gelähmten Muskeln zu muchen; bei der dadurch gesetzten grösseren Annäherung übrer Insertionspunkte vermögen sie sieh besser und in ergielegerer Weise zusammenzenziehen, was der Wiesderherstellung nur förderlich sein kann.

Die Erfolge dieser Behandlung richten sich selbstredend in erster Linie nach den Ursachen der Lähmung und sind demnach sehr verschieden; manchmal rasch und vollständig, andere Male zögernd und anvollständig, nicht selten nuch ganz ausbleibend; sie sind am günstigsten bei den einfachen Deuck- und Compressionslähmungen, nicht ungünstig anch bei den schweren traumatischen Lähmungen, sehr gut bei neuritischen, viel weniger erfrenlich bei spinalen und errebraten Lähmungen; auch darüber sind Details nicht nöthig; meist wenden Sie sehen nach kurzer Zeit sehen, ob der Erfolg rasch sehr langsam eintreten wird, und jedenfalls muss in sehr vielen Fällen die Behandlung mit grosser Ausdauer fortgesetzt werden.

# 8. Libmingen an der nateren Extremität,

An den unteren Extremitaten sind die Verhältnisse bei Lähmungen relativ einfacher als an den oberen, obgleich dieselben auch
hier sehr häufig und in sehr mannigfacher Art und Combination verkommen: isointe Lähmungen einzelner Muskeln und einzelner Nerven, etwisierte mehrfache Lähmungen bis zur totalen Lähmung
einer und sehr häufig sogur beider unteren Extremitäten (Pamplegie).
An den unteren Extremitäten sind die Lähmungen obertrafen Ursprungs von äherwiegender Bedeutung, vor allem die spinalen, wahrend die cerebralen Lähmungen trota ihrer grossen Häufigkeit (hei
Hensiplegien n. s. w.) doch mehr zurückentreten pflegen, weil sie sich
häufig rasch und bis zu leidlich wiederkebrender Function bessern,
und deshalb von den Kranken nicht so sehwer empfunden werden.

Fast alle Krankkeiten des Rückenmarks führen zu motouscher Schwäche bis ausgesprochener Läbnung der unteren Extremitäten: die verschiedenen Formen der Myelitis, besonders die neute und ehronische Poliemyellitis, Selerose, Paralysis ascendens neuta, progressive Musikelatrophie (besonders im Craralisgebiet), Compression und Commotion, Heningitis u. s. w.; und fiest alle diese Formen werden sehr bünfig Gegenstand elektrotherapentischer Versuche.

Der langgestreckte periphere Verlauf der hier in Frage kommenden Nerven, innerhalb des Wirhelkanals, im Becken und endlich anch noch an den Extremitäten selbst, bedingt aber anch eine sehr grosse Zahl von Möglichkeiten peripherer Lähmung: Fracturen, Laxationen, Entzündung und Caries der Wirbel, Laxionen des Beskens und der Beckengehilde, mechanische Einwirkungen bei schweren Entbindungen können dara Vermlassung geben; femer sind alle möglichen mechanischen und tranmatischen Einwirkungen, welche die Nervenstämme an den Extremitäten selbst treffen, nicht minder die von den grossen Gelenken ansgehenden entsündlichen, exandativen und sonstigen Processe häufige Ursachen solcher Lähmungen; und endlich sind neuritische Affectionen au diesen Nerven (rhenmatische, neuralgische Neuritis, nach acuten Krankheiten u. s. w.) zu neumen. Alle diese Dinge können in sehr verschiedenem Manse der elektrischen Behandlung zugänglich sein. Wenn ich endlich noch erwähne, dass bei der sogenannten Pseudobypertrophie der Muskeln und ebensobei der viel selteneren wahren Muskelhypertrophie sich auch die unteren Extremitaten in der Begel mit Lähmung betheiligen, haben. Sie ein ungeführes Bild davon, was hier alles vorkommt und Gegenstand der elektrischen Behandlung werden kann.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, auf die Symptomatologie dieser einzelnen Lähmungsformen genauer einzugehen; es sei our erwähnt, dass bei Lähmung im Nervus cruralis verwiegend die Hüftgeleuksbeuger (Beonsons n. s. w.) und die Untersebenkelstrecker (Quadriceps u. s. w.) gelähmt sind; das kommt isolirter Weise besonders bei Prousaffectionen und dann bei der Poliomvelitis anterior acuta voc; ganz partielle Lähmung und Atrophie gerade in diesem Nervengebiet sieht man nicht selten bei der progressiven Muskelatrophie, besonders ihrer juvenilen Form. - Lühmung im Gebiet des N. obturatorius betrifft vorwiegend die Abductionsbewegungen des Schenkels und ist im Ganzen selten. - Lähmung im Gebiet der N. glutaei betrifft besonders die Abductions- und Rotationsbewegungen, dann die Fixation des Beckens beim Geben und Stehen; ist am häufigsten bei der progressiven Muskelatrophie und bei der Pseudohypertrophie. - Am gewöhnlichsten kommen Lähmurgen des Ischiadious vor, die entweder den gamen Stamm oder seine beiden Hauptäste: den N. peroneus und damit die vordere Unterschenkelmusenlatur, oder den N. tibialis und damit die Wadenmuskeln betreffen, und die sehr beicht zu erkennen sind. Fast alle spinalen Lähmungen beginnen gerade in diesem Nervengebiet und die gresse Länge und exponiste Lage des Nerven bedingen auch die überwiegende Häufigkeit peripherer Läsionen in demselben.

Aus der Verbreitung der Lähmung in den Muskeln, aus den begleitenden sensiblen, trophischen und reflectorischen Störungen werden Sie in den meisten Fällen bestimmte diagnostische Schlässe auf den Sitz und die Art der Läsion ziehen können.

Die elektrische Untersuchung ist dazu nur in beschränktem Maasse zu verwerthen; speciell für die Bestimmung des genaueren Sitzes peripherer Lähmungen deshalb nicht, weil sehr grosse Strecken der betreffenden Nerven (innerhalb des Beckens oder Wirbeikanals) der directen elektrischen Erregung nicht zuglinglich sind. Im Uebrigen kommen bei diesen Lähmungen dieselben Veränderungen

der elektrischen Erregbarkeit vor, welche wir sehm so oft besprochen haben, und es sind aus denselben die gewöhnlichen Schluszfolgerunpen, besonders in Bezug auf die Schwere der Läsion, die conseentiven trophischen Störungen, die Prognose derselben zu ziehen. Mit den Schlussfolgerungen in Bezog auf den Sitz der Läsien missen Sie dagegen vorsiehtig sein; die elektrische Untersnehung gestattet in der Regel keine Entscheidung darüber, ob die Lasion peripheren, spinalen oder eerebralen Ursprungs ist. Freilich, wenn EaR vorhanden ist, werden Sie mit Sieberheit den eerebralen Sitz ausschliessen können; aher normale elektrische Erregharkeit spricht keineswegs für denselben, dem sie kommt auch bei spinalen Lähmungen vort. nuch weniger dürfen Sie aus dem Verhandensein der EaR etwa sieher auf einen peripheren Sitz der Läsion schliessen, denn Sie wissen ja, Ass bei sehr vielen spitalen Lähmungen die EaR vorkenunt; zur Entscheidung müssen dann noch andere Symptome berbeigerogen werden; besonders zu beachten ist, dass verbandene EaR ohne alle Semibilifätsstörung und ohne trophische Störungen an der Haut ziemlich sicher für spinalen Ursprung der Lähmung spricht. - Auch die partielle EaR können Sie in den unteren Extremitäten nicht selten bechschten (Mittelform der Poliomyelitis chronien, gewisse periphere Lähmungen, progressive Muskelatrophie u. s. w.); bei der wahren und falseben Muskelbypertrophie iedoch, so wie bei der juvenilen Form der progressiven Muskelatrophie findet sieh immer pur einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit, ohne jede qualitative Veranderung.

Nur einzelne Beispiele von diesen Lähmungen will ich hier kurs noch auführen, indem ich ausserdem an die früher sehon mitgetheilten Beobachtungen 5, 6, 7 und 11 (cerebrale Lähmungen), 18—32, 32—34 (spinale Lähmungen) und (5 (periphere Lähmung) erinnere, und auf die weiterbin noch folgenden Beobachtungen 82—84 und 86—88 verweise.

74. Eigene Beobnehtung. — Parezis nerwi eruralia (Neuritis chronica?) — 19 jahriger Handelmann, hit vor ca. 1% Jahren
an befligen Schmerzen in der Linken Buft- und Gestangegend,
die sich bis rum Knie hinogen, aber allmblich nachliessen. Seit eben
dieser Zeit Gefühl von Schwere im L. Bein, das sich in den leinten
Monsten zu dentlicher Schwache demelben steigerte. Vor i Wochen
nach einer Austrengung heftiger Schmerz im ganzen L. Bein, besondere zu der vorderen Fliche des L. Unterschenkeis, verbunden mit
Zittern des Beins, das seitem deutlich nehwacher gewieden und
abgemagest ist. — Senst gewind. Status April 1869: Linker
Oberschenkel des L. Quadriceps. Abstumpfung der Sensibilität

an der vorderen inneren Seite des Unterschenkels. Umfang des L. Oberschenkels ea. 2-4 Cm. geringer als rechts. - Elektrische Erregbarkeit in geringen Grafe kerabgesetzt. Galwan, Behandlung: Stabile Ströme derch die Wirbehanle; dann Ka labil durch die Nerven und Maskeln and über die anasthetische Hautpartie, Au im Kreuz. - Schon nach a Sitzungen deutliche Bennerung: Schmere im Bein fast verselwunden, das pelzige Gefühl und die Sehwache im Bein geringer. -Nach & Sitzungen: entschiedene Erleichterung, Bein kraftiger, beim Geben leichter; Gefint von Pelnigsein schwacher. - Ende Mai: andancrade erhebliehe Besserung; der Umfrag des 1. Oberscheukels hat em 1 0; Cm. angenommen; Kraft des Beins erhehlich grösser; pelaiges Gefühl fast verschwunden. - Ende August wird die Behandlung meh 55 Sitzungen geethlossen.

75. Eigene Beobachtung - Paresis n. ischindici dextri. - Urpertrophia musculorum eruris. - 43 Mariger Planchaer. war sehin 2 Mal wegen derselben Affection wie jetzt in Behandlung und warde durch elektrische Pinselung rusch geheilt; kommt zum 3. Mal mit Kispen über Schwäche im rechten Fuss und Unterschenkelt Raltegefuhl und Fermiention im Fuss und in der Wade. Status Nov. 1873: Par. hinkt mit dem r. Bein, setzt den Fuss nur mit der Ferse auf; Zehenstand rechts absolut maniglich, links gant gut. - In der rechten Wadenmusculatur deutliche Parexe; auch im Peronemgebiet etwas Schwäche, ebensu in der hinteren Oberschenkelmusculatur. Cruralisrelief surmal. - Keine objective Sensibilitäesstörung. R. Fron etwas kalter als der linke. Elektrische Erregbarkeit nicht verändert. Umfang der r. Wade 2 Cm. grösser als der linken. Galv. Rehandlung, 18 Elem., labil vom Kreuz durch den N. ischindicas. — Unmittelbar nichher Erleichterung. Nach 2 weiteren Sitzungen so weit gebessert, dass

Pat, aus der Behandlung wegblecht.

76. Eigene Beobschlung. Paralyse im Gebiet des rechten Nervas peronous (Neuritis?). - 26 jahriges Bauermustches, seit Juli 1868 krank; die Menses blieben einmal uns und en stellte sich Pormication im r. Fuse ein, zugleich mit Schwäche demelben; Hinzen und Nachschleppen der Fussspitze. - Seitdem stationär gehlieben. Status 15, Mai 1867; Nur am r. liein besteben kranklufte Veranderangen, and awar Parese im r. Peroneasgebiet, wilkemmene Paralyse nur im Tibislis anticus. Wate gasz normal. Sessihilliant be auf der gamen vorderen Unterschenkelfäche und auf dem Familicken entschieden sich wacher als links. Umfang der r. Wade I Cm. geringer als der linken. - Die elektrische Untersuchung ergibt im Tibial, antio complete EaR, in den übrigen Muskein einfache Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit. - Galv. Behandlung: Scalife und labile Ströme durch die untere Partie des Bürkens, dann Kn labil durch den Iselizations und Perspeas und ihre Muskeln. - Am I. Juni (useh & Sitrangen): Die Hebung des e. Pusses geht bedeutend beaser; die Senahilität ist etwas gebeuert. - 28. Juni (nach 10 Sitzangen): fortschreitende Besserung der Mstilbut und Seusibilität. - 20. Juli (nach 18 Sitzungen): Motifitat jetzt nubezu normal; Sensbiltateverminderung noch in geringem Manne verhanden.

- 77. Eigene Beobachtung. Paralyse des N. peroneus aindurch Dooubitusaarbe. - 19 inbriges Basernmidchen; but wahrend rines Typhus einen schweren brandigen Decubitus an Kreuthein rehabt, der erst nach menatelanger Eiterung heilte. - Schlieslich wurde bemerkt, dass der I. Fuss gelähmt war; Paristhesien oler Anasthesie hostanden nie, weld aber zeitweitig lebhafte Schmerzen, welche vom Kreuz durch das Bein mich abwürts in das Perenensgebiet unsstrahlen. 3 Menate spoter stellte sich Pat. vor. - Juni 1875: Am Gossas eine machtige. tief eingegogene Nashe, welche links tiefer geht und fester luftet als recats. Day linke Bein zeigt faut vollige Lahmung im gangen Peroneungebiet: Tibial, antic, and Extens. hallac, long, ganz paralytisch; die übrigen Muskela hechtradig paretisch. Das ganze übrige lurhiadicaschiet, sowie das Crurslingebiet vollig normal. - Swnsibilität im Bereich des Percucus völlig erhalten. L. Wade um 31/2 Cm. dinner als die rechte. Complete EnR. spates Stadism. - Galvan Behandling; 24 Elen. An and Ka stabil durch die Narbe; dans Au Narbe, Kn labil dereh Norv und Muskeln. Gleich nach der ersten Sitzung schon deutliche Besserung der Eewegungen. - Am 12. August muse Pat, entlassen werden; die Besserung hat deutliebe, weus auch aulangume Fernschritte gemacht. Die Erregbackeit des N. peroneus ist in geringen Maasse wiedergekelist.
- 78. Eigene Beobachtung. Tranmatische Lahmung des N. peronous sin. Mithriger Baussfieher, celitt am 24. Dec. 1572 einen Eisentahrunfait. Quetachung den I. Beinen in der Kniekelde, in nänliger Umgehimg des Capital, fibulie. Unmittelbar nachher Lah. mung and Auxethesia deal. Unterschenkels and Fusses inch auf der Sohle'h. Status um 2h. Jan. 1873: Völlige Lahmung im gangen L Peroneusgebiet, keine Lahmung, aber Schwäche im Tibinlingebiet. - Semibilitat am Femericken etwas vermindert, am Unterschenkel ziemlich normal. L. Wade um 2 Cu. diener. - Complete EaR im gancea Peronemgebiet; einfache Herabsetannr im Tibialisgebiet. - Galvanische Behandlunge sahil darch die Quetachungustelle mit beiden Polen, dams Ka labit durch die Muskeln. -Erat Ende Mara kommen die eraten Synren der Metilität wieder, und zwar im Extens, digitar, long., einige Tage spater auch in den Muor. perconic. - An 9. April ist die ferafische Erregbarkeit des Nerren oberhalb der Quetschungsstelle wieder vorhanden, unterhalb derenben noch nicht. - An fang Mai tritt auch der Tibial, anticus wieder in Action, Ende Mai est der Extens, ballar, longus. - Die Besserung maclet stetig Fortschritte, so dass Pat. am 20. Juli geheilt entlassen werden kann. Metilität gass gut, die Kraft noch nicht vollkommen normal.

Die Behandlungsmethoden sind im Weseutlichen dieselben wie an der oberen Extremität. Je nach der ursächlichen Läsiou wird die eausale Application auf verschiedene Theile zu richten sein und hier kommt besonders die Behandlung des Exckenmarks in Betracht, die Behandlung von Gebenkaffectionen, peripheren Nervenläsionen u. s. w., die nach den Ihnen bekannten Regela zu machen ist. Besonders achten Sie genau unf die richtige Localisation des Stroms auf die erkrankten Stellen im Rückenmark!

Die weitere Behandlung, mit directer Einwirkung den Stroms auf die gelähmten Nerven und Muskeln, ist ganz mich allgemeinen Directiven zu machen; die Möglichkeit einer energischen Einwirkung oberhalb der Läsiozsstelle tritt hier wieder mehr zurnek, weil die Plexus dem Strem fast unerreichbar sind. Doch können Sie in geeigneten Fällen versuchen, durch sehr starke Ströme mit grossen Elektroden (KaS und Wendungen, vgl. S. 128) die Nervenstämme der Canda. couing innerhalb des Wirbelkanals zu reizen; oder für den Piexus sacralis diese Reizung vom Mastdarm aus vorzunehmen, was mit einer Mastdarmelektrode sehr leicht gelingt; die andere setzen sie dann auf oder neben das Kreuzbein oder auf die Austrittsstelle des N. ischiadicas. - Für alle diese Applicationen an den grossen Nervenstämmen der unteren Extremitäten, besonders für deren obere Abschnitte, empřichlit es sich, grosse Elektroden und relativ starke Ströme zu wählen. weil es sich immer um tief liegende Nervenaherhnitte handelt. Die An setzen Sie immer auf die Lendengegend, die Ka auf die zu erregenden Nersen und motorischen Pankte, möglichst so, dass ein grosser Theil des Nervenverlaufs in das Bereich der dichtesten Stromschleisen fallt. Den N. cruralis treffen Sie sieber in der Leiste, den Ischladiens am besten dicht unterlulb des Glutaeus maximus und können seinen ganzen Verlauf an der hinteren Oberschenkelfläche in intensiver Weise labit behandeln, indem Sie mit der Ka von oben bis zur Kniekehle energisch auf- und abstreichen. In der Kniekehle selbst können Sor mit der grössten Leichtigkeit den Nerv, peroneus wie den Tibialis (vgl. Fig. 33) labil erregon and ausgiebige Zuckungen ihrer Muskelgebiete auslösen. In Fällen, wo der Ernährungstastand der Muskeln besondere Berticksichtigung erfordert, fitgen Sie darn noch eine ausgiebige faradische oder galranische Reizung der betreffenden Muskeln nach den bekannten Begeln hinzu.

An den unteren Extremitäten sind endlich aber auch refte etorische Wirkungen viel ausgiebiger zu verwerthen, als an den
sberen; denn es existiren hier viel directere und leichter zur Erscheinung zu bringende Reflexbeziehungen zwischen der Haut und den
Muskein, als an der oberen Extremität; besonders von der Fusssohle,
dem Fussrteken, der vorderen und inneren Oberschenkeltläche, der
Leistengegend können ja die mannigfaltigsten Reflexe ausgelöst werden, die unter Umständen mach den früher gegebenen allgemeinen
Regeln, s. S. 436 fl.) für die Behandlung der Lähmungen verwerthet
werden können. Selten werden Sie dabei nöthig haben, zur faradi-

schen Pinselung der Hant an den genamten Stellen (besonders Pusssohlen und Prasstoken, innere Oberschenkelfläche) zu greifen; dech
kann das unter Umständen nützlich sein; meist aber wird gewöhnliche (faradische und galvanische) Beizung der Nervenstämme und die
labile Erregung der Hant mit fenchten Elektroden auch für diesen
Zweck sehon genügen.

Für die Daner und Intensität der einzelnen Applicationen, die Häufigkeit ihrer Wiederholmg gelten hier, wie bei der oberen Extremität, die allgemeinen Gesichtspunkte und Regeln.

Die Erfolge der elektrischen Behandlung hängen natürlich hier ebenfalls in erster Linie von den Lähmungsurszehen ab. Das hänfige Vorhandensein von sehweren spinalen Erkrankungen macht vielfach die Elektrothempie dieser Lähmungen zu einer sehr anerfreulichen und aussichtslosen Aufgabe. Auf der anderen Seite aber werden Sie vielfach bei der Pollomyelitis anterior chronica, viel weniger bei der acuta, bei traumatischen, neuritischen, arthritischen, rheumatischen und Druck-Lähmungen durch mauchen Erfolg entschädigt werden, zu dessen Herbeiführung nilerdings oft sehr grosse Sorgfalt und unermüßliche Ausdauer erforderlich sind.

# Fünfundzwanzigste Vorlesung.

Elektratkorapia der einzelnen Latmungsformen Schlunt. S. Latmungen des Sammentegels und Enchons. — SchlinglahmungFathegenese; einzelne Fille; Behandlangemethoden. — 12. Lahmungen der
Kehlkopfmunkeln. Stimmbandlahmungen. — Charakterisierung auf
Behandlangemethoden; percutane und endelargagsale Application. Erfolge.
— 11. Benpirationalhämungen. Künstliche Beaptration. Bythmisches Faralitien der Furmöd. — 12. Diphthorizeko Lahmungen.
Pathegenese und Symptome. Cassistik. Elektrische Behandlung. — Erfolge.
— 13. Bleitahmung und andere toxische Lahmungen. Charakteri
säung der Beitlichung; elektrische Kregbarhat; Sür aus Weise der Stirung; Behandlungenethode. — 14. Munkelatrophien und Munkelhypertrophien. Bein misseulare Alrophien. — Mystania songenita.

## 9. Lähmungen des Gaumensegels und Rachens. — Schlinglähmung.

Das sind nicht gerade seltene Dinge, die bei einiger Daner und Hartnückigkeit ihres Bestekens wohl Gegenstand der elektrischen Bebendlung werden können.

Gaumensegellähmungen, die sich durch näselnde Sprache, Erschwerung des Aussprechens einzelner Buchstaben, Störung des Schlingens und Regurgitiren von Plässigkeit durch die Nase verrathen und bei der Besichtigung durch Unbeweglichkeit beim Phonium, abnorme Haltung und Schiefstand des Gaumensegels und der Uvala erkannt werden, auch durch Fehlen der Reflexe beim Berühren der Theile — können einseitig oder doppelseitig, auf einzelne Muskeln beschränkt, auf mehrere oder alle verbreitet vorkommen. Sie sind öfters Theilerscheinung von Lähmungen des Facialis (an der Schädelbazie) und des Trigeminus, oder die Folge von Diphtheritis, oder Theilerscheinung der bulbären Paralysen, gelegentlich wohl auch von oerstralen Hemiplegien.

Sich ling führenungen, durch Parese und Paralyse der Schlundschnürer bedingt, sind manchmal eine Theilerscheinung eerebraler Lähmung, am hänligsten aber entweder Folge von Diphtheria fancium, oder Symptom der Bulbürparalyse; sie verrathen sich durch Erschwerung oder Unmöglichkeit zu schlingen, durch Fehlschlucken und durch Ansbleiben kräftiger Reflexcontractionen bei mechanischer Reizung der Rachenwandungen.

Im Allgemeinen sind diese Störungen nicht schwer zu erkennen, wohl aber ist es hänfig schwierig oder unmöglich, das Masss der Ectheiligung der einzelnen Muskelpartien und Nervenprovinzen an der Lähmung abzuschlitzen oder genauer zu bestimmen.

Anch die elektrische Untersuchung, die an diesen Theilen nathrlich mit mancherlei Sehwierigkeiten zu kämpfen hat, — übrigens in nanchen hierber geborigen Fällen durch die gleichzeitige Anästhesie und das Fehlen der Reflexe wesentlich erleichtert wird — gibt in dieser Richtung nicht viel Außehluss, da eine isolirte Reizung der einzelnen Muskeln nur sehr unvollkommen erreichbar ist. In nanchen Fällen ist nichts Abnormes gefunden worden, in anderen hat nan einfache Herabsetzung der Erregbarkeit zu constatiren (Bultürpuralyst), wieder in anderen ist nuch EaR zu beobachten (a. B. bei Diphtherie, wo sie Ziemssen zuerst constatire). — Die Rache numuskeln direct elektrisch zu untersuchen, hat man wohl nicht bändig versucht; dagegen kann die reflectorische Auslösung von Schlingbewegungen (vgl. S. 131) bei Schlinglähmung erschwert oder unmöglich sein, so dass man viel atärkerer Ströme zu ihrer Herstellung bedarf (bei progressiver Bultürpuralyse).

Einzelne Beobachtungen mögen als Beispiele für die Behandlung und ihre Erfolge dienen:

29. Eigene Beobachtung. — Parese des Gaumensegels. 2 jahriges Midchen, hat von früher Jugend an Zeichen der Krankbeit dargeboten, namelt deutlich beim Sprachen und kum gewisse Buchstaben, vor allem s. c. x u. s. w. nicht aussprechen, weil dabei die Luft durch die Name entweicht und der a-Lant dadurch fast wie "n" klingt. Die Eutersuchung ergibt unr eine Leichte Parese des Gaumensegele; dann und wann sell Flassigkeit beim Trinken durch die Nass entweichen. Diphtherie hat nie bestanden. Das Kied ist im Uchrigen gesund. — Behandlung zuerst mit dem galvanischen Strom quer durch die verdere Gürgegend, und langs von Nacken zu den Wangen und dem Beden der Mindhöhle. — Langsame Besserung; spater noch directe Farndisation des Gaumensegels, zum Schluss systematische Uchung der sehr gebesserten Aussprache der S-Lante. Heilung nach en 50 Sitrungen.

S0. Beobachtung von M. Reservas. — Diphtherische Lühmung des Gaumensegels, des Tenner chorioideae und Sphincter pupillae. — 72 jahr. Stabennafeben hat Ruchendiphtherie durchgemeht; leidet an erschwerten Schlingen, hanigen Regurgitren der Flassigkeiten, asselnfer undestlicher Ansgrache; die rechte Gaumensegelhalfte ist paretisch. — Accommodationsparese; rechte Papille erweitest, reagist schlecht. — Gaumensegel- und Schlundrefene bochgradig berabgesetzt. — Die elektrische Unterschung ergab Ealt. — Oertiche galtunische Behandlung des Gaumensegels und Auskönung von Schlingbewegungen beseitigten innerhalb einer Woche die naselnde Sprache und die Schlüngstbeungen.

81. Eigene Beobachtung. - Paralysis dinktheries -25 jabriger Schuhmacher, but vom 29. Juni bis 12. Juli 1867 eine Augins diphtherica durchgemacht. Enige Tage spater and Neur Schlingbeachwerden, aber ohne Schnerz - elafache Enclwerung des Selfingens; Regurgitiren von Pluszigkeit durch die Naue. - Amserdem noch eine gewisse Schwache und Zittern in den Gliedern; Abrahme der Seidraft; ersehwerte, leicht naselufe Sprache. Status am 18, Juli: In Rachen keine Ulceration und Nachenbüldung. Motilitat des Gaumenaegels beim Phonicen noch ziemliek gut. nur die rechte fillfie bleibt dabei etwas zurück. - Seneibilität desselben erheblich berabgesetzt (auch gegen den faradischen Strom); die Reflexerregbarkeit fehlt vollkommen. — Die faradische und galvanische Erregbarkeit der Muskeln des Gammunegels deutlich herabgesetzt. - Bein Trinken gerälb die Flüsigkeit in die Nase, das Schlingen ist erschwert. - Pat. soht schlechter als früher, besonders in die Ferne; is der Accommodation für die Nahe scheint keine Anomalie zu bestehen. Die Papillen sind etwas different, reagiren träge, Galvaninche Behandlung: quer durch die Wangen, Sympathieus am Halise und directe Behandlung des Gaumensegels mit der Ka. Nach der 4. Sitzung dentliche Besserung: Die Flimigkeiten geration nicht mehr so hünfig in die Nase; das Sehen ist besser; die Extremitates krafnger. - Nuch der 6. Sitaung kein Reguegitiren mehr in die Nase; Schlingen busser. - In der folgenden Woche wieder etwas Verarblimmerung: Hinzutreten von Heiserkeit und Schwäche der Stimme, -Dann wieder Besserung. Behandlung sehr unregelmänsig. Am 2. Sept. mach 18 Situangen) in ziemlich gatem Zustand entlamen. - Spater traten auch noch Schwächeerscheinungen in den Extremitäten auf; schlieislich

Vgl. ferner Best. 16 und 17. (Schlingbeschwarden in Falge

you bulbaren Erkrankungen.

vollige Heilung.

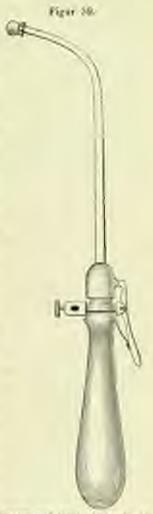
Die Behandlungsmethode dieser Lähmungen ist zmächst mit Bucksicht auf die zu Grunde liegende Läsjon zu wählen: also die passenden Applicationen für bulbäre und cerebrale Erkrankungen,

für Facialislähmung u. s. w.; bei diphtherischen Lähmungen mögen Sie direct quer durch die Gegend des Gammensegels und Rachens (also quer durch die Wangen vor dem Ohre oder durch die Fossac aurientomastoidenel galvanisiren, stabil, einige Minuten.

Gegen die Gaumense gellähmung ist dann die directe Faradisirung oder Galvanisurung des Velum anzuwenden, darch welche sowohl eine directe Reizung der gelähmten Muskeln, wie eine reflectorische Auregung derselben zur Contraction bewirkt wird. Sie bedienen sich dazu einer passenden Elektrode, katheterformig, his zur Spitze isolirt, mit kleinem runden Knonf, der mit feinem Schwamm ader Waschleder fiberzogen ist; zweckmässig ist eine Unterbrechungsvorrichtung daran (Bachen- and Kehlkopfelektrode Fig. 380. Mit derselben können Sie die Uvula, die Gannenbögen, die Fläche des Velum an den einzelpen Stellen berühren und durch den Unterbrecher nach Belieben Schliessung und Oeffnung des Stromes machen; das geschieht bei weit geöffnetem Hunde and tiefem Mundathmen; Strom so stark, dass an der Zunge oder an den Lippenmuskeln (von der Schleimhaut aus) deutliebe Contractionen entstehen, wenn dieselben nicht um Gaumensegel selbst zu erzielen sind. Anode dabei im Nacken: Daner der Application 1-3 Minuten.

Gegen die Schlinglahmung ktonen Sie mit derselben Elektrode auch den

Rachen und die Rachenmuskeln direct und reflectorisch reizen; das ist aber meist eine etwas mangenehme Procedur; begremer und sicherer ist es deshalb, mit der früher (S. 131) angegebenen Methode



Eachen- und Kelchopfeleitzede, his to dom Koopfe joshrij mit Untertenchangenurickhung.

von amsen, vom Halse her, reflectorische Schlingbewegungen anzerlösen. Sie brauchen dazu bei diesen Kranken meist etwas höhere
Stromstärken als bei Gesunden und müssen diese deshalb so lange
steigern, his jede KaS oder labile Einwirkung der Ka von einer
deutlich sicht oder hörharen Schlingbewegung gefolgt ist. Sie kleen
so in jeder Sitzung von jeder Seite etwa 10 Schlingbewegungen aus;
da die Muskeln bei Bulbärparalyze leicht ermüden, und um Unberanstrengung derselben zu vermeiden, ist es gerathen, dabei die einzelnen Schlingakte nicht zu ruseh aufeinander folgen zu Inssen, sendern immer einige Socunden Pause zwischen denselben zu machen-

Die Erfolge dieser Behandlung richten alch wesentlich nach der Grundursache, sind also bei der Bulhärpuralyse gewöhnlich nur minimale oder höchstens palliative, bei anderen Formen dagegen, besonders bei diphtherischen Lähmungen, oft um an glänzender; doch kennnen auch hier recht harmäckige Fälle vor.

## Lähmungen der Kehlkopfmuskein. — Stimmbandlähmungen. — Paralytische Aphonie und Dysphonie.

Die neuere eingehunde Bearbeitung der Larynxkrankheiten hat eine grosse Häufigkeit von Lähmungszuständen in den Kehlkopfmuskeln kennen gelehrt, die iselirt oder in verschiedenen Combinationen vorkommen können und sehr mannigfaltigen Ursachen ihre Entstehung verdanken. Es ist das freilich ein Gebiet, welches fast ausschlieselich in das Bereich der Kehlkopfspecialisten fällt; dem Nervenpathologen und Elektrotherspeuten steht deshalb gewöhnlich nur spärliches Beobachtungsmaterial zur Verfügung; ieh werde mich deshalb auch nur auf das Allersöchigste und rein Elektrotherspentische in dieser Frage beschränken.

Für die therapentischen Massregeln ist es natürlich in erster Linie entscheidend, wohin man eigentlich die lähmende Lasiou zu verlegen hat, ob in die Kehlkopfinnskein oder ihre nächsten motorischen Zweige selbst (bei Catarrhen, Ulterationen, Neuhildung, Eckaltung, Ueberaustrengung) oder in die N. laryngei, welche in der mannigfachsten Weise afficiet werden können, (Diphtherie besonders für den N. laryngeus superior, Neuritis, Compression durch Tumoren, Strumen, Anemysmen, Traumata. Operationen, Narhenbildung u. s. w.) oder in den Stamm und die Wurzeln der Vagi resp. Accessorii (Erkrankungen der Wirbelsäule, Tumoren an der Schlädelbnis oder am Halse) oder endlich in das Centralorgan seibst (Bulbärparalyse, Hamorrhagien in die Oblongata, Pons oder andere Hiratheile u. s. w.), das ist oft leicht, häufig aber auch recht selwer, selbst bei

der genanesten Untersuchung, zu entscheiden. In manchen Fällen, so besonders bei den überaus häufigen und für die Elektrotherapie gerade danktursten hysterischen Lähmungen, bei den seltenen toxischen und intermittirenden Stimmhandlähmungen, sind wir noch ganz im Unklaren, wohin dieseiben zu verlegen sind, wahrscheinlich meist in das Centralorgan.

Symptomatologisch will ich nur kurz erwähnen, dass Lästen des N. Jaryngons superior sich durch Lähmung der Kehldeckelmuskeln, ungenügenden Kehlkopfverschluss, Lähmung des Grieo-thyreodeus und Aufisthesie der oberen Kehlkopfhälfte verräth, während die Lästen den N. Jaryngons inforior die Lähmung aller übrigen Kehlkopfmuskeln und Anfisthesie der unteren Kehlkopfhähle bedingt. Diese Lähmung kann ein oder doppelseitig sein, den ganzen Returrens oder nur einzelne Zweige, einzelne Muskeln betreffen, und daraus resultirt dann ein sehr verschiedenes laryngescopisches und symptomatisches Bild. Am hänfigsten und wichtigsten ist die einseitige totale Becurrenslähmung und unter den isoliten Muskellähmungen die doppelseitige Pesticuslähmung und die so sehr länfige Lähmung der Thyreo-arytaeneidel interni, der eigentlichen Stimmbandmuskeln. Die näheren Details finden Sie in den Handhüchern der Kehlkopfkrankheiten, besonders bei v. Zuzussus.

Die elektrische Untersuchung der Kehlkopfmakeln und Nerven ist in den meisten Fällen nicht ausführbar. Selbst v. Zumssex, welcher darin wahl die grösste Erfahrung besitzt, gibt an, dass es ihm nur in sehr wenigen Füllen gelungen sei, die elektrische Erregbarkeit zu prüfen, und dass er dabei sowohl normale, wie herabgesetzte Erregbarkeit und auch Eaß constatirt habe. Ich selbst habe in einzelnen Füllen bei Beizung des gelähmten Recurrens eine herabgesetzte Erregbarkeit constatirt.

Für die zu wählende Behandlungsmethode ist zunächst wieder der eigentliche Sitz der Läsion eotscheidend und sind darmeh die ersten Applicationsstellen zu bestimmen (quer durch die Warrenfortsätze, durch das Gehiru, das Halsmark n. s. w. Application des einen oder beider Pole auf die etwalgen Compressionsstellen, Narben, Neuritis n. s. w. im peripheren Nervenverlauf); das orgiht sieh nach allgemeinen Grundsätzen uns der Diagnose. Meist aber wird dien nicht ausreichen, um so mehr als wir ja in vielen Fällen über den eigentlichen Sitz der Läsion durchaus im Unklaren sind. Und dann ist en am Platz, die directe antiparalytische Wirkung des elektrischen Stroms am ganzen Nerven- und Muskeinpparat des Kehlkopfs in Thätigkeit zu setzen. Es erscheint dahei am zweckmässig-

sten, sowohl die Muskeln, wie bezonders die Nerven desselben, die Laryngei und den Vago-Accessorius, in ihrer gamen auglinglichen Ausdebrung der elektrischen Reizung zu unterwerfen, gerade mit Rücksicht auf unsere Ungewissheit über die zenauere Localisation der Läston. Dieser Meinung ist man freilich nicht überall; es ist im Gegentheil meist ablich, den Strom direct nur auf den Kehlkonf selbst wirken zu lassen, indem man ihn percutan quer durch denselben bindurchleitet oder ihn mittelst einer einfachen oder dappelten Kehlkopfelektrode sogar in den Kehlkopf seibst, direct auf die gelähmten Minskeln applicirt. Dieses letztere Verfahren, obgleich es die Erregung nur auf die Muskeln selbst und ihre nüchsten Nervenzweige beschränkt, ist sogar für besonders rationell gehalten worden-Ich bezweiffe, meine Herra, dass Sie es meh unseren früheren allgemeinen Erörterungen für sehr rationell halten wurden, bei einer Lähmung im Gebiet des N. ulmris, deren genanerer Sitz Ihnen nicht bekannt ist, sich nur auf die Faradisation der kleinen Handmuskeln zu besehrlinken; jedenfalls erschiene mir dieses Verfahren n loht rationell. Genan dasselhe ist ex mit der endolaryngealen Elektrisirung bei Kehlkopflähmungen; dieses Verfahren wird nur in den Fallen, we die Lasion vielleicht im Muskel selbst, oder in seinen nüchsten Nerven sitzt, gweckmässig sein, in den meisten übeigen Füllen aber seinen Zweck verfehlen. Wenn es dennoch unch in diesen Fällen oft nicht wirkturslos ist, so verdankt es dies höchet wahrsobeinlich viel mehr den bochgradigen reflectteischen Erregungen, welche diese etwas gramame Procedur unvermeidlich im Gefolge hat, als der localen Beizung der einzelnen Muskeln.

Als die zunächst in allen Fällen zu versuchende Methode glaube ich daher Ihnen die perentane Erregung des Kehlkopfs und zeiner sämmtlichen Nerven empfehlen zu sollen. Das kann galvanisch und familisch geschehen. Mit dem galvanischen Strom machen Sie es so, dass Sie die An hoch oben in den Nacken setzen (um dem Ursprung des Vago-Accessorius mitglichst nale zu sein), während Sie mit der ("kleinen" oder "mittleren") Ka vom Unterkieferwinkel an mit kräftigem Eindrücken längs des Kehlkopfs und der Trachen, dicht neben demelben, latel unf- und abstreichen, resp. an allen den genannten Stellen, ebenso am Kehlkopf, seitlich und vorn, wiederholte KaSS machen; dies beiderseits 1—2 Minuten; dabei fallen Vagus, Laryngeus superior und interior in das Bereich der diehtesten Stromschleifen, und dass dieselben auch in den Kehlkopf und seine Muskeln eindrüngen, ist gann unzweifeltungt; datür sprechen schon die sehr intensiven Geschmacksempfindungen und die

(reflectorisch vom Laryngens superior) ansgelösten Schlingbewegungen. Wollen Sie dann den Kehlkopf selbst direct noch recht energisch reizen, so setzen Sie beide "mittlere" Elektroden auf die beiden Seitenflächen desselben und lassen wiederholte Schliessungen und Wendengen ausführen. Gewöhnlich werden dafür 8-10-12 Elemente vollauf gentigen.

Faradisch machen Sie genau dieselbe Application, An im Nacken, Ka ("kleine" oder "feine" Elektrode) am Unterkieferwinkel, zur Seite des Kehlkopfs unterhalb des Zungenbeinhorns (Lzervugens superior) und weiter anten zur Seite der Trachen, tief eingedrückt (Laryngous inferior), endlich auf den Kehlkopf selbst und auch quer durch deuselben, mit sehr starken Strömen.

Dass auf diese Weise eine energische Reizung der hetreffenden Nervea möglich ist, unterliegt keinem Zweifel; sehon Gremardy hat dies für den Nerv. lacyng, sup. sieher gestellt, für den N. laryng. inf. wenigstens wahrscheinlich gemacht; ich selbst habe mich seiner Zeit - als ich mich vor längeren Jahren ziemlich viel mit diesem Gegenstand beschäftigte - mehrfach überzeugt, dass es bei vielen Personen mittelst des faradischen Stromes durch Eindrücken der Elektrode dicht neben der Trachea (besonders auf der linken Seite) bei genügender Stromstärke gelingt, den Recurrens zu erregen und im Sniegel siehtbare energische Contractionen der betreffenden Kehlkopfhälfte zu erzielen. Freilich gelingt das nicht bei allen Personen: dickes Fettpolster, Schwellung der Schilddrüse, grosse Hautempfindlichkeit u. s. w. können den Effect vereiteln. Auch von der Seite des Kehlkords ans kann man mit starkem Strom und nicht zu kleiner Elektrode bei manchen Personen energische Contractionen der Kehlkopfmuskeln auslösen. Rossnach ist bei seinen neuen Untersuchungen dieses Gegenstandes zu ganz demselben Resultat gekommen, fand den Recurrens sowohl für den galvanischen wie für den faradischen Strom unschwer erregbar und bat so für die perentane Elektrisirung des Kehlkopfs und seiner Nerven sehr werthvolle Grundlagen geschaffen.

Filler dies Verfahren nicht zum Ziel - in besonderen Ausnahmsfällen werden Sie es vielleicht ganz unterhassen - dann gehen Sie sur endolaryngealen - oder hesser endopharyngealen -Elektrisirung über, welche besonders durch v. Ziumssun ausgehildet worden ist. Sie bodienen sich dazu der früher erwähnten Kehlkonfelektrode (Fig. 39 S. 489) oder einer von v. Ziemssen angegebenen Deppelelektrode, welche beide Pole in den Pharynx einzuführen gestattet. Die Stromstärke wird so gewählt, dass deutliche Contractionen oder schwache Zuekungen im M. frontalis hei faradischer resp. galvanischer Reizung seines Nerven entstehen. Bei unipolarer Reizung wird die indifferente Elektrode am besten in den Nacken gesetzt. Der Strom wird immer erst geschlossen, wenn die Elektrode am der gewünschten Stelle fixirt ist; seine Einwirkung kann sich gewühnlich nur auf wenige Secunden an jeder Stelle erstrecken.

Die Haupterregungsstellen sind folgende: Nerv. Laryng. auper.

— Elektrode in den Sinus pynformis, etwas gegen die vordere Wasd desselben angedrückt durch Hebung des Handgriffs. — Muse. arytaon transversus — Elektrode auf der histeren Flacke der Gieukassen.

— Muse. crico-arytaon. lateralis — in der Tiefe des Sons pynformis, mach histen und unten zu; Muse. thyreo-arytaonoid. extern. und intern. — ebense, Elektrodenspitze aber nich unten innen und vorne zu; Muse. crico-arytaonoid. postic. — Elektrode von der histeren Fläche der Gieukasso zur Seite hister der Bingknorpelplatte hisab; eine gleichzeitige Schlingbewegung erleichtest die richtige Localisation gewähnlich sehr; — Mus. thyreo: und aryepiglottici — direct auf die Seitentheile der Kehldeckelbasis. — Die Mus. crico-thyreoidei sind perestan leicht zu reizen.

Die Ausführung dieser Behandlung bietet nan in praxi die grössten Schwierigkeiten dar. Wenn Sie hören, dass nach v. Zenzessen's eigenem Aussurnch eine wochenlange consequente Uebung und Gewöhnung erforderlich ist, um nur einmal mit der eigentlichen Behandlung erst anfangen zu können, d. h. his die Kranken diese benie Elektrisirung überhaupt anabalten, und dass jede solche Application von Würgen, Erbrechen, vorübergebender Aphonie, Heiserkeit, Schmerz im Halse n. s. w. oft für mehrere Stunden gefolgt ist, werden Sie es begreiflich finden, dass ich zu dieser Rehandlung erst dann rathen kann, wenn die perentane Behandlung, die zu sich ja viel leichter ansanfahren und fast vollkommen schmerzlos ist, in rationeller Weise angewendet und vorgebens angewendet wurde. Meiner Ueberzengung nach ist die perentane Auwendung elektriseker Ströme, obgleich sie vielleicht in manchen Fällen weriger rationell und wirksam ist, als die endopharyngeale, der letzteren in der Regel voermiehen. Und dies um so mehr, als die therapentische Superiorität der endopharyngealen gegenüber der percutanen Auwendung noch keineswegs über jeden Zweifel festgestellt ist.

Möglich, dass dieselbe für einzelne bestimmte Palle — besonders für die Postiene-Lähmungen — mbedingt den Vorzug mit die sefortige Anwendung verdient; das müssen weitere Beobsehtungen erst nach erweinen; aber für jetzt halte ich es entschieden für das rationellste und schonendste, die Behandlung nunächst mit percutaner Anwendung zu beginnen, md erst, wem diese versagt, zu einem Versuch mit der endolaryngenien Application zu -chreiten.

Ich bin um so eher geneigt, der endolaryngealen Elektristrung eine wohlherechtigte Stellung zu belassen, als ich mich der Ueberrengung nicht entschlagen kann, dass gerade bei Kehlkopflähmungen den seben ofter besprochenen reflectorischen Wirkungen ein sehr dankbares Wirkungsgebiet offen steht. Die energischen, physiologischen Beflexe, die von der Kehlkopfschleimhaut ausgelöst werden, und die natürlich durch die endolaryngeale Faradisation und Galvanisation in erhöhtem Maasse in Wirksamkeit treten, spielen gewiss eine grosse Rolle bei der Beseitigung der Stimmband- und Kehlkopfühmungen, und vielleicht sind die besten Erfolge der endolaryugealen Reiming speciell diesen Wirkungen zu danken. Dass dazu aber gerade eine streng auf die Gegend einzelner Muskeln localisirte Beizung erforderlich wäre, kann ich mir nicht recht deaken, doch ist es auch nicht unmöglich. Von diesem Gesichtspunkte aus ist gewiss der endelaryngealen Elektrisirung ihr Recht in de Therapie dieser Lahmungen zu belassen.

Ob die von Mor. Mitter mit grossem Erfolg bei hysterischen and anderen Stimmbandlähmungen angewendere faradische Moxe (epergische Reizung hei feststehendem Pinsel) nur auf reflectseisehem Wege wirkt, ist nicht sieher zu entscheiden, da er den Pinsel auf die Haut über dem Kehlkopf setzt, wobei ja auch sehr erhebliche Stromschleifen in den Kohlkopf selbst gelangen mitsom; Mgygn sah darmeh hänfig sebon durch eine Sitzung Heilung.

Was nur die therapeutischen Rosultate bei diesen Lähmungen betrifft, so sind dieselben gewöhnlich am frappantesten bei der sog. hysterischen Aphonie; in wenig Minnten ist aft die Stimme wiederbergestellt, nachdem sie Woeben oder Monate lang versehwnsden war; der Erfolg ist aber meist nicht dazemd; ich habe viele. Jahre lang vine Hysterica behandelt, die sich alle 8-10 Tage auf elektrischem Wege (Faradisiren oder Galvanisiren) ihre Stimme für ebenso lange Zeit wieder berstellen liess; andere Male ist aber die Heilung auch dauernd. Bei catarrhalischen und rheumatischen, bei den durch Ueberanstrengung entstandenen Paralysen ist der Erfolg zewöhnlich auch sehr gut, besonders in den Fällen, wo keine eigentlieben Paralysen, sondern nur sog. "Stimmbandatonien" (Ginenandr) vorhanden sind. Bei den übrigen Formen hängt der Erfolg von der Art und Weise und der Intensität der ursächlichen Schädlichkeit ab.

## 11. Respirational@mungon. - Asphysie. - Kunstlicke Respiration.

Der Vollständigkeit hafber will ich hier noch gewisse Fälle von Lähmung der Respirationsthätigkeit berähren, die wehl zumeist auf einer Unerregbarkeit der Respirationscentren beruben und die unter der Bezeichnung Sebeinted und Aspleyxie bekannt sind. Der elektrische Strom kann sieh dahel manchmal hilfreich erweisen.

Irh sehe dabei ab von den möglichen Wirkungen des elektrischen Stroms auf diese Centren selbst, also direct gegen die Asphyxie, z. B. bei Chloroformvergiftung, über welche in Frankreich vor einigen Jahren (1869) zwischen den Herren Osmus und Laugus und ihrem Gegner Lifenous eine etwas erregte Discussion geführt wurde, welche die Frage keinerwegs zur Entscheidung hrachte.

Ich will vielmehr hier nur die durch den elektrischen Strom in Gang zu setrende kunstliche Respiration in Auge fassen, welche das Leben so lange an erhalten bestimmt ist, his die Respirationscentren ihre selbetändige, automatische Function wieder aufnehmen und die Respiration wieder spontan erfolgt. Es ist v. Zerzussen's Verdieust, diesen Gedanken, den vor ihm schon Herre-LAND, MARSHALL HALL, DUCHENSE mehr oder weniger klar formplirt batten, xuerst praktisch ausgeführt und das Verfahren methodisch ansgebildet zu haben, so dass dasselbe jetzt leicht und sieher überall gehandhaht werden kann. Eine allgemeine Anwendung scheint dasselbe iedoch nicht erfahren zu haben, wahrsebeinlich weil die seitdem eingeführten mechanischen Methoden der künstlichen Respiration. die sofort und ohne alle Apparate überall ausführler und für ihren Zweck meist gentigend sind, die elektrische künstliche Bespiration Vielea wohl als therflissig erscheinen lassen. - Jedenfalls ist aber das Verfahren leicht unsführhar, kann sehr lange - 24 Stunden lang - ohne Schaden fortgesetzt werden und erfüllt seinen Zweck vollkommen; es gehört darn allerdings ein sehr beistungsfähiger Inductionsapparat, eine gewisse Geschicklichkeit in der elektrischen Reisung der Phrenici und gentigende Assisteur.

In allen müglichen Formen von Asphyxie, bei welchen therhamt die ktustliehe Respiration angezeigt ist, kann dieselbe durch abythmische Faradisirung der Nerv. phrenici und ihrer Genossen ausgeführt werden: so bei Asphyxie durch Kohlendurst, durch Leuchtgas, durch Chloroform oder Opium, anch bei schwerster Trankenheit, beim Scheintod Ertrunkener und Erfrorener, endlich beim Scheintod der Nengehornen. Die von v. Zarmssen zusammengestellten günstigen Erfolge beweisen die Wirksamkeit des Verfahreus in sol-

chen Fallen.

Die Methode seiner Ausführung habe ich bereits früher (S. 205) kurz beschrieben; ich füge nur hinzu, dass man die An nicht zu west hernb auf den Bauch setzen und dieselbe anch möglichst gross wählen soll, damit nicht durch Contraction der Bauchmuskeln dem inspiratorischen Herabsteigen des Zwerchfells entgegengewirkt wird. — Haben Sie die Reizung einige Zeit gemacht und die Respiration regelmüssig im Gang erhalten, so lassen Sie eine Panse eintreten, um zu sehen, ob nicht bereits wieder spontane Respirationen auftreten; ist dies nicht der Fall, so muss sofort die künstliche Respiration wieder aufgensumen werden, und in dieser Weise können Sie mehrere Stunden, bis zu einem Tage und darüber, die künstliche Athmung in Gang erhalten.

Ob es nicht zweckmässig ist, die faradische Reizung manchmal mit der galvanischen abweehseln zu lassen, resp. durch zeitweiliges Durchleiten eines kräftigen galvanischen Stroms durch das Habsmark und die Medulla oblongata den Versuch zu machen, die Erregbarkeit der Respirationscentren zu urböhen, will ich dabingestellt sein lassen; ich babe keine eigene Erfahrung über diese Dinge.

## 12. Diphtherische Lähmungen.

Im Gefolge der Diphtherie, sowohl des Rachens wie anderer Körperstellen, kömmen nicht selten Lähmungen zur Entwicklung, welche sich an sehr verschiedenen Theilen des Körpers localisiren können und gerude durch die Eigenthumlichkeit ihrer Localisation und die dadurch entstehenden Combinationen von Lähmungen in sehr bezeichnender Weise charakterisirt sind. Diese Lähmungen pflegen sich eine bis mehrere Woeben nach Ablauf des Krankbeitsprocesses einzustellen und allmählich weiterzuschreiten, manchmal sogar bis zu tödtlichem Ausgung.

Am frühesten und regelmässigsten werden das Gaumenseget und die Rachengehilde afficirt, was sich durch näselnde Sprache, Schlingstörungen, Regurgitiren durch die Nass, mangelhaften Kehlkopfabochluss, Anästhesie und Areflexie der Theile verräth. Durch kommen dann nicht selten Paresen und Paralysen der änsseren und inneren Augenmuskeln (Mydriasis, Accommodationslähmung, aber auch Paresen der änsseren Augenmuskeln); weiterkin nicht selten auch Störungen der Herzthätigkeit, auffallend verlangsamter oder beschleunigter Puls, Herzschwäche bis zur Herz-lähmung; ferner aber auch Paresen und Paralysen aller mög-

lich en Musk elgebiete am Rumpf und an den Extremitäten, mit oder ohne Semihilitätsstörung, nicht selten mit Atrophie und verschiedenen Anomalien der elektrischen Erregbarkeit, hier und da wehl auch mit Schwäche der Sphincteren; und endlich auch häufig eine Form von Ataxie, welche ein mehr oder weniger vollständiges Brid der Tabes dersalis reproducirt mit Anischesien, Parasthesien, Fehlen der Schneuredexe u. s. w.), gewöhnlich aber von deutlich naugesprochenen Paresen, verwiegend der unteren Extremitäten, begleitet ist.

Eins Beibe neuerer anstomischer Untersnehungen hat zum Anfschluss über Art und Sitz dieser vielfültigen Lähnungserscheinungen gegeben; es sind verschiederartige Veränderungen, Blutzugen, Entzündungen und Degenerationen zu allen möglichen Stellen des centralen sowohl wie des peripheren Nervensystems nach Diplatherie gefinden warden (interstätielle und parenchymatöse Neuritis an allen möglichen peripheren Nerven und den spinalen Wurzein, meningitische und myelitische Veränderungen, besonders Poliomyelitis auterior, Blatingen in das Gehirn, das Rückenmark und die peripheren Nerven n. s. w.) — Processe, die je nach Localisation und Intensität ninm günstigen oder ungünstigen Ausgang nehmen und deren Anwesenbeit das wechsolvolle Krankheitshild der diplatherischen Lähnung in ausreichendem Manue erklärt.

Dem entsprechend sind auch die Befande bei der ele ktrischen Untersuchung sehr verschieden: hänfig trifft man die Erregkarkeit der gelähmten Nerven und Muskeln normal, manchmal einfach
herabgesetzt, nicht seiten auch die EaR; diese ist ruerst und am bänfigsten an den gelähmten Gammenmaskeln constatiet worden, kemmt
aber anch bei diphtherischen Gesichts- und Extremitätenlähmungen
vor. Das hängt natürlich unz von der Schwere und aum Theil wohl
anch von dem Sitze der Läsion ab.

Joh will auslichst nur einige Belspiele anführen (vgl. auch die Beehb. 80 und 81).

82. Eigene Beebnehtung. — Paralysis diphtherien. —
Alaxie. — 22jahrger Stadent, hat im August 1879 Diphtherie
gelaht; einge Wochen spater Schlingbeschwerden, dam Schwicke
und Cancherheit der Extremitten. Parasthesien und Anasthesien der
Hirste, verlangsamte Herraction. Status, Ende Oktober 1879:
Schlingbeschwerden, durch Parene des Gaumensegele; Papillen ziemlich weit, non masig guter Resetion; leichte Insufficienz der Recti interni; verlangsamte Herzaetien. Pula 50;
in den Armen deutliche Ataxie, truben tiefahl und etwas Auesthusie der Hande, zu dass er zichts zuknöpfen, Gegenstände in
der Tasche nicht erkennen kann; in den Beinen etwas unsieherer Gaug,
leichte Ataxie und deutliche Schwäche im Peroneusgebiet,

kann im Stehen die Funsspitze nicht heben; elektrische Erregbarkeit deutlich herabgewetzt; Semibilität der Beine gut, Hautreffene normal, Patellarachneureflexe fehlen. - Die galvan, Behandlung an Sympathicus, Ruckenmark und den peripheren Norven und Muskeln hat sehr guten Erfolg: Anfang December 1879 war Pat siemlich hergestellt: geht stundenlang ohne Beschwerden; keine Schwitche im Percuensgeblet mehr; Patellarschnenreflex wieder gang lebhaft; Hande nicht mehr pelzig, kann wieder gant gat Clavier spielen u. s. w.

83, Eigene Beobachtung (Russy) - Paralysis diphtheries. - Ataxie. - Vlahrig, Madehen, litt Anfang Oktober 1876 an schwerer Dinbtherie. - Ende Oktober fand sich: Parese der Accommodation, Insufficienz der Resti interni; Papilles normal. - Paralyse des Gaumensegels, keine Refere von demselben. Exbremitäten noch frei. - Galvan, Behandlung: quer durch die Proc. masteidei und vom Nacken zu den Augen. - Am 7, Nov. die Insuffeienz der Interni fast verschwunden. - Von jetzt ab Schwäche und finsich erheit der Boine, immer deutlicher bervortretende Ataxie aller 4 Extremitateu, Parasthesien in demelben; völliges Fehlen der Patell ar selineureflexe. Tretz der jetzt einzeleiteten Galvanisation der Wirbelsäule und des Sympathicus mucht das Leiden noch weitere Furtschritte und es tritt auch deutliche motorische Parese besinders in den oberen Extremititien, aber auch im linken Facialis und den Beinen hinza. Keine objective Störung der Baut- oder Muskeliemibilität; sur Abnahme des Kitzelgefühls. - Ende Nov. 1876 war der Höhepunkt ses Leidens erreicht; dasselbe beasert sich von nun ab langsamt aneret stellt sich die Motilität des Gaumensegels wieder her; dann bessert sich das Gehen und die Amsie der Beine versehwindet; später kehrt das Kitzelgefühl wieder; endlich trat auch die Ataxie der Hande nach und mich rurtick. - Am 1. Febr. 1877 kann die Kranke als nahern geheilt entlassen werden; doch fehlen die Selmenreflexe noch und kehren erst 4 Wochen später zurück. Völlige Heilung.

St. Beobachtung von Rien. Schitz. - Paralysis diphtherica; Ataxie. - 18 jälniger Leteling, macht am Pfingsten 1877 Diphtheria durch. - 19 Tage nach Heilung derselbes bemerkte er Sehstörung, näselude Sprache und Schlingbeschwerden; dam zunehmende Schwäcke in den Armen und Beinen, Pelifgsein der Funnschlen. - Mitte Juli 1877: Pupillen normal; Seken in die Ferne and Nake schiecht; Parene des rechten Internus. Sprache stark näselnd, stottemi. - Paralyse des Gaumensegels. -Dennielo Pareze der Extremitaten, Lesenders reehts. - Haut- und Muskelsensibilität intacs. Deutliche, aber geringgradige A ta xie in A r men und Beinen. - Patellarsekneuroffene fehlen. - Die grouen Nervenstämme und der Sympathlous bei Druck schmerzhaft. - Die elektrische Untersuchung ergibt missige Herabsetzung in einzelnen Nervenstimmen, beine EaR. - Galvan Behandlung: quer durch die Proc. mastoid., vom Nacken zu den Augen, Galvagisation der Wirhelstreie, directe Behandling der Extremitäten und des Gaumenaegels mit Ka labil. - Nach 6 Sitzungen die Accemmodationspurent bemer; nach 20 Sitzungen die

Lähnrung des Rectas internas und des Gaumensegels complet beseitigt; schliezelich die Parese und Ataxie der Extremitäten in wenigen weiteren Sitzungen beseitigt. Bei der Entlissung fehlten die Patellagreffexe noch

S5. Eigene Beobachtung. - Paralysis diphtherica. -22 jahriges Basersmädchen; hat vor 7 Wochen Diphtherie des Rarbeus durchgemacht. - Bald nachber eine feutliche Schwache der Stimme, die mehr und mehr amalen; dann Sehlingbouchwerden, fleguigi tiren von Planigkeit durch die Nase; seit s Wochen Sehnehwache. besonders für die Nabe. - Seit 8 Tagen Fermication in Händen und Fünnen, ohne besondere Schwäche darin. - Status: Nanelnae Sprache; schr schwarhe, etwas heisere Stimme, Parese des I. Stipmbards; Accommodationsparese, Papillenbewegunger trige; hothgrafige Parese der linken Gnumensegelhalfte, geringere der rechten. Aussthesie und Araffanie dieser Theilo. - An des Extremitates keine objective Störmag der Sensibilität und Metilität. - Die elektrische Untersuchung ergibt am Gaumensegel aung enprochene En B. - Galvan, Rehandlung: quer durch die Proc. masteil., Halasympathiens nad Halsmark, directe Behandlang des Gannessegels mit Ka labil. - Nach i Sitzungen die Bewegungen des Gaumensegels ansginbiger. Nach in Sitzungen Gaumensogel nehr gebennert, Schen etwas bessey, - Scho languames weiteres Portschreiten der Besserung, so dass Pat. erst nach av (täglichen) Sitzungen in einem befriedipenden Zustand entlassen werden kann. Später trat völlige Heilung ein.

Die elektrische Behandlungsmethode der diphtherischen Lähmungen hat durchaus nichts Specifisches, sondern nur eine gewisse Mannigfaltigkeit wegen der vielfachen Localisationen, mit welchen Sie as dahei zu than haben. Nach allgemeinen Grundsätzen werden Sie vor allem zuerst bestimmen, an welchen Ort des Nervensystems Sie die eigentliche Lästen hin zu verlegen haben — in die Muskela und peripheren Nerven oder in die spinsten Wurzeln, oder in das Rückenmark und Gehirn selbst — und damach die Wahl der nichsten Applicationsmethoden treffen. Im Uebrigen machen Sie dann die directe Behandlung der Angenmuskellähmung, Schlinglähmung, der Zwerchfeils- und Extremitätenlähmung genan so, wie ich Ihnen seiner Zeit ausführlich angegeben habe.

Für die Behandlung der Herzschwäche — die, wie es scheint, bald von den excitomoterischen Bahnen, bald vom Vagus unsgehen kann — können Sie versuchsweise ebenfalls die Elektricität nuwenden, und werden dabei zunächst unch Massgabe der von v. Zususses vor Kurzem publicirten Beschachtungsresultate (s. o. S. 129) verfahren, obgleich es nach den Versuchen von Hauser und Dixos Mass ja immerkin zweifelkaft geworden ist, ob an der unverletzten Brustwand ein erheblicher Einfluss auf das Herz zu gewinnen zei. Besonders bei verlangsamter und schwacher Hermetien

ware das v. Zieussen'sche Verfahren zu verstehen. Die Methode ist: Grosse Elektroden, die eine auf die Herzgegend, die andere auf die Brustwirbelsäule appliciet, und dann ein Strom von höchster Internität mit Stromwendungen (70-80 per Minute) eingeleitet; immerhin erseheint es räthlich, zuerst mit schwachen Strömen zu beginnen,
da man es doch mit einem erkrankten Herznervensystem zu
thum bat.

Weiterhin würden sich aber bei diphtherischer Herzschwäche auch die Galvanisation des Halsmarks und der Oblongata und die Reizung der Vagi und Sympathiei am Halse empfehlen, in ähnlicher Weise etwa, wie ich es für die Kehlkopfbehandlung angegeben habe (S. 492).

Die Erfolge der eiektrischen Behandlung bei diphtherischen Lähmungen sind im Ganzen sehr günstig; manchmal gelingt es aber auch trotz aller Mühe nicht, das Fortsehreiten der Lähmung und den letalen Ausgang aufzuhalten. Unter allen Umständen aber mins man auf eine mehrwörbentliche und häufig seibst mehrmonatliche Behandlung gefasst sein, um diese Leiden zur Heilung zu bringen.

Ganz nach ähnlichen Grundsätzen sind auch noch andere Lähmungen nach neuten Krankheiten (nach Typhus, Cholera, Dysenterie, acuten Exanthemen, besonders Variola, Puerperalfieber, Intermittens n. s. w.) zu behandeln. Auch bei diesen handelt es sich um sehr verschiedene Pathogenese und wechselnden Sitz: bald um periphere, hald um spimale oder rerebrale, nur schwere oder leichte Läsionen mit allen ihren Consequenzen und Symptomen. Damach wird sich die elektrische Behandlung im Einzelnen zu richten haben; das bedurf hier keiner weiteren Auseinandersetzung.

#### 13. Bleilähmung und andere toxische Lähmungen.

Die im Gefolge der chronischen Bleiintoxication auftretenden Lähmungen kommen dem Eicktrotherspeuten sehr häufig zu Gesicht und bieten in vieler Beziehung grosses Interesse; da sie eine schwere Berufsstörung mit sich bringen, sind sie auch — bei ihrer relativ grossen Bäutigkeit — von nicht geringer praktischer Wichtigkeit.

Die Lähmung gehört gewöhnlich niebt zu den frühesten Manifestationen der Bleivergiftung; meist sind ihr sehen andere Symptome, besonders wiederholbe Kolikanfälle vorausgegangen, und jedenfalls haben die betreffenden Individuen sehon sehr lange unter der sehlldigenden Einwirkung des Bleies gelebt.

Weitans am häufigsten tritt die Bleilähmung in einer gant bestimmten und geradezu typischen Form auf als Extensoren lahmung an einem oder beiden Vorderarmen und zwar gewöhnlich so, dass zunächst der Extenser digit, commun., dann die Extensoren des Handgeleuks, die langen Daumenmuskeln u. s. w. befallen werden, während die Supinatoren — und das ist in hobem Massee charakteristisch gegentiber den meisten anderen Badialislähmungen — frei bleiben, der S. brevis meist lange Zeit, der S. longus meist dauernd; ebense ist der Trioeps immer frei.

Die Entwicklung der Lähmung geschicht gewöhnlich ganz allmählich, von einem Bündel des Extensor digiterum ausgebend und sich dann auf die übrigen genannten Muskeln verbreitend; sehr hald ist deutliche Atrophie und ganz constant EaR zu constatiren, wenn auch entspeechend der eigenthämlichen Entwicklungsweise der Lähmung in etwas modificirter Form. — Die Sensibilität bleibt immer vollständig intset. Sehr häufig ergreift das Leiden beide Arme kurz nacheinunder.

Das ist das gewölmliche und sehr charakteristische Bild; gelegentlich kommen aber anch noch andere Localisationen vor; so
hat E. Rasas gefunden, dass die mehrfach erwähnte Muskelgruppe
(Deltoideus — Vorderarmbeuger — Supimatoren — Infraspinalus) gelegentlich in vorwiegendem Massas ergriffen ist (Oberarmtypus),
so dass also meine "combiniste Schulter-Armlähmung" anch durch
Blei zu Stande kommen kann. — Nicht selben sieht man anch, dass
die Bleifähmung sich an den Armen noch auf andere Muskeln verbreitet, dass sie das Medianusgehiet an den kleinen Handmuskeln,
weiterhin auch das Ulmarisgehiet, den Deltoideus n. s. w. ergreift; und
so kann es schliesslich zur generalisierten Bleifahmung kommen, an welcher anch die Rückennunkeln, das Zwerchfell, die unteren
Extremitäten (auch diese nicht selten in typischer Localisationsweise,
mit Atrophie und EaR) Theil nehmen.

Die elektrische Unterauchung ergibt bei der Bieilähmung als constanten Befund die EaR: ihre Ausbildung hält mit der Lähmung gleichen Schritt; erfolgt die letztere resch, so kommt auch die complete EaR zur vollen Ausbildung; erfolgt jene sehr langsam, so tritt das Stadium der gesteigerten galvanischen Erregbarkeit sehr zurück und es bleihen nur die charakteristischen qualitativen Ansmalien deutlich (träge Zuckung, AnSZ > KaSZ, erhöhte mechanische Erregbarkeit). Gerade bei Bleilähmung sind auch jene merkwärdigen Fälle von ganz isolirter galvanischer Eaß in Muskeln constatirt worden, welche gur nicht gelähmt oder doch in ihrer Motilität karm beeinträchtigt wuren (Enn, Benzmanner, Kasz, vgl. S. 221), ganz abgeschen davon, dass hier gelegentlich auch die partielle EaR ver-

kommt. - Durch das lange Besteben der Bleilthmung und durch die nicht selten eintretenden Recidive können allerdings die elektrischen Erregbarkeitsverhältnisse ziemlich complieirt, undentlich und verwiert werden, so dass manchmal aus der elektrischen Untersuchung nichts Klares zu entsichmen ist.

Die EaR betrifft aber nicht immer alle von der Bleilahmnur befallenen Muskeln, sondern manche bleiben von ihr verschont mid zeigen entweder nur eine einfache, mässige Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit oder gar keine Anomalie.

Dies ist auch entscheidend für die Prognose; denn diese Muskeln ohne EaR kehren gewöhnlich sehr tald wieder zur Nonn zurück, während die mit Ealt gewöhnlich sehr lange Zeit zur Wiederherstellung branchen. Bezäglich der Diagnose ist jedenfalls aus der EaR ein ganz bestimmter Schless auf die verhandene degenerative Atrophie zn ziehen, mid gleichzeitig spricht ihr Vorhandensein zunächst entschieden für einen neurotischen und gegen einen myopathischen Ursprung derselben, und bei der völlig intacten Sensibilität mit grosser Wahrscheinlichkeit für einen spinalen Ursurung der Läbmung (mindestens für einen solehen in den vorderen Warzeln).

Gleichwohl und trotz zahlreieber neuerer und neuester Untersuchungen ist die Frage über Wesen und Sitz der Bleifahmung noch immer streitig. Freilich scheint wohl sieher entschieden, dass dieselbe ihren Sitz nicht primär in den Muskeln haben kann, sondem neurotischen Ursprungs ist; ob aber die primäre Läsion in den peripheren Nerven (and nur in deren motorischen Fasern) oder in den granen Vordersäulen des Räckenmarks zu sueben ist, das ist noch immer nicht definitiv ansgemacht. Den neueren Beobachtungen, welche an den peripheren Nerven eine parenchymatöse Degeneration, am Rückenmark dagegen nur negative Befunde ergaben, stehen andere mit positiven Befunden an den granen Vordersäulen des Enckenmarks. percenther. Und obgleich gewiss in manchen Fällen nur eine Degeneration an den peripheren Nerven mehweisbar ist, kann ich es auch für diese Palle nicht als sicher bewiesen auseben, dass das Rückenmark night primär erkrankt sei. Was beweisen negative Untersnehungsresultate bei unseren mangelhaften mikroskonischen Untersuchungsmethoden? Gröbere Lüsionen sind ja doch bei einer toxischen, meist in kurzer Zeit hellenden Läsion gar nicht zu erwarten, und die Function der granen Vordersäulen und ihrer Ganglienzellen kann denn doch durch das Biei zehr erheblich gestort sein, olme dass wir das mikroskopisch mehweisen können! Und diese gestörte Function kann chenso gut die degenerative Atrophie der peripheren Nerven bewirken, wie eine primäre Erkrankung dieser Bahnen as thun kann.")

Das Gewicht der klinischen Gründe, die ich schen einmal ausführlich zusammengestellt habe (Krankheit, der peripheren Nerven 2. Aufl. S. 516), sebeint mir dem gegenüber dech so überwiegeni, dass ich verläufig noch den spinalen Ursprung der Bleifähmung für wahrscheinlicher halte; aber ich werde gem jede andere Pathogenese dieser Lähmung acceptiren, sohald sie zur mit zwingenden Gründen bewiesen ist; solche liegen, so weit ich sebe, his jetzt keineswegs vor, und so erscheint es mir denn noch unbedüngt geboten, bei der Wahl der Behandlungsmethode auf die Möglichkeit der spinalen Localisation Bürksicht zu zehmen.

Einzelne Beispiele von Bleifähmung ammführen, unterlasse ich; dieselhen sind in der Literatur sehon genug vertreten und in praxi chenfalls nicht selten.

Die elektrische Behandlung hat natürlich zmüchst den Sitz der Lässon in Angriff zu nehmen (die nöthige underweitige Bebandlung der Bleiintoxication selbstverständlich vorausgesetzt); ich halte as demanch für das Beste, in erster Linie das Halsmark, die Cervicalauschwellung zu behandeln, am zwei Gründen: cinmal weil sie wahrscheinlich Sitz der Läsion ist; dann, weil ich nanchme, dass eine elektrische Einwirkung auf die hier liegenden trophischen Centren wohl nicht ohne genstigen Einfluss auf die Degeneration der peripheren Nerven (und der Muskeln) sein därfte, selbst wenn diese der primire Sitz der Läsion waren. Also appliciren Sieomlichst eine breite ("grosse") Elektrode, welche die ganze Cervicalanschwellung bedeckt, auf die unteren Hals- und oberen Brustwirbel (vorwiegend auf den oberen Theil der Cervicalanschwellung, wo die Centren für das Rodinlisgehört liegen), die undere Elektrode suf das Sternum und lassen nun zuerst die An., dann die Kn je 1-2 Min. lang bei kräftigem Strom (10 - 25 M.-A., 30-50 NAbl.) stabil einwirken. Die von dem älteren Remak empfohlene Sympathicusgalvanisation kann hinzurefürt werden, obgleich sie wahrscheinlich nur durch die gleichreitige Einwirkung auf das Halsmark günstig wirkt. -Dann machen Sie noch die gewöhnliche periphere Behandlung des Budialisgebiets fresp. der übrigen etwa befallenen Nerr-Muskelgeböde) in seiner ganzen Ausdehnung mich den tiblieben Methoden, während Sie dahel die An auf die Cervicalausehweilung postiren. Einige Minuten kraftiger lahiler Erregung (bei sehr gesun-

<sup>\*</sup> Vgl. Kan, Bemerkangen über gewinse Formen der neuroflichen Atrophio seg multiple degenerative Neuritie. Mendel's Neurol. Centralbl. 1983. No. 21.

kener Erregbarkeit der Muskeln wohl auch directe Application beider Elektroden auf dieselben und Stromwendungen) gentigen dazu. — Durch dieses Verfahren wird auch die mögliche reflectorische Wirkung herangezogen.

Natürlich ist in erster Linie — wegen der degenerativen Atrophie — der galvanische Strom angereigt; doch lehren die reichen Erfahrungen von Ducumske, Mor. Mexen u. A., dass auch der faradische Strom dabei nicht unwirksam ist, vielleicht vorwiegend auf reflecterischem Wege.

Die Erfolge dieser Behandlung sind meist ganz befriedigend; kommen aber sehr langsam; die Behandlung muss viele Wochen und Monate fortgesetzt werden; die meisten Fälle werden geheilt, manche sehr sehwere und veraltete, und besonders auch generalisirte Blei-Ehmungen können der Behandlung trotzen und unheilbar bleiben.

Andere toxische Lähmungen werden Sie sehr selten zur Bebandhung bekommen; man hat solche gesehen in Folge von Kupfer-, Quecksilber-, Zink-, am häufigsten noch in Folge von chronischer Arsenikvergiftung. Die Arseniklähmung erseheint als mehr oder weniger verbreitete, muschmal generalisierte Lähmung der Extremitäten, mit rapide fortschreitender Atrophie und einfacher Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit ohne EaR (Sumloustillent). Genaueres über ihren eigentlichen Sitz ist nicht bekannt. — Ihre elektrische Behandlung gesehicht nach allgemeinen Grundsätzen.

#### 14. Muskelntrophien und Muskelhypertrophieu.

Es bleibt mir nun noch ührig, einige Worte über die elektrische Bekandlung verschiedener Muskelatrophien und der Muskelbypertrophien zu sagen.

Ich habe allerdings diejen/gen Atrophica, welche Theil- und Folgeerscheitungen der verschiedensten centralen und peripheren Lähmungen bilden, sehon hinreichend oft besprochen und ihre elektrische
Behandlung geschieht ganz unch den auf S. 442 präcisirten allgemeinen Grundsätzen. Dieselbe bildet also einen Theil der Behandlung der Follomyelitisformen, der amyotrophischen Lateralselerose,
der progressiven Muskelatrophie und Bulbärparalyse, der peripheren
rheumatischen, traumatischen, neuritischen Lahmungen, der Bleifähmung n. s. w.

Es gibt aber noch andere, sozusagen idiopathische oder rein museuläre Atruphien; hierber rechne ich die durch Nichtgebranch, durch langes Bettliegen und Inactivität, durch Druck von Binden und Verbünden, durch Ankylosen der Gelenke n. dgl. herbei-

geführten Atrophien; vieilleicht gehört auch ein Theil dessen, was in den grossen Topf der progressiven Maskelatrophie geworfen wird, speciall vielleicht die "luvenile" Porm derselben, hierher; ganz besonders aber die so ausserordentlich häufigen Muskelatrophien, welche sich im Gefolge von acuten und chronischen Entzundungen der Gelenke einstellen. Ihre Pathogenese ist noch keineswers anfreklärt; gewiss nur in einem kleinsten Theil der Fälle handelt es sieh dabei um eine von der Gelenkentzundung fortgeleitete Myositis; in einzelnen Fällen wohl auch um eine Neuritis, welche zur Lähmung der betreffenden Muskeln und consecutiver Atrophie geführt hat; meist aber ist davon nichts nachzuweisen und es handelt sieh um eine rasch fortschreitende einfache Atrophie mit entsprechender Schwäche und Parese der Muskeln, für welche vielleicht spinale, von der Gelenkreizung ausgebende, reflectorische, ernährungsbemmende Einfittsse herbeigezogen werden dürfen (Valitat, Chancor); aber ganz klar ist das jedeufalls nuch nicht.

Besonders hünfig und wichtig sind diese Muskelatrophien bei Affectionen des Schulter- und des Kniegelenks, und sie betreffen hier in erster Linie den Deltoideus und den Qualriceps, seltener das Peroneusgebiet; auch bei Hüftgelenkaffectionen habe ich das verschiedene Male in der Huft-, Gesäss- und Oberschenkelmusculatur geseben. Diese Atrophie kann sehr boehgradig werden, mit mehr oder weniger ausgesprochener Parese, eventuell auch völliger Lähmung einhergeben und ist manchmal mit Schmerzen verbunden.

Charakteristisch aber ist, dass sieh bei derselben niemals En B findet (wenn nicht gerade eine neuritische Lähmung vorliegt), soudern dass die elektrische Erregharkeit nur eine einfache, mehr oder weniger hoebgradige Herabsetzung, niemals aber eine qualitative Veränderung zeigt. Dudurch ist die Eigemert dieser Atrophie gegenther den neurotischen, degenerativen Atrophien hinreichend scharf amsgesprochen.

S6. Eigene Beobachtung. Paralyse und Atrophie des Quadriceps in Folge von Kniegelenkentzundung. — 25 jahr. Santrumdehen; bekam vor 1 Jahr eine bestige und knoerst kartnachige Kniegelenkentzundung; erst seit 4 Wechen ist Pan schwerzfrei; bemerkt endem, dass das Bein schwer und unbeweglich ist, beim Geben sicht recht vergesetzt werden kann. — Statue. Das rechte Kniegelenk soch etwas versicht, aber schmerzlos, Bewegung darin frei. Es besteht vollstundige Lähmung sier vorderen Oberschenkelmassulatur: der Unterschenkel kann nicht aus der senkrechten Lage gebracht, das Bein im Buftgetenk nicht gebengt werden. — Bestehtende Atrophie der Munkeln. Elektrische Erregbarkeit einfach herabgesetzt, ohne qualitative Versuderungen. — Ischiedlengebiet ganz frei.

Gulvan, Behandlung: Direct auf die Muskeln, Stromwendungen, eine Elektrole in der Leiste. — Unmittelbar nachhor kann der Unterschenkel bis zu einem Winkel von 45° gestreckt werden. — Zweite Sitzung: Ebenso, dazu aber noch Ströme von der Wirbelande zum N. ernralis, Stromwendungen: darnach Strockung his zu 70°, — Nach der 4. Sitzung sehen kann des Bein fast bis zur Horkontalen gehoben werden. Elektrische Erregburkeit wesentlich gebessert. — Nach der 16. Sitzung ist die Heilung mahenu vollendet. Das Geben nur nach durch die Anachwellung des Knies etwas behöndert.

S7. Beebachtung von Besteut. — Lahmung und Atrophie des Quadriceps in Felge von Gonitis. — 14 jahr. Madchen; hat vor 3 Jahren Kniegelenkentzündung überstanden; die zurückbleibende Benge-Ankyloso wird durch Streckung gehoben. Es fand sich dann totale Atrophie und Lahmung des Quadriceps; elektrische Unersegbarkeit. — Locale Galvanisation und Faradisation: auch mehrmonatlicher Behandlung: völlige Herstellung des Muskels.

SS. Beobachtung von Le Pan (Vatrar). — Hydarthros genu traumat. — Atrophie des Quadriceps. — Shjähriger Mam, bekam in Folge eines Falles (Marz 1814) starke Schwellung des Knies und Beschwerden im Geben. Gewähnliche Behandlung: Abbeitung, fester Verband u. a. w. Der Ergass verschwand, aber die Gehatdrungen bestanden fort. Juli 1874 wurde eine bechgradige Atrophie der vorderen Oberschenkelmunkeln constatirt; dieselben erschienen völlig unthätig. Behandlung: fügliches Faradistren der atrophischen Muskeln während einiger Minsten; jede Nacht Application eines continuir-lichen galvan. Stroms (& Elem. Meris), An in der Leiste, Ka auf der Wade. — Nach 14 Tagen schon onhebliche Besserung; der Kranke kann etwei gehen; nach einem Menst war die Heilung vollenden.

Die Behandlungsmethode dieser einfachen Atrophien ist im Wesentlichen dieselbe, wie die der neurotischen Atrophien: durch regelmässige galvanische und farodische Reizung der Maskeln sucht man ihre Ernährung zu bessern, ihr Volumen wiederherzustellen, ihre Kraftleistung zu erhöben; es ist dabei zu beachten, dass man besonders im Anfang nicht mit allen starken Strömen und zu langer Einwirkung vorgeht, um nicht zu überreizen; allmählich kann man die Einwirkung steigern. — Zweckmüssig ist es anch gewiss, durch Erregung der Nervenstämme und eventuell auch der trophischen Centralapparate auregend auf die Ernährung der Maskeln zu wirken.

Nach den Angaben einiger framtösischer Auteren (Lit Four, Valkar) scheint die Anwendung continuirlieber schwieber galvanischer Ströme (s. oben S. 296) gerade bei den durch Gelenkaffertionen entstandenen Muskelatrophien von besonderen Nutzen zu sein. Die Methode von Valkar habe ich Ihnen früher (S. 297) sehon beschrieben; zweckmässig scheint ihre Verbindung mit regelmässiger Faradisation der atrophischen Muskeln zu sein. Die Erfolge der Behandlung aller dieser Atrophien richten sich natürlich wesentlich nach deren Ursache; bald werden Sie rasebe, hald nur zögernde Erfolge sehen; meist wird eine consequente und hinger danernde Behandlung nöthig sein.

Die Pseudohypertrophie und die wahre Hypertrophie der Muskeln sind in ihrer Pathogenese noch sehr unklar; die Vermuthung, dass es sich bei ihnen um neurotische, speciell um spinale Stirungen handle, ist zur Zeit noch nicht erwiesen. — Die elektrische Behandlung mögen Sie also ganz nach Gutdünken und nach Ihren theoretischen Anschauungen gestalten; ich würde unter allen Umständen noben einer sachgemässen peripheren Behandlung eine galvanische Behandlung der spinalen trophischen Centren (Galvanisation der Wirhelsaule, des Sympathiens) nicht verahslumen. Aber die hicherigen Erfolge der Elektrotherspie bei diesen Krankheiten sind kaum neutenswerthe.

Dasselbe gilt für eine andere seltene und merkwardige, aber praktisch - besonders für die Militärärzte - nicht ganz unwichtige Krankheitsform, die sog. Tuonsun'sche Krankheit, Myetonia congenita (Stroupert), über welche ich, wegen der sehr ehankteristischen elektrischen Erregbarkeitsänderungen bereits früher (S. 225). ausführliche Mittheilungen gemacht habe. Es kann zweifelhaft sein, an welcher Stelle im System diese Krankheit unterzuhringen ist: esgeutlich bin ich mehr geneigt, disselbe bei den allgemeinen Neurosen, etwa bei der Tetanie u. dgl. einzureihen. Nachdem ich jedoch an excidirten Muskelstückehen sehr erhebliche Veranderungen der Muskelfasern, besonders eine colossale Hypertrophie derselben mit reichlicher Kernvermehrung nachgewiesen habe, während genane Untersuchungen der motorischen Nerven und des centralen Nervensystems noch fehlen, mag das Leiden immerhin vorläufig noch kier usch den Muskelerkrankungen seine Erwähnung finden. Viel ist überdies vom elektretherapeutischen Standpunkte über dasselbe nicht zu sagen. Die bisherigen Versuebe mit der elektrisehen Behandlung haben sich als ginxlich erfolglos erwiesen. Trotzdem mörhte ich doch jetzt, da gewisse anatomische Veränderungen bei der Krankheit nachgewiesen sind, noch zu weiteren Versuchen, die direct auf die Muskeln zu richten sein würden, ermanteru; etwa zu allgemeiner Faradisation und Galvanisation der Muskeln, vor allem zu Versuchen mit elektrischen (faradischen und galvanischen) Bädern. Dabei wäre wohl auch die centrale galvanische Behandlung nicht zu vernach-Stediron.

# V. Schmerz, Neuralgie und neuralgiforme Affectionen.

Literatur: Erk, Krankheiten d. periph. Nerven, v. Ziemssen's Handb, d. spec. Pathol XII, 1, 2, Auff. 1870. - Galvanotherau, Mitchell, : Kruralnien, Dusch, Arch. f. klin. Med. III. v. 1104. 1967. — C. Vanlair, Les Névulgies, leurs formes et leur traitement. 2 offit Bruxelles 1882. - van Holebeck. Da traitement des névraleies par l'électrinat, localisée Journ, de mod d. Brux, Juin 1859. - W. Leube, Beitr, z. Behandlang & Neuralgies mit d. indag. Stram & Disc. Tolkingen 1862. - E. F. Lieu. Elektrutheray, Mitthell im Gebiste d. Neuralgien, Allg. med. Centrality, 1982. Nr. 40. A. Kulenburg, Lehrle d. Nervenkrankheiten. Z. Aud. 1878. — Viv. Paore. Lectures on Electrotherapeuties (IV, Lauret 1874. - P. J. Mobins, Deb. d. schmerzstillende Wirkung for Elektrichts. Berl. blin. Work, 1880, Nr. 25. - Mus. Meyer. Ueber schwerzhafte Druckpankte etc. Berl. klis. Wock. 1875 Nr. 51 u. 1881 Nr. 31. - Brenner, Behandlang v. Schmerzpenkten b. Ischins etc. Berl, klin. Woch. 1880. Nr. 21. — Wiesner, Zwei Fälls von Heilung schwerer und langwieriger Presopalgie durch des condustes Strein Bert Min. Work. 1808. Nr. 17, 18. - R. Walse, Beilung show Trigonianassuralgie durch & constanten Strom. Beel. klin. Work. 1801. Nr. 15 u. 1579, Nr. 43. - O. Herger, Elektr. Behandt. d. Tie doulour, u. der Hemicrapic Bid. 1931, Nr. 2. - Bruzelius, Our elektriske Behandl, of Tie Joul. Hygien Oct. 1868. - From sale old, Die Migriage und ihre Heilung durch Elektrichtat, Peath 1969. — V. Holst, Uster d. Wesen d. Bomicranio u. thro elektrotherap. Behanflung nack d. polaren Methode, Durput med. Zischr. H. S. 261, 1872. - A. See Ligmüllis c. Fall simer and dan Norv. cutum beachis intern, min. beschränkten Nouralrie. Arch. f. Paych is New VI. S. 575, 1856. Neuropathol Beolacht, Fall VI. Georgeolynic. Halle (87). — Krankhelt d. periph. Nerven etc. (Gelenkneurousu) 1882. — M. Be a sdikt, Ein neues Verfahren d. galean, Behandl. d. Ischialgion, Wien, med. Pr. 1872. Nr. 71, 27. - Seeger, Abbardt über Kenralgie, berw. behinlgie. Edd. 1872. Nr. 34 his 35. - O. Burger, Zur Lehre von den Gelenkneuralgien. Berl. klin, Woeh. 1871. Nr. 21-24. - Zur Casnietik d. Gelenkneur. Disch: Zeitsehr, f. pract. Med. (874. -Mor. Meyer, Ucher Gelenkusurasan, Berl, klin, Work, 1974, Nr. 26. — Juraar, Weber d. Sensibilitars-Neurosen d. Bachens u. d. Kehlkopfs. Volkm: Sammlung klim. Varte Nr. 195, 1881, - Lonbo, v. Ziemsen's Handb & spec, Pathal VII. 2. And 1518 (Gastralgie u. Enteralgie) - Vini oli, Contrib. alla cura della gastralg. nervona cella corr. costante. Mergagui 1881. p. 186. - C. G. Rothie, Elektrichut bei Colica saburrica, Betr' Memerabilica, 1880, S. 367, - Baiertacher, Ueb. d. cl. Hehandi. der Gautralgien u. Enteralgien. Bayr, arcti. Intelliki. 1883, Nr. 19. - A. Entonburg, Angina pertoria v. Ziemuca's Hando d. spec. Pathal. XII. 2, 1872, 2, Auf. ... Huebner, Zur Thoragie d. Angira pectoris. Domach. Arch f. klin. Med. XII, S. 514. 1875. — Corden, Angian percept varamet, that XV. p. 141, 1874. — Lustin, Zur. Lehre von den vasometer, Neurosen, Düss, Bendan 1879. – Löwenfold, Zur Elsktretherapie der Angina poet, etc. Bayr, arati, intelibi, 1881. Nr. 39. - W. Ne ftel., Beitz z. Kennteinen Behauft vinceral Neuralgien Arch. f. Psych. u. Nerv. X. S. 555. 1880. — Zur elekt. Bekannii, der Neuralgieu u. surwandten schmerzhaft. Affectioner. Beil, XVI, S. 45, 1985. — Holat, Ueb. d. Verbältniss d. Hysterie u. eincoln. merc. Symptome z. Gynakologie. Ibid. XI. S 658, 1881. - Reinfein, Zur Casnistik der Dumboulsdominalneuralgion, Deutsch, Arch f. klin Med. XXVI. S. 180, 1880. - Zaccaria Foderici. Vaginiumo guarita rail' elottricita. Gaza med. ital. Lomb. 1882. Nr. 2

# Seehsundzwanzigste Vorlesung.

Elektrong Definition and Wasen der Schwerzes und der Neuralgie Die neurzigische Veranderung — Elektrotherapentlache Aufgaben: Beseitigung des abnormen Ernahrungsmustundes im Nerven und Beseitigung der Uranchen der neuralgischen Veranderung — Dahr verwerthbare Strom wirkungen — Cassitik — Elektrotherapentische Methodik Cassale Behandlung — Antimuralgischen Verfahrung direct: Applicationsweisen des gabranischen und faradischen Stroms; indirect: Elektronnisse Pinselung gabranische Behandlung zur Schmerzpunkten — Allgemeiner Behandlungsphin — Beneiltete.

Diejenigen krankhaften Erregungsvorgänge in den sensiblen Nerven, die sich als Hyperästhusie und Schmerz äussern, sind ein obenso hänfiges wie dankhares Object für die Elektrotherapie. Für den Kranken liegt der Wunsch, das quälende und lästige Symptom hald les zu werden, sehr nabe und der Arzt ist erfreut über den Besitz eines Mittels wie der elektrische Strom, welches in sehr vielen Fällen dieses Symptom in überraschend kurzer Zeit und mit tadelloser Vollständigkeit beseitigt.

Besonders sind es jene Formen der schmerzhaften Erregung sensibler Nerven, die eine gewisse Selbständigkeit haben, als eigene, wehlcharakterisirte Krankheitsformen auftreten und unter dem Namen der Neuralgien und neuralgiformen Schmerzen zusammengefasst werden, gegen welche die Bemthungen der Elektrotherapenten sich mit Vorliebe gerichtet haben; doch hat sich der elektrische Strom anch gegen allerlei andere schmerzbufte Affectionen, die mit Neuralgien eigentlich nichts zu thun haben, nicht einmal den Namen der symptomatischen Neuralgien verdienen, in nicht wenig Füllen hullfreich erwiesen.

Freilich hoten sich die Indicationen für die Anwendung elektrischer Ströme gegen Schmerzen und Neuralgien vielleicht nicht so ungesteht dar, wie hei den Lähmungen; so lange man die Elektrieität nur als Nerven reiz kannte, kounte doch ihre Anwendung gegen Erregungszustände der seusiblen Nerven nicht gerade sehr verlockend erscheinen; unzweifelhaft aber hat man lange, ehe die modificirenden, erregbarkeitherabsetzenden Wirkungen elektrischer Ströme bekannt waren (ich weiss nicht, von welebem Gedankengung ansgehend), dieselben gegen Schmerzen und Neuralgien angewendet; und die unzweifelhaften und häufigen Erfolge dieser ersten Versnehe haben wohl sehr hald eine breite Basis ütr weitere Unterstehungen auf diesem therapentischen Gehiet geschaffen; und heutzutage besitzen wir in dem elektrischen Strom eines der sichersten und glänzendsten Mittel gegen Neuralgien, obgleich wir gestehen müssen, in der Erkenntniss und dem Verständniss seiner Wirkungsweise bei diesen Krankheitsformen noch niebt sehr vorgeschritten zu sein.

Auch hier, wie bei den Lähmungen, erscheint es für das Begreifen der elektrotherspeutischen Wirkungen und zur Begründung der dienlichsten antineuralgischen Methoden mabweislich, einen kurzen Blick auf das Weisen des Schmerzes und der Neuralgie zu werfen, um zu sehen, welche pathogenetischen Umstände bei der Ausbildung derseiben thätig sind; nur auf diesem Wege werden wir wirklich zu einer rationellen Elektrotherspie der Schmerzen und Neuralgien gelangen.

Da sieht as nun freilich noch trostfox genug aus; trotz des alltäglichen Vorkommens dieser Symptome und Krankheitsformen, trotz Jahrtausende alter Beobachtung und vielfältiger Bemühungen befinden wir uns über das Wesen und die Pathogenese von Sehmerzen und besenders von Neuralgien noch immer in einer recht bedanerlichen Unwissenheit, und das wirkt natürlich auch bemmend auf jeden Fortsehritt in der Therapie.

Sehmera wird hervorgerufen durch jeden sensiblen Erregungsvorgang, welcher eine gewisse Intensität überschreitet; er ist die Reaction des Bewusstseins auf eine gewisse Stärke der centrinetalen Erregung. Diese Erregungsstärke kann aber erzeugt werden eutweder durch die grössere Intensität der einwirkenden Reize, oder durch eine Steigerung der Erregbarkeit der sensiblen Apparate, so dass sehon ganz gerisge Reize den schmerzerzengenden Erregungsvorgung setzen. Aber hier beginnt unsere Unsieherheit - denn wir wissen durchaus nicht immer, vielmehr nur in den seltensten Fällen, auf welchem von diesen beiden Wegen bei Krankbeiten Schmerz antsteht; wahrsebeinlich aber handelt es sich in pathologischen Fällen meist um eine gesteigerte Erregharkeit, bedingt durch feinere antritive Stirungen der Empfindungsapparate, so dass schon die gewöhnlichen, leichten physiologischen Reize, Bewegungen des Blats und der Körpertheile. Spanning der Gewebe, vielleicht auch ehemische Stoffe im Blut und in den Geweteffassigkeiten im Stande sind, die nöthige Stärke des Erregungsvorganges hervorzubringen; Genaueres aber wissen wir über diese Vermuthungen nicht.

Noch schwieriger ist das Verständniss dessen, was man als Neuralgie bezeichnet, und die Erkenntuiss ihrer feineren Beziehungen zu den sie veranlassenden Momenten. Man versteht unter Neuralgie Schmerzen von grosser Intensität und vielfach eigenthünlicher Qualität, welche spontan, d. b. durch pathologische Vorgänge im Körper selbst entstehen, auf ein oder mehrere bestimmte Nerven-

gehiete beschränkt sind, sieh in deren ganzem Verbreitungsbezirk fublicar machen und deutliche Exacerbationen und Remissionen, selbst voltkommene Internéssionen zeigen. Diese Schmerzen scheinen in vielen Fällen ansgelöst zu werden von feineren, mutritiven Störungen in den Nerven, welche sich unserer histologischen Untersochung vor Zeit noch durchaus entziehen (so bei idionathischen Neuralgien, bei solchen durch Erkältung, Malaria, Gifte aller Art, Anamie, Hysterie, Neurasthenie, Spinalirritation); während sie wieder in einem grossen Theil der Fälle die Folge oder doch die Begleiter sind von gröberen anatomischen Veränderungen an den verschiedensten Stellen des sensiblen Apparats (Traumata, Fremékörper, Compression, Entaltading und Degeneration an den peripheren Nerven, Neurome, Erkrankungen des Rückenmarks, Tabes, wahrscheinlich auch Erkrankungen des Gehirns, Syphilis u. s. w.). Eine genauere Betrachtung zeigt aber, dass alle diese Dinge keineswegs auf ganz directem Wege die neuralgischen Schmerzen ambisen, dass die Neuralgie etwas von den durch ihre Ursachen direct herrorgerufenen sensiblen Erregungen gang Verschiedenes ist; und man sicht sich so zu der Annahme genöthigt, dass durch die Einwirkung dieser Ursachen sich erst noch etwas anderes im Nerven entwickeln muss, was die Neuralgie bedingt und darstellt, und ist dadurch zu dem allerdings noch hypothetischen Schloss gekommen, dass die Neuralgie eine ganz bestimmte, eigenthümliche Form der Ernährungsstörung im sensiblen Nervenapparat darstullt ifür welche Mösics den Namen der "neuralgischen Veränderung" gebraucht hat). Diese eigenthüntliche Verlanderung im Nerren stellt erst die Neuralgie dar und sie bedingt deren charakteristische Erscheinungsweise; so lange sie besteht, besteht auch die Neuralgie; dauem deren Ursachen fort, so wird auch die "neuralgische Veränderung" immer wieder forterhalten, resp. wenn es etwa gelungen ist, sie vortbergebend zu beseitigen, immer wieder neu erzeugt; diese Veränderung kam auch eine gewisse Selbständigkeit erlangen, nach Aufhören ihrer Ursachen weiter und danernd forthestehen (habituelle Neuralgie). Sie kann sieb, wie es scheint, an verschiedenen Stellen der sensiblen Fascrung - im peripheren, wie im centralen Verlauf derselhen - etabliren; jedenfalls ist es durch nichts howiesen, dass sie immer nur an einer bestimmten Stelle 2. B. in den hinteren Spinnlwurzeln oder in den Ganglienzellen der grapen Hinterstulen, wie manche Antoren wollen) sich finde; noch weziger wissen wir etwas darüber, worin denn eigentlich diese "neuralgische Veränderung" bestehe, und dass derselben immer und

unter allen Umständen eine Hyperämie oder leichte Neuritis zu Grunde liege, ist jedenfalls nicht wahrscheinlich.

Es ist hier nicht meine Aufgabe, nüher auf die Symptomatologie der Neuralgien einzugeben; ich will nur kurz betonen, dass
es für den Elektrothempenten von Wiehtigkeit ist, sich genan über
den Sitz der Neuralgie in dem oder jenem Neuvenstamm, wenn möglich auch über die Höhe dieses Sitzes in der Faserleitung und über
die eventuellen groberen Ursachen, das Grundleiden u. s. w. zu informiren; dass er nicht versäumen darf, über das Fehlen oder die
Anwesenheit der Valleix'seben Druckpunkte kinr zu werden, und
dass es in vielen Fällen gerathen ist, nach entfernteren Druckpunkten,
besenders in der Nähe der Wirbelsäule (Apophysenpunkt, Taucsskan)
zu sueben.

Die elektrische Untersuchung hat bei Neuralgien bisher keinerlei neunenswerthe Bedeutung gewinnen können und somit noch nichts zur Erkennung der feineren molecularen Veränderungen in den sensiblen Nerven beigetragen - vielleicht deshalb, weil man noch nicht gemaner darmach gesucht hat, die stiefmutterliche Behandlung der sensiblen Nervenstämme überhaupt (S. 236 ff.) macht sieh anch auf diesem Gebiete Riblbar; von Veränderungen des sensiblen Zuckungsgesetzes, oder von Steigerung und Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit in neuralgisch affieirten Nervenstämmen ist bislang nichts Sieheres bekannt. Was man bisher mit der elektrischen Untersuchung ermittelt hat, beschränkt sich auf mehr kusserliche Dinge, die man auch mit anderen Untersuchungsmethoden feststellen kann: so den Nachweis von Hyperästhesie oder Anästhesie in dem neuralgisch afficirten Hantbezirk; den Nachweis der Schmerzpunkte an dem Nervenstamm oder seinen Zweigen, oder endlich den Nachweis von galvanischen Schmerzpunkten an der Wirbelsäube (M. MEYER, BRESSER); Dinge, die nicht ganz mwichtig, aber jedenfalls für die Pathologie der Neuralgien nur wenig förderlich sind.

Nach diesen einleitenden Betrachtungen ergibt sieh nun als erste elektrotherapeutische Aufgabe gegenüber den Neuralgien die Beseitigung des abnormen Ernahrungs- und Erregbarkeitsaustandes im Nerven, die Beseitigung der "neuralgischen Veränderung". Aber seihet wenn das gelingt — und wie es scheint, vermag es der elektrische Strom in vielen Fällen mit einer gewissen Sicherheit zu leisten — so wird es doch nicht in allen Fällen zur dauernden Heilung der Neuralgie genügen; wenn die Ursachen derseihen forthestehen, wird sich eben die Neuralgie immer wieder einstellen. Wir laben deshalb eine zweite und oft viel wiehtigere und

schwierigere Aufgabe, das ist die Beseltigung der Ursuchen

der neuralgischen Veränderung.

Dass der elektrische Strom diesen beiden Aufgaben wohl geracht werden kann unter goeigneten Umständen, wird Ihnen nach unseren mehrfach wiederholten Betrachtungen nicht zweifelbaft sein; ich kann mich deshalb auf eine kurze Bezeichnung derjenigen Stromwirkungen beschränken, von welchen wir mit mehr oder weniger Grund einen gäustigen Einfluss auf die Neuralgie werden erwarten dürfen.

Da die klinischen Erscheinungen um nötbigen, in den neuralgisch afficieten Nerven our ganz geringfügige Veründerungen der Ernährung und der melecularen Verhältnisse anzunehmen — dem um
schwerere untritive Störungen kann es sieh doch nicht handeln in einem
Nerven, der zwischen den einzelnen Schmerzparoxysmen in vollkommen normaler Weise functionirt — und da wir uns diese Veränderungen in den meisten Füllen von einer Erhöhung der Erregharkeit
begleitet denken därfen, sind wohl zunächst die modifieirenden
Wirkungen elektrischer Ströme in Anspruch zu nehmen; die Herabsetzung der Erregbarkeit, Herbeiführung von Anelektretonus, die sogberuhigende untineuralgische: Wirkung ist damit gemeint.

In derselben Richtung aber, zur Beseitigung der feineren Ernührungsstörungen, können auch die katalytischen Wirkungen im weiteren Sinn verwendet werden; diese haben aber noch einen sehr entschiedenen Einfluss anch gegen eine ganze Reihe von ursächlichen Momenten der Neuralgie – gegen Hyperämie, Neuritis, Degeneration, gegen alle möglichen Erkrankungen des Gehirus und des Rückenmarks. Diesen katalytischen Wirkungen bleibt also wahrscheinlich anch bei den Neuralgien das umfassendste Wirkungsgehiet verbehalten.

Endlich körnen aber auch roch die erregenden Wirkungen verwendet werden, und zwar zur Herbeiführung sehr starker sensibler Beizung, welche als sog, "Gegenreiz" bei Neuralgien und anderen schmerzhaften Affectionen eine ansgedehnte Verwendung findet. So inklar dieser Begriff auch noch ist, so steht doch durch Erfahrung fest, dass abnorme sensible Beizzustände durch starke sensible Erregung entweder in den gleichen, oder in symmetrischen oder in entfernten Nervenbahnen vorübergehend oder dauernd beseitigt werden können: sei es nun durch molerniare Umwandlungen oder durch Ueberreizung und Erschöpfung, oder auf dem Wege centraler Hemmungen (vielleicht anch auf dem Wege reflectorischer Greutationsveränderungen n. dgl.) — das Genauere wissen wir darüber noch

nicht; aber jedenfalls ist der elektrische Strom eines der sichersten und energischsten, und dabei ein ganz unschädliches Mittel, um einen starken Gegenreiz zu setzen.

Mögen dies unn die einzigen gegen Neuralgien verwerthbaren Stromwirkungen sein oder nicht, magen vielleicht noch andere, uns zur Zeit poeh unbekannte Einfinsse des Stroms dabei mitspielen so viel steht fest, dass sowohl die Literatur, wie die persönliche Erfahrung jedes einzelnen Elektrothempeaten zahlreiche Beispiele für die vortrefflichen Heilerfolge der Elektrotherapie bei Neuralgien darbieten, welchen allerdings naturgembss auch eine nicht geringe Zahl von Misserfolgen gegenübersteht. In aller Kürze nur will ich Ihnen einige Beispiele vorführen, um Ihnen die mit den verschiedenen Methoden erzielbaren Heilerfolge zu zeigen.

- 89. Beobachtung von West (Herris). Neuralgia supraorbitalis dextra typica. - Ende December 1866, im Auschluss an einen Schumfen eine Supraorbitalneuralgie, die typischen Charakter annahm und in täglichen, sehr bestigen Schmerzparoxyanea wiederlochtte, die mit Schweiss endigten. Chinin und Arsen ohne Wirkung. Am 17. Jan. 1867 galvan. Behandlung: An auf das Forem. suprescribit, Ka Nacken, stabil, S Elem., 3 Misraten. - Sofort bedeutende Linderung ; mach Beendigung der Sittung die Neural gio dauernd verschwunden. - Zwölf Jahre spater neuer Anfall derselben Neuralgie, die abermals dem Chinin nicht wich und auch diesmal durch eine einzige stabile Application der An geheilt wurde.
- 90. Eigene Beebachtung. Neuralgia supraerbitalis dextra typica - 50 jahr. Pahrmann; seit 14 Tagen erkrunkt, einrakterist. Localization im Supraorbitalia; kein Schnepfen, keine Malaria nachweisbar. Heftiger Schmerz von früh 5 bis Nachm. 5 Uhr, dann Nachlass, Nachts Rube. — Lebbafter Schmerzpunkt. 17. Febr. 1882: Galvanische Behandling mit Au stabil. Darusch 3 Tage frei von Anfallen. - Am 20. Febr. wieder Schmerzen: 2. Belondlung: Schmerz wieder vorüber, kehrt dann aus noch in leichten Andentungen wieder. Danerade Heilung durch 2 weitere Sitzungen.
- 91. Eigene Beebachtung. Neuralgia z. trigemini dextri (ram. III). - 40 jakrige Fran, hat vor 10 Jahren eine Skniiche Affection links gehabt, die 1 Jahr lang bestand. - Soit 2 Monaten Schmerz in Bereich des rechten N. inframaxillaris und anriculo-temporalis, besonders gegen Abend und in der Nacht mit grosser Heftigkeit antiretend. Schmerapunkte am For, mentale und vor dom Our. - 16. Febr. 1866: Galvan, Strom, absteigend stabil durch den N. zuriculo-temp, und längs des Unterkiefers, je 2-3 Mis. - In der darauf folgenden Nacht zum ersten Mal zeit einlen Wochen kein Schmerg. Fünf weitere abnuche Behandlungen führten dauernach Heilung berbei.

- 92. Eigene Beobachtung. Neuralgia n. trigemini dextri Tie doutoureux). - 47 jahr. Bauersfran, seit 4 Jahren erkrankt un einer wurchwerd bestigen Genichtaueuralgie, welche hauptaschlich im N. infraorhitalis healisht lat, Jochbein, Oberkießer, Nase und die oberen Zahne betrifft, auf der Höhe der Paroxysmen wohl auch in den Unterkiefer und die unteren Zuhne wuntruhft. Bei ledem Anfall lebbaftes krampfhaftes Zucken um den Mandwinkel. - Gang reiner Fall, sonst gar keine weiteren Erscheinungen. Ursache unbekannt; keine dentlichen Schnerzpunkte. - Zurächst gulvan Behandlung: An stabil, mit Ein- und Aussehleichen, am Ober- und Unterkiefer und vorden Ohr, 3-4 Min. - nach 5 Strungen keine Spur von Besserung. - Dans: 5 Klem von der Stirn zum Nacken, stabil, Galeznisation des Sympathicus und An stabil vor dem Ohr; 3 Stimmgen bringen keine Bennerung. - Dann: Paradisiren quer durch den Kouf, Ka rechts, mit schwellenden Strömen. Es tritt anfant Benne nung ein, die auch in den folgenden tie Tagen gang erhebliehe Fortschritte mieht, so dans Pat. des Nachts völlig Ruhe list, der Reflexkrampf geschwunden ist und am Tage nur noch seitene mid leichte Paroxysmen eintreten. Pat, mus die Kar unterbrechen.
- 93. Book, von Mon. Maran. Neuralgie n. trigemini.
  25 jahrige Dame, leidet seit en 3 Monaten an einer heftigen Neuralgie des Huken Trigeminus, sorwiegend im 3. Aute, die in beftigen Antallen 5-6 mal taglieb eintrat. Chinin, Arsenik, Verstrinsalbe blieben wirkungslos. Faradische Pinnelung im Nacken mit der elektrischen Mexe, bewirkte annächst eine befostende Steigering des Schmerzes für 1, Tag; dam aber auffällende Verminderung. Nach 2 weiteren Applicationen dauern de Heilung.
- 94. Brobachtung von Wirsten. Neuralgin in trigemini (T)e donloureux). 64 jülniger Forstmann, seit 4 Jahren in linksseitiger Trigeminnaneuralgie leidend (Jochbein und Tiefe des Schrdeln); verschiedene Operationen brachten immer nur vorübergebend Erleichterung; Anfälle anleist wieder von forchtbarer Heftigkeit, 20—30 mal
  taglich; Verbranch von 8,50 Morph, taglich. Galvan, Behandlung
  (Einschaftung der besonders schmerzhaften Stellen zwischen die Schwammelektroden, 2 mai täglich 5 Minuten) bewirkt schon nuch 1 Tagen Besserung, die langem Fortschritte macht; nach 2 Monaten treten gar keine
  Ties mehr ein; Pat, wird als verläntig geheilt entlassen.
- 25. Besbachtung von Mon. Mayan. Neuralgia occipitalis dextra. — 32 jähriger Officier, leidet seit 2 Monaten (wie nuch schon mehrmals früher) an heftigen Schmerzen im rechten Hinterhaupt und Nucken, die sich als durch Occipitalmeuralgie bedingt erweisen. — Energische faradische Pinselung im Nucken; sofort Nachlaus der Schmerzen; nach 2 weiteren Sitzungen vollständige Heilung.
- 96. Eigene Beobachtung. Neuralgis nervi mediani. 28 juhrige Fran, feidet seit is Wochen an heftigen neuralgischen Beschwerden im Boreich des rechten N. medianna, von der Ellenberge his in die Finger. — Nichtliebe Enscerbation des Schmerpes. — Gal-

vanische Behandlung, absteigend stabil durch den Medianus, 3-4 Minuten lang. Durauf Nachts sehr viel weniger Schmerz. - Nach der 2. Application Heilung.

- 97. Eigene Brobnehtung. Nauralgia nervi radialis. sjahriges Midchen, seit 9 Wocken an einem Jebhaften Schmerz und hochgraftiger Hyperästhesie des r. Dannens erkraukt; der Schmerz nicht läuge des Radhitzandes des Dannens und Vorderarms über die annere Phiche den Oberarms binauf zur Schulter; Schmerzpunkte an mehreren Stellen sehr deutlich. Dannen selbst aufs änssonste empfindlich gegen die leiseste Berührung; völlige Gebeuchsunfähigkeit der Hand; keine Anschwellung oder Entzindung u. dgl. Galvan. Behandlung: 8—12 El, absteigend stahil vom N. redialis am Oberarm zum Dannen und Handgelenk; 5 El. An stahl mit dem Plexus. Nach 2 Sitzungen schon den tilliche Besserung; mich 3 Sitzungen vollständig geheilt; Empfindlichkeit des Dannens vollständig geschwunden, Hand wieder durchaus branchbar.
- 48. Beobauhtung von Semenkütten. Neuralgia u. outaue) brachti intern. min. 43 jährige Fran, seit 3 Jahren mit neuralgischen Beschwerden im Unken Arm erkrankt, die seit jeuer Zeit mit grässerer und geringerer Intensität bestanden; die Untersichung ergibt, dass en sich um eine auf den N. outau. brach, intern. minor beschrünkte Neuralgie landelt. Schmerzpunkt neben der Wirbeitule. Gulvan, Behandlung: Ka auf den Schmerzpunkt, An auf den Nerven am Obemen, stabil mit Ein und Ausschleichen, 6—18 Min. lang. Nach der 1. Sitzung war Pat. zum ersten Mil seit 3 Jahren 24 Stunden vollig frei von Schmerzen. Nach wenigen weiteren darch ein Gesichtserpsipel einige Wochen unterbrochenen Sitzungen kennte Pat. gebeilt mich Hause reisen.
- 99. Eigene Beobashtung. Neuvalgia intersostalia. Herpes zuster. (5.jähriges Madelses, leidet seit i Tages an Zuster intersostalia, den 1.—7. Intercostaliserren (von Bücken his zur Mamma, Streckneite des Obersmal enlaprechend, mit neuralgischen Schmerzen im gleichen Bereich. Diese Schmerzen bestehen bei erst indifferenter, dem Morphirmbehandlung meh 14 Tagen noch fort. Galvanische Behandlung: nach 5 Tagen die Schmerzen gam beseitigt. Aussetzen der Behandlung: nach 5 Tagen Schmerzen wieder da. Wiede raufnahme der galvanischen Behandlung führt nach 10 Tagen Heilung herbei.
- 100. Eigene Beebuchtung. Neuraigia intercostalis. Mastedynie. 20 juleige Dienstungd; seit etwa 5 n Monden an stechenden Schmerzen in den Brusten, mit begleitender Milebserzeiten, erkrankt; Schmerzen nonehmal recht beftig, stack remittrend, in landigen Anfallen unftretend; nuch in den Enteken und die Insenseite der Oberurne ausstrahlend. Empfindlichkeit der meisten Benaturbehlernfortsätze. Animie. Galvan. Behandling: An suf der Brustwirbehlunde, Ka auf das Sternem, 14—20 EL, stabit, Ausschleichen. Nach wenigen Tagen deutliche Besserung, die aber dam keine weiteren Fort-

schritte macht. — Deshalb fara flinche Behandlung isiarke Ströme mit grossen feuchten Elektroden); darnach ebenfulls dentliche Besserung, das Leblen auf 2 sehwache Anfalle per Tag reducirt. Vollige Heilung wurde nicht erzielt.

- 101. Eigene Benbachtung. Neuralgia ischindien. 23 jahriger Mann, seit 5 Tagen durch Erkaltung neuralgische Schmurarn in bei den Beinen, von der Biffe bis zu den Passen. Exacerbation wahrend der Nacht, so dam Pat. nicht schlafen kann. Parasthenien der Füne. Galvan. Behundlung: absteigend von 6 zu 6 Zoll durch die Ischindiei; einige Untertrechungen. Darauf Schmerz geringer, Pat. schlief zienlich gut durauf, und Bein zienlich schmerzfrei. — Nach der 2. Betandlung Nachts kein Schmerz. Nach der 4. Behandlung geheilt.
- 102. Eigene Beebachtung. Neuralgis ischindics. hijahriger Mann, leidet seit is Jahr an linksseitiger Ischins; charakteritische Localisation for Schmerzen, mit mehreren Schmerzenskten; bestige Parcayamen, besonders des Nachts; sehr gesterter Schaf; das linke Bein eines abgemagert; Geben sehr erschweit. Schoutane Morphiemisjectionen haben keinen Erfolg. Gulvun Behandlung, absteigens stabil durch den Nerven, zum Schlins einige Stromunterbrechungen. Schon nuch der ersten Behandlung wesentliche Bessenung, die von Tag zu Tag fertschritt, zo dass Pat. nach 9 Sitzungen als völlig geheilt entlassen werden komte.
- 103. Beobachtung von Mon. Maren. Neuralgia ischiadica. sijahr. Kaufman, leidet seit 5 Menaten au rechtsuitiger Ischiaa in Folgo eines Riscutshmusfalle; sehr leftige Schmerzen. Druckpunkt am Foram. ischiad. Paradische Pinzolung in dieser Gegend: Schmerz sofort verschwunden; am folgenden Tag wieder schwäcker vorhanden. Nach 2 weiteren Sitzungen geheilt.
- 104. Beobachtung von Bermen. Neuralgin ischlädien. Der Krunke, Oberschafter, leidet seit i Moraben zu Busserst befriger Ischlas. Anfangs musste er einen Monat zu Bett liegen. Periphere elektrische Behandlung mildert die Schmerzen im Unterschenkel, dagegen nicht im aberen Theil des Behindiens und im N. ileo-hypognatriem. Die Untersuchung ergibt einen unerträglichen Schmerz der gegen Druck mempfindlichen Lenden- und Kreurwirhel bei der Bertürung mit der Ka. Aund ein bie han üllung diesen Stelle hat nefert bedentende Erleichterung im Gefolge, und nuch S weiteren Behandlungen ist Patient fast frei von neuralgischen Schmerzen; der galvanische Schmerzpunkt versehwunden.
- 105. Seibstbeebachtung von Bursten. Neurolgische Schmerzen im Fuss in Folge von Geleukrheumatismus. Bei Gelegenheit einer senten Pelyarthribis rhemmtien, von welcher zuch beide Fussgelenke ergriffen waren, litt Bursten an beftigen, in die Fusse ansstrahlenden, parexysmenweise auftretenden Schmerzen, die allen Mitteln trottten und dem Schlaf drei Wochen lang völlig unmöglich machten. Eine einzige Application müssig starker faradischer Ströme, mit

breiten feuchten Elektroden durch die Passgeleuke geführt, beseitigte sofort and dauernd den wathenden Schmere.

Vergl, ausserdem die Beobb. 25, 26, 26 und 31 (Neuralgien bei Tabes); die Beebb, 44, 46 und 48 (Neuralgien des Trigeminus und Oocipitaliss, die Beobb. 28, 42, 43 und 47 (Neuralgieu au der oberen Extremitst) und die Bech, 45 (Lechius).

Aus diesen Boobachtungen geht mit Sicherheit hervor, dass viele Neuralgien in überraschend sehneller Weise durch den etektrischen Strom gebeilt werden, und dass dies mit sehr verschiedenen Methoden möglich ist; aber eine Superiorität der einen über die andere Applicationsweise geht darans keineswegs bervor und ist auch aus den Angaben derer, welche mehr oder weniger einseitig die eine oder andere Methode cultivirt haben, keineswegs zu entnehmen. In cinzelnen Fällen scheint es ja, als ob - wenn eine Methode versagt hat - eine andere noch wirksam sein könnte; aber das ist keineswegs hänfig und ich babe auch hier sehr oft den Eindruck erhalten, dass diejenigen Krankbeitsformen, die überhaupt der elektrischen Behandlung weichen, von jeder Stromesart und jeder, nicht geradem envernünftigen, Applicationsweise ganstig beeinflusst werden.

Bei der Feststellung der elektrotherapentischen Methodik gegen Neuralgien haben Sie in vielen Fällen als erste Anfgabe die Beseitigung der eausalen Erkraukung ancischen. Darüber habe ich dem in früheren Verlesungen (Vorl. 16-21) Mitgetheilten hier kann noch etwas hinzmufügen. In erster Linie handelt es sich um die elektrische Behandtung derjenigen Erkrankungen des Gehirus. Rückenmarks und der peripheren Nerven, welche die Neuralgie oder die neuralgiformen Schmerzen auslisen; das geschieht ganz nach den Three früher angegebenen Grundsätzen und Methoden, und ist also bei den sogemannten symptomatischen Neuralgien (bei Tabes, Meningitis, Neuritis u. s. w.) dasjenige, was zunkehst zu geschohen hat; in der Regel wird es sich dahei um eine passende Anwendung des galvanischen Stroms, seltener um eine Verwerthung des familischen Stroms zu reflectorischen Wirkungen von der Haut aus handeln.

Da aber nicht wenige Neuralgien auch auf dem Boden allgemeiner Neurosen (der Hysterie, Neurasthenie, Spinalirritation, Diabetes u. s. w.) oder auf dem von allgemeinen constitutionellen Anomalien (Animie, Chlorose, Karlsexieu aller Art u. s. w.) erwachsen, so kann - gang abgeschen von dem soustigen, hier nicht zu berithrenden Heilverfahren - auch gegen diese Krankbeiten gelegentlich eine elektrische Behandlung von Nutzen sein, und hier kann die "allgeneine Faradisation", die von BEARD und ROCKWELL gerade anch gegen diese Art von Neuralgien sehr empfehlen wird, ehenso wie die "allgemeine" oder die "centrale Galvanisation" ihre Anwendung finden. Neutral empfiehlt dabei besonders die Galvanisation des Gobiens und — in manchen Fällen sehr energische — Galvanisation des Halssympathiens. Darauf werde ich in späteren Vorlesungen noch zurückkommen.

Die Hanptsache aber, die unter allen Umständen, bei idiopathischen und symptomatischen Neuralgien zu leisten ist und die selbst
bei ganz unheilharem Grundleiden versucht werden kann und manchmal auch dann noch palliativen Nutzen schafft, ist die Beseitigung
des krankhaften Zustandes im sensihlen Nerven selbst,
die Beseitigung der "neuralgischen Veränderung", d. h. die Herbeiführung der schmerzstillenden, antineuralgischen Workung des elektrischen Stromes. Dies kann entweder auf directem oder auf indirectem Wege geschehen.

Der erstere, der directe Weg, liegt mitürlich am nächsten, wir betreten ihn also in der Regel merst und können uns dazu sowohl des galvanischen, wie des faradischen Stromes bedienen. Immer ist der Zweck dabei, die Erregbarkeit berabzusetzen und modificirend auf die Ernährungsverhältnisse der sensiblen Nerven, also in gestissem Sime katalytisch zu wirken. Hier ist vor allen Diagen die atabile Einwirkung des galvanischen Stroms zu resenhen, und Sie werden also zuent die stabile Einwirkung der Au auf den erkrankten Theil anzuwenden haben, wegen ihrer noterisch beruhigenden anelektrotonisirenden Wirkung; die An ist auf den eigentlieben Erkrankungsberd, jedenfalls auf den sehmerzenden Nervenstamm in möglichet grosser Ansdehnung, eventuell auf die einzelnen schmerzhaften Stellen und Druckpunkte au applieiren; v. Zimussux empfiehlt dazu zehr grosse Platten ("Riesenelektroden"), die wo mbglich das ganze erkrankte Nervengebiet bedecken sollen; eine mässig starke, aber allmählich au Intensität gesteigerte und etwas prolongirte Aawendung ist die richtige; dabei ist jede stärkere Erregung, besonders jede Stromunterbrechung, sorgfältig zu vermeiden, und in vielen Fällen erscheint es geradean unerlässlich und für den Erfolg cutscheidend, den Strom am Ende der Ansdendauer "auszuschleichen", um den Oeffnungsreiz und die nachfolgende positive Modification der Erregbarkeit zu umgehen; dies geschieht durch allmähliche Verminderung der Elementenzahl oder mittelst eines passenden Rheostaten sehr leicht. - Die Stellung der Ka kann dahei eine ganz indifferente sein und ist jedenfalls so zu wählen, dass die An anch den Gesetzen der Stromvertheilung eine möglichst intensive und allseitige Einwir-

kung gowinnt; die Ka kann eventnell auch gleichzeitig auf bestimmte Schmerzmunkte appliciet werden, useh Napyar, in manchen Fällen (besenders bei hysterischen Neuralgien) auf die der Anodenstellung symmetrische Stelle der andern Körperseite (symmetrisch-polare Methode) - Night immer führt dies Verfahren zu dem gewünschten Ziel, und dann ist ein Versuch mit stabiler Einwirkung der Ka keineswegs ausgeschlossen; es ist in möglich, dass die katalytiseben Wirkungen dieses Pols einen ganstigeren Einflass auf die "neuralgische Veränderung" haben und dadurch heilend wirken; iedenfalls lehrt eine vielfältige Erfahrung, dass auch die Einwirkung der Ka auf die schmerzhaften Punkte inneh wenn die An nicht direct auf dem Nervenstamm sitzt; von günstiger antineuralgischer Wirkung sein kann; ich seibst habe hänfig die laneinfrenden Schmerzen bei Tabes, besonders wenn sie mit einer eirenmscripten Hypertsthesie der Haut verbunden waren, durch Application der Ka auf diese Hautstellen (An auf der Wirbelsänbe) in zunberhafter Weise verschwinden sehen.\*)

Da es sich vielfach um die Beeinflussung grüsserer Nervenstrecken handelt, z. B. an den Extremitätemerven, so kann man anch beide Pole auf den Nerven appliciren und so entweder in auf- oder absteigender Richtung den Nerven durchströmen lassen; gewöhnlich wird für diesen Zweck die absteigende Stromesrichtung bevorzigt. and ihr eine grössere "hernhigende" Wirkung zugesprochen; ob mit Recht, ist wohl kann erwiesen, wahrscheinlich beruht dieselbe daranf, dass die An auf dem centralen Nervenahschnitt sich betindet; die stabile Einwirkung ist auch hier die Hauptsache, neben der Vermeidung von muöthigen Reirwirksugen. Die An wird möglichst central auf den Nervenstamm oder die Wirhebäule, die Ku auf eine mehr periphere Stelle, besonders auf die einzelnen Schmerepunkte applicat; bei sehr langen Nersen kann man auch successive mehrere solebe Applicationen vom Centrum nach der Peripberie aufeinanderfolgend muchen, bei einer Distant der Elektroden von eiren 20 bis 25 cm (so besonders bei Isebins). - Handelt es sieh um Neuralgien in gemischten Nerven, welche mit Steifheit, Schwäche und Schmerzhaftigkeit der Bewegungen einhergeben, so kann es nach REMAR's Vorgang nützlich sein, am Schluss der Sitzung durch einige Strongschliesungen Muskelanekungen auszulösen; das pflegt diese Nebenerscheinungen zu beseitigen.

<sup>1)</sup> Nurret hal sehr hartmichige Neurolgion mit stabilen Schmerspankten (Neurone?) durch elektrolytische Einwirkung (Ka-Nadel in den schuuezhaften Punkti erfolgreich behandelt.

Eine in ähnlicher Richtung wirksame Methode ist endlich noch die continuirliche Anwendung sohwacher galvanischer Ströme is. S. 296), welche von manchen Seiten empfohlen wird. Ich habe keine zahlreichen sigenen Erfahrungen durüber, glaube aber das Verfahren besonders für sehr reizbare Personen, mit mehr flüchtigen oder hänfig wiederkehrenden Neuralgien, so besonders bei Spisalirritation und Hysterie, zu gelegentlichen Versteben empfehlen zu dürfen. Für die Wahl der Applicationsstellen ist dabei nicht zu vergessen, dass bei den einfachen galvanischen Elementen die Zinkplatte Anode ist.

Den gleieben Zwecken dient aber auch die Durchleitung nines massig starken faradischen Stroms durch den erkrankten Nerven (mittelst fenchter Elektroden), wie dieselbe wirkt, ist schwer zu sagen, aber die Thabsache ihrer Wirksamkeit unzweifelbaft. Sie beginnen am besten mit mässig starken Strömen, die 3-10 Minuten lang in gleichmässiger Weise durch den Nerven geführt werden; das bringt zunächst grosse Erleichterung und bei öfterer Wiederholung auch Heilung. Bleibt der Erfolg ans, so ist ein stärkerer Strom anzuwenden, eventuell in Form der sog, "schwellenden" Ströme.

Auf indirectom Wege kann bei Neuralgien ebenfalls in verschiedener Weise Erfolg erzielt werden. Zunächst durch die Etantirung eines heftigen Gegenreizes mit Hilfe des faradischen Pinnels Diese von Dechesse and Mon Meyen besonders ausgebildete, und oft mit glinzendem Erfolg angewendete, aber für den Patienten nicht sehr angeneinne, weil sehr schmerzhafte Methode besteht darin, dass mittelst des elektrischen (faradischen oder galvanischen) Pinsels die Haut in sehr energischer Weise erregt wird. Nach Ducmesse wird dabei die Geisselung der Haut in der Näbe der schmerzhaften Stelle, oder wenn diese nicht hinreichend empfindligh ist, an einer anderen Stelle in der gewöhnlichen Weise gemacht; Mor. MEYER will dayon aber uur Erfolg gesehen linben, wenn neben der Neuralgie gleichzeitig Anasthesie der Haut bestand; nach ihm ist die Einwirkung der sogenannten elektrischen Moxe (Fixirung des faradischen Pinsels auf einer bestimmten Hautstelle, oder, noch intensiver, Ueberspringenlassen von Funken aus dem 1 mm von der Haut entfernt gehaltenen Pinsel) auf die Hauptschmerzpunkte am Nerven oder über seiner Austrittsstelle aus dem Centralorgan noch wirksamer; diese Application danert einige Seemden bis eine Minute. Führt sie nicht alsbald (nach 2-5 Sitzungen) zum Ziel, so kann man versnehen, diesen heftigen Gegeureiz an symmetrischen Stellen der

gesmiden Seite, oder im Bereich benachbarter Hautnerven oder an selbst gant entfernten Hautsteilen (Helix, Nasenflügel, Brustwarzen, Hals n. s. w.) zu appliciren. Immer aber ist dazu eine sehr starke und sehr sehmerzhafte Erregung nothwendig.

Dass in der gleichen Weise auch der — vielleicht noch sehmerzhaftere — galvanische (Ka) Pinsel zu verwertben ist, lehrt ein
von Winsene mitgetheilter Fall. Ein mir bekannter älterer College
hielt eine langjährige sehr schwere Supraorbitalneuralgie durch Applieation des galvanischen Pinsels auf die Stirn in Schranken, wusste
aber dabei das Widrige dieser Application durch untergeschobenes
fenchtes Phiesspapier wenigstens etwas zu mildern. Ein ganz ähnliches Verfahren hat Szeuen bei Isobins angewendet, er betupft beliehig grosse Hautstellen über dem erkrankten Nerven mit dem KaPinsel, bis Böthung und Quaddelbildung entsteht (und benutzt dann
diese dadurch leitungsfähiger gemachten Stellen zur Auflegung fenchten Fliesspapiers und zur Einsthrung des Stroms mittelst gewöhnlicher Elektroden durch dasselbe.

Als eine indirecte Behandlung der Neuralgien darf wohl auch die galvanische Behandlung von Schmerzpunkten an der Wirbelskule u. s. w. betrachtet werden. Moz. Mexen, Seronn, Burnnen haben denselben ihre Aufmerksankeit augewendet und sie bei manchen schweren Neuralgien (Brachial- und Intercostalneuralgien, Ischias u. s. w.) gunz utstellich gefunden. Die Methode besteht in stabiler Einwirkung der An eines mässig starken Stroms.

Für die Intensität und Dauer aller dieser einzelnen Bebandlungsmethoden sind die allgemeinen Grundsätze und natürlich noch mehr die Eigenthumlichkeiten des speciellen Falls massgebend. Unter allen Umständen ist es zweckmässig, mit sehwachen Strömen und kurzen Sitzungen zu beginnen, jede umötlige Reizwirkung, brüskes Schliessen und Oeffnen des Stroms u. dgl. zu vermeiden, das "Ansschliessen und Oeffnen des Stroms u. dgl. zu vermeiden, das "Ansschliesen in den Stroms nicht zu vergessen und nur allmählich mit der Intensität und Dauer der Einwirkung zu steigen. Mehr als 3-5 Min. galvanischer und 5-10 Min. faradischer Einwirkung sind kaum nöthig; manchmal erweisen sich mehrfache Sitzungen an einem Tage nützlich; v. Zumessen empfiehlt geradezu, den Strom zu applieiren, so est der Sehmerz erzeerbirt, was mittrlich der Kranke dann selbst zu Hause besorgen muss.

Für den allgemeinen Behandlungsplan empfiehlt es sich zuntehst, mit den milderen Proceduren zu beginnen, besonders wenn es sich um noch untekannte und etwa sehr reizbare Personen handelt. Also zuerst neben der etwaigen enmalen Behandlung die stabile Anwendung der An oder schwacher absteigender galvanischer Ströme, eventnell schwacher faradischer Ströme, die bei besonders empfindlichen Lenten wohl auch mittelst der "elektrischen Hand" eingeführt werden können. Erst wenn diese erfolgtes sind, dann stärkere Ströme, faradischer Pinsel oder die Moxe!

Die Erfolge dieser verschiedenen Behandlungsarten sind hänfig sehr glänzende, und im Aligemeinen kann man sagen, dass Neuralgien der verschiedensten Art und jeglichen Sitzes zu den erfreulichsten Gegenständen der Elektrotherapie gehören. Hänfig, ja fast in allen Fällen wird wenigstens ein momentaner Erfolg erzielt: während des Füessens des Stroms fühlen die Krauken Erleichterung, und nach Beensligung der Application ist der Schmerz entweder ganz versehrunden, oder doch wesentlich gemildert. Doch ist das nicht immer der Fall, sondern is gibt Formen, in welchen nicht einnal eine momentane Erleichterung erzielt wird, die Schmerzen in unveränderter Beftigkeit forttoben, ja selbst noch durch den elektrischen Strom gesteigert werden; selten, dass eine solche Steigerung des Leidens dann von einer danernden Erleichterung gefolgt ist (Boch. 93). Man wird unter solchen Umständen die Behandlung nicht lange fortsetzen.

In gfinstigen Fallen kann sich pun diese momentane Besserung danerud erhalten - die Krankheit ist mit einer oder zwei Applicationen geheilt; oder meh kürzerer oder längerer Zeit kommt der Schnerz, wenn auch in verminderter Stürke, wieder - jede neue Sittung bringt dann wieder Erleichterung, bis endlich über kurz oder long, hald meh wenig, bald erst nach vielen Sitzungen Heilung erzielt ist; Sie dürfen sich in solchen Fällen die Mübe einer lange fortgesetzten, oder wiederholt aufzunehmenden Behandlung nicht verdriessen lassen. - In ungünstigen Fällen aber bleibt es bei der momentanen Besserung, dieselbe geht wieder vorüber, macht keine Fortschritte und die Neuralgie bleibt augebeilt; gewöhnlich liegen die Gründe dafür in der Art und Unheilbarkeit des Grundleidens selbst, aber wir sind durchans nicht immer im Stande, dasselbe richtig en erkennen, und anscheinend ganz ginstige idionathische Neuralgien können der elektrischen Behandlung ganz unerwarteten Widerstand leisten.

Es ist nicht leicht, vorherzusagen, ob eine Neuralgie durch Elektrieität heilbar ist oder ob sie sieher geheilt werden wird. Dafür sind wir sehen mit unserer Diagnesse hänfig viel zu misieher; die Erfahrung lehrt aber, dass relativ günstige Aussichten vorhanden sind bei den reinen idiopothischen Neuralgien, bei den rheumatischen und neuritischen Formen, bei den durch Anämie, Neurasthenie und Hysterie bedingten Fällen, vielleicht auch bei menchen Malarianeuralgien; ungänstig dagegen und höchstens pulliative Erfolge versprechend — und diese nur sehr zweifelhaft und unbeständig — sind die meisten symptomatischen Neuralgien, so bei Hiru- und Rückenmurksaffeotionen, bei sehweren peripheren Nervenläsionen, bei sehr veralteter Hysterie und Neurasthenie und dann besonders die schweren Gesiehtsneuralgien, die man als echten Tie donbureux bezeichnet; bei diesen mögen Sie wohl einen Versuch mit der elektrischen Behandlung machen, dürfen aber sieh selbst und den Kranken nicht allen viel davon versprechen.

## Siebenundzwanzigste Verlesung.

Einzelne Formen der Neuralgien. L. Neuralgie des Trigeminus. Praktische Bemerkungen über die einzelnen Behandlungsmethoden. 2. Certico-oscipitalnenwalgie. — 3. Kopfachmerz und Migrane. Verschiedene Methoden ihrer Behandlung. — 4. Certico-brachialneur-algien. — 5. Intercostalneuralgien. — 5. Neuralgien des Plexus in missis. — I. Isrisias, Verschiedene Methoden der gebruischen und immiliechen Behandlung. — Neuralgien der Hart- und Geschiechtergass. — Coccygodynie. — 5. Neuralgien der Gelenke. — 3. Viscerale Neuralgien: Neuralgien: Neuralgien der Gelenke. — 3. Viscerale Neuralgien: Mestalgie des Bachens und Kehlkopfe. — Augen pretoris. — Gastralgie. — Enteralgie; Bielkelik. — Neuralgien im Bereich der Beckennerven.

Nach den vorausgegangenen ausführlichen Auseinundersetzungen über die Elektrotherapie der Neuralgien im Allgemeinen kann ich mich bei der Besprechung der einzelnen Formen derselben kurz fassen und mich auf einige wenige, vorwiegend praktisch-technische und specialisirende Bemerkungen beschränken.

1. Die Neuralgie des Trigeminus und seiner Aeste bietet der elektrischen Behandlung wegen der tiefen Lage des Nerven und seiner Zweige und ebense auch häufig durch die Schwere und Unheilbarkeit des Leidens (Erkrankungen an der Schädelbasis, Anenrysmen der Carotis!) recht erhebliche Schwierigkeiten. Eine einfache Betrachtung zeigt, dass dem in der Tiefe der mittleren Schädelgrube liegenden Stamm des Nerven, dem Ganglion Gasseri, und den drei Hauptlisten auf keine Weise mittleist des Stroms leicht beizukommen at, und dasselbe gilt auch für einen Theil des Verhaufs seiner Aoste in der Tiefe und im Beden der Augenhöhle und in der Flügelgaumengrube. Es wird hier schwierig sein, eine energische polare Wirkung zu entfalten und wirksame Stromesrichtung im Nerven beranstelben. Für die Erzielung polarer Wirkungen wird immer noch die Quor- oder Schrägleitung des Stroms von der Mitte der Schläfen-

gegend, mmittelhar über dem Joehbogen zu der anderen Seite oder hinter das Ohr und mich der entgegengesetzten Nackeuseite am zweckmässiesten sein; während für die Herstellung einer bestimmten Stromesrichtung in den Hauptstämmen die Leitung des Stroms vom Narken zu einzelnen Austrittsstellen derselben im Gesieht wehl kaum gentigend ist. Man muss sich oben in dieser Beziehung so gut behelfen, als man kann, und ich glaube, es ist am besten, wenn man immer den Zweck im Auge behält, den muthmasselich erkrankten Abschnitt des Nerven in das Bereich der dichtesten Stromschleifen - also gerade zwischen beide Elektroden oder in möglichste Nähe der einen davon - zu bringen. Weit günstiger sind in dieser Beziehung einzelne periphere Aeste des Trigeminus, besonders der Sepraorbitalis, der Auriculo-temperalis, auch der Inframaxillaris gelegen; sie können leicht und sieher sowehl von polaren Wirkungen erreicht, wie von einem absteigenden Strom durehdossen werden; am wenigsten leicht ist dies wieder für den Infraorbitalis, von welchem uur die lasserste Endverzweigung energisch getroffen werden kann; und dabei ist gerade dieser Nerv mit Vorliebe der Sitz der schweren "epileptiformen" Neuralgie, des echten Tie douloureux.

Zurdichst beginnen Sie wohl die Behandlung dieser Neuralgien am besten mit der stabilen Einwirkung der An auf die einzelnen Aeste und Austrittsstellen, ev. in der Nihe des Hauptstammes. Die Kakann dahel am Sternum oder auf der entgegengesetzten Hand, ev. auch im Nacken hinten oder seitlich stehen; Ein- und Ausschleichen des Stroms, aufangs müssige, dann böhere Stromstärke; haben Sie den Sitz des Leidens an der Schädelbasis zu vermuthen, so ingsaen Sie dabei zu ziemlich erheblichen Stromstärken austeigen; mit dieser Methode hat O. Bringin sehr gute Resultate erzielt; sie reicht für die meisten leichteren Fälle aus. - Gentigt sie nicht, so mögen Sie versneben, während die An im Nacken fixirt lat, mit der Ka die einzelnen Austrittstellen stabil zu behandeln (der vermeintlich absteigende Strom mancher Antoren!) oder einen abstelgenden Strom durch die einzelnen peripheren Zweige zu senden, was ja bei einigen oben gemmaten möglich ist; oder Sie machen dieselbe Application mit schwachen, allmählich stärkeren, oder "schwellenden" faradischen Strömen; dafür empfiehlt Bauzrazus sehr lange (10-30 Min.) dazemde Sitzungen. Und endlich bleiht noch der Versneh mit dem faradischen Pinsel oder der faradischen Moxe (ev. auch mit dem galvanischen Pinsel) fibrig. Dieselben sind alterdings im Gesieht kamn annuwenden, doch habe ich das wiederholt versucht; es ist deshalb zweekmässiger, die Pinselung im Nacken vorzmehmen; M. Meren nimmt dazu 2 Pinsel, deren einer im Nacken fixirt wird, während der andere in dessen nlichster Nahr etwa i Mm von der Haut entfernt gehalten wird, um Frnken überspringen zu lassen; auch der faradischen Pinselung des Helix kann man sich zu diesem Zweek bedienen.

Nicht selten aber werden Sie Fällen begegnen, in welchen alle diese Behandlungsmetheden fehlschlagen; besonders die echten Ties können den Arzt in dieser Beziehung zur Verzweiflung bringen; hier ist ein dauernder Erfolg sehr selten, und ich bekenne offen, dass ich mich bei diesen sehweren vielfährigen Neuralgien, so viel ich deren anch methodisch und mit Ausdauer behandelt habe, nicht eines einzigen glänzenden und dauernden Heilerfolges rühmen kann; das Beste. was ich erreicht habe, war vorübergebende Sistirung der Anfalle oder ein verschieden hoher Grad der Erleichterung; dann und wann mag aber auch bier einmal Heilung vorkommen. Für solche Fälle überlasse ich es Ihrem Scharfsinn, nachdem Sie alle die erwähnten Methoden darchprobirt haben, noch Neues zu versuehen, neue Anhaltspunkte für die elektrotherapeutische Methode zu finden; ich erinnere our daran, dass dann etwa eine Behandlung längs und quer durch das Gehirn, die Behandlung des Sympathicus, die centrale Galvanisation, would such die allgemeine Faradisation, die Behandlung von sohmerzhaften Druckpankten, sowie die Anwendung continuirlicher schwacher Ströme zur Auswahl gegeben sind. - Noch will ich bemerken, dass mir in manchen Fällen zwei und mehr Sitzungen au einem Tage nützlich erschieren sünd.

2. Die elektrische Behandlung der Cervico-occipitalneuralgle bietet nicht die mindesten Schwierigkeiten, da es sich um oberflächlich gelegene, ziemlich lange Nerveustämme handelt, die bis au ibrem Eintritt in das Centralorgan leicht zu erreichen und deren känfigste Erkrankungsstellen gewöhnlich leicht zu treffen sind. Die Methoden sind darnach sehr einfach zu bestimmen; in erster Linie An stabil auf die Austrittsstellen, resp. die obersten Halswirbel, Ka auf dem Sternum; oder absteigender stabiler Strom, indem man die Kn auf den wohlbefouchteten Scheitel setzt; in gleicher Weise die Anwendung des faradischen Stroms mit feuchten Elektroden; endlich die furndische Pinselung oder Moxe boch oben im Nucken. - Die Erfolge sind meist ausgezeichnet; doch gibt es auch hier Fälle, die der Behandling trotzen. - Die seltene Neuralgin phrenica wird runz nach denselben Grundsätzen behandelt.

 Der elektrischen Behandlung des Kopfschurerzes und der Nigrane muss ich eine kurze Betrachtung widmen, da man mit dersetten den Kranken manchmal recht uttalieh sein kann.

Ich denke dahei natürlich nur an den sog, "nervösen" Kopfschmerz, wie er unter den verschiedensten Verhältnissen, mit oder ohne gröbere Läsienen am oder im Schädel, am häufigsten bei Neurasthenischen, Hysterischen, Anämischen, als rheumatischer, toxischer Kopfschmerz u. s. w. vorkommt; andere Formen des Kopfschmerzes (bei Ficher, Syphilis, Entstindungen der Schädelgebilde, Schnupfen, Meningitis u. s. w.) werden kaum jemals Gegenstand elektrothorapentischer Versuche sein können.

Selbstredend wird in allen solchen Fällen die Ermittlung der Ursache des nervissen Konfsehmerzes leitend für die Behandlung sein und häufig wird eine andere als die elektrische Behandlung der eansalen Indiention hesser gentigen; nur bei Neurasthenie, Hysterie u. s. w. kann manchual durch die "allgemeine Faradisation" ofer anders elektrische Proceduren der aussalen Indication geutigt werden. Neben dieser aber, und jedenfalls in alfen Fällen, in welchen keine causale Indication un finden und un erfüllen ist, können Sie die directe Behandlung der Cenbalnen versueben. Das kann nach verschiederen Methoden geschehen, deren genanere Begrindung freilieb noch aussteht. - Bei mehr di ffnnem Schmerz (Kopfdruck) beginnen Sie am besten mit der Darchleitung schwacher galvanischer Ströme Bings durch den Schädel; sind dabei deutliche vasomotorische Störungen verhanden, so mögen Sie auf Grund der Löwestreildischen Angaben je uzoh den Umständen entweder die An oder die Ka an die Stim setzen; im gleichen Fall wird auch die Galvanisation des Sympathions oder des Halsmarks anzawenden sein. — Auch die stabila Einwirkung der An (grosse Kopfelektrode) auf den Scheitel - Ka an Sterann oder Oberschenkel oder Hand - mit mässig starkem. eventuell an oder abschwellenders Strom that öfters gut. - Sehr ganetigen Erfolg habe ich zuweiben von der Durchleitung eines sehwaeben farndischen Stroms von der Stirn zum Nacken, am besten mittelst der "elektrischen Hand", geseben, 2-5 Minnten lang; auch die faradische Pinselung der Haut des Nackens, der Brust, des Rückens und der oberen Extremitäten (nach Russpy, s. S. 276) kann in manchen Fällen nützlich sein, besonders wenn vasomotorische Störungen im Spiel slud. - Bestehen mehr to calle Kopfschmerzen, einzelne schmerzhafte Punkte n. dgl., so wird sieh die stabile Anodenbehandlung der betreffenden Punkte, oder die Faradisirung derselben mit fenchten Elektroden hülfreich erweisen. Die Erfolge aller dieser Verfahtungsweisen sind unberechenbar; wie andere Mittel, so hat auch die Elektricität bei diesen vielfach dunklen und schwer greifbaren Krankheitsformen hald sehr gilinzende, bald ganz negative Resultate.

Diejenige Form des nervösen Kapfachmerzes, welche in periodisch wiederkehrenden, typischen Anfällen eines meist einseitigen, sehr heftigen Schmerzes auftritt, verbunden mit Uebligkeit, Erberchen, allgemeiner Prostration, alleriel vasomotorischen Stieungen u. s. w., und die man als Hemieranie oder Migräne bezeichnet und an welcher unsählige "nervöse" Menschen leiden, hat natürlich immer und 
immer wieder zu elektrotherapentischen Versuchen herausgefordert. 
Ich muss sagen, dass diese Versuche von einer geradezu heschamenden Erfolglosigkeit zu sein pflegen; die angeblich glänzenden Besultate, welche ganz vereinzelte Autoren (z. B. Frosumoto) von der
eiektrischen Behandlung der Migräne gehabt haben wollen, sind von 
Anderen nicht bestätigt worden, und sebon hierderch unterscheidet 
sich die Migräne sehr wesentlich von den übrigen Neuralgien, bei 
welchen ja die Elektrotherapie ihre schönsten Triumphe feiert.

Die Migrane ist in der grossen Mehrzahl der Fälle der Ausdruck einer augeborenen oder erworbenen nervösen Disposition und beruht nur in seltenen Fällen auf vorübergehenden, mehr occasionellen Schädlichkeiten. Was hei nervös disponirten Individuen die Migräpe schon. nach geringer Einwirkung bervorruft, oder die Heftigkeit und Zahl eler Anfälle steigert, kann auch bei wenig Disponirten das Leiden für einige Zeit berbeiführen; doch kussert sich dasselbe darn meist nur in vereinzelten und nicht sehr schweren Anfällen. Diese letzteren Formen sind es denn auch, welche der elektrischen Behandlung weitaus die günstigsten Chancen bieten, und ich habe solche Fälle mehrmals sohr rasch zur Heilung gebracht. Dagegen ist die sohte, reguläre Migrane, wie sie bei so vielen neuropathisch veranlagten Frauen, bei nerrasthenischen Männern, besonders bei "Gehirnarbeitern" vorkommt, and meist bis gegen das böhere Alter hin besteht, ein sehr schwer zu breinfinsendes Leiden, dem auch mit der sorgfültigsten elektrischen Behandling unr sehr selten beizukommen ist; von wirklicher Hei-I ning ist beinahe niemals die Rede und selbst eine erhebliche Erleichterung ist auf selten zu erzielen. In dieser Beziehung stimmen meine eigenen Erfahrungen mit jenen O. Bergere's vollkommen überein, wenn ich auch der von diesem Autor ausgesprochenen Ausicht von der gänzlichen Erfolglosigkeit aller und jeder elektrischen Behandlang bei der Migrane durchaus nicht völlig beipflichten kann.

Das eigentliche Wesen der Migräne ist uns noch günzlich unbekannt, und darin beruht auch ein Theil der Schwierigkeit ihrer Behandlung; woder wissen wir, wo, in welchen Theilen des Schüdels
und Schüdelinbalts der Schmerz seinen Sitz hat, noch auch kemen
wir seine genauere Pathogenese. Den Versuch, den Schmerz auf vasomotorische Storungen, Krumpf oder Lähmung der Gefasse, zurückzufähren und überhaupt das Wesen der Migräne in einer Erkrankung
des Sympathieus zu finden, halte ich für missglückt; dem in weitnes
der Mehrzahl aller Falle, die ich zu beebachten Gelegenheit hatte,
fehlben die sielbesprochenen angiospastischen und angioparalytischen
Erscheinungen während der Anfälle durekans, und ich kann dieselben,
wo sie vorhanden sind, nur als Folge- oder Theilerscheinungen des
gesammten Anfälle betrachten, dessen eigentliche Natur mir nech
vollkommen dunkel ersebeint-

Die obektrische Behandlung mass sich deshalb bei der Migräne meist auf ein empirisches Verfahren beschränken, und nur da, wo ausgesprochene vasomotorische Störungen, Erscheinungen von Reizung oder Lähmung des Halssympathieus verhanden sind, wird mass klarere Indicationen für die Wahl der Methoden haben.

Was die Elektrotherapie zur Beseitigung des Grundleidens, der constitutionelles Neuropathie, der Neurasthenie, Hysterie, Anamie u. s. w. thun kann (durch die allgemeine Faradisation, centrale Galvanisation, das elektrische Bad u. s. w.), ist mittrlich in erster Linie zu versuchen. - Dann haben Sie au genfen, ob während der Anfalle ausgesprochene vasomotorische Störungen verhanden sind oder nicht; ist dies der Fall, so muss je meh der Art derselben - ob Krampf oder Lalemung - die von Hotser nach polaren Geundsätzen entwickelte Methode der Sympathiensbehandlung instituirt werden, mid zwar bei der angiospastischen Form der Migrane (blasses kithles Gesicht, harte enge Arterien, erweiterte Papille und Lidspalte, Steigerung des Schmerzes durch Compression der Carotis) die stabile, länger dauernde Einwirkung der An auf den Halssympathicus (Ka in der Hand oder im Nacken), 2-5 Min. lang, mit Ein- und Ausschleichen; bei der angioparalytischen Form dagegen (geröthetes heisses Gesicht, Publicen der erweiterten Arterien, Hyperlimie der Retina, vereugerte Pupille und Lidspalle, Nachtass des Schmerzes während der Compression der Carotis) wird die Ka auf den Halssympathicus applicirt, ein müssig starker Strom 1-2 Min. eingeleitet, and derseibe wiederholt geöffzet und geschlossen, eventuell auch ein paar Wendungen gemacht; zu starke Erregung ist hier zu meiden, weil saust noch grössere Dilatation der Gefüsse entsteht.

Examenties behandelt die angiospastischen Formen mit dem faradiacten, die angiosparalytischen mit dem galvanischen Strom von der Oblongata zur Gegend eberhalb des Laryax — aegeblich mit gläurendem Erfolg. — C. W. Müllen preist gegen Migrane die Galvanisation des Halssympathicus und Nackens, meist mit An, manchmal unch mit Kastabil; bei der spastischen Form mit stärkerer und längerer Stromeinwirkung (Dielst. Ur., 2—3 Min.), bei der paralytischen mit kürperer.

Sind keine dentlichen vasomotorischen Störungen unehruweisen, so mögen Sie immerbin erst die eine, dann die andere dieser Hotserschen Methoden versuchen; weiterkin habe ich dann aber nich einfache Quer- und Längsleitung des galvanischen Streuss durch den Kopf, verbunden mit der gewöhnlichen Sympathiensgalvanisation von Nutzen gefanden. — M. Mayur heilte einen Fall durch Behandlung schmerzhafter Druckpunkte an der Halswirbelsäule.

Endlich konnen Sie auch den faradischen Strom vermeben, entweder in Form schwacher, länger dauernder Faradisation des Kopfes, am besten mit der elektrischen Hand, oder auch in Form der von Faosamono gunz ausserordentlich gerühmten "schwellenden faradischen Ströme". Mit grossen plattenförmigen Schwammelektroden wird der primäre faradische Strom (der nöthigenfalls durch ein Wasserrohr entsprechend abamehwächen ist) vom Nacken (Anode) zur Stirn oder wohl auch zu der regelmässig vom Migräneschmerz befallenen Stelle an der Schläfe oder sonstwo gebritet; Sie fangen mit sehr milder Stromwirkung an, steigern dieselbe aber dann langsam und progressiv, bis zu intensiver Empfindung im Kopf; 3—5 Minnten täglich.

Alle diese Behandlungsmethoden müssen sehr lange Zeit, meist Monate, seibst Jahre lang (mit Pausen) fortpesetzt werden, wenn sie danernden Erfolg haben sollen; von einer Besserung oder Heilung kann erst dann die Rede sein, wenn auf die den Kranken bekannten gewöhnlichen Veraulassungen, besonders während der Meuses bei Frauen, keine Anfälle mehr eintreten oder wenigstens die Anfälle an Intensität und Zahl sehr abgenommen haben.

Die elektrische Behandlung des Aufalts selbst ist gewöhnlich ganz nutzles — kaum dass man eine numentane Erleichterung erzielt; doch berichtet Hotar von einzelnen ginstigen Resultaten mit seiner Methode bei Aufällen mit ausgesprochenen vasomoterischen Erscheinungen, welche er compiren konnte; and auch Froummoto will mit seiner Methode oft momentane, Stunden lang unbaltende Erleichterung erzielt haben; ich selbst bin fast nie so glücklich gewesen; uur ganz vor Kurzem habe ich in einem Fall von sehr sehwerer (anomaler) Migräne mit dem galvanischen Strom zu meiner grossen Ueberraschung eine zauberhafte Wirkung auf den qualvollen Anfall erzielt. Jedenfalls sind das aber Ausnahmen und ist die Elektricität kein sieheres Palliativ für die Migräneanfalle.

4. Die Cervico-brackinineuralgien in ihren verschiedenen Formen kommen dem Elektrotherapenten häufig genng zu Gesieht und bieten der Answahl passender Behandlungsmethoden keine Schwierigkeit. Auch sind die Erfolge bei den meisten rheumatischen, neuritischen und ähnlichen Brachlalneuralgien gewöhnlich sehr befriedigende; doch trifft man dabei manchmal auf unerwartete Hartnäckigkeit; ganz ungünstig sind natürlich hier wie überall die sohweren

symptomatischen Neuralgien.

Die Wahl der Behandlangsmethoden geschieht gant nich miseren allgemeinen Grundsützen. Zanächst wenn möglich eansale Belandling; dann je nach Neigung faradischer Strom, längs durch die vorwiegend befallenen Nervenstämme geleitet, oder faradische Pinselung in dem afficirten Nervengebiet selbst oder an der Wirhelsäule in der Gegend der Austrittsstelle der betreffenden Spinalnerven. - Mit dem galvanischen Strom sind vor allen Dingen etwaige Schmerzprakte an der Wirbelsäule oder am Pfexus oder an den afficirten Nerven selbst aufzusuchen und mit An stabil zu behandeln (Ku am Sternum oder Rücken); besonders wichtig ist in vielen derartigen Fällen die Behandlung des Plexus brachialis in der Oberschlässelbeingrube mit der An (Ein- und Ausschleichen). Weiterhin sind absteigende stabile Ströme zu versneben. An auf dem Plexus, Ka auf den peripheren Nervenstämmen, besonders auf etwaigen Druckpunkten. - 1st durch diese Behandlung bereits Besserung erzielt, so kann man die etwa noch zarfiekbleibenden Erscheinungen von Steifigkeit and Schwäche in den Armmuskeln durch einige KaSS oder labile Behandlung beseitigen. - Bei etwalger Complication mit Läbmung werden Sie zunächst die Neuralgien und dann erst die Lähmung zu bekämpfen haben.

5. Weniger günstig pflegen die Intereostalneuralgien zu sein, die mitunter recht hartnäckig auftreten. Relativ günstig und leicht verlaufen meist die rheumatischen, neuritischen und traumatischen Formen; sehr hartnäckig dagegen und oft unheilhar sind die durch Wirbelenkrankung (Caries, Carcinom), durch Meningealtumoren, Lungenphthise, Tabes u. dgl. bedingten Intercostalneuralgien, und von überraschender Dauerhaftigkeit sind oft die mit Herpes zoster auftretenden Formen bei alten Lenten. Nüchst der cansalen Behandlung kann die Intercestalneuralgie mit dem faradischen Strom in der gewöhnlichen Weise behandelt werden; der galvanische Strom ist häufig von günstigerer Wirkung, entweder so, dass die An auf die verschiedenen Schmerzpunkte, oder längs des ganzen Nervenverlanfs successive applicht wird (Ka Indifferent, kräftiger Strom!), oder so, dass die An auf oder nehen der Wirhelsäule, die Ka auf den einzelnen Schmerzpunkten seitlich und vorn ruht. — In ganz derselben Weise wird auch die Mastodynie, die wohl nur eine Unterart der Intercostalneuralgie darstellt, behandelt.

- 6. Die Neuralgia piexus lumbalis mit ihren verschiedenen Unterarten (Neuralgia cruralis, lumboabdominalis, obturatoria und eutanei fem, later,) wird ganz nach denselben Grundsätzen behandelt, wie die sogleich zu besprechende Ischias. Falls sie nicht von schweren Erkrankungen der Wirbelsäule oder des Paons, der Beekenorgane s. s. w. berrührt, weicht sie auch in der Regel rasch und prompt der elektrischen Behandlung - Vorbedingung für dieselbe ist natürlich eine möglichst genaue Feststellung des befallenen Nervengehiets. Als Methode empfiehlt sieh zunüchst ein absteigender stabiler Strom von der Wirhelsäule (An) zu den befallenen Nervenstämmen selbst, eder die stabile Einwirkung der An auf die Wirbelsäule und dann auf die Nervenstämme und ihre Hauptschwerzpunkte (Ka an der hinteren Oberschenkelffäche oder am Knie), oder die Anwendung des faradischen Stroms in der bekannten Weise. - Ist der Nervin sapheuns mitbefallen, so erfordert derselbe manchmal noch eine gesonderte Behandlung am Unterschenkel. - Einige Kathodenschliessungen oder labile Reizung am Schluss der Behandlung scheinen nicht unwichtig.
- 7. Die Neuralgia ischiadlen, die Inchias, eine der hlufigsten Neuralgien überhaupt, ist der elektrischen Behandlung in sehr vielen Fällen zugänglich und beschäftigt den Elektrotherapeuten in vielfacher Weise. Besonders in den von den arbeitenden Classen besuchten poliklinischen Ambulatorien gehört die Inchias zu den alltäglichen Erscheinungen; doch fehlt sie ja auch in den böheren Ständen nicht. In Bezug auf Actiotogie, Localisation in den verschiedenen Nervenbahnen, Intensität und Heilbarkeit des Leidens sind die einzelnen Fälle unter sich sehr verschieden; deskalb auch die Erfolge sehr wechsehal: durehweg günstig sind dieselben bei den rheumatischen und neuritischen Formen der Ischias, besonders in den frischen und leichten Fällen, ebense bei den durch Gelenkentzündung und

Trauma herbeigeführten Neuralgien; viel unsicherer und häufig vollkommen negativ bei den symptomatischen Formen durch Becken-, Wirbel- und Spinalerkrankungen; wenn Sie hier auch bei einzelnen Kranken Erleichterung erzielen, so ist das doch nur Ausnahme, und Sie werden sehr bald die elektrische Behandlung als autzlos aufgeben.

Die Behandlungsmethoden sind die gewöhnlichen, modificirt durch die tiefe Lage und grosse Ausdehnung des Nerven, eventnett auch durch den ioweiligen Sitz der Läsion. - Für die so hänfigen rheumstischen Formen ist der galvantsche Strom jedenfalls in erster Linie zu versuchen; und zwar wegen der gressen Länge des Nerven zunächst der abstellende stabile Strom, wobei die An ant das Krenz oder in die Gegend des Piexus oder anch des Foramen ischind. (wenn diese der Hangtsitz der Läsion ist) zu stehen kommt, während die Ka weiter abwärts am Nerven auf den einzelnen Schmerznunkten oder Bauptästen ruht; dabei ist es nach REMAK zweekniksig, einzelne Abschnitte des Nerven von 20-25 Cm Länge in den Stromkreis einzuschalten und damit vom Kreuz bis zum Fuss am Nerven allmählich meh abwärts zu geben (also z. B. erst vom Kreur bis zum Foramen ischind ; dann von diesem bis zur Kniekehle; endlich von dieser zu den Knöcheln oder dem Fussgelenk) mid an joder Stelle den Strom 1-3 Min. stabil einwirken zu lassen; nuchdem einige Besserung erzieht ist, werden am Schluss der Sitzung noch einige Stromschliessungen oder eine kurze labile Behandlung gemacht, wodurch die nicht selten vorhandene Steifigkeit und Schwere in den Muskeln am siehersten beseitigt wird. - Die tiefe Lage des Nerven und der grosse Leitungswiderstand der Haut an den betreffenden Theilen (mit Ausmahme der Kniegelenksgegend) erfordern starke. Ströme und grosse plattenförmige Elektroden, besonders wenn es sich um starke festleibige Personen handelt. Datter einer Gesammtsitzung 4-10 Minuten. - Night selben ist es nithig, die Neuralgie bis in die einzelnen Zweige des Nerven durch directe Behandlung derselben zu verfolgen.

Nicht minder gute Erfolge habe ich vielfach mit der rein polaren Methode erzielt, indem ich die Aulode stahit auf die verschiedenen Abschnitte des Nervenlaufs (Lendenwirkebänle, Plexus, Forzmen ischind., Schmerzpunkte) einwirken liess und dahei Ka auf die verdere Banch- oder Obersehenkelffache stellte; auch hier sind starke Ströme ufthig und einzelne Unterbrechungen derselben oft nützlich, um die Wirkung zu erhöhen. — Das, was Raman niter dem Namen der "Cirkelströme" angewendet hat (Fixation der An auf dem Sitz der Läsien oder des Schmerzes, während die Ka successive auf eine grössere Anzahl im Kreise um die An herum liegender Punkte applicirt wird), fällt wohl mit dieser polaren Anodenbehandlung zusammen.

In besonders hartnäckigen Fällen können Sie meh BENEDERT's Vorschlag versuchen, durch Einführung einer Elektrode in den Mastdarm und Application der anderen auf die Krenz- und Lendengegend, den Plexus ischiad, möglichst direct in den Stremkreis einzuschalten und dadurch der Läsion intensiver beirakommen. — Consenze empfiehlt das längere Tragen einfacher galvanischer Elemente auch gegen Ischias als wirksam. Dieselben können am Bein und Krenz befestigt werden und Tage und Wochen lang liegen bleiben.

Die Behandlung mit dem faradischen Strom hat ehenfalls mancherlei Erfolge aufzuweisen und geschieht in der gewähnlichen Weise, entweder mit Darchleitung eines sehr stacken faradischen Stroms durch den Nervenstamm und seine Zweige selbst, oder mit Anwendung des faradischen Pinsels auf die Haut des Ischiadieusgebets und der faradischen Moxe über dem Foramen ischiad, dem Kreuzbein, der Lendenwirbelsäule u. s. w. Senam hat auch den galvanischen Pinsel mit Erfolg angewendet.

Etwaige besondere Symptome, Antisthesie, Paralyse oder Muskelauckungen und Krämpfe erfordern eine besondere Behandlung nach den bekannten Regeln.

Alle übrigen Formen der Ischias werden nach denselben Methoden behandelt, nur dass in violen Fällen noch eine besondere enzsale Application (bei Tabes und anderen Rückenmarksbeiden oder dergl.) binzugefügt wird.

Die ebenfalls zum Plexus sacralis gebörigen Neuralgien der Harn-und Geschlechtsorgane (Neuralg. pudendo haemorrheid., spermatien, penis, urethrae, ano vesicalis etc.) sind seltene Dinge, über welche genügende elektrotherapentische Erfahrungen noch nicht vorliegen. Natürlich können auch bei diesen Formen galvanische und farudische Ströme — und oft mit sichtlichem Natzen — Anwendung finden, und es wird Ihnen nicht schwer fallen, die in jedem Einzelfalle passenden Methoden festzustellen und zur Anwendung zu bringen. — Dasselbe gilt von der sogenannten Coccygodynio, sofern dieselbe durch ihren etwaigen wirklich neuralgischen Charakter zur Anwendung der Elektricität anfördert. Auch bei dieser sind einzelne ginstige Erfolge erzielt worden (Suntabsetelenn).

8. Die Neuralgien der Gelenke (Gelenkneuronen) bedürfen hier auch nur einer gam kurzen Erwähnung. Dieselben gehteen ohne Zweifel zum Theil zu den eebten Neuralgien, entwickeln sich allerdings in der grossen Mehrzahl der Fälle auf hysterischer Easis und ihre Behandlung bildet also einen Theil der Therapie der Hysterie (s. n. 3). Veel.). Sie sind am häufigsten im Knie und Huftgelenk, seltener in Hand-, Fuss und Schultergelenk. Sie können mit allen klassischen Symptomen der Hysterie einhergehen, bieten aber der diagnostischen Unterscheidung von entzindlichen, cariteen, frugtisen Processen in den Gelenken häufig sehr grosse Schwierigkeiten dar. Jedoch wird gewiss in allen solchen Fällen ein Versuch mit der elektrischen Behandlung niemals schaden, wohl aber kann ein rascher Erfolg dieses Versuchs manchmal zur Aufklürung der Diagnose beiträgen.

Die verschiedenen antineuralgischen Applicationsmethoden der Elektrieität können auch gegen die Gebenkneurosen von Nutzen sein: noben der etwa gegen das Grundleiden zu richtenden elektrischen Behandlung maches Sie xunächst Querfeitung sehwacher, eventuell auch starker galvanischer Ströme durch das erkrankte Gelenk; oder auch isoliste Einwirkung der An stabil auf dasselbe, mit Hilfe grosser Schwammelektroden oder feueliter Compressen, welche das ganze Gelenk umhüllen und als An dienen (Ka indifferent), oder auch mit kleipen Elektroden auf die Hauptsehmerzpunkte am Gelenk mid auf ctwaige Schmerznunkte an der Wirhelskule; eine Ansdenbekandlung der zu dem Gelenk gehörenden Nervenstämme kann ebenfalls von Nutzen sein. - Führt das nicht zum Ziel, so können Sie kräftige faradische Ströme quer durch das Gelenk hindurebfähren, oder den faradischen Pinsel in euergischer Weise auf die Hant über dem Gelonk, oder die Schmerzpunkte, oder die entspreehende Stelle der Wirbelsäule einwirken lassen. Die Erfschrungen von O. Bentern und Mon. MKYKK, die ich zum Theil bestätigen kann, lehren, dass mit allen diesen Methoden gelegentlich Erfolge und manchmal sogar recht frappante und erfreuliche Erfolge erzielt werden können. Hänfig aber werden Sie auch solche Fälle Hagere Zeit behandeln und selbst dann noch auf ein Resultat verrichten mitsoen.

106. Beobachtung von Emern. — Gelenkneurzigle. — Isjahr. Beuersfrau; meh einer Centusion des Kningelenks au Heftigkeit zuschmende Schmerzen in demselben. Bettlegen, Vesteuntien, Watterinhillung n. s. w. steigerten das Leiden, das sich weberhin mit Musskulzunkungen und Formication verband. Stat. nach i Wechen: Hinken, Schmerz im Knie, keine amserliche Anomalie des Gelenks; schmerz hafte Contractionen der Beugemuskeln; N. tibinlis bei Druck schmerzließ; hochgradige eutam Hyperalgesie am Kniegelenk und unberen Dritt-theil des Oberschenkels. — Behandlung: Faradisation, An in der

Kniekehle, farudische Finschung der Haut über dem Knie und Umgebung; starker Strom, i Minuten lang; farudische Moze an einem Deuchschmerzpunkt neben der Patella: unmittelbar nachher kann Pat. fast
\( \) Stunde lang nahezu schmerzles gehen. — Am andern Tag
zoch eine Sitzung, obgleich die Krankbeitssymptome geschwunden waren.
Die Heilung hielt Stand.

- 107. Beebnehtung von Besons. Gelenkneuralgie, 45 jahrige anamische und nervöse Dame, erlitt im December 1872 eine Contusion am rechten Knie. Erst nach vielen Worten heftige Schmerzen im Gelenk, nach auf und abwärts ansstrahlend und jeder Behandling tretzend, schliesslich auch das linke Knie ergreifend. S Wochen lung zu Best, mit Verbänden, ohne Besserung. Im Juli 1873: rutane Anssthesie und Analgesie am r. Kniegelenk, hänfig Formication daselbst; am Capitalum fibulae beiderseits, ebense in der rechten Kniekehle ein Deuckschmerzpunkt. Die Kranke kann nur geführt, unter den lebhaftesten Schmerzen, wenige Schritte gehen. Behandlung: ata biles Galvanisiren durch beide Kniegelenke, missig starker Strom, 5 Minnten lang. Sofort nuch der Sitzung erhebliche Besserung; nach 7 Sitzungen war Pat. von ihrem viele Mermie dimernden Leiden geheilt; die Beilung hielt Stand.
- 9. Die sogemannten visc eralen Neuralgien hicten in ihrem Wesen and in ibrem Auftreten noch so viel Dankles und Unklares, dass es schwer hält, ihren mit rationell begründeten therapeutischen Voeschlügen entgegen zu treten; ihr Erscheinen ist so bäufig gekutpft an die gleichzeitige Anwesenbeit schwerer anatomischer Veränderungen der betreffenden Organe (Herzleiden, Anenrysmen, Atherose, Mageuresehwär, Carcinom u. s. w.i, oder es ist doch häufig so schwer, sie mit Bestimmtheit von solchen zu tremen, dass eine gewisse Unsicherbeit in der Therapie nur allzu erklärlich ist und man sich gewöhn lich mehr auf die Palliativmittel beschränkt; so hat denn auch die Elektricität lösher meist nur schüchterne Anwendung auf dieselben refenden und von einer fortgeschrittenen Aushildung ihrer Methodik ist nech keine Rede. Dies liegt zum Theil daran, dass wir meist gar night wissen, in welchem Nervengebiet, ob im Sympathicus oder in cerebralea, resp. spinalea Nerven, diese Neuralgien ihren Sitz halen, ab sie peripheren oder centralen Ursprungs sind u. s. w.

Sind Sie aber mit der Diagnose einer soleben Neuralgie ins Beine gekommen, so mögen Sie immerbin auch die Elektricität als unser vornehmstes Antineuralgieum gegen dieselbe versneben, und zwar hat das ganz nach den allgemeinen Grundsätzen zu gesehehen, unbrend die Applicationsmethoden je nach der Lage der erkrankten Nervengehiete, je nach den Anschanungen über den eigentlichen Sitz des Leidens mancherlei kleine Modificationen urfahren ktomen

Neuralgien des Rachens und Kehlkopfs kommen nach der nenesten Darstelling von Junasz jedenfalls nur selten vor; viel likeliger sind Hyperasthesien und Parästhesien dieser Gebilde, die wohl libulishen therapeutischen Maassregela nuterliegen. Haben Sie sich von der Abwesenbeit aller gröberen Veränderungen im Rueben und Kehlkopf übergengt, eventuell die sonst ühlichen localen Mittell vergeblieb angewendet, so ist ein Versuch mit elektrischen Strömen gewiss gerechtfertigt. Dann sind verschiedene Verfahrungsweisen der Reihe nach durchraprobiren: Querleitung eines stabilen galvanischen Stroms durch den Kehlkonf und die Rachengegend, oder stabiler Strom vom Nacken zum Unterkieferwinkel und zum Kehlkopf; oder stabile Einwirkung der An auf den Kehlkopf (Ka. an indifférenter Stelle, z. B. Brustwirbelahale). In der gleichen Weise kann auch der faradische Strom mit fenchten Elektroden angewendet werden; nech viel wirksamer durfte aber in vielen Fällen der faradische Piasel, and die Kehlkopf- und Rachengegend angewendet, sich erweisen und dürfte sich besonders für die hysterischen und hynochondrischen Hyperästhesien und Parästhesien empfehlen. Von einer endopharyngealen oder gar andalaryngealen Anwendung des Stroms werden Sie wohl bei solchen Fällen absehen.

Die Neuralgie der Herznerven, Augina pertoris, kommt viel häntiger vor und erscheint in vielen Fällen unter dem ausgeaprochenen Bilde einer echten Neuralgie; doch ist gerade hier sehr schwer zu entscheiden, was rein sonsible Erregung und wie viel gleichzeitig metorische Reizung dabei ist, ob diese letztere auf directem oder reflectorischem Wege zu Stande kommt, ob das Leiden in der Vagus- oder Sympathicusbahn seinen Sitz hat n. s. w.

Gegenstand der elektrischen Behandlung werden besonders diejenigen Formen und Anfälle sein, bei welchen die neurzägischen Symptome in den Vordergrund treten, obgleich ja durch die neueren v. Zieussex/schen Erfahrungen (s. o. S. 129) auch die Möglichkeit einer directen Einwirkung auf die Motilität des Herzens näher gerückt erscheint. Eine etwa vorhandene Affection des Herzens oder der grossen Gefässe schliesst den Versuch mit der Elektricität nicht aus, da mit derselben ja bei vomtinftiger Anwendung nicht wohl geschadet, immerhin aber violleicht ein pallintiver Nutzen geschaftt werden kann.

Man hat die verschiedensten Applicationen des elektrischen Stroms bisher versucht; von Ducmesse ist merst der faradische Pinsel als starker Hautreiz in Anwendung gezogen worden; er faradisirt die Herzgegend und besonders die Brustwarzen mit intensiven Strömen

und hat damit in mehreren Fällen die Aufälle angeublicklich coupirt, einigemal auch durch eine fortgesetzte Auwendung dieses Verfahrens Heilung des ganzen Leidens herbeigeführt.

108, Beobachtung von Dumesse. - Angina pectoris (idioputhles). Stjübriger Gerber, frider gesund, bemerkt im Nov. 1832 pilitaliele ein tiefsitzendes Brennen in der Benstgegend und ausstrahlende Schmerzen im Unben Arme, verbunden mit Formication in demosthen. Herrpalpitation dabel; Beklemmung; hothgradiges Angstgefähl, voratibergebeugte Haltung; erst durch einen Aderlass Erleichberung mich 15 Standon. - Diese Anfalle wiederbolen sich nun bei der geringsten Veranlassing; hel jeder Beweging oder Anfregung, mich in horizontaler Lage, Allmahiiche Verminderung der Zahl und Heftigkeit der Anfallic, doch war der Krunke fast zu absoluter Ruhe verdannet. - Wahrend derselben sind Herz und Lungen vollkommen normal: jede Bewegung, einfaches Bücken, raft cines Anfall berver; heftiger Schmerz mit Constrictionsgefühl unter der oberen Partie des Sternums, ausstrahlend nach dem linken Arm mit Forniestien in demedben. Krimmung nach vorn : das Gehen steigert den Schmerg. Respiration kurz, aufgewegt; heftiges Herrklopfen; heftiger Schweisunsbruch; Ausdruck gröster Angst im Gesteld u. s. w. Daner des Aufalls 8-10 Minateu. - Zu Eegian eines michen Anfalls (April 1852) wird ein marketer faradi scher Strom mittelet zweier Metallelektroden auf die Brustwarze geleitet: sofort mit dem dadurch ernengten furchtbaren Sehmera sehwand augenblicklich der heftige Ernstschmerz, der Kranke war sofort in seinem accusalen Zustiple. Nun war es viel schwieriger geworden, einen 2. Anfall naszulosen; als dies endlich gelangen war, wurde derselbe ebenfalls aufort compirt durch die elektrocutane Reizung der oberen Sternalmartis. - Am folgenden Tag bedentende Besserung; en helarf bedeubender Anstrengungen, am einen Aufall ansenlösen; derseibe wird is 2 bis 3 Seemiden durch faradocutane Reissing des Thorax compirt. - Von diegem Tage an traten keine Anfälle mehr anf; 4-5 weitere Behandimpres, in ca. 14 Tagen, machten den Krankon wieder vollkommen und danerna arbeitsfähig.

Die directe Faradisirung der Herzgegend mit grossen Elektroden (quer vom Herzen zur Brustwirhelsäule) oder auch die Faradisirung der Vagi und Sympathici am Halse, mit Einschlass des Cervicalmarks, verdicat wohl weniger Vertrauen, mag aber immerhia. versucht werden.

Dagegon erwartet Eulenburg von dem galvanischen Strom besonders gunstige Resultate. Derselbe kann chenfalls in sehr verschiedener Weise zur Anwendung kommen. Am nächsten liegt wehl die stabile Einwirkung der Au direct auf die Herzgegend und die Gegend des Plexas cardiacus (mit grosser plattenférmiger Elektrode), Ka gegenüber auf der Brustwirbelsäule. Eugenbung setzt die An auf dus Steranm, die Ka auf die unteren Halswirbel. - Demnächst wärde cine Becinflussung der am Halse gelegenen grossen Nervenstämme (Vagus, Sympathicus) zu versuchen sein, entweder so, dass die Ka auf die Herzgegend, die An auf diese Nerven zu stehen kommt, oder nach Art der gewöhnlichen Sympathicusgalvanisation, oder mit aufsteigendem Strom vom unteren zum oberen Halsganglion des Sympathicus, wovon Löwenveren neuerdings günstigen Erfolg erzählt. Jedenfalls scheint es mir wichtig, das Cervicalmark in seiner ganzen Ausdehnung, nicht minder auch die Medulla oblongata, regelmässig in die Behandlung einzuschliessen, Sie künnen da Verschiedenes versuchen. Auch bei der sogenannten vasometorischen Augina peetoria ist die Galvanisation des Sympathiens manchmal erfolgreich; auch v. Hennen hat in seinem Fall dadurch günstig gewirkt.

109. Besbachtung von v. Hensen. — Angina pectoris. —

47 jahr. Gutsbesitzer erkrankte nach einer anstrengenden Reise im offenen
Postwagen mit Dyspepsie und spannendem Gefüld in der Herzgegend;
senige Tage darauf (16. Marz) der erste recht heftige Anfall von
Augina pectoria, dem in der folgendem Woche taglich 1—4 Anfalle,
zum Theil sehr heftig und bis zu 3 Stunden Duner folgten; gewöhnliche
Mittel ohne Erfolg. Am 25. März erste galvanische Behandlung:
Sympathiens am Halse, aufsteigend; dann Kn auf einige Schmerzpunkte
am Rücken, und labit und stabit über die Herzgegend, An am Gangltertium. Von dieser Sitzung am hörten die Anfälle auf und
aind nicht wiedergekehrt. Es wurden noch weitere 12 Sitzungen
gemacht.

Die Wahl der Stromstärke muss mit einer gewissen Vorsicht gescheben; dieselbe soll nur ganz allmählich gesteigert werden; ebeuso
die Sitzungsdauer. Erusserme gibt den Rath, da, wo sich von voruberein Zeieben von Vagusreizung und Gefässlähmung zeigen, starke
Erregung der Hant zu vermeiden. Jedenfalls muss die Methodik erst
noch weiter ausgebildet werden. – Ich habe jüngst in einem sehr
schweren Fall von Angina pertoris von der Galvanisation am Halse
und direct am Hernen wenigstens palliativ günstigen Erfolg gesehen,
für eine Beibe von Monnten.

Bei der Neutralgie der Mageunerven, Cardialgie oder Gastralgie, sind wir meist ebenso wie bei der Angina pectoris im Unklaren darüber, ob die Affection ihren Sitz im Vagus oder Sympathiens hat und ob derselben etwa organische Veränderungen des Magens (Uleus, beginnendes Carcinom u. s. w.) zu Grunde liegen oder nicht. Leuen hat deshalb geradern die Elektricität als diagnostisches Hitfemittel in Vorschlag gebracht. Immerhin gibt es nicht wenige Falle (bei Hysterie, Neurasthenie, Chlorose u. s. w.), in welchen die rein nervise Natur des Leidens keinen Augenblick zweifelhalt sein

kann und in welchen dann auch ein Versuch mit der Elektricität angezeigt erscheint. Dieselbe wird von Lauter dringend empfehlen, welcher ihr sehr gate Erfolge nachrühmt; er setzt die An in das Epigastrium, speciell auf die etwa schmerzbafte Stelle desselben, die Ka in die linke Axillarlinie oder mehr gegen die Wirbelsäule und Bast einen starken stabilen Strom 5-10 Minuten lang einwirken. Vizzotz hat neuerlich eine sehr schwere hysterische Gastralgie ebenfalls durch Einwirkung der An (Ka in der Hand) gebeilt.

HO, Beobachtung von Leuse. — Gastralgie. — Stjähriger Werkführer, Vegetarianer, seit 3 Wochen Druck im Epigastrium abwechselnd mit Schmerz, der bis zum Rücken zieht, im Liegen verschwindet und, wenn er besonders stark ist, mit Glocksen einhergeht. — Essen ohne Einfluss; Appetit gut; nie Erbrechen. — Thalergrosse, schmerzhafte, druckempfindliche Stelle in der Magengegend. Diagnostische Unsicherheit, ob Illeus oder Gastralgie. Galvan. Behandlung: An auf die schmerzhafte Stelle im Epigastrium; sefort verschwand der heftige Schmerz. Jede Wiederholung der Galvanisation hatte denselben Effett; nach wenig Wochen Genesung.

Auch hier kann die Bekandlung des Rückenmarks, resp. des Sympathicus und Vagus am Halse mit Nutzen versucht werden. Brako empfichlt besonders seine "centrale Galvanisation" (s. S. 287) als sonveränes Mittel gegen nervöse Cardialgie. — Natürlich sind auch Versuche mit directer Faradisation der Magengegend oder mit faradischer Pinselung des Epigastriums erlaubt und augezeigt.

Die Neuralgie der Darmnerven, Enteralgie, Kolik, unterliegt demelben Gesichtspunkten wie die Gastralgie; über ihre Elektrotherapie liegen bis jetzt nur sehr spärliche Erfahrungen vor. Auch hier ist es schwer, die rein nervöse Kolik von den übrigen durch Erkrankung des Darms, Fremdkörper, Helminthen u. s. w. bedingten Formen zu trennen. Am ehesten noch dürften Sie bei Hysterischen Veranlassung zur elektrischen Behandlung haben, während die hänfigste Form der Kolik – die Bleikolik – in der Begel einem passenden anderweitigen Verfahren so rasch weicht, dass die unständlichere elektrische Behandlung gar nicht in Frage kommt.

Wollen Sie dieselbe dennoch versuchen, so appliciren Sie zunürchst die An stabil auf den Unterleib, auf die besonders schmerzhaften Partien oder auf die Gegend der Pleaus cocline, und nortie abdomin, mit grosser plattenförmiger Elektrode; auch können Sie die An an der Wirhelsänle auf die Gegend der Nervi splanchniei (über dem 6.—12. Brustwirhel), die Ka auf den Bauch setzen, ziemlich starker Strom.

Dieselben Applicationsstellen empfehlen sieh auch für den mit

feschten Elektroden einzuführenden faradiseben Strom; während die Hant des Banches, besonders des Epigastriums und der Leisten, die passendate Applicationsstelle für den faradiseben Pinsel oder die Moxe ist.

Speciell hei der Bluikolik ist neuerdings empfohlen worden, durch Einführung einer Elektrode in den Mastdarm und Promeniren mit der andern über die ganze Bauchfläche mittelst kräftiger faradischer Ströme Stahl berbeizuführen und dadurch compirend auf den Kolikanfall einzuwirken.

111. Beebuchtung von Rorm: — Colies salurnins. — Schriftgiesser; beidet seit 5 Tages an heftiger Bleikolik, mit absoluter
Obstipation. Norphiminjectionen und die stärksten Drastica waren
wirkungsten gehlieben, ebenso copone Seifenwasserklystiere. Behandlung: eine drahtförmige Masstarmelektrode wird mäglichst hoch eingeführt, die andere breite Schwammelektrode auf den Bauchdecken und an
der Lendenwirbeisänle labil applieirt und ein starker faradischer
Strom S-18 Min. hindurchgeführt. — Nach dieser Application waren
die Schmerzen fast geschwunden; wenige Minuten später erfolgte
eine enorme Ausleerung unter Erleichterung aller Beschwerden. Der
Anfall war vorüber.

Endlich sind noch die nicht gerade settenen Neurralgien im Bereich der Beekennerven zu erwähnen, zu welchen man eine gange Reihe von schmerzhaften Affectionen rechnen kann, die unter verschiedenen Namen bekannt sind, als Neuralgia hypogastrica, merina, Hysteralgie, Dysmenorrhoe, Neuralgia spermatica, urethralis, ano-vesicalis n. s. w.; gewisse Falle von Vaginismus und jedeufalls anch die Ovarie (Ovarialhyperästhesie) mögen ebenfalls hierher gerechnet werden. Alle diese Dinge sind noch nicht in eingebender Weise von den Elektrotherapeuten, noch weniger von den Gynäkologen, in deren Bereich diese Krankbeitsformen meistens fallen, stadirt wooden, obgleich wahrscheinlich bei denselben mit der elektrischen Behandlung vielfach etwas zu erreichen ist. Erst Newten hat neperdings den Versuch gemacht, diese Affectionen von einem einheitlieben Gesiehtspunkte aus zu beurbeiten, und gibt eine Methode der galvanischen Behandlung derselben an, welcher er grosse Erfolge nachrillent. Er neunt sie "Galvanisation des Centrum genito-spinale und der Ni. splanchnici", von der Hypothese ausgebend, dass die therapeutischen Erfolge wesentlich auf der Beeinflassung dieser Theile bernhen. Die Methode ist folgende: die An wird am Rücken über der Lendenanschwellung, die Ka in der Mitte des Hypogastriums, dicht über der Symphyse applieirt; dann werden zuerst einige Stromwendungen ansgeführt, der Strom hierauf abgeschwächt und die Au

langsam längs der ganzen Wirhelslinie auf- und abgeführt; dasselbe Verfahren nun bei stürkerem Strome wiederholt; hierauf wird die Ka zuerst auf die eine, dann auf die andere Inguinalgegend gesetzt und das gleiche Verfahren mit der An und mit wiederholten Wendungen ausgeführt. Diese energische Methode sell besonders für die heftigen Anfalie der Dysmenorrhee passen und die Schmerzen sofort. beseitigen oder Jedenfalls milder nachen. Nach Ablauf der Menses wird sie in milderer Weise, mit schwächeren Strömen, längere Zeit 1 - 3 Monate fortgesetat. Ganz dasselbe Verfahren wird, mit outsurechender Veränderung der Ausstratellen, von Neuten auch für die übrigen viseeralen Neuralgien empfohlen; vorsiebtiger Weise fügt. er aber hinzu, dass die Stromwendungen und die starken Ströme von Hysterischen nicht gut ertragen würden. - Auch Hotsy hat einen Vall you Dysmenorrhoe usch dieser Methode mit ginstigen Erfolz behandelt. - Natürlich ist die Schwangerschaft eine Contraindication für dieselbe.

Es kann auch der Versuch gemacht werden, diesen Neuralgien mit dem faradischen Strom, durch die gewöhnlichen zwei Applicationsmethoden, beirnkommen. HRISLAUS hat eine Neuralgin spermatica durch schwache familische Ströme (elektrische Hand) essch geheilt.

V. Holsy hat neperdings gegen die "Ovarie" die galvanische Behandling mit Erfolg angewandt, indem er einen Pol (welchen?) auf einen Schwerzpunkt an der Wirbelsäule, den anderen auf das empfindliche Ovarium setzte; das ist jedenfalls weiter zu versnehen bei der Wichtigkeit, welche dieses Symptom gerade für die Hysterie hat.

Als "rectals Neuralgie" hat NEFTEL Zustande beschrieben von grosser Schmerzhaftigkeit und unangenehmen Sensationen im Mastdarm, die sich nach jeder Deflacation einstellen und viele Stunden anhalten körnen, bei vollkommen normalem Untersnehungsbefund, und dieselben ebenfalls nach seiner soeben geschilderten Methode mit Erfolg behandelt. - Achnliches kommt auch an der Blase und Urethra nuch dem Uriniren vor.

## VI. Krampf und Contractur.

Literatur, W. Erb., Handb. d. Krankh. d. perlyheren Nerven, L. c. 2. Auff. 1878.

A. Kullenburg, Lehrb. d. Nervenkrankh. J. Auff. 1878. - B. Romain, Ueberd. Anwendeng galvan Ströme z. Heilung v. Lähmungen u. Contracturen. Sitzgeber, d. Hafeland'schon Gesellsch, am 28 Marz 1856. — Heitz, z. physiol. Taeraple d. Lahm. n Contract Doutsch, Klin. 1956, Nr. 33. — Ueb. d. Löurag paralyt. Contracturen mit-telat const. galvan. Ströme. Doi: 1956. Nr. 28. — Ueber Krampfo n. Egitepsie. Alig. mod. Contralutg. 1961, Nr. 23. 29. 29. — Ueber Spannus alternans transvers. Berl. klin. Woch. 1964, Nr. 19. — Ueb. Gesichtsmuskelkrampf. Did. 1964, Nr. 21 ff. u. 1960, Nr. 21. — Banke, Ueb. d. krampfstillende Wirkung d. const. elektr. Stroms. Zische f. Biol. H. S. 198, 1865. - Renedikt, Zar Bekandung our klasischen Krämpfon. Allg. Wien, med. Zeit. 1970. Nr. 10. - Mor. Moyer, Schmerzhafte Druckpunkte d. Wirledshale etc. Berl. Elin. Woch. 1810. Nr. 51 a. 1981. Nr. 31. - Vivian Poore, Electric is spacemalic affections and writers cramp. Lancet 1815, 21 Jan. - Bern-bardt, Zur Pathol, u. Ther. d. Facialiskrampis. Zeitschr. f. klin. Med. III. 1881. -H. Machier, Elektrother, Erfahrungen bei Augenaffectionen, Diss. Erlangen, 1880. O. Horgor, Zur elekte Behandlung d. Tie consult- u. d. Chorea mitter. Central d. f. Nervenbeilk, etc. 1879. Nr. 10. - Zer elektr. Behandlarg des mintschen Gesichtskrampfer Nearol Centralti 1883, Nr. 19. - Er b., Krampf d. Facialis and Krampf d. Spienios, Dtock. Arch. f. kiln. Med. T. S. 518, 1869. - E. Hemak, Zur Pathol. s. Ther. localis, Musicolkrampfe. Burl. kiln. Woch. 1881. Nr. 21. - Mor. Meyer, Klux. Krampf'd, birt, linkmeit, Halmunkeln etc. Dtsch med. Woch. 1816, Nr. 18 - Dumourpailler, Cas rare de hoquet nerveux. Union méd. 1967. No. 154. — 22. 4. Fritache, Z. Cassistik d. Aphonia spusira. Berl kim. Woch 1988. Nr. 15. 16. — Daywinkel, Elektrotherse Causiolia Arch d Bella IX, 1886 - Leleir, Beareux effets . . . des courants continue dans un vas de contracture lignifétique. Gaz, mil. d. Par. 1879, No. 40. - M. Meyer, Ueber d. Behandl, you Contractures durch Volta-sche Alternations, Berl. him. Work, 1883, No. 51.

## Achtundzwanzigste Vorlesung.

Emlarung, Wesen und Pathogenese der Krampfe. Die spasinische Verlanderung. - Elektrische Erregnandet. - Elektrischenpestische Aufgaben, Besseitigung der directen motorischen Erregung. - Besseitigung von
Estlexteinen. - Einfahrung starker Hemmungen. - Cheische
- Elektrotherapestische Mothodon: Cassale Behandlung. - Kreet
autispatische Behandlung und ihre Methodon: galvanisch und farudisch. Allgemeiner Behandlungsplan. - Erfolge. - Einzelne Ersunpfformen: Kammukelkrampf. - Minischer Gesichtskrampf. Blepharospamus. - Krampf im Accessoriusgebiet und im Nachen. - Krampf in den
Eunpfranskein. - Bespäratorische Krämpfe, Singalten u. s. - Krämpfe
in der oberen und unteren Eunemität.

Meine Herren? Wenn ich mich jetat zur Besprechung der Elektrotherapie der Krämpfe wende, so betrete ich damit ein Gebiet, welches mit dem der Neuralgien gewisse Analogien und manchertei Achulichkeit besitzt, sich aber doch sehr viel schwieriger und verwickelter
gestaltet, als dieses. Die Lehre von den Krämpfen bildet ja eines
der dunkelsten Capitel in der Pathologie des Nervensystems und bei
sehr vielen der hierber gehörenden wunderbaren Krankheitsformen
fehlt uns noch jede Kharheit über den Sitz und das Wesen der zu
Grunde liegenden Läsion des Nervensystems, über das feinere Gescheben, welches die eigenthünliche Gestaltung vieler Krampfkrank-

heiten bedingt, über die Beziehungen derselben zu den maneherlei zu Grunde liegenden Ursachen, also über die Pathogenese.

Es ist klar, dass dieser mentwickelte und gerade in sehr wesentlieben Pankten nech läckenhafte Zustand der Pathologie der Krämpfe auch die Therapie derselben, speciell die Elektrotherapie, sehr
nahe berührt und ihre wissenschaftliche Weiterentwicklung auf jedem
Schritt zu bemmen geeignet ist. In der That bewegt sich auch unsere Therapie hier noch auf einem sehr unsieheren Beden; die Methoden sind noch keineswegs zu irgend welcher Zuverlässigkeit autwickelt, die Resultate bald unerwartet gut, bald ebenso unerwartet
negativ, und jedenfalls stehen die elektrotherapentischen Erfolge bei
Krämpfen weit hinter jenen bei Neuralgien zurück. Wir müssen deshalb
dies Gebiet, wie kaum ein anderes, mit vorsichtigem Zügern betreten;
hier ist noch sehr viel Raum für exacte therapeutische Untersuchungen.

Zunächst sollen uns bier die Betrachtungen über den Krampf im Allgemeinen kurz beschäftigen und dann die Falle, in welchen mehr oder weniger localisirte Krämpfe eine gewisse Selbständigkeit erlangt haben und als eigene Krankheitsformen auftreben, oder jens, bei welchen solche locale Krämpfe nur als Theilerscheinung gröberer localer Erkrankungen im Neuvensystem ersebsinen. Dagegen verspare ich mir die Besprechung jener Krampfformen, welche als sogensunte allgemeine Neurosen oder auch als zentrale (functionelle) Neurosen in der Nervenpathologie aufgeführt werden (Chorea, Epilepsie, Tetanie, Paralysis agitans u. s. w.) für spätere Vorlesungen.

Anch hier ist es zur Begründung der elektrotherspeutischen Methodik nothig, einen kurren Blick auf das Wesen und die Pathogenese der Krämpfe zu werfen. Wenn wir dieselben als "mwillkürliche, durch pathologische Vorginge ausgelöste Muskelcontractionen" definiren (eine freilich nicht sehr erschöpfende Definition t. so ist damit jedenfalls ausgesprochen, dass es sich um abnonne (durch the Auftreten überhaupt oder durch thre Intensität abnorme) Erregungsvorgänge in den motoriseben Apparaten im weitesten Simo - Muskeln, meterische Leitungsbahnen, motorische und reflecterische Centren - bandeln muss. Welcher Art aber die untritiven oder histologischen Veränderungen an diesen Apparaten sind, welche den abnormen Erregungsvergung austisen oder ihn constant begleiten, das wissen wir in den meisten Fällen absolut nicht. Die einfachste Betrachtung zeigt, dass es gewiss keine gröberen austomischen Ver-Anderungen sein können, welche den Krampf erzengen, denn solche offeren ja immer und ansnahmsles von Lähnung gefolgt zu sein; und selbst wenn wir - wie das nieht selten der Fall ist - gröbere anatomische Lissonen bei Krampfkrankbeiten finden, so können wir immer mit einiger Sieherheit annehmen, dass dieselben nicht die motorischen Apparate selbst betroffen haben, sondern our in deren Umgehung sich finden und so einen erregenden Einfluss auf die motorischen Apparate gewinnen; und wenn in einer und derselben motorischen Leitungshahn sich gleichreitig Lähmung und Krampf finden, so muss wold augenommen werden, dass die lahmende Verladerung an einer mehr central gelegenen Stelle der Leitungsbahn augreift, als die krampferzeuzende. Wir werden deshalb zu der Annahme gedrängt, dass den Krämpfen im Allgemeinen keine sehwereren anatomischen Läsionen zu Grande liegen können, sondern dass es sich dabei vorwiegend um feinere (moleculare, natritive, circulaterische) Veränderungen handeln wird, die allerdings wohl in sehr verschiedener Weise ausgelöst Werden können. Und wenn wir die Beziehungen mancher Krämufe zu ihren Ursachen etwas genaner überlegen, so drängt sich uns hier der Gedanke auf, dass diese Ursachen länfig nicht direct die krunkhafte Erregung im Norven setzen, welche den Krampt bewirkt, sondern dass sic durch the Vorhandensein erst eine besendere und eigenthunliche Veränderung in den metorischen Apparaten herbeiführen, eine Art "spessischer Veränderung", gant analog der früher erwähnten "neuralgischen Veränderung" welche erst das Wesen der Krampfkrankheit darstellt und die einzelnen Krimpfe und Krampfanfalle auslöst. Doch sind das bis jotzt nur mehr oder weniger plansible Vernuthungen.

Bezüglich der Pathogeness dieser pathologischen Erregungen zum können wir sagen, dass sie ihre Entstehung entweder einer abnormen Beitgrüsse oder einer Zunahme der Erregbarkeit der motorischen Apparate selbst verdanken; in sehr violen — vielleicht den meisten — Fällen wird es nicht möglich sein, diese beiden Momente scharf auseinzuderzuhalten; nicht selten werden sie beide vorhanden sein; jedenfalls aber ist es wahrseheinlicher, dass die Steigerung der Erregbarkeit bei der Pathogeness der Krämpfe eine wichtigere Bolte spielt, als die Zurahme der Beitgrüsse, und das, was ich sechen als "spastische Veränderung" der motorischen Nerven bezeichnet habe, durfte am Ende von einer selchen gesteigerten Erregbarkeit nicht sehr weit verschieden sein. Wie aber dieser Erregungsvorgung beschaffen sein unses, um die verschiedenen Formen des Krampfes (Tremor, Spasmus, Tetanus, Contractur, klonische Convulsionen u. s. w.) zu erzeugen, davon laben wir noch gar keine Ahnung.

Der abnorme Erregungsvorgung kunn aber direct an den motorischen Apparaten augreifen, as an den Muskelfasern selbst und den motorischen Endplatten (fibrillare Contractionen, gewisse Formen von Contractor, myotonische Störung), oder an den peripheren Leitungsbahuen (durch Neuritis, Tranmata n. s. w.), oder an den motorischen Leitungsbahnen und hier eingeschalteten Centralapparaten im Rückenmark (bei Myelitis, spastischer Spissallähmung u. s. w.) oder endlich auch im Gehirn (bei Apoplexie, Tumoren, Entzündung u. s. w.), und zwar hier an verschiedenen Stellen, durch Erregung der Leitungsbahnen wie auch der Centren; ich erinnere nur an das Normsanzusche Krampfeentrum im Pous, und besonders an die neueren Erfahrungen über die Hirurinde, welche jedenfalls den Gedanken nabe legen, dass wir in diese selbst vielleicht eine ganze Anraht jetzt noch sehr dunkler Krampfformen localisiten müssen.

Andereneits wird aber der Erregungsvorgang bei Krampfen nicht selben auf indirectem Wege ausgelist und zwar am hänfigsten auf reflectorischem Wege, entweder durch abnormen Erregungsrastand der sessiblen Endapparate und Bahnen (so bei Erkrankung der sensiblen Nerven selbst, bei Reizung bervenreicher Flüchen, der Haut, der Schleimhäute, der Retina n. s. w.) eder durch abnorm gesteigerte Erregbarkeit der Redexecutren im Rückenmark und Gehirn, welche dann sehon normale physiologische Erregungen in krampfhafte centrifogale Erregungen umsetzen (so bei Myelitis, Tetauts u. s. w.)

In wie weit endlich nich die Ausschaltung hemmender Mee han ismen für die Pathogenese von Krampfformen verantwortlich gemacht werden kann, soll hier nicht näher untersucht werden, da unsere bisherigen Keuntnisse über Sitz, Art und Wirkungsweise dieser Mechanismen doch noch niebt auszeichen würden, mu einen entscheidenden Einfluss auf unsere elektrotherapentischen Maussnahmen zu gewinnen. Ich will nur noch hinzufügen, dass für das Entstehen der Krämpfe, auch vieler ganz lossler Krämpfe, die Anwesenheit allgemeiner neuropathischer Dispositionen oder Erkrankungen wesentlich mithestimmend ist, and dass cone eine solche gaustige Vorbedingung wold selv viele locale Krämpfe and bestimute Gelegenheitsgesachen bin kaum zur Entwicklung kommen warden. Das gilt für die allgemeine neuropathische Belastung, für die Hysterie, für die Namesthenie, well auch für Anämie und Chlorose und für andere, das Nervensystem schwächende Einwickungen; und auch das will in der Therapie sehr wehl berücksiehtigt sein.

Es ist hier naturlich nicht der Ort, auch nur kurz auf die Symptomatologie und Diagnoss der einzelnen Krumpflormen einzugeben. Ich will aber nicht unterlassen, zu sagen, dass für eine erfelgreiche Thempoe und für die Aufstellung der therapentischen Indicationen und Methoden es zunächst ganz unerlässlich ist, dass Sie sich über die vom Krampf befallenen Nerv-Muskelgebiete genanesten Aufschluss verschaffen (es kommen da nicht selten sehr bedenkliche Irrthümer vor, n. B. Verwechselung der vom Krampf befallenen Körperswitz, so bei Krampf der Hals- und Nackenmuskeln); dass Sie dann femer möglichst zu ermitteln suchen, ob es sieh um einen direct ansgeibsten, oder um einen reflectorisch erzeugten Krampf handelt; dass Sie im ersteren Fall dann mit allen diagnostischen Hilfsmitteln den genaneren Sitz der Lässon zu ergründen haben; im anderen Fall aber mit grösster Sorgfalt das sensible Nervengebiet zu ermitteln suchen müssen, von welchem die krankhafte Erregung ausgeht; und in dieser Beziehung will ich noch ganz besonders an die von v. Gaäpe, Remak u. A. gefundenen, krampferregenden oder krampfbennenden Druckpunkte erinnern, welche für die Elektrotherapie von so grosser Wichtigkeit sind.

Leider muss ich sagen, dass die elektrische Untersuchung les jetzt nichts oder fast nichts zur Aufklärung aller dieser wichtigen Gesichtspunkte beigetragen hat. In sehr vielen, besonders in den reinen Fällen wird gar keine Veränderung der elektrischen Erregbarkeit gefunden; in anderen, den complicirten Fällen, kommen gelegentlich Veränderungen vor, welche mit der begleifenden Lähmung zusammenhlingen, also mit dem Krampf als solchem nichts zu thun haben. Irpend eine, gerade für den Krampf als selchen eigenthumliche Veränderung gibt es nicht; jedenfalls lässt sich pur in den wenigsten Fallen, selbst mit genaner quantitativer Untersnehung, die vielleicht am ehesten zu erwartende Veränderung - eine Erböhung der elektrischen Erregbarkeit - constatiren; nur für die Tetanie ist dies hisher, seit ich es zuerst in exacter Weise festgestellt, mit einer grossen Regelmhssigkeit constatiet worden; für die Choren habe ich es noch nicht bestätigen können. Jedenfalls bedarf es noch anderer und feinerer Untersuchungsmethoden, um etwaige für den Krampf charakteristische Veränderungen festzustellen. - Die scheinbare Herabsetzung der elektrischen Erregbarkeit, die sich nicht selten in eontracturirten Nerv-Muskelgebieten findet, weil eben schwache Erregungen in den schon an sich contrahirten Muskeln nicht zum Ausdruck kommen, darf nicht für eine wirkliche Herabsetzung gehalten werden - Die, an sieh nicht wichtigen, sonstigen Details sollen bei den einzelnen Formen angeführt werden. - Dann und wann wird os möglich sein, durch die elektrische Untersuchung Schmerz- und Druckpunkte nachzaweisen; in schwierigen Fällen sollten Sie deshalb diese Prüfung (mit der Ka an der Wirbelsünle, den Plexus u. s. w.) nicht unterbassen.

Sie werden nach diesen einleitenden Bemerkungen sich bereits ein Bild davon gemucht haben, welche Aufgaben hier der Elektrotherapic gestellt und mit welchen Mitteln dieselben zu orfallen sind: ich branche das pur ganz kurz anendeuten. In erster Linie erstreben wir die Beseitigung der directen motorischen Erregung: das kann geschehen durch Herabsetzung der Erregbarkeit, durch Azelektrotonisirung der motorischen Apparate - also durch die modificirenden Wirkungen elektrischer Ströme; oder es kann geschehen derch Entfernung pathologischer Reize aus der Umgebung des Nerven (Hyperämie, Eutzündung, Narben u. s. w.) dazu verwenden wir die vasomotorischen und katalytischen Wirkungen des Strons; oder aber wir suchen beide Kategorien von Wirkungen zu verwerthen, um die hypothetische, moleculare oder nutritive Storang - die spastische Veränderung - in den motoriseben Nerven zu beseitigen.

Eine zweite Aufgabe besteht in der Beseitigung der krampferzeugenden Reflexreize -; sie werden mit demelben Verfabrungsweisen wie Neuralgien und andere sensible Erregungszestände in beseitigen sein; also ebenfalls mit den modificirenden und katalytischen Wirkungen des Strous; hierber gehört wehl auch die in vielen Fällen so wirksame Behandlung von gewissen Druckpunkten. deren Mechanismus uns freilich noch ziemlich unklar ist.

Ferner haben wir noch einen anderen Weg zur Beseitigung von Krampfen, das ist die Einführung von starken Hemmungen. durch welche der metorische Erregungsvorgang auterdrückt und sistirt wird - das geschicht durch starke, periphere sensible Erregung, also durch die erregende Wirkung des Stroms.

Dass diese letztere auch gelegentlich Verwerthung finden kann. um auf dem Wege der Ueberreizung eine Art von Ermödung und Ersehönfung der motorischen Apparate und dadurek Lösung von Kraumfenständen herbeizuführen, und ebenso um secundare untritive Starangen (Verktirzungen, Atrophien u. s. w.), welche sieh in den lange im Krampfe befindlichen Muskeln zuweilen entwickeln, zu besoitigen. werden Sie weiterhin noch hören.

Endlich ist es selbstverständlich, dass die verschiedensten Wirkungen des Stroms auch noch Verwendung finden können, nm die cansale Indication - die Beseitigung des den Krampf verursachenden Grundleidens, der Neuritis, Myclitis, granen Degeneration, der Hysterie, Neurasthenie n. s. w. - zu erfüllen. Dieseihe fällt allerdines nicht selten mit der directen antispastischen Behandlung zusammen und stellt wohl läufig den besten Theil derselben dar.

Trota dieser mannigfaltigen Hilfsquellen, die uns der elektrische Strom zu bieten scheint, hat aber die Elektrotherapie der Krämpfe viel grüssere Schwierigkeiten und Unsieherbeiten als die der Keuralgien; die Erfolge sind hier lange nicht an glänzend und sicher und blingen oft sehr viel mehr vom Glück als vom Geschick des Elektrotherapenten ab; sehr hänfig sind diese Krankheiten von einer geradezu serblüffenden Hartsäckigkeit, so harmlos sie uneh anfangs aussehen können.

Immerkin sind der Literatur und der praktischen Erfahrung doch zahlreiche Beispiele von gitteklicher elektrischer Behaudlung der verschiedensten Krampflormen zu entnehmen. Ich will zunächst einige davon anfähren, um Ihnen zu zeigen, mit welchen Schwierigkeiten hier die Thorapie oft zu kämpfen hat, aber auch mit welchen verschiedenen Methoden den Krämpfen beizukommen ist und wie überrasehend manchmal die Erfolge sind.

112. Eigene Beobachtung. - Spasmus facialis sin. (Tie convulvit.) - (v) hiriger Schriftschor; holder seit 10 Tagen au einem pilitalish and olms bekarnts Veranlassung aufgetretenen miminchen Gustohtskrumpf der I. Seite, der in gunt charakteristischen anblreichen Aufallen eintritt. Saust ganz gennel. - Es wind zumehst eine galvau. Behandlung stagefeitet (An stabil auf den Pfea, american, stabil von Nervenstamm zu den Muskeln; später auch nich Galvannation des Symusificati. Es trat kuine Bassernug, souden eher Verweblimmerung ein (12 Sitzungen). Dann 2 Monate Pause in der Be-Landlung, Jangsonie Bessering, bis suf 8-10 Aufille per Tag. - Wieleranfrahme der galvan, Bekandhagt in din nachaten 10 Tagen Zumhme der Aufalle auf es. 25 im Tur. - Dum i Wochen Morphismisjectionen, cine Erfolg. - Hierauf Anwondung nachwellender" faradischer Siriume: schon mich der 5. Sitzuag war die Zahl der Aufalle nuf 5-7 im Tag redarirt (weber 12-16); nach fer 11. Sitzung nar je 3 im Tag; in den auf die 12. Sitzung folgenden Tagen erschienen im Ganzen nur 3 Antalle and dann blieben dieselven ganz weg.

Pat, blieb nun 2 Jahre vollkemmen gesund; Marz 1870 erscheint er winder, hat seit 8 Tagen wieder mimischen Gesichtskrampf, tagtich 20—20 Anfalle. Die Bekandlung wird nun mit schwellenden faradischen Strömen ertflect: in den nichten e Tagen keine Beaserung. — Dann gulvan. Behandlung: An stabit, mit Ein-und Amschleichen. In 15 Sitzungen kein Erfolg, aber Verschlimmerung, bis 50—40 Anfalle taglich. — Dann wieder schwellende faradische Ströme; in 10 Sitzungen kein Erfolg utztienter bei 30—45 Anfalle). — Dann 3 Wochen lang Jestsalium; allmaldiches Sinken auf 24—25 Anfalle taglich. — Es werden nan abermale 14 Sitzungen mit schwelfen den faradischen Strömen gemecht: abermale kein Erfolg (12—15 Anfalle per Eng). — Nach der nun folgenden Verabreichung von Zene valerianie, in hoben Dusen schwand endlich der Krampf im Lanfe von 14 Tagen.

Im Januar 1978 begans das Leiden wieder, hielt sich aber auf

massiger Böbe (S-6 Anfalle im Tag); die elektr. Entersiehung ergebgenau gleiche Rezentou in den Facialisaweigen beider Seiten. — Die nach den Verschielemten Methoden unsgeführte elektr. Behandlung beite auch diesmal wieder keinen nannenswerthen Binfluss zuf das Leiden. — Nach 2 Monaten entrog sich Pat, meiser weiteres Besbachtung.

113. Eigens Besbachtung. — Doppelseitiger minischer Gesichtskrampf (Biogherospasmus. — 24 Jähriger Euser, leidet seit 3 Monsten an starkem Biinxeln, welches mit Bresnes in den Augen und grosser Lichtschen einhergeht; allmähliche Steigerung zu heftigeren Gesichtszuckungen. Ophthalmelog, Behandlung (Prof. O. Beckmitst das Leiden schon gebensert. Status um 10. Nov. 1870; handige Anfallo von doppelseit, minischem Gesichtskrampf; und wiederheite starke Contraction des Augenschliessers, fann weites Aufreisen der Augen, stergische zuckende Contraction der Frentales mit gleichzeitiger lebhafter Gestraction der Musikunskeln. Aufalle alle 2—3 Min. Seust ganz gesond. Galv. Behandlung: An stabil auf de Augen (Kaim Narken, dum An stabil auf den Pleum auserings beiderzeite. — Am folgenden Tag seken bedeutzu de Besserung, Anfalle tiel scheuer; nach der 2. Strasg Anfalle fast ganz verschwunden; nach der 5. Sitzung geheilt.

Im Marz 1872 kommt Pat, wieder mit der selben Affe et ion, welche sich vor U, Jahr nach einem längeren Masseh im Schnee eingestellt hatte; jedoch nield so stark wie früher. — Anfalle noch von derselben Art; aber weniger lieftig; keine Druckpunkte nachweisbar. Die galvan, Beltandlung wurde vie früher gemecht und damit in zwei-

Sitzungen Heilung erzielt.

114. Eigene Besbachtung — Linksseitiger mimischer Gesichtskrampf. — 23 jahr. Frusieis, hat Ostern 1846 eine Schieloperation am I. Auge durelgemarkt. — Erst Frühjahr 1847 stellten sich allmüblich Zuckungen der i. Gesichtshälfte ein, die as Haufigkeit mit Heltigkeit allmählich zunahmen, besonders bei Gemütherregungen. Mässige Chloros. — Der Krampf betrifft vorwiegend die Muskeln um des läuke Auge und vor dem Oberktofer. Keise Deuszpinkte. — Senst gewoh.

Nov. (80). Gulvan Behandlung: An stabil suf den Pfexus ansenium und hinter dem Ohr. — Nach > Sitzungen war — mit verarhielmen Schwankungen — erhebliche Beaserung eingetreten, die

nachträglich zur Geneeme führte.

115. Bechachtung von Mon. Meyen. — Klanischer Gesichtsmuskelkraupf. — höjder. Proguest, seit meineren Monden
almählich entwickelter vochtsauftiger min ischer Gesichtskrampf, besonices auf die Muskels vor dem für und den Orbiest, palpete,
tocalisirt; hintige Anfälle nighels. Druck auf kleine schmerzhafte
Anschwellungen über den Process-transversi des 3. und 4rechten Halswirhels beneitigt den Krampf sofort. — Die Behanflung bestand in Eiswirkung der An (10 EL) unf diese Druckstellen.
— Nach wenigen Sitzungen Besserung; nach 37 Sitzungen naben
Heilung. — Nach mer Langenestmudung Beeider des Krampfs, der
in 23 weiteren Sitzungen dam vollkommen geheilt wurde.

116. Eigene Beebachtung. - Krampf des Musc. aplenius dexter. - abjalrice Fran, seit 1/2 Julie in Folge grosser Anfregung an diesem Krampf beidend, der von rheumsteiden Schmergen im Hinterkopf and Nacken singulaitet wurde. - Der Kopf wird immer nach des rechten Seite gezogen; der Krampf stört den Schlaf. - Marphiuminjectionen brachten keine Besserung. - Genauere Untersuchung stellt über jeden Zweifel fest, dass es der nechte Splenius ist, in welchen der Krampf seinen Str hat. Derselbe tritt bezonders bei Bewegungen auf, in der Rube mehr zurück; stört jedes Arbeiten; bürt jetzt im Schlafe nuf. - Keine Druckpunkte. - Animie, sonst ganz pozuaft. - Galvan, Behandlung: An stabil rechts saf den Muskel und in den Nachen; dann stabil quer und sehrag durch den Kopf. - Nach vierwöchentlicher Behandlung ist deutliche Besserung eingetreten, die aber keine weiteren Fortschritte macht. Es wird deshalb die Anwendung schwellender faradischer Strome versicht; mich 3 Wochen bedentende Besserung: der Kopf kum jetzt in der Rabe, beim Lesen and leichter Handarbeit ganz ruhig gehalten werden; nur beim Geben tritt der Krampf in leichtem Grade noch ein. Entlassung.

117. Be obsehtung von E. Rimer. — Krampf der Halsmuskeln. — 52 jahr. Hunfarbeiterin, leilet seit fast 3 Jahren mit zunehmender Heftigkeit an hochet intenseven Ralemuskelkrampfen (vorwiegerd im rechten Accessoringsbiet, aber unter Betheiligung des Splenins. Biventer u. s. v. bei gleichostigen Spasnus nichtnas und krampfhaften Rollbewegungen der Bulbi). Die Kranke war 17 Jahre früher schon einmal von Richar, dem Vater, an derselben Affection mit Erfolg behamfelt worden und zwar durch Galvanisation der Process, transversi cerrical, dextri. — Darmach war sie 15 Jahre völlig gesond geblieben. — Eine neuerdings respendingene anderweitige galvan, Behandlung hatte keinen Erfolg. Dagegen erwies sich auch desmal wieder, dass die Anoden behandlung der Process, transvers, eervie, dextr. mittelst mittelstarker (b.—17 Milliweber) stabiler Ströme von günntigem Einduss war; es trat unmittelbar eine kurdanernile Bernhigung der Krampfe ein, nach und meh aber wurde (durch 84 Staungen) eine sehr wesent-

liche Besserung erzielt.

118. Beobachtung von Men. Maxim. — Klonischer Krampf einzelner Halamuskein. — 26 jährige Dane, leidet seit längerer Zeit an einer krampfluden Bewegung des Koples nach links-leiden, verbunden mit Knistern und Knacken in der Gegend der unteren Halswirbel und alberbei krampfladten Zuckungen in den Extremitaten. Die Untersachung ergibt absorme Spannung der an der hinteren oder linkweitigen Halsgegend gelegenen Muskeln; Druck auf die Process, transvers, der mittleren Halswirbel linkerseits schmerzhaft. — Krampf fast bestundig anhaltend, sehr quhlend. — Behandlung; stabile Einwirkung der An auf die linkaseitige abere Halapartie, Ka auf die Submaillargrabe, 18 Minuten lang, während ein Assistent mit Mübe den nach vorn gebeugten Kopf festhalt. Nach 4 Wochen kann Pat. den Kopf einige Seconden eine Unterstützung in nermaler Lage halten; meh 175 Sitzungen erst ist die Heiserung so weit fertgeschritten, dass Pat. in das Endreisen kann. Sputer Heilung.

- 119. Beobachtung von Espuare. Terticollis rheumaticus. — Strobbutfabrikant, seit 4 Monaten an rheumat. Terticollis tekrankt, Kepf nach rechts vom und unten gedreht. Kinn der rechten Schulter genahert. Passive Hewegungen schmerzhaft. Paradische Pinselung des Halses macht sefert die Bewegung des Kopfes freier, für einige Stunden. Dies und die directe faradische Ecizung des linken M. splenius beseitigte das Leiden in 10 Stungen.
- 120, Beebachtung von M. Rossstun. Torticellis shenmaticus. — Jojahrige Dienstmagd, erkrankte in Folge einer Durchmung an einer Contractur des rechten Trapesius, Kopf nach rechts und hinten geneigt, Kinn nach links redreht. — Durchleiten eines galv. Stroms durch den Muskel hat sofort freiere Boweglichkeit des Kepfes zur Folge. — Nach einer zweiten Sitzung Heilung.
- 121. Beobachtung von Nos. Marra. Rhemmat Contractur des Levator anguli scapulae. — 12 jahriges Madchen, bekam über Nacht durch Erkältung eine Contractur des linken Levat. ang. acap., dessen Maskelbauch deutlich vorsprang. Einige Stromwendungen durch den Maskel bewirkten sofort Entspannung desselben; nach zwei weiteren Skungen völlige Heilung.
- 122, Eigene Beobachtung. Tussis nervosa. 12jahr. Madelen, seit ½ Jahr an krampfhaften Hustenanfällen erkrankt; dieselben treten alle paar Secunden auf in Form eines beiseren, ziemlich klanglosen Bustens, vorbanden mit leichten zuckenden liewegungen der Schultern, sich der Lippen. Klagen über etwas Schmers in der Gegend des Kehlkopfa. Objectiv alles normal. Patientin leidet an Migrine.

Zuerst 2 Tage lang Faradistren des Kehlkopfs - der Hals-

schmerz schreindet, der Husten andert sich nicht.

Dunn galvan. Behandlung: stabit, quer durch den Kehlkopf und vom Nacken zum Kehlkopf. — Durauf sehr rasch Besserung, mach 5 Tagen der Husten völlig verschwunden. — Pat. kehrt nach Hause zurück, wo sich das Leiden nach wenig Tagen wieder einstellt; meh 4 Wochen kommt sie wieder zur Bebandlung: zuch 4 Tagen galvanischer Behandlung ist der Husten wieder verschwunden; die Bahandlung wird noch einige Wochen fortgesetzt; Heilung.

- 123. Beobachtung von M. Mirrin. Singultus, mit gleichzeitiger Schwache des h. Arms. 40 jühr. Gymnasiallehrer, sehr
  zertos, bekam in Polge stirker Anstrengung schon vor 16 Jahren ein
  Gefähl von Schwächs im I. Arm, verburden mit Gefähl von Beengung auf der h. Thoraxseite und hänfigem Aufstessen. —
  Druck auf den Proc. spines, des 7. Halewirbels ruft Schmerz und einen
  befügen, en. 20 mil in % Missie sich wiederholenden Singultus bervor; Druck auf die Proc. transversi des 2. bis 5. Halswirbels ebenfalls
  schmerzhaft. Anselenbehandiung dieser Druckpunkte bewirkte sefort Besserung und nach 6 Sitzungen fast völlige Besstügung der Beschwerden.
- 124. Eigene Brobachtning Krampi beider Recti abdominis und Latiszimi dorsi. — 24 Jührige Fabrikarbeiterin, sehr

annument, bedet seit j. Jahren au krampfhaften Zuckungen am Unterfeib, schnerslos, aber mit zuschmender Haufgkeit und Buffigkeit. Hänig ingelange und mehringige Pausen. Die Untermehung zeigt, stass in sich dabei um selligte, kurze, blitzahnliche Zuckungen in beiden Recht abdominis kandelt, mit welchen spiehren eine etwas schwarbers Zuckung in beiden Latissimis und spurweise auch in den Peetoral, maj, einbergeht. — Druck und kurzer Stoss auf den Enneh löst den Krampf zus. — Keine Zeichen von Hysterie. — Sin bilns Durch leiten galvanischer Ströme von der Brustwirkelsinde zum Epigastrium führt eine müngenswerthe Bemerung kerbei.

125. Beobachtung von Mon. Marun. — Tramer des rechten Arma. — Injiholger Knabe, leidet seit 2 Jahren un allmithlich zuschnendem Zittern des rechten Arma. — Stabiler galran. Stress, aufsteigend vom N. raffalis zum Plexus, labile Calvaniunion des Extensoren am Vordersem — Schon nach 3 Sitzungen deutliche Besserung; meh 10 Sitzungen kann 1/2 St. lang also Zittern geschrieben werden; nach 10 Sitzungen Heilung.

126, Rigene Beobschtung. - Klanischer Erampf der unteren Extremitat, in Polye von Gelenkneuruse. - 28 jale. Officier, pervis, Aufmars Juli 1846 darch einen Prellschass am linken inneren Knöchel petroffen; Entzimburg und Anschwellung des gangen Beins; zurtekbleibender Schmerz und Empfindlichkeit im link. Kuie, in welchem vor 14 Jahren schon cinnal ciny traumatische Entstindung bestand. Schenerzhaftigkeit so gross, dass Pat. nicht geben und nicht nuf dem L. Bein stehen kunn. Weiterlin anek ungen in der Waden- und Schenkelmusculatur, welche bei jeder Beagung des Knies bestiger werden. Diese Zuckungen storen den Schlaf erheblich. -Status am 30. Aug. 1886; L. Bein wird garz steif geindten; Kniegelenk is geringen Grade goschwollen, bei jeder Bershrung anwerst engfindlieb: in der Wade und im Oberschenket lebbafte übrildze und klonische Zuckungen, die bei Berührung der Kniescheibe und bei jedem Bengeversich viel lebliefter werden. Senstidität ginz normal. - Galvan-Behandlung: An mabil auf des Kniegelenk 2-5 Min., fann absteigred stabil durch des N. cruralle and ischindiens, je 3-4 Min., später nuch abento durch den anteren Theil der Wirhelskule. - Gleich nach der i. Echandlung was die Hrusefischente des Kules geringer, der Schiaf boxer; nach der a. Dehandlung Hyperinthesis geschwinden, das Zucken fast voeifber: Beugung im Knie leicht. Pat. geht auf ebenem Bolen chre Stock. - Nach der 14. Bebandlung macht er den emora grimmen Spaniergang. Nach der 18. Behandlung geheelt ontlasson.

127. Bei einer seit 2 Jahren au Bemiglegie mit Contracture bei einer seit 2 Jahren au Bemiglegie mit Contracturen leidenden Krunken wird ein primärer faradischer Strom durch die in Contractur befindlichen Beuger am Vorderurm geführt; sofort gelang es mit Leichtigkeit, passiv die Hand zu öffgen und die Pinger zu strocken.

Bei derselben Kranken gelingt die Lösung der Contractur in überrunchender Weise durch Kinduhrung absteigunder galvanl-

seher Ströme in die Nerven der contractarirten Bengemuskeln. Gielehmitig nahm die Willensberrschaft über die gelähmten Muskeln zu...

128. Bechachtung von R. Rusin. — Rheumatische Contracturen. — 10 jihrige Webershun, leidet seit 17 Jahren an chron. Gelenkyhoumatismus der eberen Extremitaten; es besteht Contractus der Beugemunkeln von der Schulter his zur Hand. — Es wird is Min. Img ein galvan. Strom durch die Muskets der r. Schulter und des r. Oberarus geführt. Darnich erhebt die Kranke den Arm so hoch, wie seit 17 Jahren nicht. — Am felgenden Tag berichtet die Fran von anhaltender Benserung. — Die Muskeln des Vordersens und der Band werden in übnlicher Weise mit demselhen Erfolg behandelt. — Dasselbe Resultat wird mehber auch am L. Arm berheigeführt durch die gleiebe Behandlung.

129. Beebachtung von Bautrenz. — Contractur bei Compressionsmyelitis. — Sjähriger Knabe, leidet au Pamplegie durch Wirhelearies, zeigt Pambyse und Annahmsie der Beine, sehr gesteigerte Beffexe, Besgessehrzeter im Knie, Streckenstrzeter im Fusa — Starker galvan. Strom, stabil von der oberen Flache for Kyphosa zum Steissbeim geführt, (in beliehiger Bichtung, aber die zufsteigerde wirksamer) Bost sofort die Fusagelenke zehlaff und geschneidig werden, so lange die Kette geschlossen ist und einige Augenblicke nachher. Knie- und Buttgebrak wurden dafurch nicht beeinflust.

130. Benduchtung von Lenom. — Hyatsvische Contractur. — 22 jahrige Person; leidet zu Amathese der inken Hunt und des Vardenmas, an änkaseitiger Omeialbyperationie und au einer hystovischen Contractus der linken Hand; disselle bestand mit 2 Monuten und wurde in 11 Tapen geheilt durch die permanente Application eines achwachen galvaulschen Steams von 5—10 EL, taglich 6 Stenden Inur.

131. Beebachtung von Mer. Meyen - Reflexcontractur den Quadrafus fumborum. - Dinbriger Peediger, leifet geit lebr. 1579 an Schwiche (m. l. Kule- und Kultchelgebenk; dazu Auschweilung der linken Butt- und Bückenmerkeln. Language Beiserung, fann wieder Verschlimmerung, Verkramsnung des Ruckgrais meh seelsts, so dam ein Stableomet und stacke Korkeinlage im r. Stiefel uttlig werden. Die Scolloss der unteren Rücken- und Leudenwirbelgegend erscheint belingt durch our sele feste Contractur des linken Quadratus tumborum; (infelge algebrafener Periautitis der Landeaviriself). - Durch-Initang des galvan, Stroms durch den Muskel butte keinen weventlichen Bristy, der solbet in ausgiebigdem Massos eintrat, als been Ausste den oinen Pols auf den Qualentes, des sulem auf des Sacrelonfulls Won dunges eines starkes galvan Strong (100-10 Elim) gemein warden. Die Brinnennig war estatunt auf nich if Skringen war die Scoline fast ganz geschwurden, und Pat kounte eine dreistfallige Promerade muchen-

Bei der Feststellung der elektrother apautischen Methoden muss in erster Linie an die Beseitigung etwa vorhandener, greifbaren Läsionen im Nervensystem gedacht — also die rausale Indication erfüllt werden. Dies geschicht durch die elektrische Behandlung der etwa nachweisburen organischen Erkrankungen des Gehirns, Rückenmarks ader der peripheren Nerven meh den Ihnen bekannten Methoden. Dass mit diesem Verfahren häufig stwas erreicht werden kann, unterliegt keinem Zweifel, besonders därfte dasselbe auch für die Beseitigung maacher reflectorischer Reize von guter Wirkung sein. Nur schude, dass wie in so vielen Fällen eine derartige cansale Erkrankung nicht mit Sicherheit nachweisen können!

Meist werden Sie sich der direct antispastischen Wirkungen des Stroms zu bedienen haben und auch hier noch oft gezug
in Verlegenbeit sein darüber, wo Sie denn eigentlich die Elektroden
applieiren sollen, um den speciell erkrankten Abschnitt zu treffen
ob auf die Muskeln selbst, oder auf die peripherischen motorischen
Nerven oder auf die spinalen Wurzeln oder auf Rückenmark oder
Gehirn bis zu der Rinde hin, oder am Ende gar auf gana entferat
liegende Theile, Druckpunkte, sensible Nerven n. s. w. Gar so häufig
sind wir nicht in der Lage, das auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit zu entscheiden, und es kommt dann darauf an, darch ein
systematisches Experimentiren an den verschiedenen Localisationen
endlich das Richtige zu treffen und die Heilwirkung berbeizuführen.
Das kann sehr umständlich und zeitraubend sein und führt auch
nicht einmal immer zum Ziel, wofür ich sehr viele Beobachtungen
auführen könnte.

Die einzelnen Methoden der antispastischen Behandlung fallen um giemlich mit den Methoden der antineuralgischen Behandlung zusammen, mad ich kann mich deshalh bei ihrer Beschreibung kurz fassen. Zur Herbeiführung der witnsebenswertben modificirenden und katalytischen Wirkungen am motorischen Nervenapparat bedienen Sie sieh zuvörderst des galvanischen Stroms, und zwar ist hier, wie bei Neuralgien, vorwiegend die stabile Einwirk ang desselben erwänscht; Sie setzen die Anode auf den Nerreustamm (oder das Rückenmark oder Gehirn oder welchen Punkt immer Sie beeinflussen wellen) und lassen dieselbe stabil einige Zeit einwirken, am besten so, dass Sie mit ganz schwachem Strom beginnen, ihn allmählich verstärken (Einschleichen) und rach einiger Einwirkung in dieser Stärke ihn allmählich ebenso wieder abschwächen (Ausschleieben). Diese stabile Anodenbehandlung, wozu in der Regel nur Ströme von sehr mässiger Stärke zu empfehlen sind, erweist sich jedenfalls in vielen Fällen nützlich. - Wirkt sie nicht, se ktunen Sie immerhin auch einen Versuch mit der Kn in der gleichen Auwendungsweise machen, da diese vielleicht andere katalytische Wirkungen hat. — In gleicher Richtung wirken auch absteigende stabile Ströme, durch den moterischen Nerven geführt, welchen R. Rimak zuerst eine deutliche antispastische Wirkung bei Contracturen zuschrieb; doch soll manchmal auch die aufsteigende Richtung wirksamer sein; weiterhin will er aber auch von häufig wiederholten Unterbrechungen eines durch Nerv und Muskel geführten absteigenden Stroms eine ähnlich günstige Wirkung, besonders bei tonischen Reflexkrämpfen geseben haben. — Die von RANKR gefundene Thatsache, dass galvanische Ströme von einer bestimmten Stärke, durch das Rückenmark geleitet, die Reflexkrämpfe bei Strychninvergiftung bemmen, findet vielleicht ihr Analogen in dem günstigen Resultate, welches Bähmunkka, beim kranken Menschen erzielte (s. Beab. 129). Die Stromes richtung scheint für diese Wirkung gleichgiltig zu sein, wenn nur die Stromstärke genügend ist.

See können aber auch mit dem faradischen Strom antispastische Wirkungen erzielen; zunächst so, dass Sie schwache faradische Ströme mit fonchten Elektroden durch die motorischen Apparate (eventuell auch durch Kopf- und Wirbebäule) senden; oder mit
starken faradischen Strömen durch die peripheren Nerven und die
Muskeln; von der physiologischen Thatsache ausgehend, dass während starken Faradisirens der Muskeln deren Ausdehnbarkeit wächst,
hat Rumak solche Ströme zuerst zur Beseitigung von paralytischen
Contracturen benützt — und mit Erfolg; die so faradisirten Muskeln
konnten dann leicht gedehnt werden und blieben einige Zeit, mehrere
Stunden, schlaff und dehnbar; die beste Methode, diese Wirkungen
berbeitunfuhren, ist wohl die Application "schwellender" faradischer
Ströme, die von Frommoton, Busunger und auch von mir selbst
micht selten mit Erfolg angewendet wurde.

Emildung der motorischen Apparate, oder durch Aenderung des Stoffwechsels oder durch Herabsetzung der Erregbarkeit wirken, ist noch nicht ausgemacht; wahrscheinlich wirken die vorhin erwähnten öbers wiederholten Unterbrechungen des galvanischen Stroms, resp. häufig wiederholte Kathodenschliessungen in ähnlicher Weise; vielleicht sbenso die in dem Krampfgebiete häufig wiederholt ausgeführten Stromwendungen, welchen Basetoke eine ganz besondere Wirksamkeit gegen viele Krämpfe, besonders gegen Tie convulsif zuschreibt und welche Moz. Maxen neuerdings auch gegen Contracturen empfiehlt (s. Beob. 121 und 131).

Ein zweiter Weg enr Behandlung der Krampfe ist in der Be-

seitigung von peripheren Reizen bei den sogenanten Reflezkrimpfen gegeben. Da werden die bei Neuralgien mid anderen
sensblen Erregungszuständen üblichen Methoden Anwendung finden
hömen, — also auch hier wieder vorwiegend stabile galvmische
Ströme u. s. w., aber auf die somsiblen Nerven und Nervennusbreitungen applieirt. — Hierber gebiet wohl auch die elektrische
Behandlung von Druckpunkten oder von sympathischen Babnen und Ganglien, mit welcher R. Rusak viele Erfolge erzielte und
welche anderen Beobachtern gleichfalls einzelne vortreffliche Resultate ergeben hat; nur schude, dass diese Denekpunkte as sehr selten
sind und sieh durchaus nicht so hänfig finden, wie nan nach Resak's Schilderungen glauben sollte. Stabile Anodenbehandlung diesor Punkte ist zunächst an empfehlen; manelmal ersehöpft sieh ihre
Wirkung nach einiger Zeit und man mass dann undere Punkte aufsuchen.

Ein letzter Weg endlich, der nuweilen zum Ziele führt, besteht in der Einführung von Hemmungswirkungen durch sehr starke periphere Reizung; diese kum entweder dadurch wirken, dass (ganz wie hei Neuralgien) sensible, reflexerregende Reize beneitigt werden, oder so, dass durch den starken Reix direct sins hemmende Wirkung naf die moterische Erregung genetzt wird. Dazu dient die Anwendung des faradischen Pinsels oder der Mexe auf verschiedene Stellen der Haut — in nächster Nähs oder entfernt von dem befallenen motorischen Nerven, über der Wirbelsfalle, im Epigastrium; in manchen Fällen ung es nützlich sein, etwaige Druckpunkte in dieser Weise errog end zu behandeln, entweder mit dem faradischen Pinsel oder wohl auch mit Ka stahil, wenn es sich um miehe handelt, deren Reizung den Krumpf sistirt.

Ich erwähne schlieselich noch, dass man bei veralteten rheumatischen und anderen Contracturen auch versucht hat, durch feradische
Erregung der Antagonisten der contracturiren Muskeln eine
Besserung der Contractur, der Determität und Beweglichkeit der
Theilo herbeizuführen. Ducumsku und Enraakk haben dies mit
Glück bei allerlei Contracturen von Brunpfmuskeln versucht, Backkuit
hat diesen Weg eingeschlagen zur Beweitigung der Contracturen nach
sehweren rheumatischen Facialistätunungen. Dass es sich dabei nicht
um eine wirkliche Bekümpfung des Krampfa, sondern nur um eine
Art von Orthopfidie und Gymnastik auf elektrischem Wege landelt,
liegt auf der Hand; doch hat auch dies Verfahren gelegentlich seinen
Nutzen.

Bei den paralytischen Contracturen ist die Behandlung der ge-

lähmten Antagenisten nicht selten von Vertheil gegen die Contractur; dem es ist klar, dass mit der Wiederheustellung und Erstarkung des Willenseinflusses auf die gelähmten Muskeln das beste Mittel gogeben ist, um der in Folge dieser Lähmung entstandenen Contractur entgegenzuwirken (ebenso wie umgekehrt eine Beseitigung der Contractur auch wieder forderlich für die Bessezung der Lähmung ist). Doch nuch dies ist uur eine indirecte Behandlung des Krampfs

Sie selsen, meine Herren, es steht uns eine granze Menge von elektrischen Behandlungsmethoden gegen Krämpfe zu Gehot und voist off schwierig, sich für die eine oder andere zu entscheiden. Feste Indicationen sind noch gar nicht aufpustellen, und sehr oft hast die Methode, and die man am sichersten gereelmet hat, im Stich und gest die 2. oder 3. Methode führt zum Ziel. Natürlich werden Sie mich bestimmten Regeln und mich der Eigenthümlichkeit des Falles runliebst für Verfahren wählen. Sie missen aber darauf gefasst sein, dass dasselhe fehlschlägt und dass Sie nach der Reihe alle übrigen Methoden durchauprobiren baben. Als allgemeinen Behandlung splan empfehle ich Ihnen, znerst genau meh causalen Erkrankrugen und nach der eigentlieben Localisation des Leidens zu forschen und diese zunächet in Angriff zu nehmen; weiterhin ist hosonders auf die Ermittelung von Reflexreizen und von Druckpunkten die grösste Sorgfalt zu verwenden, dem Pälle, in welchen diese vorhanden sind, pflegen der Behandlung günstigere Chancen zu bieten. -Für die dérecte Bekandlung rathe ich donn, immer mit der mildesten Methode, also mit stabiler Anodenbehandlung zu beginnen, dann etwa zu absteigenden stabilen Strömen, zu eintsehen oder schwellenden faradischen Strömen, dann zum faradischen Pinsel und endlich zu Stromwendungen überzugeben. Manchmal hilft eine Methode, die anfangs fehlgeschlagen hat, später doch noch; in hartnäckigen Fällen kann man also die verschiedenen Applicationsweisen sogar mehrmals durchprobiren. Geschick und Glück des Elektrotherspenten haben hier einen weiten Spielraum.

Intensität und Daner der einzelnen Applicationen richten sich gant nach den individuellen Verhältnissen; immer ist es rathsam, mit sehwachen Strömen und kurzen Strömgen zu beginzen, allmälslich aber zu stäckerer Einwirkung aufzusteigen, dieselbe eventuell auch mehrmals täglich zu wiederholen. — Die Daner der Gesammtbehandlung muss oft eine recht lange sein und Sie dürfen darin nicht ermöden. Wenn der Krampf bis auf wenige Spuren getilgt ist, soll man nach Raman die Behandlung sistiren und die völlige Beilung der Kram überlassen. Immer mitssen Sie auf Beridive gefasst sein,

die sohr leicht und häufig eintreten, oft noch nuch sohr langen Zwischeuräumen.

Die Erfolge der Elektrotherapie bei Krämpfen sind in hohem Gende ansicher; beimbe niemals ist es vorauszubestimmen oder auch nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu erwarten, dass Heilung eintreten wird; manchmal sind die Erfolge ganz überraschend und glinzend, andere Male bringt die Hartnückigkeit des Leidens Arzt and Patienten rein zur Verzweiflung; selbst ansebeinend ganz hannlose Fälle, bei soust gesunden Menschen, können isder elektrischen, wie sonstigen Behandlungsmethode Trotz bieten; daranf uitssen Sie bei Krämpfen immer gefasst sein. Es lassen sieh deshalb auch kaum irgend welche allgemeine Aeusserungen über die Prognose der elektrischen Behandlung then: relativ günstig sind die rhemeatischen Muskeleontracturen, die durch Erkültung, Neuritis, Trauma und dergl. bervorgerufenen Krämpfe; besonders günstig vielfach auch die Reflexkrängse und diejenigen Formen, welche mit deutlichen Drucknunkten einbergeben; sehr hartnäckig die auf sehwerer neuropathireher Diathess beruhenden Formen, die häufig recidivirenden Krämpfe, die Krämpfe bei organischen Krankheiten des Rückenmarks mat Gehims, während andere mehr functionelle centrale Kramofkrankbeiten ober eine gute Progresse gewähren.

Bei der Besprechung der einzelnen Krampfformen kann ich mich nur darunf beschränken, auf einzelne praktische Einzelheiten kurz hinzuweisen.

Sehr selten wird der Kaumuskelkrampf (in tenischer Form als Trismus, in klenischer Form als Zähnekninschen oder Zähneklappern) isolirt für sich beobachtet; hänfiger ist er Theilerscheinung allgemeiner Krampfformen. Die isolirten Formen entstehen manchmal durch directe Erkrankung der motorischen Portion des Quintus, hänfiger aber auf reflectorischem Wege (bei Beizenständen im Bereich des Quintus, Zahnaffectionen, Erkrankung des Kiefergelenks, peripheren Verletzungen, Helminthen n. s. w.). Darnach hat sich die elektrische Behandlung zu richten, die im Uebrigen keinerlei Bezonderheiten bietet und in den verschiedensten Applicationsweisen zur Anwendung kommen kann.

Weitaus am hänfigsten kommt aber der mimische Gesichtskrampf, Facialiskrampf, Tie convulsif, zur Bechachtung in allen seinen verschiedenen Formen, als partieller oder diffuser, als tenischer und klonischer Krampf, gelegentlich auch in Form leichter Contractur (unch Facialislähmungen). Er kann durch sehr verschiedene Ursachen eutstehen; die schlimmsten Formen pflegen aber gerade die zu sein, in welchen sich gar keine Ursache nachweisen lüsst
und in welchen der echte, diffuse Tie convulsif mit Hartnäckigkeit
Jahre und Jahrzehnte hindurch besteht. Periphere und centrale Erkrankungen hat man gelegentlich als Ursachen gefinden; neuerdings
wird man durch die vielfische Beschäftigung mit "corticalen" Krampfformen zu der Vermuthung gedrängt, dass wohl ein Theil der "idiepathischen" klonischen Facialiskrämpfe auf eine — wahrscheinlich
impalpable — Erkrankung der Hirarinde, in der Gegend des segenannten Facialiscentrums, zurückzuführen sei.

Die elektrische Behandlung dieser Krämpfe fordert Scharfsinn und Geduld des Arztes in gleichem Maasse heraus; all die verschiedenen Methoden körnen hier angewendet und mussen oft der Reihe mich versucht werden - und werden oft vergeblich versucht; also stabile Einwirkung der An mit an- mid absehwellender Stromstärke auf den Plexus auserinus oder hinter dem Ohr auf den Stamm des Facialis; Querleitung des Stroms durch die Processus musteidei (An auf der leidenden Seite); stabile Einwirkung der An auf die gegenüberliegende Scheibelregion, in der Gegend des Facialiscentrums (untere Hillfte der Contralwindungen, s. Fig. 2), S. 304); diese von mir zuerst in Vorschlag gebrachte Methodo wurde von O. Briogne in verschiedepen Fällen mit gutem Erfolge angewendet; als An dient um besten die "grosse Kopfelektrode", die zuf die wohlbefenchtete Scheitels region applicirt wird (Ka am Rücken oder an der gegenüberliegenden Hand, stabil, Ein- und Ausschleichen, mittlere Stromstärke, 5-10 Minuten Duner (nach Benous). Neuerdings hat derselbe Autor einen sehr sehweren Fall von doppelsciligen Facialiskrampf reflectorischen Ursprungs (Folge eines "Schmisses" in der Gegend des Nerv. infraorbital. durch stabile Anodeabehandlung am Hinterhoups (Ka in der Hand) in überraschend kurzer Zeit gebeilt, vielleicht durch Einwirkung des Stroms auf das krankhaft erregte Reflexcentrum in der Oblongata; auch diese Methode verdient also eine Probe. Weiterhin mören Sie absteigende stabile Strone in den einzelnen Nervenzweigen versuchen oder häufig wiederholt KaSS oder auch Stromwendungen, welchen Bengneny eine Reihe von Erfolgen zu danken hatte. - Finden sich Druckpunkte (an der Wirbelstinle, im Gesicht, in der Mundhöhle, hinter dem Ohr n. s. w.), so müssen diese zum Gegenstand der Anodenbehandlung gemacht werden; vergessen Sie auch nicht, in schweren Fällen die einzelnen Ganglien des Halssympathieus, besonders wenn dieselben etwa bei Druck schmerzhaft sind, in Angriff zu nehmen! REMAR schreibt gerade dieser Behandlung eine besondere

Wirksamkeit zu, indem er an die von den Halsgauglien zu den grossen Kopfgefässen, besonders zur Arteria vertebralis (die auch einen wiehtigen Ramus vertebr. vom 1. Ganglien thoracie erhält) gehenden sympathischen Nervenzweige erinnert, welche vielleicht indirecte katalytische Wirkungen vermitteln.

Dann können Sie aber auch noch sohwultende faradische Ströme auf den Nerven anwenden, nicht selten mit guter Wirkung; und ebenso fandliche Ströme quer und längs durch den Kopf oder auf die in Frage kommenden Bindengebiete; und endlich bleibt auch nech der Versuch mit dem faradischen Pinsel übrig, welchen Sie auf die Hant des Nackens, auf die hintere Obrgegend, auf etwa vorhandene Drucknunkte richten können.

In ganz analoger Weise wird auch der partielle Facialiskraupf, besonders der so hänfige Blapharospasmus behandelt; in erster Linie empfichtt nich die Anodenbehandlung auf die geschlossenen Lider und die Gegend des Nerv. supraorbitalis und dann vor Allem die Aufsnebung und Behandlung von Dynekpunkten, welche gerade bei diesen Formen unde den schönen Untersuchungen von v. Greier und Rentak eine so wichtige Rolle spielen; ebenso die galvanische Behandlung des Sympathieus und seiner einzelnen Ganglien, endlich die Anodenbehandlung des Hinterhaupts und Nackens (Einwerkung auf die Oblongata). — Im Uebrigen gehören gerade hier Geduld und Ausdauer zu den Grundbedingungen des Erfolgs.

Ueber die Behandlung des Zungenkrampfe, ebenso wie über die Behandlung der Angenmuskelkrämpfe kann ich kurz hinweggeben; das sind sehr selbens Affectionen, die Sie verkommenden Falls ganz nach allgemeinen Grundsätten behandeln werden.

Dagegen gebiern Krämpfe im Annexsoriusgebiet und den übrigen Nankenmuskein zu den gar nicht seltenen, aber in allen Fällen für die Betroffenen biehst listigen Krankheitsformen; sie bieten nach allen Bichtungen — auch bezüglich ihrer Schwerheilbarkeit — die grösste Analogis mit dem echten Tie convalsif und werden also auch ganz nach denselben Begeln und mit denselben Methoden behandelt. Ich rochne bierber die Krämpfe in den Sternoeleidemastoidei, den Cacullares, Splenii, Botatores cupitis, Lexator anguli senp. und den übrigen tiefen Nacken- und Halsmuskeln, deren Symptomatologie und Diagnostik Sie in den Handbüchern der Nervenpathologie studiren müssen. Die auch von E. Rusak neuerlich mieder empfehlene Anodenbehandlung des Nackens, des N. necessorius und des Halssympathicus verdient zuerst versucht zu werden; dazu wende ich jetzt gewöhnlich auch die Anodenbehandlung des

hetreffenden Abschnitts der gegenüberliegenden Hirnrinde an, auch die Beeinflussung der Obbangnta (quer durch die Proc. mast.) ung probirt werden; finden sich Druckpunkte, wie das nicht gerade selten der Fall ist, so sind diese zuerst in Angriff zu nehmen, und im Weiteren kommen die übrigen, schon wiederbolt aufgezählten antispastischen Methoden an die Reihe. Aber diese Krampfformen gehören mit zu den hartnickligsten und quälendsten, die Sie sich denken können; ich habe ganz selenssliche Fälle der Art gesehen.

Sehr hänfig sind auch tonische Krämpfe in diesen Muskeln, die in ihrer frischen Form als rheumstischer Torticollis nicht selten zur Beobachtung kommen und dann ein sehr günstiges Object für die elektrische Behandlung darstellen (vergl. Beob. 120 und 121). Gewöhnlich genügen ein paur Sitzungen (Anode stabil, oder Stromwendungen oder kräftiges Faradisiren), um die Affection zu beschigen. Um so schwieriger aber ist dies in den angeborenen oder bereits in theibende Contractur übergegangenen Formen. Da versucht man oft alle Methoden vergebens und sieht dann höchstens noch etwas Erfolg von der regelmässigen (gymnastisch-orthopädischen) Faradisation der Antagonisten.

Ganz das Gleiche gilt für die Krämpfe und Contracturen der übrigen Muskeln am Rumpf, am Rücken und Bauch, die in den wenderbarsten Fernen und Combinationen zur Beobachtung kommen können und schon der klinischen Untersuchung und Deutung die grössten Schwierigkeiten entgegenzussetzen pflegen. Auch bei diesen feiert die Elektrotherapie wenig Triumphe; ihre Behandlung geschieht nach den allgemeinen Grundsätzen und besteht gewöhnlich in einem mehr oder weniger planvollen Herumprobiren mit den verschiedensten Methoden an allen möglichen Stellen des peripheren und centralen Nervensystems, von welchen etwa der Krampf ausgeben könnte. Ich brauche darauf nicht nüber einzugeben.

Hier verdienen auch die Krämpfe der Respirationsmuskeln, in- und exspiratorische Krämpfe, Singultus u.s. w. Erwähnung, da auch sie gelegentlich in das Bereich der Elektrotherapie fallen. Diese Krämpfe — weitaus am hänfigsten bei hystorischen Personen — betreffen entweder das Zwerchfell allein oder den garzen Respirationsmechanismus, oder bloss die Inspiration oder nur die Euspiration, resp. verschiedene exspiratorische Akte: Hasten, Niesen, Weinen, Lachen, Schreien u. s. w. Was darüber — ausser den allgemeinen Angaben — zu sagen ist, nug etwa folgendes sein; beim toutschen Zwerchfellskrampf, einer Jusserst seitenen Affection, but man von starker foradischer Pinselung der Hant in

der Zwerchfellsgegend, im Epirastrium manchmal Erfolg gesehen; chenso anch von Faradairung oder Galvanisirung der N. phrenici am Hals und Nacken. - Dasselbe Verfahren fesdet auch Anwendung beim klonischen Zwerchfellskrampf, Singultus, der gelegentlich rocht hartnäckig und lästig wird und zu einer energischen Behandlung berausfordert. Ich habe in solehen Fällen von der faradischen Pinselung im Epigastrium gliinzenden Erfolg gesehen, Andere berichten dasselbe von der Faradisirung oder Galvanisirung der Phrenici; in manchen Fällen mag die Ansdenbehandlung des Nackeus oder Querleitung durch die Proc. masteid, von Nutzen sein; chenso eine lebliafte Reixung des Verbreitungsgebietes des N. laryngens superior. - Gegen die compilioirteren Formen respiratorinchen Krampfes tip und exspiratorischer Krampf, Niesekrampf, Gäbn-, Luch-, Wein- mid Hustekrampf u. s. w.) ist die elektrische Behandlung meist nur von geringem Nutzen. Am ehesten noch erreicht man etwas, wenn die cansale Indication (Hysterie, periphere Reize, Ovarie u. s. w.) etwa ein elektrotheraneutisches Eingreifen erheiseht. Direct gegen diese Krämpfe können Sie dieselben Verfahrungsweisen wie gegen den Zwerchfellskrampf anwenden; am ehesten werden Sie noch mit starker faradocutaner Reirung etwas erreichen. Gegen den Hustekrampf sah ich Faradisiren und Galvanisiren des Kehlkopfs, gegen Aphonia spastien Farrschie den galvanischen Strom in den verschiedensten Applicationsweisen ulitzlich werden.

Krämpfe in den Muskeln der oberen Extremitäten gehören zu den alltäglichen Erscheinungen; freilich sind sie meist Theilerscheinung mehr verbreiteter Krampfformen und anderer Neutosen (so Chorea, Tetanie, Hysterie, Paralysis agitans, Epilepsie u. s. w.) und werden uns bei diesen später noch beschäftigen; oder sie sind Symptom und Folgeerscheinung schwerer bealer Centraltekrankungen (so die beniplegische Contractur, die posthemiplegische Chorea und Athetose, die corticale partielle Epilepsie, die Contractur bei spinalen Affectionen u. s. w.) und bedürfen dam häufig beiner underen Behandlung als der des Grundleidens; manchmal aber handelt es sich auch um Krämpfe, die local an der oberen Extremität entstehen, durch Neuritis einzelner Nerven, durch Gelenkaffectionen, Neuralgien u. s. w. Es ist also eine grosse Menge von Krampfformen an der oberen Extremität zu beobachten und ihre Behandlung wird dadurch gelegentlich zu einer sehr complicieren.

Zunürhet ist natürlich vor allen Dingen das Grundleiden zu behandeln, dann mögen die verschiedenen, schon oft genannten antispastischen Methoden auf die Nerven und Muskeln des Arms, auf Nacken und Hals, auf etwaige Druckpunkte am Plexus beachialis oder an der Wirhelsänle u. s. w. Anwendung finden, deren gennnere Schilderung Sie mir wohl erlassen. Auch hier steht die Anodenbehandlung des Nackens und des Piexus im Vordergrund. - Gegen die Idiopathischen oder seeundären Contracturen wenden Sie die verschiedenen Methoden au, die ich früher erwähnte (absteigende stabile galvanische Ströme, oder hänig unterbrochene galvanische Ströme oder Stromwendungen, oder starkes Familisiren mit gleichzeitiger. Ansdehnung der Muskeln z. s. w.) - Gegen die partiellen klonischen Krämpfe bei Rindenläsionen haben Sie die Behandlung der Rindencentren zu versuchen.

Für die Krämpfe in den anteren Extremitäten gilt mutatis mutandis dasselhe, wie für diejenigen der oberen. Weitnus am hänfigsten sind sie Theilerscheinungen verbreiteter allgemeiner Krampfformen oder Symptome von centralen Erkrankungen, besonders läufig von Bückenmarksleiden. Doch kommen auch gelegentlich rein periphere Krämpfe, Beflexkrämpfe von Gelenkaffectionen, Neuralgien, Fremdkörpern u. s. w. vor; sehr hänfig anch paralytische Contractures, hysterische Contractures und die sogenannten Crampi, besonders in den Wadenmuskeln.

Die Auswahl der Bebandlungsmethode hat ganz nach allgemeineu Grandsätzen zu geschehen; am hänfigsten werden Sie in der Lage sein, die Behandlung von Rückenmurksaffectionen zu machen und damach im speciellen Fall die Applicationsmethoden zu bestimmen. Weitere Details sind nicht nöthig-

### VII. Anasthesie.

Literatur: W. Er b., Harstbuch d. Krankb. d. peripher, Nerven. v. Ziemssen's Handb. d. spec. Pathol. XII. i. 2. Auf. 1876. — A. Kulenburg, Letra. d. Nerven-krankheiten. 2. Auf. 1878. — Vulpian, De Finflumes qu'exerce la faradisation d. i. peau dans certains cas d'anesthésic cutanos. Arch. de Physici, seem, et pathol. VII. p. 877, 1873. - Vulpine, De l'infaence de la facaditat. Incalinis sur l'acentiène de causes diverses. Paris 1860. — Grannett, Effets de la farad cummie dans l'hémi-anesthésie d'origine cérébraire. Arch. d. Physiel. nerus et palle 1810. p. 714. — Le-Iour, Benreux effets d. I. faradis. Issal. data deux cas d'homitmesthés hystérique etc. Gaz. méd. d. Paris. 1810. No. 10. 10. — Eumpt, Aus d. Gebiote d. Neuropathologie s. Therapis. Aerell. Versimiti. 1881. Nr. 198. April. — Z. Behandlung d. Tubes does. mit deux tarad. Pincel. Neurolog. Contralhi. 1882. Nr. 1 n. 2 — Jurus z. Leb. d. Sonahd.-Neurosco des Hackens u. d. Kehlkopis, Volkmann's Samud, klin Vortz, Nr. 190, 1881. - v. Ziemasen, Krankbeilen i Relakopti, desses Handb. d. spec. Pathot. IV. 1. 2. Auf. 1575.

#### Neunandzwanzigste Vorlesung.

Bogriff und Pathogonom der Anischenie — Elektrische Untersuchung, — Aufgaben der Elektrotherspin — Krankheisfalle, — Elektrische Behandlungsmethoden. Camale Behandlung. — Directe Behandlung der Anisthesies Methoden derselben mit dem fürzdischen und geltanischen Stram. — Beseitigung socianister trophischer Storungen. — Er folge. — Einzelne Formen: Anisthesie des Trigeminus, des Eschens und Kehlungfe; ensumpterische Anisthesie, bysterische Austhesie, tabliche Anisthesie.

Ebenso wie die Krämpfe und ihre Behandlung gewisse Analogien mit den Neuralgien darbieten, steht die Anüsthesie in den ullebsten Beziehungen zur Lähmung. Sie verdankt ganz ähnlichen, und sehr häufig genan denselben Läsionen üben Ursprung, und ihre elektrische Behandlung richtet sieh genan nach denselben Grundsätzen und bedient sich derselben Methoden wie bei den Lähmungen. Aber die austomischen und physiologischen Verhältnisse der eentripetalen Leitungsbahnen bringen es mit sieh, dass wir en hier mit relativ einfacheren und viel weniger complicirten therapentischen Anfgaben en thus baben, als bei den Lähmungen, so dass sieh auch die Behandlungsmethoden dementsprechend wesentlich einfacher und gleichferniger gestalten. Dies erlankt mir auch eine relativ kurze Darstellung.

Unter Anasthesie versteht man bekanntlich die Verminderung oder Aufbebung der durch die sensiblen und Sinnesnerven zum Bewusstein gebeuchten Empfindungen, ich habe hier vorwiegend die entauen und musculären Anasthesien im Aupt (die sensulen und visceralen Anästhesien werden gelegentlich später erwähnt werden). Diese Functionsstörung kann zu Stande kommen entweder durch Herabsetzung der Erregbarkeit der peripheren oder der centralen seusiblen Endapparate oder durch eine Hemmung und Unterbrechung der Leitungsvorgänge in dem sensiblen Nervenbahnen (Leitungsmüsthesien). Diese letzteren sind jedenfalls hei weitem die hänfigsten und wichtigsten Formen der Anästhesie; sie werden anch fist ausschliesslich Gegenstand der elektrischen Behandlung.

Die Existenz einer Aussthesie durch aussichtiesstliche Erkrankung der peripheren sensihlen Endapparate (in der Hant, den Schnen, Muskeln, Gelenken u. s. w.) scheint noch nicht hinreichend festgestellt, da gewöhnlich eine Mithetheiligung der zumächst folgenden feinsten sensiblen Leitungsbahnen nicht auszuschliessen ist; so bei den durch Kälte (Aetherspray), durch Hitze, Aetzmittel (Waschlauge, Carbolsaure u. s. w.), durch Ischämie (vasomotorische Neurosen) u. s. w. bervorgerufenen, gewöhnlich zur geringgradigen Aussthesien. Ebenso wenig sind die Antisthesien durch ausschliessliche Erkrankung der centralen Aufmahmenpparate gentigend sichergestellt; wir vernunben zwar, dass diese Apparate in gewissen Abschnitten der Hirarinde (sensorische Bindenbezirke) zu suchen sind, und können uns wahl auch vorstellen, dass hier eine ziemlich isolirte Erkrankung derselben vorkommen könne, aber es wird schwer sein zu entschriden, inwieweit bei den hierber gelstrigen Erkrankungen (Encephalitis corticalis, Erweichung, Blutting, Meningitis, Intoxication u. s. w.) richt auch die zunächst anschliessenden sensiblen Leitungstahnen im Gehirn mit ergriffen sind; doch hat dies auch für die Elektrotherupie keine besondere Bedeutung, wenn nur überhaupt der Sitz der Erkrankung im Gehirn oder in der Gehomrinde festgestellt werden kunn.

Jedenfalls sind die Anasthesien durch Hemmung der sensiblen Leitung an irgend einer Stelle ihres Verlaufs an Zahl und Hantickeit bei weitem überwiegend und in ihrer Pathogenese viel durchsiehtiger. Diese Leitungsbemmung kaun ebenso wie bei Lähmangen entweder innerhalb der peripheren Leibungshahnen durch die verschiedensten Läsionen gesetzt werden, oder sie kann innerhalb der spinalen Leitung stattfinden (durch alle möglichen Rückenmarkserkmultungen), oder endlich auch durch Erkrankung der der ehralen. Leitmestahnen berbeireführt werden (Blutung, Erweichung, Tumoren, Science u. a. w.). Freilich sind me diese Leitungshahnen und ihre Lage im Rückenmark (Hinterstränge, graue Hinterskalen?) und im Gehirn (Hiruschenkelhaube, hinterster Abschnitt der Capsula interna, Stabkranzfaserung?) zur sehr unvollkömmen bekannt. Möglich und sogar schr wahrscheinlich ist es anch, dass an allen den genannten Stellen Aussthesie ansgelöst werden kann durch sogenannte impalpable Läsionen (so z. B. bei Hysterie, durch Intoxicationen, Syphilis u. s. w.), aber in den meisten Fällen der Art haben wir noch keine siehere Vorstellung davon, an welcher genaneren Stelle im Einrelfall sich gerade diese impalpable Lüsien findet.

Die Symptomatologie der Anästhesien habe ich zur insoweit zu berühren, um Sie darauf aufmerkeum zu machen, wie Sie aus der Verhreitung derselben (eireumseript auf das Gebiet eines oder des anderen Nerven, in paraplegischer oder hemiparaplegischer, oder endlich in hemiplegischer Form) Anhaltspunkte gewinnen können für den Sitz der Läsion, dessen Erkeuntniss nathrlich ja die Grundlage Ihrer Therapie bilden muss; wie Sie ferser aus der partiellen oder totalen Lähmung der Empfindung, am der mehr oder weniger completen Aufhebung derselben, aus dem Vorhandensein, der Art und Ausbreitung der Parästhesien in der gleichen Richtung Schlüsse ziehen können, nicht minder aus der Anwesenheit oder dem Fehlen von motorischen, vascusetorischen, trophischen und Sinnessterungen, von neur-

algischen Beschwerden n. s. w.

Was die elektrische Untersuchung in dieser Richtung zur Aufklärung der Diagnese beitragen kann, ist ziemlich wenir, wenn such manchmal nicht ohne Werth. Ich inhe Ilinen früher gesagt, dass auantitative oder analitative Verlanderungen der elektrischen Erregbarkeit der Nervenstämme, wie sie bei Lähmung der motorischen Nerven diagnostisch verwerthet werden können, bei Anüsthesien nicht oder kaum bekannt sind; so wenig wie wir bei Lähmungen etwaige Erregbarkeitsänderungen des eintralen motorischen Nervenahschnitts erkennen können, weil ja die Leitung zum Muskel unterbrochen ist, ebenso wenig können wir bei Anästhesien solche Veranderungen erkennen im peripheren Nervenabschnitt, weil ja die Leitung zum Gehim unterbrochen ist. Eine solche Prüfung wäre also ner denkbar in Fällen von incompleter Antothesie. - Dagegen erinnern Sie sich, dass wir den elektrischen Strom zur Ermittelung und Abgrenzung der Functionsstörungen der sensiblen Appurate selbst benützen können, und ich verweise destalb auf das in der 11. Vorlesung, S. 236 Gesagte. Besonders zur Ermittlung feinerer Differenzen an symmetrischen Theilen, zur genaueren Abgrenzung und Localisation derseiben, zur raschen Constatirung der Analgesie besitzen wir in der farndoentanen Sensibilitätspetifung ein vortreffliches Mittel.

Nun, meine Herrn, gegen eine Affection der sensiblen Nerven, welche die Haut und andere Gebilde in mehr oder weniger hobem Grade gegen starke Beize unempfindlich macht, hat man von jeher starke Hautreize als Hauptheilmittel benützt; und da wir in dem elektriseben Strom jedenfalls das vorzüglichste und bequeunste Mittel besitzen, Hautreize von jeder beliebigen Stärke bis zu den intensivsten zu bewirken, und dies sogar, ohne dass dadurch irgend eine Ideibende Veränderung oder erhebliche Störung der Haut berbeigeführt wird (wie dies ja bei der Urtication, bei Vesicantien, dem Ferrum eandens unvermeidlich ist), so lag es nahe genug, elektrische Ströme zur Beseitigung von Anästbesien anzuwenden; dieselben bilden denn auch in der That das souvertne Mittel gegen alle Formen von Anästbesien an allen möglichen Körpertheilen; natürlich nur insoweit, als es sich um überhaupt heilbare Anästbesien bandelt.

Die Aufgaben, welche der Elektrotherspie gegenüber den Antisthesien zufallen, lassen sich, ähnlich wie bei den Lähnungen in wenig Worten prieisirent es kann sich handeln um eine Beseitigung der leitunghemmenden Erkrankung — oder um Erleibung der Erregbarkeit der Aufnahmsorgane — weiterhin um die Beseitigung von Widerstünden in der sensiblen Leitung selbet — und endlich noch um eine Beseitigung etwa verhandener seeundärer nutritiver Störungen (feinerer oder gröberer Art), welche der völligen Leistungsfähigkeit der sensiblen Apparate hemmend im Wege stehen.

Ich habe nicht noch einmal ausführlich auseinanderzusetzen, welche von den uns zur Verfitgung stehenden Stromwirkungen zur Erfällung dieser Aufgaben ins Ange zu fassen sind; ich branche nur kurz zu sagen, dass dies sowehl die katalytischen und vasometorischen, wie die modificirenden und ganz besonders die erregenden Wirkungen elektrischer Ströme sind.

Und in der That verdanken wir denselben anch eine ganze Reihe sehr befriedigender Erfolge hei Antisthesien; Erfolge, die vielleicht mit noch grösserer Leichtigkeit und Regelmässigkeit eintreten, als bei Lähnungen, da ja die sensiblen Bahnen gegen alle möglichen Läsionen sich in der Regel resistenter erweisen, als die metorischen. Wenige Beispiele mögen dies hier noch erläutern, nachdem bereits in den früher mitgetheilten Beobachtungen (rgl. die Beob. 10 und 12, 18, 25, 26, 31, 37, 45, 65, 66, 73, 74, 78 und 51) eine Anzahl von Beispielen günstiger Einwirkung des Stroms auf Anästhesien bereichtet wurde.

132. Eigene Beobnehtung. - Anasthesie im Gebiet den Trigeminus sin. - 45jährige Kochin, erkrankte im Ang. 1870 mit Pelrigaein und Formication der linken Gesiehtshälfte; nie Schmerzen; #förrs Schwindel; das Auge wird roth und thränt viel; nenerdings auch Pelzigsein des Gaumens und der Zunge. Abnahme des Geschmacke zuf der linken Zungenhälfte. Sont gesmit. Status am 12. Dec. 1870; Verminderte Sensibilität auf der ganzen linken Gesichter, Zungen- und Gaumenhaltbe; keine rollständige Anisthesie; das I. Auge geröthet, thrusend, oberfüchliches Cornealgeschwär. Geschmack auf der I. vorderen Zungenhälfte hernbreisetzt. -Keire Störung in den Kanmuskelm. Facialisgebiet normal. Gehör gut. - Galvan, Behandlung: 6-8 Elem. Stohr, stabil quer durch die Schläfen und Proc. masteid.; 8 Elen., Ka labil über die ganze Gesichtslant. - Nach der 3. Sitzung: deutliche Bessering: Sensibilizat auf Stim and Wange beaser geworden, Hyperimie der Conjunctiva verschwaaden - Nach der 8. Behandlung: Beiserung anhaltend; Semildität besser; pelziges Gefühl im Mund geringer. - Nuch der 15. Bitzung: Auch der Gesehmsch auf der linken Zungenhaltte hezzer. - Pat, blieb spater weg.

133. Eigene Beobachtung. — Paralysis et zonrethesia traumatica n. ulmaria et mediani sin. — 21 jabriger Arbeiter hat im Pebruar 1872 eine uchwess Luxution des Ellbegens erhiten, die erst nach 16 Tagen eingerichtet und untweckmanig verbunden wurde. Mitte

November 1872 folgt sich bei den Kranken auch eine nomplate Lukmung des gances Ulparis- und Medianusgebiets an der Hand (kleine Hamistanskeln) mit bochgrafiger Atrophie und completer Ealt. albilitat an der Hand in dem Bereich der genannten Nerven auf der Doyant- und Volarseite ganz erloschen; auf der Desalseite zeigt. our das Radialispebiet sormale Sensibilitat. - Vom Eliberen aus kann mittelet des faradischen Strome im Ulturis und Medianus excentrische Sensation in der Hand anogelliet werden; 2 Zoll oberhalb des Handgelepke hort aber die Erzielung excentrischer Sensationen im N. ulnaris und Medianus plotniich auf. - Belandlung: Ka labil and Stromwondungen in N. medianus and almors and is three Austreitungsbezirk. - 21, Nov. Besserung der Seusibilität auf Handrücken und Handdacke. - 5. Dec. Beaserung fortrehreitend, Spitze des kleiren Empers jetät etwas sensibel. - 15. Dec. Sensibilität jetat fast tiberall wieder vorhanden, wenn auch noch in geschwachten Grade. - 25. Jan. 1878 Sensibilitat fast ganz wieder hergestellt; Metilität noch unverändert. - Eine weitere Veränderung trat auch später nicht ein.

134. Beobachtung von Men. Merge. — Anasthesie des N. ulmaris. — 38 jühriger Maschinenbauer, hat sich vor 6 Wochen eine schwere Schlaffahmung des N. ulmaris, sowie des N. eutamens medius zugezogen. Die Ulmareite des Vorderarus, sowie das Ulmarisgebiet an der Hand sind vollkommen anasthetisch; die vom Ulmaris verengten Muskeln gelähmt und strophisch. — Faradische Behandlung der Hant und der Muskeln. Nach 5 Sitzung en sehen Wiederkehr des Sensibilität, ween auch noch in abgesehwichter Weise; nach 12 Sitzung en vollkommene Heilung.

135. Beobachtung von Yuman. — Herdinsion der rechten Birnhemisphäre. — Hemiannathenie der linken Seite u. a. w. — (bjühriger Tagibhner, erlitt see ) i Tagen einen Schlagmfüll; Felge daven wie eine gewisse Schwäche der linken Seite, Verlust des Schwermegens auf dem linken Auge. — Die ganne linke Körperseite findet sich vollkommen annathetisch gegen alle möglichen Beite. Der Geschmack ist links erloschen, das Schwermögen links sehr herabgesetzt; Gehörnermit. Auch Anathese der linken Gaumenhulfte; ebenso ist die Muskelsenzibilität links erloschen. —

Bighandlung: Application des faradisches Pineels auf eine eine unsertpte Bautstelle der Dersaleite des linken Vorderarus.

— Nach 3 Tagen at die Semibilität in der Bandfache und der vorderen Oberschenkelfliche wiedergekehrt. — Nach 8 Tagen sind die Fingerspitzen empfindlich und die innere Oberschenkelfliche, — Langsames Fortschreiten der Besserung. — Nach 4 Wochen ist die Rückenfliche des Vorderarus empfindlich geworden, abenso die innere Flache desseiben und des Obersches; die excentrische Semation bei Reizung des Ulmaris am Obersem ist zurückgekehrt; n. s. w. his zur nahezn vollständigen Heilung.

136, Boobachtung von Guaum. - Rechtseitige nerebrate Hemiannathesie. - Mamlicher Kranker, zeigt das vollkommene Eld einer rochtzeitigen eerebraten Remianastheale, mit Hemipuress, mit Verminderung des Geschmacks auf der Schuchtrfe auf der rechten Seite. — In der linken oberen Extremitat besteht Intestionssittern. — Behandlung: Faradocutane Pinselung auf der naueren Seite des r. Verderarus, mit starkstem Strom; anfangs keine Empfindung, allmählich zunehmend bestigeren Prickeln: von diesem Augenblick an die ganzo rechte Seite wieder empfindlich, die Schuchtrfe des rechten Augen fist normal. — 15 Min. spater Wiedersbrachne der Sensibilität; am felgenden Tag ist aber noch eine deutliche Bewerung zu constatiren. — Ashnilche Vermobe mit Furadisation am rechten Oberschenkel und nuch am linken Oberschenkel ergaben gazz übnliche Resultate.

137. Beebachtung von Letom (Vereine). — Rechtseitige bysterische Hemiausathesie. — Mafelea von 18% Jahren, nur Zeit der ersten Messes von befliges Anfallen von Hysteroepilepsie befallen. — Ein halbes Jahr spöter findet sich complete Ausathesie und Auslgesie der ganzen rechten Körperseite; finkseitige Orarie; der Geruch und Geschmack hochgradig, Gehör müssig herabgesetzt auf der rechten Seite; Gesicht frei. — Eine einzige, a Minuten fauernde, lecale faradische Pinselung am rechten Vorderum führt vollstundige Heilung der Austhesis herbei. Auch im ubrigen Befinden erhebliche Besserung. Erfelig durernd.

Bei der Auswahl der elektrischen Behandlungsmethoden gegen Anüsthesie handelt as sich natürlich wie bei den Lähmungen in erster Linie um die Beseitigung der anüsthesirenden Läsien, d. h. die Aufsnehmg und Bekämpfung des eigentlieben Krankheitsherdes, der etwa verhandenen Neuritis, Compression,
Blutting, Myelitis, Tabes, Himaffection u. s. w., nicht minder aber
anch der impulpablen Ermihrungsstörungen, falls deren genauer Sitzermittelt werden kann, oder der allgemeinen Neurosen, welche sich
gelegentlich durch Außsthesie hemerklich machen. Dies geschicht
ganz nach den Begein, die Sie theils sehon kennen, theils noch in
späteren Vorlesungen bören werden.

Jedenfalls ist dieser Theil der elektrischen Behandtung in vielen Fällen die Hauptsache und genügt oft allein sehon zur Beweitigung der Anisthesle, und wenn diese Indication überhaupt zu erfüllen ist, so ist en jedenfalls das vernünftigste, sie zuerst zu erfüllen.

Das ist aber durchaus nicht immer ausfährter, theils weil wir Sitz und Art der Läsien nicht kennen, theils weil dieselbe der elektrischen Behandlung vielleicht gar nicht zugänglich ist, sondern underweitige Behandlung erfordert. In nicht wenigen Fällen ist dies aber allein auch nicht genügend; es kann z. B. die Regeneration so weit vorgesehritten sein, dass die Leitung wohl wieder möglich, aber noch nicht factisch eingetreien ist und erst eines kräftigen Anstossus bedarf, um sofort wieder in Tantigkeit zu treten. Zur Beseitigung der Annotherie oder wenigstens zur raschen Beseitigung derselben ist dann nich eine directe Behandlung erforderlich.

Diese directe Behandlung bezweckt eine Steigerung oder Wiederherstellung der Erregbarkeit der peripheren (hier und da wehl auch der centralen) Endapparate, oder aber eine Wiederherstellung der Leitungsfähigkeit der entripetalen Leitungsbahnen. Das Erstere ist jedenfalls von untergeordacter Bedeutung und kommt nur selten in Frage, fallt dann überdies neist noch mit der Erfüllung der entsalen Indication zusammen; das Letztere, die Wiederherstellung der Leitung, ist jedenfalls die Harptsache und das, was in den meisten Fällen erstrebt werden unse.

Die Methoden aber zur Erreichung beider Zwecke sind nahezu die gleichen: im Wessentlichen bestehen eie in einer genügend starken, ofter wiederholten Erregung der sensiblen Endapparate und Leitungsbahnen, um durch einen starken Erregungsvorgung Hindernisse in der sensiblen Leitungsbahn hinwegunnkumen, dadurch die Wiederherstellung der Leitung zu erzwingen, um endlich durch eine öftere Benutzung dieser Leitung seitens der künstlichen Erregungsvorgunge die Bahn allmählich wieder leicht durchgängig zu unsehen auch für schwächere Reize, für die natürlichen Erregungsvorgünge.

Zur Reulisirung dieser Absicht befinden wir uns den Anfsthesien gegenüber in einer wesentlich günstigeren Situation, als bei den Lähmungen. Bei diesen ist als Postulat von uns anfgestellt werden, dass der elektrische Reiz e en tra I von der Läsionsstelle angebrucht werden masse, um die gewänschte Wirkung zu erzielen; Sie haben gesehen, dass wir dazu durchans nicht immer im Stande sind, sondern diesen Zweek oft nur auf Unswegen und zwar auf recht misiehern Umwegen (durch reflectorische Erregung) erreichen können. Das fällt bei den Arcisthesien weg: bei diesen muss der Reiz per ipher von der Lasionsstelle augebracht werden, und die peripheren Endagoarate und die peripheren sensiblen Leitungsbahnen stehen uns für diesen Zweek immer zu Gebote. Daraus ergibt sich dann sehr einfach die Methode für die directe Behandlung der Anlisthesie: periphere Belaung der Haut, der sansiblen Nervenstämme und nötligenfalls auch anderer tiefer gelegener Theile, wo möglich mit so hoben Stromstärken, dass eine wenn anek nur sehwache Empfindung entsteht. Gelingt dies nicht sofort, so gelingt es vielleicht später, meh und nach, indem durch die öfters an dem Hinderniss brandenden Erregragswellen dasselbe allmählich ans dem Wege geräumt und die Bahn zuerst für starke, allmählich für zunehmend schwächere Erregungsvorgänge frei gemacht wird. Daher bedarf man zu Anfang der stürksten Erregung, die man dann mit zunehmender Leitungsfähigkeit immer schwächer zu wählen hat.

Mit dem galvanischen Strom ist es die Anwendung der Ka in stabiler und labiler Weise auf die Hant und die Nervenstämme, welche hier zumächst passt; ebenso die Ausführung von KaSS, zur stärkeren Erregung auch von Stromwendungen; sehr intensiven Beiz setzt auch der mit der Ka armirte Metallpinsel, dazu sind aber hobe Stromstärken und die Vorsicht erforderlieb, den Pinsel nicht lange auf einer Hautstelle zu fixiren, weil senst sehr rasch Verschorfungen entstehen.

Meist aber bedient man sich für diese Zwecke mit Verliebe des faradischen Stroms, der mittelst des Pinsels eder der Moze, bei kräftigen schnellschlägigen seeundären Strömen eine ganz enorme, jeden Augenblick leight und fein abzustnfende Hantreizung setzt. welche niemals üble Folgen hinterlässt. Also faradocutane Pinselung - die Haut kans vorher durch Padera etwas trocken gemacht werden - ist die Hamptmethode. - Weiterhin können Sieaber auch die Nervenstämme selbst mit fouchten Elektroden erretren, oder mittelst derselben erregende Ströme auf Gelenke, Muskeln, Schleimhänte und andere tief gelegene Theile einwirken lassen. Der Strom kann anfangs so stark gewählt werden, bis eine leichte Eupfindung eintrittt, die dann sehr rasch zuzunehmen pflegt, so dass man die Rolle zurückschieben muse, mit fortschreitender Besserung werden dann immer schwächere Ströme ausreichend sein. Für besouders resistente Fälle können Sie auch die faradogalvanische Pinselung versuchen.

Bei derartiger Behandlung der Annsthesie ist man aber in vielen Fällen auf die überraschende Thatsache gestossen, dass nicht bloss die direct gereixten Hautbezirke und Nervenstämme ihre Sensibilität wieder erlangen, sondern dass anch benachbarte und selbst gant entfernte Hautbezirke von der Annsthesie vorübergehend oder danerud befreit werden, ja dass sogar gleichreitige Antsthesien von Schleinhäuten und Gelenken, und selbst von Sinnenorganen durch blosse lacale Faradisation einer eirenmseripten Hautstelle zum Verschwinden gebracht werden. Speciell bei den oerebralen — durch organische Lästonen oder durch impulpatie Verunderungen herbeigeführten — Hemianischesien und nicht minster bei anderen Formen, verwiegend bei hysterischen Hemianisthesien genügt oft die Pinsolung einer kleinen Hautstelle sehon, um die Sensibilität in toto, auf der ganzen

Körperhälfte und noch weiter wiederberzestellen. Diese Tintsache, für welche Mon. Mirrun schon in seinem Lehrbuche (3. And. S. 288) sine babsche Berhachtung beibringt, ist neperdings von Vullerax lessonders betont worden. Er fand, dass besenders die faradische Pinselung einer kleinen Hautstolle an der o bei ein Extremität / Aussenfüche des Vorderarms), die täglich 8-10 Min. lang mit sehr starken Strimen gemacht wird, diese günstige Wirkung hat, oft eine gunstigere, als die Faradistrung der ganzen antisthetischen Hautpartien, und er gibt dieser Localisation der erregenden Einwirkung den Vorxng; doch geht ans der Beebachtung von Grasser bervor, dass auch von anderen Stellen der anästhetischen Körperhälfte und selbst von der gesunden Seite zus eine Muliche Wirkung erzielt werden kann; und Russer hat sich verwiegend, ebenfalls mit gutem Erfolg, der faradischen Pinselung grösserer Hautflächen bedient. - Diese Thatszoben stehen wahrscheinlich in einer gewissen Beziehung zu den metalloskopischen Phinomenen hei bysterischer Hemiantisthesie, und sind roch elema dankel und räthselhaft wie diese. Ob es sich dabel um centrale Irradiationen peripherer Reizungsvorglinge, oder vielleicht auch um reflectorische katalytische Wirkungen handelt, wie wir sie seiner Zeit für die ähnliche Behandlungsweise der Lähmungen in Ansgench genommen haben, harrt noch der Entscheidung. Jedenfalls aber verdieut diese Methode weitere Versuche und ausgedehnte Anwending in passenden Fällen.

Endlich kans manchmal anch noch die Aufgabe bestehen, die seeundären trophischen Stürungen in den sensiblen Nerven - entweder feinere natritive Störungen, wie sie durch Unthätigkeit bedingt werden, oder dogenerative Atrophie, durch Loutrenaung von den trophischen Centren herbeigeführt - zu beseitigen, gerade wie wir dies bei den Lahmungen gesehen haben. Die trophisehen Centren für die peripheren sensihlen Leitungshahnen liegen in den Spinalganglien, es kommt also diese Indication in erster Linie bei den peripheren Anästhesien in Frage und es wird ihr in gennn derselben Weise zu genügen sein, wie bei den Lähnungen (s. S. 140); die Verhältnisse sind aber für die zensiblen Nerren insofern viel günstiger, als dieselben sich rascher zu regeneriren pflegen als die motorischen, folglich such ihre Plätigkeit früher aufnehmen, wie diese. Von welcher Wicktigkeit dies auch für die Behandlung der Libraragen ist, haben wir sehon früher gesehen. - Es kommen aber auch secundare Degenerationen bei spinalen Aufsthosien vor; die trophischen Centren für einen Theil der hier in Frage kommenden Leitungsbahnen scheinen ebeufalls in den Spinaleunglien zu liegen; ibre Ausschaltung hedingt die secundäre austeigende Degeneration der Hinterstränge. Ob aber eine elektrische Behandlung derselben in Fällen von spinnler Anästhesie irgendwie erstelesslich oder garnothwendig ist, sight noch ganz dahin.

Die Erfolge dieser Behandlung der Anisthosien sind ausserst verschieden und werden natürlich wesentlich von der Natur des Grandleidens bestimmt. Dem entsprechend ist eine ganze Reibe von Fällen einfach unheilbar. Aber in den beilharen Fällen stellen alch ebenfalls grosse Differenzen beraus; bald erscheint die Heilung rasch, in muberhafter Weise, in wenig Minuten oder nach einer kleinen Zahl von Sitrungen; oder es tritt sofort Besserung ein, aber nur temporär: mich ein paar Stunden oder Tagen ist die Autsthesie wieder. da und nur allmählich wird dann Heilung herbeigeführt. Dies beobachtet nan besenders bei den verschiedenen hysterischen Apästhesien. bei den rhenmatischen, bei leichten Compressionsanästhesien u. s. w.; wieder in anderen Fällen tritt nur sehr langsam Bessegung ein, so bei traumatischen Lähmungen, bei Neuritis, bei Tabes und anderen Ruckermarksa Sectioner.

Ueher die einzelnen Formen der Anüsthesie habe ich nicht viel-Specielles himazufügen:

Die Anasthesie des Trigeminus gebort mit zu den wiehtiesten und erfordert sorgfältige und versichtige Behandlung: galvanischen Strom auf Stamm und Aeste des Trigemians, Ka labil oder faradische Pinselung auf die Hant des Gesichts und die Sehleimhaut der Mondhöhle und Zunge. Auf die begleitende Conjunctivallyperlimie scheint der elektrische Strom ebenfalls von günstiger Wirkung zu sein.

Anästhesie des Ruchens und Kehlkopfseingangs ist sehr häufig auch Diphtherie und erfordert besondere Beschlung wegen der grossen Gefahr der Speisepneumonie; sie wird nach Analogie der diphtherischen Lähmung behandelt; intrapharyngeale und percatane Anwendung familischer oder galvanischer Ströme oder der Galvanofaradisation, besonders auf die Gegend des Laryngens superior. JURANE emplichit Abwechselung mit heiden Stromesarten.

Bei der vasomotorischen Antisthesie ist natürlich die Behandlung der Vasomoteren mit gefässerweiteruden Proceduren (siehe die folgende Vorlessung!) und chenso die directe Behandlung der artisthetischen Haut mit stark erregenden und hantsüttenden Applicationen erforderlich (An stabil, Ka labil, faradischer Pinsel); sie weight gewöhnlich rasch.

Bei den hysterischen Anästhesien und Hemianästhesien darf neben der peripheren Anwendung der entanen Faradisirung die Behandlung der Centralorgane nicht versämmt werden; auch ist an die Behandlung einer etwa verhandenen Ovarie oder von Druckjernkten an der Wirbelsäule zu denken. — Die Methode von Vultzan ist hier zu versnehen.

Gegen die tabische Annathosie und Aualgesie ist in erster Linie die Belandlung des Rickenmarks selbst angewigt und führt nuch oft allein schon zum Ziel. Doch hat man auch mit peripherer Application des faradischen Pinsels (M. Mexan und neuerdings Rumps) dabei sehr ginstige Besultate erzielt.

Gegen die mit Lübmung verbundenen Aufisthesien an den verschiedenen Körpertheilen ist neben der peripheren Bekandlung der Aufsthesie auch noch das für die Lähnungen speciell passende Verfahren einzuschlagen.

Ueber die Anlisthesie der Blasen- und Mastdarmschleimhaut, der Urethra, der Genitalorgane, mangelude Wellinstempfindung u. s. w. werde ich später noch einige Bemerkungen machen.

## VIII. Erkrankungen des Halssympathicus. — Vasomotorische, trophische und verwandte Neurosen.

Literaturs Kulenburg u Gutrmann, Pathologio des Sympathicus Berlin 1871.— A. Eulemburg, Lehrburk d. Nervenkrich, Z. Aufl. 1878.— u Ziemsem u Handb. XII. 2. 2. Aufl. 1877.— Seeligmuiller, Lehrb. d. Krankk, d. periph. Nerv. u. d. Sompath. Brannochweig 1882.— Ein Fall von acuter traumat. Reinung d. Halssympathicus. Arch. f. Poych. u. Nerv. V. S. 834, 1875.— Zur Pathologio d. Sympath. Disch. Arch. f. klin. Med. XX. S. 101, 1872.— Out o., Hebr. z. Pathol. d. Sympath. Disch. Arch. f. klin. Med. XX. S. 101, 1872.— Out o., Hebr. z. Pathol. d. Sympath. Both. XI S. 692, 1873.— Brunner, Z. Cambelli, Pathol. d. Sympath. Petersh. med. Zhoke. N. Folge. H. S. 200, 1873.— Mor. Meyor, Therap. Erfelge d. Galennia. d. Sympath. Berl. klin. Work. 1870. Nr. 22.— Northmappi, Zur Lehre von den vasomofer. Neurosen. Dentsch. Arch. f. klin. Med. H. S. 177, 1867.— A. Lustig, Zur Lehre von den vasomofer. Neurosen. Dentsch. Arch. f. klin. Med. H. S. 177, 1867.— A. Lustig, Zur Lehre von den vasomofer. Neurosen. Dentsch. Seurosen. Dies. Breslan 1875.— Secligmuiller, Hydespa articularum internations. Dentsch. med. Work. 1880. Nr. 5u. 4.— Rumpf, Ueber Reflexes. Ibid. 1880. Nr. 21.— Memorarya et Silva Armijo, De Femplei de Falconicité dans le traitement de l'Eksphinoire. Jeurn. de Thorap. 1882. Nr. 1.— F. A. Hoffmann. Faradia pages Fronthealen. Berl. klin. Work. 1880. Nr. 2. S. 28. Fr. Fieber, Zur gale. Behandlung d. Scherodernie. Wien med. Work. 1881. Nr. 35.

— Armalinga n.d., Note sur un cas de Schiredernie : application des cour. centinus, salide de sancès. Under médie. 1818. No. 187.— Schwammer. Die neuropalisisch. Bernatinen. Wirn u. Leipzig 1883.

#### Dreissigste Vorlesumz.

Erkrankungen den Halesympathicus. Verkossen ind Symptome. Recent und Lähnung. — Krankbeltefall. — Methoden der elektrischen Behandlung. — Vascmotarische Neuronen. Cutase Augenommen. Symptome bei Krasspi und Lähnung der Vascmotoren. — Krankheltefall. — Methoden der elektrischen Behandlung für vasoractsrischen Krampf und Lähterung. -Hydroya articulorum intermittens - Vascmeterisch-trophische Sen-rosen der Hast - Anomalien der Schweisserreiten - Homintrophia facialis progressiva, Vernathücher Sitz. Methods der elektruchen Bohandling. - Seleradermie. Behandlangmethods.

Wenn ich hier eine kurze Besprechung der Elektrotherapie bei Erkrankungen des Halssympathieus nicht ungehe, so sell sich dieselbe per beziehen auf die einigermaassen siebergestellten Erkrankungen dieses Nervenstranges selbst, resp. seiner nächsten Urspringe im Halanark; keineswegs aber denke ich hirr auf eine Beibe von Krankheiten sehr differenter Art einzugehen, welche dem Halssympathicus aufzuladen eine Zeit lang förmlich Mode gewesen ist; ich bin keineswegs der Meinung, dass etwa die Migräne, die Basedow'sche Krankleit, die Hemiatrophia facial, progress, oder gar die progressive Muskelstrophie auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit in den Sympathiens zu verlegen sind, und soweit ich sehe, kommen auch die meisten Neuropathologen wieder mehr und mehr von dieser Neigung zurück. Und wenn wir auch zum Theil in der Leealiention dieser und anderer Krankheiten penerdings nicht sehr viel weiter gekommen sind, so ist man doch etwas versichtiger geworden in der kritiklesen Verwerthung jeder neuen, oft nicht einmal binreichend sicheren, noch weniger wirklich erklärten physiologischen Thatsache für die menschliche Pathologie. Dass man sich in dieser Beziehung gerade am Sympathicus sehr viel verstudigt hat, ist bekannt.

Der Halssymputhiens verhält sieh krankmachenden Emflüssen gegenüber wie jeder andere periphere Nerv, und seine Erknackungen fallen deshalb auch wesentlich unter dieselben therapeutischen Gesichtspunkte wie die Läsionen anderer Nerven. - Solche Erkrankungen sind freilich sehr seltene Ereignisse, besonders die isolieten Sympathicuslisionen gehören immerbin zu den pathologischen Curiositäten. Freilich bieten dieselben ein so eigenthümliches und ehnrakteristisches Symptomenbild, und sie haben wegen der vielfachen Beziehungen des Sympathieus zu allen möglichen Theilen des centralen Nervenavstems, zu den Sinnesorganen, zu gewissen vegetativen Organen eine so grosse Bedeutung, dass eine besondere Besprechung derselben wohl gerechtfertigt erscheinen mag, wenn wir auch die geheimnissvollen und magischen Beziehungen des Halssympathieus

zu allen möglichen anderweitigen Neurosen nur mit der grössten

Skepsis beträchten.

Erkrunkungen des Sympathiens können durch Entetindung, rheumatische Eindüsse, Trauma, Compression a. s. w. berheigeführt werden; auch Erkrankungen im Halsmark und in der Oblongsta können ein abuliches Bild herverrafen; auch impalpable Läsionen (bei Hysterie, Neurasthenie) scheinen gelegentlich vorrnkommen. Dissa Affectionen erselseinen im Allgemeinen unter zwei Formen, entweder unter dem Bilde der Sympathlensreizung oder unter dem der Sympathicuslahmung; doch klonen auch beiderlei Stirmgen nebenemander bestehen, in einem Theil der Faserung kunn Reizung, in dem anderen Lähmung vorwiegen, oder sie können suf einander folgen im Verlauf der Erkrankung. Das daraus resultirende Sympromenbild ist churckteristisch genug, erfondert aber meist sehr genane Unterspeleing, da sowod! die oenlooppillären wie die vasametorischen Symptome, um die es sich hier hauptsächlich handelt, aft nur sehr wenig ansgesprochen sind, besonders die tetzteren scheinen bei längerem Besteben des Leidens in den Hintergrund treten zu können.

Die Erschwinungen der Sympathieusreixung (vgl. die Besbachtung von Suntagueraum) bestehen in Bilisse und Abkühlung der betreffenden Kopf- und Gesichtshülfte, Härte und Spannung der Temporahrterien, Erweiterung der Pupille (mit verminderter Lichtreaction oder Accommodationsbewegung) bei mässiger Vortreibung des Bulbus und geringer Erweiterung der Lidspalte; Abnahme der

Schweisssecretion u. s. w.

Die Ersebeinungen der Sympathieusiahmung dagegen zeigen sich in erhöhter Temperatur und gesteigerter Rithe der gleichseitigen Gesichts- und Kopfhälfte, auch des Habes und Nackens, Hitzegefühl und Partschosien, Erweiterung und stärkerer Pulsation der Arterien, Hyperlimie der Conjunctiva, Kopfsehmerz, Schwindel, Flimmeru; ferner in Verengerung der Papille mit erhaltener Lichtreaction und accommodativer Bewegung, etwas Verengerung der Lidspalte, leichter Retraction des Balbus, vermehrter Thrinen- und Schweissnecretion u. s. w.

Die elektrische Untersuchung kann zur Aufklürung der Diagnose nichts beitragen, da wir ja eine siehere Erregung des Sympathiens nicht bewirken können; doch kann man in solchen Fällen gelegentlich durch die Anwendung des elektrischen Stroms die krankhafte Störung sofort beeinflussen und dadurch Anhaltspunkte für die Wahl der therapentischen Methode gewinnen.

Verwerthbare, d. h. für umere elektrotherapentischen Zwecke

verworthbare Beispiele von Sympathicuserkrankung gibt en nur sehr wenige.

138, Beebachtung von Orro. - Lahmung des Halssympathleun - Fran E., nie erieblich krank, wurde im Fribinar 1570 plotzlich von Erbrechen, Kopfachmerz und Behwindel befallen; Abushme des Schens. - Nach 14 Tagen Nachlass der Erscheinungen: aber es wurde eine aturke Rothe der linken Hulfte des Gesichts. Halse's und Nackens benerkt; später Erschwering der Sprachs, Abmilme des Gedichtnisses; zeitweilir Gefühl von brennender Hitze im Kopf, mit Schwindel und gesteigerter Röthe der genunnten Partien; jede psychische Emotion steigerte diese Anfallo. Dabei absolute Schlaflosigkeit, seld deprimite Stimming und ashaltende innere Aufregung. Dit bricht über den gerötleten Theilen reichlicher Schweiss ann. - Nach 16 Jahren des Bestehens dieses Zustandes war derselbe ziemlich unvorandert geblieben; besonders auffallend die erythematone Rothe, welche diffus die ganze linke Halfte des Gesiehts, Halses und Nackens sinmlen, weiter abwarts in Form dichtstehender, mregetnitssiger bochrother Fleeken in abschwender Zahl his zur Taille sich erstreckte. -Halseympathions bei Druck nirgends empfiedlich.

Galvanisation des Sympathicus mit Ka: sofort meh Einwirkung von 3 Min. Duner Pat. fast frei von Schwindel, schläft die folgende Nacht ununterbrechen und ruhig. — Nach 10 Situungen war Pat. gazz sehwindelfrei; des Erythem, schen während der Stromenlaner in den ersten Skungen erhlaut, ist fast gazz geschwunden; Schen und Sprechen sind besser, die Stimmung erhr geheben. — Nach 18 täglichen Sitzungen geheilt. Die Genesung

batte Bestand.

Die elektrische Behandlung gestaltet sich bei diesen Erkrankungen im Allgemeinen wie bei den Läsionen der peripheren Nerven: ist der Sitz der Läsion im Halssympathiens seihst zu suchen, so wird dieser nuch den allgemeinen Regeln behandelt; ist Grund zu der Annahme vorhanden, dass der eigentliche Sitz der Erkrankung im Halsmark zu finden sei, so wird dieses in der bekannten Weise in Angriff genommen.

Ist eine solche Behandlung nicht möglich, ist keine detliche Läsion ersichtlich oder fallt dieselbe nicht in das Bereich des elektrothempertischen Verfahrens, dann richtet sich die zu wählende Applicationsmethode meh der Qualität der Haupterscheinungen, besonders nach den etwa hervortretenden vasomotorischen Störungen, wie
ich das weiterhin noch näher expliciren werde. Hier ist nur so vich
zu sagen, dass Sie sich bei Erscheinungen von Sympathicusreizung ausschlieselich des galvanischen Stroms zu bedienen laben,
und zwar sebeint aus den seitherigen Erfahrungen bervorzugeben,
dass die stahile Anodenbehandlung des Sympathicus das zweckmässigste Verfahren ist. Eine "möttlere" oder wohl auch passend

eine balkenstruige Elektrode wird auf den Grenostrang, resp. seine Hauptganglien direct applieirt (Kn am Bürken oder indifferent) und ein nierelich starker Strom in stabiler Weise eingebeitet, einige Minuten lang — sm besten zo lange, bis man eine Wirkung auf die Gefasse oder die Pupille wahrnehmen kunn.

Bei deutlicher Sympathleus lähmung dagegen erscheint eine leichte und kurze Elmwirkung der Kalangereigt, mit schwachen Strömen, mit teberer Unterbrechung und wiederholten KaSS, eventuell auch emigen Wendungen; aber nur kurze Sitzungen (1 his 2 Minuten), weil sonst leicht die gegentheilige Wirkung eintritt. — Hier kann nach die mässige Paradisierung des Neuven versucht werden.

Meist wird es nützlich sein — bei Leitungslähmungen im Halssympathicus sogar wohl immer — eine im gleichen Sinne wirkende Behandlung der Centren im Halamark biszuzutugen, also in dem einen Fall die Einwirkung der An in stabiler eindringlicher Weise, in dem andern eine mässige stabile und wohl auch labile Einwirkung der Ka.

Ebenso kann es in manchen Fällen angezeigt sein, eine periphere Behandlung als Unterstutzungsmittel binauzufagen, indem Sie die Gesichtskunt und ihre Gefässe mit der An oder Ka stabil oder labil behandeln, resp. den faradiseben Pinsel auf dieselbe appliciren, das letztere, um bei notorischem Gefässkrampf eine reflectorische Erschlaffung und Hantrötiung herbeizufahren.

Was sonst von Sympathienserkrankungen noch etwa anzuführen wäre, habe ich bereits bei den "visceralen Neuralgien" abgehandelt.

Vanomotorischen Störungen begegnen wir in der Nervenpathelogie ausserordentlich häufig. Sie wissen, dass sowohl periphere
Nervenaffectionen (Neuralgien, Antisthesien, Lähmungen), wie spinale
und eerebrale Erkrunkungen von solchen Störungen vielflach begleitet
sind; dahei urfordern sie gewöhnlich keine besondere Behandlung. —
Es kommen aber gelegentlich auch solche Störungen in mehr selbständiger Weise vor; Affectionen, bei welchen Beizungs- oder Lähmungszustände der Vasemetoren und entsprechende Veränderungen in der
Weise der Gefässe und in der Grentation das Primite und Wesentliche sind, und allerdings dann eine Beihe von Folgezuständen für
Sensibilität, Motilität, Herzaction, Gehirnfunction u. s. w. auslösen
können. Das neunt man dann vasomotorische Neurosen, Dieselben spielen vielleicht eine viel getosere Rolle in der Pathologie
anch vieler innerer Organe, als wir bis jetzt wissen — phantasirt

hat man freilich geung über diese Reile! —, aber etwas genaner bekannt, weil leichter zu besbachten, sind doch nur vasemetorische Neurosen im Hautgebet und höchstens im Verbreitungsbeziek des Halssympathiens, während wir von den vasemetorischen Neurosen der inneren Organe noch sehr wenig wissen.

Diese eutanen Angionenrosen, wie man sie jetzt volltönend neunt, sellen um hier einen Augenblick beschäftigen. Dieselben erschelnen nur in zwei Formen, aber in sehr wechselnder Localisation, hald mehr diffus, bald streng localisiet auf bestimmte Nervengebiete; am hänfigsten sind die Extremitäten, besonders die aberen, der Sitz dieser Neurosen, dann das Gesicht und der Hals, — also diejenigen Theile, welche auch normal den grössten Wechsel in den vasomotorischen Erscheinungen, die grösste Beweglichkeit der Gefässmuscularis erkennen lassen.

Der Krampf der Vasomotoren (entaner Angicopasmus) erscheint als Verengerung der Gefässe, mit Blässe und Kühle der Haut, die marchmal, besonders an den Fingern, kreideweiss und leiebenhaft aussicht (Absterben der Finger), oder wohl auch bei Ungerer Dauer eine mehr livide, oyanotische Färbung annehmen kann; gewöhnlich ist damit auch Krampf der kleinen Hantmuskeln verbunden (Caris anserina) und als Folgeerscheinungen beobachtet man Kriebeln, Schmerr, Abstrupfung der Senställität, Dageschicklichkeit in feineren Bewegungen n. s. w., bei sehr ausgebreiteter Störung auch Veranderungen der Herzaction bis zur Angina pectoris vasomotoria. Der Zustand erscheint gewöhnlich in Anfällen, intermittirend, wird durch Kälte u. s. w. gesteigert. - Als ein Analogon desseiben kann vielleicht der sehr seltene Liver ungioneurotieus ("essentielle Cynpose") bezeichnet werden; eine fleekweise, dankelblaurothe Hyperâmie, mit dunapfem Schmerz, abjectiver Kälte, manchmal verbunden mit Hämsturie, anfallisweise auftretend - wahrscheinlich auf lemperaren Krampf der kleinen Hautwenen zurückzuführen.

Die Lühmung der Vnsomotoren (eutane Angioparalyse) erscheint in Form intermittirender ("essentielles Erröthen") oder danernder, fleckweiser oder diffuser Röthung und gesteigerter Temperatur
der Haut, mit vermehrter Pulsation, mit Parasthessen, wohl auch mit
Kopfschmerz, Schwindel, Augenflimmeru, Schlaffssigkeit, erregter Herznetion, gesteigerter Schweissbildung u. s. w. — In einzelnen Falten
hat man diese Affection besonders an den Händen und Füssen mit
lebhaften Schmerzen und Hyperinsthesie einhergehen sehen (Erythromelalgie der amerikanischen Autoren)

Diese entanen Angionouroson kommon vorwiegend bei "nervisen",

hysterischen, neurasthenischen Individuen vor und können durch alle möglichen Schädlichkeiten (Erkältung, Hantieren im Wasser, in litzenden Flüssigkeiten, durch gewisse Gifte u. s. w.) ausgebiet werden; duranf habe ich bier nicht näher einzugeben.

Was für uns, für die Aufstellung der elektrotherspentischen Specialindication viel wichtiger wäre, das ist die Dentung und die speciellere Pathogenese aller dieser vasomotorischen Störungen. Dieselbe ist aber bei dem heutigen Stand unserer Kenntnisse, bei der
noch sehwebenden Frage über die Existenz und Verbreitung der Vasodilatatoren und Vasoconstrictoren, bemmenden und errogenden vasomotorischen Bahnen und Centren im Rückenmark, bei der Möglichkeit, dass diese beiden sowehl direct, wie auf reflectorischem
Wege erregt werden können, einfach ein Ding der Unmöglichkeit;
über Vermuthungen kommen wir dabei nicht binaus, und da Sie den
Stand der physiologischen Lehre über diese Dinge kennen, mögen
Sie sich selbst einigermassen darin zurschtzufinden suchen. Genauere Ameinandersetzungen würden mich hier zu weit führen.

Der vorhin mitgetheilte Fall von Orro (Beoh. 138) ist ein treffliebes Beispiel von vasometorischer Lähmung; als ein solches von vasomotorischem Krampf diene die folgende Krankheitsgeschichte:

139, Beobachtung von Normann. - Vasomotorische Neurose der oberen Entremithten. - 49 jahrige Arbeiterhan, bekam vor 6 Jahren nach starken Erkättingen kriebelndes Gefühl in beiden Händen und reissende Schmerzen bis zum Oberann; mich einem halben Jahre Besserung; von da an mur zeitweilig Beschwerden. Seit I Mousten wieder heftige Exacerbation. Status: Kluren über Abgestorbensein, kriebelnde Empfindung må lebhafte Schmerson in briden Handen und Vorderurmen; wechselnde Intensität derselber, Besserung durch Warme und energisches Arbeiten, Verschlimmerung darch Kalte und Rabe; Nachts sehr Jebhafte Beschwerden. Sehr hiniges "Abaterben" und Erbfeichen der Finger. - Sensibilitat in geringen Grade abgestumpft; alle Esscheinungen links etwas starker; linke Hand constant etwas kuthler als die reehte. Druck sirgends schmerzhaft. Langere Zeit faradoeutane Pinselung mit geringen Erfolg. - Nach langerer Pause dam galvanische Behandlung (An auf den Pleaus, Kn auf den Nacken, stahiler Streen, 3 his 5 Min. lang), 3 mal witcheutlich. Nach 5 Wochen die linke Extremitat ganz frei, die rechte wesentlich gebessert. Allmahlich Heilung.

Es wäre jedenfalls vorsilig, bei dem gegenwärtigen Stande unserer physiologischen Kenntnisse die elektrischen Behandlungsmethoden für die vasomoteischen Neurosen mit einiger Sicherheit bestimmen zu wollen. Die sehr verwiekelten Verhältnisse mit den Vasoconstrictoren und Vasodilatateren, die nicht bloss in den peripheren Nerven und im Sympathiers nebeneinander vorbanden sind, sondern auch im Centralorgan weithin verbreitet erscheinen, die Unmöglichkeit, den Antheil jeder dieser Fasergruppen an den jeweils vorhandenen vasomotorischen Störungen auch nur einigermanssen abzuschätzen, lassen vorläufig eine klare Einsicht und damit auch eine klare Behandlungsmethode der vasometorischen Neurosen durchnun vermissen. Wir sind eben noch darauf angewiesen, empirisch, darch das therapeutische Experiment zu bestimmen, was das Natzlichste bei den einzelnen Füllen und Formen ist.

Als Anhaltspunkte dabei mögen die freilich noch sehr dürftigen elektrophysiologischen Thatsachen dienen, die ich früher (7. Vorl., S. 115) zusammengestellt habe, und von welchen ich hier nur kurz folgende recapitulire: dass mässige faradische Reizung vorwiegend die Gefässe verengt, starke faradische Reizung aber, besonders die faradische Pinselung, eine starke secundäre Erweiterung herbeiführt; dass galvanische Ströme ebenso wirken, zuerst verengern, dann erweitern, und dass diese Erweiterung um so ruscher und stärker eintritt, je starker der Strom ist; dass ferner Kathedenschliessungen die Gefässe verengern, Anodendater aber sie intensiv erweitert; dass endlich stabile anf- oder absteigende galvanische Ströme in manchen Nerven direct erweiternd auf die Gefässe wirken.

Mit Hilfe dieser Satze werden Sie im Stande sein, sieh in den einzelnen Fällen den Behandlungsplan zu eenstruiren — freilich immer mit der Beserve, dass vielleicht Modificationen nöthig sind und darüber endgiltig zur der therapeutische Versuch entscheidet.

Für vasometorischen Krampf also wire in erster Linie die stabile Eluwirkung der Anode auf die vasemstorischen Nerven und Centren (und auch auf die Gefässe selbst) zu empfehlen; Normkauen setzt die An auf den Plexus brach, die Ka in den Nacken, bei stabilem Strom, 3-5 Min., mit sehr gutem Erfolg; ferner können Sie starke stabile Ströme in wechseluder Biehtung durch die betreffenden Nerven schieken, mit ziemlich langer Dauer; weiter auch durch starkes Faradisiren der Nervenstämme und endlich durch energische faradische Pinselung der Haut (direct oder reflectorisch?) Gefässerweiterung berbeizuführen sichen. In harmäckigen Fällen mögen Sie diese verschiedenen Methoden der Reibe nach probiren.

Für vasomotorische Lähmung wird sich das entgegengesetzte Verfahren empfehlen: hier lassen Sie zunächst die Ka mit sehwachem Strom und stahil, und mit wiederhelten Unterbrechungen auf die betreffenden Nerven und Centren einwirken; auch simolne Wendengen - mit nicht zu starkem Strom - sind zu empfehlen; Stromesdaner immer nur kurz! - Ferner kann I e ich to labile Einwirkung der Ka auf die Nerven und die Haut versucht werden, aber nur mit schwachem Strom! - Ebenso auch schwaches Furndisiren der Nerven und der Haut mit fenehten Elektroden, ofer eine ganz kurze und nicht sehr starke Einwirkung des faradischen Pinsels; wovon Smillomerann in einem Falle von Erythromelalgie wenigstens palliativen Erfolg sah. - Vielleicht ist es in solchen Fällen mithlich, entfernter gelegene Nervenstämme und Hautstellen, am besten symmetrische Partien des Körpers, und nicht die gerade von der vasomotorischen Lähmung befallenen, für die Reizung mit dem faradiseben Pinsel zu benutzen; dufür sprechen wenigstens allerlei physiologische Thatsachen; doch ist es noch nicht ausgemacht, welche Localisation und weiche Stärke des Reizes erforderlich sind, um in einem bestimmten Gefässgehiet reflectorische Verengerung oder Erweiterung herbeizuführen; beides ist nämlich möglich. Nach den Verspehen von Remey scheint es, als wenn schwache und mittelstarke Faradisirung am zweckmässigsten sei, um eine Verengerung auf der nicht gereizten Seite (meh vorübergehender Erweiterung) herbeizuführen, während sehr starke Ströme unch vorthergebender Verengerung eine danernde starke Erweiterung auf der nicht gereinten Seite bedingen.

Jedenfalls aber bedürfen alle diese Methoden noch sehr der praktischen Prüfung in Krankbeitsfällen, bei welchen sich ja oft ganz
andere Erscheinungen berausstellen, als man es nach den physiologischen Versuchen erwartet hatte. Und erst wenn in einer grösseren
Reihe von Fällen derartige therapeutische Versuche nach bestimmten
Methoden augestellt sind, wird man ein besseres Urtheil gewinnen
über die Erfolge der Elektrotherapie bei den vasomotorischen Neurosen. Vorläufig läset sich nur so viel sagen, dass dieselben im
Ganzen befriedigende sind und besonders in den leichteren Fällen
von derartigen Neurosen oft sehr rusch und vollständig auftreten.

Allerlei Gründe sprechen dafür, die ebenso seitene wie eigenthünliche, periodisch wiederkehrende Gelenkaffertion, welche unter dem Namen des Hydrops articulorum intermittens beschnieben wird, zu den vassmotorischen Neurosen zu rechnen. Diese Anschauung von der Krunkheit involvirt natürlich auch einen Versuch mit der elektrischen Behandlung. Derselbe ist zunüchst von Saggauuthaus gemacht worden und zwar ehne Erfolg; dagegen gibt Pausson an, durch Galvanisation am Nacken einen Fall gitnstig beeinflusst zu haben. Jedenfalls kann ich, mit Senenauteren, weitere
Versuebe nur empfehlen. Sollte Ihnen also einmal dieses Leiden
zur Behandlung kommen, so würde ich für den Anfall selbst zu der
Behandlungsmethode für vassmetorische Lähnung (s. vor. S.) rathen,
am Knie selbst, an den zuführenden Nervenstämmen und am Rückenmark, eventuell anch reflectorisch vom anderen Bein aus oder von
der gleichseitigen Fusssohle zu wirken suchen (vorwiegend schwache
Ströme!). — In den Intervallen scheint mir vernehmlich die Behandlung des Lendenmarks, so wie der Ni. eruralis und ischindiens mit
galvanischen Strömen angezeigt. Jedenfalls ist die Sache weiterer
Versuche würdig.

Auch allerlei Hantaffeetionen werden neuerdings zu den vasomotorisch-trophischen Neurosen gerechnet, wenigstens mit Anomalien des Nervensystems in Beziehung gebracht; ich erwähne daraus nur allerlei Formen von Erythema, die Urticaria und ganz besonders den Herpes noster. Diese Dinge sind freilich z. Z. für den Elektrotherapeuten noch von recht geringen luteresse, könnten aber ein recht dankbares Arheitsfeld für elektrotherapeutische Versuche abgeben. Am wenigsten zweifelhaft ist jedenfalls die neurotische Natur des Leidens bei dem Herpes zoster; derselbe kommt theils gunz isolirt für sieh, theils verhunden mit Neuralgien analogen Sitzes vor, und nach allem, was wir wissen, sebeint er regelmässig mit outzündlichen Vorgängen (Neuritis) entweder in den peripheren Nerven oder häntiger in den Spinalgauglien oder dem Ganglion Gasseri zusammenzuhängen. Daraus wärde denn in geeigneten Fällen auch die galvanische Behnadlung der Neuritis (s. 21, Vort.) sich ergeben. In der Begel wird dieselbe überflüssig sein, wenigstens gegen den Zoster, da derselbe ja meist von selbst in wenig Tagen abbeilt. Aber jedenfalls ist die Anweseaheit von Zoster immer ein Fingerzeig, dass eine etwa vorhandene Neuralgie von Neuritis abhängt und dass die Therapie sich ranz besonders auf die Gegend der Spinalganglien, resp. dos Gauglion Gassori, zu richten hat. - Ferner branchen Sie sich durch die Anwesenheit eines Zoster durchaus nicht von der galvanischen Behandlung einer Nozralgie abhalten zu lassen.

Die nach sehwerem Herpes zoster manchmal zurückbleibenden eireumseripten Hantsmästbesien werden ganz wie die übrigen Antschesien behandelt.

Mexionro und Suiva Azarzo berichten von glünzenden Erfolgen der formlischen und galvanischen Behandlung (mit Himuftigung der Elektrotyse) Lei der Etephantinnin Arnhum. — F. A. Hormans behandelt Frontbeulen mit dem faradischen Strom; 2—5 maliges Faradisiren derselben soll sie mit allen unangenehmen Empfinöuegen in wunderbarer Weier beseitigen.

Den vasomotorischen Neurosen wurden früher anch die Anomalien der Schweissseeretion beigesellt, die nanchmal eine gewisse Selbständigkeit erreichen, ganz wunderbare Formen und Localisationen zeigen können und in der That auch nicht selten sich mit vasomotorischen Neurosen vergesellschaften. Heutzutage wissen wir aber, dass der Schweisssecretion eigene Nerven und eerchrospinale Centren vorstehen, und dass die Schweisssecretionsneurosen also auch eine gewisse Selbstäudigkeit und ihre eigene Pathogenese und Lucalisation haben können. Wenn man in der That bei gewissen vastmetorischen Neurosen (mimlich bei der Angionaralyse) regelmassig eine gesteigerte Schweisssecretion findet, so mag sich dies aus der gesteigerten Blutzufahr und der erhöhten Temperatur erklären, welche auf die Schweissdrüsen secretionsheblichernd wirken, vermuthlich aber nicht durch Lähnung von Hemmungsperven für die Schweissserretion. Jedenfalls aber können diese Schweissneurosen von den vasomotorischen Neurosen ganz mabhängig sein.

Sie erscheinen in Form von Hyperidrosis — vermehrter Schweisssecretion — und Aufdrosis — verminderter Schweisssecretion, — mehr oder weniger ausgebreitet oder local begrenzt, besonders hänfig auf eine Gesichtshälfte localisirt, mit oder ohne vasamotorische Störungen oder Symptone von Sympathiensuffection. Die Schweissunomalien treten bei bestimmten Körperzuständen, Erhitzung, Bewegung, Nahrungsmitche, Säureeinwirkung auf die Zunge n. dgl. besonders deutlich berror.

Ueher ihre elektrische Behandlung ist noch nicht viel bekannt geworden. Sind die Anomalien der Schweissserretion nur Folge einer vasomotorischen oder Sympathiemneurose und der dadurch veränderten Girculation, so natssen diese Störungen in entsprechender Weise behandelt werden. Sind sie dagegen selbständig, so werden sie nach Analogie der vasomotonischen Neurosen behandelt, bei Anidrosis ein mehr erregendes Verfahren, bei Hyperideosis das entgegengesetzte. Sie werden dann freilich beieht in ein Dilemma mit den entgegenwirkenden vasomotorischen Effecten kommen.

Ich erwähne hier noch eine Erkrankung, die vielleicht unter allen den begründetsten Ausprach auf die Bezeichnung einer Trophoneurose hat, die Hemiatrophia facialia progressiva. Dieser chronische, sich auf Weichtheile, Haut und Knochen erstreckende, fortschreitende Schwand einer Gesichtshälfte, der schliesslich zu einer ganz gewaltigen Deformität des Gesichts führt, kann offenbar zur neurotischen Ursprungs sein, wenn auch über das genamere Wesen und die eigentlicke Localisation des Processes noch nichts Sicheres feststeht.

Ich neige zu der Ansicht, dass diese Krankheit in das Bereich des Nerv. trigeminns gehtet; die Ansicht, dass dieselbe im Habsympathieus liege oder durch deuselben vermittelt werde, erscheint mir viel weniger plausibel. Ob es sich aber etwa um eine Läsion des Gangl. Gasseri bandelt, oder um eine Affection mehr centraler Bahnen, oder vielleicht eines trophischen Centrums, das mit den Trigeminnsurspettagen zusammenhängt, ist noch ganz nusicher.

Die Erfahrung aber lehet, slass dies Leiden, wenn einmal deutlich entwickelt, unbeilbar ist. Sie werden also höchstens in den Anfangsstadien desselben, beim allerersten Beginn, Aussicht laben, mit Ihrer Behandlung irgend etwas auszurichten. Die bisherigen elektrotherapeutischen Versuche sind surchweg ziemlich resultatios gewesen; gleichwohl wird man immer in erster Linie auf den elektrischen Strom als Heilmittel für dies entstellende Leiden recurriren.

Als geeignetste Behandlungsmetheden für dasselbe wurde ich vorschlagen: Gulvanisiren des Trigeminus, besonders der Gegend des Gangl. Gasseri (quer durch für mittlere Schläfenregion); dann aber auch Gulvanisiren der Oblongsta (quer durch die Processus mastoidei) und des Halsmarks, zur Beeinflussung der Kerne des Trigeminus; weiterhin aber noch die Gulvanisation des Halssympathiens, um durch Steigerung der Blutzufahr auregend auf die trophischen Vorgänge zu wirken; endlich noch eine directe Behandlung des Gesichts mit stabiler und labiler Kathedenwirkung, um den gleichen Effect herbeizesführen. — Jedenfalls muss die Kur früh begonnen und sehr lange Zeit fortgesetzt werden.

Endlich gestatten Sie mir noch ein Wort über die sog, Selerodermie, eine höchst eigenthümliche Affection der Hant und der
darunter liegenden Weichtheile, für welche ehenfalls die Ansicht
eines trophoneurotischen und vassenölerischen Ursprungs mehr und
mehr an Boden gewinnt, und welche deshalb unch sehen öfter Gegenstand elektrotherspeutischer Versuche gewesen ist. Die das Leiden
nicht selten einleitenden vasomotorischen Stiemigen, die inter dem
Bild einer atrophirenden Entettadung an der Hant ablanfenden Pro-

cesse, die Atrophie, Straffheit, glänzende Beschaffenheit der Haut im die "Glossy fingers" bei sehweren tranmafischen Nervenläsionen erinnersal), die Schrumpfung des Unterhautgewebes, die Atrophie der Muskeln, die abnorme Pigmentirung, die Anomalien des Haar- und Nagelwächsthums, das symmetrische Auftreten und der progressive Charakter der Krankheit — alles dies spricht dafür, dass sie nervösen Ursprungs, dass sie chenfalls eine Trophoneurese ist; doch erscheint mir dies noch keineswegs sieher bewiesen. Es wäre dann vor Allem an eine Localisation der Störung im Rückenmark und seinen trophischen Centren, vielleicht auch im Sympathicas und seinen Ganglien zu denken; legend etwas Genaueres darüber zu sagen ist nicht möglich.

Vielfache Versuche sind bei der Krankheit mit elektrischer Behandlung gemacht werden; ich selbst labe eine ganze Reibe von Fällen mit grosser Ausdauer und geringem Erfolg behandelt. Neuerdings jedoch habe ich einen sehen recht weit vorgeschrittenen, seit 6-4 Jahren bestehenden Fall bei einer jungen Dame galvanisch behandelt und damit eine unzweifelbafte Besserung erzielt (freillich mit glookseitiger Arsenskbehandlung und Fetteinreibungen); ebenso in allerletzter Zeit bei einem frischeren Fall.

Die dabei eingeschlagene Methode war: Galvanisation der Halenud Lendenanschwellung des Rückenmarks mit stabilen Strömen und Wechsel der Pole; dann Galvanisation des Halssympathiens in der gewöhnlichen Weise; und endlich periphere labile (Ka) Galvanisation der Hant an allen ergriffenen Stellen (Gesieht, Hals, Brust, obere Extremitäten, besonders Hände), so lange und mit so starken Strömen, dass Röthung der Hant eintrat. Der Erfolg war uleht bloss subjectiv, sendern auch objectiv ein ganz eridenter, wenn anch natürlich von Heilung keine Bede sein komnte. — Diese Erfahrung hat mich aber ermetligt, das Leiden auch fernerhin zum Gegenstände elektrotherspeatlischer Versuche zu machen.

Figure hat einen auf die linke obere Extremität beschränkten Fall unch einer ganz ähnlichen Methode mit Erfolg behandelt, und Schwinkens berichtet segar von einem durch Galvanisiren am Sympathicus und Rücken geheilten Fall. — Die Beobachtung von Annarswatte, der ebenfalls mit Ka labil einwirkte (An auf der Wirbelsäule), betraf wohl keine echte Schrödermie, sondern eher einen Fall von Myzordema.

# IX. Allgemeine Neurosen. — Centrale und anderweitige functionelle Neurosen.

1. Liberatur: W. Keb, Hando & Krankheiten & Buchommarks etc. 2. Auft. 1878 (Neurosthenie, Spiralimitatium). — Bundo & Krankheiten & purph. Nerven. 2. Auft. 1876 (Schreibehraupf, Tetanir). — v. Ziemsson (Cheece, A. Eulenburg (Katalippie, Tromar, Merb. Baselowii, Paralysis agitam, Atheonis). Natha agol Epilopsie, Vereige); Bauser (Tetaniri). Jolly (Bjoteria in Hypochomics) in v. Ziemsson's Bando & spec. Path. in Ther. XII. 2. 2. Auft. 1877. — V. Hallat. Deber & Verhälte. Blando & spec. Path. in Ther. XIII. 2. 2. Auft. 1877. — V. Hallat. Deber & Verhälte. Bluttein in einz. savv. Sympt. etc. Arch. f. Parch. ii. New XII. 8. etc. 1881. — Luloir, Beurenx effets de la faradisat. Iscalisés dans deux cas d'hémimenthésis hystère et des cour. continus dans im cas de confracture hystèrique. Gue. des hôp. 1878. No. 20. 40. — Roux, Un cas de grante hymerie traité par l'électrication. Gaz. des hôp. 1881. No. 2. — Hichet, Études cânliques sur l'hydrier-épilepsis. Paristissis — Charcot, De l'électricité statique particalièrement dans ses applications au trabiensent de l'hystèrie. Pengrès med. 1881. No. 13. 18. — Beard, Nerveus schaustien. 2. cdf. New York 1880. Dusselbs, deutsch von Neisser. Leipzig 1881. — Eumpf, Der farad Pimel bel Hyperime des Centralorgaus und three Blarte. Destach med. Wock. 1881. No. 31. — F. Filocher, Die allg Fernélisation etc. Arch. f. Psych. n. Nerv. XII. 8. 629. 1887. — Empating haus. Wickang der Galvanisation nu Royf bei Aphonic. Bid. 1V. 8. 530. 1881. — Cur de s. Die Fintzunget, Symptom einer Erschäpfungsparese, Bid. III. 8. 511, 1814.

R. Bernark, Ueber Krümpfe u. Epilepuis, Medic Centralesia, 1864, Nr. 28, 29, — Althous, On the use of galvanism in the treatment of certain forms of epilepuis, Med. Tim and Gaz. 1869, 24, Apr. S. May. .... Benedikt, Zur Lehrev, d. Epilepuis Wies.

mod. Pr. 1879, Nr. 1.

Mor. Meyer, Bodesting schmerth. Druckpunkte to: Berl. klin. Woch. 1975. Nr. 57 a. 1881. Nr. 31. — G. Burckhardt, Die physiol. Blagaestik d. Neroudraukbeiten S. 147 (Schreibekrampf). Leipzig 1975. — On im u.s., de l'artice des comaris fects, coolerns dans le traitement de la chocke Gas des hög. 1988. No. 188. — Leuke. Zur Behauflung der Charea. Corresp. -Ill. d. allg. artif. Ver. von Thiringen. 1974. Nr. 5. — O. Rosen hach., Zur Pathol u. Ther. d. Charea. Arch. f. Psych. u. Nerv. VI. S. 838, 1876. — O. Berger, Elektr. Behandlung des Tie correlleif und der Charea minn. Contraité. f. Nervenheifk. 1879. Nr. 50. — Neft el., Ueber die siehts, Behandlung des Schreibes und Charterpielkrampfs. Archie f. Psych. u. Nerv. XVI. S. 74, 1885.

Mattendol, Traité des phénomènes destrophysiel des atimaux. Paris 1844. [Tetanus.] — Mondel, Der gair. Strom als Hollmittel des Tetanus. Berl. klin. Woch. 1968. Nr. 38, 39. — Legros et Onimus. Traité d'électric. méd. p. 489 (Tetanus. — W. Erb., Zur Lehre von der Tetanie etc. Arch. I. Papul u. Neur IV. S. 271. 1814. — Chvostek, Beitr. z. Tetanie. Wien med. Pr. 1876. — Weitern Bentr. z. Tetanie. Ibid. 1818. — Einemlohr. Zwei Falle von Tetanie. Arch. I. Popul u. Neuv. VIII. S. 318, 1878. — N. Weisse, Ucher Tetanie. Volkus Samul klin. Vart. Nr. 189–1881. — Hollat., Ein elektrother. hohaufellter Fall von Katalopuis. Dorp. med. Zeitschr.

II. 1871.

C. Paul, In traitement do tremblement etc. par les bains galvaniques. Bull génér de thérap 1880, 15, Sept. — Neuvenax can de guérians de tremblement par le bain galv. Bull, de la Sec. d' therap. 1881. No. 11. — E. E en ak Crarbyés apitans, Galtanother. S. 467. — Bussel Bey no lés. Paralysis apitans Laucet 1830 3. Dec. — E. C. Mann, A case of paralysis apitans cured by control galvaniant, etc. Journ. of serv. and meet. dissanse. New York, Jan. 1891. — Chéron, De la paralysis apitante et de son traitement etc. Journ. des comains modion-chie. 1868. No. 10. 15. — O. Berger, Paralysis apitans, in Real-Eucyclop d. ges. Bulk. 1892. — Hammond, Treatise un dissanse of the nerveus system 1. ed. p. 654 (Athelmet 1875. — Granzek, Ueber primitire Athelment. E. Psych. u. Nerv. IX. S. 200, 1810. — E. Bernak, Verstellung sinus Falls mit Athelment-chieffelen Bewegungen. Berl. blis. Work. 1818. Sr. 21. S. 106. v. Dunch, Lebrb J. Herzkrunkh 1808; S. Md. — Chyantek, Markus Rasedowil, Wiss, and Pr. 1809. Nr. 18—10. — Weiters Beltr, a Fafkel, a Elektrether,
des Murb Basedowil Bidd 1871. Nr. 41—52 a. 1872. Nr. 21—46. — Mor. Heper,
Leber Habaria d. Spup, in der Basedowischen Krankheit, Berl klit. Woch 1872.
Nr. 33. — A. D. Rack well, On the value of the galvanic current in exophthalmic
gaire. New York med. Record. 1880. 11. Sept. — Black word, Treatm. of excephthalmic geitre be electricity. Philad. med. Thu. 1881. 23. Apr. — Hedlinger,
Belling elme acut Merb Basedswitt durch den const. Strem Wiett, med. Cow.-Bl
1883. Nr. 17.

Naftal, Fall von Rinbetes mellitus. Arch. f. Papeh, n. Nerv. VIII. S. 427, 1878.

— G. M. Beard, Cases fronted by electricity (Diabetes mellitus). Philad. med. sarg. Ecp. 1874. T. March. — M. Seidell, Z. Therapis durch den censt. Stront. I. Diabetes imagishes. Jena'sche Zioche f. Narur- u. Heilk. H. 3, 1965. — J. Althaus. Diabetes imagishes treated by galantis. of the medalla. Medic. Tim. 1886. T. Nev. — Centralis. I. Nevenheilt. 1882. Nr. 8. — Club be., Diabetes imagishes treated by electricity.

Lancet 1881; Oct. 21;

#### Einunddreissigste Vorlesung.

Begriff der functionellen Neurose - Elektrethersportische Anfgaben bei demelben: Beseitigung der loculen netritiven Störung. - Beseinflussung des gesammten Neuronspatens und des Gesammtengantimus. - Entfernung bestimmter Krankholtsursachen. -

Behämpfung einzelner Sympteme.

1. Neurauthenio Verschiebene Fumen. Wesen der Krankbeit. Behauflangsmechaden. Erfolge. – 2. Hypochondrie. – 2. Hysterie; ihr Wesen. Zweck und Methoden der einher Behandlung. – 4. Epilepsie. – 5. Coord in a toriache Beschäftigungsmeuroson. Schreibehrieupf. Verschiedene Formen. Methoden der Behandlung. – 5. Choren magna.

Von den Erkrankungen des Nervensystems im engeren Sinne. erfibrigt uns jetzt noch eine grosse Gruppe von hänfigen, schweren und wiehtigen Krankheiten für die elektrotherapeutische Betrachtung. Es sind das Krankheitsformen sehr verschiedener Art, welchen aber allen das gemeinsam ist, dass sie - wenigstens bei dem bentigen Stande miseres Wissens - als sogenante "fractionelle Neurosen" aufzufassen sind, il. h. als Erkrankungen, für welche eine gröbere anatomische Läsion mit unseren gegenwärtigen Hülfenitteln nicht nachweishar ist, und für welche auch die vielfach und bis zum Ueberdruss herbeigezogenen "Circulationsstörungen" unmöglich eine genügende Erklärung darbieten; Erkrankungen ferner, für welche uns nicht einmal immer die gemagere Localisation im Nervensystem (ob in den peripheren Nerven oder im Rückenmark, im Geltim, im Sympathicus) bekannt ist, oder für welche mehrere dieser Localisationen ragleich anzunehmen sind; ja für gewisse Formen dieser Neurosen nimmt man eine gant allgemeine, diffuse Betheiligung des gesammten Nervensystems an der Stärring an und neunt sie deshalb "alligemeine Neurosen".

Der Begriff der "fusctionelben Neurosen" ist ja von vornherein zur elektrischen Behandlung dieser Krankbeitsformen einladend; dem Sie werden sieh im Allgemeinen nicht der Empfindung verschliessen können, dass rein functionelle, moleculare und feinere nutritive Störungen leichter durch die Einwirkung eines Mittels beseitigt werden können, das so entschiedenen Einfluss auf die Function der Nerven, auf ihren Molecularmechanismus hat, als gröbere anatomische Verländerungen. Trotzelem ist die Elektrotherapie dieser functionellen Neurosen durchaus nicht sehr verbreitet und befindet sieh eigenflich erst in den Anfangestadien ihrer Entwicklung; an mehrere dieser Neurosen hat sieh die Elektrotherapie noch gar nicht oder kaum berangewagt, für andere ist es bishen bei sehtlehternen Versnehen geblieben und nur wenige werden regelmässig und mit entsprechendem Erfolge der elektrischen Behandlung unterworfen.

Die Gründe für diese Erscheinung sind wohl in Verschiedenem an anchen; einmal in der Unkenntniss über Sitz und Art des Leidens, welche in immer Bhmend auf therapentische Versuche wirkt: dann in der Farcht vor einer üblen Einwirkung auf Erkrankungsformen, die au sich sehon sehr gefährlich sind und mit lobhatten Reizerscheinungen einbergeben, und bei welchen man sich vor der Anwendung eines neuen "Reizes" scheut; ferner in der grossen Reizharkeit. der Kranken selbst gegen alle therapeutischen Eingriffe, und so anch gegen den elektrischen Strom, der bei unbedachter Einwirkung thle Nebenersebeinungen und Verschlimmerung hervorraft; und endlich in den violen und häufigen Misserfolgen der elektrischen Behandlung hei diesen Neurosen, die ebenso merwartet wie unzweifelhaft. vorliegen, und die, wenn sie auch zum Theil wehl erklart werden klumen durch unpassend gewählte oder unpassend localisiste Applicationsmethoden, doch nicht minder absehreckend auf weitere Veranche gewirkt haben-

Gleichwohl scheint es mir dringend gebeten, diese Versuche noch nicht gauz aufzugeben, sondern dieselben immer und immer wieder zu erneuern, modificirt und geläutert durch die täglichen Fortschrifte in unserer Erkenntniss auch dieser dunklen und merkwürdigen Krankheitsformen; und deshalb will ich auch nicht unterlassen, sie hier zu besprechen, obgleich his jetzt die praktische Bedeutung ihrer elektrischen Behandlung nicht sehr gross ist.

Wenige Sätze werden genügen, um die Aufgaben der Elektrotherapie bei diesen Krankheitsformen im Allgemeinen zu kennzeichnen, und dann werde ich mieb zu einer kurzen Besprechung der speciellen Formen wenden, die doch im Einzelnen an viel Verschiedenheiten hieten, dass eine gleichzeitige Abhandlung Aller nicht thunlich ist. Als erste Aufgabe — besonders bei denjenigen fractionellen Neurosen, die einigermansen sieher zu localisiren sind — stellt sieh uns die Beseitigung der localen autritiven (functionellen) Storung dar; dazu sind die katalytischen und alterirenden Wirkungen elektrischer Ströme beranzmeichen und sie können mit verschiedenen Methoden berheigeführt werden istabile Galvanisation oder nich Faradisation, centrale Galvanisation, Anwendung schwacher continuirlicher Ströme); oder es kann dieser Zweck nich zuf indirectem Wege angestrebt werden durch Einflinss auf die Circulation der erkrankten Theile und durch indirecte Katalyse (Galvanisation des Sympathicus und des Halsmarks, reflectorische Wirkung von der Haut aus u. s. w.). Diese Anwendungen sind natürlich in den Einzelfällen vielfach medificieber.

In zweiter Linie künnen Sie eine (erregende, medifieirende, alzerirende) Beschuffussung des gesammten Nervensystems oder
sogar des Gesammterganismus als Heilverfahren verwerfben;
die erstere bei den sogennnaten allgemeinen Neurosen, die den grössten
Theil des Nervensystems zugleich betreffen, die letztere theils in der
gleichen Richtung, theils um durch Hehung der Gesammternährung
und Auregung des Gesammtergammus eine günstige Rückwirkung
anch auf das Nervensystem berbeitzuführen. Für diese Zwecke sind
dam besenders die Methoden der allgemeinen Faradisation, der allgemeinen und centralen Galvanisation und das elektrische Bad heranzuriehen.

Weiterhin kann es ihre Aufgabe sein, die Entfernung bestimmter Krankheitsursachen zu bewirken, soweit dieselben
überhaupt dem elektrischen Strom ungänglich sind und insofern als
dieselben die Krankbeit selbst unterhalten oder einzelne Anfälle derselben amlösen. Bierher gehört z. B. die Beseitigung von peripheren
Neumlgien, soweit dieselben etwa auf die Entstehung von Epilepsie,
Chorea, Tetanie u. s. w. von Einfluss sind, die Bekkunpfung einer
Aura, die regelmässig einen epileptischen Aufall einfeitet, die Beseitigung von Ovarie bei sehweren Formen von Hysterie, die Beseitigung von Spermatorrhoen u. s. w., als Ursuchen der spinalen
Neurasthenie, die Behandlung von Druckpunkten bei Sehreibekrampf,
Chorea, Hysterie u. s. w. — alles dies hat nach den Ihnen bereits
bekannten Regeln und Methoden zu geschehen.

Endlich bleite noch ein sehr weites Feld für Ihre Thätigkeit thrig in der Bekämpfung einzelner kervortretender Symptome der functionellen Neurosen. Da gilt es Krämpfe, dort Lähmungen zu beseitigen, Neurolgien, Hyperästhesien, Anästhesien und Migrime zn vertreiben, gegen vasomotorische und trophische Stärmgen vorzugelen, Impotenz und Spermatoerhoe, Asthenopie und Photophobie,
Angstrustände und Schlaflosigkeit zu bekämpden und was dergleichen
Aufgaben mehr sind, die ich weiterhin noch speciell erwähnen werde.
Alles dies geschieht meh den bekannten, dem Einzelfall angepassten
Methoden. Gerade diese Aufgabe kann bei manchen Formen, die nur
ein oder wenige Symptome zeigen und deren Pathogenese und Localisation noch dazu sielleicht unklar sind, z. B. beim Tremor, so in
den Vordergrund treten, dass sie die Hauptsache bei der Behandlang darstellt. Fast in allen derurtigen Fällen aber erscheint eine
besondere Rücksichtnahme unf die centralen Behandlungsmethoden
sehr um Platze.

Das ist es, was geschehen kann, und was naturlich in den mannigfachsten Combinationen und Modificationen zur Anwendung gebracht
werden darf. Sehen wir nun zu, was damit bei den einzelnen Formen
der functionellen Neurosen zu machen ist, die ja dem Elektrotherapenten oft recht schwierige Probleme zu lösen geben. Es soll sich
natürlich hier nur um die elektrische Behandlung denselben handeln.
Ich bin sellestrerstäntlich weit entfernt, diese bei allen functionellen
Neurosen in den Vordergrand zu stellen, muss Sie Jedoch für die
fübrigen Behandlungsmethoden und deren richtige Auswahl, sowie
auch für die Indicationen zur ebektrischen Behandlung auf die Handbücher der Nerverpathologie verweisen. Hier will ich nur anführen,
was Sie gelegentlich mit dem elektrischen Strom erreichen können,
und Ihnen sagen, wie Sie dahei zu verfahren haben.

Ich beginne mit der häufigsten mid vielleicht wiehtigsten unter diesen Neurosen; das ist

1. die Neurasthenie, die Nervenkrankheit" par excellence Modeneurose unserer Tage, die "Nervenkrankheit" par excellence und ersebeint in tansend wunderbaren Formen. Sie Hast sich wohl am besten definiren als ein hoher Grad von reizharer Schwäche des Nervensystems, die mit den verschiedenartigsten Functionsstörungen auf allen möglichen Gebieten einhergeht, ohne dass wir eine anatomische Grundlage für dieselben anzunehmen berechtigt wären.

Ingendwie auf die Symptomatologie dieses vielgestaltigen und häufig sehr hartnäckigen Leidens einzugeben ist hier nicht der Ort: halten Sie nur bei der Diagnese immer fest, dass auch die genaueste Untersuchung trotz der umähligen und lebhaften Beschwerden der Kranken immer einen absolut negativen Befund (höchstens abgesehen von etwas Spinalempfindlichkeit bei Druck, einer leielsten Steigerung der Redexe, Kälte der Hände und Füssel orgeben muss, wenn Sie eine Neumsthente nunchmen wollen. Jede, wenn auch nur leichte, objective Veränderung der Sensibilinit, Motilität, der Beflexe, der Papillen u del. muss Ihnen Zweifel an der Richtigkeit dieser Diaguose erwecken. — Die elektrische Untersuchung jedegt nichts zur Anfklärung derseiben beizutragen, denn sie ergibt in der Regel nur absolut normale Verhältnisse.

Es ist zweckmässig, auch mit Rücksicht auf die Therapie, verschiedene Formen des Leidens zu unterscheiden; die eine, bei welcher vorwiegend die rerebralen Functionen in Mitteidenschaft gezoren sind (Nenrasthenia cerebralis), und die sich besonders durch Kopfdruck, Unfahigkeit zur Arbeit, Schlafbesigkeit, psychische Verstimmung, pathologische Angstempfindungen (Platzangst, Angst vor dem Blitz, dem Schiessen, vor Menschen, vor Krankheiten u. s. w.), Herzpalpitationen u. dgl. charakterisirt; eine andere, die verwiegend, wenn auch nicht ausschliesslich, die Bückenmarkafmetionen befällt (Neurasthenia spinalis and Spinalirritation), and bei welober Schwäche und Ermüdungsgefühl, Zittern, Parästhesien und Schmerzen in den Extremitäten, Kückerschmerz, sexuelle Functionsstörnagen, vasometorische Anomalien u. dr.), mehr in den Vordergrund treten; und endlich eine nicht seitene Combination der beiden, wohei sich die Stornegen mehr oder weniger über das ganze rerebrospinale Nervensystem verbreitet finden (Neuras thenia universalis) und in den mannigfsehsten Combinationen auftreten können.

Alle Betrachtungen über das Wesen dieser weitverbreiteten Neurose lassen ebenso wie gröbere anatomische Veränderungen auch die ss vielfach beschuldigten Circulationsstörungen (Hyperamie oder Auimie) des Nerveusystems als Urcache ausschliessen. Die Circulationssiteringen sind jedenfalls in der Mehrzahl der Fälle nicht die Ursache, confern erst die Folge des Leidens, und sind nichts auderes als der Ausdruck der neurasthenischen Erkrankung der vasomotoriseben Apparate seihst. Immerhin kann wohl zuweilen diese selhst das primitre sein (Neurauthen in vasomotoria) und dann auf dem Wege der abnermen Blutvertheilung im eentralen Nervensystem weitere Störningen bedingen. Jedenfalls aber müssen wir für weitaus die meisten Falle auf eine feinere Ernahrungsstörung der betheiligten Nervenapparate recurriren, deren eigentliches Wester rus aber noch gändlich unbekannt und für deren functionallen Ausdruck der Begriff der "reizharen Schwäche" wohl am nutreffendsten ist.

Für die Behandlung dieser Neurose ist zum neben auderen Mitteln auch die Elektricität oft von vorzöglieher Wirkung. Ihre Anfgaben bestehen hier in einer Beseitigung der fraglichen feineren Ernührungsstörung im Nervensystem, in der Hebung und Kräftigung des Gesammtorganismus und in der Bekännefung einzelner, besonders lästiger Symptome. Sie können sich dazu sowohl des galvanischen wie des faradischen Stromes bedienen. - Mit dem galvanischen Strom haben Sie bei der cerebralen Form zunächst die Galvanisation des Koofes, des Sympathicus und des Halsmarkes zu eineben. in der Weise, wie ich as Ihnen seiner Zeit bei der Elektrotherapie des Gehirns amsthrlich angegeben habet bei der spinalen Neurasthenie werden Sie besonders die Galvanisiumg der Wirbelsanle und des Sympathicus, eventuelt auch der Beine zu machen haben, in der früher angegebenen Weise; ich ziehe für diese Application die aufsteigende Stromesrichtung vor, einem von BARKE ausgesprocheuen Gedanken zu Liebe; dass vielleicht der normale aufsteigende Gesammistrem des Thierkörpers kräftigend auf die Rückenmarksfunction, im Speciellen hemmend auf die Reflexvorgänge in demselben wirke. - Handelt es sich um Nerrasthenia universalis, dann werden die beiden Applicationen genneht, resp. die centrale Gulvanisation, von welcher BEARD sohr viel Rühmens mucht.

Mit dem fara dischen Strom mögen Sie ganz dieselben Apolicationsweisen versuchen, was ja auch Lowessenzo neuerdings empfohlen hat; ganz besonders aber empfehle ich Thuen die aTigemeine Faradisation als eine sehr werthvolle Methode bei solchen Fillen, deren von Beaute grent gepriesens gilnstige Resultate anch von anderen Beobachtern und von mir selbst bestätigt werden kounten. In leaster Zeit erfrenen sich - sehen ihrer bequemeren Anwendungsweise and wohl such threr unbestreitbaren Erfolge wegen - die slektrischen Bäder, besonders das mempelare oder dipolare farnélische Bad, einer besonderen Anerkennung (Strux, Eugesmuss, Lean: n. s. w.) and verdienen jedenfalls bei diesen Krankbeiteformen. speciell auch bei der "sexuellen Neurasthenie" eine ausgedehntere Anwending. - Handelt or sich am Formen mit sehr ausgesprochenen vasemeterischen Störungen, Erscheinungen von Congestion zum Gehirn und Rückenmark, so mögen Sie auch die von Bruss ampfehlene Behandlung mit dem faradischen Pinsel (Pinselung grösserer Hautfitchen am Bumpf und an den Extremitäten) nicht unversneht lassen.

Weiterhin kann aber noch eine lange Beihe symptomatischer Aufgahen vorliegen: Kopfschmerz, Migrine, Buckenschmerzen behandeln Sie nach den ihnen bei der Besprechung der Neuralgien 26. u. 27. Vorl. gegebenen Vorschriften; gegen die nicht soltenen Angstempfindungen mit Herepslipitationen u. s. w. ist Galvanisiren oder Faradisiren vom Nacken zum Epigastrium und zur Herzgegend, sowie Galvanisation des Sympathiens und Vagus nicht selten von Nutzen; gegen Schlaflougkeit mögen Sie die früher (17. Vorl.) angegebenen Methoden versnehen; gegen sehr hervsetretende vasomotorische Störungen das, was ich Ihnen in der 39. Vorlesung supfahl; die Schwäche und Schmerzhaftigkeit der Beine kann durch directe faradische oder galvanische Behandlung derselben nicht selten gelindert werden; die sexuelle Schwäche, verfrühte Ejaculation, Impotenz n. a. w. werden nach den Binen später noch (37. Vorl.) zuzugebenden Verfahrungsweisen manchmal günstig beeinflusst; gegen die Obstipation erweist nich die Faradisation des Darms (s. 36. Vorl.) oft nützlich.

Sie sehen, meine Herren, eine Fülle von Aufgaben, welche Ihren Schartsinn und Ihre elektrotherspeutische Geschicklichkeit auf manche ernste Probe stellen können. Versäumen Sie gemete bei diesen Fällen auch die Ihnen früher angegebenen Cantelen nicht! Es bandelt sieh hier vielfach um aussezordentlich reizbare und empfundliche Personen, und Sie dürfen deshalb immer nur mit sehr schwachen Strömen und versichtigen, kurzdauernden Applicationen beginnen; prüfen Sie jeden einzelnen Kranken beim Beginn der Behandlung auf seine "elektrische Empfindlichkeit" — Sie werden da grosse Verschiedenheiten finden, die Sie natürlich bei der theropeutischen Application wohl bernieksichtigen müssen. — Auch einzequentes und systematisches Vorgeben ist hier bei diesen oft sehr langwierigen und barmäckigen Krankbeitsfermen ganz besonders am Platze.

Die Erfolge der elektrischen Behandlung sind numlich bei der Neurasthenie durchous night immer prompte und glimzende, wie sich ja das wohl von selbst versteht, wenn Sie bedenken, dass das Leiden so vielfach auf angeborener neuropathischer Diathese, auf jahrelang einwirkenden Schädlichkeiten u. s. w. beraht. - Sie werden manchural freilich sehr erfrenliche und rasche Resultate ergielen. besonders bei teichteren Formen, bei geringer neurspathischer Belastung; häufig aber wird erst durch eine längere consequente Behandlung ein allmählicher Fortschritt zum Bessern augebahnt, und gar night selten werden Sie auch Zeit und Mühe ganz unnoust versehwenden an solche Kranke, deren Leiden anch der unsichtigsten and usoh allen Richtungen variirten Behandlung Trotz hietet. Die Fälle genauer zu bezeichnen, weiehe sich für eine elektrische Behandlung besonders eignen oder nicht, das eind wir freilich jetzt noch nicht im Stande; dazu werden wir auch erst durch zahlreiche weitere kritische Erfahrungen gelangen.

2. Die Hyporhoudrie steht jedenfalls in den nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen zur Neurasthenie und führt auf der anderen Seite immerklich in das Gebiet der Psychosen hinther. Man kann sie bezeichnen als eine Form der traurigen Verstimmung, bei welcher die Aufmerksamkeit des Kranken vorwiegend auf krankhafte Zustände des eigenen Körpers und deren mögliche über Folgen gerichtet ist (Pathophobie). Sie entwickeit sich meist auf Grundlage einer neuropathischen Constitutionsammalie, geht besonders häufig mit Sitzungen der Verdammgsorgene und des Geschlechtsupparates einher und lässt ausserdem zahlreiche nervöse Störungen erkennen: abnorme Sensationen, Schlaflesigkeit, Augstempfindungen, Energistosigkeit, Obstipation u. s. w.; auch bier entspricht der objectiven Beführt nicht entfernt der Fülle und Intensität der subjectiven Beschwerden.

Bei dieser Neurose kommt die Elektrieifüt relativ selten mid vielleicht seltener, als sie es verdient, zur Auwendung. Im Allgemeinen verlangt sie aber die gleichen Verfahrungsweisen wie die Neurasthenie; besonders empfehlen sich auch hier die allgemeine Faradisation und elektrische Bilder. — Nicht selten werden Ste nuch sehr günstige Einwirkung sehen von der symptomatologischen Behandlung hervorstechender Krankheitssymptome: von der Beseitigung der Obstipation durch die Faradisirung des Darms, der Impotenz durch eine geeignete galvanische Behandlung, der Schlaflorigkeit, der Angstempfindungen, des Kopfdrucks durch die versehiedenen Ihnen bekannten Verfahrungsweisen.

Benchten Sie dabei den Rath, dass Sie neben all diesem die Kranken auch sorgfältig psychisch behandeln müssen, und dass auch Ihre elektrotherspentischen Proceduren von diesem Gesichtspunkt aus geleitst und für diesen Zweck verwerthet werden sollen; zur daan werden Sie bei diesen schwierigen Krankbeitsformen hünfigere Erfolge erzielen. Anch hier erinnere Ich Sie darun, mit der Wahl der Stromstärke versiehtig zu sein, da viele derartige Kranke sehr empfindlich sind und durch ein allzu rasehes Vorgeben entweder versehlimmert, oder doch wenigstens beicht abgeschreckt wenden können.

3. Die Hysterie, diese merkwärdige functionelle Neurose mit ihren zahllesen Symptomen, ihrem wechselvellen Verlauf und ihrer mannigfaltigen Gestaltung, die aber doch nach den neueren Untersuchungen bei aller ansebeinenden Regellosigkeit eine gewisse Gesetzmässigkeit nicht verkennen lässt, ist ein hänfiges Object für die Elektrotherspie, trotz zahlreicher und läufig überraschender Misserfelge, welchen allerdings auch mancherlei frappante Erfolge gegenübersteben. Im Ganzen verhält sich die Bysterie der elektrischen Behandlung gegenüber ebense resistent wie gegen alle anderen Beilverfahren. Zum Theil ist dies wohl psychischen Gründen zuzuschreiben, zum Theil wohl auch der oft ganz enerm grossen Reizharkeit der Hysterischen, auf welche bei der Application und Dosimung des elektrischen Streus nicht immer die genügende Bucksicht genommen wird.

Das Wesen der Hysterie ist uns noch ganz dunkel und wir sind auch hier auf die Annahme feinerer, ausserordentlich wandelbarer, nutritiver Störungen angewiesen, die des Genaneren noch nicht au definiren sind. Selbst über die Localisation dieser feineren Störungen sind wir noch in vielen Punkten unklar, wenn auch allerdings immer mehr und mehr wahrscheinlich wird, dass zu verwiegend das centrale Nervensystem ist, an welchem dieselben ablaufen; doch ist für eine Beibe son Symptomen (Neuralgie, Hyperastbesie, Lähmung n. s. w.) eine periphere Localisation keineswegs ausgeschlossen.

Auch die Hysterie ist eine ausserendentlich schwer heilbare Affection, und das unsg gerode wie bei der Neurasthenie, mit welcher die Hysterie ja eine gewisse Verwandtschaft hesitzt, ohne jedoch mit ihr identisch zu sein, bedingt sein theils durch die angeborene neuropathische Belastung, welche bei ihrer Entstehung eine so grosse Rolle spielt, theils auch durch die Anwesenheit von fortwirkenden ursächlichen Schädlichkeiten, deren Entfernung nicht möglich ist. Jedentalls hüten Sie sich, allen grosse und siehere Hoffurngen auf den elektrisehen Strom bei der Behandlung der Hysterie zu setzen!

Der Zweck dieser Behandlung ist in erster Linie die Beseitigung der Krankbeit selbst, der krankbaften Ernährungsstörung des Nervensystems — mit anderen Worten: Stärkung und Kräftigung sewohl des gesammten Nervensystems wie des Gesammterganismus überhaupt — ein Zweck, der ja auch von den meisten thrigen Heilvorfahren bei der Hysterie erstreht wird. Dazu kann in erster Läule wieder dienlich sein die all gemeine Faradisation, auch elektrische Büder. Weiterhin die centrale Galvanisation in über vollen Ausdehnung; ferner aber auch die Galvanisation in über vollen Ausdehnung; ferner aber auch die Galvanisation gewert Wirhelsäule mit aufsteigenden stabilen Strömen, mit hervortagender Berücksichtigung des Halsmarks und mit Einheziehung des Sympathicus am Hahe; bei der übergrossen Reizbarkeit der Hysterischen empfiehlt es sich ganz besonders, hier öfter die Anwendung

schwacher continuirlicher Ströme längs der Wirhelsänle (mit einem galvanischen Plattenpaar) zu versuchen. Günstig wirkt manchmal auch auf das Gesammtleiden die Behandlung von Druckund Schmerzpunkten an der Wirhelsäule oder an senstigen Stollen des Körpers und endlich die damit wohl in Parallele zu stellende Behandlung der Ovarie, wie sie von Holst geäht worden ist (An auf die Wirhelsäule, Ka auf das schmerzhafte Ovarium, stabiler Strom) ader nach der von Nierren bei visceralen Neuralgien empfohlenen Methole (s. S. 542).

Bei dieser Behandlung der Hysterie mitssen Sie sieh nen ganz besonderer Cantelen befleissigen; kann bei einer anderen Neurose spielen psychische Momente eine so grosse Rolle wie bei dieser: Vertrauen zu dem Arzt und zu dem Heilmittel ist die beste Garantiefür den Erfolg, Misstrauen gegen dieselben aber stellt jede Heilwirkung in Frage; sueben Sie also vor allen Dingen das Vertranen der Hysterischen für sich und für Ihr Heilmittel zu gewinnen und verschergen Sie dasseibe nieht durch ungeschiekte, zu starke, unvorsichtige Anwendung des Stroms! Jedenfalls beginnen Sie Immer mit äusserst achwachen Strömen, leichten und kurz dauernden Applicationen! Ich habe es oft für winschenswerth gehalten, die Wirkung des psychischen Eindrucks auf solche Kranke und ihre Klaron zu ernroben, und habe deshalb bei vieben derselben die Behandlung gewöhnlich so begouwen, dass ieh die Elektroden in der durch den Behandlingsplan geforderten Weiss aufsetzte, aber olme die Kerte zn schliessen, und dann mit dem ernstesten Gesicht von der Welt die Sitzung absolvirt. Es ist wunderbar, was man alles von den Erfolgen einer solehen Sitzung - im guten und im schlimmen Sinns - bören kann; aber es gibt jedenfalls einen klaren Eindruck davon. wie viel bei den Kranken auf Einbildung und psychische Erregung, mid wie viel wirklich auf die Stromwirkung zu schieben ist; das therapeutische Urtheil wird dadurch erheblich gesiehert. Bei einigermassen verntuftigen Kranken wird man wohl anch durch Mitthei-Img dieses kleinen Betrugs einen erheblichen psychischen Eindruck berrorbringen und dadurch die Heilung sehr befördern können; bei anderen freilich wird man gerade das Gegentheil durch solche Offenhelt erreichen, da die gekränkte Eitelkeit mancher Hysterischen dem Arzte so etwas night verzeiht; da behält man das Gebeimniss besser für sich und lässt sich durch die mancherbei Einreden der Kranken nicht weiter beirren.

Jedenfalls durfen Sie bei Hysterischen nichts erzwingen wollen, sondern müssen langsam und schrittweise vorgeben, die Bekandlung öfter einmal aussetzen, zur ju keine Unberreizung bervorzumsfen; nur bei einzelnen Symptomen dürfen Sie energischer verfahren.

Gerade der symptomatischen Behandlung fällt ja bei der Behandlung der Hysterischen ein sehr umfassendes Wirkungspehiet zu. Dieselbe bietet allerdings nichts Specifisches, sondern geschieht ganz nach den Ihnen bisher ausgegebenen Methoden, die freilich mit Rücksicht auf den Gesommtenstand der Kranken, auf die hysterische Natur des Grundleidens gewissen Modificationen unterliegen können, die aber in der Sache selbst nicht viel undern.

Gegen die Neuratgien und Hyperasthesien branchen Sie das gewöhnliche Verfahren mit den seeben ameinandergesetzten Cautelen; besondere Rücksicht erheischt in den achweren Fällen die Overie.

Gegen die hysterischen Lühmungen ist ebeufalls das gegen Lähmungen überhaupt tibliche Verfahren in seinen verschiedenen Modificationen anzuwenden. In elektrodingnostischer Beziehung will ich nur hemerken, dass die elektrische Erregbarkeit der motorischen Nerven und der Mmkeln dahei in keiner Weise verändert zu sein pflegt, and dass die Angabe von Decsexxxx, die elektromusculäre Sensibilität sei dabei in der Regel erloseben, keineswegs für alle Falle von hysterischer Lähmung zetrifft, so dass dieses Verhalten nicht als diagnestisches oder gar pathoguostisches Merkmal augesehen werden kann; es kommt soch gelegentlich tei Lähmungen anderen Ureurungs vor. Die thempeutischen Erfolge bei der hysterischen Libmung sind manchmal (z. B. bei der hysterischen Stimmbandlähmung\*) ausserordentlich prompt und geraderu zunberhaft, andere Male aber gerade das Gegentheil - langsam und abgernd, so dass eine sehr lange fortgesetzte Behanfilmg zur Heilung nöthig ist; dies gilt besonders für die in Form von Paraplogie auftretenden Lähmragumm.

Gegen die Anasthesie verwenden Sie die in der 29. Vorlesungsangegebenen Verfahrungsweisen; gegen die in sehweren Fällen nicht seltene Hemianksthesie der Hysterischen scheint das von Venrunx angegebene Verfahren — becale faradische Pinselung an einer eirenmscripten Hautstelle des Vorderarms — manchmal von brillanter Wirkung.

Bei diesen hysterischen Bemisnästhesien hat man (Rou. Vrootwarx, Eurone) gefunden, dass der L.W. der anzethetischen Seite ofwas grässer

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup>) Für die hysterische Aphenie hat Erunsunane auch die Galvanisation quer durch die Proc. musteid, erfolgreich gefrunken, is an aber nicht entscheiden, ob hier eine physikalische oder eine psychische Wirkung gegeben ist.

ist, als derjenige der gesunden; doch verschwindet diese Differenz meist rasch während der Anwerdung des Stroms.

Gegen die hysterischen Krümpte ist die elektrische Behandlung vielfach erfolglos, trotz aller möglichen Metheden. Gegen die Contracturen erweist sich maschmal der galvanische (absteigende stabile) Strom, manchmal auch der faradische von Notzen; ebenso die continuirliche Anwendung eines schwachen galvanischen Stroms (Lanone). — Die grossen hystoru-epiloptischen Anfalle sollen manchmal durch einen stabilen galvanischen Strom von der Stirn zu irgend einem anderen Punkte des Körpers, gleichgiltig in welcher Richtung (10-15 Elem.), abgekürzt und gemildert werden (Bacuer, Boux). Platzliebe Wendung eines in der gleichen Weise applicitten, aber sehr starken galvanischen Stroms (30-50 El-Trouvel) beendigt einem selchen Anfall sefort, verhübet aber nicht seine Wiederkehr."

Gegen den Globus mögen Sie Galvanisiren oder Faradisiren des Halses und Pharynx, event, nuch vom Nacken zum Epigastrium, versuchen; dasselbe empfiehlt sich gegen das nervöse Erbrechen, ausserdem kräftige faradocutane Pinselung in der Magengrube; gegen die Obstipation ebenso wie gegen hysterische Tympanites die Faradisirung des Darms. — Gegen die vasomoterischen Störungen, die Schlaflosigkeit, die Angstempfinfungen u. dgl. können Sie ebenfalls die Elektrieität nach den bekannten Methoden versuchen.

Wie ich sehon singungs sagte, sind die Erfolge der Elektrothempie bei der Hysterie nicht gerade glänzend; jedenfalls sind sie
ganz enberechentar und sehr mechsehnd; bei der Hysterie gerade
kommen die "Wunderkuren", die zuberhaft rasche Beseitigung anscheinend schwerer Stierungen, Lahmung n. s. w. noch am ebesten
vor; aber gerade hier werden Sie anch auf gunz unerwartete Misstriolge stessen und werden sieb immer wohl hitten mitsem, alles,
was Sie erreichen, einfach dem angewendeten Heilmittel zuzuschreiben. Jedenfalls muss in vielen Fällen die Behandlung mit grosser
Ausfaner und Umsicht geleitet werden, wenn etwas Erspriesatiehen
dabet heramkommen sell. Gemmer specialisirte Indicationen lassen
sich aber auch hier nicht aufstellen.

<sup>\*)</sup> Gegen alle méglichen bysterischen Erscheinungen, wie gegen die ganne Krankheit selbst hat man in Paris sewerdings die statischen Elektricität might ohne Erfolg in Gefernach gezogen (Councer, Verezueux)

4. Epitepsie. Diese schwere und geheimnissvolle Neurose ist bisher noch relativ sellen zum Gegenstand elektrischer Behandlung gemacht worden, obgleich doch eine ganze Beihe von Thatsasben und Erwägungen dazu aufzufordern seheint, und systematische Versueles darüber in den betreffenden Krankenanstalten ja sohr leicht ausführhar wären; jedenfalls würden solche Versuche in gefoserem Maassotahe sehr erwitnscht zein.

Das eigentliche Wesen der Epilepsie ist bis beute noch dunkel, tretz aller klinischen und experimentellen Arleiten über dieselbe, tretz aller mehr oder weniger geistreichen Erklärungsvensche für ihre Erscheinungsweise und Gestaltung. Selbst die Localisation des Leidens, das nan bis vor Kurzen mit ziemlicher Sicherheit in die Gegend des Peus und der Oblengata verlegen zu dürfen glankte, fängt wieder an zweifelhaft zu werden, und wir scheinen abermals vor einem Umsehwung unserer Anschanungen in dieser Richtung zu stehen. Die neueren Erfahrungen über die gerticale Epilepsie legen in der That den Gedanken nahe, die Ursprungsstätte der epileptischen Krämpfe in die motorischen Abschnitte der Gresshirurinde zu verlegen; ein Gedanke, der auch bereits wiederholt mit mehr oder weniger Energie verfochten wurde. Doch sind wir nach weit von einer definitiven Entscheidung darüber.

Jedenfalls sebeint aber doch so viel sieher, dass der eigentliche Sitz der Epilepsie im Ge birn zu sachen ist und dass das Wesen derselben zumzehst in einer eigenthümlichen Störung innerhalb des Gebirns besteht, die von Zeit zu Zeit sich durch eine Art von explosiver Entladung, eben durch einen epileptischen Aufalt, kund gibt. Diese Störrung, als "epileptische Veründerung" bezeiehnet, beruht biehst wahrsebeinlich nicht auf gröberen anatomischen Veränderungen, sondern nur auf feineren untritiven und nebenlaren Vorgängen, über deren eigentliches Wesen und genaueren Sitz wir jedoch noch gur nichts wissen.

Von verschiedenen Seiten sind elektrotherapentische Versuche gegen die Epilepsie gemacht worden; seben R. Reman hat gewisse Formen der Epilepsie, die seiner Meinung nach vom Halstheil des Rückenmarks oder vom Sympathieus ausgeben, für geeignet erklärt, galvanisch behandelt zu werden. Später hat Altmaus eine Beibe sehr günstiger Erfolge publieirt, und nach Bankonkr sich für die elektrische Behandlung der Epilepsie ausgesprochen. Aber viel Nachfolge haben sie, wie es scheint, nicht gefunden.

Gegen die Aufalle selbst ist natürlich mit dem elektrischen Strom nichts anszurichten; Sie werden Ihr ganzen Bestreben in erster Linie damuf richten müssen, die epiteptische Veränderung im Gehirn zu beseitigen. Dies kann auf directem oder auch zuf indirectem Wege (durch Beseitigung ihrer Ursachen (der durch reflectorische Einwirkung) geschehen.

Für die directe Einwirkung sind natürlich nur die katalytischen und vasomotorischen Wirkungen des Stroms verwerthbar - also durch directe Behandling des Kopfes, des Halssympathicus und Halsmarkes. Arymans emodeblt die Galvanisation quer durch die Proc. masteid, and die Galvanisation des Sympathicus. - Ich habe bei meinen neueren Versuchen, mit Rücksicht auf die mögliche corticale Entstehner der Epilopsie, folgende Methode angewendet: Zunärbst Behandlung sehräg durch den Kopf, von der Schläfenregion und oberen Stirmgegend der einen Seite (Anede, grosse Konfelektrode) zur eutgegengesetzten Seite des Nackens (Ka. grosse Elektrode), stabil, sehr schwacher Strom (5-15" N. Abl., 4-6 Elem.), beiderseits is 1/2-2 Minute; dam langs von der Stiru (An) zum Nacken, ebenfalls 1/4-1 Minute; auf diese Weise werden sowohl die Grosshimhemisphären, die motorischen Regionen, wie die Oblongsta in Linreichender Weise beeinflasst. In manchen Fällen, besonders wenn die vasomotorischen Erscheinungen im Anfall und auch ausserhalb dosselben sehr ausgesproehen sind, füge ich meh die Galvanisation des Halssympathicus hinzu. - Sehr schwache Ströme, vorsichtiges Auf- und Ahsetzen der Elektroden, lange fortgesetzte und consequente Behandlung sind unbedingt erforderlich.

Vorsichtige Versuche mit dem faradischen Strom durch den Kopf scheinen mir ebenfalls gerochtfortigt, etwa ähnlich wie bei der Ni-

gränchehandlung.

Für die indirecte Beeinflussung des Gebirus kann ein Versuch mit der allgemeinen Faradisation gemacht werden. Altmaus empfehlt sehr die galvanische Behandlung desjenigen peripheren Nervengebiets, welches etwa der Sitz der Aura ist. – Sind irgendwo Druckoder galvanische Schmerzpunkte nachweisbar, so mögen Sie die Behandlung auf diese richten; obenso wenn etwa eine Neuralgie oder eine periphere Nervenverletzung, eine Narbe oder dergt, als Veranlassung der Epilepsie vermuthet werden kann, selbst wenn dieselbe nicht der Sitz einer Aura ist.

Die Erfolge sind bisher noch spärlich; aber Altmats theilt doch einige ganz frappante Resultate mit. Ich selbst habe in den letzten Jahren einzelne Fälle elektrisch behandelt — allerdings dabei gleichzeitig noch andere Mittel angewendet — und habe davon entschieden einen günstigen Eindruck erhalten, so dass ich zu weiteren Versuchen sehr emmutert bin. Speciall zwei ganz veraltete schwere Fälle sind bei einer combinirten elektrischen, Bromkalium- und später Kaltwasserbehandlung in einem ganz erstaunlichen Grade gebessert worden, so dass ich geneigt bin, in der elektrischen Bekandlung sin ganz vortreffliches Unterstützungsmittel der freilich souverinen Brombehandlung zu seben. — Jedenfalls ist dringend zu wänseben, dass einmal umfassendere Versuche in dieser Richtung angestellt werden, die vielleicht in erster Linie die Galvanisation des Gehirns, in zweiter Linie diejenige des Sympathieus und Halsmarks, in dritter Linie die allgemeine Faradisation ins Auge fassen dürften. — Erst unch einer grösseren Anzahl von Einzelerfahrungen werden wir dann im Stande sein, gemusere Indicationen für die Auswahl der Fälle zur elektrischen Behandlung und für die Wahl der anzuwerstenden Methode aufzustellen.

5. Unter dem Namen der voordinatorischen Beschäftigungsnaurosen fast man jetzt gewöhnlich alle diejenigen — fast immer nohl rein functionellen — Neurosen zusammen, welchen das gemeinsum ist, dass bei gewissen compliciten und feineren Hanticrungen und nur bei diesen — Bewegungsstörungen eintreten, welche die betreffende Verrichtung enchweren oder ganz mmöglich nachen. Der Typus dieser Neurosen und die hänfigste derselben ist der sogenannte Schreibe krampf; ganz annloge Störungen kommen aber bekanntlich anch bei allen möglichen anderen Beschäftigungen; beim Zeichnen, Nähen, Klavier- und Violinspielen, beim Melken, Telegraphiren, Cigarrenmerben n. dgl. vor.

Unzweifelhaft handelt es sich bei diesen Neurosen nicht um ein einheitliches Krankheitshild, um eine constante Form der Störung, sondern es werden dazu verschiedenartige Erkrankungen gerechnet, die eben nur alle die Störung gewisser Functionen bewirken. Freilich nur in ganz vereinzelten Fällen werden deutlich localisierte Krampf- und Lähmungsanstände, gennner zu erkennende periphere Nerven- und Muskelenkrankungen gefanden; das eind noch die günstigeren Formen, bei welchen die Therapie einen hestimmten greifbaren Anhaltspunkt hat.

Aber auch bei den rein functionellen, typischen Fermen kann sieh das Leiden in verschiedener Gestalt zeigen — als ein beim Schreiben auftretender Krampf von bestimmter Erscheinungsweise (spastische Form) oder als ein dahei erscheinendes Zittern (tremorartige Form), oder endlich als eine beim Schreiben auftretende und immer zwiedunende Ermüdung und Schwäche der Hand und des Arms (paralytische Form). Für alle diese Formen aber ist ehnrakteristisch und für ihre Auffassung geradezu entseheidend, dass die Untersuchung keinerfei sonstige Stieung der Motilität und Sensibilität ergibt. Die eluktrische Prüfung ergibt in der Regel keine erhoblichen Veränderungen; ich wenigstens habe in zahlreichen genau untersuchten Fällen keine nennenswerthen qualitativen oder quantitativen Störungen der faradischen und galvanischen Erregbarkeit anffinden können; und sieherlich tragen die von anderen Beobachtern hier und da constatirten Veränderungen nichts zur Aufklärung der Diagnesse bei.

So sind wir auch über das eigentliche Weisen dieser Krankbritsformen noch ziemlich im Unklaren; jedenfalls besteben nahe Beziehungen zur Neurasthenie, nad es handelt sich bei diesen Erkrankungen wohl um eine durch Ueberanstrengung auf bestimmte Thetle des Nervensystems localisires reizhare Schwäche. Wahrscheinlich ist dieselbe vorwiegend in das ceutrale Nervensystem zu verlegen, aber wir wissen nicht, ob in das Rickenmark, oder in die Stammgebilde oder Rinde des Grosshirus, und eine Mithetheiligung der peripheren Apparate, Nerven und Muskeln ist durchars nicht sieher ausgeschlossen; es erscheint vielmehr wahrscheinlich, dass wir es in den einzelnen Fällen mit verschiedenen Localisationen und verschiedenen Grundstörungen zu ihnn haben.

Diese Unsieherheit wirkt natürlich auch zurück auf die elektrotherapentische Methodik; es ist wehl sieher anrunchmen, dass verschiedene Applicationen wirksam sind; is handelt sieh darum, im einzelnen Fall eben die richtige zu treffen. — Lassen sieh irgend welebe periphera Störungen (Parese, Atrophie einzelner Muskeln, Neuritis, Anästhesie u. dgl.) auffinden, so müssen diese zuerst behandelt werden; besteht ausgesprochene Neurastheuie, so hassen Sie sich erst die Beseitigung dieser angelegen sein.

Im Uebrigen mitsen Sie sieh auf die directe Behandlung beschränken, und da empfiehlt es sich am meisten, eine Beeinfinsung des ganzen molerischen Apparats von der Himminde bis zu den Muskeln zu versuchen, wenn nicht auf ein Mal, so doch successivo und in methodischer Weise. Also zunächst galvanische Behandlung des Kopfes (quer, längs und schräg durch deutelben mit den bekannten Methoden und Stromstäcken); dazu dann die Behandlung des Halssympathiers und ganz besonders des Halsmarkes, such verschiedenen Methoden, je nach der Art des Falles (entwoder aufsteigend stabit, so dass die Ka verwiegend auf das Halsmark einwirkt, oder auch stabile Anodenbehandlung, wie wir sie für andere Formen des Krampfes empfohlen; s. S. 556). Dazu kommt endlich noch die periphere Galvanisation der Nerven und Muskeln (entweder

mehr labil, bei der tremorartigen und paralytischen Form, oder vorwiegend mit stabilen Strömen, bei der spastischen Form). Jestenfalls sind immer relativ sehwache Ströme zu wählen und jede Unber-

reizung der motorischen Apparate ist zu venneiden.

Mon. unven hat sehr hübsche Erfolge erzielt mit der Behandlung von Druckpunkten an der Wirbebäule, um Plexus hrachialis u. s. w., nur sehnde, dass solche Druckpunkte sich nur in
den wenigsten Fällen nuchweisen lassen; jedenfalls suchen Sie eifrig
darunch, um sich diese Chance für eine gittekliche Behandlung nicht
entgeben zu lassen! — Auch das Tragen einfacher galvaniseher Elemente zu Arm und Nacken in verschiedenen Applicationsweisen hat sich mir in einzelnen Fällen wenigstens von pulliativem Netzen erwissen.

Manche Fülle mögen sich auch ötr die fwradische Behandlung eignen, besonders bei peripheren Localerkrankungen der Nerven und Muskeln. Meist wird die locale Faradisation derselben mit mässig starken Strömen angezeigt sein, nur bei ganz bestimmten Fornen die faradoentane Pinselung. Nurrat, hat in einigen Fällen durch energische und längere elektrische Gymnastik der Vorderarmunskeln mittels sehwellender faradischer Ströme von grosser Intensität gute Erfelge erzielt.

Für die verschiedenen Formen dieser Beschäftigungsneurosen Schreiber, Näher, Klavier- oder Violinspielkrampf u. s. w.) mitssen diese Applicationen ustürlich in entsprechender Weise modificiert werden.

Die Erfolge sind dabei im Ganzen recht dürftig. Freihieh sieht man wohl während des Galvanisirens und nach demselben für verschieden lange Zeit Besserung des Schreibens u. s. w. eintreten; aber dieselbe hill zieht an und nur in einer Minderzahl der Fälle tritt fortschreifende Besserung und schliesslich Genesung ein. Und selbst dazu ist immer eine sehr lange danernde und consequente Behandlung erforderlich, welche durch strenge Befolgung zonstiger Curvorschriften und hesonders durch möglichst absolute Enthaltung von der schädtlichen Beschädtigung miterstützt werden unss.

<sup>6.</sup> Die Choren magun ist eine sehr eigenhümliche Neurose, die mit der Hysterie und den Psychonen zwar eine gewisse Verwandtschaft zeigt, aber doch neuweifelhaft anch ihre Selbständigkeit beanspruchen kann und ein gunz wohl charakterisirtes Krankheitstald darstellt. Sie ist eine im Ganzen sehr seitene Erkrankung, die noch sellener Gegenstand der einktrischen Behandlung wird. Sie

erscheint in Anfallen von gestorten Bewegungen mit Krämpfen (Schreien, stase, mit heitigen coordinisten Bewegungen mid Krämpfen (Schreien, Tanzen, Singen, Springen, Walzen u. s. w.), die sehr abenteuerliche Formen und eine erstaumliche Dauer und Hartnlickigkeit zeigen können.

Das Wessen dieser vorwiegend in der PahertRiszeit und anter dem Einflusse erhehlicher neuropathischer Belastung auftretenden Neurose ist uns noch ganz unklar; jedenfalls aber handelt es sich um eine Functionsstörung des Gehirus.

Der Elektrotherapie kann hier zumächen nur die Aufgabe aufallen, durch eine allgemein tonisirende Einwirkung (durch allgemeine Faradisation oder Galvanisation, durch elektrische Bäder n. s. w.) kräftigend auf das Nervensystem zu wirken und so die Wiederkehr der Anfalle zu vorhitten. Weiterhin würe aber wohl auch der Versuch gerechtfertigt, durch vorsichtige galvanische Behandlung des Kopfes oder durch die reutrale Galvanisation berehigend auf das erregbare eentrale Nervensystem einzuwirken, die Krankheit also direct zu beilen. In besonders hartukekigen und mehr ehronischen Fällen können. Sie das wohl versuchen.

Ob man durch passende Galvanisationsmethoden direct abkürrend auf die Anfälle selbst einwirken kann, übnlich wie auf die grossen bystero-epiloptischen Anfälle, weiss ich nicht; das wäre erst noch zu erproben.

## Zweiunddreissigste Vorlesung.

Chores minor, Sitz and Wesen develor. Elektrische Behandlung.
 S. Tetarus Erfahranges, Behandlungsschode in Totarus Charakteristik develora: elektrische Erespharbeit; Wesen und Sitz der Krankbeit; elektrische Behandlung.
 D. Kalalepsin.
 I. Tremor.
 Paralysis agitass.
 I. Athetose.
 Horbus Banchowii. Charakteristik und Sitz der Krankbeit. Nethoden der elektrisches Behandlung.
 Ib. Vertigo.
 Diabotes meilitus und Insipädus.

 Choren minor. Diese ausserordentlich hänfige Neurose ist schon vielfach Gegenstand elektrotherspentischer Versuche gewesen und zwar mit unzweifelhaftem Nutzen.

Anch die Cheera miser ist eine noch in vieler Beziehung daukle und unaufgeklärte Erkrankung; sowohl über ihren Sitz, wie über ihr Wosen ist die Discussion noch nicht geschlössen und bewegen sich die Ansiehten der Forseber in mancherlei Widerspetieben. Wahrsehninlich ist sie eine im Gehirn localisiete Neurose, aber das ist doch noch nicht gunz sieher und ist eine Betheiligung des Rückenmarks noch nicht ganz auszuschliessen; wahrscheinlich ist sie in den gewöhnlichen Fällen nur eine functionelle nutritive Störung, doch finden sich hie und da auch gröbere anatomische Veränderungen; wir wissen auch nicht einmal, ob für die Erscheinungsweise dieser Krampfneuroso, für die specielle Gestaltung der ahnormen Maskeleentractionen eine bestimmte Art der Beitung oder vielmehr ein bestimmter Sitz der erregenden Erkrankung massagebend
ist; wahrscheinlich ist nilerdings, dass ein bestimmter Sitz der
Läsion das wesentlichere ist. Man pflegt jetzt zunächst dabei an die
grane Substanz der Centralgungtien und der motorischen Rindenabschnitte zu denken.

Das Symptomenbild der Choren minor, von den leichtesten Andentrugen in einzelnen Musikelzucknigen his zu den celossalsten und
achwersten Krampfformen ist so eharakteristisch, dass es nur selten
verkannt werden kann. Die elektrische Untersuchung ergibt
freilich keine charakteristischen Resultate; es ist wiederholt angegeben werden, dass bei Choren eine Steigerung der faradischen und
galvanischen Erregbarkeit der metorischen Nerven vorhanden Bexutukt, M. Rosaxvanat, Gowmen, und dass dieselbe besondern in frischen Fällen von Hemischeren sehr leicht zu ernstntiren zei; ich habe
mich davon trotz sehr sorgfältiger Untersuchung nicht überzeugen
können; die Sache ist also gewiss nicht constant. — Auch die von
Bosuxmach in einem Fälle mittelst des galvanischen Stromes constatirten Schmerzpunkte an der Wirhelsände und an verschiedenen
peripheren Nerven finden sich nur in den wenigsten Fällen.

Für die elektrische Behandlung der Cheren miner sind verschledene Methoden in Vorschlag und zur Anwendung gebracht worden. Die Einen galvanisiren verwiegend das Gehten, und das halte auch ich bei dem hentigen Stande unseres Wissens jedenfalls für das eserecteste. Ich lasse jetzt regeintässig den Kopf behandeln, so dass die oben genannten motorischen Abschnitte des Gebirus gerade zwischen die Elektroden zu liegen kommen, d. h. sehrig von der Gegend der Centralwindungen (s. Pig. 29 auf S. 304; Anode, grosse Kopfelektrode) zur entgegengesetzten Seite den Nackens (Kn., grosse Elektrode) beiderseits (n. 1 Min., schwaeber Strom (4.—8 Elem-Spinen, 10.—15 N.-Ald. 1.—4 M.-A.), oder wehlt auch, wie O. Britann ungegeben, mit getholber An auf beiden Scheitsdregienen, Kn in der Hand oder am Rücken, h.—10 Min. lang; dazu mag dann noch die Galvanisirung des Sympathiens und des Halsmarkes gemacht werden, um indirect katalytisch zu wirken.

Andere haben vorwiegend die Behandlung des Ruckenmarkes

empfohlen und zwar mit sehrrachen aufsteigenden Strömen, welche fheils stabil, theils labil auf die Wirbelsäule angewendet werden sollen; besonders wird betout, dass dabei sehrnebe Ströme und kurze Sitzungen vorzuziehen seien. Dies mögen Sie gelegenflich auch versuchen. — Dagegen hat Mon, Mayan mit 21—3) Mal wiederholten Seldägen eines stark en Stromes seine Fälle behandelt und auch Launa hat mit Erfolg sehr starken Strom angewendet.

Lassen sich Druckpunkte nachweisen, so ist (s gewöhnlich von grossem Natzen, dieselben in der bekannten Weise (An stabil) zu behandeln (M. Meyer, Rosesnach).

Auch der faradische Strom ist besonders in früheren Zeiten viel versucht worden, hat aber keine sehr grossen Erfolge aufzuweisen; am ebesten noch würde ich zu Versuchen mit der allgemeinen Faradisation rathen, besonders in den Fällen von recidivirender Cheren bei nervon angelegten Kindern.

Die Erfolge dieser Behandlungsmetheden sind bei einer Krankheit von so verschiedener Intensität und Verlanfsweise, wie die Cheren
minor, sohr schwer zu beurtheilen. Von einzelnen Anteren werden
dieselben sehr gerühmt, von anderen konnten sie nicht bestätigt werden. Meine eignen Erfnbrungen wissen ebenfalls nicht von glänzenden Erfolgen zu berichten; besenders habe ich in veralteten Fällen
von Choren bei Erwachsenen nie etwas erreicht; dagegen scheint es
mir, als oh die frische Choren bei Kindern durch die elektrische Behandlung entschieden günstig beeinflusst und in vielen Fällen erheblich abgekürzt wurde. Dech vermag ich bestimmtere Angaben durüber
nicht zu machen.

8. Der Tetanus ist bisher nur sehr selten Gegenstand der elektriseben Behandlung gewesen. Es erscheint in der That als ein gewisses Wagniss, gegen eine so furchtbure Krampfkrankheit, mit so schweren Erscheinungen, mit so gef\( \text{h}\) bei welcher jeder Hautreix von neuen Krampfansbe\( \text{h}\) bei welcher jeder Hautreix von neuen Krampfansbe\( \text{h}\) einem Reizmittel par excellence, vorzugehen. Gleichwohl kounte man es, auf Grund der Keuntnisse von den beruhigenden Wirkungen des galvanischen Stromes und von seiner reflexhemmenden Wirkunge auf das R\( \text{h}\) einem Versuch mit dem galvanischen Strome zu machen; und in der That werden auch einige auffallend g\( \text{h}\) steige Besultate von diesen Versuchen beriehtet (Mexner.); aber immerhin ist bei der Beurtheilung derselben die

grösste Vorsicht geboten, weil zu viele Fälle von Tetanus an sieh

einen günstigen Verlauf nehmen.

Sitz und Wosen des Tetanus sind uns ja auch heute, treit gehäufter und verfeinerter Untersuchungen, noch immer nicht vollständig klar; die immer wiederkehrenden Versuebe, den Tetanus auf gröber-anatomische, entzundliche Vorgünge im Eltekenmark zurückzulfähren, sind bisher noch nicht zu einem allgemein nereptirten Eesultate gelangt"; trotzen ist aber ein spinaler Sitz des Leidens — natürlich mit Einschluss gewisser Theile der Oblongata (Trismus!) — weitans der wahrscheinlichste, wenn auch gröbere Veränderungen nicht zu finden sind, mit es sind also auf diese Theile die therapeutischen Versuche in erster Linie zu richten.

Schon von italienischen Autoren sind einzelne Versuche mit der Elektricität gegen Tetanus gemacht worden; man liese starke galvanische Ströme vom Scheitel his zum Gesäss oder den Püssen standenlarg fliessen und will davon (ebenso wie bei Hydrophobie) auch gowisse Erfolge gesehen haben; aher erst Maxner, hat gwei mawelfelhafte Fallie von Tetanns in systematischer Weise galvanisch behandelt und bei dieser Behandlung heilen seben; er applicirte die Anauf die Muskelu, resp. auf die Haut der Extremitäten, die Ka auf die Wirhelsliche über der Hals- und Lendenarschweilung (manchmal anch die umgekehrte Stromesrichtung) und wendete schwache stabile Ströme coalge Minuten lang an; dabei verschward die petanische Starre ziemlich rasch, die Besserung hielt auch nach der Sitzung noch an und sehritt allmählich zur Heilung fort. Wie in diesen Fallen die Heilung zu Stande kam, ob darch die Einwirkung des Stromes auf das Ruckeumark, oder auf die Muskeln, oder auf die peripheren sensiblen Nerven, ist nicht zu entscheiden; fast möchte es aber scheinen, als falle den letzteren ein erheblicher Antheil an der ginstigen Wirkung zu. - Bei Leones und Ospacs findet sieh damn noch eine sehr ausführlich mitgetheilte Beobachtung über Tetanns, der mit sehr grossen Dosen Chloral und gleichzeitig mit dem gulvanischen Strom behandelt und geheilt wurde, aus welcher wenigstens hervorzugehen scheint, dass die Anwendung absteigender stabiler galvanischer Ströme auf die Wirhelsäule von günstiger Wirkung auf den Krumpf selhst ist, die Muskeln erschlafft und den Kranken Erleichterung bringt; es wurden Sitzungen von 1-2 Standen Dauer, 1-3 mal täglich angewandt; der Strom soll dabei nicht

<sup>\*)</sup> Sicho Fu Statuscus, Ueber die anal. Grundlagen des Tetanus. Mendel's Neural Centralbi. 1882, No. 6.

zu stark sein, die Elektroden mitssen gress gewählt werden. Eine siehere Heilwirkung geht aus dieser Beobachtung jedenfalls nicht bervor.

Aus diesen wenigen Thatsachen lassen sieh bestimmte Schlüsse auf den therapeutischen Werth der Elektrieität gegen Tetanus überharnt, und auf die anzuwendenden Methoden im Besonderen noch ksum siehen, und unsere Unwissenheit über das eigentliche Wesen der Krankheit lässt auch eine aprioristisch construirte rationelle Methodik night wohl versuchen. - Ich würde vorkommenden Falls vor allen Dingen eine directe Einwirkung des galvanischen Stromes auf das Rückenmark anwenden und zwar zruhehst mit der An, eventuell mit absteigendem Strom; stabil, Eingere Zeit, schwache Ströme. - Die Ergebnisse Minnen's legen aber auch eine gleichzeitige Einwirkung auf die peripheren Theile, besonders auf die peripheren, sensiblen und gemischten Nervenstämme mbe; auch auf diese wurde die An anzuwenden sein, und der jeweilige Versuch im einzelnen Palle müsste dann Jehren, ob die gleichzeitige Auwendung der Ka auf den eutsprechenden Abschnitt des Rückenmarks, oder vielmehr auf eine indifferente Stelle dahet den Vorzug verdient. -Jodenfalls ist Veranlassung da zu weiteren Veranchen in dieser Richtmg

 Tetanie. Ein weit günstigeres Object für elektrotherapeutische Versuche bietet die eigenth\u00e4mliche und nicht seltene Krampfform dar, die man als Tetanie bezeichnet und die wegen des grossen elektrodiagnostischen Interessen, welches sie bietet, auch sehon wiederholt von mir erw\u00e4hnt wurde.

Man versteht unter Tetanie bekanntlich eine Krampfkrankheir, welche sieh in periodisch und paroxysmenweise auftretenden, schmerzhaften, tonischen Krämpfen bestimmter Muskelgruppen äussert; sie befällt vorwiegend die obern Extremitäten, soltener auch die untern, manchmal auch noch andere Muskelgebiete am Bumpf und Konf.

Genauere Besbachtungen haben dargethau, dass bei dieser Krankheit eine auf verschiedenen Wegen nachweisbare hochgradige Erregbarkeitssteigerung der befallenen notorischen Nervenapparate nachzuweisen ist: dieselbe verräth sieh durch das Auftreten der charakteristischen Krämpfe bei Compression der grossen Nerven- sder
Arterienstämme der Extremitäten (Thousanau'sches Symptom); nicht
minder durch die von Chrostik zuerst gefindene, von N. Wass,
Fn. Schultzen n. A. bestätigte hochgradige Steigerung der mechanischen Erregbarkeit der Nerven und Muskeln und endlich durch

die von mir anerst genauer eoustatirte erhebliche Steigerung der elektrischen Erregbarkeit der motorischen Apparate, welche seitler von vielen Beobschtern (Covessun, Fr. Schmurze, Essendung, N. Wersen, A.) als ein fast constantes Phänomen bei der Tetanie bestätigt wurde. Eine sorgfältige elektrische Untersuchung gehört also bes dieser Krankheit zu den unerlässlichen Hilfsmitteln einer richtigen Diagnose.

Sie finden fiabei, wie ich dies seben früher erwähnt und mit Beispielen belegt habe (9. Veel., S. 175 n. ff.) eine hoebgradige einfache Steigereng der elektrischen Erregburkeit in fast allen Nerrengehieten des Körpers, am höchstgradigen in den direct vom Krampf befallenen. Bei der faradischen Unterstehung sprechen die Nerven seben bei ausserordentlich geringer Stromstärke an; bei der galvanischen Prüfung erscheint die KaSZ ausserordentlich früh, ebeuse die AnOZ; sehr hald trist KaSTe ein und ebenso AnSTe und - was besonders wichtig und charakteristisch ist - ein oft sehr leicht herzustellender AnOTe; ja Chvostek will segar in zwei Fällen KaOTe beolaschtet balsen. Diese Erregharkeitssteigerung zeigt sieh zunüchst in allen Rumpfoerven, nicht immer anch im Facialisgebiet; doch ist auch dies neuerdings wiederholt constatirt worden (Cuvostra, N. Wmss); und eie besteht nicht blosz auf der Höhe der Krankheit und wahread der Auffille, sondern auch in den anfallisfreien Zeiten und oft solbst in längeren Zeitränmen anscheinend vollkommenen Wohlbelindens, kann also chenso gut wie das Trousseau'sche Phinomen zur Constatirung der noch "latenten" Krankbeit dienen.

Ueber das Wessen und den Sitz der Krankbeit sind die Acten noch nicht geschlossen; die pathologisch-austomische Untersnehung hat hisher noch keine unzweidentigen Befunde angegeben; die eingehendere kritische Betrachtung des Symptomenbildes macht es jedoch wahrscheinlich, dass es sich um einen — weseutlich auf feineren untritiven, molecularen Störungen berühenden — Zustand hochgradig gesteigerter Erregbarkeit eines großen Theils des motorischen Apparates fizudelt, dessen eigentlicher Sitz und Ausgangspunkt wohl in der vordern granen Substanz des Rickenmarks mit oder ohne Einschlass der granen motorischen Kerne in der Oblongata) zu suchen ist. Alles Weitere aber über das feinere Geschehen bei dieser Erregbarkeitssbeigerung, über die letzten Ursachen derselben (ob eirenlatorische, ab entzündliche, ob toxische Veränderungen?) ist nichts als Vermuthung.

Vorläufig müssen wir die soeben ausgesprochene Anschwung zur Grundlage anserer Behand Inngsmethode machen; und damus

ergibt sich sehr einfach, dass für die elektrische Behandlung der Tetanie wehl vorwiegend der galvanische Stram und zwar mit seinen medificirenden Wirkungen zu versuchen ist.

Am rationelisten erscheint somit: stabilen Einwirken der Au mit Ausschleichen auf die Theile, welche den Sitz der Erkrankung darstellen, also besonders das Cervicalmark, das ganze Bückennurk, die einzelnen Nervenstimme; Ka auf dem Sternum. Alle Theile sind dabei in ihrer ganzen Ausdehnung zu behandeln, die peripheren Nerven also am besten so, dass man mit der Einwirkung der An in der Nähe des Muskeln beginnt und daun langsam mit der An aufwärts rückt bis zum Pierus.

Dahei ist über nicht zu vergessen, dass möglicherweise (wenn es sich zm die Erzielung von katalytischen Wirkungen hundeln sollte) unch undere Applicationsweisen — Ku stabil, mit rascher KaO v. s. w. — sich nützlich erweisen könnten; Sie müssen also probiren, wenn vielleicht die erstere Methode im Stich lässt.

Anch gegen Versuche mit dem faradischen Strom ist am Ende nichts einzuwenden: Faradisiren der Wirbelsfülle mit grossen Elektroden und mittelstarken Strömen, ehenso der Kervenstämme. Stärkere faradische Beirung oder die Auwendung des faradischen Pinsels möchte ich dabei nicht aurathen.

Es versteht sich von selbst, dass die Anodembehandlung auch gerade während der Anfälle zu versuchen ist, und ich glaube in der That wiederholt von derselben eine unmitteihare Erbeichterung und Abkurzung der Anfälle beobachtet zu haben; anch Ensexuonn hat eine solche unmittelhar beruhigende Einwirkung der An wiederholt constatien. Natürlich nuss sie aber auch erst recht in den Intervallen und einige Zeit meh Ahlauf der Krampfaufülle fortgeführt werden, eben so lange als noch das Tromssean'sche Phänomen oder eine erhebliche Steigerung der elektrischen Erregbarkeit nachweisbar ist.

Zahlreiche Erfahrungen über die Erfolge der elektrischen Bebandlung bei Tetanie liegen nich nicht vor; die hisher bekannt gemachten aber sind doch fast durchweg günstig, besonders glänzend die von Erstanone erzählten; auch meine eigenen neueren Erfahrungen sprechen entschieden zu Gunsten derselben.

10. Katalepsie. Diese böchst merkwürdige Krankbeitsform, über deren Wesen und Ursprung wir noch so sehr im Dunkeln sind, hieret der Elektrotheragie keine Gelegenbeit, grosse Triumphe zu feiern. Bei der grossen Seitenheit des Leidens und bei den mannlgfaltigen Combinationen, in welchen dasselbe auftritt, ist auch die Möglichkeit ausgedehnter und soegfältiger therapentischer Untersochungen nabern ausgesehlossen.

Zanächst hat man die Elektrieität manchmal bei Katalepsie als at arkes Reizmittel beuntzt, in der Absicht, die Katalepsie zu lösen, die Kranken durch den mitchtigen Beix aus ihrer Starre und Versunkenheit berungzureissen; das kann in der That Erfolg haben und es wird sich dazu naufrlich vorwiegend der faradische Pinsel, in ansgiebiger Weise appliciet, empfehlen. Auch starke Faradisation der Nervenstamme und der Muskein kann hierfür Verwerthung finden.

Als eigentliches Heilmittel der Katalepsie wird die Elektricität vor Allem auf die Centralorgane des Nervensystems anzuwenden sein; ich habe in solchen Fällen zunächst die eentrale Galvanisation nach Brand, weiterhin Galvanisiren des Kopfs und des Halssympathiens, wohl auch starkes Galvanisiren und Faradisiren längs der Wirbelsäule versucht, meistens ehne besonderen Erfolg.— Für sehr empfehlenswerth halte ich auch den Versuch mit allgemeinen Applicationsmethoden, mit der allgemeinen Faradisation und mit dem elektrischen Bad. Viel darf unn aber erfahrungsgemäss bei diesem hartnückligen und sehweren Leiden nicht erwarten.

Die günstigste Form — die bysterische Katalepsie — fällt in das Bereich der Hysterie und wird nach den für diese augegebenen Grundsützen behandelt.

11. Tromor. Das Symptom des Zitterns kann in sehr verschiedenen Formen und ans sehr mannigfachen Ursachen auftreten; hier sind nur diejenigen Formen gemeint, welche mit einer gewissen Selbständigkeit auftreten, also der senile Tremor, die verschiedenen Arten des toxischen Tremor (Alkohol-, Queeksüber-, Blei-Tremor), der neurasthenische Tremor, wie er so häufig bei nervösen Individuen sich findet, der Tremor nach zeuten Krankbriten, der (diopathische Tremor einzelner Extremitäten n. s. w.

Eine specielle Charakterisirung dieser einzelnen Tremorformen werden Sie mir hier erlassen; die meisten davou muchen entschieden den Eindruck der reizbaren Schwäcke, einer insufficienten, oscillirenden Ausführung einzelner Bewegungen und nicht den eines wirklichen Krampfes. — Die elektrische Untersuchung ergibt bei den hierher gehörigen Krankheitsfällen keinerlei branchbure Resultate.

Von der elektrischen Behandlung ist nicht viel Rühmens zu umchen; es hängt wesentlich von dem Grundleiden ab, ob dieselbe von Erfolg ist oder nicht. Die ansrawählenden Methoden richten sieh gunt nach den Allgemeinerscheinungen und den etwa nachweisharen ätiologischen Momenten. Im Allgemeinen wird man eine leicht erregende und damit tonisirende und kräftigende Behandlungsmethode wählen.

Bei mehr localem Tremor werden Sie also eine mitssige Galvanisation oder Faradisation der betreffenden Theile und der dazu gehörigen Abschnitte des centralen Nervensystems vornehmen und bis zur Heilung regelmässig wiederholen; da es sich meist um die oberen Extremitäten handelt, wird also die Behandlung des Cervicalmarks (eventuell auch des Gehirus) und directe Elektristrung der Nervenstämme und Muskeln der oberen Extremität mit mittelstarken Strömen angezeigt sein. Davon sicht man manchmal recht hühselte Resultate (vgl. Beob. 125).

Bei mehr allgemeinem Tremer dagegen, besonders bei den auf toxischen Einwirkungen berahenden Formen, werden Sie mehr Vertrauen auf die allgemeinen Behandlungsmethoden haben dürfen: also entweder die centrale Galvanisation oder die allgemeine Faradisation anwenden. — Gegen den toxischen Tremor, speciell gegen Alkohol- und Quecksilbertremor, wird von französischen Anteren besonders das elektrische Bad sehr gerühmt. Parz lässt selehe Kranke alle 2 Tage ein halbständiges farsdisches Bad nehmen: während desselben fühlen die Kranken entschieden Berahigung; nach demselben oft eher eine Verschlimmerung, die erst am folgenden Tage der definitiven Besserung Platz macht.

Häufig sind die Erfolge durchaus unbefriedigend, und ich habe manche Fälle von Tremer nach Typhus u. s. w. mit allen möglichen Methoden vergeblich behandelt. Jedenfalls sind die günstigen Erfolge nicht mit Sieherbeit voranszusagen.

12. Paralysis agitans. Die sehwerste und hartnäckigste Form des Tremer ist ohne Zweifel die Paralysis agitans, die Schüttelshähmung, eine durchaus zelbständige Neurose von änsserst charakteristischer, typischer Erscheinungsweise. Sie ist eine Krankheit des höheren Alters, deren Sitz und eigentliches Wesen uns noch ziemlich unbekannt sind, wenn es auch neuerdings immer wahrscheinlicher wird, dass es sieh dabei um eine Krankheit des Gehirns handelt.

Sie erlassen mir die genauere Beschreibung des imsserst charakteristischen Tromors, der gewöhnlich an einer oberen Extremität, an der Hand, beginnt, dann auf die gleichseitige untere Extremität und später auch auf die andre Körperseite übergeht; die Schilderung der eigeutbümlichen Körperhaltung und des prägmanten Gesichtsansdrucks solcher Kranken, ihrer unangenehmen subjectiven Empfindungen, ihrer Neigung nach vorn oder rückwärts zu fallen, ihrer Muskelspunnungen u. s. w. — Die elektrische Untersachung ergibt keinerlei Aufschlüsse; die elektrische Erreghankeit ist meist vollkommen nermal.

Die Krankheit scheint unbeilhar zu sein; die von einzelnen Anteren (R. Rimak, R. Rimsolas, Mass) berichteten Heilerfolge sind nicht erwiesen und bernhen wahrscheinlich auf irrthümlichen Diagnosen, auf Verwechselung anderer Tremorformen mit der Paralysis agitans. Jodenfalls ist aus der neueren Zeit, in weicher die Krankheit ja erst geunner präcisirt und einen exacten Diagnoso zugünglich gemucht wurde, trotz vielfacher therapeutischer Versuche, speciell auch mit Elektricität, kein Fall von Heilung oder auch nur von erheblicher Besserung bekannt geworden. Nur Cufnox gibt eine merkwurdig grosse Zahl von Erfolgen zu (Behandlung quer durch die Proc masteidei); aber seine Diagnosen geben begrändeten Zweiteln Raum und — kein spüterer zuverlässiger Beobachter hat Achnlichen gesehen.

Mehr als sine vorübergebende Erleichterung und höchstens einen zeitweiligen Stillstand des Leidens dürfen Sie also von Ihrer Behandlung kann erwarten, wenn Sie auch vielbeicht den armen Kranken soluminis eausa etwas mehr versprechen.

Die einzuschlagende Behandlungsmethode besteht in der galvanischen Behandlung des Kopdes (sehräg und längs, mit grossen Kopfelektroden), ferner des Sympathieus und Halsmurks in der Weise, wie ich es Ihnen sehen so oft geschildert linbe; dazu absteigende stabile und mässig labile Ströme durch die peripheren Nerven und die Meskeln.

Die Anwendung des faradischen Stroms sebeint mir keinen Natoen zu Imben. — Vielleicht wäre die eentrale Galvanisation, ev. auch die allgemeine Faradisation aber doch in einzelnen Fählen zu versuchen.

In der That haben die neueren Versuche mit elektrischen Bädern unzweifelbaft ginstige, wenigstens pallistive Erfolge ergeben; von Einigen ist das monopolare oder dipolare faradische, von Eunzsteine das monopolare Ka-Bad als wirksam erfinden worden; darusch würden die bisher sehr unbefriedigenden Erfolge der elektrischen Behandlung vielleicht doch nach und nach besser werden. Meine eignen Versuche mit den früheren Methoden haben mir nie mehr als eine gewisse Erfeichterung der Kranken, ab und zu auch einen längeren Stillstand des Leidens ergeben.

13. Athetose Diese von Hammonn zuerst beschriebene Krampfneurose tritt manchmal für sich allein und idiopathisch auf, häutiger aber im Ansohluss un cerebrale Hemiplegien (Athetosis postbemiolegica) und ist hier mit der Cheesa postbeniplegica und dem auxlogen Tremor verwandt. - Sie besteht in eigenthümlich nurnhigen, wälzenden, auckenden Bewegungen und charakteristischer Stellung der Band und der Finger, weniger des Armes, wehl auch des Fusses and Unterschenkels.

Sitz und Wesen dieser Bewegungsstörung sind noch nicht mit Sicherheit bekannt; man nimmt allgemein - und wahrsebeinlich mit Becht - an, dass sie einer Störung im Gehirn ihren Ursprung verdanke; aber so ganz sieher will mir das doch nicht scheinen, da in ebenso wohl, wie die Spätcontractur der Bemiplegischen durch eine secundare Betheiligung des Rückenmarks an der Lässon bedingt ist, auch die posthemiplegische Athetose (und die ihr analoge Hemichorea) ehenfalls in ähnlicher Weise vom Rückenmark ausgehen könnte. Jedenfalls ist es noch nicht sieher, ob nur ein bestimmter Sitz. oder nur eine bestimmte Art der Reizung diese sonderbare Bewegungsstörung bedingt. - Die elektrische Untersuchung ergibt bei derselben keine bemerkenswerthen Aufschlässe.

Die elektrische Behandlung hat sich bei der postbemiplegischen Form zunächst gegen das Grundleiden, bei der idiopathischen Form wohl in erster Linic auf das ceutrale Nervensystem, das Gehirn und Halsmark, zu richten. Also für gewöhnlich die Galvanisatiou des Kopfes, des Halsmarks und auch des Sympathieus nach den bekannten Methoden; ferner An stabil auf den Nacken. Kn auf die Hauptnervenstämme der Extremitäten. GNAUUR sah sehr guten Erfolg (Heilung) vom absteigenden stabilen Strome auf Halsmark und Muskeln; E. REMAK empfiehlt hier ebenfalls die Ausdenbehandlung des Nackens; ich selbst habe melmere Fälle erfolgles bekandelt; einmal jedoch bei einem 20 jährigen Mädehen mit doppelseitiger, nach einer Himentzündung zurückgebliebener Athetoso darch längere regelmässige Behandlung wenigstens eine dentliche Bessering und erhöhte Gebrauchsfähigkeit der Hände erzielt.

14. Morbus Basedowii. Ueber diese ziemlich häufige Neurose ist viel gearbeitet, mehgedacht und gesehrieben worden, ohne dass man eigentlich sogen könnte, es sei eine befriedigende Deutung und Aufklärung derselben bis jetzt gefunden.

Sie charakterisirt sieh in sehr frappanter Weise durch die bekannte Symptomentrias: Exophthalmus, pulsirende Struma und Herapalpitationen, von welcher jedoch das eine oder andere Symptom gelegentlich auch fehlen kann; und fast immer ist diese Trias verbenden mit zahlreichen anderen nerveisen Symptomen, mit bochgradiger nerveiser Schwäche mit Reizborkeit. Alle neueren Forschungen deuten aber doch mit steigender Sicherheit darzuf hin, dass der Sitz der Krankheit mit grosser Wahrscheinlichkeit in das obere Cerricalmark und in die Oblongata zu verlegen sei. Ueber das eigentliche Wesen der Krankheit sind noch keinerlei begründete Anschauungen gewonnen; vermathlich handelt as sich nur um eine functionelle Neurose; jedenfalls um Storungen, welche im Allgemeinen die Tendenz zur Ausgleichung und Heilung haben, wenn sie auch manehmal bleibende Folgezustände binterlassen.

Seit R. REMAN'S Empfehlung und v. Duscu's erstem Versuche, die Basedow'sche Krankheit mittels des galvanischen Stroms zu beilen, sind sehr zahlreiche Versucke in dieser Richtung angestellt worden, am erfolgreichsten offenbar von Envosten, der mehrfache Arbeiten darüber publiciet hat.

Die speciellere Methodik hat sich nach der jetzt gangbaren Auschaumig vor allen Dingen dem Halsmark und der Oblongsta zuzuwenden; für die Bekämpfung der hanptsächlichsten Symptomo kommt aber ausserdem noch die Behandlung des Sympathicus und Vagus am Halse in Betracht.

Der galvauis che Strom wird dabei fast ausschilesalich annawenden sein. In erster Linie Behandlung des Cervicalmarks mit aufsleigenden stabilen mel labilen Strömen: An etwa zwischen den Schulterhlättern oder tiefer, Ka im Nacken und längs der gangen Halswirhelsäule; gant allgemein werden dafür unr sehr schwache Ströme (6-8 El Ströme, 15-20 N. Abl. bel 150 LW. oder 1-5 M. A.) empfohlen; 1-2 Min. lang. - Ferner habe ich hänfig gleichzeitig Quer- und Schrägleitung des Stromes durch den Kopf gemacht, um die Oblongata direct zu beeinflusen; ebenfalls mit ganz schwachem Strom und von kurzer Doner. - Und endlich regelmässig anch noch die Galvanisation des Sympathicus und Vagus sur Halse, in der gewöhnlichen Weise, An auf die Halswirhelsfinte, Ka auf den genannten Nerven vom Unterkiefer bis hinab zum Schlässelbein. Sie ist von einzelnen Beobachtern, als man das Leiden noch wesentlich in den Sympathieus verlegte, fast ansschliesslich angewendet worden und hat vielfzeh gute Besultate ergeben (Mon. METRE). Diese Application soll vorwiegend gegen die gesteigerte, stärmische and abnorm frequente Herzaetion wirksam sein. - Ob daneben nech die durch v. Zurussex immgurirte Behandlung des Herzeus selbst, mit mächtigen galvanischen Strömen, nur eine Verlangsamung der Schlagfolge des Herzeus herbeizuführen, auwendhar und ob sie gerade bei diesen sehr erregbaren und empfindlichen Kranken räthlich ist, mass erst die Zukunft lehren; jedenfalls möchte ich zu einiger Vorsicht bei diesen Vorsueben rathen.

Man hat auch eine directs galvanische Behandlung der Strum a bei dieser Krankheit versucht und in einzelnen Füllen mit Erfolg ausgeführt: Querleitung des Stroms durch dieselbe, oder kurzdauernde und nicht zu sehwache Einwirkung der Ka empfehlen sich dafür.

Gegen den Ewophthalmus habe ich wiederholt Querleitung eines sehwachen galvanischen Stroms durch die Orbitae, von Schläfe zu Schläfe, versucht und gleickweitig Längsleitung vom Nacken zu den geschlessenen Augenlidern — ob mit wirklichem Nutzen, wage ich nicht zu entscheiden. Andere behandeln denselben zo, dass ein Pol auf das Gaugl. supremum, der andere auf das geschlossene Auge gesetzt wird.

Gegen die in schwereren Fällen fast immer vorhandenen Augen: muskelpares en wende ich die gehränsblichen Behandlungsmethoden an.

Die maweifelhaft naben Beziehungen der Basedow'sehen Krankheit zur Neumsthenie, das gewöhnliche Vorhandensein von allerfei neurasthenischen Symptomen legen den Versuch mit den gegen Neurasthenien üblichen Behandlungsmetkoden nahe; und so erscheint es gewiss nicht ungereimt, bie und da die alligemeine Faradisation (Rockwzaz), vielleielst auch elektrische Bäder anzuwenden.

Es versteht sich von selbst, dass neben der elektrischen Behandlung die übrige medicamentöse, diätetische, balneologische Behandlung des Leidens nicht vernachlüssigt werden darf.

Uebrigens sind die Erfolge der galvanischen Behandlung bei Morbus Basedowii gar nicht sehlecht. Schon momentan mecht sich nicht selben ein deutlicher Erfolg in der Abunhme der Pulsfrequenz bemerkhar, oder es tritt dieselbe doch im Laufe der Behandlung allmählich ein (v. Duscur: von 130 auf 70, 64 Pulse; Chrostra: von 120 auf 92, von 132 auf 119, von 120 auf 80; A. Eutassande: von 198, 130 auf 81, 70 a. s. w.). Aber auch das ganze Krankheitsbild wird oft sehr rasch gemiddert und beseitigt, die subjectiven Beschwerden der Kranken, ihre Schwäche a. s. w. gehoben. Meist aber ist eine sehr lange Daner der Behandlung, 30—100 Sitzungen und mehr erforderlich. Nur der Exophthalmus bleibt oft sehr lange bestehen und trotzt jeder Behandlung; weniger gilt dies von der Struma.

45. Vertige. Usber die elektrische Behandlung des Schwindels ist nicht viel zu sagen; die Leichtigkeit, mit welcher durch den galvanischen Strom Schwindelerscheinungen ansgelöst werden, scheint ja eine gewisse Aufforderung zu enthalten, dies Mittel auch gegen das gleiche Symptom unter pathologischen Verhältnissen zu versachen. Meines Wissens ist aber dies bisher nicht in ausgebiger Weise geschehen.

Der Sehwindel ist ja in der grossen Mehrzahl der Fälle nur ein Symptom der verschiederartigsten Erkrankungen sowohl des eentralen Nervensystems, wie der vasomotorischen Nerven und vielleicht auch noch underer Organe (Reflexschwindel: Magensehwindel, Augenschwindel, Schwindel bei Lahyrintherkrankungen, bei Menière/seher Krankheit n. z. w.). In allen diesen Fällen ist natürlich die Behandlung des Grundleidens die Hauptsache, und insofern dasselbe die Anwendung der Elektricität gestattet und erfordert, kann also auch der Schwindel durch Elektrotherapie beseitigt werden. Selten nur wird man dabei vom symptomatischen Standpunkte aus das Symptom "Vertigo" isoliet für sich behandeln.

Manchmal aber kemmt auch Vertige gewissermassen isolirt, für sich ullein als wesentlichstes und dem Kranken selbst anffälligstes Symptom vor. Diese Falle sind in der Praxis nicht selten, we man mit Klagen über Schwindel berathen wird und dock bei genanerer Untersuchung nichts Besonderes findet und über die eigentliche Ursache und Pathogenese desselben im Unklaren bleibt. Hier mögen Sie dem unter anderem auch die elektrische Behandlung des Schwindels versuchen; eine bestimmte Mathodik dafür ist freilich bei der Unklarheit der Pathogenese sehwer anfanstellen; doch da unzweifelhaft die intracraniellen Organe den letzten Ausgangspunkt des Schwindels bilden, so wird in erster Linie die galvanische und faradische Behandlung des Gehirnes zu versuchen sein; nicht minder die Galvanisation des Sympathicus; hei etwa vorhandenen Zeichen von Circulationsstörung in der Schädelhöhle wären wohl auch die reflectorischen Einflüsse auf die Hirneirenlation (unch Rusury) zu verwerthen, durch faradocatane Pinseling. - Sellte sich, was wold selten der Fall ist, Schwindel mit ansgesprochener Neigung, meh einer Seite zu fallen, vorfinden, so wären die physiologischen Ergehnisse der galvanischen Schwindelerzengung (s. 7. Vorlesung, S. 124) zu verwerthen: also die Ka auf diejenige Seite des Kopfes zu applieiren, nach welcher die Kranken zu fallen fürehten; die An dabei auf die andere Schädelseite oler indifferent irrendwe am Rumof.

Die therapeutischen Versuche in dieser Richtung müssen aber erst noch vervollkommet und vervielfältigt werden.

16. Diabetes mellitus und insipidus. Die sich immer und immer wieder aufdrängende Ansicht, dass Storungen im Nervensystem die eigentliebe und letzte Ursache wenigstens eines Theiles der Fälle von Diabetes seien, hat natürlich auch hier und da zu elektrothempentischen Versuchen gegen diese Krankheitsformen veranlasst.

Beim Diabetes mellitus ist dies allerdings bisher nur in beschränktem Maasse und wie es scheint mit sehr wenig Erfolg geschehen. Was ich selbst davon geschen habe, ist so gut wie ganz negativ. Dagegen berichtet Nurvez, von einem sehr günstigen Resultate bei einer Fran, die seit mehreren Jahren an vorgeschrittenem Diabetes mellitus litt (bis 3%, Zucker bei gemischter Kost) und bei welcher durch die Galvanisation des Gehirns (unch Nurvez,'s Methode a. S. 348) eine ansserordentliche Besserung eintrat, so dass alle sahjectiven Störungen verschwunden und der Zuckergehalt auf 1%, sank. Später wurde dazu noch die Galvanisation des Sympathicus gemucht.

— Brann will in zwei Füllen Besserung durch die "centrale Galvanisation" erzielt haben; Le Four") erhebliche Besserung durch die permanente Application eines schwachen Stromes von 2 Elem. vom Nacken zur Leber.

Die Methode der elektrischen Behandlung ergibt sich nach den landfünfigen theoretischen Aussichten über die Entstehung des neurogenen Diabetes mellitus von selbst: Behandlung des Halsmarkes und der Oblengata, in der bekannten Weise mid gleichzeitig Behandlung des Sympathicus; schwache Ströme, einige Minuten täglich. Weiterhin wäre wohl aber anch an eine entsprechende elektrische Behandlung des Piexus solaris, resp. des Brustmarkes und vielleicht auch der Leber zu denken. — Systematische und rationell controllite Versuche in dieser Richtung sind jedenfalls wünschenswerth.

Viel häufiger hat man den ebektrischen Strom gegen den Diabeites in sipidus ins Feld geführt, dessen neurogene Entstehung ju von vernherein viel weniger zweifelbaft war, weste man auch über das Wie? und Wo? der Entstehung des Leidens noch bis hente recht im Unklaren ist. Ueberdies ermuthigten einzelne glückliche Erfolge auch zu weiteren Versuchen. So berichtete Seiden, von einem günsti-

<sup>\*)</sup> La Four, Gaz. des hôp. 1872. No. 62. p. 892.

gen Exfolg bei einem seit mehr als Jahresfrist bestehenden Dinhetes insipidus, der mit geringen Sehwankungen der täglichen Harmsenge sehllesslich annähernd stationär geworden war; die energische Galvanisirung der Nierengegend brachte sehr rasch Besserung und im Laufe einiger Wochen Heilung mit Zunahme des Körpergewichts. Cramun beilte einen hartnäckigen Fall durch Faradisation der Nierengegend. — Althaus will sogar einen lange bestehenden Fall durch eine einzige Application un der Oblongata geheilt haben.

Auch bier wird sich meines Ersehtens die Behandlung in erster Linie auf das centrale Nervensystem, auf Oblongata und Halsmark, erentuell zuch auf die Gegend der Splanchniei, das Brustmark und den Brustsympathieus zu richten haben; und zwar dürfte zuerst eine galvanische Behandlung dieser Theile zu probiren sein. Natürlich werden Sie auch eine directe Behandlung des Halssympathieus und Vagus nicht unversucht lassen. — Simon hat seine Behandlung direct auf die Nierengegend gerichtet; die eine Elektrode (welche?) auf diese Gegend, seitlich von der Wirbelsäule aufgesetzt, die andere vom in gleicher Höhe tief in das Hyposhondrium eingedrückt; beiderseits je 5 Min. Inng mit starkem Strom galvanisier.

Für manche Fälle dürfte wold such die allgemeine Faradisation

oder die centrale Galvanisation auzurathen sein.

Ich selbst habe eine ganze Beihe von Versuchen bei Dialetes insipidus gemacht und denselben nach allen möglichen Methoden ausdauernd behandelt, kann mieh jedoch über die Erfolge nicht sehr befriedigt aussprechen; dieselben waren meist negativ. Immerhin werde ich doch wieder zu neuen weiteren Versuchen sehrelten.

## X. Krankheiten der Sinnesorgane.

Literatur: Auge. — A. Bone boren, Essai d'discirothérapie cenlaire. Paris 1876. — Rodol II., dell'electricita nella congisativite grandon. Gase med. Ital. Lembard. 1870. No. 49—32. 1871. No. 2—14. — Schivardi, L'electricita nella congisativi grandon. La Speriment. 1871. Maron. p. 260. — A recolus. Saggi di elettro cenlari, tratt. colla corr. cin. di Palerma. 1870. No. 50. — Prospetto di mione sialattic cenlari, tratt. colla corr. ciettrica. Bid. 1873. — Dutraiti, Da tradese galvaz. dans certaines formes de resvenement des paspières. Upun méd. 1875. No. 52 n. 33. — A. C. Smith. Treatment et trachema by galvanization. New Tork med. Jeans. Sept. 1876. — Watarlog, Zar Casmintk d'Faradization. Dech. Arch. I. Min. Med. XVIII. 1876. — Giraud. Teuton. Besiche et e. Caphan Bebandlarg von Augmobiden. Gar des höp. 1877. No. 55. — Contribution à l'étade de l'electrothérapie. Peupris méd. 1881. No. 45. p. 828. — Carnus. Des trechles du corps sirei et de lette trattement par les courants continue. Thèse Paris 1871. — Le Fort, De la guirtian.

Literatur. 628

de la cécite due à l'opacité du corue situé par l'application des comunts continus faibles of permanents. Gar. dos hop. 1874. No. 79. - Ch vo stok, Beitrag on d. katalytischen Wirkungen fer Elektrichtis. Omterr. Züschr. Lpenkt, Heile. 1869, No. 21, 28. Noffel, Ueb & gale Behand, & Catasum imip. Viceb. Arch. Ed. 79. S. 465, 1880. Berkhärung v. Nachenag. Ibid. Bid. 80. S. 357, 1886. — J. Hiroch berg, Ieb Cataeact chase Operation heibar? 1864. 84. 84. 8. 563. - W. Erb, Zer galvan, Behandl. von Angere w. Obrembeiden, Arch. f. Angere w. Obrembeille, H. S. t. 1871. Ush das Zusammennorkommen e. Neuritis aptica n. Mpelitis subacuta. Arch. f. Psych. u. Nerv. X. 1873. - Driver, Belord. Bebandlung einiger Augunleiden mit dem const. Strom. Arch f. Augen: a. Obrenheilk, H. 2. 8. 75, 1972. - Dur., Beite n. Elektrotherspie d. Augeskraukheiten, Auch f. Ophtiafin, XIX. n. S. 110. (872. — L. e.b.er., Kraukh, der Befahart u. den Schnerven, Grafo-Sämlech, Handb, d. Augenheith, V. S. 825, 875 etc. 1877. — Usb. tereditare o. congenital myclopte Schnervenkeiden. Arch. f. Oubthalm. XVII. 2. S. 263, 1874 - E. P. Dinger, Neuritie aptica Ball, XXIV. 2, 1874. - Rumpf. Zur Wirkung des facud. Pinosis bel einem Fall von Neuritis optica mit Myentis transserva. Disch. med. Woch. 1981, Nr. 32. — Boelly, Galissa, in ocular and aural affec-tions. Arch. of Elect. and Neurol. I. p. 212. New York 1812. — Louiseur, Amazono guérie par l'empiel de l'électricité d'induction. Bull de thérap. 1859, 15. Juli. — Pyo-Smith, America of the optic perve, fronted by galvanian. Brit med. Journ. 1872. 18 May p 521. — Donald France, Custribut, to Electrotherapeutics: Case of amblyopia. Glasgow med Journ. 1872. Febr. p. 113. — O. Hecker, Augenbrankleiten mit Rüchnicht and die Localisation von Hirofelden. Voetr, auf d. internat, med. Congress e, Amsterdam, 1819. - s, Forstor u, Rieger, Backenmack u, Auge, Arch. f. Ophthalmel. 1881. — Secondi., Dell' anesteda trasmatica della retina essua reperio objettiva. Annal, di Ott. L. p. 113, 1871. - Te ia sior, De la valeur thiray, des courants continus Paris 1878. p. 128. - Landaborg, Zer Therapis & concellaren. Authoropie Arch. f. Ophthalm XI. t. S. 69, 1865. - Swettin, Zur Thoropie d. Nystagmus mittelst des const. Strome. Wien, med Pr. 1973 Nr. 47. - Nie den, Ueber. Nystagmus als Folgorastand von Hemerstepie Beel, klin. Woch, 1874. Nr. 41. -May her, Elektrotherap, Erfahrungen bei Augenaffectionen. Dim Erlangen 1880. Gunn, On the confin. cl. current as a therap, agent in straphy of the optic narror

and in Retinit, pigment. Boy, Land. Ophth Boop, Rep. 1881 p. 161 660 - Branner, Untersich in Beeb, auf d. Geblete d. Klehtenther, I. Ueb, d. Wirkung elektr. Etrôme auf d. Gehörorgan etc. Versuch z. Begründung einer ration. Elektrootiatrik, Leipnig 1868, (Yorker eine Ancald Memerer Aufsatze in d. Petersia. med. Zuehr., Virch. Arch. etc.; - Hagen, Frakt. Beite, z. Garceloffi. I. Elektrootlatrische Studien Leipzig 1866. - VI. Casnist. Belege f. d. Ersumer'sche Methodo der Aresticusreirung, 1993. - W. Erb., Die gabt, Benedien des nerv. Gehöruppar. im geranden is kwasken Zustande, Arris, f. Augen- is Ohrenheilis, L. S. 150, 1503. Zur galv. Behandl. v. Augen- u. Obrenfelden, Bild. H. S. t. 1871. - Moos , Eigenthumlishe Geboesstowing mach Messingitis constructionalis. Bedeut, Bessering durch, d coust Strem. Ibid. I. S. 710. 1809. - Ott. Hufmann, Beitr. a. Elektrotherapie-Betz' Memorah, 1869. Nr. 6. - Haddinger, Z. Elektroodatrik, Wurt, med. Cons. dil. XL. Nr. 12, 1870. — M. Benedikt, Die ciektr. Unters. n. Behandt. der Römersen. Wien med. Pr. 1876, Nr. 37 u. ff. — W. Nuttel, Galvanetherspecifics. I. Electrootiatrics. New York 1871. - We ber, Ueber Mittelakrusskelerkrank a. deren Therapie. Verl. Mitth. Monatusche, f. Ohrenhalle, 1871, Nr. 18. - Th. F. Humbold, Tirritus agricus treated by the galvanic current. Arch. ef. Electrof. and Negrol. I. p 51. 1811 - Urbantschitzch, Lehrb d Ohrenheilkunde 1880 - Pl. Sublrandi, L'elettriche nei rumari nervos dell'ossochie. Gan med. ital. Lomb. 1967.

No. 21.

General - Erb, Krinkk, d. peripk. Serves, v. Zierusen's liands, d. spec.

Path. XII. L. S. 230 ff. 2. April 1976.

Geruch. — Barwinkel, Zur elektrotherny, Cussistik, Arch. d. Heilk, IX. 1888. — Neftel, Galeusetherapeutics. New York tell. p. 72. — G. M. Beard, Medical and surgical cases treated by electricity. Pariad med. surg. Report. 1874. 7. March. — D. Ferrier, De la localisation des maind, cerebraies. Traduct de G. de Varigny, p. 213. Paria 1873. — J. Alithana, Beite e. Physiol. a. Pathol. des N. allacterim. Arch. f. Psych. s. New XII. S. 172, 1881.

## Breiunddreissigste Vorlesung.

Einleitung. — Erkrunkungen um Schapparut. — Elektrodingnostik demellen. — Erkrunkungen der Lider und der Rindehast; der Cernes; der Iris; der Lines; des Glackerpers; der Cheriolden. — Erkrunkungen der Retina und den Schuerven; Retinitis pagmenten. — Papillite und Papilleesteitis. — Neuritis aptica: Candatik; Behandlungenethode. — Atrophia n. optich tablische und geseite Schaesvenatrophie, Candatik; Behändlung. — Amunrosen ohne unafontschen Hefund. — Benimppis. Erkenskongen der Augenmunkeln; Insufficient der Interni; accommodative Authenspie; Modrissis Nystagnun.

Nur algered and in wenig ansgedehnten Mansse hat sich die moderne Elektretherapie dazu verstanden, anek die Erkraukungen der Sinnesorgane in ihr Bereich zu ziehen, obgleich sehon die alten Galvaniker gerade bei diesen Erkrankungen allerlei Heilversuche gemarkt und zum Theil gang beschtenswerthe Erfolge mit denselben erzielt hatten. Es magen theils die Selwierigkeiten, welche sich - wie Ihnen bekannt - der genaperen physiologischen Erforschung dieser Organe mittelst des elektrischen Stromes entgegenstellen, und welche das Zurückbleiben der Elektrophysiologie derselben bewirkten. dies verschuldet haben, theils die Schen vor der Beeinflussung derartig sarter und fein organisirter Apparate mit einer chenso mächtigen, wie in victen Beziehungen noch dunklen Heilpotenz, theils aber und vor Allem wohl der Umstand, dass die specielle Bearbeitung der Krankheiten der Sinnesorgane sieh in gang anderen ürztlichen Händen befand, als die specielle Beschäftigung mit der Elektrotherapie. Auf der anderen Seite aber haben die innigen Beziehungen, welche zwischen den Erkrankungen des Nervensystems und jenen der Singesorgane bestehen, und die grosse Wichtigkeit der letzteren für die Nervenpathologie neuerdings die Nervenpathologen und Elektrotherapeuten immer mehr zu einer gemmeren Beschäftigung mit den Sinneserganen hingedrängt, und von dieser Seite wenigstens ist die Elektrotherapie in ihrer vollen Wiehtigkeit auch für die Erkrankungen der Sinnesorgane jetzt anerkaant. Man kann nicht sugen, dass dies in gleichem Maasse arch von der anderen Seite geschehe; es ist nicht zu verkennen, dass in den Ansiehten der Augenärzte und besonders der Ohrenbrete die Elektricität noch nicht zu der Wardigung gelægt ist, weiche sie mzweifelhaft verdient, und dass ihre vielseitige Verwendturkeit bei den mannigfaltigsten Erkrankungen der höhrren Sinnesorgane noch nicht von allen Specialärzten in gebührender Weise anerkamt ist. Das wird sich hoffentlich mit der Zeit norh ändern.

Die Elektrotherspie hat natürlich ihr grösstes Wirkungsgebiet

bei den eigentlich nervösen Erkrankungen der Simesorgane; dass sie aber auch noch für andere Erkrankungen in Frage kommen kann und hier vielleicht noch manches zu leisten berufen ist, werde ich Ihnen im Folgenden, wenn auch nur kurz, anzudenten haben.

Ich beginne mit dem Schapparat. Die aussersolentliche Entwicklung, welche die Ophthalmologie in den letzten Jahrzehnten genommen, hat die grosse Bedentung der Augenkrankbeiten nicht bloss für die Praxis, sondern auch für die wissenschaftliche Entwicklung der Pathologie in ein belles Licht gestellt. Speziell die augenannten nervösen Augenkrankbeiten, sowohl diejenigen, welche den eigentlichen Sinnesnervenapparat, den Options und die Betina, wie jene, welche den Nerv-Muskelapparat im Auge betreffen, sind von der grössten Bedeutung gerafe für die Nervenpathologie geworden. Die Nervenpathologen würdigen das auch von Tag zu Tag mehr, und so hat die grosse Häufigkeit nervöser Augenleiden als Verläufer, als Thetlerscheinung und Folgennstand so vieler wichtiger Erkrankungen des Nervensystems und nuch mancher anderer, allgemeiner Erkrankungen zu speciellem Studium und eingehender Behandlung dieser Leiden von Seiten der Nervenputhologen geführt.

Für diese Zwecke ist dans auch natürlich die Elektrotherapie in Ausprach genommen worden; doch ist ihr Antbeil an der Therapie der nervissen Augenleiden verhältnissentssig noch ein geringer und wird von vielen Seiten wahrscheinlich noch erheblich unterschätzt; noch viel geringer aber ist ihre Bedeutung für die Behandlung von allerlei nicht nervissen Augenleiden, obgleich man auch in dieser Richtung manches versucht und erprobt hat.

Schon früher habe ich zu bemerken Gelegenheit genommen is.

12. Verl., S. 239 n. ff.), dass auch die Elektrodiagnostik der Augenkrankheiten noch sehr viel zu wünschen ührig lässt, dass dieselbe noch sehr der weiteren Pflego bedarf, dafür aber wohl noch manche interessante Ausbeute verspricht; es bedarf hier nur systematischen Forsebens nach den Thatsarben.

Welche Wirkungen elektrischer Ströme bei den Erkrunkungen des Auges verwerthet werden können, in welcher Weise dieselben den einzelnen therapsutischen Indicationen zu genügen vermögen, das branche ich hier nicht des breiteren auseinanderzusetzen. Es sind dieselben, wie ich sie für die Behandlung der Erkrankungen des centralen und peripheren Nervensystems in den früheren Vorlesungen ausführlich aufgezählt habe; auch hier werden die erregenden, modificirenden, ganz besonders aber die directen und indirecten vasomotorischen und katalytischen Wirkungen je mach den vorliegenden Umständen und Krankheitsformen zu verwerthen sein. Die unzweifelhaften flexiebungen, welche zwischen Halssympathieus und Cervicalmark einerseits und den Gebilden der Orbita so wie dem Bulbus andererseits bestehen, und der Einfluss, welchen der Trigeminus auf Circulations- und Ernährungsverhältnisse am Ange zu haben scheint, legen es ganz besonders nahe, diesen Beziehungen bei der elektrotherapentischen Methodik Rechnung zu tragen. Das Genauere wird sich bei den einzelnen Krankheitsformen ergeben.

Dieselben sellen nun im Folgenden aufgezählt werden, so weit sie ziner therapeutischen Beeinfussung durch elektrische Ströme zugänglich eind; natürlich worde ich die Elektrotherapie der weniger wichtigen Krankbeiten nur ganz kurz skizziren und nur bei den nervisen Erkrankungsformen etwas länger zu verweilen haben, auf welche sich auch meine eignen Erfahrungen fast ausschliesslich heziehen.

Ueler die Erkrankungen der Lider und der Bindehaut habe ich nur sehr wenig zu sagen. Durzum möchte gewisse Formen von Enund Ektropium, die er unf Atonie und Atrophie einzelten Bündelchen
des Orbienlaris polipebrarum zurückführt, durch versiehtige Farsdeutlen
derzelben Muskelbindelchen behandelt sehen; disselben werden mittelet einer
feinen Elektrode anfgesucht, und gerade diejenigen, deren Contraction
eine Bedressirung der falschen Lidstellung zur Felge hat, längere Zeit
und mit Ausdaner behandelt. Das gehört also in das Gehiet der bealen
Muskellichnung und Atrophie.

Gegen des Truchem hat Recerr die dynamisch-ehemischen Wirkungen des galvanischen Stroms nätzlich gefunden; es applicirt die Kain Form einer kupfernen Knopfande auf die Granufationen der umgeotitipten Augenlider, während die An (fenekte Schwammelektrode) auf dem
Unterkieferast ruht; Strom von auf zwei Brzeschichen Elementen; der Erfelg was in einer Reihe von Fällen sehr betriedigend, die Granufationen
versehwanden nach wenig Strungen, doch blieben Berichte nicht ganz
aus. Die von Ancorne bei der gleichen Krankheit ernielten Misserfolge
herieht Bossurr auf demen mangelhafte Methode. — Auch Surre hat eine
sinnliche elektro (kata-dytische Behandlung des Truchens empfohlen; er
applicirt die beiden Elektroden in Form van passend gebegenen und in
ca. 3 Mm. Entfernung voneinunder befestigten Dribten, mit 2 Elem verbunden, ebenfalls direct auf die Cenjunctiva, (4—1 Min. für jedes Löd.

Die Erkrankungen der Cornea sind am eingehendeten, wie es scheint von Ancorne elektrisch behandelt worden und zwar fast ausschliesslich mittelat des faraffischen Stroma; der positive Pol wird in den Nacken oder auf die Hand gesetzt, der negative in Form eines kleinen Schwimmehens oder Haarpinsels direct auf Conjunctiva und Cornea, oder wahl auch mittelat breiteren Schwimmen auf die geschlosienen Lider applicirt und dieses Verfahren je nach den zu behandelnden Krankheitsformen etwas modificiet. Den galvanischen Strom hat Ancorne sehr selten angewendet. Die Sitzungen dauern 5-8 Min. taglieh. — In dieser Weise

hat Aureeno bei Keratitin parenchymatera (Application der Pinsels suf die Conjunctiva, muschmal Atropin eingetranfelt) sehr gute Resulfate erzielt; schou mich wenig Sittungen beginnt die Aufhelfung der Cornea, em allmildich bis zur mehr oder weniger rettständigen Heilung fortenschreiten - Glämmend soll das Resultat in einem Fall von Keratitis spithetiatis gewesen sein. - Ebense will er Hornhautgeschwüre mit sehr guten Erfolg behandelt haben, in der gleichen Weise und nur so, dass 2-3 mal in jeder Sitzung der Grund der Geschwüre mit dem Haurninsel stichtig berührt wurde. Heb selbst habe einmal einen Fall von sehr veralteter weisslicher Trabung der ganzen Cornen mels dieser Methode selar large behandelt, ohne neurenswerthen Erfolg, der aber auch bei jeder underen Behandlung ausblich. - In einem Fall von beginnender Kerstitis med Conjunctivitis neuroparalytica. (c. b. Beob. 132) im Gefolge von Parese dex linken Trigemians habe ich von der galvanischen Behandlung des Auges (Ka stabil-labil über den geschlossenen Lidern) entschiedenen Nutzen gesehen. - Berein feitlet bei Becommon p. 80) will eine Kerzfitis pareuchymatosa durch Application des galvanischen Strums (4-6 EL: in wenig Wochen geheilt haben und Cuvestus hat eine Keratitis parmosa durch ausdauerade Galvanisation des Sympathicus mit vorzügliebem Erfolg behandelt.

Von den Erkrunkungen der Iris scheint, abgesehen von den zervösen Störungen derselben, nur das Hypopyon wieferholt Gegenstand elektrotherspentischer Versnehe gewesen zu sein. Besunders Assontasmarkt von der furadischen Behandlung nach seiner oben angegebenen Methode viel Rülmens; er appliciet seine feine Schwammelektrode direct an den unteren Rand der Cornex und bertfort im Laufe der Sitzung 3 his i mal die Gegend des Eiterherdes selbst; nach der Sitzung wird Atrosin eingetränfelt und es folgt eine Hyperämie der Conjuncties auf die Application. Schon am folgenden Tage soll sich erhebliche Absahme des Hypopyon zeigen, leizhtere Grade desselben sogar schou in eine m Tage, höbere in 1-7 Tagen zum Verschwinden gebracht werden (20 Falle). -Auch Weiss Loo hat in 5 Fallen von Hypogyon von seiner Methode der Faradiention (6-8 halbittindige Sitzungen tärlich, grosse Schwammelektraden auf das geschlossene Auge) sehr guten Erfolg geschen und berichtet ausserden von einer schweren neuten Iritia, die durch I einattindige Faradisationen täglich in kärzester Zeit geheilt wurde.

Von den Erkrankungen der Lines ist neuerlings die Cataract in das Bereich der Elektrotherspie gezogen worden. Neuert hat
im ophtbalmologischen Lager nicht geringe Anfregung bervorperufen
durch die Mittheilung, dass er in zwei Fällen von umweifelhafter Cataracta inexpiens durch methodische galvanische Behandlung alle Sympteme des Staures beseitigt und das Schwermitgen vollstandig bergestellt
habe. Nach einer scharfen Kritik seiner Angaben durch Hinsensson hat
Neuera allerdings zugegeben, dass in beiden Fällen die ophthalmoskopisch
nachweisburen Linsentrübungen freilich nicht ganz versehwunden seien,

und sucht die in beiden Pallen gant untweifelbatte Beseitung des Schvermögens fürch die Beseitigung einer bless metecularen, für die ophthalmelogische Untermehung sieht nachweisburen Tribung zu erklären. Ergibt dann noch so, dass auch bei nelden Cataracten durch die galennische Behandlung ein Einfans auf die Trübung zu gewinnen sei, aber nicht in sehe haben Grade.

So steht dem diese Frage noch gam in örren Anfragen; aber die enorme Wichtigkeit des Gegenstandes rechtfertigt gewiss weitere sorgfaltige Versuche in dieser Richtung, die natürlich zumichst und vorwiegend auf die beginnende Cataract zu richten sind, um so mehr, als ja durch die Angaben der bewahrtesten Ophthalmologen das gelegentliche Stationarbieiten und selbst Rückgängigwerden von Catar. Incipsichergesbellt ist (s. O. Bunner, Krankh. d. Linse, in Grafe-Sängisch's Handle, fl. Augenheille, V. S. 105).

Die von Nurven angewendete Methode ist folgende: An stabil im Nucken, Ka atabil-tabil auf die gearblossenen Augen. Beginn mit 5 El.; dann Durchleiten des Stromes in entgegengesetzter Richtung; dieselbe Procedur mit um je a El. atengender Stromigtonnität bis zu 15 El. aufwärts wiederholt. Gesammtsätzungsdaner 10—15 Min., Behandlung au-

fangs täglich, später seltener.

empfehilen.

Auch bei Erkrankungen des Glaskörpers ist der elektrische Strem nicht abne Erfolg augewendet wurden; so besonders bei den Tenhungen des Glaskörpers. Dieselben können bekanntlich sehr verschiedenen krunkhaften Processon entspringen und demgemiss auch eine 
sehr vorseldedene gathologische Bedeutung haben. Blutergüsse, Entzlindungsproduste, Degenerationsvorginge, Eiter, Narbenbildungen n. a. w.
können bler in Frage kommen, und sehon diese fragmentarische Aufnahlung geigt, dass wohl gewisse Formen dieser Trubungen der Einwirkung
des elektrischen Stromes zugänglich min können, wenn nuch nicht alle;
dass die einem ensch, die underen am langeam der katalytischen Einwirkung des Stromes weichen werden.

Grante-Tranco scheint sich um Bugsten mit der galvanischen Behandlung dieser Eckrankungsformen beschäftigt zu haben; er hat ganz nenerdings in einer vorhäufigen Mittheitung ausgespronken, dass für die meisten Glaukbepertrübungen der galvanische Strom das wirknamste und unch schnellste Heilmittel sei, weiterhin hat Ostaus in der These von Gausto eine Reihe von Erfahrungen darüber veröffentlicht, die ehenfalls ganz gunstig lauten; die Methoden beider sind aber nicht identisch; auch Beschungen seine Methode der continuirlichen schwachen galvanischen Ströme

Nach den von diesen Autoren mitgetheilten Berbachtungen scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, dass dem galvanischen Strom eine gewisse Eiswickung auf Glaskörpertrübungen zukommt, und dass durch seine Anwendung in nicht wenig Fallen, die lange sehen mit anderen Mitteln vergeblich behandelt waren, eine auffallend rasche und mehr oder weniger vollständige Beseitigung dieser Störungen berbeigeführt werden kann.

Jedenfalls fordern diese Beobachtungen sehr zu weiteren, womörlich etwas renaueren Unterspehturen auf.

Sehr verschieden sind freiheh die von den einzelnen Autoren angewendeten Methoden: während Le Fear die mit mer zwei schwachen Elementen verbundenen Elektradon beidernete auf die Schläfen setzt mid sie Tag und Nacht liegen lässt, applicht Gmann-Temox die An ren 8-10 El. Dan, auf die geschlossenen Lider, die Ka hister das Ohr, 2-4 Mis. lang: Oxture dagegen setzt die Ka auf die geschlessenen Lider, die An auf den gleichseitigen Sympathicus, 3-12 Elem., stahil, 2-5 Min. lang; wieder Andere baben einfach die Pole auf Stirn und Nacken applicat und Alle wollen gute Resultate geseben haben. Daraus ergibt wich einfach, dass auf die Stromserichtung oder den auf das Augeapplicirien Pol nicht viel ankonent, eondern dass es nur wesentlich ist, das Auge überhaupt von dem galvanischen Strom durchfliessen zu tassen - und das stimut ja anch mit unseren allgemeinen Anscharungen über die Methodes zum Zweck der katalytischen Wirkungen überein. - Für weitere Veranche würde ich empfelden, den Strom mit passenden Schwangeelektrofen von den geschlessenen Augenüders zum Nucken zu leiten, mit Wechsel der Stromesrichtung, entweder so, dass in jeder Sitzung menst die An und dann die Kn auf das Ange wirkt, oder so, dass in der einen Sitzeng zur die An, in der anderen nur die Ka zur Anwendung gebeneht wird. Schwache Ströme (4-10 El. Störm.), atabile Einwirkung, 2-5 Min. lang. - Ob m dabei zweckmassig ist, auch den Halssynspathicus durch Application des indifferenten Poles unf das Gangt, supremum in die Behandling mit bereingmiehen. Best sich a prieri kanm engen; darüber müssen directo Versuche entscheiden.

Ueber die Erkrankungen der Choriolden berichtet Den einige sehr erminternde Besultate. Für die elektrische liehandlung am geeigperson sollen die Falle sein, wo meh einer disseministen Charloiditis nach Monaten oder Jahren sich atrophirende Veränderungen in der Netzhaut mit Scotomen u. s. w. untwickeln, Fälle mit zahlreichen Pigmentanhunfungen, einigen plastischen Ersudaten und atrophischen Stellen. Er behanfelt sie mit dem galvanischen Strom quer durch die Schlafen oder, bei einseltiger Erkraukung, vom Arens supracebitalis zum Proc. masteid. der gleichen Seite.

140. Beobarhtung von Don. - Retingcherieiditis chronica. - 30 July, Herr, seit 2 Jahren krank, mit allen möglichen Mitteln (Bintentrichungen, Quecksilber, Jodkalium, Schwitzkur, Haarseil, Radera u. s. w.) vergeblich behandelt, muss geführt werden. Diagnose: Chorietditis disseminate mit sallreichen Fignestanläufungen und consecutiver Alteration der Netzhant; Pupille etwas röthlich, schurf begrenst. Belderseits grosso centrale Scotune. S. belderseits No. C. in nichter Nahe. - Zurächst Behandlung mit Heurielung's; dadurch Bensurring his 1/XII (hel excentrischer Fixation); dam stationar, wantsche Behandlung: zoch 3 Wechen ha Patiest alle Buchstaben von VII., sinzelne von VI. - 5 Monate Panse: Bachstaben von VII. -8 Tage Strychrin chae Veränderung. - Galvanischer Strom: nach

2 Tagen Bachstaben von VI; meh 8 Tagen von IV; mach 3 Weehen alle Bachstaben von IV, meh weiteren 3 Wochen von III; die Besserung aber ner auf dem rechten Auge, hesonders dadurch, dass das Scotem stetig absahm. — Vom 23. Mai ab war nich centrales Schen möglich und zwar No. XL; am 8. Juli No. XX, am 30. Juli No. VI, am 24. Aug. No. V. — Das zuerst urgriffene linke Auge zeigte erst nich abtägiger elektr. Behandlung (23. Mai) Besserung, die von da an fertiehritt im 18. Juni links (excentrisch) No. XV, am 8. Juli No. X; am 30. Juli No. VI, 24. Aug. VI; das eentrale Scoten erheblich verkleinert.

Weitaus am wichtigsten aber für den Elektrotherapenten sind die Erkrankungen der Retina und des Sehnerven selbst, theils wegen ihrer Hänfigkeit und pathologischen Bedeutung, theils auch wegen der mannigfachen guten Erfolge, welche der elektrische Strom gerade bei diesen Krankheitsformen aufzuweisen hat; besonders bei den einfach entrandlichen Erkrankungen und ihren Folgezuständen, ferner bei den blossen Functionsstirungen ohne nachweisbare anatomische Veränderungen, weniger bei den primären Degenerationen und Atrophien.

Bei Retinitis pigmentosa hat Don in mehreren Fällen mit seiner aben angegebenen galvanischen Behandlung eine Reibe von ganz guten Erfolgen erzielt und fordert sehr zu weiteren Versuchen auf; auch NEUTEL berichtet von einem günstigen Resultal.

Bei der Papillitis und Papilloretinitis, wie sie bei so vielen Erkmakungen in der Schildelbühle, besonders bei Tumoren and Meningitis verkommt and gewöhnlich als "Stammespapille" bereichnet wird, ist von der elektrischen Behandlung natürlich nicht viel zu erwarten (obgleich Durvne auch bei dieser symptomatischen Neuroretinitis von der Galvanisation des Sympathicus vielfach guten Erfolg geschen haben will), so lange der Process noch fleride und das Grundleiden nicht gehoben ist; mid eben gegen dieses Grundleiden wird in der Regel mit dem elektrischen Strom nicht viel ausgurichten sein. Wohl aber kann man erwarten, und es liegen dafte unch woull einzelne Erfahrungen vor, dass der elektrische Strom sich bei den Felgezuständen dieser Krankbeit, nach Ablanf oder Sistirung des Grundfeldens sehr uttalich erweisen kann und eine beträchtliche Besserung der Sehschärfe berbeiführt; die Behandlung ist dann dieselbe, wie bei jeder Nesritis optica mit secundärer Atrophie.

Die Neuritis optien in ihren verschiedenen Fonnen und Ausgängen ist wehl auter den anstomischen Erkrankungen des Sehnerven das dankharste Object für die elektrische Behandlung.

Pyragum hat bei Neuritis optica und Atrophie des Seimerven

eine Reibe guter und zum Theil glänzender Resultate gesehen von der galvanischen Behandlung, gibt aber nichts Genaueres über die Methode an.

Leune rith zur Behandlung des Sympathieus bei den von ihm beschriebenen eengenital angelegten Schnervenleiden, die als Neuritis retrobulberis bezeichnet werden, auf Grund der schon früher (s. o. Beob. (9. S. 423) mitgetheilten Beobachtung. — In mehreren anderen Fällen ähnlicher Art blich freilich dieser günstige Erfolg aus.

Ich selbst habe in einem Falle von mit Myellitis transversa dersalis einbergebender Neuritis descend, opticor, und zurückbleibender Amblyopie mit dem ophthalmoskopischen Bilde der Sehnerrenstrophie durch eine mehrfach wiederholte galvanische Behandlung ein sehr befriedigenden Resultat erzielt.

141. Eigene Beobachtung. — Neuritis optica und Myelitis dorsalis anbachta. — 52 jahr. Herr, war im Februar 1817 zuerst am linken Auge ziemlich rusch erblindet, nach einigen Wochen
Berstellung des Schvermögens; kurz darauf gleiche Erkrankung
des rochten Auges, wieder Besserung desselben; nach siniger Zeit
Recidiv an beiden Augen, bis zur völligen Amarrose; epithalmeskopisch
Jetat des deutliche Bild der Neuritis optica mit bereits beginnender Atrophie. — Von Mitte Jusi ab languame Besserung. — Von Ende
Juni ab Symptome einer Myelitis transversa dorsalis, welche bis
Ende Juli sit completer Paraplegie, mit Aussthesie, Blaschikhnung, erhölden Schnen- und Hautrefexen u. s. w. übete, worauf hier nicht abler
einzegeben ist. Von Anfang August 1877 zu Besserung zuch übere Erschenungen; Ende September schon hann Pat. weder einige Schritte
geben. — Languames Portschreiten der Besserung, zuch in den Augen.
— Im Sommer 1878 Badecur in Nanheim, mit guten Erfolg.

Am 12. Nov. 1878, nachdem die Angen lange Zeit stitionär geblieben waren, wurde eine galvanische Behandlung derselben begonzen. - Befand an diesem Tage (Prof. O. Bernen): Pupillen ziemlich eng, reagiren auf Lieht. Geringe Myopie beider Augen. - R. A .: 8. 4.00. - L. A., etwas geringere S., 6.00. Mit + 3 rechts J. No. 3, links J. No. 6 in einzelnen Worten langsom erkannt. Beisie Augen rothgrunhlind. Spiegelbefund: das Bild der Atroph. n. totter mit beichter strophischer Excavation, links ampresprochener. - Methods der Behandlung: 4-6 El Street, quer durch die Schlifen, 6-5 Eben. vom Nacken zum Auge, stabil, 3-4 Min. täglick. (Ausserdem Galvanisation des Rückens, 18-12 EL auf- und absteigend stabil, 2-3 Min.) - Am 10. Dec. beide Augen unaweifelhaft besses. E. A.; S. 8/26, L. A.; S. 6060. Mit + 3 J. No. 2 n. a gelesen. - Am 4: Febr. 1879; R. A.; S. 6/18. - L. A.; S. 6/16-24. - Am J. Mara; R. A.; S. 6/18-12; L. A.; S. 6:24-19. Gelesen wird mit + 3 J. No. 3, cinzelne Worte von No. 2; mit + 1 u. 5 Zeitungsdruck fiessend. - Belonding geschlossen. - Eine später noch mehrmals wiederholts ähnligbe liebandlung brackte keine erhebliche Besserung mehr; dach kann Pat, wieder gebreiben und gewähnlichen Druck lesen.

Einen zu der gleichen Kategorie gebörigen Fall hat Rump von Kurzem mit dem faradischen Pinsel in kürzester Zeit bergestellt:

142. Beobachtung von Erury. - Nearitis optica mit Myelitis transversa - 87 jahriges Frankin, seit en. 2 Jahren cekrankt; celet Pareas der unteren Extremithten; Schwanken oc. ctana.) motorische Eraft der Beine erheblich herabgemetzt; Paristhesien; Herabsetzung der Sensibilität der Beine, Gürielgefühl, erhobte Schneareffexe, Stabitragheit, Incontinentia primae. -Schacharfe herabgeactat (liest mit Amtrengung J. No. 16). -Ophthalmokopisch (Mounts) ein Befand, der zwischen Staunugsnamilie und Neuritis etwa die Mitte halt: Schwellung, Trubung, intensive Injection der Papille, Verbreiterung der Arterien und Venen. - Behandlung mit dem faradischen Pinael mit briffigen lagsamen Stricken über die Hant an Brust, Eürken und obern Extremitäten); Erfolg sehr glängend; schen am 3. Tage die Injection des Options gerlager, dann geht die Schwellung der Papille zurtick; zur 6. Tage wird J. No. 7 gelesen. — Nach 28 Situmgen (es wurde später auch der Rücken galranisirt) sind alle Erscheinungen der Myektis geschwunden; Pat. Lie at jetzt J. No. 3, der ophthalmonkopische Befund normal.

Hier reiht sich auch die folgende Beobachtung einer durch Neuritis optica bedingten seeundären Atrophie aus

143. Eigene Beebachtung. - Neuritie optica mit Atroph. n. upt. - 21 jahriper Bankbeamter, kommt am 2. Duc. 1880 mir Bebandling wegen einer Amblyopte, die seit einigen Monsten besteht und sich ziemlich rasch entwickelt hat. - Bietet ophskalmonkopisch das Bild einer Neuritis optica dar, mit Esbergang in Atrophie; backgradige Amblyopie, kann nur noch geführt geben, kann noch Finger zählen, Gesichtsfeld erheblich eingesugt. Verdielit auf Tuberkulose, der von den Angenärzten erhöhen war, bestätigt sich bei dem allerdings sehr schwächlichen Meuschen nicht. Zwei Schwestern seiner Mitter sollen ebesfalls in der Jugerd erblindet zein. - Behandlung mit Extr. 1920, vom. 1831 Galvanistren: 6 El. quer durch die Schlafen, 6-5 El. vom Nacken (An) zu den geschlossenen Lidera (Ka stabil mid labil), weiterhin auch am Halssympathicus; mglich 2-3 Min. - Am 16. Jan. 1881 gibt Pat. an, dain er outschlieden besser selie; erkernt auf den Szellenschen Tufele liebe die Bachstaben von Die 9 ganz gut, von D = 6 zem Theil; rechts aber von D = 6 mir zum Theil. -Parben; grun ganz unsicher, roth ziemlich, blau und gelb dentlich, aber nock night gang richtig. Auch ophthalmoskopisch ist das Bild busuer, Hyperanis and Schwellung besenders links geringer, Papille and Gefame. klaser. - Am 20. Jan.: Bedeutende Besserung, besonders Inks. L. von D = 2 die Buchstaben ganz gut; R. dagegen D = 9 noch mit Mule. - Am 10, Jan. wird L. mit einiger Mule D=1 entriffert; E. noch beine Besserung. - Am 2. Fehr. Beginn mit Strychnininjoetionen. - Am 27. Febr.: L. D-1 gans gut; R. von D-4 sinzelne Bushstaben; mit dem finken Auge kann Pat, schon, einzelne Worte lesen; Geaichtefeld mech sehr klein ; er ist wieder fähig, sich allein auf der Strasse au bewegen. — Am 74. Marz Abreise in die Schweiz. Zwei Menate spüter von da zurück, abermals gebessert. R. jetzt D — I ganz gut; L. zogar D — 0,50 gut, von D — 0,50 einzelne Barbstaben.

Noch über mehrere andere Fälle besitze ich — leider mir unvollständige — Notizen, in welchen sich die galvanische Behandlung wenigstens bis zu einem gewissen Grade utttzlich erwies, wührend ich freillich auch eine ganze Reihe negativer Resultate zu verzeichnen habe. Auch bei Besztreur finden sich mehrfach günstige Erfolge von Neuroretinitis und Neuritis optica erzählt.

Die Behandlungsmethode wird sich nach Massgabe der vorliegenden Indicationen leicht von selbst ergeben; as handelt sich doch wesentlich um katalytische Wirkungen; as werden also verwiegend stabile Ströme und zwar möglichst direct auf das Auge und auf den Sehnerven zu applieiren sein; in den ersten Stodien ist wohl die An auf das Auge zu bevorzugen (wenn auch nicht ausschliesslich aumwenden); später, wenn der Process mehr der Atrophie sich zuwendet, wird eine vorwiegende Einwirkung der Ka erwäusehter sein; weiterhim ist auf Grund der Erfahrung ebenso wie aus augtomischen und physiologischen Gründen die gleichzeitige Galvanisation des Sympathieus jedenfalls zu versuchen, womit ja ausserdem eine Beeinflussung des Halsmarks gleich gegeben ist. Im Allgeneinen sind grosse Elektroden, sehwache Ströme, kurze Sitzungen nicht über 2—5 Minuten) auzurathen; die Behandlung miss meist lange fortgesetzt werden.

Im Detail also wurde sieh die Application (abgesehen von der Behandlung des Grundleidens, sofern eine solche zu machen ist) so gestalten:

zuerst Quarluitung des Stromes durch die Schläfen, um den Optieus in der Orbita zu treffen, mit wechselnder Stromesrichtung; dam Längsleitung vom Nacken zu den geschlossenen Lidern, bei vorwaltender Neuritis hauptsächlich die An auf das Auge, die Ka uur ganz vorübergehend, stabil; bei sehen eingetretener Atrophie vorwiegend die Ka auf das Auge, nachdem die An ebenfalls eingewirkt hat, stabil und in mässigem Grade labil; undlich Galvanisation des Sympathieus, nach der gewöhnlichen Methode, wobei durch besondere Versuche zu entscheiden bleibt, ob jedesmal die Ka auf das Gangl. suprem. zu stehen kommen soll, oder ob nicht auch manchmal die An von günstigerer Wirkung ist.

Zahlreiche Beobsehtungen lehren doch jetzt sehon, dass mit diesem Verfahren entschieden Erfolge zu verzeichnen sind, welche mit den Erfolgen der Strychninbehandlung gerade bei diesen Krankheitsformen sehr wohl wetteidern können. Hänig sieht man, dass die Resultate for die Sehschärfe weit besser sind, als für den Spiegelhefund; der Spiegel kann die exquisiteste weisse Sehnervenatrophie nachweisen und dahei das Sehvermögen und die Farbenempfindung doch wieder lebdlich gut werden.

Viel weniger erfeeulich aber sind die Resultate der elektrischen, wie jeder anderen, Behandlung bei der primären Schnervenatrophie, bei welcher ein entzündliches Verstadium nicht nachweisbar ist, sendera es sich von veraherein um eine Degeneration der Schnerven bandelt. Das sind die schlimmsten Formen der Schnervenerkrankung, die nur in den seltensten Fällen einen Stillstand oder gar eine Rückhildung erfahren; immerbin ist die Behandlung auch hier nicht ganz erfolglos, und mancherlei anderweitige Erfahrungen machen es ums zur Pflicht, in unseren therapeutischen Bestrebungen auf diesem an sich so trosfiesen Gehiete nicht zu ermatten.

Besonders gilt dies für die Sehnervenatrophte bei Tabes. Sie ist ausscroelentlich hänfig und wichtig, weil sie oft schou fruh im Symptomenbild dieser Kraskheit auftritt und anscheinend viele Jahre lang dem Anftreten der übrigen Symptome vorausgeben kann. Dies ist freilich wohl nicht so hänfig der Fall, und da man nenerdings gelernt hat, die frühesten Anfänge der Tabes zu erkennen, wird man nicht selten bei aufmerksamer Untersuchung aus der Anwesenheit der laucinirenden Sohmerzen, der reflectorischen Pupillenstarre, einer leichten Analgesie und besonders am dem Fehlen der Sehnenreflexe sehon frühzeitig dem Sehnervenleiden seine richtige pathelogische Bedentung zuerkennen. — Die Krankheit verräth sich durch Abnahme der Sehschärfe und des Farbensinnes, Einengung des Gesichtsfeldes mit einspringenden Winkeln und progressive Ambiyopie neben dem charakteristischen Spiegelbefund.

Natürlich ist es von Wichtigkeit, die allerersten Anflinge der Krankheit zur Beismülung zu bekommen, weil um dam überhaupt noch etwas Hoffnung auf Erhaltung der Sehkraft gegeben ist. Aber selbst hier sind die Resultate in hohem Maasso dürftig oder vollkommen negativ, und ich habe wiederholt das Leiden von den ersten Anfängen an trotz fortgesetzter Behandlung unsufhaltsam his zur Ammirese fortschreiten sehen.

Uebereinstimmend gebeu denn auch fast alle Besbachter au, dass die Resultate der elektrischen Behandlung bei der mbischen Schnerveratrophic fast immer durchaus negativ seien. Immerhin liegen aber doch einzelne Pälle vor, welche lehren, dass manchmal ein Stillstand oder sogar eine mehr oder weniger erhebliche Besserung zu erzielen ist, - gerade wie dies ja auch für die gleichzeitige Affection der spinalen Hinterstränge gilt. Ich selbst habe einen solchen Pall behandelt, von welchem ich leider keine ganz genauen Notizen besitze. Er betraf einen #6 jährigen Officier, der seit 12 Jahren un den Initialerscheinungen der Tabes, seit 21/3 Jahren an Atrophia n. opticor, litt, mit beträchtlicher Einschränkung des Gesichtsfeldes auf beiden Angen (Prof. O. BRUKKEL). Eine vierwöchentliche galvanische Behandlung beachte eine erhebliche Ausdehnung des Gesichtsfeldes zu Stande; auch die - bei Beginn der Bekandlung nicht nennenswerth hembresetzte - centrale Schschärfe war auf beiden Augen besser geworden. Spitter habe ich nichts mehr von dem Kranken gehört. - Vgl. auch oben die Beob. 26, bei welcher freilich die Diagnose auf Tabes nieht so ganz sieher ist.

Die Behandlungsmethode ist genau dieselbe, wie sie eben far die neuritische Atrophie angegeben wurde. Wichtig aber ist es in allen solchen Fällen, dass gleichzeitig das Backenmark behandelt wird, und aus den experimentellen Untersachungen von v. Fosteren und Emune ergeben sieh ja auch gewisse physiologische Auhaltspankte für dieses Verfahren; versämmen Sie also in solchen Fällen ja nicht die regelmässige Behandlung des Rückenmarks.

Etwas weniger ungünstig sind die Resultate hei der nicht gerude sehrnen sogenannten genninen Schnervenatrophie, die
sich ohne nachweisbaren Zusammenhang mit spinalen oder eerebralen
Erkrankungen ans unbekannten Ursachen bei einzelnen Mensehen
entwickelt und in der Functionsstörung und dem Spiegelbefund sich
ganz analog der tabischen "weissen Sehnervenatrophie" verhält. Einige sehr günstige Heilresultate der galvanischen Behandlung bei
dieser Form liegen vor; so die sehon früher mitgetheilte Beobachtung von Donald Finasti (s. Beob. 50 auf S. 423).

144. Beobachtung von Duren. — Atsophia nerv. spitcorum. 24 jahr. Lehrer; seit Jahren nagealeifend; amblyspisch, vielfach chne Erfolg (van den ersten Autoritätens behandelt. Untersuchung orgibt; exquisite Atrophie beider Optici mit seichter Excavation; Geffanse haardinn; nystagmunutige Bewegungen der Bulhi. Schprufung: R.: Finger in 4 Fans, L.: nur 3 Funs. — Einengung des Gesichtsfelden; Dultonismun. — 3 Weeben lang Behandlung mit Strychnininjectionen — keine Besserung; aber Stillstand. — Jetzt galvanische Behandlung: nuch 2 Monaben zählt Pat. Finger auf 21 Funs. Setzt die Behandlung un Hause fort; ein Jahr später liest er Su No. 8 und erkennt sammtliche Farben. Ophthalmeskogisches Bild deutlich gebessert; Geflasse stärker.

145. Beobachtung von Duven. — Atrophia nerv. optic. incipiens. 45 Juhr. Fran, see lingerer Zeit auf dem linken Auge amanvotisch; seit kurzer Zeit hemerkt sie auch einen Nebel vor ihrem sechten Auge. Saust gam gesund. Ophthalmeskopisch: L.: exquisite Atrophia n. opt., R.: Papille etwas weisner, Gefanse etwas selmester als normal. S=20/10; Gesichtsfeld und Farbensinn normal. — Nach dreiwichentlicher galvanischer Behandlung: R.: 8=20/20, Nebel verschwenden, Spiegelbefund jetzt wieder normal; L.: Finger zuf 2 Fass nuch oben und aussen. — Nach ½ Jahr ist wieder Verschluchterung eingetreten. R.: Nabel wieder da, 8=20/30. Nach 12 tägiger galvanischer Behandlung volle Genusung.

146. Kigene Seobarhtung. - Atrophia a opticon incipions. - 48 Jahriger Mann, Potatce, in trankness Zustand vielfach Eckaltungen ausgesetzt, klagt so it S Monaten über Abnahme den Sehvermögenn, unter läufigen Kopfschmerzen. Soust gesund. Wird mir von Prof. O. Bacum zur gelvanischen Behanflung geschiekt mit folgenden Augenbefund: R. A.: 8- (/6) (mit - 1,0 wird dentlicher, aber nicht mehr gesehen). - L. A.: 8 = 6.60 (mit-1,5 wird deutlicher gesehen). Enocular J. No. 13 and 7 Zell. - Bulbi normal gespannt, Papillenreaction normal; breekende Medien khar. - Papillen beiderseits heller als normal, nicht scharf begrenzt; die Gefüsse noch ziemlich gut gefüllt. Gesichtsfeld und Farbin gut. - Galvaniach e Behandlung: 5-16 Et. quer durch die Schläfe und durch die Proc. masteid.; 8-10 El. Nacken-Augenfider, mit wechseleder Stromssrichtung. - Nach wenig Tagen schon ght Pat. beträchtliche Besserung an; Kopf freier, Schmert verschwunden, Schwermögen bedeutend geheusert. - Nuch 141k giger Behandlung ergibt die Untersuchung: R. A.: 8 = 6:18; - L.A.: 8 = 6:18; binocalar J. No. 6. - Weitere Notion fehles mir beider.

117. Bis obashtung von Don. — Atrophia alba norvor. spileorum. — Dums am Sudfrankreicht Put, kam nicht mehr albin ausgeben; sieht in nachster Nihe mit grösster Mibe sinige Buchstaben von Sa LXX; ist weit 2 Jahren, erst rechts, dam links erkmarkt. Beiderseits weisse Atrophie des Sehnerven. Blantg Kopfschmerzen. Kümiliche Blutegel und Jolkalium bewerten so, dass Put. Su XX lesen komite; dam nber trotu Quecksiber, Jodkali u. s. w. kein weiterer Erfolg. — Jetat Anwendung des faradischen Stromes; sach 5 Tagen Su XV, mich 14 Tagen ein Brehstabe von VIII., nach 3 Worken von VI; weiter ging die Bewering nicht. — Sieben Jahre später stellte sich Pat. wieder vor; Seksehärfe hat wieder etwas algenommen, aber um bis 1 XX. Jetzt Anwendung des galvanischen Stromes (6. Oct. 1871); um 14. Oct.: S.— 1 XV; am 15. Oct.: 1 XII; um 21 / 1 X und am 24 / 1 VIII; länger komte Pat. nicht bleiben; der Erfolg erhielt sich über.

148. Beobachtung von Don. - Atrophia albaners, optici dextri - 16 jahriger Berr, rechtes Auge weit f. Wochen hrank, zeigt das deutliche Bild der weissen Atrophie. Su-20°C, sehr verengtes Gesichtsfeld. — Gulvanische Behandlung: nach S Tagen S-20°C, aber Gesichtsfeld deutlich vergrossert; nach 14 Tagen S-17'LXX; Gesichtsfeld hat abermals zugenommen. Pat, reist ab, setzt die Behandlung zu Hause fost und schreiht, dass sein Auge sich dahei noch stetig bessert, so dass er schlieselich mit der Behandlung aufhört.

Es kann unch dieser kleinen Auslese von Fällen und besonders unch den sehr sorgfältigen und rahireteben Beobachtungen von Door nicht der mindeste Zweifel sein, dass dem galvanischen Strom bei diesen soust so trostlosen Erkrankungen des Optiens, die sich in Form der sog, weissen Atrophin darstellen, eine ganz bedeutende Heilkraft zukommt. Don gibt auf Grund einer sehon recht stattlieben Beobachtungsreibe an, dass die Zahl der wirklieben und erheblichen Besserungen sich mindestens auf 40-50% dieser Fälle berechne, und das ist doch ein sehr erfrenliches Besserung der S., eine Ausdehnung des Gesichtsfoldes herbeiführen können; aber wenn Sie bedeuken, welchen Werth oft sehen müssige Fortschritte für diese unglücklichen Kranken haben, werden Sie sich Zeit und Mühe nicht verdriessen lassen, die auf einen Versuch mit dem gulvanischen Strom zu verwenden sind.

Als Behandlungsmethode empfiehlt sich genau dasselbe Verfahren, wie ich as Ihnen oben für die seemsdare Atrophie geschildert liabe. Es dürfte auch hier, mit zunehmendem Alter des Processes, eine zunehmend intensive Wirkung der Ka auf das Auge zu bevorzugen sein.

Bei Amblyopien und Amaurosen ohne anatomischen Befund scheint der elektrische Strom chenfalls von günstiger Wirkung sein zu können; doch aprechen sich die sinzelnen Autoren darüber in sehr divergenter Weise aus; Durven will fast keine Erfolge gesehen haben, während Bouchmeox, Snoosna, Ancoeno, Sanzvu. A. viel Günstiges beriehten; offenhar mangelt es hierüber nich vielfach zu Besbachtungen und Erfahrungen und es hat die rasch beliebt gewordene Strychninbehandlung der Verwerthung des galvanischen Stroms im Weige gestanden.

Es handelt sich hier um die Amblyopien durch Nicotin-, Alkoholund Blei-Intexication, um die spontane und tranmatische Anisthesie der Retina, einen Theil der hysterischen Amaurosen und Amblyopien, um die Amblyopia ex anopeia, und um die Hemeralopie. Einzelne günstige Erfahrungen liegen vor: 149. Book, von Boronner — Centrales Scatom: — Ein Bijonter bemerkt eines Mergess beim Erwachen eine Schatörung am
L Auge, welche seither zugenommen. Es besteht ein eentrales Scotam; nur J. No. 19. wird gelesen. — Ophthalmeskop. Befund negativ
(Sourn june). — Am S. Tage Application schwacher permanenter galvanischer Ströme, 2 Elem. Taceva; e Stunden lang: daranch wird
J. No. S entriffert. — Tägliche Wiederbolung der Application: nuch
a Tugen wird J. No. 1 auf 15 Cm. gelesen. — Complete Heilung.

150. Beab, van Borrmoon. Strabismus convergens; hochgradige Amblyopie des einen Anges. 17 jähriger Mensch, wird Japuar 1873 aufgeneumen mit hochgrad. Strabism. converg. und Nystagmus; wird auf beiden Seiten operirt mit guten Reminst. Febr. 1875 besteht nach hoch gradige Amblyopie des L. Auges; liest mit Mühe Su L. auf in Cm. — Application schwacher, continuirlicher Ströme von 2 Elem. Tactvo, An Stira, Ka Nacken; die ganze Nacht hindurch und nanchmal auch am Tag noch einige Stunden. Nach in Tagen liest Pat. Su No. XXX; nach weiteren 8 Tagen No. XX; mach weiteren a Tagen No. XV. Passe in der Behandlung bis zum 2. Marz; liest noch No. XV. — Wiederbeginn der Behandlung; am 8. März No. XII und selbst No. X. Wird enfinssen.

154. Beech, von Sicolor (bei Betennico). — Traumatische Anasthesie der Retina. — 16 jühriges Mädehen, hat durch einen kurten Körper eine Contusion des Anges erfüben; ausser einer Ekchymose der Conjunct, bulbt indet sich keine Lusion im Ange; 8—14; das Schrernögen hatte sefert mich dem Unfall abgenommen; die Pupille ist weniger beweglich als die gesunde. Galvan, Behandlung: Ka jabit auf den Augenlidern, An im Nachen. Von der ersten Sitrang an Bes-

tering, nach 3 Sitzungen Beilung.

Ancoure theilt sehr ginstige Heilerfolge bei Hemeralopie mit: er interscheidet zwei Formen, eine organische, mit sichtbaren anatomischen Veranderungen und eine functionelle; besondern bei der letateren Form sei der elektrische Strom von Nutzen; die Erfolge sollen ganz brillart, "nomungen unfehlbar" sein; aber auch bei munchen organischen Formen trat erhebliche Benserung ein. Er bedient sieh nur des faradischen Stroms, Ka auf die geschlessenen Lider, An im Nacken, 5—10 Min. lang; manthmal Heilung sehon nach einer eimigen Sitzung, meht aber in 2—4 Stromgen sehon Besserung.

Auch für diese Krankheitsformen ist also, ganz abgeseben von theoretischen Erwiigengen, bereits ein hinreichendes Erfahrungsmaterial vorliegend, um weitere eingehende Versuche zu rechtfertigen. Für die meisten Formen dürtte der galvantschen Behandlung nuch der früher geschilderten Methode der Verzug zu geben sein; die Erfahrungen Anconso's bei Hemeralopie verweisen allerdings sehr dringend auch auf die Verworthung des faradischen Stroms, wenigstens bei dieser Krankheitsform.

Die Hemianopie, welche neuerdings der Gegenstand interestanter physiologischer und pathologischer Debatten geworden ist, kann ebenfalls Object der elektrisehen Behandlung werden. Ich beobachte im Augenblick einen Fall, durch Apoplexie gleichzeitig mit einer linkseitigen Hemiplegie entstanden, in welchem die galvanische Unterstehung ganz unzweifelhaft auf beiden Augen ein Lichtbild ergibt, das nur die Hälfte einer Kreisscheibe darstellt und genan der Form des restirenden Gesichtsfeldes entspricht. - Da es sich bei der Hemianopie, wenigstens bei der homonymen lateralen Form, nie um eine Erkrankung des Auges, sendern immer um um eine solche des Tractus ontions oder des Gebirus selbst hundelt, werden Soedabei auch eine directe elektrische Behandlung des Auges in der Regel unterlassen und sich auf die des Grandleidens nach den Ihnen bekamten Methoden beschränken.

Es bleiben mir endlich noch ein paar Worte zu sagen über Erkrankungen der Augenmuskeln und ihrer Nerven. Die wightigsten und hänfigsten unter denselben - die Lähmungen haben wir bereits ausführlich in einer früheren Verlesung (23. Vorl., S. 449) erörtert. Jeh will hier nur noch über die fast ausschliesslich in die Domine der Augenürzte gehörenden Schwächerustände einzelner Muskeln und Muskelapparate einige Worte sagen. Vor allem ther die so hänige museuläre Asthenopie, welche durch eine Insufficienz der Recti interni bedingt ist und gegen welche LANDOUERG und Dutyer, und auch Sext.y mittels des galvanischen Stroms sehr günstige Erfolge erzielt haben. Es handelt sich dabei um die passende Behandlungsmethode der Parese der Interni, für welche ich auf die früher (8. 452) angegebene Methode verweise; meine eigenen Erfahrungen fiber das Leiden sind nicht besonders ginstig, freilich anch our wenig zahlreich; anch Macanan sah dabei nur negative Resultate.

Auch gegen die accommodative Asthenopie ist die Elektricität von verschiedenen Seiten empfehlen (Akcouno, Derven), ebenso wie gegen Mydrinsis; dech lassen dabei die Heilerfolge oft recht lange auf sieh warten. (Eks.)

Strongen in den Papillenredexen treflectorische Papillenstarre, East hate ich, wie ethen fitther gesagt, hisher immer erfolglos galvanisch behandelt.

Von den das Auge betreffenden Krampikraukheiten ist hier nicht viel zu sagen; über Blepharospasmus habe ich das Nöthige

schon fraher mitgetheilt (S. 562). — Gogen den erworbenen Nystagmus haben Southes und Nieders den galvanischen Strom (stabil vom Warzenfortsatz zum Ange, 1—2 Min. taglich) mit Erfolg angewendet. — Gegen den angeborenen Nystagmus, ebenso wie gegen den Nystagmus bei multipler Schrose, heroditärer Ataxie n. s. w. wird nicht stel zu machen sein.

Sie seben aus dieser Zusammenstellung, meine Herren, dass dem elektrischen Strom ein nicht geringes und gewiss nicht aussichtsloses Heilwirken auf dem Gebiet der Augenkrankheiten zukomut; weitere Forschungen in dieser Richtung waren nicht bloss im Interesse der Onliftalmologie, sondern ganz besonders anch im Interesse der Elektrethempie sehr erwinscht, weil hier die glückliche Möglichkeit gegeben ist, direct und in numittelbarer Weise die anatomischen Veranderungen und ihre Beeinflussung durch das Heilmittel zu seben, die verhandenen Functionsstörungen aufs Exacteste festzustellen, ihre ieweilige Besserung aufs Genaueste zu controllren und so elektrotherapentische Erfahrungen zu sammeln, deren Exactheit kaum auf einem anderen Gehiete der Pathologie orreicht werden dürfte. den jetzt therall bestehenden, grossen und mit reichen Mitteln und Beberflass an Material anspestationen Augenkliniken wäre es eine gewise sehr dankhare Aufgabe für jüngere Forscher, eine austematische Bearbeitung der Elektrotherapie der Augenkrankbeiten zu unternehmen. Neben einer Bearbeitung der Elektrodiagnostik, auf deren Wieldigkeit ich schon frühen hinwies, waren meines Erachtens besonders die verschiedenen Formen der Neuritis optica und Neuropetinitis, sowie der Sehnerrenatrophie, ferner die Glaskürpertrübengen und wohl auch die beginnende Catamet dabei ins Auge zu fassen, als diejenigen Erkrankungsformen, welche sowohl unch den bisherigen Erfahrungen die grüsste Ausbeute versprechen, als auch durch ibre Hänfigkeit und Gefährlichkeit eine ganz besondere Beachtung beanspeneben. Möchten sich hald Bearbeiter für diese Fragen finden!

## Vierunddreissigste Vorlesung.

Erkrankungen am Gehör apparat. Enleitung. — Treckenheit des Gehörgungs: Drimmeileitentempen. — Erkrankungen des nervösen. Gehörapparats das nervöse Ohrenzausen; seine Benfehengen zur gabuntlichen Reartion; Elektrodiagnetik. Therapeutische Indicationen Poststellung der Bebauchtungsmethode. — Caustilik. — Grundsutze für die Bekanflang. — Speciellus Verfahren in den einzelum Fillem. — Afgemeine Regeln und technische Bemerkungen. — Erfolge. — Die nervöse Schwerhörigkeit; Cassistik; Behandlungsmethode. — Tanheimmunheit. — Die Menfere sche Resakkeit.

Neurones der Geschmachenerven: Agentis. - Neurones der Geruchtmerren: Anomie und ihre Behandleng.

Ich komme nm zum Gehörapparat. Schon seit vielen Decennien sind mannigfache Versuche angestellt worden, Gehörleidenden durch die Anwendung elektrischer Ströme Erleichterung zu bringen. Viele dieser Versuche sind gewiss nicht erfolgtes gewesen, viele der berichteten Heilungen waren ohne Zweifel der Anwendung des elektrischen Stromes zu verdanken. Aber der Zustand sowohl der Ohrenbeilkunde wie der Elektrotherapie gestattete wirklich exacte und wissenschaftlich bedingte Fortschritte auf diesem Gobiete nicht.

Dieselben datiren ørst von Burksens's ausgezeichneten Arbeiten, welche dem galvanischen Strom auf dem Gebiet der Ohrenbeilkunde ein wichtiges und hinfert unverlierbares Terrain erobert haben. Es scheint freilleb noch nicht allen Obrenärzten dafür das richtige Verstündniss aufgegangen zu sein.

Es sind allerdings wesentlich und fast ausschliesslich nervöse Ohrenleiden, welche hisber der elektrischen Behandlung unterworfen. sind; aber pervose Obrenleiden sind länfig; Labyrinth und Hörnery erkranken nicht selten primär, usch hänfger gesellen sich Störungen im nervören Gehörapparat zu den Erkrankungen des schallleitenden Apparates hinzu. Ganz besonders häufig aber ist das listige und qu'ileade Symptom des "Ohrensansens", das in vielea Fallen rein pervisen Urspranges ist, in anderen freilich auch gar nicht oder nur 20m Theil auf nervöse Erkrankungen zurnekgeführt werden kann. Jeder Sarhverständige weiss, wie schwer oft dieses Symptom zu beseitigen ist, wie machtles die Ohrenheilkunde besonders mit ihren beliehten "mechanischen" Behandlungsmethoden dagegen ist. Gerade gegen diese verbreiteten und quälenden Krankheitsformen aber erweist sich der elektrische und besonders der galvanische Strom sehr häufig heilsam und vermindert nicht selten mit der Beseitigung der subjectiven Geräusche auch die begleitende Schwerhörigkeit. Häufigsind die Erfolge auf diesem Gehiet geradern glänzende, nachdem alle übrigen Heilversneke vergeblich waren. Und diese Erfolge sind

nicht bloss vom Zufall ablungig, sondern sie erwachsen auf dem Boden methodischer diagnostischer Untersnehung und darauf basirter wissenschaftlicher Feststellung der therspentischen Indicationen. Das howeisen anblreiche unanfechtbare Thabauchen-

Es ist hangestiehtich Bernner's Verdienst, auf Grund seiner elektrodiagnostischen Arbeiten am Gebörnerven und zahlreicher, sorgfältiger therapeutischer Beobachtungen diese Indicationen entwickelt, die einzelnen therapeutischen Methoden fostgestellt und ihre Leistungsfähigkeit erwiesen zu haben; und dies Verdienst soll ihm auch durch das mangelhafte Verständniss und die missgünstige Opposition gewisser, wenn auch tomagehender, Ohrenärzte, welche die wichtigen Thatsachen geme todtschweigen möchten, nicht geschmälert werden.

Ansser den nervösen Ohrenfeiden sind aber auch noch einige andere pathologische Zustände zur Gehörergan dem Einfluss elektrischer Ströme mit Erfolg ausgesetzt worden; ich erwähne dieselben nur in Kürze:

- i. Abnorme Trockenheit des ausseren Gehörgangs, verbunden mit einem listigen Gefühl von Kalle, Sehwere und Leblosjkeit des gannen Ohres und bedingt durch mangelinde Absonderung von Ohrenschmalz, kommt bei vielen alten Ohrenbeiden vor. Die Euwirkung galvanischer Strötte, besonders wenn ditselben durch eine passende Elektrode in den mit Wasser gefüllten Gehörgung selbst eingeführt werden, pflegt nuch Bunnatie's und Hanne's Erführungen dieselbe sehr rasch und gründlich zu beseitigen; wahrscheinlich durch Einwirkung auf die Blutppefasse und die absondernden Drisen. Der Gehörgung wird wieder geschmeidig und fencht, die Ohrenschmalzabsonderung stellt sieh wieder ein und das normale Gefühl in diesen Theilen kehrt mutak.
- 2. Trubungen des Trommelfells, bekanntlich ungemein bänfir, beruben immer auf Ablagerung pathologischen Products in dasselbe, welche freilich sehr verschiefener Art min können. Die läufig gemachte Bestocktung, dass durch die Emwirkung galvanischer Ströme auf das Ohrein lebhafter Congestivzustand am Troumelfell herbeigeführt werden kaur, der sich durch eine starke Injection in der Gegend des Hammergriffs markirt, brachte fluncum auf den Gedanken, diese Erseheinung für die Besorption gewisser Trabuagen des Transmelfells zu verwerthen. Die Erfalmung Int seine Vermstling volland bestätigt; auch Hours lot eine Beibe ähnlicher Besbachtungen mitgetheilt. - Das Verfahren besteht auch hier is der Einftlitung einer Gehörgangselektrode in den mit Wasser gefüllten anseren Gebörgung und in stabiler Anwendung galvanischer Ströme mit wechesinder lüchtung, so dass beide Pole successive med abwechselind einwirken. Naturlich ist meint prosse Auslaner bei dieser Behandleng erforderlich, besonders wenn en nich um sehr alte Trübungen handelt. Dock hat Hatux in mehreren Fällen ächen nach 12-20 Simurgen die Trübung versekwinden oder sich dech sehr erheblich vermindern schen, and Iterrores sah skuliche Erfolge.

Diese Erfahrungen legen den Godanken nahe, der aber meines Wissoms noch nicht weiter verfalgt wurde, ob es nicht auf diesem Wege anch möglich sein zollte, kraukhafte Ablagerungen in der Pankenhähle, selerosirende Veränderungen ihrer Schleinhaut u. s. w. ginstig zu beeinflussex. Dem Elektrotherspeuten stehen fanüber freilich keine Erfahrungen zu Gebut.

3. Erkrankungen desnervösen Gehörapparates selbst. Unter diesen stehen an praktischer Wichtigkeit jedenfalls weit voran die krankbuften subjectiven Ohrgeräusche das nervöse Ohrensansen).

Dieselben sind sehr häufig, für die Kranken aussersedentlich Histig und deprimirend, stören den Schlaf und die Stimmung, sind mit unangenehmen Sensationen im Kopf verknapft, vermindern die Arbeitslust und Arbeitskraft und werden von den Kranken meist viel schwerer empfunden, als die gewichnlich damit verbundene Schwerbörigkeit oder Tanbheit. Dabei sind diese Zustände vielfach jeder ohrentretlichen Behandlung unzugänglich; Luftdouche und Katheterismus, Ableitungsmittel, Narcetica und Nervina, Luft- und Badeeuren n. s. w. werden Momte und Jahre hindurch vergehlich angewendet. Ueber ihre grosse praktische Wiehtigkeit besteht also kein Zweifel, and es ist deshalb mit doppelter Genugthung zu begrüssen, dass in dem galvanischen Strome ein weiteres sehr werthvolles Hilfsmittel gegen dieses bartsäckige und schwere Leiden gefunden wurde.

Die grosse Wichtigkeit des galvanischen Stromes für die genauere Diagnostik dieser subjectiven Gehörsempfindungen habe ich schon früher fin der 12. Vorl., S. 247 ff.) genägend bervorgehoben. Es hat sich berausgestellt, dass in Fällen von subjectiven Ohrgeränschen sehr verschiedene Ergebnisse der galvanischen Unterstehung zu Tage treten können; am häufigsten findet sich dabei einfache galvanische Hyperlisthesie, nicht selten bis zu dem Grade der "raradoxen Rezetica" gesteigert; oder es zeigt sich Hyperfistbesie mit verschiedenen Anomalien der Normalfonnel bis zur völligen Umkehr derselben, oder einfache Anomalien der Normalformel ohne Hyperasthesic u. a. mehr. Aber es gibt auch zahlreiche Fälle, in welchen die galvanische Untersnehung keinerlei Ansmalien der Rezotion des Hörnerven aufdeckt und also nach dieser Richtung vollkommen resultation bleibt. - Daregen hat sich weiterkin gezeigt, dass nicht seiten der galvanische Strom von directem, modificirenden Einfluss anf das Sansen, auf die subjectiven Geränsche ist; dass in einer Reihe von Fällen das Samen durch die Einwirkung des Stromes vermindert, oder gänzlich zum Schwinden gebracht wird, wenigstens durch gewisse Reizmamente, während es durch andere ver-

stärkt wird; gewölmlich sind es die AnS und AnD, in viel geringerem Grade die KaO, welche diesen direct daundenden Einfluss auf das Sausen haben iso in fast allen Fällen von einfacher galvanischer Hyperisthesie); manchmal aber kommt is anch vor, dass die KaS und KaD mildernd auf die Geriausche wirken, so besonders bei Hyperksthesien mit Umkehr der Normalformel, hier und da aber such bei qualitativ normaler Fermel; und wieder gibt as eine Reihe von Fällen, in welchen das Sansen durch den Strom in keiner Weise beeinflusst, weder verstärkt noch vermindert wird; und endlich kommen nicht sollen auch gewisse Mischformen mit zwei und mehr Geräuseiten vor, bei welchem das eine oder andere dieser Geränsche durch den Strom (gewähnlich durch AnD) gedämpft oder beseitigt wird, während das andere davon günzlich unbeeinfinst bleibt. Das deutet schon auf die - auch aus anderen Gründen ja schon längst nicht zweifelhafte - Verschiedenheit in der Entstehungsweise dieser Gertinselre him.

Für die Praxis am wichtigsten ist natürlich die Unterscheidung, ob dieselben einer Betheiligung des norvösen Gehörapparates an der Erkrankung ihren Ursprung verdanken oder anderweitig verursacht sind, d. h. also ob sie nervösen Ursprungs sind oder nicht. Leider ist das bis jetzt vorliegende Material für die Entscheidung der hier sich außirängenden schwierigen Probleme noch nicht ansreichend. Immerhin kann man sehon jetzt einige Sätze abstrahiren, die wenigstens vorlänsig als Leitfaden und Anhaltsprukte bei weiteren Untersuchrungen dienen migen.

Stellt sich berans, dass neben enbjectiven Obrgeräuseben sich deutliche Ansmalien der galvanischen Erregbarkeit des nervösen Gebömpparates zeigen (Hyperasthesie oder qualitative Aenderungen n. s. w.) — mögen dabei gröbere Veräuderungen des schallleitenden Apparates vochanden sein oder nicht —, so ist wenigstens zu vermuthen, dass das Geräusch mit der Erkmankung des Nerven etwas zu thun habe, dass en ganz oder theilweise durch dieselbe bedingt sei. — Diese Vermuthung wird aber zur grössten Wahrscheinlichkeit, wenn sich ein deutlich medificirender Einfluse des galvanischen Stromes auf das Sausen herausstellt, wenn dasselbe durch gewisse Beizmeinente verstärkt, durch andere gedämpft oder gänzlich zum Schweigen gebracht wird, besenders wenn dies durch AuD geschieht; diese selben Fälle bieten dem auch gewisse Chancen für die therapeutische Einwirkung dar.

Auf der anderen Seite aber wird die nervose Natur eines subjectiven Gerkusches sehr unwahrscheinlich, wenn sieh gar keine Ansmalien der galvanischen Erregung des Hörapparates finden, oder wenn durch den galvanischen Strom in keiner Weise eine Modification des Sansens herbeizuführen ist. Absolut ausgeschlossen ist aber damit freilich ein nervöser Ursprung desselben noch keineswegs, und wenn auch solche Fälle wohl immer nur eine sehr geringe Chance des therspeutischen Erfolgen bieten, so kann doch über ihre Heilbarkeit oder Unbeilbarkeit durch den galvanischen Strom immer nur der therapeutische Versuch endgültig entscheiden. Dies ist für die Praxis nicht unwichtig.

Für die Thempie dieser Erkrankungen zum ist hier wie nirgends senst das Ergebniss der galvansdingnostischen Untersnehung bestimmend und es liegt nicht bloss in der Klarkeit und Exactheit, mit welchen sich hier die therapeutischen Indicationen und die Untersuchungsergebnisse decken, ein ganz besonderer Reiz, sondern die hier aufgefendenen Thatsachen sind auch von dem erhotdichsten theoretischen Interesse für die Elektrotherapie überhaupt; und gernde darin liegt die grosse Redoutung der Bannsung'seben Untersuchungen.

Die Feststellung der Behandlungsmathode geschieht hier - runlichst jedenfalls - einzig und albein auf Grund der darch die Untersuchung ermittelben galvanischen Reactionsformet, mit Bertlekslehtleung der etwa gleichzeitlig gefundenen mildernden Einwirkengen des Stromes auf das Sansen. Dieser Satz gilt jedenfalls filt die einfachen und uncomplicaten Falle von einfacher Hyperasthesse mit Ohrensamen fast ohne alle Einschränkung. - Es ist vielbeicht verfrüht, die Wiederheistellung der Normalformel als directes Ziel der Behandlung ins Auge or fassen und unsere therapeutischen Hilfsmittel und Knustgriffe wesentlich für diesen Zweck zu eonstrairen: die ahnorm leicht bervorzurufenden Reizmemente herabussetzen, die Reizwirkung der verminderten zu steigern, die ganz verloren gegangenen wiederherzustellen, die neu hinzugetretenen wieder anszumernen; - so verlockend sich das auch ansnimmt und so vielversprechend die Anflinge dieses Verlahrens sich hisher gestaltet haben, so ist doch diese ganne Methode noch zu wenig sieher, als dam sie zur ausschliesslichen und Harntgrundlage der therapeutischen Methodik genacht werden dürfte. Immer mass dabei die Erfahrung, der mmittelbare Erfolg auf die Geränsehs selbet, mit in Rechnung gezogen werden und bei der Anordnung der Methode ein Wort mitsprechen.

Die Erfahrung hat alberdings bisber sehr zu Gunsten aller Bunssun'schen Aufstellungen gesprochen; mit wurderharer Exactheit decken sich disgusstische Ergebnisse, therapeutische Indicationen und Besultate in vielen Fällen — naufzlieh nicht in allen! Dass bei so schweren, hartsäckigen und meist auch sehr veralteten Krunkheitsformen auch zahlreiche Misserfolge vorkommen, wird den nicht wundern, der mit diesen Dingen etwas vertraut ist und — der hesenders die noch zahlreicheren Misserfolge der übrigen Behandlungsmethoden kennt.

Jedenfalls ist aber die Casuistik schon jenzt so reich an unzweifelhaften und merkwürdigen Erfolgen, dass der hohe praktische Werth der Elektrootiatrik über jeden Zweifel feststeht. Dafür lassen Sie mich zunüchst einige Belege auführen!

152. Book, von Bussun. — Einfache galvanische Hypernathenie mit Ohrensansen. — 23 jahriger Student, leidet in Felge langithriger Katarrhe des Mittelehre zu Harthörigkeit und naanfhörlichem Sannan heitigeten Grades in beilen Ohren. Dudurch hochgreitge Geseitheverstessung, Störing im Arbeiten. — Taschenahr links aur i Zoll, rechts 2 Zoll; Tremmelfelle verdickt, stark getrübt, undurchscheinend; Lichtkogel rechts sehr klein, links gar nicht verhanden; Tubergansage beilerseits frui; wiederhalte utlateische Behandlung war ohne Erfolg gehörben.

Schon vor einigen Monaten erfolgreiche elektrische Behandlung den Sauseun; jetzt Recidir in Polge stanker gristiger Austrengungen und Gemathabewegungen. — Die galvanische Untermehang ergab auf beiden

Seiten bei sehr geringer Stromstarke)

KaSK" (beftiges Elingen)

KaDK N

KaO: das Sausen verstammt eine kurze Zeit, um nach mit nach wieder starker zu worden.

Au8: Jax Samen verschwindet plötslich und vollständig.

AnD: Samen bleibt versehwunden.

AuOR'>, das Samen kelet in verstärkten Grade wieder.

Zum Zwerk der Behandlung wird jedes Ohr mit der An armiet (Ka is der Hand), durch AnD bei reintiv groner Stromstirke das Samen zum Verschwinden gebrucht, dam mit Hilfe des Eheoststen die Samenstarke gam allmittlich vermindert (Ausschleichen) und schliesslich die Kette durch langsames Absiehen der Ka von der Hand geöffnet; dan ach ist das Sausen vollkommen verschwunden. — Nach zwei weiteren Sitzungen dan ernde Bezeitigung des Sausens; Tuschenühr links is rechts i Zoll.

153, Bech. von Brezzen. — Ohrenannsen nach Chiningehrauch; einfachs galvanische Hyperauthesie; Heilung. — 33 jahrige Nouse, hat wegen hartnichtigen Tertianfebers mehrere Wochen lang grosse Dasen Chinin genommen und dahurch ein Ausserst lästiges, unaufhörlichen Ohrenanusen sequiriet, welches seit droi Monaten unverändert inhatt; mänige Herabetzung der Hösschärfe beiderseits. — Otiatrische Unterschung ergibt durchaus negatives Besultst; die mehrmals wiedertolle Luftfourbe blieb ohne jeden Einfass.

Die galvanische Untersuchung ergab eine ein fache Hyperauthe-

sie massigen Grades und volkkommenes Aufhören des Saunens bei Auß und AuD. Dameh wurde die Progusse ginstig gestellt und die Behandlung mit AuD und vorsichtigen Ansehleichen eingeleitet. — Nach der eesten Sitzug blieb das Samen zwei Standen lang weg; nach der zweites Sitzug verschwand es bis zum Abend; nach der sechsten Sitzug erreichte es selbst nach 24 Standen die frühere Starke sieht wieder und Inderte seine Toufarbe; mach der 15. Sitzung wur die Kranke vollkommen geheilt, der Kopf frei, die Gemithaufmung beiter, die Beeinträchtigung des Börvermögens geschwanden.

154. Eigene Beobachtung. — Schwerhörigkeit und Ohrensansent doppelseitige Hyperasthesie des Acusticus. — Parese des rechten Abducens. — Stjähriger Schutter, seit is Jahr
Schwerhörigkeit und Ohrensansen, Tag und Nacht milaltend,
suf beiden Seiten sienlich gleich: Küngeln oder Wassersieden. Seit
4 Wochen nanchmender Schwindel; Kopf sehr eingenommen und gespannt; mit 3 Wochen Doppelsehen. Befund, 7. Jan. 1870: Parese
des rechten Abducens. — Ohrbefund (Prof. Moss): chronischer Mittelskekatzerk; beiderseits diffuse Trommelfolltrütung mit Vorkummerung des
Lichtlierks; perupturische Kalekung der Membran. Tuben durchgangig,
Knochenleitung schwarb, rechts beider als links. — Uhr (von 30 Funs
Hörweite) rechts 8, links 5 Zoll; meh der Katheterisiung rechts 12,
links 9 Zoll.

Die gulvanische Untersuchung ergibt auf beiden Ohren die typische Formel für einfache Hyperustheuie. Wührend AuD verschwindet fün Sausen vollkommen. Die Behandlung (abgeschen von der Behandlung der Abdusenstahrung) besteht in erergischer Einwirkung von AuD auf jedes Ohr, mit allmahlichem Annechleichen. Gleich nich der eisten Sitzung ist das Samen gunz geschwunden, Kopf firei und beicht, Schwindel vorüber; zun folgenden Tag fas Sausen geringer. — Nach 10 Sitzungen die Abdusenspuress sehr gebessert; das Ohronsahnen entschieden geringer, tritt nur noch vorübergehend auf. — Nach 19 Sitzungen Ohrensunsen sehr gering, nur noch Klagen über Schwindel. Bei Einwirkung der Ka erscheist Sausen, das durch Kathauf einige Augenftlieke verschwindet, um dass durch AuD mit Ansechleichen ginnlich beseitigt zu werden.

Langsames Weiterschreiten der Besserung; zun 31. März (nach 44 Sitzungen) wird Pat. mit folgendem Befind entlassen: Doppelasten fast ganz geschwanden. — Ohrensamsen so gut wie ganz geschwunden, den nur vorübergebend links noch auftretend; Hörweite um ein Geringes gebessent. Auf dem linken Ohr besteht noch ein mitsiger Grad von Hyperasthesie, auf dem rechten Ohr keine destliche Hyperasthesie mehr.

155. Beebachtung von Hauss. — Obrenannsen u. Schwerhörigkeit; einfacht Hyperhatherie beider Acustiei. — 12jühriger Haussan, bekan vor 5 Jahren durch Erkaltung beiderseitiges Obrensannen und Schwerhörigkeit links, vor 1 Jahren auch rechts. Seitdem zuselspende Verschlümserung. R. Ohr: Trommelfell getrübt und undurchscheinent, Lichtkegel fehlt: Hörweite für 20 - Puss-Uhr nur 9 Zoll. — L. Ohr: Trommelfell radiar grauweiss gestreift, Lichtkegel fehlt u. s. w. — Horweite (1 Zell. Die auf den Schritel gesetzte Stimmgabel wird beiderseits gleich stark gehört. Rachenkaturch. — Tuben derekgungig, die Luft deingt beiderseits in dünnem Strahle ein. — Fortgesetzte orientsische Behandlung brachte die Hörweite rechts auf 1 Finn, links auf 1 Finn 7 Zell, über eine Linderung der subjectiven Gehörsempfindungen wurde nicht herbeigeführt.

Die galvanische Unterauchung ergab auf beiden Ohren die Formel ür einfache Hyperusthesie. — Die Behandlung mit AnD and Auschleichen brachte die Geräusche beiderseits sofort zum Verschwinden. Sehon nach 5 Sitzungen war das Samen dauerund gemidert; nach 16 Sitzungen war dasselbe ganzlich und dauerund geschwunden. Hörweite rechts auf 4, links zuf 2 Poss gehoben. Die Trommelfelltrübungen geschwanden, die Lichtkogel demtlich sichtbar.

156. Beebachtung von Baux. — Ohrensausen. — Einfache Hyperasthesie des Acusticus. — hüjührige Fran, leidet an dreifnehen subjectiven Gehörsempfindungen im rechten Ohr, namlich an Singen, Pfeifen und Brausen. — Sehr achwerhörig rechts; Trommelfell istensiv gelblich gefürht, undurchscheinend, ohne Lichtkogel; massiges Schleimmessla bei der Lubdeuche. — Erfolglesigkeit ein Kalbeterleuts, Luftdouche und Strychninisjenionen. — Galvanisch ergibt sich die Pornei der sinfachen Byperasthesie. — Bei And verschwinden das Brausen und Pfeifen, das Singen dagegen bleibt bei jeder Stromstärke unverändert. — Nach wenigen Sitzungen (And) mit Ansschleichen) blieben Brausen und Pfeifen dauernd verschwunden, das Singen unverändert; es waren abs unr zwei anbjertive Geräusehe hier beseitigt worden. — Die methodische Anwendung der Kawar gam alme Einfuns gehlieben.

157. Benduchtung von Hauen. — Ohrensausen u. Schwerhörigkeit beiderseits; einfande flyperasthesie; sehr rasche
Hellung. — Rijkriger Schulmucher, rechts seit 3 Jahren, links seit
1º2 Jahren an Sausen und Schwerbörigkeit leidend. Befind:
Bechts ganz mänige Tremmelfellirübung, Lichtkegel matt, langer Ambosschenkel nicht sichthar. — Links Tremmelfell in den hinbern Quadranten
intermedite gratweiss getrübt, Lichtkegel matt, Mansbrium stark verkärzt. — Uhr wird beiderseits nicht gehört; sehr lante Sprache auf
1 Fans. — Kopfknochenleitung von Scheitel aus rechts lanter wie links.
— Tuben durchgangig. Kathetenismus besindnist Schwerbörigkeit und
Samten nicht. — Galvanisch beiderseits einfache flyperasthosie
zienlich hoben Graßes. — Durch Einwirkung von AnD und Ausschleichen gelang es sefert, das Sausen auf beiden Ohren zu beseittig en
und zwar so vollständig, dass eine zweite Behandlung nicht nöthig wurde;
noch nach mehreren Wochen latte diese Heilung des Sausens Eestand.

158. Boobachtung von Burson. — Altes Kupfanusen und Unrensunsen mit Schwerhorigkeit; Hyperasthenie mit paradoner Formel. — sejähriger Ant, beidet seit den Kinderjahren an beskyndiger Schwerhörigkeit und peinigenden anhjustiven Gehörnempfindungen. Tuschender wird recht beim Anlegen am Ohr,

links gar nicht gehört; Knochenleitung verhanden, Tubenpassage frei. Beide Trouwelfelle stark gefrüht u. s. w. — Der Kranke unterseheidet zehen dem Obremannen nech ein tieferes Gestausch von anderem Charakter, als dessen Sitä er eine Stelle im Hinterkopf bezeichnet; er leidet neben dem heftigen Samen noch an blitzertigen Schängen im Moment des Einschläfens, welche in von Zuckungen gefälgten Detonstienen hestanden. — Gulvanisch zeigten beide Hörnerven eine einerme Hyperauthente mit der paradexen Bezeiten des zicht armitten Ohres. Wahrend AnD trat völliges Aufhören des "Kopfannen" ein, das "Obrensunsen" blieb davon unberührt. — Pat. wurde mehrmals einige Monate lang galvenisch behandelt. Der Erfolg war sehr günstig. Das Kopfannen verminderte sich stelle; die blitzurtigen Erschutterungen beim Einschlafen nahmen zu latensität ab, um endlich fist gaze zu verschwinden: die Hörführigkeit nahm zu, der Kepf wurde freier, die Gemithestinnung bewer, nur das Ohrensunsen blieb übeig.

159. Beab, von Hauss. — Schwerhörigkeit und Ohrensausen. — Hyperasthesie mit Unkehr der Normalformel.
— (7) Jahrige Fabrikarbeiterin, seit 3 Manaten schwerhörig und m
sabjectiven Gerauschen (an Brancen, Singen, Lauten und Klingen)
beiderseits leidend, links starker als rechts. — Beiderseits kein Ohrenschmils. Trommelfelle getrubt, ohne Lichtkegel; Tubenpannare frei;
Kopfknochenleitung beiderseits gleich. Hörweite rechts (für Repetirahr)
1 Zoll, links 1 Zoll. — Mehrwöchentliche Matrioche Behandlung hatte
gar keinen Einflus auf das eierfache Gerauch. — Die galvanische
Untersuchung ergab auf beiden Ohren, rechts eint bei höheren Stromstärken als links, folgende Formel;

KaS —

KaD —

KaOz' selwaches Zischen

AaSZ' lastes Zischen

AaDZ 

Zischen andauerud

AnO —

KaD bewirkt sefort eine Verminderung der subjectiven Gerausche. — Es wird nur zusächet das lieke Ohr mit KaD und Amschleichen behandelt; Besultat! Die vier subjectiven Gerunche des linken
Ohrs sind versehwunden und gleichzeitig ist auch in dem nicht behandeltes rechten Ohr vollständige Rahe eingetreten. — Das rechte Ohr
blich daserud frei; im linken war zumschal das Bransen versehwunden,
fas Singen, Lauten und Klingen waren bald nach der ersten Satung
wiedergekehrt und wurden darch die KaD-Behandlung sofort wieder besenigt, und zwar das Singen danerud. — Nach der 8. Sitzung behrte
zur nech das Klingen zeitweitig wieder; unch der 17. Sitzung blieb nich
dies auf die Daner versehwunden. Das Hörvermögen etwas gebeniert;
in der galvanischen Fernel was die KaO-Braction versehwunden, aber
die Norm noch nicht eingetreten. Die Heilung hatte Bestand.

160. Boob. von Mous. - Schwerhürigkeit mit Ohrensunsen nuch Meningitis corrbrospinalis. - 21 jälriger Emembersche, machte im Jahre 1908 Ezrehrospinalmeningitis durch und wurde wahrend desselben vollig taub; spoter links etwas Besserung, rechts nicht; beldesselts Laute aubjective Gerausche. Sommer 1867: rechts völlig taub; links Uhr von 6 Fum Hörweite auf 3 Fuan; Sprache auf 2 Schritt; für tiefe Tone völlige Taubheit. Die genauere Untersachung ergal lategritat im Mechanismus des Gehörsppurats. Die verschiedensten offatrischen Behandlungsmethoden ohne Erfolg. — Auf dem linken Ohr die Formel der einfachen Hyperisthesis; durch AuD wird das subjective Gerausch gedimpft; nach der ersten Sitzung schon Sprache auf 6 Schritt, Uhr auf 6 Fuss. — Am rochten Ohr bei KaS lautes Zischen, aber keine Besserung durch die weitere Behandlung, während links nach 22 Sitzungen das Sprachverständniss auf 18 Schritt stieg und die subjectiven Gerausche sehr ermanigt waren.

Es ergibt sich aus diesen Fällen schon, welche Behandlungsmethode jedesmal einzuschlagen ist und wie sich dieselbe aus den vorhandenen Untersuchungsergehnissen ableitet. Als allgemeiner Grundsatz muss dabei festgehalten werden, dass man die jenigen Reizmomente, welche das subjective Geräusch dampfen oder
aufheben, mit möglichster Intensität und Dauer einwirken lassen soll, während auf der anderen Seite die junigen,
welche das Sausen vermehren, in ihrer Reizwirkung
möglichst herabgesetzt oder ganz ningangen werden
müssen, mit zwar durch Ein- oder Ausschleichen. Daneben kann
die Herbeifährung der Normalformel – durch Beförderung der geschwächten oder fehlenden oder durch Ungehung der zu lebhaft
wirkenden Reimmenente — häufig gleichneitig übre Stelle finden.

Für die einselnen praktisch vorkommenden Fälle gestaltet sieh demnach das Verfahren einfach folgendermansson;

Bei Ohrensansen in Verbindung mit einfacher Hyperästhesie, welches durch AnD gedämpft wird (der häufigste Fall),
schliesen Sie mit der An in voller Stromstärke und vermindern dann
nach genägend langer Einwirkung der AnD den Strom ganz allmählich und in so kleinen Absätzen (Ausschleichen vermittelst des Rheostaten oder durch Verminderung der Elementenzahl), dass jede Oeffumgserregung umgangen wird, also keine Oeffnungssensation und
zunächst anch kein Sanzen während dieses Ausschleichens eintritt.
Nicht seiten mitseen Sie das sehr langsam und vorsichtig machen,
oft wieder auf eine böhere Stromstärke zurückgehen, die Daner der
Sötzung verlängern, ehe ein vollständig reixloses Ausschleichen des
Stromes möglich wird; dazu sind dann allerlei Kunstgriffe nöthig.

Wollen Sie die Wirkung von AnD noch steigern durch eine vorausgebende Stromwendung, so schliessen Sie mit der Ka bei mini-

maler Stromstärke, lassen diese ganz allmählich (durch Einschleichen) anschweilen und führen damach eine rasche Wendung auf AnD aus und fabren dann fort, wie soeben geschildert.

Ist aber die Hyperästhesie so hoehgradig, dass die Erscheinung der "paradoxen Reaction", alternirendes Mitklingen des anderen Obres, eintritt, so warden Sie, was Sie auf dem einen Ohr durch die Behandling gewinnen, auf dem anderen gleichzeitig in Frage stellen; für diesen Fall ist die richtige Methode die, dass beide Okren gleickzeitig mit einer getheilten Elektrode armirt werden und dann die übrige Behandlung genau in der vorhin beschriebenen Weise ausgeführt wird. Das kann sehr prompt zum Ziele führen. Dasselbe Verfahren können Sie anch bei doppelseitiger einfacher Hyperästhesie mässieen Grades anwenden.

Combinist sich aber Ohrensansen mit Hyperasthesie bei Umkehr der Normalformel, so werden Sie hinfig finden, dass das Sausen gedämpft wird durch Einwirkung von KaD, während en durch AaS and AaD gesteigert wird; in diesem Falle haben Sie gerade umgekehrt zu verfahren, die Einwirkung der KaS und KaD möglichst zu foreiren und zu verläugern, die KaO durch Ausschleieben zu umgeben mid ebenso der Reizwirkung von AuS durch Einschleichen zu begegnen; Im Uebrigen ist das Verfahren gemm dasselbe, wie bei einfacher Hyperasthosie.

Schwieriger aber werden die Verhiltnisse, wenn sich au dere-Anomalien der Normalformet mit oder ohne Hypertathesie finden, z. B. wenn alle Belunomente von Klaugsensstienen beantwootet werden u. dgl. - Da muss as vielfach dem Tacte und dem guten Glück des Thempeuten therlassen bleiben, zu entseheiden, welches Verfahren im einzelnen Falle zum Ziele fährt. Systematische and rationelle Versuche sind dann das beste. Als leitende Gesiehtspunkte dafür mögen Sie Folgendes festhalten: zusächst richtet sich die Methode nach der etwa zu findenden Dümpfung des Sausens, ob durch AnD oder KaD, darmelt ist die Behandlung einzurichten. -Weiterhin kaun es von Einfluss sein, ob etwa die pathologischen Reignomente schon stärker gewonden sind, als die normalen, also der Umkehr der Formel sich nabern oder nicht; im ersteren Falle wurde mehr Gewicht auf dieselbe Behandlung wie bei der Umkehr der Formel zu legen sein, im letzteren Falle ware die Behandlung wie für einfache Hyperästhesie zuerst zu instituiren. Endlich können Sie versneben, zurüchst den Hernerven durch regelmüssige galvanische Behandlung allmählich wieder zur Normalformel zu erzieben; die pathologischen Reizmomente zu umgeben, die normalen zu begünstigen, um damit vielfeicht eine günstige Etckwirkung auf das nervose Leiden zu erzielen.

Unter allen Umstanden aber lassen Sie sich nicht erwa durch theoretische Bedenken von der einen oder anderen Methode oder gar von der Fortsetzung Ihrer therapeutischen Versache abschreeken, ehe Sie nicht alle verfügharen Methoden erschöpft haben! Jedenfalls sind alle möglichen Heilversiche erlanht; der Elektrotonis wird zelbst auf diesem Gebiete, seiner unbestrittensten Demaine, nicht Alleinbursseher sein, und die Möglichkeit, dass durch allmähliche katalytische Einwirkungen des Stromes, bei wechselnder Richtung desselben, meh und mich Erfelge berbeigeführt werden, welche den direct modificirenden Wirkungen desselben versagt blichen, liegt gar nicht zu weit als. Dadurch wird vielleicht auch die wunderbare Behanptung von Enzenan verständlich, dass Stromwendungen die besto Behandlungsmethode sowohl für Schwerbtrigkeit als für Ohrensansen wären.

Diese Grundshtze gelten auch für alle noch zicht erwähnten selteneren Anomalien der Regetion, für die ganz irregulären Formele, mit Ohremonsen, und ebemo für die Fälle, in weleben die galvanische Untersuchung gar keine deutlichen Resultate ergibt. In diesen uicht seltenen Fällen mögen Sie, wenn die übrigen öfintrischen Methoden himreichend goobirt and erschöpft sind, auf Grund der hereits vorliegenden Erfahrungen unbedenklich zuch eine, wenn auch noch so aussichtsluse oder auscheinend planlose elektrische Behandlung versneben und mit Consequenz und in systematischer Weise einige Zeit fortführen. Ich habe wiederholt gesehen, dass dabei durch Ausdaner und Geduld noch erhebliche Bessempg erreicht wurde. -Bei derartigen Kranken würde ich selbst einen Versuch mit dem faradischen Strom für gerechtfertigt halten, da ja auch von diesem einige Beobachter (Schryange n. A.) merkwünlige Rosultate berichten. Eine therapentische Wirkung desselben sowohl auf den Hörapparat sellst, wie auf das Gehira, vasemotorische Nerven z. s. w. ist ju heinswegs ausgeschlossen.

Um noch ein Wort über das Technische dieser Behandlungsmethoden zu eigen, so erferdern dieselben in den meisten Fällen einen ungewöhnlich beben Grad von Exactheit und Sanberkeit in der Ausführung, zuverlässige Apparate, gesehlekte Handhabung und possende Verwerthung derselben und eine genane Kerntniss der einschlägigen Thatsorben nehen einer klaren Vorstellung von dem, was erreicht werden soll. Da alle diese Bedingungen nur selten vereinigt sind, erklärt es nich wehl zum Theil darnus, dass manche Beobachter, besonders auch gewisse Ohrenärzte, die mit den elektrotherapeutischen Maassnahmen wenig oder gar nicht vertrant sind, zu so wenig befriedigenden Resultaten kamen. - Sie bedienen sieh om besten der "äusseren Versnebsansedaung" (s. S. 164), Elektrode B in der gegenüberliegenden Hand, weniger gut im Nacken. - Gute Fixation der Elektroden ist nöthig; Stromwender und alle Apparattheile museen so gearbeitet sein, dass unbeabsichtigte Strommsterbreehingen und Stromstisse méglichst vermieden werden; ganz besondere Sorgfalt ist auf die Ausführung des Ein- und Ausschleichens gg verwenden; gamal das betgtere wird Ihnen oft recht viel Mithe machen, indem bei boehgradiger Hyperasthesie schliesslich eine ganz. geringe Verminderung der Stromstärke sehon wieder Semationen resp. Sansen hervorruft. Eine combinirte Abschwäckung durch Verminderung der Elementenzahl abwechselnd mit Verminderung der Rheostatwiderstände (in der Nebenschliessung), langes Verweilen auf den niederen Stromstufen, ehe sie noch weiter abgeschwächt werden. zeitweilig sogar ein vorübergebendes Wiederausteigen der Stromstärke und endlich noch Abgleiten der Obrelektrode über den Haarbeden sind die Hilfsmittel, mit welchen Sie in der Regel zum Ziele kommen werden. - Sehr empfindliche Personen, bei welchen die Nebenerscheinungen stark entwickelt sind, muss man oft erst an die Einwirkung ganz sehwacher Ströme gewöhnen, ehe man zu den stärkeren, eigentlich erst wirksamen Strömen übergeht.

Die Sitzungen massen oft ziemlich lange danern, wenn der Erfolg befestigt werden sell; 5-15-20 Minuten; thre Wiederholmsg

rightet sich jeweils nach den Umständen.

Die Erfolge der galvanischen Behandlung des Ohrenswisens sind self verschieden - manchmal self glünzend und rasch, manchmal sehr allmählich erst sich einstellen1, häufig ganz fehlend. In welchem Zahlenverhältniss etwa die Erfolge zu den Misserfolgen stehen, lässt sich zur Zeit noch nicht entscheiden; die Fälle sind is auch unter sich viel zu ungleich. - Bei den günstigsten Formen (einfache Hyperlathesie mit sieberer Dämpfung des Sansons durch AuD) gestaltet sich der Verlauf gewöhnlich so, dass nach der Sitzung das Sansen zurächst versehwunden ist, für 14-14 Stunde, oder für einige Stunden, vielleicht bis zum nächsten Tage. Selten nur ist es nach einer einzigen Sitzmag danernd verschwanden, doch ist auch das schon vorgekommen (s. Beob. 157). In der Regel kehrt es nach der angegebenen Zeit mit allmählich zunehmender Stärke wieder, um durch die folgende galvanische Sitzung wieder zum Schwinden pebracht zu werden und jetzt für längere Zeit. Und so wird all-

müblich Beijene berbeigeführt. Je sehneller das Sausen nach der ersten Sitzung wiederkehrt, je nüher es dann seiner früheren Stärke wieder kemmt, je genaner es denselhen Charakter behålt wie surber, deste langsamer wird die Heilung eintreten und umgekehrt. Heilhar aber scheinen nach den vorliegenden Erfahrungen alle diejenigen Arten von Samen zu sein, welche durch AnD vollkommen zum Schweigen gebracht werden. - In den weniger gitnstigen Fallen danert es oft lange, bis ein guter Erfolg erzielt wird, und nicht selten mitsen Sie verschiedene Methoden der Behandlung, mehrfache Modificationen der anzuwendenden Kunstgriffe versuchen, um zum Ziele zu gelangen; dadurch gestalten eich aber gerade diese Falle um so interessanter, wenn auch das Resultat äusserlich nicht so brillant aussicht. - Jedenfalls dürfen Sie auch bei anscheinend mengkaglichen Kranken, wenn bei denselben alle übrigen Billimittel der Thempie erschöpft sind, einen eingebenden Versuch mit dem elektrischen Strom nicht sehenen, um Heilung herbeizuführen. Ich habe wiederholt erlebt, dass Ohrensausen, welches unfangs dem Strøme gar nicht zugänglich war, meh einem kalben oder einem Jahre Pause sich durch die galvanische Behandlung besorn und beseifigen liess.

Aus den im Vorstehenden mitgetheilten Berhachtungen geht sehen hervor, dass auch die nervösse Schwerhürigkeit zehr hünig einer Besserung durch den galvanischen Strom fähig ist und dass dieselben Manipulationen, welche das Verschwinden des Sausens bewirken, auch eine oft recht erhebliche Besserung der Hörfähigkeit herbeiführen (s. Besh. 152, 155, 160). Es gibt aber auch Fälle von Schwerhörigkeit, in welchen kein Ohrensansen besteht, bei welchen aber theils durch das Fehlen aller mehweisharen Erkrankungen des Ohres selbst, theils durch das Vorhandensein anomaler galvanischer Reactionsformeln, theils durch allerlei andere begleitende nervöse Störungen der nervöse Ursprung derselben werigstens in hohem Grade wahrscheinlich gemacht wird. Ich führe dafür einige Beispiele an:

161. Book, von Bristen. — Schwerhurigkeit ohne nachwelsbare anatomische Verhaderungen. Anomale galvanische Beaction. — Zijihr. Stident, leidet soit 2 Jahren in Schwerhärigkeit; die eitstrische Untersichung ergibt keine matomischen Veräuberungen. Taustenubr rechts 5 Zoll, links 3 Zell. Sprache 3 Puss, Plüdersprache mir in grosse Nahe. Galvan, Reactionsformel: KaSK
KaDk >

KaOk
AsSK
AnDk >

Anderer Tonfacte
Anok

Die Behandlung int den Zweck, die patholog. AnS-Reaction durch Einsehleichen zu umgehen, durch lange Stromendauer die AnO-Benedien zu verstürken, die KaS-Reaction durch Wendung von der Au auf die Ka zu strigern, die KaO-Benetion durch Ausschleichen zu umgeben.

Nach 2 Monaien: Chr r. 12, l. 7 Zeil. — Für Sprache erheblichere Besserung: mittellanten Sprechen 7 Fuss, Pläntersprache 2 Fuss. — Die putbologischen Rescuonen bedürfen zu ihren Hervorrufung höberer Strum-

stärken, die Nermalreactionen sind intensiver geworden.

162. Bech, von Bersen. — Schwerhörigkeit mit anatomischen Veränderungen. — Torpor des Horaerven. — Bedeutende Besserung. — Sejahrige Wittee, seit 17 Jahren an zunehmender Harthorigkeit leidend, mit bestigem Ohronsausen und daburch Gemüßswerstimmung. Taschenshr woder vom Ohronsus, noch durch die Kopfknochen vernemmen. Trommelfelle beieht getrübt, mit neemslem Lichtkegel; Hammer stark prominirend; Tuben frei u. a. w. — Lange und zusähnerude odistrische Behandlung beseitigte das Sausen und beserte die Hörweite des rechten Ohron zo, dass die Taschenshr auf 46 Zoll gehört wurde, links dagegen nur 2½ Zoll. — Galvanisch zeigte der rechte Hörnerv unbern Normalformel, der Linke dagegen alle Zeischen von torpider Reaction (S. 252). Das linke Ohr wird galeznisch bekundelt, und dabei durch Wendungen von An auf Ka die Erregburkeit des Hörnerven zu steigern gemößt. Das Resultst war:

Die Zeichen berahgesetzter Erregbarkeit nahmen ab, die KaD und Ant)-Reuction stellten sieh ein. — Die Behandlung wurde abgebrochen.

Auch in diesen und übnlichen Füllen ist der galvanische Strom des Versuchs werth. Zunächst richtet sieh die Behandlungsmethode dabei unch der etwa aufzufindenden Formel und ihren Ansmalien und hesteht in den geeigneten Versuchen, diese Ansmalien zu beseitigen und die Formet auf ihr normales Verhalten zurückzuführen; event, den Torpor des Hörnerven zu vermindern, durch wiederholte Reizung und durch die modificirenden Wirkungen des Stromes die Erregbarkeit des Acusticus allmählich zu steigem. Bestehen keine Ansmalien der Reactionsformet, so muss die Behandlung ganz nach allgemeinen Grundsätzen geleitet und durchgeführt werden.

Die Versuche, auf eiektrischem Wege der angeborenen Taubbeit und damit der Taubstummbeit besserzid entgegenzutreten, haben bisher nur zu sehr mbefriedigenden Resultaten geführt; doch liegen simsine Heobachtungen darüber vor. Etwas besonderes über die anzuwendende Methode zu sagen, scheint mir nicht nöthig.

Dagegen verdient hier noch die segenannte Menière'sche Krankheit eine kurze Erwähnung, da sie wohl ebenfalls auf eine Erkrankung des nervösen Gebörupparates zurückzuführen ist: die plotzliche Tanbheit, das nicht selbene Ohretsansen, verbunden mit beftigem Schwindel und Erbrechen, der Mangel jeder Veränderung im äusseren und mittleren Ohr, sowie die bei der Prüfung des Hörnerven selbst sich darbietenden Untersuchungsresultate beweisen das zur Genüge. Ob as sich dahei um einen Bluterguss ins Lahyrinth, oder um eine Entzündung desselben oder dergleichen handelt, steht noch nicht fest.

Jedenfalls kann aber auch gegen diese an sich sehr wenig hoffnungsvolle Erkrankung der gulvanische Strom versucht werden, sei es in der auf Grund der etwa vorhandenen Reactionsformel zu eunstruirenden Weise, sei es nach den für die Behandlung intracranieller anatomischer Processe überhampt geltenden Regeln.

Es wird Ihnen, meine Berren, aus dem Vorgetragenen unzweifelhaft geworden sein, dasz bei nervisen Gelstrleiden mittelst des elektrischen Stromes Manches und nicht wenig zu erreichen ist. Um so befremilieber muss es uns berthren, zu seben, dass munche und selbst hervorragende Ohrenärzte die diagnostische und therapentische Redentung dieses worthvollen Hellmittels geringschätzig beurtheilen and zu ignoriren bemüht sind, demselben auch kann eine füchtige Erwälnung in them Lehr- und Handtüchern gewähren. Diese Aerzie mögen es mit ihrem eigenen Gewissen abmachen, wenn sie ihren schwerzeprüften Kranken die Anwendung eines Heilmittels verenthalten, dessen Werth durch zahlreiche anthentische Besbachtungen ther jeden Zweifel festgestellt ist; aher die Wissenschaft wird über das suf Unkerniniss des Gegenstandes gegründete ahfällige Vetum dieser Auteern zur Tagesordnung übergeben und sieh die Frende un wohlerworbegen und interessanten Thatsachen und praktischen Erfolgen durch dieselben nicht verkfimmern lassen.

## Neurosen der Geschmacksnerven

sind nur linsserst sehten der Gegenstand einer speciellen elektrischen Behandlung: Die einzige Störung derselben, die überhaupt hie und da einnal in Frage kommt, ist die Geschmacksfähmung, die Ageus is. Isolirt für sich wird dieselbe kann jemals hoobachtet, recht häufig dagegen als Symptom verschiedenartigster nervöser Erkrankungen: so bei Läsionen des Trigeminus an der Schädelbasis, bei Läsionen der Chorda im Mittelohr, bei rheumatischen und trannatischen Facialislähmungen, bei ganz peripheren Läsionen des Lingualis, oder bei Erkrankungen des Glossepharyngens; femer aben auch bei gewissen Hirnaffectionen, bei Hemismästheste mit gleichneitiger Betheiligung der übrigen Simesorgane; besonders häufig anch bei der bysterischen Hemianästhesie.

Dass alle oder die meisten von diesen Lüsionen auch elektrisch behandelt werden können, wissen Sie bereits; vor allem ist also die Behandlung des Grundleidens zu instituiren, nach den Ihnen bekannten Methoden, die ja für die einzelnen Fälle sehr verschieden sein können (Galvanisiren quer und längs durch den Schädel, Behandlung der Facialis- und Trigeminuskähnung n. dgl., s. die früheren Vorlesungen!).

Dabei schwindet die Geschmacksstörung gewöhnlich rasch und leicht, so bei der rheumatischen Facialiallähmung — verausgesetzt natürlich, dass es sich gerade um eine an sich heilbare Läsion handelt. In der Regel werden Sie nicht nöthig haben, direct etwas gegen die Agensis zu unternehmen; manchmal besteht dieselbe anch länger als das Grundleiden, oder bleibt ganz permanent.

Wenn Sie dam ein directes Einsehreiten für gebeten halten, so erseheint es am richtigsten, die Gesehmacksnerven von der Zunge und Mundhühle ans — am besten mittelst des galvanischen Stromes — direct zu erregen; Sie bestreichen dann mit einer kleinen Schwammselektrode (Enchenelektrode S. 189) oder mit dem Neumannschen, nus geknöpften Sonden bestehenden Elektrodenpaar die ganze betreffende Schleinkantpartie in ausgiebiger Weise, ein paar Minuten lang und mit einer Stromstärke, von deren Fähigkeit, deutliche Geschmacksempfindungen auszulösen, Sie sich entweder zu der gesunden Zungenhülfte des Patienten, oder an sieh selbst überzengt haben, oder die Sie mit dem eingeschalbeten Galvanometer bestimmen.

### Neurosen der Geruchsnerven

sind noch seltener und anwichtiger als die Geschmackareuresen, obgleich sie laufig eine sehr viel erhebbielere Störung des "Geschmacks" hewirken, als diese selbst.

Anch hier ist nur die Herahsetzung des Geruchsvormögens, die Anosmie, bisher Gegenstand elektrotherapeutischer Versuche gewesen. Sie kommt nicht gerade selten isolirt für sich vor (durch Erkrankungen der Nase selbst, Läsion der Riechnerven durch Schädelitranmata, Degeneration derselben durch scalle Processe u. s. w.l. bäufig aber auch combinist mit allerlei anderen nervolsen Störungen, die von dem Grandleiden abhängig sind (bei Hirntamoren, Schussverletzungen durch die Orbita, Meningitis, Hirnblutungen, Hysterie u. u. w.); mit Rücksicht auf die Localisation der therapeutischen Einwirkungen wäre hier besonders zu erwähnen, dass Anosmie der linken Seite öfters in Begleitung von rechtsseitiger Hemiplegie und Aphasie beobachtet wurde; dass die mit Hemianiisthesie und Betheiligung der übrigen Sinne einbergebende Anosmie auf den Sitz der Lässion in der inneren Kausel deutet; dass aber der Sitz der Rindengrosmie erst noch genauer festenstellen ist (vermuthlich in den Schläfenlappen).

In der Literatur existiren einige Angaben über erfolgreiche elektrische Behandlung der Ansenie: so hat Ducunnon von der Faradisation der Nasenschleimhaut Erfolge gesehen, vorwiegend bei Hysterischen. Bärgwinkur, behandelte drei Falle von Anosmie von I his 10 jähr. Dauer (wahrscheinlich durch Stockschaupfen bedingt), erzielte. in zwei Fällen Heilung nach 5 Sitzungen, im dritten Besserung nach 6 Sitzungen; seine Methode bestand in Galvanisation mit sehwachem Strom vom Nacken zur Nasenschleimhant, so dass die katheterförmige Elektrode auf dieser langem bin- und hergeführt wurde, besonders auf den hinteren Partien; es traten verschieden ebarakterisirte subjective Geruchsempfindungen dabei ein und starke Secretion. - Anch Fitzigg sah von der Anwendung des galtzuischen Stroms (olivenförmige Elektroden in beide Nasenlöcher) Natzen. - Narrzu. sah während der galvanischen Behandlung eines Falles von Ohrensansen das 20 Jahre lang verlorene Gernalsvermögen wiederkehren. - Buand bechachtete ebenfalls Besserung der Anosmie durch ämsere und innere galvanische Behandlung der Nase; und Fmmuzu heilte rine traumatische, lange Jahre bestehende Anosmie durch den galvanischen Strom igner durch die Fossas xvgomaticae oder von der Nascawarzel zu einer dieser Gruben) in wenig Wochen.

Es unterliegt also keinem Zweifel, dass manche Fälle von Anosnie durch Elektricität gebeilt werden können. Die dazu dienlichen Methoden tegeben sich leicht von selbst: zmillehst ist das etwa zu ermittelnde Grundleiden in Angriff zu nehmen; dann unter allen Umständen eine galvanische Behandlung der Olfnetorii selbst zn versuchen, mit Querleitung des Stromes durch die vorderen Partien der Schläfe, oder durch Längsleitung von der Nasenwurzel zum Nacken, mit wechselnder Stromesrichtung; dazu kann dann noch eine directe Behandlung von der Nasenhöhle selbst aus gemacht werden, mittelst einer dünnen katheterförmigen Knopfelektrode (his zur Spitze isolirt), die in die Nasenhöhle selbst eingefährt und nach Möglichkeit über grössere Partien der Schleinhaut — besonders nach oben zu — hinund hergeführt wird; das kann mit dem faradischen, wie mit dem
galvanischen Strom (Ka) gemacht werden. Vor stärkeren Strömen
wird gewöhnlich schon die grosse Empfindlichkeit dieses Verfahrens
warnen.

# XI. Krankheiten der Bewegungsorgane, der Drüsen, der Brustorgane und des Verdauungsapparates.

Literatur: Notatio — Sonafor, Krankh des Bewegungupper, v. Ziemmer's Blandb. XIII. 1.8, 20ff. 2. Auff. 1875. — Frontop, Book, ab. d. Beilwirkung d. Elsk-tricität: 1. Die rheumstische Schwiele, Weimar 1843. — Erb, Galvanotherap, Mitth. Deutsch. Arch. f. klin. Mod. III. S. 105. 19-1 (Blacumatismen). — Runge, Katur u. Behandlung d. Butenschusses (Lumbuge). Diertsch. Kliniti. 1868. Nr. 15. — Ust. den Anwendungsmodus der Elektr. bei Bheemstismen. Bid. 1863. Nr. 18. — Viv. Pour s., Caie of Sundages treated by the applic. of. the contin. galv. current and the rhythmic scenariotetic. Lumcet 1873. 27. Dec. — Gubber, De la Cintaialgie, spécial, fans to dinaturia musiculaire et de as gnérison instantance par la fund. Ioc. Journ, de thérap.

1814 No. 18-21.

Gelende. — Sennitor I.c. — R. Remak, Galemetherapie. S. 285 ff. stc. — Busch Klimit. 1803. Nr. 11. — Applicat do come count. etc. p. 31. 1865. — Chéron., Du traitem. do résemblem. articul. chrus. primitif. ginémalisé en progressif drécain nouseur) par les cour. coet. constants. Gar des hôp. 1893. No. 117—124. — Weisflog, Zer Caminth d. Faradisation. Busch. Arch. f. 1819. Med. VII. S. 183. 1870. u. 1844. XVIII. S. 371. 1870. — Mor. Meyor, Therap. Erfolge d. Galvania. d. Sympathicus. Berl. kim. Woch. 1870. No. 12. — Elektrother. Erlahrungen bei Schmenspletrungen ibid. 1871. No. 5. — Elektro: in iterra Anvendangete. S. Anfl. S. 219. 260 ff. 1883. — All haus. On the treatment of sheumatic gout by the ald of the constant salvanic current first. med. Journ. 1872. 28. Nop. — Er dimann, Abrendung d. Elektrichtet etc. 4, Anfl. S. 293. 1875. — Drondolf, Verlanderungen é. Semibilitat beim Gelenhebennstinans und die Elektrotherapie dieser Krankholf. Contraité f. d. noci. Wim. 1872. Nr. 17. — A hramovski, Riniges aber d. Verhaben d. zemben Gelenkstemmet. z. farud. Strom. Berl. kiii. Woch. 1878. Nr. 1 n. 8. — P. Beet z. Beh. Faradisation bei Polyarthrifis rheumatina Dach. Arch. f. kiin. Med. XVIII. S. 182. 1851.

A. Juffrey Traitment de ceruines arthropathies par l'electricite. Arch. ginés. de Méd. Nov. 1831. p. 188—604. — Durand. F. ard el., Arthrite neucouse et as pathopinie. Union med. 1831. No. 118. — Seedig muller, Gel. d. el. Behaull. d. strom. Gelenkriegen u. andr. chron. Gelenkribenne. Dertach. ned. Woch. 1893. Nr. 42. — El. Bottger, Behaull. die chron. Gelenkribenne mit Elektricität. Diss. Halbo. 1884. foranza. — Chwostek, Beitr. z. d. katsayt. Witkompen d. Elektric. Oesterr.

El Böttger, Behandl des chrun Geienkrheum mit Elektrichte. Dies Hallo. 1984. frühre. – Chwastek, Beitr. z. fl. katatyt. Wirkungen d. Elektric Ocsterr. Zischn. fl. grakt. Heilt. 1979. Nr. 11. 12. – Pidot, Hypertrophie ganglionnäre cervirale etc. Gas. des höp. 1870. No. 50. – With alm, Die Zertheilung der Drüsengeschwische durch Elektricität. Pest, med.-chir. Prenis. 1874. Nr. 49. – Senger, Der

galv, Strom als Rosseptionsmitted. When mod. Fr. 1871, Nr. 22—25. — Mor. Meyer, Liu reases Verfahren behalt Verkleinerung von Brussungeschwalten durch den efektr. Strom. Bert. iste. Work. 1874, Nr. 10. — Diem, Centanni, Strom in Compress. Iod incloient, sympath. Bubersen. Bayr, arath. Intell. 38, 1887, Nr. 27. — Chrystick, Bio Strumn. Oesten, Zeitschr. f. pr. Belik. 1869, Nr. 51, 22. — Chrystick, Eine Methode and Farmille. d. Milt bei Lebenden etc. When mod. Pr. 4850, Sr. 7, N. 10, 10, 17, 24. a. 41. — Ech. & Ecolous d. cloker Stroms and Milatenacem. When med. Blitter. 1879, Nr. 2.—5. — Butkin, Die Contractificated. Milk. Berlin 1878. — Elliau, Zer Elektrother, d. Leukanne, Duch. Elin. 1871, Nr. 5. — Skortnerwerk, Veb. d. Estifans d. aradication d. Miloperconl. and d. Milatenacem. u. d. International Veckleinerung etcher. 1879, Nr. 2.—20, 20.—11. — Mador, Febria Internations. Veckleinerung etchern. Militamuren d. Militamuren Veckleinerung grossen Militamuren druck Faradesc. d. Militagegerst. When und. Pr. 1889, Nr. 24.

France and — Bantings, Die Largenschwinduncht und über Heilung durch Elektricität, Erlangen 1905 — Guerisch d'un ras grave de phthade etc. par diestricit authori des musiches d. I. respiration. Journ. d. Hot. d. Benz. 1872. — G. Saliw alber, Diektricher Beitrung Virch Arch. LXIII. S. 19. 1875. — Gasparl, Der Battorischum als Heilualbeit gegen Aufham nervossan. Wien med. Woch. 1988. Nr. 21. — Brenner, Uniters in Beologich III. S. 94. — Noften, Gabrundbergeatten Cas. IV. S. 125. New York 1871. — Schmelter, Aufham undere Behandlung. Bentick, med. Woch. 1879. Nr. 22. 31. — Schmelter, Aufham undere Behandlung des Aufham mit Elektricität. Beit. 1889. Sr. 31. — M. Brengem, Das Aufham beonehmie und seine Besiebengem zum chronichen Nassakanzeit der Volkennen's Sammi. him, Vertr. 1882. Nr. 216. — E. Fillus, Bech. über d. Entfluss d. caust. galt. Strome und d. kneukhaft vermeketen in versterkites Bernsupals. Berl. klin. Woch. 1860. Nr. 26. — v. Zi sans von. Uelt. d. mochan, in elekte, Erreptation in Herrems in d. Ners, phrenic. Disch. Arch. 4 Mb. mochan, in elekte, Erreptation in Herrems in d. Ners, phrenic. Disch. Arch. 4 Mb.

Med. XXX, 1862.

Fershenseysoppures. - Leabe, Krankh d Magers u Darmy v. Zlemsies's Handh 4 spec Path VII 7 2 Auf 1878. - Fred D. Leute, On the treatment of comiting by electricity. Arch. of Electrol and Neurol. I. p. 101, 1874. - Seminala, L'electricità nel versito nerrors, Gaz med Stal. Lomburd, 1878, No. 0. - Popper, Hellung d. Erlrechens d Elektricitist. Oesterr. Zische, f. prakt Hells, 1841 Nr. 41. - Loubs, Usb nervos Pyspopsis, Pasch, Arch. f. Min. Mad XXIII, S. Sv. 1878 -F. Rie lever, Unfor nervoic Dispepsie is nerv. Enterspathie, Berl. Illin. Work. 1882. Nr. U. 14. — Board and Buck well, General discrimit in dyspepsia. Philad med. surg Beyort, 1865, No. 30. - Treature of the medical efc. 1871, p. 470. - Stella, Die farad. Behaviling der Obstigation is diagroses Enteropathie. Centralité. L'Servezbette, sto. 1882, Nr. 2 - R. Ruckart, Zee Patholog d. Neurauthenia gastrica (Dyspepsia nervena, Boan 1882. - Furstmer, Ucb. die Assendang il Indactionate, but gerianes Former d Magenerweiterung Borl Alia Work, 1854 Nr. 11. - Oka u. Harada, Behaufling verschiedener Formen d. Magenerweiterung durch d. Industionssfrom Bad, 1878, Nr. 44 - Neffell, Dis Belenvill, d. Magnichtusic beim caron. Mapeniatore Contralté f.d. and Wice 1876, Nr. 21. - He Watteville, Unter Gairano-Faradisation, Neurol. Contralté, 1882, Nr. 12. - Hald, Hocci, Elettr nello starraco dell'assim, et dell'ususo e passe elettroli etc. La Sperim, 1581, p. 181. Fubinit, Endand d dektr. Inductionate, des Kochmises etc. auf 4 Gentleindigloit d. Bewegunger des Dürmlarus - Centralid. f. A. med. Wise 1881, Sr. 11. Tripier, Faradication abdomina-rectair Establissement dis room des mattires. tian des kep. 1988. No. 1. Ho finanti. Beitz a. Klektritherapie. Beta' Memorabit. 1803, Nr. S. Beob. 4 — Bennedikt, Defer d. einktr, Benardt d. Obstipation, Alig. Wien med. Zeit. 1879, Nr. 21. — R. Wharton, Intestinal observation, Great polisi from the use of the gale, hattery, Becovery, Philad, med. Tim, 1874. 1, Apr. - Mane (mi., Due casi di occias: kates), guarire mercè la carr. Indutta. Il Harceglir med. 1876, No. 17. — Sa urto pud re., Nussos caso d'occiasion, intestin., guarito mercè la corr. and Baid 1876, No. 10. - Currel, L'elettricità soutre la paralla e la paresi mtestinale, Bid. 1917. 34. Lagi. Mario Ginmmi. Di un rasq di tetrazioni intestimale guarito coll' applic, della corr. indotta, 1914, 1975, 29; Nov. - v. Hasc'h, Ela Fail the Syncope and Faradisal der Buschlocken Wien med Bl. 1878, Nr. 12 -Chouet, Bins comicat has bream do vertre sum chairest intentin : Guirian uar l'electrichie. Gar hebdom. 1878. Na 9. — Il exquery, Canaddir, prat. sur le trait, de Figuraginat, total oto Journ de thomp, 1878, No. 4.5. — Sale, Scarpari, L'elettr. nolla coprostati da accesa intest. Ann muo, p. 97. Foliar 1881. — C. G. Rutho., Literatur #61

Elektr, bei Coller aufermina, Betr' Memorah, 1850, No. 5. - Bullowbey, BelVloctricité appliquée au truit, de l'occimien intestimale. Thèse, Paris 1898 - Blackword, A simple galvan, element for the treatment of constitution. Philad, med one; Rep. 1882. Febr. 25. - Steinitz, Die Anwendung des hebsetionsetrems bei chron-Magopkatarrb co., Bresl. arati. Zeitschr. 1882. No. 15. — Bendet ofe Parket, Du traicement de l'occimien intentin par l'electr. Progrès méd. 1883. No. 67. — Rapin, Cas d'orgina intest traité uses succès par l'électr. Res. méd. d. L. Saluse, V., p. 788. 1885. - Hunerfauth, Deb. d. habitarile Obstigation of thre Behandle mr Elektra Manage and Waster, Wholaden 1845.

Solfanelli, Ascite curato cal metodo jatro-elettrico, Gaz, med. ital. Long. 1946. No. 13. - Alvarenga, Asrite con annsarca (Morb. Bright ) guarita coll'elettricità. Gaz. med de Lisbon il Virebow-Hirsch, Jahrenber, pre 1967. L. S. 5711. — Glan, Ueb. d. Einforn d. Faradini, der Bauchmusculat, mit Resurption u. Harp-ansscheidung. Ersch. Arch. f. klin, Med. XXII. S. 511, 1978. — K. Limberg und W. F. Sigriat, Falls von Hellung des Aseites durch des farad Strom Petersb med.
Woch, 1879, S. 1830, 1886, Nr. 18 — Popaw, Faradisat, d. Unterheibe b. Ateites.
Centralit, f. Nersenhellt, etc. 1886, Nr. 14.

# Fünfunddreissigste Vorlesung.

Krankheiten der Bewegungsergabe. - Muskelrhenmatienus. Farmen und Wester denselben; serichiedene Behandlangunsethoden; Erfalge. Gelenkielden Einkitzen - Auste Gelenkentzundungen Tran-matische und senstige Formen - Folyzribritis rhemmatica - Chronische Gelenkentzundungen: L. Der resessritischer chronische Gelenkrhemmaflames - 2. Der poljarticuller ckronische Gelenkrheimstlemme. thritis deformant. - 4. Steifheit und Ankylosen der Gelanko-

Krankheiten der drusigen Organe, - Lynghdrusentancom. - Strama. Militeracoreu.

Krankheiten der Brustorgang. - Asthua personen. - Nerstess Herr-Monfen. - Debuits and Irregularitas copdis.

Es ist meine Pflicht, in diesem Abschnitt eine Reihe von Erkrankungen zu besprechen, bei welchen der elektrische Strom gelegentlich ebenfalls sehr bemerkenswerthe Heilwirkungen entfaltet. Es sind das mancherlei Organkrankheiten theils nerväser, theils nicht nervöser Natar, zum Theil von grosser praktischer Wichtigkeit und von hohem wissenschaftlieben und therapeutischen Interesse, zem Theil von untergeordneter Bedeutung, aber immerbia doch werth, hier crwähnt zu werden, sei as auch nur, um Ihnen ein möglichst vollständiges Bild von dem therapeutischen Wirkungsgebiet des elektrischen Stromes in der inneren Medicin zu geben. Freilich werden wir dahei sohon einige Grenzgebiete derselben zu berühren haben. Ich beginne mit den

### Krankheiten der Bewegungsorgane.

Die activen Bewegungsorgane, die Musike In haben uns schozso virifach beschäftigt, dass darüber hier nicht viel mehr zu sagen Meibt. Speciell die Behandlung der verschiedenen Formen von Atrophic and Degeneration, and chenso die Hypertrophic

der Muskeln habe ich sebou früher ausführlich besprochen (s. Vor-

lesning 22 S. 442 and Vorlesning 25 S. 505).

Hier ist nur noch ein sehr häufiges und schmerzhaftes Leiden en erwähnen, welches unter dem Namen des Musik ehrheumatisnus allgemein bekannt ist und bei welchem die elektrische Behandlung meist sehr günstige Erfolge hat. Musikelrheumatismen treten bekanntlich in sehr verschiedenen Formen und in allen möglichen Musikeln des Körpes auf und werden darmach in verschiedener Weise bezeichnet, sind am besten im Allgemeinen als Myalgien zu beneunen. Man unterscheidet dann den Ebenmatismus der Lendenmusikeln als Lumbago (hei acutester Eatstehung wohl als "Hexenschuss"), den der Halamuskeln als Torticollis oder Caput obstipun, den der Brustmuskeln als Myalgia pectoralis oder Pleurodynie n. s. w.

Alle diese Formen kommen ziemlich häufig vor, werden von den Kranken meist auf Erkältung oder auf eine plätzliche Ueberanstrengung und Zerrung eines Muskels zurückgeführt, sind unter allen Umständen sehr sehmerzhaft und oft auch recht hartnückig, so dass sie manchmal monate- und jahrelang allen Heilversnehen Trotz hieten.

Beber das eigenfliebe Wesen dieser Affectionen sind wir noch ganz im Unklaren. Um erastere Störungen kann es sich gewiss nur in den seltensten Pällen handeln und die famose "rbenmafische Schwiele" ist gewiss zur eine anatomische Cariesität, die mit den, was wir als Myalgia rheumatica bezeichnen, verzweifelt wenig zu thun hat. Man nimmt an, dass es sich in einem Theil der Fälle um leichte und rasch sich wieder ausgleichende Störungen der Circulation, um Hyperämien, um flüchtige Entzündungen mit serösen und ähnlichen Exsufationen handelt, oder vielleicht in einem anderen Theil der Fälle um locale Zerreissungen von Muskelbändelchen mit ihren Folgen, vielleicht auch manchmal um neuritische oder neuralgische Affectionen sensibler Nervenkstehen in den Muskeln, Muskelscheiden oder Fascien; und endlich ist bei maneben Formen ein directer Uebergang zum tonischen Krampf der Muskeln gegeben, zu einem Crampus, den man ebense gut als rhennatische Contractur des Muskels bezeichnen kann. Bei dieser Unsicherheit unserer pathelogischen Anschanungen ist en natürlich durchaus nicht thunlich, sich in theoretische Erörterungen über die zu wählenden Behandlungsmethoden einzulassen; dieselben ergeben sieh überdies für die verschiedenen möglichen Krankheitsprocesse hier ganz von selbst und ich gebe deshalb sofort zur Skizzirung der übliehen und wirksamen Behandlingsmethoden über, deren man drei anwenden kann.

Die erste ist die faradische Pinselung der Haut über den

schmerzhaften Muskeln, mit kräftigen Strom, ein paar Minnten lang, so dass sehr intensive Hautröthung entsteht; darnach sind die Muskelschmerzen oft wie weggeblasen. Das kann nöthigenfalls mehrmals - anch an demselhen Tage - wiederholt werden.

Die andere ist die von Ruson und von Gunten empfohleue starke Paradisirung der befallenen Muskeln selbst, mit kräftigen Strömen, so dass sehr starke und ausgiebige Contractionen entstehen; bei den Rückenmuskeln brauchen Sie dazu grössere ("mittlere") Elektroden, die beide auf den Muskel gesetzt werden; Anund Abschwellen des Stromes mehrmals in einer Sitzung, die 5 bis 10 Minuten dauern kann. Dies Verfahren ist ziemlich unangenehm, weil eben die Zusammenziehung der erkrankten Muskeln an sich sehr sehmerzhaft ist; aber gewöhnlich sehon meh kurzer Contraction lassen die Schmerzen nach. Die folgenden sind viel erträglicher und am Ende der Sitzung pflegt grosse Erleichterung vorhanden zu sein.

Viel milder und mindestens ebenso wirksam, in manchen Fällen entschieden noch wirksamer ist die dritte Methode, die galvanisehe Behandlung. Sie besteht in der Application der An auf den hauptslichlich schmerzbaften Pankt, während die Ka gerade gegenüber, oder auf eine indifferente Stelle, oder auf mehrere in einem Kreis um die An herum gelegene Stellen mehrimader gesetzt wird ("Zirkelströme" von R. REMAK); Sie verwenden dazu einen stabi-Ion Strom von erheblieher Stärke (40 - 554 N. Abl. oder 20-40 M.-A.). einige Minuten lang; zum Schluss werden einige Unterbrechungen und Wendungen des Stromes gemacht, so dass kräftige Zuckungen des betreffenden Muskels entstehen. Darauf fohrt gewöhnlich sofort Erleichterung; dasseihe Verfahren kann gleich noch 1-2 mal wiederholt werden (Daner der Gesammbitzung 5-15 Minuten), bis der Schmera villig verschwunden ist.

Viv. Poong empfiehlt, mit dieser galvanischen Behandlung gleichzeitig eine Art von Gymnastik (energische active Contraction) des erkrankten Muskels zu verbinden; ja, Ruson empfiehlt diese allein als für manche Fälle ausreichend; das wird aber den Kranken wenig behagen.

Die Erfolge aller dieser Proceduren pdegen meist geradezu brillante zu sein und die Beseitigung des Muskelrheumatismus gebört. jedenfalls zu den dankbarsten Aufgaben der Elektrotherapie. Gewöhnlich tritt sofort nach der Behandlung bedeutende Erleichtermer vin, nicht selten volliges Verschwinden des Schmerzes und der Steifbeit; manchmal genügt eine einzige Sitzung zur danersden Herstellang; und zwar ist dies nicht bloss bei frisch entstandenen Formen der Fall, sondern ich habe es auch bei mehrmonatlichem Besteben und grosser Hartnäckigkeit des Leidens gesehen; ja selbst bei fieberhafter acuter Myalgie habe ich in mehreren Fällen sofortige Erleichterung durch den galvanischen Strom herbeigeführt; meist aher sind noch 2—3—10 und mehr weitere Behandlungen erforderlich, um dies Resultat berbeizuführen.

Vielfach und mannigfaltig sind die Versuche, welche man mittelet der Elektrichtit zur Heilung von Golon kleiden gemacht hat. Schon Fromze kat mit dem Rotationsapparat die verschiederen Formen des Gelenkeheumatismus erfolgreich bekämpft und später hat Cames derels anothmerndo Behandlung mit dem inducirten Strom wie es scheint eine Arthritis deformans naheza gebeilt. Dunn but R. REMAN seine ersten gitteklichen Erfahrungen über die katalytischen Wirkungen des galvanischen Stromes gerade an Gebenkrheumatismen, an sexten, subscuten und chronischen, traumatischen und rhermatisehen Gelenbestztindrugen gemocht und dem Strome dabei eine sehr erhebliche Wirksankeit sindicirt. Dem gegenüber hat neuerdings Wessergon wieder die antiphlogistischen Wirkungen des faradischen Strones auch bei Gelenkentsändengen in den Vordergrund gerückt. und sellist bei dem typischen aeuten Gelenkrheumatismus ist in neuester Zeit eine Reihe von gilnstigen Erfolgen des faradischen Stromes bekannt geworden. Im Ganzen aber ist es doch immer nur bei vereinzelten Versachen und Mittheilungen gehlieben; zu einer systematischen Ausbildung dieser Behandlungsmethoden bei Gelenkaffertionen, zu einer regelmässigen ader gar allgemeinen Verwerthung der günstigen Wirkung elektrischer Ströme gerade bei den Golenkrhenmafismen ist es his jetzt noch nicht gekommen.

Es bandelt sich hier natürlich vorwiegend um die verschiedenen Formen der Entaundung der Gelonke, und es erscheint zweckmässig, dabei die neuten und chronischen Formen getrennt zu betrachten.

## Acute Gelenkentzurdungen.

Während Einzelne, wie neuerdings Jorrnor, die Anwendung der Elektrichtit bei acuten Gelenkentzündungen überhaupt durchaus verwerfen, Andere, wie Wasstaton, dieselbe wenigstens bei allen nheumatischen zenten Gelenkentzündungen für unbrauchbar oder selbst schnälich erklären, wird wieder von Anderen auch gegen die neuten Formen sowohl der galvanische wie der faradische Strom für anwendbar und hänfig sogar in hervoeragendem Massee nützlich erklärt.

Unzweiselhaft scheint allerdings der Nutzen der Elektricität bei acuten tranmatischen Gelenkentaündungen, bei SubInxationen und ihren Folgen zu sein; Reman hat bei denselben
mit dem galvanischen, Weiserlog mit dem fundlischen Strome günstige Besultate erzielt. Schweifung, Hitze und Schwerz in den Gelenken pflegen meh der Sitzung rasch abzunehmen, die Beweglichkeit
der Gelenke nimmt zu und eine regelmässige Fortsetzung der Behandlung bewirkt leild Heilung. Freilich wird dieser Behandlung
jetzt ja durch eine geseltiekt ausgeführte Massage erheidlich Concurrenz gemacht.

Auch bei spontam entstehenden, rhemmatischen oder symptomatischen acuten Gelenkentzundungen hat Emak sehr güsstige Besultate erzielt und auch Warsenzo will diesethen zom Gegenstandfaradischer Behandlung gemacht wissen, so dass hei allen diesen Formen jedenfulle weitere elektrothempentische Versuche erwünscht sind.

Die von Rusen singewendete und durchaus empfehlenswerthe Methode gegen diese Estzündungen besteht zunächst in der Durchleitung eines ziemlich starken stabilen gal van is einen Stromes durch das Gelenk, mit Wechsel der Pole, alter vorwiegender Einwirkung der An, besonders so lange die Schmerzhaftigkeit noch sehr gross ist; daran reihen sieh am Schlass der Sitzung einige Unterbrechungen und labile Ströme durch die benachbarten Muskeln und längs der nachsten Gefäss- und Lymphhahnen, wodurch die Flüssigkeitsbewegung in den Geweben gefördert werden soll. Daner der Sitzung 10-20 Minuten.

Die von Wensteld gelibte und dringend enspfoldene Methode der faradischen Behandlung lesteht in der mehrnele täglich, kürzere oder längere Zeit: \(\text{i--1}\) Stande lung, bewirkten Durchleitung eines starken faradischen Stromes durch das Gelenk, mit
grossen feuchten Elektroden oder mittelst des localen elektrischen
Bades; Wazsrebo lässt in dieser Weise 6-10 mal in 24 Stunden,
Tag und Nacht, den Strom appliciren und zwar vom Kranken selbst;
er erzählt davon sehr gute Resultate.

Anders ist as mit dem eigentlichen neuten Gelenkrheumatiamns, der Polyarthritis rheumatica neute. Bei diesem verwirft Weisphoo jeden Versuch mit dem faradischen Strom als schädlich. Reman hat zu wenig eigene Erfahrungen, ist aber doch geneigt, dem galvanischen Strome bei acmen fieberhaften Ehenmatismen eine entschieden günstige Wirkung zuzusprechen, sowohl auf den ürtlichen Krankbeitsprocess selbst, wie auf das Fieber und die allgemeine Dyskrasie, insoweit dieselben von der örtlichen Affection ausgehen und unterhalten werden; besonders will er auch die nach Ablauf des Fiebers zurückbleibenden örtlichen Störungen, Schmerzen, Steifheit, Muskelschwäche u. s. w. mit Glück behandelt haben.

Vor nicht langer Zeit hat aber Duospoore aus der Betkin'schen Klinik überraschende Mittheilungen über das Verhalten des acuten Gelenkrheumatismus gegen den faradischen Strom gebracht, welche sehr zu weiteren Untersuchungen auffordern massten. Duospour fand zumächst die Schmerzempfindung gegen den faradischen Strem (feschte Elektroden!) in den ergriffenen Gelenken hoebgradig herabgesetat\*), amserdem aber, dass eine Faradisirung von 5-10 Minnten Daner mit kräftigem Strom die erhöhte Temperatur des Geleuks zur Norm zurtekführte, die Schmerzen für eine Reihe von Stunden erheldich milderte und bei täglicher Wiederholung einen rascheren und weniger beschwerdevollen Ahlauf der ganzen Krankbeit bewirkte. Diese Ergebuisse wurden von Ergyz auf der v. Ziemssen'schen Klinik in allen wesentlichen Paukten vollauf bestäfigt; anch er constatirte von einer mindestens 5-10 Min. langen Faradisation der Geleuke eine auffallende Verminderung des Sehmerzes, eine bessere Beweglichkeit des Gelenkes und Abkürzung der ganzen Krankbeit; er lült den faradischen Strom für ein schätzenswerthes Palliativ von sicherer Wirkung, das zweckmässig mit anderen Mitteln zu verbinden sei. Arnausvert sah dieselben brillanten Erfolge - Verminderung der Schmerzen für eine Reihe von Stunden, danerude Besserung nach wenig Sitzungen - von der faraflischen Pinselung der Hant über den Gelenken (10-15 Min. täglich), konnte aber dabei eine Analgesie, wenigstens der Haut, nicht constatiren.

Seitdem wir in der Salicylskurebehandlung des acuten Gebenkrheumatismus eine glünzend wirkende und selten versagende Kurmethode für dieses Leiden gefunden haben, werden Sie wenig Luci
und Veranlassung finden, bei dieser Krankheit die zeitraubenden und
mühevollen Proceduren der galvanischen oder faradischen Behandlung zu versuchen. Da es aber doch immerhin einzelne Fälle gibt,
in welchen die Behandlung mit Salicylskure und mit Benzolskure
im Stich lässt, in welchen selbst die subentanen Carbolskureinjectionen
in der Nähe der Gelenke nicht hinreichend schmerzstillend wirken,
werden Sie doch hier und da einmal zu dem elektrischen Strom
bei dem neuten Bhennutismus greifen und jedenfalls empfiehlt sich
derselbe neben der internen Behandlung als ein ziemlich sieheres und

<sup>\*)</sup> Dannibe fand Witterzon auch bei andere Formen der Gelenkentrundung.

leicht anwendhares Palliativmittel. In erster Linie würde, glaube ich, die faradische Behandlung — entweder mit fenebien Elektroden oder mit dem Pinsel — zu versuchen sein; jedes Gelenk damit 5—10 Min. täglich 1—2 mal zu behandeln; doch mag auch der galvanische Strom allein oder abwechselnd mit dem faradischen versucht werden.

Jedenfalls würe es aus theoretischen Gründen und zur weiteren Erkenntniss der katalytischen Wirkungen des elektrischen Stroms in hobem Grade witnschenswerth, wenn derselbe bei diesen acuten Gelenkaffectionen weiterhin noch in ausgedehnterer und planmässiger Weise geprüft würde.

### Chronische Gelenkentzuneungen.

Sie bilden unter den Gelenkaffectionen wohl die eigentliche Domäne für die Elektricität; viel bäufiger versagen hier die übrigen Behandlungsmethoden, das Leiden sehleppt sich jahrelang hin und so findet ein Versuch mit dem elektrischen Strom vielfach Raum. Freilich sind auch hier besonders diejenigen Formen, bei welchen die das Gelenk umgebenden Gewobe vorwiegend befallen sind, und bei welchen tiefere destructive Veränderungen der Knorpel und Knochen noch fehlen, der günstigen Beeinflussung durch elektrische Ströme zugänglich. Es ist zweckmässig, hier Versebiedenes zu unterscheiden.

1. Der monoartienläre ehronische Gelenkrhenmatismus ist ein ziemlich häniges Leiden, welches in den verschiedensten Gelenken localisirt sein kann, am hänigsten wohl im Schulterund Kniegelenk, dann in den Ellhogen und Fussgelenken n. s. w.;
er ist nicht selten mit reichlicher Fisssigkeitsansammlung verhunden
(Hydarthros), hänig aber auch nur durch Verdiekung der Gewebe,
Steifheit und grosse Schmerzhaftigkeit der Bewegungen, Rashigkeit
und Knarren im Gelenk und dergl. kanntlich; sehr gewöhnlich mit
consecutiver, oft recht erheblicher Atrophie der Muskeln verbunden;
am hänigsten und anffallendsten im Deltoiders und im Quadriceps
femoris; er entsteht im Anschluss an Traumata, oder durch Erkältung,
Tripper u. dgl., wohl auch spontan, und hänig auch auf scrophuliser Basis (Tumor albus); er ist ein meist sehr hartnickiges Leiden, das gar zu oft vergeblich mit den gewöhnlichen ohirurgischen
Mitteln (feste Verbände, Jod. Massage, Bäder u. s. w.) behandelt wird.

Dies Gelenkleiden ist jedenfalls eine der günstigsten Formen für die elektrische Behandlung; die Angaben früherer Autoren (Fadeure, Mor. Mayre, R. Ressak, Webstelou u. A.) über die Erfelge der galvanischen ader faradischen Bekandlung sind von E. BRMAN und von mir solbst bestätigt worden.

Die einzuschlagenden Behandlungsmethoden sind folgende: Galvanisch: Da es sich hier wesentlich um Erzielung katalytischer 
Wirkungen handelt, sind stahils Ströms, nach allen Richtungen 
quer durch das erkrankte Gelenk geleitet, in erster Linie an empfehlen; 
mehrfacher Wechsel der Stromesrichtung wird die Wirkung erhöhen; 
in frischeren Fällen sind sehwächere Ströme und die vorwiegende 
Einwirkung der An zu wählen, in älteren Fällen stärkere Ströme 
und energische Einwirkung der Ka. — Sehr alltzlich scheint überdies eine anschliessende labile Behandlung der benachharten Muskeln, Gefässe und Lymphbahnen zu sein. Daner der Sitzung 5 bis 
20 Minuten.

STREAGUELLER hat neuerdings eine Methode angegoben, von welcher er auch in sehweren und hurtrückigen Fällen günstige und schnelle Erfolge gesehen hat: sie besteht in der Anwendung des galvanischen (Kn-)Pinsels auf die Hant in der Gelenklinie, successive weiterschreitend, so dass an jeder Stelle der Pinsel 1-5-10 Secruht, wodurch kleine Astzscherfe eutstehen; der Strom muss kräftig sein und die Methode ist alse recht schmerzhaft. Aber ihre Erfolge scheinen in der That, wie die Mittheilungen von Börraux heweisen, recht bedeutende zu sein.

Faradisch kann der Strom mittelst feschter Elektroden oder passend angebrachter localer Bäder auf das Gelenk geleitet werden; ziemlich starker Strom, Sitzengen von 10-15 Minuten; nach Wrasrach mehrere Sitzengen täglich von ½-1 Stunde Dater.

Auch der faradische Pinsel kann wohl versucht werden, besonders da, wo eine sehr energische Abbeitung auf die Haut in der Umgebung des Gelenks erwünscht ist oder wo die grosse Schmershaftigkeit desselben dazu antfordert.

Gegen die eousecutive Muskelatrophie sind entweder labile galvanische Ströme, KaSS und Stromwendungen oder regelmässiges Faradisiren der Muskeln, oder endlich die von Le Four und Vattrav so dringend empfohlenen schwachen, continuirlichen galvanischen Ströme (s. o. S. 296 und Vorl. 25 S. 507) anzuwenden.

2. Der polyarticuläre chronische Gelenkrhenmatismus ist kinfig nichts anderes als eine vervielfältigte Form des seeben besprochenen Leidens, oder entwickelt sich manchmal als Folgerastand im Auschlass an einen sperifischen neuten Gelenkrheumstismus. Das ist unter allen Umständen ein qualendes und hartnäckigen Leiden, gegen welches sich aber manchmal die Elektricität ehenfalls nützlich erweist, wie die Beobachtungen von Enrotaxx tt. A. beweisen.

Die Behandlung geschicht ganz in derselben Weise wie bei der vorigen Form, nur dass hier die Application auf jedes einzelne der befallenen Geienke zu richten ist. Eine gemischte Behandlung, wie sie von Ennmaxx in seinem Falle geübt wurde (faradische Pinselung, Faradisation und Galvanisation der Gelenke und Muskeln), wird vielleicht rascher zum Ziele führen.

Pür schwere Pätle Int Serremittete ein sehr complicirtes und mübevolles, aber doch monthmal zum Ziele führenden Verfahren eingeschingen:
leine Merramachlage auf die Gelenke und Schwitzen, Galrankiren der
Gelenke, atabil, je 5-10 Min.; dies 2-3 mal wöchentlich; farwischen
noch Galrankiren der Gelenke und des Halssynpathieus, Einspeiten von
Carbolwaiser um die Gelenke, später nach Massage und Paraditiren der
Muskeln.

3. Die Arthritis deformans, s. Rhenmatismus nodosus, ist jedenfalls die schlimmste von den hier in Betracht kommenden Formen und trotzt meist dem elektrischen Strom ebenso hurtnäckig wie allen übrigen Behandlungsmethoden. Ueber das Wesen derselben sind die Meigungen poeh getheilt; wahrscheinlich müssen mehrere Former unterschieden werden, eine verwiegend an den grossen Golenken und der Wirhelsäule auftretende, dem späteren Alter angehörige (Malum senile), eine andere vorwiegend an den kleinen Gelenken der Finzer und Zehen einsetzende und dieselben deformirende. schon im mittleren Lebensalter beginnende Form (Arthritis pagnerum). die wohl wesentlich auf rheumatischen Selrädlichkeiten beruht; und cadlich wahrscheinlich auch noch eine Form, die trophoneurotischen L'espranza ist und also als eine Neurone aufgefasst werden ususste; nicht zum wenigsten sind es gerade die Erfolge, welche Engan, Mon. METER 11. A. von der galvanischen Behandlung des Sympathiens mid des Rückenmarks bei diesem Leiden gesehen linben, die zur Unterstützung der Ansicht eines pervösen Ursprungs desselben dienen.

Die Krankbeit besteht immer Jahre und Jahrsehnte, meist das ganze Leben hindurch, geht mit Knotenbildung und Deformitäten an den Gelenken, mit lebhaften Schmerzen, eonsoemivor Muskelatrophie und allgemeiner Schwäche einher und macht die befallenen Individuen zu arbeitsunfühigen und äussorst hülflissen Geschöpfen.

Der von Causes mit Erfolg faradisch befundelte und im Laufe eines halben Jahres geheilte Fall gebört wicht hierber; Restan beriehtet von gitustigen Resultaten der galvanischen Behandlung speciell in Form der diplegischen Reizung; Mos. Marze hat mehrere Fälle durch die Sympathicus-Galvanisation gebeilt; Aurmans sah befriedicende Erfolge von der galvanischen Behandlung des Rückens und der Gelenke selbst; die von Empos, der alle möglichen unheilbaren Krankheiten mit dem grössten Glück behandelt zu laben angibt, erstibiten Erfolge sind sogar so glänzend, dass sie kann glaublich erscheinen; er wirkt bloss örtlich auf die Gelenke, Maskeln und Nerven mit stabilen, starken galvanischen Strömen von 10-20 Min. Dauer; Josephov hat nur sehr mässige Resultate gesehen und Weiserloo erklärt die Faradisation nieht als Heilmittel für diese Form, sondern büchstens als ein vorübergebendes Erleichterungsmittet. Ich selbst habe eine ganze Reihe von Fällen behandelt, fast immer ohne jeglichen Erfolg, hie und da wohl auch mit Stillstand und Besserung des Leidens, mit anbieetiver Erleichterung der Ernnken und Besserung des Allgemeinbefindens. Am wenigsten günstig wird sich natärlich das Malum senile gestalten; mehr wie vorübergebende Erleichterung werden Sie hier kaum erwarten dürfen.

Als Applicationsmethode empfiehlt sich neben der Localen Behandlung der Gelenke, die gans in demelben Weise wie bei den übrigen Formen des chronischen Rhenmatismus zu machen ist, vor allen Dingen die regelmässige Galvanisation des Halssympathicus und der entspeechenden Nervenplexus und vielleicht noch mehr die Behandlung des Ruckenmarks selbst, und zwar hesonders der Cervicalanschwellung (wenn vorwiegend die oberen Extremitäten ergriffen sind) und der Lendenanschwellung (für die unteren Extremitäten).

Die Beseitigung der allgemeinen Schwäche und der Muskelatrophie, die Besserung der Hauterathrung, sowie der häufig vorhandenen Anomalien der Schweisssecretion u. s. w. wird am besten durch
eine eutsprechende labile Galvanisation der Plexus, der Hauptnervenstämme und der Muskeln an den Extremitäten herbeizuführen sein.
Ausserdem sind aber gewiss auch Versuche mit der allgemeinen Faradisation und mit dem elektrischen Bade (Leux) gerechtfertigt; auch
die oben (S. 660) erwähnte combiniete Behandlung nach Sentansentann kann hier vielleicht mit Erfolg versucht werden.

Dass dadurch die elektrische Behandlung zu einer sehr umfangreichen und langwierigen wird, versteht sich bei der gewöhnlichen Ausbreitung des Leidens von selbst; die Daner der Sitzungen kann sich so unter Umständen auf 18-15 Minnten und mehr erstrecken; überdies mass, meh allen bisherigen Erfahrungen, die Dauer der ganzen Kur eine sehr beträchtliche sein, wenn Erfolge erzieht werden sollen: monatelange Behandlung, später Wiederholung derselben noch jahrelang, ist gewöhnlich nöthig. Da heisst es also, die Geduld nicht verlieren.

4. Ankylosen, Steifheit der Gelenke, periarthritische Schwellungen und dergl., wie sie nach traumatischen Schädlichkeiten, Schrusverletrangen, zu lange getragenen chirurgischen Verhänden it, dergl, nicht selten beobiehtet werden, sind ebeufalls mehrfach Gegenstand erfolgreicher elektrischer Behandlang gewesen. Mon. MEYER sah selche Dinge verschwinden bei der Einwirkung des galvanischen Stromes, vorwiegend mit der Anode: Cminox dagegen hat in ähnlichen Fällen die stabile und labile Einwirkung der Ka besonders utitalich gefunden. Es wird auch hier ziemlich gleichgültig sein, welcher Pol angewendet wird; am besten wahrscheinlich beide ahweehseind und successive, um eine möglichst intensive katalytische Wirkung berbeizustühren. Wolben Sie also gelegentlich auch einmal in dieser Richtung einen Versuch machen, so wenden Sie stabile und labile Strome in wechselnder Richtung auf die erkrankten Theile an. Ucheigens wird auf diesem Gebiete die Massage wahl der Elektrotherapie erfelgreichste Concurrent machen.

Ueber die Behandlung der Gelenkneurosen habe ich sebou früher bei Gelegenbeit der Neuralgien (s. 27. Vorl. S. 536) gesprochen.

### Krankheiten der drüsigen Organe.

Bratak erzählt in seiner Galvanotherapie (S. 293) gelegentlich der Schilderung der katalytischen Behandlung eines Falles von eigenthümlicher Muskelgeschwulst am Vorderum, dass es ihm bei der gleichen Kranken auch gelungen sei, eine Beihe von geschwullenen und schmerzhaften Lymphdrüsen am Halse zu beseitigen und grosse, seit lange bestehende schmerzhafte Kropfgeschwülste zu verkleinern. Seitdem sind sowohl Lymphdrüsentumoren wie Strumen wiederholt auch von anderen Beobachtern elektrisch behandelt worden, zum Theil mit brillantem Erfolg.

SERGER, CHYCETER, ONDERS und LEGEROS, PROOF haben sich wie REMAR des galvanischen Stroms zur Beseitigung von Lymph-drüsentumoren bedieut, und in der stabilen und labilen Durch-leitung eines Stroms durch dieselben und durch die benachbarten Lymphbahnen die beste Behandlungsmethode für diese Tumoren gefunden; nach den Angaben von Oxums und Luones scheint es fast, als ware zu diesem Zweck die vorwiegende Einwirkung der An empfehlenswerth; aber hier wie nberall bei der Erzielung katalyti-

scher Wirkungen dürfte es wold am besten sein, den Ström in wechschider Einletung fliessen zu lassen und die beiden Pole successive
zur Wirkung zu bringen, wenn man auch vielleicht in dem einen
Fall der An, in dem anderen der Ka den Vorzug längerer Einwirkung gibt. Auch die kataphorische Durchleitung von Jod (nach dem
von Music verbesserten Verfahren, s. 7. Vorl. S. 136) dürfte an passend
gelegenen Drüsen zu versuchen sein.

Aber auch des faradischen Stromes hat man sich zur Bestitigung von Drüsentunseren in einzelnen Fällen mit Glück bedient.
Duchnesen hat Halsdrüsenschwellungen mittelst des faradischen Stroms
heseitigt, Bound Paratisgeschwübte mit dem Rotationsupparat verkleinert, und Mon Marken berichtet von einer hähnereigrossen Halsdrüsengeschwülst, die er in 60 Sitzungen mit dem faradischen Strom
his zur Grösse eines Pflaumenkerns brachte, und endlich die sehr
merkwürdige Brobochtung einer mehr als kopfgrossen, zwischen
Kopf und Schulterblatt eingelagerten steinharten Geschwulst, die
durch den foradischen Strom (allerdings in 273 Sitzungen von 1 bis
1 'a Struden Dauer') auf ein Minimum reducirt wurde und auch sogehlichen ist.

Neuerdings hat non-Most Mayon ein Verfahren angegeben, mittelst dessen in gewissen Fällen diese langwierige Behandlungsdauer wehl abgekürzt werden kann; er find, dass künfige Unterbeschungen eines sehr starken, durch die Drüsentumoren hindurebgeleiteten farndischen Stroms, 5 10 Minuten lang, eine fürnliche Zerspaltung der Drüsenpuckete in mehrere kleinere Drüsen herverbeinge und dadurch deren Reduction und Resorption erheblich beschlennige. Das bis jetzt erst in zwei Fällen erprobte Verfahren empfiehlt sieh zur weiteren Prüfung.

CHYGITEK hat eine grüssere Reihe von Beobachtungen publieirt über die galvanische Behandlung der Strums und dahei in einigen Fällen eine wunderbar rasebe Beschligung derselben errieit, hänfig aber nur eine partielle Verkleinerung des Kropfs zu Wege gelezeht, und in seltenen Fällen davon gar keinen Erfolg gesehen. Seine Methode besteht in der Durchleitung eines stabilen Stromes, täglich 5-10 Minuten; die Behandlungsdauer verschieden lang.

Hier sind auch die Versuche zu erwähnen, die von verschiedenen Seiten gemicht worden sind, um die durch pathologische Vorgünge vorgrösserne Milz mittelst elektrischer Ströme zur Verkleinerung und Rückbildung zu bringen. Cuvostrat hat, wie es scheint, durch eine von Francu gegebene kurze Notiz angeregt, diesen Versuch zuerst in systematischer Weise und mit genauen Beobachtungen gemacht und ist zu dem Resultat gekommen, dass mittelst des elektrischen Stroms eine erhebliche, percusserisch nachweisbare Verkleinerung der Milz berbeigeführt werden kann; und zwar geschicht dies auf reflectorischem Wege, indem die Hant in der Milzgegend mit zwei Pinseln kräftig faradisiet wird und zwar jedesmal nur zu. 3 Minuten lang. Durch dieses Verfahren wird zunächst eine vorübergebende, bei regelmässiger Fortsetzung desselben aber wohl auch eine dauerude Verkleinerung des Milztumors herbeigeführt und zwar besonders bei jenen Milztumoren, die sieh bei Internittens und Malariakachexie finden. Cuvostum, der eine getssere Ananhl ganz frappanter Erfolge mittheilt, auch in Füllen, wo Chinin in grossen Dosen sieh wirkungsten erwiesen hatte, erklart dieses Resultat aus den reflectorisch angewegten Contractionen der glatten Muskelfasern im Milagewebe selbst, noch mehr aber durch Contraction der Blutzefässe in denselben.

Anch Bornes hat sich von der verkleinernden Wirkung des faradischen Stroms auf Milztumoren jeder Art überzengt, wendet denseiben aber mit fenelsten Elektroden direct auf die geschwollene Milz
an. Er sah auch bei lenkämischen Milztumoren diesen Effect; ebenso hat Bengen (nach Mosten) einen lenkämischen Milztumor durch
Faradisirung der Haut in der Milzgegend erheblich reducirt, was
Ektas dogegen und ebenso Mostem und v. Zumssen nicht gelang.
Von der ginstigen Wirkung der Faradisation auf den Malarin-Milztumor hat Porow einen Fall gesehen und Skouezewsen hat in einer
grösseren Unterschungsreibe fast constant durch Faradisation der
Milz selbst (feuchte Elektroden, starker Strom) eine Volumsahnahme
dieser Tumoren eintreten sehen; in der ersten Sitzung am meisten,
in den folgenden weniger; ebenso berichtet Matem von sehr günstigem Erfolg in zwei Fallen.

Es auterliegt somit keinem Zweifel, dass durch die entane und perentane Faradisation der Milzgegend und der Milz pathelogische Mahrinschweifungen, besonders die Mahrintumoren, weniger die leukImischen, zur Verkleinerung und Rückhildung angeregt werden können (von dem galvanischen Strom hat man hisber dahei nach keine deutliche Wirkung geseinen); und zu dürfte sich demnach dieses Mittel

– vielleicht am besten in Verhindung mit underen Milzmitteln, Chinin, Eucalyptus u. s. w. — zur Anwendung empfehlen in allen Fällen, in welchen diese Tumoren eine gewisse Hartnückigkeit und Resistenz gegen die gewöhnlichen Einwirkungen zeigen; so besonders bei Malarinkachexie, bei chronischen Milztumoren nach Typhus u. s. w.

Dahel will ich nicht unterlassen, zu bemerken, dass die Vertigenene Tampie bill! bieb suche, die Wechselfieberparoxysmen selbst durch den galvanischen ader faradischen Strom zu besünflussen, ziemlich orgehnisslos gewesen sind, jedenfalls nicht zur Nachfolge ermuntern.

#### Krankheiten der Brustorgane.

Eine elektrische Behandlung der Krankheiten der Laugen und des Herzens ist bisher par bei sehr wenig Krankheitsformen versucht werden und es ist darüber nicht viel zu sagen. Wenn ich absolu von dem Unterzehmen von Bastravos, die Laugensehwindsucht durch Kräftigung der Inspirationsmuskeln mittelst faradischer Gymnastik zu bessern und zu beilen – ein Verfahren, welches später und von Schwalzen gepriesen wurde –, sind es wesentlich nur einzelne nervise oder doch in der Hauptsache für nervös gehaltene Störungen der Bespirations und Grenhtionstegune, die zu elektrotherapentischen Versuchen unfgefordert haben.

In erster Linte das Asthma nervonum. Freilich ergeben sich hier wegen der noch immer fortbestebenden Unsicherheit unserer Ansüchten über das eigentliche Wesen und den Sitz des Asthren nicht geringe Schwierigkeiten in Bezug auf die Wahl des Ortes und dur Art der Application elektrischer Ströme. Ob es sich um einen Krunof der Broughialmuskeln oder gar des Zwerehfells, oder um eine vasomotorische Schwellung der Bosuchiabschleinhaut, als es sich um eine Störung im Bereich des Vagus oder des Sympathieus, ab es sich um eine directe Erregung dieser Bahnen, oder um eine reflectorische Austromg der asthmatischen Vorgänge landelt und endlich, zu weleber Stelle der eigentliebe Angriffsprukt dieser directen oder reflecterischen Reizung sei - das alles ist noch mehr oder weniger unsicher und kann mahrscheinlich auch in den einzelnen Fällen verschieden sein. Bestoders die neueren Auschauungen ther die bervorragend hämige Auslösung von Asthum darch Erregungen, welche von der Nascuschleimhart, den Rachen- und Kehlkonfgebilden ansgehen, sind noch nicht so allgemein acceptirt und geprüft. dass sie sebon ohne Weiteres als Grundlage für das elektrothernpentische Handeln dienen köunten.

So sind wir also zumeist noch auf ein empirisches, natürlich von hestimmten Anschaufungen zu leitendes Kurverfahren angewiesen. Aus den bisher bekannt gewordenen wenigen Beobuchtungen aber ergibt sich jedenfalls, dass mit der Elektricität — und zwar mit sehr versehiedenen Methoden ihrer Anwendung — maweifelhaft Erfolge beim Asthma besnehiale zu erzielen sind. Caspant hat einen der-

artigen Fall mehrjährigen Bostandes mit dem galvanischen Strom gebrilt, indem er die Ka am Krenchein fixirte, mit der An aber die Wirhelsäule vom Narken bis zu den Lendenwirheln 10-20 Minuten hindurch langsum bestrieb; med 25 Sitzungen Heilung. - Burxxen sah in einem schweren Falle von Asthma ethebliche Edeichterung durch die Application des galvanischen Stroms um Vagus (An Nacken, Ka zwischen Kehlkopt und Kopfnicker). - NEFTEL hat eine Reibe von Fällen in systematischer Weise galvznisch behandelt und will dabei therraschende Erfolge erzielt haben. Von der Ausahme unsgebend, dass das Asthura nur unter Betheiligung des N. vagus entstehe, but ar diesen Nerven besonders zum Gegenstand seiner Belandburg gemacht und zwar meh der polaren Methodo; es zeigte sich, dass in den melsten Pällen die Einwirkung der An auf den Vagus von glänzendem Erfolge war, in manchen Fällen aber auch die der Ka. Speciell zur Sistirung der einzelnen Anfalle sei vorwiegend die Ka wirksam. Napyer, beginnt die Einwirkung mit schwachem Strom, steigert denselben mit Hilfe des Ehrostaten solang, bis der Anfall gemildert ist, und sehleicht dann den Strom allmählich wieder aus. Sitzmgsdaper 2-10 Minuten, anfangs täglich, spilter seltener. - Schwitz wandte chenfalls den galvanischen Stroman in einem Falle von Asthma bei Emphysem, in welchem die Attaggen regelmässig durch hochgradigen Nasenrachen- und Bronchialkstarrh eingeleitet wurden. Durch Aufostzen der Elektroden beiderseits am Schildknorpel am inneren Rand des Kopfniekers eclatante Wirkung: sofietige Erleichterung der Atlanung, reichliche Expectoration. -Diesen Erfahrungen gegenüber belamptet Schlappin, dass ihn der galvanische Strom bei der Behandlung des Asthua regelmässig im Stieh gelassen habe, während er glänzende Wirkungen von der Anwendung des faradischen Stromes gesehen haben will. Er bezeichnet denselben zunächst als ein Hauptmittel, um den asthmatischen Anfall an coupiren; nicht selten sallen dabei die heftigsten asthmatischen Beschwerden wie mit einem Zanterschlag verschwinden. Seiper Ansicht entsprechend, dass das Asthma weitans am hänfigsten durch Nersenerregung in den oberen Partien des Respirationstructas (Nase, Bachen, Kehlkopf, Luttröhre) zu Stande komme, senzt er die beiden Elektroden des faradischen Stroms höher oder tiefer (entweder dieht unterhalb der Kieferwinkel, oder in der Höbe des Schildknorpels) an und lasst kräftige faradische Ströme 1/4-1/4 Stunde lang hindurch gehen; die Beschwerden lassen alshald nach und die Kranken können feicht von dannen geben; die Behandlung geschieht in dieser Weise zweimal täglich, später seltener und kürzer. SchärFER hat damit eine ganze Anzahl von Fällen geheilt und auch Bersons hat von diesem Verfahren gute Erfolge gesehen.

Sie seben, meine Herren, dass sich aus so wenig Thatsachen feste Anhaltersmitte für die elektrische Behandlung des Asthua kaum gewinnen lassen. Natürlich muss in allen Fällen erst eine Behandlang der etwaigen Grundursache, der begleitenden sonstigen Erscheianngen (Nasenkatarris, Polypen, Emphysem n. s. w.) gemacht werden. und nur da, we Sie Grand haben, ein rein nerveses Asthma anzunehmen, mögen Sie sofort und ansschliesslich die elektrische Belandlung versichen; in den übrigen Fallen können Sie die Elektricitlit wenigsteas als Pallistivmittel suwenden, neben underen Kurverfahren. Am einfachsten ist es, zunächst mit der faradischen Behandlung anch der Methode von Schulyben zu beginnen; dazu mögen Sie auch noch durch die Benst und vom Nacken zur Herzgegend und Lungenwurzel versuchsweise faradisiren. - Lässt dies aber im Stick, so scheint as mir gerathen, zum galvanischen Stronüberzugehen: und zwar zur Behandlung des Vago-Sympathiens nach verschiedenen Methoden; Einwirkung der An, dann der Ka; oder absteigend stabiler Strom vom Nacken zu diesen Nerven und zur Herzgegend; eventuell auch das Caspani'sche Verfahren. Jedenfalls lassen Sie jedem dieser Versuche gentgend Zeit und Ramu!

Erst zahlreichere weitere Beobsektungen über können über den Werth und die speciellen Indicationen der einzelnen Verfahrungs-

weisen Entscheidung bringen-

In welcher Weise die Angina pectoria elektrisch zu behandeln sel, habe ich sehon früher, in der 27. Vorl. S. 538, ameinandergesetzt.

Anch die motorischen Storengen des Herzens, soweit dieselben als nervosen Ursprungs zu betrachten sind, waren hislang nur selten Gegenstand olektrotherapeutischer Versuche — wenigstens ist über solche nicht viel publicht worden; vielbeicht wird das nur nach der v. Zuzussens'schen Arbeit über die elektrische Erregbackeit des florzens in Zukunft anders.

Jedenfalls wurde es durchaus nicht irmtionell sein, zunächst einmal gegen das so häufige nervösse Heraklopfen die Wirkung der Elektricität zu erproben. Fitum allein scheint in einer grösseren Reihe von Pallen diesen Versuch gemacht zu haben; in 24 Fällen von Herzpalpitationen, unter welchen nur 5 Fälle von gleichverminderung der Beschwerden, in zahlreichen Fällen (ohne Herzkrankbell) sogar in wenigen (5—6) Sitzungen völlige Heilung eintreten arben. Seine Methode bestand in der Anwendung mässig
starker galvanischer Ströme auf jeden Vagns, fäglich 1—2 Minnten
lang; der absteigende Strom soll besseren Erfolg gehabt haben, als
der außteigende. Die Wirkung war aufungs nur eine subjective,
sehr bald aber auch eine durch Abnahme der Frequenz und Intensität der Herzaction objectiv wahrnehmbure. — Ich selbst habe einmal einen Fall von starken Herzpalpitationen, mit Irregularitas cordis und hochgradigem eurdialen Asthma (wahrscheinlich auf organischer Erkrankung beruhend) mit relativ sehr günstigem palliativen
Erfolge galvanisch behandelt (Vagns am Halse, Nacken — Herzgegend). Von anderen ähnlichen Beobschtungen ist mir bisber nichts
bekannt geworden.

Es ist natürlich ganz rationell, in solchen Fällen zmächst an die hemmende Wirkung des Vagus zu appelliren und diesen Nerven durch den Strom zu erregen. Ob es nicht aber auch Fälle gibt, in welchen durch eine herabstimmende Wirkung auf den Habsympathicus, resp. die excitomotorischen Centren im Halsmark (An stabil auf das Cervicalmark) Achnliches zu erreichen ist, kann erst an der Hand weiterer Erfahrungen genrüft und ermittelt werden.

Weiterhin aber wäre auch die directe Einwirkung des galvanischen Stromes auf die intracardialen Herznerven nach v. Zurzessun's Vorgang zu prufen: Durchleitung sehr starker Ströme von der Wirbelsäule zu der Herzgegend mit sehr grossen Elektroden und mit regolmässig in bestimmten Zwischenräumen ausgeführten Stromwendungen, um die Schlagfolge des Herzens zu reguliren. Eine Steigerung der Frequenz der Herzentionen ist dabei leicht zu erzielen; zu einer Herzubsetzung derselben gehören aber, wenigstens beim normalen Herzen, sehr erhebliche Stromstärken; doeh wird sieh das miter pathologischen Verhältnissen wehl ganz anders gestalten. — Dass bei diesen Versuchen grosse Vorsieht nötlig ist, liegt auf der Hand, immerhin aber versprechen sie gewisse Erfolge.

Ebense scheint as nicht ungerechtfertigt, solche Versuche auch bei Debilitus und Irregularitus eordis anzustellen. Auch hier würe zuerst die v. Zuzusags'sche Methode anzuwenden: besonders die stahile Durchleitung starker galvanischer Ströme durch das Herz (auch ohne Stromwendungen), welche von bestimmten Punkten aus — Atrioventrienlarfurche und Umgebrug — eine Beschlemigung der Schlagfolge des Herzens in regelmässigem Ehythmus (wahrscheinlich

durch directe Erregung der Hersganglien) bewirkt. Weiterkin kann aber unch die Galvanisation des Halbmurks und des Vagosympathicas ansgedilirt werden; die Methode dafär ist nach physiologisches Gemdsktzen ennirisch zu bestimmen.

## Sechsunddreissigste Vorlesung.

Krantholten der Verdanungsorgane. Schlinfishnung. — Neurose des thusplages. — Kranklieften Aus Mageus. Sonden Erkrecken. — Cardialgie. — Nervon Dyspepsie, elektrische Behandlangsantholen. — Alonie

and Erweitering des Magens.

Erankheiten des Darms: Nervoir Estempible. — Enteralgie. — Atesis
und Paralgie des Darms: Nervoir Estempible. — Enteralgie. — Atesis
und Paralgie des Darms authoris: 1. Des laufon des Darms durch atesische Kothstammg. Pathologie; Cambrille; Mehrolm des elektrischen
Beharding. Des gentlen des Darms. — 2. Chronische Obstipation
dusch Atamie dus Darms. — Cambrill; percutum Ferminitum; rectsabdonicale Paradistrang; Galvansfaradisation. - 3. Prolippias and Parese des Sphiteter ani. Ascites faradische Behandlung demelben.

Die Unterleibsorgano forderten in mancher Beziehung mehr zur elektrischen Behandlung auf als andere, da sie ja zum Theil museuhiser Natur sind und desindb einer directen Beeinflussung durch den elektrischen Strom wohl zugänglieher ersehienen. Doch bieten siek such mancherlei anderweitige Stermgen, sensible, vasometorische, secretorische und dergt, Anomalien als Objecte für die Elektrothempie dar.

Unser Interesse concentrirt eich dabei xunächst und wesentlich

nef die

## Krankheiten der Verdauungsgrgene,

speciell diesenigen des Verdaumgskamals selbst in seinen verschiedenen Absoluitten, während die grisseren und kleineren drüsigen Anhänge desselben für uns von viel geringerer Bedeutung sind.

Einiges hierher Gebteige habe ich seben früher besprochen, so besonders die so läufigen unneherlei Formen der Schlinglich-

many und thre Behandlung (s. 25, Vorl. S. 486).

Krampf and Labmung des Occophagus allein sind sehr settene pathologische Vorkommisse, können aber gelegentlich wohl anch Gegenstand einer elektrischen Behandlung werden. Dieselbe hat dann ganz mich allgemeinen Grundsätzen, mit den localen Verhältnissen angepasster Methodik, zu gesebehen. Am besten also mit Emführung der einen Elektrode (mit Metallknoof versehene Schlupdsondo) in den Oesophagus selbat his zu verschiedener Höbe, während

die andere Elektrode dabei im Nacken oder an der Brustwirbelsäule oder am Sternum steht. Galvanische und faradische Ströme sind dazu verwendbar; doch ist es gerathen, mit der Wahl der Stromstärke sehr versichtig zu sein, mit Rücksicht auf die Nähe der Vagi, deren albesstarke Erregung leicht geführliche Folgen laben könnte

Eine eigenthunliche sensible Neurose des Oesophagus, eine Art von nervösem Sofftrennen ohne jede somtige dyspoptische Erscheinung (Vagusneurose?) hat Banxum (Unters. u. Bosh. H. S. 85) einmal rasch geheilt durch Application des galvanischen Stroms auf die Gegend des Nerv. vagus (An Nacken, Kn zwischen Kehlkopf und

Kopfnicker, 3 Min., mit einigen Unterbrechungen).

Zahlreicher und wichtiger eind die bis jetzt verliegenden Erfahrungen und Untersuchungen über die Elektreiberspie bei Krankheiten des Magens. Die grundlegenden physiologischen Versuche
habe ich bereits früher (S. 131 ff.) mitgetheilt. Die im Ganzen ziemlich
dürftigen Ergelmisse derselben sind nicht gerade erheblich erweitert
worden durch eine mir seither bekannt gewordene Arbeit von Boccu.
Derselbe fund, dass wohl eine dir eete Beizung der Magenwandungen
mit dem fundischen Strom deutliche Contractionen hervorruft, wahrend eine indirects Beizung, durch die Banchslecken hindurch,
aur unbedeutende Contractionen von zweifelhaftem therapentischen
Werth anslöst. Dagegen rief die directe inner e Application des fundischen Stroms (mittelst einer passenden Magensonde) ausser den Contractionen auch noch Gefäseinjectlen und eine reschliche Sorretion
von Magensaft hervoe.

Unter pathologischen Verhältnissen sind natürlich wohl agsschliesslich die functionellen Erkrankungen, die nervisen
(und musculären) Störungen der Magentimetion, ins Auge zu flassen.
Es wird Niemanden einfallen, einen Magentaturch, ein Uleus oder
eine Neutöldung des Magens mit dem elektrischen Strom zu behandeln, wohl aber verspricht dieser mancherlei Erfolge bei jenen Zuständen, die von einer kranklasten Beschaffenheit der senstblen
Magennerven, oder von Krampf mid Schwäebe der Magenmuschlatur
oder endlich von ungentigenden Leistungen der Secretionsnerven des
Magens herrühren. Und in der That liegt auch über alle diese Dinge
bereits eine Anzahl von Erfahrungen vor-

Gegen nurvüses Erbrechen, wie es bei Hysterischen, in der Schwangerschaft und im Wochenhett, bei Migrane, Dysmenorzhou n. n. w. vorkommt, haben verschiedene Beshachter (Sinnon, Lesru, Poppus) den elektrischen Strom nützlich gefunden. Die dazu dienlieben Methoden sind mehr oder weniger empirische: entwoder Faradiaation der Magengegend, vom Bücken zum Epigastrium oder rom Nacken zum Epigastrium (Lewtz) oder beide Pole auf die Magengegend (Portun), mit grossen Elektroden und ziemlich starken Strömen; — oder Galvanisiren in derselben Weise, wobei durch den Versuch festrustellen ist, ob die An oder die Ka im Epigastrium aufzlicher ist; besonders zweckmässig aber erscheint gewiss die Galvanisation am Halse und am Halsmark, wobei die zunächst betheiligten Nerven, der Vagus, Sympathieus, Phreniens und die Nervencentren in der Oblungsta am ebesten beeinflusst werden; jedenfalls ist es gerathen, die Galvanisation vom Halse zu der Magengegend (Samuella) zu machen. Die mitgetheilten Erfolge sind zum Theil sehr glänzende; meist trat sedort Erleichtenung ein.

In welcher Weise die nervose Cardialgie za behandeln sei,

ist hereits in der 27. Vorlesung S. 540 dargelegt.

Eines besonderen Interesses erfreut sich gerade in der nenesten Zeit die sogemente nervose Dyspensie, und es haben sich verschiedene Stimmen schon zu Gmeten einer elektrischen Behandlung derselben erhoben. Frestich scheinen die Auslehten über das, was man als "nervise Dyspepsie" zu bezeichnen habe, noch keineswegs geklärt. Wollte man mit Leuren nur diejenigen Falle hierber rechnen, in welchen bei einer in zeitlicher und ehemischer Beziehung im Wesentlichen normal verlaufenden Verdauung sieh - sei es in Folge einer abnormen Reizharkeit der Magennerven selbat, sei es in Folge einer abnernen Erregbackeit des gesammten Nervensystems - allerlei unangenehme und fistige, örtliche oder allgemeine Symptome während der Verdauung einstellen, so wärde man meines Ernehtens den Begriff der nervösen Dyspepsie zu eng fassen. Denn es gibt doch auch mzweifelhaft Falle, in welchen ehen vom Nervensystem aus - durch eine mangelhafte Innervation der Drüsen des Mageus oder durch eine ungentigende Thätigkeit seiner Maskulatur eine zeitlich und abemisch abnorme Verdaung, ohne jede Struetusveränderung des Magens, eintreten kann und die Erscheinungen der "nervosen Dyspepoie" versalnsst. In der einen Reihe von Fällen also gehen die nervös-dyspoptischen Störungen von einem an sieh normalen Verdauungsacte aus, während in der anderen Reihe der Verdanungsact selbst anormal wird durch primare nervisse Sötrangen. Beide Formen gehören aber wohl ganz nabe zusammen und sind in praxi gewiss nicht so schurf zu trennen, wie in der theoretischen Betrachtung; für beide kann der elektrische Strom härfig ein passendes Heilmittel werden, - neben anderen Mitteln, die besonders durch den Allgemeinaustand der Kranken gefordert werden.

Die Dingnose dieser Zustände ist durchans nicht immer leicht; aber bei genauer Beobachtung und Untersnehung, durch Exclusion der toganischen Magenerkrankungen, nicht selten auch ex juvantibus et necentibus (Verschlimmerung durch Karlabad und ähnliche Kuren!) werden Sie dieselben doch recht oft mit Sicherheit erkennen können sie sind jedenfalls viel häufiger als man bisber augenommen hat, und besonders unter den so zahlreichen Neurasthenischen finden sich viele mit dieser nervösen Dyspepsie. Vielleicht erlangt das von Burkaur, welcher eine dankenswerthe Bearheitung dieses Gegenstandes geliefert hat, neuerdings augegebene Symptom der Druckempfindlichkeit der Piexus des Bauchsympathieus (Piexus bypogastrie, auper, oder nortie, abdeminalls) eine gewisse Bedeutung für die Erkennung dieser Zustände.

Für die elektrische Behandlung derselben können Sie sieh heider Stromesarten bedienen, und natürlich auch verschiedene Methoden anwenden, je nach den vorwiegend vorhandenen Ersebeinungen. BRAED und ROCKWELL, welche zuerst in ansführlicherer Weise der elektrischen Behandlung der nerväsen Dyspepsie gedenken, empfehlen in erster Linie die allgemeine Faradisation und gowiss mit Becht, da die meisten hier in Frage kommenden Kranken gleichzeitig an allgemeiner Neurasthenie leiden. Dabei wird ja auch der Magen direct behandelt. Weiter empfehlen sie aber auch Galvanisation des Vagus, Sympathicus und der Wirbelsünle und später auch die centrale Galvanisation. - Lexue wendet theils starke faradische Ströme (vom Bücken zum Epigastrium) an, theils den galvanischen Strom und zwar jetzt fast nur in Russerer Application, An im Enigastrium, Kn auf der Brustwirbelslade, mit ziemlich starken Strömen. Die "innere" Anwendung mittelst einer Magenelektrode schien ihm nicht wirksamer als jene zu sein. - Bunkarr sah vortreffliche Erfolge von der Anwendung des galvanischen Stroms such einer almlichen Methode; er drückt die An möglichst tief in die Gegend der bei Drack empfindlichen Bauchplexus ein und applicirt die Kn auf den Rücken, bei stabilem Strom. - Stress hat wieder den faradischen Strom bevorzugt und beitet deuselben in mittlerer Stärke mit grossen plattenförmigen Elektroden einfach quer durch den Bauch, von einem Hypochendrium zum andern. - Auch Fr. RICHTER erwähnt die Elektrieität unter den Heilmitteln gegen die nervose Dyspepaie; und Kussacaut, sah von der Faradication des Abdomens bei versehiedenen Formen derselben gitzstige Wirkung. -Ich selbst habe auf diesem speciellen Gebiete bisher nur sehr wenig Erfahrungen gesammelt, zweifle aber nicht, dass die Elektrotherapie

gegen die verschiedenen Formen der nervisen Dyspepsie hänfig von bester Wirkung sein wird. Zumächst wäre der famdische Strem vielleicht zu versuchen, besonders dann, wenn gleichzeitig eine Atsnie des Magens und des Darms sieh bemerkhar macht; sind die abnormen Sensationen, Hyperksthesie der Magennerren u. dgl. überwiegend, so scheint in erster Linie ein Versuch mit dem galvanischen Strom gerechtfertigt (Ansdenwirkung), besonders wenn die Empfindlichkeit der Bauchplexus gegen Druck deutlich ist. Auch können Sie beide Stromsearten abwechselnd auwenden. Ausserdem sind meist auch die gegen Neurasthenie im Allgemeinen üblichen Verfahrungsweisen en versuchen und in allen irgenöwle hartnäckigen Fällen wird eine Behandlung des Vagus und Sympathions am Haler, und längs der Wirbetskule, event auch die centrale Galvanisation, die allgemeine Faradisation und die Anwendung elektrischer Bador nicht zu unterhassen zein.

Im engsten Anschluss an diese nervöse Dyspepsie kann unn nicht selten Atourie des Mugeus und Mugenerweiterung beobsehten. Dass diese Störungen gunz besonders an einer elektrischen Behandlung auffordern mussten, die ja als wichtigstes Mittel gegen alle mögliehen motorischen Schwächenstände gilt, liegt auf der Hand.

Die Atonia des Magens ist eine sehr gewöhnliche Erscheimung bei allen möglichen Erkmakungen des Nervensystems, besonders wieder bei allgeneiner Nervenschwäche und bei mascherlei centralen Erkmakungen. Sie kann sich aber auch in Folge von chronischen Magenerkrankungen, von anhaltender und händig wiederholter Ueber-Hilling des Mageas mit volumintser Nahrung a. dergl. einstellen. Sobald sie rinige Zeit bestanden hat, führt sie in der Regel zur Magenerweiterung, und auch diese kann wieder auf verschiedene puthogenetische Mouente zurückgeführt werden. So giht es Palle ron transmischer Entstehung durch Stoss oder Fall aufs Epigastrium, besonders bei nervösen, levsterischen Personen; undere, welche im Gefolge von Magenkatarrhen und dadurch herbeigeführter Atonie der Muscalaris; andere, welche durch eine relativ zu starke Belastung der Magenwandungen durch voluminöse Nahrung, durch Ausdehnung derselben in Folge von Gasentwicklung oder Stagnation der Tagesta entsteben; die letzteren Formen ganz beronders häufig bei ans irgend einem Grunde entatandener Stenose des Pylorus.

In alten diesen Fällen kann die elektrische Behandtung versucht werden zum Zwecke der Aurogung der Magencentractionen, der Beseitigung der Atonie, welche unter allen Umständen eine der Grundbedingungen auch zur Hebring der Magenerweiterung ist. Dass gegen die letztere natürlich auch noch andere Mittel (besonders die Magenjumpe) Auwendung verdienen und dass vor Allem eine Erfüllung der Cansalindication anzustreben ist, versteht sich von selbst. Aber auch in seleken Fällen verdient die Elektricität als Unterstützungsmittel der Kur Anwendung, und da, wo es sich um eine sein nervöse Atonie und Ectasie des Magens handelt, ist die Elektricität jedenfalls das sonveräne Mittel.

Die von den einzelnen Autoren empfoldenen Methoden sind nicht uberall identisch. Ostuurs emufiehlt den galvanischen Strom (vom Epigastrium zum Rücken und von der kleinen zur grossen Curvatur), und während Littim nur kurz erwähnt, dass er von dem galvanischen Strom Erfolge gesehen habe, bedienen sieh fast alle underen Antoren mit Vorliebe des familischen Stroms und derselbe scheint auch mirfür den hier vorliegenden Zweck der Autogung der glatten Muskolfasem des Magens zu erhöhter Peristaltik viel passender zu sein. Franker setzt eine Eicktrode in das linke Hyporbendrium, die andere auf die Magengegend, und bewegt dieselbe mit starkem Druck von der Cardia nach dem Pyforus zu in Absätzen fort, hei kräffigem Strom. - NEFTEL setzt beide Elektroden auf verschiedens, diametral eimander gegentiber liegende Punkte der Oberfläche des erweiterten Magens and Bast so durch verschindene Durchnesser schwellende Inductionsströme 10-20 Mal hintereinander hindurchgeben; ober er Hast sehr starke Ströme 15-20 Mal wiederholt nur wenige Secunden lang einwirken. - Oka und Hanada setzen die An in die Gegend der Cardia, die Ka wird absatzweise drückend über die Magengegend forthewegt, 10 Minnten lang, am besten vor der Hauptmahlorit.

Mir orbeint os mit Bucksicht auf die anstonischen Verhültnisse am zweckmässigsten, wenn die eine grosse Elektrode am Bücken, dicht neben den Domfortsätzen links in der Bühe der Cardin, aufgesetzt wird, während mit der anderen, etwas kleineren Elektrode annichst das Epigastrium und dann successive die übrigen Pankte der gesammten Magenoberfläche berührt werden; starke faradische Ströme, so dass lebhafte Contractionen der Bunchmuskela entstehen!

– Mit dem galvanischen Strom wird die An auf dem Bücken, die Ka über dem Magen in labiler Weise zu uppliciren sein. — Sitzungsdaner 3—8 Minuten; Sitzungen täglich. — Besonders zweckmässig scheint es, die Sitzungen nuch dem etwa gleichzeitig angewendeten Auspumpen des Magens zu machen.

Zu einer inneren Auwendung der einen Elektrode mitzelst einer passenden Schlundsonde werden Sie selten Veranlassung haben; jedenfalls sprechen die bisher darüber vorliegenden Erfahrungen nicht mit zwingenden Gründen dafür. — Dagegen sebeint mir die von die Warrevitze eingeführte "Galvanofamdisation" (s. o. S. 264) durch die gleichzeitige Einwirkung des farzdischen und galvanischen Stroms besonders empfehlenswerth bei solehen Zuständen von Schwäche und Atonie der Magenmuscularis und sie verdient jedenfalls dahei öfter versucht zu werden; sie wird voraussichtlich mehr leisten, als die ebenfalls anwendbare ahwechselnde oder successive Application der beiden Stromesarten. Die Anwendungsweise ist genan dieselbe wie mittelst des faradischen oder galvanischen Stromes allein.

Ich füge noch binzu, dass in solchen Fällen von Atonie des Magens auch ein Versuch mit Galvarisation des Vagus und Sympathicus am Halse und obemo in der Gegend des Abgangs der Splanchniei am Brustsympathicus (5. bis 10. Brustwirbel) angemessen erscheint.

Ueber alle diese Dinge werden aber erst weitere thempeutische Versuche Licht verbreiten können, die bei dem steigenden Interesse, welches die nervosen Magenaffectionen nenerdings finden, gewiss nicht ausbleiben.

Ganz in der gleichem Richtung, wie bei Magenaffectionen bewegt sich die Elektrotherspie bei Krankheiten des Darms, auch hier sind es wesentlich die functionellen, nervösen Störungen desselben, welche Gegenstand elektrothempeutischer Versuche geworden sind.

Die norvüse Enteropathie, welche gewöhnlich eine Theilerscheinung der nervisen Dyspopsie bildet und sieh in äbnlicher, nur der Localisation nach wehl etwas verschiedener Weise wie diese aussert, wird nach den Angaben von Herkaner, Fu. Richter, Strais u. A. in gemn der gleichen Weise wie die nervöe Dyspepsie und mit demselben Erfolge behandelt. Die Application des Stroms wird dabei naturlich mehr die Darmabschnitte und die bypogastriseben Plexus des Sympathieus zu berücksichtigen haben.

Dass die nervöse Enteralgie einer elektrischen Behand-Img zugünglich ist, babe ich bereits an einer früheren Stelle (27. Vorl. S. 541) bervorgehoben, und dort auch gesigt, dass nan speciell bei der Bleikolik ausser auf den Schmerz auch auf die Stuhlverstonfung mittebt des faradischen Stroms günztig einwirken könne.

Weitaus am wichtigsten aber ist unstreitig die Anwendung der Etektrichtit zur Anregung der Darmperistaltik, bei allem möglichen Zuständen von Atomie bis zur völligen Paralyse der Darmmuseularis. Diese überans häufigen und ebenso lästigen Krankheitsrustände bilden offenbar sehr dankhare Objecte für die elektrische Behandlung; aber man muss dabei zweierlei Formen unterscheiden:

1. Die Occlusion des Darms durch atonische Kothstanung. Dabei tritt meh vorhergegangener, mehr oder weniger hartnäckiger Verstopfung plötzlich - durch Indigestion, Magontiberladeng, Darmkatarrh oder dergleichen, eine absolute Obstipation ein, mit massenhafter Kothansamulung, mit berügradigem Meteorismus, lehltaften Schmerzen und nieht selten mit recht bedrehlichen Erscheinungen, die sich bis zum Beus steigem können. Es ist nutürlich schwar, diese Form von anderen Formen der Occlasion des Darms (durch Invagination, innere Einklemmung, Axendrehung u.s. u.) zu nuterscheiden; die voransgegungene Verstopfung, der Nachweis grösserer Kothmassen, das längere Fehlen des Fiebers, etwa früher. schon voransgegangene ähuliche Zustände migen das erheichtern. Ueberdies wurde auch eine elektrische Erregung des Darms bei den übrigen Formen der Occlasion wohl keinen erheblichen Schaden bringen und nur bei bereits deutlich entwickelter Peritonitis ganz zu unterlassen sein. Ja, Cruci emplichlt geradezu in solchen Fällen von Darmverschluss mit unklaren Ursachen die Etektricität als differentialdisgnostisches Mittel: erfolge nach 1-2 Sitzungen keine Entlogrung oder Erleichterung, so habe man einen mechanischen Verschluss anzunehmen.

Es liegt nun eine ganze Reibe von Beobachtungen, besonders nus dem Auslande, vor, welche lehren, dass in solchen neuten Fällen, nachdem sich alle möglichen abführenden Mittel und Proceduren absolut wirkungslas erwiesen haben, und die Erscheinungen theilweise zu einer sehr bedrohlichen Höhe gestiegen sind, die energische Anwendung elektrischer Ströme genügt, die Darmperistaltik wieder anauregen, Stublentleorung und damit Heilung berbeitzulläten.

163. Beobachtung von Orm. Beenass. — Typhlitis etercoralis. Lahmung der Darmmuscularis. Hrus. — Bei einer
72 jahrigen Fran trat bei anhaltender Stuhlverstopfeng Meteorismus, übles
Aufstessen und schlieselich händiges Erbrechen mit Gealem Geruch ein.
Aufstrmittel und Klyntiere erwissen sich wirkungdes. — Faradisation des Darms — ein Pot im Mastdarm, der andere in der rechten
Regio illiesa — mittelst eines kraftigen Stromes, in Stuade lang, brachte
Stuhluntbohrung und Heilung.

164. Benbachtung von Mano Graus. — Hartmackige Obstruction. Heilung durch Faradiantion. — 51 jilniger robuster Boser, bekam am 23. Juli Lesbochmerzen, die von wenigen geringen Stald-

entleerungen gefalgt waren, an welche sich eine allen Mitteln trottende hochgradics Varatopfour ameldos. Am S. August Eintritt in-Hospital: Bookgradiges Leifen, enermer Meteorismus, Baschanfang 92 Cm., viel Aufstessen gerucklesser Gase, erschwertes Atlanea, trockesse Zunge in a. w. Sonerer Percussionsochall. - Eine alte Scrotalterale konnte als Usuache des Leidens mit Sicherheit amsgeschlossen worden. Es wurde declait cinfache Atonia der Darmmuscularis augenennes und die Auswendung der Elektrickät beseldossen. Verher wurden noch Wanerinjectionen, Coloquiathen und Nux vonica vergebens versueht. - Faradische Behandlung; eine Elektrole im Rectum, die andere auf die Roughwand über dem Colon transversum, stärkster Strem. Erste Strang 15 Minuten; kein Erfelg. - Am underen Morgon zweite Sitzung von 20 Minuten : geringe Entleerung gelblicher Massen; der Zustand des Krauben sher schlimmer; Abends nach der dristen Sitzung zwei reiehliche Entleerungen mit viel fint; Umbrag des Leibes auf 52 Cm. reducirt. Nuch der vierten Sitzung weitere Entleerungen und dann fortschreitende Besserung bis zur Reilung. Kutlassung am 2. Sept. - Leibumfang 72 Cm.

165, Brobachtung von J. Sissa (bei Batteonry). Schwerer Darmverschluss - Kolik u. Hous. Rapide Heilung durch Elektricitat. - 44 jahriger Mann, wird am 15. Juni von pöörtlichen Erbrechen mit lebhaften Koli kachmoraen befallen. Kein Pieher. - Bartinickire Verston fung schliest sich zu, zmehmende Schmerzen. Alimabilich auch Mateoriamus: Klystiere und Abführmittel jeder Art Meilen wirkungslos. - Keine Hernie, keine mechanische Ursache nachweisbur. - Zmehrende Auftreibung des Leibes, Belangstigung, absolute Obstitution; wiederheites Erbrechen; Puls frequent, fafenfirmig; bedeaklicher Gesiehtzsundruck. - Die Erscheitungen nehmen immer zu; am Abend des 17. Juni wird die Auwendung der Elektricität beseldossen und von Dr. Oxyuca gemacht: Paradioren des Abdemens und Darma, abwechseled mit labilen galtanischen Strömen; 20 Minuten. Uamittethar nuchher hort das Erbrechen auf und ex erscheinen ewei flüstre Stuble. - Es tritt etwas Besserung ets. - Nuch a Stunden eine zweite elektriache Sitrang; darmels erfolgen in der Kacht 12 Stable und as geben reichlich Gase per rectum ab. Kein Erbrechen mehr, die Opprossion laus: useh. - Am 18. Juni Fortinger der fittigen Entleerungen, Empfindlichkeit des Leibes geringer, keine Nausen mehr, kein Fieber - directer Uebergang in eine ungestörte Reconvalescens.

Die Mehrzahl der Autoren bestiente sich zu dem hier in Frage stebenden Zweck ansschliesdich des faradischen Stroms (Duchensen, Bornann, Mancier, Santoranen, Cunci, Chourt, Gioren, Scanpan); nur Wharron hat den galvanischen Strom, chenfalls mit Erfolg, angewendet; er führte den einen Pol in das Rectum ein, setzte den anderen auf die Gealgegend und liess einen Strom von 14 Elem. 10 Min. lang mit hänfigen Wendengen hindurchgeben. — Bei der faradischen Behandlung wird ebenfalls ein Pol ins Bectum eingeführt (nur Cunci scheint sich auf ausschliesslich änssere Appli-

ention beschrinkt zu haben) und mit dem anderen (Kn) die grune Bazekwand, mit Vorliebe aber die Gegend des Cteum und des übrigen Dicksharms successive bestrieben, bei sehr kriftigem Strom, sodass sehr epergische Contractionen der Ranchmuskeln eintreten. Daner der Sitzung 5-20 Min. - Barnoumer besehreibt noch dem Vorgung von Oximus ein gemischtes Verfahren; zuerst percutane labile Anwendung des galvanischen Stroms auf das Abdomen, An mörlichst. nabe dem Prinkte der Occlusion; dann abdomino-rectale Faradisation in der gewähnlichen Weise, und zum Schluss ebemolche Galvagisation (Kn im Bertum) mit öfteren Unterbrechungen; mehrmalige Wiederholung dieses Cyklus in einer Sitzung. - Auch die Galvanofaradication much see Wattrevitas könnte hier versucht werden.

Die von Border gegen alle meglichen Formen der Darmoechnism schr gerithrite, auf reeht fragwürdige theoretische Antehnungen bnärte Methode ist folgende: galvanischer Strom, eine Elektrode - zweckmissig: als Mandrin in einer dicken Gummisonde steckend - in den mit 1 Liter Salawasser gefüllten Mastdarm, die andere (400 gem Querechultt) nuf dem Bucken; Stron von 10-10 M.-A., stabil, 5-20 Min. lang, oder mehrfache Wendungen mit eingeschafteten Pausen; nur wenige Applicationes sellen für den Erfolg ansreichen. - Auch Rarty sab Erfolg von diesem Verfahren.

Die Sitzungen können passend täglich 2 und 3 Mal wiederhalt werden, bis Erleichterung eintritt. Dieselbe Russert sich im Abgung ron Gasen und in mehr oder weniger reichlichen, oft ganz massenhaften Stublentleerungen, die nicht selten numittelhar nuch der Faradisation, meist aber erst eine bis mehrere Stunden nach derselben erfolgen. - Jedenfalls verdient does Verfahren, das in Deutschland. fast gang imbenehtet geblieben ist, ausgedehntere Anwendung.

Schliesslich erwähne ich noch, dass Bucquor anch die Invagination des Darms, wie sie am hänfigsten bei Kindera beobachtet wird, mit Gittek farndisch behandelt hat, unch ganz derselben Methode; er erwartet von der dadurch angeregten Peristaltik die Rückböldung der Invagination, räth aber, die Elektricität zeitig und vor leder entzundlichen Complication anzuwenden; sie wird selbst von ganz kleinen Kindern gat ertragen; 2-3 Sitzengen von 10 Min. Daner gentigen melst, um Entleerung zu bewirken und die Invagination aufzuhehen. Natürlich sind aber dabei die übrigen Behandlungsmethoden nieht ganz zu vermehlässigen.

2 Die chronische Obstipation durch Atonie des Darms ist eine amserordentlich hänfige, alltägliche Erscheinung. Sehr gewöhnlich ist sie zu beobsehten bei allen möglichen Nervenkranken, bei Hysterischen und Hypochondern, besonders auch bei

Neurasthenischen in Begleitung der nervüsen Dyspepsie oder auch ohne diese; ferner bei fast allen ehronischen Spinalleiden (Myelitis, Tahes u. s. w.), auch bei manchen Cerebrahaffectionen, bei Epilepsie u. s. w.; sie ist besonders häufig bei Franen, vielfach durch unpassende Lebens- und Nahrungsweise, Mangel an Bowegung, zu stack gewürzte Speisen u. dgl. bedingt, nicht selten auch sehen bei jungen Midchen in der Pubertätszeit in hohem Mansse vorhanden; ferner in Folge von chronischen Durmkatarrisen, Hämorrhoiden, ehronischer Peritenitis u. s. w., und endlich ist eine wichtige und gewöhnliche Ursache dieses Leidens der an weit verbreitete Missbrauch oder zu lange fortgesetzte Gebrauch von Abführmitteln, zumal der stürkeren drastischen Mittel.

Jeder Pathologe von einiger Erfahrung und sieherlich jeder Nervenpathologe wird es wissen, wie verkezitet, wie qualend dieses Leiden ist, wie sehr es allen Heilbestrebungen Treix zu hieten verung, wie sehr es verschlimmernd auf eine ganze Reihe von Symptonen besonders bes functionellen Neurosen wirken kann. Es können dabei alle Symptone einer greifbaren Darmerkrankung fehlen: es ist eine einhelte Stuhlträgheit, bedingt durch mangelhafte Peristaltik, durch Atonie der Darmwandungen. Möglich ist allerdings auch, dass eine mangelhafte Secretion der Darmsäße von verschlimmerndem Einfluss auf das Leiden ist.

Gegen diese Erscheinung nun ist die Elektricität ein ganz voreitgliebes Heilmittel, und ich kann aus eigener, ziemlich micher Erfahrung über diesen Punkt die günstigen Erfolge, welche Bennneur, Schaupaur, Gunturn, Tm. Stress w. A. von der elektrischen Behandlung der atonischen Obstipation berichten, nur vollanf bestätigen.

166. Eigens Beobachtung. — Epilopsis. Hochgradige Obstipation. — Bei einem 20 jabrigen Stadenten, der an masig intensiver Epilopsis litt und ausserden an einer se hochgradigen Obstipation, dass er seit mehreren Jahren aberhaupt nur durch Anwendung verschieden kraftiger Progratien Stahl bekam, wurde durch eine mehrwiche regelmunge Faradisation des Darms die Stahleutlebrung so wellkommen geregelt, dass sie mehrere folgende Jahre hindurch ohne Abdülmuittel, hiehstens mit zeitweiliger Nachhülfe von Klystieren erfolgte.

167. Eigene Beobachtung. — Cophalnen nervosa; habituelle Obstipation. — Ein 19 jahriges Madelon, weiches an heftigen nervosem. Kopfschmerz neben underweitigen neurasthenischen Beschwerden und in hohen Grade an habitueller Verstopfung leidet, wurde durch regelmässiges Faradisiven des Daums von diesem letzteren Uebel grosstentheils befreit; jedenfalls orwies sich bier der faradische Strom bei weitem wirksamer als alle die anderen, so oft vergebens augewandten Abführmittel.

- 168. Eigene Beobachtung. Unterleibs- und Wirbelsohnasverletgung; hartnäckige Verstepfung. - Milleiger Pionieroffizier, criticit am 10, August 1870 einen Schuss in den Unterleib, der rechts vom im Hypochondrium einzedrungen, links hinten zur Stite des 4. Lendenwichelt austrat. - Complete Paraplegie mit Einschlass der Splancteres folgte; im Laufe des Winters affmählich Besserung: das linke Bein wieder gebranchefähig, am rechten nur noch fier Unterschenkel willig gelähmt und stroubisch, mit EaR. - Viel neuralginels Schnierzen, Schlafforigkeit; Retentio urinse. - Der Kranke hat wahrend der gangen Zeit nie spontan Stuhl gehabt - numer wenn ann irgend einer Ursache Diarrhoe vorlanden war; sonst muste inmer Ol. Ricini ofer Clysms angewendet werden. - Im Juni 1877 Eintritt in galvanische Behandlung (wegen der Lahmung). Pat. kfagt, dass das Ol. Bieini allmühlich seine Wirkung versage; am 5. Juli wieder Verstopfing: erste percutane Faradisation des Darms; in der Nacht darauf reightiche Stuhlentleerung ohne Ahführmittel. - Am 6. Juli keine Paradisation. - Am 7, Juli: spärlicher Stuhl; zweite Paradisation. - Am S. Juli: ordentlisher Stubi; Faradisation. - Am 9, Juli: Morgem Stubl. - Nuchmittags Faradination, significantark; kurz nachher reichliche Stuhlentleerung. - Am 10. Juli: Morgens kein Stuhl; Nachmittags Familiaation; damach Stuhl. - Am 11, Juli; Morrens Stahl; Faradisation. - Abends reiehlicher Stahl. - Nachta Erkältung und darauf am 12. Juli spontane Diarrhoe, dann wieder am 13. Juli kein Stuhl; Faradisation. Darauf am 14. Juli wieder reichlicher Stahl u. s. t. - Am 23. Juli reist Pat. ab rach Wildhad; berichtet bei seiner Ruckkehr, dass die Stuhlentleerungen viel besser und nur selten Ablibamittell nötlig gewesen szien, trotz beher Dosen Morphism, die regelmissig angewendet wurden.
- 169. Eigene Beebachtung. Hartnäckige Verstepfung in Folge von Paritonitis. - 23 jähriger Stafent, hat im letzten Winter cine schwere und langwierige Perityphilitia, mit Pericystitia u. s. w. durchgemarkt; leidet seitdem bestandig an Verstopfung, die mit Pilul, visoeral, and Klysmen bekampft wird; haufig Schmerz im Leib und leichte entzundliche Reizungen. Nie spontmer Stuhl, auser bei vorbandener Diarrhoe. - Wird vom 9. Juli an faradisch behandelt (perrutane Faradisation des Darms). - Die Pillen werden wegrelament gleich vom eraten Tage an troten - mit wenig Aussalmen - regeimanig apoutane Stuhlentle er au gen ein, entweder des Nachmittags bald meh dem Faradisiren, oder am anderen Morgen. Die Behandleng wurde, mit dem gleichen gunstigen Erfolg, bis 23. Aug. fortposetzt; nur bie und da wurden Clysmata noch nothwendig. Die Dyspepsie and die Schmerzen im Leib wesentlich vermindert. - Die Bewerung erhielt sieh für viele Monnie und wurde spüter durch wiederbolte, ühnliche Behandlangen befestigt.
- 170. Benbachtung von Tu. Srux. Habitnelle Obstipation. — 18 jährige Englanderin, niemals früher krank, seit a Jahren regelmässig menstruirt, leidet seit eben dieser Zeit an so hartnäckiger Verstopfung, dass sie nicht ein einziges Mal obse Abfahmittel Stald-

gang gehabt. Appetitionigkeit und vielfisch Gemütleverstimmung. — Es wurde die Faradisation quer durch den Unterleib gemacht, masig stark, 10 Minuten lang. Anfangs erfolgte darauf apontanier Stuhligung in 2—3 tagigen Zwischenraumen, von der 19. Sitzung zu regelmässig taglich. Nach 25 — zuhetzt in grösseren Zwischenraumen gemachten — Sitzungen war die Heillung vollendet; seitdem auch guter Appetit, billhendes Aussehen, heitere Gemütlendungung.

Vgl. auch die übrigen Beebachtungen von Svers und die oben auf

S. 542 mitgesheilte Brobachtung [11 /Bleikolik].

Die gegen diese habituelle Obstipation anzuwendenden elektrotherapentischen Methoden lassen eine graduelle, der jeweiligen Schwere und Hartnäckigkeit des Falles auzupussende Steigerung zu.

Für gewöhnlich beginne ich mit der - auch von Busupung empfohleren - perentanen Anwendung den faradischen Stroms.") Die An ("grosse" Elektrode) wird auf die obersten Lendeawirbel gesetzt; mit der Ka ("mittlere" Elektrode) wird die ganze Banchoberfläche langsom bestrieben; in der Gegend des Cörum wird. die Elektrole tiefer eingedrückt und daselbst einige Zeit stabil belassen, dann Ungs des Colon zur linken Hincalgegenil fortgesehritten and hier ebenfulls tiefer eingedrückt, um das S romanum besonders zu treffen; dann eirenlar um den Nabet und in Spiral- oder Kreistouren über das ganze Abdomen gestrieben; Strom möglichst stark, so dass überall kräftige Contractionen der Banchmaskeln entstehen. Book englieht es gerade zwecknissig, diese Contractionen selbst zu vermeiden, weil sie das Eindringen des Stroms in die Tiefe erschweren; es ist besser, die Elektroden entfernt von den instorischen Punkten tief in die Banchward, besonders in die Weichen einendriteken. Dauer der gunzen Application 3-10 Minuten. - Dazu flare ich manchmal nich einen Strom quer von einem Hypochondrium zum andern, wohen die Elektroden möglichst tief in die Weieben einredrückt werden - mit abwerhselnder Stromesrichtung.

Zum Zwerke stärkerer Wirkung füge ich dam die intrarectale Application der einen Elektrode hinzu, während mit der anderen auf dem Abdomen genau ebenso verfahren wird, wie vorstebend geschildert; eine his zum Knopf isolirte, olivenförmige Metallelektrode wird 6-8 Cm tief oder noch tiefer in das Eertum eingeführt; das macht gar keine Empändung oder hichstens, wenn die Ka sieh im Rectum befindet, leichtes Prickeln und Brennen. Dabei ist es zweckmässig, die Stromesrichtung mehrmals zu wechseln, um meh die surker erregende Ka zeitweilig auf das Beetum ein-

<sup>\*</sup>i Der neuerdings von France augestellte physiologische Verench spricht abenhalts zu Streeten des faradisches Streete

wirken zu lassen. Als Manss für die Stromstärke gelten auch bier energische Contractionen der Banchmuskeln. Dauer 3—10 Min. — (Will man dies Verfahren mittelst des galvanischen Stroms anwenden, so muss man sich vor länger dauernder Schliessung der Kette hüten, nm nicht Actuschorfe zu erzengen; man macht dann am hesten hänfig wiederholte Wendungen mit sehr kurzer jedesmaliger Schliessungsdauer des Stroms.)

Wenn auch diese Methode nicht genügt, so lasse ich derseiben noch eine Einwirkung des gulvanischen Stroms direct auf den Bauch (An um Rücken, Ka stabil und labil und wiederbelte Schliessungen, event. auch Wendungen in der ganzen Amdehnung des Darms) und ferner auf die Gegend der Splanchnici am Brustsympathicus (An im Krem, Ka stabil und labil in beiden Seiten der 5. bis 12. Brustwirbeldornen) voransgeben, die unr wenige Minuten zu dauern braucht, dadurch wird wahrscheinlich die Wirksamkeit des nachfolgenden faradischen Stromes erhöht.

Noch wirksamer scheint mir die von nu Wavenville vorgeschlagene Galvane-Faradisation gerale auch für diesen Zweck zu sein; die beide Ströme enthaltenden Elektroden werden dam in derselben Weise placiet und gekandhabt (An im Rücken, Ka auf dem Abdomen), wie dies vorbin für die einfache färadische Behandlung angegeben wurde. Es ist zu erwarten, dass dies Verfahren die einfache Familisation zu Wirksamkeit erheblich übertreffen wird.

Durch diese verschiedenen Verfahrungsweisen sieht man meist sehr hald eine Besserung in der Atonie des Darms und in der Obstipation eintreten: die anfangs noch nothwendigen Abführmittel werden wirksamer, sehr hald kann ihre Dosis verringert werden, dann erfolgt hier und da wohl auch ein spontaner Stahl, und nach und meh werden die Abführmittel ganz entbehrlich oder doch auf ein Minimum reducirt; und so kann endlich vollständige Heilung eintreten. Meistens ist das anch von sehr günstigem Einduss auf die Stammung und das Allgemeinbefinden der Krauken. — Ich brauche wehl kann zu sagen, dass es auch Formen von habstreller Obstipation gibt, die jeder elektrischen Behandlung widerstehen.

Bilderwoon berichtet nach günstige Erfolge von einem "galvanischen Enppositorium": kentseher Zinkstift im Antas (eventuell mit kleinem Sale-wasserelystier), zusgesförmiges Silberhlech in den Mund, surch einen isolieten Braht mit dem Zink verbunden; 5—15-Min. ver der Zeit des Stuhlgange, oder früh und Abenda je nich Vierteistunde dauernde Application sellen genügen. Im Unbrigen halt Brackworn die Faradisation in Verbindung mit Manuge des Abdomens für das beste Mittel gegen habitmelle Obstigation. Für dieseibe Combination — mit Hinzufügung hydristimelle Obstigation.

scher Proceduren — ist neuerdings Hüsturaum mit einer Reihe günstiger Erfolge eingetreten. — Auch faradische Rader sollen nach Lenn gegen Obstipation von Nutzen sein.

3. Als letzte hierhergebteige Krankheitsform mag auch noch der Prolapsus auf und die Parese des Sphineter auf erwähnt werden, wie sie besonders bei kleinen Kindern in Folge von Hartbeibigkeit und Schwäche, bei Erwachsenen durch Hamorrhoidalleiden und hartnäckige Obstipation, durch heftiges Drängen beim Stahlgang und nicht gerade selten auch in Polge von spinalen und peripheren Lähmungszuständen beobachtet werden. Auch hierbei sind mittelst des elektrischen Stromes Erfolge ernielt worden, besonders bei den durch Abenie des Sphineter bedingten Formen (Duunessen, während die Prognose der durch Spinalleiden bedingten Sphineterenparalyse natürlich in der Hauptsache von dem Grundleiden abhängt.

Zunächst ist hier die Paradisation des Restum mit der Mastdarmelektrode ängezeigt, welche man zur directen Reizung des Sphincter mit nur gerade in die Aftermündung einzuführen hat, webei sehon deutliche Schmerzhaftigkeit eintritt. — Weiterhin künnen Sie auch mittelst des galvanischen Stroms (Stromwendungen) den Durm und den Sphincter reizen, entweder ebenfalls mit der Mastdarmelektrode, oder perentan vom Kreuzhein zum Perineum hin; und endlich sind auch die Nerven des Plexus sacralis in der üblichen Weise zu erregen. — Amsenden kann natürlich anch die elektrische Behandlung des stwaigen Grundleidens in Frage kommen.

Anhangeweise will ich noch erwähnen, dass anch der Ascites an wiederholten Malen Gegenstand elektrotherapentischer Versuebegeweren ist und zwar nicht ohne Erfolg. Sonnasung, Anvannenga. GLAX, Storist and Porow haben derartige Falle behandelt and darfiber berichtet; es handelte sieh um Ascites theils durch Leberrirrhose, theils durch Malariakuchexie, Vitima coedis, Emphysem, alligemeine Anamie u. s. w. - Die Methode bestand in allen Pällen in der energiseben, 10-15 Minnten dauerden Faradisirung der Bauchwaudungen (gerade so wie le't es für die Atmie des Darms angegeben habe), wobei GLax obenso wie Storner einen besonderen Werth auf die häufig wiederholte Erregung der einzelnen motorischen Punkte der Bauchmuskeln legt, von welchen jeder in einer Sitzmar 50-100 Mal zu kurzer Contraction gezwangen werden sell. - Die Erfolge waren in den meisten Fällen überrasebend: unter Zunahme der Urbuncage nimmt die Menge des Ascites ab und es kann meh kurzer Zeit die ganzliebe Beseitigung desselben erreicht sein; untürlich hängt aber die Dauer der Heilung ausschlieselich von dem Grundleiden ab. — Zur Erklärung dieser Erfolge wird man sich indessen wohl nicht mit der Glax'seben Anschauung begnügen dürfen, dass nur die mechanische Wirkung der contrahirten Bauchmuskeln das hier Wirksame sei, sondern es ist gewiss auch an vasometerische und katalytische Wirkungen des Stroms, an eine günstige Beeinflussung der Resorption in den Peritonealgefässen, Steigerung des Blutdrucks und eine Anregung der Nierenserretion zu denken. Weitere Versuche und genanere Untersuchungen über diesen Punkt wären sehen im Interesse allgemein elektrotherapeutischer Fragen sehr erwünscht.

# XII. Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.

Literatur: Harabins and minusisks Grackischtsorgans. - Lebert, Krankhelten der Blass. - Curwe har a nur, Functionalle Stirungen der mannt. Geschlechtsapparais, v. Ziemisen's Handb. d. spec. Path. IX. 2. 2. Aufl. 1878. — Petrequin , De l'emploi de l'électricité dans le trait, des paralysies d. L. venie etc. Bull. de thérap. 1859-15 Juin. — Desparquets, Incontinence noctume d'urine, datant de l'enfance chez un sujet de 17 ans : guérison par l'électr. Annal, d'électr. maid. 1962. Avril. -Hiffel aheim, De l'influence des courants intermitt, our les névruses de la vessie. -Swelligmuiller, Debey die Angendung der Elektrichtabei Krankheiten, 1 c. S. 11. 1867. — Pleur eson, Paralysis de la vessie consicuf. 5 un emprisone, par l'opiera; guirison par l'électr. Buil. génér. de thér. 1872. Juin. p. 511. - K. Koch , Confracture du col de la remir. Guér par les cong. continus. Journ. de méd. d. Brux. Nace-Juil. 1873. - Z. Althaus, Ueb, d. Labraung d. Blase v. thre Behandl, mit d. const. galv. Strom. Wien med. Work. 1871. Nr. 51 u. 52. — E. Seeger, Volletin-lige incontin-arinae et alsi. Heilung öurch Elektrie. Wien med. Pr. 1811. Nr. 4. — A. Günther, Die Armendung d. Elektr. In der Medicio, euch der Krankhelten des Norvensystems. Corresp. In f. Schweizer Amrte. 1880. Nr. 10. - H. Engel, Cases cured by electricity. Philad med Tim. 1874. t. Ang. - E. Hurr, Therap Besult d. Facadisation. Memorabil 1881. Nr. 4. - Chéran et Marcan-Wolf, Du traitem d. Forchite par l'applicat, des courants contin: const. Journ. des Compains, mod.-chir. 1893. No. 5. Cour. cont. const., des services qu'ils peuvent rendre dans l'inflammation, l'engorgement et l'hypertrephie d. I. prostate Gas des him 1869, No. 136, 131, 1955, No. 1 — 1 — B. Schulfs, Debse Pollationen und deren Reilung mittelet Elektricitit. Wien. med. Work. 1861, Nr. 34. — Usber Impotent and deren Heilung mittelet Elektricität. Wien, med. Work. 1832. — Bell. 1861, Nr. 3 = 8, 9, 10 — Beard and Rockwell, Cases of Impot, and other affections of the male gential apparatus treated by peter, and local electrication Dort med surg Journ. 1862. 7. Sec. — Benediki, Ucher die siehtr. Behandlung d. Spermatorrhoe u. Pollutienen. Oesterr. Zurhr. f. pc. Heilt. 1862. Nr. 3 u. 2. — Elektrotherapie 1898. — Mochine, Deber die Behandlung der Spermatorrhoe (Med. Gesellsch. s. Isiquig. Bart. kitz. Wordt 1880. Nr. 21. — Rockstatt. well, Electroth, of the male genital regime. New York und. Recard. 1871, 15. July. E. Noumann, Spermaterrhée guérie y. 1. cour. continue. Gaz. méd. de Paris. 1829. No. 34.

Westwar Greekenterstorpers. — Schreiber, Ueb, Gabunisman als Mittel nur Erregang & Kunstl. Frungetert. Neue Zeitstar, f. Gelentak. 1840 u. 1846. — Tripter, Mich., siner, de traites, de l'hyperir, peust, et des findeus aferines par l'électria, local, Compt. rendas 1850. T. 50, p. 219. — Dieclehte Behandt, d. Amedwell, u. Lagrerrander, d. Uterus. Alle, Wies, med. Zeit, 1861. Nr. 41—43. — Discolers of natrit, sud displacem of the sumb and their treatm. by faradisation. Arch. of Electr.

and Second 1 p. 158-1674. - Fano (Autoforio obris, Unionmid. 1856, p. 134. -- Box valu (Descenses aloric Ames), o'Electr. mid. 1800, p. 43. - Th. Clement. Angewood's Helickstricitat (Amenorikor, Lagoreranderungen), Deutsch Klieft, 1858; Nr. 4 5, 26, 45. - Taylor, Amenorrhosa successfully treated by electr. Lancet 1850, 3, Sept. - Althaus, Electr. in amenorrhosa, Mod Tim. 1861, 22 June. - Catelectronous of the reasies in the treatment of amountrions. Med. Tim and Gas. 1874. March. — Hou u., Faradis, dans les engorgen, infammat, du cel uteria. Gaz, der hón 1888, No. 144 — Elleantre, Des flexions atérias. Emploi de l'Electr. Ibid. 1843. No. 17. - Rock well, General electric, and its use in certain sterice affections. New York med. Becord, 1868, 43. Sept. — Electr in the pears, of dynamicrobical Red. 1877, 27. Oct. — Bartholow, Note on the constant correct in chronic metritic. Fields, need. The 1870, 1. Oct. — Makintosh, Galession, in postparten harmerthage, Brit med Journ. 1821 St Aug. - Se hwan du, Elektrother. Erfolge in grank. Fallen, Wien, med Fr. 1871, Nr. 5-16. - Edw. C. Mann, The electrotheraportica of displacements of the aterus. New York med. Record. 1873, 15. April - Vinc. Zannini, Caso di autoversione urorina curato calla care siettr. Bio, elia, di Bel. Nor. 1874, p. 325. - Ne fited, Traitien, galvan, de la dysmenorrhoe, New York, Arch. of scient, and pract, medic 1872, No. 4. — Arch. f. Peych, a. Nors, X. 1880. — Holat., Lober das Verhältnins der Hydorie etc. Arch. f. Peych u. Nors, XI, S. 618, 1881. — Figure T. Belsebung citer dreithrigen Memorian Curch Galeumenion d. N. erupath. Wien med Bl 1878, Nr. 38 - Lippert, Einkopper Beitrag z. Schandlung d Lageverlad & Gebörmetter mittelet des const. Strome Alle Wien med Zig. 1879, Nr. 42. S. 434. - R. R. Guod. The cestia galv. current is assenterboos. Mol. Tim and Gaz. 1888, 13 Nov. — J. Dixon Manu, Dorino electrotherapeutics. Lamost 1881, N. a. 23 July. — Miblius, Elektric, in der Gynikologie. Disch. med. Work, 1880, Nr. 26. - Mulhelin, De la faradisation otérine. Emon mol. 1881 No. 122 - Edlner, Effects of the induced current upon portunition. Lancet 1881, L. p. 11. - Unit mus. Etade physiol, et pathol, sur l'électrisation et la contraction de la matrice. Arch. gener, e. Med. 1883, L.S. 641. - Barran, Daturanela als d. et. Reizharkeit d. Eterus etc. Anda I. Gynak, XXIV, 1884. - Bayur, Usb. die Bedout d. Elektric, is d. Gebertikalle e. Grunkalogie, imbra Eribeitung der kanati. Frakgebert derch d. cunt. Stron. Zeitschn. f. Geburtek, n. Gynekolop, XI, 1184. - L. Cardet (& printelly, Da traitem, discir, des tameurs fibrenies de l'atéres d'après la méthode de Dr. Apostoli. Partis 1894. — A u locat, Emplai de l'electris, lissalis, pour empeder la sicordise faction Gar des log. 1857. No. 104. - Brequerel, Inflance de l'électr, sur la sécrétion Incide. Hol. 1857. No. 7. - Landour, Inflance excitatrico de l'électr : pour augmenter la sécuetion du lait cheo les nourrions. Tales. Paris 1859. - Esta chy. Electric des inius your augmenter la sécretion factic. Bull. pénér, de thérap. 1877, Io. Atril.

#### Siebemunddreissigste Vorlesung.

Erkeankungen der Harnblase. Einleiting. Blagenkrampf; causale and directs Behandleng .- Blaveniahmang; verschiebene Formen; Pathigmore; cantale and directs Behandling; percutate and interes Application; Galesnishung des Lendenmarks; Erfolge. - En area in necturen; Wesen denelben; Behandlangemethoden; Erfolge.

Erkrankungen der manulichen Gerchlechtsurgane. Betonding und Hypertrophie der Prostata. - Occhitis. - Functionesnonalien. Impatens, Pallutionen, Spermatorchoe, Aspermatismus. Venchiedene Pathogenese; causals and directs Behandlang; Erfolgs.

Erbranhaugen der melblichen Geschlechtsorgane. Erlebeng Ousie. - Störinger der Menstrustion: Amensträse; Dymanorrhoe; Menorrhagie. - Chromiche Metritie. - Lapererandenagen des Uterais Stockende Milchiecretion

Schlasbensehungen. - Contrain ditationen für die Anwendung der Elektricitat: Verbalten der Circulationungane und Reactionsmitte des Napnemeratems.

Zum Schlusse, meine Herren, betreten wir noch ein weites und vielumfassendes Geboet; Störungen in den Ham- und Geschlechtserganen sind bei den verschiedenartigsten und nicht bloss bei den nervösen Krankheiten ausserordentlich häufig und greifen nicht selten in bedeutungsvollster Weise sowohl in den jeweiligen Krankheitsverlauf, wie in die geammaten Lebensverhältnisse der Individuen ein. Der Praktiken und besonders der Specialist haben sich sehr oft mit diesen Dingen zu beschäftigen, für welche die Elektrotherapie sehen längst von herverragender Wiehtigkeit geworden ist. Trotzelem unssteh mich kurz fassen, im nicht über Gebühr breit zu werden anf diesem interessanten, aber vielfach noch dinklen Gebiet; manches, was aus dem Früheren sehon sich als selbstverständlich ergibt, brancht hier nur in Kürze berührt zu worden.

Voe allem wiehtig ist die Harnblase. Störungen der Blasenfunction sind sohr gewolnlich, theils als Folgeerscheinungen und Symptome von Nervenkrankheiten, sowohl von peripheren (in der Cauda equina oder den Beckenplexus, den Blasennerven u. s. w. loealighten), wie ganz besunders von spinalen, seltener auch von eerebralen Erkrankungen; theils aber auch isslirt für sieh in Folge von Erkältungen, abnormer Ansdehnung der Blase, Blaseneutzündungen: theils femer in Folge von gelegentlieben Reflexerregungen oder toxischen Einwirkungen, welche stark irritirend auf die Blasenschleimhant, auch librared oder erregend auf ihre Musculatur wirken. -Die Umstände, unter welchen Blasenstörungen auftreten, können also sehr verschieden sein: manchmal bestehen diese ganz isoliri für sich, hänfiger sind sie nur Theilerscheinung eines complicirteren Krankheitsbildes, nicht selten aber geben sie auch den übrigen Erscheinungen eines centralen Leidens (Tales, Myclitis n. dergl.) lange Zeit als ganz isolirtes Initialsymptom voraus.

Für fast alle diese Störungsformen nur, besonders für jene, welche nield mit größeren entzündlichen oder neoplastischen Erkrankungen der Blase einbergeben und welche nicht etwa auf mechanischer Beeinträchtigung durch Lässenen der Nachharorgane (Prostata, Rectum, Uterns, Ovarien etc.) berühen, kann die elektrische Behandlung in Frage kommen.

Weniger gilt dies freilich für den sogenamten Blasenkrampf, den Tenesmus vosicae, der wieder in Form eines Krampfes des Detrusor — als krampfhafte Incontinenz, oder in Form eines Krampfes des Sphinster — als krampfhafte Retention des Harns, Ischuris spastica erscheinen kann. Da sucht man meist auf anderen Wegen zum Ziel zu kommen, besonders wenn es sich dabei um entzündliche Erkrankungen der Blase selbst handelt. Duch gibt es auch rein nervöse Formen von Blasenkrampf, die gamt wohl in das Bereich der Elektrotherapie fallen können. Da gilt es dem vor Allem, die Unsuche des absormen Beizes zu ermitteln und diese zuerst zu beseitigen. Denken Sie dabei zunüchst an eine Erkrankung innerhalb des Wirbeikannals und im Rückenmark selbst und anchen Sie dieselbs entsprochend zu behandeln! Hierber gebören vor Allem stabile galvanische Ströme durch das Leudenmark und die untersten Abschnitte der Wirbelsäule, resp. die eindringlichs stabile Einwirkung der An auf den vermuthlichen Krankheitsberd (einen solchen Fall hat E. Kocm mit Erfolg behandelt); oder Sie suchen durch starke Hauterregung einen Gegenreiz auszuüben, der den krampfauslösenden Reiz beseitigt, ähnlich wie bei der Behandlung der Neuralgien: also faradische Pinschung der Haut über der Symphyse, am Perinsum, am Kreunbein n. s. w.

Direct ge gen den Blasenkrampf aber wird usch desselben Grundsätzen verfahren, wie bei der Behandlung der Krämpfe überhaupt; d. h. also mit dem galvanischen Strom stabile Einwirkung, mit Ein- und Ausschleichen, mit vorwiegender Wirkung der Au auf den eigentlichen Sitz der kranklauften Beizung, — eine Forderung, die natürlich gerade an der Blase nicht leicht zu erfällen ist. Am besten werden Sie thun, eine (grosse) Elektrode über der Symphyse tief einzufrücken, die andere direct gegenüber auf das Kreuzbein oder meist noch besser auf das Perineum zu applieiren; und zwar wird es um räthlichsten sein, die An auf das Kreuz oder auf das Perineum au setnen. — Die gleichen Applicationsstellen sind auch zu wählen für die Anwendung des faradischen Stromes; versuchen Sie es zunächst mit milden faradischen Strömen in dieser Weise, und erst wenn das nicht hilft, geben Sie zu stärkeren "sehwellenden" Strömen über und prolengiven die Applicationsdauer mehr und mehr.

Bei Blaseskrumpf etwa mit der Urethral- oder Reetalelektrode zu operiren, halte ich nicht für angezeigt; sehr leicht wird man den Reitzustand dadurch vermehren, und überdies riskirt man mittelst des galtanischen Ströms, der hier doch in Form stabiler, länger dauerader Ströme anzuwenden wäre, die Bildung von Actaschorfen; man sollte also von diesem Verfahren ganz absehen; eber wäre in verzweifelten Fällen die Anwendung faradischer Ströme mittelst dieser internen Methode zu gestatten. — Die Mittheilung genanerer Erfah-

rangen über diesen Punkt ware sehr erwänscht.

Die eigentliche Domline aber für die Elektrotherspie der Blasenstorungen ist die Blasen schwäche und die Blasenlähmung; sie ist ein ebense hänfiges als wichtiges und lästiges Krankheitssymptom, das von den beichtesten Andentungen his zu den schwersten Formen in allen möglichen Gradabstufungen ausgebildet sein kann; ein Symptom, das manchmal rasch und leicht zu beseitigen, andere Made geradern unheilber ist und die schwersten Belästigungen und Gefahren für die Kranken mit sich führt. Es sind vor allen Dingen Spimlaffectionen (Tahea, Compression, Blating, Myelitis, Seleroson, s. w.), bei welchen die Blasenlähmung eine sehr wichtige Rolle spielt und ungemein bäufig zur Beobachtung kommt; ferner die verschiedenartigsten peripheren Nervenläsionen, welche gerade die Blasenmerven innerhalb der Canda equina oder im Plexus saeralis und seinen Aesten treffen; sehr viel seltener ist das Symptom bei Gehirpaffectionen; um so häufiger dagegen bei der Hystorie, bei welcher Blasenlähmung etwas Alltägliches ist; endlich kommen aber auch Blasenlähmungen in mehr selbständiger Weise, ganz isolirt für sieh, mit oder ohne nachweishare Ursuche Erkältung, Traumata, Commotion, übermässige Distension, Vergiftung mit Opinm u. dergl.) vor.

Blasenlihmung kaun in verschiedener Form auftreten; betrifft sie verwiegend den Detrusor, so erscheint das Bild der Retentio urinae (der "Hamverhaltung") in thren verschiedenen Gradabstufungen; betrifft sie vorwiegend den Sphineter, danz laben Sie das Bild der Incontinentin pringe (des "Hamträufelns") in mannigfaltigen Graden; nicht selten aber sind beide Theile der Blasenmusculatur gelähmt - die Kranken können den Urin nicht zurückhalten und können ihn nicht freiwillig entleeren; es findet dann entweder eine zeitweilige complete und reguläre, aber dem Willenscinfinss entrogene Entleerung der Blase statt (wenn der Refleximoarat im Lendenmark unversehrt ist), oder en geschieht ein beständigen Ahträufeln des Harns; dahei kann die Blase trotzdem in übermissigem Grade durch stagnirenden Ham ausgedehnt sein (Ischuria puradoxa). - Es wurde mich zu weit führen, hier in alle Details über die Innervation der Blase und die verschiedenen Möglichkeiten der Störung derselben an verschiedenen Stellen (in der Blasenmasculatur selbst, oder in den peripheren Nerven, oder im Lendermark mit seinen Centren für die Blasenentleerung, oder oberhalb desselben, wo die zum Gehirn aufsteigenden sensiblen und motorischen Bahnen für die Blaseninnervation im Ruckenmark verlaufen u. e. w.) einzugeben; ich verweise Sie in dieser Beziehung unf die Lehrbucher der Physiologie oder auf mein Handb. d. Rückenmarkskrankheiten (2. Aufl. S. 65 g. 146), we leb diese Verhältnisse auseinandergesetzt und versucht habe, die einzelten Formen der Blasenlahmung je nach dem verschiedenen Sitze der fahmenden Ursache zu eharakteristren.

Sicherlich abor ist es für die rationelle elektrische Behnudlung

ganz unerlitedich, dass Sie sieh in jedem einzelnen Falle darüber klar zu werden suchen, welche Form und Localisation der Stiering vorliegt, auf welchem Wege dieselbe zu Stande gekommen ist und besenders wo der eigentliche gemansre Sitz der Ehmeaden Erkrankung im Nervensystem ist.

Darmeh ist dam im Einzelfalle die Methode der elektrischen Behandlung zu bestimmen. Natürlich haben Sie Ihr Augenmerk zurörderst auf das Grundleiden zu richten und die gegen
dasselbe etwa zu instituirende elektrische Behandlung auszuführen.
Ich hrauche dem, was ich früher ansführlich über die Behandlung
der Bückenmarkskrankhelten, der peripheren Nervenleiden, der Hysterie ete. gesagt habe, hier nichts hinzumfügen. Sie sollen auch
nicht glauben, dass ich in der elektrischen Behandlung diener Grundleiden etwa das einzige Heil fünde — im Gegentheil, ich weiss, dass
arch mit andern Mitteln und Methoden Vieles und oft mehr als mit
der Elektrotherapie zu erreichen ist bei den hier in Frage kommenden.
Affectionen.

Neben dieser eausalen Behandlung aber und in den nicht seltenen Fällen, wo eine selche überhandt nicht ausführhar ist, kommt dann noch die directe Behandlung der Blassenlähmung in Frage. Dieselbe wendet sich ausschliesslich an die Blase selbst und die ihr zunlichst angebörigen Nervenlahmen und Nervencentren. Sie kann in verschiedener Weise ausgeführt werden — percutan mit fenchten Elektroden oder intern mittelst des Kathaters, mit dem faradischen oder mit dem galvanischen Strom. — Die verschiedenen wirksamen Localisationen des Stroms sind folgende:

Für die perentane Anwendung setzen Sie den einen Pot-(in der Begel die An) auf die Gegend der Lendenmsehweitung und die untersten Brust- und obersten Lendenwirbel, den andern (die Ka) auf die Blasengegend und zwar, wenn es sich vorwiegend um Betention handelt, dicht über die Symphyse mit möglichst üstem Eindrücken; wenn hangtsächlich Incontinenz vorliegt, auf das Perineum, in möglichst nahe und innige Berührung mit dem Sphineter (nach bei Weibern in passender Weine zu applieiren). Sind beide Muskelpartien afficiet, dann wählen Sie beide Applicationen oder machen es wohl auch so, dass der eine Pol über die Symphyse und der andere gleichzeitig unf das Perineum gesetzt wird. — Bei dem Gebrauch des gulvanischen Stroms lassen Sie deuselben stahil und labit sinige Minuten zu den gesamnten Stellen einwirken und fügen mehrfache Unterbrechungen und wohl auch Wendungen des Stroms hinzu; die Stürke deuselben ist zo zu wählen, dass bei KaS Iehhafte Zuekungen in den Bauchmuskeln (von deren motorischen Pankten aus) entstehen. — Mit dem farud ischen Strom lassen Sie ebenfalls an den genannten Stellen möglichst starke Ströme einige (5—10) Minuten lang, mit wehrfachen Unterbrechungen, hindurch gehen oder wenden die augenannten schwellenden farudischen Ströme an.

Für die interne Anwendung wird die An in der gleichen Weise auf die Landengegend applieirt; eine katheterfernige, bis zu dem Metallknopf isalirto Blasepelektrode wird in die Harurolee eingeführt: wenn es sieh um Incontinenz handelt, nur les zum Blasenhals, um hier den Sphincter direct zu reizen; bei vorliegender Retention dagegen bis in die - womöglich noch gefüllte oder vorher mit lanwarmen Sakwasser zu füllende - Blase selbst, Natürlich muss für absolute Desinfection der Katheterelektrode gesorgt sein. -Mit dem galvanischen Strom dürfen Sie dann nur kurze Ka-Schliessungen oder einzelne Wendungen mit gazz kurzer Schliessungsdauer machen, um Aetzungen zu vermeiden; am besten wird dabei die Stromstärke mit dem Galvanometer bestimmt. - Mit dem faradischen Strom können Sie zienlich bobe Stromstärken wählen, da die Blase selbst gar nicht, die Hararöhre in ihren tieferen Theilen nur sehr wenig empfindlich ist; und hier kann der Strom - mit ofteren Unterbrechungen - längere Zeit in gleichbleibender Stärkoder meh an- und absehwellend einwirken. Als Manss für die Stromstärke kann bei der Faradisirung des Sphineter auch dienen, dass derselbe bei jeder Schliessung des Stroms sich contrahirt und dadurch den Katheter etwas anch vorn, sus der Harnröhre heraus, bewegt. - Bei der Faradisirung des Detrusor kann os zweekmissig sein, um den Strom nach allen Seiten der Blasenwand zu dirigiren, die An auf den Bauch, rechts und links und nach oben von der Blase and an das Perineum abwechselnd zu appliciren; die dabei eintrebenden Muskelcostractionen geben om genügendes Massa für die Stromstärke als. Bei der internen Application sollon Sie die Sitzungen night allgalang ausdehnen!

Endlich ist auch noch eine Application vom Rectum aus möglich: es wird dann die Au (olivenförmige Metallelektrode) in das Rectum his zu der entsprechenden Höhe eingeführt, die Ka über der Symphyse applicat und nun der galvanische oder faradische Strom gant in derzelben Weise hindurchgeschickt, wie vorstehend beschrieben; ja man hat hier auch versucht (Duchenne, Perunquus, Ennmann), gleichzeitig eine Katheterelektrode in die Harnrühre oder in die Blase einzuführen und auf diese Weise die Blaseumusculatur zu reizen. Da man dabei jeden Maassatabes für die zur Wirkung kommende Stromstärke entbehrt, und überdies nur die nach hinten gelegenen Abschnitte der Musculatur reizt, wird dies Verfahren keinen besonderen Vortheil bieten.

In allen schwierigeren und hartnückigen Fällen von Blasenlähmung füge ich in der Beget noch eine directe und energische Galvanisirung des Lendenmarks hinzu, um die hier liegenden Centren der Blasenimervation direct zu erregen; je nach den Unständen verbinde ich damit auch noch eine starke labile Kathodenbehandlung der Gruda equina bis zum Steiss und Perinsum hinabeder eine Behandlung des ganzen Bückenmarks bis zur Halswirbelnäule hinzuf.

Natürlich werden Sie je nach den vorliegenden Fällen und Ihrer Diagnose die Auswahl miter diesen Applicationsmethoden treffen; im Allgemeinen empfiehlt es sieh, von den leichteren und milderen Proceduren allmäblich zu den stäckeren und eingreifenderen überzugeben.

Die Erfolge dieser Behandlung sind in den einzelnen Fällen sehr verschieden; Isi Myelitis transversa, Compression oder Blutung n. s. w. gewöhnlich sehr gering, sehr viel besser meist bei Tabes, wo die elektrische Behandlung doch oft eine recht gute pallintive Hilfe bringt; recht günstig, manchmal glünzend, bei den bysterischen Formen, ebenso bei cerebraler Blusealähmung; sehr günstig auch bei manchen toxischen Formen oder bei Lähmungen unbekannter Art; doch lassen auch hier manchmal alle Behandlungsmethoden im Stieh.

Eine ganz besondere Form der Blasenschwäche ist das sogeuntate Bettallissen, die Eunrewis noeturna; sie ist aber ein finsserst dankbares Object für die Elektrotherapie.

Die Ausschten über das eigentliche Wesen dieses büutigen Leidens sind noch keineswegs geklärt und damit ist noch allerlei Vermuthungen über den genaneren Sitz und die Pathopenesse desselben
Raum gegeben. Mir scheint das Wesen desselben in den weitaus
meisten Fällen in einem verhandenen Missverhältniss zwischen der
Tiefe des Schlafs und der Stürke der mit der Biasenfällung resp.
dem Draug zur Urineutleerung verbundenen sensiblen Erregung zu
besteben. Dies gilt jedenfalls für alle Fälle, in welchen während
des Tags absolut keine Stürung der Urineutleerung vorhanden ist.
Welchen Antheil aber im einzelnen Fall die abnorme Tiefe des Schlafs
und welchen die etwa verminderte sensible Erregborkeit der Blase
und des Blasenbalses hat, ist nicht immer leicht zu entscheiden;
sieberlich gild es Fälle, in welchen blose die Tiefe des Schlafes, aus

welchem die Individuen nuch mit anderen Mitteln, mit Anrufen, Schütteln u. s. w. oft kanm zu erwecken sind, die Ursache des lästigen Leidens ist; bei anderen scheint in der That eine Abstampfung der sensiblen Erregbarkeit der Blase vorhanden zu sein. - Weiterhin aber wäre vielleicht auch eine gesteigerte Erregbarkeit der Blasencentren im Lendenmark zu beschuldigen, welche seben bei geringerer peripherer Erregung als normal sufort an einer unaufhaltsamen reflortorischen Entleerung der Blase führt. - Und endlich ist für jene Fälle, in welchen auch am Tage ein mehr oder weniger ausgesprochener Grad von Incontinentia minae besteht, we die Kinder such am Tage die Kleider nässen, in der Schule nicht rasch genug zum Abort kommen können, eine gewisse Schwäche des Sphincter vesicae nnzunehmen. - Es sind also wehl für die einzelnen Formen verschiedens Ursachen zuzulassen und es kann der Sitz der Söfrung dementsprechend in sehr verschiedener Höhe der die Blasenentleerung belierrschenden Nervenhahnen - peripher, im Lendenmark, wohl auch böher eben im Rückenmark, vielleicht selbst im Gehiru - gesneht werden. Da alle sonstigen Erscheinungen einer gröberen Läsion zu fehlen pflegen, müssen wir eine auf diese Bahnen beschränkte functionelle Störung annehmen, welche wahrscheinlich in vielen Fälben auf einer bestehenden neuropathischen Disposition beraht.

Die Behandlung wendet sieh zumöchst und zumeist au die Blase selhst, und es hat hier die von Seggangungeren angegebene Methode den Vorzug grösster Einfachheit und doch gewöhnlich vollkommener Wirksamkeit. Er führt eine einen 1 Cm lauge Mossingzwinge (oder Metalldraht) in die Harnröhrenmtindung ein (auch bei Müdeben), verhindet zie mit der Ka des secunfären furadisehen Stromes und appliciet die An als Schwammelektrode über die Symphyse; Strom von deutlich fühlbarer Stärke einige Minuten lang hindurelgeführt; darmach gewöhnlich sofort Besserung, von welcher Sugraustunge einige gant frappante Beispiele erzählt; unter anderen folgendes:

171. Beobachtung von Sammultann. — Ennresis nocturns (et diurna). — 22 Jahriges Frankin litt seit frühester Kindheit an Incentinentin gringe, bei Tag und Nacht. Alle erlenklichen Mittel vergeblich augewendet. Manchmal Romissionen von ein- bis mehrmonstlicher Dauer, wobei wenigstens die Enureis secturus austlich, aber um Tage war Patientin durch das Leiden im höchsten biraie incommodirt. Im letzlen halben Jahre wurde Patientin regelmssig des Nachts 2—1 mal ans dem sehr tieden Schlaf geweckt, und trotedem ham es nicht solten zur Enureis. Sehr übbe Polgen des Leidens zuf das Allgemeinbefinden; Verhinderung an jeder Berufsthänigkeit und an jeden Leitengenmu; Abmagerung, lektisches Aussehen, sehwermithige Verstimmung. — Faradische Behandlung wie aben angegeben, 5 Minuten lang; nach der

ersten Sitzung sofert Besserung; en Tage auf 2 mal urinirt (am Tage vorher alle Viertelstundent), Nachts gar nicht; verzüglicher Schlaf.

— Sehen mach der dritten Sitzung gase normales Verhalten; Patientin hat jetzt eigenthumlicher Weise gam leisen Schlaf, orwacht bei jedem Gerstuch, während nie vorher sehr fest schlief. — Nach der achten Sitzung wurde Patientin vollstundig geheilt eutlassen; die Hellung hielt Stand; das Allgemeinbefinden war vortrefflich.

Ich selbst mache das Verfahren gewöhnlich so, dass ich die An auf das Lendenmark applieire, die (kleinere) Ka zuerst über die Symphyse, dann an das Perincum ansetze, ziemlich starken Strom je 1—2 Minuten hindurchführe und zum Schluss eine Drahtelektrode eiren 2 Cm in die Hararohre einschiebe — bei kleinen Madchen applieire ich statt dessen eine "kleine" Schwammelektrode zwischen die Schambippen dicht an die Hararohrenmütslung — und nur aneh hier den faradischen Strom noch 1—2 Minuten lang einwirken lasse, bei solcher Stärke, dass deutliche, etwas schmerzhafte, Enqfindung entsteht.

In hartnickigeren Fällen führe ich wohl auch eine Urethraleiektrode bis zum Blascnhals ein, eder ich wende ansserdem den elektrischen Strom in der früher geschilderten Weine au; jedenfalls füge
ich dann immer eine galvanische Behandlung des Lendennarks und
eventnell auch des ganzen Rückennurks bis zum Halstheil hinzu,
gerade wie in den sohwereren Fällen von Blasenfähnung. — Zu
einer directen Behandlung des Blasenhalses von der Urethra und
rom Rectum aus, wie sie von Dreitensen, Ernonass und Destangenzts
getht wurde, werden Sie kanm jemals zu greifen haben.

Die Erfolge dieser elektrischen Behandlung sind gewöhnlich amsgezeichnet, besonders wenn es sieh um etwas altere Kinder oder um bereits Erwachsene handelt; nach einer oder wenigen Sitzungen sehen tritt Besserung, meist in kurzer Zeit Heilung ein; manchmal ist aber auch eine langer fortgesetzte Behandlung nötlig, und ich will nicht verschweigen, dass mich anch die elektrische Behandlung in manchen Fällen gänzlich im Stich gelassen hat, trotz consequenter und nach allen Richtungen modificieten Auwendung.

Unter den Erkrankungen der männlichen Geschlechtsorgane sind as vor allen Dingen wieder die functionellen Störungen, welche der elektrischen Behandlung zugewiesen werden; von den übrigen habe ich nur sehr wenig zu ungen.

Die Augaben, welche Caraon und Morrar Woll über ihre Erfolge mit der galvanischen Behandlung von Entzundung, Auschwellung und Hypertrophie der Prestata gemech haben,

sind night gerade sehr vertranenerweckend und sind auch seither von Niemand senst, nicht einmal von diesen Autoren selbst, bestätigt worden. Dieselben führen eine Metallelektrode in das Rectum ein, drucken dieselbe an die Prostata an (meist die Ka, nur bei ausgesprochener Schmerzhaftigkeit die An) und setzen die andere Elektrode auf das Perineum. Mässige Stromstirke; 5-10 Min. Dauer; im Ganzen 18-20 Sitzungen. - Die Erfolge werden als überraschend günetige geschildert, das Verfahren für weit wirksamer als die übrigen chirurgischen und medicinischen Heilmittel erklärt.

Ganz ähnliebes wellen dieselben Autoren auch bei der bleunorholschen und traumatischen Orebitis erreicht haben; sie behaupten durch die galvanische Behandbung die Dauer der Krankbeit wesentlich abzukttrzen und die Kranken arbeitsfähig zu erhalten. Ihre Methode besteht in der stabilen Durchleitung eines atarken galvanischen Stromes durch die Geschwalst (6-8 Minuten lang); dann stabiler Strom von dem sehmerzhaftesten Punkte der Geschwulst. zum Sameustrang (4-6 Minuten) und endlich noch aufsteigender Strom längs des Samenstranges. Unmittelbar auf diese Application folge Erleichterung, und die Heilung sei nach wenig Sitzungen vollendet. - Auch diese Angaben bedürfen noch sehr der Bestätigung. Ich habe sie aber auführen wollen, um diejeuigen von Ihnen, welche vielleicht den elektrischen Strom anzh auf diesem Gebiete ergroben möchten, auf den Gegenstand aufmerksam zu machen; um so mehr, als in unsere Kenntniss ther die katalytischen Wirkungen des Stromes die Müglichkeit derartiger Erfolge in keiner Weise auszuschliessen gestattet.

Auch gegen die, viele functionelle Störungen begleitende, meist auf Onanie und geschlechtliche Excesse zurückzuführende Atropki eund Schlaffheit der Hoden hat man elektrische Ströme öfters - and night oline Nutzen - angewendet. Die Methode ist, missig starke faradische oder galvanische Ströme sinize Minuten durch die Hoden zu leiten, eventuell auch gleichzeitig den Samenstrang wegen der zuleitenden Gefässe und Nerreu - zu galvanisiren.

Das wichtigste und dankbarste Gebiet für den Elektrotherapeuten bilden jedoch die so häufigen Functionsanomalien, wie sie sich in den verseinedenen Gradabstufungen der Impotenz, in krankhaften Pollutiogen, Spermaterrhee and Aspermatismus manifestiren können. Es ist mir hier nicht gestattet, irgendwie auf die Pathologie dieser sehr vielfältigen, verwickelten und schwierigen Siteungen einzugeben, um so weniger als das elektrothempentische Verfahren bei den verschiedenen hier in Frage kommenden Erkrankungsformen immer so ziemlich das gleiche lat; ich verweise Sie vielmehr für alle breiteren Auseimandersetzungen und alle Detalla auf die gute Arbeit von Cunscaumann und auf das betreffende Kapitel in dem Buche von Bannount. Hier mass ich nur so viel vormusseleichen, dass ein Theil der erwähnten Störungen zurückzuführen ist auf gröbere anatomische Veränderungen, auf die Polgen von Entzündungen der Barnetörre, der Beden und Nebenhofen, des Samenstrangs, der Prestata n. s. w., wehl auch auf Neubildungen n. dergl. — Hierbei wird die elektrisebe Behandlung in der Begel nur wenig auszurichten laben und selten in Frage kommen.

Ein anderer Theil der Fälle aber ist zustekzustihren auf sehwere seganische Erkrankungen des (peripheren oder sentralen) Nervensystems; hier sind die sexuellen Functionsstfrungen, die Pollutionen. die Impotenz, Sperimterrhoe, der Pringismus u. s. w. nur die Sympteme atwa einer beginnenden Tabes oder einer chronischen Myellitis oder Rückenmarkscompression, oder wohlt auch einer schwereren Lüsion der Nerven der Canda squina n. s. w. Es ist bekannt, dass einzelne Blickenmarkakrankbeiten die sexuelle Function häuse und frühzeitig berahmsetzen oder zu vernichten pflegen ise besonders die Takes, Myelit. transversa, Compression, Meningitis chron.), withrend dieselbe bei anderen (so bei den Polismvelitisformen, der spastischen Spinslparalyse g. s. w.) vollständig intact bloiben kann. Bel benen kann die elektrische Behandlung gelegentlich interveniren, um als symptomatisches Mittel direct auf die gestörte Geschlechtsfangtion einzuwirken, eine nach der Heitung des Grandleidem restirende Schwache dersellen zu beseitigen; immer aber wird die Miglichkeit der Heilung oder auch nur der Besserung wesentlich von dem Grundleiden bestimmt werden und von diesem abhängen; und wie BENEDIET ganz richtig bemerkt, ist as auch durchaus nicht immer von Vortheil für die Kranken, diese Function frühzeitig wiederherrustellen; denn einem Tabischen kann die dadurch wieder ermöglichte Reizung und Ueberreizung des Rückenmarks durch den gesehlechtlichen Verkehr sehr leicht viel Schaden bringen.

Eine dritte Gruppe aber enthält diejenigen Fälle von gestörter Geschlechtsfunction, in welchen diese entweder ganz isolirt für sich hesteht, durch locale Schädlichkeiten, gewöhnlich durch functionelle Ueberreizung bervorgernsen, und so das Hauptobject der Klagen und der Behandlung bildet; oder aber, in welchen sie nur Symptom einer allgemeinen functionellen Neurose, einer Neurastbenie, Spinalirritation, Hypochondrie oder dergl. ist, oder wo diese Störungen doch wesentlich auf der Grandlage einer neuropathischen Disposition, einer

allgemeinen nervösen Schwäche und Reizbackeit, vielfeicht mit Hinautreten gant geringer sonstiger Schildlichkeiten isexuelle Excasse, Entetudung, Reizungs- und Erschlaffungszustände in der Harnröhre, in der Gegend der Duetus einenlatoriti erwachsen eind. Das sind weitans die häufigsten Formen und auch diejenigen, bei welchen die Behandlung ihre schönsten Erfolge aufraweisen hat und bei welchen auch gerade die elektrische Behandlung ganz speciell indicirt zu sein pflegt. Es sind meist die verschiedenen Abstufungen der "reizharen Schwäche" auf sexuellem Gebiet, welche uns hier beschäftigen und die in wechseinder Reihenfolge zur Abrahme der Potenz, verfrühter Einenlation, mangelhafter Erection, almorm hänfigen Nachtpellutionen, schliesslich an Tagpollutionen und Spermatorrhoe (thren: Zustände, wolche dann meist von einem ganzen Heer sonstiger nervöser Symptome, von Erscheinungen der Neurasthenie auf allen möglichen Nervengehieten, bounders aber von stark hypochondrischer Verstimmung begieitet zu sein ufleren.

Ansserdem gibt as aber noch einzelne Fälle, welche in keine der drei Grappen zu rangiren sind, in welchen z. B. absolute Impotenz, oder absorme Pollutionen oder Aspermie vorkommen bei sonst ganz gesunden Männern, mit tudelloser Vergangenheit und ohne jedes Zeichen einer Erkrankung der Genitalien oder des Nervensystems; und endlich auch gewisse Störungen, die durch Diahetes, Bleilutexication, Alkoholismus n. dergl. entstehen.

Alle diese mannigfaltigen Zustände sind mit nehr oder weniger Grick van verschiedenen Beobachtern der elektrischen Behandlung anterzogen worden: die Resultate, welche Schulz, Bergeser, Mones u. A. berichten, und welchen ich ehenfalls eine ganze Reihe günstiger Erfolge zur Seite stellen könnte, beweisen jedenfalls, dass dem elektrischen Strom auch auf diesem Gebiete ganz entschieden ein ausgedehnter Wirkungskreis gebührt und dass man in vielen Fällen durch die elektrische Behandlung allein oder neben der gleichzeitigen Anwendung anderer Verfahrungsweisen sehr befriedigende Resultate erzielen kann.

Die dazu verwendture Behandtungsmethode hat sich naturlich vor Allem unch dem Grundbeiden zu richten und für viele Fälle ist dies sogar das Wesentliche. Ieb verweise Sie in dieser Beziehung auf das, was ich s. Z. über die Behandlung von Gehirnund besonders von Ruckenmarksteiden, noch mehr auf das, was ich Ihnen über die Behandlung der Neurasthenie und verwundter Zustände gesagt habe. So weit diese Dinge in das Bereich der Elektrotherapie fallen, sind natürlich zuerst die durch dieselben geforderten Applicationsmethoden zu versnehen.

Damit allein werden Sie in der Regel nicht anskommen, soudem Sie werden in vielen, ja den meisten Fällen noch eine directe elektrische Behandlung der Genitalien hinzefügen müssen, ganz obenso wie dies für andere Symptome jener Krankheiten gilt. Und wieder wird nicht selten diese directe Behandlung die Hanptsache oder die ausschliesslich anzuwendende sein, wenn das sexuelle Leiden das einzige oder doch das am meisten hervortretende Symptom im Gesammtkrankheitsbilde ist.

Es handelt sieh in der übergrossen Mehrzahl der Falle wohl um eine Auregung und Kräftigung der betreffenden nervösen Funetionen, um Beseitigung paretischer Zustände im Lendenmark und den Genitalnerven, viel seltener um Beseitigung von Beiganständen, abnormer Erreging oder Erregbarkeit; je nachdem mehr das eine oder andere anzenehmen ist, werden gewisse Modificationen in der Behandlung auszbringen sein, die sich usch allgemeinen Grundsätzen ganz von selbst ergeben. - Da nen der Verlauf und die Vertheilung der Genitalnerven, so weit sie an der Erection und Ejaculation betheiligt sind, da ihre Abhängigkeit von gewissen Centren im Lendenmark, die Beziehunzen dieser Centren und ebenso der Genitalien selbst zu gewissen hicher gelegenen Absoluitten des centralen Nervensystems (bis zum Gehira hinauf, zum Sitze des Geschlechtstriches, der Phantasie n. s. w.) die grössten Analogien mit den Innervationsverhältnissen der Harnblase darhieten, so ist es fast selbstverständlich, dass die bei den sexuellen Functionsstörungen gebrauchten elektrischen Behandlungsmethoden im Ganzen den bei Blasenstörungen üblichen durchaus nachgehildet sind. Das ergibt sich auch aus der Betrachtung der von den versehiedenen Bechachtern angewendeten Methoden.

Im Allgemeinen wird der galvanische Strom für diese Zwecke vorgezogen; die Methode, welche ich für die zweckutssigste halte, ist folgende: die An ("grosse" Elektrode) auf dem Lendenmark; die Ka ("mittlere" Elektrode) stabil und labil längs des Samenstrangs, vom Leistenring nach abwärts, jederseits ca. 1—2 Min. lang; Strom ziemlich kräftig, so dass deutliches Hantbreusen entsteht (20—40° N-Abl.); dann folgt Ka labil über die obere wie untere Fläche des Penis bis zur Glans, mit kräftigen Strieben, ca. 1 Min.; hierauf ebenso Ka am Perineum labil und stabil — bei emporgezogenem Hodensuck — bis zur Wurzel des Penis, 1—2 Min. lang; einzelne Unterbrechungen oder Wendungen können zum Zweck stär-

kerer Erregung hinzugefügt werden. — Besteht etwa Anästhesie am Penis, besonders an der Glans, so können Sie die Kn darauf etwaslänger einwirken lassen. — Sind die Hoden atrophisch, schlaff, dan Serotum kühl, dann machen Sie directe Durchleitung des Stromsdurch dieselben.

Dies ist das Verfahren, wie es besonders gegen Impotenz zu gehranchen ist; hestehen vorwiegend Poliutionen oder selbst Spermaterrhoe, so sind die mehr erregenden Proceduren eher zu meiden, vorwiegend stabile Ströme auszwenden, event auch die An am Perineum zu applieiren. — Haben Sie Grund zu der Annahme, dass die Spermatorrhoe bedingt oder unterisalten wird durch Reixungsoder Erschlaffungszustände in der Gegend der Duetus ejaculatorii, so empfiehlt sich eine directe Beeinfussung dieser Partie mittelst der Hararthrenelektrode; dieselbe wird bis zur Pars prostation eingeführt und bei vorwaltenden Reixunständen lässt man die An, bei vorwaltenden Erschlaffungszuständen aber lieber die Ka durch dieselbe einwirken; missig starker Strom (Galvanometer!), und zur immer ganz karze Dauer, wegen der Gefahr der Actzung!

After such eine faradische Behandlung von Impotenz und Spermatorrhoe ist keineswegs ausgeschlossen; Sie applieiren dann die Elektroden angefähr an den gleichen Stellen und in derseiben Zeitflaner; Ströme von ziemlicher Stärke sind gewöhnlich anzawenden - Auch directe Faradisation der Boden ist bei schlochter Ernihrung und geringer Turgescenz derselben euofohlen; Gestugn will dieselbe mit Erfolg bei Ansospermie angewendet haben. -Besteht Aufschesie der Hant (durch die faradocutane Prüfung kann manchmal an einzelnen Hautstellen die Abstumpfung der Empfind-Behkeit nachgewiesen werden - ), oder anffallende Kälte des Penis, Schlaffbeit des Scrotums u. s. w., so kann der faradische Pinsel mit Nutzen auf die Genitalien angewendet werden (auch auf das Perineum und die Aftergegend, von wo eine energische Reflexcontraction des Scrotum auszultsen ist). - Auch die intraurethrale Application des faradischen Stroms kann gemocht werden, doch ist dabei stärkere Reizung zu vermeiden. - Von Monus wird auch die Application der einen Elektrode im Rectum vorgeschlagen, um dadurch den Duetus ejaculator, und der Prostata nüher zu rücken; er setat die undere Elektrode auf das Perineum und wendet schwellende faradische Ströme 2-3 Min. lang an und fürt dann noch eine kurze galvanische Behandlung hinzu, Ka im Rectum, An auf dem Kreuzbein; die Erfolge werden gerühmt. Ich habe davon noch keinen Gebrauch gemacht.

454

In allen irgendwie schweren oder hartnückigen Fällen aber versäume ich niemals eine regelmüssige galvanische Behandlung des Lendenmarks, in welchem ja die wichtigsten Centren
für die Genitalfunctionen gelagert sind; in Fällen von vermetblicher
anstemischer Erkrankung füge ich auch die galvanische Behandlung
der Canda equina hinzu und meist erstrecke ich die galvanische Behandlung auch noch bis hinzuf zum Halsmark, besonders bei den
Kranken, bei welchen eine mehr diefinse Schwächung des gamen
Genitalnervensystems bis binanf zum Gehirn zu vermetben ist.

Immer muss die Bekandlung längere Zeit fortgesetzt werden, 6-8 Worben ist das Mindeste, oft noch viel länger, in täglichen Sitzungen. Meist sind undere Kurverfahren, Tonica, Bäder, Wasserkur n. s. w. passend damit zu verbinden.

Die Erfolge, die ich mit diesen Methoden erzielt habe, waren oft recht befriedigende, besonders bei den rein fanztionellen Formen. Ich bin aber auch auf Fülle gestessen, die anscheinend eine ganz gute Prognese gewährten und dech der elektrischen Behandlung vollkenmen Trotz beten; es ist deshalb klug, von vornherein nicht allzuviel zu versprechen — abgesehen natürlich von den Fällen, wo es sich um eine Art von psychischer Impatenz handelt und man die Kranken mehr aus psychischen Gründen als wegen irgend eines vorliegenden greifbaren Leidens elektrisirt.

Ucher die Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgune and thre elektrische Behandlung sind von vielen Seiten Einzelerfahrangen, z. Th. auch grössere Arbeiten publicirt worden (benouders neperlings sine treffliche Arbeit von Dixos Maxxi, ohne dass dieselben, wenigstens bei mis in Dentschland, die Aufmerksankeit der leitenden Gynükologen auf sich gezogen zu haben scheinen; erst die allemeneste Zeit hat erfrealiche Zeichen einer Aenderung in dieser Hinsicht gehracht. Ich seihet habe auf diesem Gebiet so gut wir gar keine eigene Erfahrung, also auch kein unassgebendes Urtheil. Dagegen sind die von anderer Seite mitgetheilten Erfahrungen doch so beachtenswerth, dass es wohl gerechtfertigt erscheinen dürfte, ihnen von Seiten der Gynakologen etwas mehr Benehtung zu sehenken und die mächtigen Heilwirkungen des Stroms auch auf diesem Gebiete, das ja olmehin so viele Beziehungen zur Nervenpathologie lint, zu verwerthen. Ganz besonders mitsste dazu doch schou der Umstand auffordern, dass der Uterus ein muscalöses, sehr gefässreiebes und mit zahlreichen Nervenverbindungen ausgestattetes Organ ist; den vasomotorischen und katalytischen, den erregenden und beruhigenden Wirkungen des elektrischen Stroms scheint sich hier denn doch ein weites und dankhares Feld zu eröffnen; freilich können derartige Versuche in ausgiebiger und wissenschaftlich godeiblicher Weise zur von Seiten der gynäkologischen Specialisten augestellt werden.

Ich muss mich dagegen bier darauf besehrlinken, ganz kurz über die wichtigsten von den mitgetheilten Erfahrungen zu referievn und dieselben der gennneren Berneksichtigung und Controle Anderer zu empfehlen:

In Bezug auf die Owarie, jene bei nervösen Frauen und Hysterischen so häufige Hyperästheule der Owarien gegen Druck, die zu manchen sehweren nervösen Erscheinungen in den nächsten Beziehungen steht, habe ich schon früher (27. Vorl. S. 542) einige Bemerkungen gemacht. Es wird sich jedenfalls verlehnen, die dort gegebenen Andentungen über die Resultate der elektrischen Behandlung weiter zu verfolgen.

Ueber die elektrische Behandlung von Störungen der Menstruation liegt eine ganze Anzahl von Beschachtungen vor (Rockwell, Baken, Althaus, Taylon, Firence, Good, Dixon Mass).

Gegen Amenorchoe, mag dieselbe zur Zeit der Pubertit auffallend lange bestehen, oder im späteren Alter durch allerlei Ursachen, Krankheit, Nervosität, Andmie u. s. w. sich eutwickelt haben, erweist sich der elektrische Strom blänfig in ganz frappanter Woise attalieh. Vielfach ist schon von den Elektrotherspeuten die gelegentliche Beobachtung gemacht worden, dass während einer elektrischen Behandlung, besonders beim Galvanisiren des Rückens und der Beine, oder bei der allgemeinen Faradisation die Menses ungewöhnlich reichlich flossen, oder wohl auch verfrüht eintraten, Dinge, welche zur elektrischen Behandlung der Amenorchoe auffordern mussten. Auch kounten matürlich sehon die bekannten energischen Wirkungen der elektrischen Ströme auf die Gefässe und die visomstorischen Nerven, auf die Anregung von Uterincontractionen u. s. w. n priori eine glüstige Wirkung auf die Menstruationsvorgunge erwarten lassen.

Wollen Sie eine solche Amenorrhee direct elektrisch behandeln, so körnen Sie dazu folgende Methoden zuwenden:

Mit dem farudischen Strom: Bepinseln der Fusssohlen oder der inneren Schenkelflächen, oder Farudisiren vom Nacken aus zum Uterus, eine Methode, die Aktuaus früher als allein wirksam anpries; später hat er sieh zum galvanischen Strom bekehrt. — Duxox Mann wendet neben der galvanischen Behandlung auch die directa Faradisirung von der Lende zum Cervix uteri zur Zeit der zu erwartenden Meustrantion an.

Die meisten Beolochter haben jedech den galvanischen Strom vorgezogen; Sie können da anwenden; die Galvanisation des Halssympathicus (Fienze, Good); dam ferner die Galva's niuntion der Wirbelshule, besonders ihrer untersten Abschnitte (CLEMENS, GOOD); ferner die Galvanisation von der Lendengegend (An) zu den Overien (Good, Altmaus) und endlich die intrauterine Galvanisirung (Dexox Mass, Althaus) entweder so, dass Sie, wie Drxox Maxx, die Ka in den Uterns einführen, die An auf das Lepdenmark oder die Ovarien setten, oder mit Aurnaus die An an das Os uteri applieiren, die Ka successive auf beide Ovarien. Als Uterinelektrode benutzen Sie ein kathsterfürmiges Instrument, oder eine kleine Schwammelektrode, oder eine plattenförmige kleine Cervixelektrode. Es soll zienlich starker Strom angewandt werden (7-9 Milliwebers mach Dexox Mass), 16-15 Minuten lang, 2-3 Mal wichentlich. Die Erfolge sollen oft gaza überraschend sein.

Dass elektrische Ströme gegen Dysmenorrhoe erfolgreich sein körmen, habe ich schon früher angegeben; ich erinnere Sie an die Beobsehtungen von Nerver, bei derartigen Zuständen, die von ihm als viscerale Neuralgien gedentet werden (27, Vori. S. 542). In soloben Fällen von sohmerzhafter, krampfartiger Menstrustion mögen Sie also rankelist einmal die Methode von Ngyrgt, versuchen [An and die Benst- und Lendenwirhelsäule, Ka aufs Bypogastrium, die Ovarien u. s. w.); weiterhin aber auch noch folgende Methoden; mach Screwaxua eine abwechselnde faradische und galvanische Behandlung des Eterns; oder nach Tayxon die Application schwacher contimirlicher galvanischer Ströme, An am Krenz, Ka in Form eines passenden Metallstäbehens in den Muttermann; derselben Methode, mit stärkeren Strömen, hat sieh auch H. Bayen mit vortreffliehem Erfolg bei zwei Fällen von spastischer Dramenorrhee bedient; am besten ist wehl die Methode von Drxox Maxx: die An in den Uterns (Uternselektrode). Ka aufs Lendenmark, stabil, 10 Minuten lang, drei Mal wöchentlich in der intermenstrualen Zeit; auch hiervon werden seur gute Erfolge gerthmt.

Es was a priori zu erwarten, dass gegen Menorrhagien (und Metrorrhagien im weiteren Sinne) unter gewissen Umständen mit dem elektrischen Strome etwas zu machen sein würde, besonders vermöge seiner, die Uteruscontractionen lebbaft auregenden Wirkung. In der That sind auch you verschiedenen Antoren günstige Resultate davon berichtet worden. So sah Maxixroom eine heftige Blutung in der Nachgehartsperiode durch Application des faradischen Stromes am Cervix uteri und auf das Abdomen sofort durch Contractionen des Literus gehemmt werden. - Dixon Mann dagegen hat das Leiden durch Galvanisiren des Uterns (Ka im Uterns, An auf der Lende, 15 Minuten, 2 Mal wöchentlich, mit ziemlich starkem Strom) in den Parsen zwischen je 2 Menstruationen behandelt und geheilt, und H. Bayer, sah bei diesem Verfahren nicht bloss die Menorrhagien, sondern auch das dieselben verursnehende Myom nach längerer Behandlung schwinden.

Die von Avosvers in letzter Zeit, auf Grand zuhlreicher, mit erstaunlieben Resultaten behandelter Falle, empfohlene elektrische Behandlang der Uternamyome fällt bereits in das Bereich der Galvanochirurgie und beruht auf der Etablirung energischer gultano-ehemischer Astrwirkungen im Uterus.

Unter den Veränderungen am Uterus selbst ist besonders die so hänfige chronische Metritis ab und an zum Gegenstand elektrotherapoutischer Versuche gemacht worden; hier sollten sieh besouders die katalytischen und vasomotorischen Wirkungen des Stroms billfreich erweisen. Brau und Trapper bolienen sieh zu diesem Behaf des furadischen Stroms; Erstever bringt eine fegehte Schwammelektrode an das Orificium uteri, die andere Elektrode auf den Banch; Tappen führt die eine Elektrode in den Uterus ein, die andere getheilt gleichzeitig in das Rectum und auf die vordere Banchwand, oder er faradisirt (bei Jungfrauen) durchaus percutan vom Abdomen zum Krenzbein; auch Matricias empfiehlt hier bewonders die Taurungsche "ntero bingnimie Famdisation". - Banrusonow dagegen lat seinen Zweck mit dem galvanischen Strom erreicht: Anode (per speculum) am Os uteri, Ka suf dem Hypogastrium, 5-10 Minuten stabil, 2-3 Mal wöchentlich. - Dexox Maxx führt die Ka in den Uterns ein, setzt die An nuf die Lumhalgegend; ziemlich starker Strom, zum Schluss einige Unterbrechungen.

Anch den Lageveränderungen des Uterus hat man durch elektrische Behandlung entgegenzuwirken versucht; und es ist dies Vorgeben auch gar nicht aussichtslos in den Fällen, wo dieselben wesentlich durch Erschlaffung der Uteruswandungen berheigestährt sind und we man hoffen kann, durch Aaregung von Contractionen und Belehung des Tonus derseiben die Lageveränderung wieder ausangleichen. In vielen anderen Fällen dagegen wird hierzn sehr wenig. Amsicht sein.

Die zu diesem Zwecke sinzuschlagenden Verfahrungsweisen können sehr verschiedenartig sein. Schon von Stursox ist eine Art von elektrischem intranterinem Possarinm gegen Lagereränderungen. chenso wie gegen chronische Metritis empfohlen worden; und seitdem sind von verschiedenen Beobachtern gunstige Besultate der elektrischen Bekandlung sowohl hei Versionen wie bei Flexisten mitgetheilt worden. Während Barrecotow den galranischen Strom (nach seiner oben angegebenen Methode) aussehliesslich anwendet, hat E. Maxx absochselnd faradisch und galvanisch behandelt, die meisten Uebrigen aber haben ausschliesslich den farudischen Strom augewendet, so Bridvain, Fano, Elleadore, Zannini, Terpier u. s. w., um durch denselben energische Contractionen des Uterus mauregen und damit die Lageverladerungen zu heben. Meist wurde einfach vom Muttermand zur Banchwand faradisirt. - Zaxxixi fährt eine Elektrode in das Rectum, die andere in den Uterus und faradisirt. mit allmählich verstärkten Strom 5-6 Minuten lang. - An eingehendsten hat Timerum die Methoden dafür entwickelt: bei Versiegen und Flexionen nach vorn faradisirt er die hintere Uterusfliebe mit einer geeigneten Elektrode vom Bectum ans, bei den gleichen Veränderungen nach hinten dagegen die vordere Fläche des Uterus von der Blase oder vom Bauch aus, in beiden Fällen hefindet sich die eine (negative) Elektrode im Eterus selbst. - Bel Senkungen des Uterus will er von einer "bi-inguino merinen" oder "bi-inguino-vaginalen" Faradisation guten Erfolg gehabt haben.

Jedenfalls fordern die mitgetheilten Beobachtungen und ihre Erfolge sehr zu weiteren Versuchen bei diesen sonst doch sehr hart-

näckigen Uebelu auf.

Endlich erwähne ich auch noch die Versuche, welche man gemacht hat, um mittelst elektrischer Ströme die stock ende Mitchaccretion wieder auszregen. Dass dies in der That in einer Reibe von Fallen gelungen ist, gebt aus den vorliegenden Mittheilungen von Auszur, Beckenken, Landenn, Estaunt hervor. Verschiedene Verfahrungsweisen sind auch hier möglich, fast alle Antoren haben sich der directen Application des Stroms auf die Briste bedient, mit fenehten Elektroden, un verschiedenen Stellen der Mamman aufgesetzt; haben udssig starke Ströme angewendet und dabei gewähnlich nach 2-3 Sitzungen von 10-20 Minnten Daner die versiegte Milchsecretien wieder eintreten sehen. Einige haben das mit dem Botationsupparat, Andere mit dem faradischen Strom erreicht; in allernenester Zeit ist auch wieder die statische Elektricität dafür als sehr zweckmässig empfohlen worden.

Von den Anwendungen, die man von der Elektrichtit in der eigentlichen Geburtshülfe izur Anregung der Webenthätigkeit, Einleitung der künstlichen Frahgeburt, Bekämpfung der Blutungen während und unch der Geburt, Beseitigung spastischer Stricturen am Uterus u. s. w.) gemacht hat, sebe ich hier ab, weil dieselben meinem Beobachtungskreise und dem ganzen Zweck dieses Werkes fem liegen. Ich will nur erwähnen, dass in der jüngsten Zeit aus zwei hervorragenden deutschen gynäkologischen Kliniken (Witreburg n. Strassbarg) Arbeiten erschienen sind, welche eine Reibe wichtiger Fragen jotzt zur Discussion der zunfiehst zu ihrer Litsung berufenen Specialisten stellen. Die Arbeit von Brum ist allerdings vorwiegend zu negativen, wenig therapentische Aussichten eröffnenden Resultaten gekommen; et hat sich nur des faradischen Stromes bedient und erhebliche Erfolge eigentlich zur bei Ersehlaffung des Uterus post partma gesehen. H. Bayen dagegen bediente sich ausschlierslich des galvanischen Strons, hat deaseiben als das sieherste webenerregende and wehenregulirende Mittel erkannt and ihn mit Erfolg zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt, zur Beseitigung einfacher Webenschunebe und krampfhafter Affectionen des Utems verwendet. (Kn im Cervix, An Bauch oder Krenz, starke Ströme, 16-20 Minuten, mit Unterbreehungen.) Ich möchte dazu nur bemerken, dass mir die Application der Au um Cervix zwecknifssiger erseheinen würde (wegen Vermeidung der Actzwirkungen); doch darüber sind noch neitere Erfahrungen zu sammeln.

Uebrigens werden Sie sieh leicht aus den allgemeinen Wirkungen der Elektricität diejenigen Ableitungen machen, welche auf diesem Gebiete etwa Verwertbeng finden können.

Ehe ich mich von ihren veraherhiede, meine Herren, gestatten Sie mir nur noch einige kurze Bemerkungen, die vielleicht von praktischem Interesse sind und auf welche früher zurückzukemmen sich keine Gelegenheit fand. Es ist Ihnen wahrscheinlich aufgefallen, dass in der ganzen Darstellung der Elektrotherapie nirgends in einzehender Weise von den Contraindicationen für die Anwendung der Elektricität die Rede gewesen ist. Wenn Sie aber den Begriff der Contraindication für unsere gewöhnlichen Arzueimittel etwas schärfer ins Auge fassen, werden Sie mir zugehen, dass bei einem Mittel, welches wie die Elektricität einer so ausserordentlich feinen Abstafung und einer so minimalen Desirung fähig ist, wolches die allerverschiedenartigsten, geradezu entgegengesetzten Wirkungen haben kann, das hier erregend, dort bernhigend, hier tonisirend, dort alterirend wirkt, von der Aufstellung bestimmter Contraindicationen kann die Rede sein kann. Und in der That, nach genauerem Nachdenken über den Gegenstand muss ich gestehen, dass ich eine absolute Contraindication gar nicht aufzustellen wüsste, soudern köchstens, dass sich in dem individuellen Falle solche nicht selten ergeben mögen und anch diese wieder nur für die eine oder andere Art der Auwendung, selten für die Elektricität ganz im Allgemeinen.

In dieser Beriehung scheint mir der Zustand der Circulation, das Verhalten der Blutgefässe an erster Stelle Berücksichtigung an verdienen; eine der unffallendsten Warkungen der Elektrieitht ist in die unf die Gefässe, die Erweiterung derselben, der gesteigerte Blutzmiuss; überall da also, wo von einer weiteren Steigerung desselben, von einer Erhöbung des Blutdruckes, von einer Zunahme der Heneramie für die Kranken Gefahren erwachsen könnten, erscheint mir die Anwendung der Elektrieität contraindielrt weniestens die Ausführung derjenigen Proceduren, welche die Blutaufahr steigern. Daher die auch sehon durch die Praxie sapetionirte Vermeidung derselben bei zeuten entetnellieben Zustlinden, ganz besonders aber die Vorsicht in der Anwendung bei Leuten mit kranken, sclerosirten, atheromatisen Gefässen, mit milliaren Aneurysmen, mit Herzhypertrophis n. s. w., d. b. also penktisch ausgedrückt; bei alten Leuten, bei Apoplektikern mit kranken Gefassen; wenn darin auch keine absolute Contraindication liegt, so duch eine dringende Mahnung zur Vorsieht.

Deumstehst ist es das Verhalten des Nervensystems im Gamen, die grüssere oder geringere Beizbarkeit desselben, die Art und Weise seiner Beaction auf den elektrischen Belz, welche maassgebend werden können für die Frage der Auwendharkeit oder Schädlichkeit der elektrischen Behandlung. Ueber die verschieden grosse Empfänglichkeit für Elektricität sind sehen von Braan und nenerdings von Monnes\*) einige praktische und wohl zu beschtende Be-

<sup>&</sup>quot;I G. M. Baant, Cases illustrating different degrees of encognibility to electricity.

Philad med Tha. 1875, Jun. Febr. — Miterra, Usb. elektrosenative Fersonen. Betz'

Memorahit. 1881, Nr. 5, S. 270.

Schlass. 715

merkungen gemneht worden. Es gibt Personen, welche von elektrischen Strömen - im guten wie im schlimmen Sinne - auffallend lebbafte Einwirkung erfahren, wahrend andere davon nur in sehr geringem Maasse beeinflasst werden. Besonders bei nervösen, neurasthenischen, hysterischen Personen findet sich oft ein ausserordentlich hoher Grad von "Empfänglichkeit", so dass selbst sehr schwache Ströme von solchen Personen in unliebsamer Weise empfunden und von Verschlimmerung ihrer Leiden beantwortet werden. Ja das kann sich bei Einzelnen - allerdings sehr Wenigen! - zu einem Grade steigem, dass man wohl, ebenso wie bei anderen Heilmitteln, von einer Idiosyakrasie gegen Elektricität sprechen kann. Diese hildet dann natürlich eine Contraindication für die Anwendung des elektrischen Stromes; während die geringeren Grade der "Empfänglichkeit" nur einen Grund zur aussersten Vorsicht in der Auswahl der Stromstärke und zu langsamem Vorgeben bei der elektrischen Behandlung enthalten; nicht selten sieht man, dass solche Personen bei längerer Behandlung ganz telemnt gegen Elektricität werden. Und in vielen Fällen ist gerade diese Empfänglichkeit der Kranken ein prognostisch nicht migliastiges Moment für den Erfolg der elektrischen Behandlung.

Das seheint mir das Wesentliche zu sein, was über die Contraindicationen der Elektricität zu sagen nöthig ist, und es wird sich Ihnen gewiss verlehnen, diese Bemerkungen bei Ihren ersten Sehritten in die Praxis stets vor Augen zu haben.

Ich bin am Schlusse, meine Herren, und glaube, Ihnen ein ziemlich vollständiges Bild von dem heutigen Stande der Elektrotheranie. in der inneren Medicin gegeben zu haben. Ich bin mir dabei wohl bewasst, dass noch manche Lücke geblieben ist, dass ich noch manches Detail hätte mittheilen kötmen und besonders, dass noch Vieles einer geuszeren Bearbeitung und Ausführung bedarft bätte, ebe es zur Grundlage für das praktische Handeln geeignet war. Ich beffe, diese Lürken werden Ihrem Blick nicht entgangen sein; und wenn ich auch wünsche, Ihnen den Gegenstand in klarem Bilde vorgeführt und Ihnen überall wenigstens - so weit ich es vermoebte - den Weg gezeigt zu haben, welchen Sie in der verwirrenden Mannigfaltigkeit der praktischen Vorkommisse jeweils zu geben haben, wenn ich hoffen darf, Ihnen vor Allem die Grundstape und wissenschaftlieben Stützen für das vielfach zu medificirende praktische Handeln klargelegt zu haben, so ist es doeb auch gerade mein Bestreben gewesen. Janen die ganze Durftigkeit und Unsieherheit unseres wirklichen und exacten Wissens und Könnens auch auf diesem Gebiete vorzuführen. Es soll mich freuen, wenn Ihr Interesse für die zuhlreichen, wissenschaftlichen Aufgaben und Untersnehungen gewonnen ist, die hier überall eich aufdrängen, und auf die ich an vielen Stellen dieser Vorlesungen hinzuweisen mir gestattet habe; und noch mehr, wenn Sie sieh durch eigne Arbeit und Forsehung an der Lösung derselben betheiligen und dadurch zur Förderung der wissenschaftlichen Elektrotherapie beitragen.

## REGISTER.

Andomen, farado-cutum Emplicalichbeilt dein, 172. S. a. Banchustabels.

Abramavely 659, 665.

Achaethoble, Nerven in dera, locale Faradisation ders. 107,

Adamhiewicz 20, 114, 143, 231,

Actswirkung his Galranisirang der Hant 521.

Affunhand 472.

Agenain, Elektrother, bei autober 657. Alkeholische Paralysen, cicktriarhe Erregbarkeit bei solchen 198.

Alternativen, Volta'sche 77, 264,

Althoras 2, 5, 14, 66, 56, 118, 254, 255. 268, 281, 325, 234, 238, 370, 415, 199, 180, 602, 683, 621, 623, 639, 670, 680, 694, 709, 710,

Alvaronga 061, 892.

Amaurune, Elektrotherszie bei nebcher. 837.

Amblyopie, Elektrotherapie bei solcher 537, 538.

Amenorehae, Elektrutherspie bei sobcher 709.

Amerika, Elektrotherapie das. 16.

Amidon 141, 197.

Alapote 35.

Amyotrophische Lateraisblerune, Eichtrother, bei solcher 414. -. Entartungureartion had coluber 213,

Anamie des Gehirus, Elektrotherapie ber ders. 355. - der Nerven, Elektrotherapic bei ders. 417, 425. - des Rachenmarks, Elektrotherapie bet Jeru 333.

Aukmische Nukrose des Gebiras, Elektrotheragio bei solcher 15%.

Amarthesia Mili -, Atrophic mach solcher 52a, -. slektrische Uster-

auchang bei tolcher 55%. - Elektretherapie bel sälcher 568. -, erréginde Wirkung der Elektrotherugie bei solcher 168. .... Facudisation bei solcher 357, 573, -, Galumination beliefcher 357, 422, 573. - much Gehirn-Matring 357, -, halbarities, 570, 571 -, hesterische, 576, 666, -, katalatiache Wirkung der Elektrotherapie in Ber, ru solcher 14%, - des Keldhoyleingungs 555. - mit Libmung 576. - , modificirende Wirkung der Elektrotherapie in Ben. an welcher. 569. — des Norves mediants 569. — Jes Nervas trigentinas 569, 575, des Nervas ninaria 168, 576, - des Rachena 575. - der Retina 638. -. talenche, 576. -, vanomotomiche, 576. -, manuscrimbe Warkung der Elektrotherapie in Ber. na solcher 559.

Analgesie, tabache, Elektrotherayle bei solcher 176.

Anciektrotonni 12 - therapentheir Verworthang dam. 265.

Antangaleitungswideratand der Haurt 550.

Angina pecturis, Elektrotherapis bol sektor 128.

Angioneurasun, cutane 661.

Augisparalyse, celass 561,

Augicopaumna, cotater 34t.

Angutgefühl, Elektrofieragie bei seichem 214, 365, 179,

Amidronia, Elektrotherapie bei tol-Cher. 598.

Aukylonen, Elektrotherapie bei solchen. 571.

Anode 27, 23,

Auodenbad 385.

Anodenoffunng 82. - , Asmendage dere. 263.

Anoderschliessung 33. - , Anwendamy don. 263.

Anomic, Elektretherapie bei tolcher

Antagonisten, Contracturen dere, bei Lichmongen der Obepeatremitäten 479. - Erregeng ders. bei Contracturea. 135

Antinonralgische Wirkung der Elektrocherapie 514.

Antiparalytische Wirkung der Elektrichtit 431.

Antispustische Wirkung der Elektrickat 556.

Apathie, stoportse, Galvaninten bei soleher 366.

Aphanie, Galvanisation bei selcher 337.

Aphonie, hysterische, 450, 606, -, paralytische, 499. -, spanische, 564. Apostoli 694, 711,7

Araujo 576, 585.

Arcoleo 622, 626, 622, 632, 633, 639, Arm. Zittem desa, Elektrotherspie bei solchem 554

Avmalugand 176, 188.

Armithmung, Splegische Contractices whei wicher 205. -, traumatische, Galvaniustion bei sulcher 41s. S. A. Oberestrevitäteslihusser: Schultersmilthary.

Armmunkeln, Contractures don, Elektratherapie bei salchen 555. S. g. Obervatornikaben.

Aveidt 15, 234, 362, 364, 366, 367, 368.

Aronacho 59, 113.

Atacnikvergiftung, diplogische Contractionen bei solcher 233. -; Lühmany het saicher selektrische Erregharkeit bei dere. | 188. (Elektrotherapie bei dem.) 165.

Arthritis deformans u. A. nodosa faradische u. galvanische Behandlung. dera, 268. - nodosa (diplegische Contractionen bei solcher) 234. (Elektrotheraple has solchers 660,

Audites, Elektrother, bei sniehem 692. Aspermatismus, Elektrotherapio bei

solchem 162, h

Arphyxia 486. - , kumtlehe Bespiration bei solcher durch Faradisation for Norvi phrenici bewirkt 186, 284. 435.

Astatisches Verticalgalvacometur 26,

Anthenopie, secondative and museuläre, Elektrotherapie bei solcher 639,

Authma nervousm, Elektrotheragie bei tolehem 624.

Ataxio bei dightherischer Labrung 425, 420,

Athetese, Ekktrotherage bei selcher

Atonie des Darms, Elektrotherapie bei sulcher 654, 655, 657, — drs Magena, Elektrotherspie bei tolcher 652. der Sümmbänder 495.

Atrophic 470, - mark Anasthesis 574. des Geleres 358. - des Gesichte, Elektrotherapie bei solcher 886. der Hoden, Elektrotherspie bei solcher 563. des Musculus quadrices M6. 507. - der Musicelu z. Musicelatrophie; Muskelntrophie, progressive. der Nerven (Entartungareaction in Bea. au dere.) 201, 215, (Elektrotherapia bei (olcher) 411, 426, 433, (Lithming bei solcher 441, - des Nervas epticus. Klicktrotheraple bei sulcher blis. 420, 632, 634, 636, 636, - der Zempe bei Hypeglosszaláhmung 100, - des Zwerchfeils, Elektrotherapie bei solcher 468;

Auburt 30, 694, 712,

Aufblühung der Muskein durch eicktrische Stidme 138: 443.

Auge, elektrische Untersuchung dess. 162. S. s. Schorgin.

Augenbewegungen bei Galvanisation des Kopdes 125.

Augenkrankbeiten, Elektrotherages bei solchen stri. 575.

Augenlidkrankheiten, Elektrethenaujo bei solchen 676.

Augenmunketkrampf, Elektrotherapic bel sulchem 143.

Augesmunkelkrankheiten, Elsk-

toutherapie bei selchen 63%.

Augusmuskellahmung, üphtherischr, 457, 498, 499, -, Elektrothernpie bel seleber 441. - , Faradiurius bei solcher 453. - Galennissien bei salcher 450, 451, 452, -, ceffectarietha

Wirkung der Einktrothempie bei solcher 45k.

Augustin L 5, 225.

Augushleichen des galvanitchen Strome 34, 266,

Auxouy 336, 362,

Azencylinder, Zerfall dun., Estartungereaction bei solchem 202.

Anonspermie, Faradhatina bei solcher 707.

Bad, elektrizaben, 255, 288. - hel Arthritis deformant 679. - bei Baandow'scher Erankhut 619. - bei Cheren magna (st. - , dipolares, 289. 291, 292, 293, - het Dyspepsie, nercourt, 652. - , enfrischende Wirkung. dess: 292. - bei Gelenkentsündung 66). - bei Hypothoudrie 1971. - bei Byuterie 598. - bei Katalepale 814. -, lucales, 290, -; monopolares, 255, 291. 292. 293. - bei Neurasthenie 335: 550. - bei Puralysis agitaus 660. - bei Paschosen 368. - bei Rückenmarkerschätterung 205. - bei Schlafloulgiont 355. - bei Symalieritation 236. - bei Tremor 615, S. a. Faradisches Bad; Galcuzisches Bad.

Barwinkel 1, 17, 142, 189, 415, 429, 544, 555, 167, 821, 808.

Ranmier 71, 132.

Bateriacher t. 7, 10, 11, 12, 13, 14, 69, 80, 142, 188, 199, 123, 166,

Baker 709.

Ballet 16, 143.

Enlionhey 661, 666, 661,

Bandrheostaten 38.

Barth 355, 293.

Bartholow 136, 654, 711, 712,

von Basch ees.

Basedow'scheKrankheit, Elektrothorapic bei ders. 617.

Bastelberger 142, 223, 224.

Bantlings 600, 574;

Batteries 22. -, galancische, 28. -, transportable, 38.

Batterlestram 20.

Banchmuskeln, elektrische Reirung ders. 208. –, Ersupf ders. 553. –, Lähnung ders., Elektrotherspie bei solcher 467, 670.

Banchorgane, Eicktrephyn. ders. 130.

Hauer 585.

Bayer 72, 133, 684, 716, 711, 713,

Brard 7, 13, 10, 11, 78, 118, 215, 273, 251, 254, 255, 256, 287, 321, 325, 354, 308, 519, 341, 169, 306, 306, 614, 621, 822, 855, 860, 681, 693, 714,

Bean 694, 211.

Beckennerven, Xemilgieden, Elektrotherapie bei solcher 542.

Becker 633, 628, 631, 633, 636.

Becquerel 2, 325, 694, 712,

von Beetz 18, 19, 459, 464,

Befenchtung der Elektroim 43, 307. Beneuke 201.

Bepedikt 1, 10, 41, 12, 13, 13, 69, 70, 121, 143, 144, 174, 278, 279, 230, 233, 226, 254, 255, 268, 273, 275, 278, 325, 330, 359, 360, 362, 363, 369, 429, 452, 454, 367, 569, 535, 544, 557, 561, 569, 602, 668, 623, 633, 602, 666, 666, 606, 600, 764, 760,

Bennett a Haghes B.

Benemmenheit bei Galennination der Kopfes 125.

Berger 12, 100, 841, 842, 178, 181, 183, 200, 255, 291, 308, 429, 438, 468, 560, 576, 529, 536, 537, 344, 561, 567, 668, 673,

Bernhardt 2, 12, 14, 18, 12, 120, 141, 142, 142, 144, 168, 169, 179, 189, 191, 210, 214, 721, 222, 327, 281, 232, 328, 371, 424, 439, 498, 892, 544,

Berthelen S.

Beschäftigunganeurosen, cordipatorische, Elektrotherspieltei selches 604.

Betaubung bei Galtunisation des Kopfes 175.

Bettungen, Elektrotherspie bei solchem 200.

Bengemuskehn am Vorderam, elektrische Beimug den, 107.

Beginnin Bitt. 712.

Bousgungsorganekrankheiten. Elektrotherspie bei solchen 661.

von Revold to, 75, 89,

Bladermann to, 7s, 78, 89.

Bindehantkrankheiten, Elektrotherspie bei sokhen 676.

Bird 0.

Binchoff L. L. 325.

Binckwood 16, 326, 556, 551, 591,

Blancherf 30. Blake 30, 112

Blace s. Hambiaic.

Binikelik, Elektrother, bel selch, 542.

Binikakunung 501. —, diplegische Contractionen bei solcher 233. —, elektriche Unterendeung bei selcher 302. —, Elektrotherapie bei selcher 204. —, Elektrotherapie bei selcher 204. —, Euturtangsrenction bei solcher 204. —, Faradisation bei solcher 506. — Galvanitation bei solcher 508. —, generalisitse, 502. —, Ohrnenstypnikara, 202. —, Schulteramfakunung.

derammankeln but enkber 542. http://arcapastens. Elektrothrenyle bet solchen 551. 500.

combinists, hel telefter 582, -, Vor-

Blutextrucusate, Wirkung des elektrischen Stroma auf solche 200.

Blutrefaire & Gefinie.

Blutungen in Gehra, Elektroberapie tei solchen 143, 306. — in den Nornen, Elektrotherapie bei solchen 113, 425. — im Elukhermach (Katartungsreagnen bei solchen) 213, (Gabranientien bei solchen) 397.

Bacci 600, 679, Hottsher 18, 18, Entreer 630, 608, Ballinger 11, 138,

Botkin 1t. 130, 199, 573,

Baucheron 622, 623, 628, 623, 624, Bonchut 371,

Baudet 19, 281, 587.

Budlion-Lagrange 755, 193.

Bonin 672. Braun 144, 226.

65%

Brwaners, Gebhi dess, in der Hant bei Anwendung des gabensiechen unfaradischen Stroms 99, 101.

612, 645, 648, 648, 654, 853, 660, 675.

Breegen #66, 656.

Brices, 821.

Braun-Sequard 215.

Bruch 180.

Bruckner 13, 89, 95.

Rengelii 17, 266,

Brancer 20, 164, 166, 576,

ton Bruns 72, 136.

Brustmuskeln, Lühmung dera, Elektretherspie bei micher 487.

Brandurgune, Elektrophysiologie den. 123. — Krankbeiten ders., Elektrotherapie bei solchen 600, 634.

Brazelini 26% 52%. Buccols 144.

Back 331, 162, 363,

Resignoy min. ast.

Bulbure Krankheiten, Eskircthempie bei selchen 300.

Bulbare Nortes, galusticke Behandloog bei Furalyse ders. 146.

Spiniarer Symptomencomplex, Spiniarios bei michen 311.

Bulli separalyse, dipleptache Commetiones bet selcher 255. —, elektrische Erregherkeit bei nalcher 184. —, Elektrutterapie bet selcher 255. —, Eusartingerencien bei selcher 215. —, Facialistischung bei odelter, Elektrotherapie fed dem, 465.

Bumm 71, 133, 894, 713,

Bantes 72 th 65.

Barokhardt 12, 11, 12, 89, 126, 141, 589.

Burrard 143, 222, 423, 453,

Cabrn 268, 164, 668.

Callenfels 278.

Califor 290.

Capit obstipum, Elektroturagie bei solchem 862.

Cardinigie, Elektrotherapie hel solcher hill.

Carlot 694.

Curnus 622, 628.

Caspari 880, 874 876.

Catavacta, Elektrothemple bei sel-

ten Cate Hundomaker s Hoedensker. Cavallo 1.

Centrale Galvanisation 287.

Centrallabmungen 433.

Ceptralwindungen des Gehires, elektrische Enisang ders. 302, 312.

Contrum genito-spinule, Galvariantion dess. 542.

Cephalzes v. Kopfechmerz.

Cerebraliahmangen, Elektrotherapin bei nelehen 147, —, Erregbarken der Musicia z. Nerreu bei solchen 179, 184. —, Erschöpfungsreuction bei selchen 230. —, faciale, Elektrotherapin bei selchen 40. —, familioustame Pinnelong bei solchen 448.

Cervice-Brachizineavalgie, Elektrotherspie bei seleher 532.

Cervico-Ossipitalnesralgie, Elskratherspie bel solcher 537.

Chapat-Duvert 255.

Charcol 12, 18, 71, 127, 171, 412, 436, 443, 443, 465, 566, 569, 601,

Chanvent II, 82, 86,

Chéron 254, 264, 269, 589, 616, 639, 670, 671, 683, 762,

Chimin durch den galvanischen Strom in den Organismus eingefährt 156.

Choren magna, Elektrotherapie bei

Choren minor, Elektritherapie bei selcher 667. —. Neremerengbarkeit bei solcher 175. 666.

Cheriolden, Keaskheiter ders., Elektrotherspie bei solchen 629.

Chonel etc. tac.

Chrostek 71, 130, 141, 179, 231, 214, 269, 271, 272, 586, 596, 841, 662, 618, 619, 620, 627, 638, 666, 671, 672, 673,

Ciniscili 17, 255, 285, 287, 288, 335,

Circulationaxtòrunges im Gelim, Elektrotherapio bei solchen 243, 255, — des Ruskenmarks, Elektrotherapie bei sulchen 584.

Cirkelatrome 241, 534, - bei Meskeirhemmitterns 663,

Cirricose der Mashelu, Estarungsreaction in Bez. zu ders. 201. – der Norven, Entartungsreaction in Bes. zu ders. 202.

Clemens 694, 718.

Clubbe 500, 622,

Candygodynie, Eisktrotherspie bei solcher 535.

Colasanti 201.

Colica naturnina, Faradisation bei nakher 642,

Commotio medallas spinalis, Galranination bei nolcher 275, 254.

Conjunctivitie, Elektretherspie bei solcher 427.

Constanter Strom s. Galvanischer Strom.

Contactelehtricitat z. Gabratischer Stress.

Continuirlisher Strom a. Galyanischer Strom.

Cuntractionen, dependen, Eststehung a therapeutsche Verwerthung ders, 234, 391, 413, 414, —, Sachdustr ders bei Myetesta conpenia 225, 230, 221, —, pseudamotorische, 190, 196, —, rhythmische, bei Myefonia conpenia 220, 221, —, Träghekders, (hei Entartampresaction) 193, 122; (bei Myotonia congenita) 233, 221.

Contractures 141. -, Autogosistenbehandlang bei solchen too. - Faradisation bei saichen 358, 564, 158, 564. 565, 665. - Gal maisation bel solcher 107, 554, 555, 564, 565, 601; - nich Gehrmhlotungen 357. - der Genfehtsmuskels, secundice, 464. - der Handmuskeln 155. -, hemiplegische, 554. -, hysterische, 555, 601. -, mit Lühmany verbandens, 479, -dm Musculas beater auguli scapelas 553. - des Musculus quadratus lumborum 555. - der Nachmannheit 562. - der Oberestrenithtennankeln 479, 558. 164 -, rheumanische, 555. - der Bampfmuskeln 183. - der Unterextremitátenmusican 155, 165,

Contraindicationen gegen Annuadang der Elektrotheragie 712.

Contusionen, Elektrotherapie tei esteben 280.

Convaluible Bearties der Mesteln u. Nerven auf elektrische Ströme 225.

Coordinatorische Brechaftigungsneurosen, Eichtrether bei solchen 63a.

Corden \$60, 580,

von Corval 255, 792.

Coasy 16t.

da Costa 142, 188.

Cunzo 143:

Carel 660, 865, 880, 681,

Cursehmen 503, 704, Cyanoxe, seconfelle, 541, Cyanoxe, seconfelle, 541, Cyan 143, 722, 232, Carrey 126

Daniell 29, 30, 31, 67,

Darm, Atonie dem., Elektrotherapie bei anleiser stat. 185. 688, 682, ..., Elektrophysiologie dem. 131. ..., Isragination dem., Elektrotherapie bei solcher 687. ..., Krankheiten dem., Elektrotherapie bei solchen 1831.

Darmnerven, Neuralgie dera, Elektrotherspie bei selther 541, e51,

itebilitas cordis. Elektrotherspie hei anleber 160, 611.

Degeneration des Gehirm, Elektrotheragie bei solcher 344, 358. — der Muskeln, Enteringurenzilon in Bez. zu ders. 244, 215, 322. — der Nerven, atrophierle, 281, 285, 213, 417, 426, 433, 441. — der Pyramidenhahmen, absteigende secundare, Elektrotheragie bei solcher 415. — des Hackenmarks, accandure, 414.

Déjerine 201, 271, 417.

Dementia paralytica, Ecktrotherapic bei solther 368.

Depression, psychiache, Eicktrotherapie tei solther 331, 313, 261, 200

Desparqueta 633, 202.

Diabeten Insipiden, Elektrotherspie bei demo 621. — melltus, Elektrotherspie bei demo. 621.

Disphragma a Zwerchfell.

Brightigkeit des siektrischen Straus a. Stromdichtigken.

Dism out.

Diphtheriache Lahmung, Atazie bei solcher 485, 479. — der Augenmutich 497, 498, 499. —, Elektrotherspie bei solcher 197, 200. —, Eutartungsreamlen bei solcher 274. —, den Gastmennegeln 488, 497, 488, 499. — Elemedreiche bei solcher 197, 488, 199. — der Rachemmakeln 488, 497, 198. 498, 198. — der Ramyfmuskeln 478.

Diplegische Contractionen, Konstehung und therapeutische Verwarthung ders. 234, 301, 403, 404.

Doppelsontraction 330.

Dur 523, 829, 839, 839, 637, Dunche, elektrische 233, Drechsel 72, 138, 139, Drinken 235, 379, Driver 429, 623, 636, 625, 636, 637, 639, Dreadoff 18, 10, 18, 32, 141, 144, 189, 237, 809, 666,

Drugklahmungen 212.

Druckpunkte bei Chorea miner 683.

— bei Epilipale 603. —, gabrasische Bekandlang dem. 255. 294. — bei Gestehtskrampt 166. — bei Hysterie 199. — bei Krämpfen 148. 168. 169. — bei Nackenmanhrikrumpt 163. — bei Duckenmankskramkhriten 391. — bei Suckenmankskramkhriten 391. — bei Suckenmankskramkhriten 391. — bei Suckenmankskramkhriten 391. — bei Suckenmankskrampt 666. — bei Tahen dornalis 463.

Drügenkrankbeiten, Elektritherspie bei solchen 658, 671,

Druscutumoren darch elektrische. Strome surkleinert 289, 871.

Dubeis-Reymond 8, 28, 67, 69, 13, 77, 80,

Durchenne 1, 6, 7, 8, 16, 20, 31, 50, 162, 167, 143, 173, 180, 193, 229, 254, 367, 364, 218, 320, 325, 331, 464, 467, 472, 113, 468, 496, 505, 522, 538, 524, 158, 600, 658, 672, 686, 692, 699, 762

Bumuntpallier 584, Durand-Fardel 659, ren Dusch 590, 618, 619,

Duteait 622, 620.

Dysmenorrhoe, Eichtretherspie bei solcher 543, 710

Dyspopule, nervise, Elektrotherapie bes solcher 680.

Dyambonic, paralyticks, 419.

Dystrophia macularis progressira, elektrische Erregharkeit bei dem. 184. 184. 411. 812. —, Elektrotheragis bei dem. 412. 692.

Eckhard 1, 8, 18, 18, 11, Edelmann 34, Ehrhardt 319, Eichhorat 381,

Einheitsgalvanometer 36, 35,

Einzekleichen der elektr. Strome 74, Kinzulohr 141, 143, 144, 175, 191, 211, 235, 449, 589, 642, 615.

Entropium, Elektrotherspie bei michen thi. Elektricität als diagnostisches Bullimittel a. Elektrodiagnostik. —, Emplinglichkeit für dies. 114. 115. —, als Helmittel t. 256; ogt. Elektrotherapie. —, physiologische Wirkung dess. a. Elektrophysiologis. —, statische, s. Statische Elektrochit. —, strümenic, a. Elektrochie Ströme.

Elektrisches Had s. End, elektrisches. Elektrische Doughe 233.

Richtrische Errogbarkoit des Acusticus 242. - bei alkoholischen Libraryon 186. - bei Amenikläbmang 196. - ber berbären Lühmengm 184. - bei gerebesten Lahmungen 179, 184, - bel Choren minor 179. 687. - bei Dystrophia muscularis prorreniva 184, 186, 401, 412, - durch den faradhebra Strem a Varadische Ferrestariosit. - durch den galranischon Strom s. Galvanische Erregbarlorit. - bei Gehirahmankheiten 352. bei Gesichtslihmung 457. - der Hahamafeiln bei Lähmung ders, 465. - der Haut 100, 236, thei Taken durunlin 233. Lei Blemiplogio 279. - . Herabsetsung dem. 141, 188, 229, 443. bei bysterlicher Lühmung 660, --, infaradische und inogalvanische, der Muskela 123, - bei Kahlendunstasphysic 186; - bei Krimplen 179. - s. Leitmanfähiglorit, gegens. Verk. dors. 195, 295; - mechanische, s. Mechanische Erregharkeit. - bei Moningitis spinalis 253. - der motoriarhim Nerves 73. (quantitative faradache and galvanisches \$100. spanitaties galvanischen 162. (Stelgerung dern.) 133. (Herabastrany dera.) 158 (Verhiltries dere, mir Leitmysfähigkeit) 200. (bii Gehirnkrankheitea) 359. bei Musledatrophie 184, 186, 410. bei Muskelhypenroyhlo 185. - bei Markelahumgunch Gelenkleiden 196. der Munketa a. Munkelerregbarkeit, elektrische, - bei Myslith 399. - der Nerven v. Nervenerreglozient. - bei Seugida tiv, uzs. - den Opticas 229. - pathologische Veranderungen ders. 14. - bei periphritichen Labournen 179. - bei peripkerischen Nerventiliscen 421, 435, - bei PoKanyelitis anterior acuta (11 — der Retiza 228; — bei Rückenmarkokennkheiten 179, 184, 292, (functisnellen) 294. — der Bampfannskein bei Lahmang 188. —, segundare, Steigerung ders. 178, 228. — der semifalen Nerven 216. — der Stanesserven 229. — bei apastischer Spinsiliahmung 463. — bei apastischer Spinsiliahmung 463. — hel Tahen dorsalle 237, 401. bei Tetanze 179. — rach dem Tode 187. —, Untersachung ders. s. Elektrische Untersachung. Vgl. Faradische Erregbarkeit; Galv. Erregbarkeit.

Elektrische Erregung, terminale labile, 263. S. a. Elektrische Beisung. Elektrische Hand 284. — bei Kopfschwerz 578. — bei Migrage 581. —

schwerz 578. — bei Migrane 531. bei Neuralgien 524. S. a. Farmische Baud.

Elektrische Keiten 20.

Elektrische Moxe a Fersische Mese.

Einktrischer Pinnel 41, 44. Vgl. Faradocutase Binselang; Galsanische Pinselang.

Elektrische Heizung der Baschmusicala 300; - der Centrale aut angendes Gehiens 302, 312, ..., endelargageale a. endapharyngeals 491. - der Francohles III. - des Gaumensepris 365. - am Bahe 272. - der Bast, Withing deer, auf die Gehirn- und Rücksummelegefüsse 275, 332, 368, des Herzens 123. - der Kastenkele 985. - der Modulla eblongara 512. der motorischen Netwer 75. des Musculus abdactor digiti minimi 20%. 30%. - des M. alel, dig. min. pedia 311, 312. - des M. abit. polliein breein 200. - des M. abd. poll. longus 205. - des M. adductor fougas 360. - des M. sold, magnes mo. 210 - Sea M. add. policia brenia tat der Mm. arytpiglottici 494. - des M. arytamoiden Iniciperies 484. - det M. bjergs brackil 202. 305. 306. — des M. bir. trasorie 310. — des M. brachialis Internes 302. 385, 306, 307, 308. - 6cs M. corrugater expercilli 302. - des M. ericoarytaenoideus lueralis u. posticus 894.

dom 202, 203, 204, 201, 205, - fee M. extensar digits printed hits. - des N. ext. digitarues communis 307, 348, - hes M. ext. dig. pedia comm besvia 111. 112 - des M. est. dig. pedis contr. longes 311, 312, - des M. ext. Influcis longes 211, 312, - 4es M. est, indicis 369. - des M. est, polliris brevis u. longus 148. - des M. daxor carpe radialis u, simaria 306. des M. Ben, digiti minimi 300. -des M. S. digitorens communicative profernius 300. - des M. fl. dig. telmis 305; 302, - des M ft. dig pedie COSSIS, JOSEPH 319, 312, - des M. ff. hallans fengus 110, 331, 312, - dra M. f. politeis forgus at hyeris 200. der M. freitalle 202. - des M. gastrougenim 100, 201; - dm M. gistarus maximus Jid. — des M. mefrancisco 200, - for Mrs. intercustales 500. - der Mm. intermei domaire 308. - der Min, lateroscidors, pedis 211, 112. - des M. leenter segali scapulae not. 2001. - des M. levator menti 302. - der Mea. Is abricales fee, 207, - dry M. massefor 303. — des M. occipitalis 300. das M. cetakondera 302. - des M. opposera cight minimi has. - des M. apparant policie 206. - 4rs M. orbicalaria oria 202. - des M. orbie, palpetrirum 3/2 - des M. palmiris breels 206, - des M. pertisess 200. - des M. portoraita 302, 305. - des M. peromus bervis a. Jougus 311; 312. des M. platyma-nyables 202. des M. prounter tures non. - des M. quadratas semi 342. - des M. condriceps femaria 509, 315, - des M. radisiis externus Sreels 301, - des M. rad. rat. length 207, 308. - des M. rectus femoris 209, 216. - der Mm. sarralombales nick - des M. sarterina 109. - žes M. sčaslmenbransten 310. - den M. nembendinorm 310. - des M. serratus anticus major 302, 305. - des M. sofeus 310. 311. - des M. spienius 202 203.

- der Mm. ericuthyroublei 494. - fies

M. cramin 200, 210. - des M. cu-

culturia 302, 388. - des M. deltal-

- des M. sternecké lamastolikus 202. 503; 384; - des M. substacularis 305. - des M. explosico breria les des M. supin. longus 202, 265, 388. 507, - des M. temporalo 362, - des M. censor fasciae fatae 300. - des M. thyreo-arythenoldens externes u. februra 404. - der Mrs. thyreo-spisglorgici 494. - des M. tibintis anticos 211, 202. - des M. tritogolaris menti 302. - des M. triceps brackli 500. 567, 365. — des M. ultaris enternas 217, 348. - Res M. Ventus externus u. laberaux 100, 110. - der Mas. 1720matici 505. — der Nasenmusicola 302. - des Nervisi accessories 302, 301. - des N. auricularis post, 382, 591, - des N. axillaris 201, 245. - des N. cruralis 800. - dm N. darmilia scapelar 202. - des S. facialis 202. 242 - des N. hypoglossas 262, 585. - des N. irchisdicus 100, - des N. largagous superior 494. - des N. 100diama 265, 265; - des N. masculocutanens 355, 260, 202, - dm N. obcuratories hit) - dra N. peronous 510. 211. - drs S. phrenicus 202. 204; - des N. radialis 385, 207, 308. - dee N. thomstern meterior field, 345. - des N. thorac, löngut 302, 305, hes N. thoese posterior 185. - des N ubialla 310, 311, 312, - dea N. tharia 300; 205, 207, - der Ohrmusicele 103. - des Pierra brachialis 362, 184, 185. - um Backen 312. der Ruckmannskein 200 - am Schadel 202, 212. - der Schulterblattmaskein 500. - sensibler Surem 264. (Wirkung dara aaf das Gebieni 332. des Sprachorstraus 352, 312. - Sea Septradizzionistrpunkten 202, 205. der Zunge 300; - der Zungenbeinmasken 112 - der Zongeskrie-Schildcoarpelmusicein 301,

Elektriache Strome S. 10. —, anelektrotonistrende Wirkung dem. 200. —, antheuralpische Wirkung dem. 514 —, authparalytische Wirkung dem. 530. —, anthepastische Wirkung dem. 500. — Annechleichen dem. 74. —, elektrolytische Wirkung dem. 60, 72, 134, 130. -, erregharkeltändernde Wirkung ders. s. E. S., medificirende Wirlams ders. -, erregende Wirkney fters. 252. da Bez, zu Gebirakwakheitem 345. tin Bea, an Psychonene 107, tin Her. on Buckenmarksforankheiten) 273; (in Bez. zu perluberen Nervenkranklistibent 418, tin Ber, et Labourgent 434, tin Bes, an Neuralgient 214, tin Bes, m Krampšen) 549. 558. (in Ber. ru Apanthesies 569. - Form des Leiters in Brz. ru dens. 48, .... Gentaienterganismus bei Auvendung solcher 383 .- Bemmungswirleung solicher bei Krumpf 558. -, katalymiche Wirleung solcher 132, 261, 267, iln Beg. and das-Gelerm 323, 345, ris Bes. 24 Peprhasen) 386. (in Bez. za Bizdommarkaterankheitani 573, 389, din Bez. su perigheren Seremeranicheitest 417. (in Bes. 19 Lahmangen) 434, do Ber. ris Neutalgien) 514. (in Ber. and Kraund) 549. 556. (in Ber. za Antathesies 549). tin Ben, su Nesrita optical 433 --- , kataphorisshe Wirkung ders. 68, 72, 134, 135, 139, (zur Parchleitung von 3od benutcti #22. - , katelektrotonische Wirkson ders. 265. -, labile Einwickung ders. 263. -, mechanische Wirkung ders. s. E. S., hatsphormelie Wirkung ders. -, modificirendo Wirkung ders. 81, 258, 265, (in Ber. m. Gebirukrankhultun; 348; (in Bez. su Psychonen) 267, (in Bez, an Burkenmarkskrankheiten) 373, ilu Bez. m peripheren Nervenkrankhuten 418. tin Bez, zu Lahmurgen) 440. (in Bez, un Neuralgien) 514. (in Bes. su Krampi) 549, 556, tin Ber, 10 Anasthren; 569, thei Obrenauseu) 643. -, maleculare Beschäffenheit der Gewebe in Bez. 24. iers, s37, -, Polarmation dets, 67, -, Polwirkungen dem, 279, -, reflectoriarhe Wirksay ders. 215. - , reineade Workung days. s. E. S., seregende Wirkung ders. - , Untersuchung mittela dera, a. Elektrische flutersuching -; rassmotorische Wirkung ders, 130. (in Bes, an Gehirmeranichelteni 345, (in Bes. zu Psychosm) 386; (in Ber. au Durkenmarkskrankheiten) 373, jin Bez. zn peripheren Nerrenbrankheiten (18. fin Ber. m Krampf) 549: (in Bez. zu Anlethesin 548. —. Widerstand gegen solche 48. B. n. Strendichtigkeit v. s. w.

Elektrische Guterauchung 14, 141 145: - bei Ankethorie 566, - der Auges 163. - bei Bleittbeuten 562. - bei Chorea misser 607, - bei diehtherinther Labourg 458. - hei Fadatislihmung 467. - , faradische s. Faradische Untersechang. - bei Gaumenogrifalmong 147. - 6cs Grschmarks 165. — der Hustornibiltär 166. - der Kehlkopfmuskein 491. bei Krampf 649. - der Muskelrendbilan 123. - bei Mestonia cancenita Tri. - bel Neuralden M.I. - bei Obereatremulatentidenung 472. - des Ohres 164. -, polare, 34, 67, 146. hes Polismoviltis anterior subscrita n. chruzica 484 - bei progressiver Muskellatrophie 410. - bei Paychnen 363; bei Racheelakuung 187. - bet Schrebekrampf 604. - bei Sympathicusrelining u. -lahtwing 578. - bei Tetanic 611, - bei Unterextromitiörn-Ishmang 481. Vergl. Elsktrische Erregnariosit; Elektrodiagnostik; Elektrophylinlogie.

Elektrisirtische 44. Elektrahioskopie 188.

Elektroden 21, 38. —, Applicationaarten dees, in Bes, self Streenlichtig keit 62. —, Aufsetren dern 217. —, fillerente, 82, 146. —, feine, 60. —, teuchte, 43, 262. —, Grinne der annremdenden 311. —, grante, 41, 381 —, indifferente, 83, 146. —, kleine n kleinte, 50. —, untdere, 41. —, trockne, 44, 263. —, impolarnirbare, 44.

Elektrodikguöstik 14. 141. — der Augeskraukheiten 625. — der Hirnkraukheiten 352. — der Lahmungen 443. — der Euchemmarkskraukheiten 392. Vgl. Elektrische Erregbarkeit; Elektrische Untersachung.

Elektrolyse a Elektrolytische Wirkung.

Blektralyte ss. 61.

Elektrolytische Wirkung elektrischer Scome 65, 72, 134, 130, - bei Elephantissis Arabem 188. - bei Neuraleien 521.

Elektromotorische Kraft II.

Elektromasontare Sensibilitat

Elektrayhyalologie 72. - des Acsitiens 13. - der Birichterann 136. - der Blase 132. - der Bhrigefange DF, 251. - der Brustergane 179. des Darms 131. - der Ernährung 131. der Gallenblase 130. - der Gehlengeflane 215, 422 - des Gelorm 14. 122, 336. — der Gewehe 133. des Halisempatineus 18, 116, - der Hant its 118, des fleerens 129, - der Soneren Organe Fr. - der Die 165; - der Leber 118; - der Lunge der Lomphychiae 137. — des Mageus 131. - des Masodarma 133, - der Mile 178; - der motoriechen Nerves 49, 23, 24. - der Muskeln 14. 63 13, 137, 138. — des Ocsaphagus III. - dos Options IS. Bitt. - der Betina 13, 163, 279. - dm Barkenmarks 21, 122, - der Burkermarksgefanse 275. - der secretarischen Nerven 70, 114. - der emulsten Serren 7s, 66, (der Muskelar 107 - der Stangengroup 13, 75, 55, 162, 144; der Stanwoorghav 11. - des Staffwechsels 137. - des Sympathieux 70, 116. - der tropkischen Nerren 198. - 4es Dieres 153. - der rasomoisrischen Nervon To. 115. - der Verdannungorgane 1785

Elektrastatisches Bad 258.

Kicktrutherapie 3. - bei Abduceuslibratus 450. - bri Accessoriuskrampf 142. - bei Accesserimäthmang 400. - bei Agymin 657. - bei Amurete Sit, - bei Ambiyopie (3). six. - bei Amesurchio 200. - In Amerika 74. - bei Anaubenie 569. Challestizers 550, 571, Pracomatoriother) 57h. (hysteriother, taldother, mt Lahmans) 576, (hysterischer) 800. bii Aralgesie, labischez, 236. bei Augstrustunden 204, 208, 270. bei Ankylonen filt. - bei Annemie 155. - bei Apaihio 366 - bei Aphinie 237. - bei Aplionie 690, 485, 562, 600, - bei Armlahmung, triemstitcher.

470. - bei Armmuskeleustracturen 555. - bel Armettern 554. - bel Arseniklahmung 500. - bei Arthritis 268, (deformen) \$69. - bei Assites 692. - bei Arpennstismus 762. - bel Ambirule 201, 196. - bel Authenople, accomedativer and masmiliver 633. - bei Asthma nervostas 674. - bei Athetose BIT - hei Atruphie 479, - bei Augenkrankheiten 612 615. bei Augenlidkrankbetten 636. - bei Aggerman kelleggred \$42. - bei Aggenmukefirarkheiten (31. - bei Augusmuskellahnung 143. - hii Auncelatemperalacuratele 515. - bei Bauslaw'some Krankheit 611, bei Hunchmarkelkrampf 553. - bei linuchmushellahmung 467, 470, - bei Beckenservennumalgie 542. bei Berrygungungunganderankhiliten 161, bei Sindehuntkrankhothen 626. - bei Riessalk 542. - sei Ebeildenung 564. - bei Ellepharaspässan 358, 582. bei Blitterbraumen 200. - Blittefanse und deren Zustand in Ben. gar. Anyrendung ders. Teh. - bei Brachialplexesocuralgie 421, 632. - but Brustmarkellahurang 463, bei Brustorganskrankheiten 1600, 674. - bei hallstem Erankbeilen 386. - bei Cutaracta 6d1. - bei cerebralen Lifemeagen 447; - bet Cervicalneuralgie 202. hrs Creviculenchad-Neuralpie Mt. — bei Gereigonogigiral-Neuralgie M77; - bii Chorea imaguni 600; [minary 1997. - bei Chartoideathrankheiom 429. - hel Charladenlepmmerlaheneng 185. - bei Goccypodyma 535. — bei Canjunctivitis 527. — bei Contractures 544. (hemlylegiarises) 554. Scottmicken 155, 641. - Contraindicitieses den 718. - hei Contrafeten 200 - bei eceplinatorischen Beachirffgungspursson 601; - bei Crershidakurung 452. - bei Creralneuralgie 535. - bei Cuculluridate ming 165. - hei Darmatonie 684, 685. 666; (A1, - bit Durming mation 681. bei Darmkrankbeiten 684. - bei Damascuralgie 541, 584, - bij Demestia paralytica 200, - bei Diabeter professi 521, draspátnii 621. – bai

dipktherischer Lahmung 497, 506, directe Anwendang destellen auf das erkrinkie Ozon 200. - bei Drüsenhrunkheiten 638, 631. - bei Deutentamores 200, 621, - bei Dynnesorrhon 543. 310. - bei Dyspepsie, nervoor, 680. — bei Dyetrophia muscalaria prugermina 413, 460, - ben Ektrophum 676. - bei Elephantinis Arabam 556. in England 18. - bei Entronium 626. - bei Estzündeusen 209. - bei Engrade noctorus 700. - bai Epilegate 102 - bet Erbrechen (besterischem) 607, (pervosen) 679. - bei Erythem 565 in Frankreich 15. bet functionetten Neurusen 190. - bet Fusiochmerzen, neuralgischen, 518. bei Gaussentraelläherung 48%, 489, 458, 469, - bei Geldreausmie 355, - ber Gehlmatrophie 515; - bei Gehirablatangen 143, 356. - bei Gebirncirculationattenages 343, 355, - bei Gehirndegeneration 244, 258; - bei Gehirmenbake 15% - bed Gehirmenbestading \$44,885. - bei Gehrarrweiriving 344 358 - bei Gekindungtionacorangen 141. - bei Gebirnhyperismic 555, 335, - bei Gebirnkrankbeiten TEL - bei Gehirnrekrese, snanischer, 218. - bei Gebiensklepore DS. - bei Gehirnthrembose 25%. bei Gehörgangtrockenheit #42. - bei Gelenkestrandung 664, 667, - bei Gelmkkrankhelten that - bei freiente neumlyieu 555, - bei Gebeilerbeumatiaman 665, 867, 868, - bei Gelenksteifirkeit 201. 671. - bei Gelenkwassenunkt, periodischer, (81, - bd. Gernichnia manomalien 1972 457. - ber Geschlechtsorganekmarkheiten ider Manner) 202, ider Weibers 70%, bei Geschlechberganeserralgien 535. - kei Gendurack mornalien (43, 457. - het Gestrhtustrophie, halburitiper, 556. - het Smirhtenmakeleuptracteren 164. - bei Greichtungsbei-nerveninhouseg 455, - bel Glackerperkrankleiten ses. - iui Globus hystericus 601. - bei Hallucinstionen 370. - ber Haltmankeltrangf 652. - bei Hatenesskellahmung 467. - bei

Haltsympathimskraukheiten 577. bei Handmiskelcontracturen 555. bei Harnblasenkraupf 895. - bei Harnblanen/crankfielten 600; - bei Harnblassdähmung 696. — bei Harnblasenneuralgie 543. - bei Hamblasenschwiche cos. - bei Hamincontinear 697, 701, - bei Harnomanekrankhaten 601. - bei Hamorgaueseuralgien 535. - bei Hameihrenneuralgie 543. - bei Harnverhaltanz 607; - bei Elemendapie 638, - bei Berrantschede 570, 33 s. 57s. - 1es Hemianspie 670. - bei filemintropten facialis progressiva 588. - hei Heraarceralica 676. - bei Benirregalari-131 675. - bei Herzklopfen, nervissen, 616. - bei Herznerwennierrägte 516. - hel Herzickwache 669, 677. - bei Hodenstrophic 200. - hei Harnhaut. krankbeiten 536, 627. - bei Bluttekrampf 564, bei Hydrocephalus 355. bei Epiropa articalismo intermittens and - bei Hyperasthesie, hysterischer, (40 bei Hypochondrie 207. - bei Hypogineralikhinany 466. - bei Elypopyon 527, - bei ffysterie 103, - bei Hystero-Endepsie 901. - bei Impateau 103; - bei laframodlagaeuralgie 515. - bel Infracebitaleserable 516. 525. — bei Intercestalneurskie 617. AST. — bei friskrankbeiten #27. — hei Inchiadituslahuumg 483. - bui fachladiensmostralgie 473, 518, 534, 535, in Iralien 10. - bei Katalepsis 613. - bei Karumshelkrampf 500. - bei Estronical horner 455. - bri Echlkepfanisthesie 575, - bel Kelikepfmusbellatmang 49t. - bei Kehlaupfoveralgie 538. - Bei Kennitis 617. - bei Koyfischmera 528. - bei Krampt 548, 539, (physicologischem) 583, thresterischem) 601 - bei Eropf 672 bei Kupterlähmung 165. - bei Labmanger 42% (corclession) 44% (spinsien is peripherent 448, (auch neuten Kraukbeiten, 181, (rasomoterischen) 55). (hyspirischen) 600. - bel Laferalikitroor, anyoteophischer, 414. bei Einserkranübriten 837. - bei Lambalylerumentalge 511 - bei Lembo-abdominainenralgie MS: - bei

Lymphdrinentemoren 300, 671, - fed Magenstreje 683. - bei Magenerweiterung 682. - bei Magenkrankheiten 679. - bei Magennervenneuralgie 549. - bei Mastiarmuonrakse 643. - bei Mastiarmerhileumasketlihuung 692 bei Masödarmverfall 692. — bei Mastodynie 511, 533. - bei Mediarrasunisthesis 160. - bei Medimuslahmang 474, 475; - bei Medianusneuralgie 516. - bei Meniles'acher Krunkheit 656. - bei Meningealtpoplenie 215, 294. - bei Menoerhagie 310. - bri Menstruptionstärnogen 200. - bei Metriffe chronica 711. bei Migriage 53%, - , Milehoveretion, stockende, durch dies, zugerege, 712. - bei Milatemor 672. - bei Musculecatagor Labraing 111. - bei Moskelumophie 359 382, 409, 442, 565. 665. - bei Muskelbypertrephie 565. hei Münkelrhenmatinmun 142. tei Myzigie 66d. — bei Mydrissis 639. - bri Myelina 208. - bri Nackenmukefirsopf 562. - bei Nervenanimie 417, 425. - bei Nerrenatraphis 417, 428, 433, 141, - bei Necsmblutungen 412, 425 - bei Nervenfunctionatorasyes 427. - bu Nervenhyperante 167, 475. - bri Nervenkrankbeiten, peripherischen, 4th .- . Nesvensystem a. dessess Zastand in See, and Answerdbarlout ders. 714. bet Serververleizagnes 217, 475, 426. 438. bei Neuralgen 510 (hyrderischool 600. - het Neurauthenie 333. 351, 396, 594. - bei Neuritis 417, 474. - bei Neurenen 510. (nausmotorischen) 550. (function/flon) 500. - bri Nystagmes 840. - bei Oberarmoustracturen 479, 550, 164. - hei Oberentrenitätenderated 164. - bei Oberentremitismillmany 430. 438. - bri Oberschenkylhantnervenseumögér 533, bei Obstipation ührsterischers 601, schrunischen 687. - bei Obtaratorienasuralgie 533. - bei Occipitalneuralgie 421. 516. - bei Oculumsterinalibrary 451. - bel Geophigunesrosen 679. - bei Ohrensunen 643. - Jet Okrkrankbeiten 833, 841, - bei Orchitis 203. - bei Oranie 543, 599. 705. — bei Papillitis u. Papilla-retiaula 630. - hei Paralysis ascepdent aguta 414. - bei Paralmie progressiva 365. - bei Percuendahmang 483 484. bei Phemicumuralpie 521. - bei Plearedgaie 652. - , polare Methode ders. 278. 279. - hei Poliomerlitis anterior (aruta) 604, (subassuta u. chronica) 409. - bei Pollutionen, krankhaften, 783 - , Pelvirkunem den. 76, 279. - bei Promamanschweilung 782. - bei Paychosen 336, 261, 566. - bei Papilembarre 485, 633. - bei Pyramideabal newleggeneration, abutergender accundirer, 415. - bei Qua-Priceyslahmung 800, 507, - bei Queckalbertiformy 165, - bei Rachennaasthesic 575. - bel Eachenlahmany 458, 486, 490. — bei Rochenneuralgie 538. — bol Radialichianung 421, 472. 475, 476, 478; - bei Endalmeuraleie 111. - bei Bespirstierungskeilerunge Sell, Sed. - bei Metingmuntbegie 634. - bei Retinakrunkhuten 610. - bei Betieitis piguentosa eta, - bul Retinochorieldžia 629. - bai Backenmarketenimie 395. - bei Hackenmarkshiptang 297. - bei Barkmmarkscirculationastirangus 184. - bel Rockenanacks/ogeneration, accusedsrer, 411. - bei Eurkenmarksernichrunnstörungen 385. - bei flärkenmarkperschuttering 255, 294, - bei. Barkemarkshyperania 295. - bei Rackerwarkskrankbeiten 271, ihractionelles) 384, 291, - bei Bückenmarkakieraso, maitipler, 400. - bei Ruckermukellahwang 467. - bal Bunpfminkelkrampf 563. - bei Rempfreskellähnung 457, 498. - bei Suphragarentwikje 833. - bei Schlafheigheit 214, 355, 365, 368, 37s, bel Schreibekrampf 604. - bei Sahata tellähnung 600. — bei Schulterarm-lähnung 410. — bei Schulterbinttheberconteatur 553. - hei Schweinsecretions nomalies 346. - hei Schwerhorigicalt 648; 647; 648, 649, 634, 635. - bei Schrodermie 197. - bei Sehpercentrockie 178, 423, 634, 635, 636, - bei Schnerymittzändung 423 füllt. 634, 632. — bei Schnervenkrankheiten 638, ... bei Serratinlihmung 468, 450. - bei Singultus 553 563 564. - bei Sanstorganekrankheiten 522. - bei spatischer Spinklahmung 380, 463. - bei Spirmatienbee 200; - bei Spinalimitation 200. - bei spinsten Labmangen 445. - bei Spinalmeningtis-375, 393. - bei Spleniuskrimpf 552. - bri Sternoeleidomatoidenilähenne bei Subbouttingen 200, 665. 465. - bri Supraorbitalneuralgie 472 515: - bei Sympathicuslähmung 578. hei Sympathicusteigung 178; - bei Tabes duradis 500. - bei Tanbatenrabeit tot. bei Tetanie 611, - bei Tetanna 1002. - bes Tile commind 534. 500. — bei Tie donlouwum 506, 026. - bei Torticollis 163, 163, 662, het Trachors 676. bei Tremer 614. - bei Trigeminumuntetheule 269, \$15, - bel Trigeminumentalpie 545, 546, 525. — hel Trochlenrislähmeng 451. - bei Trommelfeitrübung 642. - bei Tempanites hysterican fitt - bei Ulnarinanisthesis 169, 278. - bei Uhmriditimens 475, 475, - ber Unterextrenititescontractures 146, 166, bei Unterextremitatenkrampf 565. bei Untereatrymitätenlähmeing 190. bei Urticaria 185. - bei Uterralageseränderungen 711. - bei Uterunmyomen 711. - bei Venfauspynörganeliyankhriten oby 678 - bei Vertigo 335 aro. - bei Visceralaeuralgiou 557. - bei Zinklühmung 565. bei Zester 585. - bei Zengruhrampf 562 - bei Zergenlähnung 466. bei Zwerchiellitrampf 533, 563, 564, - bei Zwerchtelliahmung 957, 958. 479. Vgl. Faradisation; Galvaniantipp.

Elektratonische Theorie der Wirkung der Elektrionat 318.

Elektratonna 13. vv. 92.

Elements, constait 85. - , pilramiche, enfache, Tragen selcher a. Galvarischer Strom, schwischer.

Elementonaubler 32.

Elephantingis Arabum, Elektrotherapie bei dem, 586

Elina 668, 673.

Elleaume 694, 112.

Embolie des Gehima, Elektrotherspie bei solcher 358.

Emminghaus 142, 196, 320, 580, 580, Emutiummentuse, galanisthe Behandleng dere 334.

Emplanglichkeit für Elektricitit

Empfordlichkeit, faralische, 171. S. z. Sezablität.

Endolaryagenie Elektristrung 480.

Endopharyngeale Elektrisirang

Endplatten, untersche, Entertagerescties bei Depeneration den. 202. Engel 993.

Engelhoru 235, 286, 236, 362, 366,

Engelmann 89, 89.

Engelskjön 254, 318, 319, 570, 550. England, Elektrotherspie das. 18,

Entartungereaction 11, 14, 142, 188. 219, 447. - hel Blellahmang 214, 502. - bei Belhärparnlyse 213. -, complete, 191, 209. - in diagnostlicher Ber. 211, - bei diphtherischer Labmung 214. - bei Facialidahmung 458: - Bradische, 122. - bei Schirakronkiseiten 202, - bei Hamatonyelie 213. — bei Halamuskelfahmung 195. bei Hypoglesspläknung 466. bei Kehlkopinunhellähmung 49). bei Lahmangen 212, much neuten Krankhelten) 214. - bel Lateralsklerose, amyotrophischer, 213; - bei Minkelatrophie 284, 215, 416, 411, durch Munkelcirthose hed 204, -. Mankels bei solcher 188, 184, 200, 204, 215, 222. — bei Myellife 215, .... Nersen bei selcher 188, 192, 281, 202. 265, 210, 215, 222. - ber pegriffischen Labourgen 212. - , nourstischer Ursprang ders. 215. - bei Oberextromitionfilhering 472. -, particle, 191. 210, 224. - bei Polismyelitis naterior 213. 415: 118; - in prognostischer Bes. 218. - bei rheumatischer Lihmang 213, 245. - bei Rückenmarkskrankleiten TD, 207. - bei Euckenmarkivaneren 213. - bel Banyfmuskellihuring u.s. -, pepullée, 209. bei Spinalmeningitis 133. – bei syshilishchen Libratogen 254. - bei traumwiischen Lübenungen 202. – bei Unterentremitätenlähenung 482.

Enteralgie, Elektrotherapie bei solcher 541, 684.

Enteropathie, aeroas, Elektrotherapie bei solcher 684.

Entropium, Elektrotherapie bei solchem 626.

Entannaungen, Elektretherspie bei neleben 200.

Emeres is noctures, Elektrotherapie bel suicher 700, 700.

Epidermia ats Leiter 51, 55, 57,

Epilepale, Elektrotherapie bei solcher 602, S. a. Irrsein, spileptaches.

Epileptische Veranderung OC.

166, 469, 474, 475, 476, 477, 478, 492, 183, 184, 187, 188, 416, 199, 510, 517, 184, 186, 588, 515, 516, 517, 518, 544,

504, 365, 362, 353, 334, 165, 169, 189,

673, 631; 632 639 641 638 688 648. 697.

Erbrechen bei Galvanisation des Expfes 125. —, hysteriodes, Elektrotherspie bei selchen 61t. —, nervösen, Elektrotherspie nei soletem 67t.

Erdmann t. 7, 10, 12, 108, 142, 180, 342, 253, 260, 225, 553, 554, 659, 660, 500, 742,

Erfrischende Wirkung des elekusiehen Bades 19th - des galenalschen Stromes 98, (therapeutleche Verwerthung dera) 267.

Erangelt pha

Erlenneyer in 258.

Erforchenneln der elektrischer Erreglorkeit meh den Tolle 192. — der faradischen Erreghankeit 194. — der gebunjachen Erreghankeit 192.

Erna hrung, elektrischer Strem in Ber. zu dem. 187. — bei Lahmung 133, 440.

Eruskeungsstorengen, allgemeine, nicktriether Bad bei sulchen 292. — in den Nerven, Lühmung durch seiche hed. 440. —, Neuralgien durch seiche hed. 512. — im Buckenmark, Elektrotherapie bei milden 145.

Erregbarkeit, elektrische, a. Elektrische Erregbarkeit, —, faradische, a. Faradische Erregbarkeit, —, galvanische, a. Galvanische Erregbarkeit.

Erregbarkeitundernde Wirkung des elektrischen Strome s. Modificirende Wirkung

Erragende Wirkung des elektrischen Strumes 262. — bei Amerikanie 562. — bei Gebirskraubbeiten 245. — bei Krampf 519: 528. — bei Laksangen 431. — bei Nervenkraubbeiten, periplaren, 418. — bei Neursigien 514. — bei Psyrkasen 202. — bei Birchenmarkakraubbeiten 273.

Erregung 73. — der motorischen Nerven dereh den faradischen in gefonziechen Stram 74 232. —, terminale lablie, 253. Vgl. Elektrische Erregharkeit, Faradische Erregbackeit; Galvanische Erregbackeit;

Erregung #45 corte der Wirkung der Elektrichtet 200

Errithen, enemels, 141,

Erachey fungarentation 229.

Erythem, Elektraterspie bei solchem Erythrometalgie (8), (186

Estachy 894, 712,

Katore 2, 12, 18, 15, 52, 141, 560.

Eulenburg 12, 13, 14, 15, 15, 18, 69, 79, 12, 63, 668, 118, 142, 143, 144, 189, 199, 768, 214, 238, 235, 242, 256, 255, 291, 292, 429, 436, 569, 528, 546, 544, 568, 576, 589, 560, 516, 518,

Exaltation, psychische, Salvanisation bei solcher 364.

Exper 76.

Extensoren des Vorderstein bis 18et-

Extracarrent 27.

Extrastron 27.

Extremitaten, diphtherische Lahnung dern 16t. —, alere, a Oberextremitaten; untere, a Universitenttaten.

Facialiskramyf a Gesichmunhdbrangt. Facialistà mung, bellare, 161. —, cerebrale, 164. —, elektrische Erregtarkeit bei seieher 457. —, Elektrotherapie bei seieher 458. —, Estartengerencian bei selcher 458. —, Faradisation bei selcher 462. 463. —, faradische Erregbarkeit bei solcher 152. —, Galvanisation bei solcher 150. 461. 463. —, galvanische Erregbarkeit bei solcher 457. 458. —, puriphere. 438. 164. —, rheumstache, 213. 218. 453. 464. (6).

Fahr 594, 712,

Faraday c.

Faraditation 4. - , allegacine, 283. - Bei Amenorrino 188; - Bei Auasthesic 152, (hallocitigers 57s, 57t, 573. - bei Anosmia 656. - der Antarunitiem bei Contractures 559. bei Aphonie 115. - bei Ambritis 2/8. ideformanni 678. - bel Atches 692. – bid Arphyxie 406. – bid Aithma merymum 670, 676. - bei Augusmusbellahumg 458. - bei Argor spermie 267. - bei Binedow'scher Kraukheit 419. - bei Beckennerrenneuralgie 163. -, bi-lagates-uterios. u, bi-ingainte raginale, 312. - bei Bleikelik 542. — bei Elelähmung 165. bei Bulhürkrankhviten 163. — bei Cervicobrachialneuralpis 3-72. - bei Eerstpooreipitalmentalgie 221. - bei Chorea (mugua) (07) (tahaar) (00). bei Contracturen 558, 558, 363, 691, - der Burncarah 131, - bei Dieninragination 687. - bei Darmkrankbeiles, nervoies, 884. - bri Darmneuralgie 542, (84, - bu Darmorstepfung 185, 186. - bei Degression, paychischer, 234, 363, 284, 286, ... bei Diabetca insipians 622. - , directo, 8. - bei Dynmensmiss 543,710. - bei Djupequie, necrour, (81. - bit Ektropium typi. - bei Elephantinih Arabern 586. -, alektralytische Wirwarg dres. 55, 134. - bei Entropiam #25. - bei Entretit austama 701. - bei Egilegnia (00). - bet epitryfiichen Irraein 265. - bei Erbrechen, werplasm, 659, 650. ..., errogende Wirloung ders. 183. - but Facialish kernely 482, 463, - bei Frontbrulen 656, -

bei functionellen Stärungen peripherer Nerven 427. - bri Fusschmerren, neuralgischen, 518. - der Gallenbinse 130. - des Gaumens 130. - bei Gamacanegellahmung 188, 188. - bei Gehiraminis 315. — bei Gehirahyperatule 335, 355, - bei Gehfrnkrankheiten 344, 344, 354, 354, 354, - des Gehiris 123, - bei Gelenkentstudung 665; - bei Gelenkneuralgie 536, - bei Gelenkehormitterns ces, ess, ess, - bei Geschlechtsorganementalgies 535. — bei Gesiehtskrampi 556, 562 — des Halarymputhicas 117, 118, - der Harablase 132, - bei Harabluscukrampf bill. - bei Harablaorslähmung 696. - der Haut 120. - der Haatnerven 101. - bei Beneralopie 638, - bei Beniparme 139. — bei Henislegie 336, 337, 340. - bei hemiologischen Castracturen bei Hermerenneuralgie 136. - bei Bodenstrophie 103. - bei Harabasthrankheiten 676, 627. bei Bluttekrampf.144. — bet Bypochondrie bei flypoglossen@herang 467. - bei Bypouron 671. - bei Bysterie \$65. — bel ligsterischem Arreite 365. - bel hysterischer Analytheus 516. - bei Impotent 7/4. -, indirects, s. bd Infrasebitalaeuralgie 516. bei Intercustalamuraigie 533. - der lris 197. — bei frida 627. — bei Inchindrenmentalgie 318, 535. - , hatabrinche Wirkong ders. 334-532. bei Kataleysis ütt. -, katapherische Wirkung ders. 133; - bei Kasmusketlaborary 455. - bu Kehlkoptamintheair 545. - wei Kehlingfmukellihmeng 192. - bei Keldksechungsleie 525. - den Kopfen 123. 351. - bei Kopfurhunera 528, 530, - bei Krausplea 557, (enterpotormelette 583, bel Laharang 355, 435, 443, 564, -, Iosulinirte, der Mankein u. Nerven 7. 20. 25% 101. - bri Lumbalpleonaparalgie 533. - bei Lymphitunestamorna 200, 672: - bri Magnautonie 583. - bei Magenerwellerung 683. bei Mageunerommuntalgie 541. - den Maxim 132. — Bei Maiblarmoorfall 693. - im Mastolynia 217, 533. -

bei Melauchalle 565. - bei Meuorrbagie 711. - bei Metritie chronica 711. - bei Migetage bit. - bei Milchsecretionsstockung 113. - der Mila 130. - bei Miletumoren STA -, modificirende Wirleung ders. 265. - bei Munoplegie 338, - der meterlichen Nerven 311. - bei Muskelatropkie 453, 443. - der Muskeln 85, 50. (Temperaturatelyerung dera mach jener) 139: 381. - der Mashelperten, eenarblem, 1972. - hel Munkelrheumatiemus 663. - bei Myditis 229. - bei Nackers askelkrampl 563. - bei Nervenfunctionat/emages 421. - bei Nerventissionen 426. - bei Neuraleien 577. bei Neurattbenie 354, 396, 596. bel Neurous 57). - bei Oberextremitäbipcontractionin 145. - bei Occigitalreeralgie 516. - 5rd Oesophaguskraupf 40), - bei Gescohagun-Hikmang 178. - bei Okrensmen 1882. - des Phrenicus behats künstlicher Respiration 504, 498. - bei Poliompelitis autenior accutat 407, mgbneuta p. cheunicai 4/0. - hei Prychasen 262. - bei Qualricepslahmung Sull. - bei Hachenteitetheste 575. — bei Ruchenneuraleie 538. des Bachten 130. - , Belawirkungen ders. 72. - des Kurkenmarks 128. bei Bürkenmarksmechätterung 335. bei Buckenmarkahranhheisen 200. bel Bremylaunkelthhunng 400. - bel Sacrobinhaffihming (70 .- bei Schliditolykeit 235, 263, - bei Schreibekrampf etc. - bei Schutzellahmung 636. - Schweissecretion durch solche vermetet 111. - bei Selevinstel 620. - bei Scharrenstrophie 108. - bri Schoolvenestanding 632. - der nersibles Haut- u. Musiceinerven 101, 102. - bei Serrabudahmung 450. Simmorgane 16), - bei Spernaturthoe 167, - her Spinalirrington 200. - bet Spleninskrampt 162. - bei Stuhlverstogfang 685, 686, 688, 689, 188, - bei Stepar 288. - bei Synpathicuslahmung 500. - bei Taben dorsally 25%, 400, - bei tabischer Aminthesia 176. - bei Tetanie 613. , tetanische Centractionen durch des. bed. 74 — , tonischer Krampf
bet dern. 119. — bei Toencollie tol.

— bei Tremer 615. — bei Trigenimanneuralgie 516. 526. — bei Tunia
nervont 553. — bei Ulauriaranthenia
550. — der Untrextronitäten 455.

— bei Ubrushgereränderungen 772.

— bei varomotorischen Ananthenia 235.

— bei varomotorischen Krampfe 235.

— bei varomotorischen Krampfe 255.

— der unsensterischen Nerven 115.

— bei Zwerchtellitaunge 163. 164. —

bei Zwerchtellitaunge 165. 476. Vgl.
Eichtrotherungte.

Faradisches Bad 28s, 201, 202, bei Neuesthesis (cerebrilis 204, ippinalls) 200 — bei Stahlterstoping 692, S. Bad, elektrisches.

Faradische Katartangareaction

Faradische Erregbarkeit, Edoschenseie ders 180. — der Muskah 183. 155. 171. 180. (mach dem Teiler 187. (bei Enfartungsrenctins) 188. 211. 222. dei Myotoria desprecht) 228. – der Nerven 183. 155. 175. 180. (bei Ensatungsrenctins) 188. 210. 222. (in Verh zur galvanischen) 232. Vgl. Einktrische Erregbarkeit.

Faradische Erregung der Maskela (bei Entartungsresettion) 194. datente Berperiode bei dera.) 233. — der Ker-

von 14, 155.

Faradische Hand bei Gebrukrankhaber 343. — bei Neurschenin corrbenin 234. S. Elektrische Hand.

Faradische Mone bei Centro-secipital-Neuralgie 627. — bei Darmiervenneuralgie 542. — bei Inchina 555. — bei Neuralgien 527. — bei Stimubundlichnung 455. — bei Trigoniummuralgie 526.

Faradischer Pinnel a. Tarado-cotane Bineling.

Faradischer Strom 20, 23, -, primarer, 27, -, secondarer, 27, -, theray, Assend, den. a. Furadiscien.

Faradische Untersuchung (48, — der Hertsemikilitä 182, (bei 7abes domalie 237, 401, — der Muskela u. Nerven 135, 180, Vgl. Elektrische Untersuchung. Farade-cutane Empfindlichkeit vernbiedener Korpentellen 172.

Parado-cutane Plusslang bei Auauthoris (hallseitzer) 576, 571, 573. (ranometerischer) 575. (tabiacher) 576. - bei Analgesie, tableeber, 576. bel combralen Lährmungen 448. - bel Curvico-brachial-Neuralgie 572, - bei Cervice-occisital-Nouralise \$27, - bei Digmerrementalge 512. - hei Erbrechen, merrosem, 641. - bet Gebirnkrankbetten 354, 351, 354; - bei Betenkneuralgie 536. - bei Gelenktheunationam (668. - bei Harnblauen) krampf 505; -, But bei Anwendung ders. 120. - bei Herznervenneumbrie 335. - bei Impetent 307. - bei Inchina 518, 535, - Sei Katalopsie 414. - bet Kehlkupfmenralgien 53%. - bei Kopfeckmerz 528. - bei Krangé 555, 563. - bri Labrarager 448, 284, bei Milatomaren 673, bei Muskeirheussatismus 882. - 886 Myslitis 199. - bei Myslognible 179. - bei Neuralgien 522. - bei Neuralthenie 5%. - bei Neurolen, satomotorischen, 592. - hei Occipitalneuralgie 515; - nei Rachenneuralgien 535. — bei Schwerreneutzundung 632. - bei Spinalirritation 335. - bei Sympathicallaburing 490. - had Tahes doreally 180, 463, - but tablecher. Anisthous u. Analysis 576. - bei Torticollis 553. - bei Trigminusneuraleien 316, 526, - bei vasumotorimier Asiathuse 575. - bei rasometorischem Krampf, 583. - bei vasomotorischer Luhnrang 184. - bei saucmotoriichen Neuroten 582. - bei Zwerchfellkrungef 563, 561,

Farado-galvanische Pinzelung hei Anathesis 573.

Farade-munculareSensibilita(22). Farbenempfindungen bei galennischer Beimme 160, 100.

Vederiel ben.

Fein 28, 31,

Feinberg 20, 329, 337,

Ferrier 121, 613, 368.

Fick 18, 19,

Fieber 2, 144, 235, 325, 139, 568, 658 672, 684, 760, 210. Filekne 12, 13, 14, 49, 29, 81, 141, 142,

Fingerspitzen, familio-rutius Empfodicabeit fers, 172.

Finkelsture 756, 288,

Fincher, Fr., 142, 419, 194, 254, 255, 268, 296, 390, 362, 365, 278, 445, 429, 309,

Finches, G., 12, 13, 70, 117.

Fifes 1, 13, 329, 311, 390, 402, 560, 661, 656.

Flussigheiten als Leiter 49.

Finanigkeitsrheastates 3%

Form des Leiters in Res, auf den eicktrischen Strom 48.

von Forster 387, 371, 429, 452, 623, 835,

Frankreick, Elektrotheragie das. 14.

Frauer 415, 413, 621, 635, Fraueberg 143,

Friedreich 203, 371, 430

Veitzeh 71, 172

Fritache 344, 564.

Fremuhold 254, 263, 169, 629, 531,

Frozier 1. S. 638, 661, 667,

Frostbenien, imdache Schading des. 585.

Fubini 17, 603, 110.

Forstper 71, 660 683.

Functionautoranges des Gebins, Elektrotherspie bei solches 241. der peripherischen Nerven 427. — des Ruckenmurks 284, 394.

Funke 584, 121,

Furn, neuralgiurie Schwerzen den, Facultation bei selchen Sts.

Fuserucken, farado-cumo Engdadlichieit dess. 172.

Funnachte, famia-cutas Empfints lishkeit des. 172. — Maskelo ders. a. deren elektrische Beitung 342.

Gartaer 12, 15, 44, 14, 55, 141, 161,

Guiffe 29, 35.

Gatlenblase, Eichtroghysiologie fors.

Galvani 5.

Galvanigation bri Abdominshmukdkrampf 104 — bri Abdominshmung 41s. — dm Amsticus 13, 107, 242,

-, Actzwickung ders, 121. - bei Agentis 683. - alloemelae, 786. bel Amblyopie 604. - bel Amenorrhoe 710. - but Anusthesia 357, 422. 512. bei Augstgefühl 364, 376. bei Axeemie 638. - bei Apathle, stupartier, 205. - bit Aplane 237. bet Aphonie 450. - bei Armhautaersemestakse 517. - bei Arnithmang, transmatincher, 470. — bei Arthritis 268. (defarmin) 669. — bei Astenople 629. - bel Asthma nervenen 675, 676, bei Atabie rach Exphileritia 198: -hel Atheton 617. - hel Augramankel-Ishmang 459, 454, 452. - bd Apricalo-temporal-Neuralgie 615. - bei Basedow'echer Krankheit üts. - bei Hacksparervenneuralgie 542. - Ger. Experimentals des Utres 112. - bei Blefsharung 504. - bei Bluteatravasatés 200. - bui Brachialphrasentninding (20 - bil Brachn)plexusneuralize 419, 421. bei Bulbirkrankbeiten 546, 341, 356 - bei Cataracta 627. - , centrale, 257. drs Centrum genito-spinale 547, - bei Dervicohrachia/neuralgie 537. - bei Cervico-accipitalmentalgie 525. - bei Chorca (magna) 607, (mage) 608, - bel Cherinidea Sphinger Labruage 488. bei Canjunctivitis metropumiytica 627. bei Contracturen 555, 554, 565, 661. - bei Crutalislahming 482 - des Darmenaale 131. - bei Darmkrankheiten, nervoom, 554. - bei Darmpercentage hit ... in Dameerstepfung tiel - bei Delteideutlibmany 450. - bel Dementia paralytica 301. - bei Depression, psychischer, 363, 364. - hel Diabetes imellitus 621. (insipidus 621. - bei dightherischer Lähmung 45%, 500, der Druckpunkte 294, bei Dusrecognition 542, 100. - bei Dyspepale, surroses, 681, - bei Dystrophia muscalacta progressiva 460. - , elchtrolytische Wirkung ders at. 184 bei Elephantiasis Arabum 540. - Bet. Emitianissurvey 354. - bei Entrimdrugen 200. - bri Epilepsie 603. bei Erbrechen, nersonnn, 680 .- , erfrischende Wirkung ders, 15, 267, -;

erregende Wirkung dars: 362. - bei Exaltation, psychischer, 263, 364. des Gumens 130. - bei Garmensegoliikuming 488, 489, 499. - bei Gehirmmirnie 355. - bei Gehirebletung 201, - bei Gehirahyperimie 353. - Bei Gebirnkrenbbeiten 244, 247. 549, 334, 355. — des Gebins 133. —, Gehirnteeper bei selcher 253. - bei Gehörgingstruckmhut642. - gelikmter Getimmuskeln 253. - bei Gelenkentrindung, acuter, filb. - bei Belenkururalgien 136, 131, - bei Geleakrheumatinmus 665, 665, - bei Gelvaksteidgint 76% 671. bei Gebrakwamereneld, intermitth ender, 545 - fer Gerschanerren 115. - bei Gearhlechtsorganessearalgien 535. - der Geschmackmerwa 112, 202, - 3el. Genichtsstrophic, baltsstriger, 587. hei Gesicktsmustelkraumf 550, 551, 561 - bei Gesichtsliftmann 200, 401, 483. — bei Glasberpertrübungen 628; am Heler 117, 118, 273, 274, hei Halamuskefirmund 152. - des Bales sympathicus s. G. am Halss. - bri Handminkvieretracter 500. - bei Harnbinstakrampf 656. - bei Harnblasenithmape 895. - bei Harnargastructuralgies ASA ... der Hant \$5.99. 120. — bei Hemiatrephia facialis progreative 687. - bei Hempuryse E34. - bei Hemiplegie 330, 337, 338, 551. - des Rames 129. - bu Herrimereferitat 677. - bei Hersklopfen, neryosem, \$27. htt Herzaervenararagie 529 - Bei Elemenhwiiche 560, 827. - bei Hodenstrophic 760. - bei Hornhastkennabeiten 170. bei Untekrampi 564 - Hodenbewgargen durch dies, bed. (2). - bei Hydroge. articularum intermittens (8). - bei Bryoglosmolahmang 400, - bei Hysterie 598: - bel Impotenz 766, 760. bei fachinlienlährung 483. – bei Ischiwlicumeuralgie 422, 515, 534. = bei Katalepsie At L. - , batalytische Wirlung dera. 21s. -. katapharische Wirkung ders. 135. - bei Kututonia 164, 365. - bei Karmuskelithmung 416. - bei Kehlkoplaninthese 575. - bei Kellispfrusibellihunne 492.

- bei Kehlkopineuralgie 535, - des Kopies 123, 316. - bei Kopferhmere 55% - bei Kophrittern 539. - bei Krampf 55%, (vascuntorischem) 583, - bei Lahmungen mach Gebirahlabung) 357, 434, 439, 442 (diphehenie school 430 ff. -, localisitte, T. - bel-Lumbalplexumenralgie 533. - bei Lymphdrasmumores 269, 671, - bei Magenatonie 683. - bei Magenerweitering 683, - bei Magennerrenneuralgie 641. - des Magens 171, - bei Mustdarmrorfall 102; - bei Mantodynir 517. - , Medicamente durch dies, in den Körper eingeführt Die. - hel Mediarenanisthesia 570. bei Mediampoutnendung 418. - bei Mediaunilahosneg 175, 478. - bei Medianunperralgie 51st. - bei Melancholie 363, 266, 368. - bei Menlicescher Krankheit 656, - bei Meningealspeplenie 315, 394, - bei Menorykagio T11. - hei Metritia vikronica – hei Migrine 536. –, modificircule Wirkung ders. 266. - bit Monoplegie 228. - der motorischen Nerven 74. - hei Musculocutamenslihmung 874, 475, - bei Muskelntrophie 183. 412. 442. 868. - bei Muskelhapertrophic 50%. - der Murkela 80. 36, 31. - Jer Minkehierren 102. bei Munkelpsendohypertrephie his. bei Muskelrheumstimms 663. - bei Meelitis 339. - bei Meelemeningitä-354. - bei Myclayathie 317. - bei Nachenmankellerungt 16c. - von Narhen 202. - hei Nervenannnin (25. - bei Nercepatrophie 427, 435, bei Nervenblutungen 425 - bei Nerrepfunctionant/season 427, - bel Norrenlyperanie 125; - bei Nementaslages 425, 426. - bet Neuralgion 520. - bei Neuraethenie 333, 33-1, 336, 533. - bei Neurilis 168, 474. - bei Neusesen 510, 263. - bei Nystagsuus 640. - bei Obseschrenitätencostrastaren MS. 365. - ber Oberectremithtenzittern 55-L - bei Occipitalneuralgie. 421. - bei Oculomotorimisknyng (3) - bel Oetoelagametroma 629. bei Ohrenstnien 643, 645 ff. - bei Orchitis 700. - bel Granic 542, 579.

-, yancentrale, 297; - bei Puralytis progressiva 185 - bei Paraclegie 374. - bei Perintesen 10s, bei Pareneualthroung 182 484. - her Police. myelitis materior 381, 382, 407, 409, - bei Fullstiegen, krankhaften, 706. 167. - her Prostataanschwellung 700. - bei Prythauen 363, 268, - bei Pupilemehlieserlähmung 488, 638. bei Pyramidenhahndermaratien, ercandarer, 115 bei Quadricepulih. mung 507. - bei Elachenanasthesie-525. - bei Bachenlicherung 497, 498. \$79, 500. - bei Bachengeuralgie 55%. - des Hackens 138; - bei Radialislikuring 421, 476, 478, - bei Badialisporalgie 423, 517. - bei Betlexpsychosen 364, 368. - der Retira 100. - bei Erthaanasthenic 638. - bei Retinkia pigmentasa 618. - bei Retinocherieldzie 624. - den Einricenauseks 178, 385, - bei Rückenmarksblutungen 207. - bei Rockenmarkserschättering 225, 295, - bei Bückermurkskraukheiten 360. - bei Briekenmarksverletrangen 307. - bei Humpfmuskellidening 468, 460, - bel-Sperolumballahmung 479. - , Schlingbewegung bet solcher 150. - bet Schlingshaving 480. - der Schauerspankte 294, 219, 502, ... bei Schreibekrampi (65. - bei Schittellikmung 616. — bei Schulterarmiähnung 477. - Schweinssecretion darch solche resemblet 114. - bei Schwerbörlgkeit 647. 548. 619. 654. 655. - bei Nebwindel 319, 620. - bei Schrodermie 545. - des Sekantver 103. - bei Selsagreematrophic 318, 423, 635, 638, bei Schurrmentzunking 42). 531. 532. 533. - Benubley Muskelnerom 162. - Im Serminitalment 465, 470. - bei Singulten 502, 564, - der Sienesongwie 192. - bei spastischer Spinallihmung 381, 463. - , Speichelsterettion durch solche vermeleri 114. - bei Spermaterrice 716. 101, - bei Spiralimitation 300. bei Spinalmeniogitis 274, 375, 293, der Sphrichnicus 542. — bei Spleniuskramyl 552. - bil Strama 672. bei Stuhlrenlepfung 686, 691. -

enhagrale, s. G. am Halse. - bei Sepracebitalumiralgie \$22, 515, - des Sympathican, u. G. am Halas. - Bell Sympathicalahmany 579, 580. - bel-Sympathicureirung 575. - bei Tabes. dornalis 377 E 402. - bei Tettorie 613. - hel Tetanas con .- hel Torticells 353. - ber Tracken 635. bei Tremer (capitio) 339. (brachil) 551. - bei Trigeminannauntherie 569, 575. - bei Trigemenmeuralgie 472. 423, 515, 516, 525. - bei Trachleurislahmung 434. - bei Trommelfelitrabang 842. - bei Tusan pervon 663: - for Ulasticanisthesie 570. bel Ubariscutzandang 419. - bei Charlichtering 475, 478, - bei Ulmeineuralgie 411. - bei Enterentroministrocutractur 555. - Am Unterextremetatenkrampf 55 t. - bet Unterextremitates/alarsag 483, 482. - des Uterus UII. - bei Thermingeneindensagen 112. - bei ensomsterlicher Anksthusie 503. - bei vasometarischem Kramof 353 - der vanametaristlies Nerron 115. - but rassimotarischen Neurosen 883, - bei Verruckthat 361, 368. - 10 Zonter 585. bei Zwereldelkrumpf 553, 564. bei Zwerchfellinimung 470, Vgl. Eink-(Pottherapous

Salvanisches End 289, 291, 290.

Galvaninche Butterion m. -.

transportable, 50.

Salvanische Erregbarkeit des Acusticus 13. 197. (Bromale: 242. 248. E44. —, Fefondenoria dens. 192. der Geruchmurven 112. — der Geschmackunerven 172. 252. — der Hautensähligt 248. — der motorischen Nerven 149. 155. 162. 174. 182. 188. 266. 210. 222. 232. — der Maskein 146. 150. 182. 136. 182. 182. 188. 195. 216. 229. Vgl. Elektr. Erregbarkeit. Galvanische Guytelapparate 289.

Galvantache Finselung bei Geienkrkennalismu (65. — bei Neuralgien 523. (des Trigonium) 518. (des lackiadicus) 525.

Galvanischer Strom 20. —, Amschleichen dem 74 295. —, Medicasersoe mittels dem, in den Körper eingelührt 196, 672 ..., seliwachen, lange centinairlich einwirkender, therapeut. Anw. solchen 255, 296, (bei Schlaflungkeit) 355, (bei Melamcholto) 268, (bei Meskelatrophic) 413, 597 (bei Neuralgiero 522, Vgl. Galvanisation.

Galvanisches Suppositurium est. Galvanismus, therapeutleche Verwer-

theng dess. a. Galenzinstice. Galvanufaradication 764. — bei

Anachesis 575. — hei Lahming 439. — bei Magenerweiterung 684. — hei Muskelstrephie 443. — bei Stahlverstapfung 681. 181.

Galvano-faradisches End 288.

Galvanokaustik und percutase Anwendung des galvanischen Stromes, Untersch. dere, 30.

Galvan-smeter 35. -, absolutes, 35. -, astatuches, 36.

Galvanotonische Reflexenchungen 216.

Santrulgie, Elektrotherapie bei nobeker 510.

Gaussen, Fundication at Galvanisation at desc. 130.

Gaumonnege), olektrische Beirung dem 303.

Gaumensegelinkunnug, Elektrothemple bei solcher 480, 487, 480, inneh Diphtherier 488, 497, 459, 400, 500,

Geburtshilfe, Ausmiburg der Elektrieltär in dem. 213.

Gefasse, Erweiterung den, darch des elektrischen Strom 137, 253, —, Zustand ders, is Res, auf Auwerdbarkeit der Elektricitzt 714.

Getasamuskeln, gelidente, galvanische Beaction den. 253,

Gefasarofleze, siektrische, 139.

Gahtra, Ankmie dem., Elektrothscaple bei solcher 255. —, Atrophie dem., Elektrotherspie bei seicher 255. —, Elektrotherspie bei seicher 255. —, Elektrotherspie bei solcher 255. —, Centralwindungen dem. u. deren elektrische Beisung 262. 212. —, Gequiationsoteungen undem., stektrische Behandlung solcher 245. 255. —, Degeneration in dems., Elektrotherspie bei solcher 244. 256. —

i, Elektrisirung dem 211. -, Elektrophysiologie dem 14. 71. 112. - bei

Empfieldingspreserving, elektrinckey, 323, -, Embolio dens., Elektrotherapie bei auleber 248. - Entrondrag deux., Elektrutherapio bei selchee 314, 355, -, firweithung doss., Elektratherapie bei soleher 343, 358. -, Faradisation dess. 121 -, Fanctionsutorungen dean; Elektrotherapio hes solcher 343: 353, -, Gafranisation dens, 121, -, Gefane den, bei Einwirkung elektrickher Steame 215, 222. -, Hyperkinie dom, Elektrotherapie bei solcher 235, 355, -; katalytuche Wirkung elektrischer Strome in Ber. re dema 313, 245, - Nekrose dess, anamuche, 35% -, Sklepoin den, Elektrotherapie bei solcher MN. -. Thrombose dens., Elektrotherager bei solcher 218. - Turpor inia , galranischer, 55, 253.

Gehirnbrankholten 328. - Eliktauden bei solchen 317, -. Elchtrodiagnostik bei solchen 352, - , Estpringerenction bei solchen 353. --erregente Nethodo bei solches 343. -, Faradization hel solches 314, 348. 350, 351, 354; -, Galyanization by sakhen 344, 347, 349, 351, 354, ---, hatalytische Methods bei solchen 345. -, madificirende Methode bei solchen 346. — Muskelerrégkurkéti, éléktrische, bei solchen 752. -, Nervencrrecise keit, elektrische, bei sakhan 152 -, periphery Behandling solcher 331. - , polare Methode bei solchen 354. - Sympathicusphyanisation bei salehen 319, 351, -, varruotorische Withing der Elektrotherapin bei 103chim 345.

Gebörapparat, nervüser, Elektrotherspie bei Erknichtungen dem 181. -, Zuckungsgesetz dem 188. Vgl. Nerven acontices.

Geborgang, amerer, Treckenbeit dem, Elektretherspie bei solcher 842. treberahaltuniantionen, gelenni-

sche Hyperisthesie des Acustims bei solchen 266.

Gelenkentrandung, Elektrotheragie bei selcher 2xx est 662.

Gelenkkrankheiten, Eishirchersple bei selchen 504. —, Muskelates-Algement Lieugin, 58.01, 5.4eC phie u. Lähmungen bit selchen (Erreghurkeit bei dem 3 193. (Elektentherapie bei sitchem) 853.

Gelenkneuralgien, Elektretherapie

bei seleben 135.

Gelenkneuronen, Elektrotherspie bei solcken 340.

Gelenkehenmatiimus, Kiektrotheraple lei solchen 293, 663, 667, 668.

Beleuksteifigkeit, Elektrothrapie bei silcher 200, 471.

Gerhardt 13, 7e, 7i, 118, 13e, 14t, 23e, 42e, 43b, 43b,

Gerark, Asamitim dos., Elektritherapie bei solchen 623, 652.

Geruch an ervon, galvanische Reirung dem, 113. –, Neurosen dem, Elektrotheragie bei solchen 637.

Geschiechtnungune, Ersakheiten ders, Einktrotherspie bei solchen 693. 382, 385. —, Nassalgien ders., Einktrotherspie bei salchen 835.

Guschmack, Assendier des., Elektrotherapie hei solchen 621, 657. —, elektrische Untersackung dess. 165. —, gabranischer, 112.

Geschtsackszerven, galranische Erregseg ders. 112. 252. — Neurusen ders., Einktrotherunie bei seleben 656.

Gesichtsatrophie, hilbestige progremere, Elektrotherapie bet selcher 284.

Graichtemankeloostrasteren, Elektrotherspir bei selchen 484.

Guaichtamashelkrampf, Druckpaskte bei solchen Sti. ..., Elektrotherapie bei solchen Sti. Sat. 600.

Gysichtausryeniahmung s. Pacishilahmung.

Genelor 143, 262, 260, 266,

Gewebe, thlerische, katalytische Enwickung elektrischer Ströms auf den 187. — als Leiter for Elektricinia 40.

Globianfall, dekirisches Had bei dens. 200.

Gimbert 211

Glommi 660, 681, 680,

Giraud-Tenion 522, 628, 629.

Glank trper, Elektrotherspieb. Kraukheiten dess. 625.

GIAT SIL INC.

Globus hystericus, Elektrotherspie bei dems, sot. Gusuck 509, 617, Golding Bird v. Bird.

Goldschmidt 14, 142, 221, Good 194, 319, 714,

Govers 142, 179, 608, Gazeini 429, 403,

Graeber 70, 102, 291,

Grafe 423.

von Grafe 545, 562.

Grapenglesser 1, 5, 104, 325.

Grasset 565, 570, 574.

Grave 25, 67.

von Granswaldt 12, 14, 142, 189, Granner 89, 70, 71, 76, 99, 115, 158,

133, 141, 214,

Gubler 688, 663.

Gunther 143, 213, 644, 693, 767,

Gurtelapparate, galvarische, 200.

Guinen 231. Guen 221.

Outimann 336.

Hamatomyelle s. Buttag in Bickenmark.

de linea à

Hagen 14, 15, 70, 108, 141, 144, 242, 246, 250, 250, 623, 642, 647, 648, 649,

Hall 6, 49s.

Hallucinationes, Elektrotherapie bei solches 270. S. a. Gehörshallscinationes.

Balls, faradocurane Empfredichkeit dens. 172. —, Britung, elektrische, an dens. 272. Vgl. Halograpathicus.

Halake 29, 28, 21, 32,

Halamark, Galvarination dess. Sci. Neurasthesis cerebralis 35s. — bel. Pershores 36s. 36s.

Italiammakula, elektroche Beimug ders. 202. — Krampf ders. elektrotherspestisch behandelt 552. — Lahmang ders., Elektrotherspie bei solcher 467.

Halanerven, elektrische Beisung ders.

Halssympathicus, elektrische Untersuchung dess. 12. —, Elektrophysiologie dess. 10. 116. —, Ferndinsticu dem 117, 118. —, Galeralisation dem. 117, 118, 273, 275. —, Krankleiben dem, Elektrotherapie bei solchen 577. Vgl. Norvan sympathican.

Unmmond 392, 549, 412,

Hand, faradische oder elektrische, 349. 354, 594. — Monkeln dem lelektrische Bekrang dem 365. (Centractur dem, hysterische, Elektrotherapie bei seicher) 555.

Randrucken, faradocutase Emplindlichkeit dem. 172.

Harada son est.

Harless 15, 50,

Harnblane, Elektrophysiologie den, 132. – Krampf den, Elektrotherapie bei solchem 693. – Krankheiten den, Elektrotherspie bei solchen 693. 695. – Lahmung den, Elektrotheragie bei dera 695. – Neuralgie den, Elektrotherspie bei solcher 543. – Schwiche den, Elektrotherapie bei solcher 696.

Harnincontinens, Elektrotherapie hel salcher 691, 191,

Harnorgans, Krankbeiten ders., Elektrutherigie bei solchen 973. –, Neuralgien ders., Elektrothempie bei solchen 535.

Harnröhre, neuralgische Schnorzen dera, Einktrothurspie bei selcher 543. Harnatoff durch Einktrotyse gebildet

Els. 139. Harnatoffansscheidung,semekrte, farch das elektrische Bad 297.

Haraträufeln, Elektrotherspir bei solchem 697.

Harnvorhaltung, Elektrotherapie bei solcher 597.

Hartwig 142, 181,

Haut, Enktrophysiologie ders, 3s. 11s. —, Faradisation ders. 12s. (Wirkung ders. auf Gehirn- u. Bückenmarkagefamer 225, 232. —, Galvanisation ders. 12s. S. a. Farado-catana Empfindlichkeit.

Hautnerven, sensible, elektrische Kreegbarkeit ders. u. deren Veranderungen 14. 166. 236. —, famidischer Strom in Bez. zu dens. 161. —, galvanlicher Strom in Bez. zu dens. 25. 162. 168. Hautrollhe durch Elektricität bed. 119. Hautronnibilität s. Hantnerven, senuble.

Hecker 18, 35,

Hedinger 15, 70, 105, 144, 242, 500, 625, 643,

Heldenbain 69, 76, 72, 28, 120, 140, 141, 190, 292, 266, 266,

Reinlein 509, 543,

Beller at.

Hellwag 1, 325;

Helmboltz 12, 13, 18, 25, 66, 76, 79, 93, 104,

Hemeralopie, Elektrotherspie bei

Hemiaunische sie, Elektrotheragie bei selcher 576, 578, 576. —, hysterische, Elektrotheragie bei selcher 600.

Hemianopie, Elektrotherapie bei salcher 639.

Benintrophia ficialis progressiva, Elektritherapis bei solcher 186.

Heurlaheren, Steigerung der Erregbartosit bei ders. 179.

Remicranie s. Migrico.

Hemiparere, farafleche Behandlung fers 239, -, gelvanische Behandlung ders 534.

Hemiplegie, Contractures mash selcher, Elektrutherapis bei dens 55s. — elektrisches Bad bei dem 190. —, Erschöpfungstruction bei selcher 23s. —, Paradisation bei selcher 23s. 237. 240. —, Galranisation bei solcher 13s. 237. 238. —, Nervenerregbarkeit bei solcher 179.

Hemmungswirk ung der Elektretherapie bei Krampf 536.

Honsen 168.

Berbet 71, 129, 500.

Herderkrankung des Gebirns, Elekirotheragie bei solcher 24%. — des Rückenmarks, Elektrotheragie bei solche r 358.

Hering 69, 76, 50, 91,

Harmann 18, 58, 67, 89, 78,

Hertz 201.

Herz, Elektrophysiologie fiem. 119. bet Halssympathicusreisung, slektrischer, 119.

Herakingfen, nerozon, Eichtrotheraple bei solchem 634. Herznerven, Segralgie den., Elektrotherapie bei solcher 538.

Herzauhwäche nach Dijhtherie 497. 340. — Biektrotherapie bei selcher 340. 677.

von Hesse 15.

Herenschuss 662.

v. d. Hoyden 338, 362, 366,

Hjelt 201.

Hiffelsheim 2, 256, 295, 330, 803.

Hinge 71, 126.

Hirschberg 623, 627,

Hirschmann 28, 31, 34, 26,

Hiteig 12, 14, 15, 18, 44, 19, 11, 108, 111, 122, 123, 125, 126, 142, 144, 200, 253, 254, 329, 365, 371, 374, 515,

Hoden, Atrophic, Entrundeng, Schlaffheit ders. elektrotherspertisch behandelt 700.

Hordemaker 256, 265, 429,

Huffmann 197, 222, 574, 594.

Halmann 621, 500, 665, 686;

van Holsbeck 2, 325, 509.

Holist 10, 28, 15, 38, 255, 381, 286, 369, 630, 531, 543, 549, 599, 694,

Hornbantkrankbeiten, Elektrotheragio bei solchen 636, 627.

Horzschicht, Leitsugswidentand ders 51.

von Hubner 500, 510,

Halfsapparate 3t.

Hunerfauth 661, 692.

Hufeland 5, 486.

Hughes Bennett 1, 17, 141, 466.

ron Humboldt 1. 5.

Huntehrampf, Elektrotherapie bei scheine 564.

Husten durch Galvanianien bed, 12v. Hydrocephalus, Elektrothempie bei solchem 258.

Hydroelektrisches Bud s. Bad, elektrisches.

Hydrops acticulous intermittens, Elektrotherapie bei solchem 584.

HyperEmte des Gehires, Elekustherapie bei seicher 335, 305. — der Nerven, Elektrotherapie bei selcher 417, 425. — des Bückenmerks 375, 396.

Hyperianhesie des Hörseren 247. 245, 443, 686 ff. —, hysterische, Elektrotherspie bei selcher 666. — des Selmerren 249. Hyperidrosin, Elektrotherapie bei unicher 686.

By pertraph ie der Maskein, Elektrotherspie bei sulcher 166. S. a. Paradobypertraphie d. M. — der Prostata, Elektrotherspie bei solcher 702.

Hypuchondrie, Biektretherspie bei unleber 597.

Hypopyon, Elektrotherapie bei selchem 621,

Hypothenar, elektrische Reisung der Maikele den, 167,

Hysterie, Elektrothempie bei seicher 197. S. a. Antothesie, hysterache; Aplemie, kyst.; Henlanksthesie, bysterische; Jersein, byst.; Lahmung, bysterische,

Hysterische Paychosen, Galeaniunten ber solchen 164, 265,

Hystero-spileptische Anfalle, Elektreiberspie bei solchen 601.

Jacobi s. s. um.

Jullubert I. S.

Important, Elektrotherspieller solcher Text.

Joodantaus des elektrischen Ketten 67. Incontinentin misse, Elektrithers, pie bei solcher 681, 701.

Jaducirtes Strom a Faradischer Strom.

Inductions apparate 25. 25. -, transportable, 28.

Inductions elektricitat 21.

Inductions atron a Faradictor Strem. -, schwelenier, 280.

Insufficient der Augustrukein, Eicktrufterspie den, 449, 451.

Intercentalmentalgie, Elektroiberapie bei selcher 517, 537.

Intracentardruck bei Galvaniention den Sekarrem 106.

Invagination des Dires. Elektrotherapie bul solcher 687,

504, kstaphorache Purchititung duabet Lymphernemaneren 872.

Jodkalliam, Elektrolyse dess sur Bestimming der Pole 45. —, kataphorische Einfahrung dein. In den Organismus 130.

Juffrey 184, ton. ten. ETR.

July 12, 15, 41, 52 05, 56, 69, 91, 141, 144, 200, 210, 310, 362, 363, 370, 569,

Iris, Elektrophysiotogie dem 107. ..., Elektrotherapie bui Krankheitsu dees. 627.

Irrogularitas cordis, Elektrotherapie bei solcher 671.

Irritabilitat a. Erreghurkeit.

fernafa, epileptisches u. hysterisches, Faradication bei solchem 36).

Inchowaky 355.

Technes 532. —, Paradization bet estcher 518, 635. —, Galvanisation bet solcher 422, 538, 538

Tachuria, Elektrotheragde bel selider 666. – paralasa 697;

Isofaradische Resotion der Mubele 253.

I royal ennische Reaction der Mos-

Hallen, Erktrotherapie das. 66. Jungunnen 350. Jungannen 350. Jungan 100 500 538 503, 528.

Kahler 143 184, 191, 221, 222, Kaplan 888,

Kail 142, 143, 161, 161, 221, 222, 415, 433, 162,

Katalogoto, Michtrotherspie bei salcher 613.

Katalyas TE, 284. -, indicocta, 138.

Katalyitteche Wirkung gelekmischer Strome 137, 241–262, — bei Autschleife 149. — auf der Gebirn 313, 243. — bei Keungf 349, 556. — bei Lahmung 434. — bei Nervenkraufcheiten, peripherischen, 417. — bei Neuralgien 344. bei Sestriti option 631. — bei Paychunen 166. — bei Duebenmarksterankbeiten 373, 388.

Kataphorische Wirkung elektrischer Strone to. TZ 133, (Einfahrung medicamentiter Stoffe in den Korper durch solche) 150, 159, (nar Durchickung von Jod bei Drüssettmaren verw.) 672.

Katztonie, Gabanisation bei solcher 261, 265.

Katelektrotomus 52. --, therapentische Verw. dem. 265. Kathode 22. - . lable Ehreirkung dem. 265.

Kathoden bad 255.

Kathodenoffung 88.

Kathadenschiiesausg SZ. - Anwesting ders. 263.

Katrohew 31.

Kaumunkeln, elektriario Beirung dern 203. –, Krampf dern, Elektrotherapie bei solchem 160. –, Lübmang dern, Elektrotherapie bei aufcher 456. E.

Kayser 33s, 262, 565.

Kehikoyf, Anisthesis des Eingangs dess 575. —, Neuralgie dess., Elektrotherspie bei satcher 538. —, Lahmung der Muskeln dess., Elektrotherspie bei solcher 496, 492, 495.

kehlkepfelektrode 483.

Keentitie, Elektritherspie bei solchie

K 6411 144

Eustr, elektrische, 208. – "geschlossene, 21. – "offene, 20. – "Palvernischersche, 208. – "zusannengesetzte, 21.

Klesselbuch 70, 110.

Kilner 604.

Kinderlahmung, spinde, a. Polismyelitis auterior neuta.

Klusenslektrode 288.

Krangsennationen bei Galeminstion des Acusticus 189, 110, 112, 243.

Enjepelenk, Neuralpis desc., Elektretherapis micher 536, 537;

Knochen als Letter 16.

Knopfeleh traden 39, 40.

Energel als Leiter 80.

Kuch (01, 004,

Körpertemperatur, Hersbreitung ders. Im elektrischen Bate 312.

Kohlendunstauphysie, eiektrieche Erreglarfeit bei solcher 186. – Faradisation der Na. phrenici-bei solcher 496.

Kohlenpol 23.

Kulik, Elektrotherapie bei solcher 545.

Konrad 234, 213,

Kopf, Elektrisitrung dem. 200 -, Faradisation und Galverisation does. 123. 354. -, Minkels und Nerven dem. und Geren elektrische Beitrung 202. -, Zöttern dem. 329. Kupfelchtroden, grosse, 42. chei Gehirakreekheiten: 342.

Kopfschmora, Elektrotherapie bei solchem 528.

Korybutt-Danzkiewicz 201, 202.

Koth stauung, afonische, Elektrotherapie bei solicher 683, 686. Vgt. Stablverstopfung.

won Krafft-Ebing 871, 377, 802, 429

Kraft, elektromotomiehe, 21.

Krampf im Accessoriaspeliste, Maktretherapse bei solchem 142 -, mitspantlicke Wickeng der Elektrotlerenple bel suktiem 156. - der Augenfider 567. - der Augenmuskeln 562. -. Druckyankto bei solchem 518, 558. 550, -, elektrische Untersuchung bei solchen 548. -, Elektrotherapie bei selchem 544. - Erregharkeit der Neryen bei solchen 172. -, stregende Wirkung der Elektrotherapie bei solchem 549, 559. - Faradination bei solchem 557. -, Gainanitation bei telchen 550. - der Sentchemuskels s. Gesichtensschrikeunge. - der Halemuskeln, Elektrotherapie bei solchem 552. - der Harnblase, Elektrotheenpis bei sulchem (83. -, Hemmangswirkung der Elektricität bei anleben bas. - hysterischer, Elektratherapie bei solchem 891. -, katalytische Wirkung der Elektricität bei solchera 549. 556. - der Kaammkein, Eliktrotherapie bei solchem IAb. -, modi-Ectres de Wirkung der Elektrichtit bet solchem 54%, 556. - ses Misseulus latinsium dorsi \$53. - day Mm, sveti abdominia, 27cktrotherapie bel solchem \$53, - des M. spleman, Elektrotherapie hei solchem (61. - der Nackeenuskeln, Elsktrotherapie bei solchem 562. - der Oberextremtätenmuskely, Elektrotherspie bei poleken 584. des Oesophagus, Elektretherapie bei solchem 678. - der Bespirationsugakeln, Elektrotherapie hel solchem 563. - der Bempferenkela. Elektrotherspie bei solchem 543. ---Schmerzynnicte bei solchem 548. tonacher, bet faraditcher Ectourg 170. der Unterestremitätenmuskels. Elektrotherapie bei rolchem 554, 545, -, resumotorische Wirkung der Elektrichts bei selchem 542, -, nasomotorscher, 581, 683, - der Zungenmaskelo, Elektrotherspie bei salchem 562, - des Zwerchfells, Elektrotherspie bei solchem 553, 563, 564.

Krampfhustes s. Hestekrampf.

Kratzenetein 4.

Krause 202

Kronecker tht.

Kropf, elektrische Behandlung dem.

Kruckenishwang der Oberentreminat 201, 472, 475.

Brüger 4, 28, 29, 51.

Kühne 200, 216,

Empferpol 23.

Kupfervergiftung, Likmung duch solche bed., Elektrotherspie bei solcher 145.

Kurbelrheostaten 33.

Kurg 439.

Kunemaul It. fol.

Lubile Einwirk ung der elektrischen Ströme 263.

Laumaspapierprebe zur Beifinmag der Pole 16.

Lahmung des Abducens, Elektrotherapie bei solcher 450. - des Accomprise, Elektrotherapie bei spieller 465. - nich aruten Krankbeiten Entartungereactive bei solchen 114. (Elektrotherapie hei solcher: 50t. -, alkoholische, elskirische Erzygbankeit bei solchen 186. -, antiparalytische Wirkung der Elektrutherapie bei nolcher 431. 434. -, apoplectache, idiplegische Contractionen bei solcher) 235: (elektrische liebandlung rolcher) 342, 356, 357. - des Arms s. Armlidewarg. - durch Arsenikvergiftung bed, 186, 565. - Atrophie bei solcher 433, -, anfitteigende acute, 11 t. der Amenmuskeln, Elektrotherapie bei solicher 449. - des Axillaris 472. - der Bruchmuskeis 467, 478. derch Bletvergitting a Blellahmung. - der Beustmuskeln 457. -, beläure, s. Bullarparalyse. -, centrale, 432. - cerebrale, a. Cerebrallähmungen. -. Contractored bei salcher 479. - des

Cruralis #51. 482. - des Cucullaris 463. - des Deltoideus, galvanische Behandling Sers. 470. - Giphtherische, s. Dightherische Lähmung .-. Elektrodiagnostik bei solcher 443. -. Elektrotherapie bei solcher 429. -. Estartangueaction bei solcher 172. -. Erzährungutörungen in des relibrates Thellen bei solcher 433, 440. -, erregende Wirkung der Elektrichat. hei solcher 131. - der Extenseres des Vorderarms bei Bleivergiftung 102. - des Facialis s. Facialistabnung. -, Faradination bei solcher 357, 439, 444, -, Galexplotton bel solcher 557, 474, 439, 444; -, Galranofaradination bei anleber 438. des Gaumemogels 486, 497, 488, 489, 407, 408, 409. - der Gefässmunkeln, Wirkung des elektrischen Strumes bei solcher 253; vgl. Vasometarische Lahmang. - im Glutkalgebeste 481. der Balomuskeln 467. - der Harnblass 696. - des Erpoglessus 896. bysterische, 600. - im Inchinficusgebiete 481, 483, - , kutaletische Wirkung der Elektrotheruple bei selches 434. - der Kaummkein 455. - der Kelelkopfmusicein 490: - hei Kupfervergiftung 500. - des Laryuppus Inferier n. superier 191, - des Mediares 472, 474, 478. - , modificireade Wirkney der Elektrotheranio bet sulcher 440. - des Musculocutaneus 472, 474, -, Muskela bei micher 423. -, myspathische, 432. -, Nerwan bel solcher 119, 433, 444, 441, - durch Nervenatrophie, degenerative, bed. 441. -, penettische, 217. -, penrupathische, 432. - wa des Oberentremitates a. Oberextremitates libmany - des Obturatories 451. des Oculomotorius 451. - des Oesophagus \$25. -, periphete, (Nerrenerregbanknik bet solcher) 179, 185, (Elektrotherapie bei solcher) 445. im Pereneusgeliete 481, 481, 481, des Quadrioqui 506, 507. — bei Quecksibervergitung 505. — des Bachens 488, 495, - des Kadinlis 201, 232, 431, 472, 479, 476, 475, -, rhousetische, Entarongereaction bei salcher

213. - der Rackenmuskeln 467. der Bumpfumkein 401, 498, - der Sacrolambahrankela 410. - der Schlingmankeln s. Schlinglährung. der Schafter mid des Arms 427, 502. - in Schorges, cerebral bedients. Beaction des Hörnresen bei solcher 200. - des Secratus anticus major. sis. 470. - des Sphincter sai 692. - drs Sphiscter pupilitie 488, -, spinale, 448; vgl. Spinallahmung, des Sternorbeidomastoideus 200. - der Stimmhkader 490. — des Sympathicus 578, 579. - , syphilitische, Entaromesreaction bei solcher 214. - des Tensur chorioldrue 488, - des Tiblalls 481. -, transationle, Estartengureaction bet sulcher 212. - das Trochleuris 451. - des Ultraris 452, 435, 435. - anden Unterentremitisten 250; z. a. Paraplegie. - durch Vergittung bed. 501. - der Vasomotoren 181; - bei Zielevergiftung 505. - des Zwerchfells. 462, 468, 418, S. a. Respirationslaburing; Spartische Spinallibrang, L'aslonen der Nerren 202, 203, 201,

Lästenen der Nerreu 202, 203, 207, 417, 425, 426, 428. — des Buckenmarks 397.

Lundels 71, 117, 429, Lundellay 371, 412,

Landsberg 625, 639.

Lauge 330, 335.

Lauroni 239.

Lardeur 694, 112.

Lateralisklerone, anyomybische, Elektrotheragie bei seleher 201 —. Entartengureaction bei solcher 213.

Lebensalter, Leitungswiderstand in Eer, nr dems. 54.

Leber 415, 423, 623, 631,

Leber, Elektrophysiologie ders. 138, Lebert 600.

Leclanché 29, 30, 31, 61,

Lorganzi 54, 542, 143, 178, 191, 195, 202, 222, 223, 230, 133,

Le Fart 255, 297, 298, 476, 443, 444, 161, 624, 621, 628, 629, 668,

Legres 2, 16, 71, 123, 143, 188, 254, 253, 253, 294, 323, 371, 391, 496, 589, 610, 621,

Lehr 253, 290, 201, 202, 203, 593, 679, 692, Leiter 28.

Leiter, cloktrische, 48.

Leitungafähigkeinder Nerves, Verh. ders. zur elektrischen Beirburkeit Gener 103. 200.

Leitungalahmung 432.

Leisungsschnure 38.

Leitungswiderstand 48. 55. —, somerweenstlicher, 58. — der Epidermis 51, 54. 51. —, indisiduelle Verschiedenheit dem. 52. 53. —, Lebensalter in Bez. zu dems. 54. —, lecale Verschiedenheit dem. 52. 53. —, Prufung dem. bei Hestimmung der Erregiarkeit 150. — der Quarschultze 49. 50. 51. —, wesentlicher, 58.

Lelnir 544, 555, 565, 571, 589, 601,

Leate 660, 620, 680,

Lesueur 623.

Letaurgeau 329.

Leube 509, 546, 541, 888, 609, 660, 680, 681, 681,

Lewandowsky 2.

Lewin 271, 238, 235,

Leyden 14, 141, 167, 168, 371,

Lichtempfindungen, garnaliche, 103, 105.

Lingenis 194.

Limberg 661

Linse, Elektrotherapie bei Krankheiten ders. 627.

Lipport etc.

Liver angioneuroticus 181.

Luder 1.

Londress 141, 144.

Luchsluger 76.

Ludwig 114.

Luckenreaction 228.

Lumbago 662.

Lungen, Biektrophysiologie dem. 129. Luntig 509, 578.

Lymphdrasentumeren, Elektratherapie bei selchen 269, 671.

Lympligefässe, Erweiterung ders. darch elektrische Ströme 131,

Macher 428, 544, 623, 628, Mackenzie 429, Mader 888, 652.

Magen, Atonie dem 652. —, Elektrophysiologie dem 191. —, Elektrotherapis bei Krankheiten dem 629. —, Erweiterung dem 652. —, Neurnigie dem, 546.

Magnet-eichtrische Apparate 24. Magnet-eichtrischer Inductionsatrom, elektraptische Wirkung dem. 68.

Makintoch 694, 711,

Mancial for 660.

Mann, E. C., 189, 806, 884, 712.

Mann, J. D., 71, 129, 500, 694, 766, 769, 768, 718, 718,

Marey 233.

Marie 143, 521.

Markocheide, Zertall ders., Entartungsresction bet selchen 192.

Marchall Hall s. Hall

Mast darm, Elektrophysiologie dess. 197. —, neurziglische Schmerzen dess. 543. —, Vorfelf dess. 692.

Mustodynie, Ekktrotherspie bei saleber 317, 533.

Mathelia 694, \$11,

Matsescoi 127, 589.

Mandert 1. b.

Mayer, N., 254, 290.

Mayer, S. 11, 202.

Machanische Erregbarkeit der Mashein bei Ensartungsreutien demten. — bei Myetonia congenta 22...

Mechanische Wirkung des elektrischen Strams s. Estaphor Wirkung.

Medis amente such des galvanisches Strom in den Körper empeführt 136. 672.

Mednilla uhlungata, sichtrische Beigang ders. 312.

Meldinger 31.

Melancholie, Galvanisation und Fatadisation bei sulcher 363, 360, 368, 369.

Melchert 143.

Mendel 330, 385, 371, 462, 169, 909, 616, 611,

Mendelssohn 141, 144, 233, 234, 238, 239,

Mcurière'nche Kennkheit, Elektrothérapie bei solcher 636,"

Meningeninpoplexie, Elektrotherapic bei solcher 375, 394 Meningitia spinalis, Elektrotheragie bel solcher 374, 375, 393,

Monorrhagie, Elektrotherspie bei solcher Tot.

Menstruationsatérangen, Elektrotherapie bei solchen 70%.

Metalle als elektrische Leiter 49.

Metallrhrestaten 38,

Metritis chronics, Elektrotherapis bei solcher 711.

Meyer, M., 1, 2, 30, 12, 13, 20, 114, 118, 119, 142, 144, 189, 235, 254, 255,

208, 269, 271, 273, 274, 281, 294, 280,

520, 337, 946, 386, 371, 376, 379, 384,

203, 421, 421, 455, 510, 509, 513, 518,

518, 522, 523, 526, 531, 536, 544, 551,

552, 553, 554, 555, 507, 576, 574, 576, 589, 599, 599, 579, 518, 519, 599, 597,

589, 690, 600, 609, 618, 659, 660, 661, 669, 671, 612,

Migrane, Elektrotherapie bei solcher 529

Milichaezretian, stockende, Elektrotherapie bei insleher TIZ.

Milli-Ampère 35.

Miliz, Elektrophysiologie ders. 130

Milytum ren, Elektrollerspie bei solchen 672.

Modificirunde Wirkung skätmeher Streme et. 259. – Bet Amethenie 507. – bei Gehinskraufsheiten 546. – Bet Krampf 545. 166. – bei Lähmungen 445. – Bei Neuralgien 544. – bei Ohrenmanien 643. – bei peripherineber Nersukrauhheiten 435. – bei Topykonen 362. – bei Barkenmarkskrauhheiten 453.

Mobiles 14, 16, 141, 170, 250, 288, 289, 512, 693, 694, 765, 767, 763, 764,

Moncorro 536, 585.

Monoplegie, Fundination and Gale , emenation bei solcher 337, 328.

Magres 532.

Meon 144, 242, 523, 547, 549,

Morbus Ils ande will, Elektrotherapic bei solchem 617.

Marenn-Well 214, 200, 601, 502

Morgan 7.

Marphinismun, elektrisches Bad bei nolchem 200.

Montes 71, 117, 130, 429, 673.

Mosadorf 211.

Most I. 5, 325.

Motorische Endplatten, Depraention dern, Entertungspraction bei solcher 202.

Motorische Nerven bei bellären Lahtmangeri 184. - bei verebraien Laboraters 179, 181. - hei Chorea minor 179. - , Cirrhoso ders, in Ber. per Entaringereaction 202. - bei Contractures 179. - Degeneration ders, 200, 208, 417, 416, 433, 441, --elektrische Erregbarkeit ders. 73. (Bestimmung den.) 149, 162. (Stelgerung ders.) 175, (Vermindersing ders.) 180, Verb. dres. ver Leitsagsfährigkeiti 200. bei Gehirekvankheiten 332 -, Elekleinirung ders, am lebenden Menschen —, Elektrophysiologie dera 89, 78. -, Entartungarenenen 6em, 192, 201. - Faradisation dres, 72 (locale) 301. - Bradische Erregharkeit ders. 145. (Penfang derr.) 115. (Erkischen derr.) pid shel Entertanperaction 210, 222. (Im Verb. our galounischen) 231, -. Galvaniation ders 74 -, galvaniache Errogbarkelt dara, 149, (Prafang dara,) 13.5. (qualitative Entersuchers dens.) 162: 192 (Erlöschen ders.) 700. (bei Entertainesreactions 222, (Verb. ders. pur firedlichen 232. - bei Gehirnkrankleizer 352. - bei Hemplegie 178. - but Krampf 179. - bei Muskelatrophic, progressiver, 183; - bei Maskellspertropkie, makrer, 185. - bei Myctenia congenta 215. - bei Neuritie 179, 426. - Begoneration dees, nach Verletzungen 203. - bei Spinalerkrankengen 179, 181, 292, - het Tetatio-179. - traumetische Linkum deri-Elektrotherapoe bei solchen 417, 425. 426. 425. - , Zuckungsgesetz denn., polarea, 54.

Mutorische Pankte 8, 90.

Maturische Zonen 122.

Matorisches Zuckungsgesets 13. Mexe, faradische, s. Fernduche Mexe. Muller, C. W., 15, 18, 36, 32, 42, 254, 281, 314, 316, 316, 320, 325, 472, 531,

Muller, Fr., 18, 46, 271, 466,

Muller, W., 194.

Mair bead 28.

Munk 18, 12, 130, 130, 572,

Muscalus auductor digiti minimi,

elektriache Beirung deur. 166. 268. dig. min. pedia, elektr. Beiz. dem 201. 1972. — pullicia bravia, el. Beiz. dem. 266. — pulli lengro, el. Beiz. dem. 202.

M. adductor femoria longua, el. Reia, deia. 208. — fem. magana, el. Reia, desa, 300. 210. — politica borria, el. Reia, desa, 200.

Mm. aryepiglottici, elektrische Refnung den. 494,

M. arytaenoidesa transverses, ekktrische Rekrug dess. 198.

M. bicsys brachit, elektrische Reioung dris. 302. 305. 305. — femoris, el. Reiz dess. 310.

M. brachfalls interms, elektrische Retrung dem. 302, 300, 306, 307, 308

M. corrugator superciti, siektrische Reinung dem 202

M. crico-arytaeneidess lateralis us posticus, elektrische Reizung ders. 404.

Mus. origo-thyrocidel, elektrische Reitzung dem 496.

M. centalls, skitzsche Keining dem. 300, 310.

M. curullaria, elektrische Beisung dess 362, 365. —, Lühmung dem, 865.

M. delteidens, elektrische Reicung dem, 302, 305, 306, 317, 308, ..., Lähmung dem, 420.

M. extensor digit minus, elektrische Beimung dem. 165. — digitorum comnumis, el. Eris dem, 167. 168. digitor pedis somm. hrenis, el. Eris, dem 111. 162. — digitor pedis comm lengus, el. Eriz, dem. 111. 1612. hallocia longus, el. Eriz, dem. 168. – pullicia bravia u. longus, el. Beir, dem. 169.

M. flexor corpi refialls a ulsarie, el.

Bein dere. 200. — digiti minimi, el.

Rein dem. 205. — digitorum communis profundan, el. Rein dem. 200.

— digitor comm inhimis, el. Bein dess. 200.

dess. 205. 207. — digitor pedia comm longua, el. Bein dess. 210. 212. —

hallacia forgua, el. Bein dess. 210. 211. 312. — políficia bresia u. longua, el. Bein dess. 200.

M. frontalis, elektr. Retrung dess. 342.

- M. gautrocumtus, elektrische Beigung dess 318 311.
- M. glutueus maximus, elektrische Reizung dess. 348.
- M. infraspinatus, elektrische Beizung dem 305.
- Mm. intercontains, elektrische Reireng dern 308.
- Mm. Laterousei, elektrische Reinung ders. 385. — dornales pedia, el. Reiz. ders. 311, 312.
- M. In the simms forest, Krampf desc. 253.

  M. Levintor sugali scapular telektrische
  Beitzung desc.) 202. 203. (Contractus
  dess., Elektrotherspir bei solcher) 253.

   menti, elektrische Beitzung dem. 202.
- Mm. lumbricates, elektrische Reirung ders. 895, 307.
- M. masseter, elektrische Reirung dens. 302.
- M. occipitalis, elektrische Brimag dess. 303.
- M. amahyaldens, elektrische Reimag dem. 1007.
- M. opponens digiti minimi, elektrische Reizung dem met — politicis, elektrische fleitung dem 200.
- M. orbicularia eras, elektracko Bessung deus 202, — palpebraren, elektriache Beirang deus 202.
- M. palmaris beests, elektrische Reisang dess. 300.
- M. pectineus, cicktrische Reinung dem. 109.
- M. pesteralis, elektrische Beisung dem 362, 365.
- M. peronous brevis n. longes, elektripeler Reissag dess. 311, 312.
- M. pintysmu-mynides, elektrische Estrung dem. 262.
- M. pronator teres, elektrische Beitrag dess. 348.
- M quadratus lumborum, Centractur dess, Eichtrotherapie bei solcher 555. — menti, elektrische Beisung dens. 382.
- M. quadriceps, elektrische Beisung dem 300, 310. —, Lickwang n. Afrephie dem 500, 307.
- M. radialis extensus brests u. longus, elektrische Heirung den. 307, 308,
- M. puctus abdoninis, Krampf desc. 853.

- femorie, elektrische Beisung deur. 293-250 - oculi est. u. int., Parese ders. 451.
- Mm. sacrolumbales, elektr. Beirang decs. 300. -, Lahmany decs. 410.
- M. sartorius, elektrische Reisung dem. 2009.
- M. semimembranous, elektrische Reisung dess. 310.
- M. nemitendinomus, elektrische Beizung dem, 316.
- M. serratus action major, elektrische Reitung dess. 392, 300. —, Lidwang dess. 468, 470.
- M. soleus, sicktrische Beirang dess. 316, 317.
- M. sphineter sai, Parese dess 892. — popilise, Lubratag dess. 488.
- M. splenius, cichtrische Heirung dem. 162, 263. —, Kraupf dem. 532.
- M. sternocleidomasteldeus, ekktrische Beieung dem. 362, Jul. 384. —, Lithmung dem. 465.
- M. subscapularis, elektrische Reirung dess 300,
- M. suplinator brevis, elektrische Beizung dess. 305. — longus, elektrische Beirung dess. 302. 303. 306. 307.
- M. tempuralis, elektrische Beisung dem 392.
- M. tensor chorioidese, Lithurng den 488. — fanciar lutas, elektrische Reirung dess. 300.
- M. thyren-arylacanidens ext m.
- Mm. th pros-epiglottici, elektrische Reisung ders. 184.
- M. cibialis maticus, elektrische Reizung dess. 311, 312.
- M. triangularis menti, elektroche Beisang dens, 362.
- M. tri ceps brachii, elektrische Heizung dem, 306, 307, 308.
- M. ulnuris externes, elektrische Reirung dem, 387. 288.
- M. vantus ext. u. int., elektrische Reigung ders. 300, 310.
- Mrs. sygomatici, elektriicke Reisung ders. 302.
- Munkelatrophie, Elektretherspie bei seleber 441, 200. —, Faradisation bei seleber 443. —, Galvanisation bei sel-

cher 852, 443 —, Galvasofaradisation lei sülcher 443. — nach Geleukleiden 180, 068. — bei Lahmungen 433. bei Kuckenmarkskrankheiten 301.

Muskelatrophie, progressive, 359-468.—, diplomene Contraction bei sölcher 23a, 233, 413.—, elektriache Errogharkeit bei solcher 183, 416. —, Entarungsreaction bei solcher 281, 215, 410, 411.—, Erschäpfungsreaction bei solcher 230.—, Paradiustion bei solcher 413.—, Galeschanie bei salcher 363, 412.—, javenie Form dern 411, 412, 465.

Muskelerregbarkeit 58. -, mechanische, (bei Estartungsreasties) 200. (bei Mystosia congentas 225.

Muskelerrugbarkeit. elektriache, bei Dystrophia muscularis peugressiva 184, 186, 412, -, faradische, 149, 155, 175, 196, thei Entertungspeartient 188, 191, 211, 222, (br. Myotonta congenita) 226. (latente Beisperiode bei dem 1233. - , galvanische, 149, 155, 162, 176, 192, fort Extartemperenction) 188, 195, 211, (bit Myotonia compenitat 226. - bei Gehirakrankheiten 352, - nach Gelenitkrankheiten 186. —, hoferadhrhe, 231. -, isogulvanische, 233 - bei Maskelatrophic 184, 186, 410. - bei Menkelhypertrophie 185. - bei Myotonia congenita 126. - bei Psendolepsettrophie der Musicala 185. - , quantitative foradische u. galvanische, 143. - , Steigerung ders. 175. - nach dem Tode 197, -, Verminderung ders. 190.

Muskelhypertrophie, Elektrotherapie berseicher 185. —, Erregbarkeit, elektrische, bei sulcher 185. —, Erschöpfungursaction bei solcher 225.

Mus kellu des Auges a. Augenmuskelkrankbeiten f. — d. Banches a. Bauchmuskeln. — der Brest a. Brustmuskeln. —, Girthese ders., Entartungsreaction in Bez. zu solcher 201. —, convaluble Benetion ders. auf elektrische Beise 125. —, Degeneration ders. in Bez. zur Entartungsreaction 201. —, Elektrophysiologie ders. 14. 92, 52, 137, 138, 139. — bei Entartungsreaction 198, 204, 213, 222. —,

Faradisation ders, vo. docate: 50. (Temperaturatelegening mach salebers 138. (Incale) 301. - for Franchie, clickfrische Deimmy ders, 112. - Galsanisation ders. 59, 34, 31. - dm Gesichta a. Gesichtsmaskelegetracturen f. - des Halaes u Halamaskeln - der Hand a. Hand, Muslocks decs. - des Kehlkopfs, Lahmong ders. 430, 433. 193. - den Kopfes, elektrische Beitrane ders. 102. - bei Libmone 413. locale Facadisation u. Galranisation ders, 7, 89, 90, 91, 260, sla Leiter 50. - . masticatorische, s. Koumenbein. - bei Myotonia congenita 223. 216, 227, 585. - des Nachme, Krampf. ders. 562. - des Obersrus, eichtrische Estarag ders, 307, - der Oberestremitaten jelektrische Reizung des. 202 (Krampf dark) 364. - des Oberschenkels, elektrische Reisung ders. 200. - Officenguerreyoung dere 53. -, Ferndohypértrophie ders, relektrische Erregbarkeit bei solchen 186. -(Elektrotherapie bei sulcher) 508. -. Regeneration ders. rach Verletzungen 294. - due Buckens, Littmane dere. 487. - des Bemefes a Baurefmmhela. -, Schliesungserregong ders. 99. - des Schulberhlatte, elektrische Beigning ders. 200 - Semilitätät dars. 102 (und deren elektrische Entersuchungi 173. (faradische) 239. -, senaible Nerven ders, bei Elektrisirung 102 - Temperatur ders bei Faradisation 139. - , tomocher Krampé deep. bei faradischer Heizung 179. - der Unterextremitaten jelektrische Reizung dera.) 309. (Krampf ders.) 344, 565. - des Unterschenkels, elektrische Reirung ders. 311. - des Vorderstrus, elektrische Beizung ders. 337. - der Zunge, Krampé ders, 562,

Muskelshoumatismus, Elektrotherapis bei solchem 190, 663.

Musikelauckungen, doreb des faradischen u. galvasischen Strem erregte, 59, 90

Myalgie, Elektretherspie bei sulcher

Mydriasis, Elektrotherapie bei solcher 672. Myellitis 335. —, deblitische Eeregbarkeit bei solcher 359. —, Entartungsometion bei solcher 213. —, Parasitation u Galvanianten bei selcher 320.

Myelomeningitis, Galesnisties bei solcher 374.

Myel synthie, faradische Pimelang bei selcher 379. – , galvanische Behandlung bei solcher 377.

Myotenia congenita 225, 508,

Nach dauer der Contraction bei Mynteera competits 270, 216, 213,

Nachenmunkeln, Krampf dere 562. Namina 17.

Nurben, harte Galennianien den 200. Naacommukeln, elektrische Beireng den 302.

Nabanapparate 31.

Neffel 2, 18, 17, 76, 71, 100, 141, 144, 249, 208, 203, 207, 345, 262, 260, 368, 271, 269, 528, 527, 543, 543, 589, 590, 569, 568, 621, 623, 627, 628, 630, 828, 666, 673, 686, 694, 710.

Neissue 260.

Nakrose des Gebirne, anderische, 258.

Semerowaks 69.

Nerven, Anamie dess. 417, 425, --, Atrophie ders. 215, 417, 426, 433, 441, des Beckens s. Beckenserven. -. Blatangen in des. 411, 425. - Lei bulbaren Lahmungen Phi. - bei cerebralen Lühmmigen 170, 184. - ber Cherca minor 178. - Cirrhous Acre. in The car Enterproperenction 202. - bei Centracturen 175. -, convulsible Beaction ders, auf elektriche Reize 218. - des Darms s. Darmnerven. - Degeneration ders. 202. 205, 215, 417, 426, 437, 445, - bei Entartungureaction 192, 281, 285, 286 215, 222. - Ernährungsitörungen in dens. 400; vgl. N., Atcophic ders. . . Farctions/forunges deva., Elektrotheragés bei solchen 277. - bei Gehirnkrankbeiten 332. - der Best a. Bantnerven. - bei flem ofreim 133. - des Hersens v. Hersenveren, -, Dyperanie fiere. 117. - des Kopfes, elektrische Ectrusy dens. 302. - bei Kriespfen 170. - bei Lahmung 170, 430, 440, \$41. - Linimen ders. 202, 203, 207, 417, 425, 426, 426, - als Leiter 50, - des Magens, Neuralgie ders, 540, -, motorische, s. Motorische Nerven. - bei Munkelatrophie 184, - bei Musicellypertrophie 185; - der Maskelp, sensible, Elektrisirung dara 102. - bei Neuritis 110, 425, - der Oberarms, eicktritche Reisser ders 300. der Oberextremitäten, elektrische Beipung ders; 265, - des Oberschenkelt, elektrische Reisung ders, 305. - bei peripheren Lihmungen 179, -, Regeneration solcher, such Verletzungen 700. - secretornebe, a Secretoslerks N. -, somble, a Semilie Nerrer. - bei spinalen Erkmakunpen 179, 184, 292, - het Tetanis 179, der Unterextremitaten, elektrische Reizung ders, 359. - des Unterschenkels, elektrische Beinner ders, 202. -, vacometorische, s. Vacometorische Nerven. - des Verderarms, elektrische Reisung ders 202 - Zeckungsgegen

ders., qualitativo Acadersay dem. 130. Nervenerregbarkeit bei belhären Libbinges 184 bei cerebralen Labrangen 179, 184. - bei Cherca minor 179, 665. - bei Contracturen 129. - bei Estattonpuraction 191. 265, 259, 222, -, faradische, quantitatives 149. (Proling detail 155, 175. 19th thei Kutartungereaction) 188, (Er-Nochen dem.) 205, (bit Entertungsreaction) 210, 722, (Verb. ders. zur galvanischen 232. - , galvanische, opportrainted 145, (Prifung dem.) 155. equalitation for thei Estaffungarraction; 185. (Erlaythm dent.) 200, their Entartongurenciles) 250, 222, (Verb., ders. pur faradischen 232. - bei Gehitakrankheiten 252. — hel Hemiplegie 175. - bei Kohlendensensphysie 186. - ber Ertupfen 150. - tt Leitangelikinkeit, gegenn-Tern, dern, 193, 265. - bet Minkelitzophie 144. 409. - bei Muskelhypentrophie 183, - bei Neuritis 179, 478. - bei peripheren Librargen 179. - bel peripheren Nersenkrankheiten 427. - bei spimiles Erkrankurgen 179, 184, 392, -. Steigering dens. 170. - bei Tetsole

179. — nuch dem Tude 181. —, Verminderung ders. 189. Vgl. Elektrische Berughankeit; Entartungsreschien.

Nersonkrankheiten, preipherische, 4th. —, siektrische Erregharkeit bei selchen 427. —, erregende, kutalpläsche, molificirente, valammturische Wirkung für Elektristät bei solchen 417, 418.

Servenschwäche v. Neurasthmia.

Kurronsystem, Zentard des, is lien eur Aumendharkeit der Kleistretheraple 114.

Neevus abducens, rhoamstische Lab-

many dest. 15t.

- N accessurius, elektrische Beimung deur. 202, 203. —, faradische Erregturkeit dem. 152. 151. —, galvanische Erregherheit dem. 100. —, Kramyl im Geniete dess 262. —, Lahurung dess. 465.
- N. actusticus, elektrische Erregbarkeit dem 242. —, galvanische Erregbarkeit dem 13. 163, 243. —, galvanische Hyperischesie dem 243, 243, 643. —, Hyperasthesie dem, einfache, må Okremannen 646 ff. —, parainne Reacson dem 218 243, 843. —, pathologische Beunton dem 14. —, Reinlunger dem 246. —, Torpor dem 252, 650. S. a. Geherappanal, pervoser.

N. auricularie porteior, elektrische Reimung dem 302, 203,

N. anriculo-temporalis, Neuralge dms. 515.

N. auitlaris, elektrische Reizung dem, 202, 205, 201, ..., Lähmang dem, 472.

Nn. cervicales, Neuralde fers, 327, 532.

N. Cruralis, elektrische Reinung dess. 109. —, Neuralgie dess 132. —, Lahmung dess. 151. 482.

N. cutanens brachti ist, min. Nousalgie dess. 517,

N. surament femorie later, Neuralgo Jon. 531.

N. dorsalis scapulae, elektrische Beitung dem, 392,

N. faciatis, elektrische Reizung dem. 193, 393. —, Krumpf im Gebiele dem. a. Gesichtsmuskeltrampf. —, Läherung dem. a. Facialishbusung. N. frontalis, familishs (Errogung dem 152-15%, --, galvanische Erroman dem, 160.

Nn glatnel, Laturez im Gebiete dec. 81).

N. hypoglossus, sistemiche Beioung Jess 382, 383. - Lahmung dem, 466.

N. Inframazillaria, Sensalgio fora,

N. Infraerblintin, Neuralgie dens. 546, 520.

Nu. intercestales, |Nearable decs. 517, 532.

N. Inchindican, dehrinde Beimag den, 115, 510 — Library den, 151, 151, — Neuralgie den, s. Inchina.

N. taryngeus inferior, Library dens. 491. — superior (Library dens.) 491. telektrische Reisung dens.) 491.

N. medianus, elektrische Beitzung dem, 365, 366, —, Anhethenie dem, 560, — Lahrung dem, 472, 474, 478, —, Neuralgie dem, 510, —, Neuritie dem, 418.

N. meneralo-cutaneous, elektrische Reisung dem 200, 305, 307, - Labmang dem 472 474.

N. obtuvatorine, elektrische Reizung dem. 360. —, Lithmung dem. 451. —. Neuralge dem. 533.

N. our ipitalis, Neuralgie dess. 425. 516-527.

N. oculomotorius, Labourg den.

N olfactorius s. Geruchezerren.

N. onticus a. Schnery.

N. peronega, elektrische Beissug dess. 100, 201, ..., faralische Erregbarkeit iffas 152, 153, ..., galranische Erregbarkeit dem. 160. ..., Lahmung dem 481, 493, 484.

N. phrenious, sickruste Erregherkeit dess 196. —, elektrische Reizung dem 192, 194. —, Faculisation dess, kunstliche Respiration durch tolehe bewirkt 384–486. —, Seuralgie dem 627.

K. radialia, elektrische Reisung dess. 305, 307, 708. "Lahrang dess. 231 232, 421. 412. 413. 476. 478. —, Neuralgie dess. 423, 107.

N. recurrent, Labourg des. 491.

N. auphoras, Neuralgie dess. 533. Nu. aphorabatel. Gabushation dem bei Beckennervenneuralgie 342.

N. aupraurbitalia, Neuralgie dess.

N. sympathicus, Elektrophysiologie dess, 10, 110. —, Galvanisation dess, thei Gekirakruskheiten 519, 251, (hei Psychosmo 368. (hei Bementia paralytica) 399, shei Myclomeningitis spin.) 371. (hei Ensistementskheiten) 390. —, Lähmung dess, 518, 579. —, Beirung dess, 518. Vgl. Baluyepathicus.

N. thoracleus saterier, elektrische Beitzug dem 202 245. — lateralis, elektrische Beitzug dem 202 245. — postenion, elektrische Reizung dem. 245.

N. tibialia, elektroche Beirang den. 316, 311, 312. —, Lektrong den. 251, N. teigeminus, Anasthene den. 563, 515. —, Neuralgie den. 421, 423, 515.

N. trochicaria, Labrang dess. 451, N. trochicaria, Labrang dess. 451, N. aluaria, Anashesis dess. 565, 528, —, elektrische Berrang dess. 265, 206, 207, —, faradische Errepbarkeit dess. 152, 153, —, galranische Errepbarioit dess. 166, —, Lähnung dess. 472, 475, 478, —, Neuralgie dess. 471, —, Neuritia nadous dess. 479

Nesemann 371.

Neumann 12, 14, 36, 141, 142, 166, 189, 190, 201, 202, 657, 650.

Neuralgien 500, 510, 511. - des Auriculo-temporalis 513, - der Beckmnerven 547. - fer Cervicalnerven 532. -, cerviro-brachiale, 572. -, cersicooccipitate, 535. - des Cruralis 533. des Cutaneus benchii int, min. 517, des Cutaneus femoria 533. - der Darmnerven 541, 664. -, elektrischen Bad. bei solchen 200. -, elektrische Untersuch may be selichen 513, -, elektrolytische Wirkung bei solchen 521. darch Etuahrungutörungen bed 512. -, errégende Wirkung der Elektricitat bei solchen 514. -, Faradisation bei salchen 522. - des Finnes 518. -, Galvanization bei sulchen 530. -. galvanuche Pinschauf bei solchen 633.

- der Gelenke 536. - der Geschlechtsoegano 535. -, habituelle, 512. - der Barnblase 547. - der Barnorgano 535. - der Harnröhre 543. - der Herinersen 538. - , hysterische, 600. - des Inframazillaris 515. des Infracchitalia 516, 526, - der Intercostalnerem 517, 532. - des Ischindicus s. lochias. - , hutalytische Wirkung der Elektrichtat bei aufchen 384. - den Kehlkuph 538. - des Kulegelenks 535, 537. - lumbe-abdomaule, 202. - der Magennerven 500. - des Mastdarms 543, - des Mediamas 166. - , modificirende Wirkung der Elektricität bei salchen 514. -. More, elektriache, bei solchen 522, - des Obturatorius 533. - des Occipitalis 471, 558, 521, - des Phrenicus 521. — des Pleous brachialis 421, 532. — des Flex, husballa 533. des Bactions 538. - des Badintis 423. 517. — des Ramas autrerficialis nervi radialis 825. —, rectalo, 583. des Saphenen 533. -, Schmerzpunkte bei salchen 521, 523, - des Sepraorbitalis 422, 515. - des Trigessintes 422, 423, 515, 516, 535. - des Ulusris 421, -, sincerale, 537

Neuralgiforme Affectionen 349; Neuralgische Veränderung 512. 529.

Neurauthenia 163. — cerebrala 333. 204.004. — spinalis 200.004. — saiversalis 264. — rasometeria 204.

Neurillemm, Veränderungen dem, in Bez. zur Entertungsresstine 202.

Neuritis 417, 424. —, elektrische Erregbarkeit bei selcher 179, 428. —, gabunische Belandburg ders, 288, 474. — mediana chrenica 415. — nedara slauris chronica 419. — optica 423. 630, 631, 632. (kninlytische Wirkung der Elektricitat bei selchen 633. — — piesus brachialis 411, 430. S. a. Lähnungen, neurzische.

Neuronen, silgemeine, 585. —, centrale, 589. —, Entartungureaction in Verh, as dem. 215. —, Faralization bei salches 519. — Sunctionalle, 292. 589, 500. —, Galvanisation bei solches 520. — der Geruchausven 657.  der Geschmicksnerven 616, — des Gesophages 619. —, trophische, 516. —, vasomotorische, 576. 589. S. a. Enstimmerrose.

Nicht-Acrate, skiktrische Behaudlung durch solche 323.

Nieden 623, 640.

Siermeljer 229, 354, 331.

Nobill 127.

Normalelektrode 42, 147, 136, 157, 139,

Nothungel 254, 278, 329, 547, 516, 582, 563, 549,

Nystagmus, Elektrutherspie bei selcher 600.

Oberarm, farado-cumos Empfadlichkeit dem 172 —, Musicela u Nerven dem n. deren elektrische Beimag 165. Oberarmtypus der Biellahmung 165.

Oberextremitaten, Contractoren dens, (mit Lahmung comh.) 479, 555. 563. —, Krampf an dens, 164. —, Muskeln u. Nerwu dens, u. deren elektrische Reitzung 305. —, vascenstorische Neuroso dens, 582. Vgl. Arm ff.

Oberentromitätenlähmung 470.

— mit Contracturen der Antagunisten verb. 479. —, elektrische Untersuchung bei solchen 472. —, Entärtungsreseinen bei solcher 472. — durch Krüstengebrunch bed. 231. 471. 475. —, reflecturische Wurkung der Elektrintät bei solcher 479. — beim Echlisten acquirirt 232, 471. 476. Vgl. Armitätenen.

Oberschenkel, farado-catane Expfindlichkeit deux 172. – Meskeln u. Nervan deux u. deren elektrische Estrang 300.

The state of the state of the

Obstipation a Smalrersopfung.

Geffnungeerregung der Musieln 53. Geffnungsinductionsatrom 15.

Oeffnungsklonus 22)

Geffunngstetanns 77.

Oeffnungenuckungen bei Galvanisirung meterscher Nersen 75, 78.

Gerated 5.

Occophagus, Elektrophysiologis dess. 131. - , Erampt n. Lühmung dess. 618. - , Neurose dess. 679. Ohm'sche Gesetze 41.

Ohnmacht, drohende, Gefühl ders. bei Galvaniustion des Kopfes 125.

Ohr, elektrische Untersechung dess.

Ohrensausen, nervéses, 613. –, elektrische Untersuchung bei selchen 843. 644. –, Faradisation bei selchen 642. –, Galumination bei selchen 643. 645 ff. – mit Hyperiathenie der Hörnerven 247. 646 ff. –, molificirende Wirkung der Elektrotheragie bei solchen 642. – mit Narmalfoymelansmallen 268. 651. – mit pamdozer Eraction 648. 651.

Obek rankheiten, Elektrotherspiebei. noichen 633, 611,

Ohrmuskeln, kintere, elektrische Reizung dem 160. —, innere, elektrische Reisung dem 112.

Ohn 660, 653.

Onimus 2, 56, 78, 71, 127, 141, 147, 179, 197, 198, 254, 255, 269, 294, 325, 371, 301, 496, 569, 610, 628, 629, 671, 683, 687, 694,

Or chitis, Elektentherspie bei golcher 703.

Organe, innere, Elektrophysiologie ders, 11.

Otto 13, 71, 119, 570, 579, 582,

Ottoni 17.

Ovarie, Elektrotherspie bei tolcher 543, 509, 709.

Palmospasmus, elektrischer, 128. Pancentrale Galvanisation 281.

Papillitis, Elektrotheragie bei solcher 630.

Papilloretinitis, Elektrotherapie bei sulcher 636.

Paradoxe Reaction des Armtices hei elektrischer Untersochung 244 245, 613.

Parasthesien, elektrisches Bad bri selchen 191

Paralysis s. Likmung. — agitam s. Schuttellahmung. — ascendens acuta, Elektrothurapie bei seleher 414. progression, Galvanization bei selcher 365.

Paraplegie, Galmananion bei selcher 376. Parania des Sphinster auf 682: E. a. Invaticione: Liberton.

Paul 220, 269, 615.

Percutany Elektrinirung a Galvanskanitk, Untersch. den 30. der Kehlkepfmunkeln 492, 195.

Periostonen, Galvanistien beisolchen 200.

Periphere Behandlung bei Gehinkraukkeiter 201. — bei Neurasthenia spiealle 306. — bei Patemyeltis unterior 401. 202. — his Papthones 201. — bei Tabes decesiu 442.

Periphere Libraungen, Ekkirotherapie bili iclehen 14t. — des Facialo 434, 464. — au des Unterentesmitates 454.

Petroquin 183, 183.

Fetting 141, 223, 231.

Finific.

Pringer 8, 13, 19, 70, 75, 76, 75, 75, 11, 11, 39, 104, 219, 628, 630,

Philippeans 201.

Pick 143, 181, 191, 713, 771, 712,

Picet 653, 631.

Firerenan tag.

Pagrane Z. 725, 684.

Pincus 28, 35, 63,

Pinnel, elektrischer, 41. 48. —, faradecher, s. Faradische Pinneling. —, galranischer, s. Galvanische Finneling.

Pinttenelektroßen 30. 41, Pinnradynie, Echtrotherspiehei sal-

cher 162

Plexus brachialis, dekitische Erngbieset bei Kobbenkantasphysie 186. —, elektrische Keinung dem 202. 204. 205. —, Neumbje dem 427. 532. —, Neumbje dem 427. 532.

Piexus Inmballs, Neuralgledon 533.

Points d'élection &

Polare Methode der Elektrotherspie 218, 219 (bei Gehleukraukkeiten) 314,

Polares Zuckungsgesein der moterischen Nersen im lebenita Menschen 54.

Polarization des elektrischen Stroms 65. - , innere, 230.

Pole, Bestimming ders. 45. 45. —, nogativer, 22. 23. —, positiver, 12. 23. Polison yellikis autherior scuta (Entartuspireaction bei ablehir) 113 (Elektrothemijle, elektrische Erregharkeit, Entartungerenetion bei solcher) 488 (Galvanisation bei sulcher) 407. (Paradisation bei sulcher) 407. — obesnica (Entartungerenetion bei sulcher) 113. (Errekophungerenetion bei solcher) 120. (Galvanisation bei selcher) 192. (Elektrotheragie bei solcher) 193. (Elektrotheragie bei solcher) 193. (Galvanisation bei sulsolcher) 213. (Galvanisation bei sulsolcher) 213. (Galvanisation bei sulsolcher) 213. (Galvanisation bei sulsolcher) 498.

Pellutionen, krankhalte, Elektrothe-

rapie bei nalchen 303.

Polwirkungen, Elektretherspie in Bez. zu dem. 70, 279. — bei Galvaniskum des Beckenmens 250. galumische Erregung des Schapparate in Bez. zu dem. 164. — am lettenden Mentchen 80.

Polyarthritis rheumatica s, Gelenkrheumstimus.

Pontappiden 141,

Foore 2, 44, 544, 541, 639, 863,

Paping 71, 130, 861, 673, 602,

Papper 101, 171, 181.

Prager 38, 31,

Probesitaungen, gelennische, bei Geblruktzeicheiten 319,

Prostata, Auchwellungden, Elektrothempie bei micher 702.

Przewonky Tr. 115, 118, 139,

Pasadohypertrophie der Maskela (Verstellerung der elektrischen Erregbarkeit bei dern) 180 (Elektrotherapie bei selcher) 188.

Psysidemotorische Contraction 196, 196.

Paychonnu, Elektratherapis bei solvices 330, 361, 364, 366, 368.

Pulafrequenz, Benabietzung dera im elektrischen Bade 292.

Pulsermacher'sche Ketten 288

Pupille bei Halaympublicusrdnug, elektrischer, 118.

Pupilleustarre, Elektrotherapie lei colcher 498, 539.

Purkinje 13. 694. 705.

Pre-Smith #23.

Pyramidenbahnen, absteigende, secondire Degeneration dem, 415. Quecksilber als Leiter 40.

Ozecknilbervergiftung, Elektrotherspie bei Lahmung durch solche 345. Querschuitt des Leiters in Ben cam

Leitzugswidentand 19, 50, 57,

Rachen, Anathesie dess, 175, -. Faradustion und Galvanisation dess. 130. - Lahmang don, 166, 497. -Neuralgie deia, 538.

Railway-spine 360.

Ramus superficially nerview also, Neuraleie dens. 423.

Banke 18, 50, 71, 127, 371, 544, 360, coo.

Banvier 201.

Beartion, convibible, 218. -; myotanische elektrische, 143, 225. - ... puradone, des N. acustique 244, 243, 613.

Rectale Nouralgie 141.

Reflectarische Wirkung des elektrischen Stromes 275. - bei Augenmunkelikhunng 45t. - bei Gekirukrankbeiten 332. - bei Kehlkupfmuskelikmang 490, - bei Oberentremitateriblimung 178. - bei Bäckenmarkskrunkhetten 190. - bei Unterestremitatenishmang 455.

Retlexyaychnuen, Galvariation bei

arithm 201, 208,

Reflexenchangen, galessotonische,

Regeneration der Muskeln nach Verbetrungen 206 - der Nerven nach Verletungen 203.

Reil S.

Reinhold 114

Reinlger 31.

Reinelskirode s. Elskirode, differente. Reizende Wirkung des elektrischen Stromes s. Errogende Wirkung.

Reighunger der Sinnesperven 245. Relaperiods, laterre, bei farafischer Erregung der Muskela 211.

Brigang, elektrische, s. Elektrische Reizang. - des Sympathicus 579.

Relewickung a Erregung.

Bennk, E., 2, 12, 11, 14, 18, 69, 78, 97, INT. 142, 143, 144, 179, 188, 191, 213, 214, 222, 223, 228, 254, 256, 268, 182, 305, 325, 371, 415, 425, 429, 439, 414, 500, 544, 552, 562, 589, 617, 568; Allgemeine Theorem. Bil. Et. T. Aux.

Bemak, B., 1, 8, 9, 10, 11, 13, 15, 41, 50, 72, 90, 117, 123, 135, 137, 138, 140, 141, 141, 144, 174, 188, 189, 214, 235, 236, 254, 255, 256, 256, 261, 261, 967, 368, 369, 272, 273, 975, 277, 275, 281, 294, 317, 318, 326, 336, 356, 352, 362, 371, 372, 374, 389, 331, 466, 462, 415, 420, 425, 443, 504, 521, 534, 544, \$48, 854, \$35, 867; 558, 559, 561, 562, 589, 692, 616, 618, 639, 663, 664, 665, 667, 663, 67E,

Respiration, himiliche, durch Furadisativa des Narvas pareniens cincel. 201. 425.

Respirationsfrequent. Herabsetrong dere, im elektrischen Bade 291.

Respirationalhmong 454.

Respirationsmuskeln, Krampf dere. 553, 554.

Retentiourinae, Elektrorheragie bei solcher 897.

Retina, Anathonio dera, Elektrotherapio bel nalcherális —, Elektrophysialegie ders. 13, 161, 238, -, Elektrotherapie bei Krankhniten dera. 618. bei Halusympathiomreining 115.

Retinitis pigmentosa, Elektrotherapie had solchur 630.

Retinochoriciditis, Elektrotherapic bel solcher san

Reguelds 2, 16, 325, 462, 589, 416.

Rhedstates 38. Rhoumatiames, Costractore durch solchen hed. 555 - nodoms, Elektrotherapie bei aulchem 609. S. a. Arthritis; Gelenkrheumstumms; Muskelrheamstisuus.

Rhythmische Contractionen bei Myctenia congenità 226, 227.

Bichet 359, 601.

Richter 228, 249, 371, 660, 681, 684. Richtungsmethods der Aumendang der Elektritität 277.

Rioder 143.

Ringer 367, 371, 429, 452, 623, 635,

Hissonelektraden 528.

Hitter 13, 104, 164.

Rittinger 190.

Reckwell 2, 13, 17, 70, 118, 255, 273. 283, 284, 255, 284, 321, 325, 519, 590, 819, 660, 681, 693, 684, 169,

48

Radolfi 17. 822 826. Ragowicz 143, 196, 202, 206. Rasembach 253, 296, 589, 698, 699, Rasembal, J., 2, 18, 19, 70, 226, 433, Rasembal, M., 1, 12, 72, 142, 144, 179, 187, 260, 233, 234, 258, 223, 488, 558, 508,

Hossbach 2, 325, 450, 403, Rointionnapparate 24, Roine 500, 542, 564, Roune 550, 602,

Hacken, elektrische Reimag der Theile dem, 312.

Hückenmark, Animie dem, 393. -. Dating desi, (Estartungereaction bei solcher) 211. (Elektratherapie bei solchert 897. - Circulationattruspen in demi. 381. - , Dependention dem .. secundare, 414. -, Elektrophysiologie dess. 71. 122. - Emakeungusteungen door, 185; - , Erschüttering dem 194. - Faradination desc. 126. -. Functionsycounges from 351, idektripche Erregbarkeit bei anlebem 181. -, Gafranisation dess. 128, 285, -, Geftuss dem, his elektrischer Einwirlouig 215. -; Hyperimie dess, 215. 206. - Nicleroso dess., maltiple, 400. - Tumores desa, Estartuagoreaction bei milehen 213. - , Verletzungen dem, 337.

Buchenmarkskraubbeiten 371. -. ausgebreitete u. circumscripte, Application der Apparate bei sulchen 356. -, diplegische Reimag bei anleben 391. .... Druckpunkte his saiches als Ausgang-punkts der Behandlung 391. -, elektrische Erregbarkeit bei solchen 175, 154, 382 - In elektradiagnosticcher Ben. 392; -, Estartsagsmeaction bei solches 213. -erregende Wirkung der Elektricität. bei solchen 273, -, Faradiration, allgemeins, bei solchen 391; -, fanctionelle, 384. 294. - , katalytische Wirkung der elektrischen Stetme bei solches 223, 389, -, modificiende Wirkung der Elektrickist bei solchen 273. - Muskelatzophie bei solchen 302, -, reflectarische Erregung an der Haut bei solchen 330. - Schmerzpunkte bei solchen als Ausgangspunkte der Behänflung 191. —, Sympathicusgulemhatien bei solchen 190. —, ensometorische Wirkung der elektrischen Ströme bei solchen 193. S. a. Syinallahnung; Spinalimitation.

Ruckenmuskels, dektriiche Beisser den, 300. -, Lähmung ders, 462.

Rumbeld 623.

Rampf 1s. 69. 79. 102, 141, 142, 143, 153, 186, 191, 294, 714, 216, 231, 254, 275, 276, 329, 332, 315, 329, 334, 351, 354, 356, 357, 371, 380, 390, 391, 397, 603, 430, 439, 416, 444, 563, 574, 576, 594, 389, 595, 626, 622, 632,

Bumpfmunkeln, elektrische Belzung ders. 200. — Kraupf ders. 263. — Lähmung ders. 407. (Hjöhtherische) 450.

Bunge 13, 15, 35, 70, 10, 142, 189, 603, 661,

Busnel Reynalds a Reynalds.

Salomon (63, 212, 210, 445,

Samt 33, 69, 56,

Santopadre 600, 686,

Scarpari 668, 595, 698,

Schudel, elektrische Beizeng der innerhalb dens gelegenen Thelle 312.

Schaffer 660, 673, 676.

Schnifelniektrode 250.
Schniutod and Ted, Uccersch ders, durch das Verbalten der elektrischen Erregbarkeit der Mankeln und Serven 197, 188.

Schiff Dit.

Schlyandi 17, 812, 823, 852.

Schläfrigkeit bei elektrischer Reipung des Habsympathicus 118.

Schlaffahmung des Radialis 232, 472

Schlaflonigkeit, Eichtrotherapie bei solcher 334, 355, 365, 368, 378,

Sohleicher 250, 202,

Schliep 131.

Schliesungabegen 29, 22,

Schliessungserrogung der Maskela So

Schliessungs-Inductionsstrom 20.

Schliessungsklonus 229. Schliessungsteinnus 27.

Schliessungstonus II.

Schliessungszuchungen ib. 18 to.

Schlingbewegungen durch Galegalsation erzeugt 130.

Schlingtahmung 197, 189. -, diphthenische, 188.

Schlitterapparate 28.

Schmere 509, 101, - bei Taben dorunlis sid.

Schmerzempfindung, Prifung den mittels des galvazischen Stromes 168.

Sehmerapunkte 215. — bei Epitepsie 802. —, palvan. Behardleng selcher 210. 224. 119. 821. 123. — bei Hysterie 529. — bei Krampf 144. — bei Neuralgien 521. 123. — bei Bückenmarkskrankbeiten 231. — bei Tahraderradis 402. — an der Withelsaule 318. 319.

Sehmidt 13, 10, 118,

Sehmitz 860, 875.

Schreibekrumpf, Elektrotherapie bei solchem 604.

Schuniber 803.

Schule 200, 262, 264, 265, 269,

Schuttellähmung til, -, elektrickes Rad bei den, 199. -, Erschöpfungsreaction bei dem, 200.

Schulter-Armiahmung, continite. 419, 474, 477, (bei Bleilitmung) 502. Schulterblattmuskele, Lähmung

ders. 200. Schultz, Fr., 141.

Schultze, Fr., 179, 185, 214, 321, 619, 611, 812.

Schultze, Hob., 69, 8t.

Behnix T. 89, 12, 54, 71, 142, 196, 199, 429, 430, 439, 661, 760,

Schwäche der Harsbluse 600. - des Bernens s. Bernerbwäche.

Schwächerustände, skäträches Bad bei solchen 192.

Schwalbe 160, 674,

Schwanda 674, 110,

Schweig 255, 200, 200,

Schweissnecretion, Anomales deta, Elektrotherspie bei solchen 506. —, Vermehrung dem durch elektrische Bekung 118. 118.

Schwellende Inductionsstrone

265.

Suhwerhorighvit, Elektrothempie bei solcher 640, 647, 648, 649, 654, 655. Schwimmer 578, 568.

Schwindel, Elektrotherspie bei autchem 239. 670. – bei Galakuisation des Kopfes 123. 125. – bei Halarguipathicuseripung 115.

Selerodermia, Elektrotherapie bei

sulcher \$65.

Scheroan des Gehirus 358 - des Rückenmarks, multiple, 400

Scolorouboff 16.

Secondi 623, 637, 638,

Secretorische Nerven, Bektrophysiologie ders, 70, 114.

Seeger 194, 269, 569, 523, 535, 656, 631, 693,

Seeligmuller 1, 12, 71, 110, 142, 143, 156, 713, 255, 723, 371, 376, 387, 429, 439, 305, 309, 317, 335, 576, 578, 584, 585, 650, 660, 650, 693, 501,

Seely \$21, 632, 639.

Schapparat, servicer, Zockungegenez.

Schnen als Leiter 50.

Selinery, Atrophie dess, 178, 422, 638, 638, 638, —, Elektrophysiologie dess, 13, 163, —, Estatundung dess, 422, 639, 631, 632, (kamiytische Wirkung der Elektrichtet bei solcher) 631, —, Erregharkeit dess, elektrische, 223, —, Byperiothesie dess, 203 —, Kenakbeiten dess, Elektricherapie bei solchen 630, —, Beichnager dess, 245, —, Torper dess, 230, Vgl. Schapparin.

Schorgan, Krankheiten den, Hicktrotherapie bei sulchen 625. — Lahmangen in deme., central bedingte, pathalogische Reaction des Hornerses bei sulchen 246. —, Untersuchung, elektrische, dem. 163. R. n. Augo ff.

Seidel 200, 621, 622

Semmola 660, 579, 680.

Senator 850.

Sensibilitat, elektro-patase, 14, 195. —, elektro-musculare, 192, 173, 239.

-, ferade-entare Prafrag ders. 169.

-, farado-muscaline, 739.

Semible Entartungereaction 229. Semible Nerven, Ekktrophysiologie ders. 76, 58. —, eisktrische Erregbarkeit ders. u. deren Veränderungen 236. —, elektroche Reisung ders. 244. (Wirkung ders. auf das Gebörn) 222. eicktrieche Untersuchung ders. 114.
 Zueleungsgesetz ders. 19.

Serd 240.

Servace 321.

Siemens 70, 30, 31, 32,

Sigand de la Fund 5.

Sigrlet 661, 684.

Silber als Leiter 49.

Simila 686.

Simpson 712

Singultus, Elektrotherages bei selchem 553, 563, 562.

Sinne anerven, elektrische Erregharheit dere. u. deren Veränderungen 229. -, Elektriphysiologie den. 18. 76. 38. 192, 144 -, Belahunger den. 246.

Sinnesorgane, Krankbeiten ders., Elektrotherspie bei solchen 622.

Sitzungen, elektrotherapentische, Dauer z. Wiederholung ders. 320, 321. S. a. Probesitzungen.

Skorenewsky 71, 180, 660, 673,

5mgo 23.

Smith 627, 626.

Sommering &

Sectlin 421, 540.

Sulfanelli 641, 682

Solmen 154.

Spanier 29.

Spanke 70, 182, 191,

Spanungselektrisität s. Statinhe Elektristät.

Spanningareibe 20.

Spannische Spinallähmung, Elektrothempie bei selcher 200, 284, 461.

Spastische Veränderung 346. Speichelsacretion, gabanische, 184, Spermatorzhoe, Elektrotherspie bei

solcher 702. Spinalissitation, Elektrotherapie bei solcher 225.

Spinallaburung, acute atrophische, s. Pulamyelita anterior acuta. —, synstische, s. Spastische Spinallihment.

Sprach centrum, élektrische Reisung dem. 307, 312.

Statische Elektricitat 19. - bei Ryderie augew. 601. -, Milchierretion, stockende, durch seiche wieder hengest. 112. Stauungspapille, Elektrofherspie bel selcher 639.

Stein 16, 18, 30, 251, 255, 264, 281, 280, 269, 290, 291, 300, 660, 681, 684, 553, 559,

Steiner 71, 132, 280.

Stelultz 665.

Sternum als Applicationestelle der indifferenten Elektrole bei der Coterunbung 83, 147.

Stillmann 255.

Stintzing (43, 211, 221, 238,

Stohrer 25, 29, 30, 31, 32, 36, 38, 44, 169

Stoppelrheostat av.

Stoffwechnel, alchtrischer Strom in Bes, su dems. 137. , Steigerung dem durch das elektrische Bad 202.

Stricker to be.

Stromdichtigkeit ée, út. 313, 314, —, Erregung der motorischen Nerven in Bez. zu dern 73, 74. — im motonischen Nerven des februden Mennchen 79. —, Prafung der galvanischen Erregbarkeit der motorischen Nerven is, Muskela in Bez. zu dern, 156, 157.

Stremearicktung bei Galenmatien bei Neuralgies 221. — bei Galenalnation des Einchemmarks 195. —, Lichtemplindungen bei Galenmatien des Opsiess in Ber. zu dem 101. — im meterischen Nerven im lebenden Menachen 19. —, Richtaugswerbode in Ber. zu dem 271. 278.

Stromstarke 21, 47, -, Echibang ders. 16, -, Profang ders. 313.

Stromvertheilung, Gesetze ders. 47.

Stromwähler 32.

Stromwender 32.

Stronwondungon 31, -, therapentische Verwertlung ders. 264.

Strampell 143, 143, 181, 217, 225,

Struma, Elektrotherapic bei salcher 872

Strychnin durch den gabranischen Strom in den lideper eingeführt 136.

Stubiverstopfung, Elektrotherspie bei solcher 242, 681, 688, 689, — bei Hysterio 681. Stup or, Faradisation bei solchem 288.

Subnurale Galvaniantion 274, Vgt. Galvaniantion am Halis.

Subl'unationen, Elektrotherspie bei zelchen 209, 665,

Sundelin 1. 325.

Suppositorium, gabraniches, 691.

Supruclavicularpunkt, elektrische Reimig dess. 202, 205.

Sycianke 254, 269

Symptomen-Complex, bulbirer, Elektrotherspie bei aufchen 341.

Tables dormalis 400. —, Antiethesie bei solcher 176. —, Druckpunkte bei solcher 176. —, elektrische Erregharbeit bei solcher 101. —, elektrocatano Semibilent bei solcher 237. 201. —, Faradination bei solcher 277. 200. —, Galvanisation bei solcher 277. 278. 279. 402. 403. —, periphere Galvanisation bei solcher 202. —, Schmerrenstrugbie bei solcher 202. —, Schmerrenstrugbie bei solcher 203. —, Sehnersemmungbie bei solcher 203. —, Zechengegenetz in Ber. 20 ders. 238. 400.

Tascheninductionsapparate 28,

Tau batummh elt, Elektrothempie bei nolcher «36.

Taylor 694, 209, 216,

Tchirjew 14, 141, 172,

Teilleug 330, 382.

Telesier 2, 16, 325, 623.

Temperatur der faradisirten Muskelo 139.

Tenesuus vesicae, Elektromenpie bei solchem 035.

Terminale labile Erregung 263.

Tetanie, Elektrotherapie bei selcher 811.—, Nervenerregbarkeit bei selcher 122.

Tetanische Contraction durch farelische Strome bel. 74.

Tetanus, Elektrotherapie bei solchem

Thomar, elektrische Heizung der Muskela dess. 307.

Theorie, elektrotherspectische, 257.

Thomaen 225, 221, 508,

Thrombone in Gehira, Elektrotheraple bei solcher 258. Tibbits T. 325.

Tio ovanulaif, Ekktrotherapie bei reichem 530, 500.

Tic douls areax, Elektrotherapie bei sulchen 516, 526

Tigerateds 58.

Tigges 15. 13a 363, 365, 365, 365, 367, 369.
To d., elektrische Erregbarkeit der Muskele u. Nervur nuch dems. 187.

Tonischer Krampf bei faradicher Reizung 479.

Torpor des Acasticas 252, — des Gehiras bei galeanischer Reizung 253 — des Option 240.

Terticollis, rheumaticus, Elektrotherapis tici dems. 553, 563, 562.

Toxische Lahmungen, Elektrotherapie bei solchen 101.

Tracks m, Elektrotherapie bei snichem 626.

Trantwein 255, 288, 291, 293,

Tremor 203, 814. — des Arms 554. — des Kapfes 229.

Tripler 2, 16, 325, 889, 883, 711, 712, Tripmen 569,

Trockenheit des anseres Gebargages, Enktrotherspirkelaulcher 612.

Tremmelfell, Tribungdos, Eiskirothrapic bei sokher 642.

Traphische Centren 213, 218,

Trophische Nervon, elektrischer Strom in Bez. zu dens. 130.

Trophische Neurosen 376.

Tronsiers 513.

Trouvé 29, 39, 397,

Trabung des Trommelfells, Elektrotheragie bei solcher \$42.

Tucherbatacheff 219.

Tachirian s. Teleger.

Tunnis nervoen, Elektrotherapie bei solcher 553.

Tympanites bystericus, Elektrytherapie bei solchem 101.

U els ollt ei t bei Galsaniustica des Koptes 125:

Ulterman 72.

Umschalter 45.

Unterbrocheuer Strom a. Fara-

Unterextremitaten, Contractaren nu deux 200. 365 -, elektrische Berring der Menhele is Nerven dem 200, —, Krampf der Muskeln au dems 504, 560, —, Lähmungen ders seintralei 100 (peripheres 200 belehtrische Untersuchung bei selchen) 491, undlecturliche Wirkung der Elektrichtet bei solchen 490; s. a. Persplegie.

Unterschenkel, elektrische Beitung der Meskein z. Nerven dem 311. -, familientum Empfin Wehken dem 171.

Untersuchung s. Elektrische Ustersechung.

Urbantschitzeh 113, 623.

Urticaria, Lichtrotherspie bei micher 585.

Usprouky 2t. 127.

Uterus, Elektrophymologie dem, 133.

—, Elektrotherspie bei Lageveränderungen dem, 111.

Uternamyome, dicktrache Behandlung den 711.

Vater von Artens 142, 219, 216, 256. Valentin 69, 78. (287.

Valleix Stl. Valtat 256: 226, 410, 443, 464, 345.

Vaniale 168.

die Varigny 823. Vanomotorische Annithenie, Elektrotherspis bei selcher 575.

Vasomoterischer Krampf 181. - , Elektrotherspie bei seleken 183.

Vasemotorische Lühmung 55; -, Elektrotherspie bei selcher 181; Vasomotorische Nersen, Elektro-

ghydrologie dera. 38, 115,

Vasomotorische Neurosen 576. 580. –, diplegische Contractionen bei solchen 230. – der Oberentrenbliten 582.

Vasomotorische Wirkung der Elektrichtit 128. — bei Aulethene 160. — bei Gehirskrauhheiten 245. — bei Krampf 540. — bei Nersenkrankheiten, peripheren, 418. — bei Psychosen 260. — bei Ruckenmunkshrankheiten 273.

e. d. Velden 384.

Yeranderung, epiteptische, 602. —, neuralgische, 612, 649. —, spastische, 646. Vandauungsorgane, Eichtrophysiologie ders. 136. —, Eichtrothempisbei Krankheiten ders. 600. 678.

Vergiffungen, Lähmungen durch solche bed 161. S. a. Arsenkrengetung; Biellähmung; Zinkvergiftung.

Verruektheit, Galvaniation bei odcher 364, 368.

Verticalgalyanometer, attatlichet.

Vertigo s. Schwindel.

Vierordt 143, 158, 191, 213, 222, 429. Vigonroux 12, 16, 18, 12, 143, 191, 600, 601,

Tiptuchgan 74, 113,

Visceralneuralgien, Elektrotherapie bei michen 531.

Vivian Poore a. Form. Vizioli 17, 509, 541.

Volet 255, 285.

Volta 5, 184.

Volta's che Alternative 77, 264.

Vorderarm, Extenseren deza, bei Eintlahmung 102. —, farndocature Empfindlichkeit deza, 172. —, Muskeln u. Kerven deza, u. deren elektrische Beitung 207.

Vorfall des Mastiarus, Elektretherapie bei solchem 892.

de Toys 141, 178, 171,

Valplaz 142, 196, 261, 723, 724, 330, 332, 337, 350, 355, 357, 429, 449, 565, 578, 571, 574, 576, 669,

Wagner 254, 219, 371,

Waller 13, 17, 50, 50, 56, 58 112,701.

Walther 1, 5, 325.

Wange, faradocutane Empfmillebleit un dern 172.

Wassur als Letter 49.

de Watterille 2, 13, 14, 17, 18, 19, 40, 60, 20, 71, 87, 96, 96, 98, 103, 141, 172, 213, 214, 264, 274, 288, 375, 650, 684, 687, 691,

Weber 18, 70, 423.

Wohen, Erregung ders, durch Galvanisation 122, 712.

Weine 500, 515.

Weisflog 204, 255, 268, 296, 296, 622, 621, 638, 664, 665, 685, 681, 668, 618,

Weise 14, 141, 142, 179, 199, 199, 219, 211, 169, 611, 692, Wernlicke 141, 216, 224, Zonen, motorische, 122. Westphal 142, 197, Zouter, Elektrotherapie bei tolchem Wharton con esc. 585. - Interceptalis 577. Widerstand gegen den elektrischen Zuckungegonetz, matariathm, II. -Strong v. Leitungswiderstand des Markels (um lebenden Menschen) Wisuper 349, 516, 523. 89. qualitative Amdering dem, bei Wilhelm 650. Estartungureactions 118, - Im Serven, Wintechort 1: qualitative Acaderong dem. 239 .-Wirholakule, Schmersprakte an dere., des nervises Gehörzoparats 105. des nervisen Schapporata 101 ---Galeanication solcher 378, Wraden 70, 112, l'fliger'aches, 75, -, polares, der mo-Wunderlich 255, 292. terischen Nerven im lebenden Menselfen 81. - der sensibela Nurven 96. Zanniul 694, 712. - Veranderungen desselben bei Taben Zeeh 15, 10, 32, 19, domalia 216, 401; van Ziemssen 1, 8, 12, 13, 14, 18, Zuckungeträghelt bei Enterbungs-69, 71, 87, 89, 99, 121, 128, 129, 132, resolion 193, 222 - bei Myotonia 128, 128, 141, 142, 158, 188, 190, 210, congenità 125, 221; 211, 236, 201, 305, 325, 330, 351, 439, Zunge, Atrophie ders, bei Hypoglou-410, 457, 491, 493, 494, 495, 500, 501, ansihhunng 465. -, clekteische Refrung ders. 363 .- Krampf ders 562. \$28, 513, 538, 655, 689, 613, 661, 611, 676, 617. Zungenbelumuskelu, elektrische Zimmerlin 184, 371. Reitung ders. 502. Zinkpol 21. Zanreobein-Schildugerpeimus-Zinkvergiftung, Library darch keln, elektrische Beisung dere 104. solche bed, 585. Zwerchfell, Krampf dass, 553, 563.

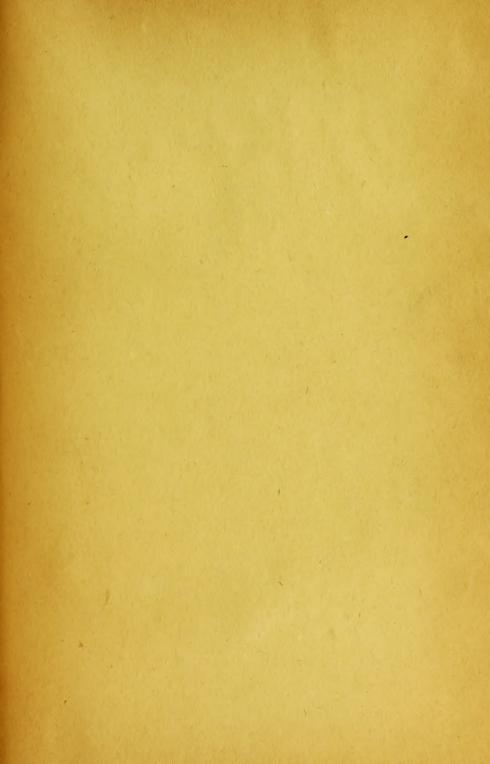
## Verzeichniss der Abbildungen.

564. -, Lühnrung dem, 467, 468. 470.

Zittern a. Tremor.

Tier		Helpe
4.	Schona eines einfachen galvanlechen Elements	20
7.	Schema eines einfachen galvanischen Elements, geschlessen durch den	
	Schliesungsbogen .	21
2	Zanamuseageastate Kette. Die Elemente hintereinander augeordent	-21
4.	Scheuts der Einschaltung des mouschlichen Körpers	22
5	Schema des Stromwenfers in 3 verschiedenen Stellungen	33
0.	Verschiedene Elektrodes is untürlicher Gröss	Alti
4	Grosse Elektrode. Handgriff zum Anschrauben der Elektroden. Elek-	
	trischer Pinsol	41
8.	Grosse Expfelektrode	42
3:	Schema der surschiedenen Strom lichtigkeit bei gleichhielben ber Stromatärke	61
	Schoma der Stromserthellung und Stromfichtigkeit bei ewei gleichgrousen	
	Elektrodes	62
IL.	Schema der Stromfichtigkeit bei Elektroden von differenter Grösse	62
	Schema der Streeslichtigkeit bei Querleitung des Streess durch den Körper	63

Tigit.	340
13. Sehema der Stromdichtigkeit bei Application der Elektroden auf derseiben	
Obertliche nake tel einander	- 63
11 Schena der Verthellung und Dichnigkeit der Stromfüden mit Bücknicht	
and the Eindringen in the Tiefe	63
15. Schema der besten Application der Elektroden, um einen in der Tiefe	
der linken Eiterberniephiere gelegenen Eckrankungsberd in das Bereich	
for dicktestes and wirksmates Stronfades on bringes	80
10. Grak sehematische Durstellung der wieknamen Stromfaden bei der ge-	
wähnlichen percutanen Application beider Elektroben über einem Nerwei-	75
17. Grob schematische Barstellung der grimaren und seensdaren Polwirkung	
bei unipolarer Application der Elektrode über einem Nersunstamm.	82
16. Schematische Darstellung der senschiedenen Dichtigkoff an dem differenten	
und dem eintselbes Pal bei unipolarer Application der Ka am Nerven	84
13. Schema der verschiedenen Palarication des Nerven bei hipolarur perca-	-
tauer Application der Einktroßen	194
5). Elektrodo per faradocaranen Senebilitztegrafung	189
11. Schema cines in Begeneration begriffenen Nerven (Rall)	103
22. Carcon von Schliessungsmeleungen bei directer Muskelreizung im Pers-	000
prospekiet im Unferschanket	198
21. Schemata for completen Eall is Borng and Mediatat, faradische und	-10
galvanische Erregbarkeit des Nerven und des Muskels	203
24. Schema der partiellen Entarproperenction	210
25. Schenn der Stromwetheilung im Schädel bei Armirung eines Übres mit	2000
der An: Darstellung der Situation der nietzellen En um Querecknitt Jes	
Halos	244
20. Gross ruste Schwammelektrode mit kurren Handgriff zur Vornahme	
der allgemeinen Faradisation	284
27. Einfaches Einmeit sich Cinfesiti	297
25. Motorische Funkte nu Kopf und Rale	SAG
19. Meporineke Pomiete son Capf und Hale	504
16. Monoische Funkte au der theren Extremität, innere Seite	300
21. Motoriacte Punkte an der oberen Entremitat, Annere Seite	208
12. Moowiecke Pankte au des vordoeva Oberschenkelfläche	300
23. Notorische Punkte an der hinteren Seite der unteren Extremität	310
34. Meterische Punkte an der someren Unterschenkelfläche und dem Pana	311
3). Sitems einer meterischen Littmang	435
29. Bebenn einer peripheren Facialislahanang und ihrer elektrischen Beein-	453
	500
Dussing and reflectorischem Wego som Trigeninus 444	438
37. Schema einer omtralen Libmang	401
18. Sebena der thempeutisch serwerthburen Bellexhaltaen bei verschiedenen	***
peripheron und centralm Libraragen	435
23. Hachen- und Kehlkupfeloktrode .	450



Date Due						
			\$			
Demco 293-5						

RM 871

Accession no.

Author

Erb, W. H.

Handbuch der Electrotherapie.

Call no.

